Ex libris Balthasari Antos Parochi in Stockhaimb: constat 2 fl 30 x

Lit. F. N.o 109.

4° Hom. 768d

Ad usum Fr. Wilm. Ellinger pro cella 1/4 d.

Herrliche Geſellſchafft /

Das iſt

Mit einem ſonderbaren Fleiß zuſamen getragene

Predigen

Von denen Glory-reichen / und Hoch-Heiligen

Apoſtelen und Evangeliſten /

Auff

Deren jeden Hoch-Feyertäglichen Feſt-Tag drey Predigen zufinden / zwar auf die dreyfache Weiß / und Manier / wie ich es in meinem Geiſtlichen Schatz-Kaſten in regulari Methodo concionandi vorhin in Druck gegeben.

Annebens ein dreyfaches nutzliches Regiſter begriffen; wohin man auff alle Sonntag und Feyertag nit allein die gantze Predigen / ſondern auch dero ſchöne Proben / allerhand außerleſſene Geſchichten / angenehme Gleichnuſſen / und zum geſchwinden Gebrauch nothwendige Materien applicieren kan.

Verfertiget

JOANNES ANDREAS Graff /

Presbyter von Grätz.

Cum Privilegio S. Cæſar. Majeſt. & Facult. Superiorum.

AUGSPURG /

Druckts und verlegts Caſpar Brechenmacher / Anno 1701.

Dem Hochwürdigen / in GOtt Edel-Gebohrnen auch Hochgelehrten Herrn / HERRN

Johann Ernſt /

Des löblichen Collegiat-Stiffts

Can. Reg. Ordinis S. Auguſtini zu Pöllau Probſten / der Röm. Kayſerl. Majeſt. Rath / der H. Schrifft Baccalaureo formato, und Pronotario Apoſtolico &c. &c.

Bayerische Staatsbibliothek München

erwecket / die zuzeiten kleinmüthige Unterthanen höchlich tröſtet / alle und jede nur ſtets Guts zuthun anſpohret: dero Willen einhellig die Göttliche Ehr / und das Heyl der Seelen zu beförderen / den Schnöller trucket: quid mirum (S. Chryſoſtomus hom. 58. ad pop.) quòd una ſit omnibus veſtis, & menſa, cùm una omnium ſit anima, deſſen kein Wunder / dann alle auf ein Weiß gekleidet / einen Tiſch / und alles gleich einig haben von auſſen: auch aller nur ein Seel / ein Hertz / ein Willen / ein Gemüth iſt von innen: letzlichen dero Thun und Laſſen keinen Augenblick der Zeit zu vernachläßigen / bald als wollbefahrne Muſicanten / wie gute Pfeiffen in einer Orgel frühe und ſpath das Lob GOttes ſingen: bald wie rechte Muſæ in allerhand Wiſſenſchafften / in Ciceronianiſchen / Ariſtoteliſchen / in Theologiſchen Studien [worinnen ſie ihren Hoch-H. Groß-Vatter Auguſtinum vor den allerbeſten interpretem gewinnen / deßhalben die mehriſte auch Lehrer der H. Schrifft abgeben] ſich emb-

ſig

Hochwürdiger Gnädiger Herr
H E R R ꝛc.

ES erkennen die Kräfften meiner Feder ihre Schwachheit ſattſam das Lob einer Herrlichen Geſellſchafft auszuſprechen / in Bedencken / daß dero Verſtand daſelbſt einen Meiſter ſpielet / tadelloß mit ſchöniſter Weißheit zu den Centrum der Vollkommenheit zu lauffen: dero ſinnreiche Gedancken / anſehnliche Rathſchläge und edle Würckungen ausfertigen: dero freundliche Anſprach / und hochverſtändige Diſcurs auf das / was gut iſt / eylet: dero angenehme lieb-volle Converſation alle Melancholey / und innerliche Betrübnuß weit verbanniſtret /

Hertzen und Gemůther zur Fröligkeit aufmuntert: dero Willen einhellig auf etwas nahmhafftes gehet/ und ſtehet: dero Thun und Laſſen endlich die Zeit edel zuzubringen trachtet. Dergleichen ohne Maaß ohne Ziel preißwürdige herrliche Geſellſchafft geſtanden das Apoſtoliſche H. Collegium, ſintemahlen dero von dem Geiſt GOttes eingeſchloſſene Verſtand den Gipffel der vollkommenen Weißheit erreichet/ und vermag ſelbiger alles/ was der Himmel haben gewolt/ beſtens angeordnet: dero von allen Zeitlichen reineſte Gedancken/ aller gewůnſchte effect geſchmidet: dero Eiffer volle Lehr-Anſprach/ und weiſeſte Predig-Diſcurs bey denen unglaubigen Vőlckern/ unbeſchreibliche Seelen-Traurigkeit aus dem Hertzen groſſer Sůnder gäntzlichen ausgerottet/ und die wahrhafftige Freud wegen tragender Hoffnung ewiger Glory eingepflantzet: dero Willen insgeſamt GOTTES Ehr/ und des Nechſten Heyl eifferig eingehohlet/ und dero un-

ermatte ſtete Arbeit durch die koſtbahre Zeit die Glory des ewigen Reichs für ſich/ und andere zu gewinnen befleißiget/ dardurch dero Lob unſterblich/ darumben auch jederzeit unausſprechlich verharret; aus dero Urſach mich erklärt/ ſolches ihr Lob nur obenhin in etwas durch gegenwärtige Predigen zu erweiteren/ und auszubreiten/ damit aber dieſes kleine Werck wegen ſeiner Geringfügigkeit keines weegs in groſſe Beſchimpfſung gerathe/ oder durch Tadel übel gekämplet werde/ hab ich ſolches Euer Hochwürden und Gnaden ihrer viellmögenden protection mit gebührender demüthiger Reverentz zugewidmet. Den Anlaß aber hierzu hab ich gleich bey den erſten Handſtreich meiner herrlichen Geſellſchafft genommen/ aus reiffer Bekantnuß/ was ebenfals Euer Hochwürden und Gnaden für ein gewißlich herrliche Geſellſchafft unter ihrer hochweiſen tugendreichen

Regie-

Regierung gewalten: dann Herrlich dieſe ihr Geſellſchafft in dem Collegiat-Stifft zu Pöllau/ umweilen ſich daſelbſt die Herꝛn Geiſtliche ſamentlich mit aller Tugend/ Gottſeeligkeit/ und Gelehrtigkeit auf das ſchönſte zur Verwunderung/ und hoher Auferbauligkeit ausgeſtaffieret/ geziehret/ und geadlet befinden/ deßwegen dero groß-erleuchtete Verſtand mit Gutthenſſung vollkommener Weißheit alles und jedes hochnutzbahr/ und zu dem Seelen-Heyl gedeülich ſchlichtet und richtet: dero ſcharffſinnige Gedancken/ trefliche Anſchläg in denen heuffigen Stiffts-Verrichtungen/ in der Seelſorg/ auf der Kantzel/ in dem Beicht-Stuel/ und privat Nothdurfften vorſchreiben: dero erfreuliche Anſprach/ und weiſeſte Diſcurs der Ewigkeit allein abzuwarten/ verwunderlich anfriſchet: dero ſüſſe Converſation jedes Hertz zur Frombkheit/ zur Begierde deß Himmels antreibet/ innerliche Betrübniſſen/ und angſthafftige Melancholey aus dem Weeg raumet/ wahre Fröligkeit des Geiſtes

erwe-

weilen Ihr Hochwürden und Gnaden: als ein anſehenliches Ober-Haupt bey-und in dieſer herrlichen Geſellſchafft zu Pöllau/ wie ein ſtattlicher Capellmeiſter oder Chor-Regent/ welcher unter denen kunſtreichen Muſicanten den Tact gibt/ das Lob GOttes/und ſeiner HH. lieblich zu intonieren; wie ein tapfferer Feld-Obriſter/ welcher ſeine ſtreitbahre Soldaten wider ſichtbahre und unſichtbahre Feind hertzhafft zu kämpffen/ exemplariſch animieret: Wie ein berühmter Profeſſor, welcher ſeine gelehrnige Diſcipul mittelſt hocherleuchteter Lehr zu aller Tugend/und Vollkommenheit unterrichtet: Wie ein Geiſtreicher Novitzenmeiſter/ welcher ſeine eiffrige Novitzen durch eingewurtzte Gottſeeligkeit/ſchnur grad auf die Straſſen des ewigen Lebens trefflich anführet; Wie ein erfahrner Baumeiſter/welcher ſeine embſige Geſellen das Gebäu deß Seelen-Heil zu beſchleunigen/ vorſichtig anweiſet: Wie ein

 Lieb-

ſig beſchäfftigen / und zur Vollkommenheit exer-
cieren / zwar in einer ſolchen koſtbahren Majeſtä-
tiſchen Bibliothec, dergleichen der Teutſche Boden
leichtlich nicht nennen kan / daſelbſt ich aus gnädi-
ger Erlaubniß perſöhnlich mich befindent voller
entſetzen mit beſten Fug hab ſprechen können:
Salvete libri cum Doctoribus, & Salvete Doctores cum
libris; darzu ſolche wunderſame Bibliothec durch
ſelbſt-eigne hohe Schrifften mehr und mehr ver-
gröſſeren. Dero Thun und Laſſen ſummatim jetzt
mit einem auferbaulichen Exempel vorzuleuchten/
bey dero Pfarren einig alles ſchädliche Sünden-
Gewächs außzurottē/ alle Tugend-Blumē zuver-
ſieglen ad Amuſſim gut Auguſtinianiſch ſich bewer-
bet; jetzt mit eiffriger Predig-Lehr / und heilſa-
men Zuſprechen. Alle Wolfarth Leibs und der
Seelen recht Apoſtoliſch arbeitet / zu promovieren:
Darumben ebnermaſſen ihr Lob und Ruhm ſich
auf einen Zeit-ewigen feſten Fuß ſetzet: Vorderiſt/
weilen

APOSTOLIC9. IOANNES ERNESTVS DEI GRATIA PRÆPOSITVS IN SALISPOLAV, LEOPOLDI C
Leonard Heckenauer Sculps.

DEDICATIO.

Hochwürdiger Gnädiger Herr HERR 2c.

ES erkennen die Kräfften meiner Feder ihre Schwachheit ſattſam das Lob einer herrlichen Geſellſchafft auszuſprechen / in Bedencken / daß dero Verſtand daſelbſt einen Meiſter ſpielet / tadelloß mit ſchöniſter Weißheit zu den Centrum der Vollkommenheit zu lauffen: dero ſinnreiche Gedancken / anſehnliche Rathſchläge und edle Würckungen ausfertigen: dero freundliche Anſprach / und hochverſtändige Diſcurs auf das / was gut iſt / eylet: dero angenehme lieb-volle Converſation alle Melancholey / und innerliche Betrübnuß weit verbanniſtret /

Hertzen

Hertzen und Gemüther zur Fröligkeit aufmunte-ret: dero Willen einhellig auf etwas nahmhafftes gehet/ und ſtehet: dero Thun und Laſſen endlich die Zeit edel zuzubringen trachtet. Dergleichen ohne Maaß ohne Ziel preißwürdige herrliche Geſellſchafft geſtanden das Apoſtoliſche H. Collegium, ſintemahlen dero von dem Geiſt GOttes eingeſchloſſene Verſtand den Gipffel der vollkommenen Weißheit erreichet/und vermag ſelbiger alles/ was der Himmel haben gewolt/ beſtens angeordnet: dero von allen Zeitlichen reineſte Gedancken/ aller gewünſchte effect geſchmidet: dero Eiffer volle Lehr-Anſprach/ und weiſeſte Predig-Diſcurs bey denen unglaubigen Völckern/ unbeſchreibliche Seelen-Traurigkeit aus dem Hertzen groſſer Sünder gäntzlichen ausgerottet/ und die wahrhafftige Freud wegen tragender Hoffnung ewiger Glory eingepflantzet: dero Willen insgeſamt GOTTES Ehr/ und des Nechſten Heyl eifferig eingehohlet/ und dero un-

ermatte

ermatte ſtete Arbeit durch die koſtbahre Zeit die Glory des ewigen Reichs für ſich / und andere zu gewinnen befleiſſiget / dardurch dero Lob unſterblich / darumben auch jederzeit unausſprechlich verharret; aus dero Urſach mich erklärt / ſolches ihr Lob nur obenhin in etwas durch gegenwärtige Predigen zu erweiteren / und auszubreiten / damit aber dieſes kleine Werck wegen ſeiner Geringfügigkeit keines weegs in groſſe Beſchimpfſung gerathe / oder durch Tadel übel gekämplet werde / hab ich ſolches **Euer Hochwürden und Gnaden** ihrer viellmögenden protection mit gebührender demüthiger Reverentz zugewidmet. Den Anlaß aber hierzu hab ich gleich bey den erſten Handſtreich meiner herrlichen Geſellſchafft genommen / aus reiffer Bekantnuß / was ebenfals **Euer Hochwürden und Gnaden** für ein gewißlich herrliche Geſellſchafft unter ihrer hochweiſen tugendreichen

Regie-

Regierung gewalten: dann herrlich dieſe ihr Geſellſchafft in dem Collegiat-Stifft zu Pöllau/ umweilen ſich daſelbſt die Herꝛn Geiſtliche ſamentlich mit aller Tugend/ Gottſeeligkeit/ und Gelehrtigkeit auf das ſchönſte zur Verwunderung/ und hoher Auferbauligkeit ausgeſtaffieret/ geziehret/ und geadlet befinden/ deßwegen dero groß-erleuchtete Verſtand mit Gutthheiſſung vollkommener Weißheit alles und jedes hochnutzbahr/ und zu dem Seelen-Heyl gedeülich ſchlichtet und richtet: dero ſcharffſinnige Gedancken/ trefliche Anſchläg in denen heuffigen Stiffts-Verrichtungen/ in der Seelſorg/ auf der Kantzel/ in dem Beicht-Stuel/ und privat Nothdurfften vorſchreiben: dero erfreuliche Anſprach/ und weiſeſte Diſcurs der Ewigkeit allein abzuwarten/ verwunderlich anfriſchet: dero ſüſſe Converſation jedes Hertz zur Frombkheit/ zur Begierde deß Himmels antreibet/ innerliche Betrübniſſen/ und angſthafftige Melancholey aus dem Weeg raumet/ wahre Fröligkeit des Geiſtes

erwe-

weilen Ihr Hochwürden und Gna-
den: als ein anſehenliches Ober-Haupt bey-und
in dieſer herrlichen Geſellſchafft zu Pöllau/ wie
ein ſtattlicher Capellmeiſter oder Chor-Regent/
welcher unter denen kunſtreichen Muſicanten den
Tact gibt/ das Lob GOttes/ und ſeiner HH. lieb-
lich zu intonieren; wie ein tapfferer Feld-Obri-
ſter/ welcher ſeine ſtreitbahre Soldaten wider
ſichtbahre und unſichtbahre Feind hertzhafft zu
kämpffen/ exemplariſch animieret: Wie ein be-
rühmter Profeſſor, welcher ſeine gelehrnige Diſcipul
mittelſt hocherleuchteter Lehr zu aller Tugend/ und
Vollkommenheit unterrichtet: Wie ein Geiſtrei-
cher Novitzenmeiſter/ welcher ſeine eiffrige Novi-
tzen durch eingewurtzte Gottſeeligkeit/ ſchnur grad
auf die Straſſen des ewigen Lebens trefflich an-
führet; Wie ein erfahrner Baumeiſter/ welcher
ſeine embſige Geſellen das Gebäu deß Seelen-Heil
zu beſchleunigen/ vorſichtig anweiſet: Wie ein

)( )(Lieb-

Lieb-volle gnädige Herrſchafft / welche ihre gehorſahme Unterthanen cum Amore & Timore, mit aller Freundlichkeit / ſittſamen Manier / und billichē Forcht zu der Arbeit / und Robath allerhand guten Wercken haußwürtlich anmahnet / ſich verhalten. Demnach hoffe ich **Euer Hochwürden und Gnaden** werden mich keiner Vermeſſenheit / oder ſtraffwürdigen Fehlers beſchuldigen / um daß ich mich ſolche mein in offentlichen Druck heraus gegebene herrliche Geſellſchafft **Euer Hochwürden und Gnaden** mit demüthigſter Ehrenbietigkeit zu dedicieren unterfangen / dardurch inniglich bittend ſolches wollmeinendes Werck / als ein Unterpfand meiner höchſt-verpflichten Schuldigkeit ſambt meiner geringen Perſohn mit Wollgefallen und Gnaden günſtiglich an- und aufzunehmen.

Euer Hochwürden und Gnaden

demüthigiſter

JOHANNES ANDREAS Graff

Vorrede.

Geneigter Leſer.

Jedes Buch gewinnet / und ſchöpffet ſeinen Nahmen von dem Innhalt / anzudeuten / daß Wort und Werck / oder die Subſtantz des Buchs mit dem Titul in der That zutreffe / und übereinſtimme. Nun ſo hab ich zwar recht gegenwärtiges OPUS ein herrliche Geſellſchafft getauffet / umweilen es darinnen von dem geſammteu Apoſtoliſchen Collegio der HH. Apoſtel / und Evangeliſten handlet / welches wahrhafftig wegen ihrer einhellig verübten heroiſchen Thaten / und Hoch-H. Tugend-Wercken herrlich / und überherrlich geweſen / dahin ich dann den geneigten Leſer weiſen und führen will / zwar nicht anderſt / als wie vor Zeiten ein H. Kirchen-Lehrer Hieronymus (in Epe. ad Ruſticum) dem Frantzöſiſchen Einſiedler Ruſtico gerathen / daß er ſich in ein Geſellſchafft verfüge; zu dem Ende: ut in Conſortio multorum ab alio diſcas humilitatem, ab alio patientiam; hic te ſilentium, ille

doceat manſuetudinem &c. auf daß er in der Geſellſchafft ihrer vielen von jedwederen ſeine Tugend erlehrne; von dieſem die Demuth / von jenem die Gedult/ von einem anderen das Stillſchweigen/ und ſo fortan: Ebenfalls leite ich den geneigten Leſer/ und durch ihne ſeinen Zuhörer in mein herrliche Geſellſchafft / damit er von jedem Glorwürdigen Apoſtel/ und Evangeliſten ein beſondere Tugend erlehrne/ oder/ aus einer jeglichen Predig ein abſonderliche Lehr ſchöpffe / dann / Videte (Eccleſiaſt. 24. v. 47.) zuwiſſen/ quoniam non ſolum mihi laboravi, ſed omnibus exquirentibus veritatem, daß ich nicht mir allein gearbeitet hab/ ſondern allen denen/ die der Wahrheit nachſtreben/ das iſt / wie es Rabanus (in hunc locum) beſſer verdolmetſchet: Doctor Eccleſiaſticus verba Dei ſcribendo, & docendo, non ſolùm ſibi laborat, ſed & aliis: quia ſibi laborat pro æterna Mercede, & Quiete, aliis autem pro vera ſalute, & æterna Requie, ein geiſtlicher Lehrer/ wann er das Wort GOttes ſchreibt/ und ſelbiges durch offentlichen Truck lehret / ſo bemühet / und arbeitet er nicht allein für ſich/ſondern auch vor andere; für ſich zwar um die ewige Beſoldung / und Glori deß Himmels; vor andere aber um das wahre Seelen-Heyl / und unendlichen Ruhe/ welches ich aus dem innerſten meines Hertzens wünſche; ſofern aber dem geneigten Leſer weder dieſes Buch/noch mein vorhin in Truck gegebenes doppeltes Feſtival und Dominical wegen ſeiner

Schlechtig

Schlechtigkeit nicht vergnügen will / ſo verſpriche ich ihm / wann mir anderſt der Himmel das Leben / und die Geſundheit ſchencket / ein Mariale, ſelbiges ſolt ihm Satisfaction leiſten; Unterdeſſen mich demüthig um ein eintziges andächtiges Ave Maria empfehle; Geben in Grätz den erſten November 1700. in dem 50igſten Jahr meines Alters.

CENSURA
ORDINARII.

CUm Conciones iſtæ Panegyricæ eruditione piâ, Doctrinâ ſanâ, Sapientiâ divite impletæ ſint Farumdemque author multos ingenii nervos in animarum lucrum exinde intenderit, idcirco ad commune bonum prœlô committi poſſe non dubitat ſubſcriptus. Auguſtæ 28. Novemb. 1700.

FRANCISC. GUILIEL. AYMAIR D.
Conſil. Canonic. & pœnitentiar.

Ordnungs-Regiſter
Der nacheinander folgenden Predigen.

I. Am Feſt deß H. Apoſtels *Petri.*

Innhalt.

Der hochmächtige Ceder.

Das iſt:

S. Petrus iſt durch ſein groſſe Lieb in die höchſte Vollkommenheit / und Würdigkeit erhebt worden. fol. 1.

II. Am Feſt deß H. Apoſtels *Pauli.*

Innhalt.

Der bewehrte Feuer-Stein.

Das iſt:

S. Paulus beſtändig in ſeiner Bekehrung / unbeweglich auf dem Weeg des HErrn zu wandlen / hat groſſes Feur der Lieb gegen GOtt / und dem Nechſten von ſich geſtrahlet. fol. 19.

III. Am Feſt der zweyen H. H. Apoſtel *Petri* und *Pauli.*

Innhalt.

Lauter Troſt / Zuflucht und Hertzens-Freud.

Das iſt:

Es iſt kein Sünd ſo groß / daß ſie nicht mag verzihen / und durch die Prieſterliche Vollmacht entbunden werden / darumben der ſündige Menſch keineswegs verzweifflen / ſondern gute Hoffnung ſchöpffen ſoll. f. 39.

IV. Am Feſt deß H. Apoſtels *Joannis.*

Innhalt.

Der ſchöne Gnaden Begriff.

Das iſt:

S. Joannes als ein geliebter Jünger des HErrn iſt voll der Tugenden und Gnaden GOttes. f 60.

V. Am Feſt deß H. Apoſtels *Joannis.*

Innhalt.

Weicheſt / ſo biſt verlaſſen.

Das iſt:

Welcher Menſch ſich durch die Sünd von GOtt abſonderet / dem begegnet alles Unheyl / wer aber einen gewiſſenhafften Lebens-Wandel führet / alle Glückſeeligkeit überkommet. fol. 78.

VI. Am Feſt deß H. Apoſtels *Joannis.*

Innhalt.

Man warte nicht auf Befehl.

Das

Das iſt:

GOtt dem HErrn iſt es ſehr wollgefällig / wann der Menſch ſelbſt aus einem geneigten Eifer und guten Willen ungezwungener die Tugend umbfanget. fol. 96

VII. Am Feſt deß H. Apoſtels *Andreæ*

Innhalt.

Der fruchtbahre Oehl-Baum.

Das iſt:

S. Andreas je mehr er durch Leyden verfolgt worden / je reicher am Tugenden und Verdienſten er ſich befunden. fol. 114.

VIII. Am Feſt deß H. Apoſtels *Andreæ.*

Innhalt.

Bluth machet Muth.

Das iſt:

Man ſoll das Leiden und Sterben Chriſti bedencken / ſo werden alle Widerwärtigkeit leicht und ſüß vorkommen. fol. 136.

IX. Am Feſt deß H. Apoſtels *Andreæ.*

Innhalt.

Es glücket beſſer / und marteret hefftiger.

Das iſt:

Der Neyd eines Menſchen ſchadet ihm ſelbſt / den man aber beneidet / glücket es beſſer. f. 154.

X. Am Feſt deß H. Apoſtels *Matthæi.*

Innhalt.

Der wunderſchöne Spiegel.

Das iſt:

Chriſtus der HErr hat Matthæum gantz tugendſam angeſehen / alſo hat auch er ſich hingegen mit heuffigen Tugenden dargeſtellet. fol. 173.

XI. Am Feſt deß H. Apoſtels *Matthæi*

Innhalt.

Die Sach beſtehet innerlich.

Das iſt:

Heilig / Gottſeelig muß man ſeyn / von einem reinen tadel-loſen Lebens-Wandel / ſonſt aber ein gleißneriſche Heiligkeit GOtt dem HErrn mißfällig iſt. fol. 191.

XII. Am Feſt deß H. Apoſtels *Matthæi.*

Innhalt

Die Grundveſt der Veränderung.

Das iſt:

Wer gegen den Armen barmhertzig iſt / derſelbige gewißlich zu der Bekehrung / und frommen Leben ſchreitet. fol 208.

XIII. Am Feſt deß H. Apoſtels *Thomæ.*

Innhalt.

Der reiche Schatzmeiſter.

Das iſt:

S. Thomas hat ſich aus denen Wunden Chriſti des HErrn mit groſſen Gnaden GOttes und heuffigen Verdienſten zu ſeiner Vollkommenheit bereichet. fol. 228.

XIV. Am Feſt deß H. Apoſtels *Thomæ.*

Innhalt.

Die liebreiche und erſchreckliche Geſtalt

Das iſt:

Chriſtus der HErr wird ſich gegen denen/ Frommen mit ſeinen HH. Wunden liebreich/ gegen denen Gottloſen aber erſchrecklich erzeigen. fol 250.

XV. Am Feſt deß H. Apoſtels *Thomæ.*

Innhalt

Wehe! wo kein Außred.

Das iſt:

Höchſt gefährlich und ſchädlich/ wo man die Sünd aus Vorſatz und freyem Willen begehet; ein anderes iſt es/ wo aus einer gähe/ oder Menſchlichen Schwachheit die Boßheit geſchicht. fol. 270.

XVI. Am Feſt deß H. Apoſtels *Matthiæ.*

Innhalt.

Keines weegs der letzte.

Das iſt:

S. Matthias hat gleich anderen Apoſtelen lobwürdig in allen Tugenden im Leben und im Tod ſich verhalten. fol. 295.

XVII. Am Feſt deß H. Apoſtels *Matthiæ.*

Innhalt.

Das Loß hat ſein Fundament.

Das iſt:

Die Tugend und ein Chriſtlicher Lebens-Wandel ziehet allen Seegen GOttes nach ſich/ aber Unglück und Unheil gehet der Boßheit auf dem Fuß nach. fol. 317.

XVIII. Am Feſt deß H. Apoſtels *Matthiæ.*

Innhalt.

Der großmächtige Unterſchied.

Das iſt:

GOTT dienen bringt innerlichen Troſt/ und wahre Hertzens-Freud; aber der Welt-Dienſt/ oder ihren ſchnöden Gelüſten nachleben verurſachet lauter Quaal und Schmertzen. fol. 337.

XIX. Am Feſt deß H. Apoſtels *Bartholomæi.*

Innhalt.

Der allerwerthiſte Mit-Gehülff.

Das iſt:

S. Bartholomæus hat in allem gar getreulich in der Catholiſchen Kirchen gearbeitet/ und vor die Ehre GOttes geſtritten. fol. 362.

XX. Am Feſt deß H. Apoſtels *Bartholomæi.*

Innhalt.

Kein Menſch trau ihm ſelbſt.

Das iſt:

Niemand iſt des Himmels vergwiſſert/ dahero lebe er allzeit in der Forcht/ daß er nicht in die Sünd falle/ und verdambt werde. fol. 384.

XXI. Am Feſt deß H. Apoſtels *Bartholomæi.*

Innhalt.
Groſſe Gnad erfordert groſſe Schuldigkeit.
Das iſt:
Welcher Menſch die Gnad gewinnet der Catholiſchen Kirchen einverleibt zu werden / iſt ſchuldig auch wie ein Chriſt Gottſeelig zuleben. fol. 408.

XXII. Am Feſt deß H. Apoſtels *Jacobi*.
Innhalt.
Der wunderſeltzame Phönix.
Das iſt:
S. Jacobus hat ſich von allen zeitlichen Dingen enteuſſeret / allein GOtt und dem Himmel gelebet. fol. 430.

XXIII. Am Feſt deß H. Apoſtels *Jacobi*.
Innhalt.
Ein jede Kunſt iſt hart.
Das iſt:
Wann einem Menſchen etwas ſchwär und hart ankommt / ſelbiges aber dannoch vollbringet / ſo iſt es hoch verdienſtlich / ſonſt aber nit. fol. 454.

XXIV. Am Feſt des H. Apoſtels *Jacobi*.
Innhalt.
Was man nicht weiß / noch verſtehet / muß man nicht begehren.
Das iſt:
Der Menſch muß GOtt alles heimſtellen / wie ers mit ihm diſponieret / umweilen ers nicht verſtehet / was ihm nutzlich iſt. fol. 479.

XXV. Am Feſt der HH. Apoſtel *Philippi* und *Jacobi*.
Innhalt.
Der heiß-durſtige Hirſch.
Das iſt:
Dieſe beede HH Apoſtel haben alles mit Luſt und Freud überwunden / damit ſie haben mögen die Seeligkeit überkommen. fol 502.

XXVI. Am Feſt der HH. Apoſtel *Philippi* und *Jacobi*.
Innhalt.
Gegenwart bringt Obſicht.
Das iſt:
Ein jeder Chriſten-Menſch muß glauben / daß GOtt überall gegenwärtig / auch alles ſihet und höret / darumben fromm leben ſoll. fol. 525.

XXVII. Am Feſt der HH. Apoſtel *Philippi* und *Jacobi*.
Innhalt.
Schuld erfordert Recognition.
Das iſt:
Wir Chriſten empfangen von GOtt groſſe Gnaden / alſo ſollen wir ihm auch jederzeit danckbahr ſeyn. fol. 545.

XXVIII. Am Feſt der HH. Apoſtlē *Simonis* und *Judæ*.
Innhalt.
Zwey gekrönte Häupter.
Das iſt:
S. Simon und Judas haben ritterlich wider die Welt / Fleiſch und dem Teufel gekämpffet / darumben ſeynd ſie auch ewig gekrönet worden. fol. 568.

XXIX. Am Feſt der HH. Apoſtel *Simonis* und *Judæ*.
Innhalt.
Die Lieb gehet dem Haß freundlich entgegen.
Das iſt:
Die Lieb und Barmhertzigkeit GOttes begegnet dem Sünder / welcher ihn durch ſeine Miſſethaten haſſet / damit er ſich bekehre. fol. 589.

XXX. Am Feſt der HH. Apoſtel *Simonis* und *Judæ*.
Innhalt.
Es geſchicht keinem Unrecht.
Das iſt:
Keines Weegs iſt GOttes Gerechtigkeit Urſach / wann der Menſch verdambt wird / ſondern ſeine Sünd haben die Schuld. fol. 61[illegible].

XXXI. Am Feſt deß H. Evangeliſten *Marci*.
Innhalt.
Die Rechte Handt *Petri*.
das iſt:
S. Marcus hat getreulich in dem Seelen Werck gleich einem H. Apoſtel *Petro* mit gearbeitet. fol. 631.

XXXII. Am Feſt deß H. Evangeliſten *Marci*.
Innhalt.
Die Zahl muß gantz ſein.
Das iſt:
Wann der Menſch nur mit einem eintzigen Laſter behafftet iſt / ob er ſchon ſonſt alle Tugenden an ſich ſolt haben / ſo hilffts ihm nichts zu der Seeligkeit. fol. 650.

XXXIII. Am Feſt deß H. Evangeliſten *Marci*.
Innhalt.
Das Lämlein beym Hirten ſicher iſt.
Das iſt:
Der Menſch fromm und in der Göttlichen Gnad lebend wird allezeit von GOtt geſchützet. fol. 672.

XXXIV. Am Feſt deß H. Evangeliſten *Lucæ*.
Innhalt.
Der wahre rechte Apollo.
Das iſt:
S. Lucas mächtig in der H. Schrifft unterichtet hat groſſen Seelen Nutzen geſchaffet. fol. 690.

XXXV. Am Feſt deß H. Evangeliſten *Lucæ*.
Innhalt.
Gelegenheit macht Dieb.
Das iſt:
Auf alle weiß ſoll der Menſch die Gelegenheit böſſes zu thun meiden fol. 712.

XXXVI. Am Feſt deß H. Evangeliſten *Lucæ*.
Innhalt.
Es gilt überal.
Das iſt:
Wann der Menſch ein Tugend an ſich hat / ſo wird er auch von ſeinem Feind deßhalben gelobt. fol. 731.

XXXVII. Am Tag der Einführung eines Richters oder Burgermeiſters.

Innhalt.
Herrſchen Regieren bedeutet Nutzen.
Das iſt:
Ein Richter und vorgeſetzte Obrigkeit muß nicht auf eignes Intreſſe/ ſondern auf den Nutzen der untergebnen Trachten. fol. 750.

XXXVIII. Am Tag einer Geiſtlichen Einkleydung oder Profeſſion.
Innhalt.
Die wahre Geiſtlichkeit.
Das iſt:
In einem Geiſtlichen Stand gelangt man vill ehender in die Seeligkeit. fol. 769.

XXXIX. Am H. Oſter-Tag.
Innhalt.
Beederſeits verwunderliche Beſchaffenheit.
Das iſt:
Der Leib eines Seeligen wird in dem Himmel überaus herrlich erſcheinen; der Leib aber eines Verdambten ewig elendiglich. fol. 794.

XL. Am H. Oſter-Montag.
Innhalt.
Getreuem Weeg-Weiſer gehorſam zu folgen.
Das iſt:
Der tugendſahme Menſch zeigt den rechten Weeg gen Himmel/ welchem man ſoll nach kommen. fol. 814.

XLI. Am H. Oſter-Erchtag.
Innhalt:
Das Fiſch-Tractament.
Das iſt:
Von unterſchiedlichē Fiſchen werden dero aigenſchafften auf die Menſchen applicieret/ wie ſie leben ſollen. f. 834.

XLII. Am Feſt der Kirch-Weyhung.
Innhalt.
Wie man mich grüſſet/ alſo dancke ich.
Das iſt:
Wie ſich der Menſch gegen GOtt mit ſeinem Lebens-Wandel verhaltet/ alſo begegnet ihm fol. 875.

Am Feſt deß H. Apoſtels Petri.

CONCIO PANEGYRICA.

Thema.

Domine tu ſcis, quia amo te. Joan. 21. v. 16.

Herr du weiſt / daß ich dich lieb hab.

Inhalt.

Der Hochmächtige Ceder.

ISAJAS der H. mit unzahlbahren himmliſchen Offenbahrungen erleuchtete Prophet / erzehlet unter andern / daß er mittels des Perſpectiv ſeines Prophetiſchen Geiſtes auf ein Zeit den Allerhöchſten auf einen hohen / und erhobnen Stuel ſitzend erſehen / beynebens / Seraphim ſtabant ſuper illud, 2. Exordium. Cap. 6. v.

illud, ſex alæ uni, & ſex alæ alteri, ſtunden Seraphim über den Thron deß HErꝛn/ deren jeglicher 6. Flügel hatte/ mit zweyen bedeckten ſie ſein Angeſicht / mit zweyen ſeine Füß/ und mit zweyen thaten ſie ihren Flug beſchleunigen. Bey diſer Geheimbnuß-reichen Stell ſetzet ſich der berühmbte Abbt Rupertus mit ſeinen Gedancken nider / und grabet mit ſonderbahren Fleiß nach / quomodo non datur ala, quæ operiat pectus & cor? Warumb die Seraphiſche Geiſter nit ebenfalls Flügel hätten/ womit ſie auch die Bruſt und das Hertz bedecken? Endlichen/nach langwieriger Kopff-Arbeit/empfindet Rupertus ein ſchönes Geheimnuß/ koſtbahrer als ein reiches Gold-Ertz/mit vermelden: pectus & cor quippe eſt locus, & habitatio ſeu centrum amoris, qui celari non poteſt, daß die Bruſt / und das Hertz / das Ort / die Wohnung/ die Reſidentz/und der Mittelpunct der Liebe ſey/ welche (wie bevorderiſt die Göttliche) nit mag verhalten/ verborgen / oder verdecket werden / ſondern offen Lufft haben muß. Dißfalls erkundige man ſich bey einem groſſen Indianer Seelen-Hirten *Xaverium*, welcher auß Unerträglichkeit der Liebe GOttes mit beeden Händen die Kleyder von einander reiſſen müſte / dem Hertzen Lufft zu vergunnen. Man befrage das feine Kleinod der Gottſeligkeit den ſeeligen *Ioannem*, auß dem Orden des H. Auguſtini/ welcher in gröſten Winter/ wegē hefftiger Liebs-Hitz den Ordens-Habit ablegen muſte/ der Bruſt einige Abkühlung zu ſchaffen/ und hat man vilmahls von dem Scheitel des Haupts einen Dampf/ wie aus einem heißſiedenten Geſchirr/ auffſteigen geſehen. Man verkundſchaffte ſich bey dem ſchönen Exemplar der Andacht *Petrum Nicolaum* Fattorem, aus der Seraphiſchen Armee Franciſci/ welcher ſeinem verliebten Hertzen

In hunc locum.

Bartholus in vita.

Auctor Faſt. Marian. de B. Ioanne Confeſſor. Ord S. Aug.

In vit. Ven. Pe-

Hertzen ein Erquickung zugeben/ ſich öfftes in die Teichs geſtürtzet/ nit anders/ als wie der Schmidt ein gliendes Eyſen in das Waſſer ſtöſſet. Man hohle Nachricht ein bey dem Außbund eines Ehrbahren Wandels/ dem ſeeligen *Stanislaum Koſtkam*, aus der hochgebenedeyten Geſellſchafft JESU/ welcher ſeiner vor Lieb brinnenden Bruſt Facilet/ in Eyß kalten Waſſer eingeduncket/ hat auflegen müſſen/ ſelbige darmit zu erfriſchen. Man nehme endlich den Bericht ein von *Elena*, einer adelichen Jungfrauen aus Bononien/ dieſes koſtbahre Perl aller Himmels-würdigen Geberden/ hat bey grimmigſter Kälten ihr Hertz mit Waſſer beſprenget/ ſonſt hätte die Hitz ſelbiges wie ein Wax zerſchmoltzen. Diſem nach muß die Liebe Thür und Thor offen haben außzubrechen/ und kan nit verhillet/ verborgen ligen. Ein herrliches Exempel ſtellet uns auch/ zur andächtigen Beförderung der heuntigen Solemnitet/ der bewehrte Croniſt Gottes Joannes vor die Augen/ in dem er uns verſtändiget/ was geſtalten/ als Chriſtus/ der gebenedeyte Heyland Petrum befragt/ amas me? ob er ihn liebe? Das verliebte Hertz Petri ſich keines Wegs hab verbergen können/ ſondern außbrechen/ offenbahren müſſen/ ſprechend: *Domine, tu ſcis, quia amo te?* HErr/ du weiſt daß ich dich lieb hab/ weilen aber Chriſtus mit diſem noch nit vergnügt/ zum anderten/ zum 3ten mahl gefragt/ ob er ihn liebe/ ſo iſt die Hitz/ oder das Feuer/ ſeiner inbrünſtigen Liebe noch ſtärcker/ mittels widerholter Antwort (*ſcis, quia amo te*, HErr/ du weiſt/ daß ich dich liebe) außgefahren/ zwar nebens groſſer Beſtürtzung/ um weilen ſich Chriſtus auf die erſte/ und andere Antwort nit wolt contentiren laſſen. Zu wiſſen an bey/ daß die groſſe Liebe Petri ein hochmächtige Be-

tri Nicolai Fattoris ord. min.

In vita B. Stanislai Koſtk. Soc. Ieſu. Seraphin firm. de orat. inter.

lohnung nach ſich gezogen/ dann allemahl/ ſo offt Petrus geantwortet/ er liebe JEſum/ hat es iederzeit geheiſſen/ paſce oves meas, wayde meine Schaaffe/ das iſt/ Petre, du biſt das Oberhaupt aller Chriſtglaubigen Seelen/ der aufgeſtellte Principal-Hirt meiner Heerdte/ der eingeſetzte Stadthalter meiner Chriſtlichen Gemein/ die Grund-Feſt/ und der Stein meiner Kirchen/ der Güpffel des Apoſtoliſchen Collegii, der Port/ und Schiffleuthe des Glaubens: aus welchen zu ſchlieſſen/ das die Lieb Petri ſolcher Krafft und Würckung ausgeſtanden/ daß ſie ihm in die höchſte Würdigkeit empor erhebt/ und Petrus gleich einem hochmächtigen Cederbaum in die Höhe der Vollkommenheit aufgewachſen; Darumben eröffne meinen Mund/ löſe mein Zungen/ erhöbe mein Stimm/ anheunt dem hochh. Apoſtel *Petro* ein gebührende Lob- und Ehren-Red abzulegen/ in Bevorſtellung eines hochmächtigen Ceder/ das iſt/ erweiſen will ich/ wie hefftig/ wie hitzig/ und inbrünſtig Petrus Jeſum geliebt/ und ſolcher ſein Lieb ihm in die gröſte Würdigkeit geſtellet/ bitt/ allein GOtt umb Gnad nebens euerer Gedult.

Propoſitio.

Introductio.

Die einhellige Auſſag von den Cederbaum iſt diſe/ daß er magnæ ſoliditatis, & diu durans, feſt/ hart/ und lang dauerhafft/ von keinen Wurm/ oder Schaaben möge verderbt werden: einen überaus lieblichen Geruch an ſich habe/ welcher alles/ was gifftig iſt/ abtreibet; ſehr fruchtbahr ſtehet/ omnibus anni temporibus pomifera ſibi invicem ſuccedente fructu, da alle Jahr ein Frucht der andern hinnach folgt/ und ſuccediret/ *paſcit & oblectat*, die Menſchen mit deſſen Blühe erfreuet/ und mit ſeinen Früchten ernehret; propter ſuam altitudinem & pulchritudinem Regina omnium

Dioſcorides. Symb.

omnium arborum, wegen ſeiner Höhe/ und Schönheit aller Baum König iſt/ welche edle Würckung und Aigenſchafft auſſer Zweiffel deſſen innerliche Krafft und natürliche Lebens-Hitz verurſachet. Trefflich gut tauget diſes zu meinen Vorhaben: feſt und beſtändig / biß zu Untergang der Welt dauerhafft iſt Petrus in ſeiner Päbſtlichen Macht und Gewalt/ welcher keine Sünden/ Würm untergraben/ oder überwältigen mögen/ daß ſie nit ſollen können nachgelaſſen werden: Einen unſäglichen Geruch deß groſſen Namens/ Authorität und Anſehen an ſich träget/ ſo alle gifftige Ketzerey/ und Irrthum abtreibet / und vernichtet / aus der maſſen fruchtbahr iſt/ ſintemahlen einer dem andern in den Päbſtlichen Stuel ſuccediret/ mit deſſen Blühe der Liebe alle erfreuet/ mit deſſen Früchten der Entbindtung von denen Sünden zu den ewigen Leben alle ernehret / endlichen/ altitudo cedrorum altitudo eius, einer ſolchen Höhe und Majeſtät ſich befindet/ daß er alle andere Würde und Dignitæten auf Erden übergehet/ und einen Fürſten ſpihlet/ deſſen Urſach kein andere/ als ſein innerliche Krafft / will ſagen/ deß H. *Petri* gegen JEſum inbrünſtig tragende Lieb/ welche ihm zu ſolcher Hohheit erhebt. *Amos 2.*

Die Warheit zu eröffnen nimme ich den Haupt-Schlüſſel aus dem Evangelio des H. Matthäi / in welchen er erzehlet/ was geſtalten Chriſtus der HErr eineſt ſeine Jünger getrieben / das ſie in das Schiff getretten. Und vor ihm übergefahren/ er aber allein ſey auf einen Berg geſtigen / alldort das Gebett zu ſeinen himmliſchen Vatter zu verrichten; Entzwiſchen als das Schiff ſchon mitten auf dem Meer war/ litte es von den Wellen groſſe Noth und hefftige Lebens-Gefahr. In der vierdten Nacht- *C. 14. Probatio.*

Wacht hernach kam JESUS zu ihnen / ambulans ſuper mare, und gieng auf den Meer / über welches die Jünger ſehr erſchrocken / für ein Geſpenſt außgedeutet / und vor Forcht umb Hülff geſchrien: aber JEſus redet alſobald zu ihnen: habete fiduciam, ego ſum, nolite timere, ſeyd getroſt / ich bins / fürchtet euch nicht: Petrus aber antwortet ihm / und ſprach: Domine, ſi tu es, jube me venire ad te ſuper aquas. HErr! biſt du es / ſo heiß mich zu dir kommen auff dem Waſſer. Und JEſus ſprach / Veni, komm her. Alsbald tratt Petrus aus dem Schiff / und gieng auf den Waſſer / daß er zu JEſu kam / unterdeſſen aber ſahe Petrus einen ſtarcken Wind / darob er erſchrocken / und als er angefangen zu ſincken / hat er vor Forcht und Zittern geſchrien / Domine, ſalvum me fac, HErr hilff mir: darauff recket JEſus ſeine Hand aus / ergreiffet ihn / und ſprach / modicæ fidei, quare dubitaſti, du Kleinglaubiger warum haſt du gezweiffelt? Diſe Stell verdienet ein ſonderbahre Aufmerckſamkeit / und reifes Nachdencken / an poſſibile eſt, fragt der

Sermone 16. de ſanctis. Mayländiſche Biſchoff Ambroſius, ſanctum Petrum fidere voluiſſe mari, quod paulo ante audaciâ ſua furioſâ ipſum conſternârat, iſt es wol müglich / daß der H. Petrus dem Meer auf ein neues hab trauen mögen / welches ihn kurtz vorhero mit ihrer grauſamen Ungeſtüme gantz beſtürtzet und zaghafft gemacht / ſed Serventiſſima Petri ergà Chriſtum charitas

In Cap. 14. Matth. erat, antwortet Theophilactus, es war die Lieb Petri gegen Chriſtum viel zu inbrünſtig und zu hitzig / deſiderabat enim ſtatim propè illum eſſe, & præ aliis: dann er verlangte eilends bey ihm vor andern in der Nähe zu ſeyn / non dixit autem: jube, ut ad te veniam, darumben ſagte er nicht / heiß mich kommen / ſed ut ſuper aquas ambulem, ſondern heiß mich auf dem

dem Waſſer wandern/ daß ich zu dir gelange/ daraus ſeine groſſe Liebe und Inbrunſt zu ſchlieſſen. In tantum deſiderabat ſocietatem Chriſti, ſtimmet trefflich mit ein Nicolaus Lyranus, quod nolebat expectare adventum ejus usque ad navem: ſed volebat occurrere ſuper aquas, oblitus præ amore Chriſti aquæ periculum, dergeſtalt begierig verlangte Petrus bey JEſu zu ſeyn/ daß er keines Wegs warten wolte/ biß daß JEſus zu dem Schiff ankommen möchte/ entzwiſchen/ vor hefftiger Lieb/ die Gefahr des Meers vergeſſen und aus aller Acht geſchlagen. Deſſen Urſach kein andere/ als die: weilen ſie blind iſt/ dahero die Lieb blind gemahlet wird/ ut advertamus amantes ignorare, quô tendant, ſagt Boccarius, anzumercken/ daß die Verliebten nit wiſſen/ wohin ſie ziehlen; amor cum periculo concordat, & dum ad illud ſolum natat, quod diligit, non videt, quod expedit, die Liebe ſtimmet gar fein mit der Gefahr übereins/ und da ſie allein auf das/ was ſie liebet/ ihr Abſehen ſetzet/ nit wahrnimmet/ was ihr nutzlich/ oder ſchädlich iſt/ kein bevorſtehendes Ubel/ weder die Beſchwerungen/ noch auch des Todts-Gefahr anſihet/ oder betrachtet. Daher/ ambulabat in mari Petrus magis dilectione, quàm pedibus, non enim videbat, ubi pedum veſtigium poneret, videbat autem, ubi poneret veſtigium charitatis, gienge Petrus auf dem Meer/ mehrers mit der Lieb/ als mit denen Füſſen/ dann er ſchauete nit/ wohin er den Fuß-Tritt ſetzte/ ſondern gab nur Achtung/ wohin er ſein Liebe ſtellte/ maſſen er allein den HErrn JEſum in Hertzen geführet/ und aus Liebe deſſen ſich auf das Meer begeben/ nit in Obacht nehmend/ die Gefahr/ und die Wellen des Waſſers.

In Cap. 14. Matt.

L. 6. Geneal. c. 4.

S. Fulgentius in ſuo Mytholog.

S. Ambr. ſerm. de Cathed. S. Petri.

So iſt es dann jetzt in aller Warheit geſagt/ daß die

Liebe Petri geweſen wie ſcharffe Sporn / welche ihn eilends auf das gefährliche Waſſer getriben; Der treffliche Magnetſtein / welcher ihn durch alle Ungeſtüme des Meers zu JEſum gezogen; der unüberwindliche Pantzer / welcher ihn dergeſtalten behertzt gemacht / das er keine Noth / noch Gefahr geſcheuet / beynebens kan ich es nicht faſſen / weniger verſtehen / daß Petrus gleichwol gezittert und vor Forcht umb Hülff geſchrien. *Oringa* die ſeelige Kloſter-Jungfrau des H. Auguſtini Ordens mit den Lilien ihrer Reinigkeit unverſehrt / dermahleinſt dem Bräutigam Chriſto JEſu entgegen zu gehn / und zu der himmliſchen Mahlzeit eingelaſſen zu werden / hat die Flucht ergrieffen. Dann ſie nit ſolte mittels der Hochzeit in das Joch der Ehe eingeſpannet werden / indem ſie aber zu den reiſſenden tieffen Arnfluß in Welliſchland / ſo durch Florentz flieſſet angelanget / und von ſolchen aus Mangel Schiff und Brucken verhindert geweſen ihr Flucht zu beſchleunigen / bezeichnete ſie ſich mit dem H. Creutz und gehet mit truckenen Füſſen ohne einige Forcht über das Waſſer. *Secundus* der H. Martyrer / als er den groſſen Fluß PO genannt durchpaſſiren wolte / der Abgang des Schiffs aber ſolches nit zugelaſſen / iſt Secundus auf einem Pferd ſitzend unverzagt auf dem Waſſer / wie auf einen trucknen Land geritten / und ſicher an das Gſtatt kommen. *Godehardus* der H. Biſchoff zu Hildesheimb / als noch ein kleiner Knab / iſt nit einmahl auf der Donau hin- und wider wie auf den Land gewandert / zwar ohne einiger Zagheit / deßgleichen der H. Petrus de Alcantara, die H. Kloſter-Jungfrau Jutta, der H. Martyrer Alexander, die H. Jungfrau Charitina, der H. Conradus Biſchoff zu Conſtantz / der

In Chron. S. Auguſtini.

Ferrarius in Cantal. SS. 6. Aprilis.

Surius in Majo.

der H. Abbt Apollinaris, der H. Martyrer Patroclus, und andere mehr/ſeynd auf dem Waſſer gangen/ohne dem/daß ſie aus Forcht umb Hülff geruffen. *Petrus* aber/diſes groſ- ſe Welt-Liecht/ diſer Fürſt und Oberhaupt der Apoſtel/ diſe herrliche Grundfeſte der Catholiſchen Kirchen / diſer berühmbte Stadthalter Chriſti / diſer hocherleuchtete Lehrmeiſter des Glaubens/wird auf den Waſſer zaghafft/ kleinglaubig/ und ſchreyet/ aus Forcht zu erſauffen/ umb Beyſtand: deſſen Geheimnuß/ wer entdecket mirs? Maximus, der H. antwortet gar ſtattlich zu meinen heutigen Zweck/ ob hoc ſolum trepidâſſe viſus eſt, ut fragilitas humana cognoſceret, quanta eſſet inter dominum ſervumquè diſtantia; ne, dum ſuper aquas ambulans Petrus pede intrepido perveniſſet ad Chriſtum, Domini fortè ſui virtutibus æquaretur, der Urſachen allein hat Petrus gezittert / und ſich geforchten / damit der ſchwache menſchliche Verſtand erkennen ſolt / was für ein Unterſcheid ſeye zwiſchen dem Herrn und dem Knecht/ das iſt/ zwiſchen JEſum und den Petrum / dann/ currere ſuper aquam & non ſubmergi, puro homini impoſſibile eſt, auf dem Waſſer wandern / und nit ertrincken/iſt einem pur lautern Menſchen nit müglich/ als damit man nit urtheilen ſolte / daß Petrus, in dem er eben/ wie Chriſtus/ ſein HErr und Meiſter/mit unerſchrocknen Fuß auf dem Waſſer gehe/ denen Verdienſten / der Allmacht und Tugenden Chriſto gleiche/oder mehr als ein Menſch zuhalten ſey/ hat es die Sach erfordert/ daß er gezittert und ſich geforchten: aus diſem erſicht man die inbrünſtige heiſſe Lieb Petri, und zugleich/ wie ihn dieſe in das gröſte Anſehen/ in die gröſte Würdigkeit erhebt/darumben gar recht als ein hochmächtiger Cederbaum zu loben. Deſſen innerliche

Hom. in Natal. Petri & Pauli.

Hugo Card. in cap. 31. Proverb.

Krafft/ oder Hitz der Lieb Urſach iſt/ daß er in der Höhe alle andere übergipflet.

Confirmatio. *C. 22.* Diſer Sach ein beſſere Vergnügung zuleiſten / nemme man mit mir den Weeg in die herꝛliche Weiſſagung des Propheten Iſaiæ, alldort zu leſen / was maſſen der Allerhöchſte den Eliacim, wegen ſeiner groſſen Treu und hefftigtragenden Lieb/den geiſtlichen Gewalt / und das Hirten-Ambt über das Haus David/ nemlich über den alt-Teſtamentiſchen Tempel / welcher / aus Anbefehlung Davids/ zum Gottesdienſt auferbaut worden/ eingehändiget / mit Vermelden: poteſtatem dabo in manu ejus, & erit quaſi pater habitantibus Jeruſalem, & domui Juda, deine Gewalt werde ich in ſeine Hand überantwortten/und er wird denen Innwohnern zu Jeruſalem/und dem Hauß Juda ſeyn wie ein Vatter / & dabo clavem domus David ſuper humerum ejus,& aperiet,& non erit, qui claudet,& claudet,& non erit,qui aperiet: ich will ihm dẽ Schlüſſel des Hauß Davids auf ſeine Schultern legen / und er wird aufſchlieſſen / und niemand wird zuſchlieſſen: und er wird zuſchlieſſen / und niemand wird

V. 24. aufſchlieſſen. Et ſuſpendam ſuper eum omnem gloriam,

Applicatio. und ich will ihm anhencken alle Herrlichkeit. Diſe ſchöne Stell gehet den ſchnur geradten Weeg zu auf den H. Petrum: dann Petrus, der getreue und verliebte deiner Eliacim; höret nur: Matthæus der H. Evangeliſt erzehlet / nach dem die erbitterte Juden mit ihren Scherganten und Henckers Knechten / in den Garten Gethſemani kommen/ in willens den unſchuldigen HErrn JEſum auf die Schlachtbanck zu lifferen/extendens manum,exemit gladium, & percutiens ſervum pontificis ſacerdotum, amputavit auriculam ejus: Sihe! einer aus denen/ welche mit JEſu waren / nemlich

Confirmatio amoris. S. Petri cap. 26.

nemlich Petrus, recket ſeine Hand aus / zog ſein Schwerdt / ſchlug des Hohenprieſters Knecht / und hauete ihm ein Ohr ab / welches voller Blut wohl meinethalben mag ein Schelmſtuck geweſen ſein? Die Urſach ſolcher reſch-Hitzigkeit Petri iſt kein andere / als welche gibt Benedictus, fidelis à S. Philopo: Amor ſolus, quo Chriſtum præ reliquis Apoſtolis tenerè diligebat, die eintzige Lieb nemlich / mit welcher Petrus Chriſtum den HErrn vor andern inniglich geliebt; quia enim præ omnibus aliis ardentius illum amabat, ideò præ cæteris maxime timebat, ne Chriſto, ad mortem adjudicato, ab eo, quem adeo fortiter amabat, divelli & ſeperari oporteret, dann weilen er ihn vor allen andern Apoſteln inbrünſtiglich geliebt; Deßwegen iſt er in Sorgen geſtanden / daß er ſich von ihm / wann er ſolt zum Todt verurtheilt werden / ſcheiden müſſe / dardurch ſeine groſſe Treu und theure Lieb gegen JEſum zu erweiſen. Item / nachdem der ſüſſe Heyland JESUS bey dem letzten Abendmahl / ſich gegen ſeinen lieben Jüngern verlautet / was geſtalten einer aus ihnen Maynäidig ihne verrathen / verkauffen / und denen Juden in den Todt überantworten wurde / hat Petrus ſolchen Jünger gern mögen in Erfahrnuß bringen / und weilen er ſich aber nit getrauet / Chriſtum den HErrn ſelbſt zu fragen / innuit, ſo hat er dem Jünger / welcher auf der Bruſt JEſu geruhet / verſtehe dem H. Joanni, gewuncken / daß er Chriſtum den HErrn umb ſolchen Verräther ſich befrage; es iſt geſchehen / Domine, quis eſt, HErr / wer iſt es / der dich verrathen wird? JESUS antwortet / der iſts / deme ich das eingeduncktе Brodt gebe / und er dunckt das Brod ein / gab es dem Judæ Iſcariotæ; nachdem nun der Joannes den Verräther in Erkantnuß gehabt / hat ers dannoch dem Petro

Panegyr. 26. de S. Petro.

Joann. 13.

tro nit geoffenbahret/ was muß deſſen die Urſach geweſen ſein? S. Auguſtinus und Bonaventura, diſe hocherleuchtete Lehrer/ antworten/ quod ſi ſanctus Petrus proditorem illum explorare potuiſſet, dentibus ſuis illum utique dilaniaſſet: Wann der H. Petrus den jenigen Verräther hätte können erfahren/ ſo hätte er ihn ungezweiffelt mit den Zähnen zerriſſen/ und umb das Leben gebracht/ ſolche Gähe aber zu verhüten/ hat Johannes ihme den Verräther keines wegs entdecket: erat enim fervidus Chriſti amator, dann Petrus war ein ſehr getreuer verliebter Jünger Chriſti.

Lib. de vita Christi c. 73.

Nun wegen ſolcher groſſen Treu und hefftiger Liebe hat der gewiedmete HErr und Heyland JESUS dem H. Petro den völligen geiſtlichen Kirchen-Gewalt eingehändiget/ deſſen Verrichtung das weite und mächtige Hauß GOttes/ das Himmelreich/ denen Frommen aufzuſchlieſſen/ und denen böſen zu verſtören/ darwider kein anderer Gewalt/ noch Macht ſich zu unterfangen/ der Urſachen auch nichts höhers ſeyn kan. Erinnere mich auß dem Leben des groſſen Alexandri, als diſer wider den Proteam etwas erzürnet ſcheinte/ iſt es dem Beleidiger dermaſſen reumüthig zu Hertzen gangen/ daß er vor dem Alexandro bitterlich geweinet/ in Anſehen deſſen Alexander geſprochen/ redeo cum eo in gratiam, er iſt bey mir ſchon widerumb in Gnaden/ zu deſſen Verſicherung ihme fünff Talent Silber/ das iſt/ nach etlicher Außrechnung 3750. Reichsthaler erfolgen laſſen. Wiſſend iſt es/ das Petrus durch dreyfache Verlaugnung Chriſtum den HErrn ſchwerlich beleydiget/ darumben ſolchen Fall/ flevit amarè, bitterlich bereuet und beweinet/ zwar/ daß die Zeugenſchafft lautet/ fertur, quod in ſinu ſuo ſudarium portabat, quo crebro fluentes lachry-

Allegoria.

Plut. in vit. Alex p. 554.

lachrymas tergebat: quia, quando dulcis allocutionis & præſentiæ domini memor erat, præ nimiâ amoris dulcedine lachrymas continere non poterat, Petrus habe ſtets in ſeinen Buſen ein Facilet oder Schweißtuch getragen/ womit er zum öfftern die aus ſeinen Augen reichlich lauffende Zähern abgetrücknet / dann ſo offt er ſich der ſüſſen Anſprach und Gegenwarth JEſu erinnert / hab er ſich vor überſchwencklicher Süſſigkeit der Liebe von Weinen nit enthalten können/ dardurch er JEſum bewegt / daß er ihn widerum mit denen Augen der Barmhertzigkeit angeſehen / und / redeo cum eo in gratiam, widerum zu Gnaden aufgenommen / maſſen die Zähern jenes treffliche Waſſer/ welches die groſſe Hitz des Zorn GOttes mäſſiget; jenes bewehrte Opfer/ welches GOtt zum Perdon erwecket; jener mächtige Magnetſtein / welcher das Hertz GOttes an ſich ziehet: jene gebenedeyte Brucken/ welche den ſündigen Menſchen von dem Land der Ungerechtigkeit an das gewünſchte Gſtatt der Gnade GOttes überführet. Zu deſſen Pfand aber und guter Verſicherung er den H. Petrum mit fünff Talent Silber oder Gold/ ſondern was in dem Werck die gantze Welt ſambtlichen Reichthumen überſteiget / verehret/ nemlich den koſtbahren theuren Schatz des Kirchen-Gewalts/ die Menſchen in den Himmel einzulaſſen/ oder auszuſchlieſſen / über welches nichts höhers ſein kan/ ſintemahlen/ nach Auſſag Caſſiodori, nemo amplius videtur erigi, quàm cui potuit Roma committi: es mag niemand auf einen höhern Ehren-Staffel erhebt werden / als welcher die groſſe Stadt Rom/ das iſt/ der Römiſche Sitz und Stuhl Petri, ſeine hohe Würde / und unvergleichliche Autorität / anvertrauet worden/ wegen welcher er billich einem hochmächti-

Author Hiſtor. Lambard.

Lib. 5. Variarum cap. 5.

gen Cederbaum gleichet / der da / ob ſingularem ejus ergà Chriſtum amorem, clavium regni cœleſtis collatio Petro traditur, von der innerlichen Hitz ſeiner inbrünſtigen Liebe in ſolche Höhe erwachſen / womit er alle andere übergipflet / und den Vorzug gewinnet. Der Urſachen Chriſtus der HErr zu ihme geſprochen / tu vocaberis Cephas, id eſt, Capitaneus, Petre, du ſolſt Cephas heiſſen / das iſt / der Hauptmañ / Fürſt und Obergeher unter denen Apoſteln ſeyn. Welcher die Catholiſche Kirchen mit ſeinen Regiment in die Höhe zum Wachsthum aufführet.

Iacob de Palatio cap 21. Ioan. enarrat. Ioannis I.V.43. Pelbact9 ſerm.4. de privileg. S. Petri.

Hieher tauget gar köſtlich jene wahre Geſchicht / ſo bey Bollandum anzutreffen: Bonifacius, Biſchoff zu Suſanna in Niderland / hatte gutes Nachdencken / umb den großberühmten Weltweiſen Ariſtotelem, daß diſer in ſeinen Lebens-Zeiten / ein Original der Geſchicklichkeit / ein theures Ingenium der Welt-Wiſſenſchafft / ein koſtbahres Kleinod unter denen Gelehrten / ein Hauptſchlüſſel zu denen Geheimbnuſſen der Natur / ein ſtattliche Vorſchrifft der freyen Künſten / ein Außbund der Studirenten / ein Abſehen / wohin alle Zweiffel in der Philopophey ihre Zuflucht nehmen; Ja ein göttliches Subjectum geweſen / welcher der Welt allen ihren Nachkömmlingen / biß zu deſſen Untergang groſſen Nutzen geſchaffet / darumben vilmahls hertzlichen bedauret / wann er etwan aus der Zahl der Ewigverlohrnen in der finſtern Pfützen / und unendlichen Moraſt aller Pein ſich aufhalten ſolte / zu dem Ende dem Himmel ein demüthiges Memorial, mittels ſeines Gebets überreichet / damit die Güte GOttes ſelbigen inner Geſellſchafft / in welcher alle Gelehrte / wie die Stern ewiglich leuchten werden / einverleibe: Endlich bringt ihm der Himmel mit deut-

In Actis SS. Febr. tom. 3. in contin. Bollandi.

licher Stimm den Beſcheid auf ſein andächtiges Anbrin-gen/ *ceſſa, ceſſa, jam noli orare pro anima ejus, quia non fundavit Eccleſiam meam, ſicut Petrus*, laſſe nach/ laſſe nach/ und wolleſt bald aufhören/ vor ſeine Seel zu bitten/ dann er hat mein Kirchen nit aufbauet/ wie Petrus; O was kan herrlicher und köſtlicher zu Lob und Ehr Petri geſagt ſeyn/ als weſſen ſich der Himmel ſelbſt verlauten läſt/ daß nemlich Petrus die Catholiſche Kirchen feſt/ hart/ ewiglich/ tauerhafft/ wider all verdammliches Ungeziffer der Ketze-rey/ und ſchädliche Gifft erdencklicher Irrthümen/ unver-letzt gebauet habe. Deſſen Gehülff geweſen GOtt der H. Geiſt. Dann höret/ weſſen ſich Petrus ſelbſt rühmet/ Viſum eſt Spiritui Sancto & nobis, es gefällt dem H. Geiſt und uns/ das iſt/ ita judicat Spiritus Sanctus & ego, alſo fället das Urtheil der H. Geiſt und ich/ oder/ wie er die Catholiſche Kirchen regieret/ alſo regiere ich auch ſie; aus diſem iſt jetzt leichtlich zu verſtehen/ warum Chriſtus der HErr den H. Petrum in dem heutigen Evangelio, ein ſeeligen Barjonam ge-nennet/ dann nach verdolmetſchung Hieronymi Barjona ſo vil heiſt als/ *filius columbæ*, ein Sohn der Tauben/ als ſeye Petrus ein Sohn der Göttlichen Tauben/ des H. Geiſts/ mit welchen er auf gleichen Theil/ die Catholiſche Kirche regiere/ ſchütze und ſchirme/ ecquis unquam purus homo ad tantam pervenit altitudinem, ruffet in Bedencken/ deſſen ei-neſt auf offentlicher Cantzel/ auf/ der berühmte Dominica-ner Ignatius Cortinus, aut quæ unquam pura creatura ad talem perſigit dignitatis excellentiam, welcher Menſch doch iſt zu einer ſolchen Höhe kommen/ und welche pur-lautere ver-nünfftige Creatur iſt zu ſo groſſer Vortrefflichkeit der Wür-de gelanget/ niſi Petrus, als wie der H. Petrus, darumben er von

Act. 15. v. 28.

Tract. 18. de S. Petro,

mir

mir an heut gar fugſamb der hochmächtige Ceder getaufft und gepriſen wird.

Uber diſes alles in keine Vergeſſenheit zu ſtellen / daß der H. Petrus, krafft vorgemeldter Prophezeiung Iſaiæ, ebenfalls auch zu einen Vatter für die Inwohner in dem Hauß Juda, verſtehe aller Chriſtglaubigen / beſtellet worden. Welcher in Lebens-Zeiten / und jetzt in dem Himmel Hilff in den Nöthen / Troſt in deren Widerwärtigkeiten / Zuflucht in Leibs und der Seelen-Gefahr / reichlich mittheilet / die Verſicherung hierzu gibt / was die Geſchichten der Apoſtel von dem H. Petro melden / daß ſein hefftiger Beyſtand / Miracul und Wunderwerck / als hoch und wunderbarlich geweſen / ut in plateis ejicerent infirmos, & ponerent in lectis, ut, veniente Petro, ſaltem umbra illius obumbraret quemquam illorum etc. daß man die Krancken auf die Gaſſen heraus getragen / und auf die Better und Baarn gelegt / auf daß wann Petrus kommen / zum wenigſten ſein Schatten einen ieglichen überſchatte / damit ſie alle ihrer Kranckheiten befreyet wurden / mit welcher Krafft Petrus dem H. Geiſt / als deſſen Sohn / etlicher maſſen zu reden nachgearthet. Dann wie GOtt der H. Geiſt das gröſte und allerhöchſte Wunderwerck / nemlich die Menſchwerdung des eingebohrnen Sohns / in den Jungfräulichen Leib *Mariæ* vollbringen wolte / iſt ſolches geſchehen mittels des Schattens / dann es ſagte der Engel zu *Mariam* der neuangehenden GOttes Mutter / Spiritus Sanctus ſuperveniet in te, & virtus altiſſimi obumbravit tibi, der H. Geiſt wird über dich kommen / und die Krafft deß Allerhöchſten wird dich überſchatten. O wol unausſprechliche Tugend und Würckung diſes Schatten / welcher den lebendigen GOttes Sohn auf dem hohen Him-

Act. 5.

Lucæ 1.

Himmel in die Tieffe der Welt/ aus der mächtig reichen Schoß des himmliſchen Vatters/ in den reinen Jungfräulichen Leib *Mariæ* gezogen. Ebenfalls erzeigte der H. Petrus groſſe Krafft und Würckung/ mit ſeinem Schatten/ welchen Menſchen er überſchattet / dem war geholffen/ dann Petrus Chryſologus bezeugt / quòd umbrâ Petri tangente unum duntaxat, cæteri omnes, qui illi vicini, vel in eadem platea expoſiti erant, ſanarentur, eſto ab umbrâ Petri non contingerentur. der Schatten Petri, hat nicht allem geſund gemacht/ die überſchattet wurden / ſondern wann aus ſo vilen/ nur einer berühret wurde/ſo iſt der Nächſte daran/an diſem der andere/ an dem andern der Dritte/ und alſo folgends alle geſund worden / dergleichen hoch verwunderliche Gnad und hülffreiche Krafft/ keinen andern Heiligen zu theil worden/und ſchon probiret/ daß Petrus der hochmächtige Ceder ſeye. *Petrus Chryſologus de Laud. Petri.*

Hiemit gib ich vor den letzten Puncten / was bey Jeremiam dem Propheten/ in ſeinen Klagliedern geſchrieben / in umbra tua vivemus, wir alleſambt/ heiligſter Peter! und hochmächtiger Ceder/ verlangen/wünſchen und wollen unter deinem Schatten/ leben und ſterben. Durch den Schatten wird verſtanden/ der Schutz und Schirm / alſo ſtehet es ausdrücklich zu finden/ in dem erſten Capitel des Propheten Baruch, allwo das Volck zu Babylon eifriges Gebett zu dem Himmel abgeſchicket/ für den Wohlſtand Nabuchodonoſor des Königs / ut vivamus ſub umbra, auf das ſie unter den Schatten ſeines Schutzes und Schirms leben möchten. Ebenfalls wir/ erheben unſere Händ gegen den Himmel / laſſen erſchallen unſer Stimm/ ruffen *Thren. C. 4. V. 20. Concluſio. Cap. 1. v. 12.*

und bitten / aus den Innerſten unſers Hertzen / auff das wir unter den Schatten des hochmächtigen Ceder / unter dem Schutz und Schirm *Petri* leben mögen / dann diſer wird uns ſeyn die Wurffſchlingen Davids / mit ſolcher den hölliſchen Goliath, den Teuffel / in allen Anfechtungen / und ſündigen Anreitzungen zu erlegen; die Beckelhauben / damit die ſtachlende Weſpen der böſen Einfäll / und ſchlimme Gedancken in unſern Köpffen nit niſten können; der Harniſch / alle Kranckheit des Leibs abzutreiben / der Schilt / allem Unglück darmit ein Trutz zu bieten / der Pantzer / allen Gefahren zu entkommen / endlich die Sturm-Laiter das Gewaltleidente / Reich GOttes auf ewig einzunehmen / und mit Petro ohne End uns zuerfreuen

AMEN?

Am

Am Feſt der Bekehrung des H. Pauli.

CONCIO PANEGYRICA.

Thema.

Domine, quid me vis facere? Actor. 9.

HErr / was wilt du / daß ich thun ſoll?

Inhalt.

Der bewehrte Feuer-Stein.

ES laſt ſich Bellovacenſis, diſer ſtattliche Biſchoff / mit einer wunderſchönen Geſchicht verlauten / was geſtalten / eine von Adel und hohen Stammen / vornehme Matron / aus angebohrner Milde / und weichhertzigen Freygebigkeit / allerhand arme und preßhaffte Krüpel / in ihre Behauſ-

Exordium.

Bellovac. lib. 3. ſecul. Moral. diſt. 23.

hauſſung an- und aufzunehmen / ſelbige mit eignen Händen zu waſchen/ zu reinigen / alle Lieb und Gutthätigkeit zu erweiſen/ mit ieglicher Hülff zu verſehen pflegte / wohl wiſſend/ daß die Barmhertzigkeit gegen denen armen jenes Brunnen-Waſſer/ welches alle Sünden-Mackel von der Seel abwaſchet; Jene Gab und H. Schmirälen / welche der unendlichen Straff zu entgehen / kräfftig den Zorn GOttes ſtillet: Jene herrliche Ranzion/ welche den Menſchen aus der Leibeigenſchafft des Satans/ auf freyen Fuß der Göttlichen Huld ſtellet: Jener edle Saamen/ welcher lauter ſchöne Früchte der Verdienſten/ zu dem ewigen Leben verſchaffet: jenes Pfand/ bey dem ſtrengen Gerichts-Tag ſicher auf die rechte Seiten der Auserwehlten Schäfflein Chriſti geſtellt zu werden: Jene Sturm-Laiter/ das Reich GOttes zu überwältigen / und einzunehmen. Dergleichen Bettler-Arbeit aber ihr Eheherr keines wegs geſtatten wolte / ja hoch verbotten: Nichts deſto minder iſt es eineſt geſchehen; als ſie vor ihrer Behauſung / einen armen elenden Menſchen voller offnen Schäden / und Wunden angetroffen/ welcher umb GOttes willen ein Herberg geſuchet/ hat ſie ſolchen/ in Abweſenheit ihres Manns/ aus Mitleiden in das Hauß aufgenommen / ſelbigen auf deſſen inſtändige Bitte gebadet/ mit aller Lieb bedienet/ ja ſo gar in ihr eignes Bett/ einen ſanfften Schlaff zu thun / gelegt: endzwiſchen der Edelmann nach Hauß kommen / gar bald ſelbigen in dem Bett ſeiner Frauen wahrgenommen / ſolchen vor einen Ehebrecher geurtheilt/ gleich darauff ihn in dem Zorn/ und grim̃igen böſen Argwohn/ todt haben wolte; In dem er nun zur Rach/ und Blut zu vergieſſen/ die Waffen ergriffen / ſihe! da erſcheinet ihm Chriſtus gantz na-

ckend und bloß/ wie am Stammen des H. Creutzes/ redet ihn mit folgenden Worten an: *Quid me perſequeris, qui pro te paſſus ſum!* Warum verfolgeſt mich/ der ich für dich gelitten hab? über welches der Edelmann auf die Erden gefallen/ und da er widerumb in die Höhe geſehen/ niemands mehr zu gegen gefunden/ hernach ſich von gantzen ſeinem Hertzen bekehret. Auf diſe Geſchicht/ werffe man mit mir die Gedancken/ auf die verwunderliche Bekehrung des H. *Pauli*; dann wie er/ als ein abgeſagter Feind der Chriſtlichen Religion/ gleich einem grimmigen Löwen/ *quærens quem devoret*, mit Brieffen nach Damaſcum gereiſet/ die Rechtglaubigen zum Todt ausgeſuchet: gleich einem zornigen Tigerthür/ *ſanguine gaudet*, ſich mit Chriſten-Blut zu erſättigen/ getrachtet/ ſihe! da erſcheint Chriſtus, und redet ihn mit eben jenen Worten an: *Saule, Saule, quid me perſequeris*, warumb verfolgeſt mich/ ich bin JESUS/ ſo vor dich gelitten/ in Anhörung ſolcher Stimm/ fället Paulus von dem Pferd zu Boden/ zwar voller Schrecken/ und ſprach: *Domine, quid me vis facere*, HErr/ was wilſt/ daß ich thun ſoll? ſihe/ meinen Willen unterwürffe/ ſchlachte/ und opffere ich dir diſen Augenblick/ zu deinen Dienſten/ ja ergibe mich völlig nach deinem Göttlichen Wohlgefallen. Worüber *Paulus*, ſeine Bekehrung zu beſchleunigen/ alsbald Hand angelegt/ alles hierzu Beförderliches zu ergreiffen/ was aber verhinderlich ſeyn ſolt/ aus dem Weg zu raumen/ zu dem Ende/ ſeine wohlerträgliche Charſe, und Pflegdienſt/ aus dem Gedächtnuß geſchlagen/ all ſein ligendes und fahrendes Gut/ auf nichts geſetzet/ alle Verwandſchafft und Freundſchafft verweget/ und vernichtiget/ alles Glück und erwünſchten Wohlſtand aushanden

Symb. Tyranni.

entlaſſen/ ſein Authorität und groſſes Anſehen / mit Füſſen getretten/ ja den zuruck Weg nach Hauß vergeſſen / ô miraculum ingens, ſchreyet deßwegen billich auf ein berühmter Prediger / Benedictus Fidelis, novum ſtupendumque prodigium! O großmächtiges Wunder / o neues entſetzliches widernatürliches Zeichen! violentiſſimum enim perſecutorem Chriſtus in ardentiſſimum repentè Prædicatorem commutaverat, gibt deſſen die Urſach / die guldene Feder Chryſoſtomi, dann Chriſtus der HErr / hätte uhrplötzlich einen höchſteyfrigen Verfolger / in einen brinnheiſſen Prediger verwechslet/ welches bey der Welt groſſes Bedencken verurſachet/ indem allenthalben die Red herumb gangen; Paulus ein Mañ berühmt von der Boßheit/ bekañt von vilen Ublen/ wild von Zorn/ Blutgierig von Gebehrden / mächtig jene in Band und Eyſen zu binden / welche den Nahmen des HErrn anruffen; aber zu wiſſen / daß GOtt der HErr Paulum wider all dergleichen ſchimpfliches Wortwechſeln/ nit anderſt/ als wie einen Propheten Ezechielem, beveſtiget/ ſprechent: omnis domus Iſrael attritè fronte eſt, & duro corde, ecce ut Silicem dedi faci tuam, daß gantze Hauß Iſrael, oder die völlige Stadt Jeruſalem / hat ein unverſchambte Stirn / und ein hartes Hertz / in dem es wider ſolche Bekehrung mit ſchlimmen Reden/ den Mund auslehret / aber ſihe! ich hab dein Angeſicht hart gemacht / als einen Felſen / oder Stein / wie diſes zu verſtehen ſey / und ich *Paulum* einen bewehrten Feuer-Stein loben / und rühmen kan/ hat man von mir zu erwarten; endzwiſchen contentire euer Gedult mein Verlangen/ nemlich ſtill und aufmerckſamb zu ſeyn.

Benedictus Fidelis à S. Philippo Panegyr. 37. de S. Paulo.

Hom. 7. de Laud. S. Pauli.

Ezech. c. 3. v. 8.

Propoſitio.

Introductio.

Die Natur und Eigenſchafft des Feuer-Stein / beſtehet

het in dem/ daß er/ *ictu emicat*, geſchlagen / mit einem feuri-
gen Schein ſpritze; und / *repercuſſa flammeſcit*, öffters von
dem Stahel getriben/ Feuer von ſich gebe; Kurtz iſt diſe
Beſchreibung/ aber auf den H. *Paulum* gedeutet / mächtig
lang/ und groß/ daß ſolche zu beſchreiben / auch eine gulde-
ne Feder Chryſoſtomi, nit erklärlich / anfangs zu wiſſen/
daß *Stephanus*, der H. Ertz-Martyrer / ſo durch die allgroſſe
Fürbitt *Mariæ*, der Jungfraulichen Mutter JESU / auf
die Welt gebohren worden / hernach ſein Leben unter de-
nen vilfältigen Steinern Glorioß/ dem HErrn aufgeopfert/
unſeren heutigen bewehrten Feuer Stein / *Paulum* hervor *In Act. Apoſt.*
gebracht/ dann Stephani oratio, bezeuget Cornelius à Lapide,
impetravit, & quaſi peperit Paulum, cum qua fecit Apoſtolum,
& Doctorem, daß kräfftige Gebett Stephani, hat erworben/
und gleichſamb gebohren Paulum, und ihne zu einem Apo-
ſtel und Lehrer / der gantzen Welt verurſachet: nam ſi S. *S. Auguſtinus ſerm. I. de S. Stephano.*
Stephanus non oraſſet, Eccleſia Paulum non haberet, maſſen/
ſagt Auguſtinus, wofern der H. *Stephanus* nit gebettet / auch
die Kirchen Paulum nit gewonnen hätte; Nun *Paulus* ein
Feuer-Stein / feſt in ſeiner gefaſten Reſolution, Felſenhart
in ſeinen guten Vorhaben / auf den Weg des HErrn zu
wandlen/ welchem die Juden mit ihren Verleumbdungen/
allerhand Schmach-Reden / wegen ſolcher uhrblötzlichen
Bekehrung hefftig zugeſetzt / die mit dem Stachel der
Hartnäckigkeit gefütterte Heyden / mit angethanener
Unbild/ vilfältiger Verfolgungen/ groſſen Marter/ und bit-
teren Todt/ grauſamlich geſchlagen/ aber zu jederzeit / ei-
nen hellen Tugendſchein/ hochmächtigen Glantz der Hei-
ligkeit von ſich geſtrahlet / ja all dergleichen nichts achtet /
durch mehrere Leydens-Streich/ unglaubliches Feuer der
Lieb

Lieb gegen GOtt und den Nechſten/ von ſich geblitzet / es iſt umb die Weiſung zu thun / ſo hat mein Vorhaben die Scheiben getroffen.

Prob4. Zu leſen haben wir von dem NOE/ was maſſen ihm die Feder des H. Geiſtes / ein groſſes und herrliches C.6.v.8. Lob zutheilet/ mit Vermelden: Noe invenit gratiam coram Domino, Noe vir Juſtus, atque perfectus fuit, in generationibus ſuis cum Deo ambulavit, das zur ſelbigen Zeit/ allwo/ multa malitia in terrâ, & cuncta cogitatio cordis intenta eſſet ad malum omni tempore, auf Erden vilfältige Boßheit/ den Meiſter geſpielet/ der Satan die Drummel gerühret/ als Generaliſſimus das Commando geführet / und alle Menſchen ſeinem teuffliſchen Befehl gehorſams nachgelebt / alle Tugenden kehraus getantzet/ alle Gedancken an den Ceder des ſündhafften Wolluſts gebiſſen / aller Hertzens Anſchlag ſich an das Leimſpindel des Tenffels geſetzet / aller Willen der Menſchen der Sünd nachgeloffen / alles Gemüth das Böſe umbfangen / alle gute Sitten verfault / mit Füſſen getretten worden / alle Frommkeit in Abpau geſtanden und eingefallen/ die offne Höll ihren Tummel-Platz/ ihr Freuden-Feſt/ und verdammlichen Faſching gehalten / der Himmel hingegen in Trauer-Liberey den groſſen Untergang der Seelen geklaget / dort funde Noe vor dem HErrn Gnad / er war ein gerechter und Vollkommener Mann in ſeinem Geſchlecht/ und führte einen Göttlichen Wandel. Bey diſem Paß ſtehen die HH. Lehrer ſtill/ und ſchlagen mit ſonderbahren Fleiß nach / in welchem Stuck dann die Gerechtigkeit/ der Vollkommenheit / und der Göttliche Wandel des Noe beſtandten? dann die H. Schrifft nichts in ſpecie meldet : Ob er villeicht

leicht mit einem H. Prieſter/ *Felicæ* zu *Nola*, von Jugend auf zum Dienſt GOttes geneigt/ in Tugenden aufgewachſen/ die Menſchen mit Wort und Exempel gelehret/ die Welt zuverachten/ die himmliſchen Güter zu ſuchen/ den Zorn des allgemeinen Richters zu fürchten/ und gleich einem Raiger/ *humilia deſpicit*, alles/ was von der Erden ihrer eitlen Zergänglichkeit/ einen Geruch geführet/ verachtet/ und vernichtet. Ob er villeicht mit einem H. Prie- *Symb.*
ſter *Ivone*, ſich des Weins/ aller wolgeſchmachenen Speiſen enthalten/ vilmahls ſiben Tag nach einander ſtreng gefaſtet/ auf villerley Weiß ſich ausgehungert/ darbey wenig geſchlaffen/ zwar auf bloſſer Erden/ und dardurch/ gleich einem Adler/ welcher/ nach Auſſag Plinii, *inedia albeſcit*, mit Aushungeren weiß wird/ die Weiſe eines reinen Gewiſſen überkommen. *L. 10. c. 3.* Ob er vielleicht mit einem H. Prieſter Meinrado, ſich in die Wildnuß begeben/ von allem/ was die Welt liebet/ ſich entäuſſert/ ſein Frölichkeit aus der Einſamkeit von allen Menſchen geſchöpffet/ ſeine Verrichtung mit Betten und Betrachtē beſchleuniget/ allen Lebens-Athem der Ewigkeit gewidmet/ durch unzahlbahre gute Werck/ zu dem Himmel ſich ausgerüſtet/ gleich einer Flamen/ alle Augenblick in die Höhe zu Gott geſtigen. Ob er villeicht mit einem H. Biſchoff *Lamberto*, ein härnes Buß-Kleid angetragen/ ſeinen Leib auf mannigfaltige Weiß/ auf das ſtrengiſte mortificiret/ und wie ein Myrrhen/ *amara ſed odifera*, in ſich ſelbſt zwar bitter/ aber vor dem Ange- *Symb.*
ſicht GOttes lieblich/ einen ſüſſen Geruch des Göttlichen Wolgefallen von ſich geben. Ob er villeicht mit einem H. Graffen *Elzeario*, und ſeiner H. Ehegemahlin *Delphina*, unverſehrte Keuſchheit gehalten/ und gleich einem Falcken/

Symb. auch das erlaubte Fleiſch / *non comedit*, ausgeſchlagen. Ob er endlich villeicht mit einem Römiſchen Burger / *Joanne Patricio*, GOtt zu ſeinem Erben ſeines Reichthumbs eingeſetzt; mit einem Fürſten aus Schleſien / und Pohlen *Henrico*, und ſeiner Ehegemahlin *Hedvvige*, denen Armen vil Guts gethan / mit einem H. *Chryſanto*, und ſeiner Frauen D*aria*, mittels eyfriger Lehr / die Menſchen zu GOtt bekehret? Mit nichten: höret den berühmten Dolmetſcher H. Schrifft Chryſoſtomum: quod nihil curaverit humanam gloriam, vel ignominiam, vel irriſionem; der Urſachen / alldieweilen Noe der Menſchen Reſpect und hohes Anſehen / weder dero Verleumbdung / Verachten / und Auslachen / geachtet; veriſimile enim eſt, cum præter morem omnium virtutem coleret, eum fuiſſe, ſubſannatum & deriſum à malis omnibus; qui conſueverant arguere ſuam fugienses malitiam, & virtutem amplectentes, dann glaubwürdig / weilen Noe / wider der ſündigen Weltbrauch / die Tugend und Frommheit liebte / daß ihn alle boßhafftige Menſchen verhöhnet / uñ ausgeſpottet / welche diſes ſchon in der Gewohnheit haben / daß ſie die Tugend liebende / und das Böſe meyden / beſchimpffen / beſtraffen. Cum Stupore miremur illius conſtantiam, ſpricht Chryſoſtomus, laſt uns deß Noe ſeine Beſtändigkeit / mit einer Entſetzung / in Verwunderung ziehen / quomodo tantum populum ridentem, ludificantem, ſubſannantem deſpicere, & ſuperare potuerit, wie er unter wehrenden hundert Jahren / da er die Archen gebauet / mit einen Felſenharten Angeſicht / feſt wie Stein / daß ſo häuffige Volck / welches ihm wegen ſeiner Frommheit und Gottesforcht / vilfältig durch die ſo lange Zeit ausgelachet / mit Spott und Schimpff-Reden

Hom. 23. in Gen.

Reden hefftig getriben / aus allem Sinn geſchlagen / und überwinden hat können.

Auf diſes nehme ich meinen Weg zu dem H. *Paulo*, nachdem ihm gähling auff der Straſſen / ein himmliſches Liecht umbleicktet / welches ſeinen raſenden Zorn / das Chriſtenblut zu vergieſſen / beſänfftiget / ihne / als einen grimmigen Wolffen / welcher die Heerde Chriſti erwürget / als ein unbändiges Wildſchwein / ſo den Weingarten des HErrn verwüſtet / als ein grauſames Tigerthier / den es stets nach Menſchen-Blut gedürſtet / in ein liebreiches Lämmel verwandlet / nachdem Paulus, gleich einer Schlangen / den alten Balg ſeiner ſündhafften Natur ausgezogen / und einen neuen GOtt wohlgefälligen Wandel angenommen; gleich einem Adler in dem Alter ſeiner in der Welt-Boßheit erharteten Gewohnheit / ſich in den Brunnen der Bußzäher geſtürtzet / und neue Federn gottſeeliger Tugenden überkommen; gleich einem Phœnix, ſich zu einem H. Leben erneuert / ſtupebant omnes, ſagt der Text H. Schrifft / qui audiebant, dicentes: nonne hic eſt, qui expugnabat in Jeruſalem iſtos, qui invocabant nomen iſtud, & hic ad hoc venit, ut vinctos illos duceret, ad principes ſacerdotum, da entſetzten ſich alle / welche Paulum gehört / den HErrn JESUM in den Synagogen predigen / und ſprachen / iſt nicht dieſer derjene / welcher alle / ſo den Nahmen Chriſti anrufften / vertrieben / zu dem Ende anhero kommen / jene in Band und Eyſen zu ſchlagen / und gefänglich zu denen Hohenprieſtern zu führen: Saulus autem multò magis convaleſcebat, & confundebat Judæos, aber Saulus wurd deſto mehr bekräfftiget / Felſen-und Steinhart gemacht / daß er all dergleichen ſchimpffliche Reden / hefftige Verleumbdungen nichts geachtet / ſondern mit ſeiner Lehr /

Applicatio.

Actor. 9.

gleich einem ſcharffen Schwerdt / die Unglaubige zu den Gehorſamb der Evangeliſchen Wahrheit geführet / gleich einem Hammer / die verſtockte Hertzen der Juden / zu der Bekehrung zerſchmettert; gleich einem Löwen / mit ſeiner eyfrigen Prediger-Stimm / die boßhafftige Menſchen / vor dem tieffen Sünden-Schlaff / zu der Wachtſamkeit ihres ewigen Lebens auferwecket; gleich einem brennenden Feuer / das ſchädliche Unkraut der Sünd und Laſter verzehret; gleich einem Feldſchlängel / mit der gewaltigen feurigen Kugel des Wort Gottes / die unbußfertige Satans-Gemüther der Juden / heylſamb zu der Buß verwundet; gleich einer Trompeten / zu dem Kampff der 3. Haupt-Feinde des Menſchen aufgemuntert / dergeſtalten einen feurigen Tugend-Schein dargegeben / und hefftiges Feuer der Lieb gegen GOtt und den Menſchen / von ſich geblitzet: Zur veſten Stärcke diſer Wahrheit / höret ſeine eigne Wort / *ſi adhuc hominibus placerem, Chriſti ſervus non eſſem*, wann ich wolt denen Menſchen gefallen / ihr Anſehen in Obacht ziehen / mich an ihr auslachen und beſchimpffen wenden / wär ich kein Knecht meines HErrn JEſu Chriſti.

Ad Galat. 1. v. 10.

Jetzt zu einer andern Stell H. Schrifft: Lucas, der Evangeliſt / erzehlet von der groſſen Büſſerin *Maria Magdalena*, daß diſe anfangs geweſen / ein blinder Maulwurff / welcher ſtets in der Finſternus uñ Unwiſſenheit der Seelen / herumb gewandert: Ein ſtinckender Weyer / wo ſich ſiben abſcheuliche Unthier / verſtehe die 7. Hauptlaſter / aufgehalten: Ein mit Feuer unzimlicher Lieb gefütterter Berg *Ætna*, welcher einen üblen Geruch des böſen Nahmens von ſich geben / und vil Unſchuldige / zu der hitzigen Unlauterkeit ſündhafft angeſteckt; ein ſpitziger Schroffen / an den häuf-

Confirmatio.

fig

ſig adeliche Jüngling unglückſelig angeſtoſſen/geſcheitert/ und zu Grund gangen: Ein Leimbſpindel / ein Lockvogel des Sathans/ja ein Höllen-Brand/ welchen Lucas mit ſeinem Pembſel entworffen/ ſprechend: in civitate peccatrix, daß ſie in der Stadt Magdalo geweſen/ein beſchreite Sünderin/ hernach aber hat Magdalena, mit ihrer Buß / gleichwie mit einer Fleckkugel / allen wilden Sünden-Schmutz vollkommentlich ausgetilget. Gleichwie mit einem ſtarcken Zwifelſafft / den grauſamen nagenden Gewiſſens-Wurm getödtet: Gleichwie mit einem Brand/ ihren großgemachten Schulden-Brieff verbrennet: Gleichwie mit einem Schwam/ alle verdiente Pein und Straff ausgelöſchet: Gleichwie mit einem köſtlichen Medritat/ alles Sünden-Gifft/ folgends auch den ewigen Todt von ihr abgetriben: und iſt aus Brenneſſelkraut / ein ſchöner Lavendel/ aus einem abſcheulichen Crocodill und gifftigen Erdwurm/ ein ſchönes Hermelin/ aus einem wilden Bock des Satans// ein auserwehltes Schäfflein Chriſti / aus einem unflätigen Sünden-Tigel / ein adeliches Geſchirr/ voll der Gnaden GOttes worden. Woher aber hat es ſeinen Urſprung genommen? Vernehmt hierüber einen H. Ephrem antworten: non, Janitores ac famulos virilis atque generoſa mulier timuit, neque duram aſtantium increpationem: unum hoc ſecum cogitans, dicensque: quod ſi totam meam faciem, quaſi ferream, aut æream non reddidero, ſalvari ex turpi inundatione laſcivivæ non potero; Es hat diſes tapffere und Mannliche Weib Magdalena, weder die Thorhütter / und Bediente des Phariſäer/ bey welchen Christus der HErr zu Tiſch geſeſſen/ weder die verſammlete Gäſt / noch der umbſtehenden harte Beſtraffung geforchten/ diſes eintzig

Lucas 7.

Ephrem. tom. 3. ſerm. in Mul. peccat.

und allein bey ihr ſelbſt überſchlagen/ und geſprochen: woſern ich mein Angeſicht / nit werde völlig/ gleich einem Eiſen/ Ertz/ oder Stein/ feſt/ und hart machen / ſo werde ich mich keines Wegs aus dem Uberlauff und Morraſt / der ſündhafften Unreinigkeit erretten können. Cum quisque Chriſtianus cœperit bene vivere, diſcuriret / alles deutlicher zuverſtehen/ Auguſtinus, fervere bonis operibus, mundum contemnere, in ipſa novitate operum ſuorum patitur repræhenſores, & contradictores, ein Chriſt / wann er erſtlich anfangt wohl zu leben / ſich eyferet in den guten Wercken / die Welt und ihre Eitelkeit verachtet / wird gleich anfangs geſchwindt ſeine Tadler und Gegentheil haben / aber / novit fides omnibus repugnare, & omnia triumphare, utile enim eſt pro cultu divino pudorem deponere, ein gutes Gewiſſen/ weiß mit Magdalena/ allem zuwiderſtreben / alles zu überwinden/ dann ſehr nutzlich umb die Göttliche Ehr alle Schamhafftigkeit abzulegen/ und/ gleich einem bewehrten Feuer-Stein/ mehrer und hefftiger Feuer der Liebe gegen GOtt von ſich zu geben.

Serm. 8. verb. Dom.

S. Thomas.

Applicatio. Diſe koſtbahre Eigenſchafft/ erhellet wunderſchön an dem H. *Paulum*, dann *Paulus*, nach ſeiner Bekehrung/ vertieffte ſich bey dreytägiger ſtrenger Faſten/ in das Gebett und Lob GOttes / ecce enim orat, wie ein Nachtigall in das Geſang/ darumb nennet ihn der H. Chryſoſtomus, hominem cæleſtem, Angelum terreſtrem, einen himmliſchen Menſchen und einen irrdiſchen Engel. *Paulus* beſchleunigte den Weg ſeines Lebens-Wandels / nur allein in die Höhe des Himmels/ wie ein Adler/ mit Hindanſetzung alles deſſen / was auf Erden zu finden/ converſatio noſtra in cælis eſt, darumben tituliret ihn eben Chryſoſtomus, cæli civem, einen

Act. 9. v. 12.

Hom. 8. de Laud. Pauli.

Ad Philip. 3. v. 20.

Burger

Burger des Himmels. *Paulus* beſchäfftigte ſich hefftig wie ein getreuer Hund/ mehr als andere Apoſtel/ die Götte liche Ehre/ und den Seelen-Nutzen zu beförderen / abun- *1. Cor. 15* dantius illis in omnibus laboravi, darumb lobet ihn Iſidorus *v. 10.* Peluſiota, S. Spiritus tabulam, ein Lehr-Taffel des H. Gei- *Serm. 1.* ſtes. *Paulus* verhenckte ſich gäntzlich an Chriſtum JEſum/ *de Feſt.* wie ein Zeck/ worvon ihn nichts ſcheiden ſolte/ quis nos ſe- *c. 2.* perabit à charitate Chriſti? darumb preiſet ihn eben Iſidorus *Rom. 8.* Peluſiota, cor Chriſti, das Hertz Chriſti. *Paulus*, erlitte tauſendfältige Verfolgung/ Kercker/ und Trübſal/ war durch das Leyden roth/ wie Roſen/ in plagis ſuprà modum, darumben rühmet ihn Pabſt Adrianus, formam martyrum, ein *2. Cor. 11.* Richtſchnur der Martyrer: *Paulus*, ſchätzte ſich aus der *v. 23.* Demuth vor den wenigſten aus denen Apoſteln / welcher *Epiſt. ad* nit würdig in dero Geſellſchafft ſich einzufinden / ego ſum *Epiſc.* minimus Apoſtolorum, qui non ſum dignus vocari Apoſtolus, *Hoſten.* und gleichte dißfalls einem/ mit Wahren beladenen reichli- *1. Cor.* chen Schiff/ welches/ je ſchwerer es beladen iſt/ ie mehrer es *15. v. 9.* ſich in die Tieffe verſencket/ alſo Paulus, je mit häuffigeren Verdienſten und Gnaden er bereichert geweſen/ je mehrers er ſich in die Nidere der Demuth geneiget; ſich/ abortivum, ein unzeitige Geburt/ oder eine rechte Mißgeburth genen- *1. Cor.* net: darumb tauffet man ihn / Centrum humilitatis, ein *15. v. 8.* Mittelpunct der Demuth. *Paulus* thate mittels des Saa- *Ioſephus* mens ſeiner heylſamen Lehr / das ſchädliche Unkraut der *Manſi to.* Abgötterey ausrotten / die Götzen über einen Hauffen *2. tr. 32.* werffen/ die Catholiſche Kirchen einrichten / die Ehr Gottes/ und das Heyl der Seelen promoviren / ja wie ein ſtarcker Magnet die gantze Welt zu ſich ziehen: ſtelle/ diſer Red halber/ meinen Gaber den H. Chryſoſtomum, Paulus, cum mo- *S. Chryſ.*

ad populum Antiochen. dico tempore prædicaverit, totum attraxit Orbem terrarum, tantum enim habebat vim diſuadendi, ut velut magnes corda hominum allicceret, indem Paulus nur durch eine kleine Zeit gepprediget/ hat er faſt die gantze Welt an ſich gezogen/ daß ſie ſich in das Joch Chriſti/ und ſeines H. Evangelii hat einſpannen laſſen/ dann er hatte eine ſolche Krafft in ſeiner Lehr/ daß er/ gleich einem Magnetſtein/ die Hertzen der Menſchen an ſich gelocket; darumben führt er den Titul/ daß er ſey Magiſter fidei, orator pietatis, credentium paranymphus, noſtrum omnium Sagenna, ein Lehrmaiſter des Glaubens/ ein Wollredner der Gottſeeligkeit/ ein Brautführer der Glaubigen Seelen/ und ein Netz der Auserwehlten/ diſer Urſachen halber/ der völlige gemeine Pöffel/ über ſolche unverhoffte ſchnelle Lebens-Veränderung Pauli, den Kopff geſchüttelt/ die geſamte Geſellſchafft der Juden ihm ausgelachet/ die gantze Synagog der Hohenprieſter/ mit vilfältigen Schmachreden beſchimpffet/ unter andern ſprach der Landpfleger Feſtus; Inſanis Paule, multæ te litteræ ad inſaniam convertunt, Paule, du biſt nit recht wohl bey Siñen/ verrucket in dem Hirn/ handleſt und wandleſt: Thorrecht iſt all dein Thun und Laſſen/ ein Kinderſpiel/ ein Aberwitz dein Leben/ die Menge deiner Schrifften benehmen dir den Verſtand/ dein ſtarckes Schreyen und Predigen/ macht dich zu einen Sinnloſen Menſchen: Nichts Neues diſes; dann/ deteſtantur ſtulti eos, qui fugiunt mala, ſpricht der weiſe Salomon, wer das Böſe meydet/ iſt dem Thoren ein Greuel/ das iſt/ impios nihil magis contriſtat, & angit, quàm illi, qui ab impietate & nequitia ad pietatem & Juſtitiam ſe conferunt, es bedrücket und quället die Gottloſen nichts mehrers/ als diejenige/ welche von ihren Laſter-Wandel/ zu der

Adrian9 Papa citat. Iſidorus Peluſiota citatus.

Act. 2, 6.

Prov. 13. v. 19.

der Gottſeeligkeit/ von der Mißhandlung/ zu der Gerechtigkeit/ eines Chriſtlichen Lebens ſich begeben/ aus den Sünden-Morraſt/ an das ſchöne Geſtatt der Tugenden ſchwingen/ der wilden Habbit der böſen Gewohnheit ablegen/ und ſich mit dem herrlichen Kleid der Unſchuld begwanden/ auß dem finſtern Irrweg zu dem Verderben/ auf die liechte Straſſen ihres ewigen Heyls ſchreitten/ ſich von dem Leimbſpindel/ aus den Maſchen des Satans entledigen/ und in die edle Freyheit der Gnad GOttes ſalviren/ und der Höllen entgehen/ des Himmels theilhafftig machen; Aber Paulus, von ſolchen Schmach-Reden/ und Verleumbdungen getriben/ und geſchlagen/ antwortet: non erubeſco Evangelium, ich ſchäme mich keines Wegs des Evangelii/ odtr der Lehr Chriſti/ diſe/ als eine bewehrten Saamen/ in die Hertzen der Menſchen auszuſäen/ und die Früchten des Glaubens zu ſchaffen/ als mit einem erſprießlichen Regen/ die dürre Gemüther der Sünden zu befruchtbahren/ als mit einer heilſamen Artzeney/ die Seelen von dem ewigen Todt zu erretten/ als mit einer nothwendigen Speiß/ zu dem immerwährenden Leben zu ernehren/ als mit einen bequemen Zaum/ von der Sünd zu der Tugend zu laiten/ als mit einen hochnutzlichen Liecht/ auf den finſteren gefährlichen Weg/ zu der Glory GOttes zu leuchten/ ja/ non inſanio, ſpricht Paulus, ſed veritatis & ſobrietatis verba loquor, ich bin nit unſinnig/ ſondern ich rede Wort der Wahrheit und Nichterkeit/ euer ewiges Seelen-Heyl dardurch zubeförderen/ zwar/ tanquam ſi nutrix foveat filios ſuos; ita deſiderantes vos, cupidè volebamus tradere vobis non-ſolum Evangelium Dei, ſed etiam animas noſtras, quoniam chariſſimi nobis facti eſtis, wie eine Mutter ihrer Kinder pfleget:

ad Rom. cap. 1. v. 16.

1. ad Theſſ. 2. 8.

alſo haben wir ein Hertzens-Luſt an euch gehabt/ euch mit-zutheilen/ nit allein das Evangelium GOttes/ ſondern auch unſer Leben/ darum/ daß ihr uns gantz lieb waret.

S. Ambr. apud magiſt. ſent. in Paulum. Bey welcher Rede Pauli, der Mayländiſche Biſchoff Ambroſius, hefftiges Feuer der Lieb verſpüret/ darum/ daß er ſich einer Mutter vergleichet/ alienos quandoque nutrit mulier pro mercede, proprios verò ex dilectione, maſſen ein Weib zu Zeiten frembde Kinder umb die Belohnung/ ihre eigne aber aus Lieb verpfleget/ alſo weilen Paulus ſagt/ gleichwie eine Mutter ihre eigne Kinder verſorget/ will er dardurch zu verſtehen geben/ daß er ieglichen ſeinen Neben-Menſchen allein aus Lieb/ und keines Wegs umb die Belohnung mit ſeiner Lehr verpflege/ Leib und Leben/ ja ſein eignes Seelen-Heyl vor ihm darſtrecken/ und in die *Ad Rom. 9. v. 3.* Schantz ſchlagen wolle; optabam enim ego ipſe anathema eſſe à Chriſto pro fratribus meis, dann ich wünſchte mir/ ſprach Paulus, daß ich ſelber von Chriſto verbannet/ oder verflucht wäre/ vor meine Brüder; O laß mir nun ieẞt Paulum einen rechten bewehrten Feuer-Stein ſeyn! Umb-weilen er hiermit groſſen Glantz/ der ſcheinbahren Heiligkeit von ſich geſtrahlet/ und hefftiges Feuer der Lieb dargegeben.

Diſem nach/ oder auf ſolchen Schlag/ homo Sanctus in Sapientia manet ſicut Sol, ſtultus verò ut Luna mutatur, ein verſtändiger gerechter Menſch/ nach Auſſag des weiſen Ec-*C. 27. v. 12.* cleſiaſtici, in der Wahrheit bleibt wie die Sonn/ der Narr aber ändert ſich wie der Mond. *Similitudo.* Diſe Gleichnuß zu verſtehen/ iſt wiſſend: daß die Sonne ſich in ihrem Lauff/ von keinem eintzigen Himmels-Zeichen/ weder von dem Löwen/ noch von dem Stier/ weder von dem Widder/ noch von dem

Scorpion, wann diſe zu Zeiten ſich entgegen ſetzen/ verhinderen oder abhalten laſſet/ ſondern beſtändig ihre Influenzen/ Schein/ und Hitz deren Geſchöpff auf Erden mittheilet; der Mond aber mutieret ſich täglich in ſeinen Liecht: Alſo ein mit Verſtand-begabter Menſch/ wann er einmahl den Fuß auf die Tugend-Straſſen ſetzet/ allenthalben von einem H. Wandel ſcheinet/ verharret beſtändig/ ob ſich ſchon hernach der Scorpion, deß ſtumpfieren und verleumbden/ der Widder des Unwillen; der Löw des Zorns und Wüttens/ der Stier des Stoſſens ſich entgegen ſetzet/ will ſagen/ wann ihn die Welt ſchon hingegen verlachet/ über die Hächel ziehet/ und allerhand Unbild zufüget. Auf ſolche Weiß war beſchaffen der H. Paulus, demnach er einmahl der ſündhafften Welt den Rucken gewendet/ mit einem zerknirſchten Hertzen ſich GOtt ergeben/ allen ſeinen Wandel der Ewigkeit/ mit groſſen Eyffer die Göttliche Ehr/ und des Nächſten Heyl geſuchet/ ja/ totum prorſus Orbem fulgentibus linguæ ſuæ radiis illuminavit, gar den gantzen Erdkreiß/ mit glantzenden Strahlen ſeiner Zungen erleuchtet; ungeachtet/ daß ſich ihme die Welt Zornmüthig entgegen geſetzet/ wie ein Scorpion mit Schmach-Reden hefftig gebiſſen/ bald einen Schwätzer/ bald einen Prediger neuer Teuffel genennet; wie ein Widder mit Schelten und Laſter-Wort ſtarck widergeſtrebt/ wie ein Löw grimmiglich wider ihn verfahren/ in die Gefängnuß/ auf den Richtplatz/ da und dorthin/ als einen Maleficanten geſchleipffet; wie ein Stier ihne geſtoſſen/ mit Ruthen und Gaiſelſtraich/ und anderer Pein jämmerlich geſchlagen/ iſt er gleichwohl in ſolchem ſeinem gefaſten Lebens-Lauff beſtändig verblieben/ und hat den Schein ſei-

S. Chryſ. hom. 8. de Laud. Pauli.

Actor. 17. v. 18.

 ner

ner groſſen Heiligkeit / die Hitz ſeiner inbrünſtigen Liebe / die Influentzen ſeiner Gnaden / als der Lehr Hülff und Wunderwerck allen vernünfftigen Creaturen / mit einem Uberfluß mitgetheilt / und ausgeſpendet / daß die gantze Welt deßhalben sattſam in der Zeugenſchafft ſtehet / beyneben s deſſen Lob und unſterblichen Preiß / nimmermehr

Apud Navarin. in Adag. excurſ. 1.

ausſprechen kan / ſintemahlen / quæ lingua laudibus ejus invenietur æqualis, redet die guldene Feder Chryſoſtomi, welche Zung wird können gefunden werden / die da gleich ſeye dem unermeſſenen Lob Pauli, ſelbiges nach Genügen auszuſprechen / cum omnia, quæ in omnibus ſunt bona, anima ſua poſſideat, & ea cuncta accumulet non ſolum hominum, ſed etiam (quod eſt amplius) Angelorum, indem Paulus in ſeiner Seelen / alles / was in allen andern Gutes anzutreffen / allein beſitzet / und alle Vollkommenheit / nit allein der Menſchen / ſondern auch / was mehr iſt / der Engel bey ſich zuſammen gehäuffet / &, ut verbo dicam, ſagt Ambroſius, eſt perfectionum omnium Epilogus, & cæterorum Sanctorum Compendium, & Breviarium, und damit ich es mit einem Wort ausſpreche / Paulus iſt der Schluß aller Vollkommenheit / und aller andern H. H. Begriff und Inhalt. Uber welche Auſſag und gegebne Lob Pauli ich nit glaube / daß etwas mehrers und preyßwürdigers mag beygebracht werden / will es auch bey dieſem beruhen laſſen / ſive enim Prophetæ potentius aliquid in ſe oſtenderint, magisque mirabile, ſive Patriarchæ, ſive Juſti, ſive Apoſtoli, ſive Martyres, hæc omnia ſimul colligens Paulus, habet cum tanto cumulo cum quanto nullus eorum bonum, quo excellebat, implevit, dann was entweder die Propheten / oder die Patriarchen / oder die Apoſtel /

Chryſoſt. hom. 1. de Laud. B. Pauli.

ſtel/ Martyrer/ oder andere H. H. Mächtiges/ Nahmhafftes/ und Verwunderliches in ihren Lebens-Zeiten erwiſen und verübet haben/ das hat der eintzige Paulus alles mit einer Ubermaß beyſammen erfüllet.

Nunmehr iſt der Schluß übrig / quid dicam de Paulo Apoſtolo, qui iter agendo, prædicando, corripiendo, diſſerendo cum toto Orbe pugnavit, & tamen Paradiſum, quem ſemel luſtraverat, animo nonnunquam deſeruit, was ſoll ich von dem H. Apoſtel Paulo weiters beybringen/ welcher mit ſeinen vilfältigen hin und wider reiſen/ mit Predigen/ Straffen/ Diſputiren mit der gantzen Welt geſtritten/ zwar ie mehr ſie ſich wider ihn geſetzet/ wider ſein Bekehrung proteſtiret/ ſeinen Lebens-Wandel auf tauſenderley Weiß verleumbdet/ und beſchimpffet / iemehr hat er/ gleich einem bewehrten Feuer-Stein/ getriben und geſchlagen/ groſſen Schein und Glantz der Heiligkeit/ hefftige Hitz/ mächtiges Feuer ſeiner Liebe / zu GOtt und den Menſchen/ von ſich geſtrahlet / jedoch den Himmel und deſſen Glory / welche er einmahl in der Verzuckung durchgangen und verkoſtet/ mit ſeinen Gemüth und Hertzen etlich mahl verlaſſen / dann / optabat in gehennam mitti, & Judicium ſubire perpetuum pro eorum Salute, à quibus fuerat ſæpè lapidatus, es wünſchte ihm Paulus in die Hölle geliefferṫ zu werden/ und ewiges Urtheil auszuſtehen vor dero Heyl/ welche ihn geſteiniget haben. Was/ ſprich ich/ ſoll ich ferners von Paulo reden? weiß anders nichts / als weilen ich ihme kurtz vorhero einer Sonnen verglichen; (um daß er ſich in ſeinen Neubekehrten / dem

S. Thomas de Villa Nova Conc. 4, de Aſſumpt.

Converſio S. Pauli.

S. Chryſ. hom. 14. in Epiſt. ad Rom.

Him̃el angenehmen Lebens-Lauff / von denen vilfältigen Verleumbdungen und Beſchimpffungen / durch ſo vil angethaner Schmach / Schlegen / Marter / uñ bitrere Enthauptung nit hat abhalten laſſen / ſondern beſtändig ie mehr und mehr den Glantz ſcheinbahrer Heiligkeit / die Hitz ſeiner Lieb / die Influentzen unzahlbahrer der Welt erwiſenen Guttha- ten ſpühren gelaſſen) zu dem / Sol quidam hominibus eſt
Hom. 8. Paulus, auch von dem H. Joanne Chryſoſtomo, eine Sonn für die Menſchen genennet wird / ſo ſoll er uns alle ſam- mentlich in den Himmel ziehen / dann / ſicut Sol omnia in altum attrahit, wie die Sonn alles in die Höhe ziehet / alſo Paulus uns nach ſich in den Himmel / in deſſen ewige Glory / mittels ſeiner ſtarcken Fürbitt bringen ſoll / alldort mit ihme und allen Außerwehlten / GOtt immer und ewiglich zu loben.

AMEN.

Am

Am Feſt der H. H. Apoſtel Petri und Pauli.

CONCIO MORALIS.

Thema.

Portæ inferi non prævalebunt adverſus eam. Matth. 16.

Die Porten der Höllen / ſollen ſie nicht überwältigen.

Inhalt.

Lauter Troſt / Zuflucht / und Hertzens-Freud.

Alle Haar ſteigen Berg auf / alle Sinn lauffen in die Flucht / alle Kräfften gehen aus dem Leib / alle Glieder erſtarren / alles Blut erkaltet / alle Adern und Flåxen ſchnurffen zuſammen / alle Lebens-Geiſter erſincken / wo die reife Gedächtnuß der *Exordium.*

der unendlichen Höll entgegen kommt; Heu! qualis eſt locus, ſchreyet/ ſo ſtarck er kan/ auf/ der heilige Cyrillus Alexandrinus, in ſeiner Oration von dem Untergang der Seelen/ O was iſt diß für ein Ort/ die Höll? quem vel ipſe Diabolus horret, welchen der Teuffel ſelbſt ſcheuet/ und/ darob einen Grauſen ſchöpffet: aſpice chaos horribiliſſimum, iſt die treu-hertzigiſte Anmahnung des Seraphiſchen Lehrers Bonaventuræ: locum ſubterraneum, puteum profundiſſimum, & totum ignitium.

Orat. de exitu ae. *S. Bonav. T. 7. l. 3. in faſcicular.*

Man beſichtige die allererſchrecklichſte Verwirrung/ die abſcheulichſte Senckgruben unter der Erden/ die tieffſte Pfützen/ zwar voller Feuer/ nemlich die Höll/ wohin der Verdammte/ ligatis manibus & pedibus, an Händ und Füſſen gebunden/ geworffen wird/ und/ nach allzu glaubwürdigen Gutachten des Heiligen Anſelmi, tanto pœnarum prementur pondere, ut ne pedem vel manum impii movere poſſint, mit einem ſolchen Laſt unzahlbahrer Pein und Tormenten/ werden nidergedruckt werden/ daß er nicht ein Hand/ oder Fuß wird rühren können; deſſen kleinen Abriß findet man in dem Evangelio des heiligen Lucæ, welcher von dem reichen Praſſer ſeinen Bericht gibt/ ſepultus eſt in inferno, daß er in der Höll begraben ſey/ das iſt/ wie es trefflich gut ausleget/ der heilige Bernardinus, dicit ſepultum, ut oſtendat, undique immobilem incarcerationem, ſeu alligationem, ſeu oppreſſionem, der Verdammte wird unbeweglich eingeſperrt/ an die Ketten der Ewigkeit angeſchmidet überherrſchet werden/ daß er ſich gleich einem begrabnen unter der Erden/ in mündeſten werde bewegen können/ dann der Hölle Macht/ Stärcke/ und Gewalt iſt unüberwindlich/ ex inferno nulla eſt redemptio, ja kein Hoffnung

S. Anſelm Elucidat. *Cap. 16.* *T. 2. ſerm. 22.*

nung und Erlöſung/ wofern auch die geſamte Geſellſchafft aller Heiligen ſich ſolt aufmachen/ und mit ihren hochmächtigen Verdienſten die Höllen wolten eröffnen/ oder überwältigen/ einen eintzigen Verdammten daraus zu befreyen: Summa ſummarum, es iſt verhauſt / die Höll iſt zu ſtarck. In Bedencken deſſen/ wie darff dañ das heutige heil. Evangelium ſich ſo keck verlautē laſſen/ *portæ inferi non prævalebunt adverſus eam*, daß Petrus, ein Felſen/ ſo ſtarck/ ſo mächtig ſey/ welchen die Höll/ oder die Porten der Höllen ſelbſt nit überwältigen köñen/ ſondern mit ſeinen Schlüſſel ſelbige eröffnen/ den Menſchen aus der Höll in den Himmel / aus der Folterbanck der Verdammten / in den Wohnplatz der Außerwehlten/ aus dem Morraſt alles Unglücks / in die Reſidentz gewünſchter Belohnung / aus dem Kercker unendlicher Pein/ in das ſchöne Loſament der Kinder GOttes/ aus dem Quartier alles Elends/ zu dem Sitz der Göttlichen Majeſtät promoviren? Eine ſchöne Frag diſe/ aber die Antwort iſt noch ſchöner/ ſolche gibt Simon Caſſianus, mit vermelden: infori alias portas non habent, quam vitia & peccata, & malas hominum voluntates, die Höll habe keine andere Porten/ als die Sünd und Laſter/ oder die böſe Neigungen/ und den gottloſen Willen der Menſchen/ welche in das unendliche Verderben ſtürtzen. Nun/ *Portæ inferi non prævalebunt adverſus eam*, die Porten der Höllen/ die Sündē/ nach Auſſag des heiligen Evangelii/ aus dem Mund der ewigen Wahrheit/ werden den Felſen/ *Petrum*, den Stadthalter Chriſti/ nicht überwältigen / das iſt / es iſt kein Sünd ſo groß/ ſo ſchwer/ ſo abſcheulich/ ſo verflucht/ daß nicht noch ſtärcker noch mächtiger ſein Gewalt ſey/ zu löſen/ abſolviren/ welches mir/ und dir/ o Zuhörer! nichts anders *Prepoſtertio.*

verurſachet / als lauter Troſt / Zuflucht / und Hertzens-Freude in GOttes Güte nicht zu verzweiflen / ſondern vilmehr zu der Buß zu ſchreiten / und die Göttliche Majeſtät umb Perdon der Sünden anzuruffen: diſes auszuführen / hat es der Gnade GOttes und euer aufmerckſamen Gedult bedürfftig.

Lib. 2. in Ioan. c. 3. *Rupertus*, der berühmte Abbt / erzehlet von Conſtantino dem Käyſer / was maſſen er unter andern reichen Beſchenckungen / die Catholiſche Kirchen darmit zu beherrlichen /

Introductio. dem dazumahlen regierenden Pabſten / dem heiligen Sylveſtro, eine aus dem feineſten Gold gemachte mit vilen koſtbahren / und theuren Edelgeſtein verſetzte Cron / von ſeinem eignen Haupt herunter verehret / ſelbige / zu Lob unſers HErrn JESU / und zu Lob des heiligen *Petri*, aufzuſetzen / und zutragen / ipſe verò beatiſſimus Papa ſuper coronam Clericatus, omninò ipſa ex auro non eſt paſſus uti Corona, Sylveſter aber / diſer allerſeeligſte Vicarius Chriſti, hat ſelbige Chriſtliche Cron / auf die Cron ſeines Haupts (wie alle Herren Petriner zutragen pflegen /) keines Wegs ſetzen wollen / aus Urſach / weilen diſe geiſtliche Cron / weit in höhern Werth und vornehmern Æſtima ſteht / als die guldene / und gleich wie ſich eine Cron von Bley / oder einer andern geringern Materi, auf ein guldene / von Kleinodien reiche Cron zu ſetzen / nit reimet / alſo reimet ſich auch die verehrte köſtliche Cron mit auf die / welche er / als Prieſter / trage / dañ ſolche bedeutet den unvergleichlich-groſſen Gewalt / mit welchen er iegliche Sünd ſo groß / ſo ſchwer / als ſie immer ſeyn mag / abſolviren kan / ſintemahlen / quantumvis (nulla ſit ex inferno redemptio) nihil ominus animam, quæ ſecundum præſentem Juſtitiam ad infernum condemnata eſt, per ſuam ſacerdos

dos è barathro infernali eripit facultatem, eidemque cælos pandit, ob ſchon die Höll unendlich ſtarck/ und aus ſolcher kein Erlöſung zu hoffen/ nichts deſtoweniger kan der Prieſter eine Seel/ welche nach der Gerechtigkeit in diſem gegenwärtigen Leben in die Höll verurtheilt/ und verdammt iſt/ durch ſeine Macht aus dem Abgrund der Höllen heraus reiſſen/ und ihr die Porten des Himmels eröffnen/ daraus lauter Troſt/ Zuflucht/ und Hertzens-Freud/ unter keinem Sünden-Laſt zuerligen/ ſondern in GOttes Güte zu hoffen/ erwächſet.

Diſe Wahrheit zu finden/ berichtet mich die Göttliche Schrifft/ was geſtalten/ der Allerhöchſte bey dem Propheten Zachariam, einen offenen Brunnen aufgerichtet/ zur Abwaſchung der Sünden: der Text lautet alſo: in die illa erit fons patens domui David, & habitantibus Jeruſalem in ablutionem peccatoris, am ſelbigen Tag wird das Hauß des Davids/ und die zu Jeruſalem wohnen/ einen offnen Brunnen haben/ zur Abwaſchung des Sünders. Hierauf folgt die Auslegung/ durch das Hauß David wird bedeutet die Chriſtliche Catholiſche Kirchen/ diſer und allen deſſen Innwohnern/ iſt am Tag/ am welchen Chriſtus der HErr/ zu denen Apoſteln/ nach ſeiner glorwürdigen Urſtand geſprochen/ accipite Spiritum Sanctum &c. Nehmet hin dem Heiligen Geiſt ꝛc. und ſie hernach angeblaſen/ der offne Brunn des H. Sacrament der Beicht/ zur Abwaſchung der Sünden eingeſetzt worden/ darumben nennet der H. Chryſoſtomus, die Beicht ein Bad: Confeſſio eſt balneum, quo peccati ſordes abluuntur, in welchem die Sünden-Mackel abgewaſchen werden/ das vornehmſte Stuck aber bey diſer Stell iſt wol in Obacht zuziehen/ nemlich daß diſer

Figura. *Zach. 13. v. 1.* *Ioan. 20.* *Lib. de Confeſſ.*

Brunn/*Patens*, offen ſey/ hiemit zu verſtehen/ daß alle und jede Sünder / keine eintziger ausgeſchloſſen/ er ſey ſo groß als er immer ſeyn mag / kommen können/ und in diſen Brunn/ wie in einem heilſamen Bad / von ihren Verbrechen / von ihrer Schuld/ mittels der Abſolution des Prie-
Hom. 14. ſters/ gereiniget werden; nec eſt malitia, quæ pœnitentia non
in Mat. ſolvatur, ſteiffet auff guten Fuß meine Red/ die guldene Lehr Chryſoſtomi, es iſt kein Boßheit ſo groß/ ſo abſcheulich/ und verflucht / welche nit durch Buß/ vermög des noch weit ſtärckeren Prieſterlichen Gewalts/ gelöſet kan werden/ daraus freylich lauter Troſt/ Zuflucht/ und Hertzens-Freud entſpringet/ keines wegs in dem Sünden-Stand/ an der Barmhertzigkeit GOttes zu verzweifflen.

Deſſen herrliche Beweißthumb noch koſtbahrer an-
Confir- zutreffen/ bey dem H. Evangeliſten Joannem, diſer erzehlet/
matio. was geſtalten der ſüſſe Heyland JESUS / aus hefftigen Mitleyden der zweyen Schweſtern Magdalenä/ und Marthä bewogen / ihren verſtorbenen Bruder den Lazarum/ wiederumb vom Todt zum Leben auferwecket/ unangeſehen/ daß er ſchon 3. Tag in Grab gelegen/ ſtarcken Geſtanck von ſich geben / und die Würm ſich bey ihm wolten in die Koſt verdingen/ ſobald nun der verſtorbene Lazarus aus dem Grab geſtigen / zwar gebunden an Händ und Füſſen mit Grabtüchern/ ſprach Chriſtus zu ſeinen Jüngern: ſolvite eum, & ſinite abire, löſet ihn auf / und laſſet ihn gehen. Hier begegnet ein billicher Zweiffel/ warumb Lazarus nit frey/ ungebunden/ und von Grabtüchern ledig / von Todten entſtanden/ damit es hernach keines Aufleſens vonnö-
Hic in then gehabt hätte? Der Engliſche Præceptor, Thomas von
Catena. Aquin expliciert diſen Puncten gar ſtattlich/ mit Vermel-

den

den: Quem Chriſtus per ſeipſum interius vivificat, diſcipuli ſolvunt; quia miniſterio ſacerdotum vivificati ſolvuntur, welchen Sünder Chriſtus der HErr/ durch ſich ſelbſt / durch ſein Göttliche Gnad/ innerlich belebendiget/ und von dem Tod der Seelen auferwecket / denen löſen die Jünger/ mittels der Prieſterlichen Abſolution / von den Banden der Sünden/ alldieweilen der Sünder/ welcher zu der Buß ſchreitet/ und von GOtt zu dem Chriſtlichen Leben erſtehet/ ſich annoch gebunden befindet / nemlich mit der Schuld ſeiner Verbrechen/ damit er aber von diſer entlediget werde/ müſſen ihn die Prieſter mit ihren Prieſterlichen Gewalt auflöſen. Aus diſen formire ich ietzt ein Troſtreiche Conſequentz; geſetzet auch/ daß ein Sünder (deſſen Lazarus ein Abriß und Contrafe) in ſeinem Laſter-Neſt ſchon stincket / in der Gewohnheit gleichſamb verfaulet/ ein Speiß vor die hölliſche Würm der Teufeln zu ſeyn ſcheinet/ und aber zur Buß ſich bequemet / ſo erwehlt ihn GOtt wiederum zu dem Leben ſeiner Seelen/ und kan ihn der Prieſter aller Band/ aller Sünden-Schuld entbünden/ daß er/ in Bedencken deſſen/ kein Urſach hat zuverzweifflen/ ſondern lauter Troſt/ Zuflucht/ und Hertzens-Troſt zu ſchöpffen / und weilen ſeine Sünd nit alſo ſchwer und gefährlich ſeyn kan/ daß nit die Prieſterliche Macht noch ſtärcker die Höllen Porten/ das iſt ſeine Sünde / überwältigen mögen / aus der Schlachtbanck ewiger Pein in die ſchöne Reſidentz des Himmels zu paſſiren. *Moralitas.*

Es fällt mir in wehrenden diſen Reden in die Gedächtnus / was die Geſchichten von Xerxe, dem Perſianiſche König/ beybringen; diſer habe nemlich zwey euſerſte Theil der Welt/ Europam und Aſiam, welche die Natur

weit von einander entfernet/wollen vereinbahren / zu dem Ende in dem tieffen Grund des Meers ein groſſe/ mächtig-weite Brucken geſchlagen/ und verfertiget / mittels der hernach gar leichtlich die Uberfahrt und Durchzug beſchehen/ alle Kauffmannſchafft / Gewerb / und Gemainſchafft
Applicatio. ſolcher zwey weit entlegener Länder gepflogen worden. Diſes auf mein Vorhaben zuziehen / iſt allbekandt / daß zwiſchen Himmel und der Erden/ zwiſchen GOtt und den Menſchen/ zwiſchen der Göttlichen Gnad und der Sünd / zwiſchen der ewigen Glory und der zeitlichē Mühſeeligkeit/
2. Cor. 6. v. 15. ein unbegreiffliche Weite ſeye/ dann/ quæ participatio Juſtitiæ cum iniquitate? quæ Conventio Chriſti cum Belial? fragt Paulus, was Gemeinſchafft hat die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit? wie ſtimmet Chriſtus mit Belial über eins? der Urſachen diſe zu vereinbahren / das iſt/ damit der der Menſch/ von der Welt in den Himmel/ von der Ungerechtigkeit und ſeinem Sünden-Stand/ in die Göttliche Huld und Gnad/ von der Mühe und Armſeeligkeit diſes Lebens/ in die unendliche Freud der Außerwehlten gelangen möge/ iſt Chriſtus in das Meer ſeines bittern Leydens
Pſ. 68. 3. und Sterbens kommen / veni in altitudinem maris, ſpricht Chriſtus/ich bin kommen/ in die Tieffe des Meers; dort hat er mit dem Holtz des H. Creutzes ein Brucken geſchlagen/ das heylſame Sacrament der Beicht und Buß eingeſetzet/ das iſt/ Chriſtus JEſus hat es vermittelt / peccata
2. Petri 2. v. 24. noſtra ipſe portulit in corpore ſuo, ſuper lignum, ut peccatis mortui Juſtitiæ vivamus, unſere Sünden an ſeinen Leib auf dem Holtz getragen/ auf das wir der Sünden abgeſtorben/ hinfüro der Gerechtigkeit leben/ dahero wird diſes H. Sacrament/ ſecunda poſt naufragia tabula, das andere nach der H.

Tauff

Tauff/ in dem Schiffbruch des ewigen Heyls / bewehrte Brett genennet/auf welchen/wie auf einer bequemen Brucken/ der Prieſter uns aus dem Land diſer Welt/ in das Reich GOttes überführet: dann/ an ignoras, fragt der ſeelige Laurentius Juſtinianus, quàm diu corporaliter vivis, etſi omnium criminum te feceris eſſe reum, reſurgendi tamen in ſpiritu tibi à Deo eſt indicta fiducia, O Menſch / du weiſt es ja / ſo lang du auf Erden lebeſt/ wann du auch aller Menſchen Sünden begangen hätteſt/ ſo grünnet annoch die Hoffnung/ und das Vertrauen in die Güte GOttes / daß du dich mit deinem Geiſt aufmachen kanſt/ und/ mittels der Beicht/ gleichwie auf einer ſicheren Brucken/ aus der Welt in das weit entfernete Land des Himmels/ aus dem zeitlichen Elend/ in die Wohnſtatt der Freuden übergehen/ der Urſachen/ confeſſio animarum ſalus, remiſſio peccatorum obſtructio oris inferni, & apertio paradiſi, bey dem H. Joannem Chryſoſtomum/ die Beicht ein Heyl der Seelen / ein Nachlaſung der Sünden-Schuld / ein Zuſchlieſſung der Höllen/ und ein Eröffnung des Himmels geprieſſen wird. Hierauf Ezechiel der Prophet ſich troſtreich verlauten läſt/ impietas impii non nocebit ei, in quacunque die converſus fuerit ab iniquitate ſua, die Gottloſigkeit wird dem Gottloſen keines Wegs ſchaden/ an was für einẽ Tag er ſich von ſeiner Boßheit zu GOtt bekehret. Wie kan aber diſes möglich ſeyn? die Sünd iſt jene gifftige Schlangen / welche der Seelen einen ſolchen tödtlichen Biß verſetzet / worvon ſie ſterben müſſen; Jener wilde Rueß/ welcher die Seel alſo verabſcheiliget / daß ſie vor dem Angeſicht GOttes nimmermehr kenntloß iſt: jener ſcharffe Dolch/ welcher dem Menſchen die Augen des Verſtands benimmt/ damit er nicht

De ſpirituali animæ interitu Lib. 1. circa finem.

Lib. 3. de Sacerdot.

Ezechiel 33. v. 12.

nicht ſehen kan zu gehen die Straſſen ſeines Heils: jene ſchnelle Zunder / welcher zwiſchen GOtt und den Menſchen unentliche Feundſchafft zurichtet: jenes ſtarcke Schloß / welches die Seel in die Leibeigenſchafft des Teufels ſchmidet: jener mächtige Blaßbalck / welcher dem Sünder das Feuer in der Höllen / ewig zu brennen zuriſtet:

Baeza. Die Sünd iſt einer unordentlicher Boßheit / dahero / non ſic terribile eſt, homini juſto dæmonem habere, ac peccatum, einem ehrbahren Gemüth nit ſo erſchröcklich iſt / den Teufel / als die Sünd / auf ſich zu haben / und ſolt ſie nit ſchaden? umb Bericht ſo vil Millionen der Menſchen / welche wegen der Sünd umbkommen / und in das unbegreiffliche Verderben gerathen. Mit nichten / antwortet der H. Cyprianus, nec quantitas criminis, nec brevitas temporis, nec vitæ enormitas, nec horæ extremitas, ſi pura fuerit voluntatis mutatio, excludit à venia, ſed in ampliſſimos ſinus ſuos mater charitas revertentes ſuſcipit prodigos, & verè pænitentes ſuſcipit Chriſtus, noch die Menge der Sünd und Laſter / noch die Kürtze der Zeit / noch die Gröſſe der Boßheit / noch die biß an das End verſchobene Bußfertigkeit / ſchlieſſet den Sünder von der Gnad GOttes aus / ſondern die Mutter der Liebe nimmet ſelbige in ihren Schooß auff / ſo offt er / als ein verſchwenderiſches Kind / widerkehret und ſeine Reu wahr iſt / oder von Hertzen gehet.

Serm. de cœna Domini.

Exemplum. Ein feines Muſter ſtellet GOtt der H. Geiſt ſelbſt vor die Augen / nemlich den König Nabuchodonoſor; diſer / wegen ſeines groſſen Blutdurſt / ein Greuel vor dem Himmel / wegen ſeiner tyranniſchen Boßheit / da er die gebeiner der Verſtorbenen Königen / aus den Gräbern verworffen / ein Sclav des Sathans / wegen ſeiner abſcheuli-

Daniel 4. v. 30.

chen

chen Hoffarth ein wilde Beſtie / wegen ſeines aufgerichten Bilds / und verübten Abgötterey / ein lebendiger Höllen-Brocken / alſo / ex hominibus abiectus eſt &c. daß er von denen Menſchen verſtoſſen worden / und Kraut geſſen / wie ein Ochs / aber / Nabuchodonoſori tantis obnoxio ſceleribus cum primum confeſſus eſt, peccata remiſit Deus, regnumque reſtituit, da er unter den ſchweren und groſſen Sünden-Laſt ſein Schuld bekennet / hat ihm GOtt alle Verbrechen nachgelaſſen / und widerum in ſein Reich eingeſetzet / quia velox confeſſio, velox medicina, dann wo ein ſchnelle Beicht anzutreffen / dort iſt ein ſchnelle Cur / und heilſambe Artzney verhanden / alſo daß keine Kranckheit zu erdencken / welche nit dardurch geheilet / und der Menſch bey dem ewigen Leben erhalten werde.

S. Cyrill. Alexand. Catecheſi 2. de pœnit.

Eugerius Lugdunenſis.

Bey diſer Stell muß ich mich entſinnen / was Gregorius Turonenſis, H. Biſchoff / von *Petro*, dem groſſen Fürſten der Apoſtel erzehlet / daß deren vil ihnen einen guldenen Schliſſel machen laſſen / damit das Gätter zu dem Grab des H. Petri zu eröffnen / welcher hernach geweihet / vor alle Kranckheiten / ſelbige zu heiligen, applicirt wird. Wer will nit mit mir glauben / daß der reiche Himmel / aus der Urſach / ſolchem geweihten Schlüſſel groſſe Krafft und Tugend mittheile / unterſchiedliche Kranckheiten zu curiren / damit man andächtiglich wiſſen ſolle / daß der rechte guldene geiſtliche Gnaden-Schlüſſel / des H. Petri Kirchen Gewalt / die Abſolution des Prieſters / unſäglich groſſe Würckung habe. Erdenckliche Seelen Kranckheiten / und Sünden-Zuſtand zu heilen / und bey dem ewigen Leben zu erhalten. Infirmus ſum, non eſt ſanitas in carne mea à facie peccatorum meorum, muß vilmahl ein ſündiger Menſch

Hiſtoria de gloria Martyrum Lib. 1. C. 28.

Pſ.6.v.3. mit dem König David bekennen / putruerunt & corruptæ,
Pſ.37.v.4 ſunt cicatrices meæ à facie inſipientiæ meæ, ich bin kranck / und
nichts geſundes iſt an meinen Leibe / wegen meiner Sün-
den / meine Wunden ſeynd ſtincket und faul worden / meiner
Boßheit halber / worvon der ewige Tod zubefürchten.

An den Krancken hat man gewiſſe Zeichen / aus ſolcher
Similitu-do. abzunehmen / daß er des Todts Eigenthum ſeye / erſtlich
wann er / wegen eines vorgeſtelten Geſichts / unruhig ſich
hin und her wirffet / nirgends bleiben / bald da / bald dort li-
gen will: wann er mit der Hand über die Decken fähret /
ein Fauſt machet / daß Leilach kratzet / zu ſich ziehet / was
er ergrieffen / und ſolches nit will entlaſſen: wann er die
Empfindlichkeit / Geruch / Geſicht / Gehör / Geſchmach
verliehret / und ſüß vor bitter / bitter vor ſüß haltet / Händ
und Füß erſtarren / oder erkalten: wann er niemand mehr
kennet / mit keinen Verſtand hin und wider von Läppiſchen
Dingen redet / und dergleichen. Alſo wann der Sünder /
wegen der abſcheulichen Larven ſeiner Boßheit / und des
nagenden Gewiſſens-Wurm / in ſeinem Hertzen ſtets Angſt-
Pſ.37.v.4 hafft / unruhig (non eſt pax in oſſibus meis) als leg er auf
lauter Dorn / mit einem Bruder-Mörderer Cain, an keinen
Ort / aus Forcht der Straff / ſicher zu ſeyn / den äuſſerſten
Winckel der Welt ausſuchen / ihme ſelbſt das Leben neh-
men will. Wann er hefftige Begierden mit einen geitzi-
gen König Naboth, alles Zeitliche an ſich ziehet / Fauſt ma-
chet / einem andern über ſein Gut fahret / was er ergrieffen /
das Ungerechte nit aus Handen läſſet / einen ſtarcken Ha-
ben-Veſt ſpielet. Wann er nichts empfindet / verſtockt /
hartnäckig / weder GOtt / noch die Höll fürchtet / dem ſtren-
gen Richter dermahlen einſt über ſein böß geführtes Leben

Rech-

Rechnung zumachen/unbeweglich iſt/kein Tugend/oder einiges gute Werck/weder das häßliche Geſtanck der Sünden rühret. Die Augen des Verſtands ſind ihme vergloſſen/ daß er ſein bevorſtehendes ewige Unglück nit ſihet/ noch verſtehet: das Gehör verlohren/ einige heilſame Lehr und zu ſeiner Seeligkeit treuhertzige Vermahnung anzunehmen: der Geſchmach/ und Verlangen zu dem Guten/ und zu dem Himmel bey ihm verſchwunden/ daß er die Bitterkeit/die Gallhändte/ und das Gifft der Sünde vor ſüß und angenehm/ die Hertzſtärckende Lieblichkeit und Süſſe der Tugend für Widerwärtig und bitter urtheilet/ derntwegen ihm der Prophet Iſaias, das ewige Wehe androhet/ſprechend: væ, væ, qui dicitis amarum dulce, & dulce amarum, C.5.v.20.
wehe/ wehe/ die ihr bitter vor ſüß/ und das ſüſſe vor bitter nennet. In dem Glauben/Hoffnung/ und Lieb erkaltet/ an Händen ſelbige zum Allmoſen aus zuſtrecken/ am Füſſen/ darmit auff der Tugend-Straſſen zu wandern/ erſtarret: wann er niemand aus denen Außerwehlten/ umb Fürbitt und Hülff anzuruffen/ kennet/ nichts geſcheites von der Ewigkeit und ſeinen Seelen Heyl hochwichtiges/ ſondern lauter närriſches Weſen von der Welt/ihrer Boßheit/ſchleckerhafften Wolluſt/ eitlen Zergänglichkeit mit Wort und That/an einigen guten Willen verruckt vorbringet/ juxta eſt dies perditionis, ſo iſt der Tag ſeines Ver- Deuter.
derbens nahend/ eſt in Januis, es iſt ein Zeichen/ daß der 32.v.35.
Todt/zwar der Ewige/ſchon hinter der Thür auf ihn war- Matth.
te/ und die Höll würcklich ihren Rachen/ ihn zu verſchlu- 24.v.33.
cken/ aufreiſſe/ aber non habemus Pontificem, qui non poſſit Ad Hebr.
compati infirmitatibus noſtris? iſt ein Rede Pauli, des Welt A- 4, 15.
poſtels/haben wir dann keinen Prieſter/ welcher Mitleiden

 kunte

kunte tragen/ mit unſerer groſſen Schwachheit und ſchweren Seelen-Kranckheit/ zugleich uns wiederum zu der geiſtlichen Genieſſung/ in die Gnade GOttes/ mittels ſeiner geiſtlichen Vollmacht/ verhülfflich ſeyn? O freulich ja! non vincunt, non vincunt peccata tua multitudinem miſerationum Dei, ruffet einem ſolchen Sünder/ mit einem ſonder-
Caten. 2. bahren Vermögen/ ſtarck zu/ wie einem in Zügen ligenden/ und bald dahin ſterbenden Menſchen der H. Cyrillus Jeroſolomytanus, non ſuperant vulneratur ſummi illius Medici experientiam, es überſteigen/ es überwinden keines wegs/ deine Sünden die Menge der Erbarmnuſſen GOttes/ es übertreffen deine Wunden mit nichten jenes Höchſten Seelen-Artzten die Kunſt ſeiner Gnad/ die Erfahrenheit ſeiner Göttlichen Hülff.

Hiſtoria. *Lib.* 2. *Apum* C. 50. Auf diſe Red/ ſolcher feſtiglich Glauben zu geben/ folgt die That: Thomas Cantipratanus ſchreibt von einem vornehmen und vilen bekannten Mann aus Burgund/ diſer/ von dem Weeg ſeiner Seeligkeit irrig/ des guten und der Tugend unwiſſend/ in aller Boßheit erfahren/ dem Sathan/ nach ſeinem anführen/ jederzeit zu ſündigen/ bereitwillig/ den Himmel zu beleidigen/ unerſchrocken/ in aller Gottloſigkeit zu leben practiciret/ und ſeines ewigen Heils vergeſſen/ iſt von dem gerechten Richter heimbgeſuchet auf den Schragen verdienter Straff/ und des bald hernach folgenden Todts geworffen worden/ maſſen er an der Vernunfft ſchwindſüchtig/ in ein ſo ſchwere Kranckheit gefallen/ daß alle Herrn Doctores und Medici an ihm verzweiffelt/ zumahlen an ſeinem Leib nichts als Haut und Pein/ ſattſame Zeichen des Todts/ erſehen/ endlich ſo vil bey ſich ſelbſt überſchlagen/ daß er aus dem Zuſtand des

Leibs

Leibs/ die Gefahr ſeiner Seelen Reumüthig erkennet/ einen Prieſter/ ſich deſſen Cur zu unterwerffen/ das iſt/ zu beichten/ verlanget/ ſo bald diſes/ neben Vergieſſung häufiger Zähern geſchehen/ und er die H. Abſolution empfangen/ ſeynd 7. abſcheuliche Unthier vorn her/ in Geſtalt wilder Krotten/ hinterwärts aber garſtig/ als lebendige Teuffel/ heraus geſtigen/ darauf er mit aller Verwunderung/ von Tag zu Tag/ an Fleiſch gewachſen/ an Leib und an der Seel zugenommen/ völlig ergſundet/ daß er hernach etliche Jahr gelebt/ vilen vor ein Abriß der Buß/ vor ein Model der Tugend/ vor ein Vorſchrifft der Gottſeeligkeit/ vor ein Ebenbild eines frommen Chriſtlichen Wandels/ vor ein lebendige Cantzel/ ſich zu einen ſeeligen Todt zubereiten/ gedienet.

Quanta miſericordia, quanta benignitas, quanta fiducia in manu rei venia poſita eſt, ſchreyt über diſes der H. Thomas de villa Nova, O was für ein Barmhertzigkeit/ was für ein Gütigkeit/ was für ein Hoffnung und Vertrauen/ ſtehet nit dem Sünder zu Handen/ in dem/ wann er auch ſchon würcklich/ verſtehe aber in diſem gegenwärtigen Leben/ an den Galgen der Verdammnuß gehefftet/ in die Senck-Gruben des Verderbens geſtürtzet/ an das Rad der Höllen gebunden/ an den Spieß des ewigen Untergangs geſtecket/ auf die Folter- und Fleiſchbanck unendlicher Pein gelegt ſolt ſeyn/ widerumb/ mittels einer Sacramentaliſchen Beicht und Buß/ zu der Liebe GOttes appelliren/ umb ein anders gnädiges Urthel ruffen kan. Auf der Welt geſchicht öffters/ daß man bey einen Gericht/ das Recht verliehret/ ein übles Urthel empfanget/ bey dem andern/ als höheren Inſtäntz aber appelliret/ und repliciret/ widerum

In Paſſione.

Similitudo.

um rechtlich gewinnet. Ebner maſſen / welcher Sünder bey dem Gericht der ſcharpffen Gerechtigkeit GOttes / das Recht ſeiner Seelen verliehret / den Sentenz des ewigen Todts über ihm wahrnimmt / der kan bey dem Gericht der Göttlichen Barmhertzigkeit als höhern Inſtantz (dann / *Iacob.2. 13.* ſuperexaltat miſericordia Judicium, die Barmhertzigkeit Gottes erhöhet das Gericht / übertrifft und hat den Vorzug über ſein Gerechtigkeit) mittels des anbringen einer demüthigen Sacramentaliſchen Beicht anruffen / und den vorigen Sententz umbſtoſſen / in eine Gnädigkeit verwexlen.

Vor gefehlt und zweiffelhafftig werden villeicht diſe meine Reden aufgenommen / allein höret den H. Bernardinum Senenſem, quid eſt confeſſio, niſi curia miſericordiæ ſuper Curiam Juſtitiæ Dei, *Tom.2. ſer.27. C.2.* was iſt die Beicht / nichts anders / als ein Gericht der Barmhertzigkeit / über das Gericht der Gerechtigkeit GOttes. Si quis conſpicit ſe gravari in curia juſtitiæ Dei, securè appellare poteſt ad curiam confeſſionis, & neceſſe habet juſtitia, huic appellationi cedere patienter, wann dann ein Sünder ſich von dem Gericht der Gerechtigkeit GOttes beſchwert befindet / der ruffe ſicherlich bey dem Gericht einer wahren Beicht umb Hülff an / und es wird nothwendig die Gerechtigkeit diſer Appellation gedultiglich weichen / abſolvitur enim reus, quaſi latro, à quo aufertur funis de collo, qui ad ſuſpendium paratus erat, dann es wird der ſchuldige Sünder / wie ein Mörder / oder Dieb / von dem man den Strick / mit welchen er hätte ſollen gehencket werden / hinweg nimmt / auf freyen Fuß in den Perdon und Gnade GOttes geſtellet.

Hiſt profan. Vor deſſen Weiſung beliebt es mir ein weltliches Muſter

Muſter beyzubringen / in den Genueſiſchen Geſchichten zufinden / daß ein von Adel berühmter Herr / ſich wider ſeinen rechtmäſſigen König vergrieffen / weßwegen an allen Orten und Enden offne Patenten ausgeloffen / diſen meinaidig- und flüchtigen Cavallier / unter hoher Straff / und Königlicher Ungnad / weder Herberg noch Lebens-Mittel mitzutheilen / hingegen wurde demſelbigen groſſe Recompens verſprochen / welcher ihn Handfeſt machen / und in den Königlichen Gewalt bringen würde. In bedencken diſes ſo ſchweren Urtheils / und bey ſo ſcharffer Anſtellung / der beträngte Cavalier ein Strick umb den Hals genommen / und ſelbſt zum König gangen / ſich zu ſeinen Füſſen geworffen / und demüthigſt umb Gnad gebetten / darauf alſobald der König beſenfftiget / ſein Urthel verändert / mit eignen Arm umbfangen / in ſein Huld aufgenomen / und / an ſtatt des Stricks / einen koſtbahren Gnaden-Pfennig angehenckt. Auf eben / ja noch beſſere Form geredet / wann ſich der Menſch wider den Allerhöchſten vergreiffet / crimen læſæ majeſtatis begehet / ſeine Gebott verwürffet / ſeinen H. Willen umbſtoſſet / der Urſachen flüchtig in der Ungnad GOttes / in der Gefahr des ewigen Todts / herum wandlet / nirgends ſicher lebet / daß ihn nit ſeine Gerichts-Diener die Hölliſche Geiſter / in dem Verhafft ewiger Pein liffern / ey ſo nimmt er den Strick / funes inferni circumdederunt me, welchen ihm die Höll ſchon an den Hals geworffen / und mit ſelbigen umbgeben / das iſt / die Schuld ſeiner Verbrechen / gehe hin zu dem Beicht-Vatter / werffe ſich zu den Füſſen der Göttlichen Majeſtät / bereue ſeine Fehler / und bitte demüthig umb Perdon; ſo diſes geſch cht / gewißlich zu hoffen / daß ber Vicarius, Secretarius, und Cantzler Chri-

Applicatio.

2. Reg. 22. 6.

Chriſti/ der Prieſter/ ein anders/ und zwar gnädiges Urthel mit dem *abſolvo te*, wird ausſprechen/ hold ihne mit dem Arm ſeiner Güte und vätterlichen Lieb umfangen / in ſein Göttliche Huld aufnehmen / vor den Strick / oder Schuld ſeiner Sünden/ den theuren Gnaden-Pfennig der Verzeihung/ und Verſicherung des Himmels mittheilen.

Hiſt. Ioannes Junior in lib. Scala cœli.

Laß es in praxi ſtehen/ Joannes Junior erzehlet/ was geſtalten auf ein Zeit/ zwey reiſende geiſtliche in Irrland den Weg irr gangen / und in ſolchem Fehler einen Menſchen kurtz von Perſon angetroffen / ſelbigen umb die rechte Straſſen angefragt/ dieſer aber von ihnen die Flucht genommen / endlich ſo vil mit guten Worten zu geruffen/ daß er Stillſtand gehalten / und ſich zu erkennen geben / ſprechend: meine Herrn! 30. Jahr ſeynd es ſchon/ daß ich dem Sathan diene/ ein liederliches Leben führe / umb nichts anders mich bewerbe/ als wie ich es verſprochen/ ſeinem hölliſchen Befelch nach zukommen / darumen trage ich auch deſſen Zeichen in meinen Händen/ daß ich ſein Eigenthumb ſey/ und verbleibe: In anhörung deſſen einer aus denen Geiſtlichen ſich bemühet / ſolchem tödtlich gefährlichen Zuſtand eine heilſame Artzney zu appliciren/ haltet ihm/mit beweglichen Worten/ vor die ſtrenge Gerechtigkeit GOttes / die Schärffe der Höllen / zu gleich aber lobte er noch weit vil höhers / die Göttliche Barmhertzigkeit/ in diſe zu hoffen / und keines Wegs zu verzweifflen/ welche geiſtliche Lehr dem ſchon/ von dem Gericht der Göttlichen Gerechtigkeit / in die Tieffe der Höllen verurtheilten Menſchen/ das lebendige getroffen/ und alſo zu Hertzen gangen / daß er ſie demüthig umb Rath befragt / wie ihm zu helffen ſey / in Bedencken/ er aus dermaſſen ſtarck mit

Speculum Exempl. Diſt. 9. Exemp. 35.

mit ſeinen Sünden/ und mit dem Teuffel getroffenen Pact an die Höll gebunden/ und Leibeigen ſey: der Geiſtliche antwortet ihm: wiſſe/ ſo mächtig die Höll/ ſo iſt doch unendlich ſtärcker/ unſer Prieſterliche Vollmacht/ zu abſolviren/ lege ab ein wahre Beicht / würffe dich zu den Füſſen GOttes/ und bitte ihn um Verzeihung: darauf kniet er nieder/ bekennet ſeine Sünden/ und ſobald er die H. Abſolution empfangen/ iſt das teuffliſche Kennzeichen / aus ſeiner Hand verſchwunden. Zur Verſicherung / und deſſen feſten Glauben/ ſagte zu ihm der Geiſtliche / daß der Gewalt des Sathans zerſtöret/ der Zorn GOttes gemäſſiget/ dein gefährlicher Zuſtand geheilet ſey / und du wiederumb Huld und Gnad bekommen / verbleibe mit guter Zuverſicht in dem Wald / und erwarte den böſen Geiſt/ ob er dich werd kennen; Als nun hernach die teufliſche Compagnie ankommen / und Lucifer den Büſſer gefragt / ob er nit ſeinen Diener geſehen? diſer hat geantwortet / daß ers ſelber ſey/ welcher ihm 30. Jahr gedienet: hat ihm der Sathan einen Lugner genennet / mit Vermelden: du Bößwicht lügeſt / ich hab dich an diſen Orth nie geſehen / ſondern ich ſuche den/ welcher mein Wappen in ſeinen Händen trägt / worüber er wiederumb zu denen Geiſtlichen kommen / den gantzen Verlauff erzehlet / hernach aber in einem frommen GOtt = auf erbaulichen Chriſtlichen Leben/ biß zu einem ſeeligen Abſterben / beſtändig verharret. *Hom. 5. ad populum Antioch.* O rem novam & admirandam, ſchreyet der guldene Mund Chryſoſtomi, denuntiatio mortem minans, vita peperit; ſententia lata per confeſſionem invalida facta eſt. O neue höchſt-verwunderliche Sach! der Ausſpruch / ſo den Tod

Ioan. And. Graff. H gedro=

gedrohet / bringt das Leben / das gefehlte Urtheil wird durch die Beicht / bey dem Richter der Barmhertzigkeit GOttes krafftloß und zu nichts. Nun diſes alles tröſte O Menſch! dein Kleinmüthigkeit / ſtärcke dein krafftloſes Hertz / labe dein Ohnmachthaffte Seel / daß du in deinen Sünden-Stand nit verzweiffleſt / unter der ſchwären Laſt groſſer Schuld nit erligeſt / dann unfehlbahr gewiß / nimm alle Sünden der gantzen Welt zuſammen / die ſchon geſchehen / die noch geſchehen / und in das Künfftige geſchehem werden / ſo kanſt mit freyem Zugang / in dem offnen Brunn der Sacramentaliſchen Beicht / von aller Sünden-Schuld gereiniget / mit einem ſchon ſtinckenden Lazaro, widerum / zu den geiſtlichen Leben deiner Seelen auferweckt / mittels der Prieſterlichen Abſolution / von den Banden deiner Miſſethaten befreyet werden / auf der Brucken deiner Buß / aus dem müheſeeligen Land diſes Lebens / in das gebenedeyte Erdreich des Himmels gelangen: es mag dir dein Boßheit kein Schaden zufügen / ſondern werdeſt mit einen König Nabuchodonoſor, in vorigen Stand der Gnad GOttes ſchreiten / aus der Gefahr des ewigen Todts beſtändig erſtanden / das in diſem Leben gefählte Urthel der Verdammnüß / bey dem höhern Gericht der Barmhertzigkeit GOttes / in den gnädigen Sententz der Seeligkeit veränderen können / welches ja billich lauter Troſt / Zuflucht / und Hertzens-Freud verurſachet. Endzwiſchen laſſet uns ſammentlich mit dem jenigen Volck / von welchem Matthæus der Evangeliſt Meldung machet / glorificaverunt Deum, qui poteſtatem talem dedit hominibus, daß es GOtt gepriſen / der ſolche Macht den Menſchen geben hat /

Apoſtrophe.

Cap. 9.

hat/GOTT den Allerhöchſten loben/ ehren/ und benedeyen / umb weilen er den Menſchen / verſtehe denen Prieſtern/ einen ſolchen Gewalt mitgetheilt / welche die Porten der Höllen / die Sünden/ ſo groß und vil ſie auch immer ſeyn / übergewältigen können.

AMEN.

Am Feſt deß
H. Apoſtels Joannis.
CONCIO PANEGYRICA.

Thema.

Vidit diſcipulum, quem diligebat JEſus. Joan. 21.

Er ſahe den Jünger folgen/ welchen JEſus liebte.

Inhalt.
Der ſchöne Gnaden-Begriff.

Exordium. DIonyſius Areopagita, diſer H. von dem groſſen Welt-Apoſtel Paulo, geweichter Athenienſiſcher Biſchoff/ das gebührende Lob des Hochh. Evangeliſten *Joannis*, auszuruffen/ gebraucht ſich gleich im Anfang folgender Wort/ *ſaluto te ſanctiſſimam animam*, ich grüſſe dich/ O HH. Seel! mit welcher

In Epiſt. quadam.

welcher zwar kurtzen Red / aber groſſen Inhalt / Dionyſius, den H. *Joannem*, über die Natur eines auch gerechten vollkommenen Menſchen / ſo gar in die Stell eines allerh. Geiſtes (deme nichts Zeitliches / nichts Uppiges / oder Zergängliches angekleppet) erhoben. Gar recht: dann *Joannes*, züchtiger Geberden / freundlicher Anſprach / sanfftmüthiger Red / mäſſiger Speiß / demüthiger Kleidung / keuſcher Begierden / auferbäulicher Sitten / groſſer Weißheit / hocherleuchten Verſtands / an Leib und Gemüth unverſehrter Reinigkeit / wie ein Feuerflammen / den ſchnur graden Weg in die Höhe zu den Himmel genommen / und / *vis nulla retardat*, ſich von keinem Gewalt einiger weltlichen Freud / oder ungebührlichen Anfechtung / verhindern laſſen. Gar billich: dann *Joannes*, gleich einem Stiglitz / freudig auf die Dorn-Stauden eines ſtrengen Lebens ſich geſetzet / daß ihm / *nec terret acumen*, kein Schärffe einiger Beſchwernus auf den Tugend-Weg moleſtierlich geweſen. Gar lobwürdig / dann *Joannes*, ein Schenweiſſe allerreineſte Lilien / welche auch mitten unter denen Dörnern der Gottloſen / oder ſündhafften Gelegenheiten / *floret illæſum*, am Gewiſſen unverletzt ſchön geblühet / und lieblich gerochen. Gar treflich / dann *Joannes* ein koſtbahrer Hyacinthen-Stein / welcher kein Sünden-Mahl an ſich gehabt / und jederzeit / *fulget imagine cæli*, mit der Gſtalt des Himmels pranget / das iſt / nach diſen ſich gelendet / gewendet / und gleichförmig erwiſen. Gar hauptſächlich / dann *Joannes* ein feiner Bogen / welcher / *ſublimia ſpectat*, nur allein in die Höhe gezihlet / und was droben iſt / erwartet. Gar ſtattlich endlich / dann *Joannes* ein rechter Palm / *intus inanis*, worinnen nichts / als der Wind zu finden / will ſagen / in

Symb. *Symb.* *Symb.* *Symb.* *Symb.* *Symb.*

dem H. *Joanne*, nichts was von der Welt einen Geſchmacken gehabt/ſondern der pure Wind / die Gnad/der Geiſt GOttes anzutreffen geweſen: Es ſteiffet alle ſolche Reden Benedictus Fidelis ſprechend: S. Apoſtolus, vitam agens virginalem, ſupra terram ſemper elevatus purè vivebat, der H. Apoſtel *Joannes*, lebte mit einem Jungfräulichen Wandel/ allzeit ober der Erden / und allen zeitlichen erhebt / gantz rein und unbefleckt. Hierauf diſes zu melden / wann ein ſo bewährter Mund/ ein ſo herrliche Zung / ein ſo geſpitzte Feder des H. Dionyſii Areopagitæ, *Joannem*, ein allerh. Seel getauffet/ und gegrüſſet / was ſoll dann ich thun / mit welchen Ehren-Titul ihme/ und ſeinem heutigen Feſttag aufwarten? nach langen Nachſinnen / gibt mir das ietzt abgeleſſene Evangelium / ein edle Gelegenheit an die Hand/ daß ich *Joannem*, einen ſchönen Begriff / ein Compendium und Inhalt Göttlicher Gnaden/tauffe/in dem es erzehlet: *diſcipulus, quem diligebat Jeſus*, daß er der Jünger ſey / welchen JEſus liebte / hierüber höret den H. Abbten Querricum diſcuriren, dilectum Domini eſſe, paucis comprehendit ſummam perfectionem plenitudinem Gratiæ & virtutis, ein Geliebter GOttes zu ſeyn / begreiffet mit wenigen in ſich die höchſte Vollkommenheit / die Völle der Tugenden/und aller Gnaden / weilen dann/iſt ſo vil geredt / *Joannes*, ein Geliebter des HErrn JEſU genennet wird / ſo folgt daraus/ daß er mit der höchſten Vollkommenheit/ mit der Völle der Tugenden / ein Inhalt und ſchöner Begriff der Gnaden GOttes ſey/welches ich ferners Vorhabens bin zu beſchreiben / hoffe hierüber von dem Himmel die Gnad/ von euch aber die gedultige Aufmerckſamkeit.

Paneg. 7. de S. Joan. Apoſt.

Serm 3. de S Benedicto.

Propoſitio.

Introductio.

Wahr und gewiß iſt es/ daß Chriſtus der HErr/ alle

seine

ſeine Apoſtel inniglich geliebt/ folgends mit groſſen Gnaden bereichet/ darumben ein ieglicher ihme gar fugſamb/ den Titel eines geliebten Jüngers hätte zutheilen können/ zwar ein H. *Andreas*, hat zum allererſten den Beruff zu den Apoſteln gehabt/ oder er iſt der Erſte geweſen/ ſo zu der Standart des Creutzes Chriſti/ bey ſolchem zu leben und zu ſterben/ geſchworen/ die Thür zu der Evangeliſchen Lehr eröffnet/ die Rechtglaubige geführet/ und zur Chriſtlichen Vollkommenheit die Anleittung gegeben. Ein H. *Petrus*, hat die Chriſtglaubige Heerde/ ſolche zu weyden/ oder die Catholiſche Kirchen/ ſelbige zu ſchützen/ zu regieren/ Vollmacht überkommen. Ein H. *Jacobus*, hat die gröſte Vertreulichkeit/ Freundſchafft und Liebe bey Chriſto genoſſen/ alſo daß er ſtets an ſeiner Seiten erſcheinen dörfte/ bey Auferweckung der 12. jährigen Tochter Jairi, bey der Verklärung auf dem Berg Thabor, ſich gegenwärtig einfinden kunte. Ein H. *Thomas*, hat die Erlaubnus gewonnen/ die koſtbahre Rubin der Wunden Chriſti anzuſchauen/ und deſſen Heylbringende Seyten/ mit ſeinen Fingern zu berühren. Ein H. *Philippus*, hat die ſonderbahre Gnad erhalten/ einen verſtändigen Proviant-Meiſter abzugeben/ womit 5000. Mann in der Wüſten geſpeiſet wurden/ zugleich auch zu wiſſen/ daß in dem Hauß des HErrn viel Wohnungen anzutreffen/ darinn ewiglich verſorget/ in Freuden zu leben. Ein H. *Matthaus*, hat Chriſtum den HErrn in ſeinem Hauß/ zur Taffel tractiret/ darbey er ſelbſt die ſüſſeſte Vergnügung verkoſtet/ und ſo fort an/ von allen Apoſteln zu reden/ daß ein jeder ſonderlich groſſe Gnaden empfangen/ ut inter ipſos contentio fieret, quis eorum videretur eſſe major, alſo/ daß unter ihnen ein Zanck entſtanden/ *Luc.* 22.

ſtanden / wer der Obriſte / oder Vornehmſte angeſehen wurde / umb weil ein jeglicher vermeinte von Chriſto an meiſten geliebt zu ſein / aber nichts deſtoweniger / pranget allein *Joannes*, mit dem Lob / daß er der geliebte Jünger JESU ſich befindte / dardurch anzudeuten / daß er das Compendium, die Summa, der Verfaß / und der ſchöne Angriff der Gnaden GOttes ſey.

Proba. Zur Prob thue ich den erſten Schritt zu dem H. *Petrum*, diſer fragte / nach laut des heutigen Evangelii / Chriſtum den HErrn / Domine, hic autem quid, HErr was ſoll aber diſer / nemlich *Joannes* ſeyn / quàm peregrina quæſtio hæc eſt, ſpricht hierüber Benedictus Fidelis, non ergo ignorabat Joannem eſſe, ſicut & alii homines erant, verum quidem eſt, verumtamen non videbatur eſſe homo, was iſt diß für ein fremde Frag? hat dann Petrus ſeinen Collegam, und Mit-Apoſtel *Joannem*, nit gekeñet / wañ er nit eben ein Menſch / wie andere Menſchen / geweſen? freylich ja / aber *Ioannes* erſcheinte nit zu ſeyn ein Menſch / er hatte das Anſehen nit darzu / ſondern es gedunckte dem Petro, wegen ſeiner groſſen Vollkommenheit / uñ überhäufften Gnadē mehr als ein purer Menſch zu ſeyn Ioannes non erat homo, ſed plus quam homo, kommt diſem Paß zu Hülff Origenes, der uhralte Lehrer / quando ſe ipſum, & omnia, quæ ſunt, ſuperavit, Ioannes war kein purer Menſch / ſondern mehr als ein Menſch / da er ſich ſelbſten / uñ alles / was unter dem Hiñel iſt / überwunden / & ineffabili ſapientiæ virtute, puriſſimoque mentis acumine ſubvectus in ea, quæ ſuperiora ſunt, ſecreta videlicet unius eſſentiæ in tribus ſubſtantiis, & trium ſubſtantiarum eſſentia ingreſſus eſt, mit unausſprechlicher Krafft der Weißheit / und mit ſubtiliſter Schärffe des Verſtands / in die höchſte Geheimnus fürnehmlich

Ioannis 21.

Hom. 2. de diverſis.

nehmlich der unzertheilten Dreyfaltigkeit erhebt / der Urſachen Petrus, ſich billich befragt: wer *Joannes* ſey / umb das er ihn und ſein Hoheit / ſambt der Vollkommenheit / nit faſſen möge / woraus mit mir zuſchlieſſen / daß *Joannes* ein Compendium, oder Begriff / der Göttlichen Gnaden seyn müſſe.

Diſer Warheit einen beſſeren Grund zu legen / reteriire ich mich auf die unwiderſprechliche Lehr / des Weltweiſen Ariſtotelis, alſo lautend: amare eſt velle alicui bonum, einen lieben / ſey nichts anders / als ihme alles Gutes wöllen / guts vergönnen. Jetzt ziehet aus dieſem der Engliſche Doctor, Thomas von Aquin, ſolchen Schluß herfür / Deum diligere magis aliquem, nihil aliud eſt, quàm ei majus bonum velle, wann GOtt einen ſeiner Gerechten / vor andern mehrers und hefftiger liebet / ſo folgt / daß er ihm auch mehrers Guts geſtimme / oder mit häuffigeren Gnaden erfüllen wolle; Weilen dann Chriſtus der HErr / den H. *Joannem*, vor allen andern Apoſteln / am mehriſten geliebt / quoniam ſublimitas puritatis hujus Apoſtoli dignum fecit, ut præ aliis Apoſtolis à Chriſto diligeretur, ſpricht Ambroſius, dann die Hoheit ſeiner Engliſchen Reinigkeit (maximè, quod tantam à puero habuerit curam puritatis, ut ne turpem quidem cogitationem unquam in cor ſuum aſcendere permiſerit, in deme er auf dieſelbige / von Kindheit an / eine ſolche Obſicht getragen / daß er ſo gar keinen ſchändlichen Gedancken / in ſein Hertz hat einſchleichen laſſen) hat ihn dermaſſen würdig gemacht / daß er von Chriſto / vor andern allen Apoſteln / geliebt wurde / folgends hat ihm Chriſtus auch mehrers Guts wollen communiciren / oder hat ihn mit Gnaden häuffiger überſchüttet / daß er ein rechter

Confirmatio.

P. 1. q. 20. art. 4.

S. Ambr. in Ioan.

Begriff Göttlicher Gnaden geweſen / voluntas enim Dei eſt cauſa bonitatis in rebus, dann der Willen GOttes iſt die Urſach / und der Urſprung ſeiner Güte / oder die Güte in dem Werck ſelbſt / unter andern ein vornehmes Prob-Stuck / daß Joannes, ohne begehrte Erlaubnus / auf der Bruſt JESU mit ſeinem Haupt hat ruhen dörffen / deſſen Vorbild in dem Buch Deuteron anzutreffen / allwo zu leſen /

Cap. 33. v. 12. amantiſſimus Domini inter humeros illius requieſcet, daß der Allerliebſte des HErrn / zwiſchen ſeinen Schultern ruhen werde / welche Prophezeiung eigentlich auf den H. *Ioannem* ausgelegt / und vor ein ſonderbahre Gnad ausgerechnet wird. Anbey wolte ich mir wünſchen / daß ich die Urſach wiſſen kunte / warumb / oder zu was Ziel und End / Joannes ſein Haupt in die Schooß / auf die Bruſt JESU / geleget.

Allegor. Chronica Anglic. A. 1649. Dißfalls ſoll mir ein weltliche Geſchicht an die Hand gehen / Ao. 1649. hatten die Engelländer / ihren rechtmäſſigen Cron-Erben / König Carl / den Anderten diſes Nahmens / hefftig verfolgt / und ihm nach dem Leben geſtellet / daß er in tauſend Gefahren nirgends ſicher geweſen / auch ſich in keinem Hauß vertrauen dörffte. Auf ein Zeit wird König Carl in einer Hütten / ſo voller Laub war / gezwungen mit zweyen getreuen Miniſtris, ſein Quartier zu nehmen / und unter dem Laub ſich zu verbergen: Endzwiſchen legte einer das Haupt des Königs in ſein Schooß / und ließ alſo den König ruhen / dardurch deſſen groſſe Beſtürtzung des Gemüths / und hefftiges Hertzenleid zu milderen.

Applicatio. Ein kleiner Unterſchid: die Juden verfolgten ihren HErrn und König / Jeſum Chriſtum (IEſus Nazarenus Rex Iudæorum) ſuchten ihn zum Todt / mit Facklen und Latern / daß er nirgends

gends ſicher geſtanden/ welches der liebe Heyland/ bey dem letzten Abendmahl allen ſeinen Jüngern erzehlet/ ſprechend: unus veſtrum me traditurus eſt, einer aus euch wird mich verrathen/ und dem Todt überantworten/ in deſſen Anhörung/ contriſtati ſunt valde, alle ſehr betrübt worden/ Ioannes aber/ quaſi præ luctu & condolentia, non volens tenere corpus rectum, reclinavit caput ſuum in pectus Ieſu, ſagt Franciſcus Lucas Burgenſis, war vor Mitleiden und Treuhertzigkeit alſo beſtürtzet/ daß er mit dem Leib nit aufrecht bleiben kunte/ ſondern ſein Haupt in die Schooß JESU/ vor Wehe ſeines Hertzens/ legen müſte/ dahero ſtimmen alle H. H. Lehrer einhellig zuſammen/ und ſagen/ daß diſe Hinlegung/ aus einer ſonderbahren Gnad und extra-ordinari Liebes-Affection, Ioannem dardurch zutröſten,/ ſeinem hefftigen Hertzenleid eine Linderung zu machen/ erlaubt worden/ und geſchehen ſey.

Matth. 26. *Franciſc. Lucas Burgen. in Ioan. C. 13.* *Cardin. Cajetan. moder. Chryſoſ. Theoph.*

Was mehr iſt/ gratia ſuper gratiam, ein Gnad über die andere/ in dem *Ioannes* alſo ſüſſiglich/ auf den Polſter der Bruſt JESU geruhet/ ut hauriret fluenta ſapientiæ Dei, ſchöpffete er/ bezeugt Thomas de villa Nova, die Bächlein der Weißheit GOttes. Ein Muſter deſſen Laſt ſehen/ als GOtt der HErr die Evam wolt erſchaffen/ meldet der Text H. Schrifft/ immiſit ſaporem in Adam, & tulit unam de coſtis ejus, er habe auf den Adam einen tieffen Schlaff fallen laſſen/ und da er entſchlaffen war/ hab er aus ſeinem Leib eine Rippen genommen/ daraus die Evam formiret, diſer Schlaff aber iſt dahin angeſehen geweſen/ damit Adam/ in heraus Nehmung der Rippen/ keinen Schmertzen empfinden ſolte/ dann ſolcher Schlaff/ war ein verwunderliche Entführung/ oder Verzuckung/ ut particeps eſſet curiæ Angelorum

Eccles. 26 v. 9. *Serm. 2. de S. Ioan.* *Gen. 2.*

lorum, intrans in ſanctuarium & intelligentiam in noviſſimis eorum, daß er damahl / die Luſtbarkeit der Engliſchen Geſellſchafft / die Süßigkeit des Himmels / hat verkoſten mögen / darbey einigen Schmertzen nit empfunden / und darüber das Geheimbnus (daß aus der Seyten Chriſti / ſein liebe Braut / die Catholiſche Kirchen formirt wurd werden) verſtanden / und ſolches mit Prophetiſchen Geiſt entdecket / ſprechend: hoc nunc os ex oſſibus meis, & caro de carne mea? nun das iſt Bein von meinen Bein / und Fleiſch von meinem Fleiſch / welche Weiſſagung auf Chriſtum / und ſeine Kirchen gedeutet wird. Eben wie der H. *Ioannes*, auf der Bruſt JESU geruhet / und einen ſanfften Schlaff ge-
S. *Auguſ.* than / iſt er in dem Geiſt entführet worden / ut ſignificaret,
tra. 18 quia ſecreta altiora de intimo ejus corde potabat, anzuzeigen / wie das er die höhere Geheimbnuſſen / aus ſeinen innerlichen Hertzen getruncken / alſo daß ſich Hieronymus verlauten dörff / ea uſus eſt propalare myſteria, quæ forte mens neſcivit Angelica, Ioannes habe ſolche Geheimbnuſſen an Tag geben können / welche villeicht ein Engliſcher Verſtand nit gewuſt / zugleich auch die himmliſche Süſſigkeit / die Glory der Ewig-gewöhnten verkoſtet; höret ſeine eigne Wort
Apoc. 21. aus der Offenbahrung / ſuſtulit me in ſpiritu in montem ma-
v. 10. gnum & altum, & oſtendit mihi civitatem ſanctam Ieruſalem, ich ward in dem Geiſt entführt / auf einen groſſen und hohen Berg / und wurde mir die H. Stadt Jeruſalem / mit ihrer Herrlichkeit / gezeuget / darbey die Bitterkeit ſeines hefftigen Hertzenleyd weichen muſte. In Bedencken deſſen / jederman glaubt und bekenne / daß Ioannes ein Compendium, oder der ſchöne Begriff der Gnaden GOttes ſey.

Sofern man aber mit diſem noch nicht vergnügt will

leben /

leben/ ſo gebe man mir mit den Gedancken das Geleit in das alte Teſtament / in das Buch Geneſ. zu der wunder-ſchönen *Rachel*, was geſtalten diſe Anfangs unfruchtbahr/ hernach aber/ mit GOttes Seegen / und Begnadigung zween Söhne gebohren/ einem zwar in ihres Vatters Hauß/ ohn allen Schmertzen und Todts-Gefahr/ ja glückſeelig mit Freuden/ darumben nennten ſie ihm *Ioſeph*, das heiſt ſo vil/ als Augmentum, ein Vermehrung; Den andern Sohn aber/ gebahr ſie in der Frembd/ auf dem Feld/ darbey ſie groſſe Gefahr und Schmertzen erlitten/ dahero nennte ſie ſelbigen *Benoni*, einen Sohn des Schmertzens. C. 29. *Figura.*

Geliebte in dem HErrn / was ſich mit der ſchönen *Rachel*, dem Buchſtaben nach/ ereignet / das hat ſich geiſtlicher Weiß gantz ähnlich mit der hochgelobten Jungfräulichen Mutter MARIA zugetragen/ dann diſe (anfänglich unfruchtbahr/ wegen des Gelübts der Keuſchheit / darzu ſie ſich auf ewige Zeiten verbunden/ darumb ſprach ſie zu dem Engel/ welcher ihr von einer Geburt verkündiget/ quomodo fiet iſtud? quoniam virum non cognoſco, wie ſoll diſes geſchehen/ ſintemahlen ich keinen Mann erkenne) die wahre Rachel, ſpecioſa & amabilis ſuper omnes mulieres Deo Patri, quæ peperit verum Joſeph, id eſt, Salvatorem mundi, ſchön/ holdſeelig/ und Liebe voll/ unter allen Weibsbildern/ welche den wahren Joſeph, das iſt/ den wahren Heyland der Welt gebohren/ zwar anheims/ zu Bethlehem, in ihres Großvatters David Stadt und Stammen Hauß/ ohne dem minderſten Schmertzen/ in höchſter Freud und Süſſigkeit / ohne Verſehrung ihrer Jungfrauſchafft / welcher ihr Sohn CHRISTUS JESUS nichts/ als lauter Freud/ verurſachet/ die Engel ſolche mit ihrem/ *gloria in excelſis* Applicatio. *Bernardinus de Buſto ſerm.* 1. *de Nominat. B.V.* *Matth.* 1.

ſelſis Deo, der gantzen Welt verkündiget. Den anderten Sohn aber/ hat MARIA/ nit durch natürliche Geburt/ ſondern durch Göttliche Anbefehlung/ in der Fremde auf dem Berg Calvaria, in höchſtem Leid und Schmertzen erobert/ nemlich den lieben *Ioannem*, mulier, ecce filius tuus, ſihe Weib! das iſt dein Sohn/ mit welchen Worten er beeder Hertzen dergeſtalt vereiniget/ als ob JOANNES ihr natürlicher Sohn/ und ſie ſeine leibliche Mutter wäre/ welches Ioanni zur ſonderbahren Gnad/ zum gröſten Lob uñ Ehr gedeyet/ maſſen/ auf ſolche Weiß/ JOANNES der Hohepriester/ welcher allein zu dem Heiligthumb hat eingehen dörffen/ das iſt/ zu Mariam: Sanctuarium Deo præparatum, dero er vilmahls die H. Meß geleſen/ und ſie zum öfftern mit dem heiligſten Sacrament des Altars geſpeiſet. JOANNES der gerechte Noe, welcher allein in ſeiner Verwahrung gehabt/ die gebenedeyte Archen/ das iſt/ Mariam/ Arca Noe linita intrinſecus & extrinſecus, bitumine charitatis, ergà Deum & hominem, in der iederman/ weilen ſie inwendig und auswendig/ beſtens vermacht geweſen/ mit dem Pech der Liebe gegen GOtt und dem Menſchen/ von dem ewigen Sündfluß befreyet iſt. JOANNES/ der reiche Schatzmeiſter/ in deſſen Obſorg allein geſtanden/ ærarium providentiæ Dei, die Schatzkammer der Göttlichen Vorſichtigkeit/ das iſt/ MARIA/ worvon/ wer da will/ mit den ewigen Gütern mag bereichet werden. JOANNES/ der feine Zeigwart/ in deſſen Obſicht zu finden/ Armatura infracta, quam hoſtibus obtendunt fideles, die unverbrechliche Rüſtung/ mit welcher die Rechtglaubige ihren Feinden/ allen Trutz anbieten können/ das iſt/ MARIA. JOANNES der wachtbahre Commendant, Deme

S. Greg. thaumat. Serm. 3. in Annum. B. V.

S. Ambr. ſuper Lucam.

Idiota de B.V. part. 14. Contempl. 29.

Andreas *Cret. Or. 2. Annunciat.*

Ioannes Damaſc. *in Canone de SS. Trin.*

deme anvertrauet worden/ Arx inviolabilis ad eam recurrentium, das unüberwindliche Schloß/ allwo alle/ ſo mit Andacht ſich dahin ſalviren/ ſicher leben/ daß ſie von dem Höllen-Feind nicht ergrieffen werden/ das iſt/ MARIA. JOANNES/ der außerleſene Brunn-Meiſter/ in deſſen Gewalt/ canalis, per quem fons divinas gratiæ ad univerſitatem humani generis redundavit, jenes Waſſer-Wehr/ durch welches ſich der Brunn der Göttlichen Gnad/ das gantze menſchliche Geſchlecht zu dem ewigen Leben/ zu befeuchtigen und zubefruchtbaren/ ſich ergieſſet/ das iſt/ MARIA. JOANNES/ der außerwehlte Schiffmeiſter/ in deſſen Gubernament, navis, per quam feliciter per mare mundi navigare poſſumus, jenes Schiff/ mittels welches wir ſicher durch das gefährliche Meer diſer Welt/ an das Geſtatt ewiger Seeligkeit fahren mögen/ das iſt/ MARIA. O warhafftig der ſchöne Gnaden-Begriff JOANNES!

Idem in Paracl. B. V.

Idiota de B. V. part. 5. Contemp. 5.

Idem part. 14. Contempl. 39.

Eines aber bey gemelter Ubergab/ verdienet wohl zu beobachten/ daß nemlich JOANNES/ die hohe Gnad/ MARIAM/ zu einer Mutter zu haben/ keines Wegs ausgeſchlagen/ ſondern ſolche ohne Verzug/ gleichſamb zu reden/ mit beeden Händen umbfangen/ dann/ ex illa hora accepit, eam diſcipulus in ſuam, ſagt der Text/ von derſelben Stund an/ nahm ſie der Jünger in ſein Verwahrung/ warumb hat JOANNES/ als ſonſt tieffer Demuth/ ſich damahls gegen den ſterbenden Heyland/ ſolcher Haupt-Gnad/ nit für Unwürdig ausgeſprochen/ und geantwortet: O HErr und allerliebſter JESU! ich bin nit würdig/ jene zu einer Mutter zuhaben/ dero Sohn GOtt ſelbſt; ſolte dann ich/ dein armer ſündiger Jünger/ jene ein Mutter nennen/ welche die Engel aus Special-

Gnad

Gnad ihr Frau und Regentin tituliren? ſolte dann ich
mich als ein Sohn/ bey der jenigen Mutter/ in der Geſell-
ſchafft aufhalten/ dero Thron nechſt dem Stuhl der aller-
heiligſten Dreyfaltigkeit zu bereitet iſt / und was derglei-
chen höffliche Entſchuldigung mehr ſein mag. Antoninus,
der H. Florentiniſche Ertz-Biſchoff / hilfft mir aus diſem
Part. 4. Scrupel/ und ſagt: Etſi Joannes tali ac tam digniſſimæ matre
tit. 15. c. ſe indignum agnoſceret: intelligens ſui profectum cum omni
reverentia, ex illa hora, accepit eam in ſuam, ſcilicet Matrem,
2. ob ſich ſchon JOANNES / einer ſolchen allerwürdig-
ſten Mutter für unwürdig erkennet/ iedoch/ in dem er ſeinen
Georg. allergröſten Nutzen und Wachsthumb / durch ſie zuüber-
Nicomed kommen verſpühret / hat er ſie mit allgebührender Ehren-
Orat. 1. biethigkeit/ von Stund an/ vor ſein Mutter angenommen.
de præſ. Es ſahe nemlich JOANNES / daß ihm GOtt gebe/
B V. *pignus gaudii*, ein ſicheres Pfand der Freud / bey welchem
Iacobus ſein Hertz/ umb kein Kleinmüthigkeit / und innerliche Be-
de Vorag. trübnus wiſſen dörffe / daß ihm GOtt mittheile *Balſamum*
ſerm. 1. *verum & purum*, einen treuen Balſamb / welcher ihn in
B.V. ieglicher Ohnmacht / zeitlicher Trübſeeligkeit labet und
Gregor. ſtärcket/ daß ihm GOtt ſchencke/ *vaſculum gratia plenum*, ein
Nicom. koſtbares Geſchirr voll der Gnaden/ aus dem er nach ſeinen
Ora. 3. Belieben nehmen könne / daß ihm GOtt überreiche / *Spe-*
S. Hier. in *culum*, in quo refulget forma virtutis, einen Spiegel / in wel-
Epl. ad chem die Geſtalt der wahren Tugend herfür ſcheinet / und
Paulam. er nach diſem ſeinen gantzen Lebens-Wandel beſtens ein-
Iacobus richten könne. Daß ihm GOtt einhändige / *ſudarium Sa-*
Niſſiben. *lamonicum*, das ſchöne Fazaneth Salamonis, mit welchem er
in Cant. ihm allen ſeinen ſauren Schweiß / in Predigen und Bekeh-
in Laud. rung der Menſchen/ von dem Angeſicht mag abtrücknen.
B V. Das

Daß ihm GOtt überantworte/ *baculum* juſtum deducens & perducens ad patriam, einen ſtarcken Stab/ welcher ihn ſicher führet/ biß in das ewige Vatterland/ und er ſich keines Fehltritts/ keines Falls in das Verderben zubefürchten. Daß ihm GOtt bereiche mit einem Schild/ *clypeus*, pro hominum defenſione ſublimatus, mit welchem er ſich vor allen feindlichen Gefahren ſchütze und ſchirme. Daß ihm GOtt begnade mit einer Lauberhütten/ *umbraculum*, protectionis in tentationibus noſtris, in welchem er/ in aller Anfechtungs-Begebenheit/ einen gewünſchten Schutzſchatten/ genieſſen möge. Daß ihm GOtt überlieffere/ *lucerna*, reducens in viam ſalutis æternæ, ein hell leichtende Ampel/ mittels welcher er ſehen möge/ zu gehen den Weg ſeines ewigen Heyls. Daß ihm GOtt begnadige mit einem ſolchen groſſen Buch/ *liber* grandis, quia continuit in ſe Chriſtum, in quo, ad Coloſſ. 2. ſunt omnes theſauri Sapientiæ & ſcientiæ Dei, deſſen Inhalt Chriſtus JEſus/ in welcher alle Schätz der Weißheit und Wiſſenſchafft GOttes begriffen/ woraus alles/ was er herrliches/ tieffſinniges geprediget und geſchriben/ aus dem Buch von MARIA genommen. Diſes iſt nit mein Reden/ ſondern des obbenennten Biſchoffs Antonini, certum eſt, ſpricht er/ Mariam fuiſſe doctricem Joannis, per quam pervenit ad illud ſcire ſupremum: gewiß iſt es/ daß Maria ein Lehrmeiſterin geweſen/ des H. Ioannis, durch die er kommen/ zu wiſſen/ die allerhöchſte Geheimbnuſſen: mater fuit facta Ioannis, fährt Antonius, weiter fort/ matris eſt docere filium, & quia Deus noluit matrem ſuam publicè prædicare, omnium mulierum norma futura, quibus prædicare non licet, dedit Mariæ, ut Ioannes, filius edoctus ab ea, per Orbem poſtea verbum diſſeminaret divinum, Maria iſt worden

Adam de perſ. in Marial.

Barth. de Piſis. L. 1. de Laud. V. S. Bonavent. in Litaniis. Albertus Magn. ſerm 3. in nat. B. V. Bernardinus de Buſto ſerm. 2. de Nat. B. V. Cap 22.

den ein Mutter Ioannis, einer Mutter aber iſt es zuſtändig/ den Sohn zu lehrnen/ und weilen GOtt nicht wolt haben/ daß MARIA offentlich ſolt predigen/ als welche ein Richtſchnur und Modell aller Weibsbilder iſt/ denen es zu predigen nicht gebühret/ ſo hat er Mariá gegeben/ daß Ioannes, von ihr unterwiſen/ hernach das Wort GOttes/ durch die Welt dergeſtalten ausgetragen/ daß ſich der groſſe Auguſtinus verlauten läſſet/ altius namque atq; ſublimius aliis prædicationem ſuam erexit, Joannes habe ſein Lehr/ weit höher und trefflicher/ als alle andere/ erhoben/ ſo gar/ Angeli plura myſteria didicerunt à Ioanne, bezeugt Chryſoſ. daß die Engel von Ioanne vil Geheimbnuſſen gelehrnet/ wegen welcher groſſen Nutzbarkeit dann/ *Joannes*, ohne einiger Weigerung/ MARIAM Freuden-willig/ zu einer Mutter an- und aufgenommen; O warhafftig ein ſchöner Begriff der Gnaden GOttes/ der H. Ioannes! Aus der Urſach/ der bewehrte Scribent/ Cornelius à Lapide, Ioannem theſauratium omnium ejus opum & chariſmatum, einē Schatzmeiſter aller Reichthumen/ Gaben und Gnaden tituliret; darumben/ Advocatus ſummus factus, unſer höchſter Advocat worden iſt; deſſen vil anderes zugeſchweigen/ in die Zeugenſchafft ſtellet/ was Theodoretus und Baronius erzehlet: unter der Regirung Käyſers *Theodoſii*, fiel ein mächtiger Tyrann/ Eugenius mit Nahmen/ mit einen groſſen Kriegs-Heer in Europam ein/ in willens/ mit ſeinem grimmigen Säbel/ das gantze Römiſche Reich/ unter ſeine Bottmäſſigkeit zubringen/ daß ſich Theodoſius zur Gegenwehr ſtellen/ und dem Feind ein blutige Schlacht liſſeren müſſen/ darbey er den kürtzeren Theil gezogen/ der Tyrann aber das Feld erhalten/ und er/ zuruck zu weichen/ gezwungen worden/

Hom. 2. Super Joan.

In proemio in Apoc. 2.

S. Petrus Damian.

Theodor. Lib. 5. Hiſt. Eccl. c. 24.

Baronius *Tom. 2. Annal.* Ao. 394.

Hiſtoria.

worden/ zwar auf einen ſehr hohen Berg/ daſelbſt am Spitz ein Capellen geſtanden; bald darauf befahl Theodoſius, ſeinem Kriegsvolck/ daß es ſich zu einem neuen Kampff widerum zurüſte/ aber alle Kriegs-Leuth und Obriſte ratheten einen Verſchub/ dann ſie wären ihrer zu wenig/ und der Feind zu mächtig / unfehlbar gewiß wurden ſie in ein gröſſere Gefahr/ als vorhin geſchehen/ gerathen. Theodoſius aber wolte keines wegs diſen Rath gut heiſſen/ mit vorgeben/ daß es vor GOtt/ und dem Himmel ein groſſe Schmach wäre/ wann man dem Abgott Herculi, welchen die Heyden in ihren Fahnen geführet / ein mehrere Krafft zu meſſe/ als dem heilbringenden Creutz Chriſti/ welches er/ als ein feſte Hoffnung der Rechtglaubigen / als ein guten Troſt der Armen/ als ein mächtigen Ruin der Hoffärtigen/ als ein Port der Kleinmüthigen/ als ein Schutz der Bedrangten/ als einen Schild der Streitbahren/ als ein ſicheres Ort aller Zuflucht/ in ſeinen Heer-Fahnen vortruge. Zu dem Ende alle diejenige/ in ihrer Zaghafftigkeit zu ſtärcken/ begibt ſich Theodoſius, in vorbenennte Capellen/ haltet durch die gantze Nacht/ bey dem Himmel umb Hülff und Beyſtand an; Morgens frühe/ bey dem Hannen-Krähe/ überfiel ihn ein Schlaff / in welchem ihm ein Mann/ weiß bekleidet zu Pferd ſitzend/ erſchinen/ ſo ihn getröſtet/ alle Forcht hinweg zulegen/ beſtändig und hertzhafft zu ſeyn/ auch Morgens frühe / bey anbrechenden Tag/ ſein klein und geringes Kriegs-Volck/ alſobald anzuwenden/ und dem Feind unter das Angeſicht zutretten/ dann er ſey Ioannes, ſein Patron/ welchen er jederzeit getreulich verehre/ zu dem Ende von GOtt geſand/ beyzuſtehen/ und Hülff zu leiſten. Darauf erwacht Theodoſius

von dem Schlaff/ ertheilet in aller ſchnelle Commando, ſich in die Schlacht-Ordnung zu ſtellen / in wenigſten zu förchten/ ſondern ihre Augen auf ihren Vorfechter / den H. Ioannem, zu werffen/ hierüber hat jederman Hertz und Muth gefaſſet/ und ſich williglich mit Freuden zu kämpffen/ in die Berathſchafft gerichtet/ hernach ruckten beede Armeen zuſammen/ und der Streit nahm ſeinen Anfang / aber/ durch die Hülff *S. Joannis*, ſeynd alle Pfeil und Geſchütz / ſo die Feind abgedrücket/ auf ſie ſelbſt geflogen / und haben keinem Menſchen in dem Käyſerlichen Lager treffen / weder einigen Schaden bringen können. Es entſtund auch ein ſolcher Sturmwind / daß er dem Feind in das Angeſicht gewehet / keine Waffen mehr brauchen können / ſondern Händ und Arm vorgeſchützet / damit ſie von Windſtaub nit erſticket worden/ darbey alles Gewehr von ſich geworffen/ umb Perdon und Gnad gebetten/ den Tyrañ Eugenium von ſeinem Thron geriſſen / in Band unb Eiſen geſchlagen / und Gefangener vor den Käyſer Theodoſium geführt / wornach er ihm ſein Boßheit verwiſen / und zum Tod verurtheilt; ſolcher Geſtalt hat Theodoſius bey erhaltenen/ ſo köſtlichen theuren Sieg erfähren / daß ſein groſſer Schutz-Patron Joannes, ein ſchöner Begriff / ein Compendium und Summarium, der Gnaden GOttes ſey.

Epilogus. Hierauf ich mich zu euch wende / hochgeehrte Zuhörer/ mit treuhertziger Anmahnung / den geliebten Jünger *Joannem*, nach dem herrlichen Beyſpiel Käyſers Theodoſii, zu einem Schutz-Patron an- und auf zunehmen / Ioannem wenigſt/ durch ein kleine Andacht täglich zu verehren/ und zu preiſen/ damit er euch in allweg ſeiner Gnaden theilhaftig mache/ bevorderiſt/ und am meiſten Hülff/ Schutz/ und

Beyſtand

Beyſtand leiſte / in eurem gewiß einmahl bevorſtehenden gefährlichen letzten Todts-Kampff und Streit / wider den hölliſchen Tyrann / den Teuffel / allwo ihr ſchwach / von keinen Kräfften seyn werdet / und wie ein verzagtes Häßlein / von unſinnigen Hunden getriben / wie ein armes Täublein / von fräßigen Stoß-Vogel verfolgt / wie ein wehrloſes Lämmlein / von blutdürſtigen Wölffen aufgeſucht / euch befinden / allwo der Sathan / eure von aller Stärcke beraubte ſterbende Seel / gleich einem grimmigen Püffel / anfahren / gleich einem zornigen Löwen / angreiffen / gleich einem gifftigen Baſiliſcen anblaſen / gleich einer ſchädlichen Schlangen beiſſen / wird wollen / damit ihr eurem geſchwornen Seelen-Feind / glücklichen obſigen / und triumphirlich die Glory des Himmels eingehen möget.

AMEN.

Am Feſt deß
H. Apoſtels Joannis.
CONCIO MORALIS ET PANEGYRICA.

Thema.

Sic eum volo manere. Joan. 21.

Alſo will ich / daß er bleibe.

Inhalt.

Weicheſt / ſo biſt verlaſſen.

Exordium. MAn erzehlet von Philippide Comico, einem Poeten / was geſtalten er das Glück / an Schnirl geführet / indem ihn ſelbiges bey den König Lyſimachum, auf ſolchen Gnaden-Sitz erhebt / in ſo groſſe Königliche Gunſt promoviret / und in ſolche

che Æſtim eingeſetzet / daß ihn eineſt Lyſimachus, in ge- wünſchter Vertreulichkeit befragt: *quid tibi dabo*? was er ihm geben / und mittheilen ſolle? maſſen ihm alle ſeine Königliche Gnaden offen ſtunden / zu denen er einen freyen Zutritt gewonnen: auf diſes ſo groſſe Glück- und Gnaden- volle Anfragen / gabe Philippides folgende Antwort: alles das / was dir beliebet / nur allein deine Heimlichkeiten nit. Deſſen Urſach zu wiſſen / will ich mich nit vil umbſorgen / ſondern mit ſolcher Geſchicht / zu dem H. Apoſtel *Petro* wen- den / von dem ich ebenfalls weiß / daß ihn das Glück / und die Gnad GOttes / auf ſo hohen Gnaden-Stuhl erhebt / daß er bey ſeinem allerliebſten HErrn und Meiſter / CHRI- STUM JESUM / in großmächtigen Favor gelanget; Aus ihm / als aus einem Knopperten Baum / ein wunder- ſeltzame Bildnuß / als aus einem ungeſchlachten Erdſchrol- len / ein überaus koſtbahres Kunſtſtuck / als aus einem ver- ächtlichen Laimbklotzen / ein wunderſchönes Geſchirr / als aus einem groben Eyſen-Aertz / ein theueres Meiſter- ſtuck / will ſagen / aus einem armen Handwercker / einen weltberühmten Apoſtel / aus einem ungelehrten Fiſcher / ein Oberhaupt / und Stadthalter / über alle Chriſtglaubi- ge verfertiget / ihne von dem Ruder / zu dem Ertzbiſchoffs- Stab / von der Fiſcherkappen / zu der Päbſtlichen Inful promovirt / groſſe Krafft und Gewalt / auch mit ſeinem Schatten Wunder zu würcken / allerhand Preßhaffte zu heilen / auf Erden zu löſen und zu binden / mitgetheilet / ja ſo gar auf dem Berg Thabor / die Herrlichkeit des Him- mels zuverkoſten vergunnet / alſo / daß es das Anſehen ge- habt / Chriſtus der HErr habe Petro, den völligen Schatz- kaſten ſeiner Gnaden eröffnet / gleichſam anfragend: *quid*

Collect. Joh. Stobæi ſerm. 47.

tibi

tibi dabo? Petre, in einem hohen Werth/ Gunſt/ Lieb/ und Gnad ſteheſt bey mir/ was ſoll ich dir ferner mehrers geben und mittheilen? in welchem Gnaden-reichen Fall/ ſich Petrus, meines Gutachten auf den Schlag des vorbenennten Poeten/ hätte verhalten ſollen/ ebenfalls zwar alles/ was Chriſto dem HErrn beliebe/ begehren mögen/ auſſerhalb ſeiner Geheimnuſſen/ und ſolte er ſich keines Wegs unterfangen haben/ zufragen/ zuwiſſen/ quid autem hic? was aber diſer/ nemlich/ JOANNES/ was aus ihm worden/ und er aus ihm machen wird? der Urſachen/ weilen Petro, ſolche Heimlichkeit zu erfahren/ nit zuſtändig geweſen/ ihn Chriſtus der HErr/ gleichſam mit einem Verweiß/ abgefertiget/ ſprechend: *ſic eum volo manere*, was gehts dich an/ alſo will ich/ daß er bleibe/ nemlich/ als mein liebſter Jünger und Apoſtel/ unzertrennlich bey mir/ und in meiner Gnad/ welches dem hochh. JOANNI/ zu ſeinem gröſten Lob/ Ehr/ und Preiß gereichet/ maſſen kein gröſſere Glückſeeligkeit und Wohlfahrt der Seelen ſeyn kan/ als ſich ſtets bey GOtt aufhalten: wo hingegen/ ſich von ihm abſondern/ alles Unheyl nach ſich ziehet/ daß

Propoſitio. es heiſt: weicheſt ô Menſch von GOtt/ ſo biſt von ihm verlaſſen. Vernehmet ſolcher Wahrheit ihren Grund/ aus einen unberedten Mund/ entzwiſchen ſpreche mir der H. Geiſt ein/ bey euerer Gedult.

Introductio. Wahr und unwiderruflich iſt/ was GOtt ſelbſt durch ſeinen Propheten Ieremiam anmeldet: nemlich/ Deus è vi-

Cap. 23. cino ego ſum, & non Deus de longè, ich bin ein GOtt in der Nähend/ und nit von weiten/ das iſt/ ieglicher Creatur und Geſchöpff/ befindet ſich GOtt auf das Vollkomenſte gegenwärtig/ und in der Nähend/ longè tamen eſt, lehrnet mich

mich zu unſerem Vorhaben/hauptſächlich der H. Bernardi-nus, ab impiis per gratiam, licet eis ſit propè per Iuſtitiam, weit entfernet iedoch iſt GOtt von denen Boßhafftigen durch- und mit ſeiner Gnad/ ob er ihnen ſchon nahend/durch ſei-ne Gerechtigkeit/auf der Kappen ſitzet. Aus dieſen ziehe ich die rechte Auslegung/ und leiſte die unverfälſchte Lehr/ daß/welcher Menſch mit ihm/ dem H. JOANNE/ſein Verbleibnuß/ und Aufenthalt bey GOtt führet/ alles Welergehen/ alle Glückſeeligkeit der Seelen zu hoffen/ zu genieſſen hat; ſofern er aber von ſeinem Schöpffer/ und Erſchaffer durch die Boßheit weichet/ auch von ihm/ und ſeine Gnad verlaſſen/allem Unheil unterworffẽ ſich befindet. *Tom. I. ſerm. 21. Art. 2. c. 7.*

Geſagt iſt es ſchon/ darauff folgt die Prob/ zwar aus dem Lebens-Lauff unſeres Erſten Vatter Adams/was geſtalten er in den beſonders luſtigen Garten des Para-deyſes geſetzet/nach dem Wunſch alles Wolleben/und ver-langte Glückſeeligkeit genoſſen/mit ſolcher iedoch nit ver-gnügt/ſich wider den Befehl des Allerhöchſten/ des ver-bottenen Apffels gelüſten laſſen/ und dardurch die Göttli-che Majeſtät/zum Nachtheil der gantzen Poſterität/ belei-diget. Darauff/ weilen die Sünd gar eine ſchnelle Gebäh-rerin des nagenden Gewiſſens/ ein rechter Urſprung aller Forcht und Schrecken/ ein feine Urſach des Zitterns/ ein greuliche Tortur des Hertzens/ ein ſtete Unruhe des Ge-müths/ Adam ſich mit der Eva/vor dem Angeſicht GOt-tes/ mit der Flucht ſalviret/und/ die gerechte Straff-Ru-then förchtend/ hinter den dicken Geſträus verborgen; Nach diſem ſich GOtt der HErr alſobald hören laſſen/ ruffend: Adam, ubi es? Adam/ wo biſt? Allhier ſtehe ich ſtill/ und will wiſſen/ warumb der Allerhöchſte den Adam *Proba. Gen. 3.*

chet / und ſich angefragt / wo er ſey / in Bedencken / GOtt jenes allmögende Aug ſelbſt / welchem / in der dückeſten Finſternuß / nichts kan verborgen / noch unwiſſend leben oder ſchweben. Ambroſius, der geweſte gute Hirt in Mayland / gibt eine ſchöne Antwort / ſprechend: es habe GOtt der HErr die Frag keines Wegs angeſtellt von dem Orth / ſondern von den Stand des Adams: non in quo loco quæro, redet Ambroſius, in der Perſon des Allerhöchſten / ſed in quo ſtatu, quo te deduxerunt peccata tua, ut fugias Deum? ich ſuche dich Adam / aber nit / an was für einen Orth / ſondern in welchen mühſeeligen Stand du dich befindeſt / wohin dich dein Verbrechen geſchlaipffet / daß du mich / deinen GOtt und HErrn / entlaſſen / und Meyneidig von mir gewichen. Der Urſachen fort mit dir aus dem Paradeyß / und aus meiner Gnad / zwar zu der harten Arbeit / zu dem ſauren Schweiß deines Angeſichts / ja in alle Mühſeeligkeit / und elenden Stand. Quandò pulſum ſe vidit Paradiſo, atque à Deo non comitante deſertum, in lamenta prorupit Adam: darauf wie Adam geſehen / daß er aus dem Luſtgarten vertriben / von GOtt verlaſſen / in ein ſo arbeitſamen mühſeeligen Stand verſtoſſen ſey / bittere Seufftzer aus dem Hertzen / und heiſſe Zähern aus denen Augen ſchieſſen / und lauffen laſſen.

S. Ambroſii lib. de Parat. cap. 14.

Proba.

Ehe und bevor ich hierüber die nothwendige Lehre ertheile / beliebt es mir anzuziehen / weſſen mich der weiſe Eccleſiaſticus von dem Enoch berichtet / welches auch der groſſe Chroniſt Moyſes (Geneſ. 5. v. 24.) anmeldet: nemlich / ambulavit Henoch cum Deo: Henoch placuit Deo, & translatus eſt in Paradiſum, Enoch habe / biß in das 365igſte Jahr ſeines Alters / einen Göttlichen Wandel geführet / recht und wolgefällig

Cap. 44. v. 15.

gefällig vor dem HErrn gelebt / darumben ſeyn er hinweg genommen worden/ in das Paradeyß. Cornelius à Lapide, deſſen Feder iederzeit Authentiſch / und Lobens werth / diſcuriret hierzu etwas deutlicher/ mit vermelden: erat Deo, Deique voluntati per omnia conſentiens, perinde, ut homo cum homine amico, vel domino ſuo, ubique & indiviſè inambulans, illi in omnibus ſe conformans, es war Enoch GOtt dem HErrn / und ſeinem Göttlichen Willen/ in allem gleichförmig/ nit anderſt/ als wie ein Menſch mit ſeinem HErrn/ oder ſeinen guten Freund/ daß er mit ihm überall unzertrenlich gelebt/ und mit ihme in allen einhellig gehorſamb gewandlet/ hinc raptus ejus amore, Deus eum in cælum abripuit, deſſentwegen der Allerhöchſte/ aus Lieb gezogen/ ihn in das Paradeyß des Himmels entzucket. Aus diſem erhellet Sonnenklar mein Argument / umbweilen Enoch zu aller Zeit/ ſeine Augen gegen GOtt gewendet/ ſein Gemüth zu deſſen Lob erhebt / ſein Hertz zu deſſen H. Willen geſchencket/ ſein Thun und Laſſen/ nach deſſen Göttlichen Geſatz eingerichtet/ ſeine Werck in deſſen Nahmen vollzogen / ſeinen Wandel zu deſſen Ehr beſchleuniget/ ſeine Gedancken in deſſen Lieb geheftet/ ſeine Neigungen und Affecten / in deſſen Gebotten eingeſchrencket/ niemahls durch einige Mißhandlung von GOtt abgewichen / ſondern einen ſilber-und Schwannen-weiſen Wandel geführet/ und mittels deſſen unzertrennlich bey GOtt verharret / deßwegen in das Paradeyß/ und in alle Glückſeeligkeit geſetzet worden. Hingegen Adam / umb daß er freywillig/ wegen eines ſchlechten Apffelbiß/ wegen eines eitlen Dunſt / eritis ſicut Dii, denen Göttern gleich zu ſeyn / wegen ſeines Unglaubens/ daß er auf ſolche genoſſene Frucht (verſtehe der Seelen

Cornel. à Lap. In hunc locum.

Applicatio.

len nach) nit ſterben werde / und wegen ſeines Vertrauens / ſo er in die Schlangen geſetzet / von GOtt gewichen / der Urſachen aus dem Paradeyß verſtoſſen / von GOtt verlaſſen / in alle Unglückſeeligkeit / Mühe- und Elend-vol-
Pſ.72.v.28. len Stand geſtürtzet worden / in Bedencken deſſen / mihi adhærere Deo, bonum eſt, ſagt David / der gecrönte / iſt es mir gut / und bin aller Wohlfarth / aller Glückſeeligkeit verſichert / daß ich mich zu GOtt halte / und durch kein Miß-
In Cap.2. Iſa. handlung von ihm weiche. Im widrigen / nulla atrocior pœna, lautet die Auſſag Baſilii des Groſſen / cæteras omnes vincit calamitas hæc, deſeri à Deo, iſt kein gröſſere Buß / Straff / oder Pein / welche alle andere übertriffet / als der Jammer / von GOtt verlaſſen ſeyn.

Confirmatio. Beziehe mich auf ein neues in die Göttliche Schrifft / in die Geſchichten Samſonis, von dem iſt bekant / daß er vor einen weltberühmten ſtarckmüthigen Helden geſtanden / welcher auch mit bloſſen Händen einen Löwen zerriſſen / gantze Stadtporten aus dem Angel gehebt / ſelbige mit ſich auf einen Berg hinweg getragen / mit einem Eſels-Kinnbacken tauſend Philiſter erlegt ꝛc. Nach diſem aber hat ſich das Blätel gewendt / Unglück und Elend ihn ergriffen / daß er ſeinen Feinden unter die Händ gerathen / welche ihm hernach die Augen ausgeſtochen / mit Ketten geſchmidet / und / an ſtatt eines Eſels / die Mühl-Arbeit zuverrichten gezwungen. Wer die eigenthumbliche Urſach des ſo elenden Stands Samſonis wiſſen will / woher es kommen / daß die Glückſeeligkeit ſeiner unberwindlichen Fauſt und Stärcke / alſo uhrplötzlich zertrimmert / in lauter Jammer
Judicum 16. und Mühſeeligkeit verwexlet worden / der leſe das 16te Capitel der Richter / alsdann wird er finden / daß (nach-

dem

dem ſich Samſon der verbottenen Lieb Delilæ geluſten laſſen/ wegen ſolcher aus den Schrancken der Ehrbarkeit getretten/ von GOtt und ſeinen Göttlichen Geſatz gewichen / neſciens, quod ab eo receſſiſſet Dominus) GOtt der HErr *v. 20.*
auch ihne verlaſſen / weßwegen er allem Unglück zu einer Scheiben aufgeſetzt worden. Hierüber duncket ſein Lehrreiche Feder ein Dionyſius Alexandrinus, und ſchreibt folgende kräfftige Wort: nihil exitioſius eſt, quàm à Deo ita deſeri, ut nulla noſtri cura, & providentia tangatur, nec ullum ob graviſſima crimina gravius ſupplicium irrogari poteſt, quam, ut quisquam à Deo deſtituatur, qui enim Servatoris ope & præſidio caret, hic ſub hoſtium ac prædonum poteſtate eſt, nichts ſchädlicher/ als von GOtt dergeſtalt verlaſſen werden / daß er kein Sorg noch Fürſichtigkeit traget / und kan/ wegen begangener Sünden/ kein gröſſere noch ſchwerere Pein aufgelegt werden/ als wann ein Menſch von GOtt verlaſſen wird/ dann wer an der Göttlichen Hülff und Schutz einen Mangel leidet / der kommt mit dem Samſon unter den Gewalt ſichtbahrlicher und unſichtbahrlicher Feind / wird endlichen allem Unheyl und Unglück unterworffen. *Dionyſio Alex. citatus à S. Joanne Damaſc. l. 1. Parall. c. 12.*

Aus der Urſach grad zu deſſen Wahrheit ſich David verlautet; qui quærebant animam meam, conſilium fecerunt in unum: Deus dereliquit eum, comprehendite, quia non eſt, *Pſal. 70.*
qui eripiat, welche auf mein Seel lauren / haben ſich unter- *v. 10.*
einander berathſchlaget / ſprechend: GOtt hat ihn verlaſſen / jaget nach / und ergreiffet ihn / dann niemand iſt verhanden/ welcher ihn errettete; diſes vollkomentlich zuverſtehen/ iſt zu wiſſen/ daß David ſolche Rede nach begangenem Ehebruch/ und Todtſchlag gethan / allwo/ weil er GOtt den HErrn beyſeits geſetzet / von ihm und ſeinem

H. Geſatz gewichen / er gar recht muthmaſſen können: es habe ihn auch GOtt verlaſſen / folgends in billicher Forcht geſtanden / daß ihn alle Unglückſeeligkeit werd umbgeben.
Similitudo. Mit einer nit unebnen Gleichnuß / ziehret diſen Paß der berühmte Didacus Stella, und ſagt: gleichwie ein arme verlaſſene Wittib / an Schutz und Hülff groſſen Mangel leydet / alles / was in Kräfften ſtehet / ſich gegen ihr widerſpenſtig aufleinet / alle Verleumbdung ihr auf den Fuß nachgehet / aller Mißgunſt der Leuth ſie über die Hächel ziehet / das ſchlechte Einkommen ſie quället / die groſſen Außgaben ſie peinigen / die vilfältigen Schuldner ſie mortificiren / die tägliche Hauß-Noth ſie drücket / verſchloſſene Thür / ſtummes Ohr / verſagte Audienz ſie kräncken / ja keinen Menſchen gewinnen mag / welcher ſie thät in ſeinen Schutz nehmen / mit Rath und That an die Hand gehen / womit ihr vor Gericht / oder wo ſie es bedürfftig iſt / möge geholffen werden. *In Cap. 11. Lucæ.*
Applicatio. Alſo die Seel des Menſchen / welche / mittels der Verbrechen von GOtt abweichet / allenthalben verlaſſen / nirgends kein Hülff / keinen Schutz gewinnet / die böſen Geiſter ſie an allen Seiten hefftig verfolgen / arm an dem Einkommen der Verdienſten / in groſſer Schuld begangener Sünden / bey verſchloſſenen Porten des Himmels / in ſchwerer Noth des ewigen Heyls ſich befindet / ingemiſcendum jugiter, redet / in reiffen Nachdencken deſſen / der H. Iſiodorus, ne deſeratur homo, & perdendus in poteſtate Dæmonum relinquatur, nam reverà, quem Deus deſerit, dæmones ſuſcipiunt, es iſt ohne unterlaß zu beweinen / zu beſeufftzen / wann GOtt den Menſchen verläſſet / und ihn unter den Gewalt der Hölliſchen Geiſter / zum ewigen Verder- *Lib. 2. Sent. Cap. 12.*

ben

ben admittiret/ dann gewißlich/ wen GOtt verläſſet/ neh- men zu ſich die Teuffel.

Wofern einem oder dem andern meiner Zuhörer / di- ſemit benennter Gleichnuß vorgetragnes Concept, nit ge- fällig/ ſo nehme er hin ein weltliches Muſter. Plutarchus erzehlet/ von der wunderſchönen am Adel/ Geblüt / Reich- thumen/ holdſeeligen Geberden der Natur / vornehmen Jungfrauen *Doralyce*, aus Rom gebürtig / was geſtalten dieſe als ein edles Zweigel/ zur Fruchtbringung in den Garten des Eheſtands überpflantzet / als ein feines Perl/ in den Ring der Ehelichen Vermählung eingeſetzet/ als ein holdſeeliges Täublein / mit dem Eheband gefeßlet wor- den/ zwar *Alcibiadi*, einem gleichen in Hochadelichen und Wolvermöglichen Jüngling; Am Tag der Vermählung/ wurde der Bräutigamb/ in gewiſſen Geſchäffte der Republic, vor einen Abgeſandten verſchicket / welche unverhoffte Scheidung/ der Braut unglaubliches Trauren/ und ſo hefftige Schmertzen verurſachet / daß ſich dero gantze Ge- ſtalt verändert / die Narciſſen auf ihren ſchneeweiſſen Stirn verwelckten / die Roſen auf den Wangen verdorr- ten/ der Purpur auf denen Lefftzen verlohre ſich / der Al- labaſter am Hals und Händen erbleichte/ der Mund/ wie Zweſpen in Herbſt/ erblauete / die Augen trüb- und waſſer- reich anlaufften / daß jederman darob erſtutzte / und als ſie umb deſſen Urſach befragt wurde / erfolgte diſe Antwort: diſceſſus mei Sponſi me fœdavit, redeat Sponſus, & redibit pul- chritudo, die Hinweg-Reiß / der Abſchid meines Bräuti- gams/ hat mich ſo ſchändlich gemacht/ es komme der Bräu- tigam widerumb / ſo wird auch die Schönheit widerkeh- ren. In dem ſittlichen Verſtand geredet/ iſt die Seel des Men-

Allegoria bel. hiſtor. profana.

Applicatio.

Menſchen / nobilis creatura, ein hochadeliches Geſchöpff/ ſchön über ſchön/ dann ſie pranget mit dem Ebenbild Got-
S. Augu- tes/ und/ nach bewehrter Auſſag des H. Dorothei, iſt ſie/
ſtinus de omnium, quæ videntur, pretioſiſſima res eſt anima, aus allen
ſpe & a- Sachen/ ſo unter dem Himel mag angetroffen werden/ das
nima c. allerköſtlichſte / darumben ſich mit diſer der eingebohrne
37. Sohn GOttes/ CHRISTUS JESUS / in dem
Oſe.2.20. Glauben vermählet/ durch ſeinen Propheten Oſeam ſprechend: Sponſabo te mihi in fide, ich will mich dir zu einen Bräutigam geben/ daß du unzertrennlich bey mir bleibeſt. Geſchicht es aber / daß der Menſch das Böſe umfanget/ die Sünde liebet/ daß Verbottene mit der Göttlichen Beleydigung verkoſtet/ aus den Schrancken der Frommheit weichet / ſo dann nimmt Chriſtus JEſus / ſambt ſeiner Gnad/ von der Seel den Abſchid/ oder verlaſſet ſelbige / alſobald darauf verwechslet ſich dero ſchöne Geſtalt/ in eine abſcheuliche Heßlichkeit. Man höre hiervon einen geiſt-
Vit. Oſc et vollen Bloſium, cogita, quod anima tua fuit facta à Deo nobilis-
medit. 1. ſima atque pulcherrima, ſed tu eam, iniquè & negligenter viven-
diviſ. 1. do, inhoneſtiſſimè defœdaſti, & vilem, ſordidam, atque abominabilem, reddidiſti, bedencke und erwege ô Menſch! daß deine Seel auf das alleradelichſte und allerſchönſte / von GOtt verfertiget ſey / aber du haſt ſie mit deinen trägen ſündhafften Lebens-Wandel/ auf das ſchändlichſte beſudlet/ verächtlich/ unflätig und abſcheulich gemacht. Heu! ſi quis videret animam peccatricem, ruffet mit allen Kräfften Innocentius, diſes Nahmens der 3te Römiſche Stadthal-
In Pſ. 3. ter Chriſti/ quam ſit fœda, quam fœtida, & putrida, profectò
Pœnit. leproſior eſt carne leproſa, Ach! wann man ein ſündhaffte Seel mit leiblichen Augen ſehen ſolte / wie unflätig / wie ſtin-

ſtinckend/ verfault/ und verdorben ſie ſey/ wahrhafftig weit abſcheulicher und auſſätzlicher/ als ein wildes auſſätzliches Fleiſch/ darob ein H. Tugendſpiegel Philippus Nerius, ein ſeelige Wittib von Ravenna Gentilis, ein frommer Bruder Æmilianus, ein H. Jungfrau Catharina von Senis, ein H. Einſidler Pachomius, ein H. Wittib Brigitta &c. groſſen Greuel und Abſcheuen/ noch in ihren Lebens-Zeiten geſchöpffet/ das Angeſicht abgewendet/ und deſſen üblen Geruch nit ertragen mögen/ daß ja mit einem H. Baſilio, kräfftiglich bekennen/ acerbiſſimus cruciatus apud eos, qui mente præditi ſunt, eſt à Deo ſejungi, daß die allerbitterſte Pein und Marter/ bey vernünfftigen Menſchen ſey von GOtt geſchieden/ und verlaſſen ſeyn. *Orat. 53.*

Aus dieſem erhellet ietzt die Urſach/ warumb unſer heutige H. Apoſtel *Joannes*, auch nicht einen Augenblick/ ſich von Chriſto/ ſeinem allerliebſten HErrn/ wolt abſondern/ ſondern ihn allezeit in der Gegenwarth genieſſen/ zur Prob höret: als JESUS den Pallaſt des Hohenprieſters Caiphæ eingangen / begleitete ihn der H. *Joannes*, biß in des Hohenprieſters Pallaſt: Petrus autem ſtabat ad oſtium foris, Petrus aber ſtund drauſſen vor der Thür: da gieng *Joannes* zu der Thürhütterin/ dixit, und ſagte ihr/ daß ſie auch Petrum hinein führe. Cur autem ipſe non introducit, fragt nit uneben der H. Chryſoſtomus, warumb aber/ war Joannes nit/ alſo zu reden/ höflich/ und willfährig / daß er ſelbſt hätte ſeinen lieben Collegam, Petrum, hinein geführet/ und nit/ daß er ſolches der Thürhütterin angeſagt/ zu verrichten. Chriſtum ſpectabat, antwortet Chryſoſtomus, ideò dixit mulieri, ut eum introduceret, es hatte Joannes ſein eintziges Auffſehen/ und Achtung geben/ auf JEſum / darumb

Confirmatio. *Joan. 18. v. 16.* *In hunc locum.*

umb wolte er ſich auch nit ſo lang von ihm abſondern / ſo lang er Petrum möchte hereinführen / ſondern ſolche Commiſſion der Thürhütterin anbefohlen.

Applicatio. Daraus nemlich zu lernen / nimmermehr durch einige Mißhandlung von GOtt zu weichen / damit er nit auch uns verlaſſe / dann / nunquam Deus deſerit hominem, niſi *Seſſ. 6. 11.* prius ab homine deſeratur, lehret unverfälſcht das Concilium Tridentinum, niemahls verläſſet GOtt den Menſchen / es ſey dann / daß er ehender von ihm / wegen verübter Verbrechen / verlaſſen werde. Es heiſt / und bleibt halt unfehlbar wahr / weicheſt du ô Menſch von GOtt / ſo biſt auch von ihm verlaſſen / ſintemahlen / peccatum Deum in anima per gratiam *In Cap. 11. Lucæ.* exiſtentem, ab ipſa rejicit, gibts garſchön deutlich Didacus Stella, die Sünd verſtoſſet GOtt aus der Seel / allwo er mit ſeiner Gnad ſeine Wohnung genommen; nam cum peccator Deum exiſtentem in anima, vitiis turpitudiniusque inhonorat, tunc dicitur, Deus ejici & repelli à peccatore, dann da der Sünder / GOtt den HErrn in ſeiner Seelen / durch ſchändliche Laſter / verunehret / dazumahlen heiſt es / GOtt von ſich treiben / und verſtoſſen / videt Deus pluris æſtimare nos ſtercora, glandes hujus mundi, quàm ipſum, & ideo hoſpitium deſerit, & abiit, tot convitiis & injuriis affectus, maſſen GOtt ſihet / daß der Menſch den ſtinckenden Knoblauch einer eitlen Hoffarth / den händigen Kürbes des Fraſſes und Füllerey / den bitteren Aloe des Zorn und Rachgierigkeit / die Motten und Schaben der neidigen Gedancken / den garſtigen Schnecken der Unfläterey und Geilheit / den Eſelskopff der Trägheit in den Guten / die wilde Aichel der Halsſtarrigkeit / ja den Unflath allerhand Laſter / vil höhe æſtimire / mehrers achte / als ihn ſelbſten / derentwegen

gen die Wohnung und Quartier in der Seel verlaſſet/ und/ durch ſo vil angethanene Schmach/ und Unbild abſcheidet; wornach daraus alles Ubel/ Unglück/ und Unheyl entſpringet.

Jetzt laſt es ſich ſchön hören von einen gewiſen Religioſen/ welcher ſtets Allegro, iederzeit fröliches Muths ſich erzeiget/ ſein Hertz immerdar auf den Freuden-Tantz geführet/ ſein Gemüth mit lauter Frolocken und Juhezen geſpeiſet/ mit Singen und Jubiliren ſich ohn unterlaß ergötzet/ als man ihn umb deſſen Urſach befragt/ gab er die Antwort/ quia Chriſtum à me tollere nemo poteſt, alldieweilen mir Chriſtum JEſum niemand entnehmen kan/ und ich bey ihm mein unzertrennliche Verbleibnuß habe/ dann er iſt mir der ſchöne Weg/ und die richtige Straſſen/ bey der ich ewiglich nit werde irre gehen/ ſondern gewißlich in die Reſidentz des Himmels gelangen: Er iſt mir ein ſüſſer Weinſtock/ mit deſſen Roſenfarben Safft/ und ſeeligmachenden Blut/ mich in allen meinē zuſtehenden Widerwärtigkeiten überflüſſig erquicke: er iſt mir ein reiche Apothecken/ welche mir die höchlichſte Artzeneyen/ die heilſambiſte Mittel/ wider alle meine Zuſtänd Leibs und der Seelen/ reichet: er iſt mir der ſchöne zeitige Weitzen/ ſo mich an Verdienſten zu den ewigen Leben feiſt machet/ und ernehret: er iſt mir der koſtbahre Balſam/ welcher meine ſchwache/ krafftloſe/ ja ſterbende Seel in aller Anfechtung/ auff die ſo gefährliche Reiß zur Ewigkeit/ keines Wegs verſchmachten laſſet/ ſondern beſter maſſen ſtärcket: Er iſt mir der heylbringende Himmels-Thau/ welcher mein dürre Seel zum ſchönſten Tugend-Gewächs befruchtbahret: Er iſt mir der edle Brunnen/ nach deſſen heylſamen Gna-

Exemplum. Joſeph. Manſi to. 4. tr. 77. dix. 8. n. 2.

den-Waſſer/ ich/ wie ein entzündter Hirſch/ lauffe/ darbey tràncke/ daß es mich nimmermehr nach einer zeitlichen Uppigkeit und ſündiger Wolluſt dürſtet; er iſt mir das rechte wahre Leben/ bey welchem mein Seel nimmermehr wird erſterben/ ſondern ewiglich leben/ dahero/ à me tollere nemo poteſt, mag nichts erfunden werden/ welches mich von ihm zertrennet; neben dem/ qui relinquit Chriſtum, vitam relinquit & quærens vivere, fugit in mortem, wer ihn verlaſſet/ und von ihm abweichet/ der quitiret auch das leben/ und ſo er diſes ſuchet/ gerathet er dem Todt/ verſtehe dem ewigen/ in die Kràll.

Simon de Caſſia lib. 13.

Hiſtoria. Diſen gantzen Diſcurs gedencke ich mit einer ſchönen Geſchicht zu ziehren/ welche von *Alberto*, Hochgràflichen von Falckenberg/ zu vernehmen: diſer wurde in jungen Jahren/ von ſeinem Herrn Vattern nach Pariß/ an den Königlichen Hoff geſchicket/ alldorten in allerhandt ritterlichen dem Adel wolanſtàndigen Exercitiis, aufzuwachſen/ dardurch ſich der Welt beliebt zu machen/ und bey jedermànniglich groſſe Ehr einzuhollen. Geſchehen iſt es aber/ daß Albertus, als ein zartes Zweigel mehrers zu der Tugend/ als zu der Eitelkeit zu wachſen/ ſich neigte/ wie ein junger Adler hefftiger in die Höhe/ dem Himmel zu/ als in die nider der Erden/ den Flug ſeines Wandels beſchleunigte/ als ein weiches Wax nur allein das Zeichen und Wappen der Frombheit an ſich drucken ließ/ als ein neues Geſchirr/ nur lauter H. Geberden in ſich faſſen wolte. Zu dem Ende Ao. 1230. dem Sündfluß des ewigen Untergangs zuentrinnen/ ſich in die gebeneyte Archen/ welche der H. Patriarch Dominicus gebauet/ reſolvirt zu ſalviren/ als deſſen Herr Vatter benachrichtiget worden/ begibt er

er ſich/ob ſchon groſſes Alters/eilends auf die Reiß/ nach Pariß/in willens ſeinen einigen lieben Albertum, auf ſein Seiten zuziehen/ in der Welt zu verbleiben/ und den ſchö- nen Stammen-Baum helffen zu vermehren/ aber verge- bens: ſein Hertz war in dem Vorhaben hart wie diemand/ feſt wie Felſen/ inwendig gefüttert mit dem Feuer der Lieb gegen GOtt/ unbeweglich wie Thurn. Nach diſem komt Theodoricus, ſein Herr Vetter/ fangt an mit einem gröſſeren Sturm/ deſſen vorgenommene Reſolution zu überwälti- gen; gibt ihm zu bedencken das groſſe Hertzenleid ſeiner Eltern/ in dem der Herr Vatter ihm keinen guten Muth mag nehmen/ die Frau Mutter aber/ in Anhörung ſolcher unverhofften Zeitung/ vor hefftigen Schmertzen in die Ohnmacht geſuncken/ umb daß er die einige Urſach ſey/ daß das hochadeliche Geſchlecht von Falckenberg/ als ein helleuchtende Fackel/in gantz Franckreich durch ſeinen Ein- tritt in die Religion mitlerweil erleſchen wurde; haltet ihm zugleich vor/ wie ers möge über ſein Hertz bringen/ hinfüro und allzeit/ die koſtbahre Königliche Taffel zu ver- meyden/ und in dem Cloſter-Abbruch zu leben/ die zarte Complexion der Natur/ in die Ordens-Strengheit zu zig- len/ den Uberfluß in die groſſe Armuth/die Freyheit in den ſtarcken Gehorſam/ das hohe Hauß ſeiner Eltern in ein enge Zellen/ die liebe Freundſchafft in die Einſamkeit des Lebens/das Glück gewünſchter Heyrath in die Clöſterli- che Einzogenheit/ den Sitz alles Wollebens in eine ſchwe- re Buß-Stuben zuverwexlen; Albertus, der junge Graff/ nach angehörten euſerſten zureden ſeines Herrn Vettern/ zeigt mit Finger auf JEſum den gecreutzigten/ ſprechend: non deſeram, non deſeram Jeſum Chriſtum Crucifixum, ich

weiche nit/ von JEſu meinem Gcreutzigten/ ſondern bey ihm will ich beſtändiglich verbleiben/ bey ihm leben und ſterben. Sehet wertheſter Herr Vetter / ſprach Albertus, ca Dei Filius, cum matrem & conſobrinum, utrumque ſibi tam charum, doloris gladio confoſſum videret, tamen è crucis patibulo, quod facilè poterat, deſcendere noluit, ſed in ea cum ſuo, & eorum cruciatu, usque ad mortem permanſit, quarè non ego quidem hanc religioſæ vitæ crucem, quam ſemel conſcendi, deſeram unquam, quamvis & matrem, quam narras, & te conſobrinum ad pedes meos inanimes jacere viderem. Sehet lieber Vetter! Wie JEſus der gecreutzigte Sohn GOttes neben ſeiner anſihet die Betrübte und Schmertzen-volle Mutter/ wie auch ſeinen lieben Vettern Joannem, gleichwohl hat er ſich von dem Creutz/ wie leicht er kunte/ keines Wegs wollen loß und ledig machen / ſondern Schmertzen-voll/ ſambt ſeiner auch Schmertzleidenden Mutter/ am harten Holtz des Creutzes/ biß ans End verharren: Dahero ich liebſter Vetter Theodorice, nit Urſach finde / noch geſinnet bin/ das Creutz der geiſtlichen Diſciplin, ſo ich nunmehr ſchon auf meine Achſeln genommen / iemahlen von mir zuſchieben/ oder zuverlaſſen/ ſolt ich nochmahlen mein werthiſte Mutter / wie ihr erzehlet/ und euch liebſter Vetter/ todt verblichen vor meinen Augen anſehen müſſen.

Apoſtrophe. O wie ſchön/ wie lobwürdig diſes! dann zu aller Zeit/ in ieglicher vorfallender Gelegenheit zu ſündigen / ſoll es heiſſen/ non deſeram, non deſeram, ich weiche nicht/ ich weiche nit von JEſu meinem gecreutzigten / diſen verlaſſe ich nit/ damit auch er mich nit verlaſſe/ und ich ewig zu Grund

Pſ. 72. 27 gehe/ dann/ qui elongant ſe à te, peribunt, ich weiß ô mein GOtt/ welche von dir weichen/ werden umbkommen / verlohren

lohren werden/ und gleich wie ein anderer Michaß (da ihm ſeine Götter entfrembdet worden) ſprechen müſſen/ Deum meum, & omnia, quæ habeo, amiſi, meinen GOtt/ und alles das Meinige hab ich verlohren/ nehmlich Leib und Seel/ da ſolche zur ewigen Pein verſtoſſen wird. In dem übrigen/ ſi ambulavero in medio umbræ mortis, non timebo mala, quoniam tu mecum es, wann ich mich/ ô mein HErr und GOtt/ an dich halte/ ſolte ich auch mitten im Schatten des Todts wandlen/ ſo fürchte ich doch kein Unglück/ dann du biſt bey mir; damit aber diſes einen gewünſchten Beſtand habe/ ſo ſeye der hochgebenedeyte Apoſtel *Joannes* ein kräfftiger Fürbitter/ daß er uns die Gnad erwerbe/ nimmermehr von GOtt durch einige Mißhandlung zu weichen/ damit wir auch von ihm nit verlaſſen werden/ ſondern bey ihm in der Glorreichen Geſellſchafft der Auserwehlten verbleiben mögen/ per omnia Sæcula Sæculorum, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Judic. 18. 24.

Pſ. 22. 4.

AMEN.

Am

Am Feſt deß
H. Apoſtels Joannis.
CONCIO
MORALIS.

Thema.

Vidit illum Diſcipulum Sequentem. Joan. 21.

Er ſahe den Jünger folgen.

Inhalt.

Man warte nit auf Befehl.

Exordium.

ES iſt wiſſend / daß der einvermenſchte Sohn GOttes / CHRISTUS JESUS / auf den fruchtbahren von wilden Blumen Gewächs / ſehr reichen Berg Thabor unweit Capharnaum und Geneſareth, welche Orth er vilmahls mit ſeiner H. Gegenwarth / Lehr / und Exempel beherrli-

herrlichet / nach langem eifrigen Gebett / bey nächtlicher Weil / ſeine Göttliche Glory dargeſtellet / und ſelbige etlicher maſſen zu verkoſtẽ / Petrum, Joannem, uñ Jacobum mit ſich dahin geführet / darbey haben mit Glory-reichen Leibern zuerſcheinen / die Gnad gewonnen / die zwey von der Heiligkeit berühmte Männer / Moyſes und Elias / welche die Apoſtel durch Göttl. Offenbahrung sattſamb gekennet. Nachdem hernach das Angeſicht des HErrn / wie die Sonne gegläntzet / ſeine Glieder dem Schnee weiß geſchienen / und überſchwencklich die himmliſche Freuden aufgewiſen wurden / hat ſich Petrus in ſolche dermaſſen verliebet / und vertieffet / daß er überlaut aufgeſchrien / faciamus hic tria tabernacula, tibi unum, Moyſi unum, & Eliæ unum, HErr / HErr / hier iſt gut wohnen / und verbleiben / laſſet uns zu dem Ende drey Tabernacel auffrichten / einen dir / den andern dem Moyſi, den dritten dem Eliæ. Diſes hitzige Begehren Petri, machet mir Gedancken / dann es kommt mir frembd vor / warumb er nit ſechs Tabernackel aufzuführen verlanget / damit auch er ſelbſt / ſambt ſeinen zweyen Mit-Collegis, Joanne und Jacobo, zuverbleiben / eine Hütten genoſſen hätten; Bernardus der Clarevalenſiſche Abbt / deſſen Feder iederzeit Honig ſüß / gibt ein Authentiſche Urſach / mit vermelden: illum tria tantùm, non verò ſex tabernacula fabricari petiiſſe, eò, quòd in quovis tabernaculo binos & binos prætenderit, es habe Petrus drey / und nit ſechs Tabernackel aufzubauen begehrt / alldieweil er in einem jeden Tabernackel paar weiß / oder zwey und zwey zu ſtellen / vorgewendet / zwar / quod Joannes contemplativus ſtaret cum Elia, Jacobus activus cum Moyſe, & ipſe ſtaret cum Chriſto in tabernaculo, daß er ſelbſt bey Chriſto dem HErrn / in einer

Matth. 17.

Tom. 4. *ſerm.* 12.

Hütten ſeyn könne/aus Urſach/weilen er ſein Vicarius, aufgeſtellter Stadthalter/und Vice Regent ſey/ alſo füglich zu ihm könne und müſſe geſtellet werden; *Jacobus* aber gehöre in den Tabernackel Moyſis/umbweilen er ſich diſem/ gleich im Leben/und in denen Wunderwercken verhalten. *Joannes* endlich müſte die Hütten Eliä eingehen/ ſintemahlen/gleich wie Elias mächtig eiffrig ſich in allem ſeinen Handel und Wandel iederzeit verhalten/ alſo war auch der H. *Joannes*, aus dermaſſen eiffrig/ und zu dem Guten begierig: Es zeigt ſich diſes in dem heutigen Evangelio gar ſtattlich: Nachdem Chriſtus der HErr dem Petro anbefohlen: Sequere me, folg mir nach/hat ſich Petrus darauff umbgewendet/ *Vidit illum Diſcipulum ſequentem*, und ſahe den Jünger folgen/welchen JESUS liebte/nemblich *Joannem*, daß er freywillig ohne ruffen/ohn Geheiß/oder Befelch/gantz eifrig und begierig alles unterlaſſen/ den Tugend-Weg einzutretten/ GOtt gedienet/deſſen Göttliche Ehr/ und des Nächſten Seelen Heyl/wie ein eiffriger Elias geſuchet/ dardurch allen und jeden ein guldenes Lehrſtuck eingehändiget/daß man nit auf Befehl/und zuruffen warte/Guts

Propoſitio. zuthun/inmaſſen der geneigte eiffrige Willen ſelbſt/begierig ungezwungener/ die Tugend zu ergreiffen/der Ewigkeit zu dienen/GOtt dem HErrn höchſt angenehm und wohlgefällig iſt; hierüber erwarte ich von dem Himmel ſeine Gnad/daß er meinen Vorſchlag erleuchte/von euch aber die Gedult/daß ſie gewünſchte Frucht bringe.

Introductio. *Bernardus*, der H. Clarevalenſiſche Abbt/deſſen Feder allemahl ſüſſes Honig heilſamer Lehr von ſich getrieffet/unterweiſet mich gar ſtattlich/mein Vorhaben auf die Füß

Serm. de zuhelffen/ mit vermelden: Sola voluntas eſt, quæ totius operis

ris ornat effectum, ſine qua etiam nec benè aliquid agitur, etiam- Virt. Ob-
ſi bonum eſſe videatur, der einige Willen / die gute Mei- edient.
nung / der Eiffer zieret das gantze Werck / ohne welche
nichts gültig iſt / obs ſchon für ſich ſelbſt gut zu ſeyn ſcheinet:
Je beſſer dann der Willen / ie herrlicher und angenehmer
das Werck. Nun auf diſes Lehrſtuck folgt meine Red: R. P. I-
Sequi, & ſervire Deo poſt Vocationem, multorum eſt: ſequi gnatius
autem, & ſervire ei absque præcepto, ſolummodo perfectorum Couting
eſt, guts thun / Chriſto dem HErrn nachfolgen / ihme die- Ord. S.
nen / fromm leben / nachdem man darzu / wie Petrus, geruffen Domini-
worden / iſt gut / und heilſam / geſchicht bey vilen: Aber ci. tr. 2.
in den Tugend-Weg tretten / einen gottſeeligen Wandel c. 2. n. 2.
führen / dem Guten nachſtreben / ohne Geheiß / ohne vor-
hergehenden Befehl / daß man hierzu keiner Anleitung oder
Anmahnung bedörffet / ſondern mit einen guten geneigten
Willen / freywillig ſelbſt Hand anlegt / nach dem auserle-
ſenen Beyſpiel *S. Joannis*, zugreiffet / und nit auf Befelch
wartet / diſes iſt eine Vollkommenheit / diſes zieret / und
beherrlichet alles vor den Augen GOttes.

Verlange dißfalls meine Zuhörer keines Wegs mit Probatio.
leeren Worten zu ſpeiſen / ſondern mit der That ſelbſt zu
vergnügen: die Geſchichten der Apoſtel erzehlen von dem
Hauptmann *Cornelio*; diſer in den Irrgarten ſeines Un-
glaubens / wie ein anderer Theſeus; in der Finſternus des
Irrthums / wie ein Nacht-Eull / in der Nothwendigen
Glaubens-Warheit / wie ein blinder Maulwurff / begriffen /
war / ſagt der Göttliche Text / religioſus ac timens Deum Actor.
cum omni domo ſua, faciens Eleemoſynas multas plebi, & de- 10. v. 3.
precans Deum ſemper, Gottsdienſtig und Gottsförchtig
ſambt ſeinem gantzen Hauß / gab dem Volck viel Almoſen /

und bettete immerdar zu GOtt. Aber / von wem angeleitet / und unterwiſen? oder wer hat ihm zu ſolchen ſchönen Tugend-Wercken den Sporren angeſetzet / und die Anmahnung gegeben? Niemand / dann die Feder des H. Geiſtes machet deſſenthalben kein eintzige Meldung; ſondern ſein freyer hierzu geneigter gute Willen / hat es verurſachet / ſelbige ſein Gottſeeligkeit / vor dem Göttlichen Angeſicht dergeſtalten angenehm / wohlgefällig gemacht / und geherrlichet / daß der Allerhöchſte hierauff ihme in ſein Hauß / einen Engliſchen Abgeſandten geſchicket / die Freud- und Heyl-reiche Pottſchafft abzulegen / daß er ſich zu dem Apoſtel Petrum nach Ioppen ſolt verfügen / der ihn in denen Glaubens-Sachen unterrichten / mit der Chriſtl. heilſamen Lehr ſtärcken / mit dem H. Tauff-Waſſer / von den Unflat ſeines Heydenthums / reinigen / und die Gnad des H. Geiſtes zu empfangen würdig machen wurde / welches auch geſchehen / und iſt alſo *Cornelius*, diſer Heydniſche Hauptmann / ſambt ſeinem gantzen Hauß / glückſelig der Catholiſchen Kirchen einverleibt worden.

Moralitas. Diſes wahrhafftig vil und abermahl vil / dann genieſſen die drey Orientaliſchen Monarchen *Caſpar*, *Melchior* und *Balthaſar*, ewiges Lob / umb / daß ſie dem Stern / welcher ſie beruffen / und ſich vor ihren Wegweiſer / bißhin nach Bethlehem dargethan / ſchnellen Gehorſamb geleiſtet / und / mit theuren Geſchencknuſſen ausgeſtaffieret / den Neugebohrnen Heyland JESUM hertziglich zu ihren ewigen Seelen Heyl empfangen. Hat *Paulus* unſterblichen Preiß erlangt / umb / weilen er / von einem feurigen Blitz beſtrahlet / mit dem *Saule, Saule, quid me perſequeris,* warumb verfolgeſtu mich / angetaſtet / behend ſeinem GOtt mit dem /

quid

quid me vis facere, HErr/ was wilſt/ daß ich thun ſoll? begegnet/ und ſich nachgehends aller Vollkommenheit ergeben. Pranget *Ignatius de Loyola*, mit einer unausſprechlichen Glory/ alldieweilen/ er wegen empfangener Wunden/ an das Beth gehefftet/ durch geiſtreiches leſen getriben/ zwar mit krummen Füſſen/ aber gradem aufrichtigen Lieb/ Chriſto nachgefolgt/ und ſein Hertz völlig dem Himmel zu gröſſerer Ehre GOttes gewidmet. Führet *Franciſcus Borgias*, Spaniſcher Stallmeiſter/ und Hertzog in Candien/ einen in die Ewigkeit währenden Ruhm/ aus Urſach/ wie ihm der Todt der Käyſerin Iſabellæ, ein heilſame Lection von der Zergänglichkeit diſer Welt angedictiret/ er ſolche dergeſtalten gehorſamblich in die Gedächtnuß gefaſſet/ und zu Hertzen genommen/ daß er hierüber unter der Ignatianiſchen Regul ein heiligſtes Leben angeſtellet. Stehet *Euſtachius*, der H. Martyrer/ in überſchwencklicher Ehr/ alldieweilen er einem Hirſchen/ welcher ihm zwiſchen ſeinen Geweyhen/ den wahren GOtt auf dem Creutz gezeigt/ mit gehorſamen Hertzen das Angeſicht gewendet/ hernach ſein Heydenthumb abgeleget/ und/ aus hefftiger Lieb JESU/ nach empfangener H. Tauff/ die bittere Marter auf ſeine Axel genommen. Grünet in Lobwürdiger Gedächtnus Frater *Michael* ab Apoſtolis, indem er derjenigen Stimme/ welche ihn/ auf dem Feld bey dem Pflug arbeitend/ von Himmel herunter den Carmeliter-Habit/ anzunehmen geheiſſen/ eilfertig gehorſamet/ und in diſen H. Orden einen ſonderbahren gottſeeligen Wandel geführet/ ꝛc. Ey ſo verdienet weit ein mehrers Lob/ Ehr und Preiß/ vorbenennte/ Hauptmann Cornelius, umbweilen er/ ohne dergleichen Zuruffen/ und Göttliche Geheiß

Franciſcus à S. Maria in hiſt. Carmel. Lib. 7. c. 37.

ſelbſt freywillig/ auf der finſteren Straſſen ſeines Heydenthumbs ſitzend/ dem Himmel mit gottſeeligen Tugend-Wercken aufgewartet/ dardurch ſelbige mit ſeinem Eiffer alſo geziehret und geherrlichet/ daß GOtt darob ein ſonderbahres Wohlgefallen geſchöpffet/ einen Engliſchen Ambaſſiador in das Hauß geſendet/ welcher ihm zu dem H. Apoſtel Petrum, folgends durch ihn zu dem Sacrament des Tauffes/ die Anweiſung gegeben; es ſteiffet diſen meinen Diſcurs der ſeel. Humbertus, ſeine Worte lauten alſo: multum laudabilis eſt obedientia, quæ præceptum ſervat: laudabilior, quæ conſiliis & admonitionibus obtemperat; ſed omni laude digniſſima, quæ præcipientis animo ſe conformat, ſehr Lobwürdig iſt jener Gehorſamb/ welcher den aufgegebnen Befehl embſig vollziehet; noch Lobwürdiger/ welcher mit Fleiß dem Rath und heilſamen Vermahnungen nachkommet; Aber zum Allerlobwürdigiſten/ und Höchſtruhmwehrtiſten iſt es/ wann man auf keinen Befehl wartet/ ungeheiſſener ſelbſt freywillig mit geneigtem Willen/ und Eiffer/ das Gute ergreiffet/ der Boßheit den Rucken wendet/ die Tugend/ und was diſer wol anſtehet/ umbfanget/ von freyen Stucken/ mit dem H. Ioanne, Chriſto auf der Straſſen des Heyls nachgehet.

Cap. 8 de Obed.

Confirmatio.

Jetzt beliebt es mir einen anderen Paß vor die Hand zu nehmen: das Buch der Königen erzehlet/ was maſſen die Philiſter/ mit einem groſſen Kriegs-Heer/ die Stadt Bethlehem belägert/ ſolche aber mit Gegenwehr/ und Widerſtand abzutreiben/ David der König ſelbſt in Perſona ſich bearbeitet; Inzwiſchen/ als er in der Burg begriffen war/ treibte ihn die Begierde/ und Luſt nach Waſſer/ aus dem Brunn nach Bethlehem, umb welchen der Feind ſein Lager geſchla-

geſchlagen/ ſeufftzete deßwegen mit Vermelden: O ſi quis 2. *Reg.*
mihi daret potum aquæ de ciſterna, quæ eſt in Bethlehem juxta 23.
portam. Ach! wer will mir zu trincken holen des Waſſers aus dem Brunn zu Bethlehem, der bey der Porten ſtehet? in Anhörung diſes ſeufftzenden Verlangen/ ſihe! irruperunt tres fortes caſtra Philiſtinorum, & hauſerunt aquam de ciſterna Bethlehem, & attulerunt ad David, aus dem Hauffen des Kriegsheer/ fiehlen drey Helden/ ohne einige ergangenen Befehl/ unangeſehen der ſcharffen Feindlichen Wacht/ und der groſſen Lebens-Gefahr/ in das Lager der Philiſter/ ſchepfften Waſſer aus den Brunnen/ und brachtens dem David, welches er nachgehends zwar nit getruncken/ ſondern libavit eam Domino, ſelbiges dem Allerhöchſten aufgeopfferet. Hæc fecerunt tres robuſtiſſimi, ſetzet die Feder des H. Geiſtes hinzu/ diſes thaten die drey ſtärckeſten *v. 18.*
Helden/ dardurch dero Lob und Preiß aller Welt kundbahr zumachen/ zugleich auch zu erweiſen/ in dem ſie keinen Befehl erwartet/ wie angenehm/ und wohlgefällig ſolche freywillige That geſtanden/ welche ihr guter geneigter Willen/ und groſſe Eiffer alſo geziehret/ und beherrlichet/ daß ſie darumben *robuſtisſimi*, die allerſtärckeſte Helden/ oder die vollkommniſte Männer gepriſen/ und GOtt dem HErrn/ durch Aufopfferung des Waſſers/ beſtens recommendirt worden.

O wie fein/ wie köſtlich gehet diſe Geſchicht auf mein *Applicatio.* Vorhaben: Chriſtus JEſus/ diſer wahre David, leidet Durſt/ Hunger/ Blöſſe/ und unterſchidliche Noth in denen Armen/ ſeufftzet der Urſach/ durch ihr Armbſeligkeit/ umb ein Trunck Waſſer/ umb ein Stuck Brod/ umb ein Allmoſen/ umb ein Hülff: Wann dann ein Menſch hernach

nach auf keinen Befehl wartet/ biß ihm der Prediger den Himmel zur Belohnung/ die Höll/ wegen ſeiner Unbarmhertzigkeit/ verkündiget/ biß es ihms der Beichtvater zur Buß auferlegt/ biß ihn der Arme zu geben/ zu helffen/ gleichſamb zwinget/ ſondern aus guten geneigten mit leidigen Willen/ und treuhertziger Meynung ſelbſt gern mit Begierde/ Hülff darreichet/ ô ſo gefällt es ihm/ und iſt ihm ſolches/ mit dem guten Willen geziehrtes/ geherrlichtes Tugend-Werck dermaſſen angenehm/ und wohlgefällig/
2. Cor. 9. 7. (hilarem enim datorem diligit Deus, dann einen eifrigen fröhlichen Geber liebt der HErr) daß/ ob ers zwar ſelbſt nit genieſſet/ wie David das Waſſer/ ſeinem himmliſchen Vattern aufgeopffert/ und gegen reicher Belohnung der ewigen
Prov. 22. v. 9. Seeligkeit beſtens recommendiret/ maſſen/ qui pronus eſt ad miſericordiam, benedicetur, der H. Geiſt ſelbſt verſpricht/ ein milder Menſch/ welcher zur Barmhertzigkeit geneigt iſt/ und gern ungeheiſſener mittheilet/ der wird geſegnet.

3. Reg. 18. 3. Zu diſem laſt ſich die Wahrheit einhollen/ was von dem Hoffmeiſter des Königs Achabs, mit Nahmen *Abdia*, zu leſen: Als in dem gantzen Land Samarien, ein groſſe Theurung entſtanden/ Leuth und Vieh vor Hunger dahin gehen ſolten/ und die tyranniſche Königin Jezabel/ alle Propheten erſchlagen/ ſihe! tulit ille centum Prophetas, abſcondit & pavit eos, da nahm der Hoffmeiſter Abdias, ungeheiſſener/ hundert Propheten/ verbarge ſie in denen Höllen/ ſpeiſete ſie mit Brodt und Waſſer: ex hoc conſecutus eſt à Domino Prophetiæ donum, redet der gelehrte Lyranus, wegen ſolcher freywilligen Gutthätigkeit/ iſt Abdia hernach von GOtt mit der Gaab der Prophezeyung geſegnet/

und

und ſelbſt auch zu einen Propheten geherrlichet worden. Nec ſanè dubium, fållet hierauf ſeinen Honigſüſſen Sentenß der H. Bernardinus, quin ampliorem gratiam mereatur, qui paratum ſe exhibet etiam antè mandatum, quàm qui obedire ſatagit poſt mandatum, es iſt deſſen gar kein Zweiffel/ daß nit derjenige/ eine gröſſere und mehrere Gnad verdienet/ welcher nit auf Befehl wartet / ſondern freywillig/ ſelbſt/aus guten Willen/das Gebot vollziehet/als der nach aufgetragnen Geheiß zugehorſamen ſich befleißiget. *Serm. de S. Martino.*

Es erſcheinet diſes aus dem / was Cæſarius erzehlet / in dem Kloſter/Hommenrode intituliret/ müſten ſich die Geiſtlichen meiſtentheils / mit dem/ was ſie auf dem Feld erbauet/ernehren: Eineſt zur Erndt-Zeit der Arbeſſen/ hat ſich das Gewülck an dem Himmel / mit einen håuffigen Regen angefüllet/ in deſſen Anſehen die Frucht nit zu verſchwemmen / und zu verderben / man die Sach dem P. Prior angedeutet/ damit er Anſtalt mache / und Befehl ertheile/ daß alle und jede in dem Kloſter zugreiffen / und ohne Verzug/ſich auf den Acker zubegeben / und die Arbeſſen umbzukehren / Hand anlegen ſolten/ widriges Falls die völlige Fexung zu Grunde gehen wurde; In dem das ſich der P. Prior mit befehlen/ den bevorſtehenden Schaden zu verhüten/ ſich beſchåfftigte/ lauffet ein faſt krancker Leyen Bruder / gantz begierig/ohne ferneren an ihn ergangenen Befehl/ vor andern hin auf das Feld / in Willens/ die Frucht umbzukehren/ und zum Beſten in ein Ordnung zu richten: ſihe aber! als er zum Acker gelanget / findet er alle Arbeſſen gar fein ordentlich umbgewendet / deſſen er ſich gegen den Himmel höchſtens bedancket / und darauff voller Freuden wiederumb dem Kloſter zugangen/ entzwi- *Hiſtoria. Lib. 10. c. 15.*

ſchen begegnete ihm der P. Prior, mit denen anderen Geiſtlichen/ ſich anfragend: *Cur reverteris Frater*, warumb Frater nehmet ihr euren Weg ſo geſchwind widerumb zuruck? diſer antwortet: die Arbeit ſey ſchon gerichtet/ zweiffels ohne aus gütiger Anordnung GOttes/ deme es alſo wohlgefallen/ daß diſer Geiſtliche/ den Befehl ſeines Oberen nit erwartet/ ſondern ſelbſt begierig ſeinen Gehorſamb vorgebauet. Jam non ambigo, ſetzte Apollonius hinzu/ quia magna ſit virtus obedientiæ, quæ tanto miraculo remuneratur, jetzt zweifle ich mit nichten/ daß nit dergleichen gehorſame That ein groſſe/ und herrliche Tugend ſey/ umbweilen ſie von GOtt mit einem ſolchen Wunderwerck geſegnet wird.

Confirmatio. *Cap. 17.* Herfür abermahl mit der H. Schrifft: Lucas der Evangeliſt erzehlet/ nachdem der ſüſſe Heyland JESUS mitten durch Samarien und Galiläam gezogen/ und in ein Caſtell gelanget/ begegneten ihm 10. auſſätzige Männer/ welche von fern ihr Stimm erhoben/ ſprechende: Ieſu, Præceptor, miſerere noſtri, JEſu/ du Gebieter/ erbarme dich unſer! darauf antwortet ihnen JESUS: ite, oſtendite vos Sacerdotibus, gehet hin/ und zeiget euch denen Prieſtern; Geſchehen iſt es/ da ſie hingiengen/ wurden ſie alle rein; Einer aber unter ihnen/ kehrete von freyen Stucken wieder umb/ preiſete GOtt mit heller Stimm/ ſpielet ein koſtbahres Rauchfaß/ welches/ *cælo ſua munera reddit*, vor dasjenige/ was es empfangen/ dem Himmel einen köſtlichen Rauch/ zur Danckbahrkeit/ hinauff entgegen ſchicket/ fället vor dem Füſſen JESU nider auf ſein Angeſicht/ uñ dancket ihm; welche freywillige That/ Chriſto dem HErrn alſo wohlgefallen/ daß er ſich auch um die Neune/ die

Symbolum gratitudinis.

gleiche

gleiche Geſundheit empfangen/ umbgefragt/ dardurch di-
ſem allein das Lob zu geben/ hernach auch zu ſeinē Troſt zu
ihme geſprochen: Surge, vade, fides tua te ſalvum fecit, ſtehe
auff/ gehe hin/ dein Glaub hat dir geholffen. Item mel- *Confirmatio.*
den die Geſchichten der Apoſtel/ als Petrus mit dem H. Io- *Act.* 3. 8.
anne, hinauf in den Tempel nach Jeruſalem gienge/ vor
deſſen Thür einen von Mutterleib krummen Bettler an-
getroffen/ ſelbigen bey ſeiner rechten Hand ergriffen/ und
aufgerichtet/ worüber alſobald deſſen Schenckel und Füß
grad und ſtarck worden/ nachgehends/ exiliens ſtetit, & in-
travit cum illis in templum - - laudans Deum, aufgeſprun-
gen/ mit ihnen in die Kirchen getretten/ und zu ſchuldig-
ſter Danckſagung GOtt von Hertzen gelobet: dardurch
er verdienet/ daß ihn beede HH. Apoſtel (Verſu 11.) gar wol
bey ſich/ und umb ſich leyden möchten. Noch eines: bey *Confirmatio.*
dem H. Lucam zu leſen/ daß Chriſtus der HErr einen *Lucæ* 11.
Teuffel ausgetriben/ der ſtumm war: nach diſem er-
theilte JESUS von ſolchem unreinen ſchlimmen Gaſt/
ſelbigen/ wegen ſeiner Tyranney/ euſſeriſt zu fliehen/ einem
verſammleten groſſen Volck/ vielfältige heilſame Lehren/
in währenden diſem/ erhub von freyen Stucken ein Weib
unter dem Volck ihre Stimm/ und ſprach: Beatus venter,
qui te portavit, ſeelig iſt der Leib/ ſo dich getragen/ ſeelig die
Brüſt/ ſo du geſogen/ welches dem liebreichen HErrn JE-
ſu dergeſtalten wohlgefällig geweſen/ daß er ſich gewürdi-
get/ zuruck zuantworten/ ſprechend: freylich/ ja ſeelig ſind
alle/ die da hören das Wort GOttes/ und ſelbiges be-
halten/ dardurch auch das Weib ſelbſt ſeelig ausgeſpro-
chen/ umbweilen ſie das angehörte Göttliche Wort alſo

zu Hertzen genommen/ daß ſie ihn hernach/ Krafft deſſen/ mit heller Stimm gelobt/ und gepriſen.

Applicatio. Diſe und dergleichen Thaten/ werden von der Feder des H. Geiſtes aufgezeichnet/ damit wir hieraus lernen/ nit auf Befehl/ auf zuruffen und anmahnen zu warten Gutes/ was es immer für einen Nahmen haben mag/ zu ergreiffen/ ſondern ſelbſt freywillig/ mit geneigten guten Willen/ mit einem Eiffer/ und Begierde/ auf der Tugend-Straſſen zu wandlen. *Similitudo.* Dann ô wie wohl iſt es/ wann man keinen Blaßbalg brauchet/ die glüende Kohlen zu treiben/ damit ſie zündten/ ſondern die Feurflammen ſelbſt in die Höhe geiſteren: Wann der Schlüſſel ſelbſt ſperret/ und keines Hammern vonnöthen hat: Wann das Zweigel oder Bäumel ſelbſt gerad in die Höhe wächſet/ und das Binden oder Biegen nit bedürfftig iſt: Wann der Acker für ſich ſelbſt trächtig Frucht bringet/ und das Gailen nit begehret: Wann die Räder im Wagen ſelbſt lauffen/ und das ſchmieren erſpahret wird: Wann der Ochs das Joch ſelbſt gern ziehet/ und das Zugeiſſeln nit bedörffet/ will ſo viel ſagen: O wie fein! wann man mit einem H. Biſchoff zu Ferentino, *Bonifacio*, (welcher/ als noch ein kleiner Knab offtermahls/ ohne Hembd/ ohne Rock/ nach Hauß kommen/ umbweilen er ſolches freywillig denen Bettler verſchencket) dem Armen/ in Anſehen ſeiner Noth/ freudenhertzig ein Allmoſen reichet/ und nit wartet/ oder geſtattet/ daß ihm der Bettler einen guten Weg nachlauffet/ ein geraume Zeit vor der Thür klopffet/ oder in der Ungeſtüme des Wetters vor dem Fenſter ruffet/ und ſchreyet. O wie Lobwürdig! wann man mit einem H. König in Franckreich *Ludovico*, (welcher in offentlichen abſcheu-

abſcheulichen Spitälern/ die Preßhaffte Krüppel viel-mahls knıend bedienet) ungebettner den Neben-Menſchen in ſeiner Kranckheit heimbſuchet/ tröſtet/ Hülff reichet/ und nit wartet/ biß man etliche Botten zu kom-men ſchicket. O wie Tugendſamb! wann man mit einem ſeeligen Polniſchen Kirchen-Cardinalen *Stanislao Hoſio*, (welcher ieden Pilgram/ von wannen er immer kommen iſt/ die Einkehr/ und allen guten Willen gegeben) freywil-lig einen Frembdling beherberget/ und nit/ aus harter Mü-he/ und Widerwillen etwan reverendo, einen Viehſtall vergunnet. O wie verdienſtlich! wann man mit einem Clarevalenſiſchen Abbten *Bernardo*, (welcher ſeinen em-pfangenen Backenſtreich/ geduldig übertragen/ und noch darzu Anſtalt gemacht/ daß dem Thäter nichts Ubels wi-derfahren) ſeinem Feind williglich verzeichet/ und nit war-tet/ biß ihn der Beichtvatter bey denen Haar darzu ziehet. O wie himmliſch! wann man mit einer H. Hertzogin/ aus Polen *Hedvvige*, (welche gegen 40. Jahr kein Fleiſch geſſen/ Mittwochs und Freytags/ mit Waſſer und Brod gelebet) mit einer Willigkeit einige Faſten verrichtet/ und nit wartet/ daß ihm ſolche zur Buß auffgegeben wird/ oder wider einen villeicht ungewöhnlichen Faſtag murret/ mit Verdruß endlich gleichwol den Abbruch haltet. O wie GOtt wohlgefällig! wann man mit einer H. Köni-gin und Jungfrauen *Ediltrude*, (welche nach 12. jährigen Eheſtand/ aus inbrünſtiger Andacht/ in das Cloſter gan-gen/ von der Metten-Zeit zu Nachts an/ biß zu dem an-brechenden Tag/ dem Gebett aufgewartet/) ſelbſt gern bettet/ und keines Wegs wartet/ biß ihm das Waſſer in das Maul rinnet/ und die Noth zum Beten antreibet. ꝛc.

Hiſtor. Selec. Aug Man. c. 464.

Lib. de Viduit. Dann/ non quod faſtidio expuas, ſed quantum devotione conferas, æſtimandum eſt, redet Engliſch hinzu Thomas von Aquin, nit dasjenige/ was man geſchaffter/ aus Zwang und Befehl/ mit Unwillen in das Werck ſetzet / ſondern was mit einem Eiffer freywillig geſchicht / wird geachtet / und hochgeſchätzet.

Hiſtoria. Lib. 3. n. 143. Hierzu nit uneben beyzubringen/ was der berühmte Cardinal Turrecremata ſchreibt: Sylvanus der Abbt/ hatte 12. junge Geiſtliche / welche er von der Welt ihrer Eitelkeit zu der Tugend/ und Ordens-Regul zu erzüglen gedachte; Einen aus diſen/ mit Nahmen Marcus, liebte er aus der maſſen/ und zwar am mehriſten/ welches denen anderen ſeltzame Gedancken/ eine neydige Mißgunſt/ und heimliche Betrübnus geſchmidet: nach verſtandner Sach der Abbt/ ihnen allen wolte das Fundament ſolcher Wohlgewogenheit/ und gegen den Marcum tragende geiſtliche Lieb entdecken/ gehet zu dem Ende alle derſelbigen geiſtlichen Zimmer vorbey/ ruffet und klopffet bey ieglicher Thür/ keiner aber aus allen hatte der Stimm/ und dem Klopffen den Gehorſamb erwiſen/ daß er begierig wäre aus dem Zimmer gangen/ als Marcus, dann/ indem er die Stimm des Abbten gekennet / das Klopffen an frembder Thür zu Ohren erhalten/ alſobald geſchwind/ ohne Verzug/ freudig/ ob er ſich ſchon in gar wichtigē Schreiben befunden/ und ein gewiſſes Wort/ mit dem Buchſtaben O angefangen zu ſchreiben / laufft er/ ohne ferneren Schreiben/ ſelbſt begierig aus der Zellen/ fragt demüthig umb den Befehl/ was er zu gehorſamen / und zu thun ſchuldig ſey? In dem kommen hernach die andere Geiſtliche / allgemach auch aus ihren Zimmern; *Ecce, quare diligo eum*, ſehet/

ſprach der Abbt/ warumb ich ihn liebe/ alldieweilen er nemlich ſo eiffrig und begierig/ ſelbſt dem Gehorſam nach-lauffet/ und nit auf Befehl wartet. Verè plus diligendus eſt à te, eò, quod magis diligitur à Deo, antworten ſie einhellig: Wahrhafftig gar billich muſt du ihn mehrers vor allen lieben/ weilen ihn auch GOtt hefftiger liebet. Sicut obiendum eſt libenter, redet hierauff Petrus Bleſenſis, ſic & hilariter, ſic & velociter, gleich wie man gern muß gehorſamen/ alſo auch frölich/ alſo auch geſchwind. Hilaritas in vultu, ſchlägt mit diſem ſchön ein der H. Bernardinus, dulcedo in ſermone multum decorant obedientiam ſubſequentis, die Frölichkeit in dem Angeſicht/ die Lieblichkeit in dem Mund ziehret gar viel den Gehorſam / das iſt/ wann man ein Ding zuverrichten/ nicht auf das Heiſſen ſpahret/ mit frölichen Muth / mit JA/ JA/ ich will diſes und jenes gerne ſelbſt ohne Schaffen vollziehen/ den Eiffer erzeigt/ ſo dann ziehret der gute Willen/ und inbrünſtige Meynung/ das gantze Werck/ zum Wohlgefallen des HErrn/ daß er einen ſolchen Menſchen vor andern liebet. *Collat. 23. in Cap. 5. S. Joan.*

Will diſes mit einer ſchönen Geſchicht belegen/ hernach aber gleich ſchlieſſen; von dem H. *Pachomio* zu leſen/ diſer/ ein Kriegs-Soldat/ unter dem tyranniſchen Käyſer *Licinio* (welcher/ als ein hölliſcher Egel/ alles Blut aus denen Chriſten zu ſaugen gedachte/) jung von Jahren/ friſch von freyen Muth/ frech in Geberden/ zuchtloß im Leben/ Heydniſch im Glauben/ Abgöttiſch gegen dem Himmel/ als er eineſt mit anderen ſeinen Cammeradten/ und liederlichen Spießgeſellen/ in die Stadt Theba kommen/ und geſehen/ wie die Chriſten voller Freundlichkeit ihnen alle *Hiſtor.* *In Vit. S. Pachomii.*

Lieb/

Bagatta. p.2. l.3. c. 1. de Admirandis circa ſacr. Baptiſmi.

Lieb/ und mit diſer/ alles Gutes erweiſen thäten/ alſobald von freyen Stucken/ mit Inbrunſt und Eiffer/ ohne einiger Anleitung eines Menſchen/ reſolviert er ſich ſeinen Irrthumb zu verwerffen/ den Catholiſchen Glauben anzunehmen/ und das H. Sacrament der Tauff zu empfangen/ welches dem Allerhöchſten alſo angenehm wohlgefallen hat/ daß *Pachomius* in dem Schlaff wahrgenommen/ wie ein Himmel-Thau von oben herunter ſein rechte Hand thät erfüllen/ nit anderſt/ als wär es ein ſüſſer Honig Fladen/ hörte zugleich diſe deutliche Stimm: *Conſidera Pachomi, quod geritur, eſt enim hoc ſignum gratiæ, quæ tibi à Chriſto collata eſt*, bedencke Pachomi, was vorbey gehet/ dann diſes iſt ein Zeichen der Gnad/ welche dir von Chriſto zugetheilt wird: Nach diſem iſt Pachomius ſo weit in die Vollkomenheit geſchritten/ daß er ſein Leben in der Einöde/ in ſtrengiſter Faſten/ bey Wurtzen und Kräuter/ von allen Wolleben entäuſſeret/ in tieffen Betrachtungen/ in der höchſten Einſambkeit/ in unabläßlichem Lob GOttes zu verzehren/ angeſtellt/ hernach ein Brunnquell/ ein edler Saamen/ ein Vatter und Patriarchen vieler anderer Geiſtlichen Kinder worden/ worzu ihm ein Engel ſelbſt die Regul vom Himmel gebracht/ nach welcher ſeine Untergebene zu leben hatten; neben diſem iſt er auch von GOtt mit vielen Gnaden geherrlichet worden/ indem er jeden Ketzer aus den Geruch erkennet/ die Gaab vieler Sprachen/ ein H. End/ und mit diſer die ewige Glory überkommen.

Epilogus. Cap 8. de Obedient.

Laß ihms nun jedermänniglich mit mir geſagt ſeyn/ daß man nit auf Befehl warte/ Gutes zu thun; Voluntaria quoque ſit obedientia, prediget der ſeelige Humbertus,

und

und ich mit ihm / quæ non virga, nec calcaribus indigeat, ſed moveatur Sibilo altiori, freywillig gehorſame man dem Guten / daß es keiner Geiſſel / noch eines Sporn hierzu bedörffe / ſondern durch ſüſſes Locken eines Predigers / oder Beichtvatters / laſſe man ſich bewegen / das Böſe zu fliehen / die Tugend-Straſſen zu wandlen / damit man mit der Chriſtlichen Braut / in dem Hohenlied Salomonis / mit Wahrheit ſprechen könne: anima mea liquefacta eſt, ut locutus eſt dilectus meus, meine Seel / mein Hertz iſt zerſchmoltzen / da mein Geliebter zu mir geredet hat / dann hierüber alſobald / ohne weiterer Anleitung oder Befehl / mit geneigten Willen / mit Eiffer und Begierde / habe ich das Gute / was zu meiner Seelen Seeligkeit gedeulich war / ergriffen / womit er mich / zur Belohnung / in die Schoos ſeines himmliſchen Vatters nehmen wird.

Cap. 8. de oped.

Cant. 5. 6.

AMEN.

Am Feſt deß
H. Apoſtels Andreä.
CONCIO PANEGYRICA.

Thema.

Sequere me. Matth. 4.

Folge mir nach.

Innhalt.

Der fruchtbahre Oelbaum.

Exordium. Cap. 4. DIe unfehlbahre Wahrheit / vivus eſt ſermo Dei & efficax, wie Paulus, der groſſe / zu denen Hebräern geſchriben: GOttes Wort / oder ſeine Stim̃ iſt lebendig und kräfftig / deſſen er ſich / unter anderen Mittelen gebrauchet / ſein unermeſſene Macht / und unendliche Krafft zu erzeigen; dann auf

auf was Weiß ſein Red immer erſchallet / ſo gewinnet ſie allzeit nahmhaffte Würckung / und wunderſeltzamen Effect, maſſen / vox Domini in virtute, vox Domini in magnificentia, ſie mit Macht und groſſer Herrlichkeit ergehet. Allein von diſer / ſo zu denen Menſchen geſchehen / kürtzlich zu reden / hat ſie den berühmten Patriarchen Abraham, zu allen Befehl GOttes / gantz willfährig / und ſein eignes Kind zuſchlachten bereitfertig: den König David / der Göttlichen Majeſt. einen herrlichen Tempel in Jeruſalem zu erbauen / ſehr eifrig: den blinden Bettler vor der Stadt Jericho ſehend: den verſtorbenen Jüngling vor der Stadt Nain lebendig: den grauſamen Verfolger Saulum, zu einem verwunderlichen Kleinod groſſer Heiligkeit / hochgepriſen gemacht: dergleichen ohne Zahl zu geſchweigen / ſtellet das jetzt abgeleſene H. Evangelium / ein feines herrliches Muſter vor die Augen / an dem Hochh. Apoſtel *Andream*, zu diſem / als zu einem armen Handwercker und Fiſcher / geſchah die Red des HErrn bey dem Galiläiſchen Meer / mit zwey eintzigen Worten / *ſequere me*, folge mir nach / und ſehet alſobald deſſen herrliche Krafft / Macht / und Stärcke. *Andreas*, wird dardurch gantz geneigt ſchnelleifrig / dem Göttlichen Willen in allem nachzukommen / ſich ſelbſt mit ſeinem Leben / zu einen Schlachtopffer / durch bittere Marter aufzuopffern / ſeinen Leib zu einem lebendigen Tempel / der Andacht und Gottesforcht zu verfertigen: Annebens das ſchöne Licht des wahren Glaubens / das rechte Leben der Seelen überkommen / daß er zu einem wunderſeltzamen Kleinod mächtiger Heiligkeit vermeiſtert worden. *Andreas* wird dardurch erhebt / aus einem groben unachtſamen Fiſcher / zu einem hochgelobten Theologum, oder Lehrer

Pſ. 28.

1 *Paral.* 28.

ret Göttlicher Wiſſenſchafft: aus einem unberedten/ einfältigen Handwercker/ zu einem berühmten Prediger viler Völcker; aus einem Mann/ geringen ſchlechten Stands/ zu einem Fiſcher der Heyden; aus einem ungeſchickten Fiſcher-Werckzeug/ zu einem gewaltigen Helden Chriſti/ welcher der Götzen Tempel und Altär zu Boden geworffen; aus einem ſchwachen unerfahrnen Menſchen/ zu einen anſehnlichen Hirten der Chriſtglaubigen/ zu einer Grundveſte der wahren Kirchen/ zu einem Ausſpender der Göttlichen Geheimbnuſſen/ zu einer Saulen der Starckmüthigkeit in dem Glauben/ zu einem herrlichen Geſchirr voller verwunderlichen Thaten. *Andreas*, wird dardurch veränderet/ zu einem preißwürdigen Adler/ welcher ſeinen Raub/ freygebig unter die andern Vögel austheilet/ mit der Beyſchrifft/ *quod mihi, hoc aliis*, was ich an mir/ daß gib auch dir: will ſagen/ mit dem H. Petro Damiano, Novus diſcipulus factus non eſt propria ſalute contentus, condiſcipulos quærit, ad lucrandos alios fraternus ſe amor extendit; Andreas, als ein neuer Jünger Chriſti/ war mit ſeinem eignen Heil nit Content/ ſondern ſucht Cammeraden/ und bewerbet ſich ſeine Brüderliche Lieb/ ebenfalls andere auf ewig zu gewinnen/ in dem er die empfangene Lehr/ ſchnelleifrig auch ſeinem Bruder Petro mitgetheilet/ ſprechend: vidimus Meſſiam, wir haben den wahren Heyland geſehen. *Andreas* wird dardurch verkehret/ zu einem feinen Feuer-Wurmb/ totus igneſcens, ſagt von ihm der H. Abbt Bernardus, in dem er in der Liebe/ gegen ſeinem Meiſter JESU/ alſo entbrunnen/ daß ihn der gröſte Waſſer-Strom/ grauſamer Verfolgungen und Tormenten/ nit erleſchen kunte/ umbweilen er/ nach Arth des Feuer-Wurms/ *hic naſcor & morior*, von dem

Symb.
Serm. I. de S. Andr.
Serm. in Vigil de S. Andr.
Symb.

dem Feuer ſeiner Lieb das Leben geſchöpffet/auch in diſem zuſterben inbrünſtig verlanget. *Andreas*, wird dardurch verkünſtlet/zu einem unſchätzbahren Carfunckel/carbunculus B. Andreas vocari poteſt, diſer *in tenebris clarior*, vermög ſeiner Eigenſchafft/ſtrahlet/und gläntzet bey der Nacht/ in der Finſtere über die maſſen ſchön/und wie der Magnetſtein das Eiſen/alſo er die Spreuer in die Höhe ziehet: Eben der H. *Andreas*, mit ſeiner Predig-Lehr/ und Exemplariſchem H. Lebens-Wandel/ in der dickeſten Finſternus des Heydenthums verwunderlich geleuchtet/ und viel ohne Zahl/wie Spreuer/nichtswerthe Sünder/ in die Höhe des Himmels gezogen. *Andreas*, wurd dardurch gepflantzet zu einem fruchtbahren Oelbaum/deſſen Verſtand/weilen ich mit wenigen nit mag ausſprechen/ und vortragen/ ſondern hierzu ein mehrers erfordert wird/ ſo wollet ihr mir hochgeehrte Zuhörer/zu ſonderbahrer Glory des H. *Andreæ*, wie auch zu unſerem erwünſchten Nutzen/ euer Gedult vergunnen/und ertheilen: beredet euch.

S. Andr. Cappadociæ Epiſc. l.66 c.23 Apoc.

Propoſitio.

Es haben die Naturkündiger mit der Spitzfindigkeit ihres embſigen Nachſuchen/ und Nachforſchen/mannigfältige ſchöne Eigenſchafften in dem Oelbaumb angetroffen: die vornehmſte aus allen/ und die verwunderlichſte iſt dieſe/bey der ich mich heut durchgehends will aufhalten/ daß er/nach Auſſag Lorini, hæc arbor putationem deſiderat, minusque peccatur, ſi multum, quàm ſi parum putatur, hefftige Beſchneidung begehre/ und werd man gar recht thun/wann man/ mittels ſcharffer Inſtrumenten/ viel von ihm hinweg behauet/ja/ *tanto uberius*, wie mehr man ihm der Neſt/der Stauden/und Geſchooß benimmet/ und ſtutzet/ je ſtärcker an der Wurtzen/ je ſchöner am Gewächs/

Introductio.

In Pſ. 51.

je ſtandhafftiger an der Grüene / je reicher an der Frucht ſich befindet / und alſo / und nit anderſt erzeigete der H. *Andreas*, inniglich / ſtets durch allerhand grauſame Paſſions-Inſtrumenten, durch Pein und Marter verlangt hat beſchnitten zu werden / und aus Lieb GOttes zu leyden / daß je mehr er mittels der Trübſal / Verfolgung / und bitterer Tortur geſtutzet worden / deſto beſtändiger in dem Glauben / deſto ſtärcker in der Lieb / deſto grüener in der Hoffnung / deſto ſchöner am Gewächs der Vollkommenheit / deſto reicher am Früchten der Tugenden / und Verdienſten ſich er-
Pſ. 51 *v.* 10. wiſen / daß er ſagen kunte / ego ſicut oliva fructifera in domo Dei, ich bin / wie ein fruchtbahrer Oelbaumb im Hauß GOttes / verſtehe in der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen.

Figura. Der Wahrheit ihren Grund zu bauen / hab ich die Materi genommen / aus der unendlich-reichen Zeug-Cammer
v. 7. Göttlicher Schrifft: Geneſ. am 7. erzehlet ſie / daß der allgemeine Sündfluß / was auf Erden anzutreffen geweſen / in Grund und Boden verſchwemmet / auſſer der Archen Noe / multiplicatæ ſunt aquæ, & elevaverunt arcam in ſublime à terra, ſagt der Text / die Waſſer thäten wachſen / und hebten die Archen von der Erden auf in die Höhe / zwar wie hefftig das Gewäſſer ſich vermehret / gewütet und getobet / je höher die Archen empor geſtigen / und alſo zu
Applicatio. reden / mit ſtarcken Widerſtand triumphiret. Durch die Archen wird bedeutet die Catholiſche ſtreitbahre Kirchen /
Cyprian9 Monarchus c. 8 aquæ ſunt perſecutiones, ærumnæ, & mortis anguſtiæ, durch die Waſſer aber werden verſtanden die Verfolgungen /
S Hilarius de Trinit. Mühſeeligkeiten / und Todts-Pein: dann / hoc proprium habet Eccleſia, ut, dum opprimitur, creſcit; dum contemnitur,

pro-

proficit; dum læditur vincit, tunc ſtat, cum ſuperari videtur, diſe Eigenſchafft hat die Kirchen / da ſie von dem Glaubens-Feind unterdrucket wird / nur wachſe: da ſie mit Spott und Verfolgung übel tractiret wird / nur zu nehme / und wo ſie beleidiget / beſchädiget / verwundet wird / dort triumphire; hiemit anzuzeigen / daß je mehr die Archen die Kirchen GOttes / oder beſſer geredet / der Gerechte in ſolcher Kirchen / durch allerhand Gewäſſer des Leydens getriben werde / je höher er zu GOtt ſteige; welches vornehmlich auf das geſambte Apoſtoliſche Collegium, in ſpecie aber / und inſonderheit auf unſeren H. *Andream* zu legen / daß / wie hefftiger ihm ſchwere gefährliche Reiſſen / vielfältiger Schwitz und Schnee / grauſame Verfolgungen der Heyden / bittere Marter und Tormenten / des tyranniſchen Stadthalter Ægeæ getrieben / je mehrers hat er ſich mit Hertz und Gemüth in die Höhe zu GOtt / und dem ewigen geſchwungen / dardurch ſich geſtärcket / und häuffigere Früchten der Verdienſten getragen.

Es muß diſes durch die Geſchicht / ſo ſich mit dem *Samſon* ereignet / erläutert werden: das Buch der Richter ſchreibt von ihm folgendes: cœpit Spiritus Domini eſſe cum eo in caſtri, Dan inter Saraa & Eſthaol, der Geiſt des HErrn fieng an mit ihm zu ſein im Heer Lager Dan, zwiſchen Zara und Eſthaol. Diſen Paß verdolmetſchet Rabbi Moyſes alſo: cœpit Spiritus Domini percutere eum, tanquam malleo incudem, der Geiſt des HErrn fieng an dem Samſon zu ſchlagen / wie mit einem Hammer den Amboß; noch deutlicher der gelehrte Pagninus, cœpit Spiritus fortitudinis Domini roborare eum, der Geiſt der Stärcke des HErrn / hat den Samſon zwiſchen ſeinen Händen ergriffen / angefangen / per vices

Figura.

Judic. 13. v. 25.

vices agitare, etlichmahl zu treiben/ zu ſchlagen/ und darmit zu ſtärcken/ daß er hernach taugliche Kräfften überkommen/ tauſend ſeiner Feind der Philiſter/ mit einer Eſels Kinnbacken zu erſchlagen/ die Strick wie Zwirnfaden zu zerreiſſen: die Eiſerne Thür der Stadt Gaza, mit ſeinen Schuldern/ auf einen hohen Berg zu tragen/ und mit Umfaſſung zweyer Saulen/ das völlige Hauß zuſammen zu werffen/ unterdeſſen 3000. der Philiſter Fürſten getödtet. Ein wunder Ding! wem ſolt es einfallen können/ daß Samſon, durch Schlagen/ ſolt verſtärcket werden/ und Kräfften gewinnen/ ſeine Feind zu überwältigen. Von dem Bären zwar ſchreibt man/ daß er durch hefftigere Prügel hertzhaffter/ fetter/ und heroiſcher werde: darumben die Beyſchrifft gewinnet/ *generoſior ab ictu*, je mehr Schläg er bekömmt/ je beſſer er zunimmt: welches ſich aber bey einem Menſchen nit wird practiciren laſſen/ ſondern viel mehrers und ehender/ wird man das Widerſpiel glauben/ dann Schläg und Streich/ machen weich/ werden den Menſchen abmatten/ Krafftloß ſetzen/ die Glieder ſchwächen/ ja wol offt das Leben nehmen. Non docuit eum artem digladiatoriam, bringt deſſen Urſach herfür/ der bewehrte Dominicaner Ignatius Coutinus, ſed voluit, ut multum pateretur, & toleraret, quaſi incus foret, & quanto plus ſufferebat, tanto robuſtior efficibatur, der Allerhöchſte hat den Samſon nit etwan die Fecht Kunſt gelernet/ damit er dardurch behertzt wurde/ oder Stärcke des Gemüths gewinnen ſoll/ ſeine Feind zu übermeiſteren/ ſondern er wolte/ daß Samſon viel leyde/ und ausſtehe/ einem Amboß gleiche/ daß/ wie mehr Streich er bekeme/ je hefftiger an der Stärck zunehme/ und hertzhaffter werde. In teſtimonium, & ſignum

Symb.

tr. 12. conſid. 3.

gnum veritatis, diſes zu einer Zeugenſchafft / und Kennzeichen der Wahrheit / quod ſervi Dei non deficiant, neque animo cadant in tribulationibus, & adverſis, ſed potius eisdem, quo graviora ſunt, conſolidentur, & conſtantiores reddantur, daß alle rechtſchaffene Diener GOttes/durch Leyden/mit übertragung Trübſal und Mühſeeligkeit / keines Wegs abnehmen/ oder den Muth ſincken laſſen/ ſondern vielmehrers geſtärcket/ beſtändiger/heroiſcher geſtellet werden.

Herfür jetzt mit dem H. Apoſtel *Andrea*, diſen hat der Allmächtige beſchnitten/ von allem Eigenthumb / geſtutzet von aller zeitlichen Freud/ behauet von jeglicher begierde zu der Welt / wie einen Oelbaum: gereuttert mit Entnehmung alles Glücks/ und Wohlergehen / wie den Weitzen von dem Spreuer und Unkraut; gejagt mit ſchweren Reiſen / von einer Stadt zu der andern / wie ein Poſt-Pferd; Gebeutelt durch allerhand Anſtoß/ Hitz / Kälten/ Ungewitter/ wie das Mehl in den Mühl-Beutel; getrieben mit Predigen und Bekehren wilder Heydniſcher Völcker / wie den eingeſpannten Ochſen; gezogen bald dieſes bald jenes / von der Abgötterey ſtockfinſteres Orth/ mit ſeiner Lehr zu erleuchten/ wie einen gefangenen Sclaven; geſchlagen mit der Frembd und Armuth / einen hellen Thon von ſich zu geben / die Göttliche Ehr auszuruffen/ wie ein Paucken; beſchweret mit groſſem Gewicht/ oder laſt aller zeitlichen Nothdurfft / wie ein Uhr: hin und her geworffen / denen blinden Menſchen / die Augen des Verſtands/ zu den wahren Glauben zu zeigen/ wie ein Würffel; gelegt in das Waſſer/ allerhand Mühe anzuwenden / die in der Weite / in der Gefahr ihres ewigen Heyls/ herumb vagierende Menſchen/ zu der Chriſtlichen *Applicatio.*

Wahrheit zufangen / wie ein Fiſcher Reuſſe; geführet auf offenes Feld augenſcheinlicher Lebens-Gefahr / wie ein Kriegsſtuck die Veſtung deß Felſenharten Heydenthums zu ſtürmen / und zu überwinden / dardurch Andreas gleich einem Samſon in dem Geiſt / an der Seel überaus geſtärcket worden / groſſe Kräfften überkommen / dem Teuffel und der Höllen / die mit dem Blut JEſu theuer erkauffte Seelen / aus dem Rachen zu reiſen / die Götzen-Bilder über ein Hauffen zu werffen / und den Feind / den Tyrann Ægeam, ſambt deſſen Grauſamkeit / zu übermeiſteren; dardurch Andreas, gleich einem Bären / am Helden Muth / in dem Göttlichen Eyffer hefftiger zugenommen / und mehrere Seelen-Früchte und Verdienſten / umb den Himmel gleich einem Oelbaum getragen; magnanimitatem huius fortiſſimi ducis, redet zur Steuer der Wahrheit / und zu meinen Behelff der Seelen / Laurentius Juſtinianus, imperterritam mentem, paſſionis deſiderium ex ſermonibus ejus attende, die unüberwindliche Hertzhafftigkeit / die heroiſche Tapfferkeit des Geiſts / das unerſchrockene Gemüth / das innbrünſtige Verlangen des H. Andreæ, vor die Ehre Gottes / und des Nächſten Heyl zu leiden / ſchlieſſe und helffe man aus ſeinen eignen Reden / ſintemahlen er das Volck / ſo ihm von der Gefängnuß / von Brüglen / von der Creutzigung befreyen wolte / inſtändig gebetten / daß es ſein Leiden nit verhindern ſolte.

Serm. de S. Andr.

Confirmatio. Zu einem Formular deſſen anzuziehen / was das Hoheliedt Salomonis von der geliebten geiſtlichen Braut erzehlet. Dieſe ſuchte auf ein Zeit an allen Orten und Enden / ihren inniglich geliebten Seelen-Bräutigamb / zwar daß ſie ſo gar ernſthafft geſprochen / adjuro vos filiæ Jeruſalem,

Cant. 5. v. 7.

ſi inveniritis dilectum, ut nuntietis ei, quia amore langueo, ich beſchwere euch Töchter Jeruſalem / findet ihr meinen Geliebten / ſo ſagt ihm / daß ich vor Lieb zerſchmoltzen / und kranck bin. Entzwiſchen in währenden Suchen / haben ſie die Wächter der Stadt angetroffen / grauſamb geſchlagen / und tödtlich verwundet: ungeachtet aber deſſen / hat die Braut dannoch nit nachgelaſſen / noch innbrünſtiger den Bräutigam zu ſuchen / alſo daß / wie man ſie befragt / quis eſt dilectus tuus, quæremus eum tecum, wer dann ihr Geliebter ſey? man wolle ihr ſolchen helffen ſuchen / zur v. 9. Antwort geben / und beynebens den Bräutigam / von der Fußſollen biß auf den Scheitel des Kopffs herrlich gelobet / ſprechend: dilectus meus candidus & rubicundus, mein Geliebter iſt weiß und roth / unter vielen Tauſenden außerkohren / ſein Haupt iſt das feineſte Gold: ſeine Haarlocken wie Palm-Blätter; ſeine Augen wie Tauben Augen / und der gleichen. Es befrembden ſich die H. H. Lehrer hierüber / warumb doch die Braut / in dem ſie ſchon vormahls die groſſe Lebens Gefahr verkoſtet / und durch die empfangene Schläg / uñ Streich gewitziget wordẽ / keines Wegs den Geliebten ferners zu ſuchen / Scheu und Schrecken genommen / ja nur behertzter / und mit einen freudigeren Muth den Bräutigam zu finden getrachtet? Soto- *Sotomajor in hunc locum.* major legt hierauff / einen Bericht mit folgenden Worten: creſcebat magis & magis animus, & amor ſponſæ; cum ipſa rerum & ærumnarum, quas pro ſponſo patiebatur, difficultate, putabat, pulchrumque vulnerari & mori pro charitate dilecti, es thät der Helden-Muth / und die Lieb der Braut mehrers und mehrers / mit derjenigen Beſchwernus / welche ſie einmal mit Empfahung der Schläg / vor ihren Gelieb-

 ten

ten gelitten / wachſen / oder zunehmen / und vermeinte überaus ſchön / heroiſch / lobwürdig / und verdienſtlich zu ſeyn / wann ſie / aus Lieb des Bräutigambs / verwundet / ja getödtet wurde.

Applicatio. Hauptſächlich dieſes den edlen Lebens-Verlauff / des H. Apoſtels *Andreæ*, dardurch Lobwürdig vor die Augen zu ſtellen; *Andreas* war innbrinnſtiglich in den Bräutigam ſeiner Seelen / JESUM / verliebt / alſo / daß ſeine Begierde auf Turtel-Tauben Art / ſtets nach ihm geſeufftzet; ſein Hertz ihm unausſetzlich / wie das Gold den Diemant feſt eingeſchloſſener getragen; ſein Willen jederzeit eifrig nach ihm geeilet / wie ein abgedruckter Pfeil nach dem Centrum: ſein Mund deſſen Lob ſtarck / wie ein hell klingende Trompeten ausgeruffen: ſein Gemüth / in deſſen Threu wie ein Marmelſteinerne Saulen unbeweglich geſtanden: ſeine Augen auf ihne unabläßlich geſehen / wie der Adler nach der Sonnen; ſein gantzer Lebens-Geiſt ohne unterlaß / nach ihm den Athen geſchöpffet / wie der Fiſch nach dem Waſſer / darumben ihm Tag und Nacht / bey Hitz und Kälte / vor denen barbariſchen heydniſchen Völckern / in Sigthien / in Thracien / Aethiopien / in Achaja, und anderen weit entlegenen Orten mehr / mit Predigen und Lehren / eifrig geſuchet / dardurch ihm ſambt deſſen glückſeeligen Anſchauung / mit jeden ſeinen Neben-Menſchen auf ewig zu genieſſen. Entzwiſchen ihn der tyranniſche Wächter / Käyſer Nero, und Ægeas, der Blutdürſtige Stadthalter zu Patras gefänglich ergriffen / grauſamlich gebrüglet / und tödtlich verwundet / nach dieſem aber nur noch ſtärcker den wahren Glauben verfochten / noch behertzter das Heydenthum verfluchet / noch Heldenmüthiger unter das Angeſicht

ſicht des Tyrannen die Götzen verdamet/ noch eiffriger die Ehre und Lehre Chriſti/ vertheidiget/ noch heroiſcher deſſen Lob hervor geſtrichen/ (daß er ſey das feineſte Perl aller Schönheit/ welches zu ſehen/ die Engliſche Geiſter groſſes Verlangen tragen: der außerwehlte Pelican/ ſo ſein Blut denen Menſchen/ das ewige Leben zu erwerben/ williglich dargegeben: der edle Granat-Apfel/ ſo ſtets offen ſeine Gnaden jedermänniglich nach Genügen ertheilet: der koſtbahre Balſam/ ſo jede vor Sünden verſchmachdende Seel labet/ und erquicket: der gute Hirt/ welcher mit höchſter Sorgfältigkeit/ das hundert verlohrne Schäfflein ſuchet: und wann ers gefunden/ liebreich auf ſeinen Achſeln zu der Heerde der Außerwehlten/ in den Himmel träget: der allzugütige Vatter/ welcher den liederlichen Sohn/ verſtehe jeglichen Sünder/ gantz vätterlich wiederumb zu Gnaden aufnimmt) hiemit ſich *Andreas* noch freudiger zu leyden anerbotten/ und noch dapfferer wider alle Feind des Chriſtlichen Nahmens/ zu kämpffen geſtellet. Nit anderſt/ als wie Hercules, der Streitbahre Held/ welcher ſich allzeit ja Hertzmüthiger befunden/ wie viel hefftiger er zu ſtreiten gehabt. Höret hierzu einen groſſen Kirchen Lehrer/ Gregorium, diſcuriren: Sanctorum mentes, ſpricht er/ æternitatis prœmia præſtolantes, vires ex adverſitatibus ſumunt, quia creſcent pugna glorioſiorem ſibi non ambigunt munere victoriam, alle Gerechte und Außerwöhlte/ vornehmlich von S. *Andrea* geredt/ welche die ewige Belohnung erwarten/ nehmen die Kräfften/ und Stärcke von denen Trübſalen/ aus dem Leyden/ umbweilen/ wann ſich der Streit häuffet/ ſo zweiffeln ſie keines Wegs/ daß ihnen die Victori ausbleibe.

In Moralibus.

Similitudo. Es laſt ſich die Sach mit Gleichnuſſen belegen; das Geträyd auf dem Feld/ wann es ſchon groſſe Hitz/ hefftigen Wind/ und Ungewitter ausſtehen muß/ iedoch/ *perficitur aſtu*, wird es dardurch nur zeitiger und vollkommener. Symb. Das gelinde Eyſen/ wann es ſchon in das Waſſer geſtür- Symb. tzet wird/ dannoch/ *robur dat unda*, ſo überkommt es nur die Stärcke/ daß es hart und feſt werde. Der Aichbaum/ wann er ſchon hin und her von dem mächtigen Gewalt der ſauſenden und brauſenden Winden getrieben wird/ nichts Symb. deſto minder/ *incurſionibus ſolidatur*, ſo wird er an der Wurtzen nur ſtärcker/ tauerhafftiger/ und beſtändiger. Ein Pferd/ wann es ſchon der grimmige Wolff angreifft/ Symb. und bey deſſen Huffen beiſſet/ *hinc ferocior*, wird hiervon nur viel hitziger und tapfferer. Ein Windliecht/ wann es ſchon hin und her bewegt wird/ und ſich der Wind an Symb. ſelbiges hefftig ſetzet/ nichts deſto weniger/ *agitata vivacior*, nur deſto heller brennet. Die Orgel/ wann es ſchon Symb. mit Händ und Füſſen geſchlagen wird/ dannoch/ *magis percuſſum ſonat*, nur einen lieblicheren Thon/ und Klang von Applicatio. ſich erſchallen laſſet. Dieſe Beſchaffenheit erzeigt ſich an unſerem H. *Andream*, dann/ wie mehr er die groſſe Hitz des grim̃igen Zorns *Ægeæ*, des Stadthalters/ und das grobe Ungewitter der Pein und Marter übertragen/ deſto reicher er am Verdienſten/ und vollkommener an der Heiligkeit verfertiget worden. Wie mehr er von dem Geiſt GOttes/ und deſſen Lieb entzündet/ in das Waſſer hefftiger Verfolgung geſtürtzet worden/ deſto härter er von dem wahren Glauben zu dem Irrthum zu bringen geweſen. Wie mehrers der Gewalt der Henckers-Knecht grauſam/ als jeder Sturmwind/ in Schlagen und

Creu-

Creutzigen an ihm getobet und gewütet / je beſtändiger er in der Chriſtlichen Wahrheit ſich verhalten. Wie grimmiger der Vernunfft-loſe Wolff *Ægeas*, ihm mit allerhand Plag gebiſſen / je heroiſcher / und Heldenmüthiger er ihm ſeinen vergifften Heydenthum verworffen. Wie übler das Ungewitter der Verſchmähung / und bitteren Creutzigung / ſich an ihn geſetzet / wie helleres Liecht ſeiner Lehr und auferbaulichen Tugend-Exempel / er von ſich gegeben. Endlich wie hefftiger *Andreas* geſchlagen / gepeiniget worden / je ſchöner er Göttliches Lob / und ſein Göttliche Lehr von ſich erſchallen laſſen. Illud mirare, ſagt der weiſe Seneca, ibi extolli aliquem, ubi omnes deprimuntur, ibi ſtare, ubi omnes jacent, dieſes iſt hoch zuverwunderen / daß man dort ſich / wie Andreas, in die Höhe richte / wo andere nidergedrucket werden; daß man dort ſtehe / wo andere unterliegen. Etenim quantum hoc ſit, quis ignorat? fragt der H. Cyprianus, ſtare hominem, nec moveri, ſed pœna ipſa potius qua cruciatur, armari, ſintemahlen / wer ſoll es nit wiſſen / was es ſey? daß man / wie der H. Apoſtel Andreas, veſtiglich und dapffer vor dem Tyrañen in dem Glauben / in der Lieb GOttes / in ſeiner Lehr / bey dem H. Evangelium ſtehe / noch durch Leiden / Pein und Marter beweget / ja viel mehrers dem ungerechten ſündigen Weſen / zu widerſtreben animirt / bewaffnet / verſtärcket werde.

Seneca Epiſt. 21.

De Laud Martyr.

Es laufft ein wunderſeltzame Eigenſchafft unter / von den Bären / welche die Herrn Naturaliſten beybringen / daß es ihm nehmlich / aus angebohrner Begierde / nach dem Honig gelüſte / ſolches dann zu genieſſen / verfüget er ſich zu dem Bienenſtock / daſelbſt ihm aber die Im mlein in währendem Lecken / auf der Zungen / auf den Kopff mit ihren

In locum hiſtor. profanæ.

ren ſcharffen Stachelen hefftig hacken / und verwunden / daß gar reichlich Blut flieſſet / dardurch aber weil er blöde Augen / und ſtets Hauptweh leidet / gutes Geſicht / beſtändige Geſundheit / überkommet / und an ſich ſelbſt ſehr geſtärcket wird. Hierüber ſetze ich meinen geiſtlichen Diſcurs; der H. Apoſtel *Andreas*, trug / von dem Erſten Augenblick ſeiner Beruffung an / unerſättliches Verlangen / nach dem unſäglichen ſüſſen Honig-Fladen der ewigen Freud und Seeligkeit / bey der immerwährenden Taffel der Glory GOttes / ſich theilhafftig zu machen / zu dem Ende ſolche / mittels ſeiner hohen Seufftzer / tieffen Betrachtungen / geiſtreich-geführten Reden / ſteten Erhebung ſeines Gemüths / inbrünſtigen Andacht / Seraphiſchen Affecten / eiffrigen Predigen ꝛc. zu verkoſten / ſich hefftig bemühet / zu deſſen Glauben man vielmahls geſehen / daß ihn ein himmliſches Liecht umbgeben / ſein Angeſicht wunderſchön gegläntzet / und aus ſeinem Mund feurige Strahlen geblitzet / unterdeſſen der gottloſe Stadthalter Ægeas, ſcharff mit grauſamen Tormenten / und Peinen an ihne geſetzet / und hefftig Blutrüſtig verwundet / dardurch aber der H. Andreas, nur viel weit beſſer auf die Ehr GOttes / auf das Ewige geſehen / alle Schmertzen / nit allein des Haupts / ſondern des gantzen Leibs verlohren / da er ſelbige / aus Inbrunſt und groſſer Lieb / ſanfftmüthig erlitten / ſecurus & gaudens venia ad te, mit Freuden die Marter und das Creutz frolockend umfangen / ja auch an allen Kräfften ſeiner Seelen / und in dem Geiſt überaus verſtärcket worden / fürnehmlich / weilen / wie der H. Vincentius ſchreibt / Chriſtus deſcendit ad ipſum cum multitudine Angelorum, Chriſtus der HErr mit groſſem Geleith / Engliſcher

Applicatio.

[S]erm. de Andrea.

ſcher Geiſter / von Himmel zu ihm / am Creutz hangend / herab geſtigen / worvon er mächtigen Troſt / und Hertzens-Stärcke geſchöpffet.

In währenden diſen meinen Reden / fällt mir gar ſchön ein / was die H. Schrifft / von dem alten Patriarchen Jacob erzehlet / nemlich / als er / m t ſchwerer Kranckheit behafftet / am Schragen des Todts ſich befunden / wurde ihm angeſagt / daß ſein Sohn Joſeph ankommen / in ſolcher Zeitung / confortatus (roboravit ſe) ſedit in lectulo, machet ſich der vor Alters matte und ſterbende Jacob ſtarck / und ſetzet ſich auf das Beth. Tanta eſt vis amoris, ſpricht / in Bedencken deſſen / Oleaſter, ut ſenio gravatis novas conferat vires, ſo mächtig / und einen ſolchen Gewalt hat die Liebe / daß ſie alt betagten / ſterbenden Leuthen / neue Kräfften / und Stärcke ertheile. Eben wie Chriſtus der HErr / da *S. Andreas*, an dem Schragen des Todts / am H. Creutz / mit höchſten Schmertzen umgeben / ſich befunden / ankommen / hat er ſich / vor inbrünſtiger Lieb / gegen ihm mächtig verſtärcket / und neue Kräffte überkommen / dann / gaudere in tribulationibus, exultare in pœnis, anhelare ad mortem Dei amor ſanctus facit, ſich in dem Leiden und Trübſalen erfreuen / in der Pein und Marter frolocken / begierig zum Tod ſeufftzen / und eilen / machet die H. Lieb GOttes / dahero ſich Andreas, auf ſeinem Bett des Creutzes aufgerichtet / durch zwey Tag zu dem Volck geprediget / dardurch 20000. Menſchen zu dem Chriſtlichen Glauben bekehret / und ihnen das ewige Heyl verurſachet. Von dem liebvollen Heyland JESU weiſt man / emiſſa voce magna expiravit, daß er am Stammen des H. Creutzes laut ſchrye / und den Geiſt aufgeben. Ideo non erat debilitata

Gen. 48. v. 2.

Joan. Landſperg. ſerm. de S. Andr.

Marci 15.

Paradox. 3. cap. 15.

tata ejus natura, ſetzet die Urſach hinzu/ der gelehrte Biſchoff Abulenſis, ut in cæteris morientibus fieri cernitur, quin potius ita fortaſſe valebat, ſicut ante valebat, deſtwegen war ſeine Natur nit geſchwächet/ als wie man bey andern Sterbenden pflegt zu ſehen/ ſondern er hat eben vielleicht die Stärcke und Kräfften/ wie vorhero: alſo/ in dem der H. *Andreas* an dem Creutz/ durch zwey gantzer Tag/ mit heller Stimm/ zu dem Volck geſchryen/ und geprediget/ iſt ein klares Kennzeichen/ daß ſeine Natur/ ſein Geiſt/ keines Wegs krafftloß/ ſondern vielmehr verſtärcket ſich befunden/ und daß von ihm wahr iſt/ was Petrus Damianus (*Serm.* 21.) ausgeſprochen/ quo magis caro per tormenta concutitur, eo mens in Deum fixa firmius roboratur, wie mehr ſein Leib durch die Tormenten getrieben worden/ deſto hefftiger ſein Geiſt zu GOtt dem HErrn geſtärcket worden. Das/ in Bedencken deſſen/ ſich der Clarevalenſiſche Abbt Bernardus, bey ſeinen Mit-Religioſen befragt/ (*Serm.* 2. *de S. Andr.*) obſecro fratres, homo eſt, qui loquitur hæc, an Angelus, an nova creatura? ich bitte euch meine Brüder! antwortet mir/ iſt derjenige vor einen Menſchen zu halten/ welcher dieſes/ auf dem Creutz hangend/ verbracht/ daß er nehmlich durch zwey Tag mit groſſer Stärcke geprediget/ oder vor einen Engel/ oder vor eine neue von GOtt erſchaffene Creatur/ zu tauffen.

Man verwundere ſich nit ob dieſer gethanen Fragen/ Red Bernardi; dann in dem der groſſe Lehrer der Kirchen *Auguſtinus*, die hefftige Marter/ die greuliche Tortur/ die unmenſchliche verübte Tyranney des H. *Vincentii*, zugleich ſein unüberwindliche/ und heroiſche Hertzhafftigkeit bedencket/ maſſen höret/ was ſich mit ihm ereignet: Dacianus

der

der tyranniſche Richter/ in dem ſündigen Weſen wol erfahren/ gedachte mit allem Vermögen den Nahmen Chriſti auszurotten/ zu dem End alle deſſen Liebhaber eiferiſt verfolget/ unter andern auch/ des gottſeeligen Biſchoffen *Valerii*, ſeinen Diaconum, *Vincentium*, welchen er ſchnell ergriffen/ in die finſtere Gefängnus geworffen/ mit Ketten angeſchmiedet/ mit eiſernen Gewicht/ von Hals herab beſchweret/ mit Hunger und Durſt gequället: weilen er aber in der Sorg geſtanden/ und ſich beförchtet/ Vincentius wurde in dem Kercker erkrancken/ krafftloß werden/ dardurch er ſeinen Blutdurſt/ in Willens/ ihne mit allerdencklicher Marter hinzurichten/ nit erſättigen möchte. Ließ er ihn wiederum aus der Gefangenſchafft vor Gericht ſtellen/ daſelbſt er Vincentium, nit ohne Verwunderung an Leib und Gemüth/ auch an allen Geberden/ viel tapfferer und behertzter/ als vorhin/ geſehen/ daß er deſtwegen den Wächter böſslich geſcholten/ als habe er dem Gefangenen zu Eſſen und zu Trincken geben/ welches doch in der Wahrheit nit zugetroffen. In dero Gegenwart hernach bemühete ſich Dacianus auf das hefftigſte/ Vincentium auf ſeine Seiten zu gewinnen/ alleine ſprach Vincentius, hoc ſolum valde metuo, quia te fingis velle mihi miſereri, nolo, ut aliquid minuas de ſuppliciis, ut te victum mihi fatearis, eines allein förchte ich ſehr/ daß du dich nit ſtelleſt/ als thäteſt gegen mir ein Mitleiden/ ein Erbarmnus tragen/ dann ich nit will/ daß du deinen Zorn in den kleineſten mindereſt/ weniger Pein mir zu fügeſt/ auf daß du dich von mir überwunden zu ſein bekennen muſt; demnach/ Daciane, laß nit nach von deiner Grauſamkeit/ erzürne dich nur hefftig genug wider mich/ wüte/ tobe mit aller Marter

Hiſtoria. S. Auguſtinus ſerm. 12. & 13. de Sanctis.

und Pein nach deinem Gefallen. Darauf ließ er Vincentium auf ein Holtz hencken/ an ſeinen gantzen Leib jämmerlich zerfleiſchen/ daß die Henckers-Knechte/ von Zuſchlagen/müd und matt worden/ ja Dacianus ſelbſt einem der Scherganten die Ruthen aus denen Händen geriſſen/ weil ihm gedunckte/ daß er nit nach ſeinem Contento zuſchluge/ und darmit grauſame Streich geführet. Uber diſes ließ er Vincentium geiſſeln/ mit Flammen brennen/ mit eiſernen glüenden Ruthen ſtreichen/ brennende Kohlen auf den bloſen Leib legen/ ja/da kein Fleiſch mehr verhanden geweſen iſt das Feuer auf das Ingeweyd kommen/ daß es ihm unausſprechliche Schmertzen verurſachet: Dacianus aber/in ſich ſelbſt ergrimmet/die Zähn übereinander gebiſſen/umweilen er ihm nichts hat abgewinnen mögen/ mit Augen geſehen/ das Vincentius nur beſtändiger in dem Glauben/ dauerhaffter im Leiden/ ſtärcker in der Gedult/ behertzter am Gemüth/ heroiſcher in der Marter/ heldenmüthiger in Gebärden ſich erzeigte/ beynebens ſein eigne Schwachheit bekennet/ des Martyres Beſtändigkeit/ und Stärcke gerühmet/ legt letztlicher Vincentium in ein ſanfftes Feder-Bett/ daß ihm muthwillige Mannsbilder/ ſeinen zermarterten Leib küſſen/ und mit ſeinem ſelbſteignen Blut/zur vermeindlichen Geſundheit/ ſalben ſolten/ endzwiſchen aber ſolches geſchehen/ der Himmel ſein H. Seel mit Frolockung der Engel/ mit Jubilierung aller Außerwehlten/ zur ewigen Freud aufgenommen; den Cörper hat Dacianus auf das freye Feld werffen laſſen/ damit er unbegrabener von wilden Thierẽ und Vögelen ſolt verzehret werden/ allein ein Rab hat ſelbigen geſchützet/daß er ungeſchedigter verblieben; in ſolcher Nach

richt

richt der Tyrann den ſeeligen Leichnamb in das Meer geworffen/ ſo aber wunderbarlicher Weiß/ widerumb an das Uffer geländet/ inzwiſchen der H. Vincentius einer gar tugendſamen Wittib / in dem Schlaff erſchienen / und den Ort/ wo ſein Leib unter den Sand verborgen lege/ geoffenbahret/ ſelbigen zur Erden zu beſtätten/ welches auch mit aller Gottſeeligkeit / ehrenbiethiglich zu Werck geſtellt worden: In dem/ ſprich ich Auguſtinus, dieſer hochmächtige H. Vätter/ ſolches alles/ was ſich mit S. Vincentio zugetragen/ bey ſich erweget/ läſt er folgende Wort hören / tanta eſt pœna erat in membris, tanta ſecuritas in verbis, tanquam alius loqueretur, es war ein ſolche Pein an allen Gliedern Vincentii anzutreffen / ein ſolche Keckheit und Hertzhafftigkeit an ihm im reden/ und in allen ſeinen Geberden zu ſuchen / als wann es ein anderer Menſch/ und nit Vincentius wäre geweſen/ welcher dergeſtalten geredet / und auf ſolche Weiß gemartert wäre worden. Auf gleichen Schlag Bernardus, in dem er bedencket / daß der H. Apoſtel *Andreas*, alſo mit freudigen Muth und frölichen Hertzen / das Creutz umbfangen / ſelbiges anmüthig mit dem / *ſalve crux pretioſa*, gegrüſſet/ an ſolchem/ mit verwunderlicher Stärcke/ zu denen Umſtehenden geprediget / und mit heroiſcher Tapfferkeit geſtorben / fragt er / ob *Andreas* vor einen Menſchen/ oder vor einen Engel / oder vor ein neues Wunder-Geſchöpff GOttes zu nennen ſey.

Mit dergleichen Reden ich es gar ſchön heraus bringe/ daß der H. *Andreas*, ein fruchtbahrer Oelbaum/ in dem Garten der Catholiſchen Kirchen ſey/ umbweilen er/ wie mehr man ihn/ mittels der peinlichen Tormenten beſchnitten/ behauet/ verwundet / deſto beſtändiger an der Wurtzen

tzel des Glaubens/deſto herrlicher am Gewächs der Voll-kommenheit / deſto ſtärcker in der Liebe GOttes/ und fol-gend deſto fruchtbahrer/ deſto reicher an Verdienſten ſich befunden / aus welchen vor uns Menſchen ein großmäch-tiger Troſt aller unſerer Noth/ ein Beyhülff zu leiſten/ er-wächſet / ſintemahlen/ als auf eine Zeit/ etliche Heyden den H. Apoſtel Philippum erbetten/daß er ihnen den HErrn JESUM weiſe / da hat ſolches Begehren Philippus vor-
Joan. 12. hero dem H. Andreæ angeſagt / deſſen Urſach der gelehrte
Sylveira in cap. 21. *Apoc* 9. 25. *n.* 277 Sylveira, cum nullo alio aptiore erat pertractandum, niſi tantum cum Andrea, ut facilius daretur via ad Jeſum, es kunte mit keinem andern füglicher / als mit Andrea, abgehandlet werden/ daß deſto leichter der Zutritt zu JESU gegeben
Apoſtrophe. wurde. Alſo/wer in ſeinem Anliegen/und zeitlichen Noth-durfft einen freyen gewünſchten Zutritt zu JEſu/ und al-ler ſeiner Göttlichen Gnad gewinnen will / cum nullo alio aptiore erit pertractandum, niſi cum Andrea, der wird die Sach am beſten anſchicken / wann er ſich dem H. Apoſtel Andreæ, durch ſein Andacht/ und eifrige Lieb/recommen-diret. Aus dem Hauffen der geſchehenen Miracкel / ſo
Hiſtoria. ſolches bekräfftigen/ſey euch dieſes geſchencket. Nicolaus, einer mit Nahmen/ zur Zeit S. *Andreæ*, lebte biß in das
Diſcipulus de tempore Serm. 3. *de S. Andr.* 70tzigſte Jahr ſeines Alters / in der gailen Unlauterkeit / daß er endlich in ſolchem unflätigen Morraſt/länger zu lie-gen/einen Verdruß geſchöpffet ; bequem aber/ ſich an das Gſtatt eines ehrbahren reinen Chriſten-Wandels / zu er-heben/ nimmt er ſeine Zuflucht zu dem H. *Andream*, daß er bey GOtt dem HErrn/vor ihne die Fürbitt/zur Beſſerung ſeines Lebens/ablegen wolle/geſchehen iſt es/ daß S. *Andreas* ſich alſobald in das Gebet begeben / zwar von der 3ten

Stund

Stund biß Neune / nebens fünff-tägiger Faſten / darauf erſchallete die Stimm vom Himmel: *Andreas*, dein Gebett vor den Sünder Nicolao, ſo ſchon auf den Weg des ewigen Verderbens begriffen war / iſt erhöret worden; Eben in eurer Noth / in euerem Sünden-Stand / nehmet Zuflucht zu dem H. Andream, welcher ſeine ſtarcke Interceſſion keines Wegs verweigeren wird / ſo hernach erhöret / zum Heyl Leibs und der Seelen / gedeyet.
AMEN.

Am

Am Feſt deß
H. Apoſtels Andreä.
CONCIO MORALIS ET PANEGYRICA.

Thema.

Sequére me. Matth. 4.

Folge mir nach.

Innhalt.

Blut machet Muth.

Exordium. SEneca, der weiſe Heyd/ hat unter anderen ſeinen Sprüchen/ auch folgenden/ aus ſeiner Lehrreichen Feder/ entfallen laſſen: malus miles, ſpricht er / qui Imperatorem ſuum gemens ſequitur, ein ſchlechter Soldat/ welcher ſeinem Generalen/ oder Obriſten

briſten verzagt/ traurig / und mit weinenden Augen hin-nach folgt. Dann mit verzweiffleten Muth/ Kleinmü-thig/ mit forchtſamen Haſſen-Hertz/ voller Betrübnus kämpffen/ ſtreiten/ ſtehet ſchändlich / iſt tadelhafft. Da-hero Julius Cæſar Erſter Römiſcher Käyſer / als er wider die Nervios einen Krieg geführet / und ſeine Soldateſca forchtſam/ zaghafft geſehen/ ja gar einen Soldaten beſtür-tzet/ weinend angetroffen/ rieſe er dieſem ſeinen Schild aus der Hand/ nahm ſelbigen in ſeine Fauſt / fieng darmit rit-terlich wider den Feind an zu kriegen / mit vermelden / ſic decat generoſe certare, alſo muß man tapffer dem Feind unter das Angeſicht ſtehen / behertzet mit freudigen Muth fechten/ alle Zagheit und Hertzens-Traurigkeit ablegen; wormit er dem gantzen Kriegs-Volck / einen feinen Muth gemacht/ das Feld und den Sieg erhalten. Dieſes nem-lich vor mich zugebrauchen/ auf das heutige hochfeyertäg-liche Feſt/ des glorwürdigen Apoſtels *Andreæ*, dann wiſſend/ daß der eingebohrne Sohn GOttes von Himmel kommen/ die Welt/ das Fleiſch / den Satan und die Höll zu bekrie-gen/ zu überwinden / zu dem Ende heut angefangen / bey dem Galiläiſchen Meer arbeitſame Fiſcher/ unter andern *Andream* mit dem/ *ſequere me*, folge mir nach / zu ſeinem geiſtlichen Kriegs-Soldaten/ verſtehe Apoſtel/ zu werben/ damit ſie ihme/ mit ihrer Lehr und Exempel/ ſolten helffen kämpffen und obſigen/ allein hat ſie gleich alle Forcht/ Zag-heit/ und Schrecken eingenommen/ und beſtürtzet/ maſſen/ quia hæc locutus ſum vobis, triſtitia implevit cor veſtrum, alſo ihnen Chriſtus ihr Generaliſſimus vorhin prophezeyet/ absque ſynagogis facient vos, ut omnis, qui interficit, vos arbi-tretur obſequium ſe præſtare Deo, daß man ſie aus den Ver-

Valerius Maxim. l. 3. c. 2.

Joan. 16.

ſammlungen ſtoſſen/ und wer ſie tödtet/ vermeinen wird/ er thue GOtt einen Dienſt daran/ ihr Hertz voller Traurens geweſen / ja wie ſie nur in dem Garten Gethſemani
Matth. 26. ein entblößtes Schwerd erſahen/ omnes, relicto eo, fugerunt, behend alle ausgeriſſen/ Chriſtum den HErrn allein im Stich gelaſſen / und die ſchändliche Flucht ergriffen; in Anſehen deſſen/ alleſamt auffzumuntern/ tapffer mit frölichem Muth hinnach zufolgen/ ergreiffet Chriſtus JEſus ſelbſt Wehr und Waffen ſeines bitteren Leydens/ und kämpffet biß auf den letzten Blutstropffen/ ſic decet generoſe certare, alſo muß man heroiſch ſtreiten / dardurch hat er ſie dergeſtalten aufgemuntert/ behertzet angefriſchet/
Act. 5. daß/ ibant Apoſtoli, gaudentes à conſpectu conſilii, quoniam digni habiti ſunt pro nomine Jeſu contumeliam pati, ſie frölich von des Raths Angeſicht giengen/ alldieweilen ſie würdig geweſen/ umb des Nahmen JESU/ ihres Obriſten/ willen/ Schmach/ ja den Tod zu leyden. Zur Zeugenſchafft deſſen / betrachtet mit mir allein für heut den glorwürdigen H. Apoſtel *Andream*, demnach er in Aſia, Scythia, Nicodemia, Achaja, Thracia, Epiro, das ſchädliche Unkraut des Irrthums / mit ſeiner Evangeliſchen Lehr/ausgerottet/ hingegen das ſchöne Gewächs der Chriſtlichen Wahrheit eingepflantzet / dicke Finſternus der Abgötterey vertrieben/ und das edle Liecht des rechten Glaubens eingeführet/ des Sathans Macht umbgeſtoſſen/ Altär und Tempel der Götzen zu Boden geworffen/ viel tauſend Menſchen auf die richtige Straſſen des ewigen Heils geleitet/ hat ihm der Stadthalter in der Stadt Patras in Achaja, Ægeas mit Nahmen / gefänglich eingezogen/ allerhand Peinen- Straff angedrohet/ und auf dem Creutz-

Galgen

Galgen zu ſterben/ verurtheilt/ alſobald mit unausſprechlichen frölichen Muth iſt er/ als ein rechtſchaffener behertzter Soldat/ ſeinem Generaliſſimo Chriſto JEſU/ zum Todts-Kampff nachgefolgt/ daß er auch von weiten das Creutz mit Freuden gegrüſſet/ ſprechend/ *ſalve Crux pretioſa*, ſey gegrüſt du koſtbahres Creutz/ von dir laß ich mich nimmermehr ſcheiden/ ſondern verlange mit dir biß in Todt zu kämpffen/ wie es auch/ mit Verwunderung Himmels und der Erden/ glorwürdig geſchehen. Dieſen frölichen Muth aber Andreæ hat gemacht das Blut Chriſti/ will ſagen/ die Gedächtnus des Leydens und Sterbens Chriſti/ hat ihm alle ſeine Marter und bitteren Todt/ ſolchen frölich auszuſtehen/ ſüſſiglich verzuckert/ uns hierdurch zu einer heilſamen Lehr/ daß wir ebenfalls/ alles gedultig auf dieſer Welt zuübertragen/ das ſchmertzhaffte Leyden Chriſti in die Gedächtnus nehmen ſollen. Zu dieſem ſchönen Lehr-Puncten mache man ſich gefaſt. *Propoſitio.*

Die Auſſag von des Elephanten ſeiner Eigenſchafft iſt gewiß/ *ſanguis robur adauget*, daß/ wann er ein Blut erſieht/ ſolches ihm zum Streit einen hefftigen Muth mache/ behertzt anfriſche/ und ſeine Stärcke vergröſſere/ deſſen Glauben ſo gar die Schrifft GOttes befeſtiget/ mit vermelden/ Elephantis oſtenderunt ſanguinem uvæ, & mori, ad accendendos eos in prælium, daß König Antiochus habe in dem Machabeer Krieg/ denen Elephanten den Safft von rothen Trauben und Maulbeer gezeiget/ ſie damit zu ſtreiten anzureitzen. Similiter ad aſpectum & conſiderationem Sanguinis Chriſti, in gleichen/ lehre ich mit Antonino, dem Florentiniſchen H. Ertzbiſchoffen/ qui ad modum uvæ dicitur calcatus in torculari crucis, bellantes contra adverſitates acendun- *Introductio.* *1. Mach. 6. v. 34.* *P 4. to. 3. c. 7. v. 4.*

cenduntur, werden alle/ ſo da wider allerhand Trübſal und Leyden/ auf der Welt zu ſtreiten haben / in Anſehung und Betrachtung des vergoſſenen Bluts Chriſti/ welcher/ wie ein Trauben/ auf der Preß des H. Creutzes ausgepreſſet worden/ zum Kampff aufgemuntert / dann Blut machet Muth.

Figura. Herfür mit der Prob aus der H. Schrifft; Exodi am 15. zu leſen/ was Geſtalten der Allerhöchſte das Iſraelitiſche Volck/ aus der harten Dienſtbarkeit / des grauſamen Königs Pharao, in das gelobte Land zu führen/ alle Anſtalt gemacht/ inmittels auf der Reiß durch das rothe Meer/ in der Wüſten Sur, einen hefftigen Durſt erlitten/ gen Marath aber Waſſer genug gefunden / allein præ amaritudine, vor deſſen Bitterkeit/ ſelbiges nit trincken können / deſtwegen zu ihrem Führer Moyſem, hefftiges Murren ausgoſſen/ darauf ſchrie Moyſes zu dem HErrn: qui oſtendit illi lignum, quod cum miſiſſet in aquas, in dulcedinem verſæ ſunt, der weiſet ihm ein Holtz/ welches er in das Waſſer geſtürtzet/ da ward es ſüß. Deſſen Geheimnuß eröffnet gar edel ſchön der H. Antoninus, aquæ ſunt tribulationes, ſpricht er/ quæ frequentes occurrunt in deſerto hujus Mundi, & in ſe amaræ ſunt, ſed ligno crucis miſſo, id eſt, meditatione habita de paſſione, efficiuntur dulces, GOtt der HErr will uns Menſchen ſammentlich/ aus der erſchröcklichen Dienſtbarkeit des Hölliſchen Pharaonis, des Satans/ in das gelobte Land der ewigen Freud und Seeligkeit führen/ unter Wegs in der Wüſten dieſer Welt/ aus deſſen hefftigen Durſt und Begierde/ begegnen uns die Waſſer allerhand Trübſal und Widerwärtigkeiten / ſo da bitter über bitter/ groſſes Murren/ Unwillen / und Ungedult verurſachen/ aber

Exod. 15. v. 23.

Citato loco.

aber zuhanden wird uns geben das Holtz des H. Creu⸗
tzes/ welches ſoll genommen/ und in das Waſſer unſeres
Leydens geſtürtzet werden / das iſt / gedencken ſollen wir /
was Christus JESUS/ voran auf dem Holtz des Creu⸗
tzes ausgeſtanden / ſo dann wird uns alles ſüß und verzu⸗
ckeret vorkommen/ recogitate eum, ſchreyet Paulus, qui ta- *Ad Hebr.*
lem ſuſtinuit à peccatoribus adverſum ſe metipſum contradicti- 12.
onem, ut ne fatigemini animis veſtris deficientes, werffet euere
Gedancken auf dem / welcher ein ſolches widerſprechen/
das iſt/ ſo viel Schmach/ Verſpottungen/ Geiſſel/ Streich/
und anderes bittere Leyden von denen Sündern / von de⸗
nen Gottloſen Juden/ wider ſich erlitten hat / auf daß ihr
nit müd werdet/ noch/ in euerem Gemüth zu kämpffen / zu
leiden nachlaſſet.

Das Formular zu dieſem Lehrſtuck wollen wir abholen/ *Figura.*
aus dem / was von dem Wundermann Moyſe zu leſen/
demnach er durch 40. Jahr an dem Königlichen Hoff Pha-
raonis, in vergnügter Ehr und Würde / bey guldener Taf⸗
fel und Wohlſtand/ nebens gewünſchten Uberfluß
Gelds und Guts / mit häuffigen Bedienten umbgeben/
auf dem Seſſel aller zeitlichen Glückſeeligkeit leben kunte /
nichts deſtoweniger / magis eligens affligi cum populo ſuo, *Hebr. 11.*
quam temporalis peccati habere jucunditatem, erwehlte *v. 24*
er viel lieber mit dem Volck GOttes zu leiden / als die
zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben. Man ſchlage
nun mit mir nach / woher Moyſes den ſo frölichen/ Muth
zu leiden / und alles Zeitliche Wolleben zu verachten ge⸗
nommen? inſpice, hat es geheiſſen/ & fac ſecundum exem- *Exod. 25.*
plar, quod tibi monſtratum eſt, ſihe Moyſen und mache es nach *v. 40.*
dem Vorbild/ welches dir auf dem Berg angezeigt iſt.

Nemlich/ es hat Moyſes, mittels des Perſpectivs eines Prophetiſchen Geiſtes/ in die weitem auf dem Berg Calvari geſehen/ allwo ihm der Sohn GOttes/ auf dem Creutz iſt vorgeſtellt worden/ in deſſen Betrachtung ſeines ſchmertzhafften Leydens und Sterbens/ er einen ſolchen frölichen
Hebr. 11. v. 25. Muth geſchöpffet/ daß er/ majores divitias æſtimans theſauro Ægyptiorum improperium Chriſti, die Schmach/ den bitteren Paſſion Chriſti/ für einen gröſſeren Reichthum geachtet/ als alle Schätz in Egypten. Cogitatio enim Paſſionis
S Thomas Aquin in Hebr. 11. Chriſti, ſagt der Engliſche Lehrer/ facit nos non deficere, die Gedächtnuß des Leydens Chriſti machet/ daß wir in unſeren Trübſalen/ nit ermüden/ ja/ ſi Paſſio Chriſti, ad memoriam revocetur, nihil adeo durum eſt, quod non æquanimiter toleretur, wann man den ſchmertzhafften Paſſion JEſu Chriſti in die tieffe Betrachtung nimmet/ ſo iſt auf dieſer Welt nichts alſo hart/ beſchwerlich/ bitter/ welches man nit mit freudigem Muth leydet.

Allegoria. Hieher/ wann es niemand zu wider laufft anzunehmen/ was Eraſmus, der bekannte Geſchicht-Schreiber/ er-
Apopht. l 4. ex Plutarcho. zehlt/ nehmlich/ als *Phocion* ein berühmter Athenienſiſcher Mann/ unſchuldiger Weiß zum Todt verurtheilt worden/ zwar daß er durch Gifttrunck/ ſein Leben enden ſolte/ hat er den Pocal willig in die Hand genommen/ und zu ſterben ſich freudig geſtellet; Neben ſeiner wurde auch Tudippus, ein Mann von geringen und ſchlechten Anſehen/ gefänglich gehalten/ daß er/ eben deſſelbigen Todts zu ſterben/ verurtheilt wurde/ hiezu er ſich aber gantz beſtürtzet/ und von der innerlichen Traurigkeit hefftig eingenommen erwiſen; In Anſehen deſſen/ tröſtete ihm Phocion mit folgenden Worten: *non tibi ſatis eſt cum Phocione mori*? ſolſt du dir nit

nit vor ein Ehr ſchätzen/ und darbey vergnügt ſeyn/ daß du mit mir/ oder neben meiner/ als ſonſt wohl verdienten Mann/ ſterben kanſt? fürchte dir demnach nit vor dem Todt/ ſondern folge mir tapffer nach/ der ich unſchuldig mit frölichem Hertzen ſterbe/ mein Tod mache dir friſchen Muth/ mir heroiſch nach zu folgen. Ebenfalls zu unſerer Lehr geredet/ es iſt der himmliſche Phocion, der HErr JESUS Chriſtus/ als ein Mann von ſeinen Thaten/ unendlich berühmt/ unſchuldiger Weiß durch Gifft/ Neid und Haß der Juden/ zu der bitteren Marter und ſchnellem Todt verurtheilt worden/ hat auch/ den Kelch ſeines Paſſions williglich auszutrincken/ ſich auf dem Berg Oliveti, ſeinem himmliſchen Vatter anerbotten/ wann nun eben ſeiner ein geringer Verächtlicher/ mit Sünd und Laſter verſtrickter Menſch/ auf der Welt auch zu leyden/ ja den Todt auszuſtehen/ verordnet iſt/ ſo muß er ſich keines Wegs beſtürtzen/ kleinmüthig/ uñ ungedultig werden/ weniger erzörnen/ ſondern/ non tibi ſatis eſt cum Chriſto mori, ihme vor ein Ehr ſchätzen/ daß er mit Chriſto leyde/ und ſterbe/ darmit ihm hierdurch aller friſcher Muth erwachſe/ quis enim non ad patientiam, ad amorem accendatur, fragt der gottſeelige Joannes Taulerus, ubi advertit, quam humiliter dominus dominorum, qui judicaturus eſt vivos & mortuos cum patientia omnem injuriam, probra, & ignominiam perpeſſus ſit? wer wird nit zu der Gedult und Lieb angefeuert/ wann er nachſchlägt/ wie der HErr aller HErren/ welcher die Lebendige und Todte richten wird/ mit höchſter Gedult alle jenige Schmach/ Unbild/ Verſpeyungen ꝛc. erlitten.

Applicatio.

De Vit. & Paſſ. cap. 20.

Wahrhafftig/ juxta crucem ſtant omnes electi, qui non-ſolum adverſa ferunt, ſed gaudent, quoricam digni habiti ſunt pro

S. Antoninus p. 4. tit. 15. c. 41.

pro nomine Jeſu contumeliam pati, alle Außerwehlte / und Gottliebende Menſchen / ſtehen neben dem Creutz Chriſti / und betrachten mitleydiglich ſeinen ſchmertzhafften Paſſion, in deſſen Erinnerung / ſie nit allein alles Widerwärtiges gern übertragen / ſondern auch ſich erfreuen / daß ſie zu der Ehr / und umb des Nahmen JEſu Willen / leyden. Betrachtet mit mir einen unüberwindlichen Martyrer Jonam, weil dieſer Saporis, des Königs in Perſien, angetragene Gnad / ſambt aller Ehr und Gut verachtet / die Götzen verfluchet / die wahre einige Dreyfaltigkeit herrlich gebenedeyet / und er von denen Gerichts-Dienern / mit Stricken am Fuß gebunden / in dem grimmigiſten Winter auf das gefrorne Eyß geſchleppet / alldort durch die gantze Nacht zu verharren / nach welcher Pein man ihn widerumb vor Gericht geſtellt / und befraget wie es ihm in dieſer Nacht in Eyß und Froſt ergangen? mihi credite, gab er zur Antwort / à prima nativitatis meæ die nullam unquam noctem tranquilliorem, ſuavioremque mihi extitiſſe memini, præſto enim mihi fuit conſolatio una omnium dulciſſima, ex ſacro ſancto illo ligno, cui affixus Dominus meus Chriſtus ſuis livoribus noſtros languores egregie ſanavit, glaubet mir / daß mein Gott / auf dem mein Hertz raſtet / und ruhet / mir / von dem erſten Tag meiner Geburt an / niemahls ein ſo ruhige Nacht verliehen hat / als die heuntige / ich kan mich auch nit erinnern / als lang ich habe wiſſen können / was die Empfindlichkeit ſey / daß ich ja über Nacht / ſo wol und gewünſcht / geraſtet hab / als dißmahl / dann von dem H. Holtz / daran mein HErr JESUS gehangen / iſt mir ein ſüſſer Troſt zu Hertzen kommen / daß ich kein Leyden geachtet / noch empfunden.

Exemplum. Simeon Metaphr. 29. Martii.

Beden-

Bedencket mit mir ein 12. jähriges Jungfräulein *Eulaliam*, weil dieſe die Götzen zu Boden geworffen/ mit Füſſen über der Götter Weyrauch gegangen/wurde ſie an ihren zarten Brüſten zerriſſen/ am gantzen Leib mit eiſernen Klauen/ biß auf die Beine/zerfleiſchet/ mit Feuer-Fackelen gebrennet/ darbey/ mire anima ejus exultabat, & lætitiam facie præſeferebat, ihr verliebte Seel verwunderlich frolockete/ und hefftige Freud in dem Angeſicht erzeigte/ mit vermelden/ nunc, ô mi Sponſe, & Redemptor, quam bene reſplendet in me per vulnera iſta viva tui imago, & characteres iſti in Corpore meo per ſanguinem meum exarati, quam ad vivum mihi exprimunt & repræſentant ipſam paſſionem tuam, jetzt/mein allerliebſter Bräutigam/ und Erlöſer JESU/ wie wol erſcheinet an mir durch dieſe Wunden/ dein lebendige Bildnuß/ und ſolche meine Wunden ſeynd rechte Buchſtaben/ die mir auf das lebhafftiſte dein Leyden andeuten/ und vor die Augen ſtellen/ welche Wort *Eulalia* ohne Weinen/ ohne Seufftzen/ unerſchrocken mit Freuden geſprochen. Führet mit mir zu Gemüth die H. Jungfrau *Lugdardem*, ſo offt ihr ein Trübſal/ ein Leyden zugeſtanden/ iſt ſie vor das Crucifix gelauffen/ alldort JESU ſchmertzhafften Paſſion, mit inniglicher tieffer Erwegung/ſo lang behertziget/biß ſie an gantzen Leib krafftloß in der Liebe verzucket/ Chriſtum ſelbſt gegenwärtig gehabt/ ihren Mund zu ſeiner H. Seyten geneiget/ woraus ſie einen ſolchen Troſt/ und Süſſe geſchöpffet/ daß kein Leyden ſie hätte können betrüben/ dahero Auguſtinus, in omnibus adverſitatibus non inveni tam efficax remedium, quam vulnera Chriſti, in illis dormio ſecurus, & requieſco intrepidus, vor alle und jede Trübſeeligkeiten/ hab ich kein ſo kräfftiges Mittel

Exemplum.

Exemplum.

Surius to. 3. 16. Junii.

In Manual. c. 22.

gefunden/ ſelbige freudig auszuſtehen/ als die Wunden Chriſti/ in dieſen ſchlaffe ich ſicher/ und ruhe unerſchrocken.

Applicatio. Hierauf nehme ich einen Sprung zu dem H. Apoſtel *Andream*, demnach er in der Haupt-Stadt Patras, ſich unerſchrocken/ dem Stadthalter Ægeæ widerſetzet/ deſſen Gottloſigkeit ernſtlich geſtraffet/ alles Götzen-Opffer verdammet/ hat man ihn in die Kirchen geleget/ darbey Andreas einen frölichen Muth erzeiget/ in Erwegung/ daß auch ſein HErr JESUS hin und wider gefangen geſchleiffet worden: nach dieſem/ weilen Andreas, gleich einem Aichbaum/ unbeweglich in dem Glauben verharret/ gleich einem Feuer/ nit nachgelaſſen/ die Götzen-Bilder in die Aſchen zu legen; gleich einem Löwen/ wider die Unglaubige mit ſeiner Predig-Stimm geprüllet/ gleich einer Trompeten/ die Ehr und Lehr Chriſti ausgeruffen/ gleich einem Hammer/ die verſtockte Hertzen der Heyden/ zu der Bekehrung zerſchmettert/ gleich einer Stuck-Kugel/ die Chriſtliche Wahrheit ohne Forcht/ ohne Scheu loß gebrennet/ hat ihn Ægeas jämmerlich geißlen/ und prüglen laſſen/ alſo daß 20. Henckers-Knecht/ vom Schlagen/ an ihme ermüdet/ ob ſie ſchon mit einander umbgewexlet/ darbey Andreas zu einem jeglichen Streich frölich JESUS geruffen/ worvon er in ſeinem Leyden geſtärcket worden. Auf dieſes/ was geſchehen/ muß mir Beyſtand leiſten/ was in dem Leben des ſeeligen *Henrici Suſonis* zu leſen/ nehmlich eineſt/ bey ſtiller Nacht/ ſahe er aus dem Hertzen des gecreutzigten Heylands/ ein himmliſches Majeſtätiſches Liecht ſtrahlen/ krafft deſſen er/ zu innerſt hinein ſehend/ ein guldenes Creutz/ mit vielen koſtbahren Edelgeſtein gezieret

S. Vincentius ſerm. de S. Andr.

ret/erblicket/auff welchem mit verwunderlicher Schönheit der Nahmen JESUS geſtanden. Es war *Andreas*, wegen ſeiner Standthafftigkeit / zu dem Creutz verurtheilt / dieſes ſahe er von weiten/ zwar gantz koſtbahr/mit unendlichen Kleinodien der reichen Verdienſten Chriſti ausgeſtaffieret/ deſſen Majeſtätiſches Liecht und Zierde/ unausſprechlich/ von den Gliedern des HErrn JESU geſchmucket/hervor geſchimmeret/der Urſachen/ voller Freuden ſelbiges von weiten hertziglich gegrüſſet / ſüſſiglich umfangen/ hernach mit groſſer Begierde ſeine Kleider ſelbſt ausgezogen/ ſeine Arm zum anbinden dargeſtrecket/ an diſem zwey Tag gehangen/ dem Volck / welches in 22000. Perſonen beſtanden/ mit inbrünſtiger Andacht/das Wort GOttes geprediget/ auch auf keine Weiß vom Creutz herunter gelöſet zu werden begehret/in Bedencken /ſein HErr JESUS eben von ſeinem Creutz nit herab geſtiegen/ſondern williglich nach ausgeſtandener groſſen Marter / an ſelbiges ſich hefften laſſen / und daran ſeinen Geiſt aufgeben. Enim vero, ſchreibt hierüber der ſüſſe Bernardus, non ſentiet ſua, dum illius vulnera intuebitur, man werde die eigne Wunden nit empfinden/ wann man des HErrn JESU ſeine erlittene Schmertzen anſihet / und zu Gemüth nimmet.

Applicatio.

Serm. 61. in Cant.

Eine Stelle H. Schrifft/ ſoll mir abermahl Beyhülff thun: das dritte Buch der Königen erzehlet von einer armen verlaſſenen Wittib/ dero gantzes Vermögen in einer Hand voll Mehl/ und wenig Oel beſtanden/unverhofft aus GOttes Schickung iſt zu ihr kommen Elias der groſſe Prophet / und begehret von ihr Waſſer zu trincken / und Brodt zu eſſen/vivit Dominus, ſprach ſie / non habeo panem &c.

Confirmatio & figura.

3. Reg. 17. v. 12.

&c. ſo wahr der HErr lebet/ ich hab kein Brodt/ en! colligo duo ligna, ſihe ich ſammle mir zwey Holtz/ will darmit mir und meinem Sohn zurichten/ daß wir eſſen. Dieſen Paß leget ſchön aus Rupertus Abbas, en! meam conſolor inopiam amplectens crucis ligna, ſihe/ wolte die Wittib ſagen/ mein Armuth/ und elenden/ betrübnus-vollen Wittib-Stand/ tröſte ich mit Sammlung zweyer Holtz/ ſo da auf das H. Creutz gedeutet wird/ daß wer in der Armuth in der Betrübnus/ in dem harten Mangel zeitlicher Nahrung leben/ wer mit unglückſeeliger Wirthſchafft/ bey theuren unfruchtbahren Jahren/ ſich unauſſätzlich/ ohne Nutzē/ bearbeitē/ wer mit ſteter Kranckheit ringen/ mit vielen ſeiner Feinden kämpffen/ nebens unzahlbahren Anliegen und Trübſalen herum fechten muß/ der ſammle zweyfaches Holtz/ das H. Creutz in ſein Gedächtnuß; Erinnere ſich/ was ſein allerliebſter Erlöſer JESUS Chriſtus gelitten/ dardurch tröſtet er ihm ſein Leyden/ und gewinnet frölichen Muth/ gedultiglich alles zu übertragen; es redet dieſes vor mich der Seraphiſche Cardinal Bonaventura, Paſſionis Chriſti meditatio, ſpricht er/ te ad ardua inflammabit, te vilificari, & contemni, & affligi faciet affectare, die Betrachtung des Leydens und vergoſſenen Bluts Chriſti/ wird dich zu harten beſchwernus-vollen Dingen anflammen/ und auf der Welt veracht/ gepeiniget/ vernichtet zu werden/ ein inbrünſtiges Verlangen verurſachen.

Lib. 5. in caput Reg. 7.

P. 1. ſtimul. cap. 1.

Zu einem mehrern Glauben iſt anzuziehen/ was in dem Leben der H. Jungfrau *Catharinæ Senenſis* zu leſen/ als dieſes feine Muſter der Ordens-Zucht/ diſes koſtbahre Perl der Reinigkeit/ dieſer auserleſene Model der Seraphiſchen Lieb/ dieſer lebendige Abriß der Chriſtlichen Voll-

Hiſtoria. In vita.

kommen-

kommenheit/ dieſe guldene Vorſchrifft ſchöner Tugenden/ mit ſchweren Anligen / wie ein Trauben unter der Preß gedrucket/ mit hefftigen Satans-Verſuchungen / wie ein gefangenes Gewild im Netz von Jag-Hunden umbgeben/ mit Hertzens Traurigkeit/ wie mit einem Mühlſtein niedergetruckt wurde / daß derentwegen faſt die Ungedult bey ihr die Einkehr nehmen/ die Kleinmüthigkeit bey dero Hertzens-Porten anklopffen / die Zagheit Oberhand halten wolte/ſo erſcheinet ihr Chriſtus der HErr am gantzen Leib verwundet/ und mit Blut überronnen/ſprechend: filia mea Catharina! vides? quanta ego paſſus ſum pro te, non tibi grave ſit ſuſtinere pro me, meine Tochter Catharina! ſiheſt du? was und wie viel ich vor dich gelitten / ſo ſoll es auch dir nit ſchwer fallen vor mich zu leyden. Von ſelbiger Zeit hernach an/ und hinführo allzeit hat Catharina, wie ein Weyrauch auf die heiſſe Gluth eines hefftigen Leydens gelegt/einen edlen Geruch der Gedult von ſich gegebē; wie ein Orgel mit Händen von denen Anfechtungen geſchlagen/ mit Füſſen von denen Verſuchungen getretten/ einen lieblichen Thon und Klang der Sanfftmuth hören laſſen.

Ein gleiches nehmet hin von *Petro*, dem H. Martyrer/aus dem Prediger-Orden/ dieſen überfiel unverhoffte Schmach und Unbild/ daß er eines böſen bezüchtiget wurde/ dardurch nit wenig ſein Ehr und Tugend-voller Nahmen/ bey allen ſeinem Mit-Religioſen/auf Steltzen gangen / weßwegen er ſich/ mit Schwermüthigkeit des Hertzens/ vor einem Crucifix beklaget/ ſprechend/ mi bone Jeſu! quomodo permittis, ut talia innocens patiar? O mein gütiger JESU! wie kanſt es zulaſſen/ daß ich un-

ſchuldig ſolche Ding leiden muß / mein Hertz iſt ja nit von Ertz / oder Eiſen / daß es dergleichen harte Streich auß⸗ſtehen mag. *Et ego, Petre,* antwortet Chriſtus / *quid mali feci? ut cum tantis opprobriis & contumeliis condemnarer ad crucem! diſce ergo exemplo meo omnia æquanimiter tolerare*, und ich / Petro! was hab ich verſchuldet / daß ich mit ſo viel Ver⸗ſpottungen und Verſpeyungen / zu dem Creutz verdammet würde! Lerne dahero nach meinem Beyſpiel / alles mit Gedult zu übertragen. Geſchehen iſt es hernach / daß Petrus, gleich einem Strauſſen / harte Eyſen⸗Brocken zuge⸗fügter Unbild / mit leichter Mühe / in ſeinem Magen verko⸗chet / ſo gar ihm mit Freuden ſein Lebens⸗Liecht / durch den ſcharffen Putzer grauſamer Marter / hat auſleſchen laſſen; Wahrhafftig Blut machet Muth / ſi Paſſio Chriſti ad memoriam revocatur nihil adeo durum eſt, quod non æquanimiter toleretur, wann man ſich des ſchmertzhafften Leydens Chriſti / und ſeines vergoſſenen Roſenfarben Bluts erinnert / ſo iſt nichts ſo hart / und beſchwerlich / welches man nit mit einem gedultigen Muth überträget.

S. Gregor. Papa.

Deſſen / nur ein lobwürdiges Muſter noch beyzubrin⸗gen / mir erlaubt werde / als *Pius* der Fünffte Röm. Stadt⸗halter / auf dem Schragen des Todts mit groſſen Leibs⸗Schmertzen / wie der Ygel mit Stachel umbgeben / ſich be⸗funden / haben die umſtehende nit ohne ſonderbahrer Auf⸗erbaulichkeit / geſehen / wie dieſer ſterbende Herr anmuthig ſeine Augen auf den gecreutzigten geworffen / zugleich fol⸗gende Hertz⸗brechende Wort hören laſſen / *Domine, adauge dolorem, dum adaugeas & patientiam*, O HErr! weilen du mir / in Betrachtung deines bitteren Leydens und Ster⸗bens / die Gedult verleiheſt / und ſelbige vermehreſt / ey ſo ver⸗

Hiſtoria & Exemplum. Joan. Anton. Gabut. Pii. 5.

vermehre auch meine Schmertzen / daß ich noch mehr zu leiden hab. O warhafftig die Gedächtnus des Schmertzhafftigen Paſſions Chriſti / der feſte Harniſch / wodurch zudringen / die Ungedult alle Kräfften verliehret / der ſteiffe Pantzer / welchen / die Kleinmüthigkeit einzugehen / vergebens Mühe anwendet / die harte Pickelhaube / welche ſich keiner Zagheit förchtet / der bequeme Streit-Kolben / der da alle Ungedults-Anmuthungen heroiſch abtreibet / das edle Gezelt / welche kein Verzweiflung durchlöchern kan / der Urſachen / cum pleno corde intuitus fueris, ſpricht Auguſtinus, quod ille paſſus fuerit, nonne æquo animo, & tu tolerabis? wann du / ô Menſch / mit einem vollkommenen Hertzen anſiheſt / was JESUS gelitten / ſo werdeſt ja auch du / mit gedultigen / Muth dein Leiden ertragen / und alle Ungedult / alle zaghaffte Hertzen-Angſt / überwinden. *De Paſſ. Chriſti Dom.*

Dieſes muß ich mit einer herrlichen Geſchicht / aus dem Leben unſers H. Apoſtels *Andreæ* ziehren / und ausſtaffieren; Guilelmus, Tyrius und Nauclerus erzehlen / nachdem ein mächtiges Kriegs-Heer der Perſianer / Saracener / und Türcken An. 1098. in dem gelobten Land / die herrliche Stadt Antiochiam belägert / und die geſambte Chriſtliche Armada / in groſſer Forcht und Zagheit des endlichen Verderbens / geſtanden / maſſen ſie vor Hunger und Mangel aller ſahen keinen Fuß bewegen / auch mit gar wenig Pferden verſehen / ſich dem Feind widerſetzen köñen. In ſolchen Nöthen und kümmerlichen Aengſten / erſcheinet der H. *Andreas*, auf Anruffung und flehentliches Bitten / etlicher frommen Chriſten / einen gewiſſen Geiſtlichen ſelbiger Provintz / mit Befehl / dem Generalen der Chriſtlichen Armee anzudeuten / daß er in der Kirchen der H. Apoſtel *Hiſtoria. Tit. l. 9. de Bello Sacro c. 4. & 19. Nauc. Gener. 37 Volun. 2.*

ſtel zu Antiochia die Lantzen/ womit die gebenedeyte Seiten durchſtochen/ und daſelbſt in der Erden vergraben worden/ ſuchen (welches Ort er auch benennet) ſolche Lantzen/ wann er ſie gefunden/ und dem Feind entgegen ziehen werd/ ſoll er ſeinem gantzen Kriegs-Heer vortragen/ welches alles geſchehen/ und hat man hernach mit voran-geführter Lantzen einen herrlichen Sieg/ einen groſſen Raub und Uberfluß aller Sachen überkommen. *Jo victoria!* von der Lantzen Chriſti/ welche der H. *Andreas* eingehändiget. Jetzt kommt mein Lehr darauf/ ô Chriſten-Menſch! wirſt du von allerhand Unglücks-Fällen gleichſam belägert/ umb und umb hart gequället/ mit Mangel zeitlicher Nahrung/ mit üblen Zuſtand einer Leibs-Kranckheit/ mit Verluſt Ehr und guten Nahmens/ mit Hintertreibung deines Glücks/ mit Verfolgung deiner Feind/ mit einer Straff des Himmels bloquieret/ daß dich derentwegen hefftige Kleinmüthigkeit/ und Gefahr bevorſtehenden euſſerſten Verderbens überfället/ ſo erſcheinet dir an heut der H. *Andreas*, in deiner zu ihm tragenden Andacht/ und ermahnet dich mit ſeinem hochlöblichen Exempel, da er/ in Betrachtung des Creutzes Chriſti/ das Seinige ſo hertziglich mit Freuden umbhalſet/ daß du die Lantzen/ die Nägel/ Geiſſel und Ruthen/ die Dornen Cron/ und andere Inſtrumenta, mit welchem dein Heyland JESUS bitterwehe gemartert worden/ in dein Gedächtnus graben/ mit Nachdencken ſuchen ſolleſt/ ſo dann werdeſt glückſeelig Victoriſiren/ alles dein Leyden mit der Gedult überwinden/ einen groſſen Raub der Verdienſten umb den Himmel überkommen.

Demnach/

Demnach/per Paſſiones paſſionem Chriſti imitemur, crucem alacres conſcendamus, dulces ſunt clavi, tametſi valde acerbi: præſtat cum Chriſto, & pro Chriſto pati, quam cum aliis in deliciis verſari, laſſet uns durch unſer Leyden/dem Leyden Chriſti nachfolgen/hurtig und freudig das Creutz Chriſti beſteigen/ ſüß ſeynd deſſen Nägel/ und alle Paſſions-Inſtrumenta; ob ſie ſchon bitter und gallhändig/ dann es geziemet ſich weit mehrers mit Chriſto zu leiden/ als mit denen heiglen Welt-Kindern/ in Freuden/ und ſündhafften Ergötzlichkeiten herumb wandern/ alsdann werden wir auch mit Chriſto/ mit dem H. *Andrea*, obſigen/ und mit der herrlichen Cron unendlicher Seeligkeit gecrönet werden.

Concluſio. S. Gregor. Nazian. tr. 42.

AMEN.

Am Feſt deß
H. Apoſtels Andreæ.
CONCIO
MORALIS.

Thema.

Vidit duos fratres. Matth. 4.

Er ſahe zween Brůder.

Innhalt.

Es glůcket beſſer/ und martert hefftiger.

Exordium. ES iſt keine Kunſt/ einen verzagten forchtſamen Haſen zu jagen; ein tödtlich-verwundes Gewild in das Netz zu bringen; einen krancken krafftloſen Krůpel zu Boden über einen Hauffen zu werffen; einen Krummen trägen Bothen zu übereilen; einen unerfahrnen gering-

ver-

verſtändigen Künſtler zu übermeiſteren; einen armen Geld-loſen Bettler auf nichts zu richten; einen einfältigen Simpel zu überreden/ oder einen ungelehrten Idioten zu überfortlen/ und zu überliſtigen. Dieſes Concept führten/ aus Eingebung des Sathans/ aus verfluchten Neyd Prophyrius und Julianus, beede Käyſerliche Häupter/ aber ausgemachte Bößwicht/ abſcheuliche GOttes-Läſterer/ abgeſagte Ertzfeinde der Chriſtlichen Wahrheit/ teuffliſche Mißgönner/ verſtockte Satans-Knechte/ und häßliche Abgötterer gegen den gebenedeyten HErrn JESUM Chriſtum/ dann/ in dem ſie geſehen/ daß er lauter ungelehrte Fiſcher/ einfältige grobe/ im Hirn geſchoſſene/ verächtliche Handwercker zu dem Apoſtolat beruffen/ (wie es das heutige Evangelium mit ſich bringt; *vidit duos fratres*, JESUS bey dem Galiläiſchen Meer gehend ſahe zween Brüder Simonem, der da genennet wird Petrus, und Andream ſeinen Bruder/ die warffen ihre Netz in das Meer/ dañ ſie waren Fiſcher) alsdañ haben ſie ihm vorgerupffet/ daß es keine Kunſt ſey/ ſolche Einfalt an ſich zu locken/ umbweilen ſie mit leichter Mühe zu perſuadieren ſeynd/ eine neue Lebens-Manier anzunehmen. Aber weit gefehlet/ excæcati per invidiam, hæc dixerunt, & erraverunt, excæcavit enim illos malitia eorum, durch den gifftigen Neid verblendet/ haben ſie ſolche Ehr abſchneideriſche ſchlimme Reden ausgoſſen/ dann dero Boßheit hat ſie ihres Geſichts des Verſtands beraubt. Tanta enim res eſt invidia, ſchreibt hierüber die guldene Feder Chryſoſtomi, ſtultos efficiens captos, ut neque contueantur, quæ vident, eine ſolche Sache iſt der Neid/ daß ſie die Menſchen dergeſtalten aberwitzig verblendet/ daß ſie nit ſehen/ noch erkennen/

Salmeron tom.4.p. 1. tr. 25.

Albertus M. in Luc. 11.

Hom. 15.

Bellovac. ſpec. moral. l.3.p.4.diſt.1. was vor ihren Augen ſchwebet/ dann / invidia pervertit Judicium, malum enim dicit bonum, & è converſo, der Neid verkehret alles Urthel/ in dem er das Gute für Böß/ das Böſe für Gut ausleget / wie da gethan Porphyrius und Julianus, welche aber hätten wiſſen ſollen/daß wann Chriſtus der HErr/ Käyſerliche/ Konigliche/ Fürſtliche/ Hoch und wolgebohrne Geſchlechter/zu ſeine Apoſtelen auserkohren/ ſo hätte man die Bekehrung der Welt / mit nichten der göttlichen Krafft / ſondern dem Menſchlichen Reſpect und Anſehen zugemeſſen / auch der nachfolgenden Welt Urſach geben/ zu gedencken/ weilen die erſten Prediger ſo fürnehme Leuthe geweſen / ſo hätte ſich ihnen Niemand widerſetzen mögen / ſondern gleichſam getrungener Weiß zum Glauben bequemen müſſen/ dahero/ firma Mundi eligit Deus, ut confundat fortia, das GOtt aus unergründlicher Weißheit dasjenige/was vor der Welt ſchwach iſt/erwehlet / auf daß er / was ſtarck iſt / zu ſchanden mache. Es müſtens nehmlich einfältige Fiſcher ſeyn/ damit durch ſie / und ihre Predigen / die mit der weltlichen Wiſſenſchafft von Haupt biß zu den Füſſen gewaffnete Heyden zu ſchanden gerichtet wurden: Es muſtens ungelehrte Handwercker ſeyn / damit durch ſie / und ihr vorgetragenes Wort GOttes / die mit hoher Gelehrſamkeit ausgeſtaffierte Welt-Weiſe zerſtöhret wurden; es müſtens unberedtſame Arbeiter ſeyn/ damit durch ſie/ und ihre H. Lehr die gewaltige Wolredner überwunden wurden; es müſten arme/ verächtliche gemeine Leuthe ſeyn/ damit durch ſie/und ihr gepredigtes Evangelium/alle ſtoltze/ von der Hoffarth hochaufgeblaſene / reiche/ und mächtige Feder-Hanſen geſtutzet/ und übermeiſtert wurden/dadurch der Ehr/Glory/

1.Cor.1. v.27.

Gottheit

Gottheit und Majeſtät Chriſti / nur mehrers zugewach-ſen / hingegen der Neid die zwey Böſzwicht / Porphyrium und Julianum, in Anſichtigung deſſen / nur hefftiger gemar-tert / und gequället; Allermaſſen zu unſerer heutigen Lehr / am gegenwärtigen Feſt des H. Apoſtels *Andreæ*, als Erſt-lingen der von Chriſto dem HErrn / mit dem / *ſequere me*, folge mir nach / zu dem Apoſtolat beruffenen Jünger / zu mercken / daß die Frucht des Neids dieſe ſey; daß es dem / welchen man beneidet / nur beſſer glücket / und zulegt: den Neidhart aber hefftiger martert / und peiniget / welches zu probieren ich im Werck begriffen bin / und was daraus für ein Lehr zu nehmen / erweiſen will / darzu machet mit eurer Gedult / die gewöhnliche Anſtalt / Hertz und Ohren zu be-reiten. *Propoſitio.*

Es iſt ſchon in die Regul geſetzet / daß jegliches La-ſter ſein ſelbſt eigner Hencker und Scharffrichter ſey / ge-mäß dem / was der H. Auguſtinus ſentenzieret / nehmlich / Juſſiſti Domine, & ſic eſt, ut omnis inordinatus amor ſibi ſit pœna, der HErr hat es geordnet / und bleibt darbey / daß je-de unordentliche Begierde / ihr die eigne Straff zuſchmide; bevorderiſt und am meiſten aber / muß es auf den Neid ge-zogen werden / dieſer hämeret ihm ſelbſt ſein Pein und Marter / wo hingegen es dem / welchen er beneidet / beſſer glücket / und gewünſchter zuleget; dieſe Lehr habe ich em-pfangen / von der bewehrten Feder S. Chryſologi, deſſen Wort ſeynd folgende: Omnia quidem vitia ad ſuorum ſemper intendunt, & preſiliunt læſionem, ſed ſuos ſemper invidia amplius conſumit: invidia ſuorum carnifex ſemper extitit; alle Laſter trachten zwar und eilen zu ihrem ſelbſt eignen Schaden / aber der Neid verderbet dieſeinige noch viel-mehr / *Introductio.* *Serm. 172.*

mehr/ und iſt er allzeit ſein ſelbſt eigner Hencker/ wo es immittels den andern nur glückſeeliger erhebet.

Proba. Cap. 37. v. 2. Dißfalls vor allen muß ich mich mit der klaren Schrifft GOttes behelffen: daß Buch Geneſis beſchreibet/ wie Joſeph in dem 16ten Jahr ſeines Alters/ als ein edles herrliches Tugend-Gewächs (wegen welchen ihn ſein Herr Vatter Jacob/ vor allen andern Söhnen/ am hefftigſten geliebet/ und mit einem koſtbahren geblümelten Rock beſchencket) ſchöne Früchten der angebohrnen Fromigkeit/ und Gottſeeligkeit hervor gebracht/ in dem er ſeine Brüder ſehr/ böſer Sünden halber/ bey dem Vater verklaget/ auf daß er an ihnen/ durch die vätterliche Zucht/ und Beſtraffung/ das Unkraut ihrer Unthaten ausrotten möchte/ in Anſehen deſſen aber/ oderant eum, nec poterant ei quidquam pacifice loqui, waren ſie ihm feind/ und kunten ihm/ aus Haß und Neid/ nit ein friedliches Wort ertheilen/ darzu hatte Joſeph einen Traum/ welchen er denen Brüdern erzehlet: mich geduncket/ ſprach er/ wir bunden Garben auf dem Feld/ und meine Garben richtet ſich auf/ und ſtund/ und eure Garben umbher/ buckten ſich gegen meiner Garben/ ſo hören wir wol/ antworten die Brüder/ ſolſtu unſer König/ und wir deiner Gewalt unterworffen werden/ welches einen noch gröſſeren Haß und Feindſchafft geſchmiedet/ alſo daß ſie ſich untereinander berathſchlaget/ ihne aus dem Weg zu raumen; zu dem Ende ihn eineſt auf dem Feld ergriffen/ ſein ſchönes Röcklein ausgezogen/ und in ein alte verdorbne Grubē geworffen/ alldort ihn den Lebens-Paß zu benehmen/ letztlichen doch/ auf ſtarcke Fürbitt des Bruders Judæ, ihn wiederum aus der Gruben gezogen/ und denen vorbey reiſenden Midianiteren/ und

Kauff-

Kaufleuthen ſchändlich um ein Spottgeld verkauffet. Dieſe greuliche Mißhandlung erweckte den Göttlichen Zorn/ wie ein Blaßbalck das Feuer/ zoge die Straff GOttes wie der Magnet das Eiſen/ verfertigte die Züchtigung des Allerhöchſten/ wie ein Sigill das ausgeſchriebene Decret, ſchärffte die Göttliche Verfahrung/ wie der Wetzſtein das Meſſer/ beſchleunigte die Execution des HErrn/ wie der Scharffrichter das gefehlte Urthel/ zwar kein anderes/ als daß ſie in Aegypten/ als wärens Auskundſchaffter/ und Verräther des Lands/ in die Gefängnuß gelegt/ haben erfahren müſſen/ daß ihr Bruder Joſeph, mehrers beglückſeeliget/ auf den hohen Ehren-Staffel erhebt/ zu einem erwünſchten Wollſtand promoviret/ und zu einen Vice-Regenten in Aegypten geſetzet worden/ welche Glückſeeligkeit die neidige Brüder ohne Maß gequählet/ indem ſie geſehen/ daß der erzehlte Traum ſeine Würckung gewonnen/ und ſeine Endſchafft erreichet; Solet Deus, ſpricht hierüber der uhralte Lehrer Oleaſter; invidos torquere, augendo bona iis, quibus invident; non ſat fuit eo Joſeph ampliori dilectione facere dignum, ſed oſtendit fratribus, fore eum eis præponendum in regno, es pflegt GOtt die Neidhart zu ſtraffen/ zu marteren/ in dem/ daß er denjenigen/ welchen ſie beneiden/ mehrers begnade/ bereiche und beglückſeelige; es war nit genug/ daß Joſeph in der Vätterlichen Lieb den Vorzug hatte/ nd mehrers beſchencket wurde/ ſondern GOtt zeigte ihnen zum Trutz und Straff/ daß er vor ihnen zu einem Oberhaupt in dem Reich vorgeſtellt ſey. Alſo iſt es/ alſo gehet es/ eum, qui invidet conficit: eum autem, cui invidetur, illuſtriorem reddit, dem/ welchen man beneidet/ glücket es beſſer/ und wird er ſchein-

In Cap. Geneſ. 37

S. Chryſoſt. in Pſ. 50.

ſcheinbahrer/ der Neidhart aber wird dardurch nur heff-tiger gepeiniget.

Confirmatio. Ein gleiches ſtellet eben das Buch Geneſ. vor die Augen/ in dem es gar ſchön beſchreibet / wie der Eſau ſeinen Brudern/ den Iacob, grim̃iglich angefeindet / und in Anſehung deſſen/ daß er von der Frau Mutter Rebecca inbrünſtiger geliebt wurde/ auch vor ihm die Vätterliche Benediction erhalten / hefftig beneidet / alſo/ daß ſich Iacob mit der Flucht in Meſopotamiam ſalviren muſte. Geſchehen aber iſt es aus Verhängnus GOttes/ den Eſau dardurch hefftiger zu mortificiren / daß es hernach dem Iacob weit beſſer geglücket / maſſen er allein mit einem höltzernen Hand-Pferd in Meſopotamiam verreiſet / zuruck aber herrlich/ cum duabus turmis, mit zwey groſſen Heerden Viehes bereichert gezogen/ welches entzwiſchen den Eſau, vor Neid/ auf die Folter-Banck hefftiger Marter geführet. Wahrhafftig/ Iacob, qui in baculo ſuo Iordanem tranſierat, ſpricht hierüber Petrus Bleſenſis, non rediiſſet duabus turmis, niſi cum invidia Eſau agitaſſet, der Jacob/ welcher mit ſeinem Stab begabet/ über den Fluß Jordan ſeinen Marſch genommen/ wäre nit ſo beglückſeeliget zuruckkommen/ wofern ihn nit der Neid Eſau hierzu getrieben hätte / es heiſt halt / videbis æmulum tuum in templo, in univerſis proſperis Iſrael, du werdeſt deinen Gegner/ oder Widerſacher ſehen/ in dem Tempel in allerley Gut Iſrael. Eigenthümblich zwar belanget dieſer Spruch den Prieſter Heli, in dem alten Teſtament/ dann wie er ſeinen boßhafftigen Söhnen/ zu viel durch die Brillen geſehen/ allen ihren Ubermuth geſtattet / hat ihm der Allerhöchſte zu ſeiner Straff mit der ſcharffen Betrohung vorgeſagt / videbis &c. daß er den

Geneſ. 32. v. 10.

Epiſt. 80.

1. Reg. 2. v. 32.

Sadoch

Sadoch, an Statt ſeiner in den Hohenprieſterthum in groſſer Würde/ und reichen Einkommen ſolt ſitzen ſehen/ dardurch an ſeiner Seelen/ die allerhefftigſte Pein Straff zu empfinden. Aber nichts deſto weniger betrieffet dieſer Spruch jeglichen Neidhart/ daß man ihm ſolchen mit der Bedrohung/ wie einen bitteren Enzion/ an ſtatt des Tobacks in die Naſe reibe/ videbis æmulum tuum &c. du/ der du deinen Gegner die Augen verlangeſt auszukratzen/ werdeſt ſehen/ wie er bey jedermänniglich mit Gunſt und Wohlgefallen angeſehen wird. Du/ der du deinen Gegentheil ſeinen Wohlſtand/ wie einen Biſſen Brod von dem Maul begehreſt abzuſchneiden/ werdeſt ſehen/ wie er am Wohlergehen wachſet/ und zunimmt. Du/ der du deinen Widerſacher wilſt aus ſeinen Sattel heben/ von ſeinen Glück-Seſſel ſtoſſen/ werdeſt erfahren/ wie ihm GOtt viel mehrers auf den Stuhl ſeines reichen Seegen/ und Göttliche Gnad erhebet/ auf daß du dardurch an dir ſelbſt hefftigere Pein und Marter Empfindeſt; quanto enim magis invides, ſchreibt Chryſoſtomus tanto maiora bona ei, cui invides, procuras, dann wie mehr du deinen Neben-Menſchen beneideſt/ je mehr Gutes und nützliches bringeſt du ihm zu wegen. *To. 6. Ecclog. de Invidia.*

Es laſt ſich die Sach ſchon beweiſen/ mit unſeren H. Apoſtel *Andrea*, dann wie der Stadthalter Ægeas, in der Stadt Patras in Achaja, geſehen/ daß Andreas ſeine Predig-Lehr/ wie einen überſüſſen Keder allenthalben auswerffe: wie ein starckes Netz überall ausbreite/ dardurch unzahlbahr viel ihm anhangten/ und ſich dem Joch Chriſti ergeben. Wie Ægeas vernommen/ daß *Andreas* zu Nicea 7. böſe Geiſter/ welche ſich lange Zeit in Geſtalt der Hund/

auf offentlichen Weg aufgehalten/die vorbey Gehende an-gefallen/ und getödtet/ gäntzlich vertrieben / der Urſachen ihme daß Volck in groſſer Menge/ mit Oel-Zweig entge-gen gangen/ und mit heller Stimm geruffen / *ſalus noſtra in manu tua eſt*, ô homo Dei, unſer gantzes Heyl ſtehet in dei-ner Hand/ O Menſch GOttes! Wie Ægeas erfahren/ ja ſelbſt mit eignen Augen geſehen / daß der H. *Andreas* jeder-zeit mit einem groſſen Glantz umbgeben ſcheinte/ iſt er vor
Act.4.16 Haß und Neid / hefftig wider ihm ergrimmet / quid facie-mus viri fratres hominibus iſtis, hat es geheiſen/ quoniam quidem notum ſignum eſt per eos, wie iſt der Sach zu thun? was wollen wir mit dieſem Menſchen anfangen / dann die Zeichen und Wunderwerck/ ſo durch ihn geſchehen/ ſeynd allenthalben kund und offenbahr/ wir können es auch nit laugnen/ welche dergleichen Red Ægeas, nach Lehr Alberti aus Angſt ſeines hefftigen Neids gethan/ ſed ne amplius divulgetur in populum, aber damit es nit weiter unter dem Volck einreiſſe/ wollen wir ihm mit ſcharffen Verfahren betrüben/ und darum abſchrecken: darauf den H. Andre-am, am gantzen Leib ausſtrecken und geißlen / und an das Creutz hencken laſſen/ darmit aber hat ſich ſein gifftiger Neid/ keines Wegs gelegt / ſondern vielmehr ſich ſelbſt hefftiger gepeiniget/ ſintemahlen wie viel Volcks mit Auf-ruhr zugeloffen/ und geſchryen / Iuſtus homo, & amicus Dei ducitur immerito ad mortem, der Gerechte und Freund GOttes/ wird unbillich zu dem Todt geführet: wie ihn ein groſſer Glantz gleich einem Blitz von Himmel/ auf eine halbe Stund lang umbgeſtrahlet / biß er verſchieden / wie eine Adeliche Matron Maximilla / den H. Leib mit Hülff alles gegenwärtigen Volcks/von dem Creutz Ehrwürdig-

lich

lich abgenommen/ mit köſtlichen Gewürtz-Werck überſalbet/ und in das Grab/ ſo ſie für ſich ſelbſt zu bereiten laſſen/ andächtiglich beſtättiget/ da hat der Neid angefangen gemeiniglich zu wüten/ zu toben/ mit einen Memorial auf den Käyſer Neronem, Maximillam zum Todt aufgeſucht/ entzwiſchen der Teuffel ihn in Angeſicht ſeiner Mit-Beamten ergreiffen/ mitten in der Stadt auf dem Erd-Boden hin und wider geweltzet/ und zuletzt erſticket. Quemadmodum ſagittæ magna vi emiſſæ, machet hierüber ein ſchön Gleichnuß der groſſe Baſilius, ſi in durum aliquod ac reſpuens inciderint, in emittentem facile redeunt, ſic invidia proximis triſtitiam nequaquam affert, tantum invidenti officit, gleich wie ein mit groſſem Gewalt/auf ein hartes Orth abgelaſſener Pfeil zuruck brellet/ und den Schützen ſelbſt trieffet/ alſo der Neid dem Nächſten keinen Schaden zu fügt/ ſondern nur dem Neidhart ſelbſt ſchädiget/ eben Ægeas der Stadthalter mit ſeinem Neid/ dem H. Apoſtel Andreæ keinen Schaden angethan/ ſondern es glückte ihm deſto mehrers/ alldieweilen dem H. *Andreæ* dardurch groſſe Ehr erwachſen/ und ſeine Verdienſten ſich gehäuffet/ wo hingegen der Stadthalter/zeitlich und ewiglich hefftigere Marter überkommen. *Orat. 10. de Invid.*

Zur Vergnügenheit ſtellet dieſes ferner vor die Augen Lucas, der bewehrte Chroniſt und Evangeliſt/ Chriſti des HErrn/in dem er von dem reichen Praſſer erzehlet/elevans oculos vidit in ſinu Abrahæ Lazarum, daß er in der brennenden Höll ſitzend/ ſeine Augen in die Höhe erhebt/ und in der Schoß Abrahæ, den armen Bettler Lazarum, dem er vormahls auf der Welt die Broſamen/ von ſeinen Tiſch beneidet/ in groſſer Glückſeeligkeit angetroffen/ darauf in- *Confirmatio. Cap. 16.*

ſtändig geruffen / miſerere mei, & mitte Lazarum, ut intingat extremum digiti ſui in aquam, & refrigeret animam meam, Vatter Abraham! erbarme dich meiner / und ſende Lazarum / daß er das euſſerſte ſeines Fingers in das Waſſer duncke / und meine Zunge kühle / dann ich leide groſſe Pein in dieſer Flammen / non eſt novelli doloris, ſed livoris antiqui, & zelo magis incenditur, quam gehenna, iſt das Urtheil hierüber von dem H. Petro Chryſologo, dieſes ſpricht er / iſt keine neue Pein / oder Marter / ſondern ein alter Schmertzen / in dem der Verdammte Praſſer mehrers von dem Neid / da er den armen Lazarum in ſo groſſer Glückſeeligkeit / und Glory anſehen muß / gequellet werde / als von der Höllen ſelbſt; diviti mortuo, ſpielet ſchon mit ein / Chryſoſtomus der guldene Kirchen-Lehrer / angebat exitium occubitus in gehenna & proſpectus delectationis Lazari, ne ſolum tormentorum natura, ſed & collatione honoris illius intolerabilius ſentiret ſupplicium, den reichen Praſſer marterte der ewige Untergang in der Höll / wie auch die Anſichtigung der Glory Lazari / damit er nit allein von der slichen Qual / ſondern auch und noch viel mehrers / von der Anſchauung überſchwencklicher Herrlichkeit Lazari gepeiniget werde. Wie aber der verdammte Praſſer erfahren / daß ſeine Bitt allenthalben verlohren ſey / rufft er noch einmahl / rogo ego te pater, ut eum mittas in Domum Patris mei, ſo bitte ich dich / Vatter Abraham! daß du aufs wenigſt Lazarum in meines Vattern Hauß ſendeſt / meinen fünff Gebrüdern anzudeuten / was ich leiden muß / damit nit auch ſie hieher an dieſes unendliche mühſeelige Orth gelangen: warumb diß? Petrus Chryſologus antwortet / dolet, agit infelix, ne videat felicem, quem aliquando putaverat infelicem, es betauret /

D. Chryſol. ſerm. 121.

Con. 2. de Lazar.

v. 27,

Serm 123

ret/es bearbeitet ſich nach allen Kräfften/ der unglückſeelige Praſſer aus lauter Neid/ damit er nur den glückſeeligen Lazarum nit anſehen möge/ welchen er einmahl in der Welt für unglückſeelig gehalten/ deſtwegen ihn von dem Glück-Seſſel der Schooß Abrahams begehret entſetzet zu haben.

Aus dieſem ſchöpffe erſtlich die Urſach/ warumen ein großmächtiger Schwarm der verſtoſſenen Engel/ in dem Lufft zwiſchen den geſternten Himmel/ und der Erden ihr Höll/ und unbegreiffliche Pein leyden. Diabolus, rede ich mit Bernardo Clarevalenſiſchen Abbten/ in pœnam ſuam locum in aere medium inter cælum & terram ſortibus eſt, ut videat, & invideat, ipſaque invidia torqueatur, der Teuffel mit einen groſſen Anhang hat zu ſeiner Peinigung/ daß Ort zwiſchen den Himmel und der Erd überkommen/ auf daß er ſehe/ und beneide/ und durch den Neid hefftiger gemartert werde/ dann wann die Teuffel ihre Augen hinauf in die Höhe erheben/ ſo bedencken ſie die Glory ihrer Mit-Engel/ welche in dem Himmel verblieben: ſehen ſie aber herunter auf die Erd/ ſo erfahren ſie/ daß viel tauſend Menſchen über ſich ſteigen/ ihren verlaſſenen Sitz zu bewohnen/ dardurch grimmigen Neid ſchöpffen/ welcher ſie/ magis quam gehenna, mehrers als die Höll ſelbſt martert und peiniget. Anderten gewinne ich die Urſach/ die Frag zu beantworten/ worumben der Allerhöchſte vor alle Menſchen zwey Gerichter halte/ eines zwar/ ſo bald man das Leben beſchlieſſet/ dazumahl wird man auch von dem gantzen Lebens-Lauff geurthelt/ endweder zur ewigen Glory (wann man ſchon inmittels in dem Fegfeuer/ die genaue Mauth der Pein-Straff/ biß auf den letzten Haller

Serm. 54. in Cant.

bezahlen muß) oder zu der unendlichen hölliſchen Pein. Das anderte Gericht aber/ wird GOtt halten am Jüngſten Tag/ alwo alle Engel und alle Menſchen erſcheinen müſſen/ auf ein neues gleichſam gerichtet zu werden/ damit jeglicher Sache/ daß keinem Unrecht geſchehe/ meiſtens aber auf daß alle Verdammte deſto hefftiger durch den Neid gequälet werden/ wann ſie anſehen/ anhören/ und erfahren müſſen/ daß viel Millionen ihrer Mit-Menſchen/ zur ewigen
Sap. 5. v. 3 Glory das Urthel empfangen/ videntes turbabuntur timore horribili &c. in deſſen Anſehen ſie alle eine grauſamer Schrecken wird überfallen/ aus Angſt ihres Geiſtes ſeufftzen/ an ihnen ſelbſt mit groſſer Reu gedencken/ was ſie gethan/ ſprechend: dieſe nunmehr ſeelige haben wir vor Zeiten verachtet/ für ein Geſpött gehalten/ und haben wir thorrecht vermeinet: ihr Leben ſey ein lautere Poſſerey/ und unſinnigkeit/ wo keine Ehr einzuholen/ aber jetzt ſehen wir/ daß ſie unter die Kinder GOttes gezehlet ſeyn/ und ihren Antheil mit denen Heiligen in dem Himmel haben.
Lucæ 23. v. 30. Darumben/ cadite ſuper nos montes, & operite nos, O ihr Berg und Hügel fallet über uns/ und bedecket uns/ dann
Serm. 167. wir mögen ſolche Glory an ihnen nit anſehen. Regnum cœlorum eſt prœmium juſtorum, impiis pœna, iſt der ſchöne Ausſpruch S. Chryſologi, daß Himmelreich iſt der Gerechten eine Belohnung/ denen Gottloſen aber eine Pein und
S. Bernardus ſerm. 80. in Pſ. 90 Marter/ ut acrius doleant videntes, damit ſie dardurch in Anſehen deſſen/ wegen des gefaßten Neid/ deſto hefftigere und gröſſere Schmertzen empfinden/ endzwiſchen die ſeelige ein mehrere Freud ſchöpffen.

Mit ſolcher dergleichen diſcurs will ich behaupten/ daß
S. Baſilius hom. 11. es beſſer glücke/ und hefftiger martere/ invidus enim ipſum invido-

invidioſum parùm lædit, ſe ipſum verò mœrore ac gemitu conſumit ob proximi proſperum rerum ſucceſſum, dann ein Neid-Hals dem/ welchen er beneidet/ wenig Schaden zufügt/ ſich ſelbſt aber in Anſehen des Nächſten / ſeines Wohlſtands und Glücks/ vor Angſt und Wehe verzehret / aus der Urſachen auf eine Zeit ein Weltweiſer/ zu einen ſolchen Neidhart/ ſo gar ein üble Geſtalt in Angeſicht / nehmlich eingefallne Wangen/ finſtere Augen/ Berg-grüne Lefftzen/ ausgeſelchte Stirn getragen / geſprochen: guter Freund! ich will es wohl errathen/ was dir iſt: dein boßhafft-geſchöpfter Neid/ iſt der ſchändliche Wurm/ welcher dir ſtets dein Gemüth naget: die ſchädliche Gall / welche dir den Magen verbitteret: der ſpitzige Dorn/ welcher dein Hertz verwundet: die ſcharffe Saag/ welche alle dein Ingeweyde durchſchneidet; der wilde Ygel/ ſo Lungel und Leber unausſprechlich ſtichet; der heimliche Schaaben/ oder Matten/ welche deine Kräfften und deine Geſundheit verzehret/ mit ſolchen dergleichen Worten/ hat auch eineſt Auguſtinus, den Neidling angeredet. tormentum ſine refrigerio, laborem ſine reſpiratione, pœnam ſine intermiſſione ſemper habere videris, du kommſt mir vor / als habeſt ſtets ein Leiden ohne Erquickung / Mühe und Arbeit ohne Athemſchöpffen/ Pein ohne Nachlaß oder Auſſatz/ iuſtum eſt, redet hierauf der ſüſſe Lehrer Bernardus, ut invidus torqueatur, qui non quærit niſi malum, es iſt auch recht/ daß ein Neidiger ſolcher maſſen gequälet werde / als der nichts anders ſuchet/ als böſes/ inmittels dem/ welchen er beneidet / nur beſſer glücket.

Serm. 18. ad fraſſ.

Serm. de invid.

Laſt ſehen was die Hiſtorien dißfalls darzu ſagen: Caſſianus erzehlet/ was geſtalten in einen gewiſſen Kloſter/ *Hiſtoria.*

weil

Lib. 18. *Collat. cap.* 15.

weil daſelbſt der Neid für ordinari auf und ab ſpazieret / und ſein freyen Taffel habe / ein gewiſſer Religios den H. *Paphnutium* hefftig beneidet / umb daß er allenthalben / wegen ſeiner ſchönen Beſcheidenheit in Reden / Frommkeit in Wandel / eingezogen in den Geberden / Sittſamkeit in allen Thun und Laſſen / Weißheit in jeglichen Geſchäfften / Aufferbauligkeit in gantzen Leben / in groſſen Ehren und Lieb gehalten worden / damit er aber ſolchen herrlichen Wachsthum / die Wurtzen benehmen / ſolchen Tugendſamen Progreſs Brügel unter die Füß werffen möchte / hat er falſch vorgeben / als hab ihm Paphnutius aus ſeinen Zimmer / ein gewiſſes Buch entfrembdet / worüber er in ziemliche Straff gezogen / ſchmertzhafft an der Ehr beſchimpffet worden / welche neidige Unbild Paphnutius, mit williger Gedult übertragen / der gerechte Himmel aber / mit billicher Straff heimgeſuchet / indem er verhenget / daß ſolchen / Neidhart ein böſer Geiſt beſeſſen / worvon er Tag und Nacht bitter-wehe gepeiniget worden / zu dem auch / von ſolchem ſchlimmen Geiſt / durch kein Mittel ſo lang und viel entlediget worden / biß ihm S. Paphnutius ſelbſt / krafft ſeines Gebets und verdienſten darvon befreuet / wordurch dem entledigten groſſen Spott / Paphnutio aber mächtige Ehr und Glory erwachſen. Sehet nun geliebte Zuhörer / ob es nit wahr iſt / was ich allzeit ſage: es glücket beſſer / und martert hefftiger / eum, qui invidet, ſchreibt hierzu die guldene Feder / conficit, eum autem, cui invidetur, illuſtriorem reddit, jenen / welcher beneidet / verderbet es / ſelbiger aber / welchen man beneidet / wird nur ſcheinbalicher und herrlicher.

S. Chryſol. in Pſ. 50.

Hiſtoria.

Ich laß dieſes noch einmal ſehen / aus dem Glorywerthen

werthen Lebens-Lauff/ des H. Agrigentiniſchen Biſchoffs *Gregorii*, nachdem er zu der Biſchöflichen Inful erkieſen worden/ haben ihm ſolche Würde *Sabinus* uñ *Theſſentinus*, mit Nahmen hefftig nit allein beneidet/ ſondern ſich ſelbſt auf ſelbigen Ehren-Sitz erheben wollen/ zu dem Ende die gantze Gemein dahin perſuadieret/ daß ſie von Gregorio abgewichen/ und ihr einhelliges Votum, entweder Sabino, oder Theſſentino ertheilet; Allein der weiſe Himmel hat alle ihre Wahl umbgeſtoſſen/ und durch Göttliche Offenbahrung Gregorium, aus erheblichen Urſachen/ nehmlich wegen herrlicher Tugenden/ und reicher Verdienſten/ zu dem Biſthumb promovieret/ hierauf der Neid ſeinen Kräfften das Vermögen aufgetragen/ die Waffen ergriffen/ Betrug und Falſchheit zur Hand genommen/ zwar wie folgt: Als eineſt Gregorius in der Kirchen/ dem Himmel mit ſeiner Andacht aufgewartet/ GOtt den HErrn mit innbrünſtigen Gebett bedienet/ allen Außerwehlten in der Seeligkeit ſich mit tieffen Seufftzern/ dermahlen eineſt ihnen bey geſellet/ zu werden/ inſtändig recommendiret/ haben entzwiſchen die zwey benennte Neidhart/ die Hauß-Leuth in dem Biſchoff-Hoff mit Geld beſtochen/ daß ihnen erlaubt wurde/ eine in der Stadt Agrigent, allgemeine und beſchreite Metz in des Biſchoffs Antecameram einzulaſſen/ ja gar in das Bett Gregorii, einzuquartieren. Geſchehen iſt es nachmahls/ wie Gregorius ſeinen Gebett ein End gemacht/ wiederumb aus der Kirchen/ in die Reſidenz gekehret/ und in Begleitung vieler Herrn Geiſtlichen/ in ſein Zimmer kommen/ ſihe! da ſpringt die Hur aus dem Bett/ bekennet unverſchämt/ daß ſie von Gregorio ſey erbetten worden/ ſeiner daſelbſt zu erwarten/ und deſſen Willen nach zu leben/

Surius in Vit. S. Greg. Episc. 23. Novemb.

worüber ein grauſames Reden entſtanden/ und der gerechte Gregorius, mit Schand und Spott in Verhafft genommen/ und aller Würden entſetzet worden/ allein/ junior fui, & ſenui, & non vidi juſtum derelictum, ſagt der gecrönte König David/ weder Jünger noch Alter / hab ich iemahl geſehen / den Gerechten verlaſſen / darumben GOtt der HErr einen Engel zu einem Bothſchaffter geordnet/ welcher Gregorium in der Gefängnuß ſeiner Banden und Ketten befreuet/ und einen gewiſſen verdammten Geiſt aus der Höll beruffen/ welcher das gottloſe Weib ergriffen / ſo lang und viel gepeiniget/ biß ſie an einen gewiſſen Tag/ in Beyſeyn 50. Biſchöffen/ die gründliche Auſſag gethan/ den Betrug entdecket/ und Gregorium für höchſt unſchuldig erkläret/ zugleich die Prophetiſche Weiſſagung Jeremiæ: denigrata eſt ſuper carbones facies eorum, ihr Angeſicht iſt über die Kohlen ſchwartz worden: die Wahrheit an Tag gegebē/ indem augenblicklich in Anſichtigung aller Beywesenden/ die zwey Neidhart im Angeſicht Kohlſchwartz/ zu abſcheulichen Monſtra verkehret worden / und bald darauf ihren unglückſeeligen Geiſt aufgeben. Gewißlich/ wie Bellovacenſis ſchreibt/ invidus de ſalute acquirit grande tormentum, der Neidige überkommt Pein und Marter von deſſen/ (welchen er beneidet) Heyl und Glückſeeligkeit / daß alſo für heut und allezeit wahr bleibt/ es glücket beſſer/ und martert hefftiger.

Pſ. 36. v. 25.

Thren. cap. 4. 8.

Specul. Moral. c. 3. p. 4. diſt. 1.

Apoſtrophe.

Hierauf anfänglich dem jenigen/ welchen man beneidet / ich meine Lehr ertheile/ welche ich von dem weiſen Diogene genommen/ als dieſer auf eine Zeit befragt worden/ wie man ſich füglich an ſeinem Gegentheil oder Feind rächen könne? da geſchah die Antwort: *veritate & argutia,*

tia, mit Wahrheit und Spitzfindigkeit/ das iſt/ wann man ſich in allen wol und tugendſam verhaltet/ dann dieſes dem Neidhart ſein Hertz quället/ ſeinen Verſtand verwirret/ ſein Gedächtnus zerrittet/ ſein Gemüth zerfleiſchet/ und ſein Ingewend verzehret. Alſo/ mein Chriſten Menſch! qui adverſus innocentiam tuam erigebat tormentum invidiæ, ſuum gerebat in mente tortorem, der dich beneidet/ und ſeine Zähne auf deine Unſchuld übereinander gebiſſen/ ſchadet nur ihm ſelbſt/ und nit dir/ dahero lebe fein fromm/ förchte allein GOtt/ liebe die Tugend/ befleißige dich des Guten/ beobachte dein Gewiſſen/ halte die Göttliche Gebotte/ ſtrebe nach dem Himmel/ nunquid melius invidos torquere poteritis, quam virtutibus & gloriæ inſerviendo, man kan die Beneider nit ärger marteren/ als wann man ſich auf die Tugend und den Himmel verleget/ damit GOtt Urſach habe/ in Angeſicht deines Beneiders/ dich mehrers in allem an Leib und Seel zu ſegnen und zu beglückſeeligen. Zu dem Neidhals aber wende ich mich mit der Lehr Rabani Mauri, nihil magis Chriſtiano cavendum eſt, nihil cautius providendum, quam ne quis invidia & livore capiatur, es iſt nichts/ welches ein rechtſchaffener Chriſt mehrers fliehen und meyden/ in einen Ding ſich behutſamer vorſehen ſoll/ als daß er keines Wegs von dem Neid vergifftet werde/ dann/ invidia ignis inextinguibilis, der Neid ein unausleſchliches Feuer/ welches an dem Menſchen alle gute Werck/ die Verdienſten Chriſti verzehret/ und ewig in der Höll gequälet: invidia omni vitio pejor, & omni peſte deterior, der Neid führt oberhand über alle Laſter/ und iſt erſchrecklicher/ als jede Peſt/ weilen er den Menſchen dergeſtalten angeſtecket/ daß ſeines ewigen Aufkommens kein

Petrus Bleſ. Epiſt. 88.

S. Auguſt. ſerm. 18. *ad frat.*

Lib. 3. *de Pecc. Satisfact. c.* 18.

S. Chryſoſt. in Pſ. 1.

S. Aug. ſerm. 18. *ad fratr.*

Hoffnung ſcheinet. Der Neid iſt der rechte Schlüſſel zu der Höll/ und der ſtarcke Rigel vor der Himmels-Porten/ dañ Antonius de Padua, dieſer Seraphiſche/ in aller Welt berühmte Prediger ſagt / magnam pœnam & injuriam faceret Deus invido, ſi ipſum poneret in gloriam paradiſi, quia ibi totaliter excæcaretur à gloria proximorum, & à luce beatitudinis ipſorum, es thät der Allerhöchſte/ dem Neidhart groſſe Unbild und Pein auf den Hals laden/ wann er ihm in dem Himmel ſolt einlaſſen/ alldieweilen er alldort gantz und gar von der Glory/ und von dem herrlichen Liecht der Seeligkeit/ ſeiner Mit-Nächſten erblenden wird. Demnach trage/ bringe ieglicher dieſe meine Lehr mit ſich nach Hauß/ und communicire ſie auch einem andern/ dann ſie bewahret vor der Höll/ und promoviret in den Himmel:

Serm. in Fer. 4. Paſſ.

Probatum eſt.

Am Feſt deß H. Apoſtels Matthäi.

CONCIO PANEGYRICA.

Thema.

Sequere me. Matth. 4.

Folge mir nach.

Innhalt.

Der wunderſchöne Spiegel.

DJe Wahrheit ſelbſt / und unwiderſprech- *Exordium.*
lich iſt es / weſſen ſich der weiſe Syrach,
aus der Göttlichen Feder angedictirt
verlautet / nehmlich / facile eſt, ſpricht er / Eccl. 11. 23.
in oculis Dei ſubito honeſtare pauperem,
dem HErrn iſt es leicht und gering / den
Armen ſchnell und bald reich zumachen /

und zu der Ehren-Stell zu beförderen / welches in einen doppelten Verſtand zunehmen/ auf geiſtliche und leibliche Manier auszudeuten iſt ; für heut aber heiſt es bey mir ſo viel/ daß GOtt der HErr mit gar geringer Mühe und Arbeit/ Kunſt/ oder Weißheit einen armen verächtlichen verworffen Sünder/ in einem Augenblick zur Würde und Ehr hoher Heiligkeit erhebe/ daß ſich ſeiner viel verwunderen/ dardurch GOtt loben und preiſen. Zu ſehen gib ichs an einem H. *Cyprianum*, dieſer Anfangs / wegen ſeines gottloſen zauberiſchen Lebens/ein armer Menſch/ deme zu dem Himmel ſolchen zu erkauffen/ nit ein Haller des geringſten Verdienſts in der Gewalt geſtanden/ aber in einem Huy zu dem unausſprechlichen Schatz/zu der unſchätzbahren Cron der Marter erhöhet worden; dann wie er in die ſchöne Engel-keuſche Jungfrau *Juſtinam*, unſinnig verliebt/ den Satan/ ſo ihm bey Tag und Nacht hurtig und erbietig auf ſeine Befehle/ zu Dienſten aufgewartet/ berathſchlaget/ auf was Weg er Juſtinam, könne zu ſeiner Gegen Lieb bringen? und aber von ihme zur Antwort erhalten/ daß alle Kunſt wider die jenige verlohren ſey / welche mit Wahrheit Chriſtum verehren / alſobald hat er ſeinen liederlichen Hexen-vollen Handel verworffen / ſich einen Chriſten bekennt / daß er hierüber ſamt der H. Juſtina, beſtändig alle bittere Marter / vielfältige Backen-Streich/ grauſame Brügel/ finſteren Kercker/ von Pech heiß-ſidente Brat-Pfannen/ endlich das Schwerd gedultig gelitten. Zu ſehen gib ichs an dem H. Martyrer *Geneſium*, dieſer zu Rom / ein in dem Heidenthumb elender Spillmann/ und Gauckler/ welcher die Chriſten in allen ihren gottſeeligen Wercken geſpötlet / und dero auferbauliche Andachts-Ubungen

bungen/ mit vielen Boſſen beſchimpffet / aber gähling aus einem Gelächter der Leuth/ zu einer Schaubien und Freud der Engel erhöhet worden / in dem er ſich bey denen Chriſten/umb die Göttliche Geheimbnuſſen erkundiget/dem H. Tauff empfangen/nachgehends jenes Buch/worinnen alle ſeine Sünden-Schulden ſchwartz aufgezeichnet geweſen/ ſchneeweiß/ ja gantz rein wahrgenommen/ und den Himmel offen geſehen. Zu ſehen gib ichs an dem H. Martyrer *Anaſtaſium*, dieſer war vorhero ein mühſeeliger Soldat / zugleich nichts-würdiger Schwartz-Künſtler aus Perſien / aber hernach/ da ſeine Lands-Leuthe Jeruſalem verheeret/ das Creutz Chriſti mit ſich hinweg geführet / und er hiervon viel Gutes vernommen / iſt er uhrplötzlich zu den H. Sacrament des Tauffs/ zu einem koſtbahren Kleinod des geiſtlichen Ordens-Standts / folgends eines herrlichen Blut-Zeiger Chriſti erhebt worden. Zu ſehen gib ichs an der gottliebenden edlen Frauen *Domna*, dieſe war zur Zeit des greulichen Wütterichs Maximini, ein abſcheuliche Sclavin des Satans/ ein Obriſtin des Heydniſchen Götzen-Opffers/ aber unverhofft/ da ſie das Buch der Apoſtel-Geſchichten/ von der Bekehrung vieler groſſen Sünder geleſen/ gieng ſie bey eitler Nacht/ zu dem H. Biſchoffen/ zu Nicodemia *Cyrillum*, ließ ſich in Chriſtlichen Glauben vollkommentlich unterrichten/ mit dem H. Creutz bezeichnen/ wordurch ſie zu einem unſchätzbahren Diamant/ der beſtändigen Glaubens-Bekanntnuß geherrlichet worden. Zu ſehen gib ichs an dem H. Apoſtel Paulum *Auguſtinum*, den Schächer Diſmas, M. *Magdalena*, M. *Ægyptiacam*, und viel andere mehr/ welche der Allerhöchſte in einem Augenblick aus ihrem armen erbärmlichen Sünden-Stand/ zu groſſen Reichthumen

Metaphr. 26. Jann. Baron. to. 2. Ao. Xti 298.

thumen geiſtlicher Verdienſten/ zu mächtiger Ehren-Stell/ verwunderlicher Heiligkeit promoviret. Ein klares Exempel ſtellet ſich auch heut vor unſere Augen/ an den H. Apoſtel/ und Evangeliſten *Matthæum*, dieſer war erſtlich in der Jüdiſchen Stadt Capharnaum, am Zoll ſitzend ein verächtlicher/ verhaßter/ abſcheulicher Publican, uñ mit einen ſehr böſen Nachklang bekannter Wucherer/ in einem Augenblick aber iſt er durch die zwey eintzige Wort/ *ſequere me*, folge mir nach/ de telonio cumulandæ pecuniæ in cathedram transfertur Eccleſiæ, & qui prius exigendi vectigalia fungebatur officio, conſtitutus eſt fidei divitiarumque cœleſtium miniſtrare theſauros, von dem Zoll-Amt/ Geld zu häuffen/ erhebt worden/ und auf den Ehren-Thron der Catholiſchen Römiſchen Kirchē/ zu einen Apoſtel der Welt/ zu einen Biſchoffen in Mohren-Land/ zu einen Cantzler des Himmels/ zu einen wunderſchönen Spiegel aller Tugenden/ zu einen Schatzmeiſter himmliſcher Reichthumen. Habe dißfalls einen ſtattlichen Secundanten/ den H. Abbt Rupertum, ſprechend/ erat ipſe tanquam ſpeculum perlucidum, es war Matthæus ein faſt klarer durchſichtiger Spiegel; auf dieſes/ daß ichs probieren werde/ hat man ſich zu verlaſſen/ aber Gedult darbey.

Petrus Dam. ſerm. 49.

Apud Zerdan. in c. 8. Judith. Propoſ. Introd.

Der Spiegel hat unter andern dieſe Eigenſchafft/ *receptum exhibet*, daß er das jenige wiederum darſtellet/ was er empfanget/ wann ein Menſch mit einen frölichen/ freundlichen/ friedſamen Angeſicht in einen Spiegel ſchauet/ ſo wird er eben ſelbige Geſtalt entgegen werffen/ und deme gleich/ wie man ihm anſihet/ die Bildnuß repræſentiren. Ubi ergo vidit eum Jeſus, redet angezogner H. Abbt Rupertus, reddidit imaginem ejus, wie dann der ſüſſe HErr JESUS

den

den Zöllner Matthæum angeſehen/ und was er für ein Angeſicht in ihne/ als in einen Spiegel geworffen/ eben ſelbige Geſtalt hat er hernach repræſentiret/ auch klarer; wie JESUS Matthæum arm/ demüthig/ keuſch/ mäſſig/ liebreich/ gütig/ eifrig in der Lehr/ ja gantz Tugendſam angeſehen/ alſo hat er ſich arm/ demüthig/ keuſch/ ſtreng im Leben/ Lieb-Eiffer voll/ und allenthalben tugendſamb/ als wie ein klarer Spiegel/ dargeſtellet.

Der Wahrheit einen Anfang zu geben/ iſt allbekannt/ daß wie der eingebohrne Sohn GOttes/ aus dem Pallaſt ſeines ewigen Reichs/ in das Elend dieſer Welt/ aus der Schooß ſeines himmliſchen Vatters/ in die zerlumpte Vieh-Krüppen ſeinen Weeg genommen/ drey groſſe Potentaten aus Orient/ *Caſpar*, *Melchior* und *Balthaſar*, in verwunderlicher Schnelle nach Bethlehem gereiſt/ ihme in ſeiner aller H. H. Menſchheit/ demüthigſt aufzuwarten/ und anzubeten; zur Erkanntnuß aber ihrer ſchuldigſten Unterthänigkeit/ mit reichē Geſchencknuſſen begabet/ zwar ein H. König *Caſpar* præſentiert dem ſüſſen JESUS-Kindlein reiches Gold/ welches nit zu zweifflen/ vor ihn auf ein lange Zeit hinaus/ zur Lebens-Unterhaltung erkläcklich geweſen. Uber dieſes nimmt es mich groſſes Wunder/ daß als MARJA/ die Jungfräuliche Mutter/ mit ihrem Göttlichen Kind/ hernach zu der Reinigung geſchritten/ nit mehr/ als ein paar junge Tauben/ zum gebräuchlichen Opffer/ in den Tempel zu Jeruſalem verehret; ſolte dann nit etwas von dem überkommenen Gold/ oder wenigſt von dieſem ein erkaufftes Lamm/ wie es dazumahl die Reichen zu thun pflegten/ auf dem Altar geopffert ſeyn worden? die einhellige Antwort hierüber iſt dieſe/ *Proba.*

Ioan. And. Graff. Z daß

daß ſolches Gold/ oder Geld innerhalb 40. Tag / alles unter die Armen ausgetheilt worden/ daß hernach nichts mehr zum opfferen verhanden geweſen / und JESUS gantzer drey und dreiſſig Jahr / ein armes Leben geführet / das Brodt offtermahls mit Allmoſen erbettlet / ja nach eigner Auſſag/ filius hominis non habet, ubi reclinet caput, in ſolcher Armuth gelebt/ daß er nit ſo viel in Vermögen hatte / wohin er ſein Haupt geleget. Nun/ wie nachgehends JESUS ſolcher Armuth unterworffen / Matthæum angeſehen / hat er von deſſen Beyſpiel bewogen und gezogen / ebenfalls alles Zeitliche in Stich geſetzet: dann nach dem Matthæus von Chriſto dem HErrn / die Erlaubnuß überkommen/ von dem Zoll-Ambt/ allwo er mit dem *ſequere me*, folge mir nach / beruffen worden / widerumb in ſein eigne Behauſung / in der Stadt Capernaum heim zugehen / auf dieſes alle ſeine Dienſts-Reittungen/ die völlige Amts-Verwaltung/ in eine Richtigkeit geordnet/ und über etliche Tag/ gleich einem Propheten Eliſæo, aus eignen Unkoſten ein herrliche Mahl-Zeit gehalten / darbey ſeine Mit-Beamte/ vorderiſt Chriſtum den HErrn / beſtens gaſtieret / hat er ſich hierüber von allen und jeden beurlaubet/ Haab und Gut verlaſſen/ und iſt in der eufſerſten Armuth Chriſti Fußſteig gewandert. Wolwiſſend/ daß der Hirſch viel ſchneller lauffe/ dem Jäger ſambt ſeinen Windſpiel zu entfliehen / wann er das Geweyh von ſich wirffet / alſo er viel beſſer den Weg des HErrn wandere / dem hölliſchen Seelen-Jäger / und ſeinen ſchädlichen Geſpiel entkomme/ wann er das Geweyh ſeines zeitlichen Vermögens von ſich lege. Wohlwiſſend/ daß der Lorbeerbaum von ſeinen Aeſten beſchnitten/ ſchöner wachſe/ alſo er von ſeinen Reichthumen

Luca 9. v. 59.

Euthymius & Toletus in Lucam.

thumen entblöſt/herrlicher an Tugenden und Verdienſten zunehme. Wohlwiſſend/ daß der Weinſtock gegen der Herbſt Zeit/ von den Blättern beraubt/ viel ehender erzeitige/ alſo er von ſeinen anhängigen Gütern benommen/ viel ſchneller dem Himmel reiff werde. Wohlwiſſend/daß ein Schiff weit ſicherer fortpaſſiere/je weniger es beladen iſt/ alſo viel gewiſſer zu dem Port ewiger Seeligkeit fortſegle/ je weniger er von ſeiner zeitlichen Subſtanz bey ſich trage. Wohlwiſſend/ magna tranquilitas cordis eſt nihil habere concupiſcentiæ ſæcularis, daß ihm der jenige eine groſſe Hertzens-Ruhe ſchaffe/ und ſüſſiglich ſchlaffe/ welcher kein Begierd zu dem Zeitlichen träget; und daß ſein Armuth ſey/ paupertas tutum aſylum, portus tranquillus, perpetua ſecuritas, deliciæ periculorum expertes, voluptas ſincera, vita tribulationum neſcia, vita fluctuum ignara, ein ſichere Freyheit/ ein ruhige Schiff-Lände/ eine ewige Sicherheit/ ein Freud ohne Gefahr/ ein aufrichtige Wolluſt/ ein Leben ohne Trübſal/ ohne Widerwärtigkeit: Auf ſolche Weiß an ihm gar ſchön/wie in einem Spiegel/die Bildnuß der Armuth/ von dem günſtigen Anblick Chriſti/ dargeſtellter zu ſehen geweſen.

B. Laurent. Juſtin. lib. de Paup.

S. Joann. Chryſoſt. hom. de recipiend. ſever.

Jetzt beziehe ich mein Vorhaben zu beförderen/ auf das jenige/ was Chriſtus der HErr zu ſeinen Apoſteln geſprochen: Vos eſtis ſal terræ, ihr ſeyd das Saltz der Erden. Deſſen Geheimbnuß nehmet hin: damit das Saltz die Speiſen wolgeſchmach mache/ das Fleiſch von der Fäule erhalte/ oder einigen andern Nutzen ſchaffe/ muß ſelbiges ehender in ſich ſelbſt zergehen/ und verzehret werden/ dardurch zu verſtehen/ daß die Apoſtel/ bevor ſie die Menſchen mit ihren Predigen/ von der Fülle der Sünden præſerviren/

Confirmatio.

Matth. 5.

mit Lehr und Exempel zu dem ewigen Heyl/ wohlgeſchmach verurſachen / in ſich ſelbſt / durch allerhand ſtrenge Buß-Werck/ Faſten/ Wachen/ und dergleichen/ gleichſamb zergehen/ verzehren müſſen. Zu einem Ebenbild ſich Chriſtus der HErr/ ſelbſt vor Anfang ſeines Predig-Amts dargeſtellt/ in dem er in der Wüſten / durch 40. tägiges Faſten/ in tieffen Betrachtungen/ mit kämpffen wider den Sathan ſich mortificiret/ welchem der H. Matthæus, nach dem ihn Chriſtus mit gnädigen Augen angeſehen / treufleiſſig nachkommen/ maſſen Clemens Alexandrinus bezeiget: Matthæus habe ein ſolche Strenge des Lebens geführet/ daß er ſich der Fleiſch-Speiſen gäntzlich enthalten / nichts als Kräuter/ Saamen/ etwas wenigs des Tags von Brodt gegeſſen/ Waſſer getruncken/ ſeine fünff Sinn / alle Gliedmaſſen des Leibs/ in das Joch der Strengheit hart eingeſpannet/ zwar das Geſicht/ mit ſolchen nimmermehr auf etwas unzuläßliches / noch Fürwitziges zu wenden: das Gehör / mit dieſen der Welt Freuden-Getümmel nit zu vernehmen: den Geruch/ mit demſelbigen auf keine Weiß einige Luſtbarkeit zu ſchmecken: den Geſchmach/ mit ſolchen die geringſte Eitelkeit nit zu verkoſten/ die Zunge/ mit dieſer kein unnützes Wort zu reden: die Händ / ſelbige zu keinem Gut noch Geld auszuſtrecken: die Füß/ mit denjenigen keiner Boßheit nachzulauffen / ſondern allein die ſchroffige und ſteinige Buß Straſſen zu wanderen / dardurch Matthæus hernach tauglich worden / als ein bewehrtes/ durch rauhen / ſtrengen Wandel / zergangenes Saltz der Erden/ die Menſchen von der Sünden-Fäule / zu dem ewigen Leben zu erhalten / zumahlen glückſeelig / dann glaubwürdig/ daß Matthæus innerhalb 30. Tagen / 4000. Seelen

Seelen getauffet: Plusquam ſeptuaginta millia hominum ad Christum convertit, totamque Ægyptum & Æthiopiam ad fidem Christi perduxit, mehr als 70000. der Menſchen gantz Egypten / und Mohren-Land / zu dem wahren Glauben Chriſti geführet/ ja/ viginti & duo annis continuo ſudando, laborando & prædicando tot filios genuit, quot ſtellas cælum habet. Durch 22. Jahr unauſſätzlich mit ſeinem Predigen/ Mühe/ Arbeit/ und Schweiß/ ſo viel geiſtliche Kinder GOtt dem HErrn gebohren/ als viel Stern am Firmament des Himmel hangen. *Petrus de natal. lib. 8. c. 100. fol. 202. col. 12.*

Die Weiß und Vortheil aber ſolcher unſäglicher Frucht/ hat Matthæus geſchöpffet / von Chriſto ſeinem gebenedeyten HErrn und Meiſter/ von dem wiſſend/ daß er geweſen ein gewünſchter Magnet / welcher mit ſeiner Lieb die Sünder hefftig zu ſich gezogen / dann / erant appropinquantes ei publicani & peccatores, es machten ſich zu ihm Publican und Sünder. *Lucæ 15.* Daß er geweſen ein ſchöne Wolcken, welche jederman/ auch denen Gottloſen/ viel Guts gethan/ dann/ pertranſiit benefaciendo & ſanando omnes, er iſt herumb gezogen/ und hat geſund gemacht alle. *Act. 10.* Daß er geweſen ein verwunderlicher Creutz-Vogel / welcher ſich an der Gemeinſchafft der Menſchen/ auch der Böſen erfreuet/ dann er ſelbſt geſprochen/ deliciæ meæ eſſe cum filiis hominum, meine Luſt war bey den Menſchen Kindern zu wohnen. *Proverb. 8.* Daß er geweſen ein lieb-volles Bienlein / welches ſich von Natur/ gegen jederman ſanfftmüthig erzeiget / weil er geſagt/ diſcite à me, quia mitis ſum & humilis corde, lernet von mir/ dann ich bin ſanfftmüthig/ und von Hertzen demüthig. *Matth. 11.* Alles deſſen umb Nachricht jenes Samaritaniſches Ehebrecheriſches Weiblein/ mit welchem Chri-

ſtus der HErr/bey dem Jacobs-Brunn/ſo liebreich converſiret. Aber daß er auch abgeben einen Storchen/welcher die gifftige Schlangen/die Gottloſen gehaſſet / und geſtraffet/ dann er gieng zu Jeruſalem in den Tempel GOttes hinein/ und triebe mit einer Peitſchen alle Kauffer und Verkauffer heraus. Dahero der H. Matthæus, ſich ebenfalls nach dem Beyſpiel Chriſti des HErrn / gegen den Neben-Menſchen liebreich/ gütig/ſanfftmüthig/aber auch ſcharff/ſtreng/ einem rechten Edelgeſtein Chryſolitho, gleich verhalten/ welcher bey den Tag gulden/ bey der Nacht feurig ſcheinet/ will ſagen/die gute / ſo das Liecht der Evangeliſchen Warheit/und Lehr Chriſti liebten/mit aller Affection, und Willfährigkeit umbfangen: gegen denen Gottloſen aber / ſo in der Nacht und Finſternus des Irrthums und Unglaubens wanderten / ſich ſtreng dargethan. Maſſen betrachtet nur; nachdem das Loß dem H. Matthæum getroffen/ daß er in Mohren-Land/ den Saamen des Worts GOttes ausſäen ſolte/hat er alldort der Königin Candacis verſtorbenen Sohn Euphronem, zum Leben auferwecket/ſelbigen bekehret/ darbey auch den König Æglippum, die Königin Euphemiſam, die Königliche Tochter Iphigeniam, dem H. Tauff-Stein einverleibet/ unzahlbahre Krancke mit der Geſundheit erfreuet/von denen Inwohnern die Schlangen/ Drachen/ und dergleichen vergiffte Thiere abgetrieben / und mit anderen häuffigen Wohlthaten/ ſich gegen jederman freundlich und Lieb-voll erwiſen; maſſen Simon Metaphraſtes bezeuget; eos, qui languoribus & morbis, vel dæmonum malitia oppreſſi, de vita periclitabantur, verbo & manus attactu ab omnibus moleſtiis ſtatim liberabat, der H. Matthæus hab alle die jenige / welche mit unter-

Apud th. de truſ. in Feſt. S. Matthæi.

unterſchiedlichen Kranckheiten/ oder von dem Teuffel geplaget/ in der Gefahr ihres Lebens ſtunden/ mit Wort und ſeiner Hand-Auflegung/ behend von ihrem Ubel befreyet; Hingegen die Gottloſen ſtreng verfolgt / die zwey Zauberer/ Zaroes und Arphaxad, wie auch alle Götzen-Prieſter/ zu ſchanden gerichtet/ dero Altär und falſche Götzen-Dienſt zerſtöhret / den König Hirtacum, ſo im Reich ſuccediret/ von der entſtandenen Feuers-Brunſt/ worinnen alles in die Aſche gelegt worden / mit nichten errettet / ja in der Straff GOttes ſeines hefftigen Auſſatzes / in welcher er ſich ſelbſt entleibet/ ſterben / zeitlich und ewig verderben laſſen: O ſo ſehet abermahl/ Matthæus ein ſchöner Spiegel/ in welchem von dem Anblick Chriſti / die Güte und die Schärffe hervor geſtrahlet.

Iſt dieſem Diſcurs beyzubringen/ was der berühmte Abbt Rupertus, von dem H. Evangeliſten *Marco* verfaſſet / nehmlich/ vidit illum Solverus, & in illo figuravit faciem ſuam, faciem Leonis, die wahre Sonne Chriſtus JESUS / hab ihn angeblicket/ und in ihme ſein Geſtalt / die Geſtalt eines Löwens formiret / oder gebildet. Dieſes beſſer zu verſtehen/ zu wiſſen/ daß Chriſtus der HErr / Leo de tribu Juda, der Löw von dem Geſchlecht Juda/ genennet werde/ wie er dann ſeinen Evangeliſten Marcum angeſehen/ ſo hat er auch ſeine Geſtalt / als eines Löwens in ihme geformiret/ der Urſachen dem H. Marco ein Löw beygemahlet wird. Gut für mich: Chriſtus JESUS ein Löw / umbweilen dieſer jederzeit/ *fortibus reſiſtit*, allen Starckmüthigen/ will ſagen/ Hoffärtigen widerſtehet/ humilibus autem dat gratiam, denen Demüthigen aber Gnad ertheilet/ welches ſich vorderiſt laſt erweiſen / in dem Chriſtus der HErr

Exemplum.
In Cap. 1. Matth.
Apoc. 5. v. 5.
Jacob. 4. v. 6.

HErr/aus höchſter Demuth/euſeriſt alle Ehr geflohen/ſolche allein in Würckung herzlicher Miracкel/ſeinem himliſchē Vatter zugeeignet/ ſprechend/ ego non quæro gloriam meam, ſed honorifico patrem meum, ich ſuche mein Ehr nit/ſondern ich ehre meinen Vatter. Alſo indem Chriſtus/als ein Löw Matthæum angeſehen/hat er ſolche Geſtalt/verſtehe der Demuth/auch in ihme herrlich formiret/dann S. Matthæus, der Hoffarth ein abgeſagter Feind/ſich dermaſſen demüthig verhaltē/daß Leonardus de Utino die Zeigenſchafft leiſtet/ſacerdotes idolorum ſibi voluerunt ſacrificare, ſed ipſe docuit ſoli Deo eſſe ſacrificandum, & omnia, quæ attulerunt, reſpuit, es haben ihm die Götzen-Prieſter/ in Anſehen ſeiner groſſen Wunderwerck/ Opffer und koſtbahres Geſchenck dargegeben/ aber ſolches aus aller Acht geſchlagen/ und ſie unterwiſen/ dem Allerhöchſten allein zu opfferen/ quia licet multos converteret, non tamen hoc ſibi adſeribebat, dann obwolen er ſchon viel und abermahl viel in dem wahren Schaff-Stall Chriſti eingeführet/ hat er ihm doch ſolche Krafft keines Wegs zugeeignet/ ſondern dem Allerhöchſten allein die Ehr zugeben eiffrig befohlen. Gut für mich: Chriſtus JESUS wird getituliret/ *Agnus Dei*, das Lamm GOttes/peccatum non fecit, welches keine Sünd an ſich gehabt/ gantz unſchuldig auf die Schlachtbanck geführet/ und mit höchſter Gedult den bitteren Tod ausgeſtanden/ wie er dann Matthæum angeſehen/ſo hat er auch ſeine Geſtalt/als eines Lamms/ entworffen/ maſſen Matthæus in ſeinem gantzen Leben unſträflich/ in dem Gemüth ſanfftmüthig/ in dem Werck des Menſchlichen Heyls ſorgfältig/in dem Gebett embſig/ gegen denen Krancken und Nothleidenden barmhertzig/ der Arbeit befliſſen/im Eſſen und Trincken mäſſig/

Joann. 8. *In Conc. S. Matth.* *Joann. 1.*

mäſſig/ in der Mangelhafftigkeit zeitlicher Nahrung getröſt/ in der Lieb GOttes inbrünſtig/ in der Göttlichen Ehr/ ſelbige zu beförderen/ eiffrig/ in der Predig GOttes Wort ernſthafft/ in hin und wider reiſen unverdroſſen/ an Leib und Seel keuſch/ und rein/ alſo/ ut primus fuerit, qui inter alios Apoſtolos mulierum perpetuam, virginitatem profitentium monaſterium erexit, daß er unter allen Apoſtelen der erſte geweſen/ welcher vor die Weibs-Bilder/ ſo ewige Keuſchheit verlobet/ ein Kloſter auferbauet: *Iphigeniam*, die Königliche Tochter Eglippi, mit dem geiſtlichen Weyhel/ Chriſto zu einer Geſponß/ wie auch zu einer Vorſteherin/ über andere Kloſter-Jungfrauen eingeweyhet/ darzu innerhalb 30. Tagen/ ein herrliche koſtbahre Kirchen verfertiget/ umbweilen ſich daſelbſt in der Hand-Arbeit/ eilff tauſend Menſchen gebrauchen laſſen. Keuſch und rein Matthæus, in dem/ als der Succedirente König Hirtacus, die GOtt geweyhte Königliche Tochter Iphigeniam, aus dem Kloſter zur Ehe haben wolte/ er ſolches unziemliche Begehren/ keines Wegs geſtattet/ darwider offentlich ſcharff geprediget/ weſtwegen ſich Hirtacus hefftig erzürnet/ und Matthæum unter der Meß vor dem Altar/ mit ausgeſpannten Armen/ bettend auf die Schlachtbanck geführet/ ruckwerts mit einer Lantzen durchſtechen/ und jämmerlich ermorden laſſen. *P. Bened. fidelis à S. Philippo Panegyr. 41.*

Uber dieſes iſt unlaugbahr/ was der bewehrte Abbt Gilbertus, mit ſeiner Feder verfaſſet/ nehmlich/ ſimilem tibi reddis, quem irradias, O gebenedeyter Heyland JESU/ den jenigen ſo du anſtralleſt/ macheſt dir gantz gleichförmig: ſchnur grad auf was Petrus Berchorius, von dem Edelgeſtein Topatz ſchreibet: gemmarum ſibi objectarum recipit clari- *Serm. 18. in Cant.* *Reduct. Moral. c. 11. c. 175.*

claritatem topazius, wann man zu dieſem ein anders Kleinod in die Nähend ſtellet/ ſo wird der Topatz alle deſſen Schön-
Similitudo. heit/ Farb und Vortreflichkeit in ſich/ wie ein Spiegel entwerffen und repræſentiren. Ebnermaſſen/ in dem das unendlich-koſtbahre Kleinod und Edelgeſtein/ ſo in der Muſchel des Jungfräulichen Leibs MARIÆ, durch überſchattung des H. Geiſtes gebohren worden/ Chriſtus JEſus/ in der Gegend Matthæi ſich befunden/ und er ihn angeſchauet/ ſo hat Matthæus ebenfalls/ deſſen Geſtalt vorgebildet/ das iſt/ nach deſſen herrlichen Beyſpiel/ ſich aller Tugend/ Unſchuld und Heiligkeit zu leben beflisſen/ der Urſachen/ von mir gar recht und billich der wu nerſchöne Spiegel geprieſen wird/ deme ich dieſe Sinnſchrifft hinzuſetze/
Symb. *alterius lumine gaudet*, daß er ſich in der Geſtalt der Vortreflichkeit Chriſti des HErrn erfreuet/ alſo daß der H. Matthæus dardurch/ weit über die Menſchliche Natur er-
Lib 2 c. 2 Apocla. hebt zu ſeyn ſcheinet. Inmaſſen Richardus de S. Victore, mit ſonderbahren Fleiß beobachtet/ was in der heimlichen Offenbahrung (cap. 4. v. 7.) von Matthæo zu leſen/ habens faciem quaſi hominis, er habe ein Geſicht wie ein Menſch/ diligenter attendendum, ſpricht Richardus, quod non ait, habens faciem hominis, ſed faciem quaſi hominis, man beobachte fleiſſig, es heiſt nit/ Matthæus hat ein Angeſicht eines Menſchen/ ſondern/ quaſi, wie der gleichen als eines Menſchen. Quia nimirum homo quidem videbatur eſſe exterius, ſed homo non erat, quoad vitam & converſationem, alldieweilen nehmlich Matthæus, euſerlich zwar dem Leib nach ein Menſch ſcheinete/ aber nach dem Leben und Wandel/ nach ſeinen wunderſeltzamen Tugenden/ vor keinen Menſchen/

ſchen / ſondern vor einen Engel angeſehen wurde. Der Urſachen jene Menſchen-Geſtalt / welche dem H. Matthæo zugemahlen wird / zwey Flügel repræſentiret / ut per hoc inſinuaretur, quod licet vere homo fuerit, non tamen cenſeri debeat homo aliis hominibus per omnia ſimilis, ſed homo quidam Angelicus, & ſpiritualizatus, id eſt, non homo terræ incola, ſed Angelus, cæli civis indigena credendus, dardurch zu bedeuten / daß ob ſchon Matthæus wahrhafftig in ſeiner Subſtanz ein Menſch geweſen / ſo muß man ihn dannoch andern Menſchen / durchaus in allen nit gleich halten / dann er war ein Engliſcher / ein vergeiſter Menſch / das iſt / kein Inwohner der Erden / kein Liebhaber der Welt / ſondern ein Engel / ein Mit-Burger des Himmels.

Aus dieſem die Urſach zu nehmen / ſich keines Wegs deſſen zu verwundern / weſſen ſich Nicephorus Calliſtus verlautet / daß nehmlich der Cörper des H. Matthæi, auf dem Meer mit nichten erſuncken / ſondern gleich einer Pflaum-Feder / ob dem Waſſer geſchwummen. Höret: nachdem S. Matthæus behertzt in der Marter / beſtändig in dem Glauben ſein H. Leben geendet / hat deſſen Leichnam in einer eiſernen Sarch köſtlich nider gethan / und verwahret / Fulvianus ein Heydniſcher Potentat / nach ſeinem Hoff bringen laſſen / zwar zu dem Ende / daß er ſolchen Cörper / ſamt der ſchweren Todten-Truhen / wolle auf das hohe Meer ſetzen / wann nun er hernach keines Wegs untergehe / ſo ſey er reſolviret / ſich in Anſehen deſſen / ſambt all ſeinen Leuthen / an den jenigen GOtt zu glauben / welchen er ſo hefftig verkündiget: geſchehen iſt es / daß der Leichnam Matthæi in das Meer geworffen / aber bald von einer himmliſchen

De Corpore S. Matt Apoſt l. 2. Hiſt. Eccl. c. 41.

Hand/ wiederumb an das Geſtatt geführet worden/ worüber das damahls ſich befindente Chriſtliche Volck/ mit ihrem Biſchoff Platone, andächtiges Lobgeſang angeſtellet/ uñ den Leichnam abermahl eingeholet; worüber Fulvianus, mit allen ſeinen Unterthanen/ das Heydenthumb verworffen/ die H. Tauff angenommen / ja in der Tauff den Nahmen Matthæus geſchöpffet. Dieſes herrlichen Mirackel Urſach iſt / alldieweilen der H. Matthæus, als ein wunderſchöner Spiegel/ worinnen das Bildnus Chriſti entworffen/ mehr als ein Menſch/ nehmlich / ein Engliſcher Geiſt / zu ſeyn ſcheinte / welcher mit ſeinem Leib der Erden / und ihrer ſündlichen Begierlichkeit niemahls angeklebet / folgends auch nach dem Tod/ keines Wegs zu Boden gehen/ ſondern empor ſchwimmen wollen.

Concluſio. Nunmehr in Anhörung der gethanen Lob-Red S. Matthæi, was verlangen/ meine hochgeehrte Zuhörer/ ferners von mir / oder mit was für einem Schluß ſolle ich ihnen demüthig aufwarten? Jch weiß/ von dem berühmten Mahler Apelles wird geſchrieben / nachdem er die Geſtalt der ſchönen Helenæ, aus Griechen-Land/ in einem Controfee auf das ſchöniſte abgemahlet / und gantz artlich getroffen/ da entwarff er auch eben am ſelbiger Taffel / ſein eignes Angeſicht / damit ſein Gedächtnus bey der Nach-Welt verbleiben/ aus dieſem künſtlichen Werck / iedermann die Erfahrenheit des Meiſters erkennen / und das Kunſtſtuck loben ſoll. Man hat mich verſtanden/ wie Chriſtus JESUS/ mit dem Anblick ſeines Göttlichen Angeſichts/ ein herrliches Kunſtſtuck/ zwar einen wunderſchönen Spiegel/

den H. *Matthæum* verfertiget/ worbey auch ſein eigne Geſtalt/ die Vortreflichkeit der Tugenden/ anzutreffen / ey ſo erkennet erſtlich die Erfahrenheit des Meiſters / die Göttliche Allmacht / daß Chriſtus JESUS / in einem Augenblick Matthæum, als einen offentlichen Wucherer/ und beſchreyten Publican, in einen Apoſtel/ welcher Æthiopiam nigram, candidam doctrina fidei fecit, das ſchwartze Mohren-Land mit ſeiner reinen Lehr / weiß und ſchön gemacht. In einen Evangeliſten/ welcher MARIÆ der Jungfräulichen Mutter ſelbſt / Notarius, oder Secretarius geweſen/ und deſſen Evangelium viel tauſend preßhaffte geheilet. In einen Lehrer/ welcher viel tauſend irrende Menſchen/ auf die Straſſen des Heyls geführet. In einen Martyrer/ welcher ſein Blut und Leben / heroiſch vor die Ehre GOttes / dargegeben / verkehret; Nachmahls lobet mit allmögliſter Andacht/ daß Kunſtſtuck/ den wunderſchönen Spiegel *Matthæum*, in welchem/ als in einem Controfee/ auch des Meiſters Chriſti des HErr Tugend-Geſtalt und Bildnus eines H. Wandels entworffen/ zu finden / lobet/ ſprech ich/ und preiſet *Matthæum*, ſo dann wird euch begegnen/ was da der Königlichen Tochter Iphigeniæ widerfahren; Nachdem ſich dieſe/ als ein ſchöne Roſen keines Wegs/ wider das Orden-Gelübd / mit dem unflätigen Kothkäffer Hirtaco, beſudlen wolte/ und er aus Zorn das Cloſter in Brand geſtecket/ da iſt ihr S. Matthæus, ſambt einem Engel in ſolcher Noth leibhafftig erſchienen / hat ſie getröſtet/ das Feuer ohne Schaden gäntzlichen abgewendet. Alſo wann euch das Feu-

er allerhand zeitlichen Anligen brennet / ſo wird der H. *Matthæus* ſich mit ſeiner Fürbitt einfinden / euch gutes Muths zu ſeyn tröſten / alles Ubel und Unheyl von euch abwenden / ja durch ſeinen Beyſtand aus aller zeitlichen Mühſeeligkeit in die unendliche Glory GOttes verhelffen.

AMEN.

Am

Am Feſt deß
H. Apoſtels Matthäi.
CONCIO MORALIS ET PANEGYRICA.

Thema.

Vidit Jeſus hominem ſedentem in telonio, Matthæum nomine. Matth. 9.

JEſus ſahe einen Menſchen am Zoll ſitzen/ mit Nahmen Matthäus.

Innhalt.
Die Sach beſtehet innerlich.

Exordium.

PEtrus *Bercorius*, dieſer wegen ſeiner groſſen Feder/ hochberühmbte Scribent/ aus dem Orden des durch alle Welt geprieſenen Patriarchen *Benedicti*, erzehlet unter andern von einem Brunn in Schottland folgende verwunderliche Eigenſchafft/ daß

In dictionario V. videre.

daß er ſo lang friedſam und ruhig/ alles Waſſer in ſich behalte/ ſo lang ihn kein Menſchliches Aug anſiehet/ ſo-bald man ihn aber anſchauete/ ſo ergieſſe er ſich gantz uhr-plötzlich/ gleichſam mit einem Gewalt/ ſi faciem in fontem quis vertat, ſpricht Bercorius, aqua quaſi fontis pluvia di-ſpergitur, wann iemand das Geſicht in dieſen Brunnen wirffet/ ſo wird das Waſſer aus ſolchem/ wie ein häuffiger Regen quellen/ und auslauffen: worüber man ſich nit ſatt-ſam verwunderen kan; welche Auſſag ich dem Authori will heimgeſtellt haben/ und ihn ſelbige verantworten laſſen: Entzwiſchen gebrauch ich mich deſſen/ vor ein bequeme Porten/ zukommen auf den heutigen Apoſtel und Evan-geliſten *Matthæum*, daß er benenntem Brunnen gantz ähnlich/ hat das Waſſer ſeines zeitlichen Guts und Gelds/ ſeiner zer-gänglichen Reichthumen am Zoll ſitzend/ mittels ſeines Wuchers und Geitzes feſt in ſich behalten/ ehe und bevor ihne das liebreiche Aug Chriſti JESU angeblicket; ſobald es aber hat geheiſſen/ *vidit JEſus hominem in telonio ſedentem, Matthæum nomine*, JESUS ſahe einen Menſchen am Zoll ſitzen/ mit Nahmen Matthæus, oder/ JESUS hat ſein Angeſicht auf ihne gewendet/ alſobald hat er ſich reichlich ergoſſen/ dimidium bonorum meorum do pauperi-bus, den halben Theil ſeiner Güter denen Armen ausge-theilet: reddo quadruplum, wem er betrogen/ vierfach widerumb reſtituiret: relictis omnibus, ja alles und jedes/ was er in ſich/ das iſt/ in ſeinem Vermögen gehabt/ verlaſ-ſen/ und mit dem Stab der euſſeriſten Armuth Chriſto nachgefolgt/ worüber der gebenedeyte Heyland/ aus einem jedermann verächtlichen Publican, einen allerwerthiſten Jünger/ aus einen offnen Geld-Juden/ einen Weltbekann-ten

ten Apoſtel/ aus einem wucheriſchen Mautner/ einen Lieb-vollen Biſchoffen/ aus einem ungerechten Zöllner/ einen himmliſchen Cantzler gemacht. O quam admirabilis, atque ſtupenda fuit hæc ſancta Matthæi converſio, prediget eineſt P. Benedictus fidelis à S. Philippo, quam prodigioſa, & admirabilis, O wie verwunderlich und entſetzlich iſt nit dieſe H. Bekehrung Matthæi geweſen/ wie übernatürlich und denckwürdig; eodem prorſus tempore, quo publicanus gravisque peccator, injuſto & ſordido loco totaliter deditus, pecuniis corde affixus, mente quoque tenaci maledictæ avaritiæ luto involutus erat, factus eſt ſanctus, factus eſt Apoſtolus, & prorſus aliter, & diverſus ab eo, qui ante fuerat, dann eben zur ſelbigen Zeit/ da er/ als ein offner und höflicher Bößwicht/ auf einen unflätigen Sünden-vollen Orth/ und wucheriſchen Zoll-Ambt/ dem Geld mit gantzen Hertzen angehefftet/ und mit ſeinem hartnäckigen Gemüth/ dem verfluchten Geitz ergeben geweſen/ iſt er ein H. Apoſtel/ völlig anderſt/ als wie vorhero/ worden; welches denen Göttlichen heilbringenden Augen Chriſti zuzuſchreiben/ darumben ſich damahls alle Welt darüber verwunderet/ groſſes Nachdencken gemacht/ und beynebens ſolche Bekehrung für ein Gleißnerey/ oder falſchen Schein einer Heiligkeit/ ausgerechnet/ als werde es mit Matthæo keines Wegs auf feſten Fuß ſtehen/ und ſolcher neue Lebens-Wandel/ gar bald zertrimmeren; Allein Matthæus mit allem ſeinen Thun und Laſſen/ jederzeit mit einem H. Auguſtino zur Antwort geben/ dicant de me homines, quidquid libet, ſola me conſcientia in oculis Dei non accuſet, es mögen die Leuth von mir reden/ was ihnen beliebet/ wann mich nur mein Gewiſſen vor GOtt nit anklaget/ dann die Sach beſtehet nur innerlich/ nemlich

Panegyr. 43.

Propoſitio. nemlich die Gerechtigkeit des Menſchen / muß von einem guten Sünden-loſſen Gewiſſen herrühren / hingegen die verſtelte Heiligkeit / ein Greuel vor den Göttlichen Augen iſt / dieſes zu unſerem Lehrſtuck beſſer zu erkennen / ſchenck mir der Himmel ſein Gnad / und ihr euer Gedult.

Introductio. Nit alles Gold iſt / was gläntzet; die Prob der Güte / und der Koſtbarkeit beſtehet innerlich / von dort aus wird deſſen Werth und Urtheil geſchöpffet; Edel die Sach in ſich / behaltet den Preiß / wann es ſchon euſerlich ſchlecht und gering angeſehen wird; eine wahre Tugend und Schönheit des Gewiſſens mag nit verduncklet / verſchwärtzet werden / iſt auch jederzeit GOtt wohlgefällig / und hoch verdienſtlich. In Gegen-Wurff ſich aber euſerlich befleiſſen / vor denen Menſchen mit Tugend-Wercken aufzuziehen / ehrbar / fromm / gottsförchtig / gerecht zu erſcheinen / mit einem guten Nahmen zu prangen / in allen Geberden / Reden / und Sitten unſträflich / Mangel-loß ſich zuverhalten / entzwiſchen aber wenig zu achten / wie es inwendig mit dem Gewiſſen vor GOtt beſtehet / ob es villeicht nit mit einem falchen Fuchſen-Balg / mit vielen Sünden-Stückel gefüttert iſt / dieſes ein Abſcheuen vor denen Augen GOttes iſt.

Proba. Man laſſe mich hierzu die Warheit in der Schrifft GOttes einholen / die geliebte Braut in dem hohen Lied Salomonis, beſchreibet die gantze Beſchaffenheit ihrer Geſtalt / uñ Auf-*Cant. 1. v. 5.* ſehens mit folgenden Worten: nigra ſum, ſed formoſa, ſicut Tabernacula Cedar, ſicut pelles Salomonis, Ich bin ſchwartz / aber gar ſchön / wie die Hütten Zedar / wie die Teppich Salomonis. Mit dem H. Abbten Ruperto heiſt es ſo viel: ſchwartz / das iſt / euſſerlich vor denen Menſchen bin ich in ſchlechtem Werth /

ja

ja faſt verächtlich/iñerlich aber/in dem Gewiſſen vor GOtt gar ſchön/ohne Sünd/rein; die Gleichnuß deß Tabernaculs Zedar aber/wie auch der Teppich Salomonis beſtehet/ in dem/daß ſolcher Tabernacul/uñ Teppich euſſerlich grob/ ſchlecht/ und gering anzuſehen/innerlich aber koſtbahr/mit feineſten Gold/und allerhand Edelgeſtein/ herrlich gezieret geweſen; alſo ſeye auch die geiſtliche Braut beſtellet/ euſſerlich vor denen Leuthen zwar ſchlecht/aber iñerlich in dem Gewiſſen ſchön/ mit dem Gold der Liebe gegen meinen Seelen-Bräutigam JESUM/ mit Kleinodien allerhand Tugenden/herrlichſt ausgeſtaffiret/ dann/omnis gloria ejus filiæ Regis ab intus, alle Zierde der Tochter des ewigen Königs/iſt gantz inwendig/ quia illam oculis hominum non oſtentabam, gibt die Urſach deſſen Euſebius, ut illis placerem, ſed ante oculos ſummi Judicis meam puritatem exhibere ſtudebam, weilen ich mit ſolcher keines Wegs/ vor denen Augen der Menſchen/ gepranget/ ſondern ſelbige vor dem Angeſicht des Allerhöchſten Richters zu weiſen/mich befliſſen. Alſo *Matthæus*, gleich nach ſeiner Bekehrung/ mit nichten getrachtet/denen Menſchen zugefallen/ oder vor der Welt mit einem Tugend-ſchein/euſerlich zu prangen/ ſondern ſeinem GOtt und HErrn/ innerlich in dem Gewiſſen anzuhangen/mit ſeinem Hertzen allzeit zu GOtt zu wachen/ mit ſeinem Gemüth mit GOtt ſich unausſätzlich zu vereinigen/ mit ſeinem Willen GOtt ohne Unterlaß zu lieben/ mit ſeinen Gedancken ſich ſtets in den Himmel zu ſchwingen/ mit ſeinen Betrachtungen immerdar bey dem ewigen ſich aufzuhalten/mit ſeinen Reden/mit all ſeinem Thun uñ Laſſen/die Ehre GOttes/uñ des Nächſten Heyl zu ſuchen/ welches alle Gerechte in Brauch führen.

Pſ. 44. v. 4.

Apud Novar. lib 2. ſacrorum elect. excurs. 40.

Juſti enim nihili faciunt extrinſecam pulchritudinem corporis, ſi animæ interiori elegantia non fruantur, dann ſie den euſerlichen Schein und Schönheit / vor denen Leuthen wollen angeſehen / gelobt werden / nichts achten / wann ſie die innerliche Seelen-Zierde nit ſollen genieſſen / dann / pulchritudo optima eſt pulchritudo animæ, die beſte und vortreflichſte Schönheit / iſt die Schönheit der Seelen.

S. Clemens Alexand. l. 3. Pædag. c. 11. Confirmatio. Matth. 15.

Wir wollen hierzu der Wahrheit beſſer nachtrachten: Auf eine Zeit kamen die Phariſäer und Schrifftgelehrten / zu Chriſto dem HErrn / mit folgenden Anbringen; quare transgrediuntur diſcipuli tui traditionem ſeniorum, non enim lavant manus ſuas, cum panem manducant, Meiſter! wir wiſſen / du biſt wahrhafftig / und lehreſt den Weg der Wahrheit / und alles Gutes / ſage uns / warumben übertretten deine Jünger der alten Geſatz? dann ſie waſchen ihre Hände nit / wann ſie das Brodt eſſen. Wer mit mir dieſes Anbringen überſchlägt / der muß bekennen / daß die Phariſäer einen groſſen Fleiß / oder Eiffer der Sauberkeit an ſich zu haben / erzeiget / dann die Händ vor dem Tiſch zu waſchen / fein ſauber / ehrbar / zum Eſſen zutretten / ſehr lobwürdig / wie dann allenthalben der löbliche Brauch im Schwang gehet / und ſtehet / die Händ vor der Taffel zu waſchen. Allein mercket / wie der Wuſt mit Hobelſcheiteren bedecket / der Miſthauffen mit weiſſen Schnee überhüllet war; Chriſtus der HErr hat ihnen / auf ihr ſchein-heiliges Anbringen / ein erleuchtete Antwort ertheilt / quare & vos transgredimini mandatum Dei, propter traditionem veſtram, warumb übertrettet auch ihr das Gebott GOttes / umb euer Geſatz willen? als wolte JESUS ſo viel ſagen: O ihr verſchlagene Phariſäer! wie

wie eiferet ihr ſo ſtarck nach dem euſerlichen Tugend-Schein/ wie befleiſſet ihr euch das Geſatz der Menſchen zuhalten/ die Händ vor dem Brodt-Eſſen zu waſchen/ unterdeſſen übertrettet ihr die Gebott GOttes/ fragt nichts nach deſſen Beleydigung; innerlich beſtehet die Sach/ das iſt/ die Gerechtigkeit und die Heiligkeit des Menſchen/ nehmlich in einem guten Gewiſſen. Dant operam, reder hierüber an ſtatt meiner Philo, der gelehrte Hebräer/ diligenter emaculatis amictis veſtibus, mentem vero maculoſam in ipſa ſacraria penitiſſima inferre non verentur, es iſt ein ſchändliche Practic: in dem man ſich befleiſſet/ ſauber in denen Kleidern/ ſchön uñ zierlich an der Leibs-Geſtalt aufzuziehen/ und vor denen Leuthen ehrbar zu erſcheinen/ unterdeſſen ſich nit ſcheuet ein ſchändliches Gewiſſen zu tragen. Manche Welt-Tocken/ wird ſich mit groſſem Fleiß ſchmücken und butzen/ das Angeſicht ziehren/ wo ſich etwan ein Fliegen hingeſetzt/ ein ſchwartzes Fleckel ankleben/ denen Wangen den Anſtrich geben/ die Zähne gleich dem Helffen-Bein aushoblen/ die Haar aufzauſen/ und Schnecken darein flechten/ den nackenden Hals mit Perl und Ketten ausſtaffieren/ die Ohren mit Ring und koſtbahren Gehäng ſchmücken/ die Händ des Tags zum öfftern ſäfftnen/ und wann ſie auch nur ein Kohl-Löffel anrühret/ waſchen/ ja den gantzen Leib wol geſtallt/ ſauber halten/ damit nur nit der geringſte Fehler/ an der Schönheit anzutreffen ſey: unterdeſſen nit achten/ wann ſchon das Gewiſſen mit ſo viel Sünden Mackel bekothiget/ als viel ein Tiger-Thier Fleck führet/ und innerlich alle Laſter niſten/ in dem ſich das Geſicht von geilen kuſſen erfreuet: die Zähne nach der verbottenen Lieb wäſſern; die Ohren gern abſcheuli-

Lib. de Cherubin.

che Venus-Poſſen anhören; der nackende Hals als ein offne Fleiſchbanck/ vielen keuſchen Augen zum Fall dienet; die Händ mit greiffen erluſtigen. Corpora quidem abluuntur lavacris & purificationibus, affectiones vero animi, quibus vita ſordidatur, nec volunt, nec curant eluere, der Leib wird zwar euſerlich gereiniget/ ſauber und ſchön gehalten/ aber die Neigung des Gemüths/ von denen der Lebens-Wandel/ die Chriſtliche Gerechtigkeit beflecket wird/ will man nit reinigen: dieſen und dergleichen Chriſtus mit ſcharffen Worten tráuet/ væ vobis, qui mundatis, quod deforis eſt, intus autem pleni eſtis immunditia, wehe euch! die ihr das Auswendige reiniget/ inwendig aber voll Unreinigkeit ſeyd: munda prius, ſagt Beda, der wohlehrwürdige Vatter/ cor & conſcientiam â concupiſcentiis & pravis deſideriis, & ſic foris oſtendes per opera veraciter ſanctitatem, man reinige bevor das Hertz/ und Gewiſſen/ von denen böſen Begierlichkeiten/ und ſo dann wird man durch die Werck/ die wahre Gerechtigkeit und Heiligkeit an Tag geben. Hieher will eine faſt lächerliche Geſchicht/ Dienſt leiſten: Eraſmus aus Plinio erzehlet/ auf eine Zeit wurden viel vornehme Dameſſen und Frauen zur Mahlzeit beruffen/ nach ſolcher wurd ein Geſpiel angeſtellt/ in welchem eine aus ihnen/ die es gewonnen/ Königin müſt abgeben/ denen andern etwas/ was ihr beliebte/ zu befehlen. Nun unter dieſen iſt Königin worden/ Phryne mit Nahmen/ dero Befehl beſtund in dem: Sie ließ ein Becken voll Waſſers herbringen/ und ſprach: Meine Frauen! was ihr ſehet/ das ich thue/ daß thut auch ihr hinnach; fangt darüber an/ Händ und Geſicht zu waſchen/ und mit Tuch wider abzutrücknen: ſolcher Befehl that allen andern gar ſpaniſch vorkommen

Philo citat.

Matth. 23. v. 25.

Ven. Beda hic.

Allegoria.

Eraſmus Apoph. lib. 6 ex Plinio.

kommen/ und wolte keines Wegs gefallen/ dann ſie brauchten einen ſpanniſchen Anſtrich/ welches die Phryne in guter Wiſſenſchafft gehabt/ endlichen/ weilen es nit anderſt ſeyn kunte/ fiengen auch an ſie ſich zu waſchen/ welche Weſch ſauber allen Anſtrich herunter gewaſchen/ daß man gar ſchön geſehen/ was für ein ſchändliche/ abſcheuliche Geſtalt hinter ihnen geſtecket/ dann manche ausgeſehen/ wie des H. Ertz-Engels Michael ſein Fußſchemmel/ der Lucifer/ worüber ein hefftiges Gelächter/ groſſer Spott und Schand entſtanden/ allein die Phryne, als Königin im Geſpiel hat das Beſte gewonnen/ dann ſie nach dem Waſchen nur ſchöner worden/ weilen ſie ein natürliche Schönheit/ ohne falſchen Anſtrich an ſich gehabt/ daraus ihr groſſes Lob und Ehr erwachſen. Dieſes ſtellet wahrhafftig der Welt/ die unlaugbahre Wahrheit vor die Augen/ indem gar viel der Menſchen/ einen falſchen Anſtrich brauchen/ will ſagen/ ſich euſerlich ziehren/ vor der Welt ſtattlich/ ehrbar/ eingezogen/ tugendſamb erzeigẽ/ unterdeſſen in dem Gewiſſen/ durch Sünd und Laſter unſauber/ vor GOtt abſcheulich ſich befinden/ nam aliud oſtendunt in facie, aliud gerunt in corde, fingunt quod non ſunt, atque à ſemetipſis deluſi, cæteros fallere arbitrantur, ſagt Laurentius Juſtinianus, dann ſie zeigen ein anderes euſerlich vor Geſicht/ und ein anders thun ſie innerlich in dem Hertzen/ ſtellen ſich/ was ſie nit ſeyn/ dardurch/ in dem ſie andere zu betriegen vermeinen/ ſich nur ſelbſt verführen/ und zu ſchanden machen.

Applicatio.

Lib. de hum. c. 15.

Erinnere mich/ daß auf eine Zeit in einem gewiſſen Marckfleck/ die Stell eines Gerichts-Diener vaccirent worden/ umb ſolche zu überkommen/ ſich einer bey den Herrn Marckrichter angemeldet/ welcher allem Anſehen nach/ gar

Hiſt. Prof.

züchtig/

züchtig/fromm/eingezogen/und redlich ausgeſehen. Der Richter auf ſein bitten/ ſagte zu ihm/ guter Freund! ihr ſeyd zu dieſem Dienſt nicht tauglich/ dann euer Geſicht gibt es/ ihr kommt mir zu fromm vor/ ein Gerichts-Diener/ ein Scherg/ dergleichen wir vonnöthen haben/ muß was verſchlagen/ verſchalckt ſeyn/ damit er die Leuth mit Vorthel weiß einzuführen. O Herr Richter! gibt er zur Antwort/ wann ſchon mein Geſicht redlich ausſiehet/ iſt ſchon das Hertz deſto fälſcher. Dieſe practica ſpielet gewißlich auch jetzige Welt/ zum öfftern einer ſich euſerlich vor denen Leuten gar redlich und aufrichtig erzeiget/ als thät er die Gerechtigkeit bey einem Quintel obſerviren/ unterdeſſen iſt ſchon das Hertz deſto falſcher/ und ſchauet er/ wie er ſeinen Neben-Menſchen mag kämpelen/ und umb das Seinige bringen. Zum öfftern einer ſich gantz demüthig in Geberden verhaltet/ vor jederman alſo tieffe Reverentz ſchneidet/ daß ihm der Rucken möcht abbrechen/ ſolche geſchmaltzene ſüſſe Reden ausgibt/ als wären ſie aus dem Löwens-Rachen Samſonis geſchloſſen/ unterdeſſen falſch im Hertzen/ dem Hahn im Korb ſpielet/ und den Hochmuth in dem Gemüth trägt/ wie der Landsmann/ den Feder-Buſchen auf den Hut. Zum öfftern einer ſich erzeiget/ als wäre er ein Model der Andacht/ ein Regul der Ehrbarkeit/ ein Exempel eines feinen Chriſtlichen Wandels/ unter deſſen betrogen und belogen in dem Hertzen ein Luder der Leichtfertigkeit/ ein Muſter der Schelmerey/ ein Abfeim der Boßheit ſpielet. Simulata æquitas non eſt æquitas, ſed iniquitas, ſentenzieret Auguſtinus, dieſe verſtellte Scheinheiligkeit aber iſt keine Heiligkeit/ ſondern die gröſte Boßheit/ ja/ totius injuſtitiæ nulla capitalior, quam

Applicatio.

Cicero lib. 1 de officio.

quam eorum, qui id agunt, ut viri boni eſſe videantur, aus allen Laſtern das allerverdammlichſte iſt / weilen man ſich zum euſerlichen Schein alſo ſtellet / damit man vor einen gerechten / guten / tugendſamen Menſchen angeſehen werde / wo entzwiſchen innerlich in dem Gewiſſen / der Sünden Unflath häuffig anzutreffen.

Mein Sächl weiter zu promoviren / führe ich euch in das Evangelium Joannis, in dieſem geſchicht Meldung / als JESUS in die Stadt Samarien kommen / von der Reiß müd und matt / bey dem Jacobs-Brunn ſich nidergeſetzet / da kam zu ihm aus der Stadt ein Weib / ein Samaritanin Waſſer zu ſchöpffen: JESUS ſprach zu ihr / da mihi bibere, gib mir zu trincken. Das Weib antwortet / quomodo tu Judæus cum ſis, bibere à me poſcis, quæ ſum mulier Samaritana, wie bitteſt von mir zu trincken / der du ein Jud biſt / und ich ein Samaritaniſches Weib. O wahrhafftig dieſes ſoll nimmermehr geſchehen / daß ich mit einem Juden mich in eine Freundſchafft einlaſſe. Der H. Chryſoſtomus, beobachtet dieſe Geſchicht / mit eignen Fleiß / und ſagt: hæc, cum animam ſcortationibus plenam habeat, de aquarum potu litigat, dieſes Weib war voller Laſter / zwar der Geilheit / und gleichwohl wolte ſie / mit einem Juden nit trincken / damit ſie dardurch an ihrer Ehr nit beſchmutzet wurde: Trachtete dahin / damit ſie mit trincken keines Wegs ſolte verunehrbaret werden / und ſorgte ſich nit an der Seelen zu reinigen / ſondern war innerlich im Gewiſſen verhäßlich / abſcheulich / gleichte einem Grab / welches von auſſen ſchön / aber / *intima ſordent*, inwendig voller Geſtanck der Sünden / unflätig und abſcheulich: Gleichte einem Apffel / ſo auswendig gantz roth / aber / *intus eſt vermis*, in- wendig

Confirmatio.
Cap. 4.
Tr. 2. in Samarit. to. 6.
Symb.
Symb.

wendig ein ſchädlicher Wurm des böſen Gewiſſens ſich aufhaltet: Gleichte dem Tempel bey denen Heyden in Japonien / welcher von glatten Marmel / von koſtbahren Jaſpis, mit dem beſten Gold auf das reichiſte überzogen / a-
Symb. ber / *ſpecies cum turpitudine*, inwendig auf dem Altar des Hertzens / ein Hund / ein Katz / ein abſcheulicher Götz / ein wildes Laſter ſtehet: Gleichte einem Schwanen / welcher mit
Symb. Silber-weiſſer Farb an denen Federn pranget / aber / *ſubter nigerrima cutis*, ein Kohlſchwartze Haut einer böſen Gewohnheit träget: Gleichte einem Kupffer / welches leicht
Symb. ſcheinet / aber / *ſub luce venenum*, heimlich mit Gifft ſchlim-
S. Chryſoſt. citat. mer Begierlichkeit gefüllet iſt. Tale Samaritanorum eſt ingenium, animam ſordibus replent, & corpus videntur abſtergere, dieſes iſt die Art und Natur der Samaritaner / ich ſage / der Menſchen: Ihr Gewiſſen füllen ſie mit Sünd uñ Laſter / den Leib aber wollen ſie reinigen. Will dieſes ein wenig beſſer verteutſchen. Es will zum Exempel ein Wirth ein Kauffmann / ein Handwercker / auf kein Weiß mit einem Juden ein Gemeinſchafft pflegen / daß man ſolt ſagen: Er ſey in ſeiner Wirthſchafft / Handthierung oder Gewerb / ein rechter Jud / unterdeſſen kan er meiſterlich mit dem Juden-Spieß umſpringen / den Wein verfälſchen / ungerechte Maaß ausſchencken / kurtze Ellen / lange Auszieɡel geben / und unterſchiedliche Betrug führen. Es ſcheuet ſich ein Bedienter / ein Verwalter / ein Beambter mit einem unehrlichen Menſchen / welcher auf der Banck mit fünff Finger gefiſchet / und den Seiler-Flor meritiret hat / zu converſiren / unterdeſſen iſt er ſeiner Herrſchafft ein ausgemachter Dieb / welcher das Grab in der Lufft verdienet. Solte mancher S. H. geredet / ein Pardithenmacher ein

Schelm ꝛc. genennet werden/ oder daß man von ihm ſage/ er habe mit dem Meiſter-Knipffauf ein Gläſſel Wein getruncken; Potz Element/ es wird ein grobes Wetter abſetzen/ der Handel vor Gericht kommen/ unterdeſſen hat er manches Schelmſtuck begangen/ ſeinen Nächſten hinter das Liecht geführet/ tauſend Parditherey getrieben/ und den gröſten Schalck in der Haut geſpielet. Zu Zeiten wann/ einer oder eine von einer Ungebühr höret/ daß der/ und die/ ſich wider das ſechſte Gebott verbrennet; Au weh! Da ſpielet man gleich einen Schnecken/ welcher im geringſten berühret/ ſich gleich einziehet/ alſo von dergleichen Matery betaſtet/ ſich gantz eingezogen/ geſchämig haltet/ entzwiſchen zu Bockhauſen in dem Venus-Seſſel ſitzet ꝛc. plerique compoſito habitu, ac ſumpta gravitatis perſona, in publico modeſti videntur, ac probi, at vero domi mores ſuos detegunt, & ſe improbos produnt, mehriſten theils erſcheinen gar viel offentlich auf der Gaſſen/ vor denen Leuthen in höchſter Eingezogenheit/ repræſentiren ein Perſon von aller Tugend/ aber zu Hauß laſſen ſie ihre ſchlimme Sitten ſehen/ und verrathen ſich aller Boßheit ergeben zu ſeyn. *Agellius in Euſebium.*

Dieſes iſt die Art und Eigenſchafft von dem Lucifer herrührend: Man weiß/ daß er noch in dem Himmel ſich aufhaltend/ geſprochen/ aſcendam ſuper altitudinem nubium, ſimilis ero altiſſimo, ich will hinauf über die hohen Wolcken ſteigen/ und dem Allerhöchſten gleich ſeyn/ ad quid ſuper altitudinem nubium elevari contendit ſuperbus Lucifer, niſi ut, quod non erat, videretur, fragt Procopius, zu weme verlangt der hoffärtige Lucifer/ in die Höhe erhebt zu werden/ als daß er wolt ſeyn/ was er nit iſt. Non Dei bonitatem imitari, ſed ejus ſimilitudinem concupivit, nec eſſe Deum, *Confirmatio.* *Iſa. 14.* *In hunc locum.*

 ſed

ſed videri, es verlangte der Lucifer nit GOtt zu ſeyn / und als GOtt / denen Menſchen Guts zu thun / ſondern ſein Intent war / darfür angeſehen zu werden / euſſerlich Göttlich / innerlich Teufliſch. Dieſes ſtellet der Welt ihr Nativität unter die Augen / wie nehmlich viel euſſerlich Verlangen / für ehrbahre / gerechte / fromme / ja H. Leuth angeſehen zu werden / unterdeſſen einen Teuffel ſpielen.

Applicatio.

Es gefällt mir beyzubringen / was für Ceremonien unterlauffen / wann man einen zu der Biſchöflichen Würde erwehlt / uñ erhebt / die eigne Wort des gelehrten Abulenſis ſeynd dieſe: Propter hoc Eccleſia inſtituit, ut quando ſuſciperentur aliqui in Epiſcopos, quilibet reſpondeat bis, *nolo*, & tertia vice reſpondeat, *volo*, quaſi imprimis ipſe intentionem ſuam oſtendat, in tertio autem obediens voluntati alterius ſubjaceat: Dreymahl iſt der Brauch / daß man ihn frage / ob er woll Biſchoff werden? Zum erſtenmahl muß er antworten / NEJN / zum andernmahl auch NEJN / und zum drittenmahl JA. Die Urſach deſſen iſt dieſe: Zweymahl muß er ſagen / NEJN / ſich demüthigen / und darmit zu verſtehen geben / daß er / zu ſolcher hohen Dignität erhebt zu werden / unwürdig ſey / zum dritten aber muß er antworten / JA / nemlich aus Gehorſamb. Uber dieſe Ceremoni will ich ein Caſum ſetzen / wann einer verhanden / welcher per fas & nefas, mit Händ und Füſſen ſich bearbeitet / ſolche Würde zu überkommen / mit ſilbernen Angel die Inful zu fiſchen / mit lauffen und ſchnauffen / den Biſchoff-Stab zu ergreiffen / und er hernach zweymahl gefragt wird: Wilſt Biſchoff werden? dem Gebrauch nach aber muß antworten / NEJN: ſo ſag ich teutſch / es iſt nit wahr / es gehet ihm nit von Hertzen. Was bewegt ihn dann zu ſolcher

Q. 5. in cap. 16. Regum.

Hand-

handgreiflichen Unwarheit / *ambitio*, die gnädige Frau / Hoffarth / hæc docet ipſum ſuperbiam ſuam contegere, & humilem ſe exhibere, dieſe lehret ihm ſeinen Hochmüthigen Geiſt vermantlen / und ſich vor einen Demüthigen darſtellen. Eben bey vielen unterweiſet der Ehr-Geitz / daß ſie ſich euſerlich anderſt erzeigen / als ſie innerlich beſchaffen ſeyn. Bone Deus! pflegte zum öfftern die wohlehrwürdige Kloſter Jungfrau / Catharina à S. Auguſtino, aufzuruffen / quando quidem nihil aliud ſumus, quam id, quod coram oculis Dei, ut quid aliter coram hominibus apparere optamus! O gütigſter GOtt! in dem wir nicht anderſt ſeyn / als das jenige / was wir ſeyn vor denen Göttlichen Augen / warum wollen und befleiſſen wir uns dann / anderſt vor denen Menſchen zu erſcheinen. *P. Bened. fidelis à S. Philippo ſer. 3. in Dom 3. Adv.*

Will mir laſſen einfallen / was Eraſmus von einem Weib des Caji Sulpitii Galli erzehlet / dieſe hielte ſich Anheimbs überaus unſauber / liebte alle Unfläthereу / und war ein rechter Schmieren-Tremel / wann ſie aber aus dem Haus gehen wolte / ſchmuckte und ziehrte ſie ſich auf das Beſte / aus welchen der Ehemann geurtheilt / daß ſie ſich nit ihme / ſondern einem Frembden zugefallen / aufputzte; Dahero einen Unwillen geſchöpffet / mit Vermelden: Du biſt ſchuldig allein meinen Augen dein Schönheit zu erzeigen / andern aber ſolche zu weiſen / iſt verdächtig und ſtraffmäſſig; fort mit dir aus dem Hauß / ſolſt auch von mir zu jederzeit verſtoſſen ſeyn. Einen geiſtlichen Diſcurs hieraus zu formiren mir gebühret; Viel Menſchen ziehren ſich vor der Welt mit der Scheinheiligkeit / ſtellen ſich für ehrbar / züchtig / gerecht / und tugendſamb / in dem Hauß aber ihres Gewiſſen / ſind ſie gantz unſauber / und be- *Hiſt. Prof. Eraſmus Apopht. l. 6.* *Applicatio.*

 liebt

liebt ihnen gleich einem Roß-Käffer der Unflath ihrer Sün-
den/ darumben mißgefällt dieſes denen Augen GOttes/
daß er ſie aus dem Hauß des Himmels auf ewig verſtoſ-
P.1.c.69. ſet/ dann/ hoc eſt illud crimen peſſimum, ſchreibt Richardus
de S. Victore & præ cæteris abominandum, quia Deo præ omni-
bus odioſum, dieſes iſt jenes allerübleſte/ und vor andern
das abſcheulichſte Laſter/ welches vor GOtt vor allen ver-
S. Auguſtinus T. 9. l. de conflict. Vit. & Virt. cap. 4. haſſet iſt. Nam oſtendere te hominibus, quod non es, quid ali-
ud, quam damnatio eſt? Dann ſich anderſt denen Menſchen
erzeigen/ als man iſt/ was iſt es anderſt/ als/ nach Auſſag
Auguſtini, die Verdammnuß ſelbſt.

Der Augenſchein wird die Wahrheit legen: Euthi-
mius ſchreibt von einem ſterbenden/ und in Ziegen liegen-
Catech. Hiſtor. tit. 3. c. 10 n 7. den Mönch/ dieſer vor der Welt erſcheinte/ wie ein Regen-
bogen von vielen Farben/ allerhand Tugenden/ bevorde-
riſt der verlobten Keuſchheit/ allein hat er ſeine Laſter und
geile Unfläterey/ mit dem Tugend-Schein verdecket/ wie
die Rachel die Götzen-Bilder des Labans/ wie die Dienſt-
magd der Judith das abgeſchlagene Haupt Holofernis, wie
die Rahab die Ausſpecher des Kriegs-Fürſten Joſue/
weßwegen er allenthalben in groſſer Æſtima geſtanden/ un-
terdeſſen hat man geſehen/ wie der Teuffel deſſen Seel mit
einer glüenden Gabel aus dem Leib geriſſen/ zugleich ein
Stimme von Himmel erſchollen/ welche alle ſeine heimbli-
che unzüchtige Bubenſtuck offenbahr gemacht. Subtile
malum, ſecretum virus, venenum latens, virtutum fucus, tinea
ſanctitatis, tauffet ſolche Art/ und ſchlimme Natur der
Menſchen/ Petrus Chryſologus, ein feines Ubel/ ein heimli-
Serm. 7. ches Geſchwör/ ein verborgenes Gifft/ ein Hummel der
Tugend/

Tugend/ ein Schaben der Heiligkeit iſt die Manier/ ſich anderſt vor denen Leuthen zu ſtellen/ als man ſich innerlich befindet.

Demnach hat man mich/ und mein heutige einfältige Lehr hoffentlich zu Genügen verſtanden/ daß die Sach/ der Chriſtliche Tugend-Wandel nit euſerlich/ ſondern innerlich beſtehe/ dann/ ſi caſtum eſſe me ſimulo, & aliud eſt in conſcientia mea, habeo non gloriam mercenarii, ſed ſupplicia peccatoris, & in comparatione omnium malorum, levius malum eſt, aperte peccare, quam ſimulare & fingere ſanctitatem, wann ich mich keuſch/ gerecht/ demüthig ꝛc. ſtelle/ und in dem Gewiſſen mich nit alſo befinde/ ſo hab ich die Belohnung deſſen nit zu hoffen/ ſondern vielmehr die Straff eines Sünder zu gewarten/ und wann man wolt ein Gleichnuß machen zwiſchen zweyen Ublen/ ſo iſts geringer offentlich ſündigen/ als ſich heilig zu seyn ſtellen/ wann unterdeſſen das Widerſpiel einlauffet. Nemo ſibi blandiatur de bona ſpe exterioris converſationis, formam pietatis foris prætendens in bonis operibus, ſi conſcientia criminoſa eſt, ſi carnalibus deſideriis intus æſtuat, ſi cæteriſque vitiis intus obſeſſus eſt, es liebkoſſe ihm ſelbſt niemand mit der Hoffnung des euſerlichen Tugend-Wandels/ daß er die Geſtalt der Frommkeit/ und Heiligkeit in den guten Wercken vorſchütze/ wann das Gewiſſen laſterhafft iſt/ wann es innerlich vor böſſer Begierden brennet/ und mit andern Sünden behafftet iſt/ ſondern befleiſſe ſich mit einem H. Apoſtel *Matthæo*, vor denen Augen GOttes unſträflich zu wandlen/ damit wir mit ihme auch dermahleins/ zu der immerwährenden Göttlichen Anſchauung gelangen mögen.

AMEN.

Epilogus.

S. Hier. l. 6. in Iſa. circa finem.

Abſolon Abbas ſerm. 8.

Am Feſt deß H. Apoſtels Matthäi.

CONCIO MORALIS.

Thema.

Sequere me. Matth. 9.

Folge mir nach.

Innhalt.

Die Grundveſte der Veränderung.

Exordium. DAß höchſt lobwürdige Oberhaubt der Catholiſchen Kirchen/ der hochgebenedeyte Stadthalter Chriſti auf Erden/ der überaus geprieſene gute Hirt der rechtglaubigen Heerde/ der H. Pabſt *Leo*, als ein feine Vorſchrifft eines tugentſammen aufferbaulichen Wandels/ als ein gerechte

rechte

rechte Winckelmaß der wahren Gottſeeligkeit und From̃keit/ hat alles wilde Unkraut der verderbten Sitten/ alles Mißgewächs der eingeriſſenen Sünd und Laſter auszurotten/ hingegen alles ſchöne Gewächs der Himmelswerthen Tugenden einzupflantzen/ mit ſeiner Lehr-reichen Feder/ unter anderen Geiſt-vollen Schrifften der gantzen Welt/ folgenden Spruch in die Memori geſchriben: nullum eſt, ſpricht er/ in illo corde Juſtitiæ Veſtigium, in quo ſibi Avaritia fecit habitaculum, in jenem Hertzen/ wo der Geitz einmahl ſein Logament genommen/ ſein Lager geſchlagen/ und ſein Verbleibnus geheфftet/ wo die Begierd zu dem zeitlichen Guth den Menſchen/ wie ein tödtlicher Pfeil getroffen/ wie ein heimliche Schlangen gezwicket/ wie ein ſchädlicher Baſiliſc vergifftet/ wo Sinn und Gedancken/ wie ein blinde Scherrmaus ſtets in der Erd deß zergänglichen Gelds herumb grabet/ das Gemüth wie der Egel/ mehr und mehr an ſich zu bekommen/ eifrig beſchäfftiget/ wo der Willen auf Ameiſen-Art/ Reichthumen der Welt zu Hauffen trachtet/ dort iſt kein Anzeigen einer Tugend/ Frommkeit/ und GOtt-wohlgefälligen Lebens anzutreffen/ folgends kein Hoffnung der Bekehrung zu machen; welches warlich viel und ſcharff geredet iſt/ ſofern es aber einer Authentiſchen Prob bedörffet/ ſo erzehlet der H. Ertz-Biſchoff Antoninus, von einem gewiſſen Wucherer/ welcher bey allen ſeinen Lebens-Zeiten/ den völligen Sinn auf das Zeitliche geheфftet/ darbey dannoch unvergnüget ſich von ſolchem nit zu ſcheiden gedachte/ dahero/ als ihm der Todt zu nahend an die Kappen kommen/ und er ſattſam wahr genommen/ daß ihm die Schnallen zu der Thür der langen Ewigkeit eingehändiget wer-

Ser. 9. de Paſſ.

P. 4. tit. 14. c. 8. §. 5.

de/ ließ er ihm von denen Seinigen alles Silber-geſchier/ guldene Trinck-geſchier/ was er koſtbahres in dem Vermögen gehabt/ und ſein Hertz darauff geprägt war/ vor ſich zu dem Beth bringen mit vermelden: Liebſte Seele mein! alle dieſe koſtbahre Ding/ und was herrlichs mein Subſtanz in der Poſſeſs führet/ ja noch mehr/ was ich mit meinen Kräfften und möglichſten Fleiß hinfüro gewinnen werde/ will ich dir geben/ ſo du von meinem Leib nit ſcheideſt/ indem aber underdeſſen die tödtliche Kranckheit überhand genommen/ und er geſehen/ daß ſeyn begehren unmöglich/ fahret er in volgende verfluchte Wort auß ex quo non vis mecum morari, reddo te Diabolo, umb weilen du dich dann nit länger in dem Quartier meines Leibs aufhalten wilſt/ ſo gehe hin zum Teuffel/ dieſem über gib ich dich: Nach welchen Worten er die Augen geſchloſſen/ der Sathan aber ihm die Höll eröffnet/ daraus zu kommen die Thür auff ewig verriegelt verbleibt; welche traurige Geſchicht den vorgemelten Ausſpruch des H. Pabſten Leonis Hand-veſt haltet/ daß wohin nemlich der Geitz und die Begierde zu dem zeitlichen einmahl den Fuß geſetzet/ dort kein Tritt mehr zu der Tugendt/ zu der Bekehrung/ und einem frommen Chriſtlichen Wandel zu hoffen ſeye. Jedoch mit hoher Verwunderung zeigt das heutige Evangelium das Widerſpiel an dem H. Apoſtel *Matthæum*, dann dieſer bey dem Zoll ſitzend / dem unvergnügten Geld-Gewinn / wie ein Vogel an der Leimſpindel gehefftet/ wie ein Zeck an dem Wucher/ die Leuth umb das Ihrige zu bringen/ feſt angenaglet/ wie ein Seiden-Wurm in das Neſt ſeines zeitlichen Vermögens ſtarck verwickelt/ aller Lobwürdigſt zu der Bekehrung/ zu der voll-

vollkommenen Heiligkeit geſchritten/ in deme ihm Chriſtus der HErr zu geruffen/ *Sequere me,* folge mir nach; wer weiſet mir aber die Grund-Veſte oder den Urſprung ſolcher herrlichen Veränderung; wo ligt die Urſach der Gnad/ daß er von graden Straſſen der Höllen zu/ auf den Weeg ſeines Heyls gelanget; *Lucas,* der H. Evangeliſt ſtehet mir an die Hand/ mit vermelden/ excepit illum gaudens, daß nemlich Matthæus, vorhin Zachæus Chriſto/ und ſeinen Jüngern gar fleiſſig mit Herberg/ mit aller Willfährigkeit aufgewartet/ mit Freuden in ſeine Behauſung aufgenomen und Guts erwiſen/ dahero Filius Abrahæ, ein Sohn Abrahams genant wird/ aldieweilen er bey allen ſeinem Wucher und Geitz/ nach dem ſchönen Beyſpiel des Patriarchen Abrahams/ die Fremdlinge fleiſſig beherberget/ und ihnen alle Guthätigkeit erzeiget/ welche freygebige Hand den HErren *Iesum* ſtarck bewogen und gezogen/ das er ihm durch ſein allmögende Gnad zu geruffen/ *ſequere me,* folge mir nach/ womit er ſich ſeines Geitzes entriſſen und ſelbigem obgeſiget/ maſſen/ qui pronus eſt ad miſericordiam, benedicetur: Victoriam & Honorem aquiret, qui dat munera: Wer geneigt iſt zu der Barmhertzigkeit/ und denen Armen ein Geſchenck gibt/ der wird geſegnet: erlangt Ehr und Sieg/ Victoriam de Vitiis, nemlich/ über die gewohnte Laſter/ und ſein böß-geführtes Lebē/ daß er ſich verbeſſeret; welches eine ſchöne guldene Gelegenheit iſt/ darzu thun/ daß die Barmhertzigkeit gegen den Nothleydenten/ der Urſprung/ die Grundveſte der Lebens-Veränderung ſey/ dahin gehe mit mir die Gnad des H. Geiſts/ und begleite mich euer Gedult.

Cap. 19.

Prov. 22. 9.

Hugo Card. in hunc locum.

Propoſitio.

Unverfälſchter Wahrheit iſt es/ was in denen Sprichen

Introductio.

chen des Weiſſen von der Feder des H. Geiſts geſchrieben
Prov. 22. ſtehet. Dives & pauper obviaverunt ſibi, utriusque operator
v. 17. eſt dominus, daß nehmlich auf dieſer Welt der Reiche/ und der Arme einander begegnen: Der HErr hat ſie bee-
Lyranus ibidem. de gemacht: Facit enim pauperem, ut habeat meritum patientiæ, & divitem, ut ſubveniendo pauperi habeat meritum miſericordiæ, dann GOtt hat aus ſeiner unendlichen Vorſichtigkeit/ den Armen geordnet / die Verdienſten der Gedult zu gewinnen; dem Reichen aber/ daß er mit helffen die Belohnung der Barmhertzigkeit/ zu ſeiner Seelen Heyl
Prov. 11. ſchöpffe; maſſen/ benefacit animæ ſuæ vir miſericordiæ, ein
v. 17. barmhertziger Menſch thut wohl ſeiner Seel / oder es gedeyet ihm ſeyn geleiſte Gutthätigkeit / zu dem ewigen Wohlſtand: Aus dieſer Urſach Lazarus der Bettler/continuirlich vor der Thür/ vor den Augen des reichen Praſſers gelegen/ umb die Broſamen ſollicitiret/und umb Hülff geruffen / ſintemahlen GOtt / als der Seeligkeit des reichen Praſſers/ welcher wegen ſeines ſteten Wohlleben / in groſſer Gefahr ewiger Verdammnus geſtanden/ begierig/ hat zu dem Ende Lazarum vor die Naſen geſtellt/ damit er Barmhertzigkeit an ihm erweiſe/ durch ſolche die Gnad der Bekehrung und Beſſerung des Lebens gewinne; Hieraus zu ſchlieſſen/daß gegen den Armen barmhertzig zu ſeyn/ ein Urſach des Heyls ſey / als welche die Grundveſte / zu der Bekehrung eines frommen Chriſtlichen Wandels leget.

Proba. Dieſe meine Lehr weiſe ich erſtlich aus dem / was die Göttliche Schrifft von der Raab / aus der Stadt Jericho gebürtig/ erzehlet: daß ſie nehmlich geweſen/ ein ſchwartzer wilder Kohlen/ inwendig doch glüend / will ſagen / am

Lebens-

Lebens-Wandel abſcheulich / in der geilen Lieb hefftig entzündet / darumben viel andere mehr ſchändlich beunflätiget / und zugleich em Venus Brand angeflamet / der Urſachen deutlich den Nahmen / meretrix, einer Hur führet; zu dem war ſie auch eine gifftige Spinnerin / welche ſich ſtets in dem Geweb der Abgötterey aufgehalten / Stöck und Blöck vor den wahren GOtt angebettet / daß niemand zweiffelen kunte / Raab ſey ſchon mit denen Bandten und Ketten ihrer Sünden / an die unglückſeelige Ewigkeit geſchmidet. Nichts deſto minder / höre man / was Paulus der groſſe Welt-Apoſtel / zuletzt von ihr für ein Urthel ausgeſchrieben / fide Raab meretrix non periit, durch den Glauben verdarb Raab nit / ſondern gelangte glückſeelig zu der rechten Erkantnus GOttes / wurde auch einem vornehmen Fürſten aus Juda vermählet / von deſſen Geſchlecht nachgehends ſo gar GOttes Sohn ſein Geburth und Menſchheit angenommen. Woher aber ein ſolche koſtbahre Glückſeeligkeit? woher ein ſolche umbeſchreibliche Gnad? Paulus an benennten Ort ſeiner Epiſtel / zu den Hebräern / ſetzet die Urſach gleich hinzu / ſprechend: excipiens exploratores in pace, darumb / daß ſie die Kundſchaffter mit Freuden aufgenommen; dann wie Joſue / der Kriegs-Fürſt / zwey Kundſchaffter / die Stadt Jericho auszuſpechen geſendet / da giengen dieſe in das Hauß Raab / allwo ſie von ihr / mit aller Willfährigkeit empfangen worden / und alles guts überkommen / in dem ſie ſelbige unter dem Dach ihres Hauſes verborgen / damit ſie nit als Ausſpecher des Lands ſeynd ergriffen / und in die Straff Leibs und Lebens gezogen worden. Dieſe erwiſene Barmhertzigkeit war nachgehends die Grundveſte / die gründliche

Ad Hebr. 11. v. 31.

Urſach/ daß Raab aus der Finſtere ihrer Abgötterey/ zu dem ſchönen Liecht des wahren Glaubens geſchritten/ ihr laſterhafftes Leben in einen heiligen Wandel verändert.

Apud S. Damaſc. lib 3. Parall. c. 37. In deſſen Anſehen der H. Evagrius, aus dermaſſen gut/ ad propo ſchreibt/ peregrinus & pauper Dei ſunt collyrium, qui eos excipit, confeſtim viſum recipiet; der Frembdling und der Arme ſey GOtt des HErrn Augen-Artzney/ wer dann dieſe Arme aufnimmt/ ihnen Barmhertzigkeit erweiſet/ der überkommt behend das Geſicht/ womit er von dem Böſen zu dem Guten/ von der Laſter-Straſſen auf den Tugend-Weg zu gehen/ und von dem verrucktenLeben/ zu einem gottſeeligen Wandel/ zu ſchreiten ſiehet.

Confirmatio. Ein andere Weiſſung begegnet mir/ aus den Geſchichten der Apoſtel/ von dem Hauptmann Cornelio, dieſer war ein Heyd/ und von der Wiſſenſchafft ſeines Heyls weit entfernet: Unverhofft aber ſchicket GOtt einen Engel in ſeine Behauſung/ mit Befehl/ den Apoſtel Petrum vor ſich fordern zu laſſen/ welcher ihme alle weiſe Lehr/ ſambt der H. Tauff reichen wurde/ wie es auch geſchehen/ und Petrus in das Hauß Cornelii kommen/ das Wort GOttes verkündiget/ folgends ihn ſambt allen den Seinigen/ mittels des H. Tauff-Waſſer/ von dem Unflath des Unglaubens gereiniget. Denn Urſprung aber ſolcher herrlichen Lebens-Veränderung/ hat der abgeordnete Engel klar an

Actor. 10 Tag gegeben/ mit vermelden: Corneli Eleemoſynæ tuæ aſcenderunt in memoriam in conſpectu Domini, dein Allmoſen und reiche Barmhertzigkeit gegen den Armen/ iſt hinauf kommen vor GOtt/ weßwegen er deſſen ingedenck/ mich zu dir geſendet/ dir Gelegenheit zu reichen/ zu der Bekehrung/ zu dem wahren Glauben/ und zu dem ewigen Heyl

deiner Seelen zu gelangen. Hier nun die unverfälſchte Wahrheit aufſtehet/ und jederman truckentlich unter das Angeſicht redet/ daß welcher Menſch / geſetzt / auch GOttes und des Himmels gäntzlich vergeſſen / in dem Moraſt groſſer Sünden tieff verſencket/ allen Guten und der Tugend völlig abgeſagt/ erdencklicher ſchlimmer Begierlichkeit eifrig geneigt/ſeines ewigen Heyls ſehr verwegen/ dem Sathan hefftig zu gethan/der Höllen ein Leibeigner ſcheinet/ und aber denen Armen willfährig beyſpringet/ mit ſeiner Hülff/ wie mit einen Schwam des Betrübten Zähernaſſe Augen abtrücknet / dem krumpen elenden Bettler mit einer Gab die Stangen haltet / den vor Noth ſchier verſchmachtenden Krüpel und Weiſel / mit dem Balſamb einer Chriſtlichen Lieb erquicket/ einer betrangten Wittib ein troſtreiches Gehör verleihet / dem vor Hunger/ Angſt Kummer und Elend/ auf dem Boden aller zeitlichen Mühſeeligkeit liegenden Menſchen/mit ſeiner freygebigen Hand/ zum aufkommen auf die Füß hülffet/ gewißlich von GOtt die Gab zu hoffen/ daß er werd erleuchtet werden/ ſein Leben zu verändern/ſeiner Seeligkeit nachzuſtreben/und dem Himmel anzuhangen. Herrlich ſteiffet mich dißfalls die Feder des H. Geiſtes durch ſeinen Propheten Iſaiam, cum effuderis eſurienti animam tuam, & animam afflictam repleveris, orietur in tenebris Lux tua, & tenebræ tuæ erunt ſicut meridies, & requiem tibi dabit dominus ſemper, & implebit ſplendoribus animam tuam, wann du dein Seel gäntzlich dem Hungerigen darſchütteſt/ verſtehe durch ein hertzliches Mitleiden/ und mildreiche Hülff/ und die elende Seel erſättigeſt/ ſo wird dein Liecht in der Finſternus aufgehen / das iſt/ du werdeſt erleuchtet werden/ von der Finſter der Sünden-Schuld/

Applicatio.

Cap. 58. v. 10.

Schuld/ zu dem Liecht der Gnade GOttes/ und dein Dunckelheit/ dein Unwiſſenheit/ daß du auf dem Weg deines Verderbens wandereſt/ wird wie der Mittag/ will ſagen/ dein Gerechtigkeit wird hell und klar aufgehen: der HErr wird dir ewige Ruhe geben/ und deine Seel mit hellem

Lyranus. Liecht erfüllen/ nemlich/ ſplendoribus divinæ notitiæ, der Göttlichen Wiſſenſchafft/ das Böſe zu fliehen/ und das Gute zu umbfangen. Demnach die Barmhertzigkeit gegen den Armen/ jener gebenedeyte Zunder/ welcher das ſchöne Liecht/ die Erkantnuß des wahren Glaubens/ und der Tugend/ die Wiſſenſchafft des Heyls und der Seeligkeit aufſchlaget: Jene guldene Brunn-Ader/ aus der die Beſſerung der verkehrten Sitten/ die Veränderung des bößgeführten Lebens quället: Jener edle Saamen/ welcher die ſchöne Frucht des guten Vorhabens/ fromm und gottſeelig zu leben hervor bringet: Jene herrliche Wurtzen/ aus welcher das koſtbahre Gewächs/ Chriſtlichen Wandels herſtammet: Jener kräfftige Zaum/ welcher auch den allerverrucktiſten/ in der tieffeſten Finſtere der Boßheit ſitzenden Sünder/ auf den rechten Weg zu der Buß und ſeinem ewigen Heyl regieret: Ja jene ſichere Leitter/ auf der man aus der Gefahr der ewigen Verdammnus/ in die Hoffnung des Himmelreichs kommen kan; alſo getröſtet

In Job. cap. ult. uns Petrus Bleſenſis, Elemoſynis, ſpricht er/ propriæ manus vobis ſcalam, & aſcenſorium erigaris ad illam ſupernorum civium manſionem, in qua eſt pax æterna, mit eigner Hand durch Allmoſen verfertiget ihr euch die Leiter und Striegen/ zu dem Sitz der himmliſchen Mit-Burger/ allwo ewiger Friede anzutreffen.

Hiſtoria. Etwas verwunderliches gehet mir jetzt zu Sinn/ was

was nehmlich glaubwürdig Bellovacenſis, in dem Leben des H. Biſchoffs *Germani* erzehlet/ als dieſer mit etlichen anderen ſeiner Geiſtlichen/ im Königreich Britannien/ das Wort GOttes eifrig geprediget/ mit ſolchen/ als wie mit einem heilſamen Regen/ die dürre erhartete Erden der Britañier Hertzen zu der Bekehrung/ zu der Buß zu erwecken/ uñ zu denen Tugend-Wercken zu befruchtbarē: mit ſolchen/ als wie mit einer erſprießlichen Artzney/ die Inwohner von ihrem gefährlichen Seelen-Zuſtand zu curiren: Mit ſolchen/ als wie mit einem hochunzahlbahren Liecht/ die Menſchen/ von der Straſſen des Verderbens/ auf dem Weg des ewigen Heyls zu erleuchten/ iſt es geſchehen/ daß er mit denen Geiſtlichen/ aus Noth grimmiger Kälte/ den Königlichen Pallaſt zu ſeiner Zuflucht geſuchet/ alldort inſtändigiſt umb Hülff gebetten/ die erſtarreten Glieder/ und hefftigen Hunger zu erholen/ allein es hat geheiſſen/ neſcio vos, vor der Thür iſt draus/ man kennet euch nit/ fort mit dem Pfaffen-Geſind. Entzwiſchen gieng aus der Königlichen Reſidentz der Schwein-Hirt/ ſein Portion Nachtmal mit ihm tragend/ welcher ſich alſobald des halb erfrornen H. Biſchoffs *Germani*, mitleidig erbarmet/ und ihne ſambt deſſen Mit-Geſellen/ in ſein Bauren-Hüttel eingeladen/ allwo er ihnen allen guten Willen aufgeſetzet/ ſo gar ſein einiges Kälbel aus dem Stall gemetzget/ und ihnen davon das Nacht-Tractament zugerichtet/ welche barmhertzige Lieb der Allerhöchſte behend mit einem wunderſeltzamben Mirackel beherrlichet/ indem der H. *Germanus*, nach eingenommenen Nachtmahl/ die überbliebene Gebeiner des Kalbs in deſſen abgezogene Haut geſammlet/ mittels ſeines eifrigen Gebetts/ und H. Creutz Zeichen/

Specul. Moral. c. 3. Diſt. Par. 10.

das Kalb wiederumb lebendig geſtellet. Nachgehends/ hat es der Allmächtige geſchicket/ daß er den König wegen ſeiner Unbarmhertzigkeit/von dem Reich/Cron und Scepter entſetzet/ an ſtatt deſſen/ den Schwein-Hirt eingeſtellet/ der Urſachen das Königreich Britannien ihr Aufkom̃en von einem Schwein-Hirt herziehlet/ die Grundveſte aber/ wie man mich jetzt vernommen/ſolcher Veränderung von dem Hirten-Stab zu dem Königlichen Scepter/ von der Stroh-Hütten zu dem Majeſtätiſchen Pallaſt / von der Viehhalt zu der Regierung des Reichs / von der Bauern-Joppen / zu dem Königlichen Purpur / von dem Schuſter-Rappen auf dem herrlichen Thron / von dem Bettler-Tiſchel / zu der koſtbahren Taffel / vom dienen und gehorſamen zubefehlen und gebieten / in Summa / von der Armſeeligkeit zu den guldenen Wohlſtand / keine andere iſt / als die denen nothleidenten Geiſtlichen erwiſene milde Barmhertzigkeit / in deſſen Anſehen / GOtt ihne mit Verwunderung aller Welt ſo herrlich erhebet.

Applicatio. Hierauf gib ich meinen Gedancken Audientz / und ſetze ſolche mit der Feder meiner Zungen / zu Papier eures Hertzen ; Welcher Menſch in ſittlichen Verſtand geredet/ vorhero einen lauteren Viehhirten abgeben / den ſtinckenden Bock der Geilheit / den grimmigen Löwen des Zorns und Rachgierigkeit / den unerſättlichen Wolffen des Neids / die häßliche Schwein des Fraß und Füllerey/dem hochaufgebäumten Pfauen der Hoffarth / den verdrießlichen Eſel der Trägheit geweidet ; Welcher Menſch ſich vorhero mit geringer allſchlechtiſten Speiß der zergänglichen ſündhafften Wolluſt/ und ſchnöden Welt-Freud ernehret/ in einer zerlumbten Bauer-Hütten eines laſterhafften

hafften Wohlſtands aufgehalten/ bey verächtlichen Aufzug eines böſen Wandels daher gangen / den Bettelſtab der geiſtlichen Armuth an den Verdienſten zu dem Himmel in der Hand geführet/ ein gehorſamer Diener / und durch allerhand Sünd und Laſter verdingter leibeigner Knecht des Satans geweſen/ und aber gegen denen nothleidenten Armen ſich mitleidig/ barmhertzig/ hülffreich erweiſet / einen hungerigen Bettler nach der heilſamen Vermahnung Iſaiä/ das Brodt darreichet; einen durſtigen Krüppel/ nach C. 85. v 7.
der Auſſag Matthæi träncket/ einen nackenden nach dem C. 25.
Befehl Iſaiæ bekleidet/ ꝛc. der wird nachgehends eine ver- C. 58.
wunderliche Lebens-Veränderung erfahren. Dann/ Eleemoſyna facientem juſtificat, quia impetrat gratiam, dolet maculam, ſolvit mendam, bezeuget Bellovacenſis, das Allmoſen machet den Menſchen gerechfertiget/ umbweilen es ihme die Gnad GOttes zu wegen bringt / die Sünden Mackel vertilget/ allen ſündigen Fehler und begangenen Irrthum bezahlet. *Lib. 3. Spec. Moral. Diſt. 21.* Una ſola virtus miſericordiæ, ſtimmet gar edel hinzu die Mayländiſche Feder Ambroſii, cunctorum eſt redemptio peccatorum, quamvis pollutuſſis, quamvis multis criminibus circumſeptus, ſi Elemoſynas feceris, innocens eſſe cœpiſti, die eintzige Tugend der Barmhertzigkeit/ iſt ein Entledigung aller Sünden: Ob der Menſch ſchon durch ſein Verbrechen abſcheulich beflecket / mit vielen erdencklichen Laſtern umbgeben ſey / ſo erzeige er ſich nur denen Armen mildhertzig/ und ertheile denen Dürfftigen das Allmoſen / alsdann fangt er ſchon an in der Unſchuld zu grünen / und zu einem fruchtbaren Gewächs reicher Verdienſten um den Himel zu erſtamen/ wordurch er von Gott zu der Hoheit eines ewig-gewöhnten himliſchen Inwohners/ zu der Taffel *Serm. 30.*

unendlichen Wollebens/ zu dem Purpur der Unſterblich-keit/ zu dem Thron ſeiner herrlichen Glory/ zum Scepter/ Cron/ und Regiment unbegreiflicher Herrſchafft / in dem Land der Auserwehlten erhebt wird werden.

Geſchehene Exempel/ ſo wohl aus der H. Schrifft/ als aus dem edlen Lebens-Begriff/ unterſchiedlicher H.H. ſollen den Glauben vermehren / und mein heutige Lehr/ wie ein koſtbahres Kleinod embſig zu bewahren / anbefeh-
Exemplum quadrat. etiam proba. len. Von Longino dem Hauptmañ iſt wiſſend/ daß er aus der Zahl der gottloſen Juden geweſen / welche Chriſtum den HErrn mit abſcheulichen Schmach-Worten geläſtert/ mit heßlichen Speichel/ und erdencklichen Injurien übel getra-ctiret/ ſo gar ſich nit geſcheuet/ die gebenedeyte Seiten des
Joan. 19. Gecreutzigten mit einer ſcharffen Lantzen zu zerſprengen/ woraus Blut und Waſſer gefloſſen ; Nichts deſtoweni-ger wie ſich die Erden eröffnet / ihne wie den Dathan und Abiron lebendig zu verſchlicken/ hat ihn der Himmel mit gnädigen Augen angeſehen/ an ſtatt der Straff mit Gna-den umbgeben / in dem erſtlich/ nach etlicher Scribenten Auſſag/ einiger Blutstropffen von der Seiten Chriſti/ ei-nen ſeiner Aug-Apffel/ an welchem er blind war/ berühret/ und alſobald ſehend gemachet / nachgehends/ circumfulſit eum lux de cælo, wie eine dicke Finſternus den gantzen Erd-boden bedecket/ tenebræ factæ ſunt ſuper univerſam terram, ſo habe ihn / gleich einen Apoſtel Paulum, ein himmliſches Liecht umbgeben/ worvon er in ſeiner Seelen gäntzlich er-leuchtet/ von Hertzen demüthig auf die Bruſt geſchlagen/ und zerknirſchet geſprochen/ vere filius Dei erat iſte, warlich/
Matth. 27 dieſer iſt GOttes Sohn: darüber vollſtändig zu der Be-kehrung geſchritten/ an allen Orten/ bevorderiſt in Cappa-

docien

docion den wahren Glauben / und den HErrn JESUM Chriſtum geprediget / weſtwegen aus Befehl Pilati, erdroß̈let / der Marter-Cron gewürdiget / und in die Zahl der H. H. Blut-Zeugen Chriſti eingeſchrieben worden. Deſſen keine andere Grundveſte / oder Urſprung / als die Barmhertzigkeit / welche Longinus denen Armen zu erweiſen pflegte / maſſen in ſeiner Lebens-Geſchicht zufinden / daß er auch denen Gerichts-Dienern und Henckers Knechten / die ihn zum Todt geſuchet / Guts gethan / umbweilen ſie ihn nit gekennet.

Ferner mit Gold aufzuzeichnen / was in dem Leben des H. Seraphiſchen Vatters *Franciſci*, zu leſen; auf ein Zeit beherbergte er ſich bey einem in der gantzen Stadt Aſſis, von zeitlichen Gut und Geld / von hohen Verſtand und Anſehen berühmten Bernardum de quinta valle: divino inſtinctu, heiſt es / ipſum ad ſecum cœnandum & dormiendum devote invitavit, ut ejus ſanctitatem vel fatuitatem melius explorare valeret, der weiſe Himmel hat es geordnet / daß dieſer reiche Patzen den H. Franciſcum, freundlich eingeladen / bey ihm das Nachtmahl und Nachtherberg zu nehmen / damit er wegen deſſen Heiligkeit / oder vermeinten thorrechten Wandel / beſſer möchte auf den Grund kommen / nach dem nun Franciſcus alle Willfährigkeit empfangen / und beede ſich zur Ruhe begeben / hat ſich der Gaſtherr in dem Bette hin und her geweltzet / und aus Boßheit geſtellet / als thät er feſt ſchlaffen / unterdeſſen auf den nit weit von ihm liegenden Franciſcum, und deſſen Thun und Laſſen emſige Obſicht getragen / alsdann höret er zum öfftern nacheinander / neben Vergieſſung heiſſer Zähren / kläglich und verliebt ruffen / *Deus meus & omnia*, mein GOtt / du biſt *Exemplum.*

mir alles/ welches Franciſcus unausſätzlich im Brauch gehabt/ aus brinnheiſſer Lieb gegen den Himmel zu ruffen; in Anhörung und Betrachtung deſſen/ das Hertz Bernardi behend angefangen ſich eines andern zu reſolviren / zwar / daß er Franciſcum inniglich in ſeinen Orden / unter ſeiner Diſciplin zu leben und zu ſterben/ aufzunehmen gebetten/ welches auch geſchehen / daß hernach Bernardus de Quinta

Symb. Vallo, gleich einem Leopart/ *ſuper venabula fertur*, mit ſchnellem Fuß allen Jäger-Spieß des Sathans / das iſt/ ſeinen hölliſchen Nachſetzungen ohne Schaden ſeiner Seelen entrunnen/ zu der Seraphiſchen Regul Franciſci, gleich einem Ochſen zu den Joch freudig ſich ſelbſt eingeſpannet / gleich einem glüenden Eiſen zu jeglicher Form und Geſtalt von Hammer ſchlagen laſſen/ das iſt/ aus hefftiger Lieb gegen GOtt zu allem/ was ihm der H. Gehorſam auferlegt willig verhalten; gleich einem Feldacker mit Pflug und Eggen durch Trübſal und Leyden gedultig gelitten/ damit er deſto reichere Früchten der Verdienſten zu dem Himmel bringen möge; gleich einem Eyß in dem tieffen Keller der

Symb. Einſamkeit/ und engen Zellen ſich nidergethan/ *ne liqueſcat*, damit er zu einer eintzigen weltlichen Freud / oder ſündhafften Wolluſt zerſchmeltze: Gleich einem Einhorn/ ſtets in der Schooß der verlobten Jungfräulichen Keuſchheit geſchlaffen: Gleich einer Schwalben den Flug ſeiner Be-

Symb. trachtungen/ *surſum & ſubter*, bald in die Höhe hinauf in den Himmel / bald hinunter in die unendliche Tieffe der Höllen beſchleuniget: Gleich einer Wein-Reben durch dreyfaches Gelübd feſt gebunden/ und in dem Herbſt ihres noch übrigen Lebens/ aller Blätter zeitlicher Glückſee-

Symb. ligkeit völlig beſchnitten/ *ut citius matureſcat*, dardurch dem

Him-

Himmel ehender zu erzeitigen: Und endlichen mit wenigem viel zu reden/ gleich einer Fackel gantz hell und klar an der Heiligkeit gebrunnen. Wahrhafftig/ bonitatis miſericordia nihil eſt melius, cauſa lucis eſt, nichts koſtbahrers/ nichts edlers über die Gütte der Barmhertzigkeit/ dann ſie ein Urſach/ ein Grundveſte des Liechts/ das Leben zu allem Tugend-Wandel/ ja zu groſſer Heiligkeit zu veränderen. *S. Chryſoſ. in Gloſſ. in Iſa.*

Es ſtellet ſich zu einem herrlichen Zeugen/ der H. *Euſtahius*, dieſer war Anfangs ein Heyd/ denen Abgöttern zugethan/ ſeines Heyls unwiſſend / und ein von dem zeitlichen Glück erhobner Weltling; unverhofft aber auf einer luſtigen Jagd/ erſcheinet ihm der gecreutzigte GOttes Sohn/ zwiſchen dem Geweyh eines Hirſchen/ in deſſen Anblick Euſtahius auf ſeine Knie nidergefallen/ innerlich zu dem wahren Glauben erleuchtet worden/ die Gnad vieler Geheimbnuſſen GOttes/ ſambt der koſtbahren Marter-Cron/ mit ſeiner Ehegemahlen und zweyen Söhnen überkommen. Die Grundveſte zu dieſem Gebäu hoher groß-mächtigen Heiligkeit/ hat erbauet ſein jederzeit hefftiges Mitleiden gegen denen Armen/ erat ei larga manus, ſchreibt Surius, & beneficia in egenos, qua non ſolum didicerat torquere haſtam, ſed etiam multo magis pauperes munifice alere, & latendo hominum oculos benefacere, pluris faciebat, quam aperte hoſtes fundere, & profligare, es hatte Euſtahius auch noch in ſeinem Irrthum begriffen/ ein reiche freygebige Hand zu denen Bedürfftigen/ welche nit allein gelernet die Kriegs-Lantzen zu ſchwingen/ ſondern auch und noch viel mehr die Armen mildiglich zu ernehren/ ja vor den Augen der Menſchen verborgen/ in Geheimb hat er denen Bedrängten *Exemplum.* *In Vit. S. Euſtathii.*

mehrer

mehrer Gutes gethan / als offentlich den Feind geſchla-
Iſa. 58. v. 8. gen / oder in die Flucht gejagt. Freylich ja / anteibit faciem tuam juſtitia tua, & gloria Domini colligette, wird dem Men-
ſchen ſein Gerechtigkeit vorgehen / und die Herrlichkeit des HErrn ihne aufnehmen / welchen Paß H. Schrifft der berühmte Joſephus Manſi gar deutlich verdolmetſchet /
To. tr. 25. Diſt. 11. ſprechend: Deus per Elemoſynas commotus efficit, ut mali habitus perverſæque ex peccatis preteritis relictæ inclinationes, quantocius extinguantur, ut plana & facilis nobis videatur via virtutis, durch das Allmoſen wird GOtt beweget / ſeine Göttliche Gnad zu ertheilen / daß man alle böſe Neigungen / ſchlimme Sitten / verruckten Wandel ſchnell quittire / und der Weg zu der Tugend / zu einem gottſeeligen Leben glat und leicht vorkomme. Ergo, muß ich zuletzt ruffen / die wahre Grundveſte und rechte Urſprung der Lebens-Veränderung / iſt die Barmhertzigkeit gegen denen Armen.

Hiſtoria. Exemplo 38. Diſcipulus de tempore erzehlet hieher / was maſſen einest drey Geiſtliche / gebohrne Spanier / von Pariß / allwo ſie denen Studien abgewartet / wiederumb in ihr Provintz gereiſt / unterwegs aber vor Mattigkeit groſſen Hunger erlitten / gelangten zwar in ein kleines Dorff / allein gedunckte es ihnen / daß die Armuth bey deſſen Inwohner bey dem Fenſter ausſchaue / darumben ſich unterreden thäten / ob ſie ſolten weiter gehen / oder das Hertz faſſen / ein Allmoſen zu erbettlen / entzwiſchen begegnete ihnen eine Matron aus dem Dorff mit ihrem Sohn / welche mit ſolchen reiſenden Geiſtlichen ein hertzliches Mitleiden getragen / dem Sohn anbefohlen nach Hauß zu gehen / und was ſelbiges im Vermögen habe / mit zu theilen / welcher

alſobald hurtig nachgehends / Wein / Käß / Brodt / und Fiſch zugebracht / worvon dero Hunger ſein Content erreichet / in Anſehen dieſes ſo freygebigen Dienſts des Jünglings / einer aus denen Geiſtlichen geſprochen: *Oremus Dominum, ut juvenum iſtum, qui nobis tam devote ſervivit ipſum cuſtodiat & ad vitam bonam perducat*, laſſet uns GOtt den HErrn anruffen; daß er dieſen Jüngling / der uns ſo andächtiglich mit Speiß und Tranck aufgewartet / gnädiglich bewahre / zu einem guten Leben und gottſeeligen Wandel führe / darauf knieten alle drey nider / beteten den Hymnum *veni creator ſpiritus &c.* komm O Erſchaffer H. Geiſt ꝛc. mit welchen dergleichen Gebet ſie den Jüngling / GOtt dem Allerhöchſten zur Danckbarkeit inniglich recommendiret / und ſich darauf beurlaubet. Uber ein Zeit hernach reiſete einer aus dieſen Geiſtlichen aus Spanien / zu dem General-Capitel nach Pariß / in das Pictaver Kloſter / und trifft alldort mit höchſter Verwunderung / benennten Jüngling mit dem Habit ſeines Ordens angekleidet an / deſtwegen ihn zur Anſprach genommen / und befragt / wie er hieher kommen ſey? *Orationibus veſtris*, antwortet er / *me dominus ad iſtum ordinem adduxit*, durch euer Gebet hat mich GOtt in dieſen Orden geführet: ſo verharre nun widerhollet der Geiſtliche beſtändig in deinen Vorhaben / alsdann werdeſt du auch das ewige Leben erhalten / welches der Ausgang mit ſich gebracht / alſo iſt es: Die ſo da Guts empfangen / werden für ihren Wohlthäter bitten / daß GOtt ihn erleuchte / zu einem guten frommen Chriſtlichen Leben leite / und hernach das ewige ertheile.

In Annal. Eccl. Rayn. an. 1251. n. 13. Das Pettſchafft hierauf/ drucket nebens eigner Unterſchrifft der ſeelige *Andreas* de Galeranni, nachdem dieſer ſein Couraſche mit einem offentlichen Todtſchlag/ vor der Welt zwar beherrlichet / vor GOtt aber ſich darmit in die Ungnad geſtürtzet/ hat ihn die Göttliche Straff ergriffen/ mittels eines Geiſtes ſambt dem Pferd in die Lüfften geführet/ mit einer ſchwartzen Wolcken umbgebend/ in welcher üblen Reiß/ und handgreiflichen Gefahr ſeines ewigen Heyls/ er die letzte Zuflucht zu MARIA / der Jungfräulichen GOttes Gebährerin genommen / worüber geſchehen / daß er von dem Geiſt als ſeinem Fuhrmann entlaſſen worden /und widerumb auf freyen Fuß gelanget/ deſſen Grundveſte Urſach / alldieweilen er jederzeit gegen denen Armen ein barmhertziges / zu geben / zu helffen / geneigtes Hertz getragen/ maſſen ſolches die an ihme geſchehene Mirackel bekräfftigen/ indem Chriſtus der HErr ſelbſt/ in Geſtalt eines Fremdling ſich gewürdiget/ von ihme ein Allmoſen zu empfangen / daß denen Armen ausgetheilte Brodt unter ſeinen Händen gewachſen / und er einest nächtlicher Weil/ mit einen himmliſchen Liecht umbgeben/ erſehen worden. *Concluſio.* Aus dieſen ertheile ich die Schluß-Lehr: wann dich mein Zuhörer / wegen verübter Sünd und Laſter die Straff des HErrn ergreiffet/ aus Verhängnus des Himmels der Geiſt der Höllen in ſein Gewalt faſſet/ und in höchſter Gefahr ewigen Untergangs ſteheſt; *Iſa. 58.* frange eſurienti panem tuum, & egenos vagosque induc in domum tuam, ſo briche dem Hungrigen dein Brodt / laß dem Elenden ein Herberg / führe ihn in dein Hauß: thue Guts den Armen / tunc erumpet, quaſi mane lumen

tuum, & gloria domini colliget te, ſo wird dir das Liecht deines Verſtands herfür brechen / und wie der Morgen aufgehen/ womit du ſehen mögeſt deinen Laſter-Wandel abzutretten/ auf die Buß- und Tugend-Straſſen zu begeben/ daß du auf freyen Fuß der Göttlichen Huld werdeſt geſtellet werden / und die Herrligkeit des HErrn dich aufnehmen.

AMEN.

Am Feſt deß
H. Apoſtels Thomä.
CONCIO PANEGYRICA.

Thema.

Affer manum tuam, & mitte in latus meum.

Reiche deine Hand her / und lege ſie in meine Seiten.

Innhalt.
Der reiche Schatzmeiſter.

Exordium. Unter der geſamten hochſeeligen Schaar Engliſcher Geiſter / Capitain und Obriſt-Kriegs-Fürſt / iſt der H. Ertz-Engel *Michael*, welcher den hochmüthigen Lucifer aus der ſchönen Reſidentz des Himmels / in den tieffen Abgrund der Höllen / und

unldein-

unendlichen Verderben höchſt ſiegreich geſtoſſen / darumb ſeiner Verdienſten halber / ihme von dem Allerhöchſten ein Waag in der Hand zugeeignet wird / daß er jeden Menſchen mit ſeinen Wercken / gut oder böß-geführten Lebens-Wandel abwegen ſolle / daraus zuwiſſen / ob er den hinterlaſſenen Sitz der geſtürtzten Engel / zu bewohnen würdig ſey / oder aber dem ewig unglückſeeligen Hauffen der Verdammten / beygeſchmidet zu werden / verdienet habe. Deſſen ein Vorſpiel / uns das Büchlein Danielis des Prophe- *Cap. 5. v.*
ten weiſet / allwo geſchrieben ſtehet / daß der König Nabu- 27.
chodonoſor nach laut an der Wande erſehenen Schrifft / *Thecel*, appenſus es in ſtatera, in die Waag-Schlüſſel gelegt / & inventus minus habens, und mit allzugeringem Gewicht befunden / darumben auch ausgerecht-hierüber geſchöpfften Urthel / von dem Majeſtätiſchen Sitz ſeines Königreichs geſtürtzet worden; aus welchen jeglichen Menſchen ernſtliche und kräfftige Forcht / in den Hertzen erwachſen ſoll / auf ſeinen Lebens-Wandel genaue Obſicht zutragen / damit er an guten Wercken / und Verdienſten / zu dem Himmel keines Wegs zu gering erfunden / folgends verſchüldter maſſen des ewigen Himelreichs nit beraubt werde. Zugleich gebrauchet ſich der ewige Richter ſolcher Waag / alle Gerechte / und Auserwehlte abzuwegen / ſie hierauf nach gefundenen Gewicht ihrer Verdienſten zu
belohnen / dann / Spirituum ponderator eſt Dominus, der *Prov. 16.*
HErr iſt der Geiſter Waagmeiſter / das iſt / wie es Hugo *v. 2.*
der Cardinal auslegt / virorum ſpiritualium, der geiſtreichen Männer. In Bedencken deſſen / wem aus meinen beywesenden lieben Zuhörern gelüſtet / es nit mit mir aus einen andächtigen Fürwitz zu wiſſen / wie gewichtig / wie

 verdienſt-

verdienſtlich der H. Apoſtel *Thomas*, auf dieſer Waag gefunden worden/ conſequenter ſchließlichen/ wie hoch er auch in der Belohnung des Himmels ſitze/ und wie reich/ oder mächtig er am Vermögen/ uns armen bedrängten Menſchen auf Erden zu helffen/ ſich gehabe? Ich weiß zwar/ daß nach Auſſag des H. Bernardini, quantitas cujuscunque animæ æſtimetur de menſura charitatis, daß Gewicht jeglicher Seelen/ von der Maß ihrer Lieb zu GOtt genommen/ und erkennet werde: Dißfalls von der Lieb Thomæ zu reden/ hat ſich ſolche gleich einem Feuer hervor gethan/ als Chriſtus der HErr den krancken Lazarum heimgeſucht/ und hernach zu ſeinen Jüngern ſich verlautet/ abermahl in Judäam in die Hand des Leydens zu gehen/ worvon ihne die Jünger ſtarck abgehalten/ da faſſete allein Thomas das Hertz/ und ſprach/ eamus & nos, & moriamur cum illo, Chriſtus unſer Meiſter will ſich widerumb in die Gefahr des Todts begeben/ ey ſo laſſet uns mit ihm gehen/ und gleichfalls mit ihm ſterben. Verba ſunt dilectionis erga Chriſtum, urtheilt der gelehrte Cardinal Toletus, ſolche Wort ſind aus dem häuffig-brennenden Ofen/ ſeines in JESUM verliebten Hertzen geſchoſſen/ wer wolte dann nit glauben/ daß *Thomas* wegen ſolcher ſeiner inbrünſtigen Lieb/ auch groſſes Gewicht der Verdienſten an ſich habe. Nichts deſto minder beliebt es mir/ das Gewicht/ die Hoheit/ die groſſe Verdienſten/ daß herrliche Vermögen des H. Apoſtels *Thomæ*, abzunehmen/ zu ſchlieſſen/ und zu erkennen aus der gehabten Erlaubnus/ die Seiten Chriſti zu berühren/ dann es hat geheiſſen: *affer manum tuam, & mitte in latus meum*, Thoma reiche dein Hand her/ und lege ſie in meine Seiten. Ut hac ſe ratione ditaret,

Serm 27. in Cant.

Joan. 11.

In Cap. Joan. 11.

ditaret, locupletaret, omnibusque illis bonis ſe cumularet, auf daß er ſich dardurch bereichen/ ſeine Verdienſten vermehren/ alle Gaben und Gnaden GOttes an ſich häuffen thät ſintemahlen die Seiten Chriſti / marſupium divinitatis, der unendlich-reiche Beutel / oder der unbegreifflich-vermögende Schatzkaſten der Gottheit / in welchen Thomas die Verwilligung erhalten zu greiffen / und ſich von dannen aus mit denen Göttlichen Gnaden mit einem Uberfluß zu bereichen / darmit hab ich ein Urſach gewonnen / den H. *Thomam* zu ſeiner heutigen Feyertägigen Glory / einen reichen Schatzmeiſter zu tauffen / und zu preiſen / woraus / wann ichs mit der Hülff des H. Geiſtes werd probiret haben / jederman wird ſehen können / wie hochgewichtig an Gnaden / an Verdienſten / an der Heiligkeit / an Vermögen *Thomas* bey GOtt ſey / hierzu ſtelle ſich euer Gedult in die gewöhnliche Bereitſchafft. *P. Bened. fidelis à S. Philippo Panegyr. 5. de S. Thom. S. Chryſoſt.* *Propoſitio.*

Man laß herkommen / von dem überreichen König Crœſo, was geſtalten er Alcæmonem von Athen gebürtig / umb weilen er ihm ſeine gen Delphis zum Abgott abgeordnete Legaten / und Bothſchaffter zu beherbergen / und wohl zu tractiren pflegte / zur ſchuldigen Erkantnus / auf ein Zeit zur koſtbahren Mahlzeit geladen / nach dieſem in ſein Schatz-Kammer geführet / daſelbſt mit völliger Licentz geſtattet heraus zu nehmen / was ihm belieben thäte / und mit ſich tragen kunte / worüber er ſich mit Edelgeſtein / köſtlichen Kleinodien / theuren Silbergeſchmeid dermaſſen beladen / und bereichet / daß er ſolchen Schatz kaum kunte mit ſich bringen. Mein Lehr hieraus iſt dieſe; nach Ausſag Pauli des groſſen Welt-Apoſtels: Chriſtus JESUS der wahre König Crœſus, in quo ſunt omnes theſauri abſconditi, *Introductio.* *Sabellius lib. 1.* *Ad Coloſſ. 2. 2.*

ſconditi, in=und bey welchem alle Schätz und Reichthumen verborgen; demnach ſeinen lieben Jünger Thomam, in die Schatzkammer ſeiner H. H. Wunden geführet / und gäntzliche Erlaubnus ertheilet / affer manum tuam, & mitte in latus meum, reiche deine Hand her / greiff in dieſe / daraus die köſtliche Jubelen / und Kleinodien ſeiner Gnaden nach Belieben zu nehmen / und ſich darmit zu ſeiner Vollkommenheit / zum Wachsthum und vermehrung ſeiner Verdienſten / zur Vergröſſerung ſeiner Hoheit / zu einem ſchweren Gewicht ſeines groſſen Vermögen zu bereichen / ô Thoma, ſchreyet der Cardinal Bonaventura, felicem habes licentiam à Salvatore tuo, ut manum tuam mittas in latus ejus, cujus beneficio in gloria ſublimaris, ô Thoma, wie ein glückſeelige Erlaubnus haſt überkommen / daß du deine Händ in die Wunden deines Heylands dörffeſt legen / ſolcher geſtalten / wie in ein überſchwencklich=reichen Beutel / oder Schatzkaſten greiffen / dardurch dich zu bereichen / nemlich in dem Glauben / in der Erkantnus / in dem Eyffer / in der Lieb und Gnad / in der Vollkommenheit / ja in der Glory hochgewichtig / hoch verdienſtlich erhebt zu werden.

Serm 3. Dom. 1. Poſt. Paſch.

Figura.

Man laß mich jetzt zur Weiſung ſchreiten: das Buch Exodi erzehlet nach der Länge die Vortreflichkeit / die groſſe Verdienſten / und die Hoheit des mächtigen Mann Moyſis, unter andern / loquebatur Dominus ad Moyſem facie ad faciem, ſicut ſolet loqui homo ad amicum ſuum, daß GOtt der HErr mit ihme mündlich von Angeſicht zu Angeſicht geredet / wie ein Menſch mit ſeinem Freund redet / darbey ſich der Allerhöchſte zugleich verlautet / inveniſti gratiam coram me, Moyſes, du haſt Gnad funden vor meinen Augen. Nach Anhörung ſolcher gewünſchten Vertröſtung /

Cap. 33.

tröſtung/ daß er mit ſeiner Göttlichen Gnad bereichet ſey/
fragt Moyſes: in quo enim ſcire poterimus inveniſſe gratiam V. 16.
in conſpectu tuo, wie aber? und aus was für einem Zei-
chen kan ichs ſchlieſſen/ und erkennen/ daß ich Gnad
vor deinen Augen gefunden? Ecce, war die Antwort zu-
ruck: Eſt locus apud me, & ſtabis ſupra petram, ponam te in V. 21.
foramine petræ, & protegam dextra mea: Sihe Moyſes! es
iſt ein Platz bey mir/ da ſolſt du auf den Felſen tretten; ich
will dich auf den Felſen-Klüfften laſſen ſtehen/ und meine
Hand ſoll ob dir ſeyn/ oder dich ſchirmen und ſchützen; Gut
dieſes vor mein Vorhaben: Das Kennzeichen/ der gefun-
denen Gnad GOttes/ iſt/ daß Moyſes die Licentz gewon- *Applicatio.*
nen/ auf den Felſen zu tretten/ und in deſſen Klüfften zu
ſtehen/ ſo müſſen aus dieſem ebenfalls/ mit mir alle ge-
ſcheide Köpff ſchlieſſen/ daß/ weilen *Thomas* der H. Apoſtel/
die Erlaubnus gehabt/ die wahre Felſen/ welche iſt Chri-
ſtus JEſus/ Petra autem erat Chriſtus, zu betretten/ in deſ- 1. Cor. 10.
ſen Klüfften/ verſtehe aller H. Wunden ſich aufzuhalten/
daß ſprich ich Thomas, Gnad gefunden/ und ſich/ mittels
der Anrührung/ darvon/ wie aus einer Schatzkammer zu
verfeſtigung ſeines Glaubens/ zur Erkantnus Chriſti/
als zugleich GOttes und Menſchen/ zur beſtändigen
Lieb/ zu Vermehrung ſeiner Verdienſten/ ja zu
ſeiner Vollkommenheit bereichet. Es hat geheiſſen/
eſt locus apud me, Thomas, es iſt ein Platz bey mir/ nemlich
in meiner aller H. H. Seiten/ daſelbſt ſolſt du in denen
Klüfften meiner Wunden/ deine Wohnung und Auffent-
haltung haben/ daß dich hernach meine Göttliche Hand al-
lenthalben ſchirme/ und defendiere, quam igitur S. Thomas
dives evaſit, ruffet Pater Benedictus Fidelis, cui gratia illa pecu- *Citat. loc.*

culiariter conceſſa fuit, manum ſuam officinis illis inſerendi, unde tanta bona egrediebantur, O wie reich/ wie reich iſt dannenhero nit Thomas worden! indem er die abſonderliche Gnad überkommen/ mit ſeiner Hand in jene Werckſtatt/ oder Schatzkammer zugreiffen / woraus ſolche Gnaden-Güter und Reichthumen der Seelen flieſſen.

Confirmatio. In meinem Vorhaben weiter fortzukommen / wird hoffentlich keinem zuwider lauffen; wann ich mich umbfrage/ aus was Urſach der gebenedeyte Sohn GOttes/ JESUS / das Menſchliche Geſchlecht / mittels ſeines bitteren Leidens und Sterbens zu erlöſen/ den Todt des Creutzes erwehlet? Warumb hat er nit wollen durch das Schwerd/wie ſein allerliebſter *Joannes* der Tauffer enthauptet/ mit dem Meſſer/ wie ſein getreuer Jünger *Bartholomæus* geſchunden/ mittels der Saag/ wie ſein eifriger Apoſtel *Simon* von einander zerſchnitten/ von denen Steinen / wie ſein unüberwindlicher Ertz-Martyrer *Stephanus* verſteiniget/ auf dem glüendē Roſt/ wie ſein Heldenmüthiger Levit *Laurentius* gebraten/ durch Pfeil/ wie ſein herrlicher Ritter *Sebaſtianus* zerſchoſſen worden? in cruce mori decrevit, gibt mir einen ſchönen Bericht P. Benedictus Fidelis, ut, dum manus ejus in ſacro ligno hoc modo extentæ & affixæ hærerent, es hat JEſus auf dem Creutz wollen ſterben / damit ſolcher Geſtalten ſeine Händ auf dem H. Holtz ausgeſpannet hangen ſolten. Quæ enim major eſſe poteſt miſericordia quam manum ſemper habere extenſam ad levandum, & dandum, ſintemahlen ſagt der uhralte Lehrer Oleaſter, was kunte für eine gröſſere Güte und Barmhertzigkeit seyn/ als unabläßlich ausgeſpannte Arm haben / zu helffen / zu geben. Dieſem nach höre ich wohl / JESUS erwehlte

Serm. 41. in fer. 6. Paraſc. conſ. 3.

In Cap. Iſa. 59.

auf

auf dem Creutz zu ſterben / auf daß er daſelbſt ſtets aus- geſpannte Arm halte / von dannen alle Hülff / alle Gaben und Gnaden zu empfangen / und ſich darvon zu bereicheren / cum Chriſtus in cruce manum extendit, iſt in Gold zufaſ- ſen die Red S. Antonii de Padua, & extenſam clavo aperiri voluit, tunc per ipſius foramen miſericordiæ theſaurum effundens, omne animal implevit benedictione, da JESUS ſeine Hand auf dem Creutz ausgeſpannet / und ſelbige mit dem Nagel ihme eröffnen wollen laſſen / hat er durch deſſen Wunden den Schatz ſeiner Barmhertzigkeit aufgethan / und darmit jedes vernünfftiges Geſchöpff / mit ſeinem Göttlichen Seegen bereichert. Neben dieſem wolte der Liebvolle JESUS auch auf dem Creutz ſterben / damit er ihm möchte / und ſolte ſein aller H. H. Seiten / durch die Lantzen eröffnen laſſen / unus militum lancea latus ejus aperuit, auf daß er dem Menſchen auch ſeinen gantzen Schatzkaſten / nemlich ſein Hertz / dargeben kunte. Dieſes ſind nit mein Gedancken / ſondern die Seraphiſche Auſſag des Cardinalen Bonaventuræ: pro nimio ſui amoris fervore voluit lancea ſuum latus aperiri, ut demonſtraret, quod tibi tradidit cor ſuum, aus allzugroſſer Inbrunſt ſeiner überſchwencklichen Lieb / hat ihm der Sohn GOttes ſeine H. Seiten / mit der Lantzen eröffnen laſſen / damit er hierdurch zeige / daß er dir / O Menſch / ſein Hertz geſchencket habe. Warumb aber dieſes? Plato lehret / daß das Hertz der Brunnen des völligen Bluts in dem Leib ſey / alſo / weilen JESUS ſein Hertz durch die Eröffnung der Seiten dargeben / ſo hat er mit dieſem auch das völlige Blut mitgetheilet / zu keinem andern Ziel und End / als von dannen aus / wie aus einer unbegreiflich-reichen Schatzkammer / ſeine Verdienſte

Dom. 12. Poſt. SS. Trinit.

Joan. 19.

In ſtimul. amoris.

und Gnaden zu empfangen/und ſich darmit zu bereicheren/ allermaſſen/ Theſaurus miſericordiarum apertus eſt, fontes pietatis exuberant, ſagt Gregorius der Groſſe/da JESUS ſeine Arm auf dem Creutz ausgeſpañet hielte/da er durch die Eröffnung der Seiten ſein Hertz/und mit dieſem ſein geſamtes hochtheures Blut dargebẽ/iſt der völlige Schatz der Barmhertzigkeit eröffnet/und die Bruñen der Güte ergieſſen ſich.

In Moral.

Moralitas.

O wohl glückſeelig/ und tauſendmahl glückſeelig *Thomas*! Indem er die überguldene Licenz gehabt / in dieſen Brunnkaſten / zu dem Hertzen JESU/ ſeiner eröffneten Seiten/ und die Wunden ſeiner H. H. ausgeſpannten Armen zu greiffen/ mit deſſen Verdienſten ſein von dem Unglauben verfinſtertes Gemüth/ zu der wahren Erkantnus der Menſchheit und Gottheit JEſu zu erleuchten/ ſein hartnäckiges Hertz zu der reumüthigen Zerknirſchung zu erwäichen/ſeinen halsſtarrigen Willen/zu allem geneigten Gehorſam GOttes zu biegen/ſeine harte Neigungen und Begierden/ zu der Ehr und Lehr JESU einzuſpannen/ ſein erkaltete Seel zu der Lieb Chriſti anzuflammen/ und gäntzlich zu ſeinem Göttlichen Wohlgefallen/vor ein Brandopffer zu ſchlachten/ ſich von aller Sünden-Mackel ſeines Unglaubens zu reinigen/ allen feindſeeligen Verſuchungen des Sathans hinführo ſtarcken Widerſtand zu leiſten/ zu Million guten Wercken genugſame Kräfften zu gewinnen/ in der Gnad GOttes ſich ſtets zu erneueren/ Chriſtum den HErrn allzeit zu ſeinem Helffer zu genieſſen/ die Göttliche Wiſſenſchafft und Erleuchtungen GOttes zuüberkommen; an der Vollkommenheit und Verdienſten zuzunehmen / alles durch Chriſtum JEſum von dem himmliſchen Vatter zuerlangen/ und auf dem Tod-Bett

der Seeligkeit vergewiſſet zu werden / ja ſich mit allen Gnaden hiervon / wie aus einer Schatzkammer zu bereichen / damit aber dieſer mein Diſcurs kein Streich in das Waſſer zu ſeyn geduncke / und leer ohne Glauben ablauffe / ſo höret was JESUS ſelbſt einem ſeiner getreuen Freund in dem Geſicht geoffenbahret: Wer meine Wunden mit hertzlichen Betrachtungen / mit inbrünſtiger Andacht / mit anmuthigen Seufftzern bedencket / und geiſtlicher Weiß berühret / der hat ſich folgender Gnaden zugetröſten. Erſtlich wird er Verzeihung ſeiner Sünden erlangen / und was er mit ſeinen Mißhandlungen verabſaumet / daß will ich an ihm durch meine Verdienſten erſetzen. Andertens werd er geſtärcket werden / allen hölliſchen Verſuchungen / und Teuffels Anfechtungen gnugſam zu widerſtehen. Drittens / gar eifrig ſeyn zu allem Guten / und auf dem Tugend-Weg beſtändig / tapffer fortzuſchreiten. Vierdtens / ſoll er in der Gnad GOttes mehr und mehr zunehmen / biß auf das End ſeines Lebens / auch darinnen verharren. Fünfftens / will ich ſein getreuer Helffer / und Schirm HErr ſeyn / in allen Begebenheiten. Sechtens / will ich ihm mit vielen Geheimbnuſſen erleuchten: Siebendens / wird er am Todten-Bett allen Troſt ſchöpffen / und meinem himmliſchen Vatter wohlgefällig ſeyn. Achtens / werd ich ihm nichts abſchlagen / was er von mir zu Nutz ſeiner Seelen bittet. Neundtens und letztens / in morte illi adverſus hoſtes ejus aſſiſtam, & de vita æterna illum faciam certum atque ſecurum, will ich ihm in ſeinem Todten-Bett wider alle ſeine Feind beyſtehen / und des ewigen Lebens vergewiſſen / verſicheren. Inæſtimabilis plane theſaurus invenitur in Paſſione Chriſti, ruffet über dieſes aus In-

Ludovicus Bloſius in Sacello ad c. 21. n. 4.

Citato loco.

brunſt ſeines Hertzens auf/ der Geiſt-volle Bloſius, cui ſi te convenienter adjunxeris, mirum in modum locupletaberis, einen unſchätzbahren Schatz/ findet man in denen Wunden Chriſti/ von welchen/ wann man ſich dieſen hinzunahet/ ſelbige/ mittels der hertzlichen Andacht berühret/ man auf ein wunderbarliche Weiß/ an Gnaden und Verdienſten bereichert wird.

Exemplum. In Revel. c. 4.

Es ſtellet ſich zur Zeugenſchafft die H. *Mechtildis*, dieſer erſcheinte eineſt die ſeeligſte Mutter JESU/ zwar in der ſchmertzhafften Geſtalt/ wie ſie ihren Allerliebſten von Creutz herunter genommenen Sohn/ auf der Schooß haltent/ vorgeſtellet wird/ und ſprach gantz anmuthig: accedens, oſculare ſalutifera vulnera dilectiſſimi filii mei, quæ pro tuo ſuſcepit amore, & in oſculo gratias illi age, tritte herbey Mechtildis, küſſe die heilſame Wunden meines allerliebſten Sohns/ welche er aus Lieb deiner empfangen/ und in dem Kuß ſage ihm ſchuldigſtē Danck: Küſſe die rechte Hand/ dort werdeſt finden/ die gnugſame nothwendige Hülff/ zu deiner Seelen Heyl: Küſſe die lincke Hand/ daſelbſt werdeſt allzeit ſichere Zuflucht antreffen: Küſſe den rechten Fuß/ alldort werdeſt Verzeihung der Sünden erlangen: Küſſe den lincken Fuß/ dort werdeſt in allen Guten geſtärcket werden/ und deine Verdienſten mögen vermehren: Küſſe die eröffnete Seiten/ daſelbſt werd dir begegnen/ die Lieb zu meinem Sohn JESU; darüber Mechtildis vor der gantzen Welt bekennet: Si deſcribi deberent omnia bona, quæ de latere & corde Jeſu accepi, nullo vel magno volumine poſſint comprehendi, daß/ wann alle Gutthaten/ welche ſie aus den Wunden von dem Hertzen JESU empfangen/ ſolten ſchrifftlich verzeichnet werden/ ſo wurde kein Buch/ oder

wenigſt

wenigſt ein ziemlich groſſes nit erklecken/ ſelbige in ſich zu faſſen/ O was hat dan̄ nit eben der H. Apoſtel *Thomas*, in denen Wunden JESU / für Gutthaten eingehollet / wie iſt dann nit auch er hiervon bereichert worden? freylich ja! hat er daraus überkommen / die Vergebung ſeines ſündhafften Unglaubens/daß er hernach in der Gnade GOttes geſtärcket/ allen böſen Anfechtungen hefftig jederzeit widerſtreben/ und was er jemahl vernachläſſiget / das jenige haben die Verdienſten Chriſti an ihme ergäntzet / daß er nach dieſem / Reinigkeit halber / einem herrlichen Ceder gleichte/ welcher nimmermehr durch einiges Verbrechen Wurmbſtichig worden / noch die mindeſte Sünden-Schaaben/ oder Sünden-Fäule zugelaſſen. Freylich ja iſt *Thomas* hiervon auf dem Tugend-Weg alſo geſtärcket worden / daß er biß an das End ſeines Lebens / in groſſer Heiligkeit beſtändig verharret/und ihme die Verdienſten/ in häuffiger Anzahl vermehret / deſthalben einem ſchönen Granat-Apffel gleichte/in welchem edle Ding der reichen Verdienſten verborgen / und begrieffen geweſen. Freylich ja / hat *Thomas* hieraus den ſattſamen Beyſtand / zu ſeiner Seelen Seeligkeit geſchöpffet/Chriſtum den HErrn jederzeit zu ſeinem Helffer genoſſen/wie ihm dann Chriſtus eineſt zu Nachts erſchienen/ ſprechend: Ne timeas, Thoma, deſcendere in Indiam, ego enim vado tecum, & non derelinquam te, fürchte dich nit *Thoma*, in Indien zu ziehen/dann ich gehe mit dir/ und will dich nit verlaſſen. Neben dieſem auch / mit deſſen Geheimbnuſſen überaus erleuchtet worden / womit er unterſchiedliche Länder/ gleich einem Spreng-Krug / zu dem ewigen Leben befruchtbahret. Freylich ja/ hat *Thomas* von dieſem alles / was er zu Nutz

und

Heyl ſeines Nächſten begehret/ erhalten/ bezeugen dieſes ſo viel ſeiner herrlichen Miracel/ maſſen Thomas ein edler Werckzeug GOttes geweſen/ mit welchem/ der Allerhöchſte an denen Menſchen unzahlbahr viel Gutes ausgewürcket. Freylich ja/ hat Thomas hiervon die inbrünſtige Lieb zu JESU gewonnen/ mit welcher er hernach alle Beſchwernuſſen/ gefährliche weite Reiſe/ Hitz und Kälten/ Hunger und Durſt hertziglich übertragen/ und darmit auch andere zu ſolcher Liebe JESU/ auf Art einer glüenden Kohlen angeflammet/ wahrhafftig/ in vulneribus JEſu Chriſti Salvatoris noſtri magna multitudo dulcedinis, plenitudo gratiæ, & perfectio virtutum, in denen Wunden JESU Chriſti unſers Heylands/ iſt eine groſſe Menge der Süſſigkeit/ die Fülle der Gnaden/ und die Vollkommenheit der Tugenden/ mit welchen der H. Thomas überaus herrlich bereichet worden/ darumben gar recht und billich der reiche Schatzmeiſter zu preiſen.

S. Auguſtinus in Manu. c. 21.

Erinnere mich allda/ was auf ein Zeit der Seraphiſche Cardinal Bonaventura, in treuhertziger Anſprach/ vor einem Crucifix geredet: ſcias Domine, quod mihi omnia vileſcant, tolle Domine tolle univerſa, omnia tibi reſtituo, & da mihi vulnera tua, wiſſe/ O HErr/ daß mir alles/ was auſſer dem Himmel auf Erden erdenckliches anzutreffen/ zu gering/ und verächtlich iſt/ nimm auch/ O HErr/ von mir/ alles/ was es immer ſeyn mag/ übergibe dirs auch hertzlich gern/ allein gib mir deine H. Wunden/ mit dieſen bin ich überflüſſig bereichet/ ſonſt aber der Allerärmeſte/ dann dieſe ſeind fünff koſtbahre Quelbrunnen/ daraus alle Gnaden zuſchöpffen; fünff ausgehaute Stein-Grüfften/ und Berg-Höllen/ darinnen ſich von aller Seelen-Gefahr zu verſi-

Exemplum. Orat. Poſt Cap 2. de Planctu Virg in Stimmul amoris.

verſicheren: Fünff edle Apothecken/ daſelbſt die gewünſchte Geſundheit zu dem ewigen Leben einzuhohlen: Fünff theure Gold Gruben/ damit aller Noth abzuhelffen: Fünff außerleſene Stein/ darmit/ mit einem David/ den hölliſchen Goliath zu überwinden.

Wann nun aus den Wunden Chriſti ſolcher Reichthumb quellet/ was muß man dann von dem H. *Thoma* urtheilen/ wie reich er ſich befunden/ indem er die Vollmacht erhalten/ in dieſen Schatzkaſten zu greiffen/ und hieraus nach Belieben zu nehmen; höret hierzu eine ſchöne Offenbahrung/ aus dem Leben der H. *Brigittæ*, dieſer vertraute einest Chriſtus folgendes Geheimbnus: *S. Thomas Apoſtolus meus eſt Theſaurus meus*, mein Brigitta, wiſſe/ mein H. Apoſtel *Thomas* iſt mein Schatz. Wer will dann jetzt wollen den Anſpruch machen/ was für Reichthumben/ und himmliche Gnaden/ der H. *Thomas*, von dieſer Schatzkammer der Wunden Chriſti empfangen. Dann/ quemadmodum, machet ein ſchön Gleichnuß der groſſe Kirchen-Lehrer Chryſoſtomus, ſi quis liquefacto auro manum injiciat, quam primum deauratur, ita hæc Sacramenta nobis propoſita animam auream reddunt, gleichwie/ wann man ein Hand in ein zerlaſſenes/ und zerſchmoltzenes Gold ſtürtzet/ die Hand alſobald über und über vergultet heraus ziehet/ alſo/ wer ſein Hand in die H. Wunden JESU ſtürtzet/ wie der H. Thomas, alſobald ſein Seel gäntzlich mit Gnaden und himmliſchen Reichthumen übergultet/ Bereicht erhaltet. Gewißlich/ non eſt finis Theſaurorum ejus, deſſen Schatz und Reichthumb hat kein End/ vielleicht derentwegen *Thomas* verdolmetſchet wird/ *abyſſus*, ſo auf Teutſch heiſt/ ein Abgrund/ als möge man die Gnaden und Gaaben GOttes/

Moralitas.

Lib. 7. Revel. c. 4.

Hom 60. ad Pagonos.

Iſa. 2. v. 7.

welche Thomas, aus Berührung der H. H. Wunden Chriſti überkommen nit ergründen. Hierzu will ich mich bedienen, was in dem Leben der ſeeligen Jungfrau *Angelæ* de Fulginio zu leſen / mit dieſer ließ ſich / der ſüß Erlöſer JESUS / zum öfftern in ein lieb und troſt reiches Geſpräch ein unter andern ſagte zu ihr JESUS folgendes: Benedicti, qui meæ paſſionis, quæ eſt ſalus & vita perditorum, ſolum refugium peccatorum, memores & devoti, & compatientes eritis, quoniam vere & regni, & gloriæ, & reſurrectionis, quam per ipſam acquiſivi, eritis participes mecum, & cohæredes in perpetua ſæcula ſæculorum, geſegnet und gebenedeyet ſeyd ihr / welche mein Leyden / meine Wunden / als ein Heyl / Leben / und die eintzige Zuflucht der Sünden / mit Andacht bedencket / und mit ſolchen ein hertzliches Mitleiden traget. Dann wahrhafftig ihr werdet mit mir des ewigen Reichs / der Glory / der Auferſtehung / welche ich durch meine Wunden erworben / theilhafftig und Mit Erben in alle Ewigkeit ſeyn. Aus dieſem formire ich ſolchen Diſcurs: werden diejenige / ſo allein die Wunden Chriſti andächtiglich uñ mitleidig betrachten / dergeſtalten herrlich begnadet / bereichet / daß ſie hierdurch geſegnet / und gebenedeyet des Himmelreichs / der unendlichen Glori / der ſiegreichen Auferſtehung des HErrn / auf ewig ſich theilhafftig machen können / O umb wie viel deſto mehrers / iſt der H. Apoſtel *Thomas* bereichet worden / indem er die Wunden Chriſti / nit allein die Zeit ſeines Lebens / mit hertzlichem Mitleiden bedencket / mit inniglicher Betrachtung ſich ſtets daſelbſt aufgehalten / ſondern ſelbige auch mit ſeinen Händen begrieffen / und mit überſchwencklicher Hertzens-Freud / zur Vermehrung ſeiner Verdienſten / zur Verſicherung

Bolland. 4 Joann. f. 202.

rung ſeines ewigen Heyls/zur Gewißheit der unendlichen Glory berühret.

Es laufft hier ein troſtreiche Geſchicht unter/ von einem gewiſſen Soldaten des Käyſers *Friderici*, dieſer/weilen er das 7te Gebott GOttes wenig geachtet/ wenig gehalten/ darumben ſich auch wider ſolches ohn Scheu vergriffen/ und ſeines Neben-Menſchen Gut angrieffen/ iſt zu dem Strang verurtheilt worden: Geſchehen iſt es/ daß er ſchon durch drey Tag auf den Galgen gehencket/ da ihn einer ſeiner geweſten Mit-Cammeraden/ von ſolchem Triangel entlöſſet/ und ſihe hefftiges Wunder! der Gehenckte fieng an zu reden/ und begehrte einen Beichtvatter; deſſen man ſich höchlich entſetzet/ und annebens die Sach examiniret/ wie/ oder was geſtalten er durch drey Tag hätte bey dem Leben verbleiben können/ da geſchah die Antwort: Per gratiam Jeſu, & interceſſionem B. Virginis hanc obtinui gratiam, ut ſine ſacroſanctis non potuerim mori ſacramentis, durch die Gnad JEſU/ und durch die Fürbitt der ſeeligſten Jungfrauen MARIÆ, hab ich die groſſe Wohlthat überkommen/ daß ich ohne denen H. Sacramenten/ der Beicht und Communion/nit hab ſterben können/ die Urſach aber ſolcher Gnade iſt dieſe: Licet magnus fuerim peccator, nihilominus quotidie ante omnia negotia dixi quinquies Pater & Ave, pro mea ſalute, in honorem quinque vulnerum, ideo bonus JEſus hanc conceſſit gratiam, ob ich zwar ſchon ein groſſer Sünder geweſen/ nichts deſto weniger hab ich täglich vor allen andern Geſchäfften/ fünff Vatter Unſer/ und ſo viel Ave Maria, umb mein ewiges Heyl/ zu Ehren der fünff Wunden Chriſti gebetet. Darumben der gütige JESUS mir ſolche Gnad erwieſen/

Hiſtoria. Cæſarius Epiſcop. Arecat. de Paſſ. Dom.

Hiſtoria. Lib. 8. c. 13.

ſen; ſchön iſt dieſes / troſtreich iſt dieſes. So erzehlet eben Cæſarius, von einem jungen Religioſen/ dieſer dem guten geneigt/ dem Böſen abholt/ war treflich gerichtet auf die Tugend/ wie ein bewehrte Uhr/ welche durch tägliche Aufziehung / verſtehe Erforſchung des Gewiſſens/ gerecht geſchlagen / auch gerecht gezeigt / das iſt / mit Wort und Werck ſeiner Ordens-Regel nachgelebt: dieſer war gear-tet/ wie ein Würffel/ welcher/ wie man ihn im̃er wirffet / allzeit Augen in der Höhe weiſet/ alſo/ ob ihn ſchon der H. Gehorſamb von einer Strenge des Ordens/ in die andere getriben/ jedoch er ſtets ſein Abſehen in die Höhe zu dem Himmel gezeiget: dieſer war beſchaffen/ wie ein Holtz-Scheer/ welche alles/ was ſeinem Tugend-Gewächs ſchädlich geweſen/ will ſagen/ die unordentliche Begierden/ und böſe Anmuthungen/ durch ſcharffe Abtödtung und Caſteyung des Leibs/ von ſich hinweg geſtutzet: Dieſer ware geſtellet/ wie ein fleißige Ameiſen/ welche in dem Sommer dieſes zeitlichen Lebens nichts verabſaumet / womit ſie ſich nit mit zuſammen Sammlung vieler guten Wercken/ und Verdienſten/ in das Künfftige zu dem ewigen Leben vorgeſehen: Dieſer ſpielte gleich einem Pfeil / welcher ehender keines Wegs ermüdet / biß er das centrum erreichet/ alſo er ſo viel ſeine Kräfften dahin angeſpannet / biß er den Zweck ſeines Verlangens / nehmlich die Glory in dem Himmel erlanget. In einer Summa geredet / er war ſo vollkommentlich in ſeinem Lebens-Wandel / daß er noch auf der Welt die Gnad GOttes gehabt / die himmliſche Muſic anzuhören/ auf einen Tag unter währendem ſeinem Gebet des Confiteor, die ſüſſe Stimme zu vernehmen / *dimiſſa ſunt tibi peccata tua*, nachgelaſſen ſeynd dir deine Sünden/

den/ woher aber ſolcher Gnaden-Schatz! Wo das Fundament dergleichen Seelen Reichthumb? Huic ſtudium erat, antwortet der Author Cæſarius, ſemel in die ad minus revolvere ſanctiſſima Chriſti vulnera, dieſer beflisse ſich täglich/ wenigſt einmahl / die H. H. Wunden Chriſti in ſeinem Hertzen mitleidig zu überſchlagen. Herrlich iſt dieſes/ gewünſcht iſt dieſes/ wann man von den Wunden Chriſti ſolcher Geſtalt mag begnadet / und an der Seel bereichet werden.

Hierauf laß ich alle beywesende Zuhörer das Urtheil von dem H. Apoſtel Thoma ſchöpffen / umbweilen er mit weit mehreren und gröſſeren Gnaden bereichet geweſen/ dannenhero/ nachdem *Thomas* in Indien das barbariſche Volck mit ſeiner Predig-Lehr / auf die rechte Straſſen ihres ewigen Heyls geführet/ ergrimmete hierüber ſehr hefftig der Indianiſche König Meſeleus, alſo daß er gantz Feuer-glüende Fuß-Eyſen ließ herbey bringen/ damit Thomas auf dieſen mit bloſſen Füſſen ſtehē ſolte; aber ſihe! augenblicklich iſt ein herrlicher Brunn entſprungen/ welcher das glüende Eiſen erlöſcht/ daß Thomas unverletzt verblieben. Nachdem *Thomas* die Götzen-Bilder zu Boden geworffen / die Indianer von ihrer gefährlichen Seelen-Kranckheit der Abgötterey geheilet/ die böſen Geiſter vertriben/ haben die Teuffel überlaut den H. Thomam gebetten / daß er einmal nachlaſſe/ ſie zu verfolgen/ dann kein Ort mehr übrig / wohin ſie vor ſeinem Angeſicht fliehen ſollen. Nachdem *Thomas* in Indien die Götzen-Tempel zerſtöret/ Chriſtliche GOttes-Häuſer darfür aufgerichtet/ geſchicht es dato/ daß in ſolche Kirchen kein Ketzer/ noch einiger Unglaubige eingehen mag. Item kam An. 1120. der Indianiſche Patriarch

Moralitas.

Nauclerus in Chronic. Volum. 2. Gen. 38.

triarch Joannes nach Rom/ und erzehlet dem dazumahl re-
gierenden Pabſten Calliſto, dem Anderten/ wie auch allen
Cardinälen/ und Biſchöffen/ daß der H. Thomas alle Jahr
an ſeinem Feſttag/ in ſichtbarlicher Leibs-Geſtalt/ mit ſelbſt
eigner Hand/ das Volck mit dem Hochwürdigen Gut com-
municiere/ ſo aber jemand der H. Communion ſich unwür-
dig befindet/ ſelbige auch nit von ihm empfangen kan.
Nachdem *Thomas*, in Indien ein Kirchlein zu ſeinem Bett-
hauß erbauet/ daſelbſt die H. Meß geleſen/ und mit einer
Lantzen bey dem Altar ſoll erſtochen ſeyn worden/ zugleich
auch alldort ein ſteinernes Creutz aufgerichtet/ ereignet
ſich unter andern Wunderzeichen dieſes/ wann auf den
heutigen Feſtag daß Evangelium unter dem Hoch-Amt ge-
ſungen wird/ ſo fangt ſelbiges ſteinerne Creutz (weilen es
mit ſeinem H. Blut/ von der Durchſtechung angeſpritzt
worden) an/ Blut zu ſchwitzen/ zwar in die zwo Stunden
lang/ worvon viel Preßhaffte die Geneſung erlangen/ dar-
nach truckmet es wiederumb für ſich ſelber ein. Aus die-
ſen/ und unzahlbahren anderen iſt mehr mit Wahrheit zu
ſchlieſſen/ daß der H. Thomas an Gnaden/ und Verdien-
ſten/ durch die allerwerthiſte Wunden Chriſti/ überaus
bereichet/ hochgewichtig worden/ und darumben gar bil-
lich ein reicher Schatzmeiſter zu loben/ und zu preiſen.

Apoſtrophe.

Die Schluß-Red hierüber zu machen/ mir gar leicht
ankommt/ zwar mit einer gemeinen Gleichnuß: man weiß/
von einem vermöglichen Schatzmeiſter/ welcher zugleich
mit der Freygebigkeit verwand lebt/ iſt alle Hülff und
Beyſtand zu hoffen/ eben weilen der H. T*homas*, der reiche
Schatzmeiſter ſich befindet/ ſo mögen wir von ihm/ in jeg-
licher vorfallenden Noth/ vergnügten Troſt und Zuflucht

ge-

gewinnen. Zu dem iſt an ſeiner Milde und Freygebigkeit keines Wegs zu zweiffelen/ dann vernehmet/ was Cæſarius für ein verwunderliche ſchöne Geſchicht/ von dem H. Thoma hinterlaſſen. Gerhardus mit Nahmen/ ein edler Rittersmann/ war ein beſonderer Liebhaber des H. Thomæ, als ſeines Patronē/ welchen er mit allerhand Tugend-Wercken/ vorderiſt der Barmhertzigkeit gegen den Armen jederzeit geehret/ alſo daß er aus inbrünſtig-gegen ihm tragender Andacht/ keinen eintzigen bedürfftigen Menſchen unbegabter von ſich gelaſſen/ ſondern allemahl/ was in S. Thomæ Nahmen von ihm begehret worden/ ein Allmoſen mitgetheilet. Geſchehen iſt es/ daß eineſt in hefftiger Winter-Zeit/ ein Frembdling vor der Hausthür angeklopffet/ und dieſer war der leidige Satan ſelbſt/ welcher als ein Feind alles Guten/ ſolcher ſeiner Gottſeeligkeit gedacht hat/ Brügel unter die Füß zuwerffen/ begehret demnach in Nahmen des H. Apoſtels Thomæ, ein Allmoſen/ und wo es auch ſeyn könne/ ein willfährige Nacht-Herberg/ zu dem Ende ſich hefftig erfroren/ am gantzen Leib zitterend geſtellet; Gerhardus, aus gewohnter Freygebigkeit führet den verſtelten Pilgram/ welchen er für einen armen Menſchen angeſehen/ alſobald in das Haus/ und erweiſet ihm allen guten Willen/ ſo gar hat er ihm zum ſchlaffen gehen/ eine feine wohlgefütterte Kappen geliehen/ womit er ſich die Nacht hindurch erwärmen kunte. Morgens früh/ als er den vermeinten Frembdling widerum aus den Bett erwartet/ war ſolcher ſchon aus dem Hauß zwar mit ſamt der geliehenen Kappen/ welches der Höllen Fremdling zu dem Ende geſtifftet/ damit er die Liebe zu dem H. Thomam erlöſchen/ und ihn dardurch zum Zorn bewegen kunte/

Cæſarius Lib. 8. Miracul. c. 59.

weſt-

weſtwegen ſich die Haus-Wirthin ſehr erzürnet/ und greineriſch vorgeworffen/ daß er ſchon zum öfftern von dergleichen ſchlechten Leuten/ uñ Landlauffer ſey hinter das Liecht geführet worden/ und dannoch ließ er ihms nit unterſagen/ ſolches Lumpegeſind nit in das Haus zunehmen. Betrübe dich nit/ antwortet der Haus-Wirth/ dann der liebe Apoſtel *Thomas*, wird dieſen Schaden wohl erſtatten können. Nach einer verlauffenen Zeit/ reſolvirte ſich Gerhardus eine Wallfarth nach Indien/ zu dem vorbenennten Kirchlein S. Thomæ zu verrichten/ weilen aber ſolche weite Reiß ein langes Ausbleiben mit ſich gebracht/ zertheilet er/ in Gegenwart ſeiner Ehegemahlin/ einen guldenen Ring/ mit von einander/ beederſeits/ jeden Theil zu ſich zu nehmen/ mit vermelden: liebe Haus-Wirthin! Fünff Jahr ſolſtu auf mich warten/ und wann ich wiederumb komme/ ſey dieſer zertheilte Ring unſer Zeichen/ ſofern ich aber nach verfloſſenen fünff Jahren/ wider Verhoffen/ nit ſolt zuruck kommen/ ſo magſt dich nach deinem Belieben/ einem anderen verehlichen/ dann es ein Zeichen/ daß ich unter ſolcher Zeit nit mehr bey Leben ſeyn werde/ nach dieſem er ſich beurlaubet/ und kommt endlich mit ſchwerer Mühe und groſſen Unkoſten in Indien/ zu dem Kirchlein S. Thomæ, daſelbſt er ſein vorgenommene Andacht abgelegt/ ſich und ſein gantzes Haus-Weſen beſtens recommendiret. Entzwiſchen die Zeit der fünff Jahr verſtrichen/ daß ihne deßhalben kleinmüthige Gedancken überfallen/ daß ſich ſein Haußfrau unterdeſſen mit einem andern verehlichen wurde: In währender Verwirrung ſeines Gemüths erblicket er einen/ mit ſeiner geſtohlnen Kappen/ hin und wider ſpatzieren/ und dieſer fragt ihne/ Gerharde, kenneſt du mich?

Nein

Nein/ war die Antwort/ aber die Kappen iſt mir gar wohl bekannt/ ſie iſt mir eineſt von einem Pilgram entfrembd worden: Ich bin/ ſagt der Sahtan/ derjenige Pilgram/ der in Nahmen S. Thomæ, von dir die Herberg begehret/ und darauf die Kappen hinweg getragen/ darfür ich aber groſſe Pein gelitten: Ich bin der Satan/ mir iſt von dem Allerhöchſten anbefohlen worden/ daß ich dich noch heutiges Tags in dein Eigenthum übertrage/ dann deine Frau eben heut zur Hochzeit ſitzet: Geſchehen iſt es/ daß Gerhardus ohne Schaden in ſein Behauſung gelanget/ da die Gäſt beyſammen geſeſſen/ alſobald zog er den halben Ring hervor/ zeigt ſelbigen ſeiner Frau/ welche gleich aufgeſprungen/ dann ihn/ wegen des barbariſchen Aufzugs/ kein Menſch gekennet/ ihren halben theil des Rings zu dem andern gelegt/ und dardurch ihren Ehemann erkennet/ worüber allerſeits/ nach eingenommenen Verlauff/ Jubel/ und Frolocken entſtanden; zu dem H. Thomam aber bey jederman groſſe Andacht erwachſen. Welche ſchöne Geſchicht ebenfalls unſere Gemüther aufmuntere/ einen inbrünſtigen Eiffer erwecke/ ein hertzliche Liebe anzünde/ Thomam, dieſen reichen an Verdienſten hochwichtigẽ Schatzmeiſter/ darmit jederzeit zu bedienen/ auf daß er Krafft ſeines groſſen Vermögen/ uñ mächtigen Verdienſten/ uns vor aller Argliſtigkeit des Sathans bewahre/ in ereigneten Unglücks-Fällen beyſtehe/ ein glückſeeliges Abſterben ausbringe/ und hernach in die ewige Freud und Seeligkeit helffe. *Epilogus.*

AMEN.

Am Feſt deß H. Apoſtels Thomä.

CONCIO MORALIS ET PANEGYRICA.

Thema.

Vide manus meas, Joan. 20.

Siehe meine Händ.

Innhalt.

Die liebreiche und erſchröckliche Geſtalt.

Exordium. NAchdem ſich der verteuffelte Ertz-Böß-wicht/ Judas Iſcariotes reſolviret/ ſeinen allerliebſten HErrn und Meiſter JESUM wegen ſchon eingenommenen 30. Silberling/ auf die Schlachtbanck zu liefferen/ und denen Juden zum Todt einzuhändigen

gen/ meldet der H. Evangeliſt Matthæus, daß er denen Scherganten und Henckers-Knechten ein Zeichen gegeben/ ſprechend/ quemcunque oſculatus fuero, ipſe eſt, tenete eum, welchen ich küſſen werde/ der iſts/ den greiffet an/ damit ſie nit vielleicht einen unrechten Menſchen/ an ſtatt Chriſti gefänglich einführen ſolten. Hierüber hab ich mit allem Fleiß nachgeſchlagen/ ob ich einen Lehrer finden möchte/ welcher mir helffen/ und den Weeg weiſen thäte/ aus meiner Verwunderung zu kommen/ warum Judas, JESUM zu erkennen/ ein Zeichen gegeben? In Bedencken/ der liebreiche Heyland ohne dem jedermänniglich in der Stadt genüglich bekannt geweſen/ daß/ wann man ihn geſehen/ geſagt hat/ nonne hic eſt fabri filius, iſt nit er eines Zimmermanns Sohn? Heiſt nit ſein Mutter MARIA? deſſen ſo gar die kleine Kinder auf der Gaſſen gute Nachricht gehabt/ und JESUM beſter maſſen gekennet; daß alſo kein Zweiffel geweſen/ daß ſich die Juden an einem andern ſolten vergriffen haben/ darumben das Zeichen geben gar wohl hätte ausbleiben mögen. Endlich machet ſich der uhralte Lehrer Origenes hervor/ und unterrichtet mich gar ſtattlich/ mit vermelden: venit traditio talis ad nos de eo, quod unicuique apparebat, ſecundum quod fuerat dignus, & cum fuiſſet ipſe, quaſi non ipſe omnibus videbatur; es iſt uns die allgemeine Auſſag von Chriſto dem HErrn zu Ohren kommen/ daß er einem jeden erſchienen/ wie ers würdig war/ und ob ſchon allzeit Chriſtus der HErr geweſen/ ſo iſt er doch nit allen gleich vorkommen/ ſondern/ wie ein anderer Protheus ſich pflegte zu verſtellen/ und unterſchiedliche Geſtalten/ nach den Verdienſten der Menſchen an ſich zu nehmen. Alſo iſt es zu ſehen Lucæ am 24. allwo Chriſtus

Matth. 26.

Matth. 13.

Orat. 35. in Matth.

ſtus der HErr denen zweyen gen Emaus wanderten Jüngern/in Geſtalt eines Frembdlings erſchienen/darumben/ weilen ſie ihn nit erkannt/ gefragt/ tu ſolus peregrinus es? biſt du allein ein Frembdling zu Jeruſalem. Alſo iſt es zu ſehen/ Joannis am 20. allwo Chriſtus der HErr der H. Büſſerin/ Mariæ Magdalenæ erſchienen/ in Geſtalt eines Gärtners/ exiſtimans, quia hortulanus eſſet, dann ſie vermeint/ er wäre ein Gärtner. Alſo iſt es zu ſehen/ Joannis am 10. allwo Chriſtus der HErr denen Phariſäern erſchienen/ wie ein Hirt/ ego ſum Paſtor bonus, ſprach er/ ich bin ein guter Hirt/welcher ſein Leben vor die Schaaff gibt. Alſo iſt es zu ſehen/ Lucæ am 2. allwo Chriſtus der HErr in dem Tempel zu Jeruſalem erſchienen/ in Geſtalt eines Lehrers/ und Doctors/ über deſſen Verſtand/ und Antwort/ ſtupebant omnes, ſich alle höchſtens verwunderten/ und entſetzten; der Urſachen halber/ weilen Judas ſolche mannigfaltige Vorſtellungen Chriſti/ in guter Wiſſenſchafft gehabt/ hat er/ ein Zeichen zu geben/ für rathſamb/ und nothwendig gehalten/ damit/ wann Chriſtus der HErr in währendem/ daß er ſolt gefangen werden/ ſich vielleicht in eine andere Geſtalt veränderen möchte/ durch dieſes Zeichen ihnen nit entgehen kunte. Bey dieſem verbleibt es: unicuique apparebat, ſecundum quod erat dignus, daß Chriſtus der HErr mannigfältige Geſtalt annehme/ und einem jeglichen Menſchen/ nach ſeinen Verdienſten/ wie ers würdig/ erſcheine: gütig/ mild/ barmhertzig/ oder
Joan. 4. ſcharff/ zornig/ und erſchrecklich. Gütig und liebreich iſt er dem Cananäiſchen Weiblein/ bey dem Jacobs-Brunnen vorkommen/ indem er ſich mit ihr/ gar in ein freundliches
Joan. 2. ſüſſes Geſpräch eingelaſſen. Zornig iſt er erſchienen de-

nen

nen Kaufleuthen/ in dem Tempel zu Jeruſalem/ welche er mit einer Peitſchen ausgetrieben; Freundlich/ holdſeelig hat er ſich erwieſen/ in dem Hauß des Phariſäers/ da ihm die beſchreite Maria Magdalena zu Füſſen gefallen. Erſchröcklich hat er ſich verhalten denen Hohenprieſteren/ und Phariſäern/ als ihn dieſe mit Fackelen/ Liechtern/ und Waffen zum Todt aufgeſucht/ dann er nur zwey eintzige Wort geſprochen: *Ego ſum*, ich bins: fielen ſie ſchon vor Schrecken nider auf die Erden. Liebreich und gütig iſt er erſchienen heut dem H. Apoſtel *Thomæ*, indem er durch verſchloſſene Thür eingangen/ und zu ihm geſprochen/ *vide manus meas*, ſihe meine Händ: dieſe und alle meine Wunden ſeynd dir/ und deinem ewigen Heyl zu Dienſten/ darbey mir aber der Gedancken eingefallen/ und hat es mir ſtehender getraumet/ werde auch nit fehlen/ daß Chriſtus eben mit ſolchen ſeinen aller H. H. Wunden erſchrecklich/ und zornig werd erſcheinen/ nemlich denen jenigen/ welche auf der Welt dieſe ſeine H. Wunden ihnen keines Wegs/ nach dem Exempel *Thomæ*, zu Nutzen gemacht. Dann gewißlich wahr/ Chriſtus iſt liebreich und erſchrecklich mit ſeinen H. H. Wunden anzuſehen: welches mir bevorſtehet mit der Gnad GOttes zu erleuteren/ euren guten Willen aber die Aufmerckſamkeit zu halten. *Propoſitio.*

Nit möglich iſt es auszuſprechen die groſſe Schönheit/ den Majeſtätiſchen Glantz/ die Sonnenhelle Klarheit der H. H. Wunden Chriſti/ ut perpetuum gloriæ ſuæ circumferat triumphum, ſagt der wohlehrwürdige Vatter Beda, zwar/ auf daß er darmit den ewigen Triumph ſeiner Glory herumb trage. Hæc vulnera ſanctiſſima, ſchreibt der Geiſtvolle Ludovicus Blaſius, plus pulchritudinis, decoris, & *Introductio.* *Cap. 24.*

 claritа-

claritatis toti cœleſti curiæ conferunt, quam omnia alia; quæ in vita perenni, excepta divinitate, habentur, dieſe H. H. Wunden ertheilen dem geſamten himmliſchen Hoff mehr Schönheit/ Zierde/ Glantz und Klarheit/ als alles anders/ was in dem ewigen Leben/ auſſer der Gottheit anzutreffen. Neſcio tam pretioſam invenire materiam, geſtehet die Wahrheit/ der groſſe Kirchen-Lehrer Chryſoſtomus, ut comparare queam corpus illud percuſſum: vulnera ſolaribus radiis lætiora, ich kan nichts alſo koſtbahr erdencken/ kein Materi erfinden/ mit welcher ich den durch die bittere Marter übel zugerichten Leib JESU/ und ſeine Wunden/ ſo viel frölicher als die Sonnen-Strahlen anzuſehen/ vergleichen möchte/ unangeſehen deſſen/ ſo wird dannoch Chriſtus der Erlöſer/ mit ſeinen Wunden erſchrecklich/ unerträglich/ bitter-wehe anzuſehen ſeyn; alſo lehret mich/ und durch mich/ euch alle der Engliſche Præceptor, Thomas de Aquin, über die Stell Matthæi des Evangeliſten/ als er unverfälſcht vorgibt: tunc parebit ſignum filii hominis in cœlo, das Zeichen des Menſchen Sohn/ nemlich das H. Creutz/ mit allen Paſſions Inſtrumenten/ vel cicatrices apparebunt in Chriſti Corpore, oder die Wunden Chriſti im Himmel erſcheinen werden/ ſetzet er folgende Wort zur Authentiſchen Lehr hinzu/ ut impii videant, in quem confixerunt, doleant, & crucientur; & ii, qui redempti ſunt, gaudeant, dieſes darumb/ damit die Gottloſen/ und die Verdammten/ in Anſehen deſſen/ trauren/ und gepeiniget werden/ die Fromme aber und Außerwehlte/ welche ihnen ſolche Wunden Chriſti mit dem H. Thoma zu Nutzen gemacht/ und dardurch ſeynd erlöſet worden/ ſich erfreuen/ auf daß es her-

In Cap. 24. Matt.

Lyranus

aus

aus kommt/ daß Chriſtus liebreich/ und erſchrecklich/ wie man es meritiret/ erſcheine.

Deſſen Gewißheit muß die Feder des H. Geiſtes auf das Papier eurer Hertzen ſchreiben: Die Geſchichten der Apoſtel erzehlen/ von einem vornehmen und gewaltigen Cämmerling der Königin Candacis, aus Mohren-Land/ welcher eineſt ſeine Reiß nach Jeruſalem angeſtellet/ unterwegs in ſeinem Wagen ſitzend/ den Propheten Iſaiam geleſen/ zwar was geſtalten der verſprochene Meſſias, ſicut ovis ad occiſionem, wie ein Schaaff unſchuldig auf die Schlachtbanck geführet/ jämmerlich zerfleiſchet/ und gantz gedultiglich/ zu Nutz und Heyl der Menſchen iſt hingerichtet worden/ darbey/ ob ers zwar nit verſtanden/ oder mit deſſen Geheimnuß erleuchtet geweſen/ dannoch innerlich ein hertzliches Mitleiden getragen. Geſchehen iſt es/ daß entzwiſchen aus dem Geiſt GOttes getrieben/ Philippus mit Nahmen/ ſich auf der Straſſen zu dieſem reiſenden Cämmerling geſtellet/ und ihne befragt/ ob ers verſtehe/ was er leſe/ oder jenen wiſſe/ und kenne? von welchem der Prophet Iſaias erzehle? Nachdem aber der Cämmerling mit Nein geantwortet/ zugleich Philippum in ſeinen Wagen zu ſitzen gebetten/ welcher ihm hernach den Verlauff des bitteren Leidens und Sterbens JESU Chriſti ausgelegt/ ſihe! da hat der Cämmerling/ als ein Unglaubiger und Heyd/ ein ſolches Verlangen/ und inbrünſtige Begierde ſich des ſchmertzhafften Paſſions, und des vergoſſenen Bluts JESU/ durch den H. Tauff/ theilhafftig zu machen/ in ſeinem Hertzen empfunden/ daß er nahend bey einem Waſſer geſprochen: Ecce aqua, quid prohibet me baptizari? Sihe! da iſt Waſſer/ was hinderet mich/ daß ich mich

Figura. Actor. 8. Cap. 53. v. 7. v. 36.

mich mit tauffen laſſe? Si credis ex toto corde, licet, ſagte Philippus, glaubſtu von gantzem Hertzen / ſo mag es wohl ſeyn / credo filium Dei eſſe Jeſum Chriſtum, antwortet der Cämmerling / ja ich glaube / daß JESUS Chriſtus Gottes Sohn / darauf ließ er den Wagen ſtill halten / beede ſtigen in das Waſſer hinab / & baptizavit eum, und hat ihn getauffet. Niemand hoffentlich wird / in Anhörung dieſer Geſchicht / alſo in ſeinem Verſtand blind ſeynd / daß er nit klärlich ſehe / wie gütig und barmhertzig Chriſtus der HErr dieſem Cämmerling erſchienen / indem er ihn von der Straſſen des ewigen Verderbens / auf dem Weeg des Heyls / von der Gruben des Irrthums / zu dem Geſtatt der Chriſtlichen Wahrheit / aus den verdam̃lichen Labyrinth ſeines Heydenthums / zu dem allein ſeeligmachenden Glauben geleitet / folgends zu einem Erben ſeiner Glory gemacht / deſſen kein andere Urſach / als weilen er ihm ſein heiligſtes Leyden / ſeine ſchmertzhaffte Wunden / wie es Philippus ausgelegt / und deſſen Verſtand eröffnet / mittels des begierigen Begehren des Tauffs / zu Nutzen gemacht.

Applicatio.

Bloſius in Conclavi animæ c. 10. §. 7. n. 2.

Hier hat ſchönen Platz und Stadt / die Red Ludovici Bloſii alſo lautend: neque ſcribi, neque cogitatione comprehendi poteſt, quantum fructum homo bonæ voluntatis, & humilis referat ex pia meditatione Paſſionis Domini, man mag es mit der Feder nit verzeichnen / noch genüglich mit dem Verſtand faſſen / was für ein herrliche Frucht der Menſch / aus den Wunden und bitteren Leyden des HErrn ſchöpffe / wann er ſelbige mit einem guten Willen / mit demüthigen Mitleiden / in ſeinem Hertzen überſchläget / und zu Nutzen appliciret / dann gegen ihm ſich Chriſtus der HErr gewißlich friedlich / gütig zu ſeinem ewigen Heyl erzeigen wird.

Laß ſehen/ was daß Hohelied Salomonis hierzu für ein ſchöne Materi ſpendiret/ an deſſen Achten Capitel erzehlt ſie; daß der Bräutigam ſeiner Braut ſehr groſſe Freundſchafft/ Höflichkeit/ Affection und Lieb erwieſen/ nehmlich: ſub arbore malo ſuſcitavi te de deſerto, deliciis affluens innixa ſuper dilectum ſuum, daß er ſie unter dem Apffelbaum/ allwo dero Mutter verderbt worden/ erwecket/ und von der Wüſten voll der Wolluſt/ auf ſeine Achslen leinend aufgenommen: Die Urſach aber iſt geweſen/ alldieweilen die Braut vorhero bekennet/ faſciculus myrrhæ dilectus meus mihi, inter ubera mea commorabitur: Botrus cypri dilectus meus mihi, mein Geliebter iſt mir ein Püſchel Myrrhen/ er wird zwiſchen meinen Brüſten bleiben: mein Geliebter iſt mir ein Wein-Trauben Cypri, das iſt/ daß bittere Leyden meines Geliebten JESU iſt ſtets meinen Hertzen eingedrucket/ daß ich mirs hefftig zu Gemüth führe/ wie er durch empfahung ſeiner H. H. Wunden/ gleich einer Wein-Trauben/ biß auf den letzten Blutstropffen ausgepreſt worden. In Anſehung deſſen/ der Bräutigam JESUS ſeine geliebte Braut/ die Chriſtliche Seel unter dem Apffelbaum/ in odorifero crucis patibulo, ubi ego occubui, te à peccatorum interitu ſuſcitavi, unter dem H. Creutz/ allwo er geſtorben/ von dem Untergang der Sünden erwecket/ von der Wüſten dieſer Welt/ voll der Wolluſt ſeiner Gnad/ auf den Achslen ſeiner Verdienſten ſteiffend/ in die ewige Glory aufgenommen.

Confirmatio.

Cap. 8. v. 5

Cant. 1. v. 12.

S. Bernardus ſerm. 43. in Cant.

Juſtus Orgelitanus in Cant. c. 8.

Beſſer wird man dieſes verſtehen mögen/ aus dem/ was Chriſtus der HErr dem ſeeligen Henrico Suſoni anvertrauet/ nehmlich: anima, quæ ſe multis obſtruxit peccatis, poterit ipſius Paſſionis meæ theſaurum adeo ad ſe adjungere, ſibique

Bloſius in Conclav. animæ c. 2

bique applicare, ut etiam vel mille annis punienda ſit in purgatorii locis, brevi tempore, & culpam, & pœnam omnem diſſolvat, ita ut abſque purgatorio libera commigret in cælum, ein Seel/ welche ſich auch mit vielen Sünden verſtricket/ kan den Schatz der Verdienſten meines Leydens/ dergeſtalten an ſich gewinnen/ und ihr zu Nutzen machen/ daß/ ob ſie ſchon tauſend Jahr in dem Fegfeuer zuleiden hätte/ dannoch in kurtzer Zeit alle Schuld und Straff auflöſen/ daß ſie gantz frey ohne Fegfeuer in den Himmel gelange. Solche Ausſag ziehret/ was Cæſarius der gottſeelige Biſchoff von einem gewiſſen Religioſen beybringt; dieſer wurd wie Paulus von ſich bekennet/ hefftig von dem Engel des Sathans/ oder Stachel des Fleiſches/ gequället/ daß ihm deſtwegen der Teuffel durch dieſes Laſter/ wie durch eingelegte Fall-Thür/ den ewigen Untergang zuzurichten gedachte/ allein truckte er vor einem Crucifix kniend/ der ſchönen Gewohnheit nach auf ſein Bruſt und Hertz/ das bittere Myrrhen Büſchel des ſchmertzhafften Leydens/ und der H. Wunden ſeines geliebten JESU/ welche er Mitleidig betrachtet/ und dahin ſein Zuflucht genommen/ darüber ſehet/ hat ihn der gecreutzigte HErr mit beeden Händen umbfangen/ und zum Kennzeichen der Gegen-Freundſchafft/ oder Gegen-Lieb feſt an ſeine Bruſt gedrucket/ worvon er hernach von dieſem gifftigen Ungeziffer/ jederzeit befreyet gelebt/ biß er das Ewige überkommen. Aus dieſem wird man/ wie ich hoffe/ überaus wohl glauben/ daß ſich Chriſtus der HErr denen jenigen freundlich/ liebreich/ und gnädig erzeige/ welche ihnē mit dem H. Apoſtel *Thoma* ſeine Wunden/ ſein bitteres Leyden/ und Sterben zu Nutzen appliciren/ dañ/ expandit brachia ſua in Cruce paratus in amplexus peccatorum,

Hiſtoria. *2. Cor. 12.* *Cæſarius Lib. 18. c. 13.* *Tom. 7. ſtimul. amor. c. 7*

um, ſchreibt der Seraphiſche Cardinal Bonaventura, es ſtrecket der Heyland JESUS ſeine Arm auf den Creutz aus / anzuzeigen / daß er bereit ſey den Sünder zu umbhalſen.

Troſtreich hierzu von dem Clarevalenſiſchen H. Abbten Bernardo zu leſen / gegen ihm auf der Abreiß aus dem zeitlichen Leben begriffen / hat der Satan ſeine Kräfften aufgebotten / ſein hölliſche Verſuchung / wie ein Mäſchen gelegt / ſeine Anfechtung wie ein Leimſpindel ausgeſtecket / ſeine Eingebungen wie ein Netz ausgeſpannet / ſeine Anreitzungen / wie ein Gifft / ausgeſtreuet / und ihme vorgeworffen / daß er nun jetzt von der Welt / wie ein armer Bettler / ohne Proviant der Verdienſten / abſcheide / dann er in ſeinen Lebens-Zeiten geweſen / gleich einem Schwanen / welcher von auſſen ſchön weiß erſcheinet / aber inwendig in einer ſchwartzen Haut / und wilden Fleiſch geſtecket / gleich einem rothen Apffel / in welchen aber inwendig ein abſcheulicher Wurm ſich aufhaltet: gleich einem Regen-Bogen / der da mit vielfältigen ſchönen Farben pranget / unterdeſſen aber in der That nichts hinter ihm anzutreffen / das iſt / er habe ſein Lebenlang einen lauteren Gleißner geſpielet / welcher viel Guts zwar gethan / aber zu einem euſerlichen Schein der Menſchen / damit er von ihnen ſoll gelobt und hochgeachtet werden: darauf antwortet der Sterbende Bernardus: ich weiß zwar du hölliſcher Geiſt / daß ich nichts Guts gethan / ja / peccavi peccatum grande, turbatur conſcientia, ſed non perturbatur, quoniam vulnerum Domini recordor, viel mehrers geſündiget / deßwegen mein Gewiſſen ſich betrübet / aber keines Wegs beſtürtzet / dann ich gedencke der Wunden meines HErrn JESU / wohin

Applicatio. ich mein eintzige Zuflucht/ und ſteiffe Hoffnung ſetze. Uns hierdurch zu einer reiffen Lehr / daß wir uns eben die H.H. Wunden JESU zu Nutzen machen / ſelbige zum öfftern bey uns in mitleidiger Betrachtung überſchlagen/und dahin mit hertzlicher Andacht unſer Vertrauen nehmen ſollen/ ſo dann iſt gewiß / wird uns Chriſtus JESUS mit denenſelbigen gütig/ liebreich erſchienen. Zu dem Ende wird man gemeiniglich jeden ſterbenden Menſchen zur glückſeeligen Abreiß/ nit etwan Chriſtum den HErrn/ wie er in dem Stall zu Bethlehem gebohren worden / oder wie er von Todten erſtanden/oder gen Himel gefahren/ſondern wie er am Creutz geſtorben/vor die Augen halten/ und das Crucifix in die Hand reichen/ damit er ſich in deſſen allerh. Wunden/und deſſen ſchmertzhaffte Leyden/und Sterben befehle/uñ ihme ſolches zu nutzen mache: mors Chriſti mortem tuam ſoletur, ruffet man mit einem gottſeeligen Abbten Bloſio, jedem Sterbendē zu/ das Leyden/der Tod JESU Chriſti tröſte dich in deinen Aengſten/ in deinem Todt/ und ſehe dich mit gnädigen Augen an/wie einen ſeeligen Alquirinum Ciſterzienſſer Ordens/dieſer/als ein ſonderbahrer Liebhaber der Wunden Chriſti / wurde an ſeinem Todten-Bett von ſeiner geiſtlichen Obrigkeit befragt/ wie er ſich befinde? darauf er zur Antwort geben / bene animo agitur mecum, quia vado ad Dominum meum, omnia tranquilla, omnia læta conſidero, gar gut ſtehet es mit mir / dann weil ich zu dem HErrn gehe / ſo betrachte ich alles frölich und in gröſter Ruhe. Wie da/ befragt man ihn hin widerumb/ was er dann ſchönes geſehen hab? modo apparuit mihi, licet miſero, & indigno, Dominus Jeſus Chriſtus, qui propitio ac ſereno vultu me intuens, ac ſigna beatiſſima paſſionis oſtendens, ait: peccata

In Chron. Ord. Ciſter.

cata tua deleta ſunt à facie mea, veni ergo ſecurus, & vide, ac deoſculare vulnera mea, quæ tantum dilexiſti, gleich jetzt iſt mir / ob ſchon Unwürdigen / und armen Menſchen / der HErr JEſus Chriſtus erſchienen / welcher mich mit gantz freundlichen / Himmel-heiteren / ſchönen / lieb-vollem Angeſicht angeſehen / und die Wundmahlen ſeines heiligſten Leydens gezeigt / mit vermelden: deine Sünden ſeynd vor meinen Augen hinweg genommen / komme derohalben ſicher / beſchaue / und küſſe meine Wunden / welche du ſo inniglich geliebt. O wie wahr / wie wahr / daß Chriſtus mit ſeinen heiligiſten Wunden gütig / liebreich / anzuſehen.

Aber beynebens auch ungnädig / erſchrecklich: vulnerum cicatrices, macht hierzu den Eingang der ſeelige Laurentius Juſtinianus, in ſuo voluit dominus corpore retinere, ut ſicut electis eſt incentivum dilectionis, ita & reprobis irrefragabile teſtimonium damnationis, die empfangenen Wunden hat Chriſtus der HErr in ſeinem Leib wollen behalten / auf daß gleich wie ſie denen Außerwehlten zu einem Antrieb / und Anreitzung dienen / ſelbige zu lieben / alſo auch denen Gottloſen / zu einer unwiderruflichen Zeugenſchafft / ihrer Verdammnus ſeyn ſolten: prima enim erit in reos intoleranda ſententia reverendarum præſentia cicatricum, ſagt Cæſarius, dann das allererſte unerträgliche Urtheil wird ergehen / von der Gegenwart der Wunden Chriſti / O wie erſchrecklich! Die Wahrheit ſtellet vor die Augen Joannes, der geheime Evangeliſt des Allerhöchſten: indem er die Beſchaffenheit des jüngſten Gerichts-Tags erzehlet / ſagt er unter andern auch dieſes / daß die Könige auf Erden / die oberſten Fürſten / die Hauptleuth / die Reiche / Mächtige und Starcke dieſer Welt ſprechen werden: Cadite ſuper nos, & ab-

De triumpho Chriſti.

Cæſarius Epiſcopus Arelat. hom. 7.

Proba.

Apoc. 6. v. 16.

abſcondite nos à facie ſedentis ſuper thronum, & ab ira agni, O ihr Berg/ und Felſen! fallet auf uns/ verberget uns vor dem Angeſicht deſſen/ der auf dem Stuhl ſitzet/ und von dem Zorn des Lamms. Letztere Wort/ *ab ira agni*, vor dem Zorn des Lamms: Verurſachen Bedencken/ dann ein Lamm ein Sinnbildnus der Sanfftmuth/ keinem Zorn unterworffen/ folgends auch nit zu fürchten. Die Antwort hierauf/ deſſen Geheimbnus zu verſtehen/ iſt dieſe; Daß durch das Lamm verſtanden werde/ Chriſtus JESUS/ ecce agnus Dei! ſagt Joannes der Tauffer/ ſihe! das Lamm GOttes! der wird ſich der gantzen Welt vorſtellen/ wie
Iſa. 53. er/ als ein geduldiges Lamm/ ad occiſionem ductus, vor das Heyl der Menſchen auf die Schlachtbanck geführet worden/ zu allen Gottloſen/ und Verdammten ſprechend/ ego
S. Chryſoſ. propter vos alligatus, deluſus, cæſus, & crucifixus ſum, ubi eſt
Rom. 49. tantarum injuriarum fructus: Jch bin eurentwegen von denen Juden gebunden/ gefäncklich von einem Gericht zu dem andern geſchleiffet/ verſpottet/ bey den Haaren gezogen/ mit 6666. Geiſſel-Streichen geſchlagen/ mit Dörner gecrönt/ durch grauſame Marter/ und ſchmählichen Todt hingerichtet worden/ wo iſt nun jetzt alles meines Leydens/ und empfangener Wunden die Frucht? wie habt ihr euch meine Verdienſten theilhafftig gemacht? welches Procedere ſo dann alſo entſetzlich/ dergeſtalten erſchrecklich vorkommen wird/ daß ſie ruffen/ abſcondite nos ab ira agni, O ihr Berg/ und Felſen verdecket/ verberget uns vor dem Zorn des Lamms/ damit wir ſelbiges mit ſeinen Wunden/ was es vor uns gelitten/ nit anſehen dörffen.

Hiſtoria. Profan. Ein weltliche Geſchicht tauget hier unter zu miſchen. Ein junger Student aus Geldern gebürtig/ wurde von

ſeinen

ſeinen Eltern nach Flandern geſchicket / alldort der hohen Schul abzuwarten / und Doctor der Rechten zu werden: Geſchehen iſt es / daß er zu einer ſolchen Wirthin in die Koſt gerathen / welche mit einer ſchönen Tochter verſehen / ihm gar bald das Studieren verleitet / dann er ſich bey der Tochter / verbottene Früchten zu ſammlen / ſtarck bemühete. Zu dem Ende auch die zukünfftige Heyrath verſprochen / worüber ſie gleich mit ihme eines Willens geſtanden / daß ſie beede hernach / weilen die Lieb ein liſtiger Schalcks-Knecht iſt / der Frau Mutter Augen gar leichtlich verblendet / dann die Sach zwiſchen ihnen beeden allein / nur bey der Nacht vorbey gangen / es ließ ſich aber diß Geſpiel nit lang ohne Gewinn treiben / maſſen die Tochter hiervon die Jungfräuliche Waſſerſucht bekommen / welcher gefährliche Zuſtand / den Studentē die heimliche Flucht aus dem Hauß zu nehmen genöthiget / weſtwegen die Tochter noch mehrers bekümmeret / ſich ſelbſt mit Gifft wolte vergeben / oder in einen Brunn ſtürtzen / damit ſie durch ſolches Mittel der Schand entgehen möchte / welches auch vielleicht geſchehen wär / wofern nicht die Hauß-Dirn / ſo wegen eingenom̃enen Geſchancknuſſen / alle nächtliche Zuſam̃enkunfft vermäntlen helffen / dergleichen Unglück nit verhindert hätte. Entzwiſchen die Frucht erzeitiget von dem Baum gefallen / und eine junge Tochter auf die Welt kom̃en / welche ſie aber gar bald ermordet / und heimlich in dem Haus-Garten vergraben. Nach zwey verlauffenen Jahren / ziehet die Mutter mit der Tochter aus dē Hauß / daß es ein anderer in Beſtand genom̃en / ſolcher Beſtand Jñhaber laſt nachgehends den Garten umarbeiten / und wird das Kind gantz friſch / uñ unverweſen / als wañ es vor zwey oder drey Tagen begraben

wär

wär worden / gefunden / weſtwegen man die Hauß-Frau mit ihrer Tochter beruffen / anfragend: was dieſes bedeute? ſobald die Tochter das ermordete Kind / und deſſen Wunden anſichtig worden / hat ſie ihr Geſtalt verlohren / fangt voller Schrecken an zu blaſſen / am gantzem Leib zu erkalten / am Hertzen zu zitteren / und an allen Gliedern zu erſtarren; das kleine Kind aber durch die Naſen / und Mund zu bluten / weſtwegen / ohne weiterem Examen, die Tochter den ſündhafften Verlauff erzehlet / und mit der Dirn / weilen ſie zu der Mordthat eingerathen / durch das Schwerd hingerichtet worden: der Mutter aber / welche vermeint hat / daß Kind ſey bey dem flüchtigen Vatter im Leben / wie die Tochter und die Dirn ausgeſagt / hat man die Stadt verwieſen / umbweilen ſie ihrer Tochter nit beſſer gehütet. Nichts neues iſt dieſes / daß jene / ſo den andern tödtlich verwundet / oder umb das Leben gebracht / in Anſichtigung des Ermordeten / und deſſen Wunden hefftig erſchrecken / voller Angſt und Forcht zitteren / hefftig erſtaunen / dann ſie / wie von einer lebendigen Zungen oder Stim̃ / daß Unrecht ihrer begangenen Miſſethaten vernehmen. Alſo ebner maſſen / wann die Gottloſen / das unſchuldig ermordete Lamm GOttes / den verwundeten HErrn JEſum Chriſtum ſehen werden / plangent, ſagt Matthæus der H. Evangeliſt / dazumahlen werden ſie heulen / quia ex morte ipſius nihil profecerunt, ſetzet deſſen die Urſach hinzu / der H. Chryſoſtomus, quia Crucifixum, quem adorare oportebat, contempſerunt, alldieweilen ſie ihnen aus dem Leyden und Sterben Chriſti kein Frucht geſchöpffet / ſondern den gecreutzigten HErrn JESUM / welchen ſie hätten lieben / und anbet-

Cap. 24.
Hom. in Matth.

anbetten ſollen/ aus der Betrachtung geſchlagen/ und aus Begierde zu dem Böſen verachtet.

Hierzu will ich ein erſchröckliches Muſter beybringen/ von einem Römiſchen Raths-Herrn/ mit Nahmen Julio: dieſer war mit einer gewiſſen Weibs-Perſon Hortenſia, welche die Zucht und Ehrbarkeit längſtens in die Schantz geſchlagen/ in der unziemlichen Lieb gantz ertruncken/ alſo daß er vermeinte nit möglich zu ſeyn / daß etwas könte erdacht werden/ ſo ſie beede zertrennen möchte/ in weſſen Anſehen einer ſeiner beſten Freund Stanislaus ihn zum öfftern mit treuhertziger Vermahnung / von ſolchem gefährlichen Laſter-Wandel abgehalten/ aber vergebens/ und damit ſie beede deſto freyer das verbottene Handwerck nach ihrem Belieben treiben kunten/ haben ſie ſich anderſt wohin/ an ein fremdes unbekantes Orth begeben/ dem Gottloſen Muthwillen ohne Scheu abzuwarten / welches in die 7. Jahr lang gedauret / endlichen nach verfloſſenen 7. Jahren / kommt Julius wiederumb zuruck/ zwar an Beutel und Kräfften ſchwach/ an Leib kranck/ deſſen ſich Stanislaus, ſein vorbenennte gute Freund höflich erfreuete / und zu ſeiner Ankunfft tauſend Glück gewunſchen / endzwiſchen aber die Kranckheit gewachſen / alſo daß deſſen Aufkommen kein Hoffnung ſcheinte/ in welcher tödtlichen Leibs und Seelen-Gefahr / Stanislaus ihne mit inſtändiger Bitt / um ein Reuvolle Beicht hertzlich erſucht / daß nunmehr die letzte Zeit vorhanden / ſich mit GOtt zu verſöhnen / und ihme die theure Verdienſten der ſchmertzhafften Wunden/ und Roſenfarben Bluts JESU / zu Nutzen zu applicieren / aber vergebens/ ein verzweiffelte Antwort zuruck erhalten/ nemlich es ſey mit ihme nunmehr geſchehen / und habe keinen

Hiſtoria.

Kar.t.1. Con.

Antheil an Leyden Chriſti: In Anhörung ſolcher greulichen Red / Stanislaus vor einen Crucifix nider gekniet / mit einen recht inbrünſtigen Eiffer / mit Vergieſſung vieler Zäher umb deß Sterbenden Heyl gebetten / endzwiſchen Julius in die Zügen gegriffen / ſo dann hat Stanislaus geſehen / wie Chriſtus der HErr mit der rechten Hand in ſeiner gebenedeyten Seiten / Blut gefaſſet / und es dem Sterbenden in das Angeſicht geworffen / ſprechend: hic cruor accuſabit illum in judicio, dieſes mein Blut wird ihn an jenem allgemeinen Gerichts-Tag anklagen / und iſt es recht / daß weil er mein Barmhertzigkeit verachtet / ewig zu Grund gehe: Worüber man ſein Angeſicht voller Blut angeſpritzet / und Todter wahrgenommen / welcher traurige / und elender Fall Hortenſiæ, ſeiner gehabten Buhlerin vor einen ſcharffen Sporn gedienet / den Laſter-Wandel zu verwerffen / und dardurch wie mit einem ſtarcken Gebiß / von dem Böſen zu dem Guten geleitet werden / dann ſie ohne Verzug die Bekehrung vorgenommen / und ein bußfertiges Leben geführet / welches ebenfalls uns ernſtlich ſoll zu Hertzen dringen / maſſen / quid illo tempore facturi ſumus, fragt Cæſarius Biſchoff zu Arleß / quando contra nos Crucifixi cicatrices, & nota peccatorum proferentur, was werden wir wol anfangen / wann die Wunden des Gecreutzigten / und die Zeichen unſerer Sünden wider uns werden vorgebracht werden. Verendum eſt ne etiam in judicio Judex hanc vocem ad Vaſa iniquitatis proferat: *infer digitum tuum huc, & vide manus meas*; affer manum tuam, & mitte in latus meum, & agnoſce, quæ pro te impio pietas divina perpeſſa ſit, wahrhafftig es iſt zu förchten / daß nit an jenen erſchrecklichen Gerichts-Tag / der Richter zu denen Gottloſen ſprechen wird; reiche

deine

deine Finger her/ und ſihe meine Händ: reiche deine Hand her/ und lege ſie in meine Seiten/ und erkenne was die Göttliche Güte vor dich Sünder gelitten/ und ausgeſtanden. Ecce hominem, quem crucifixiſtis? wird es heiſſen wie es Auguſtinus der Hyponenſiſche Biſchoff auß ſeiner Lehrreichen Feder fallen laſſet/ videtis vulnera, quæ inflixiſtis? agnoſcite latus, quod pupugiſtis? per vos, & propter vos apertum eſt, nec intrare voluiſtis, ſehet ihr den Menſchen? welchen ihr mit euren Sünden gecreutziget/ ſehet ihr die Wunden/ welche ihr ihm angethan? Erkennet die Seiten? die ihr eröffnet/ ſie iſt durch euch/ und wegen eurer offen/ und ihr habt dannoch nit wollen eingehen / weniger euch meiner Verdienſten theilhafftig machen. *S. Auguſtinus.*

Dieſes alles weiß ich für dißmahl nit beſſer mit dem Schluß zu verſigilliren/ als mit dem/ was von der H. Jungfrauen *Ludgarde*, ihren herrlichen Lebens Lauff zu leſen: diſe war ausbindiger Schönheit halber / wie ein edles Perl in der Muſchel/ zarter adelichen complexion halber/ wie ein poſſirendes Schnee-weiſſes Wax/ liebreicher und holdſeeliger Geberden halber / wie ein junges Panther Thier/ höfflichen und freundlichen Diſcurs halber/ wie ein geſchwatziger Papagey / mit manierlichen Leibsſtellungen anzuſehen/ wie ein Blumen Tauſendſchön / mit ſo viel Gunſt-vollen Qualitäten außgeſtaffieret/ als viel ein Granat-Apffel-Kern in ſich begreiffet / darzu Jung von 12. Jahren/ daß man vermeinen ſolte/ die Natur mit Beytrag des Himmels/ habe in dero Verfertigung ein feines Meiſterſtuck an das Tag-Liecht geſtellet/ dahero kein Wunder/ daß ſich ein/ gleiches Adels / gleicher Schönheit / gleiches Alter/ vornehmer Jüngling eifrigſt beworben/ dieſes koſt- *Surius 16. Junii.*

 bahre

bahre Kleinod der Natur in ſein Eigenthumb zu bringen/ zwar mit erdencklichen Affecten überreichen Silber-Geſchmeid/ theuren Jubelen/ und koſtbahren Edelgeſtein/ damit ſie mit ihm biß zu End eines langen Leben/ bey der gewünſchten Taffel zeitlichen Glücks/ in allen erdencklichen Freuden nach dero Vergnügenheit leben ſolle/ allein hat er einen ſtarcken Competenten/ einem mächtigen Gegner/ den Jungfräulichen Sohn MARIÆ, JESUM, welcher kurtz um den Vorzug gewinnen/ und das Præ, wie billig/ erhalten wolte/ damit ſie ihm auf der Tugendſtraſſen/ und Creutzweg tapffer hinnach folge/ dermahlen eines mit den fünff weiſſen Jungfrauen zur ewigen Hochzeit eingeführet zu werden/ weſtwegen *Ludgardis* ſchier in Zweiffel geſtanden/ welchen Bräutigam ſie behalten/ und annehmen ſolte/ endlich die Schantz zu erwerben/ erſcheinet ihr Chriſtus/ zeiget ihr ſein HH. Wunden/ und eröffnete Seiten/ mit vermelden; *me diligas, quia ſum formoſus*, dulcis, & gratioſus; Ludgardis! mich liebe/ dann ich bin ſchön/ gut/ liebreich/ und adelich: zugleich empfieng ſie Chriſtus mit einen von dem Creutz erledigten Arm/ truckt dero ſein Angeſicht an ſeine Wunden-Seiten/ ferner ſprechend/ *vide mea Ludgardis, & vulnera mea clamant ad te, ne fruſtra fuderim ſanguinem, mortemque ſuſtinuerim*, ſihe liebe Ludgardis, wie meine Wunden zu dir ruffen/ und ſchreyen/ auf daß ich nit vergebens mein Blut vor dich vergoſſen/ und den Todt umbſonſt deinetwegen ausgeſtanden. Worvon empfunde Ludgardis ein ſolche Süſſigkeit/ daß ſie alſobald alle Eitelkeit verworffen/ den adelichen Jüngling aus aller acht geſetzet/ die Welt ſamt allen den Ihrigen/ gäntzlichen mit Füſſen getretten/ keiner eintzigen Weltlichen Freud nachgeſinnet/ einen unbeſchreib-

beſchreiblichen Creutz-vollen Wandel geführet/ und das bittere Leiden ihres JESU dergeſtalten in ſteter Gedächtnuß getragen/ daß ſie vielmahls verzucket/ vor hefftigen Mitleiden am gantzen Leib Blut geſchwitzet/ von der Seiten Wunden Chriſti aber empfieng ſie ſolche Ergötzlichkeit/ daß ſie mit ihren Speichel alle Kranckheit geheilet/ und ſelbiger Speichel denen Menſchen über Honig ſüß zu ſeyn vorkommen. Eben mit diſen Worten redet Chriſtus JESUS einen jeden Menſchen an/ *vide, ut vulnera mea clamant ad te &c.* ſihe O Menſch! wie meine Wunden zu dir ſchreyen/ gib achtung/ befleiſſige dich mit Vermeidung der Sünd/ und umbpfahung des Guten/ das ich nit vor dich ohne Frucht mein Blut vergoſſen/ und den Todt ausgeſtanden/ widriges werdet dich mein Leyden/ meine Wunden/ mein Blut an jenem grauſamen Gerichts Tag anklagen/ und billig in das unendliche Verderben verurtheilen. Auf ſolche Weiß hat man von mir verſtanden die liebreiche/ und erſchröckliche Geſtalt Chriſti des HErrn: der gnädige Himmel gebe es/ daß wir mit dem H. Apoſtel *Thoma*, mit geneigtem Willen/ mit Lieb-vollem Mitleiden/ zum öfftern des Tags die Händ/ die Wunden JESU anſchauen/ betrachten/ und uns ſeiner Verdienſten habhafft machen/ damit JESUS uns hier und dort/ wie den H. *Thomam*, liebreich/ gütig/ barmhertzig/ zum ewigen Leben anſehe.

A M E N.

Am Feſt deß
H. Apoſtels Thomä.
CONCIO
MORALIS.

Thema.

Dominũs meus & Deus meus, Joan. 20.

Mein HErr und GOtt.

Innhalt.

Wehe! wo kein Ausredt.

Exordium. Forellus in Hiſt. Auguſt. an. 988.

VErwunderlich iſt es / was in dem Leben des H. Einſiedlers *Niconis* zu vernehmen: demnach diſer auf ein Zeit / aus pur entzündter Lieb / und groſſem Seelen-Eiffer inbrünſtig ſein Gebett / vor die geſambte Stadt Lacedæmonien zu dem Himmel gerichtet /, zwar dardurch allen Innwohnern

nern den Wohlſtand Leibs und der Seelen zu erwerben/ entzwiſchē ſich vor GOtt zu demüthigen/ ſein Angeſicht auf ein ſonderbahr groſſen / rauhen / Steinfelſen darnider gelegt / ſihe! behend hat ſelbiger / wie ein weiches Wax die Geſtalt und lebhaffte Bildnus ſeines Angeſichts angenommen/ und ſolche klärlich repræſentiret. Verwunderlich iſt es/ was in dem Verlauff des H. *Galgani*, Auguſtini Ordens zu leſen/ wie diſer noch mit allerhand Welt-Gelüſten umfangen/ die ausgemachte Boßheit ſein Hertz eingeſchrencket/ Fleiſches unordentliche Begierden ſein Gemüth eingenommen/ alle ſeine fünff Sinn auf nichts Gutes geziehlet/ ſein gantzer Lebens Wandel von ſchlimmen Sitten und ſündhafften Wercken beunflätiget war: Eineſt reitend ſein Reiß durch einen Wald beſchleuniget / inmittels auf ein groſſe Höhe gerathen / iſt das Pferd mit ihm von freyen Stucken ſtill geſtanden / alſo daß er ſelbiges weder mit Gutem/ noch mit Böſem/ mit Schläg oder Sporn hat weiter bringen können/ dahero im Gemüth ergrimmet/ von dem Pferd herunter geſprungen / ſeinen Degen entblöſſet / ſprechend: *quid à me vis Domine? ita eſt poſſibile, ut ad te convertar, ſicut gladius hic lapidem hunc pertranſeat*, was wilſt von mir O HErr/ iſt es wol möglich / das ich mich zu dir bekehre/ gleich wie diſer mein Degen gegenwärtigen Stein-Felſen eingehen möge/ und ſihe! augenblicklich der Degen alſo durch getrungen/ daß er ihn nit mehr hat können zuruck ziehen/ welcher Degen noch dato in der Felſen biß auf das Häfft/ oder Creutz eingeſteckter am ſelbigen Orth zuſehen/ über welches Mirackel er ſeinen Sündhafften Laſter-Rantzen abgelegt/ einen neuen Lebens-Wandel angethan/ ſich bekehret/ und in den Orden S. Auguſtini begeben. Ver-

Ludovicus de Angelis.

wunderlich iſt es/ was in dem Leben des H. Abbten *Kierani* zu hören/ als eineſt in dem Kloſter zur Winterzeit der Kuchel-Frater das Feuer unachtſam völlig ausgelöſchet/ inzwiſchen Gäſt ankommen/ Feuer das Zimmer einzuheitzen/ und das Nachtmahl zu verfertigen manglete/ da nahm Kieranus der Abbt einen Stein/ ſegnete ſelbigen/ und ſihe! alſobald fieng diſer wie Holtz zu nothwendigen Dienſten an zu brennen. Verwunderlich iſt es/ was die Seraphiſche Cronic von ihren H. Vatter *Franciſco* verfaſſet/ als er eineſt mit ſeinem Eſel einen groſſen Berg aufgeritten/ unterdeſſen der Both der zu Fuß mit ihm gangen/ oder der Eſeltreiber/ vor Länge deß Wegs/ und Mattigkeit halber Franciſco ſeinen hefftigen Durſt geklagt/ da ſtige Franciſcus von dem Eſel ab/ fiel auff ſeine Knie/ erhebt die Händ gen Himmel/ und bittet umb Succurs eines Waſſers/ hernach befahl er dem Eſeltreiber zu dem Felſen zu gehen/ allwo er genüglichen Waſſer ſchöpffen möchte. O ſtupenda Dei dignatio! O verwunderliche GOttes Güte! alſobald quälet aus ſelbigen Steinfelſen ein klares Waſſer/ welches ſeinen Durſt ſattſam geleſchet. Verwunderlich iſt es/ was von dem Wohlehrwürdigen Vatter *Beda* zu vernehmen/ demnach diſer ob dem Alter erblindet/ haben ihm eineſt etliche boßhafftige Spey-Vögel/ Schimpffweiß vorgeſagt/ es wäre eine groſſe Menge Volck verſamlet/ welches begierig auf ſein Predigt warten thäte/ alſobald hernach ſteigt Beda auf die Cantzel und prediget ſehr eifrig/ das zuletzt die Steine deutlich geſchryen/ *Amen.* Verwunderlich endlich iſt/ was von dem H. Apoſtel *Joanne* erzehlt wird/ demnach zwey/ ſo ſich von der Sünd zu der Tugend/ von der Welt zu dem Himmel/ von dem Satan zu GOtt bekehret/ und

Joan. Colleg. in Vit. S. Kier. an. Ep. 14. Octobr.

Cozius in Juſtiniano.

S. Antoninus 1. Part.

aber

aber hernach widerumb umbzuſattlen / von dem Joch des HErrn außzuſpannen/in die ſündige Freyheit zu gehen/gedachten/ ſprach *Joannes* zu ihm folgende Wort: Ich mercke es/ daß euch ein hefftige Reu ankommen / umb daß ihr aus Lieb eures HErrn JESU Chriſti das Zeitliche verachtet/ dahero ſolches wiederum an euch zu bringen trachtet/ſo gehet dann hin/ hollet mir aus dem Wald etliche Prügel/ und von dem Ufer deß Meers etliche Stein/ als ſolches geſchehen/ und ſie ihm dergleichen dargebracht/hat *Joannes* das Holtz in Gold/und die Stein in koſtbahre Kleinodien verkehret/ mit vermelden: *Ecce plus habetis, quam reliquiſtis*, ſehet da habt ihr mehr/ als ihr verlaſſen/ziehet hin und kaufft euch alles/ was in der Welt ſchönes / köſtliches anzutreffen/ werdet feiſt davon/ damit ihr hernach in dem andern Leben mager ſeyet/frolocket hier auf diſer Welt/daß ihr dort ewiglich trauret. Aber ſo verwunderlich es an einem Stein iſt/daß er erweichet/ ein lebhaffte Geſtalt an ſich nimmet/ ſich durchdringen laſſet/ wie Feuer brennet/ lebendige Stimm von ſich gibt/ das Waſſer quället/ ſich in koſtbahres Kleinod verwexlet. Eben ſo verwunderlich iſt es/ daß der H. Apoſtel *Thomas*, welcher von Hugone dem Cardinal wegen ſeiner Hartnäckigkeit/ umb daß er den Uhrſtand Chriſti keinen Glauben geben/ einen harten Stein verglichen/ lapis erat S. *Thomas*, dann ſobald er Chriſtum erſehen / und ſeine HH. Wunden berühret/ iſt er gantz erweichet worden/ hat angenommen die ſchöne lebhaffte Geſtalt eines groſſen Büſſer/ es hat ihm gäntzlich durchdrungen wie ein Schwerdt die Red Chriſti / *affer manum tuam* &c. Thoma, reiche her deine Hand / und lege ſie in mein Seiten / er hat augenblicklich angefangen in der Lieb JESU zu brennen /

Chronic. tit. 6. c. 6. §. 1. de S. Joan. Apoſt.

die Stimm von ſich zugeben/ *Dominus meus & Deus meus*, mein HErr und GOtt/ darbey auch häuffig Waſſer der Buß-Zäher getrieffet/ womit ſein vor Durſt zu dem ewigen Heyl verſchmachtende Seel geträncket worden. Letztlich auch in ein koſtbahres Kleinod groſſer Heiligkeit verändert
Pſal. 36. v. 24. worden/ dannoch den Spruch Davids: cum ceciderit, non collidetur, quia Dominus ſupponit manum ſuam, Thomas zwar gefallen/ aber hat ſich nit verletzet / weilen der HErr ihn bey ſeiner Hand erhalten/ die Urſach iſt geweſen/ daß Thomas unempfindlich / wie Stein/ Chriſti Uhrſtand nit hat können wahrnehmen / und glauben/ weil er ihn nit gleich andern Apoſteln geſehen/ ſintemahlen es hat geheiſſen: *quia vidiſti me, credidiſti*, weilen du mich Thoma geſehen/ haſt du geglaubt/ theils war es ihm damahls nit anderſt/ als wie einem/ dem man einen groſſen Schaden/ oder hefftiges Unglück vorſaget: ein ſolcher / damit er nur ſein Hertzenleyd aus dem Sinn ſchlagen/ ſelbiges in etwas mäſſigen möge / ſo bildet er ihm in Zweiffel ein / vielleicht ſey dem nit alſo/ wie man ihm berichtet/ welche wanckelmüthige Einbildung ihm ſeinen Schmertzen ringeret/ ob ſchon
Cyrill. Alexand. lib. 12. in Joan. c. 17 endzwiſchen der Schaden mit der Warheit zutrifft: Eben die Jünger haben Thomam berichtet/ daß ſie am H. Oſtertag/ den erſtandenen HErrn geſehen / welches ihn vor inniglicher Lieb gegen Chriſto ohne Maß geſchmertzet / damit er ſich aber diſer groſſen Betrübnuß/ und hefftigen Hertzenleyd entſchütten kunte / ſo ſprach er: *non credam*, ich glaubs nit. Wordurch er etlicher maſſen/ ſeiner Sünd eine Entſchuldigung/ und Ausred gewonnen. Aus diſem ziehe ich meine Lehr. Wehe hingegen / wo kein Ausred! will ſagen/ wehe wo in der Boßheit/ in einer Sünd kein Entſchul-

ſchuldigung einer gähe/einer Unwiſſenheit/ einer Menſch-lichen Schwachheit/ oder Gebrechlichkeit/ einer Noth/ o-der Zwang/ſondern der freye Wohlbedachte/ vorgeſetzte Willen freventlich erkennete/ mit Fleiß aufgeſuchte Uber-muth anzutreffen; beſſer wird man mich verſtehen/ wann ichs probiret/ und bey eurer Gedult mit Beweißthumen werd belegt haben. *Propoſitio.*

Sciendum eſt, man muß mit Gregorio, dem groſſen Kir-chen-Lehrer wiſſen/ peccatum tribus modis committitur; nam aut ex ignorantiâ, aut infirmitate, aut ſtudio Perpetratur, daß die Sünd auf dreyerley Manier verbracht werde/ entwe-ders aus Unwiſſenheit/ und Unverſtand: oder aus Schwachheit und Menſchlicher Gebrechlichkeit: oder aus-geſuchtem Fleiß und vorgenom̃enem wohlbedachtem beſten Willen/ und Meynung/ ex quo ſequitur, aus welchen die Schluß Lehr zu vernehmen/ quod quamvis omne peccatum voluntarium ſit, nullum tamen ita voluntarium eſt, ſicut pecca-tum per malitiam, daß ob ſchon jegliche Sünd freywillig/ ſo geſchicht jedoch keine/ mit einem ſolchen freyen Willen/ als wie die Sünd/ ſo da aus vorgeſetzter Boßheit begangen wird/ der Urſachen erſte zwey Sorten/ ein Entſchuldigung haben können/ aber Wehe der Sünd/ aus freyen Uber-muth vorſetzlich begangen/ um weilen ſie kein Ausred findet/ dañ/ peccatum, quod caret excuſatione, certiſſimam habet dam-nationem, die Sünd/ welche ſich nicht entſchuldigen kan/ zie-het nach ſich die unfehlbahre Verdam̃nus. *Introduct. Lib. 25. Moral. c. 11. Abulenſ. L. 1. in Levit. c. 4. Salmeron to. 9. tr. 61.*

Probiere es erſtlich mit dem/ was die Feder des H. Geiſtes von denen Jſraelitern verfaſſet/ demnach ſie der Allerhöchſte/ gütiglich durch den Wundermann Moyſen/ aus der harten Dienſtbarkeit des tyranniſchen Königs *Proba.*

M 2 Pha-

Pharaonis, durch die Wüſten in das gelobte Land Palæſtinam
geführet/ murmuravit omnis congregatio Iſrael, murrete die
gantze Gemein unterwegs wider den HErrn/ umb daß es
ihr hefftig nach dem Fleiſch-Haffen in Egypten gelüſtet/
indeſſen Anſehen ſchickte ihnen der allmächtige GOtt/ von
Himmel herunter/ das edle Manna/ welches alſo koſtbahr
allen ſüſſen lieblichen Geſchmachen in ſich gehabt/ daß ſie
Exod. 16. voller Verwunderung aufgeſchrien/ *Manhu*, quideſt hoc?
v. 2. was iſt das? zugleich regnete der Himmel häuffige Wach-
teln/ worvon ſich jeglicher Iſraeliter/ nach ſeinem Vergnü-
gen erſättigen möchte/ unangeſehen aber dieſes edlen Uber-
Num. 11. fluß: ortum eſt murmur contra Dominum, murreten die Iſ-
v. 1. raeliten abermahl wider den HErrn/ und war ihr einhelli-
v. 5. ges Wünſchen und Begehren: quis dabit nobis ad veſcen-
dum carnes? recordamur piſcium, quos comedebamus in Æ-
gypto, in mentem nobis veniunt cucumeres, pepones cepe, & alia,
wer gibt uns Fleiſch zu eſſen? wir gedencken der Fiſch/ die
wir in Egypten umbſonſt aſſen/ wie auch der Kürbes/ Mel-
lon/ Zwiffel und Knoblauch. Auff diſes ſagt der Text
H. Schrifft/ wie ſolches ſündhaffte Murren und thorrech-
v. 33. tes Verlangen/ zum andernmahl geſchehen/ adhuc eſcæ eo-
rum erant in ore ipſorum, & ira Dei aſcendit ſuper eos, ſihe! da
noch das Fleiſch unter ihren Zähnen/ und ehe die Speiß
verkochet war/ ergrimmete der Zorn des HErrn unter dem
Volck/ und ſchlug ſie mit einer ſehr groſſen Plag/ dann er
ſchicket unter ſie feurige Schlangen/ worvon groſſes Volck
Num. 21. geſtorben/ dahero ſelbiges Orth/ ſepultura concupiſcentiæ,
v. 5. Luſtgräber genennet worden/ umbweilen daſelbſt das be-
gierige Volck begraben worden. Warumben aber das Iſ-
raelitiſche Volck/ nit gleich zum erſtenmahl wegen ihres
Murren/ mit der Göttlichen Straff heimgeſuchet wor-
den/

den/ gibt überaus verſtändig zu unſern Vorhaben die Urſach/ der H. Cyrillus Alexandrinus, und ſagt / wie das Volck zum erſtenmahl ſich wider GOtt / und deſſen Göttliche Vorſichtigkeit verſündiget/ hat es das Himmel-Brodt noch nit verkoſtet/ weder auch die Miraculoſiſche Vorſehung erfahren / darumben der Unverſtand eingelauffen / weßwegen GOtt der HErr ſolche ihr ſchwache Gebrechlichkeit/ und Beleidigung diſſimuliret / und vor entſchuldiget aufgenommen/ aber wie es das andermahl geſchehen / und geheiſſen hat/ *manſeat anima noſtra ſuper cibo iſto viliſſimo*, unſer Seel hat einen Unwillen/ ſchöpffet einen Grauſen über diſe unachtbarliche Speiß/ es ſchmecket uns beſſer der Kürbes/Mellaun/Zwiffel/und Knoblauch in Egypten: da hats die Straff GOttes ergriffen/ dann es war diſes ein lautere Boßheit /ein freyer vorſetzlicher Muthwillen / in welchen kein Ausred erfunden worden. *Lib. 3. in Joan. c. 34.* *Num. 21.*

Diſes iſt vor mein heutige Lehr ein edle angefremte Form / dann erzehlte Geſchicht das Liecht vor die Augen haltet/ wie das uns Iſraeliter / uns Chriſtglaubige / der Allmächtige aus unendlicher Güte/durch den rechten wahren Moyſen/ CHRISTUM JESUM/ mittels angenommen aller HH. Menſchheit / auß der grauſamen Sclavität des hölliſchen Pharaonis, deß Sathans/ durch die Wüſten dieſer Welt / in das gelobte Land der Außerwehlten führet / unterweegs aber geluſtet es uns vielmahls nach dem verbottenen Fleiſch-Haffen/ eines zergänglichen ſchnöden Wolluſts/ nach den faulen Fiſchen eines vorthelhafften geitzigen Gewinn / nach dem wilden Kürbes der Geilheit/ nach den ſtinckenden Knoblauch einer Hoffarth / nach dem abſcheulichen Mellaun deß Fraß und der Voll- *Applicatio.*

heit/ nach den bitteren Zwiffel des Zorns und Rachgierigkeit/ das wie ſolche aus Unverſtand/ aus gebrechlicher menſchlicher Schwachheit unbeſunnen/ zu Zeiten ſündhafft verkoſten/ welches aber GOtt/ alſo zu reden/ verſchmertzet/ nit ſo hoch in Ubel und Ungnad aufnimmet/ ſondern dergleichen Verbrecher mildiglich diſſimuliret/ und mit der Straff verſchonet/ ja in Anſehen deſſen/ ſolche gäntzlichen zu verhüten/ uns das köſtliche Manna/ will ſagen/ die Seel Seeligkeit/ daß unendliche Gut in dem Himmel in unſer Gedächtnuß ſchicket/ und genüglich erleuchtet/ daß wie ſolche dem Geiſt nach verkoſten/ alle Sinn und Gedancken/ völliges Hertz und Gemüth darauf ſchlagen ſollen. Zugleich laſt er uns in der Menge/ in dem Uberfluß von Himmel herunter regnen/ die edle ſchnell-lauffende Wachteln ſeiner H. Einſprechungen/ heilſamen Vermahnungen der Prediger und Beichtvätter/ darbey zu erkennen/ zu wiſſen/ daß all dergleichen verbotten Eſſen/ ſündhaffter Welt-Wolluſt ſey der rechte Kürbes Jonæ, in welchem der Wurm des ewigen Gewiſſen anzutreffen; die verführeriſche Dalila, ſo dem Menſchen liebkoſſet/ dardurch ſeinen Seelen Feinden zu überliefferen: die betrogene Meer-Fräule/ welche mit ihrer augenblicklicher Liebligkeit/ in ewige Gefangenſchafft ziehet: die feine Roſen/ welche hernach mit dem Dorn des immerwährenden Leyden hecket: der gifftige Keder/ welcher die Seel tödtet. Wann wir aber über alles dieſes/ noch darzu aus freywilliger Boßheit/ und wolbedachten Ubermuth/ vorſetzlich dergleichen ſündige Schlecker Püſſen verlangen/ und verkoſten/ ach wehe! dann dazumahl kein Ausred/ kein Entſchuldigung vorzuwenden/ und iſt die Beleidigung/ die Sünd wider den H. Geiſt: Peccatum

catum in Spiritum S. ertheilet meiner Worten ein groſſe Krafft der Seraphiſche Cardinal Bonaventura, procedit ex libera, & improba voluntate liberi arbitrii, & directè impugnat gratiam Spiritus S. & ideo non habet colorem excuſationis, quia quantum eſt de ſe, directe eſt impugnativum, & medici & remedii, per quod fieri habet remiſſio peccati, die Sünd in den H. Geiſt/ entſpringet aus dem freyen Gottloſen Willen/ des vorſetzlichen Ubermuth / und widerſtrebt geſtracks der Gnad des H. Geiſtes/ deßwegen keinen Schein einer Entſchuldigung in ſich hat / umbweilen / ſo viel ſie in ſich ſelbſt iſt/ ſchnur gerad alle des Seelen-Artzten ſeine Mittel ausſchlaget/ und verwirffet/ durch welche die Nachlaſſung der Sünd zu geſchehen pflegt. *Tom. 7. l. 3. Compend. Theol. Verit. c. 29.*

Dieſe Boßheit aber/ ſchöpffet ſeinen Urſprung von der erſten Sünd/ unſerer Vor-Eltern Adams und Evä begangen/ dann wie der Sathan in Schlangen Geſtalt beeden die verbottene Frucht zu eſſen/ einrathen wolte/ gebraucht er ſich folgender Wort/ eritis ſicut Dii, ſcientes bonum & malum, ſo ihr von dieſem Baum eſſet/ werdet ihr ſein wie die Götter/ zu wiſſen / was gut und böß iſt. Oleaſter, der von Uhraltem her gelehrte/ führt hierüber einen ſehr nutzlichen Diſcurs: noverat quippe maligniſſimus inſidiator, nulla eſſe deteriora peccata, quam quæ ex aſtutia, & malitia fiunt; ideo voluit homines de cætero ex malitia peccare, ut minus digni venia eſſent, quod ſi ſimplicitatem, aut infirmitatem prætenderent, es wuſte/ ſpricht er/ dieſer verſchalcktiſte Seelen-Jäger/ daß keine Sünden greulicher wären/ als welche aus Boßheit/ und Argliſtigkeit geſchehen / deßwegen wolte er/ daß die Menſchen hinführo mehrers mit guter Wiſſenſchafft des Böſen und Guten/ aus freyen Ubermuth ſündigen *Confirmatio.* *Geneſ. 3.* *In Cap. Gen. 3.*

nigen ſolten/ als wann ſie etwan ihr Einfalt / oder Menſchliche Schwachheit/ und mit dieſer ein Entſchuldigung vorwenden kunten / auf daß ſie deſto weniger/ die Verzeihung ihrer Sünden / und die Huld GOttes erlangten. Man betrachte annebens auch/ wie es nach der erſten Sünd/ des genoſſenen Apffel abgelauffen/ Adam ubi es? fragte der Allerhöſte/ Adam/ wo biſt? warumb haſt du geſſen von der Frucht/ welche ich dir verbotten: das Weib antwortet er/ hat mir von dem Baum geben: zur Straff ſolſt dich in vieler Arbeit ernehren / und im Schweiß deines Angeſichts dein Brodt eſſen / hernach fragt GOtt auch die Evam/ quid feciſti? Warumb haſt du dieſes gethan? die Schlang ſprach ſie/ hat mich betrogen/ dein Straff ſolt ſein/ daß du deine Kinder in Schmertzen gebehreſt / und unter des Manns Herrſchafft lebeſt/ zu der Schlang aber redet GOtt ohne weitere Frag/ quia feciſti hoc, maledictus es, weilen du dieſes gethan/ biſtu verflucht unter allem Vieh/ auf deiner Bruſt ſoltu daher gehen. Warumb hat aber GOtt ehender den Adam/ als die Evam befragt? darum/ weilen er zum erſten das Göttliche Gebott empfangen/ und der Verbott auf ihm/ als mit einem gröſſern Verſtand begabt / fürnemlich gelautet/ dahero ſich geziemet vor dem Weib/ welches mehr aus Unbedachtſamkeit / aus gebrechlicher Schwachheit / als aus Boßheit geſündiget/ Rechenſchafft zu geben. Uber dieſes/ Dominus arguit Adam, & quæſivit ab eo de peccato, & etiam correxit mulierem, quia peccaverant, ſed ſerpentem non interogavit, beobachtet Didacus Stella gar ſinnreich/ beſtrahſet GOtt den Adam/ und befragt ihn umb die Sünd halber/ züchtiget auch das Weib / allein die Schlangen / verflucht er ohne weiteren Proceſs, ohne allen anfragen: quoniam

In Cap. 14.

nia n peccatum, quod ex malitia procedit, nihil habet, quod illud poſſit excuſare, aut ſuffragari, daraus zu wiſſen / daß die Sünd / welche aus freyer Boßheit geſchicht / dergleichen die Schlangen begangen / gar nichts im Vermögen habe / womit es ſich entſchuldigen / ein Hülff oder Gunſt erlangen könne.

Nota, jetzt hochgeehrter Zuhörer / wer du seyn magſt / komm herbey / und mercke / quod peccatum ex certa malitia eſt gravius peccato ex infirmitate, ſive ex Paſſione, daß die Sünd / ſo du aus gewiſſer Boßheit freywillig und vorſetzlich begehreſt / weit gewichtiger / und gefährlicher / als die Sünd / ſo aus Schwachheit / oder aus allzuhitzigem Leyden der Natur geſchicht / ſintemahlen nach Auſſag Bonaventuræ, quantum nobilior eſt cognitio, tanto peior eſt error: ſervus enim ſciens voluntatem Domini ſui, & non faciens, vapulabit multis, umb wie viel adelicher die Wiſſenſchafft / daß man ein Ding verſtehet / und erkennet / umb deſto gröſſer iſt der Fehler / dann ein Knecht welcher ſeines HErrn Willen weiß / und ſelbigen nit vollziehet / der wird mit vielen Streichen geſchlagen. Hieher tauget was auf ein Zeit der H. Brigittæ geoffenbahret worden / nemlich wiſſe mein Brigitta: omnis, qui ſcienter, & ex induſtria peccat contra Deum, niſi præcedente magna contradictione, incurrit judicium Dei, & tribulationem mundi, ein jeder Menſch / welcher wiſſentlich mit einem Vorſatz / und aus Fleiß wider GOtt ſündiget / es ſey dann / daß er etwan vorhero ſeinen Willen kräfftiglich wiederruffet / fallt in das Gericht GOttes / und ins Leyden dieſer Welt. Dieſes nimb in Obacht O Menſch! der du mit allem Fleiß nachſinneſt / auf falſche Mittel gedenckeſt / wie du deinen Nächſten mögeſt hinter das Liecht führen / aus

Moralitas.

S. Antoninus P. I t.6.c. I. §.2.

Lib. 2. Compend. Theolog Verit. c. 55.

Revel. S. Brigit. l. 4. c. 25.

Applicatio.

Sattel heben / in ein Unglück oder umb das Seinige brin-
gen/beynebens dich täglich bemüheſt/wider alles Gewiſſen
vorſetzlich gleich einer Schermauß/ einen Hauffen des zeit-
lichen Guts und Gelds aufzuwerffen. Dieſes führe dir
zu Gemüth O Menſch! der du bey gutem Verſtand mit einen
langwierigen Grollen embſig ſucheſt / an deinem Feind Re-
vantſch/ zu finden/ zu dem Ende die Zeit/ und Gelegenheit/
daß Orth und den Weeg/ die Weiß und Manier ausarbei-
teſt/ gleich einem Baſiliſcen mit dem Gifft deiner Rachgie-
rigkeit zu ſchaden. Dieſes faſſe dir reiff zu Hertzen/ O
Menſch! der du dir den Tag beſtimmeſt / an welchem dein
Geilheit ihr Contento erreiche / mit ſonderbahrem Fleiß
ſchrifftliche Abgeſandte hin ordneſt / mit Unkoſten Kupler
werbeſt/allerhand Spendiren anwendeſt/die Unterhaltung
ſchaffeſt / deiner Kunſt völlige Kräfften aufbieteſt / damit
dein vorſetzliche durch ein geraume Zeit in Gedancken ſi-
tzende böſe Begierde/ gleich einem Schützen die aufgeſteck-
te Scheiben treffe. Dieſes erwege fein wohl/ O Menſch!
der du aus purem Muthwillen / wohlbedacht / und aus
ſchlimmer Gewohnheit zu einem jeden Flöh Geräuſch/ mit
Donner und Teuffel / mit allen H. Sacramenten drein
wirffeſt/ deine Untergebene mit Hund und Beſtien tracti-
reſt/ mit Brügel und Schläg bezahleſt/keinem ſeine gebüh-
rende Ehr im Frieden zu leben geſtatteſt. Dieſes überſchla-
ge bey dir ſelbſt O Menſch! der du aus freyem Willen die-
ſes und jenes Bubenſtuck / dieſe und jene Laſterthat verü-
1.Cap.5. v.16. beſt/ dann wiſſe/ eſt peccatum ad mortem, wie es der geheime
Cantzler Joannes, aus Befehl des HErrn ausgefertiget /
non pro illo dico, ut roget quis, ſolche Boßheit iſt ein Sünd
zu dem ewigen Todt gerichtet / darvor ſag ich nit / das je-
mand

Serm. de Cute, Carne, & oſſibus animæ.

mand bitte. Quoniam iſtud omnino eſt peccatum ad mortem, erläuterets gar ſchön der H. Bernardus, cum ex conſenſu, & deliberatione delinquimus, proprio judicio condemnati, alldieweilen jenes ein Sünd zum Tod / und der Höllen iſt / welche man aus wohlbedachter Einwilligung / und freyem Conſens begehet / dardurch mit eignem Urthel ſich ſelbſt verdammet / darumben wehe! weilen dazumahl kein Ausred oder Entſchuldigung einzuwenden.

Hiſtor. profana. Lib. 2. c. 8

Es laufft mir jetzt zu Sinn / was Paterculus von den alten Römern ſchreibt / Romani Veteres, ſpricht er / magis voluntatem peccandi intuebantur, quam modum, factaque ad conſilium dirigebant, es haben vor Zeiten die Römer mehrers ihr Abſehen auf den Willen Böſes zu thun getragen / als auf die Weiß und Manier / ja alle Werck haben ſie aus dem Anſchlag / wie ſolche vorbey gangen geurtheilt / dann daſelbſt man ſich keines Weegs entſchuldigen möchte. Ad propo hierzu erzehlet Plutarchus von dem Tyrann Dionyſio, was geſtalten er eineſt von zweyen jungen Purſch übel über die Hächel gezogen worden / daß jeglicher von ihm mit allerhand Ehrenrühreriſchen Reden ſein Maul ausgewaſchen / in Erfahrung deſſen laſt Dionyſius beede zu dem Nachtmahl einhollen / worüber er embſig beobachtet / daß der eine im Trincken ſehr unmäſſig den Wein unbedachtſamb alſo hinein gegoſſen / daß ihm der Verſtand gleich auf Steltzen gangen / und dieſen hab er ohne Straff ablauffen laſſen / in bedencken / wann er etwas böſes thue / ſo geſchehe ſolches unbeſunnen / in der Trunckheit / ungefähr / und bey Abgang des Verſtands. Der andere aber hat ſich gar bedachtſam in eſſen und trincken verhalten / holla! ſchöpffet er das Urthel / weilen dieſer Kerl alle ſeine Sachen wohlbedenckent an-

Allegoria.

In Apophth. Reg. & Imp.

angreiffet/ ſo iſt es ein Zeichen/wann er Ubels begehet/das ein lautere Boßheit/ ein vorſetzlicher Ubermuth unterlauffe/ und ſich ſeines Fehlers nit entſchuldigen möge/ weßwegen er ihn alſobald grauſamb hinrichten laſſen/ in feſtem Glauben/ daß weilen er wider ſeine Perſon ſchimpfflich rede/ alles mit Bedacht/ aus Boßheit/ vorſetzlich geſchehe.

Applicatio. Ita ergo, rede ich hierauf mit Abulenſe dem Gelehrten: quandò quis toto deſiderio ſuo adhæret alicui operi nefario, eſt peccatum graviſſimum, alſo iſt es/ wann jemand mit gantzer Begierd einem ſchändlichen Werck anhanget/ auf ein böſe That aus völligem Gemüth lüſtert/ wann zum Exempel ein Obrigkeit/ ein Richter/ ein Beambter ꝛc. mit inbrünſtiger Unvergnügenheit auf die ſilberne Schnur/ wie der Mathematicus auf den Stern-Lauff ſtudiret/ einen ungerechten Handel wegen des einnehmen in die Wiegen leget/ allen Reſpect und geneigten Willen jederzeit ſeinem Befreunden zum Nachtheil des Nächſten erweiſet/ wegen des Geld zu aller Schelmerey ſich intereſſiret. Wann ein Edelmann ſtets auf gute Täg in pompoſiſchem prächtigen Vollmond zu ſitzen ſpeculieret/ groſſe Schulden machet/ niemand zu zahlen begehret/ die Unterthanen unausſetzlich in das harte Joch der unerträglichen Robath/ und ſtündlichen Strapäzierung einſpannt. Wann ein Kauffmann/ ein Wirth/ ein Handwercker mit groſſem Eiffer auf dem Betrug-Seſſel ſitzet/ den Lugen-Polſter drucket/ ſein Seel wiſſentlich falſch dem Teuffel verpfendet/ dem Wucher ſtets in die Kartē ſchauet/ ſein Gewiſſen mit ungerechtem Gut handgreifflich beſchweret. Wann einer mit gutem Bedacht einen garſtigen Actum anſchauet/ willkührig abſchenlichen Venus-Poſſen das Gehör gibt/ ſchändliche Lieder ſinget/ vortheil-

hafftig

hafftig die Ehr benimmet / welche er nimmermehr kan zuſtellen / oder ſonſt einen freventlichen Muthwillen in Rauffhändlen / in Freſſen und Sauffen ꝛc. begehret. Wann ein Jungfrau aus vorgenommener Hitz den Tantz-Boden / den Löffel-Marckt betrittet / die gleißneriſche Andacht in die Kirchen anſtellet / dardurch ein Augenweyd einzuholen / fremde Hertzen wegen ihrer Geſtalt gefangen zu nehmen / und ſelbſt ein Wildpret abzugeben / ſich argliſtig ſtellet. Wann ein Weibs-Bild zu allem Fleiß ſich vor dem Spiegel aufmutzet / ihr Fleiſchbanck ſtets offner haltet / in ſolche mit Augen wincken / mit bucken und buhlen fein teutſch einladet. Wañ ein Ehefrau auf das Ausreiſſẽ ihres Mañs alſo günet / und treibet / wie der Windſpiel nach dem Gewild trachtet / damit ſie unterdeſſen einen / in der zuſammen geſchwornen Lieb betrangten und bekannten Frembdling / dem 9ten Gebott GOttes zuwider beherberget und gaſtiret / peccatum graviſſimum eſt, iſt die allerſchwereſte Sünd / dann dazumahlen / wehe! kein Ausred / kein Entſchuldigung vorzukehren / dixit injuſtus, ut delinquat ſemet ipſo: noluit intelligere, ut bene ageret: iniquitatem meditatus eſt in cubili ſuo, aſtitit omni viæ non bonæ, umbweilen ein ſolcher gottloſer Menſch ihm hat vorgenommen / daß er aus ihm ſelbſt woll Ubels thun / noch verſtehen wollen Guts zu üben / und Böſes zu meyden: Er hat auf ſeinem Lager / in dem Beth / in der Ruhe / und ſtille ſeines Sinns / eitel ungerechte Ding gedencket / und iſt auf böſen Weg getretten / deßwegen ihm der Grimmen / und Straff GOttes auf dem Fuß nachſchleichet. *Pſal. 35.*

Etwas hierzu faſt lächerliches höret / was in dem Leben des ſeeligen *Jordani*, berühmten Generalen aus dem *Hiſtor. Profan.*

Bolland. 13. Febr. f. 722.

Orden des H. Patriarchen *Dominici* zu leſen/ es kam auf ein Zeit zu ihm ein Weltmann mit folgendem Anbringen: Ihr Hochwürden ſprach er/ ſie vergeben mir/ es laufft allenthalben unter der Gemein ein offentliche Klag ein/ quid eſt, wie kommts ſeithero ihre Geiſtliche ſich auf unſerem Erdreich ſeßhafft gemacht/ in unſern Städten und Märckten Klöſter gebauet/ haben wir lauter Unſtern und Unglück/ vorhero ſeynd Jahr geweſen in denen alles wolfeil geſtanden/ weilen es wol gerathen/ die Himmels Geſtirn mit ihren Influentzen/ die Erden zur reichen Fruchtbarkeit begnadet/ alle Elementen mit abſonderlicher Gewogenheit auf unſerer Seyten geweſt/ und von keiner Theurung/ Mangel/ oder Noth zu hören gehabt. Jetzt aber hanget ein Mühſeligkeit an der andern Ketten-Weiß/ es brutet ein Elend das andere/ iſt ſchier der Paß offen zu allem Unheil/ ja nimmermehr/ wie es zuvor geweſen. *Jordanus* dieſer geiſtvolle hocherleuchtete Dominicaner antwortet ihm: guter Freund! ihr müſt wiſſen/ daß nachdem unſere Geiſtliche zu euch kommen/ haben ſie alſobald angefangen auf der Cantzel/ und in den Beichtſtuhl zu lernen/ die Sünd zu meyden/ und die Tugend zu umbfangen/ ſie haben euch in der Chriſtlichen Wahrheit/ und in allen nothwendigen Glaubens-Sachen alſo unterwieſen/ die recht Catholiſche Lehr vorgehalten/ daß ihr das Böſe von dem Guten wie die Spreyer von dem Weitzen zu entſcheiden verſtehet/ auch hauptſechlich erfahren/ was GOtt dem HErrn gefällig/ oder ein Greuel vor ſeinen Augen iſt: darumben waret ihr vorhero glückſeelig/ gute Jahr mit gewünſchter Fruchtbarkeit/ und reichem Segen des Himmels haben euch umbgeben/ und habt ihr betrübte Göttliche Heimſuchungen nit empfunden/ weilen euch

euch GOtt wegen verübter Miſſethaten durch die Finger geſehen/ etlicher maſſen für entſchuldiget gehalten/ indem ihr ihn aus Unverſtand und menſchlicher Gebrechlichkeit beleydiget: jetzt aber übertrettet ihr ſeine Göttliche Gebotten bey erleuchtem Verſtand/ bey eingenommener Lehr/ und erkannten Warheit/ zwar aus lauter boßhafftigem Muthwillen/ quia peccatum ſcienter commiſſum gravius eſt, was will es dann Wunder ſeyn/ daß euch GOtt keines Wegs verſchonet/ ſondern mit allerhand zeitlicher Straff und Trübſaal heimbſuchet/ maſſen die Sünd wiſſentlich begangen ſchwerer und gewichtiger. Aus dieſem ziehe man die Lehr/ daß wann GOtt ein Land/eine Stadt/ einen Marckt mit unterſchiedlichen Plagen heimbſuchet/deſſen Urſprung daher quelle / alldieweilen man von der hochwürdigen Geiſtlichkeit/ von der Cantzel/ und in dem Beichtſtuhl ſchöne Lehren empfanget/ dardurch erleuchtet wird das Gute und das Böſe zu wiſſen/ und gleichwohl nichts deſtweniger freywillig aus vorgeſetztem Muthwillen/ in allerhand Laſter ſincket/ darumben laſt ihrs die Feder des H. Chryſoſtomi nit nehmen/ quo plus doctrinæ acceperunt, eo majus ſubibunt ſupplicium, wie mehr man Lehr geſchöpffet/ und weiß/ was Sünd iſt/ was GOtt erzürnet/ was den Himmel zuſchlieſſet/und die Höll eröffnet/je gröſſere Straff hat man zu gewarten. *In Pſ. 50.*

Uber die maſſen ſchön erhellet dieſes aus dem höchſtverwunderlichen Lebens Lauff des H. *Stanislai*, welchen ſeine durch 30. Jahr unfruchtbahre Eltern/ mittels ihres inſtändigen Gebetts von dem gnädigen Him̃el ausgebetten/ auf die Welt gebohren/ und hernach in aller Tugend dergeſtalten lobwürdig erzogen/daß er durch einhellige Wahl zu *Hiſtoria.* *Cromerus l. 4. de Rebus Polon.*

zu einem Biſchoff zu Cracau in Pohlen erwehlet worden/ allwo er ſich allerſeits befliſſen/ ſeine untergebene Schäff-lein mit guter Weyd heilſamer Lehr zu verſehen/ womit ſie zu den ewigen Leben erwachſen ſollen/ bevorderiſt bemühe-te er ſich eifrig den dazumahl regierenden König Boleslaum, aus dem ſtinckenden Moraſt ſeiner Geilheit/ worvon er dem geſammten Reich Polen ein ſchändliche Ergernus gegeben/ mittels erſprießlicher Vermahnung an das gewünſchte Erdreich eines erbahren gottſeeligen Wandels zu erheben/ zu dem Ende vielmahls in aller Demuth und höfflicher Be-ſcheidenheit ſolche ſeine geile Untugend/ als ein Brunn-A-der zeitlicher Schand/ uñ allgemeinen üblen Nachreden/ als ein Wurtzen einer bevorſtehenden Kranckheit und ſeiner Le-bens-Verkürtzung/ als ein Mutter des Verdruß zu allem Guten/ als ein Baumeiſterin alles Unglücks/ als ein Gifft zu dem Seegen GOttes/ als einen freyen Paß zu aller Trübſaal/ als ein Werckzeug der Göttlichen Straff/ ja als Waffen zeitlichen und ewigen Untergangs/ vorgehalten/ aber über alle ſchön empfangene Lehren/ hat ſich dannoch Boleslaus aus freywilliger Boßheit in ſeinen Sünden-Un-flath ferner herumb geweltzet/ und noch abſcheulicher vor dem Angeſicht des Himmels/ und der Welt beflecket/ weß-wegen *Stanislaus* gleich einem Samaritan nit pur Oel in die gefährliche Seelen-Wunden gieſſen/ das iſt/ ſich der Güte bedienen/ ſondern auch den Wein der Schärffe appli-ciren wolte: bedrohete darumben den König die Verſtoſ-ſung von dem Reich/ wofern er nit von dem Sitz ſeiner Un-keuſchen Gewohnheit aufſtehen wurde: Aber vergebens/ *Proverb. 18.* impius cum in profundum venerit, contemnit, wann der Gottloſe in die Tieffe der Sünden gelangt/ ſo dann verach-tet

tet ers/das iſt/nach Auslegung des Cardinals Hugonis, non curat peccare, er fragt nichts mehr nach der Sünd/ ſondern aus purem Muthwillē vorſetzlich in ſeinē ſündigē Luder fort-paſſiret / alſo auch er alle heilſame Seelen-Artzney ausge-ſchlagē/und, was mehr iſt/ſeinen ſo guten geiſtlichen Hirten Stanislaum hefftig zu verfolgen angefangen/falſch vorgeben/ als beſitze er den jenigen Grund / welchen er zu Erbauung der Kirchen/ von einem ſchon vor 3. Jahren verſtorbenen Burger erkaufft/mit ungerechtem Fug und Titel/in dem er ſolchen Kauff mit ſchrifftlichē Uhrkunten / mit nichten pro-biren möchte / weßwegen ihm das Gericht/ den redlich ausgezahlten Grund völlig wiederum zu reſtituiren ab-geſprochen. Der Urſachen Stanislaus allerſeits von denen Aengſten eingeſchrencket dem König/auf das er nur kein Ent-ſchuldigung ſeiner wiſſentlichen Boßheit einwenden kunte/ verſprochen den verſtorbenen Verkauffer/ Nahmens Petrum, innerhalb drey Tagen zu einem lebendigen Zeugen vorzubringen/ welche Appellation mit hefftigem Gelächter angenommen worden. Am dritten Tag nach vollender H. Meß gehet Stanislaus zu des Verſtorbenen Grab / und befiehlt ihm im Nahmen des HErrn zu erſtehen / ſo auch geſchehen / und führet ihn vor Gericht / welcher mit aller Verwunderung den falſch verklagten Biſchoff verthätiget/ und die Warheit des redlich abgekaufften Grunds ausge-ſagt / hernach widerumb in das Grab getretten / welches wunderſeltzame Miracket/ ja den König von ſeinem Laſter-Wandel abgeſchrecket? Mit nichten/ ſondern noch heffti-ger den unſchuldigen Biſchoff verfolget / ohne Verhinder-nus auf ſeiner alten Sünden-Straſſen fortzuſchreiten/ weßwegen der Biſchoff über ihne die billiche excommunica-

tion gefählet/ und zur Beſſerung des Lebens zu leiten von der Chriſtlichen Gemein ausgeſchloſſen/ ſolcher Zucht-Ruthen ſich aber der König entwehret/ Soldaten in die Kirchen geſchicket/ Stanislaum zu ermorden/ welche dreymal von einem verborgenen übernatürlichen Gewalt abgetrieben worden/ in deſſen Anſehen Boleslaus ergrimmet in die Kirchen gelauffen/ den Biſchoff bey der H. Meß ergriffen/ un̄ mit eigner Hand enthauptet/ hernach dem gantzen Leib in viel Stuck zerhauet/ auf offnes Feld auswerffen laſſen/ damit ihn die Hund/ und anderes Unthier verzehren möchten. Allein aus Anordnung des Himmels/ haben Adler ſo lang Schutz und Schildwacht gehalten/ biß nach zwey Tagen die Hochehrwürdige Cleriſey bey nächtlicher Weil/ wegen Erſcheinung vieler Liechter auf benenntem Feld/ aus der Stadt Crackau kommen/ die zerſtreuete Glieder aufgeſam̄let/ und in ein Ordnung geleget/ worbey O neues Wunder! ſich der Leichnamb dergeſtalten ergäntzet/ daß nit ein eintziges Wundmahl zu ſehen geweſen/ ja wie man wahrgenommen/ daß noch ein Finger mangle/ hat ein himmliſches Liecht ihnen den Weg zu einen nächſt dem Feld anreinenden Teich gezeigt/ alldort den dahin geworffnen Finger zu ſuchen/ welchen ſie aber anderſt nit gefunden/ als in einem Fiſch/ ſo ſolchen ſchon verſchlungen/ hernach ſelbigen Finger ebenfalls an die Hand geſetzet/ der auch wie andere Glieder augenblicklich angewachſen. Zu allen dieſen handgreifflichen Erleuchtungen der König in ſeinem Gemüth verſtockt/ in deſſen Sünden erhartet/ in dem Hertzen verteufelt/ dannoch freywillig in der Boßheit fortgefahren/ worüber/ weilen er ja die minderſte Ausred/ oder Entſchuldigung des aus fürſetzlichen Muthwillen und böſsgeführten

führten Lebens nit vorwenden kunte / der allergerechtigſte GOtt verhenget / daß er gleich bald darauf von dem Reich entſetzet worden / zwey Jahr im Elend herumb gezogen / zwar am Verſtand zerrittet / unſinnig / närriſch / gleich einem unvernünfftigen Vieh / worüber ihn die Hund zu Stucken zerriſſen / und aufgefreſſen / daß er alſo elendiglich zeitlich und ewig verdorben.

In Anſehen deſſen / O wehe / und abermahl wehe! wo nach ſo viel empfangener Lehr / angehörten Predigen / vorgetragenen Vermahnungen / auferbaulichen Exempeln / vielfältigen GOttes Heimſuchungen / kein Ausred / kein Entſchuldigung vorzuwenden / und man dannoch mit freyem vorſetzlichen Muthwillen ſündiget. Ein anders iſt es wo es heiſt / wie Paulus geſprochen / ignorans feci, ich war ein Läſterer / und Verfolger / aber mir iſt Barmhertzigkeit widerfahren / dann ich habs unwiſſent gethan. Alſo dieſe / und jene Sünd iſt geſchehen aus Unverſtand / in der Unwiſſenheit / in der Gähe aus Menſchlicher Schwachheit / oder allzugroſſem Paſſion der Natur / und keines Wegs vorſetzlich / mit freyem Muthwillen. Ein weltliches Muſter hab ich deſſen gefunden bey Surium in dem Leben des H. *Norberti*, von Hugone deſſen Succeſſore beſchrieben / als Norbertus gezwungener Weiß zu der hohen Würde der Abbtey erhebt worden / und am beſtim̃ten Tag der Einſetzung in die Burg kom̃en / zwar in einem ſchlechten verächtlichen baarfüſſigen Aufzug / hat ihn der Thorwärtel weilen er ihn nit gekennet / und vor einen Bettler gehalten / mit Unwillen abgetrieben / ſprechend: Es ſeynd ſchon ohn dem Bettler genug eingelaſſen worden / fort mit euch / man hat aber nachgehends dem Thorwärtel mit einem ſcharffen Verweiß Be-

1. Timoth. 1. 13.

Surius 6. Junius in Vit. S. Norberti.

richt geben/ daß es der fromme Norbertus ſey/ in weſſen Anſehen er voller Schrecken aus Forcht einer künfftigen Straf aus dem Dienſt entlauffen/ allein Norbertus als ſchon würcklicher Abbt/ hat ihn wiederumb ſuchen laſſen/ abermahl zu Dienſten aufgenommen/ und den aus Unwiſſenheit begangenen Fehler von Hertzen williglich vergeben/ mit ſolcher Beſchaffenheit geſchicht es/ wann der Menſch aus Unverſtand/ unwiſſent in denen Gebotten GOttes einen Fehler begehet/ in der Gähe ſchiltet/ fluchet/ ſeinen Nächſten mit Schmach-Worten anfahret/ den Teuffel ſambt der Verdammnus ihm auf den Hals wirffet; aus Noth gedrungen bey ereigneter unverhofften Gelegenheit einen mercklichen Beſchores machet; aus allzu hefftigem Leyden der Natur/ und übermäſſigen Sathans-Verſuchungen das 6te Gebott überſpringet/ in der Fury ein Sach mit Lugen fütteret/ bey unverſehenen Gäſten das obere Zimmer mit überflüſſigen Trincken alſo einheitzet/ daß man hernach in der dämiſchen Weiß allerhand ſchlimme Laſter-Stuck begehet/ und dergleichen mehr/ dardurch GOtt den HErrn von ſich verſtöſſet/ und aus der Reſidentz des Hertzens jagt/ malum quidem eſt, ſagt Joſephus Manſi, verum tamen talis aliqua adhuc excuſatione eſt dignus, iſt es zwar ein Sünd/ und groſſes Unrecht/ aber gleichwohl ein ſolcher eine Entſchuldigung verdienet/ daß ihm GOtt gar gern die Miſſethat verzeihet/ und wiederumb zu Gnaden aufnimbt.

Applicatio.

To. 4. tr. 72. Diſc. 1.

At vero, quod is, qui à Deo iluſtratus, nihilominus Deum à ſe repellat, & quovis deteriori modo oſtendat, qua id ratione excuſari poterit? Aber wer da von GOtt durch die Prediger und Beichtvätter/ durch Bücher leſen/ und von Geiſtvollen Erzehlungen/ durch mannigfaltige Exempel der

Neben-

Neben-Menſchen/ und augenſcheinlichen Heimſuchungen/ oder Straff GOttes/ durch gähe unverhoffte Todt-Fäll/ erleuchtet iſt/ und weiß/ verſtehet/ was ſündhafft iſt/ nichts deſtoweniger den ſo lieben HErrn Himmels und der Erden/ von dem er alles Gutes empfanget/ vorſetzlich von ſich ſtoſ-ſet/ und ihm freywillig aus Boßheit beleydiget/ wie werd er mögen entſchuldiget werden/ dann der H. Geiſt durch ſeinem geheimen Cantzler Joannem ſpricht: Si cæci eſſetis, non haberetis peccatum, nunc vero dicitis: quia videmus, peccatum veſtrum manet, wäret ihr blind/ ſo hättet ihr keine Sünd/ weil ihr aber ſprechet/ und ſelber bekennet/ wir ſeynd ſehend/ oder verſtändig genug/ daß Böſe von dem Guten zu entſcheiden/ darumb bleibt euer Sünd. Jetzt folgt der Schluß/ welchen ich mit jener Geſchicht mache/ ſo da Fulgoſus von Vitello Julio einem gar ſanfftmüthigen Spanier ezehlet/ nachdem dieſer in dem letzten Krieg ſeines Käyſers Ottonis des Erſten gezogen/ hernach auch einer ſeiner Söhnen/ welcher zu Hauß verblieben/ in daß Feld zu gehen gedrungen worden/ iſt es geſchehen/ daß eben dieſer Sohn ihm/ als ſeinen leiblichen Vattern/ tödtlich verwun-det/ darüber auf gut Soldatiſch geplünderet/ in währender aber ſolcher rauberiſchen Action ſeinen Vattern gekennet/ alſobald bitterlich angefangen zu weinen/ alle Götter/ dann er war ein Heyd/ umb Verzeihung angeruffen/ damit ſie ihm dieſen begangenen Fehler vergeben ſollen/ dann er ſei-nen Vatter unwiſſent beleidiget/ und tödtlich verletzet. Hat dieſes ein Heyd in der Finſter des vergifften Heyden-thumbs ſitzend gethan/ ey wie viel mehr wir mit dem ſchö-nen Liecht des wahren Glaubens beſtrahlet/ wollen zu den Buß Zäheren greiffen/ mit ſolchen unſere Verbrechen mit

Joan. 9. v. ult.

Apoſtrophe.

Hiſt. prof. Fulgoſus l. 9. c. 9.

Epilogus.

denen wir unſeren liebreichen allzugütigen Vattern Chriſtum JESUM tödtlich verwundet / beweinen / zwar nit allein da wir aus Unwiſſenheit / Gähe / Schwachheit / oder allzu liedlicher Paſſions-Bewegung der Natur / ſondern auch aus Boßheit und freywilligen Muthwillen vorſetzlich geſündiget / mit dem H. *Thoma* ſprechend: *Dominus meus & Deus meus*, ach mein GOtt und mein HErr! aus dem innerſten meiner Seelen reuet es mich / und iſt mir leyd von Hertzen / daß ich dich jemahl beleydiget / ſolt es ſich aber ereignen / daß ich dich einmahl wiederumb vorſetzlich offendire / ſo gib / daß ich ehender ſterbe; auf dieſes laufft der Troſt und die Verſprechung ein / daß GOttes Huld und Gnad uns werd mildiglich umbfangen / keines Weegs ewig verſtoſſen / ſondern wie den unglaubigen Thomam zu Gnaden aufnehmen / ja mit unendlicher himmliſcher Glory bereichen.

A M E N.

Am

Am Feſt deß
H. Apoſtels Matthiä.
CONCIO PANEGYRICA.

Thema.

Tollite jugum meum ſuper vos. Matth. 11.

Nehmet mein Joch auf euch.

Innhalt.

Keines Wegs der Letzte.

C*Æſarius* ein geiſtreicher Mann/ ſo umb das Jahr 1220. gelebt/ zwar nit anderſt als wie ein helles ſchönes Liecht auf einem guldenen Leuchter/ umb das er mit unermatten Kräfften durch ſeine vielfältige lehrreiche Schrifften der Welt groſſen Nutzen geſchaffet/ erzehlet unter andern von

Exordium. *Lib. 8. Mirac. c. 18.*

von *Rudolpho* einem frommen/ und gottsfürchtigen Leyen-Bruder aus ſeinem weiſſen Orden der Ciſtercienſer was geſtalten dieſer eines Tags nach der Metten-Zeit/ ſich aus ſonderbahrem innerlichen Antrieb unter den heiteren Himmel verfügt/ alldort ſein Privat-Andacht zu verrichten; indem er nun in ſolchem Gebett die Händ/ das Hertz/ und Augen in die Höhe erhebt/ erblicket er unverhofft in der Lufft JESUM CHRISTUM am Stammen des H. Creutzes/ und neben ihm funffzehen andere eben am Creutz hangend: alsbald fragt ihn der ſüſſe Heyland: *Noſti Rudolphe, qui ſunt hi, quos circa me vides crucifixos*, Rudolph kenneſt du dieſe/ welche neben mir an dem Creutz hangen/ novi Domine, war die Antwort/ qui ſint, ſed quid ſit, quod video, prorſus non intelligo, ja mein gecreutzigter JESUS/ ich kenne ſie alle gar wohl/ dann ſie ſeynd aus meinem H. Orden/ was aber dieſes bedeuten ſoll/ kan ich nit wiſſen. Hi mecum crucifixi ſunt, meæ Paſſioni ſuam vitam conformantes, ſprach JESUS/ dieſe haben williglich ihr Creutz auf die Achſel genommen/ ſeynd mir nachgefolgt/ haben ihr Leben nach dem meinigen gerichtet/ und ſeynd mit mir gecreutziget worden/ darumben mit mir auch ewig die Freuden im dem Himmel genieſſen/ durch ſolches Geſicht Rudolphus hernach ſtattlich aufgemuntert worden/ auf den Creutz-Weg Chriſti in die Fuß-Steig ſeiner Mit-Religioſen zu tretten/ damit er ebenfalls in dero Glori-reichen Geſellſchafft gelangen möchte. Geliebte Zuhörer/ wann ich mir an dem heutigen feyertäglichen Feſtag zu Gemüth führe/ wie der H. *Matthias* wunderbarlich durch das Loß zu dem Apoſtolat-Amt beruffen worden/ ſo bilde ich mir kräfftiglich ein/ daß Chriſtus der HErr gleichfalls dem H. Matthiæ,

vor

vor der geſchehenen Erwöhlung in dem Geiſt durch innerliche Erleuchtung erſchienen/ und ſich ihme mit ſeinen andern eylff Jüngern werd dar præſentiret haben/ zwar zu dem Ende/ damit er in gleiche Fuß-Stapffen trette/ und ſeinen Lebens-Wandel dem ſeinigen/ wie die andere Apoſtel gleichförmig einrichte/ ſprechend *tollite jugum meum ſuper vos*, Mathias nimbe mein Joch auf dich! daß du nemlich ebenfahls die Bürde der freywilligen Armuth trageſt/ deine Achſel der Mühe und Arbeit in Bekehrung der Völcker unterſtützeſt/ die Ehr GOttes deines Herrn in alle Welt ausbreiteſt/ deinem neben Menſchen mit wahrem Seelen-Eyfer zu aller Zeit begegneſt/ alles Miß-Gewächs der Sünd und Laſter mittels heylſamber Lehr aus rotteſt: Libenter accipiendo mala præſentia, ut futuris ſaturemur bonis, auf dieſer Welt gern mit Gedult alles böſe/ die Verfolgungen/ Trübſaalen/ Creutz und Leyden/ die bittere Marter ſambt dem ſchmählichen Todt außſteheſt/ ſolcher geſtalten in unſer Geſellſchafft gelangeſt/ auch mit mir und meinen Jüngeren ewige Glory genieſſen mögeſt/ worvon *Matthias* hefftigen Antrieb in ſeinem Hertzen/ in ſeiner Seelen empfunden/ daß er behend zu dem rothen Ständart des Creutzes Chriſti geſchworen/ ſeinen Nahmen zu der wahren Apoſtoliſchen Nachfolg dargegeben/ hurtig und eyfrig ſich mit allem Gewöhr und Waffen/ mit dem Schild deß Glaubens/ mit dem Helm des Heyls/ mit dem Schwerdt des Geiſtes/ mit dem Pantzer der Gerechtigkeit/ mit der Schärpffen der Jungfräulichen Reinigkeit/ mit der Muſqueten der feurigen Lieb außgeſtaffieret/ daß Jurament der Treu und Beſtändigkeit vor die Ehr und Lehr Chriſti wieder alle Feind Gottes biß auf den letzten

Rupertus Abbas. lib. 1. de Trin. & operibus ejus c. 68.

lebens Atham tapffer zu kämpffen / die Sünd und Laſter eyſſeriſt zu verfolgen / die Abgötteren und Götzen ſtarckmüthig auszurotten / den Teuffel mit allen ſeinen Hölliſchen Geſpiehl heroiſch zu vertilgen abgelegt / hernach gleich geſchwind / nachdem er in das Apoſtoliſche Collegium aufgenommen worden / allen Handſtreich ergriffen / ſein verſprechen und heilig Vorhaben in der That alſo ſtatlich erwieſen / daß ich ſicher und keck ſagen därffe: Matthias keines weegs der Letze / unter denen Apoſtelen / ſondern gleich ihnen hat er höchſt lobwürdig gearbeitet / geſtritten / und in allen Tugend-Wercken bey höchſtem preiß mitgehalten; dieſes will ich beſſer ausfuhren / ſie haben Gedult.

Propoſitio

Britaniſche Geſchichten erzehlen von Egdaro ihrem König / was geſtalten er überaus klein von Perſohn / aber mächtig an Gewalt / und Reichthumen / auf ein zeit allen ſeinen hohen Reichs-Fürſten und vornehmen Monarchen ein pompoſiſche Mahlzeit gehalten / daſelbſt geſchehen / daß Reginandus König aus Schottland häfftig gemurret / um daß ſie alleſambt Egdaro, als einem ſo kleinen Mann-Werck und Zwergel unterworffen ſeyn / und gegen ihm allen reſpect und gehorſam tragen ſolten / welches murren Egdarus gar wol advertiert und gehört / allein mit ſtillſchweigen diſſimulieret: Nach vollendtem Panquet ertheilte Egdarus ſeinem Edel-Knaben Befelch / daß er zwey Degen nemmen / mit ſolchen in den Hoff-Garten gehen / und dort ſeiner erwarten ſolle: Entzwiſchen namb Egdarus den König Reginandum bey der Hand / führet ihn in Garten / und præſentieret ihm einen Degen / daß er ſich mit ihme ſchlage / dann weilen er vorhero wieder ſein kleine Perſohn gemurret / ſo ſolle er einen Gang wagen / zuerfahren /

introducti.

ren / ob es an der Gröſſe gelegen ſeye / und bey ihm die Hertzhafftigkeit / oder die Curaſchy mit ſeiner groſſen Leib-Statur über eins ſtimme: Darbey melden die Geſchichten / daß Egdarus ſich tapffer mit hoher Verwunderung herum geſchlagen / daß ihme derentwegen groſſes Lob erwachſen. Dieſes mus mir mein Vorhaben erläutern; Matthias verdolmetſchet / *Parvulus*, klein / verſtehe der Demuth nach / zugleich in der Beruffung zu dem Apoſtolat-Ambt der Letzte / oder zureden der Geringſte aus allen Jüngern Chriſti / aber dannoch war er keines wegs in dem Geiſtlichen Kampff / in dem Seelen Eyfer / in dem Tugent-Streit der Letzte / ſondern andern Apoſtelen gleich / hat er ſich heldenmüthig verhalten.

Dieſes zu propieren / nimme ich den herrlichen Tu- *Figura.*
gend-Wandel den preiß-würdigen Lebens-Lauff der H. H. Apoſtelen vor einen Abriß / nach welchen ich die gantze Statur / die völlige Vortrefflichkeit / die Heiligkeit und Volllommenheit S. Matthiæ auff das lebhafftiſte entwerffen will: Ehe und bevor aber bediene ich mich deſſen / was die Feder des H. Geiſtes von dem Wunder-Mann
Job verzeichnet / nachdem der Himmel aus unerforſchli- *Job. c. 1.*
chen Weißheit verhenget den Job zu einer ſolchen ſcheiben *v. 20.*
aufgeſetzt / wohin der Sathan mit völliger GOttes Erlaubnus aus geſambten Kräfften alles Unglück / höchſte Armuth / eyfferſte Noth hat abſchieſſen dörffen: Jetz ſeine 500. Joch Rinder und 500 Eſel durch die Sabeer auf der Weid ſambt denen Knaben erſchlagen / jetzt ſeine 700. Schaaf durch das Feuer von Himmel verbrennet: jetzt ſeine 2000. Camel durch die Caldeer entfrembdet: jetzt bey wehrender Mahlzeit das Hauß mittels eines Sturm-

Winds über einen hauffen geworffen / und alle ſeine Kinder ermordet; ſihe! ſcidit veſtimenta ſua tonſo capite, ſagt die Feder des H. Geiſtes / da ſtund Job auf zerriß ſeine Kleyder / und beſchore ſein Haupt. Allem anſehen nach / werden uns vielleicht Gedancken einfallen / daß Job auß lauter Kleinmüthigkeit / und häfftiger Betrübnus / auß allzu groſſer Ungedult / und mächtigen Schwirrigkeit / oder Unwillen ſeines Hertzen wegen des groſſen Verlubr alles ſeines zeitlichen Gutes die Kleyder zerriſſen / zerfetzet / und ihme die Haar von dem Kopff genommen / aber nein! Job war ein Controfet, ein Original / ein Ausbundt aller Gedult. Dahero muß man den Kern deß rechten Geheimnus reichen Verſtandes heraus nemmen / dixerit aliquis, qui concinnius hæc ipſa velit interpretari, quaſi Athletam guendum nudatum ad ructa in Diaboli conſpectu vertem projeciſſe, Es heiſt ſo viel: gleich wie ein Kämpffer / oder Ringer alle ſeine Kleyder von ſich wirffet / damit er deſto unverhinderlicher / deſto bequemmer und füglicher mit ſeinen Gegner ſtreite und ſchlage: alſo Job / weil er geſehen. daß Sathan mit der gantzen Hölliſchen Macht wieder ihn bewaffnet ſtehe / und gehe / ſo wolte er ſich von allem Zeitlichen / ſo gar ſeiner Kleyder berauben / mit der eusserſten Armuth ſich in den Streit wieder den Teuffel begeben / deſto beſſer ihne zu überwinden / allermaſſen / qui ad certamen properat, veſtimenta deponat, nè ſuccumbat, ſchreibt Gregorius der groſſe / wer da ſich zum kämpffen rüſtet / der lege ab die Kleyder / das iſt / verwerffe alles zeitliche / auf daß er nit unterlige. Quid enim ſunt terrena, niſi quedam corporis indumenta? ſintemahlen was ſeynd alle Irrdiſche Gütter auf der Welt? als Kleydung des Leibs

Olympiodorus in Gat.

hom. 32. in Evang.

Leibs / diſe dann hat Job mit geneigtem Willen von ſich geworffen / freudig in der euſſeriſten Armuth leben wollen / damit er von dieſen nit verhindert werde / in den Schrancken der Gebotten GOttes nach ſeinem heiligen wol gefallen tadel loß / mit einem ohnbefleckten reinem gewiſſen jederzeit zuleben. In bedencken / *exterminat paupertas iniquitates per ſubtractionem occaſionum peccandi, quia ſicut cum affluentia divitiarum creſcunt, ſic voluntaria paupertate minicuntur*, daß die freywillige Armuth mit entziehung / oder aus Mangel der Gelegenheit zu ſündigen / alle Laſter vertreibe / und verbanne / weilen gleich wie bey dem Uberfluß des Zeitlichen ſich die Sünden häuffen / und vermehren / alſo ſelbige bey der freywilligen Armuth ſich verkleinern und verliehren. *B. Laur. Juſtini. c. 3. de paupert.*

Dieſen heylſammen Vortheil haben alle Apoſtel ergriffen / nachdem ſie ſich mit dem / *ſequere me*, folg mir nach / nit anderſt als wie von einem ſtarcken Magnet gezogen / reſolviert Chriſto dem HErrn in ſeinen Fußſteig zutretten / haben ſie alles verlaſſen / daß zeitliche Gut in Stich geſetzet / und ſich der eiſſerſten Armuth bedienet / dardurch ſich zu dem Streit wieder den Sathan / und ſeinen Anhang auszurüſten / alle Sünden ſo wol an ſich ſelbſt / als an ihren Neben-Menſchen auszurotten / und in dem Geſatz des HErrn Engel-rein zu wandlen. In welchem Fahl Matthias keines wegs der Letzte geweſſen / ſondern gleichfahls alles das ſeinige Haab und Gut / und was die Welt freudiges ſpendieren kan / in Wind geſchlagen / wie ein Schlangen den Balg ſeines zeitlichen Vermögens von ſich geleget: wie ein Lorber-Baum ſich der Aeſt jerdiſcher Gütter beſchnitten; Wie ein Seiden-Wurm ſich aus ſeinem Eigenthum begeben: Wie ein Sieb oder Reutteren

ren ſein völlige Subſtantz von ſich getrieffert / wie ein Spreng Krug ſich gäntzlich gegen den Armen ausgegoſſen: wie ein Paradeyß-Vogel ohne Fette deß Leibs an zeitlichem Gut gantz arm ſich ſchnell mit den Flügel inbrünſtiger Begierden in die Höhe zu dem Ewigen geſchwungen. Inzwiſchen heroiſch wider den Sathan / und ſeinen hölliſchen Anhang / wider alle Welt-Boßheit und ſündhaffte Weſen gekämpffet / maſſen die autentiſche Zeugenſchafft einlaufft: animàm ſuam, & vitam ſanctè & mundè ſervavit, Matthias hab ſein Seel / und gantzes Leben rein / H. erhalten / daß er niemahlen einigem böſen untergelegen / alſo daß ſich die guldene Feder Chriſoſtomi rechtſchaffen zu ſeinem Lob geſpitzet / mit vermelden: animus inopis (S. Matthiæ) fulget ut aurum, ſplendet ut gemma, floret quaſi roſa, vivit Angelica vitâ das Gemüth des armen H. Apoſtels Matthiæ ſcheinte wie ein reines Gold / glantzte wie ein koſtbares Berel / blühete wie liebliche erfreuliche Roſen / lebte ein Engliſches Leben,

Diſcip de temp ſerm 12.

S. Chryſ. hom. 49. Matth.

Hierauf begegnet mir / was der H. Evangeliſt Joannes erzehlt: Auf ein Zeit ſtellte Petrus mit Thoma, Natanael, mit den Söhnen Zebedæi, und andern zweyen Jüngern ein fiſchen an / welches aber gar ſchlecht von ſtatten gangen / dann die Arbeit durch die gantze Nacht lär abgeloffen / Morgens fruhe ſtund JESUS an den Ufer / und die Jünger haben ihn nit gekennet: da rufften JESUS Kinder / habt ihr nichts zu eſſen? Sie antworten ihm / Nein. Ey ſo werffet das Netz zur rechten Seyten des Schiffs / und ihr werdet finden: alsdann wurffen ſie / und konten das Netz nit mehr ziehen vor menge der Fiſch / in deſſen umſehen die Jünger Chriſtum den HErrn alſobald erkennet

Proba.

cap. 21.

kennet / und zu Petro geſprochen: Dominus eſt, es iſt der HErr: darauff Simon Petrus, cum audiſſet, quòd eſſet Chriſtus, tunica cinxit ſe, erat enim nudus, & miſit ſe in mare / wie Petrus höret / daß es Chriſtus der HErr war / gürtet er ſein Rock um ſich / dann er ware nacket / ließ ſich in das Meer / und eylet über das Waſſer zu JEſu. Ewiger Himmel! wer will ſich mit mir an den H. Petrum verwundern / und verkreutzigen / um daß er wieder allen Brauch / Weiß und Manier dazumahlen ſich angekleydet / da er entſchloſſen war in das Waſſer zu ſteigen / und jenſeits des Ufers zu ſeinem lieben Meiſter zu ſteigen / vil mehr hät ich vermeinet / und mir die Einbildung gemacht / daß ſich Petrus ſolt ausgezogen / als ſeinen Rock umgürtet haben / dann zum ſchwimmen taugen keine Kleyder / ſondern mit wie weniger man beladen iſt / deſto gewiſſer und ſicherer kombt man im Waſſer fort. Laurentius Juſtinianus dieſer H. Lehrer mus mir die Stangen halten / und das Geheimnus entdecken / ſonſten bleib ich an meiner Verwunderung / wie an einem Leimb-Spindel feſt hangen: tametſi veſtis hæc Petri corporalis fuerit, ſpricht er: Atamen amorem & charitatem Dei ſignificabat cujus virtute aquas maris libere, & ſecurè pertranſivit, ob ſchon diſe Umgürtung des Rocks / oder die Ankleidung Petri leiblich geweſſen / nichts deſtoweniger hat ſelbige darnach nur die häfftige Begierde / und Lieb zu GOtt bedeutet / krafft welcher Petrus ſicher und ungehindert das Meer ohne Gefahr durch paſſiret. Damit aber ſolche ſein Außlegung auf feſtem Fuß ſtehe / ſalvirret und ſteiffet ſich Juſtinianus auf die Ausſag des H. Geiſtes in dem hohen Lied Salomonis / aquæ multæ non potuerunt extinquere charitatem, nec flumina obruent illam,

In cap. Joa. 21.

manig-

Cap. 8. v. 7. manigfältiges groſſes Gewäſſer haben nicht vermöchtet die Lieb auszuleſchen / noch die Flüß oder Ströhm ſie erſauffen / quia quantæcunquè tribulationes ejis fierent, ad odium transmutare eos non volebant, alldieweilen was nur immer denen Gerechten für ein Trübſaal begegnet / ſie zu keinem Unwillen / Zagheit / oder Ungedult bewegen könte. Gut geredt dieſes auf das geſambte Apoſtoliſche Collegium / in dem ſie alle mit einander groß innbrünſtige Lieb zu GOtt getragen / und vermög ſolcher ſich in alle Gefahr Leibs und Lebens gewagt / dardurch die Göttliche Ehr / und des Nechſten ſein ewiges Heyl einzuholen / darunter iſt keinesweegs der letzte unſer heutige Apoſtel Matthias. Höret deſſen ein ſchöne Zeugenſchafft ablegen von dem Seeligen Laurentio Juſtiniano: ſemet ipſum totaliter in beneficium & obſequium proximi impendit, omnes ſuas facultates diſpenſando pauperibus & famenſitim, labores, & fatigationes, prolixa itinera, caloru in æſtus, frigoris rigores, nil faciens, ſich ſelbſt / ſpricht Juſtinianus hat Matthias zu guten / zu Dienſten des Nechſten dargegeben / all das ſeinige unter die Armen ausgetheilet / hingegen / Hunger / Durſt / Arbeit / vielfältige Strappazierung / weitläuffige Räiſen / häfftige Hitz / und grimmige Kälten für nichts gehalten / wie da? aus lauter Lieb gegen GOtt dem HErrn / welche auf gut Apoſtoliſch nit eignes Intereſſe / ſondern allein die Göttliche Ehr / das Heyl des Neben-Menſchen geſucht / dann / purus amor mercenarius non eſt, ein pure wahre aufrichtige Lieb / wie der H. Bernardus ſagt / trachtet nach keiner eigennützigen Belohnung / ſondern ſie gehet weiter / zwar unerſchrocken unverzagt wohin dero Abſehen ſtehet / und ſcheuet ſich vor niemand unter das Angeſicht zutretten / gleich

S. Gregor. in hunc locum.

Moralitas

In laudem S. Matth. c. 22.

Serm. 84. in cant.

gleich einem ſcharpffen Pfeil / mit der Evangeliſchen Warheit die harten verſtockten Gemüther der Sünder und Heyden heilſamb zu verwundten: gleich einem tapffern Hund / alle Fremde des rechten Glaubens unbekannte anzubellen / und das Hauß deß HErrn / verſtehe die Catholiſche Kirchen zu verthätigen: gleich einer Feld Trompeten die zu dem guten verzagte Menſchen zu dem Tugend-Streit aufzumuntern: Gleich einer hellbrinnenden Fackel / alles Unkraut der verderbten Sitten in Aſchen zu legen: Gleich einem reiſſenden Fluß / allen Unflat der Abgötterey zu verſchwemmen: Gleich einer mächtigen Stuck-Kugel / die abſcheuliche Götzen zu zerquetſchen / und zu zernichten.

Es beliebt mir noch eine Weiſung zu leiſten: von Chriſto dem HErrn iſt gewiß / daß er / Sol Juſtitiæ, die Sonn der Gerechtigkeit ſeye; deſſen Liecht / Glantz / und helle Strahlen die Apoſtel ſeynd: darum ſagte JEſus zu ihnen / vos eſtis lux mundi, ihr ſeyt das Liecht der Welt. Propter gentes, quas ad ſcientiæ lumen perducunt, ſetzet der H. Chryſoſtomus die Urſach hinzu / wegen der Völcker / welche ſie zu dem Liecht deß wahren Glaubens geführet / quia ſicut Sol dirigit radios ſuos, gibt ein ſchöne klare Gleichnus der H. Biſchoff Remigius / ita & Dominus, qui eſt Sol Juſtitiæ, direxit Apoſtolos ſuos ad effugandas humani generis tenebras, alldieweilen gleichwie die Materialiſche Sonnen am Firmament des Himmels ihre Strahlen ordentlich richtet / alſo auch Chriſtus der HErr / welcher die Sonne der Gerechtigkeit iſt / hat ſeine Apoſtel / die Finſternus der Menſchen zuvertreiben / geleitet / und gelendet. Mundus extra cognitionem Dei poſitus, obſcurus tenebratur ignorantiæ tenebris, cui per Apoſtolos ſcientiæ lumen

Confirmatio.

Matth. 5.

In cat. 3. Thom. in cap. 5. Matth.

In caten.

In Caten. D. Thom. fol. 20. invehitur, ac cognitio Dei clareſcat, ſchreibt Lobwürdig der H. Hilarius, es war die Welt auſſer der rechten Erkantnus GOttes geſetzet / und mit denen Finſternuſſen der Unwiſſenheit verdunckelt / dero aber durch die H. Apoſtel das Liecht der wahren Glaubens-Erkantnus eingeführet / hell und klar gemacht worden. In dieſem Stuck iſt *S. Matthias* keineswegs der Letzte geweſen: Matthias doctrinæ ſuæ lucem in Æthiopiam, Palæſtinam, & Judææ provinciam fideliter introduxit, *S. Remigius citat.* dann er hat das Liecht ſeiner Lehr in das Mohren-Land / in Palæſtinam, und in das Jüdiſche-Land getreulich eingeführt / zwar / cum magno fructu, atquè profectu, ſiquidem pollebat doctrinâ, & vitâ exemplari, atquè miraculis ſplendebat, mit groſſer Frucht / mit reichem Fortgang und Wachsthum des Glaubens / maſſen er war mächtig an der Lehr / an dem exemplariſchen Lebens-Wandel / und leichete mit vielen Wunder-Zeichen; dann *S. Matthias* gleich einer Morgen-Röth jederzeit hervor getretten / in dero Angeſicht die Finſternus verſchwindet / und alle Wilde-Thier ſich in die Flucht verſchlieffen / will ſagen / wo er ſich mit ſeiner Lehr gegenwärtig eingefunden / dort die Finſternus des Unglaubens erleuchtet worden / und die abſcheuliche Unthier / der biſſige Hund des Neyds / der grimmige Löw des Zorns / der ſtinckende Bock der Unzucht / die unfläthige Schwein der Vollheit ꝛc. entwichen. *S. Matthias* gleich einem Adler ſtets dahergangen / welchem kein Ungewitter mag verhinderlich seyn / daß er nit ſeinem Flug in die Höhe zu der Sonnen beſchleuniget / will ſagen / nichts wiederwärtiges / nichts trübſeeliges ihm hat können in den Weeg lauffen / daß er nit mit gantzer Begierde und inbrünſtigem Eyfer in die Höhe zu dem Ewigen gezielet /

und

und getrachtet. *S. Matthias*, gleich einem wolerfahrnen Mahler die Schönheit der Tugend / und was der Menſch umb die Seel-Seeligkeit zuthun ſchuldig iſt / neben der Abſcheulichkeit der Sünd ſolche zuverwerffen auff das Lebhafftigſte denen Menſchen entworffen. *S. Matthias*, gleich einem koſtbahren Balſam / die wegen ewiger Verdamnus verſchmahende Seelen mit heylſamen Vermanungen zu der Hoffnung in die Barmhertzigkeit GOttes trefflich gelabet / und zu recht / zu dem Leben der Göttlichen Huld und Gnad gebracht. *S. Matthias*, gleich einem verwunderlichen Theatro, oder Schau Bühne der Tugend und Vollkommenheit ſich aller Welt vor die Augen geſtellet / dardurch zu erſehen / wie man den Schöpffer Himmels und der Erden erkennen / umfangen / förchten / und der glückſeeligen Ewigkeit eyffrig nachſtreben ſoll / alſo daß / ubique habitabant filii Iſraël (Æthiopiæ, Palæſtinæ & Judææ) lux erat. *Exod. 10. v. 23.* Bey allen Kindern / bey allen Innwohneren in Mohren-Land / Palæſtina, und Jüdiſchen Land das Liecht der wahren GOttes Erkandtnus / und des rechten Glaubens aufgangen / darumben *S. Matthias* ſich anderen Apoſtelen gleich höchſt preißwürdig verhalten.

Allegoria Es werde mir vergünſtiget ein Weltliches Muſter beyzubringen / dardurch das Geiſtliche beſſer zuverſtehen / von dem Egyptiſchen Hertzog in Albanien Georgio Cartriſto laufft Bericht ein / daß er einer ſolchen heldenmüthigen Dapfferkeit geweſen / daß ihm keiner bevor gethan / bey allen Schlachten hat er ſich perſöhnlich eingefunden / mit jeglichen ſeinen Gegner geſchlagen / niemahls im Feldzug dem Feind den Rucken gezeigt / ſondern ſo mächtig / ſo ſtarck er immer geweſen / unter das Angeſicht geſtanden / *Helden-Buch. Part. 6. pag. 68 1.*

in keiner Gefahr ſich entſetzet / niemahls einigen Streit verweigert / ja allen Unůberwindlichen Helden gleiche Geſellſchafft geleiſtet. Auf ein Zeit kam aus Tarterey nach Adrianopel in Tůrckey ein Ausbundt aller Fechter (daſelbſt ſich Georgius Caſtriotus Geſchåfften halber eingefunden) dieſer forderte eineſt den gantzen Ottomanniſchen Hoff heraus / ob jemand zufinden / welcher mit ihm um Ehr / Leib / und Leben zu ſtreiten Luſt gewinne / aber keiner aus allen wolte das Hertz nemmen mit ihm einen Gang zuwagen / dahero einen friſchen Muth zumachen Kåyſer Amurathes koſtbares Geſchånck / theure Kleynodien / überreichen Schatz præſentiert / zur Verehrung aufgeſetzet / welcher ſich mit dieſem Tartar in ein Kampff einlaſſe / und mit ihme gleich fechte / aber auch in anſehen ſolcher herrlichen Belohnung ſich keiner getrauet in dem Kampff gleiche Geſellſchafft zu leiſten / alſo daß der Tarteriſche Fechter jetzt wolte um das auffgeſetzte Præſent greiffen; Endlichen ſpringt Georgius Caſtriotus herfür und ſchreyet: Tartar halte ein / dir weiche ich keineswegs / begehre deiner Hertzhafftigkeit Cammeradſchafft zugeben / mit dir Blut zuvergieſſen / Leib und Leben zu wagen / und umb den Sig-Krantz zu kåmpffen. Hierauf traten ſie / von Kleidern ausgezogen / mit zweyen gleichen Såbelen auff den Fecht-Platz / alldort in Gegenwart Kåyſers Amurathis führet der Tartar den erſten Streich / welchen aber Caſtriotus mit dem lincken Armb ausgeſchlagen / und hernach mit dem Rechten ihm den Halß und Achſel mehr dann in die Helfft entzwey gehauen / daß der Tartar alſobald zur Erden todes gefallen hernach deſſen Haupt håuffig mit Blut beſprenget vor den Tůrckiſchen Kåyſer getragen / von

von ihme ſelbſt aus ſeiner Hand die köſtliche Geſchäncknuſſen empfangen / groſſes Lob / mächtige Ehr / und den Triumph-Krantz eingehollet / um daß er ſich ſo ritterlich gehalten / keines weegs der Letzte / mit jeglichen tapffern Helden ſtreite / und kämpffe.

Aus dieſen meine Gedancken / mein Neigung / mein Red zugeben / waren alle H. Apoſtel heroiſche Helden / welche kein Gefahr geforchten / keinem Tyrannen umbgeſtanden / die Chriſtliche Warheit jederzeit dapffer unter das Geſicht vorgetragen / ohne Scheu die Götzen verfluchet / dero Boßheit verdammet / die Ehr GOttes vorgeſchützet / allen Irrthum ausgerottet / die Menſchen auf den rechten Weeg des Heyls geführet / alles Blut / Leib und Leben vor das Catholiſche Geſatz dargegeben: Apoſtoli Spiritû Sancto accincti, redet Andreas Lucæ de Arcones, & cladio verbi Dei monſtra trucidarunt, terræ Gygantes, & Principes, Dynaſtas humanarum rerum affluentiâ & gloria claros, ac turgidos Evangelicæ fidei Jugo ſubjecerunt, die lieben Apoſtel mit dem H. Geiſt bewaffnet / haben mit dem Schwerdt des Wort GOttes / und ihrer Predig-Lehr grauſame Abentheur erleget / die ungeheure Welt-Riſen / die von Gut und Gelt mächtige / ſtoltze Fürſten / und Monarchen auf Erden in das Evangeliſche Joch des wahren Glaubens gebracht / und dem H. Geſatz GOttes gehorſam gemacht. Ebenfahls auch der H. *Matthias*, dieſer hat mit gleicher Wehr und Waffen des Glaubens heldenmüthig wieder den Feind den Hohen-Prieſter der Juden geſtritten; mit ſeiner Lehr / mit dem Leben / ſo er in aller Heiligkeit führete / und mit ungebräuchlichen Wunder-Wercken häfftig wieder dero verſtockte Hartnäckigkeit

Moralitas ſivè Applicatio.

In Iſa Cap. 3. f. 138. col. 2.

keit gekämpffet/ dann/ fuit in lege doctiſſimus, bezeuget der H. Florentiniſche Ertz-Biſchoff Antoninus, corpere mundo, animo prudens, multorum ſignorum patrator, in ſolvendis quæſtionibus S. Scripturæ acutus, in conſilio providus, in ſermocinatione expeditus, Matthias war in dem Geſätz des HErrn hochgelehrt / an Leib und Seel rein / von dem Gemüth klug und verſtändig / in Außlegung der ſchwereſten Puncten der H. Schrifft ſcharpffſinnig/ in Rath-Gebung vorſichtig / in der Red-Verfaſſung behend und ſchnell/ ja omni virtute ornatus, ſagt Dyoniſius Carthuſianus, mit allen Tugenden ausgeſtaffieret / und geziehret / alſo daß was ſeine Mit-Collegæ an ſich ruhmwürdiges / tugendſahmes gehabt/ auch Er in der That erwieſen.

Zwar in ſpecie zu reden: ein H. Apoſtel *Petrus* pranget mit der Tugend ſeiner innbrinſtigen Lieb gegen Chriſtum den HErren/ daß er/ gleich einer Feur Kugel/ Flammen von ſich geworffen / da er von JESU befragt worden / ob er ihn liebe? Annebens aus brinnheiſſer Lieb ſeinen Maiſter mit dem Säbel defendieret / Malchum um Bericht; dahero zum Zeichen der gegen Lieb die Gnad gewunnen von Chriſto dem HErrn in ſeiner Gefänckfnus heimgeſuchet und von den Ketten entlöſet zu werden / ebenfals der H. *Matthias* groſſe Lieb zu Chriſto JESU getragen / dann wie er von dem Hohen-Prieſter der Juden befelcht worden / eines aus beeden zuerwehlen : Entweder Chriſtum zuverlaſſen / ihme abzuſagen / und ſelbigen von ſich zu ſtoſſen / oder aber eines ſchröcklichen Todts zuſterben / ſo antworttete Matthias gantz begierrig: *ſe Chriſtianum eſſe, & pro Chriſto mori*, daß er ein Chriſt ſeye / folgends ſeinen HErrn JEſu dergeſtalten inbrünſtig liebe / daß er alle

Augen

Augenblick in der Bereitſchafft ſtehe/ ſein Leben ihme auf-zuopffern/ das völlige Blut aus allen Adern vor deſſen Ehr zu vergieſſen / weßwegen auch Chriſtus der HErr/ Perſöhnlich mit einem groſſen Liecht umgeben/ den H. Matthiam in der Gefangenſchafft heimgeſuchet / ihne von der Erden aufgehebt / der Ketten und Banden befreyet / mit ſüſſen Troſt geſtärcket / die Porten eröffnet/ aus der Keuchen zugehen/ ferner denen Felßen-harten Juden zu predigen. Ein H. Apoſtel *Andreas* rühmet ſich der Tugend / daß er die empfangene Gnad GOttes gleich ſeinem Neben-Menſchen mitgetheilet/ da er behent zu ſeinem Brudern Petrum geeylet / ſprechend : vidimus Dominum, wir haben den HErrn JESUM Chriſtum geſehen/ dardurch Andreas wolt andeuten/ daß er einem lieben Imlein gleiche/ welches hin und her flieget/ ſich bemühet / und bearbeitet/ ſüſſes Hönig zu ſamblen / aber nur zu Nutzen der Menſchen/ alſo er die über Hönig-ſüſſe Gnad des HErrn ſeinem Nächſten zu communiceren allen Fleiß angewendet. Ebenfahls der H. *Matthias* ſich mit allen Kräfften beſchäfftiget/ ſeinen Neben-Menſchen/ mittels heylſammer Lehr/ zu GOtt dem HErrn zuführen / und deſſen Göttliche Genad theilhafftig zumachen / zu dem Ende / Magnos labores protulit, peregrinando ex una Regione in aliam, per varia deſerta immaniſſimis feris plena , groſſe ſchwäre Arbeit mit hin und wieder räiſen/ von einem Land in das andere/ durch unterſchiedliche Wüſten / wo ſich ohne Zahl wilde ungeheure Thier aufgehalten / auf ſich genommen. Ein H. Apoſtel *Joannes* glantzet mit der Tugend ſeiner Jungfräulichen Reinigkeit / welche an ihm wie ein Silberfarbes ſchneeweiſſes Perel Urſach geweſen von Chriſto JESU innig-

B. Laur. Juſtini. ſerm de B. Matthia. fol. 267.

inniglich geliebt zuwerden / deſſen Jungfräuliche Gebeh-rerin MARJAM zu ſeiner Mutter zu überkommen/ und Gifft ohne Schaden auszutrincken; Ebenfahls der H. *Matthias*, erat corpore mundiſſimo, war eines unbefleckti-ſten Gemüths/Seel und Leibs; Virgo fuit, bezeugt Diſcipulus de tempore, ein pur reine Jungfrau war Matthias, da-rumben da er einest in Macedonien häfftig wieder das La-ſter der Unkeuſchheit geprediget/ zugleich ſeinen Glauben ernſthafft vorgeſchützet/ haben die Heyden ein Probſtuck gethan/ und ihme ein gewiſſes Tranck zutrincken gege-ben / daß alle / ſo es trinckten / blind machte; Matthias nun hat ſelbiges vergiffte Tranck zu einer Prob der gepre-digten Warheit/ nit allein ohne Schaden ausgetruncken/ ſondern noch darzu 250. Heyden/ welche es getruncken/ und darvon ſtockblind worden/ mit Aufflegung ſeiner H. Händ/ſehend gemacht: darüber der Sathan in Geſtalt eines Kinds aber mit Eißgrauen Haren offentlich vor denen Leuthen proteſtiert, wofern man Mathiam nit wurd aus dem Weeg raumen/ und um das Leben bringen / ſo wurd der völlige Dienſt zu denen Göttern ſein Endſchafft be-kommen. Ein H. Apoſtel *Philippus* iſt mit der Tugend der Weichhertzigkeit / und mitleydigen Güte gegen den Ne-ben-Menſchen/ dann er überaus ſorgfältig geweſen/ das hungerige Volck in der Wüſten zu ſpeiſſen / aufdaß es keinen Hunger leyde / und in ihrer Mattigkeit/ wegen der ſchweren Reiß/erquicket wurde. Ebenfahls der H. *Mat-thias* / wo er nur einen armen Menſchen erblicket / gegen denſelbigen gleich alſobald einen Seyden-Wurm geſpih-let / welcher/ wie dieſer ſein Inngeweyd zu Nutzen des Men-ſchen darſpendirt / alſo Matthias ſo gar das Leben vor ſei-nen

Breviar. Gallic.

nen Nächſten hätt dargeben wollen / ihm dardurch in ſeinem Anligen an die Hand zugehen. Ein H. Apoſtes *Jacobus* beherrlichet ſich mit der Tugend des groſſen Seelen-Eyfer / welcher gleich einem Berg *Ætna* hefftige Flammen der Begierde / die Menſchen in die Seeligkeit zubringen / von ſich gegeben. Ebenfahls der H. *Matthias*, peregrè perfectus eſt in Æthiopiam, Palæſtinam, aliasque mundi partes, fidem Chriſti prædicando, nullisque pro animarum ſalute, converſionequè fidelium pepercit laboribus, trug einen unerſätlichen Seelen-Eyfer / darumben als ein Frembling in das ihme unbekandte Mohren-Land / Palæſtinam, und andere Theil der Welt ausgereiſt / den Glauben Chriſti geprediget / und hat kein Mühe / noch Arbeit / geſpahret Seelen zubekehren / und ſeinem GOtt nach Haus in den Himmel zu führen. Ein H. Apoſtel *Bartholomæus* iſt preißwürdig mit der Tugend des ſtetten Gebetts / quia centies in die, & centies in nocte coràm Deo genua flectebat, dann er hat hundertmahl des Tags / und hundertmahl des Nachts ſeine Knye in dem Gebett gebogen. Ebenfahls der H. *Matthias*, âb infantia devotè & ſanctè vitam ſervavit, von Jugend auf ein ſehr andächtiges H. Leben geführet / einer Orgel gegleichet / welche zu keinem andern Gebrauch dienet / als das Lob GOttes zu intoniren; Alſo fortan von den übrigen H.H. Apoſtelen zu diſcuriren / welches Pelbactus de Themeswar in ein Verfaß zu ſamben bringt / ſprechend: rectus, ſimplex, probus, mundus, Juſtus, innocens fuit S. Matthias, in tantum, ut etiam illum famoſum Juſtum Ioſeph ſuperaret idoneitate ad Apoſtolatum, aufrichtig / einfältig / oder demütig / from / Gottsförchtig / rein oder keuſch / gerecht / unſchuldig war der H. Matthias, daß er jenen berümbten Ioſeph

Niceph. Calixtus l. 2. c. 4.

Diſcipul. de temp. ſerm. 33.

ſerm. de S. Matth.

ſeph Barſabam übertroffen / und tauglicher zu dem Apoſto-lat-Ambt iſt erfunden worden / dieſes auch die Urſach iſt / warum dem H. Matthiæ kein eigenthumlicher / oder beſonderer Titul und Ehren Nahmen zugetheilt wird / dann er connumeratus eſt cum undecim Apoſtolis, id eſt, ſecundùm undecim virtutes, quæ floruerunt in ipſis, denen eylff Apoſtelen beygezehlet worden / das iſt / alle die Tugenden / welche die eylff Apoſtel an ſich gehabt / auch er mit ſolchen geadlet geweſſen / zuzeigen hierdurch / daß er keines weegs der Letzte / ſondern ihnen in dem Leben gleich gearbeitet / in dem Todt gleich gekämpffet / zwar inſonderheit / wie es kommen iſt zu dem Gefecht mit dem Unglaubigen Hochen-Prieſter der Juden / welcher gäntzlich vermeint den H. Matthiam zu überwinden / zu dem Abfal / zum Opffer ſeiner Götzen zubringen / dann Matthias dazumahlen ſo meiſterlich / gladium ſpiritûs, das Schwerd des Geiſtes geführet / ſo eyffrig / von der Lieb Gottes entzündet / und Geiſtvoll geredet / und die Ehr GOttes vorgebracht / daß er den Tyrann biß auf das Haupt geſchlagen / und er ſich überwunden geben müſte / worüber Matthias von der Hand des Käyſers Himmels und der Erden die aufgeſetzte unendlich koſtbare Geſchanck-nus ewiger Freuden empfangen / großmächtige Ehr und Glory im Himmel / und auf Erden ſambt dem Thriumph-Krantz des immerwehrender Lebens eingehollet / umb das er ſich alſo ritterlich und heroiſch verhalten / keines weegs der Letzte / ſondern denen Apoſtelen gleich gekämpffet hat.

Franciſc. Mayronis ſerm. de S. Matthia.

Nun jetzt mit dem Schluß auszuſetzen werde es mir erlaubt nach zuforſchen / aus was Urſach / wie der H.

Matthias in der bittern Marter ſeinen Geiſt aufgeben/ er die Händ gen Himmel ausgeſtrecket/ dann/ ſecuri, more Romanorum, percucitur, & extenſis manibus in cælum ſpiritum tradidit, nach altem Gebrauch der Römer/ war er mit einer Axt/ oder Beyl enthaubtet/ und mit ausgeſtreckten Armben gen Himmel geſtorben: warum dieſes/ oder was bedeutet ſolches Hand außſtrecken? die Urſach will ich abholen aus der Seraphiſchen Chronick des H. Franciſci: *Joannes de firmo*, ein frommer Gottsförchtiger Ordens Mann/ gelangte in dem letzten Todes Kampff/ allwo er unbeſchreibliche Angſten/ trauriges Angeſicht/ forchtſambe Geberden erwiſſen/ daß alle beyweſende ſatſamb glauben müſten einen harten Strauß zu leyden/ nachdem er ſich endlich wiederumb ein wenig erhollet/ und befragt wurde/ was er entſetzliches und abſcheuliches geſehen hätte/ umweillen er ſich ſolcher maſſen vergſtaltet/ daß allen und jeden ein groſſe Forcht und Schröcken ankommen ſey/ da gibt er zur Antwort: wann ich euch ſchon erzehlete/ ſo wurd ihr mirs dannoch nit glauben/ aber dieſes ſolt für ungezweiffelt wiſſen/ wer ſich des ewigen Leben will getröſten/ der mus ſich beſtändig/ inbrünſtig an das H. Creutz/ und an den gecreutzigten HErrn JESUM halten. Jetzt weiß/ ich warum der H. *Matthias* in dem Todt ſeine Händ ausgeſtrecket/ und ausgeſtreckter ſeinen Geiſt auffgeben/ hiemit anzuzeigen/ weilen alle ſeine Mit-Apoſtel ſich beſtändig mit höchſter Innbrunſt ſich an das Creutz JESU Chriſti gehalten/ in deſſen Lieb/ wie ſie gelebt/ geſtorben/ auch dißfahls keineswegs wolte der Letzte seyn/ ſondern ſeine Armb in Form des Creutzes ausſtrecken/

Concluſio. Diſcip. ad. de temp. citat.

P. 2. l. 8. c. 9.

ſich feſt an den gecreutzigten HErrn JESUM haltend ſterben / und das ewige Leben erwerben / allwo er jetzt per omnia Sæcula ſæculorum, von Ewigkeit zu Ewigkeit / in Freuden lebet / und mit höchſter Begierde unſerer hinnach zukommen erwartet /

Amen.

Am Feſt deß

H. Apoſtels Matthiä.

CONCIO PANEGYRICA ET MORALIS.

Thema.

Sors cecidit ſuper Matthiam, Actor. 1.

Das Loß fiehl auf Matthiam.

Jnnhalt.

Das Loß hat ſein Fundament.

Exordium

HOch verwunderlich / herrlich / und glor=reich war die heutige Loßung / welche über den H. Apoſtel *Matthiam* gefallen / *ſors cecidit ſuper Matthiam*: ſolche aber genügli=chen zuverſtehen / beliebet mir wunderſel=ʒambe Begebenheiten aus den Leben deren Heiligen anzuziehen. Von dem H. Biſchoff *Surri-*

Marcellus Presbyter in Vita S. Suviberti Ep. Werd. c. 1. berto iſt zu leſen / als ſein Frau Mutter / Nahmens Berta, ein gebohrne Gräffin / mit ihme groſſes Leibs zu der Geburt gelanget / hat mit mächtiger Entſetzung aller Beywesenden ein groſſer Glantz von Himmel das völlige Zimmer helliecht erleuchtet / nachdem aber Surribertus aus der Gefangenſchafft des Mütterlichen Leibs in die Freyheit der Welt kommen / hat ſich auch der Glantz allgemach verlohren / welches ein ſchöne Loßung / oder klares Kennzeichen ſeiner hohen Tugenden / groſſen Vollkommenheit / und mächtigen Heiligkeit geweſen / wordurch er zu der ſchönen Biſchöfflichen Würde erhebt worden. Von dem *Baron in Annal. Ecclet anno. 590.* groſſen H. *Gregorio* zu leſen / nachdem zu Rom wegen eingeſchlichener häfftigen Peſt der damahls regierende Pabſt Pelagius mit Todt abgangen / und an deſſen Stell Gregorius geſetzet ſoll werden / hat er ſich ſolcher höchſter Dignitet zu entgehen in frembden Kleidern / aus der Statt in ein Wildnus / oder Höle mit der Flucht ſalviert, aber ein glantzende Saulen von Himmel ſchwebte ob ſeinem Haubt / welche ihn verrathen / und ein Loßung geweſen / daß er hernach wegen ſeiner vortrefflichen Tugend / und Geiſtvollen Talenta auf den Päbſtlichen Thron erhebt worden. Von dem H. *Remigio* iſt zu leſen / wie er die Prieſter Weyh *Marchant ex vit. S. Remigij Epiſc. Rhemens.* empfangen / erblicket ob ſeinem Haupt ein heller Strahlen / gleich als ob die Sonn auf ihn wär gefallen / welches ein Loßung geweſen / daß er als ein rechtes Liecht viel tauſſend verfinſterte Seelen zu ihrem ewigen Heyl erleuchten werde / ſo voraus in ſeinem Biſchöfflichen Ambt in der Stat Rehmbs geſchehen. Von dem H. *Gulielmo* einem Weltli- *In Actis. S.S. Feb. tom. 2. in* chen Prieſter und Einſidler zuleſen / da er eineſt die Schuldigkeit ſeines Breviers abgelegt / und darmit GOtt ge-

lobte

lobt/ ſihe! Uhrpletzlich hat ihn ein Himmliſches Liecht *Contin.*
gleich einem Feuer umgeben/ und durch ein geraumbe Zeit *Bollandi.*
alſo eingewicklet/ daß ihne die Umbſtehende nit geſehen/
ſeye auch ein Himmliſcher Glantz aus ſeinem Mund/ bald
aus/ bald wiederum eingangen/ welches eine Loßung
hochmächtiger Verdienſten und Gnaden bey GOtt gewe-
weſen. All dergleichen ſichtbarliche Zeichen und Him-
mels-Glantz haben groſſe Tugenden/ mächtige Heilig-
keit/ häuffige Meriten bedeutet; ſo berichtet eben Diony-
ſius, nachdem Judas Iſcariotes, dieſer Gottloße Verräther/
ſich durch ſeine Verbrechen von dem Stuhl ſeines Apoſto-
lat-Ambts geſtürtzet/ ſein unglückſeeliges Leben mit dem
Strang geendiget/ ſuſpenſus crepuit medius, mitten ent-
zwey zerſprungen/ und das gantze Apoſtoliſche Collegium
zuſammen kommen/ mittels ihres eyfrigen Gebetts/ und
Anruffung des Göttlichen Beyſtandts/ einen andern an
deſſen Stell einzuſetzen/ ſintemahlen nach Ausſag Richar-
di de S. Victore, quando alius per culpam labitur, alius per *L. 1. Apoc.*
miſericordiam ſubinducitur, wo einer durch die Sünd ge- *p. 1. c. 10.*
fallen/ dort wird durch die Gütigkeit GOttes ein ande-
rer eingeſtellet/ ſihe! *ſors cecidit ſuper Matthiam*, da fiel das
Loß auff Matthiam, wie aber und was geſtalt? Dionyſius
antwortet/ ſors illa nihil aliud fuit, quàm quidam ſplendor
divinus, per quem oſtendebatur, quòd ipſe erat in Apoſto-
lum aſſumendus, daß jenes Loß nichts andereſt geweſen/ *Diſcipul.*
als ein gewiſer Göttlicher heller Glantz/ welcher an Tag ge- *de temp.*
ben/ daß Matthias zu der Cron und Thron des Apoſto- *12. de S.*
lat-Ambts durch abſonderliche Vorſehung GOttes erwel- *Matthia.*
let/ und promovieret ſoll werden/ wie es auch mit groſſer
Solennitæt vorbeygangen/ aus welchem mit gleichem Ver-
ſtand

ſtand zu diſcurriren, daß ſolche Loßung/ ſolcher Himmels-Glantz ſeinen Vrſprung von der Tugend/ von der Heiligkeit Matthiæ / gleichwie bey dem H. Biſchoff Surribertum, Gregorium, Remigium, und Gulielmum beſchehen / genommen/ hieraus mir hoffentlich werd erlaubt ſeyn zu Argumentieren, daß dem Menſchen dort von der Providenz GOttes ein glückſeelige Loßung / ſein Göttlicher Seegen/ Gnad/ Hülff und Beyſtand zu Seel und Leib falle / wo die Tugend/ und ein frommer Chriſtlicher Lebens Wandel die Grundveſt leget / hingegen aber unſerm Unglück/ und Straff des Himmels bevorſtehet / und auf den Halß lauffet / wo die Boßheit / und Laſterhaffte Untugend zu Hauß ſitzet/ dann das Loß hat ſein Fundament und Urſach: Hierzu des H. Geiſtes ſein Gnad mein Vorbringen/ und euer Gedult ſtärcke.

Propoſitio.

Es laſt ſich Pauſonias verlauten / was maſſen in dem Tempel der Göttin Ceteris ein verwunderlicher Spiegel ſey anzutreffen geweſen / in welchem jene / ſo dieſer Göttin etwas verehret / oder einiges Opffer und Geſchanckuus dargebracht / haben ſehen mögen / was ſie hierdurch / Glück oder Unglück / Seegen oder Straff zuhoffen hätten / und erlangen wurden. Eyteles Fabel-Werck / ein verblühmetes Teuffels Geſpiehl iſt dieſes/ allwo der Höllen-Meiſter das Beſte gewonnen / die Menſchen bethöret/ dadurch in den Sünden-Fahl / folgends auch in das Verderben gezogen / dann ja nit möglich / daß ein ſolcher Spiegel ſoll können vermeiſtert werden / welcher in den Calender der Vorſichtigkeit GOttes geſchauet / daraus Gutes/ oder Böſes Loß / Glück oder Unglück anzudeuten. Aber mit Warheit / will ich mein heutige Lehr / als einen ſchöner

Introductio. *Pauſanias in Ach. c.7. n. 50.*

nen unverfälſchten Spiegel darſtellen / und vor allem Angeſicht weiſen / daß man nemlich / aus dem / was man GOtt dem HErrn opffert / mit was für einem Werck man ihme begegnet / die Tugend / oder die Boßheit verübet / fromm / Gottſeelig / oder Laſterhafft ſich verhaltet. Ein glückſeelige / oder unglückſeelige Loßung / Göttlichen Seegen / Gnad und Beyſtand / oder Unſtern / und Straff erkennen kan / iſt das Fundament gut / von der Tugend / und einem Chriſtlichen ehrbaren Lebens-Wandel gelegt / ſo fallet aus der Göttlichen Vorſichtigkeit / ein glückſeeliges Loß / welches die reiche Benedeyung / das gewünſchte Heyl zu Seel und Leib / mit ſich bringet; Spiellet die Boßheit / ein Laſterhafftes Leben den Meiſter / ſo begegnet lauter Unſtern / Unglück und Unheyl / dann das Loß hat ſeinen Grund oder Urſach.

Will mich bey bloſſem Vortrag nicht lang aufhalten / ſondern fein bald zu der Prob greiffen: Dieſe erblicket aus dem andern Buch der Königlichen Chronick am 13. / allwo zuleſen / daß zwiſchen dem König Abiam, und dem König Jeroboam, ſich ein gefährlicher blutiger Streit ereignet / daſelbſt aber Jeroboam, das Kürtzere gezogen / dann wie er mit ſeiner völligen Kriegs-Armee den Angriff hintenher gethan / dardurch Abiam, und alle die Seinige zuüberfallen / ſihe! perterruit Deus Jeroboam, da hat GOtt Jeroboam erſchröcket / und alle Kinder Iſräel, daß ſie ſich mit der Flucht ſalvieret, entzwiſchen ein erſchröckliche Niederlag vorbeygangen. In dem Abias, mit ſeinem Volck aus dem Feindlichen Heer fünffhundert tauſend ſtarcker Mann / neben groſſer Beuth / erſchlagen / nachmahls dem König Jeroboam, nachgejagt / und ihme viel Stätt abgenommen.

Proba.

2. Paralip. 13. v. 15.

Woher/ geliebte Zuhörer/ hat das Loß das Glück den König Abiam getroffen/ und Jeroboam in das Verderben überfallen? Höret den Text Göttlicher Schrifft reden / *nos cu-*
v. 12. *ſtodimus præcepta Domini Dei noſtri*, ſagte der König *Abias*, *quem vos reliquiſtis; ergò in exercitu noſtro Dux Deus eſt*, wir haben gehalten die Gebott des Herrn unſers GOttes; Ihr aber habt ihn verlaſſen/ ſihe! mit uns iſt GOtt an der Spitzen/ ihr aber ſtreitet wieder Ihn/ es werdet euch nit glücken/ ſondern allerſeits mißlingen. Da gewinnet nun das glückſeelige Loß die Gnad GOttes/ und ſein Göttlicher Beyſtand/ die Grund-Vöſt/ wann man mit *Abia* dem König die Gebott des HErrn haltet/ in den Schrancken eines frommen Chriſtlichen Lebens verbleibet/ und keineswegs mit *Jeroboam* den Allerhöchſten/ und ſeinen H. Willen verlaſſet/ noch wieder ihne mit allerhand Sündigen-Thaten ſtreitet.

Confirmatio. Dieſer Sach wollen wir/ Mittels H. Schrifft/ beſſer nachtrachten: Wiſſend iſt es/ daß unſer erſter Vatter Adam in dem Paradeyß/ nach eignem *Contento*, bey der Taffel aller Glückſeeligkeit des reichen Seegen und Gnad GOttes geſeſſen/ alſo zwar/ daß ihm kein Mangel/ Noth/ Hunger/ oder Armſeeligkeit zugeſtanden/ alle unvernünftige Thier ſich zu ſeinem Befelch geneiget/ ihme gehorſamblich aufgewartet/ gantz anheimiſch Liebkoſet/ und geſchmeichlet/ daß er mit jeglichem/ ſo gar mit Löwen und Tiger/ nach ſeinem Belieben ſpihlen könnte/ nit anderſt/ als wie ein Frauen-Zim̃er mit ihren Polſter-Hündel/ die Grund Vöſt und Urſach deſſen iſt ſein Unſchuld geweſen: Dieſe war der ſtarcke Magnet/ welcher alle Glückſeeligkeit/ allen Wohlſtand zu ſich gezogen. So bald ſich aber die

Boß-

Boßheit wieder das Gebott des HErrn bey ihm einquar⸗tieret / alſobald hat alles Glück den Kherauß getantzet / und ſich von ihm beurlaubet / daß er nachgehends häfftigen Hunger / groſſe Arbeit / Schwitz und Schweiß / volle Müheſeeligkeit erleiden müſte / ſo gar alle Thier ſich gegen ihm aufgeleinet / rebellieret, und den Gehorſam verweigert. Höret zu deſſen Warheit die Offenbahrung / welche Chriſtus der HErr ſeiner lieben Brigittæ gethan: facta autem inobedientiâ, illicò paſſi ſunt eſuriem & ſitim, quia caruerunt me, quem, cum haberent, non ſenſerant eſuriem; mein Brigitta! Wiſſe / Adam mit Eva / nach vollbrachten Ungehorſam / hat alſobald Hunger und Durſt erlitten / wie er aber mich noch bey ſich gehabt (das iſt / wie er noch in meiner Gnad unſchuldig gelebt) da iſt ihm nichts abgangen. Dieſe Erzehlung iſt ein Vorſpiel / meines heutigen völligen Zwecks / daß nemblich dort ein gutes Loß / das Glück / die Gnad / und der Göttliche Seegen einlogiere, wo die Unſchuld / ein reiner tugendſammer Wandel die Grund-Veſte geleget: Deutlich geben dieſes die Wort deß Allerhöchſten ſprechend: Si in præceptis meis ambulaveritis, & mandata mea cuſtodieritis, & feceritis ea, dabo vobis pluviam temporibus ſuis, & terra gignet germen ſuum, & pomis arbores replebuntur; werdet ihr in meinen Gebotten wandlen / meine Satzungen halten / und vollziehen / ſo will ich euch Regen geben zu ſeiner Zeit / das Land ſoll ſein Gewächs bringen / die Bäume auf dem Feld ſollen voll Frucht werden. Iſt ſo viel geredet / der Seegen GOttes wird über den Menſchen kommen / reichlich ihm alles Glück / gewünſchte Fruchtbarkeit in ſeiner Hauß-Wirdtſchafft / Handthierung / und Gewerb erlangen / alle Proſperitet

Revelatio lib. 1. c. 26.

Levit. 26. v. 3.

auf dem Feld / zu Hauß / in allen ſeinen Verrichtungen genieſſen / ſo er hierzu die Urſach gibt / nemlich nach den Göttlichen Gebotten / und ſeinem H. Willen auferbäulich / Chriſtlich / fromm lebet / hierzu läſt Oleaſter ſchöne Wort aus ſeiner Feder flieſſen : Quemadmodùm enim Juſtitia omnia bona procurat, ita & peccatum omnia mala ſecum adducit, gleichwie die Gerechtigkeit / ein unſchuldiger Lebens-Wandel alles Gutes / alles Glück und den reichen Seegen GOttes verſchaffet / alſo die Sünd hingegen alles Ubel und Unheyl ausbrütet.

In cap. 3. Levit.

Gantz hell und klar iſt dieſes zu ſchlieſſen aus den Worten / welche GOtt der HErr zu dem Adam nach begangener Mißhandlung geſprochen : maledicta terra in opere tuo, verflucht ſey die Erd in deiner Arbeit ; dadurch zuverſtehen / daß dem Adam die Erd ſo weit verflucht geweſen / alle Müheſeeligkeit und Unglück auf den Hals geladen / ſo weit er böſes gethan / vides, quia propter peccata hominum maledicitur terra, ut non germinet ; benedicitur autem cum bona opera facimus, man betrachte aus diſem / daß die Erd wegen der Sünd der Menſchen verfluchet werde / auf daß ſie nit früchte: Hingegen geſegnet / alle Glückſeeligkeit bringe / wo man ſich der Tugend und der guten Werck befleiſſet. Maledicta terra, da gehet es dem Menſchen auf Erden ſchlecht / da drucket ihn der Schuh / da überfället ihn ein Unſtern / da plaget ihn ein Kranckheit / da zwicket ihn ein Noth / da ſeynd ihm alle Elementen aufſätzig / da rebelliern ihm alle Thier / da kombt er in das Verderben / wo er ſich an die Sünd haltet / das Böſe umfanget / aus dem Tugend-Weeg auf die Laſter-Straſſen ſich begibet: dann ſola virtus eſt, quæ fæcunditatem

Genes. 3. 17.

Author operis imperf. hom. 16.

cunditatem nobis tribuit, lauten die gantz ſafftige Wort des berümbten Predigers Benedicti Fidelis; quam vitium tollit, ut hac ratione juſtus manducet & ſatietur Peccator verò affligatur, & fame moriatur; die einige Tugend / die Fromkeit iſt die Urſach / welche uns alle Fruchtbarkeit / allen Seegen / und Glück ertheilet / da hingegen die Sünd uns deſſen beraubet / auf daß hierdurch das Gerechte geſeegnet / mit allem Wohlſtand vergnüget werde; der Gottloſe aber alles Unglück leide / und zu Grund gehe / dann / ignis, grando, nix, glacies, ſpiritus procellarum, quæ faciunt verbum ejus, ſagt der gecrönte Pſalmiſt / Feuer / Hagel / Schnee / Eyß / Wind des Ungewitters / richten ſein Wort aus / das iſt / alle Elementen / alle Geſchäfft vollziehen des HErrn Befelch / das ſie dem Menſchen favoriſieren, nutzen oder ſchaden: non tibi ergo videantur caſibus moveri, quæ verbo Dei in omni motu ſuo deſerviunt, ſchreibt hierüber die Hyponenſiſche Feder Auguſtini, ſo laß dir dann nit geduncken / daß von dieſem etwas ungefähr geſchehen / ſondern in ihrer Würckung auf des Allerhöchſten ſein Wort den gehorſamben Dienſt leiſten / es lege das Feuer Hauß und Hof / Haab und Gut in die Aſchen; es erſchlage der Donner und Schauer das Einfexen auf dem Feld: es ruiniere das Ungewitter alle Fruchtbarkeit: es zerfreſſe das Unziffer die Nahrung und Lebens Unterhaltung: es vergiffte ein ſchädliches Thier alles Aufkommen: es ſchädige ein unvernünfftige Weſty den Leib: es ſtürtze ein Kranckheit in das Verderben: ja / quidquid accidit contra voluntatem noſtram, ſagt Auguſtinus, noveris non accidere, niſi de voluntate Dei, de providentia ipſius, de nutu ipſius, de legibus ipſius, de ordine ipſius. Was uns

Serm. 3. in Dom. quinq.

Pſal. 148. 8.

S. Auguſtinus hic.

wieder unſer Verhoffen und Meinung begegnet / das ereignet ſich aus der Vorſichtigkeit / aus dem Willen / aus der Verordnung / aus dem Geſatz GOttes.

Confirmatio. Ein hellen Beweißthum ſtellet die Feder des H. Geiſtes unter das Geſicht an den König Antiochum, deſſen Laſterhafftes Leben allzumahl bekant / wie er gleich einem prülenden Löwen die Menſchen angetaſtet / und zornmüthig viel unſchuldiges Blut vergoſſen. Gleich einem Baſiliscen, das Gifft der greulichen Gotts-Läſterung dem Himmel / zugeworffen: gleich einem Froſch vor Hoffart angeloffen: gleich einem Wolffen den H. Tempel beraubet: gleich einem Wild-Schwein die Statt Jeruſalem zuzerſchlöpfen / und zu einer todten Gruben zu machen / auf einem Waagen dahin gefahren / zwar in aller Begierde / und grimmigen Eyle / worzu er noch Befelch ertheilet / die eingeſpanndte Pferdt mit Sporen und Beitſchen zum ſchnelliſten Lauff zuübertreiben; ſihe! bey Ankunfft ſeines Kriegs-Volcks / ſo die Statt belägert / rehrte ein Elephant / ob deſſen Stimm die Pferdt in ſeinem Wagen erſchrocken / ſchichtig worden / hinden und fornen ausgeſchlagen / alles in die Verwürrung geſetzet / daß Antiochus, weil er ein groß dicker fetter Mann war / aus dem Wagen gefallen / durch dieſen ſchweren Fall ein übelen Zuſtand bekommen / daß man ihn in einer Sänfften müſt tragen / entzwiſchen der Leibs-Schaden dermaſſen zugenommen / daß lebendige Würm aus ſeinem Leib gefallen / das gantze Kriegs-Heer / wegen des ſo übeln Geſtancks / indem kein Aaß alſo muffen konte / ob ihm häfftiges Abſcheuen getragen / ja er ſelbſt nebens den unerträglichen Schmertzen / ſein eignen Geſtanck nit erleiden möchte,

Joſephus Hebræus l. 12. antiq. Juda. c. 13.

2. Maba. 9. v. 5.

te. Igitur homicida & Blasphemus peſſimè percuſſus, & ut ipſe alios tractaverat, peregrè in montibus miſerabili obitu vitâ functus eſt, alſo iſt dieſer Blutdurſtige Gotts-Läſterliche König ellendiglich erſchlagen worden / daß / wie er andere bößlich getractieret / auf einem Berg in der Fremde müheſeelig geſtorben / und verdorben. Non fortunâ, non caſu è curru deturbatus eſt, & ea infirmitate conflictatus, ſed divina Juſtitia ſic ordinante. Man ſentenztere hierüber keines wegs / daß ſolches Ungluck / Unſtern / und Unheil caſualiter, ungefähr / geſchehen / ſondern es habe ſich dieſes aus gerechter Verhängnus GOttes ereignet; oder zu unſerm Vorhaben ſchnur gerad geredet / ſolches Unglückſeeliges Loß hat ſein Fundament und Urſach von dem Laſterhafften Leben Antiochi gehabt: peccatum enim omnium morborum, omnium cruciatuum, ipſiusquè mortis eſt cauſa, maſſen die Boßheit alle Kranckheit zurichtet / allen Unſtern ſchmidet / alles Elend wurtzelt / alle Betrübtnus herfür ſtammet alle Pein und Marter erzwinget / ja das Verderben quellet / noſtro vitio non ſua natura, nobis mala ſunt ea, quæ nobis nocent, iſt die Auſſag des H. Iſidorij, daß jenige was uns ſchädlich iſt / und übel glücket / ſelbiges iſt unſerer Sünd und verkehrten Willen / und nit ſeiner Natur zuzumeſſen. Gefehlt wären alle meine Reden / wann nit hierzu die Feder GOttes ſelbſt ſich diſen unterſchrieben hätte / bey ſeinem weiſen Prediger Eccleſiaſticū, ſprechend: bona bonis creata ſunt ab initio, ſic nequiſſimis bona & mala, denen Frommen und Gewiſſenhafften / ſeynd von Anfang gute Ding erſchaffen / denen Gott-loſſen aber / was ſonſt gut iſt / böß und ſchädlich; diſen Text erterteret der gepurperte Cardinal Hugo mit folgenden Worten / alſo:

S. Auguſtinus hic.

R. P. Angelus Pacinchelli Ord. Prædic. lect. 10. in Jonam.

Eccleſ. 39. 30.

Pec-

Peccatori omnis creatura hoſtis eſt, Juſto ſerviunt omnia, dem Sünder iſt jedes Geſchöpff auffätzig / und feind / dem Gerechten aber lebt alles zu Dienſten.

Hierzu will ich die Proben abholen aus Göttlicher Schrifft / und aus denen Lebens Beſchreibungen der H. H. *Cap. 6.* In dem Büchlein Danielis, weiſt man / daß dieſer H. Prophet in die Löwen-Gruben geworffen / von ſolchen grimmigen Beſtien keineswegs durch ſechs Tag einigen Schaden erlitten / ja es haben ihm die Löwen / wie einen H. Martyrer Euſtachium, Fauſtinum, und Jovitam, Benignum, Pantaleonem, Vitum, Eraſmum, Theclam und unzahlbar andere mehr / gleichwie das Hündlein Tobiæ geſchmeichelt / und zu deſſen Füſſen ſich friedſamb niedergelegt. Unter andern hört auch / was Sophronius von Joanne, einem gar Gott geliebten H. Einſidler erzehlet / als dieſer auf ein Zeit Geſchäfften halber ſich an ein gewiſſes Orth verfüget / begegnete ihm ein groſſer Löw / zwar auf einem gantz engen ſchmalen Weeg zwiſchen zwey Zaun / welche die Ackers-Leuth um Verhietung des Schadens / verfertiget / da ſie dann beede / der Löw und der Einſidler / in die Nähent zuſammen kommen / keiner weichen könte / und neben einander zugehen unmöglich geweſen / ſihe! da ſtund der Löw auf ſeinen zweyen hindern Füſſen in die Höhe / truckte und ſchmuckte ſich ſo viel / biß daß Joannes gar füglich vorbey gehen möchte / hingegen haben die Löwen jene Männer / die den Daniel verklaget / ſambt Weib und Kindern augenblicklich zerriſſen / und ihre Gebein zermalmet. In dem Leben Donati Petinenſis eines ſeeligen Manns aus dem Orden Unſer Lieben Frauen iſt zuleſen / daß ein Wilder-Beer zum öfftern in des Cloſters-Garten kommen /

Sophroni9 in prato Spirit. c. 180.

Philipus Feviarius in catal. S. 17. Augu.

men/ die Bienenſtöck viſitieret, das Hönig geſchlecket/ und die Bienen verjaget/ welchen Schaden der Abbt ſchmertzlich empfunden/ darauff gieng Donatus hin/ wirfft dem Beeren/ ſein umb die Lenden tragende Gürtel auf den Halß/ führt ſelbigen wie ein ſanfftes Lämblein vor den Abbten/ welcher hernach befohlen/ daß er ſich nimmer zukommen underſtehe/ ſo auch geſchehen/ nit anderiſt/ als hätt der Beer Vernunfft und Verſtand. Herentgegen haben zwey Beeren 42. böſe Buben an der Stell zermetzget/ welche den Propheten Eliſæum, ein Glatz-Kopff geſcholten. In dem Büchlein Danielis, hat das Feur in dem grauſamben Babyloniſchen Ofen/ an denen drey Knaben/ der Geſtalten gefeuret/ daß ihnen nit ein Härel verbrunnen; Hingegen/ als auf ein Zeit/ der H. Patritius gar eyfrig zu dem Volck geprediget/ und ſolches heylſambe Werck/ ein gewiſſer Zauberer/ mittels ſeiner Teuffels Kunſt/ hinterſtellig machen wolte/ fiel ein Donner vom Himmel auf ſolchen Hexenmeiſter/ deſſen Feuer ihn uhrblitzlich vor den Augen der beyweſenden Zuhörer/ zu Pulver verbrännet. Dergleichen Geſchichten ohne Zahl/ ohne End zuleſen/ zuhören/ und muß man nit ſagen/ oder urtheilen/ daß es ein ohngefähr geſchehene Sach/ oder einfaches Loß geweſen ſey/ ſondern es hat ſein Fundament/ und gründliche Urſach gehabt/ nemlich/ das gute Loß von der Tugend/ dann/ illis, qui perfecto corde Domino ſerviunt, omnia creata obtemperant, denen/ welche GOtt dem HErrn mit einem vollkommenen Hertzen dienen/ bedienen alle Geſchöpff. Das Böſe aber/ und Unglückſeelige von der Sünd/ maſſen/ Elementa mundi, terra, aqua, aër, ignis conſpirarunt in impios, Deo vindice, alle

4. Reg. 2.

cap. 3.

Jocellinus in Vit. S. Patritii c. 125.

Joh. And. Graff. Tt Ele-

Philo Heb. lib. 1. de vit. Moyſ.

Elementen der Welt / die Erd / das Waſſer / der Lufft / das Feur / wieder die Gottloſen / aus Göttlicher Rach ſich zu ſamben ſchwören: daraus zuſchlieſſen / famem & peſtem, & beſtias peſſimas, & quidquid aliud malorum ſuſtinemus; in ſæculo propter peccata noſtra venire, manifeſtum eſt, wann ſich in der Welt ein Hunger / Krieg / Peſt / ein Schaden von Wilden Thieren / oder was uns nur übel begegnen kan / ereignet / daſſelbige alles handgreifflich wahr unſerer Boßheit und ſündigen Lebens-Wandel zu zuſchreiben iſt.

S. Hieron. in 5 cap. Ezech.

Contrarium.

Es laſt ſich aber gar recht und billich einwerffen / daß dem nit alſo / ſondern leyder gar offt und vielmahls der Bößwicht mit dem Glück in der Freundſchafft lebe / herrlichen Seegen überkomme / zu Ehren und hohen Aemptern erhebt werde / an guten Tägen bey dem Bret ſitze / ſeine Scheuren / Küſten und Käſten ſich vergröſſern / bey gewünſchten Wolſtand ſchmarotze / die Faißten und Fette des guten Leben ihm über die Wangen herunter rinne / hingegen der Fromme / der Gerechte von dem Glück über die Achſel angeſehen werde / bald mit dieſer / bald mit jener Noth ringen mus / jetzt von einer Kranckheit / dort von einer Verfolgung / da von einem Unſtern wie ein Mülrad hin und wieder getriben werde / bey ſauren Tägen an den Näglen zu küfflen habe / ein Unheil dem andern in ſeiner Wirtſchafft die Schnallen in die Hand reiche / ja um einige Glückſeeligkeit kein Wiſſenſchafft trage. Diſem Einwurff zubegegnen / in die Gedächtnus zunemben iſt / was geſtalten Saul / das herrliche Glück / die hohe Genad überkommen / daß er / aus Befelch GOttes durch den Propheten Samuel zu einem König in Iſrael geſalbt / her-

hernach bey ſolcher Königlichen Würde aller guten Täg habhafft worden: Bald aber darauff ſprach der Allerhöchſte / pœnitet me, quod conſtituerim Saul Regem, qui dereliquit me, & verba mea opere non implevit, es reuet mich / daß ich den Saul zu einem König gemacht hab / er iſt deſſen Glück nit würdig / dann er hat ſich von mir abgewendet / und meine Wort keineswegs mit dem Wort erfüllet / weßwegen Saul nachgehends an ſeinem Glück kein vergnügen / oder contento gehabt / maſſen er von dem HErrn verworffen / vom Königlichen Sitz verſtoſſen worden. Dieſes iſt die Verſtändnus / wann der Gottloſe ein Glück gewinnet / pœnitet me, heiſt es / es reuet mich / er iſt deſſen unwürdig / und kan er an ſolchem Glück nit vergnügt ſeyn / es hat keinen Beſtand / es mißlinget ihm zu dem Heyl ſeiner Seelen. Zuſehen iſt dieſes an Judam Iſcariottem, diſen hat das Loß / das Glück getroffen / daß er zu der groſſen Würde eines Apoſtels erhebt worden / gleich andern Apoſtelen Miracul gewürcket / Teuffel von den Beſeſſenen Leibern ausgetrieben / mit Predigen viel Menſchen bekehrt / aber es hat kein Beſtand mit ihm gehabt / weniger hat er mögen an ſolchen ſeinem Glück vergnügt werden / ja gedeyete ihm zu dem zeitlichen und ewigen Strang. Hernach iſt geſchehen / und hat es geheiſſen / wie der Text H. Schrifft erzehlet / nachdem Saul ſeines Glücks entſetzet worden / ecce, vidi Filium Iſai fortiſſimum robore, & virum bellicoſum, & prudentem in verbis & virum pulchrum, & Dominus eſt cum eo, ſihe! ich hab geſehen einen Sohn Iſai, nemblich den David, ein redlicher ſehr ſtarcker Mann / ſtreitbar und verſtändig in Sachen / hübſch und fein / und der HErr iſt mit ihm / allwo her-

1. Reg 15. v. 11. — *Anaſt. q. 22.* — *1. Reg. 16. 18.*

nach das Glück den Nagel der Beſtändigkeit geſchlagen/ mit einem Beſtand David ſein Contento erlanget/ und es zu ſeiner Seelen Seeligkeit gedeyet. Eben alſo/ nachdem Judas Iſcariotes in die ewige Lacken geſeſſen / *ſors cecidit ſuper Matthiam*, fiehl das Loß auff Matthiam, dann es hat ſein Tugend / ſein groß erleuchter Verſtand / ſein Frombkeit/ und H. Wandel/ da er in dem Geſatz des HErrn/ und in ſeiner Lehr aufrichtig / redlich / in dem Chriſtlichen Glauben ſtarck und ſtreitbar / fein und rein in ſeinen Geberden/ vortreff ich in W rcken/ ehrbar in Anſehen / demüthig in Reden Gottſeelig in allen ſeinem Thun ſich verhalten/ und GOtt der HErr ſtets mittels ſeiner Gnad mit ihm geweſen/ das Fundament gelegt/ daß hernach ein ſtandhafftes Gebäu zu ſeinem ewigem Ruhm / und Preiß ohne End tauerhafft auffgeführt worden ; höret zu dieſem Diſcurs ſchön reden Dionyſium Carthuſianum , quemadmodùm ergo proditor fuit Diabolus ſpricht er / propter diabolicam pravitatem à Deo relictus, atque de Apoſtolatu prævaricatus , ſic felix iſte Matthias propter virtutum ſuarum perfectionem fuit Angelicus oppoſitus Judæ , in cujus locum ſucceſſit , derohalben dann / weilen der Verräther ein Teuffel geweßt wegen ſeiner teuffliſchen Boßhafftigkeit / von GOtt verlaſſen / und des Apoſtel Ambts entſetzt worden / alſo in Gegenſatz iſt Matthias glückſeelig geweſt / weilen er wegen der Vollkommenheit ſeiner Tugenden gantz Engliſch geweßt / und gantz anderſt als Judas gelebt / in deſſen Stell er getretten.

In cap. Jon. 6.

Uberaus ſchön fallt mir jetzt die Gedächtnus / was Cambiſes König in Perſien auf ein Zeit verübet / nemlich als er in Erfahrung gebracht/ daß einer ſeiner untergebnen

Allegoria. Sive. hiſt. prof.

nen Richter vielfältige Ungerechtigkeiten / falſche Practique, verblümelte Partitereyen getriben / gewiſſenloße ſchmiralien in ſein Netz gejagt / frembdes Waſſer in ſein Mühl geleitet / mit des Nächſten ſeinem Gut eignen Beutel gemeſtet / auf eines andern Wiſen gegraſſet / und einen unerſättlichen Gelt-Egel wieder die liebe Gerechtigkeit geſpielet / der Urſach ihn zur wolverdienten Straff lebendig ſchinden / mit der abgeſchundenen Haut den Richter Stuhl überziehen laſſen / da hat er des geſchundenen Richters hinterlaſſenen Sohn an deſſen Stell auf den Richter-Stuhl geſetzet / ut addisceret æquum judicare, aufdaß er in Anſichtigung deſſen ſich ſolte erſpieglen / dergleichen Straff zuentgehen / beſſer hauſſen / und redlicher ſich verhalten. Dieſes Procedere iſt auch in Göttlicher Schrifft zufinden: Es hat der Allerhöchſte / wie ſchon vorhero gemeldt worden / den König Saul des Reichs entſetzet / und auf Ewig von ſeinem Angeſicht verſtoſſen / und an deſſen Statt den David erkieſſen / ut electus Succeſſor ejus David cognoſceret in eo, quod cavere deberet, aufdaß er hierdurch erkennen / und an des Sauls Verwerffung ſich ſpieglen möchte / auf ein beſſere Manier ſich zuverhalten. Eben alſo iſt / *ſors cecidit ſuper Matthiam*, der H. Matthias an des verdammten Judæ ſein Stell erhebt / an Statt ſeiner mit dem Apoſtolat-Ambt beglücket worden / damit er ſeinen Lebens-Wandel weit beſſer / weit auffrichtiger / weit getreuer / und heiliger einrichte / welches auch geſchehen / dahero das Loß hiervon ſein Fundament und gründliche Urſach geſchöpffet.

Plutar. in Cambiſem.

S. Gregor. in lib. 1. Reg.

Verlange mein gantze heut vorgetragene Lehr mit zweyen ſchönen Hiſtorien zu ziehren. In Oeſterreich be-

Hiſtoria.

P. Georg. Stengel. in ſuo Theod. p. 1.6.25.

fund ſich ein junger Schneider / als auf der Wanderſchafft begriffen / dieſer in ſeinem Handwerck zwar ein Geſell / aber im ſtehlen ein außgelehrnter Meiſter / hat auf ein Zeit Luſt gewonnen / ſeines Meiſters / bey welchem er in Arbeit eingeſtanden / Gelt Käſtel zuviſitieren / und deſſen Ayer / nemblich 50. fl. auszunemmen: mit denen hernach ſich bey der Thor Saulen beurlaubet / in frembde Stätt hin und wieder verreißet / bis er das Glück bekommen / auch ſelbſt Meiſter zu werden / dann er ſeinen groſſen Fleiß in Arbeiten / ſein kluge Wirthſchafft in Erſpahrung dieſes Gelt vorgewendet. Nun es glückte ihm 50. gantzer Jahr / (grad ſo viel als geſtolne Gulden ausgetragen) Eineſt iſt es geſchehen / daß er auf offentlichen Platz etliche Buben angetroffen / welche gleich aus der Schul gehend / auf einer Taffel mit der Kreiden allerhand Buchſtaben / Linien / und Schrifft Form geſtaltet / denen der Schneider ein Zeitlang zugeſchauet: Endlich weilen er wegen ſeines grauen Alter gantz Kindiſch worden / ſich zu ihnen geſellet / ein Kreiden in die Hand genommen / und angefangen zu krätzlen / obwolen er ſein Lebtag kein Buchſtaben / weder leſen noch ſchreiben gelehrnet / ſihe aber! O verwunderliche Begebenheit! er ſchriebe gantz deutlich dieſe drey Wort *ego ſum fur*, ich bin ein Dieb. Die Schuler / als die etwas ſchlaprateiniſch konten / haben die Schrifft verſtanden / darauff ſie alſobald mit groſſem Gelächter einhellig dem alten Schneider zugeſchryen / *fur, fur, fur*, Dieb / Dieb / Dieb / welches Geſchrey gleich geſchwind lautmähriſch erſchallet / daß aus dem Schimpff Ernſt worden. In dem die Sach vor Gericht kommen / allwo der alte Schneider-Meiſter examinieret / freywillig ſeinen

ve-

vor 50. Jahren verübten Diebſtal der 50. Gulden rund heraus beſtanden / worüber ihm zur billicher Straff der Brodt-Sack mit dem Strick zugebunden worden / daß er daran erſticken hat müſſen. Jetz beſtehe man die Warheit / ob nit dieſes Loß ſein Fundament gehabt / zwar glückte es ihm anfänglich / jedoch mangelte es an dem Beſtand; Ein zeitlang tauret bey dem Gottloſen das Glück / aber kurtzumb nimbts wieder Urlaub / verlaſſet / ja ſtürtzet den Menſchen in das Verderben.

In Gegenſatz ſchreibt Cæſarius: Zur Zeit des Cölniſchen Ertz-Biſchoffen Adolphi, entſtund in der groſſen Statt Cölln ein grauſambe Feurs-Brunſt / daß ein guter Theil der Häuſer in die Aſchen gelegt worden / unter andern Behauſungen / ware eine nächſt der Kirchen / der zwölff H. Apoſtel genannt / daſelbſt ein gar Chriſtliche / fromme / Gottsförchtige Wittib / mit ihrer Tochter gewohnet / welche ſolche Kirchen mit der Wäſch / wie wol umb die Bezahlung verſehen; Indem nun das praßlende Feuer / von häfftigen Wind getrieben / von dannen anreichenden Häuſeren / ihrem von Holtz ſchlecht gebauten Logament zugeloffen / da ſalvierte die Tochter den wenigen Haußrath / ſo ſie gehabt / auf die Gaſſen: die Mutter aber ſprach: mein Tochter unterlaß dieſe Arbeit / trag es wiederum in das Hauß / es wird uns nichts geſchehen / das Glück ſoll uns günſtig ſeyn / all mein Vertrauen ſtehet in die Fürbitt der H. zwölff Apoſtelen / gehet darauf in die Kirchen / verrichtet gar andächtig ihr Gebett / ſprechend: O ihr H.H. Apoſtel! hab ich euch iemalen mit meiner Wäſch getreu gedienet / ſo bewahret mir mein Hauß / und alles was darinn iſt: Ein wunder

Hiſtoria. Cæſarius lib. 8. Miracul.

Ding!

Ding! die Häuſer mit denen dickiſten Mäuren / mit Quater Stein verfeſtiget / mit Ziegel gedecket / ſeynd eingefallen / um und um verbrunnen / daß ſo gar häufige Flammen in die Kirchen geflogen / allein das Höltzerne kleine Häuſel der Wittib iſt gantz unverletzt verblieben / daß nit ein Schindel an dem Tach verbrunnen. Abermahlen ſag man mir jetzt / ob es nit wahr / daß das Loß / das Glück / der Seegen / und Gnad GOttes ſein Fundament von der Tugend / von der Frombkeit und Chriſtlichen Wandel gelegt ſchöpfe. Ergo tollantur crimina rede ich jetzt mit einem berümbten Prediger Dominicaner Ordens / & deſinent pœnæ, obſequamur Deo, & ceſſabunt tempeſtates, revertamur ad Deum & omnia nobis propitia erunt, man rotte aus alle Sünd und Laſter / ſo werd uns kein böſes Loß treffen / noch einige Straff beriehren: Man gehorſambe GOtt und halte ſeine Gebott / ſo werden uns die Elementen und Geſchöpff auf Erden keinen Schaden zufügen: man wende ſich mittels eines tugendſamben Leben und Wandel zu GOtt / ſo wird ein glückſeelige Loſung / der reiche Seegen GOttes und ſein Göttlicher Beyſtand auf uns fallen / zwar hie zeitlich / dort aber ewig / dieſes geſchehe durch dich! O hoch H. Apoſtel *Matthias* !

R. P. Angelus Pacinchelli lect. 10. in Jonam.

Amen.

Am

Am Feſt deß

H. Apoſtels Matthiä.

CONCIO MORALIS.

Thema.

Jugum meum ſuave eſt. Matth. 11.

Mein Joch iſt ſüß.

Innhalt.

Der großmächtige Unterſchied.

DIe groſſe Feder des H. Geiſtes / erzehlet durch ſeinen Propheten Iſajam / was geſtalten der Allerhöchſte dem Hauß Jacob, ſein Göttliche Allmacht vorgehalten / daß er ein GOtt / deme niemand gleich ſey; Unter andern / vocans ab Oriente avem, & de terra longinqua virum voluntatis meæ, ich beruff ein Vogel von Aufgang der Sonnen / und einen Mann meines Willens von fernen Landen. Dieſe Geheimnus

Exordium

cap. 46. v. 11.

reiche Stell zuverſtehen / iſt zu wiſſen / daß durch ſolchen Vogel / und durch dieſen Mann / nach den Willen GOttes / der König Cyrus bedeutet werde / dieſer war ein Heyd / ſitzend in der dicken Finſternus des Irrthumbs / deme das ſchöne Liecht des wahren Glaubens gemanglet / in der Gefahr ewigen Verderbens / weit entfernet von ſeiner Seelen Seeligkeit herum gewandert / nichts deſto minder / habe er / erzehlte GOtt der Allmächtige / dieſen hochen Monarchen Cyrum, durch ſeine H. Einſprächungen / und innerliche Eingebungen geruffen / das Heydenthum zuverlaſſen / ſeinen Irrthumb zu verwerffen / und zu der Evangeliſchen Warheit zu ſchreiten / welches Cyrus auch alſobald in das Werck geſetzet / und gleich einem ſchnell-fliegenden Vogel den Befelch GOttes gehorſamb erfüllet / darumben er ein Mann des Göttlichen Willens gepriſſen wird. Uber dieſe Geſchicht / laſt Oleaſter der Gelehrte / einen ſchönen Diſcurs ablauffen / mit vermelden: *Qua* *in hunc locum.* *celeritate debeamus exequi mandata Dei noſtri, pulchrè hoc loco docemur,* mit was für einer Geſchwindigkeit / mit was für einem begürigen Willen / wir die Gebotten GOttes unſers HErrn erfüllen ſollen / hat man allhier von dem mächtigen König Cyro, überaus ſchön zu lehrnen / dann / *gentilis erat Cyrus, non audièrat unquam, quis eſſet Deus Iſrael, & tamen non ad vocem, ſed ad inſpirationem, velut avis, volat ad eum, ut ejus mandatis pareat,* er war mit dem Heydenthum verſtricket / hatte niemahls einige Wiſſenſchafft / wer der GOtt in Iſrael, in dem Himmel ſey; es mangelte ihm alle Nachricht wahrer Chriſtlichen Lehr / es ſchwebte vor ſeinen Augen die Blindheit des rechten Glaubens / ſein Hertz und Gemüth war gehäfftet an Stöck

und

und Blöck / ſelbige für ſeinen Gott anzubetten / jedoch nit auf ein deutliche Stimm / wie Paulus, Euſtachius, Franciſcus, und andere mehr / ſondern auf die bloße Einſprächung / wie ein Vogel ſeinen ſchnellen Flug zu GOtt dem HErrn genommen / damit er ſeinen H. Willen erſetze / und deſſen Göttlichen Gebotten allen Gehorſamb leiſte. Ego eum verum Deum à puero novi, ſpricht Oleaſter, in der Perſohn eines jeden Chriſten-Menſchen / multa mihi ſigna exhibuit, & adhuc tardus ad eum, & ad mandata eius ſum, und ich / der ich von Jugend auf / den wahren GOtt erkenne / von Kindheit an / von Chriſtlichen Eltern in der Catholiſchen Lehr erzogen bin / ſo viel Kennzeichen erfahren / mit manigfältigen Wunder-Wercken / durch genugſambe Lehr der Prediger und Beicht-Vätter / Mittels mit ſo offt angehörten Apoſtoliſchen Geſchichten / vorgeleſenen Evangelien Chriſti erleuchtet bin / ſaume mich zu GOtt zukommen / ſeinem H. Willen und Göttlichen Gebotten nachzufolgen / aber dieſe Nachläſſigkeit zuverbeſſern / völlig aus dem Weeg zuraumen / ruffet Chriſtus JEſus heutiges Tages an dem Feſt des H. Apoſtels *Matthiæ*, vermög des jetzt abgeleſenen Evangelij / venite ad me omnes, kommet alle zu mir / ergebet euch meinem Willen / gehorſambet meinen Gebotten / nehmet auf euch mein Joch / dann / *Jugum meum ſuave eſt, & onus meum leve*, mein Joch iſt ſüß / und mein Bürde iſt leicht / wie es erfahren der H. Apoſtel *Matthias*. Aus welchen zuerkennen / daß / weilen Chriſtus der HErr meldet / *Jugum meum*, mein Joch / ſo iſt zu verſtehen / daß auch die Welt ein Joch / ein Bürde habe / allein zwiſchen dieſen beeden iſt ein großmächtiger Unterſchied / welchen ich zu dem Ende will zu jetziger Stund *Propoſitio*

beybringen / auf daß jeder aus meinen Zuhörern / deſto lieber und eylfertiger komme / das Joch und die Bürde GOttes auf ſeine Achſel zunehmen. Hierzu unter deſſen ein kleine Gedult.

Explicatio Materiæ. Bey denen alten Römern war das Joch / oder die Bürde ein Zeichen der Dienſtbarkeit / daß ſie dem Strick an den Halß tragten / zu der Arbeit / zu dem Leyden verknüpffet waren / die Freyheit verlohren / und nach dem Geſatz / oder vorgeſchriebenen Gebotten leben muſten; Es bleibt darbey / daß durch das Joch / oder die Bürde / verſtanden werde die Dienſtbarkeit / das Geſatz / und anbefohlener Willen / ſelbigen zu vollziehen. Nun / nach dieſem geredet / der Welt Joch nichts anderſt iſt / als dero ſchuldige Dienſtbarkeit / in das Werck ſetzen / nach ihren / Willen / und Geſatz leben / der zeitlichen Eitelkeit ſich theilhafftig machen / bey der Taffel des Glücks Sündhafft ſchmarozen / auf denen Roſen ihrer Wollüſten daher ſpatzieren / auf dem Polſter ihrer ſchnöden Freuden ſitzen / in ſtetem Vollmond / in mächtiger Pracht und Ubermuth mit der Beleydigung GOttes edle Täg genieſſen / und das gute wenig / oder gar nichts achten: Hingegen das Joch des HErrn heiſt / zu der Arbeit der guten Wercken eingeſpant ſeyn / aller ſündigen Luſtbarkeiten ſich entſchlagen / die Achſel unterſtützen / allerhand Creutz und Leyden zutragen / der Natur einen Gewalt anthun / dero böſe Neigungen in Zaum zuhalten / mit dem Leib auf Diſtel und Dorn vielfältiger Beſchwernuſſen ligen / nach den Göttlichen Gebotten / von allem Böſen ſich enteiſſeren / und der Tugend aufzuwarten. Warhafftig zwiſchen dieſen beeden iſt ein großmächtiger Unterſcheid / dann das

das Joch der Welt / voller Gefahr / Kummer / Elend / und Noth / crönet ſich mit Roſen / entzwiſchen ſtehen die Dörner allerhand Plagen; Das Joch aber des HErrn iſt ſüß / mit innerlichem heimlichem Troſt gefüttert / mit der Hoffnung ewiger Belohnung verzuckert / mit verborgener Hertzens-Freud und Jubel des Gemüths gezieret.

Dieſer Warheit vergnügte Satisfaction zu geben / ſetze ich den erſten Tritt in die Schrifft GOttes / in das Buch Exodi genannt / allda zuleſen Filij Iſrael creverunt, & quaſi germinantes multiplicati ſunt, ac roborati nimis, impleverunt terram, daß die Kinder Iſrael in Egypten in dem Land Geſſen, mit groſſer Glückſeeligkeit umgeben / in gewünſchter Ruhe und Zufriedenheit / alles wolergehen genoſſen / darbey aufgewachſen / als grünenten ſie / wie ſchöne gepeltzte Obs Bäume: ſich häuffig mittels der Kinder vermehret / daß ſie mächtig / und das Land ihrer voll wurd; Entzwiſchen in wehrenden ſolchem Wolleben / ſurrexit interea Rex novus ſuper Ægyptum, kam ein neuer König auf über Egypten / alsbald hat es geheiſſen / venite ſapienter opprimamus eum, laß uns ſie weißlich unterdrucken / worüber oderant Filios Iſrael Ægyptij, & affligebant, illudentes eis, atque ad amaritudinem perducebant vitam eorum, die Egyptier die Iſraeliter häfftig angefeindet / ihnen viel Leyd zugefügt / ſelbige verſpottet / verſchimpffet / dero Leben ſehr ſauer gemacht / mit ſchwerer Arbeit an Letten und Zieglen / mit allerley Dienſt auf dem Feld / und manigfältigen Strappacierung beleget. Dieſes nun ein deutlicher Entwurff meiner heuntigen Lehr; durch Egypten wird verſtanden die Welt / darinnen genieſſen ihre Kinder allen (will geſetzt haben) gewünſchten Wohlſtand ſitzen /

Figura

Exod. 3. v. 7.

Applicati

bey dem Tiſch zeitlicher Glückſeeligkeit / vergröſſern Haab und Gut / Ehr / hochen Nahmen und Stammen / vermehren ſich an Kindern / Bedienten / Haus-Geſind; Leben nach eignen Contento, in denen Eytelkeiten / werden mächtig in allerhand Irrdiſchen Freuden und Wolluſtbarkeiten / unterdeſſen kombt ein neuer König / ein neuer Gewalt / der verſauret ihr Leben mit Verfolgungen / mit Rechshändel / Feindſchafften / Unterdruckungen / beleget ſie mit Kummer allerhand Aengſten / und feindſeeligen Anſtöß / beſchweret ſie mit tauſenderley Mühe / Gefahren / und Betrübnuſſen / daß all ihr Wolleben / ihr Glückſeeligkeit / einem auswendig verguldten Pillule / ſo inwendig vor Unmuth / Gallhändig: Einem rothen Apffel / ſo innerlich mit dem ſchädlichen Wurm der Hauß-Unruhe behafftet: einem feindlichen Judas-Kuß / ſo entzwiſchen mit Falſchheit gefüttert; einem lieben Bienlein / ſo unter den ſüſſen Hönig bitter Wehe höcket / gantz ähnlich gleichet / darumben ſich Boetius an Statt meiner verlautet: Multis amaritudinibus felicitas hujus mundi reſperſa eſt, nec eſt aliquis tam compoſitæ felicitatis, qui non aliqua ex parte cum ſuâ rixetur fortunâ; Mit vielen Bitterkeiten iſt der Wolſtand / und die Glückſeeligkeit dieſer Welt beſprenget / und iſt niemand eines ſolchen ausgemachten Glücks / daß er nit an einem Theil / oder auf der anderen Seyten mit dem Unglück zuhandlen hat.

Boetius de Philoſoph. Conſolatione.

Es ſtellet dieſes die Feder GOttes in particulari klar vor die Augen / an einem König Achab, dieſer befund ſich in ſeiner Majeſtätiſchen Macht / und Pracht wie die Sonne am Firmament des Himmels / erluſtigte ſich in erwünſchten frölichen Wolmuth / wie der Fiſch in dem Waſſer / regiert

Proba.

regierte das gantze Land nach ſeinem Belieben / wie der Schiffmann das Steur-Ruder / ſchaffte ihm gute Täg in aller Freyheit zu zubringen / wie der Vogel in der Lufft / verzuckerte ihm ſein Taffel mit denen koſtbariſten Speiſſen / wie der Appodecker den Veigel-Safft: Prangte in denen Reichthumben und zeitlichen Güttern / wie der Regen Bogen an ſeinen Farben; beglückte ſich mit Victorien wie der Palm-Baum mit Früchten; in ſumma / alle Zufriedenheit thät ihn umfangen / wie der Aff ſein Junges. Jedoch kränckte es ihn auf der andern Seiten / daß er ſich vor Unmuth und Zorn zu Beth gelegt / alldieweilen er ſeinen Hoff-Garten zuerweitern / zuvergröſſeren / den anreinenden hierzu ſehr tauglichen Weingarten des Naboth zu erkauffen begehrte / aber mit guten nit erhalten kunte. *3. Reg 21.* Es weiſſet dieſes die Feder GOttes / in ſpecie deutlich an einem Obriſt-Hoffmeiſter Aman, dieſer ward von ſeinem König Aſſuero der geſtalten groß gemacht / und über alle Fürſten erhebt / daß neben dem ihn das Glück bey Hoff auf den Händen getragen / nachdem Königlichen Befelch jedermann vor ſeiner Perſohn müſte mit gebognen Knyen die tieffeſte Reverentz ſchneiden / und alle Ehr erzeigen: gleich wol ſchmertzte es ihn ander Seyts / daß ſich Mardochæus thme dergleichen Complement anzuthun verweigert / worüber ſich Amon häfftig erzörnete / daß er ſeinem Gegner groſſes Unglück angeſpunnen / nemlich einen Galgen zubereitet / aber deſſen nur ſelbſt Habhafft worden. *Proba. Eſter 6.3.* In Bedencken ſolcher dergleichen Geſchichten Auguſtinus, der Hypponenſiſche Biſchoff / ſein Feder rechtſchaffen eingeduncket / und folgende Wort auf das Papier verzeichnet: Si poteris convertere ad aliquam voluptatem, *In Pſ. 120.*

tem, ubi ſpinas non ſentias, elige, quid volueris? eſto avarus, luxurioſus, &c. Mag man ſich wol / ſpricht er / zu einer verbottenen Wolluſt wenden / einige Welt-Freud ſuchen / und ſelbige Sündhafft verkoſten / daß man annebens nit auch ſtechende Dörner / Wehmuth / Bitterkeit / Beſchwernus / Kummer / Angſt und Noth empfinde? erwehle dir / O Menſch! was dir und deiner Sündlichkeit gefallet: Erfreue dich in deinem Geldt / waſche und zehle es alle Tag / laß dir dein Paarſchafft / und Habſchafft / dein häuffiges Geſind / und die Gründ wolſchmäcken / ſo lebeſt dannoch darbey voller Sorgen / in tauſent Angſten und Geſchäfften / daß du zum öffteren nit weiſt / wo dir der Kopff ſtehet / oder es zwicket dich unterdeſſen ein Kranckheit / ein Leibes Podagra / oder leideſt häfftigen Durſt noch mehr an dich zu häuffen / oder der Sathan wirfft dir / mittels eines Unſtern / Brügel unter die Füß / daß dir auch bey allen deinen Reichthumben hart geſchicht / der Ruhe-Polſter abgehet / und der ſüſſe Schlaff mangelt / dann / Saturitas divitis non ſinit eum dormire, ſpricht Bonaventura, unde quaſi ſuper ſpinas jacet, der Uberfluß laſt den Reichen nicht ſchlaffen / dahero geſchicht ihm / als thäte er auf lauter Dörner ligen: Erluſtige dich in der Geillen Lieb / und weltze dich in ſolcher herum / wie der Roß Käfer in dem Unflath / ſo gehet entzwiſchen dein Ehr und guter Nahmen auf Krucken und Steltzen / Schand und Spott folgen dir auf dem Fuß nach / der Beutel mus zum ſpendieren / oder Straff-Geld geben / die Riemen ziehen / die Geſundheit bey der groſſen Hitz verdörren / es erſchöpffen ſich die Leibs-Kräfften / und neigen ſich zu einem böſen Zuſtand / oder es

Serm. de Divitijs.

quelet dich die Eiferſucht: Ein ſcheckles Aug/ und ſaures Geſicht/ die Unvergnügenheit/ wo aber dieſes nit/ ſo greiffe in Buſen/ werdeſt gleich bald ein anders Unglück/ Unſtern/ Unheil finden/ dann/ procreatrix omnium malorum eſt luxuria, ein Urheberin alles Ubels iſt die Unkeuſchheit. Erquicke dich in dem übrigen Eſſen/ und trincken/ turnier und ſchwerme/ daß der Bauch ſtrotzet/ ſing und ſpring/ daß die Balcken ſich zerklieben/ hauß im Voll-Mond und Schmauß/ daß du nit mehr kanſt/ ſo klaget ſich darbey der Magen/ und will mit dem Kopff kein Aliantz ſchlieſſen/ der Catharn/ das Huſten und Keuchen/ fangen an zu duellieren, daß die Apodeck muß einen Richter abgeben/ und wiederum die vorige Ruhe ſchaffen/ maſſen/ gula tollit ſenſus, viſcera exurit, ſomnum infeſtat, caput vexat, die Vüllerey den Verſtand benimbt/ das Ingewend in dem Leib verderbet/ den Schlaff ängſtiget/ den Kopff verwürret/ ꝛc. Sic ſemper habet in mundanis cum gaudio mixtam aliquam anxietatem, auf ſolche Weiß ſchleichet allezeit bey der Welt-Wolluſt/ und zeitlichen Freud/ ein Angſtmüthigkeit/ ein Wehemüthigkeit/ ein Bitterkeit unter.

Joann. Clim. in Scal. par. gr. 26.

S. Ambroſ de Elia & Jejun.

Boetius citat.

Hierzu laß ich das Beſte reden/ was in dem Leben des H. Cantuarenſiſchen Biſchoffs *Anſelmi*, zu leſen/ demnach dieſer auf ein Zeit/ wegen ſeines innbrünſtigen zu GOtt erhebten Gemüths/ in ein Verzuckung gerathen/ nahm er gewahr einen großmächtigen reiſſenden Fluß/ wohin aller Unflath/ erdenckliche Unreinigkeit aus dem geſambten Erd-Boden zuſammen gerunnen/ darbey ſich nit genugſamb verwundern konte/ daß die Menſchen beyderley Geſchlechts/ Manns und Weibs Perſohnen/ Ade-

Revelatio.

In Vit. S. Anſel rel. à Cornel. à Lap. in 1. Joann.

liche und Gemeine / Reiche / und Arme / Alte und Junge / gantz begierig und heißdurſtig daraus trincken thäten / darumben voller Entſetzung ſich angefragt / wie ſich doch die Leuth hiervon ernehren / erhalten könten? da geſchach ihm die Antwort / von dem Müſt / und unfläthigen Morraſt. Darbey Anſelmus deſſen Geheimnus verſtändiget worden / nemblich / torrentem illum eſſe ipſum mundum, in quo cæci mortales ſuis divitiis, honoribus, & reliquis cupiditatibus involvuntur, daß ſelbiger Fluß die Welt bedeute / aus welchem die blinde Menſchen ſich mit ihren Reichtumben / Hochmuth / geilen Wollüſten / und zeitlichen Freuden / mit häfftiger Begierde erſättigen / unterdeſſen aber ein lauter Abſcheulichkeit / ein groſſer Greuel / ein häfftiger Graus / ein pure Müheſeeligkeit ſich einfindet. Sintemahlen / quæ poteſt illic eſſe voluptas, fragt der H. Chry-

hom. 3. de verbis Iſa. ſoſtomus, ubi metus, ubi diſcrimen, ubi periculum, ubi tantorum malorum expectatio, was kan dort für ein Wolluſt / für ein Ergötzlichkeit ſeyn / wo man lauter Forcht / Zanck / Gefahr und viel anders Ubel zugewarten hat. Vidi cuncta, quæ fiunt ſub Sole, & ecce univerſa vanitas & afflictio

Eccleſiaſ. 1. v. 14. corporis, ſagt der weiſe Salomon, ich ſahe an alles Thun / daß unter der Sonnen geſchicht / und ſihe / es war alles Eytel und Jammer des Hertzens; Wo nur / will Salomon, geredet haben / einige Welt-Wolluſt / und zeitliche Freud verkoſtet wird / dort / wie an einem ſüſſen Keder der Angel eines Kummers / Angſt / und Wehmuth angehäfftet iſt / daß ja nachmahlß die Dienſtbarkeit / der Willen / und das Geſatz der Sündhafften Welt / ein ſchweres Joch / ein harte Bürde zunennen; dann / aſperum jugum, ſchreibt

In Caten. D. Thom. Gregorius der Groß / & durum ſervitutis pondus eſt, ſubeſſe

tom-

temporalibus, ambire terrena, ein hartes Joch / ein ſchwe- re Laſt der Dienſtbarkeit dem Zeitlichen abwarten / und nach dem Irrdiſchen trachten.

Erinnere mich / als Henricus, anderter König in Franckreich/auf ein Zeit ſich mit einem frölichen Turnier/ oder Ringel-Rennen erluſtigte / zwar mit Lantzen / dar- durch die freſſende Sorgen / und den ſo hart druckenden Regiments-Laſt/ ein wenig von ſich zu legen / ſihe! in wehrender ſolcher Luſtbarkeit bricht ſein in der Hand ge- führte Lantzen entzwey / hiervon ihm ein Spliter in das Aug geſprungen / ſo ihn der Geſtalten ſchmertzlich ver- wundet/ daß er Unſinnig worden/ und bald darauf dahin- geſtorben: nach deſſen Todt ließ ſein hinterlaſſene Königli- che Ehe-Gemahlin ein Müntz ſchlagen / mit einer entzwey gebrochenen Lantzen/ mit doppelter Beyſchrifft / bey An- grif nemlich der Lantzen/ *hinc Lachrymæ*, vorn aber am Spitz/ *hinc dolor*, das iſt / dergleichen Freud bringt Zähern / Schmertzen / und Bitterkeit; welches von jeglicher Wolluſt und Sündhafftigen Ergötzlichkeit der Welt muß geredet werden / daß / indem ſie würcklich verkoſtet wird/ vielmahls entzwey brichet / und ein Splitter/ ein Drum/ von einem Unglück/ Unſtern/ und Ubel zuſpringt/ ſo da jäm- merlich die Zäher aus den Augen preſſet / und häfftigen Wehemuth verurſachet / gaudent in cibis, gaudent in pom- pis, ſchreibt Bernardus, gaudent in divitiis, & choreis, gau- dent & in vitijs homines, ſed luctus extrema occupat ejus- modi gaudiorum, die Menſchen erfreuen ſich über die Speiſen / vielfältiges Eſſen und Trincken / ſie erluſtigen ſich über Pracht / Reichthumben / Tantzen / und aller-

Hiſt. prof.

Applicatio

Serm. de nimia fal- lac.

hand Welt-Geſpiel / ja über die Sünd ſelber / aber das Lachen und die Freud gerathet zum Leyd.

Friſche Hiſtorien eröffnen die Augen / und ermunteren das Gemüth / Anno 1613. befund ſich Hertzog von Braunſchweig / Heinricus Julius, bey einer koſtbahren Mahlzeit / ſo Herr Slawota, in einem Luſt-Garten biß tieff in die Nacht hinein gehalten / darbey der Hertzog dem guten zu viel gethan / daß ihm gleich den andern Tag ein Fieber zugeſtanden / welches ſich nit mehr curieren laſſen / ſondern er bald darauff das Zeitliche quittieret. O wie vielmahls / wie vielmahls erluſtiget man ſich bey Eſſen und Trincken / bey edlen Freſſereyen / unterdeſſen ein Kranckheit ſchon in würcklichen Anmarſch auf der Poſt begriffen iſt; dergleichen Freud dem Mond gleichet / der da / *creſcit, ut deſinat*, wächſet / damit er abnehme; Alſo durch die Büllerey man in den Magen / und in dem Bauch anwächſet / aber an der Geſundheit ſich verdörbet und abnimbt. Anno 1600. wurd zu Wollgaſt ein frölicher Tantz gehalten / darbey der Hertzog aus Pommern / Johann Friderich / von häfftigen Springen ein Alteration überkommen / dann ihm ein Miltz Ader zerſprungen / worvon er viel Eiter und Bluth gebrochen / daß er in ein ſolche Ohnmacht gefallen / welche ihm den Garaus verurſachet. O wie offt / wie offt erfreuet man ſich bey Tantzen und ſpringen / entzwiſchen hupffet auch ein übler Zuſtand in den Leib / oder es ereignen ſich Grin- und Räif-Händel / daß ſelten ohne Unheyl ablauffet; dergleichen Luſtbarkeit gleichet einer Blumen / Spanniſch Wunder genannt / welche / *ſpecies tantum inanis*, weiter keinen Geruch / keinen Geſchmahen / keinen Nutzen in ſich haltet / als

Symb.

Symb.

als die eintzige Farb / den bloſen Schein eines Genuß. Zu unſern Zeiten verliebte ſich Käyſer Vitellius in eines ſeiner Leibeygnen Knechten Tochter / zwar ſo hitzig / daß er darüber gar ſeine Sinn und Verſtand verlohren / wie auch ein böſes Halß-Wehe bekommen / welchen Zuſtand er mit Hönig / darunter dieſer Dirnen Speichel (pfui der Schand) vermengt worden / täglich geſalbet / aber keinesweegs zucuriren vermöchtet; O wie manigfältig verkoſtet man die Blinde Lieb / entzwiſchen entſpringt aus ſolcher Fleiſchlichen Wolluſt groſſes Unheyl / Jammer und Verderben / dergleichen häfftiger Liebs-Biſſen gleichet dem bittern Krauttopff der Kinder Eliſæi, mors in olla, wo der Tod im Haffen. Alſo durchgehend von allen Sündhafften Uppigkeiten / und ſchnöden Gelüſten dieſer Welt zureden / quidquid nobis temporaliter arridet, magis eſt periculum, quàm ornamentum, bezeugt Auguſtinus, was uns freundlich anlachet / wolluſtig liebkoſſet / das bringt mehr Angſt / Kummer / Gefahr und Noth mit ſich / als unſern Nutzen / oder rechte Hertzens Freud; ſolcher Warheit unterſchreibt ſich mit eigner Erfahrenheit Solimannus, einer aus denen Türckiſchen Käyſern / welcher zwar in großmächtiger Macht / und Pracht / in aller Glückſeeligkeit / in erdencklichen Wollüſten / mitten in Beinſchwarm zeitlicher Ergetzlichkeiten / nach Contento zu leben gehabt / daß ja auf der gantzen Welt nichts zuerſinnen geweſen / welches ihm ermangelt hätt; Jedoch hat er zum / öfftern / wegen ſteter innerlichen Traurigkeit / den Safft von Magen Saamen gegeſſen / damit er hiervon zu zeiten einen ruhigen Schlaff genieſſen / und ſich ein wenig frölich machen konte. Carolus der V. aller Glorreichiſte Römiſche Käyſer / bey

aller ſeiner unbeſchreiblichen Herrlichkeit / und guldene Wolleben / war zum öfftern ſo Melancholiſch / und eines ſo betrübten Gemüths / daß er vielmahls / das Pulver von dem Koſtbahren Bezaar-Stein eingenommen / damit er hierdurch ſein Hertz in etwas erfröhlichen ſolte. Nulla proſperitas eſſe poteſt, cum qua non exiſtat aliquid, quod hominem mordeat, es mag auf Erden kein einzige Glückſeeligkeit angetroffen werden / wo nit zugleich darunter etwas verborgen ſtecket / welches den Menſchen zwicket und hecket; oder / wie noch klarer der Cardinal Hugo redet: omnis conſolatio præſens ſeſperſa multis amaritudinibus, zeitliche Ergötzlichkeit iſt mit vielfältiger Bitterkeit vermenget.

Conſt Manaſſ. pag. 70.

Hugo Card in pſ. 125.

Hingegen ein großmächtiger Unterſcheid bey dem Joch / bey dem Dienſtbahren Geſatz des HErrn / ſicut enim, qui ſuſcipiunt Jugum Chriſti lautet die guldene Feder Chryſoſtomi, Chriſtus eos delectat in Spiritu, ne fatigentur in bonis operibus, ſic & qui ſuſcipiunt Jugum Diaboli, Diabolus eos delectat, & decipit, ne diſcedant à malo impij usque ad mortem ſuam, gleich wie / welche das Joch Chriſti annemben / ſelbige Chriſtus JESUS innerlich in dem Geiſt / und durch ſein Gnad tröſtet und ergötzet / damit ſie in den guten Wercken nit ermieden / alles mit leichter Mühe verrichten / alſo die ſich dem Joch und Dienſtbarkeit der Welt ergeben / der Sathan jene erfreuet / auf daß ſie von dem Böſen / biß in ihren Todt und ewigen Untergang keineswegs weichen.

hom. 24.

Jacob, in dem alten Teſtament mus deſſen ein Vorſpil abgeben / dieſer zarter Complexion, in dem Vätterlichen Hauß bey gewünſchten Wolleben auferzogen / wurde von ſeinem Brudern Eſau, wegen deß überkommenen

Figura.

Se-

Seegens feindlich verfolgt/ und dergeſtalten biß in Todt verhaſſet/ daß er/ aus Rath der Frauen Mutter Rebecca, ſich muſte/ mit Leben ſicher zu ſeyn/ in fremde Land/ in Meſopotamiam, mit der Flucht ſalvieren/ zwar ohne einigen mitgegebenen Proviant, mit lehrer Taſchen und Beutel: Geſchehen iſt es/ daß Jacob auf ſolcher Reiß gleich die erſte Nacht groſſe Beſchwernus gelitten/ indem er unter dem freyen Himmel auf bloſer Erden/ auf einem Steineren Haupt-Polſter muſte die Herberg nehmen/ hernach in groſſer Nothdurfft unter Abgöttiſchen Leuthen ſich behelffen/ biß er endlich ſein Reiß vollendet/ und bey dem Laban in Dienſten verdinget/ allwo er 14. Jahr umb ſein ſchöne Tochter Rachel, und 6. Jahr um ein Heerd-Vich zugebracht/ zwar in ſchwerer Arbeit/ in vielfältiger Beſchwernus/ in Schwitz und Schweiß/ bey Hitz und Kälte/ bey häuffigen Sorgen/ häfftigen Abbruch des Schlaffs/ und andern ſchwermüthigen Bürde; Nichts deſtoweniger dem Jacob, weder die weite Reiß/ und deſſen mühesambes vielfältiges Leyden/ noch das ſchwere Joch/ des ſo langwührigen Dienſts hart ankommen/ ja/ videbantur ei pauci dies, es gedunckten ihm ſo viel Jahr/ wenig Täg zu ſeyn. Die Urſach iſt kein andere/ als/ weilen GOtt dem Jacob in dem Schlaff den eröffneten Himmel gezeigt/ und er ein ſchöne lange Leiter mit denen Englen/ auf und ab ſteigend/ erſehen/ wie auch/ præ amoris magnitudine, von allzu groſſer innbrünſtiger Lieb/ zu der ſchönen Rachel; dieſes/ dieſes hat ihm den ſchweren Laſt/ des ſo langwirigen Dienſts geringert/ den ſauren Schweiß in dem Angeſicht abgetrücknet/ die Bürde der groſſen Arbeit helffen übertragen/ alle Beſchwernuſſen verzuckert/ die

Gen. 31. v. 40.

die manigfaltige Sorgen gelindert / zu aller harten Mühe die Kräfften geſtärcket / alle müheſambe Verrichtungen / nach dem Willen und Befelch des Labans, gehorſamb zu vollziehen / luſtig und frölich gemacht. O wol ein edels Controſee meines Vorhabens! maſſen / wann der Jacob, jeglicher Chriſtglaubiger Menſch / von dem Eſau, ſeinem Nächſten / von einem / oder andern Unſtern verfolgt / auf der Reiß dieſer müheſamben Welt / häfftig allerhand ſchwere Ding und bittern Anſtoß leidet; ſich in das Joch der Dienſtbarkeit / bey dem Himmliſchen Laban, GOtt dem HErrn / einſpannet / die Bürde ſeines Göttlichen Geſatzes / alles Böſe zumeyden / und alles Tugendſambe zuergreiffen / auf ſeine Schulteren nimbet / die Arbeit der Guten Wercken embſig verrichtet / die Täg ſeines Lebens in Abbruch der Welt-Wollüſten / in faſten / wachen und andern Leibs Caſteyungen verzehret / in dem Dienſt dem Nächſten / aus Chriſtlicher Lieb / beyzuſpringen / nichts verſaummet / alles bevorſtehendes Leiden mit beeden Achslen mit der Gedult und geneigten Willen traget / zwar um des eröffneten Himmels willen / da ihm ſolcher in der Chriſtlichen Lehr durch die Prediger und Beichtvätter / durch löbliche Exempel des Neben-Menſchen gezeigt wird / Theils auch wegen der unausſprächlichen ſchönen Rachel, der Glory GOttes / ſolche dardurch auf ewig zu überkommen / und zu genieſſen. O ſo wird ihm alles gering und ſüß vorkommen / die Anblickung / oder Betrachtung des Himmels / die Lieb und häfftiges Verlangen zu der ewigen Freud und Seeligkeit / mit innerlichem Troſt / mit verborgener Hertzens Freud / und Himmliſchen Frolocken des Gemüths / alles verzuckern. Höret

ret meinen Diſcurs auff feſten Fuß des Glaubens ſetzen/ von Gregorio dem Groſſen/ conſpecta ſuperna requie, ſpricht er/ præceptis etiam gravibus in operatione ſe ſubjicit, & quidquid intollerabile puſilanimitas aſſerit, hoc ei leve & facile ſpes remunerationis oſtendit, in Anſehung der Himmliſchen Ruhe und Seeligkeit/ unterwerffet man ſich gar gern dem Geſatz denen Gebotten GOttes/ wann ſie auch ſchon ſchwer ſeynd/ und was nur die Menſchliche Kleinmüthigkeit/ oder Schwachheit vermeinet unerträglich zu ſeyn/ daß demonſtrieret, oder beweiſſet für leicht und gering die Hoffnung zukünfftiger Belohnung/ daß alſo das Joch Chriſti des HErrn ſüß verbleibet, *Lib. 1. Moral. c. 6.*

Jetzt wende ich mich zu den Kindern der Propheten/ von welchen das Vierte Buch der Königen Meldung machet/ was geſtalten ihnen/ zur Zeit groſſer Theurung und Hungers-Noth in dem Land aus Befelch Eliſæi, ein Gemuß/ ſelbiges zu eſſen/ vorgeſetzet worden/ allein weilen zu ſolcher Speiß bitters Colloquinten-Kraut genommen worden/ war es denen hungerigen Kinder unmöglich ſelbiges zu verkoſten/ dahero einhällig aufruffen/ vir Dei, mors in olla, O Mann GOttes! der Tod iſt im Haffen. In anſehen deſſen/ namb Eliſæus, der Prophet/ ein Mehl/ untermengts mit dem Gemuß/ & non fuit ampliùs quidquam amaritudinis in olla, alsdann war nichts mehr bitters in dem Haffen. Hier ligt ein auserleſſenes Geheimnus verborden/ nemblichen allen recht Glaubigen Kindern des HErrn/ ſo da in dem Land zeitlichen Lebens einen Hunger haben nach dem Himmel/ wird ein Gemuß aufgeſetzt/ ſelbiges zu verkoſten/ verſtehe auf dieſer Welt das MUS/ arbeiten in den guten Wercken/ das MUS/ ſchwitzen unter *4. Reg. 4. v. 40.*

ter dem Joch der Gebotten GOttes / das MUS allerhand Creutz und Leiden ausſtehen / welches / um weilen Bitterkeit darinnen anzutreffen / ſchwär / gleichſam für unmöglich ankommt / allein nimbt GOtt ein Mehl / will ſagen / ſein Göttliche Gnad / innerlichen Troſt und untermengts / worüber nichts mehr bitter / ſondern alles ſüß vorkombt. Dieſes iſt nit mein Concept, ſondern Lyrani des Gelehrten; ſeine Wort lauten alſo: per hoc ſignificatur, quòd hominibus delicatè enutritis in ſæculo, vita religioſa videtur in principio amara, durch dieſes wird bedeutet / daß denen Menſchen / ſo auf dieſer Welt häicklich erzogen / zu zeitlichen Wolluſten geneiget ſeynd / anfänglich ein Chriſtliches frombes Leben / unter dem Joch der Gebotten GOttes zuführen / ſehr hart / ſchwer und bitter ankomme: ſed ſicut pulmentum, per immiſſionem farinæ factum, fuit ſapidum, ſic per Dei gratiam vita religioſa, quæ prius dura videbatur, non ſolùm portabilis, ſed etiam ſuavis efficitur, aber gleichwie das Muß der Kinder Eliſæi durch die Vermengung deß Meels wollſchmeckend und ſüß worden iſt / alſo ein Gottsförchtiges Leben unter der Bürde des Göttlichen Geſatzes / unter der Laſt des Willen des HErrn / durch ſein Gnad und innerlichen Troſt / nicht allein erträglich / leicht und gering / ſondern auch ſüß gemacht wird. Nam ubi tribulatio, ibi & conſolatio, ubi conſolatio, ibi & gratia eſt, ſchreibt die guldene Feder Chryſoſtomi, dann wo ein Beſchwernus fället / wo ein harte Nuß aufzubeiſſen / wo ein Leiden Quartier nimt / wo ein unerträgliche Difficultet vorhanden / dort findet ſich auch der Troſt / und wo der Troſt / dort auch die Genad GOttes iſt / daß hernach ſein Joch ſüß und angenehm vorkomt.

Cyranus in Moral.

Hom. 67.

Man

Man betrachte hierinfalls mit mir eine Römiſche Jungfrau und Martyrin *Cæciliam*, dieſe Adelich von Geblüt / reich von Vermögen / berümbt von der Leibs-Schönheit / angenemb von Qualitäten / holdſeelig von der Anſprach / liebreich von Gebärden / freundlich von gantzer Perſohn / Kunſtreich von der Muſic in Singen und Orgel ſchlagen / fein von der Tugend / Lilien-weiß an Seel und Leib / membra domabat, trug auf bloſſem Fleiſch ein Härines Kleid / verblibe zum öfftern zween / drey Tag ohne Speiß / caſteyete ſich auf unterſchiedliche Manier / daß ſie derentwegen in dem Angeſicht eingefallen ausgeſehen / gleichwol aber niemahls deſſen einige Beſchwernus empfunden / ſondern immerdar voller Freud in dem Hertzen geſungen / und auf der Orgel geſchlagen. Als nachgehends Almachius, der Abgöttiſch Statt Pfleger, Cæciliam vor Gericht geſtellt / wegen ihrer beſtändigen Glaubens Bekantus alle ſcharpfe Marter / und Peyn angetrauet / hat ſie bey ſolcher Verfolgung freudenmüthig gelächlet / und iederzeit zur Antwort geben / ſie rede getroſt; ja wie ſie von drey tödtlichen empfangenen Streichen / mit halb abgehautem Haubt im ſterben ſich befunden / hat ſie durch 3. Tag lebend die Chriſten / zur Beſtändigkeit des Catholiſchen Glaubens / ſtattlich aufgemuntert und geſtärcket / biß dero theure Seele in die Händ des Schöpffers verſchieden. Man bedencke mit mir nur noch den eintzigen H. Kirchen Lehrer Chryſoſtomum, dieſer hat ſich gleich im Anfang ſeiner blühenden Jugend auf die harte ſtrenge Tugend-Straſſen begeben / ohne allen Pracht gantz ſchlecht eingezogen daher gangen / durch zwey Jahr ohne Beth / ohne Tiſch / in

Exemplū

In Vita.

gröſter Nothdurfft ein einſambes Leben geführt: durch Faſten / ſcharpffes diſciplinieren, unauffſätzliches Betten / undStudieren ſich häfftig ausgemärgelt / neben dieſem auch unbeſchreibliche Verfolgungen erlitten / indem er von ſeinem Biſchöfflichen Ambt in das Elend verſtoſſen worden / allwo er bey denen Unglaubigen Völckern groſ- ſe Kranckheiten / ſchweren Hunger und Durſt / bitter Schmach und Unbild ausgeſtanden / daß er Innocentio, dem damahls regierenden Pabſten / ein Send-Schreiben überſchicket / des volgenden Innhalts: hoc in exilio peſti, annonæ charitati, bello, latrocinijs & morti continuæ ſubjacemus, in dieſer Wüſten haben wir die Peſt / leiden groſſe Theurung und Hungers-Noth / der Krieg beſchweret uns / leben unter denen Mörderen / und ſeynd wir keinen Augenblick des Todts ſicher. Nichts deſto weniger / war Chryſoſtomus dannoch überſchwencklich in ſeinem Hertzen getröſt / höret / weſſen er ſich zu Olympiadem Schrifftlich verlautet: dum ea, quæ hac in relegatione perpeſſus ſum, maturiùs mecum ipſe diſcutio, lætificor ſumme, & meum præ nimio ſolatio, & gaudio cor exultat, ſimilem me reputo ei, qui theſaurum invenit pretii immenſi, indem ich jenes / was ich in dieſer Verſchickung in das Elend bey mir etwas reiffer überlege / ſo erfreue ich mich auff das höchſte / und mein Hertz frolocket vor allzuhäfftigen Troſt / und Freud / ſchätze mich deme gleich / welcher einen reichen Schatz eines unermeſſenen Werths gefunden / dann quid ſuavius, quid jucundius, quàm me Chriſti ſocium effici, atquè ipſius cauſâ perpeti, was kan ſüſſers und erfreulichers ſeyn / als daß ich mit Chriſto dem HErrn vergeſellſchafftet werde / und ſeinetwegen leide; Freylich ja / conſola-

Hom. 1. in 2. Cor.

ur

tur nos in omni tribulatione, tröſtet Chriſtus JEſus alle mit innerlichen Troſt/ und ſeiner Göttlichen Gnad/ welche ſich in das Joch ſeines H. Willen/ und Geſatzes eingeſpannet/ daß es hernach gantz ſüß angenemb vorkommet. 2. Cor. 1.

Ein Weltliche Geſchicht ſoll uns das Liecht halten/ damit wir deſſen Warheit beſſer ſehen mögen: Hildericus, vierdter König in Franckreich/ wurde gewiſſer Urſachen halber/ Cron und Scepter abzulegen/ von ſeinem Reich zuentweichen/ gezwungen/ daß er hernach/ aller Müheſeeligkeit unterworffen/ in einem tieffen Moraſt groſſen Leidens herumb waden muſte: Allein war dieſes ſein einiger Troſt/ daß er einen beſtändigen guten Freund, Gineum mit Nahmen/ gewunnen/ welcher ihm mit Rath/ und Hülff getreulich an die Hand geſtanden/ zu deſſen Verſicherung/ und daß er ſich keck auf ihn in ſeiner bevorſtehenden Noth zuverlaſſen habe/ ſchickte er Hilderico, eine entzweygebrochene guldene Müntz/ gleich einem Ducaten/ mit Beyſatz: *fortuna fidem non mutat, ſed innovat*, die Veränderung des Glücks ſoll unſer Treu und Freundſchafft keineswegs auffheben/ ſonderen vielmehr verbeſſern/ und verneuern/ dann alles was ich in meinem Vermögen hab/ das iſt dir zu Dienſten/ worvon Hildericus in ſeinem Elend überaus getröſtet ſich befunden/ daß ihm ſein Leiden noch ſo leicht und gering vorkommen/ beforderiſt/ weilen Gineus ſein Verſprechen auch in dem Werck ſelbſt erwieſen/ mit Gelt Mittel beygeſtanden/ hernach mit guten Rath im Land-Thüringen ſichere Auffenthaltung verſchaffet/ biß er durch gute Kriegs Rüſtung wiederum in ſein voriges Königreich gelanget. Dieſe Geſchicht ziehe

Allegoria

Abraham Hoſeman. de vero amore conjugali f. 92.

he ich auf ein Geiſtliche Auslegung / wann der Gerechte / welcher unter dem Joch des Göttlichen Geſatzes / unter dem Laſt oder Bürde eines Chriſtlichen Tugend-Wandels ſich beſchweret / in groſſem Elend und zeitlichen Müheſeeligkeit befindet / O ſo hat er gar einen guten allergetreueſten Freund Chriſtum JESUM / dieſer ſagt ſelber durch
Cap 41. v. ſeinen Propheten Iſaiam: ne timias, quia ego tecum ſum,
10. confortavi te, & auxiliatus ſum tibi, förchte dich nit / ich bin doch bey dir / ich hab dich geſtärcket / und bin dir in allem verhülfflich geweſen / meus es tu, du biſt mein / cum
Cap. 43. v. tranſieris per aquas tecum ero, & flumina non operient te, &
2. flamma non ardebit in te, wann du ſchon durch's Waſſer giengeſt / ſo will ich bey dir ſeyn / und die ſtarcken Fluß werden dich nit bedecken / wann du auch im Feuer wurdeſt wandern / ſoll dich doch kein Flamm brennen / ja / acci-
Joan. 14. piam vos ad me, aus dem Elend in das ewige Reich zu mir
v. 3. nemmen / quamvis in his, ſetzet ein ſchöne Red darauff der Gelehrte Cyranus, quæ ad carnem pertinent, patiamur afflictionem, tamen per Spiritum, majorem conſequimur mentis conſolationem, ob wir ſchon / was den Leib betriffet / Trübſahl leiden / und unter dem Joch des HErrn ſchwitzen / ſo geniſſen wir jedoch innerlich einen Hertzlichen Troſt / daß uns alles leicht und ſüß vorkomt.

Eine ſchöne That hierauff zubringen mir beliebet / in der Lebens Chronick der H. Jhngfrauen und Marterin *Urſulæ*, von der Gottſeeligen Cloſter Frau *Maria de incarnatione Chriſti*, dieſes zu leſen: Als auf ein Zeit die leidige Peſt über hand genommen / ſich nit geſcheuhet auch Gott gewenhte ſchnee weiſſe Lilien anzugreiffen / und ſchabab zumachen / wie dann würcklich 12. Perſohnen dieſes Ordens

dens mit ſolcher gifftigen Suecht Kranck gelegen / denen bey zuſpringen / Hülff und Nahrung zu leiſten / benennte Cloſter Jungfrau Maria ausgeſetzet worden / welches Joch und Bürde ſie mit Freuden angenommen / allen und jeden mit groſſer Lieb beygeſtanden / und aufgewartet / worvon neun Cloſter Jungfrauen geſtorben / denen allen ſie ſelbſt in einem gewiſſen Garten die Begräbnus verfertiget / und auf ihren Achſelen zu Grab getragen / eins-mahls kam ihr ein ſolcher Cörper gleichſamb für unerträglich und unmöglich vor / zu tragen / daß ſie mit ſelbigen ſchier nit fort zu kommen / genugſambe Kräfften gehabt / aber ſihe! in wehrendem tragen / ſpühret ſie gähling ein Linderung / als thät ihr jemand helffen den Cörper tragen / deßwegen ſie umſchauete / und JEſum Perſöhnlich vor handen erblicket / welcher ihr den Laſt thäte helffen tragen. Was allhier ſichtbarlich geſchehen / das ereignet ſich allzeit Unſichtbarlich / dann / prorſus ei, qui ſe Deo perfecte reſignavit, afflictio dulcis eſt, ſchreibt Bloſius, jener / welcher ſich vollkommentlich gantz und gar GOtt dem HErrn ergeben / ſeinem Joch und Göttlichen Dienſt eingeſpannet / iſt alles Leiden ſüß.

Den Schlus hierzu mache ich mit einer Gleichnus / wie es nemblich hergehet / mit einem Schieb-Ochſen / und mit einen Mäſt-Ochſen. Jener der Schib-Ochs mus ſich einſpannen laſſen / in das Joch / man wirfft ihm den Laſt auf den Halß / in aller frühe zu der Arbeit zu gehen / die Stein harte Erden am Pflueg zuzerſpalten / bey magerm Futer unerträgliche Hitz / nebens vielen Streichen auszuſtehen: Herentgegen der Mäſt-Ochs iſt aller Bürde gäntzlich befreyet / ligt in dem Stall / ſo lang es ihm wolthut

auff

auf beſter Streu/ zwar ohne Sorg/ bey feyrenden Tagen/ neben dem auserleßneſten Heu/ oder auff faiſten Wiſen zugraſen; wie ungleich dieſer beeden ihr Stand/ warhafftig ein großmächtiger Unterſchied / allein man mercke auf zukünfftige Zeit/ auf den Ausgang/ die Sach wird ſich bald anderiſt erzeigen/ auf den Mäſt-Ochſen ziehlet der Fleiſch-Hacker/ wartet der Strick an dem Hals/ der Beyel auf den Kopf/ nähert ſich ſein Untergang/ wann es der Mäſt-Ochs verſtehen möcht/ ſo wurde er lieber mit dem Zieh-Ochſen im Joch eingeſpannet arbeiten/ aus dem Mäſt-Stall/ von der feiſten Weiſen/ zu dem Pflug lauffen/ als ſo frühezeitig auf die Schlacht-Banck geführt werden; dieſes redet der H. Gregorius: Vituli, qui maſtandi ſunt in libertis paſtibus relinquuntur, qui verò ad laboris uſum vitæ, deputati, ſub jugo retinentur, das Viech/ welches man ſchlachten will/ laſt man gantz frey auff der beſten Weyd herum gehen/ welches man aber zum Bau/ zu der Arbeit braucht/ wird unter dem Joch in dem Leben erhalten. Dieſe Beſchaffenheit hat es mit dem Joch der Welt/ und mit dem Joch des HErrn/ warhafftig ein großmächtiger Unterſchied / verè enim majores labores & ſolicitudines habeat, quà ſervi Dei, welche Menſchen hier auf der Weyd zergänglicher gewünſchter Wollüſten graſen/ bey gutem Futer des Wollebens in gewünſchter Ruhe und frölichen Tagen ſich befinden/ haben ſich zubeförchten / auf die Schlacht-Banck ewiger Verdamnus geführet zu werden/ welche aber in dem Joch des HErrn unter dem Laſt ſeiner H. Gebotten eingeſpannet/ in allerhand guten Wercken arbeiten / die haben ſich zugetröſten/

C. 21. Moral. c. 4.

Author oper. imperf. hom. 24.

ſten / daß ſie zu dem ewigen Leben erhalten werden. In Anſehen deſſen / entlauffe ein jeder auß dem Joch der Welt zu dem Joch Chriſti / deſſen ſüſſen Troſt und reiche Gnad / er alſo wird genieſſen / daß ihm alles leicht und gering / wie dem Jacob / wird vorkommen / auff daß er die unſäglich ſchöne Rachel der ewigen Glory in dem Himmel überkomme / Amen.

Am Feſt deß
H. Apoſtels Bartholomäi.
CONCIO
PANEGYRICA

Thema.

Et Bartholomæum, Lucæ 6.

Und Bartholomäum.

Innhalt.

Der Allerwerthiſte Mit-Gehülff.

Exord. ICh laß mir von der Feder deß H. Geiſtes aus dem Buch Numerorum genannt erzehlen / was geſtalten der Allerhöchſte dem Wunder-Mann Moyſi den groſſen Laſt / die ſchwere Bürde / das Iſraelitiſche Volck aus dem rauchen Ægypten, *Cap. 11* und unerträglichen Dienſtbarkeit des Tyranniſchen Königs Pharaonis, in Palæſtinam, oder Gelobte-Land zu führen

ren / auf ſeine Schultern geladen / bey dem ſich aber Moy-
ſes eineſt beklaget / ſprechend / non poſſum ſolus omnem v. 15.
hunc ſuſtinere Populum, quia gravis eſt mihi, ich vermag
das Volck nit allein alles ertragen / dann es iſt mir zu-
ſchwer: Darauf antwortet GOtt: Nun Moyſes, congre-
ga mihi ſeptuaginta viros de Senibus Iſrael, ſamble mir ſieben-
zig Männer unter den Eltiſten Iſrael, ſtelle ſie vor die Thür
der H. Wohnung / auferam de ſpiritu tuo, tradamque eis, ut v. 17.
ſuſtentent tecum onus Populi, & non tu ſolus graveris, ich
will des Geiſtes / der auf dir iſt / nehmen / und auf ſie
legen / daß ſie mit dir den Laſt des Volcks tragen / und
du nit allein beſchweret ſeyeſt. Dieſe Geſchicht / iſt ein
deutlicher Abriß / was maſſen GOtt der Himmliſche Vat-
ter Chriſto JESU / dieſem wahren Moyſi, den ſchwe-
ren Laſt / und großmächtige Bürde / das geſambte Volck
des Menſchlichen Geſchlechts / aus der unleidenlichen Scla-
viret des Hölliſchen Pharaonis / aus Egypten dieſer mühe-
ſamben Welt / in das gelobte Palæſtinam der ewigen Freud
und Seeligkeit / Mittels ſeiner Lehr und H. Lebens-Wan-
del / zu überbringen / auf ſeine Achſel gelegt. Es hat aber
dieſes durch ſein Perſohn allein / als Menſch / oder ſeine
Menſchliche Natur belangend / nit wol füglich geſchehen
mögen / daß er ſolches allein verrichtet / dahero aus
Göttlicher Diſpoſition 72. Männer / oder 72. Jünger / ver-
ſamblet / welche er vor die Wohnung / vor das Hauß der
H. Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen / geſtellet / denen von
ſeinem Geiſt / von der Göttlichen Gnad mitgetheilet wor-
den / daß ſie ihm den Laſt thäten helffen tragen. Aus welcher
Schaar Chriſtus der HErr / Vermög des jetzt abgeleſenen
H. Evangelij zwölff aus ihnen / als die Vornehmſte er-
 wehlet

wöhlet / die er auch Apoſtel nennet / nemblich / Petrum, Andream, Jacobum, Joannem, &c. *& Bartholomæum*, und Bartholomæum, damit ſie ihm / vor andern allen / ſolten an die Hand gehen / mit der wahren Lehr / gleich einem hellen Liecht / die in der Finſternus des Irrthumbs ſitzende Menſchen auf die Straſſen des ewigen Heyls zu erleichten; mit der Predig-Stimm / gleich einem Trompeten-Schall die Menſchen aus dem tieffen Schlaff der Sünden zu der Wachtbarkeit ihrer Seelen aufzumuntern / mit dem Eifer / gleich einem Feuer / die Abgötterey und alles Sünden-Unkraut in Aſchen zu legen; mit einem auferbäulichen Leben / gleich einer Glocken zu aller Tugend zuruffen / welches die H. H. Apoſtel auf das fleiſſigiſte in dem Werck erfüllet / dann / Dei adjutores ſumus, wir ſeynd Gehülf-
1. Cor. 3. 9. ſen GOttes. Bevorderſt für die heuntige Hoch-feyrtäg-
In hiſt. Lamb. liche Feſtiviter geredet / der H. Apoſtel *Bartholomæus*: Dieſer / dieſer hat höchſt-lobwürdig nach allen Kräfften den Laſt der Bekehrung der Menſchen / oder ſelbige in das Gelobte Land des ewigen Lebens zu führen / helffen tragen / alſo daß er ſein Stell / ſein Ambt / hauptſächlich vertretten / und ihme derentwegen ein Gottſeeliger Abbt
Apud Theodorus: Sol Orbis terræ cuncta illuminans, ein Sonnen
lipom. 24. der Welt / die alles erleuchtet; Ein uhralter Lehrer Jo-
Auguſt. ſephus, aureum candelabrum, in quo Paracliti Spiritus Ignis, tanquàm fax quædam exarſit, einen guldenen Leuchter / auf welchem das Feur des H. Geiſtes / gleich einer hellen Fackel / häfftig gebrunnen: Ein H. Petrus Damianus: cæleſtis gratiæ Sanctuarium, ein Schatz-Kammer der Himliſchen Gaaben und Gnaden; ein vortrefflicher Scribent Simeon Methaphraſtes, ſtellam quandam juſtitiæ Solem prædicantem, einen

einen Stern/ welcher die Sonn der Gerechtigkeit ver-kündiget/ titulieret, und preiſſet/ daß ich mit aller War-heit den H. *Bartholomæum*, einen allerwerthiſten Mit-Ge-hülffen Chriſti des HErrn ausſprechen mus/ welcher Titul zwar dem Anſehen nach gering zuſeyn ſcheinet/ *Propoſitio.* aber unterdeſſen ein großmächtiges Lob in ſich begreiffet: Verharret nur/ geliebte Zuhörer/ mit gedultiger Auff-merckſamkeit biß an das End/ ſo werdet ihr erfahren/ daß viel/ und abermahl viel/ und höchſt Ruhmwürdig ſey/ was *Bartholomæus* verübet: Annebens ſeynd bereithet.

Man hat es aus denen Schrifften/ was maſſen die *Introduct.* Römiſche Kriegs-Leuth und Soldaten/ wann ſie ſich ein-mahl verobligieret/ und aufgenommen worden ſeynd/ ins Feld zuziehen/ daß ſie getreulich wolten helffen ſtreiten/ und allen Laſt des Kriegs tragen/ ein Eyd-Schwur ha-ben abgelegt/ ihrem Kriegs-Obriſten mit Lieb allen Gehor-ſamb zuleiſten/ bey dem Fahnen zuverbleiben/ beſtändig vor die Ehr ihres Käyſers bis auf das Blut zukämpfen/ nichts zuverüben/ was dem Volck ſchädlich falle/ Leib und Leben vor das Heyl ihres lieben Vatter-Lands in die Schantz zuſchlagen/ umb die Victori zugewinnen; Die-ſes mus mir mein aufgeſteckte Scheiben weiſen/ wo das Centrum, oder der Zweck meines Vorhabens ſich befinde. Anheunt/ laut abgeleſenem H. Evangelio hat Chriſtus JESUS/ als Kriegs-Obriſte und Generaliſſimus/ wel-cher in ſeiner angenommenen aller H. H. Menſchheit/ in den Krieg gezogen/ die Welt/ das Fleiſch/ die Sünd und den Teuffel zu beſtreitten/ Soldaten geworben/ und auf-genommen/ verſtehe die H. Apoſtel/ daß ſie ihm ſolten helffen kämpffen/ den Laſt des Streits tragen/ welche

dann auch hiemit ſich hoch verobligieret / verbunden / gleichſamb ein Ayd abgelegt / daß ſie ihm und ſeinem H. Willen mit innbrünſtiger Lieb wolten vollkommentlich gehorſamben / bey dem Fahnen und Standart des Creutzes getreu / beſtändig in allen Begebenheiten verharren / vor die Ehr des Käyſers Himmels und der Erden / als ſeines ewigen Vatters / mit Vergieſſung ihres Bluts fechten / nichts thun / was dem Chriſten-Volck an deſſen Glauben und Befürderung ihrer Seeligkeit nachtheilig seyn möchte / Leib und Leben vor das ewige Vatterland verliehren / um den Sieg in die Glory GOttes zugewinnen: Vorderiſt hat in dieſem einen getreuen Mit-Gehülffen abgeben der H. *Bartholomæus*.

Figura. Die Weiſung zugeben / herfür mit der Göttlichen Schrifft: das Buch der Richter erzehlet / nachdem der anſehliche Kriegs-Obriſte Gedeon in das Feld gezogen / die Madianiter zubeſtreiten / dedit tubas in manibus eorum, & dixit ad eos, quod me videritis facere, hoc facite, da gab er einem jeglichen ſeiner Soldaten Poſaunen in die Händ / zu ihnen ſprechend: Sechet auf mich / und thut eben auch alſo / wie ihr werdet ſehen / daß ich thue. Wie man wol weiſt / ſeynd die Poſaunen / oder Feld-Trompeten / dahinangeſehen / dardurch das Kriegs-Volck zuſamben zuruffen / und ſelbiges aufzumuntern; Alſo iſt es zufinden in dem Buch / Numerorum genannt / allwo der Allerhöchſte dem Moyſi den Befelch ertheilet: fac tibi duas tubas argenteas ductiles, quibus convocare poſſis multitudinem, quando movenda ſunt caſtra, mach dir zwey Trompeten von geſchlagenem Silber / daß du ſie braucheſt die Gemein zuberuffen / wann das Heer aufbrechen ſoll. Wer

Judic. 7. 16.

Cap. 10. 2.

da

da verlangt zu wiſſen/ was vor ein Geheimnuß unter denen Trompeten verborgner lige/ und was darunter bedeutet werde/ der höre den gepurperten Cardinal Hugo reden: *in hunc locum.* prima tuba eſt verbum prædicationis, ſecunda eſt exemplum boni operis, eine die erſte Trompeten/ ſpricht er/ iſt das Wort GOttes zu predigen/ und ſein Göttliche Lehr zu verkündigen/ die andere iſt ein gutes Exempel in der That zu geben/ dardurch/ Mittels beeder Stuck/ das Volck zu den wahren Glauben zu beruffen/ ſelbiges zu dem Streit wieder alle Seelen Feind aufzumuntern/ von dem Böſen zu dem Gutem zu leiten/ von der Höllen-Straſſen zu dem Ewigen Leben zuführen. Dieſes hat Chriſtus der rechte Himmliſche Gedeon, bey der heuntigen Erwehlung der zwölff Apoſtel/ in das Werck geſetzet/ er hat ihnen in die Hand gerecht zwey Trompeten/ nemblich hat er befohlen/ das Wort GOttes zu predigen/ und mit auferbäulichen Exempel zu einem Chriſtlichen Lebens-Wandel vorzuleuchten/ ſprechend: euntes, docete omnes *Matth.* gentes, docentes eos, ſervate omnia, quæcunque mandavi vobis, *28. 19.* gehet hin und lehret alle Völcker/ unterweiſet ſie zuhalten/ alles/ was ich euch gebotten hab. Exemplum dedi *Joan. 13.* vobis, ut quemadmodùm ego feci, ita & vos faciatis, ich hab *15.* euch ein Beyſpiel gegeben/ daß ihr thut gleichwie/ ich euch gethan hab: dardurch helffet mir die Welt/ die Sünd/ und den Sathan zubeſtreiten/ zu überwinden. Deme treufleiſſig iſt nachkommen der H. Bartholomæus, dann er Theils mit einnem guten Exempel/ wie mit einer Silbernen Latern/ da er allein der Tugend/ dem Heyl der Seelen nach geſtrebet/ alles Zeitliche von ſich geſtoſſen/ das Böſe/ die Sünd/ und was der Göttlichen Ehr zuwider

dergeloffen/ eifferigſt verfolget. Theils mit einem Unerſättlichen Eyfer/ das Wort GOttes in Indien und Armenien gepredigt/ und die Menſchen auf den Weeg ihrer Seeligkeit/ auf die Tugend-Straſſen/ geführet. Vernehmet hierzu/ was Benedictus Fidelis à S. Philippo von ihm bezeuget: divino ſemper igne ardebat, nullum unquàm tempus ſibi præterire permiſſit, in quo ſummi boni ſui Laudes non caneret, aut prædicaret, von der Zeit an/ da Bartholomæus ſich zu dem Creutz-Fahnen Chriſti verlobet/ und er zu dem Apoſtolat-Ambt gelanget/ war er von dem Feuer der Liebe GOttes dermaſſen entzündet/ daß er kein einzige Zeit vorbey gehen laſſen/ in welcher er nit das Göttliche Lob mit Ubung der Tugend/ und mit predigen ausgeſprochen hätten/ damit er ſich hierdurch einen getreuen Mit-Gehülffen Chriſti darthun möchte.

Panegyr 2. 37.

Dieſes mit dem beſten Grund zuverſehen/ berichtet mich die Schrifft GOttes/ was maſſen die Kinder Iſrael, als ſie das verwüſte und zerſtörete Jeruſalem wiederum zubauen und zu erneuern gedachten/ una manu ſua faciebant opus, & altera tenebant gladium, ædificantium enim unusquisque gladio erat ſuccinctus renes, & ædificabant, den Feind hierdurch abzutreiben/ welcher ſie mächtig zuverhindern getrachtet/ mit einer Hand thätten arbeiten/ mit der andern Hand aber das Schwert hielten/ dann ein jeglicher/ der da bauet/ hatte ſein Schwert an ſeiner Lenden gegürtet/ und alſo hat er an der Statt Jeruſalem gearbeitet/ und gebauet. O wol ein ſchönes Geheimnus in dieſer Stell H. Schrifft! durch Jeruſalem verſtehet mit mir die Chriſtliche Catholiſche Kirchen auf Erden/ welche durch die Abgötterey/ durch das Heydenthum/ Ketzerey

Confirma. 2. Esdras. 4. 17.

Applicatio

zerey

tzerey und allerhand ſchädliche Secten, verwüſtet war/ aber/ ſolche zuerbauen/ in die Höhe der Vollkommenheit zu richten/ ſeynd die lieben Apoſtel für Bau-Leuth beſtellet worden/ dann/ *Dei adjutores ſumus*, wir ſeynd Mit-Gehülffen GOttes/ zu dem Ende/ ſolches Gebäu herrlich zu verfertigen/ haben ſie alle Feind des Chriſtlichen Nahmens/ alle Tyrannen/ Heydniſche Abgöttiſche Ketzeriſche Wiederſacher/ ſo mit unglaubiger Macht/ mit grauſamben Blut Vergieſſen darzu verhinderlich geweſen/ abzutreiben/ mit einer Hand gearbeitet/ verſtehe Guts gethan/ allerhand Tugend-Werck verübet/ auferbäulich gelebet/ mit der andern Hand aber das Schwert gehalten. Gladius ſignificat Dei verbum, quo carnis opera & terrenæ cupiditates omnes præciduntur, das Schwert bedeutet das Wort GOttes/ mit welchem die Werck des Fleiſches/ die zeitliche Begirligkeiten zerſchnitten werden/ dardurch ſie mächtigen Nutzen geſchaffet/ und das Gebäu der Chriſtlichen Religion befürdert/ maſſen/ nunquam mundum convertiſſent ad Chriſti fidem, ſi dixiſſent, & non feciſſent, niemahls die H. H. Apoſtel die Welt bekehret hätten/ wofern ſie nit Theils gearbeitet/ Gutes gethan/ mit Gottſeeligen Tugend-Exempel vorgeleuchtet/ Theils das Wort GOttes geprediget hätten.

1. Cor. 3. 9

Philo Carpath. in cap. 3. Cant.

Didacus Stella in c. 8. Lucæ.

Darunter wird höchſt lobwürdig gezehlet der H. *Bartholomæus*, dieſer hat mit einer Hand ſtattlich gearbeitet/ dann erſtlich/ B. Bartholomæus, cùm temporalibus divitijs, corporis voluptatibus, ac dignitatis celciſſitudine poſſet affluere, contempſit omnia: &, ut verus Chriſti efficeretur diſcipulus, cæleſtia quippè terrennis & caducis æterna præpoſuit, da er zu der Taffel alles Wollebens auf dieſer Welt ſich

B. Laur. Juſt. in feſt. S. Barthol.

hätt ſetzen / den Uberflus der Reichthumben / als von Königlichen Stammen gebürtig / die Wollüſten des Fleiſches / die Hohe Würde und zeitliche Ehren-Stell genieſſen können / hat alles verachtet / und damit er einen bewehrten getreuen Mit-Gehülffen Chriſti abgeben ſolte / das Ewige allen Irrdiſchen und zergänglichen Dingen vorgeſetzet / dardurch hat er denen Menſchen ſtattlich zur Nachfolg vorgeleuchtet / und ſie heuffig bekehret. Anderten Evangelium conſtantiſſimè prædicavit, hat er mit verwunderlicher Beſtändigkeit / das Evangelium / die Lehr Chriſti geprediget / daß er hernach anſehlich / die Catholiſche Kirchen zum Gebäu / und Wachsthumb zuführen / geholffen.

Jetz gehet mir zugegen / was der H. Geiſt in dem Buch Deutoronomii verzeichnet / nemblich wann ſich ein Krieg ereignet / und der Streit ſeinen Anfang genommen / war der Befelch GOttes / ſtabit Sacerdos ante aciem, & ſic loquetur ad populum, ſtehe der Prieſter an der Spitzen des Kriegs-Heers / und rede zu dem Volck. Notandum, zu mercken / ſchreibt hierüber Petrus Damianus quòd ſacerdos, qui, imminente jam bello, concionatur, non alibi, ſed antè aciem ſtare præcipitur, ut videlicet eos ad pugnam, quos adhortationibus provocat, ipſe quoquè prævius antecedat exemplo, daß der Prieſter / welcher bey angefangenem Krieg die Nothwendige Lehr zugeben hat / nirgends anderswo ſtehe / als vor dem Volck / auf daß er nemblich / welche er zum Streit aufmuntert / auch ſelbſt mit einem guten Exempel vorangehet / dann / nihil verbis, quæ operibus confirmantur, ad perſuadendum firmius ac valentius, über jene Lehr / welche mit denen Wercken befeſtiget wird / nichts

Figura. *Cap. 20. 2.*

Petrus Dam. de S. Amaſt.

Elias cret. in orat. 9.

nichts kräfftigers / nichts mächtigers / die Menſchen von dem Böſen zu dem Guten zu bringen ſeyn kan. Alſo deſſen wol wiſſend der H. *Bartholemaus*, die Menſchen mit ſeiner Predig Lehr zu dem Geiſtlichen Streit / wider alle Seelen-Feind aufzumuntern / mit einem Gottſeeligen Wandel / mit auserleſſenen ſchönen Tugend-Wercken vorangangen / dann höret / Bartholomæus hat geprediget / man ſolle den wahren GOtt ſuchen / gleich einem Adler den Weeg ſeines Lebens-Wandel zu ihm nehmen / ihm / als dem unendlichen Gut / mit dem rechten Glauben nachtrachten / und anhangen / beynebens alles zergängliches und Sündhaffte-Weſen von ſich werffen; Er aber / neque terrena voluit, nequè caduca, & mundana elegit, nequè res unquàm quæſivit tranſitorias, ſed maxima ejus conſolatio, recreatio maxima, imò cibus ejus, undè in vita conſervabatur, Deus erat, quem amabat, quem quærebat, hat an ihme ſelbſt nichts Irrdiſches geſtattet / nichts Zeitliches auf der Welt erkiſen / in höchſter Armuth / in groſſer Leibs Nothdurfft und zeitlichen Mangel / dem Heyl der Menſchen nachgetrachtet / und war ſein einziger Troſt / und Freud / ja ſein Speiß / von welcher er das Leben erhalten / GOtt der HErr / den er mit gantzem Hertzen geſucht und geliebt. *Bartholomæus* hat geprediget / man ſolle dem Allerhöchſten ohne unterlaß mit dem Gebett und allerhand Andachten aufwarten / darmit um ſeine augenblickliche Wohlthaten danckſagen / und um das ewige Leben bitten / er aber ſelbſt hat ſolche Innbrunſt getragen / daß er hundertmahl des Tags / und hundertmahl zu Nachts / ſeine Knye bettender gebogen. *Bartholomaus* hat geprediget / man ſolle alle Götzen verwerffen / alle Sünden haſ-

Moralitas

Bened. fidelis panegy. 2. 37.

ſen/ die Ehr allein Chriſto JEſu zutheilen / er aber hat jederzeit ein ſolche Ehrenbietigkeit in Predigen und allen ſeinen Wercken dem Sohn GOttes erwieſen/ ut rogaverit carnifices illos, ut, verſo in terram capite in cruce ſuffigeretur, ne erectus, quemadmodum ejus Magiſter in crucem ageretur, ita & in ipſis cruciatibus ſuam in magiſtro reverentiam conſervabat, daß er auch die Henckers Knecht gebetten/ ſie ſollen ihn nicht aufrecht/ ſondern mit dem Haupt vorunter an das Creutz hencken / zwar aus Ehrenbietigkeit gegen ſeinem Erlöſer / welcher aufrecht gecreutziget worden. *Bartholomæus* hat geprediget / man ſolle ſich jederzeit eines ſchönen/ reinen / unbefleckten Wandels und Gewiſſens befleiſſen/ auf daß man ſich ſtets in dem HErrn erfreuen und der zukünfftigen Glory getröſten möge / er aber / neque poſt Spiritus Sancti adventum unquàm peccati vetuſtatem in ſe agnovit, hat nach der Ankunfft des H. Geiſtes niemahls einiger Sünd ihr Häßlichkeit an ſich gehabt/ zu deſſen Zeichen / wie der Teuffel ſelbſt bekennet / veſtes eius & ſandalia nec vetera ſunt, nec ſordeſcunt, ſeine Kleider und Pantoffel-Schuh durch 26. Jahr niemahls bemackelt / zerriſſen / veraltet / oder verſchändlichet worden/ in anima ſua tantâ fuit pulchritudine decoratus, ut nulla Chriſtianæ virtutis flos fuerit, quin ſingularem ab illis in oculis eorum, qui illum intueri merebantur, hauſerit decorem & ſpectabilitatem, in ſeiner Seelen mit einer ſolchen Schönheit geziehret geweſen/ daß kein einzige Tugend-Blum zunennen / welche nit aus ihm hervor geblicket / darob jedermänniglich ob ſeinem Anſchauen ein ſonderbahre Freud geſchöpffet / zu dem/ nach Ausſag des Sathans ſelbſt/ ſemper in eodem vultu & animo lætus & hilaris perſeverat, un-

Joſephus Humilis apud Metaphor. de Frus in feſt S. Bar.

Bened. fid. citat.

aus-

auſſätzlich eines frölichen Gemüths / unveränderlich in dem Angeſicht ſich befunden. Aus der Urſach geſchehen / daß unglaublich viel Volcks ſich durch ſein H. Exempel / und heilſambe Predig-Lehr zu dem wahren Glauben bekehret / und ſich GOtt dem HErrn ergeben.

Es fählt mir gar ſchön bey / was von dem Mayländiſchen Ertz-Biſchoffen und Cardinalen *Carolo Borromæo*, zu leſen / dieſer geſinnete in denen Gränitzen bey Venedig und Welſchland ſeine untergebene Geiſtliche ſelbſt in eigner Perſohn zu viſitieren / zu erfahren / ob bey dem Volck das ſchädliche Sünden-Unkraut ausgerottet würde / und die Tugend grüne; in Anſehen dieſes würcklichen Vorhaben und künfftiger reformation, die Venetianer in groſſen Sorgen geſtanden und ein häfftige Rebellion geforchten / indem ſich das Volck daſelbſt ungeſchlachter grober Natur / verkehrten Sitten / boßhafftigen Wandel / böſen Neigungen / hartnäckigen Gemüths / verſtockten Willens / eingewurtzten Laſter befunden; Der Gott-Seelige Ertz-Biſchoff hingegen ein Mann eines groſſen Eyfers / welcher nichts Böſes geſtatten / ſondern alles kurtz-umb abſchaffen wollen; Dieſes dann zuverhütten / langten ſie einhellig Mittels eines demüthigen Memorials bey Ihro Päbſtlichen Heiligkeit an / daß ſolche reformation nit durch Carolum Borromæum ſelbſt / ſondern durch ſeinen Vicarium Generalem geſchehen möge. Aber der gantzen Venetianiſchen Republic eingereichtes Anbringen hat kein Gehör gewonnen / und hat es geheiſſen / es verbleibt bey dem ergangenen Decret: Carolus Borromæus ſolle ſeyn der rechte Hammer / ſo die Felſen-harte unbußfärtige Gemüther zerquetſche / und ein Gottſeeliges frommes Leben

Exemplũ.

Giuſſanus in Act. Eccl. Med fol. 478.

ben einrichte: Die gute Feil / ſo dem Volck aller Sünden-Rueſt benehme / und in der Tugend glantzend mache; das herrliche Sigill / ſo die Fromkeit und Gotts-Forcht in die Hertzen der Menſchen trucke / damit das ſchöne Contrafee, oder Eben-Bild GOttes keineswegs durch die Sünden verderbt bleibe: der ſcharffe Pfeil / ſo die in der böſen ſündigen Gewhonheit erhartete Gemüther zu der Buß heilſamb treffe: Der guldene Sporen / ſo die Inwohner von der Sünd zu der Tugend / von dem Sathan zu GOtt / von der Höll zu dem Himmel treibe / darumben der Geiſt volle Mann Carolus, eyfrig das Werck der Reformation fort geſetzt / zwar mit ſolcher Frucht / daß er bald alle Menſchen gantz liebreich an ſich gezogen / und ſie nachgehends ſeiner Lehr angehangen / mit verwunderlichem Gehorſam das Böſe verworffen / ſeiner Zucht und allem Tugend-Weeg ſich ergeben / ein recht frommes Gottsförchtiges Leben angeſtellt / darob man hohe Befrembdung geſchöpffet / ſolches für ein großmächtiges Wunder ausgeruffen; der Urſachen die Frag entſtanden / woher doch ſolche Reformation alſo Glückſeelig / alſo Fruchtbar abgeloffen / und ſich ſolche hartnäckige Leuth zu der Buß bequemet? da geſchah die Antwort / alldieweilen *Carolus Borromæus* in dem geringſten eigennutziges Intereſſe nit geſuchet / viel mehr ehender geben / als genommen / kein Gelt aus ihrem Beutel geſchwätzet / nichts von einem zeitlich Gut / wie andere dergleichen vorhinmahl gethan / angenommen / mit hertzlicher Lieb allein dero Seelen Heyl geſuchet / sanfftmüthig / recht aufferbäulich mit einem guten Exempel / mit einen jeden umbgangen / welches auch an vielen andern Orthen / allwo ſich

Fel-

Felſenharte Ketzer aufgehalten/ gefruchtbahret / dann in
Anſehen des ſo H. Exemplariſchen Wandels *Caroli Borro-*
mæi, man allen Irrthum verlaſſen/ und die Chriſtliche Re-
ligion angenommen / maſſen/ ubi conveniunt ſanctitas vitæ *B. Laur.*
& veritatis prædicatio, ibi multiplex animarum exuberat fru- *Juſt. de*
ctus, wo die Heiligkeit des Lebens und die gepredigte *Reg. & in-*
Warheit einander begegnen und übereins ſtimmen/ dort *ſtit. prælat.*
entſpringt eine vielfältige reiche Seelen-Frucht/ dahero der *c. 7.*
Gott-liebende Carolus Borromæus ein ſchöne Inſtruction an
alle Seelen-Hirten/ denen als Mit-Gehülffen Chriſti
bey dem Gebäu der Catholiſchen Kirchen zuarbeiten be-
vorſtehet/ ablauffen laſſen/ dieſes Innhalts: erit in omni *Act. Eccl.*
colloquio gravis, manſuetus, ac ſalutaris, in habitu veſtituquè *Med. f.*
religioſo ſacerdotalivè modeſtus, in victu temperatus & parcus, *478.*
ac ciborum varietatem fugiens, ac frugalitatis abſtinentiæquè
ſtudioſiſſimus, ein jeder ſolcher ſey nemblich bey aller An-
ſprach ernſthafft / gravitetiſch / ſanfftmüthig / und freund-
lich/ in Aufzug und Kleidnng Geiſtlich und züchtig / in
Eſſen und Trincken mäſſig/ des Abbruchs und Faſten be-
fliſſen/ daß er ſich zu den Gaſtmahlen und Freſſereyen nit
vergeſellſchaffte; in inceſſu, ſtatu, accubatione, dejectione
vultûs, oculorum demiſſione, capitis inclinatione, genuum
inflexione, in omni denique motu corporis tenebat gra-
vitatem, & decorem à perſona, quam ſuſtinet, non alie-
nam: in ſeinem gehen und ſtehen / wann er ſitzet o-
der liget / ſey er einzogen in den Augen / demüthig
in Gebärden / ehrenbietig / beſcheyden ſtelle er ſein
Perſohn / auf das er nit anderſt vor denen Leuthen er-
ſcheine als er ſeyn ſolte.

Nun-

Nunmehr zu dem H. Apoſtel *Bartholomæum*, dieſer hat aus Vorſichtigung und weiſen Anordnung des Himmels die Reformation, die Bekehrung des unglaubigen Heydniſchen Volcks in Indien / Armenien / Lycaonien / und Albanien auf ſeine Schultern gefaſt / damit er einen rechten bewehrten Mit-Gehülffen Chriſti abgeben konte / daſelbſt die Menſchen / in groſſem Irrthum feſt gegründet / in der Abgötterey tieff eingewurtzelt / Viechiſcher Natur und Gebärden / zu dem guten unbeweglich / in Fleiſchlichen Wolluſten angewohnet / in Sinn Loſen Wercken erhalten / in unmäſſigen Begürden zaumloß und unbändig ſich befunden; gleichwol aber hat Bartholomæus ein unſägliche Frucht geſchaffet: unter andern den König Polymium mit allem Volck des gantzen Königreichs dem H. Tauff / der Chriſtlichen Religion einverleibet. Woher aber ein ſo groſſer Seelenſchnitt? Höret / nachdem der H. Bartholomæus die Tochter des Königs Polymij von dem Sathan erlöſet / tunc Rex camelos auro & argento, ac gemmis oneravit: & Apoſtolum inquiri faciens nullatenùs invenire potuit, ſo hat der König zur ſchuldigen Danckbarkeit etliche Camel mit koſtbahren Geſchenck / Silber / Gold und theuren Kleinodien beladen / und dem H. Barrholomæo, zur Verehrung zugeſchickt / allein hat man ihn nit finden können / jedoch erſchiene Bartholomæus dem König in der Nacht / da alles verſchloſſen war / und ſprach: ut quid me quæſiſti tota die cum auro & argento? ego nihil terrenum, ſed quæ ſurſum ſunt, deſidero, warumb haſt du mich den gantzen Tag und Nacht geſuchet mit Gold und Silber / ich begehr / und will nichts / was Irrdiſch iſt / ſondern was das Ewige / euerer Seelen Heyl belanget / das ſuche und verlange ich. In Anſehen

Moralitas

Petrus de Natal. l. 7 c. 103. col. 2.

ſehen deſſen die Barbariſche Innwohner freudig und gut-
willig das Joch des Evangeliſchen Geſatzes angenommen/
ſeiner Lehr gehorſamblich nachgefolgt/ und ein Chriſtli-
ches Leben zuführen angeſtellet/ dann/ illa vox libentius *S. Greg p.*
Auditorum corda penetrat, quàm dicentis vita commendat, *2. paſt. c.*
jene Lehr viel lieber und ehender die Hertzen der Menſchen *13.*
durchtringt/ welche das auferbäuliche Leben des Pre-
digers recommandiert/ vorderiſt weil ſie allenthalben an
ihme alle Freundlichkeit in Reden/ alle Eingezogenheit in
Gebärden/ alle ſittſambe Ehrbarkeit in gehen und ſtehen/
alle Lieb gegen einem jeden/ alle Sanfftmuth in denen Be- *Hugo ſu-*
ſchwernuſſen/ ja alle Tugend erfahren/ vox Prædicatoris vo- *per cap. 1.*
cans ad pœnitentiam vita & doctrina/ freylich ja die Krafft und *S. Marci.*
Macht die Menſchē zu der Buß zubringen/ beſtehet in einem
Exemplariſchen Lebens-Wandel und in der Predig-Lehr.

Erinnere mich/ daß *Didacus*, ein Spanier und Biſchoff *Hiſtoria.*
in der Stadt Oxenfurth zwölff vornehmen Prälaten Ciſter-
cienſer Ordens/ welche von dem Päbſtlichen Stul ſeind *Fulgoſius*
erwehlt und beſtellt worden/ die Allbigenſer/ als greuliche *l. 7.*
Ketzer auszurotten/ und die Chriſtliche Religion zum
Wachsthum zu bringen/ einen heilſamen Brieff geſchrie-
ben/ dieſes Innhalts: daß/ wofern ſie ein gewünſchte Frucht
ſchaffen/ von dem Volck angenehm angehört wolten wer-
den: mollia indumenta, præterea argentum, deliciasque o-
mnes abijcerent, die weiche köſtliche Kleider/ beynebens Gelt
und allergötzliches Wolleben auf die Seiten legen; atque A-
poſtolos imitati pedibus iter facerent, ut diſciplinæ, quam aliis
prædicarent, congruere ipſorum vitæ aſpiceretur, denen H. H.
Apoſtelen in die Fußſtapffen tretten/ die Reiß zu Fuß ver-
richten ſolten/ aufdaß das Volck ſehen möchte/ daß ihr

vorgetragene Lehr ihrem Lebens-Wandel gleichförmig ſey. Als ſolches hernach die benennte zwölff Prälaten auf beſagte weiß in das Werck geſetzet/ haben ſie einen überreichen Nutzen in Bekehrung des Volcks geſchaffet. Diſes war die Weiß des *Bartholomæi*, daß er nemlichen keine zarte Kleidungen angetragen/ mit keinem zeitlichen Gut noch Gelt ſich bereichet/ weder einiges Wolleben geſucht/ ſondern allein dem Seelen-Gewinn nachgeſtrebet/ dardurch alles Volck ſattſam erfahren/ daß ſein Lebens-Wandel mit der Lehr hauptſächlich übereinſtimm/ ſintemahlen ſi animas quæritis, nolite aucupari marſupia, quia difficile eſt animas ſimul & divitias quærere, ſchreibt über die maſſen gut adpropo der H. Maximus, wann man ſuchet Seelen zu gewinnen/ muß man keines weegs dem Gelt-Beutel Leimb-Spindel legen/ umb weilen es ſehr hart iſt/ Seelen und Reichthumben zugleich miteinander in das Netz wollen jagen. Dahero Bartholomæus weiter keinem Ding auf der Welt anhängig geweſen/ als allein dem Heyl der Seelen/ dardurch er ſich einen allerwehrtiſten Mit-Gehülffen Chriſti dargethan/ zwar ſolcher Geſtalt/ daß er bey aller ſeiner ſchwehren Arbeit niemahls ermüdet/ noch erkrancket/ auſſer daß er eine groſſe Hitz empfunden.

Applicatio.

S. Maximus hom. 2. in Nat. S. Joannis Bap.

Hierinnfals mich recht zu verſtehen/ führe ich in die Gedächtnuß/ was von dem groſſen H. Einſiedler *Antonio* zu leſen/ diſer befunde ſich durch zwantzig Jahr in der rauhen wilden Einöde/ gleich dem Schnee auf dem höchſten Gebürg und erſchrecklichiſten Wüſten/ ſein Ligerſtadt war die bloſſe Erden/ auf einem Beth mit Pintzen geflochten/ umgeben mit einem härinen Kleide: ſein Koſt war die tägliche Faſten biß auf den Abend/ dazumahlen nichts anders als

Brodt

Brodt und Saltz: ſein Arbeit war bey dem Tag Betten/ bey der Nacht wachen/ und den Himmel betrachten/ ſein Geſellſchafft die Teuffel/ welche ihm mit erſchröcklichſten Nacht-Geſpenſter groſſes Leyd zugefüget/ dermaſſen geſchlagen/ daß er ſchier todt zur Erden gelegen. Nebens diſem gieng nicht ein Augenblick vorbey/ daß er ſich nicht ſelbſt mit hundert mortificationen gepeiniget. Bey aller ſolcher unbeſchreiblicher Strengheit des Lebens/ höret was der H. Athanaſius von ihm bezeuget: obſtupuerunt univerſi & oris gratiam, & corporis dignitatem, quòd nec per inquietem intumuerat, nec jejuniis, dæmonumque certamine, faciem ejus pallor obſederat: ſed è contrario quaſi nihil tunc temporis egiſſet, antiquus membrorum decor perſeveraverit: Jedermann/ ſo ihn geſehen/ hat ſich höchſtens verwundert und entſetzet ob ſeiner Annemlichkeit im reden und ſchönen Leibes-Geſtalt/ daß er durch ſolches unruhiges rauhes Leben nicht etwann in dem Geſicht geſchwollen/ durch ſo vielfältiges Faſten/ ſteten Kampff mit den Hölliſchen Geiſtern/ die Röthe an ſeinen Wangen verlohren/ und erbleichet/ ſondern ſich alſo wolauf/ friſch und geſund bey beſtem Contento befunden. faciem habebat dulcem, ſchreibt auch von ihm Joannes Gerſon, plenam ſpei, jucunditatis, ſecuritatis, & jucundi deſiderii, er hatte ein recht freundliches/ liebreiches Angeſicht/ voller Hoffnung/ Freud/ Sicherheit und frölichen Verlangen/ nec unquàm certamine laſſabatur, und wurde vonnichten/ von keiner Arbeit/ von keinem Streit ermüdet/ noch erkrancket/ nicht anders/ als hätte er allererſt denſelbigen Tag angefangen/ dergleichen rauhen Wandel zu üben/ deſſen Urſach iſt: cæleſtem ducens vitam, Angelum, non Eremitam, prætendebat moribus, alldieweilen Antonius ein himliſches

S. Athanaſius in Vit. S. Antonij.

Sermo. 2. de S. Anton.

Brev. Gal.

liſches Leben geführet/ einen Engel/ und nicht einen Einſied-
Hugo Car. in Pſ. 77. ler/ in ſeinen Sitten und Gebehrden abgeben. Angeli non incurrunt infirmitatem, non corrumpuntur, non ſeneſcunt, ſed in eodem ſtatu perſeverant, die Engel aber niemahls erkrancken/ noch ermüden/ weder an ihrer Weſenheit verderbt werden/ noch eralten/ ſondern unverenderlich in einem Stand verharren. O wie fugſamb/ wie fein gehe ich mit dieſen zu dem H. Apoſtel *Bartholomæum*, dieſer lebte in groſſem Abbruch deß Eſſen und Trinckens; ſein unausſetzliche Arbeit war vielfältig hin und wieder reiſen/ und die Barbariſche Völcker bekehren; groſſe Trübſalen und Verfolgungen erleyden: ſein exercitium beten/ wachen/ und den Teuffel austreiben/ gleichwol aber bey allem dieſem ſo unſäglichen harten Leben vernehmet/ was der Teuffel ſelbſt/ dieſer ſonſt lugenhaffte Geiſt/ von ihm bezeuget/ als man ihn befragt. Bey was für einem Zeichen S. Bartholomæus zu erkennen ſey? antwortet er: amicus Dei eſt Omnipotentis, Angeli cum eo continuò ambulant, er iſt ein Freund des Allmögenden GOttes/ die Engel wanderen allzeit mit ihm/ welche ihn niemahls laſſen müd/ noch kranck/ weder hungerig werden/ er hat ein gleiches Angeſicht/ allzeit luſtig und frölich/ daß ihm kein Traurigkeit/ kein Betrübnuß einige Veränderung nicht mag verurſachen.

Aber wie ich vorhero gemeldet/ groſſe Hitz/ verſtehe der Liebe gegen GOtt/ empfunden/ alſo daß er ſich bey wehrender ſolcher ſeiner Arbeit ſeines Kleids hat ausziehen müſſen. per veſtimentum intelligitur pellis, durch die Kleidung wird die Haut verſtanden/ gemeß dem/ was Job geſprochen: pelle & carnibus veſtiſti me, du/ O HErr haſt mir Haut und Fleiſch angezogen. Drey Urſachen finden ſich/ warum

um man die Kleider außziehet; erſtlich daß man die Hitz meßige / und ſich ein wenig abkühle. Anderten / damit die Arbeit ein Ruhe ſchaffe. Drittens / auf daß man ein neue Kleidung mag anziehen. Eben der H. *Bartholomæus*, *magnus profectò amor fervebat in corde, quia libenter ſuſtinuit pellis detractionem à corpore*, er litte ein groſſe Hitz der Liebe GOttes in ſeinem Hertzen / alldieweilen er ihm gar willig und gern das Kleid ſeiner Haut mit dem ſcharffen Meſſer hat benehmen laſſen / zwar eben damit er die groſſe Hitz der inbrünſtigen Lieb gegen GOtt auf der Welt in etwas milderen / und ſich hernach mit der ewigen Glory erquicken / damit er ſeiner groſſen Arbeit die unendliche Ruhe in dem Himmel ſchaffen: damit er ein neue Kleidung / nemlich der Unſterblichkeit anziehen kunte.

Hierzu darffe ich deß Æſopi ſein Fabel-Gedicht anfügen / wie daß ſich auf ein Zeit der Nord-Wind hefftig berühmt / auch Trutz der Soñen mit ſeiner Macht und Stärcke alles zu überwältigen / zu überwinden / welche Prahlerey der Sonnen ſehr zu Verdruß geſtanden; dahero in ein Gewett gangen / die Prob an einem Wandersmann zu verſuchen und zu erfahren / welches kräfftiger ſeye / ihm ſeine Kleidung zu benehmen / zu dem Ende der Wind grimmiglich angefangen zu blaſen / dem reiſenden Wandersmann auf das mächtigſte zuzuſetzen / daß er ihm ſeinen Mantel entreiſſen möchte / aber vergebens / dann er ſich nur deſto mehrers darmit eingewicklet / und ſeinen Weg ſchneller fortgeſetzet. Die Sonnen aber hat einen Meiſter geſpihlet / und den Sieg erhalten / indem ſie mit ihren hefftigen Strahlen dermaſſen dem Wandersmann zugeſetzet / daß er vor Hitz alſobald ſeinen Mantel von ſich geworffen / bey

einem Baum nidergelegt / unter deſſen Schatten ſüßiglich
Applicat. eingeſchlaffen. Hieraus die Warheit zu nehmen / daß auf der gantzen Welt nichts / weder zeitlichs Gut noch Gelt / kein Wolluſt / noch erdenckliche Freud / noch auch der grauſamſte Wind der Verfolgung / oder Tyranney alſo mächtig und ſtarck ſeye / welches ſich mit der Hitz der Liebe GOttes dörffte in ein Kampff einlaſſen. Die Prob zeigt ſich an dem H. *Bartholemao*, nachdem er die Götzen-Altär zerſchmettert / alles Volck ſambt dem König Polymium zu dem wahren Glauben bekehrt / hat ſich Aſtyages, Polymii leiblicher Bruder / hefftig bemühet / mit Anertragung alles / was auf Erden zufinden / Bartholomæum auf ſein Seiten zu dem Opffer der Götter zu ziehen / aber umſonſt / daß er ſich letzlich erzürnet / und Bartholomæum auf das erſchrecklichiſte brüglen / hernach unter ſich creutzigen / die Haut lebendig über die Ohren herunter ziehen / zuletzt mit dem Schwerdt enthaupten laſſen. Dazumahlen / wie es
Petrus de Nat. in Vit. ejus ihm auch Chriſtus der HErr prophezeyhet / pro ejus amore naturalem veſtem, hoc eſt, corporis cutem, dimittes, hat Bartholomæus aus allzugroſſer Hitz der Liebe GOttes ſeine Kleidung / die eigne Haut / von ſich geworffen / unter dem Baum des Creutzes nidergelegt / in deſſen Schatten / oder Schutzes / ſüßiglich in dem HErrn geſchlaffen. Durch dieſes alles zu zeigen / daß er einen getreuen Mit-Gehülffen Chriſti abgeben / ja / cum pelle in collo prædicebat, ſagt
S. Vincent. de S. Bart. Vincentius, wie Bartholomæus ſein eigne Haut abgezogner auf der Achſel getragen / hat er noch nicht nachgelaſſen zu dem Volck zu predigen / ſelbiges zu bekehren / an dem Gebäu der Catholiſchen Kirchen zu arbeiten / ſelbiges in die Höhe der Vollkommenheit zu bringen.

Nun

Nun / te quidem laudationibus extollere vellem, wende ich mich zu dir H. Apoſtel Bartholomæe, ich kunte und ſolte dich zwar mit vielen Lob Sprüchen erheben / dich einen koſtbahren Geſchmuck der Chriſtlichen Religion / ein ſtarcke Grundfeſt der Kirchen / ein heilſame Apothecken der Seelen / einen herrlichen Fendrich des Creutz-Fahnen Chriſti / einen Patriarchen des Neuen Teſtaments / ein Herberg des H. Geiſtes / ein eingefleiſchten Engel / einen blühenden Luſtgarten aller Tugenden / einen ſchönen Werckzeug vieler Wunder nennen und preiſen / ſed rerum multitudine confundor, & dictionis infirmitate opprimor, neque quisquam eſt, qui pro dignitate laudes tuas narrare valeat, aber vor Menge und Uberfluß deines Lobs / werde ich zu Schanden gemacht / und von ſagen / oder ausſprechen mit der Schwachheit niedergedruckt: Es iſt auch niemand / welcher dein Lob / nach der Würdigkeit / genugſam mag ausruffen / dahero vergnüge dich / da ich dich gerühmt / daß du ſeyeſt ein allerwehrtiſter Mit-Gehülff Chriſti / mit der ſteiffen Hoffnung / du werdeſt auch durch dein mächtige interceſſion mit-helffen und mit-wircken / daß wir mögen gelangen in die ewige Freud und Herrlichkeit Amen.

Epilogus.

Thomas de Fruſis lo in vita l S. Barth.

Am

Am Feſt deß
H. Apoſtels Bartholomäi.
CONCIO
MORALIS.
ET
PANEGYRICA

Thema.

Et Judam Iſcariotem, qui fuit proditor, Luc. 6.

Und Judam Jſcariotem / der da war der Verräther.

Innhalt.

Kein Menſch trau ihm ſelbſt.

Exord. ES werde mir günſtiglich erlaubet / daß ich anfrage / was machet der ſchwartze Kohlen unter denen ſchneeweiſſen Perlen / der ſtinckende Roß-Keffer / bey dem lieblich-ſchmeckenden Ambra, das wilde Natter-Gezicht / unter denen ſchönen Hermelin / das

das abſcheuliche Unkraut unter dem herrlichen Wäitzen/ der garſtige Raab unter den erfreulichen Nachtigallen/ der bitter-händige Wermuth bey dem ſüſſen Zucker-Candel/ der ſchädliche Stoß-Vogel unter denen hochnutzbaren Seiden-Würmb/ der Unflätige Widhopff unter den Edlen Paradeiß-Vögel; Endlich was macht der reiſſende Wolff under den lieben Lämblein/ will ſagen/ was machet Judas Iſcariotes, der da war der Verräther/ unter denen Apoſteln? dann es berichtet mich das jetzt abgeleſene Evangelium/ daß/ nachdem der ſüſſe Heyland JESUS auf einen Berg in dem Gebett über Nacht/ habe er bey anbrechendem Tag ſeine Jünger beruffen/ und zwölff auß ihnen erwöhlet/ welche er auch Apoſtel nennet/ unter andern/ *& Judam Iſcariotem, qui fuit proditor*, hat JESUS auch Judam Iſcariotem, der da war der Veräther/ zu dem Apoſtolat-Ambt erhebt. Ach! was machet/ ſprich ich/ Judas, der Ertz Bößwicht/ unter denen H. Leuthen: dann Judas hat ſich durch greuliche Miſſethatten in ſeinem Gewiſſen wie Kohlen verſchwertzet/ hingegen die anderen Apoſtel die Unſchuld ihres Lebens/ als ein Perl ſchneeweiß erhalten. Judas, hat von böſer Laſterhafften Arth geſtuncken/ wie Roß-Keffer/ hingegen die Apoſtel haben wie ein Ambra den edlen Geruch ihrer Tugend in alle Welt ausgebreitet. Judas war durch begangenen Todt-Schlag/ Blut-Schand/ Diebſtahl/ und anderen Laſtern wie Natter-Gezücht vergifftet/ aber die Apoſtel haben ehender das Leben in Stich geſetzet/ als ſich boßhaftig beflecket. Judas iſt wegen ſeines neydigen Gemüths/ geltgürigen Geitzes/ verdammlichen Verrätherey/ geweſen ein lauteres Unkrauth/ darumben auch in das ewige Feuer

geworffen worden / herentgegen die Apoſtel / ihrer From̃keit halber der ausgeklaubte Kehren und Waitzen geweſen / der in die Scheuer des Himmels eingeführt worden. Judas hat wie der Rab das abſcheuliche Cras, Cras, geſungen / in dem er die Buß bis in das Toden-Beth verſchoben / allwo ihm hernach der Teuffel mit dem Strick den Hals zugebunden / daß er die Stim̃ umb Gnad / um Verzeyhung ſeiner Sünden zuruffen völlig verlohren / hingegen die Apoſtel haben ſich durch tauſenderley ſtrenge Buß-Werck ausgemerckelt / und ſtets GOttes Lob / in Betten und Predigen wie Nachtigallen intoniret. Judas hat wie händiger Wermuth bitter Wehe die koſtbare Salbung des Haubts JESU empfunden / hingegen die Apoſtel haben mit ſüſſer Hertzens Freud all ihr Vermögen zu der Ehr GOttes angewendet. Judas iſt geweſen ein geitziger Stoß-Vogel / welcher die Apoſtoliſche Caſſa zu ſeinen eignen Intereſſe applicirет / hingegen die Apoſtel haben all ihr Haab und Gut unter die Armen ausgeſpendet / ja auf Arth der Seyden-Würm / das Hertz aus dem Leib dem Nächſten zu Nutzen mitgetheilet. Judas hat ſich wie ein Widhopff auf Erden bey zeitlichen Dingen / bey Genuß vor den Himmel ſtinckenden Welt-Wollüſten aufgehalten / hingegen die Apoſtel haben ſich mit unſträfflichem Lebens-Wandel immerdar in die Höhe des ewigen Paradeyß geſchwungen. In ſumma / Judas hat / gleich einem grimmigen Wolffen / das unſchuldige Lämblein JESUM auf die Schlacht-Banck geführet / hingegen ſeynd die lieben Apoſtel allzeit ſanfftmüthig / keinem Menſchen überläſtig und beſchwerlich geweſen. In Bedencken deſſen / Ach! was machet dann Judas unter denen Apoſtelen / was bedeutet

deutet / daß er mit eilff andern Jüngeren zu dem Hochwürdigen Apoſtel-Ambt promoviert wird? Thomas von Aquin, dieſer Engliſche Lehrer / antwortet / es ſey dieſes derentwegen geſchehen / damit zuzeigen / daß kein Stand auf Erden ſeye / wo nit auch unter den guten ein Schandfleck ſich aufhalte. Auguſtinus, der Hypponenſiſche Biſchoff / gibt ein doppelte Meinung / erſtlich / ſpricht er / in omni congregationis multitudine neceſſe eſt, ut inveniantur mali; Deus enim, qui novit exercendos vos, miſcet vobis, daß es nothwendig ſey / daß allenthalben bey einer Verſamblung Böſzwicht ſich einfinden / damit GOtt die Fromme durch die Gottloſſen exerciere / aufdaß / gleichwie Chriſtus der Herr den Verräther Judam ſanfftmüthig gelitten / auch der Fromme mit der Gedult übertrage / wann ihm der Böſe Leydts und Ubel zufüget. Zum andern ſagt Auguſtinus, ſey es derentwegen geſchehen / damit die Apoſtelen in Bedencken / oder da ſie geſehen / daß Judas ihr Mit-Collega ſchändlich gefallen / ſich grob verſündiget / und ewig verſtoſſen worden / ein billiche Forcht ſchöpffen ſolten / daß dergleichen Unheyl nit auch ihnen begegne / dann kein Menſch traue ihm ſelbſt / als ſtehe er ſchon mit einem Fuß in dem Himmel / und ſeye der Seeligkeit vergwiſſert / ſondern allzeit lebe er in der Forcht / daß er nit in die Sünd falle / und deß Himmels beraubt werde: welchen letztern Puncten / um weilen er ein ſchöne heilſambe nothwendige Lehr in ſich begreiffet / ich mit der Gnad GOttes weitläuffiger will ausführen / darzu bequeme ſich euer Gedult.

In Cap. 10. Matth.

In expoſition. Pſ. 57.

Propoſitio.

Mein heuntige Lehr erörtert aus dem Grund die Feder des Seraphiſchen Lehres und Kirchen Cardinalen

Explicatio Materia.

In Pſ. 2. ſervite ei cum tremore. Bonaventuræ, mit folgender Beſchreibung: omnis perfectus, ſpricht er/ debet timere Deum propter tria, drey Urſachen befinden ſich/ weßwegen der Menſch/ auch der Fromme und Gerechte/ ſich förchten/ und ihme ſelbſt nit trauen ſoll/ als ſey er des Himmels verſichert. Erſtlich/ *propter culpam*, wegen der verborgenen Schuld/ da er nit kan wiſſen/ ob ſich nit ein ſchädlicher Schaaben oder Moden/ ein gifftiger Wurm/ ein wildes Unkraut einer Sünd heimlich in ſeinem Hertzen/ oder Gewiſſen aufhalte/ oder ob ihm ſeine vorig begangene Miſſethaten verzichen ſeynd/ dann/ delicta quis intelligit, ab occultis meis munda me, wer
Pſ. 18. verſtehet ſich auf die Sünd/ O HErr/ ruffet David, von meinem heimlichen Verbrechen reinige mich/ oder wie Paulus, der groſſe Welt Apoſtel/ redet: nihil mihi conſcius ſum,
1. Cor. 4. 4. ſed non in hoc juſtificatus ſum, ich weiß mich zwar keiner Sünd ſchuldig/ dardurch aber bin ich gleichwol nit gerechtfertiget/ und der Seeligkeit verſichert/ kan auch nit wiſſen/ ob ich meiner Sünden Verzeyhung erlangt hab. Anderten/ *propter ſui inſufficientiam*, wegen der Ungenugſamkeit/ wann ihm einer Laßt einfallen/ ſelbſt dahin ſich vertrauet/ er habe durch ſeine gute Werck den Himmel ſchon verdienet/ und ſo viel Gutes gewürcket/ daß er mit einem Fuß/ alſo zureden/ in der ewigen Glory ſtehe/ maſſen/
Rom. 8. 18. non ſunt condignæ paſſiones hujus temporis ad futuram gloriam, nichts auf dieſer Welt der zukünfftigen Glory würdig iſt? Drittens/ *propter futuram ruinam*, ſcilicet ne peccet in futuro: wegen eines zukünfftigen Fahl/ weilen/ wann der Menſch auch/ gleichwie Paulus, mit Gnaden/ Offenbahrungen GOttes überſchittet/ in den dritten Himmel verzucket worden/ ſo mus er doch bekennen/ da-

ius eſt mihi ſtimulus carnis meæ, daß er den Stachel ſeines Fleiſches / den Zundel einer Begierd zu diſen oder jenen verbottenen Wolluſt im Bußen tragen / welcher ihn heimlich höcket und zwicket / daß er biß in das graue Alter nie verſichert lebet / daß er ſich nit verſündige und gefährlicher / als jemahlen geſchehen / falle: Diß ſeynd dann drey bedenckliche erhebliche Urſachen / weßwegen ihm kein Menſch ſelbſt trauen ſoll.

Zur Gewißheit ſolcher Lehr ſchlage ich die unverfälſchte Schrifft GOttes auf / und finde in dem Buch / Levitici genannt / was Geſtalten der Allerhöchſte allerhand Opffer ihme aufzuopfferen anbefohlen / wie es aber kommen iſt zu dem Opffer zur Vergebung der Sünden / ſo hat es geheiſſen / neque thuris aliquid imponat, quia pro peccato eſt, man ſoll aber kein Weyrauch darauff thun / dann es iſt ein Sünd-Opffer. *Abulenſis*, der gelehrte / forſchet auf dem Grund nach / warum / wann man zur Vergebung der Sünden GOTT dem HErrn ein Opffer ableget / keinen Weyrauch mitbrauchen dörffte? Endlich ſagt er / cauſa eſt, quod Thus, quia boni odoris eſt, ſignificat acceptationem divinam, & qui pro peccato ſacrificium offert, non debet ſecurus eſſe de acceptatione, die Urſach iſt dieſe / daß der Weyrauch / weilen er einen lieblichen Geruch führet / die bekanntliche Begnügung GOttes bedeute / wer aber vor die Sünd ein Opffer verrichtet / der muß keines Wegs vergwiſſert ſeyn / daß GOtt der HErr ob dem Opffer ein ſolches Wohlgefallen ſchöpffe / dardurch gäntzlichen vergnüget / oder bezahlt zu ſeyn / was man mittels der Sünd ſchuldig worden iſt. Dañ / Dominus eſt, qui judicat me, GOtt der HErr iſt Richter deß Menſchen / und weiß es am beſten / was es mit ihm vor ein Be-

Figura.

Levit. 5. 11.

Abulenſis q. 6. in hunc locum.

1. Cor. 4. 5.

Citans S. Gregor. M. Beſchaffenheit habe. clarius videt Deus, quàm homo, lernet Thomas, der Engliſche Doctor, GOtt ſiehet weit klarer/ weit vortrefflicher/als der Menſch/ plerumque in conſpectu ſordet æterni Judicis, quod intentione fulget operantis, mehrentheils und vielmahls ſtehet vor den Augen GOttes in einem Unwerth/ iſt verachtet und verſchmähet/ verwüſtet und verworffen/ was da ſonſt ſcheinet gültig/ gut und Tugendſam zu ſeyn; aus ſolcher Urſach der gerechte Mann Job zum öfftern folgende Wort widerhohlet/ verebar omnia opera mea, ich ſcheuete uñ förchtete mich über all mein Thun und Laſſen/ ſciens, quod non parceres delinquenti, weil ich wuſte/ daß du/ O GOtt/ ein genauer Richter/ den Sünder nicht verſchoneſt. Job. 9. 28.

Proba. Eine Stell H. Schrifft haltet zu dieſem Spruch Job das Licht: *Joannes*, der mit vielen Geheimnuſſen und Offenbahrungen hocherleuchtete Evangeliſt und Apoſtel/ ſahe einſt den ſtrengen Richter/ den Allerhöchſten in dem Geiſt/ was geſtalten nemlich ſein Angeſicht leuchtete wie die helle Sonn in ſeiner Krafft/ und ein ſcharffes zweyſchneidiges Schwerdt aus ſeinen Mund gienge: in Anſichtigung deſſen/ cecidi ad pedes ejus, tanquàm mortuus, fiel ich/ ſagt Joannes, nider zu ſeinen Füſſen/ als ein Todter. Sehet anjetzo/ Geliebte Zuhörer/ *Joannes*, welcher von der Feder des H. Geiſtes ſelbſt ein Geliebter JESU genennet worden/ ob ſeiner Engliſchen Unſchulde MARJAM zu einer Mutter überkommen/ die Erlaubnuß genommen/ auf der Bruſt Chriſti/ als auf einem Polſter/ ſüßiglich zu ruhen/ und mit anderen Gnaden GOttes heuffig vervortrefflichet zuwerden/ hat ſich alſo unglaublich vor dem ewigen Richter geforchten/ umweilen er wie die helle Sonne das kleineſte Apoc. 1. 17.

Sün-

Sünden-Stäublein erſiehet/ deßwegen unwiſſend ſeye/ was er für ein Sententz über ihn ausſprechen würde. Nicht anderſt auch Job/ dieſer/ obwohlen er aus dem Göttlichen Mund ſelbſt für einen gerechten Mann/ der von dem Böſen abgetretten/ jederzeit ſein Unſchuld erhalten/ ſich in nichten ſchuldig befunden/ keinen in der Gerechtigkeit des Wandels ihme gleich gehabt/ hat ſo ſehr in der Forcht gelebt/ weilen er nicht wiſſen kunte/ was er von GOtt für ein Urthel empfangen werde/ dañ vielleicht ein heimliche Sünd in ſeinem Buſen verborgen ſtecke/ oder es wären ihm ſeine menſchliche Verbrechlichkeiten nicht alleſammt völlig nachgelaſſen/ weßwegen ihm das Himmels-Thor wurd verrigelt werden.

Es iſt mir wiſſend/ was Plutarchus von dem Africaniſchen Kayſer Scipione erzehlet/ demnach dieſer/ von ſeinem Kriegs-Volck durch Rebellion hefftig beleidiget/ zu Gericht geſeſſen/ jeglichen inſonderheit zu ſentenzieren/ hab er ſich wider die Ubelthäter/ in Ausſprechung des Urthels/ dermaſſen etzürnet/ erſchröcklich und grauſam erwiſen/ ut nemo miles ex inermi exercitu eſſet, qui aut è terra oculos erigere, aut dicentis vultum ſuſtinere per pudorem poſſet, conſcientia enim perpetratæ rei & ſuppliciorum metus terrebat animos, & optimi Ducis præſentia noxiis pariter & innoxiis ruborem incutiebat, daß alle und jede ein uhrplötzlicher Schreckē überfallen/ daß auch die Unſchuldigen vermeinet/ ſtraffwürdig zu ſeyn/ derentwegen kein eintziger Soldat aus der gantzen Gewehrloſen Armee ſeine Augen entweder von der Erden in die höhe erheben/ oder aus eingenommener Schamhafftigkeit/ des Kayſers Angeſicht anſchauen kunte/ dann das Gewiſſen der verübten Rebellion, und die bevorſtehende Straf/ hat ſo wol den Schuldigen/ als Unſchuldigen die Röthe in den

Allegoria

Plutarchus in Scip. Affr.

Wan-

Wangen aufgetriben / und unglaubliche Forcht eingejagt. Auf dieſen Schlag von denen HH. Apoſtelen zuleſen / wie der ſüſſe Heyland JESUS bey dem letzten Abendmahl ihnen ſamentlich prophezeyhet / was maſſen ihn einer aus ihnen meyneydig auf die Schlachtbanck lieferen würde / deßwegen beſſer wär / wann ſelbiger Thäter niemahls gebohren worden / nemlich wegen der bevorſtehenden unendlichen Straff: Sihe! contriſtati valdè, da wurden ſie ſehr betrübt / deſſen Urſach giebt der H. Chryſoſtomus, turbatur omnium diſcipulorum ſenſus, & licet noſſent propriam conſcientiam, timuerunt tamen Chriſti ſententiam, es beſtürtzte ſich das Hertz deren Apoſtelen ſamentlich / ob ſie ſchon ihr eignes Gewiſſen gekennet / und ſich als unſchuldig befunden / haben ſie dannoch das Urthel Chriſti des HErrn geforchten. Dahero / nulla te res de peccato ſecurum faciat, ſchreibt der heilige Iſidorus, nulla tibi ſecuritatis deceptio blandiatur, nulla ſecuritas deceptum à pœnitentiæ intentione ſuſpendat, kein eintzige Sach mache den Menſchen verſichert / daß er ihm ſelbſt traue / unſchuldig vor den ewigen ſtrengen Richter (welcher unbeſchreiblich grauſam zu Gericht ſitzet) befunden zu werden; kein Betrug und falſcher Schein einer Sicherheit liebkoſe dem Menſchen / daß er ohne Forcht ſolt leben / und keine Sicherheit verführe den Menſchen / daß er von der Buß und pænitentz nachlaſſe / als ob ihm alle Sünden ſchon vergeben / und nichts ſchuldiges mehr an ihm zu finden wäre.

Matth. 26. 21.

Serm. 2 fer. S. Paſ.

S. Iſidorus l. 2. c. 5. Synon.

Exemplũ. Vernehmet die Sach in praxi an der H. Jungfrauen *Euphraſiam*, dieſe / als ein herrliches Zweiglein eines Heil. Stammens / will ſagen / nahende Befreundtin des Conſtantinopolitaniſchen Kayſers Theodoſii, HH. Eltern / Antigoni

Antigoni ihres Herrn Vattern / und Euphrasiæ ihrer Frau Mutter / wurde im fünfften Jahr ihrer Jugend einem vornehmen Raths-Herrn zur Ehe verſprochen / allein hat ſie ſich / ſolcher Verlobnus zuentfliehen / dazumahl 12. Jahr alt in ein gar ſtrengen Frauen Cloſter ſalvieret, da ſelbſten hat *Euphraſia*, ein Duck Vögele geſpihlet / welches alle Speiß von ſich würffet / damit es ſich mit ſchnellem Flug in die Höhe mag ſchwingen / umb weilen ſie alle Wolluſt-Speiß von ſich geſtoſſen / niemahls keinen Wein getruncken / keinen Fiſch / weniger Fleiſch verkoſtet / zum öfftern zwey / drey Tag nüchtern verharret / täglich biß auf den Abend gefaſtet / und dort nur von Kräuter / oder Gemüß genoſſen / dardurch mit H. Begirden ſich zu Gott zu erheben. Daſelbſt hat *Euphraſia*, abgeben ein Camelin / welche williglich allen Cloſter-Laſt / im auskehren / bethen / Waſſer ſchöpffen / Holtz tragen / Brodt bachen / und dergleichen harte Arbeit getragen. Daſelbſt hat *Euphraſia*, ihren Lebens-Wandel biß in das dreyſigſte Jahr ihres Alters / mit tauſenderley Leibs Caſteyungen / wie der Baures-Mann ſeinen Arbeiß Acker / mit Dorn Stauden reichlich beſetzet / indem ſie unter anderm auch durch ein gantzes Jahr nie geſeſſen / unabläßlich ſich / in Bedienung der Mit-Schweſtern / beſchäfftiget / alſo daß man ſie wegen ihrer reinen Unſchuld ein Tauben / wegen Sanfftmuth ein Lämblein / wegen ihres bereitfertigen Gehorſambs ein Sonnen-Blum / wegen ihrer Schweſterlichen Liebe einen Pellican / wegen ihrer inbrünſtigen Andacht einen Bißam / wegen ihrer ſtandhafftigen Hertzhafftigkeit / in Ubertragung Hölliſcher Verſuchungen / einen Diemant / wegen ihrer tieffen Betrachtungen einen Adler /

Heribertus Roſvveid. l. 1. de Vit. Patr.

wegen ihrer tieffen Demuth einen Brunnen-Amper / wegen ihrer hochen Beſchaulichkeit in Göttlichen Dingen einen eingefleiſchten Engel / wegen ihrer häuffigen Tugend-Wercken und übermächtigen Verdienſten ein würckliche Erbin des Himmels / mit aller Warheit nennen dörfte. Indem man auch erfahren / daß Euphraſia, die Krancken behänd allein mit dem H. Creutz-Zeichen geſund gemacht / den Teuffel ausgetrieben / und anderes mehr miraculiert. Zu letzt / hat dero Abbtiſſin von GOtt die Nachricht / daß Euphraſia von dieſer Welt zu ihrem Himliſchen Bräuttigam / die reiche Cron zu empfangen / innerhalb zwölff Tagen abſcheiden werde / darüber alle Cloſter-Frauen häfftig beſtürtzet / bitters Weinen verbracht / deſſen Urſach / nachdem Euphraſia nach langem Bitten verſtandten / fallet ſie alſobald gantz Angſthäfftig voller Kummer auf die Erden nieder / rufft zu GOtt volgende Wort: ô Domine JESU! miſericors eſto in me ancillam tuam, dimitte unum annum, quatenus defleam peccata mea, quia ſine pœnitentiâ ſum, nec quidquàm egi dignum, quod oculis tuis offeratur, O gütiger HErr JESU / erzeige Barmhertzigkeit an deiner Dienerin / ſchencke mir nur noch ein einziges Jahr / damit ich meine Sünd möge beweinen und büſſen / weilen ich mich ohne Buß / ohne guten Wercken befinde / dann ich ja dato nichts würdiges umb den Himmel deinen Göttlichen Augen aufgeopffert. O welcher Menſch iſt jetzt ſo keck und vermeſſen / daß er ihm ſelbſt trau / und ihm den Calender mache / ſeine Sünden genugſam abgebüſſet zu haben / ohne Sünden-Mackel / ohne weitere Buß rein von Mund möge auf gen Himmel fahren / deßwegen Forcht- und Sorg-loß lebet. Aber viel mehr er-

erſpiegle er ſich an dem H. *Bartholomaeum*, welcher ein Abriß der Andacht / da er hundertmahl des Tags / und ſo offt auch des Nachts ſeine Knye zum Gebett gebogen: ein Formular der Gedult / indem er vielfältige ſchwere Reiſen in Indien / und Armenien ſanfftiglich ertragen: Ein Richtſchnur der Geiſtlichen Armuth / da er im geringſten von der Welt ihrem Gut und Gelt nichts angenom̃en: Ein Exemplar der Demuth / indem er zwar aus Königlichem Stammen gebürtig / gleichwol jedem zu Dienſten gelebet: Ein Controlleo des wahren Eyfers / da er die Göttliche Ehr / und den wahren Glauben zuſchirmen / auch ſein Haut in Stich geſetzet: Ein Original der Vollkommenheit abgeben / indem ihn der Teuffel ſelbſt einen Freund GOttes getitulieret; und dannoch bey allen ſolchen überflüſſigen Tugend-Wercken / und unzahlbaren Verdienſten ihm ſelbſt nit getrauet / als dörffte er Guts zu würcken nachlaſſen / als ſey er der Seeligkeit verſicheret / ſonderen hat biß zum Abſchied ſeines Lebens in der Forcht des HErrn gelebt.

Ferner trau ihm kein Menſch ſelbſt / als habe er die unendliche Freuden in der Reſidentz der Seeligen / wegen ſeiner guten Werck und frommen Lebens-Wandel / ſchon sattſam verdient / als habe ihm der H. Himmels-Portner *Petrus* die Poſt gethan / ſicher in die Glori GOttes eingelaſſen zu werden / als befinde er ſich wircklichen in der Vorſtadt des Himmels. Das Büchlein Eſther ſtellet deſſen ein Gemähl vor die Augen / an der Königin Vaſthi, dieſe war vermähler dem groſſen Monarchen Aſſvero, trug auf ihrem Haupt die Cron des Königreichs / lebte bey dem Scepter / und deſſen hohen Würde / und ließ Ihr ohne *Figura.*

Eſter c. 1. Sorg/ ohne Forcht weiter nichts einfallen/ daß es ihr einsmahl ſolt fehlen/ oder mißlingen/ aber es iſt geſchehen/ indem ſie ihr ſelbſt gar zuwol und ſicher getrauet/ daß ſie aller Ehren des Reichs/ Cron/ und Scepter entſetzt/ und

Moralitas miſerabel verſtoſſen worden. Mit einer Gleichſtendigkeit zu reden/ es iſt eine gerechte Chriſtliche Seel GOtt dem Herrn durch den Glauben/ Fromkeit/ Andacht/ Lieb/ Faſten/ und andern dergleichen ſchönen Tugend-Wercken vermählet/ verlobet/ daß ſie zur Ehr/ zur Würde ſeiner Göttlichen Gnad erhebt/ mit himmliſchen Erleuchtungen/ gleich als mit einer Königlichen Kron gezieret wird/ allein keines Weegs zutrauen/ als ob es einen ewigen Beſtand würd gewinnen/ dann gähling ſolches Gebäu der Gerechtigkeit und Heiligkeit mag über ein Hauffen fallen/ wann es an der Grundfeſt fehlet/ dann eſt quaſi columna ſuſtinens totam fa-

Hugo Card. in Prov. 1. bricam ſpiritualis ædificii, die Forcht/ wiederum von dem Thron der Gnad GOttes entſetzet/ verſtoſſen können werden/ iſt gleich einer Grund-Säulen/ welche den völligen Laſt des geiſtlichen Gebäu träget. Hierzu hat ſein Abſehen/ was der Prophet Iſaias beybringt: requieſcet ſuper eum

Cap. 11. 2. Spiritus Domini, Spiritus ſapientiæ & intellectûs, conſilii & fortitudinis, Spiritus ſcientiæ, & pietatis, & replebit eum Spiritus timoris Domini, auf des Gerechten Seel werd ruhen der Geiſt des HErrn/ der Geiſt der Weißheit und des Verſtands/ der Geiſt des Raths und der Stärcke/ der Geiſt des Wiſſens und freundlichen Gutwilligkeit/ und es wird ihn erfüllen der Geiſt der Forcht des HErrn. Durch dieſen ſiebenfachen Geiſt werden die ſieben Gaben GOttes des H. Geiſtes verſtanden/ anbey zu mercken/ daß die Forcht des HErrn zuletzt geſetzet/ gleichſam das Fundament ſey aller

ande-

anderen / oder wie Petrus Bleſenſis will / quaſi cuſtos ſuper innumerabiles gazas, ſic timor in ultimo chariſmatum ponitur ad conſervandas incomparabiles gratias, wie ein Schutz über unzehlbare Reichtumben wird auf die letzt über die unzehlbare Gaaben und Geſchenck GOttes / ſelbige zu erhalten / die Forcht des HErrn geſtellet / dahero / tunc maximè pertimeſcendum eſt, ſagt der H. Paſchaſius, cum virtutibus & miraculis ſupra nos levamur, dazumahlen iſt es ſich am meiſten zuförchten mit der Königin Vasthi, in ewigen Unglücks-Fahl zugerathen / wann man mit allerhand Tugend-Wercken / ja auch mit Miracul würcken erhebt worden. *Lib. de de Pan. c. 14.* *Lib. 7 in Matth.*

Die Prob durch eignen Schaden machet Iudas der Verräther / dieſer / nach gutachten des H. Chryſoſtomi, Cajetani, Theophylacti, Maldonati, und Tertuliani, war dazumahl gar ein frommer und gewiſſenhaffter Mann / welcher durch innerliche Reu und Büßfertigkeit den Nahmen eines Gerechten verdienet: zumahlen / Gregorius Nyſſenus bekennet / operebatur Iudas illa, quæ & reliqui operabantur Apoſtoli, er verhielte ſich in denen Tugend-Wercken gleich andern Apoſtelen / und ware ihnen auch in denen Gnaden und Wunder-Wercken gleich / allein hat es bey ſolcher ſeiner Gerechtigkeit an dem Fundament gemangelt / nemlich die Forcht Gottes / indem er ihm feſtiglich eingebildet / er ſtehe ſchon mit einem Fuß in der Poſſeſs deß Himmels / dahero aus Ubermuth / ſorgloß und leichtfertig einen ſolchen Fahl gethan / welcher nimmermehr kan verbeſſeret werden; quanto ditior es, tanto debes eſſe vigilantior, gehet mir trefflich an die Hand der H. Hieronymus, qui enim plus poſſidet, plus debet timere, ne perdat; je reicher man iſt / je wachtſamber muß man ſeyn / dann *Orat. I. de paup. amand.* *Serm. de timore Dom.*

wer viel beſitzet der mus ſich förchten / daß er nichts verlieret. Wie da hoch löblich beſchaffen war der H. *Bartholomæus*, dann er von der Tugend einen lieblichen Geruch von ſich gegeben / wie ein annehmlicher Balſam / in der Lieb GOttes und des Nächſten geblühet / wie ein erfreuliche Roſen / an guten Wercken Fruchtbar geweſen / wie ein Palm-Baum / die Engel jederzeit mit ſich auf dem Weeg zu Gleitsmann genoſſen / wie der junge Tobias den Raphael, alle Sprachen geredet / und Mittels ſolcher ſein Stimm / hell und ſtarck in dem Predigen erhebt / wie ein Feld-Trompeten / in unbeſchreiblichen Schmertzen unerſchrocken und frölich geſtanden wie ein Löw / mit Gnaden und Wunderwercken gezieret geweſen / wie Granath-Apffel mit Keren: Gleichwol aber von der Tugend-Straſſen keineswegs ausgeſetzet / zwar aus H. Forcht / indem er die Schnallen zu der glückſeeligen Ewigkeit noch nit in ſeinen Handen halte / wolwiſſend / was der H. Geiſt
cap. 2, 6. durch ſeinen Eccleſiaſticum anbefohlen / ſerva timorem Domini, & in illo veteraſce, halte des HErrn Forcht / und veralte darinnen.

Jetzt erinnere ich mich / daß GOTT der HERR ſeine Auserwehlte auf Erden gar ſelten mit der Gewißheit ihres ewigen Heyls begnadet / wann es dann geſchehen iſt / ſo hat ſich ſolche Offenbahrung kurtz vor ihren zeitlichen
In Vita. Todt ereignet; Alſo leſen wir von dem H. Patriarchen *Dominico*, zu dieſem ſprach die Stimm von dem Himel zu End des Monats Julii / *veni dilecte, & in vera gaudia ingredere*, komm geliebter Dominice, und gehe in die wahre Freud des HERRN / darob er groſſes Frolocken in ſeinem Hertzen / wie billich / geſchöpffet / bald aber darauf / als den

ſechſten

ſechſten Auguſti / mit Tod abgangen. In Bedencken deſſen / beliebt es mich anzufragen / warum hat GOTT der HErr Dominicum ſeiner Seeligkeit nicht dazumahlen verſicheret / da er nicht allein ſeine eigne Gebrechlichkeiten / ſondern auch fremde Sünden mit heuffigen Waſſer der Buß-Zähren aus beyden Spreng-Krüg ſeiner Augen befeuchtiget; da er gleich einem Seiden-Wurm / ſich Tag und Nacht in dem Heyl der Seelen beſchefftiget / unterdeſſen alle Speiß verweigeret / keinen Wein in zehen Jahren getruncken / kein Fleiſch verkoſtet / und die gantze H. Faſten-Zeit in Waſſer und Brodt zugebracht / da er an ſeinem Leib wie in ein Glaß / mannigfaltige Bildnuſſen ſtrenger mortificationen / durch die gantze Nacht wehrendes Gebett / die eiſerne Ketten um ſeine Lenden / die dreymahlige Geißlung zu jeder Nacht / mit eben ſelbiger Ketten geſchnitten / da er ſich ſelbſt für ein Pfand / die Gefangen zu erlöſen / eingeſetzet / die Felſen-harte Hertzen der Ketzer / mit ſeinem Eyfer / wie mit einem Hammer / zerſchmettert / hundert tauſend derſelbigen zu dem wahren Glauben geleitet / groſſe Hitz zu der Marter gelitten / und dergleichen mehr / die Urſach iſt aus folgender Geſchicht zu nehmen.

Von dem H. *Paphnutio*, einem groſſen Spiegel abſonderlicher Vollkommenheit zu leſen / daß einen Tag vor ſeinem Abſterben / ein Engel vom Himmel kommen / und ihme die glückſeelige Zeitung gebracht: *veni jam Benedicte, & ingredere ea, quæ tibi debentur æterna tabernacula, ecce enim adſunt Prophetæ, qui te in ſuum ſuſcipiant chorum: hoc autem idcircò tibi prius non revelavi, ne fortè elatus damnum aliquod tui laboris incurreres*; komme jetzt gebenedeyter Paphnuti, und gehe in jene ewige Tabernackel / welche dir ſchuldig / bevor-

Hiſtoria.

Ruffinus Aquil. in ſua hiſt. l. 1. c. 16.

vorſtehen / ſihe! jetzt ſeynd gegenwärtig die Propheten / welche dich in ihr hochſeelige Geſellſchafft aufnehmen / dieſes aber habe ich dir vorhero deßwegen niemahls offenbahren wollen / auf daß du dardurch nicht ruhmſüchtig erhebet / einigen Schaden deiner Seelen leideſt / ſondern ſtets in der Forcht des HErrn lebeſt. Aus dieſem verſtehet man ſchon / warum GOTT dem Heil. Dominico, und andern Außerwehlten / allein kurtz vor dem zeitlichen Hinſcheiden / die Gewißheit der Seeligkeit entdecket / nemlich / damit er ihm ſelbſt nicht traue / ſondern in ſteter Forcht / annoch bey allem ſeinem Tugend-vollen Wandel verdammt zu werden / lebe. Nunquam tuta eſt humana fragilitas, warhafftig niemahls / ſagt der Heil. Hieronymus, ſtehet der gebrechliche Menſch ſicher / & quanto magis virtutibus creſcimus, tantò magis timere debemus, ne de ſublimibus corruamus, und wie mehr man an Tugend zunimmt / je weniger muß man trauen / ja je mehr ſich ſtets zu ſorgen iſt / daß man nicht von der Höhe der Gnad GOttes in die Tieffe des ewigen Unglücks purtzle; maſſen / etiam naves in portu colliduntur, ſagt Auguſtinus, auch viel Schiff / welche ſchon nechſt dem Geſtatt zugelendet / angeſtoſſen / geſcheitert haben / und zu Grund gangen / das iſt / viel der Menſchen / ſo durch langwierige Zeit mit einem frommen Tugend-reichen Leben / dem ewigen Land der Außerwehlten zugeſeegelt / haben im zuländen / im ausſteigen / zuletzt ihres Lebens geſcheitert / und ſeynd in das Verderben gerathen. Dahero / ſi quis innumera bona fecerit, virtutemque omnem abſolverit, ſi tamen magnum quid de ſe ſenſit, maximè omnium miſerabilis eſt, & miſer, ſchreibt der H. Chryſoſtomus, wann man auch geſetzt unzählbar viel Guts gewircket / und alle Tugend ergriffen / wofern man aber

In Regulis Monachi.

Hom. 3. in Gen.

aber darbey trauet / ſich geduncken läſſet / groſſe Ding ge=than zu haben / und darburch ſich übernimmt / ſo iſt man warhafftig elendig und miſerabel. David muß hierzu das Muſter ſpielen / dieſer bekennet von ſich ſelbſt / ego dixi in abundantia mea, non movebor in æternum, ich / ſprach er / hab mir in der Menge und in Uberfluß der Gnaden GOttes / der himmliſchen Vertröſtungen eingebildet / daß ich ewig=lich nicht mehr würd umgeſtoſſen werden / aber gähling / advertiſti faciem tuam à me, & factus ſum conturbatus, haſt du / O GOTT / dein Angeſicht von mir abgewendet / und ich war völlig beſtürtzet: itaque nullus, tametſi multorum bono-rum operum ſibi conſcius præſumptuoſus ſit, ſed anxius & ſolli-citus, niemand trau ihm dann ſelbſt / ob er ſich ſchon mit vielen guten Wercken bereichet befinde / ſeye nicht vermeſ=ſen / ſondern lebe ſtets ſorgfältig und angſthafft.

Ps. 29. 7.

S. Chryso. hom. 29. in Gen.

Letzlichen trau ihm kein Menſch ſelbſt / als möge er nimmermehr auf dem Eiß dieſer ſchlipfferigen / ſündigen Welt einen Straucher thun / und in ein tödtliche Boßheit fallen / daß ihm derentwegen der Himmel nicht ſoll ausblei=ben: Einen herrlichen Entwurff deſſen finde ich bey dem Evangeliſten Matthæum, dieſer erzehlet / was maſſen JE=SUS / der ſüſſe Erlöſer / eineſt mit ſeinen Jüngern in ein Schifflein getretten / und ſiehe! es war ein groſſe Ungeſtüm=me des Meers / daß auch die Wellen das Schifflein bede=cket / und die Jünger voller Forcht zu dem ſchlaffenden HErrn getretten / ſprechend / Domine, ſalva nos, perimus, HErr / errette uns / ſonſt gehen wir zu verderben / erat enim hæc turbatio, giebt hierüber die ſchöne Außlegung der Heil. Chryſoſtomus, typus futurarum tentationum, ut ergò daret lo-cum formidini, ipſe dormiebat, dieſe Ungeſtüme des Meers / Cap. 8. 24.

In Cat. D. Thomæ.

war ein Vorbild der zukünfftigen ſündhafften Anfechtungen / damit dann ſeine Jünger zu ſündigen / hinführo ſich allzeit förchten ſolten / hat er geſchlaffen. Alſo muß ihm kein Menſch ſelbſt / wegen heuffiger Verſuchung des Satans / mannigfaltigen ſchädlichen Gelegenheiten / böſen Neigungen / und vielen Fleiſches-Anreitzungen trauen: poteſt enim homo in momento cadere, ſagt der Engliſche Lehrer Thomas von Aquin, dann er kan in einem Augenblick fallen und verderben / wann er auch mit dem groſſen Glauben des Abrahams, mit dem ſchönen Gehorſam des Iſaacs, mit der herrlichen Unſchuld des Abels, mit der verwunderlichen Geduld des Jobs, mit der Engliſchen Keuſchheit Joſephs, mit der inbrünſtigen Andacht Enoch, mit der auferbäulichen Frommkeit Noe, mit der Lieb-vollen Sanfftmuth Moyſis, mit der hohen Geiſtligkeit Aarons, mit dem preißwürdigen Eyfer Eliæ, ja mit allen Tugenden ſolt geadlet ſeyn / deſſen Weiſſung gibt der H. Evangeliſt Ioannes, in dem er

Apoc. 16. berichtet / habebat in dextera ſua ſtellas ſeptem, daß er in einer Offenbahrung / oder Geſicht / in der rechten Hand des Menſchen Sohns / verſtehe Chriſti / geſehen habe ſiben Stern. Was dieſes entwerffen ſolle / gibt gar ſchön Ru-

S. Rup. Abb. in Comment pertus Abbas: Juſti, qui ſtellæ ſunt, lucidiſſimos vibrantes radios, præſertim cum adhuc viatores ſunt, in Dextera Dei conſiſtunt, indigent enim, ut teneantur, & ſuſtententur à divina manu, aliàs omnes ruerent, & hinc graviſſimo timore correptos eſſe oportet, die Gerechte und Außerwöhlte bedeuten dieſe Stern / welche / da ſie fürnemlich noch auf der Welt gelebt / die helleſte Tugend-Strahlen von ſich geworffen / in der Hand GOttes ſich befinden / dann ſie es bedörffen / damit ſie von ſolcher Göttlicher Hand gehalten /

halten/ und ſchutzlich getragen wurden / ſonſten alle in die Anfechtungen / in die Sünden/ folgends in den ewigen Untergang gefallen wären; aus der Urſach niemahls zu trauen/ ſondern ſich allzeit zu förchten/ daß man nit falle/ nit ſündige.

Auf dieſen Schlag Röswoidus von einem Mönich erzehlet/ dieſer kam einiſt zu ſeinem Abbten/ und berühmte ſich/ daß er glaube ſeinem ewigen Heyl ein Genügen gethan zu haben/ dann/ ſagte er: Hochwürdigſter Vatter! meinen Leib hab ich völlig in das Joch der Gebotten GOttes eingeſpannet/ mein Fleiſch durch vieles Faſten/ diſciplinieren/ und caſteyen zimlich unterthänig gemacht/ meinen eignen Willen gäntzlich in den Gehorſamb gezogen; alſo das ich vermein mir ſelbſt abgeſtorben zu ſeyn. Darauf gibt ihm der hoch-verſtändige Abbt zu Antwort: *ne dicas, mortuus ſum, quia Sathan non eſt mortuus*, ſag nit/ du ſambt denen Neigungen deiner Natur ſeyeſt todt/ dieweil der Teuffel noch lebet. Dieſes einem jeden Menſchen zur Antwort zugeben/ welcher ihm ſelbſt trauet/ es ſeye in ihm der Zundel der böſen Begierden getödet. Bey dem er ſich getröſtet/ daß ihm der Himmel nimmer entgehen könne/ dann der Teuffel lebt allzeit/ der dir an der Seiten ſtehet/ zu dieſer oder jenen böſen That verurſachet/ anreitzet/ und zum Fahl bringet. Zu einer Prob betrachte man mit mir Petrum den Haubt Apoſtel/ dieſer hat ſich zum drittenmahl berümbt/ daß er Chriſtum / ſeinen liebſten HErrn und Meiſter/ keineswegs verlaugnen wolle / und wann auch alle andere Apoſtel ſich ärgern ſolten/ ſo wurd dannoch an ihm ſolche Ubelthat nit geſchehen; gleichwol aber weiſt man/ daß er in die Verlaugnung gefallen/

Hiſtoria.

In Vitis Pat. lib. 5.

zwar eben auch dreymal : idcirco permiſſit illum Chriſtus cadere, ſentenzieret gar lobwürdig Theophylactus, ut doceat, ne quis in ſe ipſo confidat, der Urſachen hat es GOtt zugelaſſen / daß Petrus gefallen / damit er lehrne / daß kein Menſch ihm ſelbſt traue.

Befrembt hierzu von dem wunder groſſen H. Philippo Nerio zuleſen / nachdem er wegen ſeines Engliſchen Wandels / verwunderlichen SeelenEyfer / hoch ſeltzamben Lieb gegen den Nächſten / bey der gantzen Statt in mächtiger æſtimation der Heiligkeit geſtanden ; nachdem er von GOtt mit vielen Verzuckungen begabt / mit häuffigen Himmliſchen Offenbahrungen begnadet / mit manigfältigen Geiſtes Erſcheinungen bereichet / mit der Gaab / Wunder / und Miracktul zu würcken geadlet / mit Prophezeyungen geziehret / mit der Gnad / der Menſchen Gewiſſen zu erkennen / geherrlichet worden / pflegte zum öfftern zu GOtt zu ſprächen / *Domine, noli mihi fidere, quia ego te tradam & prodam*, O HErr / du wolleſt mir nit trauen / dann ich kan dich verrathen und überantworten. Er wolte ſo viel ſagen / er könne noch wol in die aller abſcheulichſte Sünden fallen. O wieviel mehr / wieviel mehr mus dieſes ein anderer Menſch / welcher bey weiten nit auf ſo hoch Staffel der Vollkommenheit / der Heiligkeit und Gnaden Gottes / wie Philippus Nerius gelangt / bekennen / daß es ſich gar wol ereignen kan / mit einem König Antiocho, in die gräulichſte Gotts-Läſterung / mit einem König Onias, in die ſtinckende Hoffart / mit einem Königlichen Printzen Abſolon, in die abſcheulichſte Geilheit / mit einem König Holoferne, in ſchändliche Trunckenheit / mit einem König Saul

Exempl.

In Vita.

Saul in die Verdammliche Aberglauben/ Wahrſagerey/ und Zauberey/ mit einem König Jeroboam in die erbärmliche Abgötterey zufallen/ ergò ſo folgt daraus/ daß ihm ſelbſt kein Menſch trauen ſoll/ als habe er ſchon die Fede/ oder Paß-Brieff in Händen/ gar ſicher in den Himmel eingelaſſen zuwerden/ ſondern in ſteter Forcht des HErrn leben/ dann Paulus/ der von GOtt dem H. Geiſt groß erleuchtete Welt Apoſtel/ treuhertzig vermahnet: qui ſe exiſtimat ſtare, videat, ne cadat, wer ſich geduncken laſſet/ er ſtehe/ nemlich in der Gnad GOtt des HErrn/ der ſehe vor/ daß er nit falle. 1. Cor. 10. 12.

Ein gantz friſche Hiſtori ſoll ſolcher Warheit untergeſtützet werden/ und erzehlts Joſephus Manſi, ein bewehrter Scribent Petriner-Ordens/ von einem Geiſtlichen/ welchen er weiter nicht nennet/ weſſen Regul er profitiret/ dieſer zu Rom lebte in groſſem Ruhm eines Geiſtreichen Wandels/ dann jederman geſehen/ daß er nach dem Exempel Eliſæi ſich gäntzlich/ dem Seelen-Heyl abzuwarten/ dem Nechſten in allen Begebenheiten beyzuſtehen/ ergeben: nach dem Beyſpiel des Hohenprieſters Eſdras, die Nüchtrigkeit embſig gehalten: nach den Model Samuelis, ſich des Gebetts befliſſen/ in der Demuth wie ein Violen/ in der Caſteyung des Leibs wie ein Gold-Blume/ in der Gedult ſeiner zuſtehenden Trübſaalen wie ein Roſen/ in der Freundlichkeit gegen jedermann wie ein Negel-Blum/ geblühet/ daß es ihm geduncket/ faſt in der Göttlichen Gnad/ und in der Hoffnung des Himmels zu ſtehen/ aber mercket auf den Fall/ eins Tags durchgieng er eine gewiſſe Gaſſen/ daſelbſt er in die Höhe ſeine Augen erhebt/ und unverhofft

Hiſtoria. *Joſeph. Manſito. 4. tr. 76. diſc. 3.*

wahrgenommen/ daß ihm ein verehlichte Matron aus dem Fenſter/ einen freundlichen Gruß zueigne / von dannen aus ihm nachgehends der Zundel einer gefaſten Liebs-Affection dahin getrieben / daß er ſelbiger Gaſſen/ wo ſolches geſchehen / öffters die Viſita ertheilt / letzlichen / weilen die Lieb ein tauſend Künſtlerin ſpielet / die Bekantſchafft ſich ereignet / zwar ſo weit / daß er ſie von ihrem Mann entführet/ bald aber in kurtzer Zeit darauff ihm nachgeſetzet/ ergriffen/ und elendiglich um das Leben gebracht worden: Alsdann hat man geſehen / wie ſchändlich dieſer vorhero ſchöne Ceder-Baum über ein Hauffen zu Boden gefallen.

Epilogus. Dieſem nach / Hochgeehrte Zuhörer / Beatus es, ſi triplici timore cor tuum repleveris, ſagt der Seräphiſche Lehrer Bonaventura, biſt du ſeelig / wann du dir ſelbſt auf beſagte weiß / wie ich dich heunt gelehrnet / nicht traueſt / ſondern dein Hertz mit der dreyfachen Forcht des HErrn erfülleſt: dann / in veritate didici, nihil tam efficax ad gratiam promerendam, retinendam, & recuperandam, quàm ſi omni tempore coràm Deo inveniaris non altum ſapere, ſed timere, in aller Warheit / bekennet Bernardus der Clarevalleniſche Heil. Abbt / hab ichs erfahren / das nichts ſo kräfftig/ ſo mächtig ſeye/ die Gnad GOttes zu gewinnen/ in ſelbiger erhalten zu werden / als wann der Menſch zu jederzeit vor den Augen GOttes ſolcher Geſtalten erfunden wird / daß er ihm niemahls geduncke dem Himmel ein Genügen gethan / ſelbigen ſchon eingebrochen zu haben / ihm ſelbſt nicht trauet/ ſondern ſtets fürchtet / ewig verdammt zu werden / maſſen/ quis poteſt dicere, ego de electis ſum, ego de prædeſtinatis ad vitam

Tom 7. Collat. 2.

S. Bernard Serm. 54. in Cant.

vitam, ego de numero filiorum Dei, wer kans ſagen / ich bin einer aus der Außerwählten Schaar / aus der Zahl der Kinder GOttes? kein Menſch / Ergò, ſo traue ihm auch ſelbſt niemand / ſo dann zu hoffen / daß er mit dem H. Apoſtel Bartholomæo werd eingehen die Glori des HErrn Amen / das geb GOtt.

S. Bernard. Serm. 1. in Sept.

Am

Am Feſt deß
H. Apoſtels Bartholomäi.
CONCIO MORALIS.

Thema.

Et Bartholomæum. Luc. 6.

Und Barthòlomäum.

Innhalt.

Groſſe Gnad / erforderet groſſe Schuldigkeit.

Exord. GRoſſe Gnad iſt gewiß dem H. Biſchoffen *Hieronymo* begegnet / da er zu dem Biſtum und Biſchöfflichen Hirten-Stab der Stadt Pavia erkieſen worden / dann wie daſelbſt die geſammte Prieſterſchafft mit der neuen Wahl eines Biſchoffs ſich beſchäfftiget / den Allerhöchſten auch um ſeinen Göttlichen Beyſtand derentwegen angeruffet / ſihe da

da erſchallete die Stimm von Himmel / daß Hieronymus mit Nahmen / hierzu tauglich / zu dem Biſchoffs-Ambt ſolt eingeſetzet werden. Groſſe Gnad iſt gewiß dem H. *Monæ* wiederfahren / indem man in der Stadt Mayland um einen neuen Biſchoffen votiret / hat ein himmliſches Liecht Monam umgeben / und umb ſtrallet / worauf er mit einhelliger Stimm zu der Biſchöfflichen Würden erhebt worden.

Ferrarius in Catal. 33. Julij.

In Actis Eccl. Mediolan.

Groſſe Gnad iſt gewiß zugeſtanden dem H. *Orientio*, demnach der Auſcienſiſche Biſchoff / Urſinianus, mit Todt abgangen / und die völlige Cleriſey / um einen Nachkömmling geſorget / der Urſachen auch dem Himmel ein demüthiges Memorial ihres Gebetts überreichet / auf daß er ſie mit einem tauglichen Vorſteher erfreue / ſihe! da erſchallete ein Stimm / welche befohlen / den in der Wüſten faſt verborgenen Orientium zuſuchen / und zu der Biſchöfflichen Inful zuerheben; Als man ihn hernach geſuchet / gefunden / und die Biſchöffliche Würde / mit der Bürde / aufgetragen / wolte Orientius probieren / ob es warhafftig der Himmel befohlen / oder nit / zu dem Ende ſeinen Stab in die Erden geſtecket / welcher alſobald angefangen zugrünen / daraus er GOttes Vorſehung und ſeinen H. Willen verſtanden / das Biſchöffliche Ambt / und mit dieſer die Sorg der untergebenen Schäfflein auf ſich genommen. Groſſe / ja über groſſe Gnad / iſt / gewiß und wahr / auch geſchehen / dem H. *Bartholomæo*, indem er von CHRISTO JESU ſelbſt zu einem Biſchoffen / zu einem Apoſtel erwehlet worden. Dann das jetzt abgeleſene H. Evangelium erzehlt / als der ſüſſe Heyland auf einen Berg zu betten gieng / alldort in dem Gebett durch die

In Martyrol. Gallic. Hal. Maj. de S. Orientio.

gantze Nacht verharret / bey anbrechendem Tag ſeine Jünger zuſamben beruffen / hat er aus ihnen zwölff zu Apoſtel ernennet / als Petrum, Andream, Jacobum, Joannem, Philippum, nebens andern & *Bartholomæum*, auch Bartholomæum, welcher ſich hernach mit unſterblichem Lob / ſeinem Beruff gemeß / wol verhalten / wol wiſſent / daß ein groſſe Schuldigkeit erfordere / nemlich ſolcher Gnad gleichförmig / wie es ſich gebühret / zuleben: maſſen nichts verwerfflicher / nichts abſcheulicher / als zu einer groſſen Gnad erkieſen / erhebt werden / und deſſen Schuldigkeit / was ſolche Gnad mit ſich bringt / oder erforderet / keineswegs vollziehen / noch in das Werck ſetzen / dardurch ſich ſolcher Gnad unwürdig zumachen / wie es an Judam Iſcariotem zuſehen / welcher ein groſſe Gnad erhalten / da er ebenfahls zu einem Apoſtel erwehlet worden / allein ſeiner Schuldigkeit nit nachkommen / ſondern wieder Gebühr ſeinen Lebens Wandel mit vielfältigen Laſter-Thaten beflecket / biß er ſich ſelbſt aus Verzweifflung ſtranguliert / und in das unendliche Verderben geſtürtzet. Bey welchem jetzt erzehlten Diſcurs, mir die ſchöne Red des H. Auguſtini eingefallen / dieſes Innhalts: magnum æſtimo beneficium quòd eo tempore, & inter tales me voluit naſci Deus, per quos ad fidem ſuam, & Sacramentum pervenirem, Ein groſſe überſchwenckliche Gnad / und Wolthat iſt es / daß GOtt mich und dich zu dem Chriſtenthum erwehlet / zu ſelbiger Zeit / und unter ſolchen Menſchen hat auf die Welt laſſen gebohren werden / durch die ich zu dem wahren allein Seeligmachenden Glauben / zu deſſen H. H. Sacramenten / volgends / zu der Seeligkeit gelangen mag: video innumerabilibus hominibus hoc negatum, quod mihi gra-

S. Auguſt. in medit. c. 11.

gratulor eſſe conceſſum, cum quibus tanta nobis eſt una conditio, ich ſehe/ daß dieſe Gnad unzahlbahren Menſchen verwaigert iſt/ deßwegen von Hertzen frolocke/ daß ſie mir widerfahren. Quod fortes, quot Sapientes, fahret Auguſtinus weiter fort/ quot Nobiles, quot divites, ibi fuerunt, & tamen univerſi relicti, & abjecti perierunt, Ach! wie viel/ wieviel/ wie unendlich viel dapffere/ unüberwündliche Helden/ Hoch-Weiſe grund-geſcheide Männer/ von Adel berümbte/ Reiche/ Großmächtige Monarchen seynd auf der Welt geweſen/ welche alle diſe Gnad nit gewonnen/ ſondern verworffen/ ewig zu Grund gangen. Der Urſachen/ juſtum eſt, ut illi grates referam, qui fidelem me exiſtimavit, ſagt Anſelmus, recht und billich iſt/ daß ich demjenigen höchſten Danck ablege/ welcher mich für Treu geachtet/ das iſt/ vor einen recht glaubigen Chriſten erwehlet. Annebens dieſe groſſe Gnad/ die groſſe Schuldigkeit erfordert/ daß ich lebe/ wie es einem Chriſten gebühret/ nit dem bloſſen Nahmen nach/ ſondern in der That ſelbſt/ mich dem Chriſtlichen Glauben geförmig verhalte/ dieſe nothwendige Lehr/ will ich mit der Hülff GOttes gar wol ausführen/ machet unterdeſſen nur einen kleinen Stillſtand.

S. Anſelm. in medit. c. 5.

Propoſitio.

Mein Vorhaben vollſtändig zuerklären/ bequemet ſich gar ſtattlich zu einem Anfang die Red des weiſen Stagyritæ, ſprechend: Ratio, quam ſignificat nomen, eſt definitio, quæ deſignat propriam rei naturam, die gantze Natur einer Sach/ welche da benennet wird/ ſoll in dem Namen/ wie in einem kleinen/ aber vollkommenen Begriff/ eingeſchloſſen ſeyn/ oder/ wie Caſſiodorus noch deutlicher ſchreibt/ in vocabulo concluditur, quid agatur, die Beſchaffenheit/ Han-

Introductio.

lib. 4. met.

Caſſidorus lect. Var. 7.

del und Wandel muß in dem Namen eingeſchrencket werden / und weilen der Namen ein Abriß / ein Bildnuß und kurtzer Innhalt jener Sach iſt / welche der Namen bedeutet. Nun / *Chriſtianus*, ein Chriſt / dieſer Namen entwirffet Chriſtum den HErrn / bedeutet einen Geſalbten / ein Kind GOttes / einen Erben des Himmels / einen Mit-Burger der Engel zu ſeyn: Chriſtiani à Chriſto nomen acceperunt, opere pretium ergò eſt, lernet Bernardus, ut ſicut ſunt hæredes nominis, ita ſint imitatores ſanctitatis, die Chriſten ſchöpffen ihren Namen von Chriſto / ſo iſt es dann vonnöthen / daß / gleichwie ſie Erben ſeynd ſeines Nahmens / alſo auch Nachfolger abgeben / in einen frommen Gottſeeligen Wandel / oder die Beſchaffenheit / die That eines Chriſten / muß übereinſtimmen mit dem Namen / welcher ein Vorbildnuß / ein Entwurff iſt eines Chriſtlichen tugendſamen Lebens: wer dann / folgt darauf die conſequentz / die groſſe Gnad gewonnen zu ſeyn ein Chriſt / trägt auch die Schuldigkeit bey ſich / daß er handle / wandle / und lebe wie ein Chriſt.

S. Bernardus in ſentent.

Den Anfang / oder Eingang zu dieſer Warheit / machet die Schrifft GOttes / indem ſie erzehlet / was maſſen der Allerhöchſte das Iſraelitiſche Volck / aus purer Gütigkeit / durch ſein groſſe Krafft erlöſet / und mit mächtiger Hand aus Aegypten geführet / hernach ſelbigen / aus ſonderbahrer Gnad / das Licht des wahren Glaubens / die Erkäntnuß GOTTES / mitgetheilet. Auf ſolche groß-empfangene Wohlthat / hat es hernach geheiſſen / nunc Iſrael, quid Dominus Deus tuus petit à te, niſi ut timeas Dominum Deum, & ambules in viis ejus, diligas eum, ac ſervias ei in toto corde tuo, & in tota anima tua, cuſtodiasque mandata, nun wollan Iſrael! was fordert dein HErr und GOtt von dir / was iſt dein

Proba.

Deut 10.

dein Schuldigkeit? nichts anders / als daß du den HErrn deinen GOTT förchteſt / in ſeinen Weegen wandleſt / ihn liebeſt / von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen dieneſt / und ſeine Gebott halteſt. Dominum Deum adorabis, & illi ſoli ſervies, den HErrn deinen GOTT ſolt du fürchten und ihm allein dienen. *Adorabis*, ſagt hierüber der Cardinal Hugo, hoc pertinet ad fidem, anbeten betrifft den Glauben / *& ei ſoli ſervies*, hoc pertinet ad operationem: fides enim operans ex dilectione perfectum facit, ihm allein dienen / belanget die That / das Werck / dann der Glauben mit der Wirckung / vermittels der Lieb / machet vollkommen seyn. Es hat dieſe Stell keines ſonderbahren Nachdenckens bedürfftig; dann es bedeutet / was Geſtalten der Eingebohrne Sohn GOttes / Chriſtus JESUS / aus lauter unendlicher Barmhertzigkeit / durch die groſſe Krafft ſeines bitteren Leidens und Sterbens / das Chriſtliche Volck erlöſet / und mit mächtiger Hand ſeiner Verdienſten aus Egypten / und ewigen Gefangenſchafft des Hölliſchen Pharaonis geführet / über dieſes die groſſe Gnad / das ſchöne Licht des wahren Catholiſchen Glaubens / die rechte Erkäntnuß GOttes / die Geheimnuſſen ſeines Göttlichen Willens / die Wiſſenſchafft der H. Sacramenten / die Nothdurfft der Chriſtlichen Lehr mitgetheilet. Jetzt erfordert dieſe groſſe Gnad die Schuldigkeit / daß du / O Chriſten-Menſch / deinen GOtt und HErrn förchteſt / in ſeinen Weegen wandleſt / ihn aus gantzen Hertzen liebeſt / aus gantzer Seelen dieneſt / ſeine Gebotten halteſt / in der That / in denen Wercken einen Chriſten erweiſeſt. Hæc hominis Chriſtiani fides, lehrnet Salvianus, fideliter Chriſti mandata ſervare, nec Chriſtum credit, qui Chriſti mandata conculcat, dieſes erfordert eines

Hugo de S. Vict. in hunc locũ.

Salvianus lib. 4. de provid.

eines Chriſten-Menſchen Glauben/ daß er getreu die Gebott Chriſti halte/ dann glaubt ein ſolcher in Chriſtum keines Weegs/ welcher ſeine Gebotten mit Füſſen trittet/ non nobis ſufficit, ſtimmet ſchön ein der Mayländiſche Biſchoff Ambroſius, quod Chriſtianum nomen accepimus, ſi opera noſtra Chriſtiana non fecerimus, es genüget uns nicht/ daß wir den Nahmen eines Chriſten empfangen/ wann wir nicht auch die Chriſtliche Werck vollziehen.

Serm. 58.

Hiſtoria, in modum Allegoriæ.

S. Gregorius Nazianz. orat. 10.

Hieher gehet geſchwind/ was der H. Gregorius Nazianzenus von ſeinem leiblichen Herrn Brudern Cæſario beybringt; als die ſchöne auf 60. Meil Weegs breite und weite Haupt-Stadt in Bythinien Nicæa, ein erſchröckliches Erdbeben erlitten/ alſo daß ſie mit unzehlbaren Menſchen faſt völlig zu Grund geſuncken/ und aus allen vornehmen Perſohnen/ allein Cæſarius unverletzt dem Untergang entrunnen/ ſihe! totum ſe ſupernæ parti adjunxit, translatâ militiâ à rebus mortui obnoxiis, ac commutatâ ſibi ipſi aulâ, da hat er ſich/ wegen ſolcher groſſen Gnad aus groſſer Schuldigkeit gantz und gar GOTT dem HErrn ergeben/ gäntzlich dem Himmel aufgewartet/ auf Lerchen-Arth von der Erd und all zergänglichen Weeſen ſich empor gegen den Ewigen geſchwungen/ mit hefftigen Eyfer/ wie mit einem Glat-Hobel/ ihm alle Eitelkeiten/ und ſchnöde Wollüſten der Welt/ benommen/ gleich der Blumen/ Spaniſches Wunder genannt/ ſich aus dem weltlichen Leben/ in einen geiſtreichen Stand überpflantzet/ herrlich vor denen Augen GOttes/ an allerhand Tugenden zu grünen/ und lieblich zu riechen: da hat er angefangen/ gleich einer Vorhitz/ der Lieb zu GOtt brennenden Flammen in die Höhe zu ſteigen/ und ſein Raſt-Orth bey dem Allerhöchſten Schöpffer zu ſuchen/ gleich

gleich einem Kranich / hohen Dingen / welche die Ewigkeit betreffen / nachzutrachten / gleich einem Hermelin / alle Sünden-Mackel zu verhaſſen / und die Tugend mit ſeinem Gemüth / wie ein Magnet / an ſich zu ziehen / gleich einer Schau-Bühnen / allerhand Gottſeelige Thaten der Welt vorzuſtellen. Eben dieſes ſtehet einem jeden rechtglaubigen Chriſten-Menſchen bevor / welcher weiß / daß ſo viel tauſend / ſo viel Millionen der Türcken / Heyden / Ketzer / Juden / durch die Erb-Sünd grauſamer / als durch ein Erdbeben / aus Mangel des wahren Glaubens / zu Grund gangen / und er vor allen dieſen dem ewigen Untergang entrunnen / daß er wegen dieſer hohen Gnad / auch die groſſe Schuldigkeit bey ſich trage / ſich GOtt dem HErrn völlig zu ergeben / das Böſe zu verwerffen / die Laſter-Thaten zu vermeyden / die Tugend-Werck zu verbringen / den Himmel mit Gottſeeligen Ubungen zu bedienen / der Andacht / Gottsforcht / Mäßigkeit / Liebe gegen dem Nechſten / obzuliegen / ja ein recht frombes auferbauliches Leben zu führen / dann ſonſt, quid prodeſt tibi nomen, ubi res non invenitur? was hilfft dir der bloſſe Namen eines Chriſten / wo die Sach / die Beſchaffenheit / die ſubſtantz / und die That nicht drunter begriffen / gefunden wird / qui ſe Chriſtianum dicit, debet, quemadmodum Chriſtus ambulavit, & ipſe ambulare, ſagt Salvianus, wer ſich vor einen Chriſten nennet / der muß / wie Chriſtus gewandlet / auch ſelbſt wandlen / das iſt / Chriſtlich / Gottſeelig tugendſam Leben.

Applicatio. *S. Auguſt. tr. 5. in c. 1. Joan. circa finem.* *Salvianus lib. 3. de provid.*

Es fället mir jetzt ein ſchöne Frag in die Gedächtnuß / aus was Urſach MARJA / die ewige Jungfrau und Mutter GOttes / den H. Tauff angenommen / und ſich dieſes Sacraments theilhafftig gemacht / inbedencken der Tauff je-

Proba.

jener herrliche Schwemteucht iſt / welcher den durch die Erb-Sünd gefährlich krancken Menſchen zu der Geſund-heit der Seelen hilffet / und das ewige Heil verſchaffet: MARIA aber auch in ihrer Jungfräulichen Empfängnuß keiner eintzigen / ja der minderſten Unpäßlichkeit / verſtehe läßlichen Sünd / nicht unterworffen geweſen. In Bedencken der Tauff jenes heilſame Bad / welches allen ſchändlichen Unflath der Erb-Sünd abwaſchet: MARIA aber je- und allzeit gantz rein / ohne eintziger Unformlichkeit ſich befunden. In Bedencken der Tauff jenes koſtbahre Antidotum, und Gifft-Latwergen / welche den ewigen Todt / ſo die Erb-Sünd verurſachet / von der Seelen abtreibet: MARIA aber auch in dem erſten Augenblick ihrer Empfängnuß in der Gnad GOttes gelebt / weilen ſie ein Mutter des Lebens / oder das Leben ſelbſt auf die Welt gebohren hat. In Bedencken der Tauff jenes gebenedeyte Feur iſt / welches den Schuld-Brieff durch die Erb-Sünd gemacht / völlig zu Aſchen verbrennet: MARIA aber auch vor ihrer Empfängnuß von ſolchem Schuld-Brieff gäntzlichen befreyet worden / dahero des Tauffs nicht bedürfftig geweſen! hierüber laß ich dieſe Frag Benedictum Fidelem beantworten / mit Vermelden: Baptizari B. Virgo voluit, ne charactere, qui in Baptiſmo imprimitur, deſtitueretur, es habe die ſeeligſte Jungfrau wollen getaufft werden / damit ſie des Zeichen / oder Form / welcher in dem H. Tauff eingedrucket wird / nicht ſolte beraubt ſeyn / warum? darum: dieſes Zeichens: à ſanctis Doctoribus, ſagt Vincentius Ferrarius, pulchrum ſignum ad inſtar ſtellæ in fronte dicitur character, wird von denen HH. Lehrern ein ſchöner Glantz / gleich einem liechten Stern an dem Geſicht genennet / dardurch

Serm. 2. in feſto Circumciſionis.

fer. 6. poſt Judic.

durch zubedeuten / daß ein Chriſt müſſe gläntzen / leuchten / verſtehe an ſchönen Tugend-Wercken / an einem GOtt angenehmen frommen Lebens-Wandel; Alſo hat MARIA den Tauff begehret anzunehmen / dardurch ſolchen herrlichen glantzenden Stern zu überkommen / damit ſie nachmahls mit Chriſtlichen H. Wercken vor der gantzen Welt / helliecht / wunderſchön / leuchten könne / und ſolle. Jeglichem Chriſten Menſchen zu einem Unterricht / daß weilen / er in dem H. Tauff / dieſen liechten Stern empfangen / in der That / und in dem Werck auch leuchte / gläntze: quid proprium eſt eius, qui natus eſt ex aqua, fragt der groſſe Baſilius, ut, quemadmodùm Chriſtus peccato ſemel mortuus eſt, ita ipſe etiam mortuus ſit, & ad omne peccatum immobilis, was ſtehet eigenthumlich dem Jenigen zu / was trägt er für ein Schuldigkeit auf dem Halß / welcher durch das H. Tauff-Waſſer / auf ein neues gebohren worden? Als gleichwie Chriſtus einmahl der Sünd geſtorben / auch er der Sünd abſterbe / ein reines unbeflecktes Leben führe / mit dieſem vor der Welt gläntze / zu aller Mißhandlung unbeweglich ſtehe / wieder den Sathan und ſeinen Anhang dapffer kämpffe / und überwinde.

Applicatio

S. Baſilius moral. 6. 21.

Dieſes durch ein Stell H. Schrifft zu erörtern mir beliebet / in dem Buch der Richter zuleſen / was geſtalten Gedeon, der berümbte Feld Fürſt mit einem mächtigen Kriegs-Volck / nemblich mit dreyſigtauſend Mann / die Madianiter zubeſtreiten ausgezogen / unterdeſſen ergieng der Befelch des Allerhöchſten / qui formidoloſus & timidus eſt, revertatur, wer blöd und verzagt iſt / der kehre um; darauf ſeynd zweinzigtauſend zuruck gewichen / daß nur

Figura

Judicum. 7.

zehen tauſend überbliben. Nach dieſem führt Gedeon den kleinen Hauffen zu einem Waſſer-Fluß / daſelbſt zuerfahren / was Streitbahr und Mannhafft aus den zehen tauſend ſeyn möchte / zwar Auf ſolche Weiß / er beobachtete in aller behutſamber aufmerckſamkeit / und in der Stille / wie ſie ſich verhalten / welche Soldaten ſtehender das Waſſer mit der Hand aus dem Fluß geſchepffet / und getruncken / jene ſtellet er beſonder auf die Seiten; die ſich aber auff die Knye / oder gar auf den Bauch / gelegt / das Waſſer zugenieſſen / jene ordnete er wiederum beſonder. Geſchehen iſt es hernach in trecentis viris, qui lambuerunt aquas, liberabo vos, & tradam in manu tua Madiam, omnis autem reliqua multitudo revertatur in domum ſuam, daß aus zehen tauſend nur dreyhundert Perſohnen ſtehender getruncken / als dann ſprach GOtt der HErr zum Gedeon, dieſe 300. will ich erlöſen / und die Medianiter / in deine Händ geben / aber das andere Volck laß alles wiederumb an ſein Orth kehren. Bey dieſer Stell H. Schrifft / hab ich mir zu einem Dollmetſchen aufgenommen / und zu einem Richter erwöhlet / den uhr-alten Lehrer Originem, welcher das hierin verborgene Geheimnus überaus ſchön entdecket / mit Vermelden: daß allen Menſchen unter dem Kriegs-Fahn / des wahren Glauben / bey dem Standart des Creutzes / unter den wahren Kriegs-Fürſten Gedeon, CHRISTO JESU / wieder die Medianiter / die Welt / das Fleiſch und den Sathan / zuſtreiten bevorſtehet; aus dieſen bleiben die Mehriſten dahinden / die Türcken / Heyden / Ketzer / und dergleichen / die übrige werden aus ſpecial Gnad GOttes geführet zu dem Waſſer des H. Sacraments des Tauffs / und welche durch dieſen zu der wahren Chriſtlichen

lichen Religion ſchreiten. Nun/ qui deſcendunt ad aquam id eſt, Baptiſmi gratiam, non debent procidere in terram, nec flectere in genua, & cedere tentationibus, ſed ſtare conſtanter: veniſti ad aquam Baptiſmi, hoc eſt, tibi initium pugnæ Spiritualis, welche zu dem Waſſer/ das iſt/ zu der Gnad des H. Tauffes gelangen/ müſſen ſich keinesweegs auf die Erd/ zu deſſen ſündhafften Gelüſten niederlegen/ noch ihre Knye biegen/ denen Anfechtungen zu weichen/ ſondern Männlich/ dapffer ſtehen und ſtreiten. Dann biſt du mein Chriſt/kommen zu der Gnad des H. Tauffs/ ſo gedencke/ daß dazumahlen der Anfang geſchehen/ ſich zu dem Geiſtlichen Streit auszurüſten/ weilen du alldort durch deinen Götten dem Teuffel/ und allen denen Seinigen abgeſagt/ und wiederſprochen. Darumben fragt Thomas de Villanova, quid eſt, eſſe Chriſtianum, niſi eſſe diſcipulum Chriſt, militem Chriſti, imitatorem Chriſti, was iſt ein Chriſt anderiſt? als ſeyn ein Jünger/ ein Nachfolger/ ein Soldat Chriſti/ welcher keiner Boßheit unterliget/ ſondern Männlich in denen Tugend-Wercken ſtehet und kämpffet.

Zu dieſem Diſcurs laſſet euch/ Geliebte Zuhörer/ erzehlen/ was eines Scipio, der Jüngere/ einem Ruhmſüchtigen Soldaten/ unter dem Römiſchen Kriegs-Volck/ zur Antwort geben/ als ſich dieſer ſeines ſchönen künſtlichen und feſten Schilds/ wordurch kein Pfeil dringen möchte/ gerühmt/ ſagte er: Lieber Lands-Knecht/ dein Schild iſt zwar ſchön/ ſtarck und ſtattlich/ aber einem Römer/ wie du biſt/ gebühret es/ daß er ſein Glück und gröſte Hoffnung nicht allein auf die lincke Hand/ welche den Schild führet/ ſondern auch auf die rechte Hand/ mit der man den Degen

Allegoria.

Eraſmus Apopht. 6. ſ. de Scipione minore.

tr. 5. in Joan. circa finem. brauchet / ſetze. Alſo / und ebner maſſen / quomodo te gloriaris eſſe Chriſtianum? was berühmeſt dich / frage ich mit Auguſtino, deines Schilds / deines Glaubens / daß du ein Chriſt ſeyeſt / welches zwar ſchön und Lob-würdig iſt / aber wiſſe / factis oſtendere Chriſtianum, du muſt dich auf deinen Glauben allein nicht ſteiffen / noch mit dieſem allein die Seeligkeit zuüberkommen hoffen / ſondern in der That / in dem Werck / erzeige dich einen Chriſten / nam quid prodeſt tibi nomen, ubi res non invenitur, dann was nutzet dir der Namen eines Chriſten / wo die Sach / die Beſchaffenheit / der Innhalt eines Chriſten manglet. Si re priveris, nec nomen habere mereris, lautet das ſchöne Sprichwort: die ſubſtantz / wann ſie dir fählt / der Namen auch nicht wird zugetheilt. Vernehmet zu dieſem / was der H. Hieronymus von ihm ſelbſt erzehlet / was maſſen er auf ein Zeit ſeye in dem Geiſt verzucket / vor das Gericht GOttes geſtellet / daſelbſt um ſeinen Stand und Profeſſion befragt worden / ſeine eigne Wort lauten alſo: *Interrogatus de conditione, Chriſtianum me eſſe reſpondi, & ille, qui præſidebat*, mentiris, ait: *Ciceronianus es, non Chriſtianus*, ich Hieronymus war befragt / weſſen Stand ich ſeye? darauff / als ich mich einen Chriſten genennet / ſagte mir der Richter / ich rede die Unwarheit / dann ich kein Chriſt / ſondern ein diſcipel Ciceronis ſey / dieſes aber darum / alldieweilen ich mich mehriſten Theils auf die Wolredenheit Ciceronis, als auf die Nachfolg Chriſti / oder denen Tugend-Wercken verlegen thäte. Demnach / Chriſtiani nomen ille fruſtra ſortitur, qui Chriſtum minimè imitatur, redet jetzt Auguſtinus, den Namen eines Chriſten ſchöpffet man umſonſt / wann man Chriſto dem HErrn keines Weegs in die Fußſtapffen trittet: quid enim tibi prodeſt vocari, quod non

ad Euſtoch. Epis. 22.

de Vita Chriſtiana.

es

es, & nomen uſurpare alienum, dann was hilffts/ ſich deſſen nennen/ was man nicht iſt/ oder einen fremden Namen tragen; *quid prodeſt*, was hilffts Chriſtum den HERRN glauben/ daß er gantzer 33. Jahr der euſſerſten Armuth ſich bedienet/ allein unter der Vorſichtigkeit ſeines himmliſchen Vatters gelebt/ zum öfftern das Brod von Hauß zu Hauß erbetlet/ nicht das wenigſte von der Welt ihren Reichthum an ſich genommen/ unterdeſſen aber einen geitzigen Achab ſpielen/ welcher mit unerſatlichem Gemüth/ auch/ wider alles Gewiſſen/ des Nechſten ſein Gut an ſich ziehet. *Quid prodeſt*, was nutzts/ Chriſtum den HErrn bekennen/ daß er voller Sanfftmuth vor ſeine Feind und Peiniger um die Verzeihung ihrer Mißhandlung ſeinem him̃liſchen Vatter ein Bittſchrifft eingehändiget. Entzwiſchen aber einen Samſon abgeben/ deſſen Hertz mit Zorn-Feur gefüttert/ zum müglichſten revantſch Leibs und Lebens ausfähret. *quid prodeſt*, was trägts ein/ Chriſtum den HErrn ausruffen/ daß er alle zeitliche Ehr verweigert/ ſich gantz demüthig in allen Gebehrden dargethan/ und gar zu den Füſſen ſeiner Jünger erniedriget/ unterdeſſen aber ſeyn ein hoffärtiger Amon, welcher aus Hochmuth ſich ſelbſt nicht kennet/ der Han im Korb dahin trachtet/ daß ihm jedermann tieffe reverenz ſchneide. *Quid prodeſt*, was ſchaffts guts/ Chriſtum dem HErrn vertrauen/ daß er von dem erſten Augenblick ſeiner Geburth biß in den Tod unauffſetzlich auf lauter Diſtel und Dorn des Creutzes und Leidens gewandlet/ entzwiſchen aber nur mit einem reichen Praſſer bey guten Tagen verlangen auf weichem Feder-Beth der Freuden und verbottenen Wollüſten zu ligen. *Quid prodeſt*, was nutzes? nichts/ ſi Chriſtianum te eſſe delectat, quæ

S. Anguſt. citat. Chriſtianitatis ſunt, gere & merito tibi nomen aſſume, ſondern wann es dir gefällt / einen Chriſten genennet zu werden / ſo verhalte dich / was das Chriſtenthum von dir begehret / alsdann gebühret dir den Nahmen eines Chriſten.

Es kommt mir jetzt entgegen / was Demades, der berühmte Wollredner / Philippo, dem Macedoniſchen König / unter das Angeſicht geſagt / als er ihn geſehen / daß er ſich wider alle Vernunfft mit Wein überſchüttet / und hernach wider ſein Königliche dignität / gantz aberwitzig / mit ſeiner Hoff-Burſch allerhand Narren- und Buben-Poſſen verübet: cum, ò Rex, fortuna tibi Agamemnonis perſonam impoſuerit, ſprach Demades, non pudet te factis agere therſitem: O Ihr. Königl. Majeſt. weilen ihnen das Glück / die Perſohn und das Anſehen Agamemnonis, eines berühmten Kriegs-Obriſten von Troja in die Hand geſpihlet / ſchamen ſie ſich nicht durch die Werck einen Therſitem (ein heßlichen Phantaſt aus Griechenland) zu ſpielen. *Hiſtoria. profana. Apopht. l. 6.* Auf gleicher Form zu dir / O Chriſten-Menſch / geredet / weilen dich das Glück / die groſſe Gnad / zu einem Chriſten / zu einem Erben der Verdienſten JESU / zu einem Kind GOttes erhebet / ey ſo werdeſt dich ja ſchamen durch ſündige Thaten einen Diener / einen Leibeignen des Teuffels / abzugeben. *Applicatio.* Zu ſpieglen hat man ſich dis Fahls / an einer H. Jungfrau und Martyrin *Blandinam*, von dieſer ſchreibt Euſebibus Cæſarienſis, was Geſtalten / ſie wegen ihrer ſchönen Leibs-Geſtalt / holdſeeligen Gebährden / lieb-vollen Freundlichkeit / und angenehmen Perſohn / wie auch wegen ihres Chriſtlichen Glauben / mit ſüſſen ſchmeichlen und ſcharpffen Betrohungen zu der geilen Heyrath / und zu dem Opffer der Götter häfftig getrungen worden / aber *Exempl. Euſebius Cæſar. hiſt. Eccl. l. 12.*

allzeit

allzeit ein ſchönes Hermelin geſpiehlet / welches vil lieber den Todt erwehlet / als beſudlet zuwerden / der Urſachen Blandina, auf die grauſambe Schlacht-Banck erdencklicher Marter geführt worden / daſelbſt an ihr die Henckers-Knecht / von frühen Morgen an / biß in die finſtere Nacht ihr Tyranney verübet / zwar das ſie wegen unterſchidlicher Peinigung ſelbſt ermüdet / und ſich für überwunden bekennet / bey nebens ſich höchſtens verwundert / wie es doch müglich ſeyn könne / daß ein ſolche zarte Jungfrau dergleichen Tortur ausſtehen möge / indem nemlich das Blut häuffig aus allen eröffneten Aderen / gleich als mit einem Gewalt / gefloſſen / die Gebeiner zerquetſchet / die Flexen und Nerven zerſprenget / die Haut zerriſſen / das Fleiſch zerfetzet / das Eingeweid zerſtucket / die gantze Statur des Leibes zertrim̃ert worden / daß jegliche Marter genugſam geweſen / ihr alle Augenblick die Seel aus den Leib zu ſtoſſen / darum man Blandinam öffters befragt / wie ſie doch dergleichen Marter möge leiden / und den Willen zu den Götzen-Opffer verweigern / da geſchah jedesmahl folgende herrliche Antwort: *Chriſtiana ſum, & nihil apud nos admittitur ſceleris*, ich bin ein Chriſtin / und bey uns läſt man kein Miſſethat einſchleichen / noch einige tödtliche Sünd in den Hertzen überhand nehmen. O daß ich jetzt nicht in Vermögen ſtehe / dieſe ſchöne Red Blandinæ in eines jeden Chriſten ſein Hertz mit guldenen Buchſtaben zuſchreiben / ſo offt dich / O Chriſtlicher Menſch / die geile Lieb / der Göttin Veneri ein unkeuſche That zu opfferen / Zuckerſüß ſchmeichlet / ſo antworte / *Chriſtianus ſum &c.* ich bin ein Chriſt / bey uns iſt dieſes Laſter ein groſſer Greuel / dahero kan ich ſolches keines Weegs zulaſſen. So offt dich O Chriſt-glaubiger

Menſch /

Menſch / der unmäßige Zorn / dem Abgott Marti; aller-hand Fluchen / Schelten / Sacramentieren / Ubelwünſchen für ein Opffer abzulegen bringet / ſo ſprich, Chriſtianus ſum &c. ich bin ein Chriſt / ſolches Laſter ſtehet bey uns ſchändlich / und kan es nicht zulaſſen. So offt dich / O Chriſt-glaubiger Menſch / der Ubermuth dem Gott Baccho das Fraß und Füllerey zu opferen zwinget / ſo gib zur Antwort Chriſtianus ſum &c. ich bin ein Chriſt / bey uns ſtehet ſolche Sünd abſcheulich / und kan es nicht geſchehen / daß ich darein verwillige. Oportet Chriſtianum, lehret der groſſe H. Baſilius, animum ſumere cæleſti vocationi reſpondentem, & vitam agere convenientem Evangelio Chriſti, es gebühret einem Chriſten / daß er einen ſolchen Wandel führe / welcher ſeinem Beruff zu dem Himmel gleichförmig iſt / und ein ſolches Leben lebe / welches mit dem Heil. Evangelio Chriſti übereinſtimmet.

Epiſt. ad Canon. cũ.

Hiſtoria

Hierzu ein bequeme Hiſtori zu ziehen / erzehlet Sophronius von einem Jüngling / welcher mit gantz beſtürtzten Gemüth / mit weinenden Augen / einen gewiſſen Abbten betreten / daſelbſt auf die Knye niedergefallen / und inſtändig / in deſſen Orden aufgenommen zu werden / gebeten / mit Vermelden: Hochwürdigſter Vatter / ich kom̃e aller Welt Eitelkeit zu verwerffen / meinen abſcheulichen Sünden-Balg / gleich einer Schlangen / auszuziehen / alle meine beſte Neigungen in das Joch der Strengheit einzuſpannen / meinen ganzen Lebens-Wandel nach der Sonnen der Gerechtigkeit zu richten; fili mi, antwortet der Abbt / mein Sohn! was hat dich ſo ſchnell zu ſolcher Bekehrung beweget / und wer hat dir dieſen ſo ſcharffen Sporn angeſetzt? nichts anderſt / ſprach der Jüngling / als daß ich

Sophron. in prato Spiri. c. 27.

mich

mich für einen groſſen Laſterhafften Menſchen erkenne / der Abbt wiederholet ſein Frag / und will kurtzum wiſſen/ woher dieſe ſo ernſthaffte Buß ſeinen Urſprung genommen/ mein Sohn! beſtehe die Warheit / dann wiſſe / gleich wie die Zuſtänd des Leibs unterſchiedlich / darumben auch manigfältig dero Remedia, ſelbige zu curieren; Alſo gibt es auch allerhand gefährliche Zuſtänd der Seelen/ vor welche vilfältige Mittel angewendet werden: dahero vertraue mir / mein Sohn / dein heimliches Anligen / damit dir geholffen werde. Endlich / der Jüngling bey unmäſſigem Zäher-Vergieſſen/ den gantzen Verlauff erzehlt: Ich / ſagt er / der ich nit würdig bin / meine Augen gen Himmel zu erheben / hab vor zwey Tagen dieſe und jene verſtorbene Adeliche Weibs-Perſohn / welche ich vernommen / daß ſie mit koſtbahren Kleydungen und reichem Geſchmuck begraben worden / in der Begräbtnus angetaſtet / ſelbige ausgezogen / ſo gar des Hembts beraubet / aber ſihe! als ich mich mit ſolchem Diebſtal wiederum wolte von dannen aus dem Grab begeben / richtete ſich die Perſohn in die Höhe / ergreifft mich mit ihrer lincken Hand bey meiner Rechten / haltet mich feſt / und redet mich mit folgenden Worten an: Du aller Gottloſiſter Menſch! biſt du ein Chriſt / woher haſt dieſe groſſe Vermeſſenheit genommen/ mich / wieder alle Chriſtliche Tugend der Lieb / in meinem Ruhe-Bethlein zuberauben / und zu entblöſſen: Glaubſt als ein Chriſt / daß GOtt alles ſihet / alles genau richtet / und straffet / und biſt noch ſo keck / ſolchen Diebſtal vor den Augen GOttes zu vertuſchen: ſtehet dieſes einem Chriſten wohl an / all Schamhafftigkeit beyſeits zulegen/ und mit ſchändlichen Anſchauen ſich verſündigen: Als ich die-

dieſes angehöret / erbleichte mein Angeſicht / erzitterte mein Hertz / alle Glieder erſtarreten / das völlige Blut erſtockte / alle Lebens-Geiſter ſalvierten ſich mit der Flucht / alle Adern und Nerven ſchnurfften zuſammen / der Verſtand wurd zerrittet / daß ich anderſt nichts ausſprechen konnte: Als / *permitte me abire, talia nunquàm amplius commiſſurum*, entlaß mich von dir / dergleichen nimmermehr zuverüben: *non ſic, non ſic*, es heiſt nit gleich wiederumb hinweck zutretten / ſondern du muſt eben allhier in dieſem Grab dein Verbleibnus nehmen / zwar nit alſobald des Todts eigen zu ſeyn / ſondern durch ein lange Zeit allhier manigfaltige Pein zu erleyden / und hernach aller erſt ewig zu Grund zugehen. Ach! da hab ich mit viel tauſend und Millionen Zäher gebetten / mich zuentlaſſen / und die Beſſerung des Lebens durch ein Aydſchwur verſprochen / aber auch dieſes wolt nit erklecken / ſondern ſie redete mich mit ſolchen Worten an: ſi vis vivere, & ab hac neceſſitate liberari, promitte mihi, quòd, ſi te dimiſero, non ſolùm ab his nefarijs, & prophanis actibus tuis recedas, ſed ſtatim pergens, & ſæculo renuntians efficieris monachus, agesque pœnitentiam pro his, quæ malè geſſiſti, & ſervies Chriſto, verlangſtu dein Leben zuerhalten / und von dieſer Noth erlöſet zu werden; ſo verſpriche mir / daß / wann ich dich entlaſſe / nit allein von dergleichen Ubelthaten / die einem Chriſten nit geziehmen / abzuſtehen / ſondern alſobald der Welt abzuſagen / und in einen Geiſtlichen Orden zu tretten / zugleich würdige Buß für alle Sünden zuwürcken / und Chriſto zu dienen: indem ich mich nun abermahlen aus gantzer Seelen hierzu verobligieret / hat ſie mich entlaſſen / darauf ich ſie wiederum angekleidet / daß ſie

ſie ſich hat mögen zur Ruhe begeben / und in dem HErrn entſchlaffen; Von dannen komme ich jetz den graden Weeg zu dir / Hochwürdiſter Vatter! und bitte demüthig umb den Ordens Habit / welches auch geſchehen / hierauff er gar ein Bußfertiges H. Leben geführt.

Applicatio

Dieſe Geſchicht redet einem jeden Chriſtglaubigen Menſchen / welcher in allerhand Leichtfertigkeiten und Sündhafften Wercken lebet / in Nahmen meiner an / du Chriſt! woher ſchöpffeſt die groſſe Vermeſſenheit / dieſe und jene Laſter-That zubegehen? glaubſt / wie du es ſchuldig biſt zuglauben / daß GOtt alles ſihet / wie unterſteheſt dich dann vor ſeinem Angeſicht Böſes zuthun; gebühret dir als einem Chriſten / dieſes und jenes Buben-Stuck zu practiciren, alle H. H. Sacramenten zuverachten / die Verdienſten Chriſti zu verwerffen / wiſſe was der H. Jeroſolomitaniſche Cyrillus erzehlet / nemblich / er habe mit dem jenigen / welcher durch die Verdienſten des H. Hieronymi, vom Todt wiederumb zu dem Leben aufferweckt worden / geredet / und unter andern auch um dem Unterſchied zwiſchen der Höllen und dem Fegfeur gefragt: darauf zur Antwort geben / daß die Peyn der Verdambten in der Höll unterſchiedlich ſey / tantum ſiquidem differre inter Chriſtianorum, qui ibi torquentur, pœnas, & paganorum, ut paganorum cruciamenta reſpectu eorum, quæ falſi Chriſtiani & peccatores ſuſtinent, ſint quaſi nulla, quàm quàm ineffabilia ſint, ſo weit iſt die Peyn der Verdambten Chriſten / von der Peyn der Unglaubigen / als Heyden / Türcken / Juden / Ketzer / ꝛc. unterſchieden / daß ſie gegen derſelbigen gleichſamb für nichts zuſchätzen / ob ſie ſchon unaußſprächlich. Warum? darum / dann die Chriſten haben die Vollſtän-

Hiſtoria.

S. Cyrilus Hierorol. in Ep. ad S. Auguſt.

dige Glaubens-Erkandtnus / ſeynd erleuchtet in allen Geheimnuſſen GOttes / wiſſen die vollkomentliche Chriſtliche Lehr / womit ſie ſich von den Böſen enhalten / und zu dem Guten wenden mögen / dann / levius multo eſt, Deum
Lib. 4. c. 31 neſcire, quàm cognitum irritare, iſt der Ausſpruch des H. Ruperti, es iſt weit geringer kein Wiſſenſchafft GOttes und ſeiner Lehr zu haben / als mit guter Erkantnuß den Allerhöchſten durch die Sünden zum Zorn anreitzen.

Aus der Urſach / aut muta nomen Alexandri, aut gerete ut Alexandrum, das iſt / entweder verendere den Namen eines Chriſten / oder halte dich / wie es einem Chriſten gebühret. Noemi, wie das Büchlein Ruth von ihr erzehlet / als ſie durch Alter und Unglücksfäll verſchäntlichet worden / hat nicht geſtattet / daß man ſie ſolt Noemi
Ruth. I. 20 nennen / ne vocetis me Noemi, dann dieſer Namen verdolmetſchet heißt / *pulchra*, ſchön / alſo weil ſie nicht ſchön ſey / ſolte man ſie auch nicht für ſchön ausſprechen. Etwas dergleichen der H. Ecclogius erzehlet von einer gewiſſen Heil.
lib. 3. memorabil. c. 7. Jungfrauen / Namens *Digna*, nunquam ſe dignam appellari patiebatur, dicebatque cum lachrymis, nolite me Dignam vocare, ſed magis indignam, quia cujus meriti ſum, etiam nomine debeo inſigniri, niemahls dieſe H. Jungfrau / aus Demuth zwar / wollen gedulden / daß man ſie Dignam, ein Würdige nenne / ſondern begehrte mit Zäher ein Unwürdige geheiſſen zu werden / dann / ſprach ſie / was ich verdienet / deſſen Na-
Moral. c. 21. men muß ich auch tragen. O Chriſten-Menſch! hab acht / was du für einen Namen trageſt / damit du dieſem gleichförmig lebeſt / dann / quid proprium eſt Chriſtiani? was gezimet eigenthumlich einem Chriſten / fragt Baſilius, quotidie ac ſingulis horis vigilare, & aſſiduè paratum eſſe ad eam per-

ſectionem, per quam placeat Deo, illud ſcientem venturum eſſe Dominum illâ horâ qua non ſperat, täglich und ſtündlich wachſam zu ſeyn / auf ſeiner Seelen-Heyl / embſig in der Bereitſchafft zu ſtehen / zu derſelbigen Vollkommenheit zu ſchreiten / durch welche er GOtt gefalle / daß er auch wiſſe GOtt den HErrn einmahl zu jener Stund zu kommen / zu der er ihm nicht einbildet / noch hoffet / tales ergo in omni vita nos præſtemus, quales requirit Chriſtiani nominis excellentia, ſo laſſet uns dann alle ſammtlich / liebſte Chriſten / durch unſeren gantzen Lebens Lauff ſolche ſeyn / und abgeben / wie es die Herrlichkeit des Chriſtlichen Namens ausweiſet / ſintemahlen groſſe Gnad erfordert groſſe Schuldigkeit Amen.

S. Gregor. Nazianz. in orat. de Chriſtiana perfect.

Am Feſt deß
H. Apoſtels Jacobi.
CONCIO
PANEGYRICA

Thema.

Dico, ut ſedeant hi duo Filij mei. Matth. 20.

Sag / daß dieſe meine zwey Söhn ſitzen.

Innhalt.

Der wunderſeltzambe Phönix.

ES pflegen die Oratores, Scribenten / Welt-
Exord. Weiſe / Poeten und dergleichen hochver-
ſtändige Ingenia, ja ſo gar die Feder des H.
Geiſtes ein Sach zu rühmen / und Preiß-
würdig an Tag zu geben / ſich vielerley
Weiß und Manier zu bedienen / die Krafft
und Würdigkeit deſſen / was ihnen zu lo-
ben bevorſtehet / nahmhafft / kundbahr zu machen / zu dem
Ende

Ende unterſchiedliche Gleichnuſſen gebrauchen / damit die Lobwürdige Perſohn hierdurch nach allen Umſtänden / von dem Geſchlecht / Geburth / Leibs-Geſtalt / von deſſen Amt und Beruff / von Wandel / tugendſamen Leben / verübten Thaten / und von Abſterben / zierlich zu Genügen erörtert werde. Zu einem Exempel geſtellet: die H. Schrifft lobet Simonem, den groſſen Prieſter / und vergleichet ihn / daß er ſeye / quaſi ſtella matutina in medio nebulæ, wie ein Morgen Stern / ſo in mitten der Wolcken leuchtet / um weilen er mitten unter denen Boßhafftigen einen hellen Tugend-Schein von ſich geſtrahlet / daß er ſey / quaſi Luna plena in diebus ſuis, wie der Mond in ſeinen Tagen / ſo er voll iſt / in dem er von einer Tugend zu der andern alſo geſchritten / biß er zu der Völle der Vollkommenheit erwachſen / daß er ſey / quaſi arcus, wie ein ſchöner Regenbogen / welcher in dem Niedergang ſeines zeitlichen Hintritts viel herrlicher / als in dem Aufgang ſeines Lebens geleuchtet / daß er ſey / quaſi flos roſarum, wie ein ſchöne Roſen / weilen er zwiſchen denen Dörnern / allerhand zeitlichen Leydens / überaus annehmlich geblühet / und an der Tugend lieblichen gerochen / daß er ſey / thus ardens in igne, wie ein angezündter Weyrauch / dardurch zu verſtehen / daß er / von der Liebe GOttes entzündet / groſſe Andacht und Geiſtlichkeit von ſich dargeſpühret. Daß er ſey / quaſi oliva pullulans & cypreſſus, wie ein Oelbaum / der ſein Frucht der Güte und Barmhertzigkeit gegen den nothleidenden Neben-Menſchen reichlich hervordrucket / und wie ein Cypreſſen-Baum / der in der Höhe groſſer Heiligkeit aufwachſet. Zu einem Exempel auch aus denen Welt-Geſchichten geſtellet / B. Jacobus Maſenius hat *Alexandrum*, dieſes Namens den 7ten Römiſchen

Eccleſ. 50. 6.

Pabſten

Pabſten geruhmet/ durch die Gleichnus eines Adlers/ wie ſolcher ſeinen Flug begierig in die Höhe zu der Sonnen beſchleuniget/ und darob ſeine Augen ſchärffet/ alſo er ſeinen Lebens-Wandel hinauf zu dem Himmel zu der Sonnen der Gerechtigkeit gerichtet/ von dañen aus ſeine Gemüths-Augen/ oder den Verſtand/ geleuchtet. P. Hortenſius Pallavicinus, hat den gepurperten Cardinal/ und Meyländiſchen Ertz-Biſchoffen *Alphonſum Littam*, in Bevorſtellung eines Kranich gelobt/ wie dieſer embſig wachet/ damit ſeine Junge ſicher ruhen und ſchlaffen können/ alſo hat er jederzeit über ſeine untergebene Schäfflein fleißige Abſicht getragen/ aufdaß ſie auſſer der Gefahr eines ewigen Unheils leben ſolten. Die Herrn Patres Jeſuiter haben den H. *Carolum Borromaeum*, geprieſen mit der Gleichnuß eines Cameel/ welcher einen groſſen Laſt von Büchern/ Creutz-Kelch/ diſciplin, und andern geiſtreichen H. Haußrath auf dem Rucken getragen/ damit anzuzeigen/ das Carolus heftige Arbeit im ſtudieren/ ſchreiben/ predigen/ allerhand andächtigen exercitien und mortificationen des Leibs/ mit inbrünſtiger Lieb zu Nutz der Catholiſchen Kirchen verbracht hat. Auf ſolche Weiß und Mañier ebenfals den heuntigen Apoſtel *Jacobum* zu loben und zu preiſen/ groſſe Schuldigkeit von mir erfordert/ daß ich ihn durch etwann ein ſchönes Gleichnus/ wegen ſeines verwunderlichen Lebens-Wandel/ wegen unausſprechlich verübten Thaten/ heuffigen Wunder-Wercken/ unüberwindlichen Helden-Muth und heroiſchen Tapferkeit/ in ſeiner Marter und zeitlichen Hinſcheiden/ annebens auch wegen ſeiner mächtigen Interceſſion und Hülff/ nahmhafft hervor ſtreiche/ allein bekenne öffentlich meine ſchwache Kräfften/ welche ſeine

Hoheit

Hochheit weit übermeiſtert / zumahlen / er von der Catholiſchen Kirchen ſelbſt / *Jacobus Major*, der groſſe Jacob genennet wird. Warhafftig / magnus ſecundùm nomen ſuum, groß iſt er geweſen nach ſeinem Nahmen / der Urſachen / ſein Frau Mutter / das billiche Gutachten getragen / von dem ſüſſen Heyland JESU zubegehren / *dic, ut ſedeant hi duo Filij mei, unus ad dextram, & unus ad ſiniſtram, in regno tuo*, daß er mit ſeinem Bruder zu ſeiner Rechten und Lincken in dem ewigen Reich ſitze / daß ich alſo in zweifelhafftigen Gedancken ſchwebe / welcher Gleichnus ich mich am füglichſten bedienen ſolte. Endlichen / hab ich mich reſolviert, ihne durch den Wunderſeltzamben Vogel Phönix bevorzuſtellen / deſſen Eigenſchafft / wann ihr geliebte Zuhörer / von mir verlanget verſtändiget zu werden / zugleich dardurch die Gröſſe des Lobs *Jacobi* zu wiſſen / ſo ſchencket meiner Wenigkeit / mir zu Troſt / euer willfährige Gedult und Aufmerckſamkeit / ſo dann ſoll euer Wunſch Contento erreichen. *Eccles. 46.* *Propoſitio*

Nach Ausſag Ovidij, Plinii, und anderer Naturaliſten / liebt der Phönix die Einſamkeit / iſt mit wunderſchönen Federn geadlet / rein von Natur / ernehret ſich von ausklaubtiſten ſauberen Keeren / vorderiſt des Weyrauchs / und von der Sonnen-Hitz / führet ein langwieriges Leben / ja dieſes zuerneuern / und gleichſam zuverewigen / ſamblet er ihm ſelbſt / das edliſte Holtz / machet ihm darmit ein Ruhe-Bethlein / auf ſolches er ſich leget / biß daß die hitzige Sonnen-Strahlen ſelbiges anzünden / und ſich hierdurch einäſchert / aus deſſen Aſchen hernach über drey Tag ein Würmle entſpringt / welches in einen neuen Vogel Phönix erwachſet. Laß mir dieſes ein wunderſeltza- *Explicatio Materiæ.*

ſeltzambe Eigenſchafft ſeyn! aber in dem Geiſtlichen Verſtand/ zu der Ehr des H. Apoſtels *Jacobi*, ausgelegt und erkläret/ iſt ſie noch ſchöner/ dann Jacobus, nachdem Eintritt in das Apoſtolat-Ambt/ überaus die Einſamkeit geliebt/ das iſt/ von aller der Welt ihrem zeitlichen Gut/ zergänglichen Freuden/ unnützen Geſchäfften/ und üppigen Wol-Leben ſich völlig entäuſſeret/ mit verwunderlichen Federn der Ehrbaren Zucht/ auferbäulichen Einzogenheit und GOttliebenden Sitten begabt/ reiner/ unſchuldiger Natur ſich dargeſtellt: die Nahrung ſeiner Seelen und des Geiſtes Unterhaltung von reinem Kähren der Gaaben GOttes/ oder der Apoſtoliſchen Tugenden/ fürnemlich von dem Weyrauch ſeines immerwehrenden Gebetts/ wie auch von der mächtigen Hitz der inbrünſtigen Lieb der Göttlichen Sonnen geſchöpffet/ daß er ein langes Leben/ verſtehe der Seelen nach/ in der Gnad GOttes geführet/ ja damit er ſein Leben in unendliche Ewigkeit verlängern möchte/ das edle koſtbahre Holtz des Creutzes genommen/ freywillig ſich auf ſolches Mittels der Marter in den Todt begeben/ darbey die groſſe Hitz ſeiner inbrünſtigen Lieb zu GOtt/ ſeinen Leib in die Aſchen zeitlicher Verweſenheit verkehret/ aber die Seel/ zu einem neuen glückſeeligen Leben in dem Himmel erwachſen/ aus welchem/ ſo ich alles mit Beweißthumen werd beygelegt habẽ/ leichtlich zu glauben/ daß Jacobus ein recht wunderſeltzamber Phönix ſey.

Den Anfang hierzu macht die Schrifft GOttes mit
Figura. dem Alt-Teſtamentiſchen Patriarchen Jacob, von dieſem erzehlet ſie/ daß/ nachdem er mit groſſem Vorrath/ von
Gen. 32. v. 23. Rinder und Viech bereichet/ mit einem Engel zu ringen

ge-

gehabt/ traductis omnibus, quæ ad ſe pertinebant, remanſit Solus, & ecce, vir luctabatur cum eò usquè manè, alles das ſeinige/ was ihm zu gehörete/ über das Waſſer geführet/ er aber dis Seiths allein verblieben; hernach mit dem Engel die gantze Nacht gerungen; Auf dieſes Gefecht/ ſprach Jacob, vidi Deum facie ad faciem, & ſalva facta eſt anima mea, ich hab GOtt von Angeſicht zu Angeſicht geſehen/ und meiner Seelen iſt Heil wiederfahren. Uber ſolche Geheimnus-reiche Stell/ machet ſich der H. Paulinus, *S. Paulinus Episc.*
und erkläret es mit folgenden Worten: præmiſſis curarum *irt. 2. ad*
ſuarum oneribus, id eſt facultatum corporalium, & neceſſi- *Severum.*
tudinum impedimentis, ſolus in tabernaculi loco remanſerat Deo, colluctatum cum extorquendâ benedictione pervaluit, Jacob, ſpricht er/ legte von ſich/ allen Laſt ſeiner Sorgen/ entäuſſerte ſich alles zeitlichen Vermögens/ damit er an nichten ſolt verhindert werden/ verblib hernach allein an dem Orth des Tabernackels GOtt dem HErrn zugethan/ allwo er mit häfftigen Ringen den Göttlichen Seegen und das Heyl ſeiner Seelen überkommen. Ein ſchöner Ent- *Applicatio*
wurff und Abriß iſt dieſes vor den H. Apoſtel *Jacobo*, dann/ er von dem Gebenedeyten HErrn JESU bey dem Galiläiſchen Meer beruffen/ ſich reſolvirt mit ſchnell eyfrigem Gemüt und freudigem Hertzen mit der Welt/ Fleiſch/ und dem Sathan zu ringen/ zu kämpffen/ damit es aber einen glückſeeligen Ausgang nehmen/ kein eintzige Verhindernus ihm hierzu in dem Weeg ligen ſolte/ hat er alle zeitliche Sorgen von ſich abgelegt/ all ſein Vermögen und völlige Subſtantz/ was er gehabt/ über das Waſſer der Nichtigkeit geführet/ und gäntzlichen verlaſſen/ hernach ſolcher Geſtalten entäuſſeret/ in der Armuth/ in der

Einſamkeit/durch die völlige Zeit ſeines Lebens/GOtt dem HErrn und ſeinem H. Willen zugewidmet/dem Himmel und dem Seelen-Heyl ergeben/ dapffer gerungen und geſtritten/biß er den häuffigen Seegen GOttes ſambt der unendlichen Seeligkeit gewonnen/ und erobert/ maſſen/ quem regnare delectat, uni omnium regnatori Deo ſubditus hæreat; plus eum diligendo, quàm ſe ipſum, wen es geluſtet ewig zu triumphieren und zu regieren/ der ergebe ſich gehorſamb dem einigen Herrſcher Himmels und der Erden/ GOtt dem HErrn/daß er ihn mehr liebe/als ſich ſelbſt/ von allen zeitlichen ſich entfernen/ in der Einſambkeit/ von zergänglichen Wollüſten und ſchnöden Freuden entäuſſert lebe.

S. Auguſt. de vera Relig. cap. 48.

Proba.

Die Weiſung/ daß hierinfals der H. Jacobus einen Meiſter geſpielet/ lege ich mit klaren Worten aus dem Evangeliſten Marco, indem er erzehlet/was Geſtalten/nach dem der gebenedeyte Heyland JESUS in der Wüſten viel Volcks mit ſieben Brodt und wenig Fiſch geſpeiſet/ ſambt ſeinen Jüngern in ein Schiff getretten/ und gen Bethſaidam übergefahren/ darbey aber meldet der H. Marcus, obliti ſunt panes ſumere, daß die lieben Apoſtel vergeſſen haben Brodt mit ihnen zu nehmen. Hierüber ſich nicht ein wenig zu befremden/daß die guten Jünger mit ſo ſchlechter Gedächtnuß ausgeſtaffirt geweſen/ und was ſo gar der Maul-Korb nothwendig bedarffe/ in die Vergeſſenheit geſtellet. Aber der H. Remigius begegnet mir mit einer ſtattlichen Antwort/ und lautet alſo: animadvertendum eſt, ſpricht er/ quantum alieni eſſent ab appetitu divitiarum, cum tam parvam haberent de neceſſariis curam, ut etiam obliti ſint panes accipere, ſine quibus humana fragilitas ſubſiſtere non poteſt.

Marci 8. v. 14.

S. Remigius in h. l.

iſt, es iſt wol in Obacht zu ziehen / wie weit die lieben Apoſtel von aller Begierde zeitlicher Reichthumen entfernet waren / indem ſie ſo wenig Sorg um die Nothdurfft getragen / daß ſie auch vergeſſen / Brodt mit ſich zu nehmen / ohne welches die Schwachheit der Menſchlichen Natur nicht beſtehen mag. Alſo iſt es / ſo bald mit allen HH. Apoſtelen unſer glorwürdigſte *Jacobus* mit eiferiger Begierde / auf den Fußſteig Chriſti nachzutretten / und auf den Tugend-Weeg zu wanderen / alſobald hat er vergeſſen / das Brod mit ſich zu nehmen / das iſt / ſich mit der gehörigen Nothwendigkeit zu verſehen. Vergeſſen hat *Jacobus* ſein Vätterliches Hauß / aus deſſen Lieb er nicht hat können aufgehalten werden / daß er ſich nicht gleich einer Schwalben in die weite Frembd / in das Juden Land / in Samarien und Spanien begeben / daſelbſt denen Jungen / denen Neubekehrenden das Licht des wahren Glaubens zu bringen. Vergeſſen hat *Jacobus* ſein zuſtändige Erbſchafft / bey welcher er / wie ein Seydenwurm / in ſeinem linden Neſt hätt ruhen mögen / allein hat er ſolche verlaſſen / damit er deſto bequemer den Flug ſeines Leben-Wandels in die Höhe zum Himmel beſchleunigen möchte. Vergeſſen hat *Jacobus* aller zeitlichen Pracht / Macht / Ehr / der Welt ihre Freuden / erwünſchtes Glück und Wolleben / daß er Chriſto dem HErrn wie ein Lämmel ſeinem Hirten / *undique inermis*, mit nichten verſehen / ohne Geld / ohne Taſchen / mit einem armen Pilgrams-Rock angethan / nachgefolgt / zwar mit einer ſolchen Vollkommenheit / daß ſich die guldene Feder des H. Chryſoſtomi verlauten darff / ſtatim ab initio rerum tanto ardore concaluit, ut, humanis omnino rebus neglectis, ad tantam ſublimitatem aſcenderet, ut à perſecutoribus *hom. 66. in Matth.*

confeſtim occiſus ſit, gleich in Anfang geſchwind ſeines Apo-ſtolat-Ambts war *Jacobus* dergeſtalten entzündet und erhitzet/ daß er mit Vernachleßigung alles deſſen/ was auf der Welt einen Namen haben mag/ zu ſolcher vollkommenen Heiligkeit geſchritten/ daß ihm ſeine Verfolger nicht Zeit und Weil geſtattet/ lang auf Erden zu leben/ ſondern ohne Verzug ermordet; hierdurch zeigt der H. *Jacobus*, daß er gleich einem Wunderſeltzamen Phönix/ in der eufferſten Einſamkeit/von allen zeitlichen Dingen enteuſſeret/gelebet.

Exemplū. Jetzt will ich mich deſſen behelffen/ was von Cœleſtino, dieſes Namens 5ten H. Pabſten zuleſen/ nehmlich wie er ſich in dem zwantzigſten Jahr ſeines Alters/ von aller der Welt ihrer Eitelkeit/ Freud/ und zergänglichen Wollüſten abgeſchrauffet/ und in die Wüſten/ Signia genannt/ verfüget/ alldorth ohne Verhindernuß zeitlicher Sorgen und Geſchäfften/ in der Ruhe ſeiner Seelen/ gleich einem feinen Chamæleon, in groſſem Abbruch und ſtrengen Faſten/ von dem Geiſt des HErrn in der Schnee-weiſſen Reinigkeit ſeines Gewiſſen ſich zu erhalten/ dem Himmel in der Demuth ſeines Hertzens/ mit unableßlichen Betten und betrachten ſtets aufzuwarten/ und mit aller Tugend ausgeſtafieret/Gott ſeinem Schöpffer zu Dienſten zu leben/ welches dann biß in ſein groſſes Alter gedauret/entzwiſchen der hefftige Geruch ſeiner Tugenden biß hin gen Rom ausgeloffen/ und der helle Schein ſeiner Heiligkeit zu dem Päbſtlichen Stuhl geſtrahlet/ alſo daß/ weilen dazumahlen ſolcher Sitz Petri vacirend ſich befunden/ zwar durch 32. Monat/ da iſt Cœleſtinus, zuvor aber Petrus Muronus genannt/ aus der Einnöde beruffen/ und durch einhellige Stimmen/ mit groſſen Jubel und Freuden aller Weltlichen und Geiſtlichen

Abraham Bzovius Annal. Cæſar. Baronis tom. 13. anno Christi 1294.

lichen Potentaten / zu Neapel eingeweyhet / und mit der Päbſtlichen Inful gecrönt worden / darbey ſich mehr als zwey mahl hundert tauſend Menſchen gegenwärtig eingefunden; Nachdem er nun wircklichen das ſechſte Hirten-Ambt Petri durch 5. Monat und ſieben Tag verwaltet / hat er innerhalb ſolchen Zeit / ohne Maß nach ſeinem vorigen Eremiten Häußel und mühſeeligen Speluncken geſeufftzet und getrachtet / zu dem Ende gleich wiederum eines Tags / in Gegenwart aller Cardinalen / offentlich die Inful von ſeinem Haupt abgelegt / den Purpur und völligen ornat ausgezogen / abermahl ſein Eremiten-Kleyd angethan / und / mit Entſetzung der gantzen Welt / ſich in ſein vorige Einnöde begeben / damit er daſelbſt mit allen ſeinen Tugenden geadlet verbleiben könte. Dann / in deſerto nitent virtutes, prediget eineſt der groſſe *Antonius* von *Padua*, in der Wüſten glãntzen die Tugenden / dort blühet die Demuth und Verachtung ſeiner ſelbſt / wie ein ſchönes Veigel / dort grünet die Strengheit des Leibs / wie ein feines Gold-Blümel / dort wachſet die Lieb zu GOTT / wie ein Sonnen-Blum / dort ſtehet die Keuſchheit und Reinigkeit / wie ein weiße Lilien / dort dauret die Stärcke in dem Geiſt und Eyfer / wie ein harter Diamant / dort brennet die Andacht und wahre Inbrunſt zu dem Ewigen / wie das Edelgeſtein Asbeſtüs, dort wachſet die Geiſtlichkeit / wie ein herrlicher Cypreßbaum / dort vergröſſeret ſich die innerliche Seelen-Schönheit / wie ein ſüſſer Margranten-Apffel. *Dom. 4ta. Advent.*

Aus dieſem verſtehe ich jetzt die Urſach / warum der H. Apoſtel *Jacobus* in höchſter Einſamkeit / von allen erdencklichen Wolleben dieſer Welt weit entfernet / von jeglicher Gemeinſchafft zeitlicher Zergänglichkeit enteuſſeret / auf *Applicatio*

dem

dem Fußſteig aller Strengheit leben wolte / nehmlichen dardurch / gleich einem Wunderſeltzamen Phönix / mit allen Tugend-Federn geziehret zu seyn / maſſen / quamdiu quis permixtus eſt turbis, ſagt der uhralte Lehrer Origenes, & in multitudine fluctuantium volutatur, non vacat ſoli Deo, nec ſegregatus eſt à vulgo, nec poteſt eſſe ſanctus, ſo lang man ſich in die Gemein des zeitlichen Weſens einmiſchet / und bey viele irrdiſcher Welt-Händel untermenget / ſo lang mag man GOTT allein nicht zu Dienſten ſeyn / noch bey dem Pöbel-Volck mit Tugenden geziehret leben. Aber / quanto ſe à temporalibus amplius elongant, tanto magis æternis appropinquant, wie mehr man ſich von denen Zeitlichen entäuſſeret / und entfernet / je mehr man zu dem Ewigen nehert; dahero Iacobus aus gantzem ſeinem Hertzen mit dem König David geruffen / unum petij â Domino, hoc requiram, ut inhabitem in domo Domini, Eines hab ich von GOtt dem HErrn gebetten / das will ich forderen / daß ich in dem Hauß des HErrn mein Lebenlang verbleibe / zu ſehen den Willen des HErrn; das iſt / wie es der groſſe Gregorius auslegt / und verdolmetſchet / à tumultu rerum corporalium magnum quendam ſeceſſum petierat, quietam mentem, in qua tanto purius Deum cerneret, quanto hunc cum ſe ſolum inveniret, er hat verlanget von der Aufruhr zeitlichen Dingen abgeſöndert zu ſeyn / ein ruhiges Gemüth zugenieſſen / damit er deſto vollkommener und fruchtbahrer an den Tugenden GOtt den HErrn allein jederzeit bey ſich haben kont; darumben Iacobus, als ein edles Tugend-Gewächs daraus in der Einſambkeit und Entäuſſerung der Welt alles anderes unnutzes Geſchoß / welches von der Eitelkeit einen Geſchmack gehabt /

hom. 81. in Levit.

Richard. à S. Laur. in Cap. 1. Apoc.

Lib. 4. Moral. c. 28.

habt / mit der Schärpffe und Strengheit des Lebens abgethan / auf daß er deſto herrlicher an Früchten allerhand ſchönen Tugenden / reiner Natur / reines Hertzens / und reiner Seelen zu dem ewigen Leben aufwachsen möchte.

Einen fernern Beweiß meines Vorhabens zugeben / *Confirmatio.* iſt gar ſathſamb bekand / wie Saulus, nit anderſt / als ein blutbegieriges Tigerthier / mit briefflichen Urkunden gen Damaſco, gereiſet / damit / ſo er einen Menſchen deß Chriſtlichen Nahmens antreffen möchte / gebunden und gefangener / zweifels-ohne / auf die Schlacht-Banck zu dem Todt führte / unterdeſſen auf dem Weeg geſchehen / daß er von einem Liecht des Himmels / der maſſen häfftig angeſtrahlet worden / daß er behend zur Erden gefallen / hernach endlich ſich wiederum erholet / aber an beeden Augen Stockblind ſich befunden / alſo daß man ihn bey der Hand gen Damaſco in die Statt hinein führen müſte / daſelbſt er / tribus diebus neque bibit neque manducavit, durch *Act. 9. 9.* drey Tag weder geeſſen noch getruncken. Allhier bey diſem Verlauff hab ich mich mit meinen Gedancken niedergeſetzet / und mit ſonderbahrem Fleiß in Obacht gezogen / warumb doch die Feder des H. Geiſtes austruckentlich hinzugeſetzet / tribus diebus neque bibit, neque manducavit, daß er drey Tag ungeeſſen und ungetruncken verharret / dann es mag ihms ein Menſch leichtlich einfallen laſſen / wann einem unverhofft und uhrplötzlich ein groſſes Unglück / als wie die Blindheit iſt / auf den Hals lauffet / daß er weder eſſen noch trincken kan / ja allen Appetit hierzu verliehret. Endlichen berichtet mich der Engliſche Lehrmeiſter Thomas von Aquin, *S. Thom in 2. Cor. 12.* und ſagt / daß / unter wehrender Zeit / ſolcher 3. Tagen / Pau-

Paulus in den dritten Himmel verzucket ſey worden/ allwo er von der Betrachtung der Himmliſchen Glory/ von der überſchwencklichen Süſſigkeit ſey erhalten worden; ſeine Wort lauten alſo: Paulus raptus ad tertium cælum, ſuſtentabatur absquè cibo & potu per aliquos dies ſolâ dulcedine cæleſtium myſteriorum, Paulus wurde in den dritten Himmel entfiehret/ alldort er durch etliche Tag ohne Speiß/ und ohne Tranck verharret/ allein von der Süſſe der Göttlichen Geheimnuſſen und Himmliſchen Erleuchtungen ſich erhalten. Formiere hierauf meinen Diſcurs, von dem H. Apo-

Applicatio. ſtel *Iacobo*, diſer reiſete mit lährer Taſchen/ mit zerriſſenem durchlöcherten Gelt-Beutel/ mit Lebens-Proviant in nichten verſehen/ in das Felſen-feſte Juden-Land/ und verfinſterte Abgöttiſche Samarien/ allwo die Innwohner zu geben/ und ein Mitleiden gegen dem Nächſten zutragen/ Bäinhart ſich befunden/ vielmahl in Hitz und Kälte durch etliche Tag nichts geeſſen/ noch getruncken; Woher aber hat ſich Iacobus ernehret? ich antworte frey und ungehindert/ gleich einem Phönix/ von denen ausklaubtiſten reinen Kehrnern/ will ſagen/ von denen Göttlichen Geheimnuſſen/ von der Betrachtung Himmliſcher Dingen/ von der Süſſigkeit der Mayeſtät/ Allmacht/ Güte/ unendlichen Weißheit/ unbegreifflichen Vorſichtigkeit GOttes/ und ſeiner Glory/ maſſen/ S. Iacobus inter omnes alios Apoſtolos â Chriſto majoribus afficiebatur honoribus, gratijs & favoribus, der H. Iacob, unter andern Apoſtelen von Chriſto dem HErrn mit mehrern und gröſſern Gnaden/ Ehr und Gunſt beglückſeeliget worden/ zumahlen der H. Proclus, bekennet/ S. Iacobus veluti amicus amico (Chriſto) familiariter aſſiſtebat, ſemper vicinus erat

S. Chryſoſtom. hom. 66. in Matth.

Apud S. Damaſc. in triſagio.

&c.

& collateralis, S. Iacob, Chriſto dem HErrn ſtets in der Nähend / wie ein Freund dem andern / höchſt-vertreulich nebens ſeiner Seyten ſich befunden / wie dann wiſſend / daß der HErr und Heyland JESUS Iacobum mit ſich zu ſeiner Verklährung auf den Berg Thabor, zu der Auferweckung des 12. jährigen verſtorbnen Töchterlein des Iairi genommen / von dannen aus S. Iacob, herrliche Ding / ſo die Majeſtät GOttes / die Geheimnuſſen Chriſti / und die Glory deß zukünfftigen Lebens belangen / geſchöpffet darmit ſich bis zu ſeinem hinſcheiden in groſſem Abbruch zeitliches Weſens erhalten.

Vorderiſt aber hat *Iacobus* ein langwüriges Leben / verſtehe ſtets in der Gnad GOttes / von der groſſen Hitz und Innbruuſt der Sonnen der Gerechtigkeit / geführet / daß er niemahls durch einiges tödliche Laſter GOtt dem Herrn / der Seelen nach / geſtorben; Adam hat gelebt 930. Jahr / Seth, 912. Enos 905. / Cainan 910. / Malalael 895. Iared 962. / Enoch 865. / Mathuſalem 969. / das iſt ſchön! jedoch ſolang dero Leben immerdar gedauret / ſo war es doch jederzeit mit dem / *& mortus eſt*, er iſt geſtorben / unterſchrieben und verpetſchieret / weilen ſolches Leben nur den Leib belanget / aber ein langes Leben der Seelen nach / oder niemahls GOtt durch ein Sünd abſterben / iſt unendlich ſchöner dann es ſich / gleich einem Phönix / wiederumb in der andern Welt / in der glückſeeligen Ewigkeit / erneuret / deſſen Urſach kein andere / als die groſſe Hitz der Göttlichen Sonnen / das iſt die Lieb zu dem Allerhöchſten. Dann zu wiſſen / Vita cordis amor eſt, & ideo impoſſibile eſt, ut ſine amore ſit cor, quod vivere quærit, das Leben des Hertzens iſt die Lieb / darumben iſt es unmöglich / daß

S. Thomas Opus. 61. de dilect. Dei c. 18

daß das Hertz ohne Lieb ſey/ welches häfftig zu leben trachtet/ alſo lehrnet gar ſchön Thomas von Aquin, welches nur auf das Geiſtliche Leben der Seelen verſtanden mus werden: Dieſes/ dieſes lebt von der Hitz/ vou der Lieb zu GOtt/ und ohne dieſer iſt es unmöglich in ſeiner Gnad zuleben; Die H. Schrifft mus disfahls zu unſerm Verſtändnus das Beſte darbey thun; zwar indem ſie erzehlet/

Levit. 10. 2. daß die zwey Söhn des Hohen-Prieſters Aäronis, Nadab und Abiu, mit Nahmen/ arreptis thuribilis poſuerunt ignem, & incenſum, in ihre Rauchfaß frembdes Feur/ auf dieſes hernach das Rauch-Werck legten/ und ſelbiges vor den HErrn gebracht/ zu dero Straff aber/ *mortui ſunt*, ſeynd ſie alſobald Todes verblichen; wer will zweifflen/ daß hierinfahls nit ein ſonderbahres Geheimnus verborgen lige; Solches aber erkläret Gregorius, der Groſſe/ mit vermel-

Lib. 25. mor. c. 7. cit. à Gloſſa in c. 6. Levit. den/ Altare Dei cor noſtrum eſt, in quo jubetur ignis ſemper ardere, quia neceſſe eſt, ex illo charitatis flammam indeſineter aſcendere, der Altar GOttes/ auf welchen der Allerhöchſte befohlen/ daß das Feuer ſtets brinne/ iſt unſer Hertz/ um weilen es nothwendig iſt/ daß von dannen aus häfftige Liebs-Flammen aufſteigen. Aber hierzu mus man kein frembdes Feur von der Welt ihrer zergänglichen Eytelkeit/ von ihren Sündhafften Gelüſten legen; Höret hierüber ein Mayländiſche Zungen Ambroſiij in der Perſohn Chriſti

in Pſal. 118. reden/ non eſt meus, quem libido ſuccendit, quia mea eſt caſtitas, non eſt meus, quem cura ſpoliandi minores exagitat quia mea eſt liberalitas, non eſt meus, quem aura nobilitatis inquietat, quia mea eſt tranquillitas, es iſt nit mein Feur/ oder mein Lieb/ ſondern ein Frembdes/ welche die Hitzige Unlauterkeit anzündet/ weilen die Meinige die Keuſchheit iſt.

iſt. Es iſt nit mein Feur/ ſondern ein Fremdes/ welches der Geitz andern das ihrige zunehmen/ auftreibet/ dann mein iſt dem Neben-Menſchen mittheilen/ in der Noth helffen/ und beyſtehen. Es iſt nit mein Feur/ ſondern ein fremdes/ welches von der eiteln Hoffart/ von dem grimmigen Zorn/ und Rachgierigkeit/ von dem Fraß und Füllerey entbrennet/ dañ mein iſt Demuth/ Sanfftmuth/ Nüchterkeit/ dahero/ *ſi quis non amat Dominum Jeſum Chriſtum, ſit anathema*, wofern nicht das Feur der Liebe gegen Chriſtum JEſUM in dem Hertzen des Menſchen brennet/ ſo folgt unfehlbar der Todt der Seelen. *Charitas Chriſti aufert omne peccatum, confert omne meritum*, die Lieb aber Chriſti ſchlägt aus jede Sünd/ und bringt reiche Verdienſt/ daß der Menſch in der Göttlichen Gnad langes Leben führet/ welches Paulus allen und jeden von Hertzen wünſchet/ *gratia Domini noſtri Jeſu Chriſti ſit vobiſcum*, die Gnad unſers HErrn JEſU CHRJSTJ ſey mit euch/ nehmlich zu dem ſchönen langwierigen Leben der Seelen.

1. Cor 16. v. 22.

S. Thom op. 61. c. 17.

Mit dieſem nehme ich jetzt meinen Weg zu dem Heil. Apoſtel *Jacobum*, von dieſem bezeuget der Seraphiſche Lehrer Bonaventura, *primus de omnibus Apoſtolis Jacobus amorem Chriſti reddidit, quem accepit*, daß er unter allen Apoſtelen der erſte geweſen/ der die Lieb Chriſto gegeben/ die er empfangen: Kein Zweiffel daß dieſe Lieb kein fremdes Feur von der Welt/ von einiger ſündigen Boßheit genommen worden/ ſondern es brenne auf dem Altar ſeines Hertzens von aller Tugenden und Heiligkeit angezündet/ dann es war *Jacobus* wie der gefallne Schnee auf den Berg Æthna, welcher/ ob ſchon um und um hefftige Feur-Flammen auslauffen/ dannoch von ſolchen in dem wenigſten verderbt wird/ alſo auch Jacobus, ob ſchon allenthalben von der

Moralit.

Serm. 1. de S. Jacobo.

Welt grimmige Venus-Flammen ausgefahren/ jedoch von ſolchen zu allerzeit an ſeiner Engliſchen Keuſchheit unverletzt verharret/ virginalem ſemper puritatem ſervavit, ſagt Epiphanius, er hab allzeit Jungfräuliche Keuſchheit erhalten. Es war Iacobus gleich dem Mond / wann er ſich halben Theil ſehen laſſet/ mit der Helfft aber unter der Wolcken verberget/ at Soli propior, dardurch aber nur deſto mehrer ſich bey der Sonnen einfindet/ eben der H. Iacobus auf der Welt ſich nur mit der Helfft/ verſtehe/ mit den Leib/ allein ſehen laſſen/ mit dem Gemüth und ſeinem Hertzen aber hinter der Wolcken der tieffen Demuth verborgen/ inzwiſchen ſich gantz nahend bey der Göttlichen Sonnen der Gerechtigkeit eingefunden. Es war Iacobus gleich einem Elephanten/ welcher/ peiora relinquo, nicht allein keinen eintzigem Menſchen etwas entnommen/ ſondern ſo gar auch ſeine Zähn/ will ſagen/ was vor ſeine Zähn/ vor ſein Maul nothwendig geweſen/ denen Armen mitgetheilet. Es war Iacobus gleich dem Schall-Fiſch/ dieſer/ neſciens labem, wird kein Unfläterey von der leimigen Erden an ſich ziehen/ oder nichts als Chriſtalline Tropffen des Himmels-Thau annehmen/ alſo der H. Iacobus ſich mit keiner eintzigen Sünden-Unflath von der ünſauberen Welt beſudelt/ ſondern allein den Thau der Gnad des Himmels geheuffet/ daß ſein Reinigkeit und Heiligkeit ſo groß war/ vitæ ſanctitas tanta erat, ut fimbriam ejus certatim homines cuperent attingere, daß die Menſchen hefftig dahin getrachtet/ damit ſie den Saum ſeines Kleids möchten berühren/ dardurch von ihren mannigfaltigen Kranckheiten erlediget zu werden. Darum von ſolchen Tugenden und von ſolcher Vollkommenheit des Lebens das Feur der Lieb gegen GOtt mächtig angezündet

S. Epiph. paner hær. 58.

Symb.

Symb.

Symb.

Brev. Rom.

zündet worden / daß ihm das fremde Feur / fremde Lieb von der Welt herrührend / in dem wenigſten gefallen / dann / alia delectant tranſitorie, & terminabiliter, Deus autem æternaliter, alles andere erfreuet nur zergänglich auf ein gewiſſe Zeit / GOTT aber in alle Ewigkeit. Quid amore Dei utilius, ruffet Thomas de Villa nova, quo hîc & in futuro feliciter vivit omnis amans, was iſt koſtbahrer und erſprießlicher / als die Lieb GOttes / Krafft deſſen / der verliebte Menſch glückſeelig lang / will ſagen in der Gnad GOttes hier und dort lebet. *S. Thom. op. C. 2.* *Conc. 3. in Dom. 17. Pent.*

Es iſt mir noch nicht aus der Gedächtnus entrunnen / was Galenus, daß der Herr Herr Medicorum, von ſich ſelbſt bekennet / nemlich ein langes Leben zu überkommen / hab er von ſeinem Herrn Vatteren drey Lehrſtuck eingenommen / primum: imperterritus & immotus ad ea omnia, quæ quotidie in vita accidunt, maneo, ſicut patrem manere tunc intuebar, ita neque jactura, neque interitus rei cujuspiam perturbatione me ullâ afficit, erſtlich verharre ich / ſpricht Galenus, zu allen Dingen / was mir begegnen kan / unerſchrocken und unbeweglich / wie ichs an meinem Herren Vatteren wahrgenommen / alſo daß kein Verluſt / kein Untergang / weder Schaden noch Unglück einiger Sach / mich betrübet. Secundò aſſuevecit me pater, gloriam & honorem contemnere, ut unam nudamque veritatem haberem in pretio, video enim quosdam, cum ſe ab aliquo ſperni arbitrantur, aut cum pecunias aliquas amiſerunt, magno dolore confici: anderten hat mich mein Herr Vatter gewohnet / alle eitle Ehr / Hochmuth und Herrlichkeit zu verachten / alſo daß ich auf nichts anderſt geſchätzet / dann auf die bloſſe Liebe / Warheit und Redlichkeit des Gemüths / maſſen ich hab etliche Menſchen verſpühret / *Allegor. Galenus lib. de dignoſcendis curandisque animi morbis c. 8.*

ſpühret / wann ſie vermeinet von jemand verachtet zu werden / oder ſonſten Verlurſt am Geld und dergleichen Leyden / daß ſie ſich hefftig beſtürtzet / wordurch ihnen das Leben verzehret / und abgekürtzet. Tertium, non eſurire, non algere, non ſitim pati. drittens / hab ich niemahls keinen groſſen Hunger / Durſt noch Kälte auszuſtehen gehabt. Dieſe drey Stuck ſeind zu einem langen Leben bewerth gefunden worden. Etwas höchſt verwunderliches kan ich allhier nicht verſchweigen: es reiſte auf ein Zeit ein Hoch-Fürſtliche Perſohn auf die Jagt / daſelbſt ſich ſo lang erluſtiget / biß daß der finſtere Abend ankommen / darbey die Geſellſchafft verlohren / und den Weg verfehlet / endlich zu einem Bauren-Hauß gerathen / alldort einen Eißgrauen Mann angetroffen / welcher gar hefftig geweinet / um deſſen Urſach / als ihn der Fürſt gefragt / die Antwort ergangen / er weine darum / weilen ihn ſein Vatter hefftig geſchlagen / ob ſolchem ſich der Fürſt höchlich verwunderet / daß ein ſo alter Eißgrauer Mann annoch einen Vatter ſolcher Kräfften habe / ihn mit Schläg zu tractieren / darum ihn weiter befragt / warum / und aus was Urſach ſolches geſchehen ſey: darauf geſchah die Antwort / er habe ſeinen Groß-Vatter oder Ahne (ſo noch im Leben ſich befunden) ſollen auf ein gewiſſes Orth ſetzen / weilen er Alters halber ſelbſt nicht ſo viel Stärcke hatte / in wehrendem aber ſolchen / wegen der Schwäre / unverhofft fallen laſſen / darob der Vatter erzürnet / und deßhalben mit Ubel an ihm verfahren. Hierauff der Fürſt ohne Maß ſich entſetzet / in eigner Perſohn in das Hauß getretten / deſſen Vatter und Ahne in jder That anſichtig zu werden / daſelbſt er mit allen dreyen Greiſen ein Geſpräch gehalten / unter anderen ſich angefragt / was

Hiſtor. prof.

Acer philolog. Cent. 1. num. 57.

was doch die Urſach ſey ihres ſo langwirigen Lebens/ item in welchem der Speiß und Tranck beſtehe? diſe antworten/ ein gemeine Speiß ernehret uns/ als Käß/ Milch/ Brodt und Saltz/ anderer Speiſen ſeynd wir weiter nicht gewohnt/ achten auch ſelbige keines Weegs.

Hier mache ich dieſe gute Gedancken/ daß der H. *Iacobus* langes Leben in der Gnad GOttes zuführen/ ebenfals dergleichen Mittel ſich gebrauchet/ erſtlich war er jedesmahl in allen Dingen/ was ihm nur begegnen möchte unerſchrocken/ und unbeweglich/ daß/ wie ers an Chriſto JESU ſeinem HErrn und Mäiſter erſehen/ die Ehr GOttes/ den wahren Glauben/ die Chriſtliche Religion, vor denen Heydniſchen Völckern außgebreitet/ und defendiret, kein Verluſt zeitlicher Güter/ oder Glücks diſer Welt/ kein Mangel einiges Wolleben auf dieſer Welt zugenieſſen/ kein Untergang der Menſchen-Gunſt/ und Gnad/ kein Verfolgung/ oder Trübſaal ſein Hertz beſchweren/ noch betrüben konte. Anderten war er gewohnet alle eytle Ehr und Glory/ allen Pracht und Hochmuth/ alle Würde und Dignitæten zuverachten/ auf nichts mehrers zuſchätzen/ als auf die klare Warheit des Catholiſchen Glaubens/ auf die Redlichkeit eines guten Gewiſſens. Drittens hat ihn niemahls gehungert nach einer Freud diſer Welt/ nach nichten gedürſtet als nach der Gerechtigkeit/ kein Kälten oder Lauigkeit an dem Seelen Eyfer/ an dem Geiſt und Lieb GOttes empfunden/ und jederzeit/ bey geringer ſchlechter Speiß und Tranck/ Brodt/ Saltz/ und Waſſer ſich erhalten/ daß kein Wunder/ warumb Iacobus ſo lang biß zu ſeinem zeitlichen Hintritt in GOtt gelebet/ ja abermahl einen wunderſeltzamben Phönix/ gleich *Applicat.*

dieſes Leben ihme zuerneuern / und zuverewigen / hat er das edle allerkoſtbariſte Holtz des Creutzes des bittern Todtes genommen / dann ihne die hitzige Strahlen der Göttlichen Sonnen die groſſe Liebs Affecten häfftig entzündet / daß er den Unglauben verworffen / die Abgötterey verfluchet / die Götzen vernichtet / weßwegen ihn Herodes zu dem Schwert verurtheilet / auf dieſes / als auff ſein Ruhe-Bettlein hat ſich Iacobus freudig gelegt / den Hals-Streich mit Innbrunſt ſeines Hertzens empfangen / ſüß und ſanfft in dem HErrn entſchlaffen / wornach er auff ein neues in der herrlichen Glory GOttes angefangen zu leben / welches in alle Ewigkeit dauret. O wohl ein wunderſeltzamber Phönix der H. *Iacobus*, deme ich mit dem H. Gregorio Naziazeno , folgende Verß-Reimb zu eigne.

Ut Phœnix moriens primos reviviſcit ad annos,
Serm. 3. ad Virg. In medijs flammis poſt plurima luſtra renaſcens ;
Atque novum veteri ſurgit de corpore corpus:
Haud ſecùs egregia redduntur morte perennes,
Dum pia divinis ardeſcunt pectora flammis.

Wie der Phönix frölich ſtirbt /
Erſte Jahr wiederum erlanget:
Neues Leben ihm erwirbt /
Mit dieſem herrlich pranget.
Hitzige Flammen ihn vernichten /
Auch in Todes-Aſchen legen:
Der langen Ewigkeit verpflichten /
An dem ihm alles gelegen

Alten

Alten Leib ſelbſt ſchlachtet/
Zum Opffer GOtt dem HErrn;
Nach neuem Leben trachtet/
Ewige Täg zu vermehren.

Was will ich jetzt über dieſes alles? nichts anderſt/ als feſtiglich zuglauben/ daß dieſer unſer Geiſtliche wunderſeltzame Phönix der H. Apoſtel *Jacobus*, bey GOtt dem HErrn/ in groſſer Æſtima, in hochen Ehren/ mächtigen Preiß/ und häuffigen Verdienſten ſtehe/ wodurch er uns Menſchen/ als noch auf Erden/ in allen Beſchwernuſſen/ und müheſeeligen Umſtänden herumſchwebenden armen Wäiſen zum zeitlichen und ewigen Heyl verhülfflich ſeyn möge. Ein einziges Muſter deſſen/ beliebet mir bey zubringen: Umb das Jahr 844. ſchickten die Saracener zu *Ramirum*, dazumahl regierendem König zu Queti in Hiſpanien den jährlichen Tribut/ nemlich 50. Adeliche/ und 50. Gemeine Jungfrauen zu ihrem Mißbrauch abzuholen/ welches Gottloſe Begehren Ramirum, dem König/ gleich bey erſter Abforderung/ nit allein ſehr befremdtet/ ſonderen auch höchlich beſtürtzet/ um daß ſo viel/ durch das koſtbahre Blut JESU/ theur erkauffte reine Seelen/ denen Heydniſchen Saracenern zur Schmach der Chriſtenheit/ und zur ſchändlichen Wolluſt des Fleiſches ſolten überliffert werden/ darum häfftig erzürnet/ alſobald ein groſſe Kriegs-Armee verſamblet/ mit ſelbigem in das Land der Saracener eingefallen/ alldort alles/ was er angetroffen/ verwüſtet/ und zerſtöhret/ in deſſen Anſehen ſich die Saracener zur Gegenwehr geſetzet/ zwar ſo ſtarck/ daß das Chriſtliche Heer faſt in häfftiger Forcht geſtanden/

Hiſtoria. Lucas Trudens. Chron. Rodericus Tolleaan. l. 4. rerum Hiſpan. c. 13. Baron to. 10. A. 844.

den / entzwiſchen eines Tags erſchiene der H. *Jacobus* dem König Ramiro, in dem Schlaff / mit vermelden: ſey geſtärcket / und Mannhafft / dann ich bin Jacobus, der Apoſtel Chriſti / welcher mir gantz Spanien meinem Schutz anbefohlen / dahero dir zu helffen komme / Morgen ſolſtu die unzahlbare Menge der Saracener mit GOttes Beyſtand überwinden / zweiffle darüber keineswegs / dann du werdeſt mich auf einem weiſſen Pferdt ſehen / in Händen tragend einen groſſen ſchneeweiſſen Fahnen / darumben Morgen frühe / nach gethaner Beicht / und H. Communion greiff mit Anruffung GOttes Nahmen daß Feindliche Heer-Lager an / damit ſie verderben. Darauff erwachet Ramirus, beruffet alſobald zu ſich ſeine Biſchöff / Prælate und Kriegs-Leuth / ſo viel er bey ihm im Lager gehabt / erzehlet ihnen die tröſtliche Erſcheinung / worüber groſſer Jubel und häfftiges Frolocken entſtanden / allſammentlich die H. Sacramentaliſche Beicht abgelegt / hernach ſich in die Schlacht-Ordnung geſtellet / darbey man behänd den H. *Iacobum*, ſeiner gethanen Ausſag nach / auf einem weiſſen Pferdt erblicket / wormit jedermänniglich ſehr geſtärcket worden / Heroiſch mit aller Macht auf den Feind zugeſchlagen / entzwiſchen mit heller Stimm ruffend / *adjuva nos Deus, & S. Iacobe*, GOtt hilff uns / und S. Iacob, worüber der Feind bey 70000. auf der Wahl Statt ligen verbliben / und König Ramirus, herrliche Victorij erhalten / zur ſchuldigen Danckbarkeit und ewigen Angedencken dieſes namhafften Siegs / hernach ſchönes Opffer / in Wein / Getraid / und Vieh zum Grab S. Iacobi, auf Compoſtel geſchicket / welches vieler Orthen in Spanien / noch

heuti-

heutiges Tages continuieret. In Anhörung deſſen/ erwecke der Allerhöchſte in uns den Eyfer/ und die Andacht zu dem H. Apoſtel *Jacobum*, daß wir ebenfahls durch ſeine Verdienſten alle Hülff und Beyſtand in dem Streit unſers Lebens/ fürnemlich in dem Todt gewinnen mögen/ dadurch alle ſichtbarliche/ und unſichtbarliche Feind zu überwinden/ und auf Ewig zu Victoriſieren/ Amen.

Am Feſt deß
H. Apoſtels Jacobi.
CONCIO
PANEGYRICA
ET
MORALIS.

Thema.

Poſſumus Matth. 20.

Wir können.

Innhalt.

Ein jede Kunſt iſt hart.

Exord.

Symb.

Plutarch. in vit. Phocionis p 508.

ES erzehlet Plutarchus von einem Athenienſer / Namens Ariſtogiton, was Geſtalten dieſer einen rechten Schlauch geſpielet / *intus inanis*, wo nichts darinnen begriffen / als ein leerer Wind / indem er von ſteten Krieg / groſſen Blut-vergieſſen / hefftigen Kämpffen und Streiten / ja von lauter rit-

terlichen Thaten ſeinen diſcurs formiret / alſo / daß man die feſte Meynung von ihm geſchöpffet zu ſeyn der aller-hertzhafftigſte/der allerſtreitbahriſte Kriegsmann / unter-deſſen nichts hinter ihm geſtecket / als der Wind einer eit-len Hoffarth und ſchändlichen Prahlerey; In Bedencken/ da man in kurtzer Zeit hernach zu einem gewiſſen Feld-Zug Soldaten geworben/und unter anderen auch dieſen Prahl-Hanſen/ mit Darbietung groſſen Werb-Gelds/ in den Krieg mit zuziehen verſchreiben wolte/ ſihe! da hat er ſeine Füß mit vielen Hader-Lumpen umgewicklet und ver-bunden/ zu einem falſchen Schein / als ſey er daſelbſt mit hefftigen Schaden / groſſer Geſchwulſt und unheilbahren Wunden behafftet/ wordurch er in das Feld zu marchiren / für untüchtig und unnutzlich erkennt ſoll werden / folgends zu Hauß in der warmen Stuben verbleiben könte. Als nun ihne Phocion auf ſolche Weiß verbunden/ zugleich mit einem Stecken hincken geſehen / ſprach er zu dem Muſterſchrei-ber: *ſcribe Ariſtogitonem claudum & ignavum*, ſchreibe den Ariſtogiton auf/ daß er hincke und von der Faulheit ſtincke. Dieſe weltliche Geſchicht will uns allen einen Spiegel vor-halten / worinnen wir Menſchen unſer Beſchaffenheit er-ſehen können / indem wir uns öffters geduncken und ver-lauten laſſen / gar hertzhafft / heldenmüthig zu ſeyn / wider alle böſe Anfechtungen/ ſündige Gelegenheiten/ wider das Fleiſch und den Satan in den Krieg zu ziehen / in jeden be-vorſtehenden Creutz und Leyden männlich zu ſtreiten/ wann es aber zu dem Ernſt kommt, verzagt / und mit einem Ha-ſen-Hertz gefüttert / uns erweiſen. Aber heunt ein aufer-bauliches Exempel zu nehmen / gehet ein unüberwindlicher Held hervor / der hat recht churage, nehmlich der glor-

würdige

würdige H. Apoſtel *Iacobus*, maſſen höret/ nachdem ſeine Frau Mutter/ Maria Salome, ihm und deſſen Brudern Joannem, bey dem HErrn JESU CHRISTO inſtändigſt recommendiret/ zwar zu der Rechten und zu der Lincken/in ſeinem Reich zu ſitzen/da fragt der ſüſſe Heyland/ poteſtis bibere calicem, quem ego bibiturus sum, könt ihr trincken den Kelch/ welchen ich trincken werde/ ſeyd ihr ſo hertzhafft/ daß ihr euch getrauet groſſes Leyden/ hefftige Marter und den bitteren Todt auszuſtehen; darauf antwortet Jacobus, *poſſumus*, ja HErr! wir könnens: welches er auch in der That/ in dem Werck ſelbſt dargethan/ ſintemahlen Didacus de Baeza von ihm bezeugt/ Jacobus primus in arenam proſiliit, manusque cum hoſte conflixit, Chriſtianæ phalangis principatum ſibi acquiſivit, Jacobus iſt der erſte geweſen/welcher auf den Kampff und Marter-Platz getretten/mit dem Feind ritterlich herum gefochten/den Vorzug unter dem Chriſtlichen Kriegs-Heer erhalten und geführt. Zum erſten aus den Apoſtelen für Chriſto/ ſein Leib/ Blut und Leben dargegeben/ und redlich den Kelch des Leidens beſcheid gethan/ alſo daß er dardurch meritiret/ zu ſitzen in dem Reich des HErrn/ alldort die unendliche Freuden zu genieſſen: darbey mir ſchnell fertig in die Gedächtnuß lauffet/ was von einem alten Teuſchen Soldaten zuleſen/ nachdem dieſer von Kayſer Julio Cæſare viel herrliche und ruhmwürdige Thaten vernommen/ trug er ein hertzliche Begierde den Kayſer perſöhnlich zu ſehen/ endlich hat es ſich eineſt ereignet/ daß er die Gnad überkommen/ ihne anſichtig zu werden/ derentwegen ſelbigen Tags für den allerglückſeeligſten ſeines Lebens gehalten/ um weilen er das jenige erlanget/ was er ihm durch ſo lange Zeit gewunſchen:

Lib. 3. c. 4. t. 1. in Evang.

ſchen: Eben zweifelt mir keines Weegs/ein jeder aus meinen hochgeehrten Zuhörern / um weilen er von dem Heil. *Jacobo* vieler herrlichen Dingen / als ſeiner ſo hertzhafften Heldenmüthigkeit/ unüberwindlichen *Gurage*, Glori-vollen Thaten und Wunderwercken/verſtändiget iſt/ werd ein inbrünſtiges Verlangen tragen / *Jacobum* Perſöhnlich dermahlen eineſt auch ſelbſt in dem Himmel zuſehen / welche hohe Gnad geſchehen ſoll / ſo fern er friſch und tapffer ihm zu jederzeit / auf alle Tugend / ſelbige zu vollbringen / antwortet: *poſſumus*, wir können / welches / *ars felicitatis virtus eſt*, ein ſchöne glückreiche Kunſt iſt/ aber hart und ſchwer/ allein für ein nothwendige ſchöne heilſame Lehr zu wiſſen/ daß ein jede Kunſt hart und beſchwerlich ſey: will dieſes nahmhafft machen/ und ſtattlich zu unſerer Chriſtlichen Unterweiſung ausführen/ GOtt geb ſein Hülff darzu.

Nieremb. l. 7.

Propoſitio

Auf dieſer Welt (iſt gewiß) giebts unterſchiedliche Handthierungen und mannigfaltige *profeſſionen*, deren eine leicht / als wie die Schuſter / Schneider/ Müller / Weber/ Huetter / ꝛc. darumben ein Handwerck genennet/ und in geringer *Æſtimation* gehalten wird; die andere aber hart zu erlehrnen / als Mahlen/ Bilder-hauen/ in Gold arbeiten / Artzneyen / Reimen machen / und dergleichen/ deßwegen ein Kunſt getauffet iſt: Gewißlich ein ſchöne Sach umb ein Kunſt/ ob ſie zwar hart und ſchwär/ maſſen ſie groſſes Lob/ mächtige Ehr/ und reiche Belohnung nach ſich ziehet. In dem ſittlichen Verſtand / ein jede Tugend/ ein jedes gutes Werck/ was es immer vor einen Nahmen haben mag/ iſt Arbeitſamb / brauchet Mühe und erfordert/ daß man Hand anlege/ aber nit allzeit iſt es ein Kunſt/ dann kombt es einen leicht an / oder geſchiecht es

Introductio.

nur oben hin / ſo gleichet es einem gemeinen Handwerck / volgends ſtehet es in geringem Lob und Werth / gewinnet auch wenig Verdienſten / fället es aber einem ſchwär / hart / ſo iſt es ein Kunſt / höchſt Preiß-würdig / mächtig / verdienſtlich / bevorab / wann man mit einem H. Apoſtel *Jacobo*, jedesmahl ſich verlautet: *poſſumus*, wir können dieſes und jenes verbringen / wohl wiſſend regnum cælorum

Math. 11. vim patitur, daß das Reich GOttes einen Gewalt leide.

Klarer wird ſich die Sach zu Verſtändnuß erzeigen /

Proba. wann ich die H. Schrifft zu Hülff nehme / erſtlich / da ſie von dem groſſen Patriarchen *Abraham* erzehlet / was Geſtal-

Gen. 22. ten dieſer / wie es ſathſamb bekannt / von dem Allerhöchſten den Befelch erhalten / ſeinen Sohn Iſaac zu ſchlachten / worob ſich billich der Himmel ſelbſt verwundert / und ſolchen eylfertigen Gehorſamb auf das Herrlichſte preiſſet;

Lib. 5. *de Erud. Princ. c.* 36. Darbey aber betrachtet und findet der Engliſche Doctor, von Aquin, ein auserleſſene Kunſt / dann erſtlich / O wie hart war es / dieſen Göttlichen Befelch zuvollziehen / und dem Iſaac das Leben zunehmen / indem er ſein eignes Fleiſch und Blut geweſſen / darumben ſich die Natur ſelbſt ſambt der groſſen Vätterlichen Lieb häfftig zuwieder geſetzt / und ſtarck eingeworffen / was er thue / daß er ſein eignes Kind auf die Schlachtbanck führe. O wie ſchwer war es / daß Abraham ſelbſt ſeine Händ in dem Blut des Leiblichen Kinds waſchen / und in eigner Perſohn ein Scharpff-Richter abgeben ſolte / zumahlen / wann ſolcher Befelch ergangen wär / durch ein andern zuvollziehen / und er bey ſolcher blutigen Action, keineswegs zuſchauen dörffte / deſto leichter zuverſchmertzen geweſen wäre. O wie hart war es! indem Abraham ſonſt kein anderes Kind im Hauß ge-

gehabt / als den Iſaac; es gibts die Erfahrnus / was für ein grimmiges Hertzen Leyd bey denen Eltern entſtehet / welche nur ein einiges Kind haben / und ſelbiges durch den Todt verliehren / wo aber mehr Kinder vorhanden ſeynd / dort der Verlurſt auch kleiner iſt. O wie ſchwer war es! indem Abraham ſeinen Sohn Iſaac, durch ein abſonderliche Gnad des Himmels / in dem Eyßgrauen Alter / von einer Unfruchtbaren Ehe-Gemahlin erworben / und alſo frühezeitig ſelbigen ohne Hoffnung eines andern wiederumb verliehren ſolte. O wie beſchwerlich iſt es gefallen / indem Abraham das Verſprächen / die ſchöne Vertröſtung erhalten / daß durch den Iſaac ſein Stammen / gleich denen Sternen am Firmament / gleich dem Sand an dem Ufer des Meers / ſolt vermehret und vergröſſert werden / jetzt aber der ergangene Befelch alles über ein Hauffen werffe. O wie hart war es / indem Abraham ſein liebe Saram dardurch in die höchſte Beſtürtzung geſetzet / als welche ihr eintzige Freud und Troſt an dem Iſaac geſchöpffet / ſelbſt ſprechend / riſit mihi fecit Deus, quicunque audierit, corridebit mihi, GOtt hat mir ein Gelächter zugerichtet / wer es höret / der wird mit mir lachen. *Gen. 21. 6.* O wie ſchwer war es / indem Abraham ſeinen Sohn Iſaac, nit allein durch das Schwerdt hinrichten / ſondern ſo gar in die Aſchen legen ſolte / als wäre Iſaac der gröſte Ubelthäter / keiner Begräbnus würdig / dann es heiſt / offeres eum in holocauſtum, id eſt, totum incenſum, opffere ihn zum Brand-Opffer. *Gen. 22.* O wie ſchwer war es! indem Abraham ſolchen Befelch in das Werck zurichten / durch drey Tag auf dem Berg Moria zu reiſen gehabt / damit durch den ſo weiten Weeg das Vätterliche Hertz / wegen des Verluſt deſto

häfftiger gequellet werde / bevorab ſolt ihm ſein Hertz vor Leyd ſeyn zerſprungen / da ihn Iſaac ſo inniglich gefragt / wo das Schlacht-Opffer ſey. O wie hart war es! in Bedencken aus ſolcher unſchuldigen Hinmetzgung kein einziger Nutzen / neben dieſem ein argwöhniſches ſchlechtes Urthel der Menſchen zu hoffen / weil man GOttes Befelch nit geglaubt / ſondern vielmehr geſagt hätt / daß Abraham nit wol bey Vernunfft ſey / indem dergleichen Caſus vorhero niemahls geſchehen / darumben groß Unrecht ſey / ſelbſt einen Kinder-Mörder abzugeben / und die Nach-Welt dardurch zu ärgern. Nichts deſtoweniger / Abraham,

S. Thomas. Villan.

accepto hoc præcepto tam difficili, nec ſe excuſavit, nec cauſam præcepti quæſivit, nec mandatum exequi diſtulit, nulli conſilium communicavit, hat Abraham, auf empfangenen ſo harten und beſchwerlichen Befelch / ſich nit entſchuldiget / noch um deſſen Urſach ſich befragt / weder dem Befelch zu gehorſamben / einen Aufſchub gethan / auch mit niemand derentwegen ſich beratſchlaget. Der Urſachen ſolche That in ſo hohem Ruhm / Preiß und Belohnung vor den Göttlichen Augen geſtanden / daß der Allerhöchſte zu ihm geſprochen / quia feciſti hanc rem, & non peperiſti Filio tuo

v. 15.

unigenito propter me, benedicam tibi, & multiplicabo ſemen tuum - - & benedicentur in ſemine tuo omnes gentes terræ, quia obedîſti voci meæ, Abraham, weil du ſolches gethan haſt / und deines eingebohrnen Sohns nit verſchonet / um meinetwillen / will ich dich ſeegnen und deinen Saamen vermehren / wie die Stern in dem Himmel / wie den Sand an dem Geſtad des Meers / und in deinem Saamen ſollen alle Völcker auf Erden geſeegnet werden / darumb / daß du meiner Stimm biſt gehorſamb geweſſen. Jetzt geliebte

liebte Zuhörer/ weil es dem Vatter Abraham, hart über hart und ſchwär gefallen/ den Befelch Gottes zuvollziehen/ deßwegen war es ein Kunſt/ welche höchſt Preißwürdig/ mächtig/ verdienſtlich geſtanden. Virtus eſt circa difficile, ſagt die Engliſche Feder Thomæ von Aquin, & ideò ubi occurrit ſpecialis ratio difficultatis, ibi eſt ſpecialis virtus, die Tugend/ oder ein tugentſambe That begibt ſich auf etwas hartes/ oder verleget ſich auf ſchwäre Ding/ und derentwegen/ wo ihr ein abſonderlich Beſchwernus begegnet/ und unterlauffet/ dort iſt es kein gemeine/ ſondern ein ſonderbahre Tugend/ ja ein Kunſt. *S. Thom. Aquin. 2. 2. q. 137. a. 1.*

Es beweiſet ſolches die Göttliche Schrifft mit unſern erſten Eltern Adam und Eva/ dieſen/ wie bekannt/ war von dem Allerhöchſten hoch verbotten/ zwar unter der ſcharffen Straff des Tods/ von dem Baum der Erkäntnuß Gutes und Böſes zueſſen. Zu wiſſen aber/ daß ſelbiger Baum Früchten/ Schönheit und Güte halber/ alle andere Obſt-Bäume in dem Paradiß weit übertroffen/ maſſen der daran hangende Apffel/ als habe er ein Zung/ der Eva gleichſam geprediget/ daß er überaus wolgeſchmack und lieblich ſey: es war ſolche Frucht ein ſüſſer Lock-Vogel/ der ihr den Appetit zu eſſen geruffen/ ein angenehme Flöten/ die ihr das Verlangen erwecket/ ein ſtarcker Magnet/ der ihr das Hertz zu ſich gezogen/ ein mächtiger Feuerſtein/ welcher ihr die Begierde entzündet/ ein künſtliche Feder/ welche ihr dero Güte höchlich gelobet/ ein guldiner Sporn/ welcher das völlige Gemüth hefftig getriben/ ein lebendiger Geiſt/ welcher ſie vollkommentlich aufgemuntert: vidit igitur mulier, quod bonum eſſet lignum ad veſcendum & pulchrum oculis aſpectuque delectabile, dahero ſchauet die *Proba.* *Gen. 2.*

Eva den Baum an / daß der Apfel fein / den Augen luſtig / und gut zu eſſen ſey / kunte ſich ferner nicht enthalten / ſondern bricht die Frucht ab / iſſet / und gab auch ihrem Mann / ſelbige zu verkoſten. Allhier ſtichet mich ein andächtiger Fürwitz anzufragen: Allmächtiger GOtt! warum aber haſt du gleich dieſe / als die ſchönſte / die erfreulichſte Frucht verbotten? es wär ja die Sünd zu verhüten / beſſer geweſen / wann du einen andern Baum unterſagt hätteſt / ſo nicht ſo fein und annehmlich / ſondern wilder / rauher Art geweſen / an dem die Natur ſelbſt ein Widerwillen und Grauſen geſchöpffet. Der groſſe H. Baſilius begegnet mir auf dem Weeg meiner Verwunderung / und führet mich gar ſtattlich nach Hauß zu der rechten Verſtändnuß mit folgenden Worten / *ideo planta fuit pulcherrimis fructibus ſcatens,* ſpricht er / *ut in abſtinentia voluptatis animi continentis virtutem oſtendentes patientiæ coronam promerentur,* der Urſachen halber / war dem Adam und der Eva der allerſchönſte Baum mit der edliſten Frucht verbotten / damit ſie mit Enthaltung des Wolluſts / die Tugend ihres Gemüths / erzeigten / daß ſie nehmlich gar wol ſolchen unterſagten Apffel / ob er auch noch ſo ſchön und erfreulich ſey / entrathen / ſich deſſen entſchlagen könten / dardurch ihr Kunſt ſehen zu laſſen / ein Lob und reiche Belohnung von GOtt zu verdienen / ſintemahlen wann es ein gemeiner Baum / ein Tannen- ein Aichel- ein Kütten-Baum / deſſen Frucht bitter / händig / ungeſchmack geweſen wär / darob ihnen die eigne Lieb dictirt hat / ſich davon zu enthalten / ſo wäre es vor kein Kunſt zu ſchätzen geweſen / aber weil es hart geduncket zu ſeyn / den Appetit in Zaum zu halten / die Begierde einzuſchräncken / die Luſt zu dämpffen / das Verlangen

S. Baſilius ho̅ 9.

gen in den Gehorſam zuziehen / dem Willen zu widerſte-hen / der Sinnlichkeit ein Gebiß einzulegen / deßwegen ein Kunſt / ein ſonderbahre Tugend / groß Lob-würdig / hoch verdienſtlich wär geweſen / ſintemahlen zu wiſſen / laus meritum & virtus arduos, difficiles & non communes actus reſpicit, daß die Tugend ein Lob / ein Belohnung / nur harte beſchwerliche und nicht geringe / oder gemeine Thaten anſchauet / und in Obacht nimmt. *R. P. Angelus Pacincheli Ord. Prædic. lect. 6.*

Es iſt kein Kunſt ſich von der verbottenen fleiſchlichen Lieb / und deſſen Genuß / zu enthalten / wo die Begierde nicht zu Hauß ſitzet / wo der Zundel feſt ſchlaffet / wo man bey einer alten ſchändlichen Megæram, ſelbſt ein Abſcheuhen trägt / wo man mit dem Kämmerling deß Königs Pharaonis, Putiphar mit Namen / caſtrirt iſt / wo die Gelegenheit das Thor verriglet / wo der Gegentheil per contumaciam aus-bleibt / wo man nicht ſündigen mag / oder kan / non virtus eſt non poſſe peccare, ſed nolle, aber wo die unordentliche Begierde zu dem Böſen auf der Poſt will reiten / die Luſt / wie ein angezündtes Pulver / auszubrechen trachtet / alle Sinnlichkeit hefftig einrathet / die Natur ſtarck inkliniret / die Zeit und Gelegenheit ſelbſt anreitzet / wie einen Joſeph an dem Königlichen Hoff Pharaonis bey dem Mantel ziehet / aller Paß offen ſtehet / der unreine Geiſt / wie einen Apoſtel Paulum mächtig taſchet / datus eſt mihi ſtimulus carnis meæ, qui me colaphizat, wo die Schönheit des Leibs / die ſchwartzen Feur-werffende Augen / ein hohe breite Stirn / wie Alabaſter / die mit Milch und Blut ſtoltze Wangen / die holdſeelige Lefftzen / die Pergament ſchneeweiſſe Haut / die ſüſſe Anſprach / die annehmlichſte Statur und Gebehrden / guldene Buhl-Brieff und koſtbahre Geſchäncknuß / auf das eb-

in propb. Ionam §. 3.

S. Ambro. ſup. Lucam.

2. Cor. 12.

beweglichiſte liebkoſſet / ſchmeichlet / und höfflich einladet / und gleichwol den Willen das beſte nicht zu verkoſten / die Sünd nicht zu begehen / gefänglich einziehet / und ſich ſelbſt überwindet / da iſt es ein Kunſt / ein ſonderbahre Tugend / höchſt Lob-würdig / höchſt verdienſtlich. Ein herrliches Muſter deſſen nehmet hin von *Edmundo*, dem Cantuarenſiſchen Ertz-Biſchoffen / indem dieſer / als noch ein zarter feiner Jüngling / welchen die Natur ſelbſt freundlich angelachet / bey einem Wirth in der Koſt ſich befunden / hat deſſen Tochter / ein gailes Unziffer / ihm alle Maſchen gelegt / damit er ſich mit ihr in der Lieb verwickle / es mag kein Feinfalter ſo begierig dem Liecht zufliegen / kein Hirſch ſo durſtig dem Brunnen zulauffen / kein Pfeil ſo ſchnell nach ſeinem centro eilen / kein Schiff ſo behend nach dem Geſtatt trachten / als wie dieſe Welt-Docken / nach dem unſchuldigen Edmundo, endlichen einen Meiſter zu ſpielen / und der Verſuchung ein End zu machen / beſtimmet Edmundus die Zeit und die Stund / in welcher ſie in ſein Zimmer allein kommen ſolle / ihr lang gewünſchtes contento zuerreichen: wie ſie hernach voller Begierde in der ſteiffen Hoffnung / ihr Hitz abzukühlen / freudig in das Zimmer getretten / findet ſie Edmundum, daß er ſich mit einer ſcharffen Diſciplin biß auf das Blut gegeiſſelt / darob ſie hefftig erſchrocken / zugleich ſehr ſchamroth worden / hinfüro alle gaile Lieb aus ihrem Hertzen verlohren. Ach freylich ja war dieſe That ein ſchöne Kunſt / aber hart. Ein anderes nehmet hin von einem Juriſten / Dogmaro ſeines Namens / in dieſen hat ſich ein gewiſſe Matron / welche holdſeeliger Geberden und Leibes-Schönheit halber / keinem Weibsbild den Vorzug gelaſſen / unſinnig verliebt / ſolcher Lieb aber Thür und

Exemplũ.

Surius in Vit. S. Edm. c. 8.

Exemplũ.

Thor

Thor zueröffnen / hat ſie in Abweſenheit ihres Manns / die unverſchambte Gurage gefaſſt / und den Doctor in ihr Behauſung ruffen laſſen / zwar unter dem Prætext und Schein / daß er ihr in einem gewiſſen Rechts-Handel ſolt die Stangen halten / und die ſchwebende Strittigkeit verthättigen helffen / welcher Weiber-Liſt er allen Glauben gegeben / und deßwegen in dero Loſament getretten / in ſolchem Fahl aufzuwarten / allwo er aber gar bald ein anders verſtanden / nemlich / daß der Rechts-Handel nur in dem verliebten Hertzen loſchiere / jedoch ſelbigen auf nichts zubringen / ſprach er: Hochgeehrte Frau / wiſſet / daß ich mich aus einer erheblichen Urſach / oder Lebens-Gefahr / da mich GOtt ſo wunderlich erhalten / ſo hoch verbunden und verlobt / zur ſchuldigen Danckſagung ein gantzes Jahr in Waſſer und Brodt zu faſten / ehe und bevor aber biß zu End ſolcher Faſten / keine Fleiſchliche Wolluſt zulaſſe. Es ſeynd aber von dieſem gantzen Jahr nit mehr als ſechtzig Tag übrig / darzu mag mich ein andere Perſohn in ſolcher Faſten übertragen / wann dann ſie es / mein Frau / ſo redlich mit mir meinet / ſo bitte ich die Helfft / als 30. Tag / eben wie ich / in Waſſer und Brodt zufaſten auf ſich zunemmen / nach Verlauff deſſen / können wir bede zuſammen kommen / und das jenige thun / was uns beliebet. Es geſchicht / die Matron verſpricht / an ſtatt ſeiner / die Faſten zuverrichten / damit ſie nur zu ihrem Zweck gelangen möchte. Entzwiſchen da kaum etliche Tag verſtrichen / der Leib ſchwach und ermiedet / hat alle böſe Begierde ſich aus ihrem Hertzen verlohren / beynebens ihren Fähler reumüthig bekennet / den Doctor abermahl zu ſich beruffen / ſprechend: gratias tibi ago ſapientiſſime vi-

Specul. Exem. 15. verbo. Abſtinent.

rorum, qui & honori meo, & pudori providiſti, vale, & me tibi debitricem teneto, quia tuo conſilio deferbuit ardor & marito revertenti me caſtam ſervaſti: Höfflichiſten Danck/ Hochweiſer Herr Advocat, indem er meiner Ehr und Zucht gute Vorſehung gethan/ in das Künfftige verbleibe ich deſſen eine Schuldnerin/ alldieweilen/ Krafft ertheilten heylſamben Lehr/ alle unzimblich Lieb in mir erkaltet/ und mich meinem Mann/ zu ſeiner nach Haußkunfft/ keuſch erhalten. Dieſe That des Doctors war ja ein Kunſt/ aber *Iſocrates.* hart/ dann/ virtus rebus arduis explendeſcit, die Tugend erglänzet nur aus beſchwerlichen Dingen.

Es iſt kein Kunſt/ kein abſonderliche Tugend dem Gelt vollen Beutel die Riemen ziehen/ und einem Bettler etwann einen Groſchen hinwerffen/ aus einer Kleiderreichen Truhen einem armen Menſchen ein zerriſſenes Hembt/ einen alten zerlumpten Schabenbeißigen Rock ſpendiern/ vom Geträidkaſten/ aus dem Keller/ und Speiß-Gewölb/ wo alles in plenilunio, im Vollmond ſtehet/ ein Allmoſen ſchencken/ wegen eines gewunnenen Rechts-Handel/ der etlich hundert/ ja wol tauſent Gulden austrägt/ unſerm HErr GOtt/ oder ſeinen Heiligen/ ein Opffer mit ein paar wächſenen Kertzen in ein Kirchen ſchicken/ ein H. Meß laſſen leſen/ ꝛc. Aber wo man ſelbſt nit viel zum beſten hat/ ein Sach ſelbſt braucher/ die Noth in dem eignen Haus zu Tiſch ſitzet/ geringes Einkommens vorhanden iſt/ von einem Tag zu dem andern höchſtmühſeelig leben mus/ nirgends einige Intrada, oder Mittel/ ſich zu unterhalten zu hoffen ſeynd/ und gleichwol gern gibt/ freudig mittheilet/ das Brodt von dem Maul hinweck nimbt/ dem Dürfftigen darreichet/ und ſein wenige Subſtanz

GOtt

GOtt dem HErrn aufopffert/da iſt es eine Kunſt. Zuſehen ſtellet dieſes vor die Augen Lucas, der H. Evangeliſt/ in-dem er erzehlet/ daß auf ein Zeit Chriſtus der HErr in dem Tempel bey dem Opffer-Stock/ oder Gelt-Kaſten ge-ſtanden/ und betrachtet/ wie die reichen Batzen Handvoll weis Geld dahin geworffen/ hingegen ein arme Wittib kommen/ welche nur zween Häller im Vermögen gehabt/ und ſelbige hinein geſchenckt. Darauf ſprach Chriſtus/ verè dico vobis, quia vidua hæc pauper plus quàm omnes miſit: nam omnes hi ex abundantia ſibi miſerunt in munera Dei, hæc autem ex eo, quod deeſt illi, omnem victum ſuum, quem habuit, miſit, warlich ſag ich euch/ daß dieſe arme Wit-tib mehr hat eingelegt/ als alle die Andern: dann dieſe ſammentlich haben aus Uberflus eingelegt zu dem Opffer GOttes/ ſie aber hat aus Mangel/ oder Gebrechen all ihr Nahrung/ die ſie gehabt/ eingelegt. O was kont klarer ſeyn/ als das es kein Kunſt ſey/ aus einem fäiſten Vermögen etwas dargeben/ ſondern/ eſt virtus placitis abſtinuiſſe bonis, dazumal iſt es ein ſchöne Tugend/ wo man jenes/ was man ſelbſt bedürfftig iſt/ entrathet/ und anderen zutheilet. Ein vortreffliches Model deſſen neh-met hin von dem H. *Philippo Nerio*, als umb das Jahr 1551. zu Rom ein häfftiger Hunger enſtanden/ wurde dieſem Gottſeeligen Mann ein Allmoſen von Brodt zugeſchickt; Entzwiſchen ein frembder Prieſter anlangte/ welcher in dem Spital S. Hieronymi die Herberg genommen/ alſobald in Erfahrung deſſen ſchickte Philippus Nerius, das völlige Brodt dem Prieſter zu deſſen Unterhaltung/ er aber namb mit wenigen Oliven vorlieb: da man ihn befragt/ war-umber nit aufswenigſt die Helfft von dem Brodt vor ſich

Probat. *Cap. 21.* *Ovidius Epiſt. 16.* *In Vita l. 2. c. 12. n. 3.* *Exemplum.*

behalten! gab er zur Antwort / ich bin bekannt in der Stat / hoffe noch wol ein Almoſen von denen Leuthen zu überkommen / den Prieſter aber / als einen Fremdling / kennet niemand / dahero er ſich wenig zugetröſten. Ein anders nehmet hin von der H. *Lydvvina*, dieſe ließ auf ein Zeit ein Armes Weib / ſo mit der hinfallenden Kranckheit behafftet war / in ihr Behaußung tragen / daſelbſt gleich das Weib den Durſt beklaget und zutrincken begehrt. Lydwina unwiſſend / daß ein Wein vorhanden war / reichet ihr ein Waſſer / welches / ob ſie es zwar völlig ausgetruncken / dannoch den Durſt nit löſchen konte / darumben noch mehr zu trincken gebetten / innzwiſchen erinnert ſich Lydwina, daß etwas wenigs von Wein vorhanden ſey / welchen ſie auch ihr alſobald zutrincken gereichet / nachdem aber der Durſt nit gäntzlichen ausbleiben wolte / und noch mehr zu trincken angehalten / hat ihr Lydwina, weilen ſonſt nichts mehr zugegen geweſen / ein Allmoſen in Geld geſchenckt / damit ſie ihr hernach zu trincken ſchaffen möchte. Wie ſchön aber dieſe Kunſt / wie verdienſtlich ſolche Tugend geſtanden / vernembet / als kurtz über ein Zeit Lydwina, ſelbſt erkrancket / zwar am hitzigen Fieber / allwo ſie von ihrem Vattern ein kleine Labnus auf die truckne und durſtige Leftzen begehrt / und er ihr jenes Trinckgeſchier (unwiſſend / daß ſelbiges das arme Weib völlig ausgetruncken) eingehändiget; ſihe! da befund ſich darinnen der alleredliſte Wein / dergleichen Lydwina bekennt niemahls getruncken zu haben / welches Zweiffels ohne über natürkcher Weiß geſchehen.

Exemplū. Sur. to. 7. in Vit. S. Lydvvina

Es iſt kein Kunſt am Sonn- und Feyertag / vorauswo man um 9 / 10. oder 11. Uhr von Feder-Beth wollausge-

geſchlaffen / aufſtehet / in die Hauß- oder Schloß-Capellen zu der H. Meß tretten / im Kogel-Wagen über hundert Schritt zum Gottsdienſt fahren / bey geſunden ſtarcken Kräfften in die nechſt vor der Naſen ligende Kirchen ſpringen / im Stuhl ſitzend / auf einen weichen Polſter knyend / etliche Schutz-Gebettlein aus dem Seelen-Wecker herunter leſen / ein Roſen-Krantz in der warmen Stuben für die lange weil herunter klauben / oder etwann Nachmittag / das eſſen hinunter zu Beitlen / einer Litaney / oder einer Veſper beywohnen. Aber von der Arbeit müd und matt / 2 / 3. Stund vor Tags aufſtehen / im Winter in den tieffeſten Schnee / bey grimmiger Kälten / im Sommer in der gröſten Hitz / in Regen und Ungewitter mit einem höltzernen Hand-Pferd über Berg und Thal eine / wol auch zwey ſtarcke Meil Weeg / in die Pfarr-Kirchen lauffen / daß man Nachmittag allererſt gegen 3. oder 4. Uhr nach Hauß zu der Speren-Suppen / welche kein Fleiſch kennet / zu dem ſauren Kraut / welches einen Juden-Magen gleichet / kommt. Auf dem Feld die Arbeit auf die Seiten legt / zu der H. Meß lauffet / oder wenigſt in Anhörung der Glocken / welche das Zeichen zu der Wandlung gibt / niderknyet / und die Andacht verrichtet / das iſt ein Kunſt und höchſt verdienſtlich: Ein Ebenbild deſſen bey dem H. Evangeliſten Luca abzuhohlen / welcher erzehlt / nach dem JE-SUS 12. Jahr alt war / gieng MARIA und JOSEPH von der Stadt Nazareth hinauf gen Jeruſalem / ſecundum conſuetudinem diei feſti, nach Gewohnheit deß Feſts / dem H. Gottesdienſt beyzuwohnen / es war ein ziemlich weiter ſteiniger ſchroffiger Weg von Nazareth biß gen Jeruſalem / mit drey guten Tag-Reiſen zu verrichten / und gleich- *Cap. 2. proba.*

wol heiſt es / nach Gewonheit des Feſts / das iſt / zum öff-
teren und vielmahls; daraus zu lernen / tendit in ardua vir-
tus, daß ein Tugendſames verdienſtliches Werck ſich auf
harte Ding verlege. Höret hierzu / was in dem Leben
des H. *Petri de Alcantara* zu leſen / in der Landſchafft, Del pe-
droſo genannt / ereignet ſich am letzten Tag des H. Oſter-
Feſts / ein groſſe ſolennität / auf dieſe hab man den Gott-
ſeeligen Petrum erbeten und eingeladen / die H. Meß zu ver-
richten / zu welcher Andacht gar viel von weiten aus den
herumliegenden Oertern erſchienen: wie GOtt wohlge-
fällig und verdienſtlich aber dieſes Tugend-Werck gewe-
ſen / erhellet aus dem nachfolgenden: um weilen die Kir-
chen zu klein / das Volck zuheuffig war / hat man vor der-
ſelbigen unter dem freyen Himmel ein Altar aufgerichtet /
indem kaum das credo der H. Meß vollendet geweſen / ſihe!
da verfinſteret ſich das Gewölck in der Lufft / da es doch
vorhero überaus ſchön haiter an dem Himmel geſtanden /
neben dem ereignete ſich ein grauſamer Sturmwind / wel-
cher ſo hefftig geblaſen / daß jedermann in Forcht und Sorg
gelebt / der Altar würde müſſen über ein Hauffen fallen und
zertrümmeren / bald unter dem erſten memento geſchah ein
greuliches Geſchrey in der Lufft / es donnert und haglet
miteinander / daß erſchröcklich geweſen / darbey ſich ein er-
bärmlicher Platzregen ergoſſen / aber mercket / nicht ein ein-
tziger Tropffen Waſſer hat weder das Altar / noch einigen
Menſchen benetzet / ob es zwar um und um hefftig geregnet /
ja ſo gar hat der Wind die brennende Lichter nicht aus-
gelöſchet / nach vollender H. Meß / hat Petrus de Alcantara mit
allem Volck / GOtt dem HErrn / um ſolche groſſe Gnad /
ſchuldige Dancksagung erſtattet / mit Vermelden / daß die-
ſes

Hiſtoria. In Vit. S. Petri de Alcant. l. 2. c. 14.

ſes herrliche Wunderwerck der Krafft der H. Meß/ und der ſchönen Andacht der Beywesenden zuzuſchreiben/ als welche einen ſo weiten Weg zu Fuß zu ſolchem Gotteshauß vorgekehret. Ein anders nehmet hin: es war ein gewiſſes Weibsbild/ welche der Sathan dahin getrieben/ daß ſie ſich reſolvirt, mit einem Strick ſelbſt zu erhencken/ und zuerdroslen/ zu dem Ende auf das weite Feld hinaus gangen/ einen bequemen Baum hierzu auszuſuchen/ unterdeſſen hat man mit der Glocken in der nechſten Kirchen zu der H. Elevation das Zeichen geleutet/ in Auhörung deſſen das Weib auf ihre Knye niedergefallen/ zu der Wandlung auf die Bruſt geſchlagen/ und/ wie ſie es in löblicher Gewonheit gehabt/ geſprochen: *Domine Jeſu Chriſte fili Dei vivi miſerere mei*, O HErr JEſu Chriſte/ du Sohn deß Lebendigen GOttes/ erbarme dich meiner: alſobald darauf/ ſehet/ jener Naſt/ an welchem der Strick würcklichen zu erhencken angemacht worden/ iſt mitten entzwey gebrochen/ der Strick auch zertrimmert/ auf die Erden gefallen/ und die Teuffel mit groſſen Heulen die Flucht genommen/ das Weib aber hat die Beſſerung ihres Lebens in das Werck geſetzet/ dardurch ſie von dem zeitlichen und ewigen Tod befreyet worden. Oder laſt euchs für ein Kunſt einrathen/ was P. Rho, von der Gottſeeligen *Catharina*, einer Eh-Gemahlin des Gottloſen Königs in Engelland/ Henrici des achten/ erzehlt/ nehmlich dieſe Königin pflegte täglich 6. Stund nacheinander/ aber auf keinem Polſter/ wie die weichen Zärtlinge zu thun im Brauch haben/ ſondern auf bloſſer Erden/ mit bloſſen Knyen/ ihr Gebett zu verrichten/ darzu gewohnt ſie alle Nacht/ wie die Religioſen ſchuldig ſeyn/

Hiſtoria.

Diſcipulus de tempore ſer. 14. de S. Steph.

P. Roh l. 3. c. 8. §. 15.

ſeyn / zur Metten-Zeit aufzuſtehen / ihrer Andacht abzuwarten.

Es iſt kein Kunſt von einer vorgeſetzten Obrigkeit / von Gericht aus / etwas mit Gedult laſſen über die Lungel lauffen / von Herrn und Frauen / von Zucht- und Lehrmeiſter ein Schmach / ein Unbild williglich in dem Magen verkochen / kein Rach ſuchen / wo einem die Händ ſich zu revanſchiren gebunden ſeynd / wann einem Unrecht geſchicht / die Zähn mit Sanfftmuth über einander beiſſen / nicht viel murren / noch ein finſters Geſicht machen / wo der Gehorſam das Gebiß einlegt und der Dienſt ſein Schuldigkeit erfordert / aber wo man von eignen Bedienten / Unterſaſſen / Haußleuthen / Benachbahrten / von denen / welchen man viel Guts gethan / von Befreunden / Kindern beleidiget / über die Hächel gezogen / geſchmähet / ein groß Unglück getrieben / am Haab und Gut / am Leib und Leben verfolgt wird / wo man den Beleidiger gar leichtlich zu der Abſtraffung ziehen könte / und gleichwol hertziglich verzeihet / grobe Brocken mit Luſt ſchlucket / und noch darzu alle freundliche Lieb erweiſet / das iſt ein Kunſt / und ein ſonderbahre Tugend / höchſt verdienſtlich. Zu ſehen giebt es die Göttliche Schrifft an dem König David, welchen ſein leiblicher Sohn Abſolon nicht allein rebelliret / nach deſſen Cron und Scepter gezihlet / ſondern auch nach Leib und Leben getrachtet / zu dem Ende mit einem groſſen Kriegs-Heer / wider den Königlichen Herrn Vattern gezogen / nichts deſto minder / wie hernach David defenſivè ſein Armee entgegen geſchickt / hat es geheiſſen / ſervate mihi puerum Abſolon, ihr meine Haupt-Leuth / wann es zum bluthigen Gefecht kommt / bewahret mir den Knaben

2. Reg. 18. v. 5.

Ab-

Abſolon, thut ihm kein Leyd an. Laſt mir dieſes ein ſchöne Kunſt ſeyn! Ein andere Geſchicht iſt auch hieher ſehr gut beyzubringen/ dieſe erzehlet P. Philippus Kiſelius S. J. von einen vornehmen Edelmann aus Spanien/ welcher von einem gemeinen Landsmann hefftig beleidiget worden/ weßwegen er ſich kräfftiglich verſchworen/ ſo lang und viel ehender nicht zu beichten/ biß er billiche revantſche an ſeinem Feind gefunden/ nach verloffenen zwey Jahren bringt er in Erfahrung/ daß ſein Gegentheil in einer gewiſſen 22. Meil Weegs weit entlegenen Stadt ſich aufhielte/ darumben alſobald die Reiß dahin beſchleuniget/ damit ſein Rach contentirt würde/ nachdem er in die Stadt ankommen/ gerathet er unverhofft zu einer Predigt/ in welcher die Langmüthigkeit GOttes höchlich gelobet worden/ was Geſtalten ſie durch viel Jahr dem Sünder durch die Finger zuſehe/und geduldig erleide/damit er doch in ſich ſelbſten gehen/ und zu Beſſerung ſeines Lebens greiffen ſolle/ maſſen ſie ihn in einem Augenblick könte in den unendlichen Rachen der Höllen ſchicken/ wofern ſie nicht mildiglich verſchonen thäte; dieſe koſtbahre Lehr war ein heilſames Pflaſter auf die Wunden ſeiner ſo langwierigen Feindſchafft/ein heilbringender Medridat/das Gifft ſeines Grollens zuvertreiben/ ein fruchtbahrer Regen/ ſein vor Zorn erhartetes Hertz/ zu der Verzeihung zu erweichen; das ſcharffe Scheid-Waſſer/ den ſo feſten Schwur hinweg zufreſſen; der guldene Angel/ ihn aus der Tieffe deß Verderbens zuziehen/ ſintemahlen er ohne Verzug ſich zu den Füſſen des Predigers geworffen/ ein vollkommene Beicht abgelegt/ nach dieſer/ als er verſtanden/ daß ſein Gegentheil/wegen gemachter Schulden/ in würcklichem Verhafft

Hiſtoria. *Anno 9. Cons. 51. §. 9.*

gefänglich lige/ ſich zu ihm in den Kercker begeben/ knyender alle angethane Unbild verzihen/ hernach ſein eignes Pferd verkaufft/ mit deſſen Geld ſeinen gefangenen Widerſacher auf freyen Fuß geſtellet: hæc magna eſt virtus, ſublimis, & excelſa, magna eſt gloria, ſi, cui potuiſti nocere, parcas, diß iſt ein ſchöne Kunſt/ diß iſt ein ſonderbahre hohe und vortreffliche Tugend/ diß iſt ein Ruhm und Lob/ wann man ſich könt revanſchieren/ ſeinem erbitterten Gemüth ſatisfaction ſchaffen/ und aber hertzlich verſchonet.

S. Iſidorus

Summatim geredet/ es iſt kein Kunſt/ etwas mit Gedult erleiden/ in der Kranckheit einen guten Muth ſchöpffen/ in denen Schmertzen ein männliche Gurage erweiſen/ zu einem Unglück und Hauß Creutz ſchmuzen/ den Laſt und Bürde viler Sorgen und Trübſaalen gern tragen in denen Gefahren und widerwärtigen Zufällen lachen/ wo man darneben gute Mittel/ einen feiſten Beutel führet/ einen trefflichen Dienſt/ groſſe Capitalien in der Poſſeſs hat/ ſtets gute Freund einen auf der Seiten tröſten und beyſtehen/ die Apothecken und Doctores alle Augenblick aufwarten/ auſſer aller Kümmernuß leben kan/ daß er nicht werd dörffen den Bettelſtab in die Hand nehmen; als wie ich zuleſen bekommen/ von Atheſilao, einem König in Lacædæmonien/ dieſer war mit dem lieben Podagra behafftet/ in wehrender ſolcher Kindelbeth beſuchte ihn eines Tags deſſen ſonderbahrer Freund Carneades heim/ und miſchet mit ihm unterſchiedliche Diſcurs, annebens gar wol geſpühret/ daß die Füß mit denen Schmertzen ein Duell getrieben/ alſo daß er aus Mitleyden nicht länger zuſehen möchte/ ſondern ſich beurlauben wolte/ mane Carneades, ſprach der Kayſer/ nihil enim huc inde pervenit, verbleib und verharre Carneades,

Plutar. in Apoph. laconicis.

des länger bey mir / dann daher (zeigt mit der Hand auf das Hertz) iſt dato nichts von Schmertzen herauf kommen / dardurch zuverſtehen / daß er bey allen ſeinen Wehetagen annoch gutes Muths / bey dem Hertzen friſch auf ſich befinde; diſes iſt kein Kunſt / maſſen der Glück- und Wohlſtand in der Majeſtätiſchen Grandeza zu Hauß geſeſſen / die reiche Apothecken / mit außerleſenen Labnuſſen ſtets aufgewartet / Geld-Mittel / gute Tafel / vielfältige Bedienten / Troſt-volle Heimſuchungen / regieren und befehlen / auf dem weichen Feder-Beth alle Schmertzen gelindert / in Anſehen deſſen / ihm mannicher armer Teuffel von Grund ſeiner Seelen dergleichen Leiden wünſchen thäte / aber geduldig ſeyn / im Hertzen frolocken / ſingen und jauchtzen / das *Te Deum Laudamus*, intoniren / die Hand vor Freuden gen Himmel erheben / mit einem H. *Xaverio, amplius Domine*, um noch mehr Creutz ruffen / wo man von jedermänniglich verlaſſen / von eignen Verwandten / Bluts-Befreundten verfolgt iſt / in dem Elend von einer Trübſahl in die andere / wie ein armes Wayſel / herumwandern muß / wo Apothecken / Geld-Mittel / gute Freund den Menſchen nicht kennen / ſonſt nichts in Vorrath in ſeinen Vermögen zum Troſt hat / als den lieben Tag / und ſelbigen nur in der Finſtere alles Unſtern / Kranckheit und Verfolgung genieſſen kan / das iſt ein Kunſt.

Es laſt ſich deſſen ein Meiſterſtuck ſehen an einem Mägdl / Namens *Fina*, von dieſer ſchreibt Ferrarius, daß ſie um das Jahr 1253. in Hetrurien / in Welſchland / in der Pfarr deß H. Geminiani, an der Schönheit deß Leibs / an der Zierde freundlicher Gebehrden / an der Holdſeeligkeit höfflicher Reden / überaus berühmt / an der Tugend

Hiſtoria.

Ferrar. 12. Mart.

und Fromheit hochgepriſen / gelebet / zwar nicht anders / als wär ſie gleich einer Kloſter-Frau / zwiſchen vier Mauren eingeſperret / dann ſie ihren zarten Leib mit Faſten und diſciplinirẽn in groſſer Strengheit gezüchtiget; bald darauf ſchicket ihr der Himmel ein Kranckheit auf den Halß / welche dero Schönheit gäntzlichen vergeſtaltet / darum ſie von jedermann verlaſſen / alſo mühſeelig worden / daß ſie ſich / von einer Seiten zu der andern umzukehren / nicht in Kräfften gehabt / forderiſt / weilen ſie auf keinem Feder-Polſter / ſondern auf einer bloſſen Laden die Lägerſtatt gehalten / welches ein Urſach geweſen / daß ſie am Leib gantz aufgelegen / am Fleiſch erfaulet / worvon heuffig die Würmer gewachſen / die ihr groſſe Löcher aufgefreſſen / daß hernach die Mäuß ſich darzu geſchlagen / und von ihrem Fleiſch die Nahrung genommen / annebens in der gröſten Armut keinen Menſchen gewonnen / welcher ihr einen Tropffen Waſſer / will geſchweigen / ein Labnuß / oder Hertzſtärcke zugetragen hätt / umweilen ſich jedermann / ob deß hefftigen Geſtancks / entſetzet. Nichts deſtoweniger / in hoc tam miſero corpore anima non ſolum patiens, ſed hilaris, & in paupertate ſuâ exultabunda habitavit, hat ihr tugendreiche Seel in einem ſo elendigen Leib / nicht allein gedultig / ſondern auch frölich / und in ihrer euſſerſten Armut frolockend gewohnt / letzlichen erſcheinet ihr zu Nachts der H. *Gregorius*, welchen ſie vor einen ſonderbahren Patron jederzeit verehret / und berichtet ſie / daß ſie innerhalb acht Tagen aus dieſem zeitlichen Leben ſcheiden werde / darumen in ihrem frölichen Muth verharren ſolle / nach verloffener ſolcher Zeit *Fina* glückſeelig in dem HErrn entſchlaffen / aber ſo mühſeelig und elendig / daß man den Todten Cörper

kaum

kaum von dem Brett/ worauf ſie gelegen/ hindan bringen möchte/ umweilen das faule Fleiſch ſo ſtarck angepichet und angewachſen geweſen; zuzeigen aber/ was dieſe harte Kunſt für ein Ehr/ Lob und Belohnung ausgebrutet/ hat der Leichnam/ ſo bald die Seel ausgefahren/ einen unſäglich-lieblichen Geruch von ſich gegeben/ nicht anders als wäre das Zimmer ein edle Apothecken/ oder Gewürtz-Laden: Zugleich haben alle Glocken/ ohn einiger Hand-Anlegung/ von ſich ſelbſt geleutet/ bey der Begräbnuß hat die verſtorbne *Fina* den rechten Arm in die höhe gehebt/ und ihrer Säug-Ammen/ als welche durch ſie zu GOTT um Erledigung ihrer unheilbahren Kranckheit eiffrig gebeten/ die Geſundheit ertheilet: die hölliſche Geiſter ſeynd aus vielen beſeſſenen Menſchen ausgefahren/ und ein verſtorbner Knab iſt wiederum zum Leben erwecket worden/ damit durch ſolche Wunder-Werck dero herrlich groſſe Glori der gantzen Welt kundbahr gemacht würde.

Demnach wahr iſt/ nulla ſine labore virtus eſt, quia labor proceſſus eſt virtutis, daß ein jede Kunſt hart ſey/ oder kein ſonderbahre Tugend ohne Mühe und Arbeit ablauffe. *S. Ambr.* Einen H. Apoſtel *Jacobum* zu guter letzt zur Red geſtellet/ dann ihme freylich hart und ſchwer ankommen/ alles Zeitliche in Stich zuſetzen/ in der höchſten Armuthey hin und wieder zu reiſen/ groſſe Gefahren zu Land und Waſſer auszuſtehen/ in der Frembde bey unglaubigen barbariſchen Völckern zu converſiren/ in aller zeitlichen Nothdurfft zu arbeiten und ſchwitzen/ die verſtockte Menſchen zu bekehren/ dem tyranniſchen König Herodi, ſambt ſeiner ſcharffen Bedrohung/ Widerſtand zuthun/ allerhand Schmach und Verfolgung zu erleiden/ ja freywillig ſein Haupt unter

ter das Schwerdt zu neigen / aber dennoch hat es geheiſ-ſen / *poſſumus*, wir können dieſes / und noch mehr mit Ge-duld / mit Freud unſeres Hertzens / verbringen. O wol ei-ne ſchöne Kunſt! aber hart / dann zugedencken / daß der Himmel keinem Menſchen auf Erden Küchel bache / feiſte geſchmaltzene Brocken / allerhand Wollüſten / auf das Tel-ler vorlege / in dem Kogel-Wagen zeitlicher Freud herum führe / auf den Seſſel deß Wohlſtands bey der Taffel des eignen contento ſetze / ſondern einen groſſen Gewalt / die Beſchwernuß in allen Tugend-Wercken erfordere / von welcher Kunſt / ſolche hinführo zu erlehrnen / ſich mit dem H. A*uguſtino* niemand abſchrauffe / ſich ſelbſt anredend / tu non poteris, quod iſti, & iſtæ, viel tauſend außerwehlte Majeſtä-tiſche Perſohnen / vornehme von Adel / zarte Jüngling / weiche Jungfrauen / haben die Kunſt gelernet / ihre Be-gierden in den Schrancken der Ehrbarkeit einzuhalten / ih-ren Gelüſten einen Meiſter zu ſpihlen / alle ſündige Freuden aus dem Sinn zu verwerffen / einen harten rauhen Lebens-Wandel zuführen / ſich ſelbſt zu überwinden / und du ſolſt es ihnen nit können nachthun: fort mit dieſen Gedancken / ſondern *poſſumus*, hinführo können wir / und wollen wir ge-wißlich dieſes alles erlernen / und mit ſolcher Kunſt das Reich GOttes überwältigen Amen.

Am

Am Feſt deß
H. Apoſtels Jacobi.
CONCIO
MORALIS.

Thema.

Neſcitis, quid petatis. Matth. 20.

Ihr wiſſet nit / was ihr bittet.

Innhalt.

Was man nit weiſt / noch verſtehet / muß man nit begehren.

ZWeiffle keineswegs / daß es nit allenthalben bekannt ſey / was geſtalten *Jacob*, der Patriarch / in dem alten Teſtament auf ſeiner Reiß in Meſopotamiam, von der Nacht überfallen / unter dem freyen Himmel / auf einem harten Steinernen Polſter ſüß und ſanfft eingeſchlaffen / daſelbſt er in dem Schlaff in einem Geſicht / ein ſchöne lange Leiter von der Erden / biß *Exord.* *Gen. 28.*

biß gen Himmel reichend/ wahrgenommen/ an deſſen oberſten Theil der Allerhöchſte ſelbſt geſtanden; allein dieſes wird man nit wiſſen/ was es für ein Geheimnus in ſich halte/ warumb ſolches Geſicht/ oder Erblickung der Leiter dem Jacob in dem Schlaff/ und nit vielmehr wachender begegnet/ in Bedencken/ wann er nit geſchlaffen/ weit ausführlicher und vollkommener ſelbige Leiter mit dero Eigenſchafft und Bedeutung hätt ſehen/ wiſſen/ und verſtehen mögen. Richardus de S. Victore, ein Hochgelehrter Theologus, und tieffſinniger Schrifft-Steller/ aus Schottland Anno 1173. auf die Welt gebohren/ unterrichtet uns gar weißlich/ daß Jacob, nemblich ſchlaffender/ ſolche Leiter erſehend/ alle fromme und Gottliebende Menſchen auf Erden bedeute/ welche ſich mit zugethanenen Augen gleichſamb ſchlaffend in die Armb der Göttlichen Vorſichtigkeit werffen/ und von dannen aus mit Hoffnung und Vertrauen erwarten/ was/ und wie es der Allerhöchſte mit ihnen machen will; Unwiſſend/ und ſchlaffend mus man ſeyn/ das iſt/ man kan in dem Calender der Vorſichtigkeit GOttes nit ſehen/ man mag es nit wiſſen/ noch verſtehen/ wie ſein unendliche Weißheit mit uns diſponiret, darumben ſich völlig zu dero Füſſen zuwerffen/ und gäntzlich ſeinem Göttlichen Willen zu ergeben. Schließlichen weilen wir es nit wiſſen/ mit dem Jacob gleichſamb ſchlaffen/ keineswegs verſtehen/ was uns nutzlich iſt/ ſo mus man auch nit begehren/ was wir wollen/ ſondern/ wie es GOtt dem HErrn gefällig iſt/ der es mit uns mache/ wie es ſeiner unbegreifflichen Vorſichtigkeit beliebet. In dieſe Schul/ zu ſolcher Lehr hätt die heuntige Mutter der Kinder Zebedæi, Maria Salome kommen ſollen/ dann weilen

De Exec. Mali. l. 3. p. 1, c. 16.

len ſie nit gewuſt/ weder verſtanden / wie es der Allmächtige mit ihren Söhnen/ zumachen vorgeſehen/ hätt ſie auch nit ſollen begehren / was ſie begehrt hat / nemblich/ den Sitz zur Rechten und zur Lincken/ dahero hat es geheiſen / *neſcitis, quid petatis*, ihr wiſſet und verſtehts nit / was ihr begehret; Es iſt euch unbekannt/ wie es mein Himmliſcher Vatter vorſehe zu machen/ der Urſachen euren eigenſinnigen Kopff beyſeits legen/und euch dem Göttlichen Willen ergeben ſollet; Man höre hierüber ſchön diſcuriren den guldinen Lehrer Cryſoſtomum, *neſcitis, quid petatis*, ihr wiſſet nit/ ihr verſtehets nit/ was ihr bittet / ut ſignificaret eos neſcire, quid poſtulent: non enim petere auderent, ſi ſcirent, dardurch anzudeuten/ daß dero Bitt und Begehren unverſtändig/ unnutz geweſen/ maſſen ſie hätten es nit derffen begehren / wann ſie es gewußt und verſtanden. Aus der Urſach / omnem curam veſtram ſuper Deum mittite, prorſus vos ipſos totos proijcite in illum, man alle Sorg auff GOtt ſchicken / und ſich völlig gantz und gar ihm ergeben mus/ daß ers mit uns mache/ wie es ſeiner Göttlichen Vorſichtigkeit gefällig iſt ; dann dieſe iſt die allergerechtiſte Uhr / nach welcher der Menſch ſeinen Lebens Wandel mus einrichten/ damit er nit auf Ewig fähle: Dieſe iſt der einige Port und Schiff-Lände/ zu welcher der Menſch ſein Abſehen/ die Schiffarth ſeiner Lebens - Reiß mus wandern/ auf daß er nit ewiglich ſcheitere / und zu Grund gehe; Dieſe iſt die unverfälſchte Winckelmaß/ oder Richtſchrit/ nach der ſich jedermann mit ſeinem Thun und Laſſen mus dirigiren, auf daß kein Irrung/ oder Verhindernus zu dem ewigen Leben unterlauffe; Es heiſt zu allerzeit/ und jedesmahl jenes/ was der Himmliſche Bräu-

Hom. 66. in Matth.

S. Auguſt. ſerm. 6. de verb. Dom.

tigam JESUS ſeiner liebſten Braut Catharinæ Senenſi geſagt / *cogita tu de me, quia ego cogitabo, & ſollicitus ero pro te*, gedencke Catharina meiner / dann ich gedencke / und trage Sorg deiner; aus welchem zuſchlieſſen / daß der Menſch allein auf die Ehre und Dienſt GOttes Achtung geben / in dem übrigen den Allerhöchſten vor ihn ſorgen / und walten laſſen / in keiner einzigen Sach eigenſinnig ſeyn / ſondern alles der Vorſichtigkeit GOttes heimſtellen ſolle / daß mit ihm geſchehe / wie GOtt will / dann weil man nit weiſt / noch verſtehet / wie es GOtt vorſihet; ſo iſt ſehr rathſamb und nothwendig / daß man auch nit begehre / was unſer Verſtand nit faſſen kan. Dieſer meiner heutigen Lehr völligen Verlauff werde ich gleich beſſer erzehlen / ſchencket mir hierzu nur auf ein kleine Zeit euer Gedult.

In Vita. *Propoſitio*

Ich werde in meinem Vorhaben keineswegs fehlen / wann ich dem Engliſchen Doctor von Aquin in ſeiner Lehr folge / dann er ſchön ausführlich mich unterweiſſet / wie der Menſchliche Willen ſoll geartet ſeyn / damit er nichts begehre / was er nit weiſt / noch verſtehet: Seine Wort lauten alſo: *in volito, in motivo, & in termino*, erſtlich / *in volito*, muß der Menſch in allem jenes wöllen vollziehen / was GOtt will / dann er iſt der gevollmächtigſte HErr / deme jedes Geſchöpff gehorchet; Zu einem Exempel: der Allerhöchſte ſetzet den Menſchen in einen ſolchen Stand / in welchem er vorſihet / daß er werd ſeelig werden / ſo muß er dann / weilen ers nit weiſt / noch verſtehet / wie es mit ihme geſpitzet iſt / nit begehren in einen andern Stand zu tretten / ſondern in der Forcht des HErrn leben und ihm alles heimbſtellen / wie ers mit ihme machet / weilen ers

Introductio. *S. Thomas p. 1. q. 19. a. 10. in 1. Corp. & 1. ſent.*

auf

auf das Vollkommeſte vorſihet/ was zu deſſen Seelen Heyl gedeulich iſt. Anderten / *in motivo*, mus die Urſach des Willens aus einer guten Meinung / aus Lieb GOttes / oder des Nächſten / aus Lieb einer Tugend herriehren / v. g. GOtt ſtellet den Menſchen in einen reichen Stand / ſetzet ihn zu dem Tiſch des zeitlichen Glücks / Gut und Geldts / eines vermöglichen Einkommens / allwo er kan einen Herrn ſpielen / hierzu iſt der Menſch hertzlich contentieret, und machet ſich dem Göttlichen Willen mit Freuden gleichförmig / welches in volito beſtehet / wann er aber ſolches Glück / die Gaaben / den Seegen GOttes / die Reichthumben / zu der Sünd / zu der Hoffart / und Kleider-Pracht / zum übrigen freſſen und sauffen / zu der Leichtfertigkeit applicieret / ſo iſt ſein Willen verworffen / dann es fählet an dem motivo, an dem WARUM GOTT einen auf der Welt ſeegnet / nemlich daß er dardurch ſoll ſeelig werden / und der Höll entgehen. Drittens / *in termino*, das Zihl und End des Willens mus ſeyn die Ehr GOttes / und der Gewinn der Seelen Seeligkeit in dem Himmel; Hierauff ſag ich mit Thoma von Aquin, bonum coaleſcit ex integra cauſa, & malum ex quocunque defectu, fählt es an einem Stuck dieſer dreyfachen Beſchaffenheit / ſo wird der Willen GOttes nit erfüllet / ſonſt aber ſtehet es hauptſächlich gut.

Sorge mich dißfahls keinesweegs / daß ich ſolche Lehr nit werde mit der H. Schrifft belegen können / es begegnet mir hierzu gleich / was geſtalten Chriſtus der Herr auf ein Zeit Petrum, Jacobum, und Joannem mit ſich auf den Berg Tabor zu ſeiner Glorreichen Verklärung geführet / da ſelbſt auch Moyſes, und Elias zu erſcheinen die *Proba.* *Marci 9.*

Gnad gewunnen ſolcher Herrlichkeit Freudenvoll beyzuwohnen / welche dann dergeſtalt Mäyeſtätiſch abgeloffen/ daß Petrus ohne Verzug in folgendes Begehren ausgebrochen / Domine, bonum eſt nos hic eſſe, faciamus tria tabernacula, HErr / an dieſem Orth iſt uns gut wohnen / wir wollen drey Hütten aufmachen; in ſolchen / als in einem neuen weit glückſeeligern Stand forthin zuleben: Dieſes Begehren Petri hat ſein Contento nit erreichet / ja beſtraffet ſelbiges vielmehr der H. Evangeliſt Marcus, mit vermelden / non enim ſciebat, quid diceret, Petrus wuſte nit / was er redet; ingleichem ſagt Lucas, neſciens, quid diceret, er verſtund es nit / was er zu ſeinem eignen Intereſſe begehret / darumben nit geſchehen / was er hat haben wollen; Si Dominus eſt, ipſe, quæ gerenda, præſcribat, dann weilen Petrus CHRISTUM JESUM einen HErrn genennet / ſo hätt er ihm nit Maß und Ordnung geben / ſonderen von ihm / was er weißlich zuthun / oder zulaſſen vorſehe / erwarten ſollen; Gefehlt iſt es mit Petro, *in volito*, wann man etwas abſolute vollkommentlich begehrt / umb weilen man es nit weiſt / noch verſtehet / was der Allerhöchſte aus ſeiner Allmacht und Vorſichtigkeit zu machen geſinnet iſt / herentgegen / certus ſum, bin ich vergewiſſet / quidquid ille facit non, poſſe non eſſe optimum, daß alles / was GOtt machet / das aller beſte ſey.

Luca 9. v. 33.

Anton. de Eſcobar. l. 7. Sect. 5. n. 25.

Joann Thaul. in Colloq. fol. 685.

Proba.

Hohle hierzu die Warheit ein aus dem Buch Geneſis, allda zuleſen / daß der Allerhöchſte die ſchöne Rahel in den Eheſtand geſetzet / mit welcher Göttlichen Diſpoſition ſie auch beſtens zufrieden gelebt / und ihren Willen mit dem Willen deß HErrn vereinbahret; dann gar bald zu ihrem Mann dem Jacob das Begehren geſchehen / da mihi filios, alio-

Gen. 30 2.

alioquin moriar, gib mir Kinder/ ſonſt ſterbe ich; Endlichen erfüllet GOTT der Allmächtige ihren Willen/ daß ſie ſchwanger worden/ wie es aber zu der Geburt kommen iſt/ ſo hat es geheiſſen/ mortua eſt Rahel, die Schmertzen haben oberhand gehalten/ und Rahel ſtarb. Wo hat es aber/ Geliebte Zuhörer/ gefehlt? In Bedencken der Eheſtand Kinder zuerwerben/ mit ſich bringt/ die Antwort hierauf iſt leicht/ dann es fehlete an dem *motivo*, an der Urſach/ warum ſie Kinder wolt haben/ nehmlich dero Abſehen ſtunde/ den Stammen Jacobs zuvergröſſeren/ einen Erben ihres zeitlichen Guts zuüberkommen/ der allgemeinen Schand der Unfruchtbarkeit zuengehen/ und nicht aus Lieb der Tugend mit einer Mutter Anna deß Propheten Samuelis, GOtt dem HErrn dardurch ſambt ihrem Kind zu Dienſten zuleben/ weßwegen man der lieben Rahel gar wol hat mögen unter die Naſen reiben/ *neſcitis, quid petatis*, warum ſie begehret/ was ſie nicht verſtanden/ oder was die Göttliche Vorſichtigkeit zu ihrem Nutzen keines Weegs vorgeſehen: plurimum in pertinacia mali eſt, ſpricht Plutarchus, mehriſtentheils der eigenſinnige Willen/ der halßſtarrige Kopff/ groſſes Ubel und Unheil verurſachet.

Vor die dritte Beſchaffenheit wende ich mich abermahl zu den H. Petrum; nachdem der ſüſſe Heyland JEſUS ſeinen Jüngern angedeutet/ was Geſtalten er müſſe nach Jeruſalem gehen/ daſelbſten von denen Schrifftgelehrten viel zulenden/ und von den Juden getödtet zu werden/ da meldt der Text H. Schrifft/ cœpit increpare illum, dicens: abſit à te Domine, non erit tibi hoc, es habe ſich Petrus untermeſſen/ und fieng an Chriſtum den HErrn zuſtraffen/ ſprechend: HErr/ ſolches ſey weit von dir/ es ſoll *Proba. Matth. 16. v. 22.*

dir nicht wiederfahren/ darauf antwortet Chriſtus: vade
v. 17. poſt me, ſathanas, ſcandalum es mihi, quia non ſapis ea, quæ Dei ſunt, ſed ea, quæ hominum, weiche hinter mich/ Sathan/ du biſt mir zur Ergernuß/ dann du verſteheſt nicht/ was GOttes iſt/ ſondern nimbeſt nur in Obacht/ was Menſchlich iſt. Laßt mir das ein harte Beſtraffung seyn! In Bedencken Petrus kurtz vorhero von ſeinem liebſten Meiſter für ſeelig ausgeſprochen worden/ Beatus es, Simon Bar Jona, ſeelig biſt du Simon Bar Jona, ich ſag dir/ du biſt Petrus, und auf dieſen Felſen will ich bauen meine Kirchen/ die Porten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen/ und dir will ich geben die Schlüſſel des Himmelreichs zubinden/ und zulöſen; Jetzt aber wird Petrus vor einen Sathan geſcholten/
in pſ. 55. wo ſtecket hierinfals der Fehler? Augustinus, der H. Biſchoff/ ſchreibt zur Antwort folgende Red: dicis *abſit*, & dicis *Domine*: utique ſi Dominus eſt, poteſtatem facit: ſi Magiſter eſt, novit, quid faciat, novit, quid doceat, Petre, wie reimt ſich dieſes aufeinander? du ſagſt/ es ſey weit von dir zuleyden/ und nenneſt ihn darbey einen HErrn. Gewißlich/ wann er ein HErr iſt/ ſo hat er auch Gewalt zuthun und zulaſſen: wann er ein Meiſter iſt/ ſo weiß er auch was er
Dion. Carth. a. 29. fol. 56. thun muß; darumben/ vade, id eſt, ſenſum tuum relinque, & ſequere, voluntatemque tuam conforma præordinationi divinæ, weiche/ das iſt/ laſſe deinen eigenen Sinn/ folge mir nach/ und deinen Willen unterwerffe der Göttlichen Diſpoſition. Sehet/ Geliebte Zuhörer/ Petrus hat in dem gefehlt/ daß er begehrt/ was er nicht verſtanden/ zwar *in termino*, in dem Zihl und End/ da er hätt wiſſen ſollen/
Luc. 24. oportet pati Chriſtum, & ita intrare in regnum cælorum, daß ſchon von Ewigkeit her/ in dem Göttlichen Conſiſtorio, das

bit-

bittere Leyden und Sterben Chriſti vorgeſehen und angeordnet worden/ dardurch das Reich deß Himmels einzugehen.

Aus dieſer dreyfachen Weiſung ſattſam erhellet/ daß der eigenſinnige Willen höchſt-ſchädlich/ darumben auch zuverwerffen/ dann weil man nicht weiß/ noch verſtehet/ wie es der liebe GOTT vorſihet/ und mit uns diſponiret, ſo muß mans auch anderſt nicht begehren/ als wie GOtt will/ zwar in volito, in motivo, und in termino, das iſt/ weilen GOtt der Gevollmächtigſte HErr iſt/ ſo mit uns/ als nichtigen Geſchöpff/ zu befehlichen hat: aus Lieb einer Tugend/ und dardurch die Seeligkeit zu überkommen: nulla præſtantior oratio eſt, ſchreibt hierzu ſehr nutzlich Ludovicus Bloſius, quàm, ut quis petat gratiſſimam Dei voluntatem, in ſe & in omnibus aliis fieri, kein köſtlicheres Begehren kan nicht ſeyn/ als wann man begehret daß allenthalben der angenehme Willen GOttes geſchehe/ dann ſolches Begehren jener guldine Pfeil/ welcher durch die Wolcken dringet/ und das Hertz GOttes verwundet: Jene edle Laiter/ auf ſolcher in den Himmel zuſteigen/ zu der Audientz-Stuben GOttes eingelaſſen zu werden: Jene liebliche Harpffen/ das Göttliche Hertz zu aller Barmhertzigkeit zu beſenfftigen: Jene ſtarcke Granat-Kugel/ den Himmel darmit zu erzwingen: Jene koſtbahre Ketten/ mit ſolcher den lieben GOtt ſelbſt an uns zubinden.

Moralitas.

Inſtit. Mor. cap. 8. §. 1.

Vor einen herrlichen Spiegel dienet uns der aller H. Vatter JOSEPH/ von ihm redet die Offenbahrung/ welche MARIA ſein Jungfräuliche Geſponß der H. Brigittæ gethan/ nehmlich/ wiſſe liebe Brigitta! Joſeph hat nichts öffters in Mund/ nichts liebers im Hertzen geführt/ als folgende

Exemplũ.

Revelat. S. Brigit. l. 6. c. 38.

gende Wort: utinam vivam, & videam voluntatem Dei adimpleam, wolte GOtt/ ich lebte/ aufdaß ich allzeit den Göttlichen Willen erfüllet ſehen möchte: der Urſachen gleich darauf die Zeugnuß lautet/ totum deſiderium ſuum fuit obedire voluntati Dei, ideò nunc gloria ſua magna eſt, das eintzige Verlangen des Joſephs iſt geweſen/ dem Willen GOttes zugehorſamen/ derentwegen jetzt ſein Glory und Herrlichkeit im Himmel/ und auf Erden/ in dem höchſten Grad ſich befindet: dem H. Joſeph viel tauſend Gerechte in die Fußſtapffen getretten. Eine Stell H. Schrifft muß hierzu die Weiſung geben: *Joannes* der H. Evangeliſt erzehlt/ daß er auf ein Zeit/ durch das Perſpectiv ſeines verzuckten Geiſtes/ den ewigen König in dem Himmel/ in ſeiner

Apoc. 1. 14. Glory/ Majeſtät und Herrlichkeit geſehen/ zwar capilli erant candidi, tanquam lana, daß ſeine Haare weiß wären/ wie weiſſe Woll/ per capillos, Chriſti Sanctos intelligendos eſſe, ſchreibt aus der ordinari Gloſſa der bewehrte Author P. Benedictus Fidelis à S. Philippo, durch die Haar werden die

Germ. 2. *in fer.* 5. *poſt Cineres.* Heiligen und Außerwehlten Chriſti deß HErrn verſtanden/ dieſe aber ſeynd gleich einer Woll/ dardurch zuverſtehen/ ſicus lana alba apta eſt ad quoſcunque colores accipiendos, ſic Sancti, daß/ gleichwie die weiſſe Woll tauglich/ alle Farben an ſich zunehmen/ alſo die Heiligen/ wie ſie noch auf Erden gelebt/ alles von GOtt dem HErrn/ nach ſeinem Göttlichen Willen/ und unergründlichen Vorſichtigkeit angenommen/ auch niemahlen etwas wider ſein H. Belieben begehrt/ wol wiſſend/ daß ſie es nicht wuſten noch verſtunden/ wie ers verſehe mit ihnen zumachen/ darumben wegen ſolcher Gleichförmigkeit ihres Willens mit dem Göttlichen eine koſtbahre Zierde Chriſti/ dieſes ewigen

Königs

Königs ſich befinden / ſintemahlen / nihil Deo gratius offerri poteſt reſignatione propriæ voluntatis, quia homini nihil eſt charius propriâ reſignatione, dem Allerhöchſten nichts angenehmers kan aufgeopffert werden / als die Ubergab des eignen freyen Willens / über welchen dem Menſchen nichts liebers iſt.

Glos. inſtit ſpirit. c. 2. §. 5.

Jch wende mich jetzt zum *Ferdinandum*, dieſes Nahmens den anderten Römiſchen Käyſer / hochſeeligen Angedenckens; von ihm zu leſen / divina voluntas fuit cynſura Ferdinando, in quam unam intentus, voluntatis ſuæ navim ſemper eſt moderatus, daß der Göttliche Willen ihm vor ein Leit-Stern gedienet / wohin er zu allerzeit ſein einziges Abſehen getragen / und das Schifflein ſeines freyen Willeus geregieret uñ gemeiſtert / dann er vielmahls pflegt zu bekennen / jam pridem curæ moleſtiæque me confeciſſent, ac in ſepulchrum abdidiſſent, niſi me, meaque omnia integrè divinæ commiſiſtem Providentiæ, längſtens hätten mich die Sorgen / die Geſchäfften und Reichs-Beſchwernuſſen auf nichts gerichtet / mir den garaus gemacht / und in das Grab geſtürtzet / ſo fern ich nit mich und all das Meinige gäntzlich der Göttlichen Vorſichtigkeit über geben und anbefohlen hätt / dann weilen ich nit wuſte / noch verſtehen konte / wie es der liebe GOtt mit mir machen wolle / ſo hab ich zu keiner Zeit nichts wieder ſeinen Göttlichen Willen begehret / O wie ſchön / wie koſtbahr dieſes! maſſen / nihil fragrat ita Domino in odorem ſuavitatis, quàm ſi mactetur Domino vitulus propriæ voluntatis, nach Auſſag Bonaventuræ, des Cardinalen / nichts alſo köſtlich vor dem Göttlichen Angeſicht riechet / als wann man ihm das Kalb

Exemplū.

Guiliel-mus Lammormain. de Vit ferdin. c. 6.

Tom. 7. in Regula frat. Minor. c. 1

des eignen freyen Willens zu einem Opffer ſchlachtet/ oder jenes vollziehet/ was ihm gefällig iſt.

Proba. Meines erachtens/ werde ichs trefflich genug darthun/ wann ich in die Gedächtnus führe/ was geſtalten ſich eineſt Chriſtus der HErr gewürdiget in das Hauß der Marthæ zu kommen/ daſelbſt ſich dero Schweſter zu ſeinen Füſſen geſetzet/ und deſſen Wort angehöret: Martha aber befleiſſigte ſich mit embſigen Dienſt bald dahin/ bald dorthin/ jetzt in Speiß-Kaſten/ jetzt in die Kuchel lauffet/ worüber Chriſtus der HErr geſprochen/ Martha, *Lucæ.* 10. Martha, ſollicita es, & turbaris ergà plurima porrò, unum eſt neceſſarium, *Maria* optimam partem elegit, Martha/ Martha/ du biſt ſorgfältig/ und bekümmereſt dich mit vielen Dingen: nun eines iſt nothwendig: Maria hat den beſten Theil erwehlet/ welcher nit von ihr ſoll genommen werden. In Bedencken dieſer Geſchicht/ wer ſoll der ſorgfältigen Hauß-Würthin Marthæ nit alles Lob zuertheilen/ indem ſie keinen Augenblick verabſaummet/ in welchem ſie nit Chriſto dem HErrn zu Dienſten gelebet/ gleichwohl aber von Chriſto dem HErrn einen Verweiß/ Maria aber/ als die nit ein einzigen Tritt von ſeinen Füſſen hinweck gethan/ groſſes Lob überkommen. Höret hierauff ein ſchöne Antwort einreichen von Oleaſter dem Gelehrten: quoniam *In hunc locum.* Martha ſerviebat, Domino in ijs, ſprach er/ in quibus ipſe non delectabatur, nempe in cibo & potu, Maria verò in audiendo verbum illius, quod illi maximè cordi erat, umb weilen Martha ſich bemühet dem Herrn in den jenigen Dingen zu dienen/ in welchen es ihm nit beliebte/ oder er keinen Guſto geſchöpffet/ nemblich in Eſſen und trincken/ Maria aber in Anhörung ſeines Göttlichen Worts aufmerck-

merckſamb ſich verhalten / welches ſeinem Göttlichen Hertzen ſehr wolgefällig geweſen / deßwegen Martha billiche Beſtraffung / Maria aber hertzliches Lob überkommen. Dieſes iſt nun die Weiß und Manier GOttes des Allmächtigen / mit uns Menſchen umzugehen / daß / wann wir uns befleiſſigen zu ſeinen Dienſten zu leben in den jenigen Dingen / warob er ein belieben und ein Guſto ſchöpffet / ihm höchſt wolgefällig ſey / darum der heylſambe Rath / daß man die Ubergab des eignen Freyen-Willens vollkommentlich einhändige; Jederzeit / in allem Thun und Laſſen / mit einer Geiſtvollen Gertraud ſpreche / non mea, ſed tua fiat voluntas, mi amantiſſime JESU! quod etiam ſenſit Domino plurimum placere, O allerliebſter JESU! nit mein / ſondern dein Will geſchehe / welches die H. Gertraud des Tags 365. mahl wiederholet / aus der Urſach die Gnad von Chriſto dem HErrn erlangt / daß er ihr mündlich vertrauet: piam quamque & fidelem animam debere propriam voluntatem ſuam Deo funditus reſignare, plane ſe committendo beneplacito illius, & indubitanter confidendo de benignitate eius, quod ipſe in omnibus ſuam operari velit ſalutem, ein jede getreue fromme Seel / ſolle ihren freyen Willen von Grund aus / gantz und gar GOtt dem HErrn übergeben / und ſich ſeinem Göttlichen Wohlgefallen anbefehlen / darbey in ſein Güte hoffen / das er in allem dero ewiges Heyl auswürcken wolle / darumben hernach der Menſch anderſt nichts zu begeren befügt iſt / als was GOtt will / weil ers nit verſtehet / was GOtt nutzliches zu ſeiner Seel Seeligkeit vorſihet.

Ludovic. Bloſius in Conclav. ac. c. 11. n. 2.

Eine H. Carmelitaniſche Jungfrau / *Magdalena de pazzis*, ſeye in diſen Fahl der Spiegel / worin wir ſehen und

Exemplū.

die Nachfolg erlehrnen ſollen / von dieſer in ihrem verwun-
In Vita. derlichen Lebens-Lauff zu leſen / daß die erſte Gnad / wel-
che ſie von ihrem GOtt und HErrn begehrt / ſolche gewe-
ſen allzeit biß in den Todt / ſeinem göttlichen Willen zuvoll-
bringen / daß man ſie auch gar vilmahls mit hertzlicher Em-
pfindnuß und innbrünſtigen Begierde folgende Wort ruf-
fen gehört / wann ich die Höll eröffnet thät ſehen / und ge-
dachte / daß es / O HErr / dein Will wär / daß ich ewiglich
in der Flammen müß leyden / ſo wolt ich mich ſelbſt darein
werffen / um deinen Göttlichen Willen zu vollziehen: An-
nebens zum öfftern zu ihren Mit-Schweſtern aufge-
ſchrien: Empfindet ihr nicht / was für ein Süßigkeit in ſich
hat das eintzige Wort / DEN WILLEN GOTTES.
O ſeelig und abermahl ſeelig / welcher die Ubergab ſeines
eignen Willens GOtt dem HErrn einhändiget. Es
probieret dieſes die H. Schrifft ausdruckentlich mit Er-
zehlung des groſſen Lobs Chaleb, der Text lautet alſo: de-
Eccleſ. 46. 11. dit Dominus ipſi Chaleb fortitudinem, & uſque in ſenectutem
permanſit illi virtus, ut aſcenderet in excelſum terræ locum, &
ſemen ipſius obtinuit hæreditatem, der HErr gab dem Cha-
Confirmatio. leb Stärcke / die verblib ihm biß in das Alter / daß er hin-
auf auf das Gebürg ins Land zoge / und ſein Saamen nahm
daſſelbige zum Erbtheil ein. Wahrhafftig muß bekennen /
daß es ein groſſe Gnad von GOtt zuſchätzen / umweilen
der Chaleb in dem fünff undachtzigſten Jahr ſeines Alters
eben mit ſelbiger Stärcke begabt geweſen / als die er ge-
habt hat / da ihm Moyſes das Land auszukundſchafften
geſchicket. Item war es ein groſſe Gnad / das Chaleb
mit dem eintzigen Joſue aus ſo viel hundert tauſend Per-
ſohnen / allein gewürdiget worden / das Gelobte Land ein-
zu-

zugehen. Die Urſach hohlet mit mir aus den zwölfften Vers des benennten Capitels Eccleſiaſtici: ut viderent omnes filii Iſrael, quia bonum eſt obſequium ſancto Deo, in Anſehen ſolcher Gnaden / welche der Allerhöchſte dem Chaleb ertheilet / ſprachen die Kinder Iſrael aus einhelligem Mund / daß es ein gutes Ding ſeye / dem HErrn folgen / und ſeinem H. Willen gehorſamen. Es war Chaleb ein ſchöne Sonnen-Blum / welche ſich allzeit nach der Sonnen der Gerechtigkeit / nach dem Allerhöchſten / den Willen zu vollziehen gewendet / darmit iſt es gewürdiget worden / mit andern Blumen der Ewig-Gekrönten / auf die Taffel der Glory GOttes geſetzet zu werden. Es war Chaleb ein Liebes-Schifflein / welches ſich gantz und gar auf den Meer-Stern des Göttlichen Wohlgefallens gerichtet / dardurch es glückſeelig an das Geſtatt des ewig Gelobten Landts angelendet: Es war Chaleb ein feines Rad / welches niemahls aus der Reiß des Befelch GOttes geloffen / darumben auch den geraden Weeg in das Himmliſche Palæſtinam gerathen.

O Menſch / dir und mir hierdurch zu einer Heylſamben *Moralitas* Lehr / daß der Willen GOttes allzeit ſoll ſeyn die aufgeſteckte Scheiben / wohin man zihlet; das Hertz / worvon all Thun und Laſſen ſein Stärcke und Krafft nimbet / das Liecht / ſo uns vorleuchtet / daß wir nicht ewig irrgehen: der Stern / welcher uns zu unſerm ewigen Heyl leitet: das Himmel-Brodt / ſo uns in der Wüſten dieſer Welt in allen bedrangten Zufällen ſpeiſet und unterhaltet: der Balſam / welcher uns in der Abreiß in die lange Ewigkeit labet: Ein edles Muſter / zu dieſes einzuhohlen / von MARGARETHA / einer Hochgebohrnen Gräffin von

Hiſtoriam Pius lib. 3. ord Præd. A. 1465. 23. Nov.

Montfort / aus Savoyen / von der erzehlet Pius, dem Nahmen und der That nach / ein frommer Dominicaner, daß dieſe aus Andacht den Habit deß H. *Dominici* Ordens angetragen / in welchem ſie gar ein ſtrenges Leben geführt / in dem Gebett nemblich hat ſie abgebeneine feine Nachtigall / welche nit allein des Tags / ſonderen auch durch gantze Nächt GOttes Lob intonieret; In der Betrachtung Himmliſcher Dingen hat ſie geſpielet ein erfreuliche Lerchen / welche ſich immerdar in die Höhe zu dem Ewigen geſchwungen: in der Faſten hat ſie nachgearthet / einem verwunderlichen Adler / welcher durch den Abbruch der Speiſen an dem Leib gantz weiß und rein worden; in der Mortification, war ſie ihr ſelbſt eine ſcharpfe Geiſel / mit der ſie alle ihre Sündhaffte Gebrechlichkeiten ſtreng abgezüchtiget. Uber ein Zeit hat ihr der Himmel einen ſchweren Brügel zugeworffen / verſtehe / das Podagra in die Füß geſchicket / wordurch ſie gar ſehr / dem gewohnten GOtts Dienſt aufzuwarten / verhintert worden / daſelbſt ſie eineſt in der Stille ihrer Gedancken durch die Fürbitt der Jungfräulichen Mutter MARIA von GOtt dem HErrn zwey Stuck zur Gnad begehret. Erſtlich die Geſundheit ihres lieben Vatters / welcher ſich tödtlich ligerhafft befunden / als künfftigen König in Cypern; anderten / daß die Schmertzen ihres Podagra möchten gelindert werden. Uber dieſes Begehren / erſcheinet ihr MARIA / die Mutter GOttes mit der H. Jungfrau *Catharinæ Senenſi*, mit folgender Anfrag / *Margaretha, quid optas? tuam ne fieri, aut potius Dei voluntatem?* Margaretha / was begehreſt lieber / eintweder dein / oder GOttes Willen geſchehe? nit lang hierauff beſunne ſich

Mar-

Margaretha / und antwortet eilfertig / utique Dei fieri voluntatem, ungezweiffelt der Willen GOttes geſchehe: *Dei voluntas eſt.* wiederholet MARIA / *ut nepos tuus adhuc ad bene moriendum imparatus, ſanitatem recuperet, tu autem usque ad finem vitæ tuæ podagræ doloribus crucieris*, mein Margaretha! der Göttliche Willen iſt es / daß dein Vetter / welcher zu einem glückſeeligen Todt unbereithet ſich befindet / ſein Geſundheit erholle; du aber ſolleſt biß zu End deines Lebens mit häfftigen Schmertzen des Podagra gepeiniget werden / darüber MARIA verſchwunden: Auf ſolche Erſcheinung Margaretha mit heller Stimm aufgeſchryen / *Benedictus Deus in æternum*, dommodo *Dei in me, & non mea impleatur voluntas*, gebenedeyet und geprißen ſey GOtt in ewigkeit / wann nur ſein und keineswegs mein Willen an mir erfüllet werde: Wornach geſchehen / ſo offt man ſie in der Kranckheit beſuchet und befragt (da die Schmertzen des Podagra am allerhefftigſten ihren Tumel-Muth in den Füſſen getrieben) quo loco res illius ſitæ eſſent? wie es mit ihr beſtellet ſey / oder ſich befinde? zur Antwort geben / optimô, auf das aller Beſte / quia voluntas Dei in me completur, dann ich / ſihe daß der Willen GOttes an mir geſchehe.

Aus dieſem jeder Menſch lerne / totum in divinam trajiciat voluntatem, quoniam ipſe melius novit omne nobis expediens, quod fervidus fervidè orans, daß er ſich gäntzlichen dem Willen GOttes unterwerffe / dann er am allerbeſten weiß / was uns zu unſerer Seel Seeligkeit gedeilich iſt / als der Allerandächtigſte / der Allergerechtiſte auf Erden; Schließlichen muß man niemahls etwas aus unſerm eigenſinnigen Willen begehren / weilen wir nicht wiſſen / weder ver-

Applicatio. *Simon de Caſſia, l.* 13.

S. Hieron. ſuper Habac. c. 4. verſtehen / was uns nutzlich oder ſchädlich iſt: homo tantum præſentia reſpicit, Deus futura & æterna cognoſcit, maſſen der Menſch nur dasjenige / was gegenwärtig iſt / betrachtet / GOtt aber das Künfftige und Ewige erkennet.

Confirmatio. Deſſen ein gerechtes Argument will ich auf ein neues widerum bey den H. Apoſtel Petrum einhohen; man weiß / was Geſtalten ſich der Lieb-volle Heyland JESUS biß zu den Füſſen ſeiner Jünger geniedriget / und ihnen ſelbige *Joan. 13.* mit eignen Händen gewaſchen / wie er aber auf Petrum kommen iſt / ſprach er / Domine, tu mihi laves pedes? HErr / und gebenedeytiſter Meiſter / ſolte ich es geſtatten / daß du mir meine Füß waſcheſt? wahrhafftig diſes werd nicht geſchehen. Darauf antwortet ihm JESUS / quid ego facio, tu neſcis modò, ſcies autem poſtea, was ich thue das verſteheſt du jetzt nicht / du wirſt es aber hernach erfahren: non lavabis mihi pedes in æternum, widerhohlet Petrus, nimmermehr in Ewigkeit will ich / daß du mir meine Füß waſcheſt / ſi non lavero, non habebis partem mecum, Petre du verſteheſt den Handel nicht / wofern ich dich nicht waſche / ſo wirſt du keinen Theil mit mir haben. Allen Gutduncken nach / wann man es überſchlagen und bey dem Licht will ſehen / muß man faſt bekennen / daß Petrus einen Politicum geſpihlet / da er der Höfflichſte aus ſeinen Mit-Collegis ſich erwiſen / Geſtalten keiner ſeine Füß waſchen zulaſſen verweigert / als Petrus allein / dieſer zweifels ohne gedachte / es iſt ein Grobheit / ein Schand / ein Unehr / daß JESUS / als unſer lieber HErr und Meiſter / als der allerreiniſte Jungfräuliche Sohn MARIÆ / mir meine *In Matth.* kothige Füß waſche. Aber Chryſoſtomus, der guldene Kirchen-Lehrer / entſchuldiget Petrum keines weegs / daß er

hie-

Hierinfals mit einem groſſen Fehler begangen/ nam, qui honoratur, ſpricht er/ eo maximo honore lætatur, quem ipſe vult, non quem nos optamus: Petrus honorare Chriſtum credebat, ſi eum à lotione pedum prohibuiſſet, quod certè contrarium erat, dann wann man einem will ein Ehr anthun/ ſo muß es in derſelbigen Sach geſchehen/ welche ihn erfreuet/ oder er verlanget/ und nicht/ wo man ſelbſt will; Es glaubte Petrus dardurch Chriſto dem HErrn groſſe Ehr zuerzeigen/ wann er nicht geſtatte von ihm ſeine Füß zuwaſchen; aber das Widerſpiel iſt erfolgt/ daraus O wie ſchön/ O wie ſtattlich zulernen/ weilen wir weit viel weniger wiſſen und verſtehen können/ als Petrus, dieſer Haupt-Apoſtel/ wie es GOtt aus ſeiner unerforſchlichen Vorſichtigkeit mit uns machen will/ daß wir in dem geringſten nichts wollen/oder begehren ſollen/als was/ und wie es GOtt haben will. Orare non debemus ſpricht Origenes, ut Deus noſtram faciat voluntatem, concedendo nobis id quod deſideramus: ſed potius ei ſupplicare debemus, ut nobis ad voluntatem ſuam exequendam, vires & facultatem ſubminiſtret, wir müſſen keines Weegs begehren/ daß GOtt unſeren Willen erfülle/ und das jenige uns zulaſſe/ was wir verlangen/ ſondern weilen wir die Sach nicht verſtehen/ müſſen wir bey GOTT anhalten/ daß er uns/ ſeinen H. Willen zu vollziehen/ Kräfften und Stärcke ertheile.

Serm. in Saulem & leproſum.

In die Schul führet uns dißfals David der König/ nachdem er von ſeinem eignen Sohn Abſolon verfolgt worden/ daß er Cron und Thron beyſeits ſetzen/ und ſich mit der Flucht ſalvieren müſte/ über diſes hernach ſolche Gottloſe Rebellion ſich wiederum in Ruhe und Stillſtand gelegt/

Confirmatio.

legt / und man dem David häfftig eingerathen / in ſein Reich und Königlichen Sitz zuruck zu kehren / ſprach er: Si invenero gratiam in oculis Domini, oſtendet mihi eam: ſi autem dixerit mihi, non places, præſto ſum, faciat quod bonum eſt, hab ich Gnad gefunden vor GOtt dem HErrn / ſo wird er mich wiederum nach Hauß in den vorigen Stand zu herrſchen und zu regieren bringen: hat er aber ob meiner ein Mißgefallen / ſo bin und verbleib ich hier in der Flucht / in meinem Elend verſtoſſen / er maches mit mir / wie es ihm gut gedüncket. Eben / O Menſch! du werdeſt vielleicht von dieſem oder jenem Unglück in das Elend / in groſſe Trübſeeligkeit verfolgt und getrieben: ſo ſprich mit der H. Catharina Senenſi, volo, quicquid vult Deus: Si in meo corpore ſit gutta ſanguinis, quæ reſiſtat, cupio annihilari, ich will / was GOtt will / wofern ein einziger Bluts-Tropffen in meinem Leib anzutreffen / welcher ſich dem Göttlichen Willen ſolt wiederſpenſtig und eigenſinnig ſtellen / ſo wünſche ich / daß er alſobald vernichtet werde: Auf dieſen Schlag von dem H. *Chryſoſtomo* zu leſen / wie er durch die Käyſerin Eudoxiam in das Elend geſtoſſen worden / daſelbſt unglaublich groſſes Leyden ausgeſtanden / wiederholte er mit einem frölichen Gemüth folgende Wort: fiat voluntas, tua Domine, non quod ille vult, aut ille, ſed quod tu vis: tua voluntas mihi turris fortiſſima, petra ſtabilis, & baculus; es geſchehe / O HErr / dein Willen / und nit was der / oder der will / ſondern was du wilſt; dann dein Willen dienet mir vor einen ſtarcken Thurn / vor ein feſten Felßen und vor ein Stab / auf welchen ich mich ſteiffe. Etwas dergleichen von *Joanne*, einem Gottſeeligen Abbten Joannes Caſſianus erzehlet / nachdem dieſer in ſein Sterben-Stündel

2. Reg. 15. v. 24.

In Vita.

Hiſtoria. lib. 5. c. 28.

del gerathen/ hat er ein unſeeglich frölichen Muth erzeigt/ als man ihn um deſſen Urſach befragt/ und beynebens ein heylſambe Lehr zu hinter laſſen gebetten/ ſchöpffet er hoche Seufftzer/ mit vermelden: nunquam feci propriam voluntatem, nec aliquem docui quidquam, quod prius ego non fecerim, niemahls hab ich meinen eignen Willen gethan/ und was ich einen andern gelehrnet/ das hab ich auch ſelbſt verübet; in welchen Worten er ſeinen ſeeligen Geiſt/ in die Händ des ewigen Schöpffers aufgeben. O wohlen ein ſchöne Lehr vor uns Menſchen! ſintemahlen wir nit wiſſen/ weder verſtehen mögen/ was uns/ zu unſerem Heyl gedeulich iſt/ ſo geziemet ſich allzeit nur/ was GOtt will/ zuerkießen. Nehmet hin zu einer Bekräfftigung/ was Ludovicus Bloſius erzehlet: ein gewiſſe Perſohn wurde häfftig von Leibs-Schmertzen und ſchwerer Kranckheit alſo eingenommen/ das ſie ſich mächtig gegen der H. Jungfrauen *Gertrudi* beklagt/ was geſtalten ihr GOtt ſolche Beſchwernuſſen auferlegt/ welche ihr geduncken/ dero ewiges Seelen Heyl zu verhindern/ darumben Gertruden innſtändig erſucht/ in Nahmen ihrer GOtt den HErrn zubitten/ daß er ſolches Leyden aufhebe; Es geſchicht/ Gertrudis begibt ſich vor jene Perſohn in das Gebett/ fällt dem Allmächtigen zu Füſſen/ und in ſeine Liebvolle Armb/ daß ihr der HErr gar bald erſchienen und angemeldet: *dices illi, pro qua oras*, ſag der ſelbigen Perſohn/ vor welche du bitteſt; weil ſie es beſſer weiſt und verſtehet/ was ihrer Seelen nutzet/ ſo ſolle ſie ihr erwehlen/ was ihr beliebet; da/ da O Menſch! lehrne nit zubegehren/ was du nit verſteheſt/ GOtt ſchicket dir dieſes/ und jenes Hauß Creutz auf den Hals/ quelet dich mit einem unglückſeeligen Eheſtand/

Hiſtoria. In Monil. Spirit. c. 10.

verfolgt dich mit deinen Neben-Menſchen / und will / daß du ihm nit allein verzeicheſt / ſondern auch liebeſt: Er peiniget dich bald auf ſolche / bald auf jene Weiß / du aber vermeinſt dergleichen Leyden gedeye keineswegs zu deiner Seelen Heyl / zu dem Ende dich gegen jedermann beklageſt / daß dir ſchlecht über ſchlecht ergehe / daß du dir nimmermehr keinen guten Muth mögeſt faſſen / es wär kein wunder / wann du verzweiffelen / mit einen Strick dir ſelbſt das Leben thäteſt nemben / oder glaubſt / wann nur das ſelbige Creutz / welches dir ſo ſchwer in dem Weeg ligt / aufgehebt wurde / beſſer GOtt zu dienen und deiner Seelen abzuwarten. Ey ſo weilen es dir gedüncket / du verſteheſt den Handel beſſer als GOtt / ſo erwehle dir / was dir ſelbſt beliebet. Allein weit gefählt! *Paulus* der groſſe Welt-Apoſtel hat auf ein Zeit etlichen ſeinen vertrauten Freundten und Brüdern in Chriſto vorprophezeyet / daß er geſinnet ſey nach Jeruſalem zu ziehen / daſelbſt von denen Juden gebunden / gemartert und getödet zu werden / alſobald alleſambt häfftig ſich darüber beſtürtzet / und geweinet; *Paulus* aber ſprach, *quid facitis, flentes & affligentes cor meum?* was machet ihr / daß ihr weinet und brechet mir mein Hertz? dañ ich bin bereit nit allein mich binden zulaſſen / ſondern auch zu Jeruſalem zu ſterben / ihr verſtehet die Sach nit. Darauf / *quievimus dicentes: Domini voluntas fiat,* ſchwigen alle ſtill / und ſprachen / der Will des HErrn geſchehe. Alſo und nit anderſt / weilen du O Menſch den Handel nit faſſen magſt / wie es GOtt vorſihet / und mit dir *Diſponi*ret / ſchweige zu allen Dingen ſtill / und ſage jedesmahl / *Domini voluntas fiat,* der Willen des HErrn geſchehe; Zugleich wiſſe / was *Joannes Thaulerus,* ein Geiſtvol-

Act. 21. 14.

voller Mann in ſeinen Schrifften hinterlaſſen/ omnem diem amiſſum credite, quò *Dei* amore propriam non fregiſtis voluntatem, all der jenige Tag/ glaube ſicherlich/ iſt verlohren ohne Verdienſt zu dem Himmel lähr abgeloffen/ an welchem du dir aus Lieb GOttes nit ſelbſt deinen eignen Willen gebrochen. *In Epiſt.* 8.

Demnach ſchlieſſe ichs/ zwar mit einem Seraphiſchen Vatter *Franciſco*, welcher mitten in ſeinen groſſen Schmertzen und häfftiger Kranckheit zuſprechen pfleget: ad impletio ſacroſanctæ voluntatis maxima mea eſt conſolatio, die Erfüllung deines allerheiligſten Willens/ O ſüſſeſter JESUS/ iſt mein gröſter Troſt. Eben dieſes wiederhole ein jeder Menſch mit mir. O gütigſter! O liebvolliſter JESU! dein H. Willen/ wann er allzeit an mir erfüllet werde/ iſt mein aller gröſter Troſt/ in dieſem begehre ich zu leben und zu ſterben/ Amen/, ſo iſt es recht. *Epilogus.*

Am Feſt der
H. H. Apoſtel Philippi und Jacobi.

CONCIO PANEGYRICA

Thema.

Domine, oſtende nobis patrem, & ſufficit nobis. Joann 14.

HErr / zeige uns den Vatter / und es begnüget uns.

Innhalt.

Der heiß-durſtige Hirſch.

Exord. Unter anderen zeitlichen Plagen / welche ſich auf der mühſamen Welt ereignen / und begegnen / muß auch der Durſt gezehlet werden / dann dieſer quälet nicht allein die Menſchen / und das unvernünfftige Vieh / ſondern auch das Erd-Gewächs und die lieben Früchten auf dem Feld / alſo

alſo/ daß ſolcher keines weegs zuertragen/ in groſſe Noth und Verderben ſetzet: ſich aber zu entwehren/ alle Kräfften bemühen/ alles Vermögen zu Hülff lauffet/ und die eiferigſte Mittel angewendet werden. Dann der Durſt thut wehe; höret/ zur Zeit des H. Biſchoffs *Iſidori*, war in Franckreich ein ſolche Dürre und Mangel des Waſſers/ daß alles Erd-Gewächs/ die Bäumen und Früchten verſchmachten/ und abdorren thäten/ in Anſehen dieſes ſo groſſen Jammers alles Volck dem H. Iſidoro, als er in die Gegend ankommen/ mit weynenden Augen zugeloffen/ und inniglich gebeten/ dem gnädigen Himmel ein demüthiges Memorial einzureichen/ daß er doch das allzudurſtige Land mit einem heilſamen Regen laben/ erquicken/ träncken/ befruchtbahren/ und vor Verſchmachtung erhalten wolle/ darauf begibt ſich Iſidorus in das Gebett/ welches ſo kräfftig durch die Wolcken in die Audienz-Stuben des Allerhöchſten gedrungen/ daß ſich alſobald ein ſolcher gewünſchter Regen ergoſſen/ dergleichen bey Manns-Gedencken niemahls geſchehen. Der Durſt thut wehe; vernehmet: der Raab/ dieſes unvernünfftige Vieh/ in ſeinen grimmigen Durſt/ wann er etwann in einen Geſchirr Waſſer antriffet/ ſelbiges aber mit den kurtzen Schnabel nicht erreichen kan/ werd ſo viel Steinlein nehmen/ und in das Geſchirr werffen/ biß ſich das Waſſer herauf geſchwellet/ ſelbiges zulangen kan/ hiervon ſeinen Durſt zulöſchen. Der Durſt thut wehe: höret: nachdem des Perſiſchen Königs Darii Kriegs-Armee ſich in der Schlacht wider Alexandrum den Groſſen/ überaus ſehr abgemattet/ hat es entzwiſchen einen ſolchen unglaublichen Durſt gelitten/ daß ſie die Noth dahin getrieben/ aus allen ſtinckenden/ abſcheulichen/ moraſtigen

In Vit. S. Iſidori. Hiſpal. cap. 5.

ſtigen

ſtigen Pfützen zutrincken/ ja der König Darius ſelbſt/ deſſen Mund niemahls etwas ſchlechtes verkoſtet/ hat aus einer garſtigen von Blut der Todten-Cörper verunreinigten Lacken/ ſeinen Durſt gelöſchet/ darbey er bekennet/ daß ihm ſein Lebtag kein Trunck beſſer geſchmecket als dieſer. Der Durſt thut wehe/ laſt euch berichten/ nachdem die H. Jungfrau *Anaſtaſia*, wegen der ſtarcken Glaubens-Bekäntnuß/ hefftig gemartert/ dero Zungen aus den Mund geriſſen/ ihr alle Zähn eingeſchlagen worden/ erlitte ſie einen mächtigen Durſt/ welchen ſie an ihren bluthigen Lefftzen mit wincken angedeutet/ worüber Cyrillus, ein Unglaubiger/ aus menſchlichem Mitleyden bewogen/ Anaſtaſiæ einen kalten Trunck Waſſer gereichet/ aber nicht umſonſt und ohne Belohnung/ maſſen der Finger GOttes ſein Hertz berühret/ daß er ſich alſobald vor einen Chriſten erkläret/ weßwegen ihm der Heydniſche Kayſer Diocletianus auch ohne Verzug den Kopff hat abſchlagen laſſen/ und zu einem herrlichen obſiegenden Bluth-Zeugen Chriſti verfertiget. Der Durſt thut wehe/ maſſen ſolchen in etwas an Tag zu geben/ der ſüſſe Heyland JESUS den reichen Praſſer in dem Evangelio des H. Lucæ anziehet/ daß er ſich ob keiner eintzigen hölliſchen Pein/ nicht ob den unſäglichen Hunger und dicken Finſternuß/ nicht ob dem greulichen Geſtanck und unbeſchreiblichen Feur/ nicht ob der Kälten und abſcheulichen Geſpenſter/ als allein ob den Durſt beklaget/ ſprechend/ mitte Lazarum, ut intingat extremum digiti ſui in aquam, & refrigeret animam meam, Ach Vatter Abraham/ erbarme dich meiner/ ſende Lazarum, daß er das euſſerſte ſeines Fingers in das Waſſer tuncke/ und meine Zungen kühle. Der Durſt thut wehe/ dieſen begehret an-

Surius in Vit. S. Anaſtas. V. & M. 28. Octob.

Lucæ 16.

anheut in dem abgeleſenen Evangelio / von Chriſto / dem
HErrn zulöſchen / der Hoch-H. Apoſtel *Philippus*, und mit
ihme *Jacobus*, dann es durſtet ihn nach dem Brunnen des
ewigen Lebens / apud te eſt fons vitæ, nach dem himmliſchen *Pſ. 35. v.*
Vattern / als unendlichen Gut / in dem Land der Außer- 10.
wehlten auf ewig erſättiget zu werden / ſitivit anima mea ad *Pſal.* 41
Dominum, fontem vivum, mein Seel dürſtet nach dem ſtar-
cken lebendigen GOtt / dahero inniglich gebetten: *Domi-
ne, oſtende nobis patrem, & ſufficit nobis*, HErr zeige uns den
Vattern / und es begnüget uns. Laß mir in Bedencken
deſſen / *Philippum* und *Jacobum* einen heiß-durſtigen Hirſchen *Propoſitio.*
ſeyn / umweilen ſicut ſervus deſiderat ad fontes aquarum, ita
deſiderat anima mea ad te Deus, gleichwie der Hirſch nach
dem Brunnen / alſo ſie nach GOtt getrachtet; Zweif-
fels ohne wird man von mir deſſen ferneren Bericht und
ausführlichere Verſtändnuß verlangen / dem ich auch ge-
horſamlich nachzukommen / mich ſchon in der Bereitſchafft
befinde / unterdeſſen aber eurer Gedult ebenfals getröſte.

Die Eigenſchafft eines Hirſchen / wann es ihn hef- *Introduct.*
tig dürſtet / erkläret der H. Gregorius mit Vermelden:
cervus, cum montium juga conſcendit, quæque aſpicit aſpera, *l.26. mo-*
quæque ſeſe objiciunt ſenſibus illigata, dato ſaltu tranſgreditur, *rac. l. c.* 10
& absque ullo curſûs ſui obſtaculo in ſuperioribus elevatur,
wann der Hirſch einen Durſt leidet / eylet er mit hefftiger
Begierde / bevorderiſt Berg-auf / und was ihm hierzu in
dem Weg liget / es mag hernach ein hoher Zaun / ein dickes
Dorngeſtauden / ein groſſer Baum / oder was dergleichen
Verhindernuß mehr ſeyn / daſſelbige überſpringet er mit
einem Freuden-Sprung / und laßt ſich in dem wenigſten
nicht hinterſtellig machen: ſo fern ihm der Jäger mit ſei-

nem Windſpihl nachſetzet / ſo nimmt er ſeinen Weeg auf unterſchiedliche zweiffelhafftige Manier / Creutz-weiß hin und wieder / bald da / bald dort hin / damit die Hund in dem nachjagen den Geruch verliehren / und er gewünſcht in guter Sicherheit zu den Brunnen mag gelangen. *Ita etiam electorum mentes*, ſpricht der H. *Gregorius*, *quæque ſibi in hoc mundo obſiſtere, atque obviare conſpiciunt contemplationis ſaltu conſcendunt, & more cervorum, deſpectis terrenorum ſentibus, in ſuperna ſe evehunt*, alſo auch die zwey HH. Apoſtel / *Philippus* und *Jacobus*, gantz begierig nach dem unendlichen Gut in dem Himmel getrachtet / dahero was ihnen nur von der Welt / von ihrer Eytelkeit / üppigen Gelüſten / zergänglichen Pracht / Ehr / Reichthumben und ſchnöden Wolleben auf dem Tugend-Weeg verhinderlich geweſen / was ihnen wiederwärtiges und trübſeeliges von denen Heyden begegnet / verſtehe / alle Verfolgungen / bittere Marter und ſchmehlichen Todt mit frölichem Hertzen überſprungen / zwar auf manigfältige Weeg und Weiß / bald mit eyffrigen Predigen / ſtrengen Faſten und Abbruch / mit beſtändiger Gedult / und heroiſchen Hertzhafftigkeit / mit Enthaltung alles Wolleben und innbrünſtiger Ubung groſſer Tugendwerck / alſo daß ihnen der Hölliſche Seelen-Jäger / der Sathan / ſambt ſeinen Jag-Hunden / allerhand Anfechtungen und Anreitzungen / den wenigſten Schaden nicht zugefüget / biß ſie glücklich zu dem Brunnen alles Uberfluß auf den hohen Berg der Ewigkeit gelanget / alldort begnüget zu werden.

Proba. Vor einen Anfang meiner Weiſung nehme ich / was Lucas der H. Evangeliſt erzehlet / demnach JESUS der Welt-Heyland von dem meyneidigen Ertz-Böſewicht

Juda

Juda Iſcariote durch einen falſchen Kuß verrathen / denen
Juden übergeben worden / ſo führt man ihn in des Hohen-
Prieſters Behauſung / wohin ihm Petrus der Apoſtel / wel-
cher kurtz vorhero mit ſeinem reſch-hitzigen Säbel einem
Bedienten des Hohenprieſters das rechte Ohr abge-
hauet / von ferren hinnach gefolgt / daſelbſt ihn ein Magd
erſehen / alſobald geſprochen / hic cum illo erat, diß iſt einer *Lucæ 22.*
der mit Chriſto haltet / und mit ihm vergeſellſchafftet iſt. *v. 57.*
Ecce accuſatio Petri, diſcuriret hierüber Albertus M. quod *In hunc lo-*
fuiſſet cum Jeſu, quæ accuſatio omni laude eſt digniſſima, ſed *cum. Al-*
apud prophanos opprobrium reputatur, cum *Jeſu* & cum bo- *bertus.*
nis eſſe, man ſehe und betrachte / wie Petrus verklagt werde / *Magnus.*
umweilen er mit JESU intereſſiert ſey / welches verklagen
höchſt Lob-würdig geſtanden / aber bey denen Gottloſen
vor ein Schand ausgerechnet worden / mit JESU zu ſeyn.
So bald der H. Philippus in Samarien / Scythien / und
Jacobus nach Jeruſalem ankommen / alldort in aller De-
müthigkeit / mit groſſem Eifer / obſchon in verächtlichen
armen Aufzug angefangen das Evangelium Chriſti / den
wahren Glauben / die nothwendige Catholiſche Lehr / gleich
einer hellen Glocken / auszuruffen / die in der Bekantnus
GOttes blinde Menſchen zuerleuchten / die von dem Sa-
than durch den Irrthum gefangen-gehaltene Innwoh-
ner in die Sicherheit des ewigen Heyls zu ſtellen / die Ir-
rende Schäfflein in den rechten Schaff-Stall Chriſti zu-
führen / den Unglauben und Abgötterey auszurotten / die
Götzen ſambt dero Altar und Opffer zu verwerffen / mit
einem Engliſchen Wandel frommes Chriſtliches Leben ein-
zupflantzen / alſobald hat die Magdt / verſtehe die Boß-
heit des Sathans / beede H. H. Apoſtel verklaget / und

hat geheiſſen/ & hic cum illo erat, *Philippus*, wie auch *Jacobus* iſt einer aus der Roth und Compagni Chriſti/ ſie ſeynd mit ihm vergeſellſchafftet/ und in einem Glauben/ in einer Lehr/ in einer Verſtändnus intere fieret, hierauff/ a-
Pſ. 2. 2. ſtiterunt Reges terræ, & Principes convenerunt in unum adverſus Dominum, & adverſus Chriſtum eius, ſeynd die Gewaltigen in dem Land zuſammen geſtanden/ und die Fürſten ſeynd zuſam̃en kom̃en/ haben wieder den HErrn JESUM/ und wieder ſeine Geſalbten die lieben Apoſtel/ wieder dero Lehr und all ihr Thun und Laſſen/ groſſe Verhindernuſſen gelegt/ damit dero Zweck/ H. Vorhaben und ewigheilſambes Ziehl und End ſolt hinterſtellig gemacht werden. Aber *Philippus* und *Jacobus*, uneracht ſelbiger vor ihnen ligenden Beſchwernus/ ſeynd ſolchen mit einer heroiſchen Dapfferkeit übergeſprungen/ und haben alles überwunden/ das Wort GOttes eyffrig geprediget/ die Lehr Chriſti ernſthafft vorgetragen/ alſo daß Simon Metaphraſtes bezeuget/ innumerabilem multitudinem fecit veræ pietati conſentire, daß Philippus mit ihm Jacobus ein unzahlbahre Menge Heidniſches hartnäckiges Felßenhartes Volck zu der Chriſtlichen Warheit gebracht und bekehret.

Confirmatio. Nach dieſem berichtet mich die Schrifft GOttes/ was maſſen der König Nabuchodonoſor aus geſchöpfften Hochmuth ſeines Geiſtes/ ein guldenes Bild ſechszig Ellen hoch im Land zu Babel aufgerichtet/ und ſolches einzuweyhen/ anzubetten/ alle ſeine Fürſten/ mächtige Herrn/ Richter und Gewalt-Haber beruffen/ zwar unter groſſer Straff bey Verliehrung alles ihres Haab und Guts;
Daniel. 3. v. 7. Geſchehen iſt es/ daß alle ſammentlich an dem beſtimbten Tag erſchienen/ adoraverunt ſtatuam auream, das guldine Bild

Bild angebettet. Bey ſolcher Beſchaffenheit erkundiget ſich der hochgepriſene Kirchen Lehrer S. Hieronymus, was in dieſem Fall Nabuchodonoſor intentionieret geweſen/ daß er nur bloß ſeine là Grandes und vornehmbſte des Landes/ und nit vielmehr den gemeinen Pöfel beruffen/ in Bedencken ſolcher weit ehender und geſchwinder zu der Andacht/ als die groſſen Herren erſcheinen? Principes congregantur ad adorandum, gibt ihm das Geheimnus zuverſtehen/ ſelbſt antwortet der H. Hieronymus, ut Principes ſeducantur, & gentes, qui enim divites ſunt, & potentes, dum timent carere divitiis, facilius ſupplantantur, es werden die Fürſten verſamblet/ damit durch ſie auch das gemeine Volck verführet zu der Abgötterey geleitet werde/ dann reiche/ mächtige/ gewaltige Herren/ wann ſie ihres Haabs und Guts beraubt zu werden/ in Gefahr ſtehen/ laſſen ſich viel bälder und leichter überfortlen/ als die Gemeine Leuth/ welche nichts zuverlieren haben; wann dann/ gedachte bey ſich ſelbſt Nabuchodonoſor, ich meinen Fürſten/ mit Betrohung der Confiſcation ihrer Reichthumben und Güter/ begegne/ werden ſie ſich ohne Verſaumnus ehiſt meinem Befelch unterwerffen/ durch ſie aber/ Regis ad exemplum totus componitur Orbis, werd über dieſes auch ſchleunig das Gemeine Volck hinnach folgen/ dann die Begürde zu den Reichthumben jener ſtarcke Strick/ welcher/ wohin man will/ biß an das End der Welt ziehet; jene mächtige Ketten/ welche zu allen Vorſchlag feſt ſchmidet: jenes kräfftige Leimbſpindel/ an dem man leichtlich kleppet: jener ſüſſe Kheder/ an welchen man behend anbeiſſet/ wie es auch geſchehen/ dann ſo bald die groſſe Herren Abgöttiſch das Bild angebettet/ iſt jedermänniglich aus der Gemein e-

benfahls auf die Knye niedergefallen/ welches der Lieb zu dem zeitlichen Gut und Geldt/ zu zuſchreiben avaritia enim cæcitas eſt, & errorem Religionis inducit, hat ſeyn Feder gut geſpitzet der Mayländiſche Biſchoff Ambroſius, dann der Geitz/ oder der groſſe Affect zu den Reichthumben/ verblendet den Menſchen und führet in Irrthum/ welches Augenſcheinlich bey allen den jenigen zu ſehen/ die die wahre Chriſtliche Religion hertzlich gern umbfangen thäten/ umbweilen ſie ſathſamb den falſchen Grund ihres Glaubens erkennen/ allein ihnem von ihrem Gelt und Gut/ von dem Verlurſt ihrer Erbſchafft die Augen laſſen verbinden/ und bey dem helliechten Tag in die Höll führen.

Serm. de S. Alexio.

In dieſem Fall von Conſtantino, einem ketzeriſchen Kayſer zuleſen/ welcher die Menſchen/ zu ſeinem Irrthum zu ziehen/ ſeinem verfluchten Glauben anzuhangen/ nicht durch zornmüthige Bedrohung/ weder mit der Schärffe der Pein/ noch mit Kercker-einſtoſſen verführet/ ſondern mit Anertragung groſſes Glücks/ mit Geld-ſchencken/ mit Einraumung zeitlicher Güter und vergnügten Wolleben zu ſich gelocket. Quanta mala facit proſperitas & abundantia, bedauret dieſes höchlich der H. Thomas de Villa nova, proſperitas facit hominem obliviſci Dei ſui, facit eum ſuperbum, leviſſimum, & mundanum, vitioſum, & inertem, contemptorem proximorum, proſperitas replet hominem vitiis & peccatis uſque ad ſummum. Ach! wie viel und wie groſſes Ubel hat die Glückſeeligkeit/ der reiche Wohlſtand dieſer Welt verurſachet/ der Menſch vergiſſet dardurch ſeines GOttes und Schöpffers/ er wird dardurch ſtoltz und übermüthig/ leichtfertig/ und gantz dem zergänglichen anhängig/ Laſterhafft/ und gegen ſeinen Nechſten hochgeſehen/ ja denen

Historia. profana.

In Conc. funebr.

Sün-

Sünden und Laſtern höchſt unterworffen / ſchließlichen iſt alles zeitliche Gut / Glück und Wohlſtand ein großmächtiger Zaun / will ſagen / Verhindernuß zu dem ewigen Leben. Aber unangeſehen deſſen / ſolche der H. *Philippus*, mit ihm *Jacobus* mit tauſend Freuden / gleich einem Hirſchen / übergeſprungen / dann alles was ihnen Zeitliches / eigenthumlich zugeſtanden / freywillig unter die Armen ausgetheilet / in groſſer Mühſeeligkeit von einem Orth an das andere gezogen / allein unter der Vorſichtigkeit GOttes gelebt: alles / was ihnen freudiges / glückſeeliges die Welt vor die Augen geſetzet / und zu ſich zu nehmen anertragen / verachtet / in gäntzlichem Abbruch eines zergänglichen Wollebens / GOTT und dem Nechſten tadelloß in wahrer Unſchuld ihres Gewiſſens gedienet / in der Demuth und Niderträchtigkeit viel gutes gewircket / nicht die geringſte Ergötzlichkeit verkoſtet. Vinum & ſiceram non bibit, neque carnem comedit, niſi agnum paſchalem, ſo gar Jacobus kein Wein / noch anderes ſüſſes Getränck getruncken / noch Fleiſch geſſen / auſſer das Oſter-Lamm / ſolcher Geſtalt unverhinderlich zu dem lebendigen Brunnen alles Guten in das Land der Außerwehlten gelanget. Höret wie ſchön hierzu Hugo de S. Victore ſein Feder eingetuncket: reprobi viſibilibus inhærendo, cum tranſeuntibus defluunt, electi vero viſibilia & tranſitoria contemnendo ad æterna conſcendunt: illi per viſibilia ab inviſibilibus corrumpuntur, iſti à viſibilibus ad inviſibilia aſcendunt; zu Teutſch / die Welt-Menſchen / oder die Gottloſen / indem ſie dem Zeitlichen anhangen / zergehen mit allen zergänglichen Dingen: die Gerechten aber (Philippus und Jacobus) da ſie das ſichtbarliche eitle Weſen der Welt verachten / freudig überſpringen / gelangen *Lib. 2. de Vanitate mundi.*

zu

zu dem Ewigen: Jene fallen durch das Sichtbarliche von dem Unſichtbahren über ein Hauffen; Dieſe aber ſteigen von dem Sichtbahren zu dem Unſichtbahren/ daſelbſt ſich ewig zu erfreuen.

Exemplū. Dieſes iſt/ was ſich unglaublich ſchön leſen laſt von dem Königlichen Printzen S. Joſaphat, und ſchreibts der H. Joannes Damaſcenus, ein gewiſſer Aſtrologus, oder Stern-Künſtler/ hat am Tag ſeiner Geburt/ deſſen Herrn Vatteren weißgeſaget/ daß Ioſaphat ſein Söhnlein zu dem Catholiſchen Glauben wird gelangen/ ſo auch geſchehen/ welche Prophezeyhung dem König ohne Maß beſtürtzet/ dann kein Stoß-Vogel kan ſo begierig ein unſchuldige Tauben verfolgen/ kein Hund ſo hitzig dem Gewild nachſetzen/ kein Vielfraß ſo unerſettlich einem Todten-Cörper nacheylen/ kein Wolff ſo heiß-hungrig ein frommes Lam̃ aufreiben/ kein Baſiliſc ſo gifftig dem Menſchen auffſetzig ſeyn/ als wie der Königliche Vatter die Chriſtliche Religion verfeindet/ und ſelbige völlig auf nichts zubringen/ ſich jederzeit nach allem ſeinem Vermögen befliſſen und bearbeitet/ dahero auf daß ſolche Weiſſagung zu keinem End gelangen ſolte/ hat er dem jungen Joſaphat alle erdenckliche Verhindernuß geleget/welche ihn hiervon abhalten möchten. Erſtlich erzehlet er einem ſeiner vertrautiſten Cammer-Herrn ſeinen teuffliſchen Anſchlag/ wie er die Sach woll angreiffen/ dem Sohn allen Weeg und Paß zu der Warheit Chriſti zuverlegen/ mit vermelden: ein gewiſſer König hab aus einhelligen Einrathen der Herrn Medicorum, ſeinen leiblichen Sohn durch zwölff Jahr in ein finſtere Kuchen unter der Erd/ wohin kein Tag-Licht ſcheinen könte/ verſperret/ nach verloffener ſelbiger Zeit/ ließ

S. Joa. Domas. in hiſt. Joſa. c. 30.

er

er den Sohn / der niemahlens im geringſten etwas unter die Augen bekommen / in einen herrlichen Pallaſt führen / daſelbſt er ihm allerhand Sachen vorgeſtellet; auf einer Seyten ſtunden die allerfeiniſten Jüngling / dort die ſchönſte Weibs-Bilder / da häuffiges theures Silber-Geſchmeyd / koſtbahre Kleinodien und Perl / dort auſſerleſenſter Kleyder-Pracht / hier guldine Kogel-Wägen mit tapfferiſten Pferden beſpannet / dort häuffige Bedienten und Aufwarter / und was immer auf der Welt das menſchliche Hertz erfreuen mag. In Anſichtigung deſſen / befragte ſich der Sohn / was alle ſolche Ding für einen Nahmen führen / worauf man ihm alles getreulich ausgelegt / allein wie es auf die ſchönen Frauen-Bilder kommen / ſo ſagte einer Schertzweis zu ihm / dieſe werden Teuffel genennt / um weilen ſie die Menſchen meiſterlich verführen thätten / hierüber fragt ihn der König / was ihm unter andern allen am beſten gefalle? Da gibt er zur Antwort / die Teuffel / und wolle er wegen gefaſter Lieb ſich gar gern von ihnen hohlen laſſen. Quocirca tu quoque non ulla alia ratione, quàm iſtâ te Filium tuum in poteſtatem reducturum putes, gnädigſter König / ſprach Teuda, nach erzehlter Geſchicht / auf dieſe und kein andere Weiß glaube / werdeſt auch du deinen Sohn Joſaphat von dem Glauben der Chriſten ableiten mögen / darumb der Königliche Herr Vatter alſobald einen koſtbaren Pallaſt zugerichtet / daſelbſt er Muthwillige dem Böſen geneigte Præceptores abgeordnet / daß ſie ſeinem Sohn Joſaphat alle erdenckliche Wohllüſten geſtatten / darzu Anleitung geben / nichts was ſein Hertz begehren möchte / verwehren / von keiner einzigen Trübſaal / vielweniger von dem Glauben der Catholiſchen

einige Meldung machen ſolten / durch ſolches zuckerſüſſes wolluſtiges Leben in dem Heydenthum zu verbleiben. Darzu verſchaffet er überaus Adeliche ſchöne Jungfrauen / welche ihm / durch ihr ſchmeichelen und liebkoſen ; das Chriſtenthum ans den Sinnen nemben ſolten / aber alles vergebens / ja ſo gar / in dem ihm ſein Herr Vatter neben unbeſchreiblichen andern Verhindernuſſen eine Königliche Tochter / die / Schönheit halber / mehrer einer Göttin / als einem Irrdiſchen Weibs-Bild gleichte / zugeſchickt / daß ſie ſein gefaſſte Reſolution verkehrte / mit Vorgeben / daß / wofern er ſich mit ihr in die Ehe-Verbündtnus einlaſſe / ebenfahls ein Chriſtin zuwerden / hat Joſaphat, der Gottgeliebte Printz / alles glücklichen überwunden / und iſt wie ein Mauer feſt in dem Wahren Glauben Chriſti verharret / nam amorem amori, hoc eſt, impudico divinum opponit; ſibique pulchritudinem illam omni ſermone præſtantiorem, quàm puræ animæ in Chriſti ſponſi nuptijs, ex quibus illi, qui nuptialem tunicam conſpurcarint, ejicientur, habituræ ſunt, in memoriam revocat, dann er hat die Irrdiſche Gäile Lieb der Göttlichen weit hinnach geſetzet / und ihm jenes ſchönheit / ſo kein Menſchliche Zung ausſprechen mag / welche reine Seelen am Hochzeit-Tag des Himmliſchen Bräutigambs Chriſti / von der / ſo ihren Lebens-Wandel beunſläriget / ausgeſchloſſen ſeyn / genieſſen werden / in die Gedächtnus geführt / und zu Hertzen gefaſt. Laß mir nun dieſen tugendſamben Printzen Joſaphat einen heiß-durſtigen theuren Hirſchen ſeyn! umb weilen er ſo viel groſſe ſchwäre Verhindernuſſen freudig überſprungen.

Gleiche Beſchaffenheit bey unſeren zwey H. Apoſtel *Applicatio.* *Philippum* und *Jacobum* anzutreffen / dann dieſe von der wahren

ren Religion Chriſti abzuhalten / dero Eyfer in den Predigen / dero Lehr in ihren privat Reden / dero Frombkeit in den Gebärden / dero Andacht in dem Gebett / dero Reinigkeit in den Sitten / dero Demuth und Freundlichkeit gegen jedermann / ja dero Gottſeeligen Wandel und Heiligkeit in dem Leben zuhintertreiben / der Sathan / die Welt / und das Fleiſch ihnen groſſe Verhindernuſſen unter das Geſicht gelegt; zwar der Teuffel hat ihnen gezeigt / alle Reichthumben / Gut und Gelt / möglichſte Ehr und Glory auf Erden: Die Welt hat ihnen vorgetragen vergnügtes Glück / gute Taffel / gewünſchtes Wolleben; das Fleiſch hat ihnen vorgewiſen die Süſſe der eytelen gailen Lieb; Aber alles / alles hat Philippus und Iacobus ſich deſſen nit anfechten laſſen / ſonder mit frolockendem Gemüth / gantz begierig gleich einem heiß-durſtigen Hirſchen / ſolche vor Augen gelegte Verhindernuſſen überſprungen. Höret / was Iacobus geſprochen / amicitia huius mundi inimica eſt Dei, wer der Welt Freund ſeyn will / der wird Gottes Feind ſeyn / das iſt / inordinata adhæſio delectabilibus huius mundi inimica eſt Deo, quia facit recedere ab ipſo, unordentlich denen Gelüſten anhangen / ſelbige nit überwinden / ſondern ſich durch ſie von dem Ewigen verhindern laſſen / iſt ein Urſach / daß GOtt den Menſchen haſſe und feinde / umb weilen er von ihm weichet. *In Epiſt. 4 v. 4.* *Lyranus*

Im Gegenwurff / ſoll die Sach ſchön erhellen / der H. Macharius erzehlet von einem Chriſten / welcher wegen Bekandtnus wahrer Religion, in die Tortur und Marter gezogen worden / damit ſelbige / als ein gelegte Verhindernus ihm den Weeg zu dem Himmel verſperen möchte / aber ſo grauſamb die Peyn geweſen / ſchwere Wunden *Contrarium.* *Ioſephus. Manzi to. 1. tr. 18. diſc. 5.*

verurſachet/ und häuffiges Blut vergoſſen/ hat er da-noch ſolche glorios überwunden. Endlichen erdachte der Tyrann ein anderes Mittel/ leget ihn auf ein neues in Kercker/ verordnet ein ſchönes Weibsbild/ welches ihm mit gailem Aufzug/ mit hönig ſüſſem Schmeichlen/ mit Antragung groſſes Glücks/ mit Einhändigung vieles Geldts zum Fahl ſolt überreden/ zu dem Ende ihm täglich mit guten Eſſen und Trincken aufgewartet/ ſeine Wunden balſamiert/ und geheilet/ durch welches der Handel endlich ſo weit kommen/ daß er ſich mit dieſem Heydniſchen Schlep-Sack Sündhafft vermiſchet/ die Chriſtliche Religion verlaſſen/ GOtt und dem Himmel einen Meinäydigen Mammelucken geſpielet/ worüber er zwar ein Zeitlang auf Erden gute Täg genoſſen/ aber hernach auf ewig unglückſeelige Jahr empfangen/ daſelbſt mit vergeblichen Seufftzen bedauret/ daß er nit auch die letztere Verhindernuſſen/ ſo ihm der Sathan/ die Welt/ und Fleiſch vorgelegt/ überwunden und über ſprungen. Welches doch für nothwendig das Himmelreich/ ſo einen Gewalt leydet/ erkennet/ maſſen/ operari malum non habet difficultatem, ſagt der gelehrte Abulenſis, cum ſit ſecundum inclinationem naturæ noſtræ depravatæ, virtus autem eſt ſemper contra inclinationem depravatæ naturæ; peccare eſt agere, quicquid delectat, ideo nihil facilius, & nihil difficilius benè agere; Böſes thun/ denen Gelüſten nachlauffen/ kein Beſchernus in ſich haltet/ in dem die verkehrte Natur ſelbſt darzu inclinieret, aber wider die böſe Neigung ſich einhalten/ ſelbige/ als groſſe Verhindernuß zu dem ewigen Leben/ überwinden/ iſt ein Tugend und ein Kunſt; Sündigen heiſt vollbringen/ was einem geluſtet/ das iſt leicht/ aber mit Philippo und Iaco-

cobo

cobo Guts thun/ alle Beſchwernuſſen/gleich einem Hirſen/ mit einem Freuden-Sprung überwinden/ das ſtehet lobwürdig und hochverdienſtlich.

Jetzt wird nicht uneben ſeyn/ beyzubringen/ daß der Hirſch/ aus angebohrner Eigenſchafft/ als ein abgeſagter Feind der Schlangen/ ſolche eiferigſt verfolge/ tödte und verſchlucke/ worvon hernach der hefftige Durſt entſtehet/ daß er deſto begieriger und ſchneller über Dorn und Stauden/ über Berg und Bühel/ dem Brunnen zueylet; ſerpentes vitia tua ſunt, legt dieſes in dem geiſtlichen Verſtand aus der H. Auguſtinus, conſume ſerpentes iniquitatis, tunc amplius deſiderabis fontem veritatis, durch die gifftige Schlangen werden bedeutet die Sünd und Laſter/ welche man eiferigſt verfolgen/ ſelbige tödten/ in ſich vernichten ſoll/ ſo dann vermehret/ vergröſſeret ſich der Durſt/ die Begierde zu dem Brunnen der Warheit/ der Tugend/ und zu den Brunnen des ewigen Lebens/ da man über alles ſolchem zueylet; aus dieſem verſtehe ich die Urſach/ warum der H. *Philippus*, mit ihm *Iacobus*, alſo inbrünſtig und höchſt-durſtig nach GOtt dem himmliſchen Vattern/ als nach dem lebendigen Brunnen/ getrachtet/ ſprechend: *oſtende nobis Patrem & ſufficit nobis*, zeige uns den Vattern/ aufdaß wir vergnügt werden/ dañ ſolcher Durſt und Verlangen ſeinen Urſprung dahero genommen/ alldieweilen ſie abgeſagte Feind der gifftigen Sünden-Schlangen/ ſolche allereiſſeriſt verfolgt/ mit Predigen ſelbige verfluchet an ihnen und an den Neben-Menſchen getödtet und vernichtet. Ein Geheimnuß-reiche Stell H. Schrifft muß mir zu dieſen Puncten die Stangen halten/ vermög des Buch Levitici am 1. hat der Allerhöchſte befohlen/ wann ihm ein Opffer von Vögelen und von Tau-

In Pſal. 41. v. 2.

Figura.

Levitici *1. 15.* den geopffert werde / retorto ad colum capite, ſo ſoll man das Haupt zum Halß trucken. Ein ſüſſer Kern / ein hoher Verſtand hierinnen verborgen liegt / dann durch die Vögel alle Gerechte / Gottliebende Seelen bedeutet werden / wann ſich dieſe GOtt dem HErrn zu einem wolgefälligen Opffer aufopferen / ſo müſſen ſie ihnen den Kopff zum Halß drucken / das iſt / den eignen Willen brechen / alle gifftige Gelüſten verweigeren / alle ſündhaffte Freuden benehmen / was ſchädlich iſt / und die Beleydigung GOttes verurſachet / allermöglichſt vermeyden / darumben die Töchter von Sion bey dem Propheten Iſaiam ſcharff beſtraffet werden / elevatæ ſunt filiæ Sion, & ambulaverunt extento collo, *Iſa. 3. 16.* all dieweilen ſie mit aufgereckten graden Halß daher gangen / das iſt / nach ihrem eigenſinnigen Kopff und ſtoltzen Willen gewandlet / und ſelbigem alles Böſe geſtattet. *Philippus* und *Jacobus*, dieſe H. Apoſtel / als zwey ſchöne Vögelen / um daß ſie ſich nur ſtets in die Lufft des Himmels mit den Flügelen ihres Sinns und Hertzens geſchwungen / alldort ewige Ruhe zugenieſſen; Ach zwey feine Lerchen / umweilen ſie ſich mit Freuden von der Erden und allem Zeitlichen hinauff zu GOTT erhebt; Als zwey von den irrdiſchen Dingen einſame Meer-Schwalben / welche ihr Neſt und Wohnſtatt in den Felſen und Steinritzen der Wunden JESU genommen; Als zwey auserleſen Adler / die niemahls ihre Augen von der Sonnen der Gerechtigkeit abgewendet; Als zwey ſchöne Stiglitz / ſo da nicht auf grüne Auen / Blumen-volle Felder / oder Gärten zergänglicher Freuden / ſondern allein auf ſcharffe Diſtel und Dorn allerhand Trübſal geſeſſen; Als zwey fromme Tauben / welche ohne Gall / ohne Zorn / jedermänniglich mit Lieb zuge-

gethan gelebt: Als zwey liebliche Schwanen / ſo auch in dem Todt / GOttes Lob geſungen; Als zwey wachſame Kranich / die um das Heyl des Nechſten ämbſige Sorg getragen: Als zwey verwunderliche Phönix / welche mit Verliehrung des zeitlichen Lebens / nach den ewigen getrachtet / haben ſich in Anfang ihres Berufs / zu dem Apoſtolat-Ambt / GOtt dem Allerhöchſten zu einem Brand-Opffer aufgeopffert / damit aber dieſes ihm ſolt angenehm und wohlgefällig ſeyn / haben ſie ihnen das Haupt zu dem Halß gedrucket / verſtehe / ihren freyen Willen gebrochen / denſelbigen ſcharff in den Gehorſam gezogen / kein eintzige ſündhaffte Freud vergönnet: den Augen allen Fürwitz in der Welt-Schönheit verweigert / die Ohren zu dem Geſang der Syrenen / oder zergänglichen Wollüſten verſtopfet / den Geruch von dem Balſam einer irrdiſchen Ergetzlichkeit im Zaum gehalten / den Geſchmack mit Abbruch Eſſen und Trincken gedämpffet / allen Gliedern des gantzen Leibs den Ruhe-Polſter verworffen / ja williglich gehorſam ſelbige in das Joch des HErrn eingeſpannet. Erinnere mich / der H. Biſchoff Rentigernus pflegte mit eigner Hand das Feld / mittels des Pflugs / umzubauen / dardurch dem Müßigang einen feinen Riegel zu ſchlieſſen; einſt mangleten ihm Ochſen / ſolche Arbeit zuverrichten / darum in groſſer Vertraulichkeit zu GOTT / Hirſchen aus dem Wald / im Nahmen des HErrn beruffen / welche alſobald gehorſamet / und ſich (O Wunder) gantz ſanfftmüthig einſpannen laſſen / und den Pflug gezogen. In ſittlichem Verſtand zureden / haben ſich unſere zwey herrliche Hirſchen / *Philippus* und *Jacobus*, gantz williglich in das Joch des HErrn / und ſeinen HH. Gebotten eingeſpannet / auf ſolche weiß das

das gifftige Schlangen-Gezicht der Sünd und Laſter vernichtiget. Höret deſſen ein Muſter/ als der H. Philippus in Hierapolim, einer Volckreichen und vornehmen Stadt in Phrygia ligend/ allda das H. Evangelium zu predigen ankommen/ hat er wahrgenommen/ daß die Einwohner denen gifftigen Schlangen/ als ihren Götzen/ Göttliche Ehr erzeigten/ alſobald von wahrem Eyfer entzündet/ begibt er ſich in das Gebett/ und nach ſolchem/ hat er die Schlangen ſamentlich getödtet und vernichtet. Was da ſichtbarlich geſchehen/ das hat S. Philippus auch unſichtbahrlich verübet/ nehmlich das gifftige Schlangen-Gezicht der Sünd und Laſter hefftigſt verfolgt und verderbt/ worvon der hefftige Durſt/ *oſtende nobis patrem,* zu dem Brunnen des Lebens entſprungen/ daß ſie hernach alle Verhindernuſſen/ was ihnen nur immer ſchweres begegnet/ überwunden; zu deſſen Glauben vernehmet/ was der H. *Iacobus* allen und jeden zur Lehr hinterlaſſen/ ſubditi eſtote Deo, reſiſtite Diabolo, & fugiet à vobis, appropinquate Deo, & appropinquabit vobis, ſeyet unterthänig GOtt dem HErrn/ brechet euren eignen Willen/ widerſtehet dem Teuffel und ſeinem Anhang/ denen Sünd und Laſter/ ſo fliehet er von euch; nahet euch zu GOtt/ trachtet eifferig nach ihm/ ſo machet er ſich zu euch.

In Ep. c. 4. v. 7.

Ewig ſchön hierzu von Chriſantho zuhören/ dieſer ein Sohn des vornehmen hochanſehnlichen/ aber Heydniſchen Rathsherrn von Alexandria, Polemius iſt ſein Nahm/ wurd in die ſtudien der Philoſophi geordnet/ daſelbſten ungefehr Catholiſche Bücher zuleſen erhalten/ dero Verſtand ihm von Carpophoro, einem erfahrnen H. Mann außgelegt/ den Weeg zu dem wahren Chriſten-Glauben gebahnet/ und den

Exemplū. ant Hiſtoria.

S. Bernardus t. 4. Serm. 21.

den Eyfer / das Sacrament des Tauffs anzunehmen / heſſtig entzündet / gar bald / auch ſelbſt nach empfangenem Tauff / die Ehr / und Lehr Chriſti offentlich geprediget / in Erfahrung deſſen ſein Herr Vatter Polemius, aus Forcht bey dem Kayſer Numeriano in Ungnad und Verlurſt alles ſeines zeitlichen Guts zukommen / den Sohn ohne Verzug in einen finſtern öden Keller eingeſperret / bey gar wenig Speiß / zwar allererſt auf den Abend / ſelbigen übel gehalten; Allein wurd dem Vattern der Rath gegeben / ſi Filium tuum ab hac uſurpatione conaris eripere, magis eum delicijs & voluptatibus occupa, wilſtu deinen Sohn von ſolchem Vorhaben abwendig machen / ſo laſſe ihn vielmehr in Freuden und Wolluſt leben / gib ihm was ein Menſchliches Hertz wünſchen mag / bevorderiſt theile ihm zu ein zartes Jungfräulein / damit / wann er ſich einem Ehe-Mann gemeß haltet / das Chriſtenthumbs vergeſſe. Auf dieſes läſt der Herr Vatter ein herrliches koſtbares Zimmer verfertigen / den Sohn Chriſanthum mit etlich aufgemutzten Welt-Docken verſperren / ſo ihm die Chriſtliche Religion aus dem Sinn reden ſolten / aber oſcula earum quaſi viperas ſpernens, clamabat ad Dominum, dicens: *exurge Domine; adjuva me*, dero Liebkoſen / ſüſſes Zureden / gaile Kuß vernichtete er wie Nater-Gezicht und Schlangen-Gifft / ruffte zu GOtt: ſtehe auf / O HErr! zu meiner Hilff. Indem er dergleichen Gebett verichtet / ſeynd ſelbige Weibs-Bilder / aus Anordnung des Himmels / eines ſo harten Schlaffs entſchlaffen / daß ſie nit erwachen möchten / biß ſie aus dem Zimmer getragen worden. Dieſes wird dem Herrn Vattern angezeigt / welcher ſambt andern alles der Zauber-Kunſt zugemeſſen / endlichen auf

einhelligen Rath-Schluß der Befreundten/ wird ein hohe Adeliche inniglich ſchön gezierte Jungfrau *Daria* abgeordnet/ welche ihm ſein Vorhaben ſolt veränderen/ aber geſchehen iſt es/ daß der H. Jüngling Chriſanthus ſie gleiches Willens der Keuſchheit und Catholiſchen Glaubens beredet/ ſelbige tauffen laſſen/ und beede Ehe-Leuth zu ſeyn vorgeben/ wornach der Herr Vatter ſich höchlich erfreuet/ aber gar bald ein anderes erfahren/ in dem Chriſanthus unzahlbahr viel Manns-Bilder/ Daria aber viel Weibs-Bilder zu GOTT und dem wahren Glauben geführt/ deßwegen gähling ein aufruhr in der Statt entſtanden/ dann viel Männer dero Weiber Jungfräulicher Keuſchheit verlobet. Viel Weiber dero Männer ſich Chriſto ergeben/ bey dem Richter Celerino die Klag abgelegt/ das er behend Chriſanthum und Dariam in tieffe Gefängnus/ hernach/ nach andern vielen Peinigungē lebendig in die Erd vergraben/ daſelbſt ſie beede die Marter Cron erlangt/ und zu gleich in die Zahl der H. H. eingeſchriben worden. Dieſes iſt nun ein ſchönes auserleſſenes Formular, gleich einem heiß-durſtigen Hirſchen/ alle in dem Weeg zu dem ewigen Heyl gelegte Verhindernuſſen zu überſpringen; worinnen ausgemachte Meiſter geſpielet der H. Philippus und Jacobus, welche ihren Kopff zu dem Halß getrucket/ will ſagen/ ihren Willen gäntzlich gebrochen/ und underthänig gemacht/ daß ſie freudig alle erdenckliche Verhindernuſſen überwunden/ indem ſich Philippus im ſieben und achtzigſten Jahr ſeines Alters/ unter dem Käyſer Claudio, ehender unter ſich Creutzigen und verſteinigen; Jacobus aber in ſeinem ſechs und neuntzigſten Jahr/ auß Befelch Anani, des Götzen Prieſters/ von dem hochen

Moralitas

Tem

Tempel ſtürtzē gelaſſē/ als von der wahren Religion Chriſti abwendig machen/ damit ſie nur zu dem lebendigmachenden Brunnen des ewigen Lebens gelangen möchten.

Uber dieſes alles mit dem Schlus einzukommen/ laß ich mir gefallen/ was Ludwig Sfortia in einem Sinn-Bild zu einem jungen Hirſchen/ welcher dem groſſen Hirſchen durch das Waſſer nach ſchwimbte/ geſchrieben/ nemlich/ *dant animum duces*, die Führer machen Luſt und Hertz nach zuſchwimen. Höret zu dieſem etwas verwunderliches: *Clodovæus*, erſter Chriſtlicher König in Franckreich/ Anno 507. ſtunde mit ſeiner gantzen Armee bey dem Fluß Vigona, oder Vienna genannt/ daſelbſt/ weilen das Waſſer tieff/ weder Schiff noch Brucken/ hinüber an das Geſtadt zukommen/ vorhanden geweſen/ ruffte eyffrig zu GOtt/ daß er ihm doch helffe durch dieſes Waſſer hinüber zukommen/ dann Mittels Menſchlicher Hülff/ natürlicher Weiß/ ohne Schaden unmüglich ſcheinte/ ſihe! bey anbrechendem Tag verſpühret die Schildtwacht aus nächſtgelegenem Wäldlein einen Hirſchen daher lauffen/ welchem man alſobald mit ſchreyen nachgejagt/ biß er ſich an den Fluß gewendet/ zwar zu der bekandten Furch/ wo das Waſſer zum ſeichtiſten ſich befunden/ daſelbſt der Hirſch ohne ſchwimmen/ mit leichter Mühe durch geſetzt/ der Kriegs-Armee gleichſamb ruffend: ich bin euerer Führer/ folgt mir nach/ darauf Clodovæus, weilen er handgreifflich die Schickung GOttes wahrgenommen/ mit allen den ſeinigen dem Hirſchen nachgefolgt/ und glücklich über das Waſſer an das Geſtadt gelangt. Ein anders in dem Leben des H. *Macarii* zu leſen/ als dieſer zwey Tag mit ſeinem Eſel durch einen Wald gereiſet/ kombt ihm unverhofft ein

Concluſio.

Buſſier Annal. Franc. P. 1. l. fol. 37.

In Vitis PP. lib. 1. c. 26. de S. Marcario Romano.

ſchöner Hirſch entgegen / vor welchem ſich der Eſel entſetzet / und deßhalben vor Schröcken entloffen / ſeinen Herrn in Stich geſetzet / daß Macarius hernach den Weeg verirret / aber aus innerlichen Anleitung den Hirſchen beſchworen / daß er ihm den Weeg weiſe / ſo auch geſchehen / dann er führte ihn durch einen engen Fuß-Pfad gantz ſicherlich / zwar ſtets umſchauend / ob ihm Macarius nachfolge / durch drey Tag / biß er glücklich nach Hauß kommen. Alſo / weilen beede H. H. Apoſtel *Philippus* und *Iacobus*, heut von mir feine Hirſchen genännt und gerühmt worden / ſo ſollen ſie unſere Führer durch das gefährliche Waſſer dieſer Welt an das Geſtadt des andern Lebens abgeben / daß ſie uns lehrnen ebenfahls alles / was uns ingegenwärtiger Zeit zu dem ewigen Heyl verhinderlich iſt / mit freudigem Muth zu überſpringen / zu überwinden / damit wir in ihre Fuß-Stapffen tretten / heiß durſtig mit gantzer Begierde zu dem Brunnen alles Guten in der Glückſeeligen Ewigkeit zu trachten / ſprechend / *oſtende nobis patrem, & ſufficit nobis*, O liebreichiſter JESUS / zeige uns deinen Himmliſchen Vattern / und es genüget uns. Amen.

Am Feſt der H. H. Apoſtel Philippi und Jacobi.

CONCIO PANEGYRICA ET MORALIS.

Thema.

Iterum veniam. Joannis 14.

Will ich wieder kommen.

Jnnhalt.

Gegenwart bringt Obſicht.

ES will ſich groſſen/reichen Herren in alle-weg geziemen/denen/ welche ſich zu ihren Dienſten gebrauchen laſſen/ gute ver-gnügte Belohnung zuverſprechen/ ſie hierdurch zu dem möglichſten Fleiß anzu-ſpohren/ und embſige Arbeiter aus ih-nen zumachen Auf dieſen Schlag die *Exord.*

H. Schrifft erzehlet/ daß der großmächtige Monarch in Chaldea, König Nabuchodonoſor, viel weiſe Männer erſuchet/ daß ſie ihm ſeinen Nacht-Traum außlegen möchten/ hierzu aber/ im nachſinnen und nachforſchen einen ernſthafften Fleiß anzuwenden/ hat er ihnen groſſe Ehr/ edle Gaaben und koſtbahre Geſchenck verheiſſen/ wofern ſie anderſt über ſeinen gehabten Traum die rechte Außlegung zur Genügenheit geben wurden; præmia, lautet der Göttliche Text/ & dona, & honorem multum accipietis à me, Geſchenck/ Gaaben und groſſe Ehr werdet ihr empfangen/ ſo ihr mir den Traum und ſein Bedeutung leiſtet: welches Verſprechen er auch getreulich und reichlich in der That erfüllet/ maſſen er den Jüngling Danielem, der ihm den Traum meiſterlich ausgelegt/ nicht allein mit groſſen Geſchenck und Gaaben begnadet/ ſondern über das gantze Land von Babel gewaltig gemachet/ und zu einem Oberiſten über alle Weiſe geſetzet. In denen weltlichen Geſchichten von Alexandro dem Groſſen zuleſen/ daß er ſeinen Pracht und groſſe Hoffhaltung ſehen zulaſſen/ viel der Bedienten aufgenommen/ denen er reiche Vergeltung verſprochen/ auch redlich gehalten/ maſſen er nebens anderer Geſchenck 500. Perſier/ ſo ihm aufgewartet/ in dem ſchönſten Purpur gekleidet/ bey reicher Taffel vergnügte Belohnung gereichet. Weit vielmehr verſpricht der groſſe HErr und mächtige Monarch Himmels und der Erden/ GOtt der Allerhöchſte/ allen denen/ ſo ihm getreulich dienen/ reiche Vergeltung zu geben/ qui cuſtodierint ſabbata (mandata) mea, lautet die Verſprechung GOttes/ & elegerint, quæ ego volui, & tenuerint fœdus meum, dabo eis in domo mea--locum--nomen ſempiternum dabo eis, quod non

Dan 2. 6.

Theatr. V. H. tom. 1. tit. ambitio.

Iſaia. 56 v. 4.

non peribit, welche halten meine Gebott/ und erwehlen was ich will/ und halten meinen Bund/ denen will ich geben in meinem Hauß ein Orth/ und ein ewigen Nahmen/ welcher nicht wird untergehen. Eben dieſes verſpricht auch Chriſtus der HErr in dem heuntigen Evangelio ſeinen lieben Jüngeren und Apoſtelen/ mit Vermelden: in domo patris meæ manſiones multæ ſunt, in meines Vatters Hauß ſind viel Wohnungen/ ich gehe hin euch die Stadt/ einen ewigen Sitz/ zubereiten/ da ſollet ihr unendliche Ehr/ einen ewigen Nahmen/ unermeſſene Gaaben/ unſchätzbahre Geſchenck einhohlen/ da ſollet ihr gekleidet werden mit dem Purpur der Unſterblichkeit/ ſitzen bey der herrlichen Tafel der glori GOttes/ genieſſen die Freuden/ ſo kein End haben/ da ſollet ihr gewaltig gemacht ſeyn im Himmel und auf Erden. Von ſolchem Verſprechen aufgemuntert hernach die lieben Apoſtel/ bevorderiſt der H. *Philippus* mit ihme *Jacobus*, deren hochfeyertägliches Ehren-Feſt die Catholiſche Kirchen heunt allen Chriſtglaubigen/ mit Andacht zubegehen/ vorgeſtellet/ mit unerſättlichen Eyfer GOtt dem HErrn gedienet/ euſſerſte Arbeit in Predigen/ in Bekehrung der Völcker/ auch mit Vergieſſung ihres Bluts/ angewendet/ allen Fleiß in denen Tugend-Wercken/ mit frolockendem Hertzen erwieſen und verübet/ daß deshalben der Lob und Preiß in allweeg in der gantzen Chriſtenheit groß und übergroß ſich befindet. Beynebens uns allen ein herrliches Beyſpiel hinterlaſſen/ in ihre Fußſtapffen zu tretten/ mit gleicher Begierde GOtt zu dienen/ in dem Joch ſeiner H. Gebotten eingeſpannet/ in allerhand Tugend-Arbeit uns hefftig zubemühen/ innzwiſchen aber keines weegs zu unterliegen/ in dem Dienſt

deß

deß HErrn nachzulaſſen / ſondern beſtändig zuverharren. Ein vortreffliches und Edel koſtbahres Mittel in dem jetzt abgeleſenen Evangelio anzutreffen / zwar in den Worten Chriſti des HErrn / da er zu ſeinen Apoſtelen geſprochen / *iterum veniam*, daß / ſo er hingangen / ihnen die Statt zubereiten / wolle er wiederum kommen / das iſt / wie es der gelehrte Alcuinus auslegt / ſi abiero per carnis præſentiam, iterum veniam per divinitatis præſentiam, wann ich hingehe in dem Himmel / dem Leib nach / will ich wiederkommen mit der Gottheit / durch ſolche mich allzeit bey euch gegenwärtig einfinden; welche Göttliche Gegenwart allen Chriſten feſtiglich zu glauben / bevorſtehet / und darumben dem Allerhöchſten rechtſchaffen fromm / Gottsförchtig / Tu- *Propoſit.* gendſam zu dienen / embſig zubeobachten / dann Gegenwart braucht Obſicht / dieſes in geliebter Kürtze ferner auszuführen / bereitet euch.

Introduct. Herren Augen machen die Roß feſt: dieſes Sprichwort iſt gewiß und wahr / wann der Knecht ſeinen Herrn zugegen weiß / ſo gebrauchet er ſich alles Fleiſſes / und wird ſonderbahre Obſicht tragen / daß er in ſeinem Dienſt nichts vernachleßige / nach Verlangen ſeines Herrn die Arbeit / ohne Fähler / ohne Klag verrichte; dann die Gegenwart ſtachlet / ſcherffet den Fleiß / ermuntert zu der Arbeit / macht wachtſam ſeyn in aller Verrichtung / verbietet alle Mängel / ſchlichtet die Embſigkeit. Ebenfals die Gegenwart GOttes / wann der Menſch feſtiglich glaubet / wie er ſchuldig iſt zu glauben / daß GOtt alles ſein Thun und Laſſen / ſeine Gedancken / Wort und Werck / klar mit allen Umſtänden weiß / ſihet / höret / lernet den Menſchen genaue Obſicht tragen / alle Sünden-Fehler zu verhüten /

beherzt

beherßt wider alle Anfechtung zu ſtreiten / die Gelegenheit / böſes zu thun / zumeyden / der Tugend ernſthafft nachzuſtreben / dem Zeitlichen mit keiner Begierde anzuhangen / was GOtt gefällig / und dem Nechſten nutzbar iſt / zu ſuchen / auf den Weeg des Heils zu wanderen / ja endlich vollkommentlich nach den Gebotten des HErrn zuleben.

Es liegt alles an der Prob / dieſe zu geben / hab ich *Proba.* mir die unverfälſchte Schrifft GOttes vor die Hand genommen / zwar wie ſie von dem berühmten hochgeprieſenen Mann Moyſe erzehlet. Als er zur Zeit des ſcharffen Gebotts (alles / was Männliches Geſchlechts gebohren / in das Waſſer ſolt geworffen werden) an das Geſtatt des *Exod. 1.* Lebens gelanget / hat ihn ſein Mutter durch drey Monath *v. ult.* in aller geheim verborgen gehalten / dann ein wunderliche feine Geſtalt aus ihm geſtrahlet / da ſie ihn aber nicht länger verbergen kunt / legte ſie ihn in ein Binßen-Körbel / folgends auf das Waſſer / wornach die Königliche Tochter Pharaonis ihn daher ſchwimend erſehen / aufgefangen / und embſig zu erziehen / alle Anſtalt gemacht. Uber ein Zeit / da Moyſes erwachſen / und zu Jahren geſchritten / negavit ſe filium eſſe filiæ Pharaonis, wolt er kein Sohn der *ad hebr. 11.* Tochter Pharaonis mehr genennt werden / erwehlte viel lieber mit dem Volck GOttes Ubels zu leyden / als die zeitliche Ergetzungen der Sünden zu haben; achtete die Schmach Chriſti für einen gröſſeren Reichthum / als alle Schätz in Egypten / reliquit ægyptum, non veritus animoſitatem Regis, er verließ Egypten mit allen dem / was es freudiges ſpendieren könte / und förchtete keines weegs den Zorn des Königes / womit er nicht ſolt jenes vollziehen / welches dem Allerhöchſten wolgefallen / und ſein Göttliche

Ehr befördern thäte. Woher aber ein ſolcher H. Lebens-
v. 27. Wandel/ woher ein ſo groſſe Vollkommenheit? inviſibilem enim tanquàm videns ſuſtinuit, antwörter Paulus in ſeiner benennten Epiſtel zu den Hebräern/ er hielte den Unſichtbahren/ als ſehe er ihn/ das iſt/ er ſtellte GOtt den Allerhöchſten ihm ſtets vor die Augen/ daß er zugegen ſey/ und all ſein Thun und Laſſen klar beſichtige/ darum genaue Obſorg bedörffe/ in deſſen Gegenwart nichts ſündhafftes zubegehen/ ſondern in aller Ehrbarkeit und Tugend eingeſchräncket zuleben. Sancti Patres, redet hierauf die guldene Feder Chryſoſtomi, ſo ipſos ad grandia pro

Hom. 26. in Epiſt. ad Hebr. Deo agenda, & ſuſtinenda excitantes Deum coràm oculis ſuis, quaſi viſibilem exponebant. Es haben ſpricht/ Chryſoſtomus, die H.H. Vätter zu der Ehr GOttes/ groſſe Ding zuverüben/ viel und manigfaltige Trübſahl auszuſtehen/ ſich aufgemunteret mit dem/ daß ſie ihnen den Allerhöchſten jederzeit vor ihre Augen/ als gegenwärtig geſtellet/ damit ſie in deſſen Gegenwart/ genaue Obſicht tragen/

Applicat. fromm/ Gottſeelig/ tugendſam heilig zu leben. Eben dieſes haben vollzogen die zwey HH. Apoſtel *Philippus* und *Jacobus*, maſſen ſie ihnen GOtt den HErrn/ zu allen ihren Gedancken/ Reden/ Handel und Wandel/ zu jeglichen ihren Schritt und Tritt/ gegenwärtig vor die Augen geſtellet/ darumben ſie embſige Obſicht getragen/ daß ſie/ gleich einem Lamm/ forchtſam zu der Sünd/ unſchuldig in den Wercken/ gleich einem Pellican Lieb-voll/ Hülff-reich gegen den Nechſten/ gleich einem Seyden-Wurm/ ſtets nüchter/ gleich einem Hermelin rein und keuſch/ in den fünff Sinnen ihres Leibs/ gleich einer Gämſen/ flüchtig von der Welt ihrer Eitelkeit/ gleich einer Nachtigall frölich

in

in dem Lobgeſang GOttes gewandlet / daß ſie ohne Nachlaſſung / beſtändig in der Lieb GOttes / ernſthafft in dem Seelen-Heyl / eyfrig daß böſe abzuſchaffen / aufrecht im Glauben / demüthig von Hertzen / fürtrefflich in Wercken / geneigt zu wahrer Gottſeeligkeit / hochberühmt an Tugenden gelebet / ſintemahlen / quis unquam eorum, qui credunt Deum omni in loco eſſe, & rebus, quæ fiunt, intereſſe, ac adeſſe unicuique actioni, voluntatesque cordium perſpicere, aut cogitationem pravam ſuſcipiet, aut ſcelera patrabit? Wer / fragt der H. Baſilius, jemahlen aus denen jenigen / welche rechtſchaffen glauben / daß GOtt wahrhafftig ſich an allem Orth gegenwärtig einfinde / allen Sachen / ſo immer geſchehen / jegliches kleineſte Thun und Laſſen / allen Willen der Hertzen zuſehe / wird entweder einem ſündhafften Gedancken / mit Einwilligung unterſchleiff geben / oder laſterhaffte Thaten ſelbſt verüben. *S. Baſilius de precat. orat. 2.*

Dieſes zu behaupten / hab ich mir den Patriarchen *Joſeph* in dem Alten Teſtament unter die Hand genommen / von ihm zuleſen / was maſſen die Ehe-Gemahlin des Königlichen Marſchall und Kuchelmeiſter Putipharis, ſeiner ſchönen Leibs-Geſtalt / wie die Fein-Falter dem Licht / nachgeſtrebt / ſolche aber in ihr Netz zujagen / alle Kräfften angeſpannet / dann dieſer ſtinckende Koth-Kefer / der ſchönen Roſen hefftig zugeeilet / bald dem Joſeph hohe tieffe Seufftzer / als Vorbotten der Lieb / zugeſchicket / bald ihme mit der Röthe an denen Wangen / mit den Zäher in den Augen / mit bleicher Geſtalt / mit Zucker-ſüſſer Begrüſſung entgegen gangen / bald aber mit einem andern argliſtigen kunſtreichen Vorthel / per ſingulos dies, täglich die Mäſchen geleget / die ſchnee-weiſſe Tauben in den *Proba.*

Schlag ihres unverſchamten Beginnen zubringen/ allein iſt aller Weiber-Concept wurmſtichig worden/ und zu trümmer gangen/ letztens wagte ſie einen General-Sturm/ da alles Hoff-Geſind ſich auſſer dem Hauß befunden/ und Joſeph allein daheim war/ ergreifft ſie ihn bey ſeinem Kleid/ begehret was dero Ehr verſchändlichet/ und der Keuſchheit zuwider laufft e/ da giebt ihr Joſeph folgende ſchöne Antwort/ quomodo poſſum hoc malum facere & peccare in Deum meum, wie ſolt ich ein ſolches groſſes Ubel thun/ und wider meinen GOtt und HErrn ſündigen? Eben dieſer Arth ſich Suſanna befunden/ nachdem die zwey alte Richter zu Babel ſie in dem verſchloſſenen Garten allein angetroffen/ hat gleich die hitzige Begierde die Ubergab ihres Leibs verlangt/ allein hat es geheiſſen/ bonum eſt mihi absque opere incidere in manus veſtras, quàm peccare in conſpectu Domini, es iſt beſſer/ ich falle ohne dem ſchändlichen Werck in die Händ der Menſchen/ als das ich vor des HERRN Angeſicht ſündige.

Confirmatio.

Daniel. 13.

Ich bekenne bey dieſen beyden Geſchichten mit dem H. Chryſoſtomo die Warheit/ non erat tam admirabile, ut mihi videtur, in fornace Babylonis verſari tres pueros, & illæſos permanere, & nihil ab igne pati; ut admirabile hoc & rerum fuit, es war nicht ſo verwunderlich/ wie ich glaub/ daß die drey Knaben in dem Babyloniſchen Feur unverletzt herumgangen und nichts erlitten/ als wie es verwunderlich und ſeltzam iſt/ daß Joſeph und Suſanna, ſo nahend bey dem Venus-Feur/ ohne eintziger Verletzung ihrer Unſchuld/ verblieben; deſſen Urſach kein andere/ als die Gegenwart GOttes. Rectè Joſeph hoc dicit, diſcuriret hierüber der H. Chryſoſtomus, nam etiamſi fecerimus, ut res clam ſit omnibus,

in Cap. Gen. 39

in hom. 62. in Gen.

mnibus, ab oculo tamen illo, qui dormire nequit, latere non poterimus, quem ſolum timere oportet, gar recht und billich verlautet ſich Joſeph und Suſanna, wie ſie ſündigen möchten / in Gegenwart GOttes / dann ob wir ſchon ein Sach in geheim verbringen / und vermeynen / es ſey allen verborgen / es wiſſe kein Menſch nichts darvon / nichts deſtoweniger ſiehet es das Allmögende Aug GOttes / welches nicht ſchlaffen kan / dahero ſolches jederzeit zuförchten / quando igitur nos perturbat cogitatio, folgt daraus die Lehr / hoc in mente verſemus verbum: *quomodo poſſum hoc malum facere, & peccare in Deum?* & ſtatim effugiet omnis illicita concupiſcentia, wann dann ein unordentliche Begierde ſich bey den Menſchen anmeldet / die Verſuchung bey der Thür ſeines Hertzens klopffet / die Gelegenheit zu ſündigen ihn freundlich anlachet / die Anfechtung zu dem Böſen bey den Mantel nöthiget / die Natur / ſündhaffte Schlecker-Biſſen zu verkoſten / hefftig einrathet / der Willen ſchon die Schnallen in der Hand haltet / den tödtlichen Gaſt eines verbottenen Wolluſts einzulaſſen / ſo widerhohle er die Wort des Joſephs? Wie kan ich ein ſolches Ubel verbringen / in Gegenwart / vor den Augen GOTTES / ſodann wird behend alle unzuleßliche Begierlichkeit die Flucht nehmen.

S. Chryſoſtom.

Ein bequembe Geſchicht erzehlet hieher Surius aus dem Leben des H. Romualdi. Reinerus, ein Marggraff / vornehm am Geſchlecht / aber verächtlich wegen ſeiner Unlauterkeit / berümbt von Stammen / aber tadelhafft an der Untugend ſeiner unmäſſigen gäilen Lieb / zugleich ein grauſamber Tyrann / welcher auch ein geringe Red mit Blutvergieſſen beſoldet / keinem unter das Geſicht zuſte-

Hiſtoria profan.

hen verweigert / dieſer pflegte zum öfftern ſich zu verlauten laſſen: non Imperator, non aliquis mortalium, tantum mihi metum valet incutere, quam me Romualdi terret aſpectus, ante eius quippè vultum neque quid dicam, ſcio, neque quibus me defendere valeam invenio, weder Käyſer / noch einiger Menſch auf der gantzen Welt / kan mir ein ſolchen Schröcken einjagen / als die Gegenwart / und das Angeſicht des Abbten Romualdi; zumahlen in beyſeyn ſeiner / nit weis / was ich reden / noch wie ich mich verantworten ſoll. So viel / ſehet Geliebte / hat vermöcht die Gegenwart eines Menſchen; dergleichen von dem H *Carolo Borromæo* zu leſen / als ſich dieſer zur Zeit des Faſchings in der Statt Ferrara eingefunden / daſelbſt die Innwohner allem Muthwillen nachgeloffen / alle Leichtfertigkeit verübet / dem Satham / auf ſein zue pfeiffen / nachgedantzet / Erdenckliche Laſterthaten den Zaum geſtattet / alle Erbarkeit und Zucht in die Schantz geſchlagen / aber ſobald ſie dieſen Geiſt-vollen Mann / Carolum, anſichtig worden / alſobald dem Teuffel ausgeriſſen / alle Boßheit in Stich geſetzt / und haben ſich zu aller Frombkeit bequembet. Dieſes auch zu Venedig geſchehen / dann / wegen der Gegenwart S. Caroli, die Leuth am faſten Pfingſtag / ohne Zahl ſich mit der H. Beicht und Communion verſehen / daß ſelbigen Tag nit ein einzige Maſcara in einer ſo groſſen Volckreichen Statt erblicket worden. So viel gedencket / liebſte Zuhörer / hat in vermögen gehabt die Gegenwarth / das Anſehen der bloſſe Reſpect eines / obſchon / H. Manns / was ſoll dann nit auswircken die Gegenwart GOttes ſelbſt / dann dieſe / bekennet P. Alvarez, jugulum eſt omnis peccati, fons univerſæ virtutis, erdroſſelte alle Sünd / und iſt ein ſchöne Brunnquell

In Vit S. Romualdi

In Vit. S. Caroli Borrom.

de Vit. ſpir. & ejus perf.

quell jeglicher Tugend / brevis morum pædagogia eſt, vitiorum cohibitio, & moralis diſciplinæ compendium, ein kurtze leichte Lehr und Zuchtmeiſterin / ein Verhindernus der Laſter und ein Begriff / oder Innhalt der Geiſtlichen Zucht. *quidam Servus Dei.*

Es erinneret mich allhier der H. Gregorius Naziazenus von einem ausgelaſſenen jungen Menſchen / welcher von der unmäſſigen gäilen Lieb getrieben / ein gewiſſes Weibs-Bild / ſeinen Willen zuvolziehen / in ſein Behauſung freundlich erſucht / als dieſe gleicher Boßheit in das Zimmer getretten / und die Augen ungefähr in die Höhe / auf die Bildnus Palemonis, eines gar ernſthafften / zuchtbahren und gravitætiſchen Manns / geworffen / ſihe! alſobald iſt ſie in Anſichtigung deſſen erſchrocken / hat den Fuß zu der vorgenommenen Boßheit zuruckgeſetzet / ſich auf kein Weiß mehr von dem Jüngling zu ſeinem Verlangen bereden laſſen / ſondern ohne Verzug nach Hauß geeylet. Ach was iſt das? hominem vereris præſentem, Dei Patris, Filij & Spiritûs S. non vereris præſentiam, man förchtet die Gegenwart eines Menſchen / und vor denen drey Göttlichen Perſohnen GOtt Vatter / Sohn und H. Geiſt / jederzeit gegenwärtig entſetzet man ſich nit? Was bedeutet dieſes? daß man in beyſeyn eines ehrbahren Menſchen ſich nit getrauet einige / Mißhandlung zuverüben: putas te ſolum eſſe, cùm fornicaris, fragt der Mayländiſche Biſchoff Ambroſius, & non recordaris, quia oculi Domini vident Orbem terrarum? putas quod in lupanari Christus te non viedeat, quem videt lupanar ingredientem? putas, quod in adulterio te non deprehendat, quem videt adulterium cogitantem, vermeinſt / O Menſch! du ſeyeſt allein / da du dich wieder das ſechſte Gebott vergreiffeſt / und gedenckeſt nit / daß die Augen des

Allegoria.

Ioſephus. Manzi to. 4. tr. 84. diſc. 5. n. 6.

Serm. I. in Pſal. 118.

des HErrn / die gantze Welt auslauffen? vermeinſtu/ Chriſtus der HErr ſehe dich nit/ in dieſem und jenem verdächtlichen Winckel / der dich doch geſehen hat wie du das Hauß biſt eingangen? vermeinſtu / daß dich der HErr in dem Ehe-Bruch / Diebſtahl / ꝛc. nicht erwiſchet / in dem er gar wol geſpühret / wie du an ſolche Boßheit gedachteſt. *Cant. 2. 9.* En ipſe ſtat poſt parietem noſtrum, reſpiciens per feneſtras, proſpiciens per cancellos, ſihe / glaube / führe dir zu Gemüth/ Er ſtehet hinter unſer Wand / ſicht durchs Fenſter und guckt durchs Gätter; nonne ipſe conſiderat
v. 4. vias meas & cunctos meos greſſus dinumerat? fragt Job an ſeinem dreyßigſten Capitel / ſihet er nit meine Weeg/ und zehlet er nit alle meine Gäng? freylich ja / deſſen gar kein Zweiffel / ergo ſchließlichen / ſo brauchet ſein Gegenwart genaue Obſicht / fromb / Gottsförchtig behutſamb zuleben.

Auf dieſen Schlag Cicero ſchreibt / daß Thales Mileſius aus den ſieben Griechiſchen Welt-Weiſen einen folgenden Spruch aus ſeiner Feder entfallen laſſen: *Lib. 3. de legibus.* homines exiſtimare oportere, Deos omnia cernere, & Deorum omnia eſſe plena, & ita fore omnes meliores, ſi Deo teſte & ſpectatore ſe agere omnia cenſerent, es ſollen ihnen die Menſchen einbilden / daß die Götter alles ſehen / überall ſich einfinden / alſo werd geſchehen / daß ſie an Tugenden und Sitten ſich verbeſſern/ wann ſie glauben / daß ſie GOtt zu einem Zeugen und Zuſchauer ihres Thuns und Laſſens haben. Dieſes hat ein Heyd geredet/aber für uns Chriſten ein ſchöne Lehr/ dann proſpectus eius profectus tuus, *S. Bern. in Cant. 2.* GOttes Gegenwart/ und ſein Zuſehen / unſer Fortgang iſt auf der Tugend-Straſſen. Nullum maius frænum, machet hierüber ein ſchöne

ſchönen Gleichnus der Cardinal Cajetanus, nulla major ratio componendi geſtus, motus, verba, actionesque hominis, quàm ambulare ante faciem Principis, kein ſtärckerer Zaum/ kein gröſſere Urſach eingezogen / in allen Reden / Bewegungen / und Gebärden / behutſamb zu wandlen / als im Angeſicht eines Fürſtens / oder mächtigen Monarchen: Ebenfahls kein kräfftigers Mittel beſcheyden / ſicher in Gedancken / Worten / und Wercken / ſich zu verhalten / als wann man feſt glaubet / daß der höchſte HErr Himmels und der Erden allenhalben zu gegen ſich einfindet. *Similitudo.*

Ein Stell Göttlicher Schrifft wird / meinem Gutduncken nach / wol hierzu taugen / der H. Evangeliſt Lucas erzehlt / als JESUS / der Welt-Heyland / auf ein Zeit an einem Sabbath / in das Loſament / eines Obriſten der Phariſeer kommen / ecce homo quidam Hydropicus erat ante illum, ipſe verò apprehenſum ſanavit eum, ſihe! da war ein Waſſerſüchtiger Menſch vor ihm / den griff er an / und machet ihn geſund. Theophilactus, der Gelehrte / gibt hierauf ſein Auslegung: Hydropicus, ſpricht er / eſt omnis, qui per diſſolutam vitam & lubricam, in anima ſua graviter ægrotat, qui & Chriſto indiget: Sanabitur planè, ſi ante Chriſtum fuerit, nam cogitans ſemper, quomodo ab ipſo videatur, minimè peccabit, dieſer Waſſerſüchtige bedeutet einen jeden Menſchen / welcher durch ein außgelaſſenes ſchlüpfferliches Leben an ſeiner Seelen gefährlich und tödtlich erkrancket iſt / beynebens höchlich bedörffet / daß er ſich vor Chriſto in ſeiner Gegenwart befinde / maſſen / er werd die Geſundheit / das Heyl ſeiner Seelen einhohlen / wie auch werd er ſich im wenigſten niemahls verſündigen / ſo er fleiſſig ein- *Confirmatio.* *Capit. 14.* *In hunc locum.*

eingedenck iſt/ daß ihm GOtt zu allem ſeinem Handel und Wandel zuſchaue. Es befruchtbahret dieſe mein Red/ Abulenſis, der Gelehrte/ mit vermelden/ iſtud eſt præcipuum, quod hominem tollit à peccato, ſcilicet continua memoria Dei in actibus noſtris, das Vornembſte/ ſo den Menſchen von Sünden zuruck haltet/ der böſen Begierde einen ſcharpffen Biß einlegt/ den Muthwillen dämpffet/ den Willen in der Frombkeit einſchräncket/ die Gelüſten unterdrucket/ den Verſtand zu der Forcht/ GOtt nit zubeleydigen/ erleuchtet/ iſt die Gedächtnus der Gegenwart GOttes in allen unſern Wercken.

Hiſtoria. Dißfahls laß man ſich mit Geſchichten erquicken: von dem H. Ephrem, ſchreibt Simeon Methafraſtes, als er ſich eineſt in ſeinem Vatterland in Syrien/ in der Statt Edeſſa, ein zeitlang aufgehalten/ einen herrlichen Tugend-Geruch an allen Innwohnern ergehen zulaſſen/ wolte der Teuffel mitten im Geſpihl das Beſte gewinnen/ nemlich/ er reitzte dahin ein freches muthwilliges Weibs-Bild/ damit ſie den Gottſeeligen Ephrem zum Fahl der Unlauterkeit bringen ſolte/ zu dem Ende/ aus ſeiner Anſtifftung/ ſolche Welt-Docken/ nahend in der Nachbarſchafft wohnent/ das Fenſter des Hauſes eröffnet/ und dem Holdſeeligen Ephrem mit lachenden Gebärden den Gruß gegeben/ beynebens ſeinen Seegen begehrt/ welchen er auch ertheilet/ hernach fragt das gäile Unziffer/ nach was für einer Speiß ihn etwann gelüſte/ ſie ſey willig und bereit zu ſeinen Dienſten zu leben/ und ſoll er ihr keines Weegs verhalten/ was ihm in einem oder anderm mangle: da antwortet ihr Ephrem, mir gehet weiter nichts ab/ und verlang auch anderſt nichts/ als drey Stein/ und ein wenig Kalch/ dieſes

ſes Fenſter zuvermauren / daß du nitmehr könteſt zu mir hierübet ſehen. Ey / lieber Ephrem! ſtelle dich nit ſo frembd und feindſeelig / die ich mehrers nicht in Willens hab / als dich zu bedienen und zu lieben / bitt dich darum / ſolche edle Gelegenheit nit zuverſaummen / es ſoll kein Menſch um unſer Bekandtſchafft wiſſen: Meinethalben / ſagt Ephrem, ſo ſey es / wir wollen beede zuſamben kommen / allein / das Orth zubeſtimmen / wo das Unzüchtige Werck geſchehen ſoll / ſtehe in meinem Willen. Ja / ja ſagt das Weibs-Bild / es gilt mir gleich / letztlich kombt heraus / Ephrem begehrt / ſie ſoll zu ihm kommen / mitten in der Statt auf offentlichem Platz. Ey / dieſes ſey feren von mir / antwortet ſie / was wurd das für ein Schand ſeyn / in Gegenwart aller Menſchen / etwas ſolches zuthun / was wurd für ein reden allenthalben über uns ergehen / pudore enim & rubore afficeremur, Spott und Schand thät uns überfallen; O unglückſeeliges Weibs-Bild! ſprach Ephrem, wie dorrecht handelſt du / da du dich ſchambeſt vor den Menſchen / und keineswegs vor GOtt zu ſündigen / vermeinſt du dann nit / daß der allerhöchſte GOtt alles ſehe / darnach jeden Menſchen genau urthle / ꝛc. Solche heylſambe Lehr war ein ſcharpffe Laugen / welche all ihr gäile Boßheit abzewaſchen / dann ſie augenblicklich groſſe Reu in dem Hertzen gefaßt / häuffige Zäher / wegen begangener Sünden / vergoſſen / ſich zu ſeinen Füſſen geworffen / um Verzeyhung gebetten / Beſſerung des Lebens verſprochen / und in ein ſtrenges Frauen-Closter getretten / daſelbſt in aller Bußfertigkeit / biß an das End / Gottſeelig verharret. Una eſt ratio vincendi inimicum, redet meinem Guſto nach / der H. Athanaſius, animæ Dominum ſemper cogi-

de præſent. divin. c.

 tantis 20.

tantis jugis recordatio, eines iſt ein Meiſter-Stuck / den abgeſagten Seelen Feind zu überwinden / nemblich / die ſtete Gedächtnus der Göttlichen Gegenwart / dann dieſe brauchet Obſicht auf der Tugend-Straſſen tadel-loß zu wandern.

Das iſt / was ſich ſchön leſen läſt in dem Leben des H. Dorothei, demnach er einen Adelichen / aber an guten Sitten gantz verderbten / an Tugenden verruckten Jüngling / Doſitheum ſeines Namens / unter ſein Zucht und diſciplin aufgenommen / hab er ihm zu einem vornehmſten Lehrſtuck folgendes angedictirt, nunquam corde tuo Deus excidat, cogita ſemper Deum tibi præſentem, & te coràm illo ſtare, niemahlens weiche aus deinem Hertzen GOtt der HErr / dieſen gedencke allzeit / daß er dir gegenwärtig ſey / und vor dir ſtehe. Dieſe koſtbahre Lehr hat hernach ein ſolche reiche Frucht geſchaffet / ſolche Lebens-Vollkommenheit verurſachet / daß ihn / nach ſeinem Todt / etliche Geiſtliche in dem himmliſchen Paradeiß / mit einer unausſprechlichen ſchönen Cron / gekrönet erſehen / dergleichen auch die Einſiedler / ſo / zu ſeiner Zeit / in Thebaide ein ſtrenges Leben geführet / nicht viel in dem Himmel koſtbahrer gehabt haben. Aus dieſem laß ich mirs geſagt ſeyn / daß aus der reiffen Gedächtnus (daß GOtt allem unſern Handel und Wandel gegenwärtig zuſehe) aller gewünſchter Seelen-Nutzen quelle / hingegen dort die Boßheit niſte / die Sünden einreiſſen / die Begierden-Spornſtreich zum Zweck lauffen / der Muthwillen überall durchdringe / die Tugend und Frombkeit ausbleibe / wo man vermeſſen muthmaſſet / daß der Allmögende HErr nicht alles wiſſe und zuſehe; deſſen ein klare Prob / legt die Göttliche Schrifft bey dem Heil. Evan-

Evangeliſten Matthæo, dieſer ſchreibt von einem Knecht/ *Cap. 18.*
welcher ſeinem König zehen tauſend Pfund ſchuldig war/
indem er nun nicht zu bezahlen hat/ und der HErr befoh- *Contrarium.*
len/ ihm ſein Weib/ Kind und all ſein Vermögen/ zu ver-
kauffen/ da fiel der Knecht vor ihm nieder/ bittet/ weinet/
erkläret ſich ſchuldig/ verlangt nach Möglichkeit zubezah-
len/ allein Geduld. Miſertus Dominus ſervi illius, dimiſit
eum, & debitum dimiſit ei, darauff erbarmet ſich ſeiner der
König/ließ ihn loß/und der Schuld erließ er ihm auch. Nach
dieſem gieng er hinweg von ſeinem Herrn/ fand einen ſeiner
Mit-Knecht/ welcher ihm hundert Pfenning ſchuldig ge-
weſen/ den grieff er alſobald an/ würget ihn/ ſprechend:
bezahle mich; was du mir ſchuldig biſt/ allhier trägts die
Müh gar wohl ein/ daß man in reiffe Obacht ziehe/ wie
fromm/ wie demüthig/ wie guetwillig ſich der Knecht vor
dem Herrn geſtellet/ ſobald er von ihm den Abtritt genom-
men/ gantz in ein andern zornigen/ unbarmhertzigen/ rach-
gierigen/ tyranniſchen Menſchen ſich verkehret/ welches
nimmermehr in Gegenwart des Königes/ ſo er ſich ſeines
Herrn erinnert hät/ geſchehen wär. Alſo gehet es/ wo
man GOTT den HErrn aus dem Gedächtnuß ſetzet/ wo
man nicht glaubt/ daß er feſt und hart gegenwärtig alles
ſehe und wiſſe/ nehmlich man lauffet in alle Laſter/ begehet
alle Sünd/ man verkoſtet allen verbottenen Wolluſt/ aber/
nullius unquam peccati reprehenſionem ſuſtinebis, iſt ein ſchö-
ne Red/ welche Kayſer Baſilius ſeinem Sohn Leoni zur Lehr
gegeben/ ſi Deum in omni actione inſpectatorem, & cognito-
rem, ſicuti eſt, eſſe tibi perſuaſeris, nunquam, neque palam,
neque clam, peccabis, nam etſi alios latere videberis, quæ ſe-
creto facies, ad conſcientiam certè tuam, & Deum ipſum, qui

 uſque

uſque in abditos animi ſinus, ac receſſus intuetur, revereberis, niemahls werdeſt einiger Boßheit beſchuldiget werden/ wann du GOtt in allem Thun und Laſſen/ als einen Mitt-Wiſſer/ welcher in der Warheit genaue acht auf dich trägt/ dir kräfftiglich einbildeſt/ werdeſt auch weder öffentlich/ noch heimlich/ die Sünd begehen/ wann du dir wohl zu Gemüth führeſt/ daß der Allerhöchſte die innerſte Winckel deines Hertzen beobachtet.

In Vit. S. Antonii. c.8.

Ich laß mir deſſen Gewißheit feſtiglich einrathen mit dem/ was in dem Leben des H. *Antonii* zuleſen/ wie er nehmlich einen unbeſchreiblichen Kampff wider den Sathan geführet. Eineſt haben ihn die Hölliſche Geiſter unerträglich geſchlagen/ daß er voller Wunden und Bluth auf der Erd faſt todter gelegen/ bald kamen die Teuffel mit groſſem Getümmel und greulichen Ungeſtümigkeit/ daß das gantze Hauß mit den Mauren zuſammen gefallen/ lieſſen ſich auch in mannicherley Geſtalt/ abſcheulicher Thier/ ſehen/ ihn zuerſchröcken/ aber er hat ihrer vielmehr geſpottet/ mit Vermelden: wann ihr Gewalt hätt/ ſo wär einer aus euch genug/ mich zubekriegen/ dieweil ihr aber Krafft-loß ſeyet/ kommen wider mich euer viel/ da bin ich; Nach langem unglaublichen Streit/ erſcheint Chriſtus in einem hellen Liecht/ alſobald fragt Antonius, *ubi eras bone Jeſu*? Wo wareſt du/ O gütiger JESU? Wo wareſt du? Warum biſt du nicht im Anfang zugegen geweſen/ damit du meine Wunden geheilet hätteſt. *Hic eram & expectabam certamen tuum*, antwortet Chriſtus/ *Antoni*, da bin ich geweſen/ hab aber warten/ und deinem Streit zuſehen wollen. Ein gleiches von dem H. *Edmundo* zu leſen/ als er auf der hohen Schul zu Oxonia, in Engel-

land/

land/ ſtudierte/ und eineſt mit andern Studenten/ auf einem ſchönen Feld ſpatzieren gieng/ da ſönderte er ſich beyſeits/ und ſchauet über ſich gen Himmel/ indem erſchien ihm Chriſtus JESUS/ in Geſtalt eines feinen Jünglings/ über alle maſſen ſchön weiß und roth/ zugleich auch frölich und freudig/ mit Vermelden: *ſaluto te, chariſſime Edmunde*, grüſſe dich liebſter Edmunde; ich kenne dich nicht/ antwortet Edmundus, glaube auch nicht/ daß du mich kenneſt/ wie kan dieſes ſeyn? fragt hinwiederum der Göttliche Jüngling/ daß ich dir unbekand ſey/ indem ich dir allzeit in der Schuel an der Seiten ſitze/ und wo du geheſt oder ſteheſt/ nimmermehr von dir komme; ſihe mein Stirn/ leſe/ was geſchrieben ſtehet. Edmundus ſchauet und findet mit himmliſchen Buchſtaben geſchrieben; *Jeſus Nazarenus, Rex Judæorum*, JESUS von Nazareth/ ein König der Juden/ nach ſolcher Red/ JESUS von ſeinen Augen verſchwunden/ groſſe Andacht und hefftige Lieb in dem Hertzen Edmundi hinterlaſſen. Was da ſichtbahrlicher weiß mit Antonio und Edmundo geſchehen/ das befindet ſich unſichtbahrlich mit uns allen/ daß nehmlich GOtt der HERR/ allzeit gegenwärtig ſtehet/ und jeglichem unſeren Thun und Laſſen zuſchauet/ ſi Deum ſemper mente videmus, führet ein ſchöne Red darauff der Heil. Chryſoſtomus, ſi ſemper in recordationem eius convertimus mentem noſtram, omnia nobis facilia apparebunt, omnia portabilia ſuſtinebimus, omnibus ſuperiores efficiemur, wofern wir mit unſerm Gemüth allzeit GOtt den HErrn anſehen/ und gegenwärtig betrachten/ ſo wird uns alles leicht und erträglich vorkommen/ alles/ was uns wiederwertiges unterlauffet/ überwinden/ auch jegliche Verſuchung und ſündigen Gelegenheit obſiegen. Hier-

Surius 16. Novemb.

Applicat.

hom. 26. ad Hebr.

Hierauf zu guter Letzt / jedem meiner Zuhörer / jene Lehr ertheile / welche vorbenannter H. Abbt *Antonius*, einem / der ihn befragt / was ihm zuthun bevorſtehe / das GOtt angenemb und wohlgefällig ſey? zur Antwort geben: *quocunque vadis, Deum ſemper habe præoculis tuis*, wohin du geheſt / hab allzeit GOtt vor deinen Augen / durch welchen Weeg er zu groſſer Heiligkeit gelanget; Eben dieſes ſchreibe ich einem jeden Menſchen in das Hertz / quocunque vadis, Deum ſemper habe præ oculis tuis, wohin du immer geheſt / was du anfangſt / und in dem Werck verrichteſt / hab allzeit GOtt / als gegenwärtig / vor den Augen / dann die Gegenwart brauchet Obſicht / nemblich / nach dem herrlichen Exempel und Beyſpiel der zweyen H.H. Apoſtelen *Philippi* und *Jacobi*, fromb / Gottsförchtig / tugendſamb zu leben / dardurch die ewige Seeligkeit zuerwerben / Amen.

Concluſio.

In Vitis PP.

Am Feſt der H.H. Apoſtel Philippi und Jacobi.

CONCIO MORALIS.

Thema.

Tanto tempore vobiſcum ſum & non cognoviſtis me. Joannis 14.

Bin ich ein ſo lange Zeit bey euch / und ihr habt mich nit erkennt.

Innhalt.

Schuld erfordert Recognition.

GEheimnus-reich iſt jenes Liedlein / welches der gecrönte Muſicant David auf ſeiner Harpffen geſchlagen / dieſes Innhalts: ſitivit anima mea ad Deum fortem vivum, quando veniam, & apparebo ante faciem Dei? mein Seel dürſtet nach dem ſtar- *Exord.* *Pſ. 41. 2.*

ſtarcken lebendigen GOtt / wann werd ich hin kommen / und vor GOttes Angeſicht erſcheinen? Geheimnus-reich ſprich ich / iſt dieſes Geſang / in Bedencken / warumb / frage billich / mit einem H. Bernardino Senenſi, warum hat David ſein groſſe und innbrünſtige Begürde zu GOtt durch den Durſt kuntbahr gemacht / wär es dann nit genug geweſen / wann er geſprochen hätt / deſideravit, eſurivit anima mea, mein Seel hat verlangt / oder es hat ſie gehungert nach GOtt: Höret ein Sinn-reiche Antwort von

Serm. 4 Bernardino: notanter dicit: *ſitivit anima mea*, quia ſitis ex *tom.* 3 *art.* ſalis uſu provenire ſolet, ſic & ſitire Deum ex ſalo ſapientiæ 1. *c.* 3. *de* originem habet, wol in Obacht zunehmen iſt / daß David *luctu.* ſagt / mein Seel durſtet / alldieweilen der Durſt von dem Gebrauch des Saltzes pflegt herzukommen / alſo nach GOtt dürſten / hat ſeinen Urſprung von dem Saltz der Weißheit; hiemit zuverſtehen zugeben / daß umweilen er alles Zeitliche / was in der Welt anzutreffen / verwerffe / allein nach GOtt trachte / dieſes aus guter Wiſſenſchafft und Erkanntnus / aus reiffem Verſtand und groſſer Weißheit geſchehe.

Serm. de Deum planè ſi quis agnoſceret, ſchlägt ſchön mit *S. Laur.* ſeinen Reden ein der ſeelige Laurentius Juſtinianus, amore illius univerſa poſtponeret, parvi penderet viſibilia, laudabiliterque adiret, quamobrem ex ignorantia ſummi boni terrena delectant, gewißlich / wann man GOtt kennte / und das Saltz / das iſt / ein gute Wiſſenſchafft ſeiner hätte / wurd man / aus Lieb gegen ihm / alles auf Erden verachten / und was nur zu ſehen iſt / mit Füſſen tretten / nach ihm mit inbrünſtiger Begierde trachten / und herrlich zugehen / weilen aber dieſes nit iſt / daß wir deſſen Werth nit verſtehn / deßhalben uns das zeitliche Weſen gefallet / und er-

erfreuet. Hieher lauffet zu die Fabel Æſopi, was maſſen eineſt ein Hahn auf dem ſ. v. Miſthauffen ein koſtbahres theures Perl gefunden / ſelbiges aber verachtet / mit den Füſſen wiederumb verkratzet / verworffen / und nach dem Wäitzen Kernel getrachtet / darob ſein Luſt erzeiget; warumb? darumb: weilen ers nit verſtanden / deſſen Koſtbarkeit und hohen Werth nit gekennet. Ebnermaſſen GOtt / das unendlich theure Kleinod / und unſchätzbahren Schatz / man in geringen Werth haltet / zeitlichen Dingen / einer ſchnöden Wolluſtbarkeit / und Irrdiſchen Wolleben nachſetzet / weilen mans nit verſtehet / deſſen kein Erkandtnus und rechte Wiſſenſchafft hat / als wie gehabt hat David; aus Gelegenheit deſſen muß man ſich über die zwey heuntige hoch Heilige Apoſtel / *Philippum* und *Jacobum*, ſehr befrembten und höchlich verwunderen / daß / indem ſie von Chriſto dem Erlöſer begehret / Domine oſtende nobis Patrem & ſufficit nobis, HErr / zeige uns den Vatter / ſo genüget uns / und dardurch ihr Verlangen nach GOtt / zu verſtehen geben / daß ſie nit ebenfahls / mit dem König David, ſich verlautet / daß es ihnen nach dem Vatter in dem dem Himmel dürſte / will ſagen / Saltz / Verſtand / Weißheit und Erkanntnus GOttes gehabt haben / dann es geheiſſen / *tanto tempore vobiſcum ſum, & non cognoviſtis me*, bin ich ein ſolange Zeit bey euch / und ihr habt mich nit erkennt: eos arguit in cognoſcendo ſe ignorantes, ſchreibt hierüber der H. Hilarius, cum toties vidiſſent ea, quæ gerebat propria Deo eſſe, ut calcare undas, jubere ventis, dimittere peccata, mortuis vitam reddere, tot mira tanto tempore, der HErr gab ihnen ein Verweiß / daß ſie ihn noch nit wolten (als einen wahren GOtt / erkennen / indem ſie doch

 ſchon

ſchon ſo viel Ding von ihm geſehen / welche anderſt nit / dann durch GOtt haben mögen gewürcket werden / als auf dem Meer gehen / denen ungeſtümmen Winden befehlen / die Auſſätzigen reinigen / die Blinden ſehend machen / die Sünden verzeihen / die Todten zum Leben erwecken / und was dergleichen Wunder mehr geweſen ſeynd. Warhafftig / ſolchen Verweiß gar wol die Apoſtel verdient zu haben ſcheinet / allein gehet dieſer Verweiß mehrers Theils und Buchſtablich zu einem guten Lehr-Stuck auf uns zu / nemblich / daß wir von GOtt / täglich / ja ſtündlich / ja augenblicklich / ſo viel tauſend Wolthaten empfangen / und er bey uns durch ein lange Zeit des Lebens / mit ſeinen Göttlichen Gaaben und Gnaden zu Leib und Seel ſich einfindet / und wir haben dannoch kein Saltz / das iſt / wollen es noch nicht verſtehen / ihn / als unſern gröſten Gutthäter / und liebreichen Vatter / danckbarlich erkennen / maſſen / eine Schuld die Recogniton erforderet; Wann man einem Schuldig iſt / ſo begehrt ſelbiger einen Schein / hiemit ſich für einen Schuldner zu bekennen / Ebenfahls / weilen wir unſäglich von GOtt viel Guts empfangen / und hiemit groſſe Schulden machen / die wir nit bezahlen können / ſo wird von uns ein Recognition erfordert / daß wir es mit Danck erkennen / und jederzeit / ein demüthiges Deo gratias erſtatten / an dem beſchicht mein heuntiges begehren / welches ihr mit euerer gedultigen Aufmerckſambkeit / nebens Göttlicher Gnad / biß zum End begleiten wollet.

Proposit.

Introduct. Von Platone, dem Preißwürdigen Welt-Weiſen / zu leſen / daß / ob er ſchon in der Finſternuß des Heydenthums begriffen / dannoch hocherleuchtet / ſich gegen GOtt / dreyer Ur-

Urſachen halber/bedancket/ erſtlich/daß er Menſch und nicht ein unvernünfftiges Thier auf die Welt gebohren worden. Anderten daß er ein Griech/ zwar Athenienſer. Drittens daß er den hochverſtändigen Socratem zu einem Zucht- und Lehrmeiſter gewonnen. Schön und Lobwürdig iſt dieſes/ aber von uns Rechtglaubigen erforderts die Schuldigkeit/ daß wir GOtt dem HErrn ein demüthiges Deo gratias ab-legen/ und billicher maſſen/ als vor ein Leib- und Kopff-Steur/ die danckbahre recognition, erſtatten/ erſtlich um daß wir vernünfftige Menſchen/ nach dem ſchönen Eben-bild GOttes erſchaffen worden. Anderten daß wir Glau-bige zwar Catholiſche/ in dem allein ſeeligmachenden Glau-ben/ in der einigen Chriſtlichen Gemein geſtellet ſeynd/ wo alle andere/ wer ſie immer ſeyn mögen/ nirgend jemand ausgenommen/ ſo nicht mit uns vergliedert/ ſich befinden/ unfehlbahr nothwendig müſſen zu Grund gehen. Drittens daß wir Chriſtum JESUM zu einem Lehrmeiſter über-kommen/ welcher uns in der rechten wahren Lehr erziehet/ ſeine Göttliche Gebotten/ die Heiligſte Sacramenta, und Ge-heimnuſſen entdecket/ womit wir den ſchnur-geraden Weeg zu der Seeligkeit vor unſer gewinnen.

Theatr. V. H. tom. 7. l. 19. p. 51.

Die Grundfeſt zu dieſem zuſetzen/ meldet die Feder des H. Geiſts/ daß GOtt im Anfang Himmel und Erden/ erſchaf-fen habe/ nach dieſem das Liecht/ oder den Tag/ Abend und Morgen/ die Sonn und den Mond/ darzu auch die Stern/ und ſo fort an/ nachdem nun alles und jedes mit ſeiner Zirde/ in ſechs Tagen gut und gerecht verfertiget worden/ bene-dixit diei ſeptimo, & ſanctificavit eum, da ſeegnet GOtt den ſiebenden Tag/ und heiliget ihn. Die Urſach aber deſ-ſen/ giebt Cajetanus, ad recolenda divina beneficia: par enim *hic*

Proba. *Gen. 2. 3.* *Cajetanus.*

eſt, ut poſt accepta beneficia cognoſcamus benefactorem, hierdurch die Gutthaten GOttes danckbarlich zuerkennen/ dann es iſt recht und billich/ daß/ was man Guts empfanget/ mit einer Erkäntnuß betrachte/ und zu Hertzen ziehe. Weilen dann der Allerhöchſte durch ſechs Tag in Erſchaffung aller Dingen/ unendlich viel Guts erwieſen/ ſo hat er zu dem Ende hernach den ſiebenden Tag geſegnet und geheiliget/ daß man an dieſem alles mit einem danckbahren Gemüth woll überſchlagen/ und darvor ein ſchuldige recognition abſtatten ſoll.

Proba. Luc. 8. 27.

Klarer die Sach zu geben/ hierzu anzuziehen/ was Lucas der Evangeliſt erzehlet/ nehmlich/ als JESUS/ der Welt-Heyland/in die Gegend der Gergaſener gelanget/ begegnet ihm ein Mann/ der war lange Zeit mit dem böſen Geiſt beſeſſen/ zwar ſo mächtig und grimmiglich/ daß er ſeine Kleider zerriſſen/ ſich in keinem Hauß/ ſondern in den Gräbern aufgehalten/ wie er nun JESUM erſehen/ fiel er vor ihm nieder und ſchrye mit heller Stimm; obſecro te, ne me torqueas, ich bitt dich/ du wolleſt mich nicht quälen/ alſobald befahl JESUS dem unreinen Geiſt/ daß er von dem Menſchen ausfahre; nachdem dieſes geſchehen/ und der Menſch auf freyen Fuß geſtellet worden/ rogabat illum vir, à quo dæmonia exierant, ut cum eo eſſet, bat er Chriſtum den HErrn/ um die Gnad bey ihm zu ſeyn und zu verbleiben/ aber/ dimiſit eum, JESUS ließ ihn von ſich/ mit Vermelden: gehe wiederum heim in dein Hauß/ und ſag/ was groſſe Ding dir GOtt gethan hat/ welches auch in dem Werck erfolgt iſt; & abiit, per univerſam civitatem prædicans, quanta illi feciſſet Jeſus, er gieng hin und verkündiget durch die gantze Stadt/ wie groſ-

groſſe Ding ihm JESUS gethan hat. Anjetzo betrach= *Applicat.*
te man mit mir / wie Lob=würdig auf die empfangene Gut=
that / die danckbahre recognition hinnach gefolgt / maſſen
der Menſch behend verlangt / hinfüro immerdar bey JE=
SU zu ſeyn / wie auch / daß er ſolche Wolthaten durch
die völlige Stadt ausgebreitet: uns hierdurch zu einem
ſchönen Unterricht / weilen JESUS uns ſamentlich /
mittels des Sacraments des Tauffs / von dem Sathan und
der ewigen ſclavität erlöſet / in die Freyheit der Gnad ſei=
nes himmliſchen Vattern geſtellet / ſo erfordert ſolche groſ=
ſe Schuld die danckbare recognition, daß wir es erkennen /
in das künfftige allzeit bey JESU / mittels eines from=
men Chriſtlichen tugendſamen Wandels / begehren / und
uns befleiſſen zu leben / zugleich auch dieſe mächtige Gut=
that allenthalben mit unſerem Gebet verkündigen ſollen.
Dieſes nicht mein concept, ſondern es führet uns ſolches
herrlich zu Gemüth / was der H. Geiſt in dem Buch Deu- *Cap. 32.*
teronomii meldet: invenit eum in terra deſerta, id eſt, in ſtatu *v. 10.*
à gratia derelicto; in loco horroris ſcilicet meriti æternæ da-
mnationis & vaſtæ ſolitudinis, id eſt, magnæ obſcuritatis men-
tis, in qua habitabant variæ feræ peccatorum, es fund GOtt
den Menſchen in dem wüſten Land / das iſt / in dem Stand
von ſeiner Göttlichen Gnad verlaſſen / in einem dürren er=
ſchrecklichen Ort / nehmlich der ewigen Verdammnuß /
in der weiten Einöde / verſtehe groſſer Unwiſſenheit / da=
ſelbſt unterſchiedliche Thier / allerhand Sünder ſich auf=
halten. Was folgt aber hieraus? der H. Antonius ant= *S. Anton.*
wortet in Nahmen meiner / ut cogitaret, in quali ſtatu Deus *Part. 4.*
illum elegit, quando juſtificavit, hoſtis enim tunc erat Dei, *Tit. 5. c.*
damit der Menſch ſolche Gutthat bey ſich ſelbſt überſchla= *12.*
ge=

ge / und danckbahr zu Gemüth führe / zu was für einem Stand ihn GOtt erwählet und geſetzet / wie er ihn gerechtferriget / dann dazumahl war er wegen der Erb-Sünd / ein abgeſagter Feind GOttes.

Confirmatio. Mein Vorhaben weiter zubeförderen / hab ich angetroffen in dem Buch Exodi, wie der Allerhöchſte ſo wunderlich mit ſeiner Allmacht / die Iſraeliten durch das rote Meer geführet / indem das Waſſer zu beyden Seiten / gleich als wie zwey Chriſtalline Mauren / aufgeſtanden / den Paß mit truckenem Fuß hindurch zuvergönnen / nachgehends aber da die Egyptier ihnen nachgejagt / wiederum zuſamen gefallen / und den Pharao mit all den Seinigen / ſambt Wagen und Reuter geſtürtzet / daß nicht ein Mann überblieben / ſubmerſi ſunt quaſi plumbum in aquis vehementibus, ſondern einhellig / wie Bley / in dem mächtigen Gewäſſer erſuncken. Nach ſolcher greulichen Niederlag / viderunt Ægyptios mortuos ſuper litus maris, ſahen die Iſraeliter die Todten-Cörper der Egyptier am Geſtatt des Meers liegen. Allhier möchte ich die Urſach wiſſen / warum / zu was Zihl und End / der Allerhöchſte denen Kindern Iſrael die todten Egyptier unter die Augen an das Land geſtellet / indem ſie doch wie Bley in die Tieffe zu Boden geſuncken. Oleaſter, der Gelehrte / giebt mir ein ſchöne Antwort / mit Vermelden: oſtendere ſolet Deus ſuis beneficia ſua, & mala à quibus eos liberavit, ut cognoſcant ea, & grati ſunt, es pfleget GOTT denen Seinigen ſeine Gutthaten / wie auch jene Gefahren / Ubel und Unheil / aus welchen er ſie errettet / zuzeigen / und vor die Augen zu ſtellen / damit ſie es erkennen / und ſich danckbahrlich einſtellen. Die Iſraeliter nehmlich / umweilen ſie ſo wunderbahr-

Exod. 15. v. 10.

Cap. 14. 31.

Oleaſter. ibid.

derbarlicher Weiß von dem Todt / welcher denen Egyptieren begegnet / erlöſet worden / ſollen / in Anſichtigung der Cörper die groſſe Wolthat des Allerhöchſten / zu Hertzen nemben / und ſchuldigſte Danckbarkeit erſtatten. Auf gleiche Weiß GOtt der HErr uns vielmahls von der Gefahr des Todts errettet / da hingegen viel tauſend unſerer Neben-Menſchen / ungefähr durch das Waſſer / Feuer / Gifft / durch hitzige Kranckheit / Steck-Catharr / Schlag und dergleichen / ſeynd zu Grund gangen / welches auch uns gar leichtlich hätt wiederfahren können; ſolches Unglück und manigfältige unverſehene Todtfähl aber ſtellet uns GOtt unter die Augen / zu ſehen / zu erkennen / was groſſe Woltbaten er uns erweiſe / hernach in Betrachtung deſſen der Menſch aus einem danckbaren Gemüth / mit Auguſtino zu GOtt ruffen ſoll / cui gratias referre debeo, quòd non ſecundum iniquitatem meam retribuiſti mihi, quòd me terra non abſorbuit, non me cœlum fulminavit, non me fulgur combuſſit, non flumina ſubmerſerunt, nec alia pœna, vel morte, prout dignus eram, me afflixiſti? wem ſoll ich anderſt höchſtens dancken / als dir / O treuer GOtt! daß du mir nit nach meiner Boßheit und begangenen Sünden vergolten habeſt / daß mich nit die Erd / wie einen Datham, Choran und Abiron, verſchlicket / der Donner vom Himmel nit wie einen Anaſtaſium, den Käyſer / erſchlagen / das Waſſer nit wie einen König in Dänemarck Valdemarum, erträncket / daß mir mit ein Ziegel den Kopff zerquetſchet / wie Henrico, dem erſten König in Spanien / daß mich nicht die Speiß und Tranck in dem Mund / ein Beinel / ein Fiſchgräd / ein Härl erſtecket / wie Fabium prætorem, einen Raths-Herrn zu Rom / oder daß du mich / O liebſter GOtt! mit einer an-

Applicatio

Lib. med. c. 12.

dern Straff und Todtfahl / wie ichs verdienet / heimbgeſucht / cum enim peccando à te recederem, non ſolum iram tuam promerui, ſed & omnem creaturam tuam adverſum me excitavi, dann weilen ich mit meinen Sünden von dir gewichen / und mich abgeſonderet / ſo hab ich nit allein deinen Zorn verſchuldet / ſondern auch jegliches dein Geſchöpf / wieder mich billich Rach zuverüben / erwecket / O wie lobwürdig / wie herrlich dieſe Danckbarkeit.

Revelatio Ludovicus Bloſius Hierzu vernembet ein ſchöne Offenbahrung / welche Chriſtus der HErr der H. Mechildi gethan: bonum eſt homini, bonum eſt, ut ſæpe recogitet, quam bene de ipſo cogitaverim, quamque amanter illum reſpexerim, etiam cum in peccatis jaceret, & quàm benignè mala eius in bonum converterim, mein liebe Mechtildis, gut iſt es dem Menſchen / gut und heylſamb / daß er zum öfftern nachdencket / und erkennet / wie wohl ich ſeiner gedacht / und wie Lieb-voll ich meine Gnaden-Augen auf ihn geworffen / da er auch in Sünden geſtecket / wie gütiglich ich alles Ubel und Unheyl zum guten verwendet. O freylich / ja! *S. Antonius.* debet cogitare homo, quot Dominus reliquit, quibus tale beneficium non præſtitit, imo in peccatis ſuis perire permiſit, ſoll es der Menſch reiff zu Hertzen nemben / wie viel GOtt verlaſſen / denen er ſolche Wolthaten nit erwiſen / ſondern in ihren Sünden gäh dahin ſterben / und verderben laſſen / quoties *Solil. c. 18.* me jam abſorbuerat ille Draco, rufft Auguſtinus, und ich mit ihm / mit mir aber ein jeder Menſch / & tu Domine ab ore eius extraxiſti me: quoties enim peccavi? & ipſe paratus fuit deglutire me, ſed tu Domine *D*eus meus defendiſti me, wie offt hätt mich der Höllische Drach verſchlicket / aber du / O HErr / haſt mich aus ſeinem Rachen geriſſen: wie offt

hab

hab ich geſündiget / und er war bereitfertiget / mich zu verſchlicken / aber du / O mein GOtt / haſt mich geſchützet / deſcendi usque ad portam inferni & ne illuc intrarem, tu me tenuiſti, ich bin vielmahls durch meine Verbrechen biß zu der Höllen-Porten kommen / aber damit ich nit eingangen / haſt du mich erhalten: Sciebas tu quidem, Domine, quia ſi tunc me mors occupaſſet, infernus animam meam ſuſcepiſſet, & perpetuo damnatus fuiſſem, ſed tua miſericordia, & tua gratia prævenit me, eripiens me de morte corporis & animæ, du wuſteſt / O HErr / gar wol / wann mich dazumahl der Todt übereylet hätt / die Höll mir wär zu Theil worden / aber dein Barmhertzigkeit / dein Gnad iſt mir vorkommen / und hat mich von dem Todt Leibs und der Seelen errettet. Auf dieſen Schlag erzehlet der H. Chryſoſtomus, von einem gewiſſen ihm wolbekannten Geiſtreichen Mann / welcher in löblichen Brauch folgendes Gebett täglich verrichtet / gratias agimus pro omnibus beneficijs tuis, quæ à primo die usque ad præſentem diem nobis indignis ſunt collata, pro ijs, quæ ſcimus, & neſcimus, pro manifeſtis & non manifeſtis, wir ſagen dir / Allmächtiger GOtt! ſchuldigſten Danck / um alle deine Wolthaten / welche wir Unwürdige von dem erſten Tag unſers Lebens / biß auf jetzt empfangen / und für alles / was wir wiſſen / und nit wiſſen / was ſichtbarlich und unſichtbarlich iſt. *Exempl.*

Ich wage noch einmahl einen Gang in die H. Schrifft / Lucas der Evangeliſt erzehlet / als JESUS nahend gen Jericho kam / ſaß ein blinder Mann am Weeg und bettelt: hernach ſchrye er überlaut; JESU / du Sohn David / erbarm dich meiner / darüber ſtund JESUS ſtill / hieß ihn zu ſich führen / und fragt ihn / quid tibi vis faciam? *Confirmatio.* *Lucæ 18.*

was wilt du/ daß ich dir thun ſoll? ut videam, antwortet er/ HErr/ daß ich ſehen möge. Item ſchreibt der H. Evangeliſt Johannes, daß ein Gichtbrüchtiger Menſch acht und dreißig Jahr bey dem Teich zu Jeruſalem gelegen/ ſolchen befragte JESUS ebenfals/ vis ſanus fieri? Wilſt du geſund werden? ad quid quæſo? O allerliebſter Heyland JESU! aus was Urſachen fragſt dieſe elende Krüppel/ ob ſie wolten/ daß ihnen von dir ſolt geholffen werden/ nonne Domine noveras, eum velle? haſt du es dann nicht vorhero beſtens gewuſt/ daß dero Willen zuhelffen geſtanden/ novi, freylich ja! ſed interrogavi, ne poſtea diceret me invitum illum ſanâſſe, & beneficium tanquàm ingratum periiſſet, aber ich hab zu dem End gefragt/ damit er hernach nicht ſagen dörffte/ er wär wider ſeinen Willen geſund worden/ oder habe es ſo weit nicht verlangt/ auf welche Weiß die Gutthat undanckbahr wär abgelauffen. Darumben auch geſchehen/ daß beyde/ wegen ſolcher empfangenen Gutthaten Chriſti/ danckbahre recognition erſtattet. Dann von dem blinden Bettler meldet Lucas, ſequebatur illum, magnificans Deum, er folgte JESU nach/ und preiſet GOTT. Von dem Krancken aber bezeuget Joannes, nuntiavit Judæis, er ſey hingangen/ und hab ſolche Gutthat denen Juden verkündiget und ausgeruffen. Da da ſchlieſſet man klar/ wie die Schuld die danckbahre recognition erfordere! Welcher aus uns nicht bekennen muß/ daß er gleich den vorbenennten Bettler am Geſicht und Liecht deß wahren Glauben Mangel gelitten/ nunmehr aber ſehe den Weeg ſeines ewigen Heyls zu wanderen/ ey ſo gehört ja hierauf/ daß deßhalben ein danckbahres Deo gratias hinnachfolge.

Cap. 5. 6.

Oleaſter in Gen. c. 21.

Placeat, gefallen laſt euch hierzu/ was Surius in dem Leben des H. Patriarchen Dominici erzehlet/ als er einneſt in Franckreich bey dem Caſtel/ fanum Jovis genannt/ den wahren Catholiſchen Glauben die Chriſtliche Warheit/ die rechte Lehr Chriſti/ mit groſſem Eyfer geprediget/ und hinwiederum die Hartnäckigkeit der ketzeriſchen Albigenſer/ als Vorläuffer der Calviniſten/ ſo damahls in Franckreich ſehr in dem Schwang gangen/ hefftig widerleget/ und handgreifflich gezeiget/ daß kein andere Straſſen in das ewige Leben anzutreffen ſey/ als durch das heilbringende Meer/ welches der eingebohrne Sohn GOttes Chriſtus JESUS/ mit ſeinem theuren Bluth gantz roth gefärbet/ nemblich das heilſame Sacrament des Tauffs/ hingegen dero verfluchte Irrthum des Teuffels Gutſchen abgebe/ auf der ſo viel tauſend Seelen in die Tieffe der Höllen fahren/ ſihe! da kamen zu ihm aus dem Caſtel neun vornehme Adeliche Weibs-Bilder/ fallen dem H. Dominico zu Füſſen/ mit Vermelden: Ehrwürdiger Diener GOttes/ wann es wahr iſt/ was du heut geprediget/ ſo ſtehe uns bey/ daß uns möge geholffen werden/ da uns der Geiſt des Irrthums lang genug verblendet/ biß dato her wir feſt denen Ketzern/ als/ unſerer Meynung nach/ guten Leuthen und getreuen Wegweiſern/ angehangen/ nach ihrer Lehr und Satzung gelebet. Auf dieſes Begehren begibt ſich der H. Dominicus in das Gebett/ bald aber darauf erblicken ſie mitten unter ihnen ein greuliche entſetzliche Katz/ die hatte groſſe Feuer-flammende Augen/ ein lange breite Bluth-durſtige Zungen/ biß auf den Nabel herunter ausgeſtrecket/ der Schweiff aber war abgeſtutzet/ und in die höhe gerichtet/ wohin ſie ſich immer gewendet/ zeigte ſie

Hiſtoria.

Surius in Vit. S. Dom l. 1. c. 8. Vincentius. l. 30. ſpecul. Hiſtor. c. 76.

allerſeits den hintern theil / davon ein unerträglicher Geſtanck verſpühret worden. Indem nun / nebens groſſem Schröcken / dieſe abſcheuliche Katz ſich ein zeitlang hin und wieder geworffen / da ſprung ſie unverſehens an den Glocken-Strick / und kraplet an demſelbigen biß zu oberiſt hinauf / letzlich fiel ſie wiederum herunter / und verſchwund vor ihren Augen / hernach wendet ſich Dominicus zu denen faſt in der Ohnmacht liegenden Frauen / tröſtet ſelbige und ſagte: Sehet / durch dieſes / welches GOtt euch aus ſeiner Barmhertzigkeit und unendlichen Güte hat ſehen laſſen / könt ihr ſchlieſſen / wie das Ketzerthum / dem ihr seither angehangen / beſtellet ſey / laßt euch nicht weiter verführen / ſondern gehet den Weeg / welchen ich euch durch meinen HErrn JESUM verkündige / darüber bedeute Frauen ſamentlich dem Allerhöchſten ſchuldigen Danck geſagt / und von Stund an ſich vollkommentlich zu dem Catholiſchen Glauben bekehrt / ein frommes Gottsförchtiges Leben biß zu ihrem ſeeligen Hinſcheiden geführet. Ebnermaſſen / *Applicat.* welcher Menſch die Erleuchtung des wahren Heyls von GOtt überkommen / der erkenn dieſe Wolthat / und ſage darvor höchſten Danck / maſſen / nihil tam gratum Deo, ut anima grata, & gratias agens, bezeuget die ſchöne Feder S. Chryſoſtomi, nichts GOTT dem HErrn alſo angenehm *Hom. 52. in Gen.* und wolgefällig / als ein danckbahre Seel / nam cum innumeris beneficiis quotidie nos omnes proſequatur, nihil aliud à nobis exigit, quàm habere gratiam, dann indem uns GOtt täglich mit unzahlbahren Wolthaten begegnet / dardurch in groſſe Schulden hinein rinnen / ſo können wirs anders nicht erwiedern / oder bezahlen / als mit der ſchönen recognition Deo gratias.

Es wird nicht uneben ſeyn beyzufügen / was Kayſer *In Præcept.*
Emanuel Paleologus ſeinem Sohn Joanni zur heilſamen Lehr *Reg. 7.*
eingehändiget / copiâ boni divinitus inſtar pluviæ beaberis, ſi
& ſceptrum à *Deo* te conſecutum agnoveris, & te ſervum ejus
eſſe ſciveris. Mein Sohn! das Glück wird dir gleich einem
Regen hauffenweiß zukommen / wann du danckbahr er-
kenneſt / daß du Cron und Scepter von GOtt empfangen
habeſt / und darum / dich / als ſeinen Diener / erweiſeſt. Ich
aber ruff einem jeden Chriſten Menſchen tieff in das Hertz;
alles Glück / zeitlicher Wohlſtand / reicher Seegen des
Himmels wird dir begegnen / ſo du mit einem danckbaren
Gemüth erkenneſt alles von GOtt / aus ſeiner freygebi-
gen Hand empfangenen zu haben / deßwegen auch ihme
Tag und Nacht dieneſt. Omnibus horis & momentis fruor
bonis miſericordiæ tuæ, muß der Menſch mit dem H. Augu- *Solil. c. 18.*
ſtino ſprechen / quoniam ſemper perirem, niſi quia ſemper
regis me, ſemper morerer, niſi quia ſemper me vivificas, &
omni momento me tibi obligas, dum omni momento mihi
tua beneficia præſtes, alle Stund / alle Augenblick ge-
nieſſe ich / O GOTT! die Güte deiner Barmhertzigkeit /
maſſen ich immer und immer thät zu Grund gehen / wofern
du mich nicht regieren und leiten thäteſt / ich würd ſtets des
Tods eigen ſeyn / ſo du mich nicht lebendig machteſt / dar-
durch ich dir alle Augenblick hoch verbunden / groſſer
Schuldner verbleibe / indem du mir alle Augenblick deine
Wolthaten erweiſeſt.

Aus dieſem hernach gar ſchön die Urſach zu nehmen /
warumben dem Menſchen mannichesmahl groſſes Unglück /
hefftiges Ubel / euſſerſte Noth / kümerliche Trübſaal / un-
verſehener Todt begegnet / nehmlich / weilen er ſich gar
ſchlecht

ſchlecht gegen GOTT mit einer danckbahren recognition einſtellet. Ein Muſter hierinfals der verlohrne Sohn ſpielet / nachdem er in dem vätterlichen Hauß alles Guts empfangen / in keiner Sach einigen Mangel erlitten / nicht wuſte von wannen die Noth komme / keinen Schuch / der ihn hart drucken möchte / angetragen / begehrte eineſt von dem Vattern / pater, da mihi portionem ſubſtantiæ, quæ me contingit, Vatter / gebet mir mein Erbtheil / ſo mich betriffet / darmit will ich in fremde Land reiſen. diviſit illi ſubſtantiam, es iſt geſchehen / er empfangt / was ihm zuſtändig geweſen / hernach aber gar bald ſich alles Elend bey ihm angemeldet / der Hunger ſeinen Magen zu den Sau-Treibern in die Koſt geführet / und einen mühſeeligen nothleidenden Menſchen aus ihm gemacht. Verwundere mich deſſen ſo gar hoch nicht / dann er die Sach nicht verſtanden / was reiſen ſey / nit erfahren / ſein junges Blut einen friſchen Lufft zu ſchöpffen gedachtet; Allein / daß der Herr Vatter / als ein verſtändiger Mann / dem Kind das Meſſer in die Hand gelaſſen / in ſolches Begehren und weckreiſen eingewilliget / die Erbſchafft hinaus geben / allwo er ihm / viel ehender mit einem Verweiß begegnen / die weite unbekannte Gefahr-volle Reiß / die böſe Geſellſchafften hätt vorhalten ſollen / das thut mich befrembden. Man höre aber einen H. Chryſoſtomum hierüber ſentenzieren, propterea hunc Pater dimiſerat, nec prohibuerat, quo minus in patriam abiret alienam, quatenus experimento diſceret accurrate, quantum beneficium ſuſceperit domi manens, aus der Urſach hat der Vatter den Muthwilligen Sohn entlaſſen / und geſtattet / daß er möchte in die Fremde ziehen / damit er durch die Erfahrnus fleißig lehrnen /

Lucæ. 15.

Contrarium.

Hom. 11. ad popul.

und

und erkennen ſolte / was er gutes zu Hauß empfangen: Es war dieſes Bürſtel / ein undanckbares Gemüth / welches die Vätterliche Gutthat für nichts / für nothwendig gehalten / darum der Vatter gedachte: laſt ihn nur in die Fremd wandern / Noth und allerhand Angſt leiden / es wird ihm ſchon die Augen eröffnen / das Waſſer in das Maul rinnen / damit ers mit Schaden erfahre / was er zu Hauß genoſſen. Eben dieſes iſt bey vielen Menſchen ſündhaffte Practica, daß / ſi quando nobis Deus proventus uberes, & tranquillitatem, & abundantiam dederit, ſuper vota creſcentem, tanta ſecundatum rerum proſperitate corrumpimur, tanta inſolentium morum pravitate vitiamur, ut & Dei penitus obliviſcamur, & noſtri, wann uns GOtt ein gutes Glück beſcheret / häuffiges Einkommen / beſtändige Geſundheit / Frid und Ruhe / reichen Seegen und Uberflus / mehr / als was wir ſelbſt wünſchen / ſchicket / alsdann laſſen wir uns von ſolchem Wolſtand / oder Glück alſo einnehmen / und von dem Ubermuth verderben / daß wir ſolche Wolthaten in die Vergeſſenheit ſtellen / GOtt darumben / was wir Guts empfangen / zudancken / uns nit erinnern: Hierauf heiſt es: dimiſi eos ſecundum deſiderium eorum, ibunt in adventionibus ſuis, ich hab ſie gelaſſen in den Gelüſten ihres Hertzens / daß ſie wandlen nach ihrem Willen / aber hernach begegnet ihnen alles Unglück / Unſtern und Trübſaal / da wiederfähret hernach ihnen ein Hauß-Creutz / dort ein unverhoffte Kranckheit / da laufft ihnen auf den Halß ein Noth / dort ein Wiederwärtigkeit / damit wir erfahren / und embſig lehrnen ſollen / danckbar zu erkennen / was wir gutes empfangen.

Salvianus lib. 6. de provid.

Pſal. 18. 13.

Ich laß hier ein friſche That die Prob legen: Carolus, der Drite dieſes Nahmens / Burgundiſcher Hertzog / wegen ſeiner Tapferkeit *Audax*, der Recke / betitulieret, war mit allen Fürſtlichen Tugenden und wolanſtändigen Sitten außgeſtaffieret / wie auch mit vergnügtem Wolſtand / zeitlichen Seegen / und erwünſchtem Wolergehen verwunderlich geadlet / nichts deſtoweniger iſt er unweit Nanzi elendig zu Grund gangen / dann / nachdem er in 44. Jahr ſeines Alters / Burgund neun Jahr / und ſieben Monat / in aller Glückſeeligkeit geregieret / hat er einen muthwilligen Krieg wieder Schweitzerland geführet / allwo er 2200. der Seinigen verlohren / am Abend aber deß Feſt der H. H. Königen / ſelbſt vom Pferdt geſtürtzet / mit dreyen tödtlichen Wunden alſo empfangen worden / daß er gleich darauff müheſeelig mit dem Leben alles Zeitliche quitieren müſſen / deſſen Urſach / um weilen die Gelehrte mit allem Fleiß nachgeſchlagen / dieſe gefunden worden / alldieweilen dieſer ſonſt gerechte Tugentſambe Fürſt / durch ſo viel und lange Zeit in ſeiner Regierung / nimmer GOttes Wolthat erkennet / ſondern vielmehr alles ſeinem Verſtand / ſpitzfindigen Großmüthigkeit zugeſchrieben. In gratitudo eſt hoſtis gratiæ, inimica ſalutis, quoniam nihil ita diſplicet Deo, quemadmodum ingratitudo, die Undanckbahrkeit iſt ein Feind der Gnad / ein Abhold des Heyls / um weilen GOtt dem HErrn nichts alſo mißgefallet / als die Undanckbarkeit.

Hiſtoria Apud Jugl. in Schola Princip. verſ. 2.

S. Bernardus ſerm de Septem miſericord.

Es laufft hier entzwiſchen die Fabel Æſopi, was Geſtalten eineſt ein Hirſch von denen Jägern verfolgt worden / das Leben aber zu ſalvieren / hab er ſein Zuflucht zu einem

Fabula.

Wein-

Weinſtock genommen / daſelbſt ſich unter deſſen Blätter
verborgen / daß die Jäger ihn nicht haben finden mögen;
wie nun hernach ſolche ihren Weeg vorbey geſetzet / und
der Hirſch vermeynt hat / ſicher zu ſeyn / fieng er an den
Weinſtock zu verderben / deſſen Trauben zufreſſen / darmit
hat er ein Geröß / oder Gereuſch gemacht / welches die Jä-
ger gehört / alſobald den Zurückweeg genommen / den Hir-
ſchen geſucht / gefunden / und mit dem Pfeil-Schuß gefäl-
let: meritò mihi hoc evenit, qui violare non dubitaverim ſer-
vatricem meam, billich / lamentiret der Hirſch / iſt mir die-
ſes Unglück begegnet / weilen ich mich vermeſſen / meines
Lebens-Heil und Erhalterin / nehmlich den Weinſtock / zu-
verderben. Die Lehr auf dieſes Gedicht giebt Æſopus mit
folgenden Worten / docet fabula, ultionem Numinis non effu- *Applicat.*
gere eos, qui pro beneficiis malefacta rependunt, es berich-
tet ſolche Fabel / daß jene Menſchen der Rach GOttes nicht
werden ergehen / welche die empfangene Gutthaten mit
böſem vergelten; höret hierzu / was Baronius von Baſilio, *Baronius*
dritten Kayſer in Macedonien / ſchreibt / dieſer erluſtigte *An 869.*
ſich mit der Jagt / auf ſolcher erblicket er einen ſchönen Hir- *n. 80.*
ſchen / welchen er auch mittels der Wind-Spiel und ſeiner
Jäger in die Nähend gebracht / daß er ſelbigen mit dem
Spieß jetzt und jetzt durchſtechen wolte / inzwiſchen defen-
diret ſich der Hirſch / ſtoſſet mit dem Geweyh hin und her /
ergreiffet / faſſet darmit den Kayſer bey der Gürtel / wel-
che er um die Lenden getragen / und will ihn in die höh
werffen / ſo auch geſchehen wär / wo nicht einer aus denen
Bedienten eylends hinzugeloffen / und den Gürtel mit dem
Weyd-Meſſer entzwey geſchnitten hätt / auf welche Weiß

er den Kayſer bey dem Leben erhalten; was iſt aber hierauf für ein danckbahre recognition erfolgt / keine andere; als daß er ihm alſobald den Kopff hat abſchlagen laſſen / um / weilen er bloſſe Waffen wider ihn ergriffen / und nach einer Gottloſen Meynung / crimen læſæ majeſtatis begangen. O groſſe Undanckbarkeit! allein die Rach des Himmels iſt nicht lang ausgeblieben / maſſen der Kayſer alſobald das reiſſen in dem Gedärm bekommen / daß er bey unglaublichen Schmertzen eines erbärmlichen Tods / mühſeelig verſchieden. Hierauf folgt mein Lehr / wie offt erhaltet GOtt

Applicat. den Menſchen bey dem Leben / wie offt errettet er ihn von der Gefahr des Tods / wie vielmahls vernichtet er den Strang / mit welchen ihn der Sathan / wegen begangener Sünden an die Verdamnuß wolt binden / wo bleibt nun

S. Bonav. Solit. c. 1. tom. 7. die ſchuldige recognition? heu quantô tempore te in peccatis tuis tolleravit? quot & quantos in peccatis damnavit, & te ſemper peccantem miſericorditer reſpexit, Ach! durch wie ein lange Zeit erduldet dich GOTT in deinen Sünden? wie viel / wie viel hat er in ihren Miſſethaten / vor deiner / in die Höll geſchicket / und dich / der du ihn täglich beleidigeſt / ſtrahlet er mit gnädigen Augen barmhertziglich an / wo bleibt das danckbahre Deo gratias? ô igitur ingratitudo

S. Anton. §. 5. immenſa, & cæcitas miſeranda, ſi à morte corporali te aliquis ſemel liberaret, perpetuò illum amares, illum laudares, eique ſervires, & libertatem à morte peſſima non recognoſcis, O wahrhafftig deßwegen allzugroſſe Undanckbarkeit / und erbärmliche Blindheit! wann vielleicht dich jemand von dem zeitlichen Tod erlöſet / von dem verdienen Strang ausgebetten / von der Waſſers Gefahr / aus der Feuers

Brunſt

Brunſt/ und dergleichen gezogen; wurdeſt ihn gewiß-lich ſtets lieben/ und dienen/ aber die Erlöſung deiner Seelen wilſt gegen GOTT nicht erkennen/ ſondern immerdar dich nicht ſcheueſt ihn mit neuen Sünden zu-beleidigen.

Ein ausklaubte Geſchicht zu dieſer Materi/ bringt ſchrifftlich bey der Seraphiſche Cardinal *Bonaventura*, ſo ſich zur Zeit des H. Vatters *Franciſci* ereignet: Es erkranckte tödtlicht ein gewiſſer Canonicus, welcher allerſeits der Welt und deſſen ſchnöden ſündhafften Gelüſten zugethan gewe-ſen/ ſolchen heim zu ſuchen/ und wiederum zu der Ge-ſundheit zuhelffen/ haben die Freunde *S. Franciſcum* de-müthig erſuchet/ daß er über ihn das H. Creutz-Zeichen machen/ und ſeinen Seegen ertheilen wolle; Anfangs weigerte ſich deſſen Franciſcus, mit Vorgeben; er förchte ſich des Göttlichen Gerichts/ um weilen er ſelbige in ſei-nen Lebens Zeiten wenig geachtet/ ſondern frey und muth-willig ſich zum öfftern verſündiget/ endlichen/ auf ſtarckes Anhalten der Freunden/ gibt ihnen Franciſcus den H. Se-gen/ machet das Creutz-Zeichen auf das Geſtirn/ und vermahnet ihn mit dieſen Worten: *tu tamen ſcito, te gravio-ra paſſurum, ſi ad vomitum rediêris liberatus, propter peccatum enim ingratitudinis ſemper peiora prioribus inferuntur*, wiſſe/ daß dir ein gröſſers Unheyl bevorſtehe/ woſern du nach erlangter Geſundheit wiederum in den vorigen Sünden-Stand kehreſt/ dann wegen des Laſters der Undanckbar-keit werden die letzten Ding erger/ als die Erſten; Nach dieſem er völlig zwar am Leib/ und an der Seel ergſundet; Allein nit lang hernach die alte Leyren auf ein neues ge-

Hiſtor.

In Vit. S. Franciſci.

 ſpielet

ſpielet / auf das ſüſſe zupfeiffen des Sathans getantzet: Geſchehen aber iſt es / als er bey einem andern Herrn Canonicum zu Gaſt geſeſſen / auch alldort übernachtet / ſihe! da fiehl das gantze Haus ein / und hat ſonſt niemand / auſſer allein den vorig benännten Canonicum, elendig erdroſſelt. Juſto ergo Dei iudicio, ſchreibt hinzu Bonaventura, facta ſunt noviſſima hominis illius peiora prioribus, propter ingratitudinis vitium, cum de accepta venia gratum eſſe oporteat, & duplo diſpliceat flagitium iteratum, aus gerechtem Urthel GOttes ſeynd dieſes Menſchen letzte Ding ärger worden / als die Erſten / um weilen es ſich gebüret / vor die empfangene Geſundheit und Genad der Seelen danckbahr zu ſeyn / und doppelt ein Abſcheuen / ob der wiederholten Sünd / zu tragen.

Conclusio. In Anſehen meiner heuntigen Red / weiß ich die völlige Action nit beſſer zuſchlieſſen / als was von dem H. Biſchoffen Polycarpo, Euſebius Cæſarienſi ſchreibt / nachdem ihn der Tyrann häfftig getrieben Chriſtum ſeinen GOtt und HErrn zu verlaſſen / der Götter Dienſt ſich zu unterwerffen / dardurch ſein Leben zu friſten / ſihe! da führet ihm Policarpus zu Gemüth / was er von GOtt für groſſe Wolthaten empfangen / darauff / Krafft ſolcher danckbaren Recognition, antwortet er dem Tyrann unerſchrocken! Nunmehr diene ich Chriſto meinem Erlöſer achtzig Jahr lang / und hab niemahls von ihm einiges Böſes / ſondern alles Guts / empfangen / warumb verlangeſt dann / daß ich einen ſolchen gütigen freygebigen HErrn verlaſſe / der mich dermaſſen geliebt / daß er mich durch ſein Creutz von den ewigen Todt errettet; hierauff er ſich aller Marter

In Vit S. Polycarpi, M.

tet

ter und bittern Todt williglich / alles auszuſtehen / ergeben; Alſo O Chriſten Menſch in der Zeit einer ſündigen Verſüchung / und bevorſtehenden Gelegenheit / deinen HErꝛn und GOTT zu beleydigen / erinnere dich / was maſſen du alles Gutes / ſo viel tauſend Wolthaten täglich empfangen / wie er dich ſo vielmahls von dem Tod zeitlich und ewig erhalten / alsdann auf ſolche danckbahre recognition, werdeſt dich in den Schrancken der Ehrbarkeit und Frombheit erhalten / von GOtt hingegen mit ſeiner Gnad hie und dort geſegnet werden Amen.

Am Feſt der
H. H. Apoſtel Simonis und Judæ.
CONCIO PANEGYRICA

Thema.

Hæc mando vobis, ut diligatis invicem. Joannis 15.

Diß gebiet ich euch / daß ihr euch untereinander liebet.

Innhalt.

Zwey gekrönte Häupter.

Exord. ES iſt wiſſend / was Geſtalten der Welt-Heyland JESUS / eineſt ſeine lieben Jünger befragt / quem dicunt homines eſſe filium hominis? für wen halten die Leuth den Sohn des Menſchen? darüber die Antwort erfolgt; etliche für Joannem den Täuffer / andere für Eliam, *Matth. 16.*

etliche

etliche für Jeremiam, oder einen aus denen Propheten. Nach dieſem fragt JESUS noch einmahl / vos autem quem me eſſe dicitis, ihr aber / meine Apoſtel / für wen haltet ihr mich? die Urſach / warum Chriſtus der HErr die Apoſtel inſonderheit à parte gefraget / gibt gar ſchön der H. Richardus de S. Victore, inter homines & diſcipulos ſuos diſtantiam fecit, & eos ſuprà homines faciebat, es hab nehmlich JESUS dadurch den Unterſchied zwiſchen denen Welt-Menſchen und den Apoſtelen wollen an Tag geben / wie weit ſie über andere in der Hoheit und Heiligkeit erhebt ſeynd. Dieſemnach befleißiget ſich die Catholiſche Kirchen allermöglichſt / dero Lob / Ehr / Vortrefflichkeit und Heiligkeit ſattſam hervor zuſtreichen / zwar einen jeglichen beſonder / als an dero ihnen zur höchſten glori gewidmeten Feſt-Tägen / an welchen ſie nicht anderſt / als wie auf einer Taffel / ihre preißwürdige Tugenden / mächtige Thaten / verwunderliche Miracken / Engliſchen Wandel / Heroiſchen Kampff / hochſeeligen Todt / und unzahlbare hefftige Verdienſten / vorſtellet. Unter anderen die heuntige zwey vornehme H. Apoſtel *Simonem* und *Judam Thadæum*, dieſe præſentiret ſie / als zwey hochtheure Smaragd / ſo da groſſen Tugend-Glantz / hefftige Strahlen der Lieb GOttes und des Nechſten / nach dem heuntigen Befelch Chriſti (*hæc mando vobis, ut diligatis invicem*, diß gebiet ich euch / daß ihr euch untereinander liebet) von ſich geworffen: Als zwey höchſt-erfreuliche Jeſumin-Blumen / welche ihr gantzes Abſehen und hertzliches Verlangen zu dem Jungfräulichen Sohn MARIÆ / JESUM / geſetzet; als zwey verwunderderliche Eys-Vögel / welche keinen Winter des Leydens / kein Hitz eines tyranniſchen Zorn geforchten / ſondern je-

in Prolegom. in Cant.

derzeit unerſchrocken in aller bevorſtehender Gefahr ihren Heldenmuth erzeigt: Als zwey preißwürdige Biber/ welche ſich freywillig von allem Zeitlichen begeben/ dardurch allen Seelen-Feind zu entgehen/ und ſich in die Sicherheit des ewigen Lebens zuſalvieren: Als zwey ſchöne Palm-Bäum/ welche die Grüne ihrer Tugend beſtändig erhalten/ an dem Eyfer und Geiſt GOttes niemahls verwelcket: Als zwey koſtbahre Monſtrantzen/ in welchen das Heiligthum/ die Ehr GOttes/ und ſein H. Nahmen in viel Stätt und Länder herumgetragen worden/ dardurch die blinde Heydenſchafft zu dem wahren Glaubens-Liecht gelanget: Als zwey mächtige Fürſten/ welche/ nach Auſſag des gekrönten Harpffeniſten/ constitues eos Principes ſuper omnem terram, von dem Allerhöchſten ſelbſt/ über alles Land geſetzet ſeind/ die Inwohner/ die Menſchen/ mit ihrer Predig/ Lehr und löblichen Tugend-Exempel zu einem Gottſeeligen Lebens-Wandel zu regieren/ und in die Seeligkeit zuführen: Als endlich zwey geweyhte Häupter/ welche ritterlich und heroiſch auf dem Kampff-Platz dieſer Welt/ wider alle Boßheit der Menſchen/ wider alle Seelen-Feind/ mit heuffiger Vergieſſung ihres Bluts/ geſtritten/ darumben auch herrlich gekrönet/ reich am Verdienſten von GOtt belohnet worden/ daß ich ſie gar recht und billich/ zu ihrem wollverdienten Lob/ zwey gekrönte Häupter nennen kan/ und will/ zwar nicht bloß dem Namen nach/ ſondern auch in der That. Erinnere mich allhier gantz kürtzlich/ daß auf ein Zeit ein Lacædemonier auf einer Taffel in einem Gemähld zwey Kämpffer erſehen/ wie nemblich ſeiner Lands-Leuthen einer mit einem Athenienſer gefochten/ daſelbſt der von Athen faſt die Oberhand gewunnen. In Betrachtung dieſes

Pſal. 44. 17. — *Plutarch.*

dieſes gemahlten Streits / trittet ein Athenienſiſcher Burger hinzu/und ſagt zu dem Lacædemonier: fortes Athenienſes, ſehet die ſtarcke Athenienſer/ ob ſie nicht anſehnliche Ritter ſeynd! darauf antwortet er ihm / in tabula, ja auf der Taffel / im Gemähl / aber in der That nicht. Alſo / indem die Catholiſche Kirchen die zwey H. Apoſtel *Simonem* und *Judam*, an der heuntigen feyertäglichen Solemnität / wie auf einer Taffel / vor zwey gekrönte Häupter vorſtellet / welche Heldenmüthig gekämpffet / muß man nicht gedencken / in tabula, daß es allein dem Reden nach wahr ſey / ſondern in der That ſelbſt zutreffe / wie ichs dann erweiſen will / hierzu gehört fürnehmlich die Gnad des H. Geiſtes / und euer Geduld. *Propoſit.*

An dem achten Tag Winter-Monats / begehet die Catholiſche Kirchen das Feſt und die Ehren-Gedächtnuß der vier H. H. Martyrer *Severi*, *Severiani*, *Carpophori* und *Victorini*: zuwiſſen aber / daß dero Namen ein zeitlang unwiſſend geweſen / und allererſt einem H. Mann von Himmel geoffenbahret worden / vorhero aber und noch hat ihnen die Chriſtliche Kirchen den Nahmen geſchöpffet / die vier Gekrönte / die Urſach iſt dieſe / alldieweilen ſie zu den Götzen hefftig getrieben worden / darwider aber heroiſch gekämpffet / GOttes Ehr und den wahren Glauben / mit Ergieſſung ihres Bluts / beſtändig verfochten / dann Kayſer Diocletianus ſie vor dem Abgott Æſculapio ſo lang mit bleyenen Geiſſeln hat ſchlagen laſſen / biß ſie den Geiſt aufgeben / darumben ſie Verdienſt-reiche mit der ewigen Cron gekrönte Häupter tituliret worden. Ebenfals / weilen die zwey H. Apoſtel *Simon* und *Judas*, heldenmüthig wider den Sathan / die Welt / das Fleiſch / wider die Abgötterey gekämpffet / *Introduct.*

 kämpffet/

kämpffet / allen Irrthum mit ihrer Predig-Lehr verworffen / den Chriſtlichen Glauben und die Ehr GOttes / mit Bluth und Leben / beſchützet / dardurch groſſe Verdienſten / die Cron groſſer glori gewonnen / deßwegen nenne / und lobe ich ſie gar recht und billich gekrönte Apoſtoliſche Häupter / aber noch beſſer iſt es / wann ichs mit der Prob ſelbſt befeſtige.

Proba. Zu dem Ende mich Anfangs geſchwind in die Cantzley des H. Geiſts / will ſagen / ſein Göttliche Schrifft begeben / zwar in das Büchlein des Hochen-Prieſters Esdræ, allda finde ich / wasmaſſen er bekennet / eineſt in dem Geiſt / auf dem Berg Sion, ein groſſes Volck geſehen zu haben / ego Esdras, ſprach er / vidi in monte Sion turbam magnam, quam numerare non potui, & omnes canticis, collaudabant Dominum, ich Esdras, hab auf dem Berg Sion ein groſſes Volck geſehen / welches ich nit zehlen konnte / die haben alle den HErrn mit Lob-Geſang gelobet: Mitten unter ihnen / ſtund ein grader Jüngling / eminentior omnibus illis, über alle der Vortrefflichſte / ſingulis eorum capitibus imponebat coronas, und ſetzte einem jeglichen ein Cron auf das Haubt / deſſen ich mich hoch verwundert / tunc interrogavi Angelum, dahero fragte ich den Engel / qui ſunt hi? wer ſeynd diſe / der Engel antwortet / hi ſunt, qui mortalem tunicam depoſuerunt, & immortalem ſumpſerunt, & confeſſi ſunt nomen Domini; modo coronentur & accipiunt palmas, dieſe ſeynd / die den ſterblichen Rock abgezogen / und einen unſterblichen angelegt / haben den Nahmen Gottes bezeuget und bekennet; Jetzt werden ſie gecrönt / und empfangen Belohnung; ille Juvenis quis eſt? fragte ich weiter / wer aber der Jüngling ſey / welcher ihnen die Cron aufge-

Lib. 4. Iſdr. 2. v. 42.

aufgeſetzet/ und Palm Zweig in die Hand reichet? eſt Filius Dei, antwortet der Engel/ es iſt GOttes Sohn/ welchen ſie in der Welt bekennt haben. Jetzt laß man mich beybringen/ wie die zwey H. H. Apoſtel *Simon Zelotes*, und *Judas Thaddæus*, den Sohn GOttes/ Chriſtum JESUM/ auf Erden bekennet/ wodurch zu glauben/ daß er ſie mit einer unendlich koſtbahren Cron der ewigen Glory/ gecrönet: *Applicat.*

Simon, predigte dem hartnäckigen unglaubigen Volck in Meſopotamia, Perſien/ Babylonien und Egypten/ aber was? das Chriſtus JESUS/ der eingebohrne Sohn/ von dem ewigen Vatter ausgangen/ durch Uberſchattung des H. Geiſtes/ in den Jungfräulichen Leib MARIÆ/ empfangen/ hernach in angenohmener Menſchheit auf die Welt gebohren worden/ zwar in äuſſerſter Armuth/ in dem Stall zu Bethlehem/ hiermit das Menſchliche Geſchlecht/ aus der/ durch die Erbſünd gemachten Leibeigenſchafft des Teuffels/ zu erlöſen/ und in die Freyheit der Huld und Gnad ſeines Himmliſchen Vattern zuſetzen; daß Chriſtus ſey der wahre Pellican, welcher reichlich durch die bittere Marter der Juden ſein roſen-farbes Blut vergoſſen/ damit der Menſch/ von dannen aus das Heyl und Leben ſeiner Seelen überkomme/ dann/ cujus Livore ſanati ſumus, durch deſſen Wunden alle mit einander geſund worden: *1. Petr. 2. v. 24.* daß Chriſtus JESUS/ ſey der rechte Phönix/ welcher/ von Feur der brinn-heiſſen Lieb zu den Menſchen entzündet/ ſich freywillig in den Todt begeben/ hernach aber wiederum Siegreich erſtanden/ glorwürdig gen Himmel gefahren/ daſelbſt allen und jeden durch ſeine reiche Verdienſten/ parare vobis locum, das Orth zur ewigen Ruhe zubereiten/ dann er/ remiſſio- *Joann. 14.*

nem

Articul. nem peccatorum, die Nachlaſſung der Sünden erworben.
10 Symb. *Judas Thaddæus* predigte denen Verſtockten / in der Abgöt=
Apoſtolici terey übel vertiefften Innwohnern in Arabien / Syrien
à S. Si- Idumæa, aber was? carnis reſurrectionem, daß weilen ge=
mone fa- wiß alle Menſchen dermahlen eineſt wiederumb von tod=
ctus. ten werden auferſtehen / Chriſtus JESUS / der allge=
Articul. meine Richter ſey / welcher reddet, unicuique ſecundum
11. opera eius, in der Herrlichkeit ſeines Himmliſchen Vat=
Matth. ters mit ſeinen Engelen kommen werd / und einem jegli=
16. chen nach ſeinen Wercken vergelten: daß Chriſtus JE=
SUS ſey der wahre Löw von dem Geſchlecht Juda, wel=
Symb. cher / *horrore decorus*, freundlich / liebreich / güetig und
barmhertzig / nehmlich gegen den Frommen / aber er=
ſchröcklich / ſcharpff / und ſtreng gegen denen Gottloſen:
daß Chriſtus JESUS ſey der ſtarcke Magnet / welcher
Joan. 12. alle Sünder / ſo ſich zu ihm bekehren wollen / traham ad
me ipſum, nach ſich in den Himmel ziehet. Dieſes heiſt
ja den Sohn GOttes bekennen / maſſen in ihren Lebens=
Lauff zu leſen / durch ſolches heylſambe Predigen / poſt-
Diſcipu- quam in Babylonia & in regione circumqua que uno anno
lus de & menſibus tribus commorati ſunt, amplius plus quam qua-
temp. draginta millia hominum, exemptis parvulis, & mulieribus
Serm. 38. baptizarint, nachdem ſie ſich nur ein Jahr und drey Mo=
de SS. Si- nath in Babylonien / und dero Gegend aufgehalten / mehr
mon. & als vierzig tauſſent Menſchen / Weiber und Kinder un=
Juda. gezehlt / mit dem H. Tauff=Waſſer gereiniget / und zu
dem wahren Glauben geführet. Ergo, ſchließlichen zu ur=
theilen / daß der Göttliche Jüngling / welchen der Hohe=
Prieſter Esdras, in dem Geiſt geſehen / nehmlich Chriſtus
JESUS / dieſen zwey H. H. Apoſtelen *Simoni* und *Judæ*,
nach

nach abgelegter Sterblichkeit / ein Crantz der unſterblichen Glory in dem Himmel aufgeſetzet / weswegen ich ſie rechte zwey gecrönte Häubter nennen mus.

Es ſtehet mir / diſes weiter zu promovieren, gar ſtattlich an die Hand / was der H. Geiſt in dem Büchlein Tobiæ regiſtrieret, nemblich / hoc pro certo habet omnis, qui te colit, quod vita ejus, ſi in probatione fuerit, coronabitur, ein jeder ſey vergwiſt / daß welcher dich / O GOtt! ehret / in ſeinem Leben / Anfechtungen und Verſuchung leydet / gecrönt wird; Dieſe Göttliche Auſſag / verurſachet bey mir die Frag / worinnen die Ehr / die man dem Allerhöchſten ſoll erweiſen / beſtehe? zu gleich auch / auf was Weiß man angefochten und verſucht muß werden / damit die Cron erfolge? Paulus, der groſſe Welt-Apoſtel / gibt mir einen Lehr-Meiſter ab / mit vermelden / in omnibus exhibeamus nosmetipſos ſicut Dei miniſtros, in allem laßt uns erweiſen / als Diener GOttes / in vigilijs, in jejuniis, in caſtitate, in ſcientia, in longanimitate, in ſuavitate, in Spiritu Sancto, in charitate non ficta, mit Wachen / Faſten / Weißheit / mit der Keuſchheit / mit Langmüthigkeit / mit Freundlichkeit / in dem H. Geiſt / in ungefälſchter Lieb / die Anfechtung aber beſtehet / in multa patientia, in tribulationibus, in neceſſitatibus, in anguſtiis, in plagiis, in carceribus, in laboribus, in groſſer Gedult / in Trübſaahlen / in Nöthen / in Angſten / in Schlägen / in Gefängnuſſen / in der Arbeit / hujusmodi virtutum gemmis, machet ein ſchönen Knoff darauf / der Seelige Laurentius Juſtinianus, fabricata eſt corona Sanctorum, durch dergleichen koſtbahre Tugend-Perl wird die Cron dern H.H. in dem Himmel verfertiget / womit ſie gecrönt werden.

Confirmatio.

Cap. 3. 21.

2. Cor. 6

Serm. in Sol. omnium SS.

Deſ-

Deſſen wird ein Beweisthum gelegt / mit der H. *Lydvvina*, aus Holland gebürtig / dieſe gleichte einem rechten / auf weitem Feld ſtehenden Schöpff-Brunn / von der jedermänniglich / in ſeiner Noth und armſeeligen Bedürfftigkeit / hat nehmen können / zumahlen / ſie öffters dreyſig Bettler / oder vielmehr dreyſig armer Leuth Häuſer / auf einmal / mit genugſamber Speiß / verſehen; Dieſe gleichte einem Chryſtallenen-Glaß / worinnen die Keuſchheit und Jungfräuliche Reinigkeit / ſchön und unverletzt aufbehalten geweſen / maſſen / ſie in dem fünffzehenden Jahr ihres Alters / als ein Wunder der Schönheit / von GOtt immerwehrende Kranckheit erbetten / dardurch am Leib verſchändlichet zu werden / und aber die Jungfrauſchafft unverſehrt zubeſchützen / weilen hernach alle die jenige / ſo ſie vorhero inniglich zu der Ehe begehrt / ein häfftiges Abſcheuen ob ihrer Perſohn getragen. Dieſe gleichte einem Wall-Fiſch / umweilen ſie anderſt wo nit leben könte / noch wolte / als in dem geſaltzenen Meer-Waſſer allerhand unerträglichen Leydens / darob die Welt ſich vercreutzigen mus / dann höret / in Holland war der Brauch / daß die Jungfrauen daſelbſt im Winter auf dem gefrorenen Eyß zutantzen pflegten / zu welcher Geſellſchafft auch Lydwina freundlich eingeladen worden / allein all dergleichen Eytelkeit / wie Gifft geſchihen / nichts deſtoweniger / hat es der Himmel geſchicket / daß / weilen ſie allererſt von einer Unpäßlichkeit aufgeſtanden / ſich überreden laſſen / dergleichen Tantz zu zuſchauen / geſchehen aber iſt es / daß in wehrendem ſolchen Freuden-Geſpiel eine Tantzerin ungefähr an Lydwinam angeſtoſſen / und ſelbige / indem ſie ſich annoch ſchwacher Cräfften befunden / über einhauf-

In Vita.

ſen /

ſen auf das harte Eyß geworffen von deſſen Fall/ ihr im Leib ein Rippen entzwey gebrochen/ daß mans in der Ohnmacht hat müſſen nach Hauß tragen/ worüber ſich hernach der Zuſtand ſolcher Geſtalt gemehret/ daß unbeſchreibliche Kranckheiten entſtanden/ dann Lydwina hiervon überkommen das Fieber/ die Waſſerſucht/ Erlamung der Glieder/ Apoſtem/ das ihr S. H. Ayter bey dem Mund heraus geronnen/ Halßwehe/ daß ſie kein Speiß genieſſen konte/ Magenwehe/ indem alles gleich wiederum ſeinen Zurückweg genommen/ und dieſer elende Zuſtand taurete in die acht und dreißig Jahr/ deßwegen jederman hefftiges Abſcheuhen ob ihr getragen/ bevorderiſt wegen des unleydenlichen Geſtancks/ dann auch häuffig zu hundert/ zu zweyhundert Würmbe aus ihrem Leib gekrochen/ unter wehrender ſolchen Zeit/ da ſie auch in dreißig Jahren die Erden niemahls mit ihren Füſſen/ aus dem harten Bett getretten/ iſt kein Tugend zunennen/ welche ſie nicht verübet/ meiſtens aber GOtt dem HErrn/ um die zugeſchickte Trübſeeligkeiten/ Danck geſagt/ worbey ſie eineſt in die Verzuckung gerathen/ daſelbſt ihr ein unſchätzbare Cron/ aber noch nicht gantz verfertiget/ gezeigt worden/ mit Andeutung/ daß ſolche Cron vor ſie bereitet wär/ in Anſehung deſſen GOtt inſtändig erſucht/ daß ſie möchte/ als ein/ Martyrin ihr Jungfräuliches Blut/ vor ſein Göttliche Ehr vergieſſen/ darauf geſchehen/ das gewiſſe Soldaten Lydwinam, neben unerträglichen Schmach-Reden/ mit grauſamen Schlägen übel tractiret/ welches dero heroiſche Heldenmuth alles mit höchſter Gedult übertragen/ nach dieſem erſcheinet ihr ein Engel mit groſſen Licht umgeben/ und ſprach: *Salve chariſſima ſoror, ecce, nunc abſoluta eſt corona, quam nuper imperfe-*

ctam vidiſti, ludibria & vulnera corpori tuo impoſita fuère gemmæ, quas in illa corona & adeſſe vidiſti, & deeſſe, ſey gegrüſſet liebſte Schweſter Lydwina, ſihe nunmehr iſt die Crone verfertiget/ welche du neulich unvollkommentlich geſehen: Jene Schmach und Wunden/ ſo du empfangen/ ſeind die Edelgeſtein/ welche dieſe Cron ausgemachet. Anjetzo verſtehet man ſchon mit mir/ daß ebenfalls die Cron/ welche die zwey Glorwürdigſte Apoſtel *Simon* und *Judas*, überkommen/ aus ihren Tugenden und erlittenen Marter/ als aus theuren Kleinodien/ verfertiget worden: Man wolle ſolche etwañ genauer beſichtigen: Ein Edelgeſtein wird geneñt der Achat, dieſer hat die Eigenſchafft/ daß er die Augen erleuchtet/ in gutem eſſe erhaltet/ den Durſt ſtillet/ das Gifft vertreibet/ in ein Feur gelegt/ einen lieblichen Geruch von ſich ſpühren läßt/ und denen Leuthen freundlich angenehm machet; Eben *Simon* und *Iudas*, haben mit ihrer heilſamen Predig-Lehr die blinde Heydenſchafft erleuchtet/ das ſchöne Geſicht des wahren Glaubens ertheilet/ den Durſt zu dem Zeitlichen/ zu dem Geitz geſtillet/ das Gifft allerhand Laſter vertrieben/ in dem Feur der Liebe des Nechſten geſetzet/ den feinen Geruch eines auferbaulichen Exempels von ſich geben/ daß ſie alles Volck/ weilen dero Wandel/ in longanimitate, in ſuavitate, in der Langmüthigkeit/ in der Freundlichkeit beſtanden/ herrlichen geliebt und geehrt. Ein anderes Edelgeſtein wird getituliret der Amethiſt, dieſer verurſachet den Menſchen nüchter zu ſeyn/ und laſt ſich gern arbeiten/ alſo *Simon* und *Iudas*, in vigiliis, in jejuniis, wenig geſchlaffen/ wenig geſſen und getruncken/ ſich williglich gehorſam/ zu Dienſten des Nechſten/ deſſen ewiges Heyl zuverſchaffen/ brauchen laſſen. Ein Edelgeſtein heiſt

Moralit.

heiſt der Diamant / der hat die Krafft / daß er gut vor alle Zauberey-Künſten / die Menſchen vereinige / verſöhne / und das Eiſen zu ſich ziehe; Ebenfals *Simon* und *Judas* haben die zween Zauberer / Zaraoen und Arphaxat vertilget / die Götzen-Bilder zertrimmeret / die Teuffel erſtummet / groſſe Uneinigkeiten aufgehebt / und die Eiſen-ſchwere Sünder / in ſcientia, mit vollſtändiger Weißheit kräfftiglich zu ſich gezogen / ihrer Lehr anzuhangen. Ein anderes Kleinod iſt der Berelſtein / dieſer iſt bleich / machet den Menſchen ſanfftmüthig und tauerhafft; Eben *Simon* und *Judas*, überaus bleicher Natur / will ſagen / groſſer Demuth / nach nichten / was ihren Nahmen bey der Welt erheben möcht / getrachtet: in tribulationibus, in allen Verfolgungen und Trübſaalen gedultig / voller Sanftmuth / beſtändig und tauerhafftig in ihren Beſchwernuſſen ſich verhalten. Ein Edelſtein wird genennt der Carfunckel / welcher gantz feurig / ein ſchönes Stremel in Form einer Gürtel führet: nit anderſt / *Simon* und *Judas* überaus feurig / in charitate non ficta, in der unverfälſchten Liebe GOttes / in caſtitate, mit der ſchönen Gürtel der verlobten Keuſchheit geziehrt geweſen. Ein anders Edelgeſtein führet den Nahmen Hyacint, dieſer überauß hart / wieder das Ungewitter ſehr erſprießlich; Ebenfahls *Simon* und *Judas*, in anguſtiis, in plagis, in carceribus, in bevorſtehenden Nöthen / Gefängnuſſen / Schlägen / ſtarck wider das Ungewitter / allerhand bittern Marter trefflich ausgerüſtet geweſen / huiusmodi virtutum gemmis fabricata eſt corona Sanctorum Apoſtolorum Simonis & Judæ: durch ſolch dergleichen theure Tugend-Kleinodien / iſt die Cron der H.H. Apoſtel / Simonis und Judæ, gezieret / und verfertiget

tiget worden/ um weilen ſie ſich auch getreue Diener GOttes erwiſen/ maſſen höret/ Baradach, des Königs in Babylon beſtellter General / ließ Simeonem und Judam vor ſich bringen/ und befragte ſie / wer / und was Stands ſie wären? darauf antwortet Iudas, ſi genus quæris, Hæbræi ſumus, ſi conditionem, ſervi ſumus IESU CHRISTI, Si cauſam quæris, ſalutis veſtræ cauſa venimus, ut, relicto errore ſimulachrorum, Deum, qni in cœlis eſt, poſſitis agnoſcere, wann du fragſt/ von dem Geſchlecht/ ſo ſeynd wir Hebräer/ und Diener JESU Chriſti/ die Urſach aber/ warumben wir allhero kommen/ iſt euer Heyl zuſuchen und zugewinnen / damit ihr von dem Irrthumb der Götzen-Bilder abſtehet / und den wahren GOtt / der im Himmel iſt/ erkennen könnet.

Iudas.

Exempl. In Vita Patrum.

Jetzt referire ich mich auf jenes / was in dem Leben der Altvätter von einem gewiſſen Religioſen zuleſen/ dieſer wurd durch neun Jahr von mannigfaltigen unlauteren geilen Anfechtungen getrieben/wie der Wetter-Hahn von dem Wind: gezogen wie die Glocken von dem Strick: geſchlagen wie das Gold von dem Hammer: getretten wie die Orgel von den Füſſen: ausgedöhnet/ wie die Leinwandt von dem Weber/ zwar ſo hefftig und grimmiglich / daß / obwohlen er jederzeit ſtarcken Widerſtand geleiſtet / jedoch kein Ringerung geſpühret/alſo daß er ihm nicht andereinbilden könte / als er ſey aus der Zahl der Ewig-Verlohrnen/ dahero ſich gäntzlich reſolvirte / den Orden mit den Verſen Geld zu bezahlen/ und wiederum in die Welt zukehren / ſihe aber! wie er ſolches ſein Vorhaben in das Werck will ſetzen / höret er ein Stimm vom Himmel zuruffend: *tentationes, quas in novem annis ſuſtinuiſti, coronæ tuæ erunt,*

jene

jene Verſuchungen / welche du durch neun Jahr erlitten/ verfertigen dir die Cron in dem Himmel. Hierauf/ ſage ich/ *Applicat.* die vielfältigen Reiſen in fremde Länder / und von wilder Art verkehrte Stätt / die eyferige Predigen / die ſchwere Verfolgungen / angethane Schmach und Unbild / ausgeſtandne Noth / Hunger / Durſt / Hitz / Kälten / welche Simon biß in das hundert und zwantzigſte Jahr ſein Alters/ und Judas Thaddæus ebenfals biß in das hohe eyßgraue Alter erlitten / waren jene edle Kleinodien / ſo die Cron verfertiget/ womit ſie ewiglich gekrönt/ und als gekrönte Häupter geehret werden / deſſen Gewißheit geben die Wort des H. Chryſoſtomi, Martyres, cùm beatos vocamus, ex vulneribus primùm Beatificamus, & tum ex prœmiis, ex plagis, & mox ex coronis repoſitis, wann wir die Bluth-Zeugen Chriſti ehren und ſeelig ſprechen / ſo geſchicht ſolches wegen dero empfangenen Wunden / es müſſen Trübſahl / Verfolgungen / Schläg voran gehen / darauf folgt die Cron; gemäß dem / was Paulus ſchreibt / non coronabitur, niſi qui legitimè certaverit, keiner werd gekrönnet / der da nit redlich gekämpffet. *de Orat. Anna.* *2. Tim. 2 v. 5.*

Es laufft hier auf die Zung / was von einem Welt-Weiſen zu leſen / welcher einiſt ungefähr auff der Straſſen ein Königliche Cron erſehen / ſelbige aber keineswegs zu ſich genommen / mit vermelden: *accipiat te, qui te non novit*, jener nehme dich zu ſich / der dich nit kennet / oder kein Wiſſenſchafft hat / was unter dir für ein groſſer Laſt / ſchwere Bürde / groſſes Leyden ſtecket. Auf dieſen Schlag König Seleucus, auf ein Zeit ſein koſtbahre Cron vom Haupt herunter genommen / und mit tieffen Seufftzern folgende Wort geſprochen: O utinam omnibus notæ atque per- *Covarruvias in Emblem. Val. Max.*

 ſpicuæ

ſpicuæ eſſent illæ, quæ ſub hac corona latent, miſeriæ, utique nullus eam jacere videns, de terra levaret in altum, O wolte GOtt/ es wären alle ſelbige Müheſeeligkeiten bekannt/ welche unter dieſer Cron verborgen ſeynd/ ſo wurd gewißlich niemand ſolche von der Erd auffheben und zu ſich nehmen. Es wuſtens ſathſamb *Simon* und *Iudas*, was für Beſchwernuſſen/ was für Leyden und häfftige Mühewalt unter der Cron deß Himmels verborgen wären/ wie hart es hergehe/ was es koſte/ mit der Glory GOttes auf Ewig gecrönet zu werden/ nichts deſto weniger haben ſie kein Haar in der Verfolgung gefunden/ kein Abſcheuen ob der grauſamben Marter genommen/ kein Forcht ob dem bittern Todt getragen/ ſonderen heroiſiſch/ tapffer gekämpffet/ maſſen man den H. Simonem, wie ein Kalb auf ein Rhamb gebunden/ und wie ein Holtz-Brett/ mittels einer Sägen entzwey geſchnitten/ welche Peyn deſto greulicher und ſchmertzhaffter geweſen/ wie länger es hergangen. Den H. Iudam aber/ hat man mit knoperten Knittel ſo lang geſchlagen/ deſſen Haupt und alle Glieder zerquetſchet/ biß er ſeinen Geiſt aufgeben. Freylich ja/ corona præpoſita eſt, ſtehet einem jeden die Himmels Cron bevor/ aber/ ſubeunda certamina ſunt, ſolche müſſen allerhand Tugenden/ Anfechtungen/ Verſuchungen/ Trübſaahlen/ leyden und was dergleichen Geiſtliche Kampff mehr mit ſich bringt/ verfertigen: nemo poteſt, rede alles aus frembden Mund/ nemblich des H. Ambroſij, niſi vicerit, coronari, nemo poteſt vincere, niſi ante certaverit, ipſius quoque coronæ major eſt fructus, ubi major eſt labor, keiner mag gecrönt werden/ es ſey dann/ er hab überwunden/ niemand kan Victoriſiren/ er habe dann vorhero tapffer

Lib. 6. in Lucam 18.

ſer gefochten / und je mehr und koſtbahrer die Perel und Edelgeſtein ſeynd / je ſtattlicher die Cron; Eben wie häfftiger man auf dieſer Welt denen Verſuchungen / denen ſündigen Gelüſten wiederſtehet / wie grimmiger man leidet / jeherrlichere Cron dort zuempfangen bevorſtehet.

Aus diſem verſtehe ich / was der Allerhöchſte durch ſeinen Propheten Iſaiam geſprochen / ecce, ego creavi fabrum ſufflantem in igne prunas, ſihe / ich hab einen Schmid geſchaffen / daß er die Kohlen im Feuer aufblaſſe / und ein Geſchier herfür bringe / zu ſeinem Werck / nehmlich / will GOtt andeuten / er hab dem Sathan hierzu Erlaubnus geben / daß er dem Menſchen das Feuer der Begierde zuſchiere / mit Anfechtungen häfftig zuſetze / und grimmiglich / auf was Weis es immer ſeyn mag / verſuche / damit der Menſch dardurch geherrlichet werde / dann / beatus, qui ſuffert tentationem, quoniam cum probatus fuerit, accipiet coronam vitæ, ſeelig / der die Verſuchung erleydet / wieder dieſes Hölliſchen Schmidts ſein zuhäitzen und zuhetzen / ritterlich kämpffet / maſſen / wann er bewert iſt / wird er empfangen die Cron des Lebens. Hierzu bequembt ſich gar wol / was Sophronius von einem H. Alt-Vatter erzehlt / nehmlich / dieſer gerathet eineſt in ein Verzuckung / in ſolcher er einen mit groſſem Glantz umgebenen Jüngling erblicket / der ſein Hand gegen ihm ausgeſtrecket / mit vermelden / *veni, quia luctari & pugnare te convenit*, komme / dann du muſt ringen und ſtreiten / zu dem Ende wurd er auff ein groſſe Schau-Bühne geführet / daſelbſten ſtunden auf einer Seyten manigfältige Kämpfer / ſo zu ſtreiten bereitfertig waren; Andern Seyts aber / befunden ſich viel mit Trauer-Kleyd angethan / beynebens erſu-

Confirmatio.

Cap. 54. v. 16.

1. Jacob. 12.

In prato ſpir. Cap. 66. Hiſtor.

he

he er einen greulichen Mohren / deſſen Haubt die Wolcken bedeck ten / hört zugleich die Stimm / daß er mit diſem Mohren ſtreiten müſte / darob er häfftig erſchrocken / und ſich entſchuldiget / daß er ſich einmal nit getraue / in Bedencken / alle Menſchen ins geſambt mit ihren Kräfften wieder ſolche Abendtheuer zu ſtreitten nit Baſtant wären / darauff ihm der Engel zur Antwort geben / *prorſus te cum illo luctari opus eſt*, ingrodere igitur cum omni alacritate & fiducia, mox enim, ut illum adorſus fueris, ego adjutor ero, tibi coronam victoriæ imponam, es mus ſeyn / nur tapffer komm herbey und mit vertrauen kämpffe / dann ſo bald ihn ergreiffeſt / will ich dein Helffer ſeyn / und dir die Cron des Sieges auffſetzen. Ut ergo ad certamen ſum ingreſſus, luctarique initium cœpimus, continuo præclarus ille Iudex noſtri certaminis adfuit, mihique coronam dedit, ſo bald ich mich hernach zu dem Streit eingelaſſen / und miteinander angefangen zu ringen / war gleich der hochanſehenliche Richter zu gegen / welcher mir die Cron eingehändiget. Was will dieſes Geſicht anderſt / als daß auf Erden nothwendig der Streit wieder den Sathan / die Welt / und das Fleiſch / wieder alle ſündhaffte Ergötzlichkeiten verzuckern / wann man die Cron des ewigen Lebens einzuhohlen verlangen trägt. S quæris in hac vita requiem, ſchreibt die Geiſt-volle Feder Thomæ de Kempis, quomodo pervenies ad æternam, wer da ihm auf der Welt die Ruhe ſchaffen / den Schlaff-Polſter eines friedſamben guten Lebens trucken will / der nehme ſich in Obacht / und ſchaue / wie er mag dermahlen eineſt mit der Himmels-Cron gecrönt werden.

de Imit. Chriſti. c. 47.

In

Indeſſen Bedencken von unſeren zweyen Apoſtelen/ *Simone* und *Juda*, ſchöner Bericht einlaufft/ wie hefftig/ wie Heldenmüthig ſie gekämpffet. Es hatte der Teuffel zimlichermaſſen die Köhlen in dem Feuer aufgeblaſen/ nemblich mit einem erſchröcklichen Gewalt zugeſchieret/ das zween Zauberer/ *Zaroes* und Arphaxad, ſo mit ihrer Hexen-Kunſt viel Menſchen verderbt/ ſich wider dero Lehr ſtarck aufgelähnet/ die Sach ſo weit gebracht/ daß ſie gefänglich ſeind eingezogen/ gewalthätiger weiß in der Götzen-Tempel zu opfferen geführt worden/ alldort aber männlich die Ehr GOttes vorgeſchutzet/ den wahren Glaubē ſtattlich defendieret/ die Götzen-Säulen zerſchmettert/ die böſen Geiſter ausgeſchafft/ welche auch/ in Geſtalt ſchwartzer Mohren/ mit groſſem Heulen/ und Schreyen die Flucht genommen/ darauff die Abgötter *Simonem* und *Judam* jämmerlich hingemetzget/ worbey in allem Leyden/ in aller Marter und Pein/ dero unüberwindliche Gedult den Meiſter geſpihlet; vernehmet/ kurtz vor ihrem Todt/ wie die Lambardiſche Hiſtori ſchreibt/ ein Engel erſchienen/ welcher ihnen die Wahl geben/ daß ſie ſollen begehren den Todt ihrer Feind/ oder ſelbſten durch die Marter ihr Leben zulaſſen/ darauf antwortet gantz hertzhafft und freudig Simon: adoranda eſt Dei miſericordia, ut & iſtos convertat, & nos ad palmam martyrii perducat, GOttes Barmhertzigkeit ruffen und betten wir an/ aufdaß er auch dieſe unſere Feind bekehre/ und uns zu dem Palm-Zweig der Marter führe. O wer will dann jetzt in Zweiffel ſtehen/ daß ſolcher ihr ſchöner Streit ein herzliche Cron verfertiget habe/ womit ich ſie gekrönte Häupter nenne. *Moralitas*

Joan. And. Graff. Eeee Joannes

Hiſtoria. Joannes Junior erzehlt von einem Büſſer / welcher von dem Sathan zu viermahl ſchwerlich angefochten worden / *in Scala.* daß er ſein ihme von dem Beichtvatter aufgelegte Buß auslaſſen ſolle / aber jedoch jedesmahl ſolche Hölliſche Verſuchung überwunden / weßwegen einem gewiſſen H. Vattern geoffenbahret worden / daß ſelbigem Büſſenden Menſchen / wegen der viermahl überwundenen Anfechtungen / *Hiſtoria. Lib. 7. n. 43.* ein herrliche Cron zubereit ſey. Pelagius ſchreibt von einem Altvatter / in dem wilden Thebaide wohnhafft / dieſer hatte einen jungen Religioſen / mit welchem er alle Tag biß in die ſpathe Nacht hinein in aller Tugend ihn zuunterweiſen / und das Gebett mit ihm zu verrichten pflegte; eineſt hatte es ſich ereignet / daß wegen vielfältigen Geſchäfften / der gute Alte matt und müd bey wehrender ſolchen Geiſtlichen Arbeit verſchlaffen / der junge Geiſtliche annebens ein zeitlang pauſieren müſte / weilen aber der Schlaff in die groſſe Läng ſich erſtrecket / und der Altvatter gar zu lang nicht ermuntert / hat entzwiſchen die Ungeduld wollen überhand nehmen / daß er ſich auch ſoll zur Ruhe begeben / und den Alten gleichwol ſchlaffen laſſen. Dieſe Anfechtung geſchah zum ſiebendenmahl / jedoch hat er ſolche allzeit überwunden / zwar aus Tugend einer Mortification, und hat biß gen Mitternacht gewartet / daß der Alte erwachet / worüber er ſich höchlich verwunderet / und gefragt / warum er ihn nicht hab aufgewecket? da geſchah die Antwort / er hab ihm dardurch kein Betrübniß zufügen / und von ihm ohne ſeiner Nacht-benediction nicht abtretten wollen / worüber hernach der Altvatter in dem Geiſt ein herrliche ſiebenfache Cron in dem Himmel ſeinem jungen Religioſen / wegen ſiebenmahl überwundner Anfechtung

tung verfertiget wahrgenommen. Aber noch vielmehr haben ein herrliche Cron überkommen unſere zwey glorwürdige HH. Apoſtel *Simon* und *Judas*, alldieweilen ſie auch weit gröſſere Anfechtungen / Verſuchungen ſo viel ſchwäre Reiſen / groſſe Lebens-Gefahren / müheſame Predigen / hefftige Verfolgungen / abſcheuliche Gefängnuſſen / unerträgliche Marter / und den bitteren Todt ſelbſt überwunden.

Vor Jahren? zwar Anno 1634. als *Uladislaus*, Vierte glorwürdige König in Pohlen und Schweden / ſeinen Einzug in die Königliche berühmte Stadt Dantzig gehalten / wurd ihm ein Triumph-Pforten aufgerichtet / daſelbſt nebens anderen herrlichen Sinn-Gemähl zuſehen war ein Cron mit zwey Träntz umgeben / mit der Beyſchrifft / *hac tria nactus in uno*, in einem Jahr hat unſer gnädigſter König überkommen die Majeſtätiſche Cron auf ſein Haupt / zugleich den Groß-Fürſten in Moſcau überwunden / neben dem auch den Türckiſchen Kayſer alſo gedrenget / daß er mit ihm den Frieden geſchloſſen. Dieſes gewiß ſchön und lobwürdig / aber gegen dem / was *Simon* und *Iudas* für ein Cron in dem Himmel erlangt / nichts / oder wie ein eitles Kinder-Spiel zurechnen / dann jene zergänglich / dieſe aber ewig. Vernehmet von der H. Jungfrauen und Martyrin *Chriſtina*, nachdem ſie der tyranniſche Richter Iulianus auf ein Rad gebunden / Feur untergelegt / mit Oel begoſſen / und gebratten / die Zung ausgeſchnitten / mit Pfeil erſchieſſen laſſen / hörte dieſe glorwürdige Kämpfferin ein Stimm vom Himmel / folgenden Innhalts: *Veni Chriſtina, coronam æternam accipe, & bravium confeſſionis tuæ*, komm Chriſtina, empfange die ewige Cron / und das Kleinod deiner Glaubens-Bekandnuß. Eben höret von

Vincent. Belo l. 12. ſpecul. hiſt. c. 89.

Ferrarius in Catal. S. S.

der H. Jungfrauen *Tuſcana*, zu dieſer erſchallte die Stimm in ihrem Tods-Kampff alſo: *Veni ſponſa Chriſti Tuſcana, accipe coronam, quam tibi Dominus præparavit in æternum*, komm geliebte Braut Chriſti *Tuſcana*, nimb hin die Cron/ welche dir der HErr auf ewig zubereitet. Eben ein ſolche ewige Cron haben überkommen unſere zwey HH. Apoſtel/ *Simon* und *Iudas*, nehmlich welche von Ewigkeit zu Ewigkeit beſtändig verbleibet/ zwar koſtbahr/ in einem unendlichen Werth. Wie ſich des H. Biſchoffs *Spei* Todt gevollendet/ iſt ein weiſſe Tauben ober deſſen Haupt etlichmahl herumfliegend geſehen worden/ welche ein Zettel aus ihrem Schnabel fallen laſſen/ worauf geſchrieben geſtanden/ *corona ejus pretioſa*, ſein Cron iſt köſtlich: Alſo unwiderſprechlich/ *corona S.S. Apoſtolorum Simonis, & Iudæ pretioſa*, die Cron der H.H. Apoſtel Simonis und Iudæ iſt köſtlich/ darumben ich ſie heunt gar recht und billich zwey gekrönte Häupter genennet/ welche mächtig Verdienſt-reich könnē zuwegen bringen/ daß auch wir dermahlen eineſt mögen gekrönet werden mit der Cron der ewigen glori in dem Himmel; das gebe GOtt Vatter/ Sohn und H. Geiſt Amen.

Am

Am Feſt der H.H. Apoſtel Simonis und Judæ.

CONCIO MORALIS ET PANEGYRICA

Thema.

Odio habuerunt me gratis. Joannis 15.

Sie haben mich ohne Urſach gehaſſet.

Innhalt.

Die Lieb gehet dem Haß freundlich entgegen.

NAchdem *Paulus*, der groſſe Welt Apoſtel / in den dritten Himmel verzucket worden / hat er / nach einhelliger Auſſag der Gelehrten / von dort an unausſprächliche Geheimnuſſen geſchöpffet / darumben einiſt in der Epiſtel zu den Römern auf folgen- *Exord.*

Ad Rom. 11. v. 33. de Weiß aufgeſchrien / O altitudo divitiarum ſapientiæ & ſcientiæ Dei! quàm incomprehenſibilia ſunt Judicia eius & inveſtigabiles viæ eius? O wie ein tieffe der Reichthumben der Weißheit / und der Erkanndtnus GOttes / wie gar unbegreifflich seynd ſeine Gericht / wie unerforſchlich ſeine Weeg? Hierüber laß ich andere ſchöne Concept und Verdolmetſchungen legen / mich gedunckt / daß abſonderlich der Allerhöchſte unbegreifflich / unerforſchlich ſey in ſeinem Weeg / Weiß und Manier / den Menſchen zubekehren / und in die Seeligkeit zuführen / rede dieſes nit aus mir ſelbſten / ſondern aus der Feder Belovacenſis, des Gelehrten; ſeine Wort lauten alſo: effectus divinæ miſericordiæ eſt, quia peccatorem multiplicìter revocare conatur; Die Eigenſchafft und Wirckung GOttes Barmhertzigkeit iſt dieſe / daß ſie den ſündigen Menſchen auf viellerley Weeg / auf manigfältige Weiß und Manier / von dem Böſen zu dem Guten zuziehen begegnet; Videlicet corripiendo, fähret Belovacenſis weiter fort / flagellando, blandiendo, promittendo, vocando prædicationis vel locutionis verbo, incitando, reclamando & inſpirando divino conſilio, increpando aliquo terribili ſigno, nehmlich durch Straff und ſcharpffe Zucht-Ruthen / wie einen H. Paulum ſelbſten / welchen er mit einem Donner von dem Pferdt geworffen / und hernach zu ſeinem Auserwöhlten Gefäß verfertiget. Durch freundliches Liebkoſen / wie einem *Joannem Gualbertum*, als ihm ſein Haupt-Feind auf einer engen Straſſen begegnet / zwar ohne Gewehr und Waffen / ihme zu Füſſen gefallen / durch JESUM den gecreutzigten um Pardon ſeines Lebens gebetten / und dieſen alſobald von der Erden aufgehebt / völlig condoniret, ſihe / wie er hernach in der nächſten Kir-

Specul. Moral. l. 1. p. 4. diſt. 10.

che-

chen vor einem Crucifix ſein Gebett verrichtet / da hat JESUS gegen ihm das Haupt geneigt / durch ſolches freundliches Liebkoſen Gualbertus, ſelbige Stund der Welt den Rucken gezeiget / von allem zeitlichen Weſen ſich beurlaubet / und Sporn-Streich mit einem H. Wandel dem Himmel nachgeloffen / alſo daß er auch / als ein berümbter Ordens-Stiffter / viel tauſent nach ſich in die Glory Gottes geführet. Durch mündtliches Ruffen eines Predigers / oder Beicht-Vatters / wie einen Soldaten / von welchem Diſcipulus de tempore erzehlt / dieſer in dem Moraſt *Serm. 70.* allerhand Sünden tieff erſuncken / auf dem Weeg ſeines ewigen Heyls / wie der blinde Bettler zu Jericho verfinſteret / von dem Sathan durch die gewohnte Boßheit / wie ein Leibeigner / gehalten / kam am hoch H. Pfingſt-Feſt in die Kirchen / nit zwar aus Andacht / ſonder aus einem eytelen Pracht / ſelbigen Tags ſich mit ſeinem neuen Kleyd begwandet hoffärtig ſehen zu laſſen / entzwiſchen höret er in der Predig / was geſtalten der H. Geiſt jenes kräfftige Feur ſey / welches alle zu dem Guten kalte Hertzen erwärmet / und darinnen alles ſchädliche Sünden-Unkraut verzehret / ꝛc. welche ſchöne Lehr ſo viel vermöget / daß er mit zerknirſchtem Hertzen / und naſſen Augen / in einen Winckel der Kirchen getretten / alldort inniglich gebetten: *Domine Deus prob dolor! ego peccator ſum, qui multa perpetravi vitia, rogo te, per miſericordiam tuam, ut hodie Spiritum Sanctum mittas, qui cor meum illuminet & purget.* Ach wehe! GOtt und HErr / ich bekenne mich vor einen groſſen Sünder / welcher viel Böſes geſtifftet / allein bitt ich dich durch dein Barmhertzigkeit / ſende mir den H. Geiſt / welcher mein Hertz erleuchtet und reiniget; Darauf geſchehen

ſchehen / daß er wegen / geſchöpffter wahren Reu und abgelegten Sacramentaliſchen Beicht / den H. Geiſt überkommen / wornach er biß an ſein End ein reines unbeflecktes Leben geführet. Durch innerliche Einſprächungen / wie einen *Dyoniſium* von Areopragita, *Gordium, Euſtachium*, *Catharinam* von Alexandria, Affram, und viel tauſend andere mehr / durch ein Erſchröckliches Zeichen / wie Bogarem, einen König in Bulgarien / weilen dieſer ein ſonderbahrer Liebhaber der Jägerey / ſo gar deſſen Gemähl / ſehr liebte / befalch er eineſt ſeinem bey ſich in der Königlichen Reſidenz habenden in der Mahlerey Kunſt trefflich erfahrnen Ordens Mann / *Methodio*, daß er ihm ſein neues Gebäu mit unterſchiedlichen Bildnuſſen / ſo denen Anſehenden Forcht und Schröcken einjagten / ausſtaffiere / weilen aber der König nichts eigenthumliches begehrte / was er mahlen ſolt / ſo iſt es aus Anleitung GOttes geſchehen / daß Methodius das Letzte Gericht auf die Mauer alſo kunſtreich gemahlen / daß der König / als mit dem Unglauben verſtricket / deſſen Auslegung verlangt / darob er in ſeinem Hertzen / ſolche Angſt und Reu empfunden / daß er noch ſelbigen Tag nach einem H. Biſchoff geſchickt / ſich von ihm in dem wahren Glauben unterrichten / ohne Verſchub bey eytler Nacht tauffen gelaſſen / hernach / biß an ſein End / ein Gottsförchtiges Leben geführt. Heunt aber / in dem Evangelio finde ich ein ſehr wunderbahrliche Weiß und Manier / die Menſchen auf Ewig zu recht zu bringen / nehmlich / da die Lieb und Barmhertzigkeit GOttes dem Haß entgegen gehet; dieſes zu verſtehen / meldet Chriſtus / *odio habuerunt me gratis*, die Sünder haben mich ohn Urſach gehaſſet /

Cedrenus & Europalates de Bogare Rege.

ſet / ich lieb ſelbige / und ſie beleydigen oder haſſen / und verfeinden mich: Allein mein Lieb gehet ihnen in ihrer würcklichen Boßheit entgegen / erweiſſet ihnen viel Guts / durch welches Mittel GOtt die ſündige Menſchen an ſich zu der Bekehrung zubringen Vätterlich trachtet. Aus dieſem groſſes Lob / herrliche Glory denen heuntigen zweyen H. H. Apoſtolen *Simoni* und *Judæ* erwachſen / indem ſie / nach dem Exempel Chriſti / in ihren Apoſtoliſchen Verrichtungen die Menſchen jedesmahl hochgeliebt / viel guts gethan / ob ſie ſchon hingegen greulich verhaſſet / verfolgt / gemartert / ja getödtet worden / dardurch ſie ebenfals viel und abermahl viel auf den Weeg des ewigen Heyls geleitet. Dieſe ſchöne Manier beliebt mir heunt / nach Müglichkeit / hervorzugeben / darzu mache ſich euer Gedult gefaſt. *Propoſit.*

Nachdem die herrliche Stadt Sardis, in Lydia gelegen / von denen Athenienſeren grauſamlich zu Aſchen verwüſtet worden / hat ſolche erbärmliche Niederlag den König Darium dergeſtalten in den Harniſch geſetzet / das er einen Pfeil in die Lufft geſchoſſen / mit Vermelden: *ô Jupiter adjuva me Athenienſibus ulciſci*, hilff doch / O Jupiter / daß ich mich an denen Athenienſeren rechnen möge: befahl beynebens einem ſeiner Trabanten / daß er ihm allezeit bey der Taffel ſitzend / zu dreymahl mit folgenden Worten zuruffe / *memento Rex Athenienſium*, Ihr Majeſtät gedencken der Athenienſer. Auf Anleitung eines Geiſtlichen Verſtands zu reden / verurſachen die Sünder / daß GOTT die Rach und die Straff-Ruthen / wegen ihrer Verbrechen / ergreiffe / und nach vollbrachter Boßheit zuſchlage; jedoch gehet ihnen vielmals ſein unendliche Lieb und groſſe Barmhertzigkeit entgegen / *Introductio.* *Ex Herodot. c. 5.*

damit er ſie durch ſolches edle Mittel zu der Bekehrung locke. Ebenfals *Simon* und *Judas*, hatten genugſam Urſach wider ihre Verfolger und Tyrannen bey dem Himmel um Rach anzuruffen/ nichts deſtoweniger haben ſie ihnen nur vielmehr guts erzeiget/ dardurch viel tauſend der verſtockten blinden Heyden zu dem wahren Glauben geführet.

Proba. Zu dieſer Materi ſolche in die Höhe zum vollſtändigen Glauben zubringen/ hab ich den Abriß genommen/ was ſchön *Osee 2. v. 13.* und Geheimnuß-reich bey dem Propheten Oseam zufinden/ daſelbſt redet der Allerhöchſte Gleichnuß-weiß von einem ſündhafften Weib / durch welches aber die gantze Synagog der Juden verſtanden wird / was Geſtalten ſie nehmlich/ ibat poſt amatores ſuos, & mei obliviſcebatur, ihren Buleren nachgeloffen/ und Jhne darnebens in die Vergeſſenheit geſetzet/ das iſt/ alleſambt in Jſrael ſeind ihren böſen Gelüſten nachgangen/ haben ſich mit mannigfaltigen ſündhafften Wercken vermiſchet/ GOttes vergeſſen gelebet / und ihne gehaſſet / deßwegen / viſitabo ſuper illam dies Baalim, quibus accendebat incenſum, will ich über ſie heimſuchen die Täg Baalim, an welchen ſie falſchen Götteren gerauchet / und mich dardurch ſchwerlich beleidiget. Aber/ O mein GOtt! wiſſen möchte ich / worinnen ſolche dein Heimſuchung beſtehet? vielleicht weilen ſie durch Feur- und Rauch-Opffer geſündiget / werdeſt du ſie mit dem ewigen Feur abſtraffen? vielleicht weilen ſie ſich mit Ohrenſpangen/ und Halßbändern mit aller Hoffarth geſchmucket / werdeſt du ſie zu abſcheuliche Höllen-Geiſter verdammen? vielleicht weilen ſie ſich beflißen / denen Augen der Welt-Menſchen zugefallen/ und dich verachtet/ werdeſt du ſie ewiglich von deinem Göttlichen Angeſicht verſtoſſen? vielleicht weilen ſie allein die

ſündhaffte Gelüſten geſucht / und dich verlaſſen / werdeſt du ſie auch nimmer und nimmermehr kennen? Ach nein! mercket ſamentlich wol auf / wie ſein Lieb und groſſe Güte mit aller Freundlichkeit ſolcher ihrer Boßheit entgegen gangen: propter hoc, ſprach GOtt / ecce ego lactabo eam, & ducam eam in ſolitudinem, & loquar ad cor ejus, darum ſihe! will ich ſie bereden / in ein Wüſten führen / und freundlich mit ihr zu Hertzen reden / das iſt / wie es der gepurperte Cardinal Hugo troſtreich auslegt / conſolationes dabo in anima ejus, ich will ihr in der Geheim des Hertzens zuſprechen / mein Göttliche Gnad mittheilen / reichen Troſt geben / auſſer aller Gefahr eines Ubels ſetzen: ſponſabo te mihi in miſericordia, & in miſerationibus, ſo gar will ich mich mit ihr vermählen in Gnaden und Barmhertzigkeit / das iſt / mit aller Liebs-Neygung wohlgewogen und zugethan ſeyn / damit ſie ſich zu mir bekehre. Das iſt / was ſchön ſchreibt Cyrillus, etiamſi univerſus populus peccet, non ſuperabit divinam benignitatem, vitulum populus fabricaverat, ſed non deſtitit Dominus à benignitate, ob ſchon die gantze Gemein ſündiget / ſo werd es jedoch die Göttliche Güte nicht übertreffen / oder überwinden; Es hatte das Volck ein guldines Kalb vor den wahren GOtt aufgerichtet / durch dieſes der HErr dannoch von ſeiner Barmhertzigkeit nicht ausgeſetzet: negaverant Deum homines, ſed Deus ſe ipſum non negavit: iſti ſunt Dii tui Iſrael, & tamen pro more ſuo Deus ſervabat, es hatten die Menſchen GOtt den HErrn verleugnet / aber er hat ſich ihnen geoffenbahret / die Gottloſen ſprachen / diß ſeind unſere Götter in Iſrael / und dannoch erhielte ſie der Allerhöchſte / ſeinem Brauch / ſeiner Güte nach.

In hunc locum.

S. Cyrillus hic

Proba. Klar alles dieſes zu ergreiffen bekannt iſt / nachdem der liebreiche Heyland JESUS / ſich über den Bach
Joan. 18. Cedron in den Garten Gethſemani begeben / kam alſobald Judas Iſcariotes mit der völligen Wacht / zwar mit Fackelen / Liechtern und Waffen JESUM zuſuchen / daſelbſt ſie
Guilielm. Paris. ſtat. 1. de Chriſto patiente f 428. Col. 2. ihn auch gefunden / darbey geſchehen / Malchus, ut aliqui dicunt, primus in Chriſtum manus ſacrilegas immiſit, & ideo non mirum, ſi potius eum percuſſit Petrus, quàm quemcunque alium, amputando auriculam eius dextram, daß des Hohen-Prieſters Knecht Malchus, zum erſten Gottloſe Hand an Chriſtum gelegt / darumben kein Wunder / daß auch der reſchhitzige Petrus ihm vor anderen das rechte Ohr abgehauet / welches aber der gutthätige Erlöſer JESUS gleich wiederum friſch und geſund angeſetzet. Hier zwingt es mich nachzuforſchen / warum doch Chriſtus der HErr dem Böſewicht Malcho, welcher ihm nicht allein in ſein gebenedeytes Angeſicht ein harten Backenſtreich verſetzet / ſondern auch zum erſten angriffen und gebundner zum Annam und Caipham führen wolte? ſo behend mit der Gutthat der Geſundmachung ſeines Ohr begegnet? Etliche antworten mir hierauf / daß dieſes geſchehen ſey / ad ſuæ divinitatis manifeſtationem, ſein Göttliche Macht dardurch zu offenbahren / dann aus natürlichen Kräfften das Ohr nicht müglich ſo geſchwind hat mögen geheilet werden. Etliche aber ſentenzieren / ad Judæ converſionem, damit / in Anſehung dieſes ſo herrlichen Wunderwerck / ſich der Verräther Judas bekehren ſolte. Aber mir gefallt die Meynung Guilielmi, welcher ſagt / in hoc inſtruxit nos, reddere bonum pro malo, & benefacere his, qui nos oderunt, daß wir daraus zulernen haben / böſes mit gutem zu vergelten / und

denen

denen/ ſo uns haſſen/ Gutes zuerweiſen. Es hatte nemlich Malchus groſſe Boßheit/ greulichen Haß gegen Chriſtum JESUM verübet/ aber er hingegen gieng ihm mit Lieb und Barmhertzigkeit entgegen/ damit ſich Malchus dadurch zu ihm bekehren möchte; welches auch geſchehen/ maſſen er von dem HERRN die Gnad erhalten/ daß er nachgehends von Petro getauffet/ und folgſamb ein Kind der Seeligkeit worden: inauditum miſericordiæ eſt genus, iſt ein Rede würdig mit gulden Buchſtaben zuſchreiben/ welche der uhralte Lehrer Tertullianus gethan/ quod cum ſummo Dominus Iure miſericordiam & veniam negare poſſet, non modo non neget, ſed ipſe etiam & velit, & roget & minetur, niſi ad eum revertatur homo: tanto ſalutis noſtræ amore tenetur, unerhört/ gewißlich iſt die Arth/ Weis und Manier der Lieb und Barmhertzigkeit GOttes/ daß in dem er mit tauſend Fug und Recht ſein Güte und Pardon verweigern konnte/ nit allein ſolche nit abſchlägt/ ſondern ſelbſt ſüſſe Anleitung gibt/ innerlich/ freundlich zuſprichet/ Guts erweiſet/ oder trauhet/ damit ſich der Menſch bekehre. *Lib. de pœn. c. 8.*

Moralitas

Auf dieſes leitet mich der Zeig Finger des H. Geiſts/ daß ich meinen Weeg nehme zu den zwey H. H. Apoſtelen *Simonem* und *Iudam*, nachdem dieſe in Perſien ankommen/ den ſchönen Saamen ihrer heylſamben Lehr auszuſäen/ haben zwey Zauberer Zaroe und Alphaxad ſie häfftig verfolgt/ durch ihr Schwartz-Kunſt ein groſſe Menge der vergifften Schlangen hervorgebracht/ und über die Apoſtel geſchicket/ beynebens ſiebentzig Götzen-Prieſter angehätzet/ daß ſie Simonem und Iudam ſolten aus dem Weg raumben/ aber aller dieſer greulichen Boßheit ſeynd ſie

 ihnen

ihnen mit Lieb begegnet / die Schlangen abgetrieben / zwar ohne allen Schaden / indem ſie die Zauberer ſelbſt vergifften / und erwürgen hätten laſſen können / darzu ihnen der König Baradach häfftige Anleitung gegeben; aber nein / es hat geheiſſen / nos miſſi ſummus reducere de morte ad vitam, non à vita præcipitare ad mortem, wir ſeynd von unſerm lieben HErrn JESU allhero geſchicket worden / die Menſchen von dem Todt / zu dem Leben zubringen / und nit von dem Leben in den Todt zuſtürtzen / durch welches Mittel / da ſie Böſes mit Guten belohnet / hernach nebens dem König / und ſeiner gantzen Hoffſtatt / innerhalb einem Jahr und drey Monat 40000. Manns-Perſohnen / Weib und kleinen Kindern ungezehlt / den H. Tauff empfangen; Dieſes iſt dann die ſchöne Arth GOttes des HErrn / daß die Lieb dem Haß freundtlich entgegen gehe.

Hiſtoria Lombar.

Proba.

Fällt mir jetzt bey / was die H. Schrifft von dem David erzehlt / nachdem deſſen Ertz-Feind Saul mit Todt abgangen / und er ſeinen Königlichen Sitz in guten Ruhe-ſtand geſetzet / alle Beſchwernuſſen / ſo ſeiner Cron und Thron ſchädlich geweſen / aus dem Weeg geraumet / ſo ruffe David einem ſeiner Bedienten / Nahmens Siba, befragt ihn / nunquid ſupereſt aliquis de domo Saul, ut faciam eum eo miſericordiam Dei, iſt noch jemand übrig von dem Hauß des Sauls, daß ich GOttes Barmhertzigkeit an ihm thue? darauf wurd ihme Mephiboſeth, ein Vetter des Königs Sauls zugeführet welchen David hernach / ob er ſchon einer verächtlichen Perſohn / an beeden Füſſen krumb ſich befunden / täglich bey ſeiner Königlichen Taffel geſpeiſſet / und mit aller Freundlichkeit Lieb voll ge-

2. Reg. 9. v. 3.

tractieret.

tractieret. Was mich allhier verwundert / iſt dieſes / daß der hoch-erleuchte König David jene Barmhertzigkeit / welche er denen Nachkömmlingen des Sauls erwieſen / nit ſein / ſondern GOttes Barmhertzigkeit nennete / dann er ſprach / *ut faciam miſericordiam Dei*, daß ich GOttes Barmhertzigkeit thue. Oleaſter, der uhralte Lehrer reichet mir die Hand / und ziehet mich aus aller Verwunderung / nehmlich / noſtra in hoc diſtare à divina videtur miſericordia, quod noſtra ad veſtros tantùm ſe extendit diligentes ſolummodo eos, qui nos diligunt amicos, non inimicos: miſericordia autem divina præcipuè ad inimicos, unſer Lieb wird von der Lieb GOttes in dem unterſchieden / daß ſich unſere nur gegen Freunden / und welche uns lieben / erſtrecket; GOttes Lieb aber gehet nicht allein zu denen / ſo ihn lieben / ſondern mehriſten / welche ihn beleidigen und mit ihren Sünden haſſen / oder ſeine Feind ſeynd. Weilen dann David Barmhertzigkeit und Lieb ſeinem Feind erweiſen wolte / ſo ſey dieſes etwas Göttliches; ſiquidem Deus amat, lobt mit mir die Red des H. Dionyſii, ut ſua bona malis communicet, amoremque ſuum in ipſos hoſtes transfundat, atque ita ex inimicis amicos, ex adverſariis filios hæredesque faciat, maſſen GOtt auf ſolche weiß liebet / daß er ſein Güte denen Gottloſen mittheilet / und ſein Lieb gegen denen Feinden erweiſet / dardurch aus Feind Freund / aus Widerſacher Kinder und Erben des Himmels mache. Das heißt / was ich heunt intentionieret bin / zu probieren / nehmlich die Lieb GOttes gehet dem Haß freundlich entgegen / oder der Allerhöchſte liebet die Sünder in ihrer würcklichen Boßheit / damit ſie ſich zu ihm bekehren.

In Cap. 18. Gen.

Lib. de Divin. Num.

Hiſtoria. Kan es länger nicht aufſchieben / was ich bey Simone Metaphraſtem geleſen / dieſer erzehlt von dem H. Epiphanio, was maſſen er ſich / aus Lieb ſeines ewigen Heyls / in die wilde Einöde begeben / alldort / gleich einem Iſaac, zu betrachten / was ſein Hertz verwerffen oder umfangen ſoll: Gleich einem Moyſi, das Angeſicht des HErrn zuſuchen: Gleich einem Eliæ, dem Allerhöchſten in heiſſer Lieb aufzuwarten / entzwiſchen viertzig der Unglaubigen Saracener in eine Wüſten ankommen / welche / weilen ſie ihn vor ein des Verſtands beraubten Menſchen gehalten / mit allerhand Schmach-Reden und Unbilt / wie einen Narren / ſchimpfflich getractieret / unter dieſen war ein Einaugeter greulicher faſt unmenſchlicher Böſewicht darbey gegenwärtig / welcher das bloſſe Schwerdt auf den H. Epiphanium gezucket / und in Willens war ihn tödtlich zuverwunden / ſihe aber! da er würcklich einen hefftigen Streich geführet / wird er an den blindem Aug ſehend / worüber alle erſchrocken / und weilen ſie zugleich einen hellen Glantz aus dem Angeſicht S. Epiphanii erblicket / zu ſeinen Füſſen gefallen / und um Verzeihung gebetten / hernach durch etliche Täg bey ihm in der Wildnuß verblieben / deſſen heilſame Lehr angehöret / welche alſo gefruchtet / daß ſich alle miteinander bekehret / die mehriſten aber ſeiner geiſtlichen Zucht und geiſtlichen Lebens-Regul unterworffen.

Simeon Metaphr. in Vita S. Epiphanii

Proba. Dieſe Geſchicht führet mich auf jenes / was der H. Evangeliſt Joannes ſchreibt / daß nehmlich / nach dem JESUS ſchon würcklichen den Geiſt in die Hand ſeines Himmliſchen Vatters befohlen / und von der Welt verſchieden / unus militum lanceâ latus ejus aperuit, & continuò exivit ſanguis & aqua, Longinus der Hauptmann / aus der Jüdiſchen Gottloſen

Joan. 19.

loſen Schaar mit einem Speer ſein gebenedeyte Seiten eröff-
net/ daß alſobald Blut und Waſſer heraus gefloſſen. O was
iſt das für ein unerhörte Grauſamkeit/ für ein abſcheuliche
Tyranney! So gar in einen todten Menſchen aus Haß
Blutbegierig zuwüten/ zutoben: ſolte nicht der Donner
von Himmel ihm zur Straff begegnet ſeyn! ſolten nicht
alle Elementen zur billichen Rach gegriffen haben! aber
nein! es gieng vielmehr die Lieb GOttes ſolcher Boßheit
Longini entgegen/ maſſen vernehmet/ was der H. Iſidorus
bezeuget/ Longinus latus Salvatoris aperuit, & gutta ſanguinis *S. Iſidorus*
Chriſti, cum eſſet altero oculo privatus, illuminatus eſt extra, *Anton. de*
& intus luce fidei, & per Apoſtolos baptizatus, & poſt longum *Eſcobar.*
tempus Epiſcopatûs honorem, & martirii coronam meruit, *tom. I. lib. 10. c. 19.*
Longinus hat mit einem Speer die H. Seiten Chriſti eröff-
net/ worvon das Blut auf der Lantzen herabgeronnen/ ihm
ſein Hand benetzet/ daß er alſobald/ weil er ebenfals auf
derſelbigen Seiten an einem Aug blind geweſen/ doppeltes
Liecht des Leibs und der Seelen überkommen/ dann er am
Aug ſehend worden/ und zu dem wahren Glauben gelangt/
indem ihn die Apoſtel getauffet/ über ein Zeit hernach zu
einem Biſchof geweyhet/ ja/ weilen er den Chriſtlichen Glau-
ben offentlich bekennet/ und trefflich ſelbigen ausgebreitet
zu Cæſarea, in Cappadocien/ die Marter-Cron erlanget.
Infinita virtus eſt odia viciſſe beneficiis, freylich ja! iſt es/ nach *hom. 12. de*
Auſſag des H. Biſchoffs Valerii, ein unendlich-ſchöne Tu- *bona con-*
gend/ dem Haß mit Lieb begegnen/ und ſolchen mit Gut- *ſerv. Pacis*
thaten überwinden/ damit es nachgehends heraus kom- P. *Simon*
met/ odio habuerunt me gratis, ohne Urſach hat ſich der *de Caſs.*
Haß aufgeworffen/ dann dilectio neſcit in ſua natura feriari, *lib.* 10. *c.* 23.

ſed benefica eſt. die Lieb um kein Straff-Ruthen weißt/ ſondern iſt vielmehr gantz gütig und gnädig.

Phil. dier. loc. cont. 1. fol. 75. Laßt mir jetzt von *Ageſilao*, dem König erzehlen/ daß ihm auf ein Zeit folgende Red geſchehen ſey/ officium Regis eſſe amicis præmia, inimicis verò mala reddere, nehmlich einem König gezieme gute Freund zu beſchencken/ zu belohnen/ ſeine Feind aber mit Böſem und Ubel auszuzahlen/ darauf giebt er dieſe ſchöne Antwort. *Melius dixiſſes regale officium eſſe, ex inimicis amicos ſuis beneficiis facere*, beſſer und rühmlicher wär es geredt/ wann man ſagen thät/ einem König ſtehe es zu/ das er ihm/ mittels der Gutthaten/ aus Feindē Freund mache/ und Böſes mit Guten vergelte. Zur Zierde und Ehr dieſer Königlichen Red regiſtriret die Gen. 45. v. 15. Schrifft GOttes von dem JOSEPH aus dem Alten Teſtament/ was Geſtalten ihn ſeine Brüder hefftig verhaſſet/ verfolgt/ kein gutes Wort zugeben/ vergönnet/ in ein alte Ciſteren geworffen/ nachgehends ſchändlich denen Midianitiſchen Kauffleuthen um zwantzig Silberling/ das iſt/ um zwantzig Creutzer verkauffet. Geſchehen iſt es mittler weil/ daß Joſeph in Egypten/ als Vice-König/ der erſte/ der vornehmſte nach dem Pharao zugewalten/ zu gebitten gehabt: Entzwiſchen in wehrender ſolcher Regierung/ iſt ein groſſe Theurung und Hungers-Noth in gantz Egypten-Land eingefallen/ daß ſeine Brüder gezwungen worden/ nach dem Königlichen Hoff ſich zu begeben/ alldort Getreid einzukauffen. Herr mein Fiſch! wo iſt nun der herrliche Meiſter/ welche ſolche Böſewicht in die billiche Straffe ziehe/ in die Keichen ſperre/ alldort wol abbüſſen zulaſſen/ und nach Gebühr dero Boßheit in das Zuchthauß führe/ aber nein! kein Gedancken einiger Rach/ ſonderen/

Confirmatio.

oſcu-

ſculatus eſt Ioſeph omnes fratres ſuos, Joſeph küſſet alle ſeine Brüder / tractiret ſelbige gantz freundlich / und ertheilt ihnen Getraid zur Lebens Unterhaltung / ſo viel ſie mit ſich bringen konnten. Ecce, laſt hierüber Oleaſter ein ſchöne Red aus ſeinem Mund ſchieſſen / ecce, quomodo ſolvunt Sancti mala ſibi à fratribus illata, man ſehe allhier / und führe es wol zu Gemüth / wie gerechte H. H. Leuth / Böſes mit Guten bezahlen. Sic enim & non aliter Sancti tractare ſolent eos, à quibus offenduntur, neſciunt enim reddere malum pro malo, ſed bonum pro malo rependunt, alſo und nit anderſt pflegen tugendſame H. H. Menſchen jene zu tractieren / von denen ſie verhaſſet / beleidiget werden / dann ſie wiſſen Ubel mit Ubel nicht zuvergelten / ſondern Böſes mit Guten zu belohnen. *Simon* und *Judas*, dieſe zwey H. H. Apoſtel / wurden grimmiglich verhaſſet / in den Todt verfolgt / darumben ein Engel von Himmel erſchienen / welcher ihnen die Wahl geben / daß ſie ſollen begehren den Todt ihrer Feind / oder ſelbſten das Leben durch die Marter verliehren: darauf antworten ſie einhellig / adoranda eſt *Dei* miſericordia, ut & iſtos convertat, & nos ad palmum martyrii perducat, GOttes Güte und Barmhertzigkeit ruffen wir an / auf daß er auch dieſe unſere Feinde bekehre / und uns zu der Marter-Cron führe. Wie dann nach Zeugnuß Carthuſiani, plusquam ſexaginta millia hominum cum Rege atque Principibus acceperunt Baptiſmum, mehr als ſechzig tauſend zu dem H. Tauff geführet worden. Dieſe ſchöne Eigenſchafft ſtammet / quellet von GOtt her / deſſen Lieb / denen / ſo ihn mit ihren Sünden haſſen / allzeit freundlich entgegen gehet / ſie dardurch zurecht zubringen / und in die Seeligkeit zuführen.

Oleaſter in cap 49. Gen.

Bened. Fidelis à S. Philippo ſerm. 2. in Dom. infra oct. Nativ.

Applicat.

Hiſtor. Lomb.

Zu dieſem ſchencket uns ein ſchöne Geſchicht Ruff. Aquil.

Hiſtor. und Roſweidus, und erzehlt von *Mutio*, einem berühmten Einſiedler / welcher zu ſeiner Zeit faſt keinen ſeines gleichen in dem Ruff der Heiligkeit gehabt / dieſer war anfangs ein *Lib. 2. in Vit. PP.* abſcheuliches Unkraut / weilen es auf dem Heydniſchen Erdboden gewachſen; Ein verwerffliches Fließpapier / wo der Namen GOttes nicht verzeichnet geweſen; Ein wilder Sumpff / worinnen ſich allerhand Unthier groſſer Sünden und Laſter aufgehalten: Ein Vorſchrifft der Mörderer und Straſſen-Räuber / welcher andere die Weiß und Manier gelernet / wie ſie auch die Todten-Gräber eröffnet / und die verſtorbene Chriſten-Cörper beraubet: Ein ſchlechte Müntz / worauf der Teuffel ſein Wappen gepräget / allenthalben jedermänniglich / wegen ſeiner greulichen Boßheit / bekant. Auf ein Zeit hat es ſich ereignet / daß er ſeinem Muthwillen den Zaum geſtattet / bey eitler Nacht ein gewiſſe Behauſung einer Gottliebenden Jungfrau einzubrechen / und dero Geld / was er etwann koſtbahres erhaſchen kunte / zu entfremden; zu dem Ende allerhand Werckzeug mit ſich genommen / würcklich bey dem Dach eingeſtiegen / weiter aber nicht gelangen möchte / ſondern allenthalben Verhindernuſſen angetroffen / alſo daß der Dieb durch ein geraume Zeit vergebens gearbeitet / ſich darbey abgemattet / endlich geſinnte er ein wenig zu ruhen und zu raſten / nachdenckend / wie er doch ſein ſchlechtes Vorhaben auf das beſte werckſtellig machen ſolte. Entzwiſchen / da er mit ſeinen Gedancken zu Rath gieng / fieng er an ſüſſiglich einzuſchlaffen / im wehrenden Schlaff begegnet ihm ein Geſicht / nehmlich er erblickte einen Majeſtätiſchen König / welcher ihn mit gantz Liebvollen Augen freundlich angeſchauet / und folgende Wort zu ihm geſpro-

chen:

chen: deſine jam ab his flagitiis, & ab effuſione humani ſanguinis ceſſa, atque ab execrabilibus furtis ad laborem religioſum converte, & ſuſcipe cœleſtem Angelicamque militiam, atque ex hoc jam animi virtutibus vive, & ego te hujus militiæ ducem atque Principem faciam, laß ab von deinen Miſſethaten/ höre auf Meuſchliches Blut zu vergieſſen/ vom ſchändlichen Stehlen/ wende dich zu der Geiſtlichen Arbeit/ nimbe an dich einen Himmliſchen und Engliſchen Krieg/ lebe hinfüro aller Tugend/ und ich wil dich zu einem Führer und Haupman machen vieler Geiſtlichen. Nach dieſen erwachet Mutius, und die Ehrliebende Haußfrau ſtunde ihm zugleich gegenwärtig/ fragt/ was er an diſem Ort mache/ zu was Ziel und End er in ihr Behauſung eingeſtigen? darauf er ſich mit keinem einzigen Wort verantworten konte/ ſondern allein demüthig gebeten/ ſie wolle ſo gut ſeyn und ihm ein Chriſten Kirchen weiſen/ welches auch geſchehen/ indem ihm die Junfrau in das nechſte Gottes-Hauß geführet/ und denen Geiſtlichen alldort vorgeſtellet/ vor denen er behend/ auf ſeine Knye niedergefallen/ mit zerknirſchtem Hertzen voller Zäher den H. Tauff begehret. Warob alle erſtutzet/ und vermeinet/ es wär etwann ein Betrug mit darunter begriffen/ indem ein ſo ausklaubtiſter Böſewicht alſo uhrplötzlich aus einem reiſſenden Wolffen/ in ein ſanfftmüthiges Lämblein ſich zu veränderen/ verlange/ weil man aber geſehen/ daß warhafftig der Finger GOttes ſein Hertz berühret/ und die Gnad des H. Geiſtes in ihm wircke/ ſo haben ihn die Geiſtlichen in aller nothwendigen Chriſtlichen Lehr unterwiſen/ und den H. Tauff ertheilet/ wornach er ohne Verzug die Tugendſtraſſen angetretten/ die Buß ergriffen/ und in die Einſidlerey ſich begeben/ daſelbſt allein Gott und dem Himel

aufgewartet/ wodurch er hernach zu ſolcher Heiligkeit gelanget/ daß gar viel die Welt verlaſſen/ und/ nach ſeinem Beyſpiel/ ein Einſidleriſchen Lebens-Wandel angeſtellet/ beynebens mit herꝛlichen Erleuchtungen von GOtt begnadet worden/ unter andern/ war ihm in dem Geiſt geoffenbahret/ daß ein gewiſſer ſeiner Geiſtlichen auf der Abreiß auß dieſer Welt/ in Zügen ſich befindte/ dem er ſchleunig zu Hülff kom̃en ſoll/ es geſchicht/ Mutius, der H. Abbt/ ohne einiger Verweilung/ machet ſich auf den Weeg/ inzwiſchen wird es Nacht/ daß er in der Finſtere den Weeg zugehen/ nit ſehen mochte/ da wendet er ſich aber wie ein anderer Joſue zu der Sonnen und rufft aus gutem Vertrauen/ *in nomine Domini noſtri Jeſu Chriſti ſta pauliſper in itinere tuo, & me expecta, donec ad vivum perveniam*, in dem Nahmen unſers HErrn JEſu Chriſti/ halte ein kleine Zeit Stillſtand/ warte auf mich/ biß ich zu dem Sterbenden komme. Ein Wunder Ding! die Sonn iſt durch etlich Stund ſtill geſtanden/ daß er bey hellem Tag hat mögen an das beſtimbte Orth gelangen/ und ſein vorhabendes Werck heilſamb verrichten: So weit ſehet/ Geliebte in dem HErrn/ iſt es mit Mutio kommen/ wo ſein Boßheit überhand genommen/ ewige Straff/ ewige Pein verdienet/ dort gieng die Lieb GOttes freundlich entgegen/ damit er durch ſolches Mittel zu ſeiner Bekehrung ſchreiten ſolte. Sua illis dona communicat, blanditiis efficit, muneribus ornat, redet/ meinem juſto nach/ gar troſtreich der Seelige Laurentius Juſtinianus, premit flagellis, terret minis, exhortationibus vocat, revocat indulgentia, charitate trahit, quoniam non vult peccatoris mortem, ſed magis, ut convertatur & vivat, GOtt der HErr theilet denen/ ſo ihn beleydigen/ oder durch die

De triumphat Chriſti agone c. 25.

Sünd

Sünd haſſen / ſeine Gnaden mit / Liebkoſſet ihnen / rufft ſie / mittels heilſamber Vermahnungen / lockets mit Lieb / erſchröckts mit Betrohungen / ja ſchlägt bißweilen zu / damit ſie nur in ſich ſollen gehen und ſehen / daß ſie ihn / als einen ſo liebreichen HErrn / zubeleidigen / zu haſſen / kein Urſach / ja groſſes Unrecht haben / dann er verlangt keinesweegs ihren ewigen Untergang / ſondern daß ſie ohne End glückſeelig leben mögen.

Wunderfrembe Geſchichten ſollen an Statt meiner reden / eine erzehlt Roswoidus, ein gewiſſer Abbt hatte nachend ſeinem Cloſter einen ſtattlichen Garten erzigelt / worinnen allerhand Früchten zur nothwendigen Unterhaltung anzutreffen geweſſen / inmittels ließ ihm ein Heydniſcher Bößwicht gelüſten / bey Nächtlicher Weil ſolchen Garten einzuſteigen / und / was ihm etwann taugte / zu entfrembten / welcher Diebſtal glücklichen vonſtatten gangen / als er aber mit denen Früchten nach Hauß kommen / ſelbige theils in Häffen gethan / zu dem Feuer geſetzet kochen zulaſſen / ſihe! aus Befelch des Hiṁels / iſt weder das Waſſer durch drey Stund lang geſotten / ſo gar nit warm / oder lau / noch die Früchten verderbt worden / ſondern gantz ſchön und grün verblieben / über dieſes er häfftig erſchrocken / alſobald in ſeinem Hertzen ein Veränderung deß Lebens empfunden / dem Cloſter zugangen / den Verlauff entdecket / ſein Schuld bekennet / mit groſſer Reu den H. Tauff begehrt und empfangen. O wie fein hat dort das Feuer der Göttlichen Lieb die Würckung erzeiget / wo das Materialiſche Feur kein Macht noch Krafft gewunnen zu operiren! O wie ſtattlich hat dort das Waſſer der Buß-Zäher in den Augen von der innerlichen Hitz des in GOtt verliebten Hertzens

Hiſtorir.

Roſvveid. apud Eribert. & Ruff. Aquil.

Hertzens gequelet/ wo das natürliche Waſſer bey dem groſ-ſen Feur nit hat können erwärmet werden! O wie wol ſeynd dort alle Sünd und Laſter abgedorret/ und verwelcket/ wo die Kräuter in den Häffen grün verbleiben.

Hiſtoria. Die anderte Geſchicht ſchreibt Zacharias Boverius von Frater *Petro Mazara Siculo*, dieſer war von Jugend auf ein Mißgewächs der Tugend/ ein grünes Peltz-Zweigel der Boßheit/ ein Land-Karten/ wo alle ſchlimme Sünden-Arth zu ſehen geweſen/ ein Abendtheur der Grauſamb-keit in Mörden und Blut vergieſſen/ alſo daß er unter der-gleichen Gottloſen verruchten Geſindel das Fähnlen ge-ſchwungen/ weßwegen man ihn als einen ſchädlichen Wurm/ aus dem Weeg zuraumben/ auch allerſeyts nach-geſtellt/ auf ein Zeit durchwanderte er mit etlichen ſeiner Spieß-Geſellen einen Wald/ zwar mit Gewöhr und Waffen wol verſehen/ gantz Blutbegirrig alles/ was ihm begegnete/ hinzu metzgen/ entzwiſchen hat es ſich ereig-net/ daß er/ weiß nit aus was Urſach/ vielleicht ſein Leibs-Geſchäfft zuverrichten/ von der Cammeradſchafft ſich ab-werts begeben/ und alles Gewöhr von ſich gelegt/ nach dieſem/ als er wiederum um ſein Degen/ um ſeine Waffen greiffen wolte; ſihe! da war im gerinſten nichts mehr zu-finden, und anzutreffen/ kunte ihm auch nit einbilden/ ob der Himmel oder die Höll ſelbige verzucket? Berath-ſchlaget ſich mit ſeinen Gedancken/ was dieſes bedeuten möchte/ endlich empfindet er in ſeinem Hertzen ein ſonder-bahre Verwechslung/ daß er hinfüro alles Weltliche Gewöhr verwerffen und die Waffen des H. Geiſtes an-nemben ſoll/ dictum, factum, ſelbigen Augenblick reſolviert er ſich aller ſeiner Boßheit den Rucken zuwenden/ fangt

In Annal. P. P. Capuc. Anno 1550.

an

an den Wald/ welchen er vorhero mit Blutvergieſſen beſprenget/ mit heuffigen Buß-Zähren zubenetzen/ ſeine Augen/ vor Schamhafftigkeit der begangenen Sünden/ vorunter gegen der Erden zuſchlagen/ ſeine Bruſt mit der Fauſt zu der Reu und Leyd aufzumunteren/ hernach nimbt er den geraden Weeg zu den PP. Capucineren/ bittet/ in dero Seraphiſchen Religion an- und aufgenommen zu werden/ worinnen er/ in folgender Zeit/ einen ſchönen Spiegel rechter wahrer Buß abgeben/ welches alle in die höchſte Verwunderung gezogen/ zu dem iſt er ſo hoch bey GOTT zu Gnaden komen/ daß ſich CHRISTUS JESUS vom Creutz herunter/ gewürdiget mit ihm deutlich zureden/ und die Stund ſeines Abſterbens zuverkündigen/ in welcher er ſüßiglich in dem HErrn entſchlaffen. In Anhörung dieſer ſchönen Geſchicht/ was ſteigen/ Geliebte Zuhörer/ bey euch/ in eure Hertzen für Gedancken in die Höhe/ zweifelt mir nicht/ daß es nehmlich mit der Warheit allenthalben zutreffe/ daß die Lieb und Barmhertzigkeit GOttes/ der Boßheit/ dem laſterhafften Lebens-Wandel/ freundlich/ mit mannigfaltiger Güte entgegen gehe/ dardurch zuſehen/ zubegreiffen/ wie groß Unrecht man verübe/ daß man GOtt beleidige/ in deſſen Nachdencken man alſobald die Hartnäckigkeit des Hertzens/ die verſtockte Weiß zuleben/ den verkehrten Willen verwerffen/ das Gute/ die Buß/ die Bekehrung umfangen ſoll.

Den Schluß hierauf zumachen/ ich euch ſelbſt überlaſſe/ mich geduncket genug zu ſeyn/ quoniam benignitas Dei ad pœnitentiam te adducit, weilen die Güte GOttes/ alſo freundlich und Lieb-voll/ mit einem jeden Menſchen umgehet/ zur Buß und Bekehrung/ auf tauſenter- *Epilogus.* *Rom. 2. 4.*

ley Weiß leitet / daß niemand ſolt gefunden werden / welcher nicht in ſeinem Hertzen erweiche / zerſchmeltze / und dem / was GOtt von ihm / zu ſeinem ewigen Heil haben will / gehorſamlich nachkomme. Zur Beförderung deſſen euch zwey groſſe und glorwürdige HH. Apoſtel / *Simon* und *Judas*, flehentlich erſuche / daß ihr uns euren Beyſtand nicht verweigeret / ſondern / mittels eurer ſtarcken interceſſion, durch eure Verdienſten / helffet zukom̃en aus dieſem Jammerthal in die gewünſchte Glori GOttes Amen.

Am Feſt der
H. H. Apoſtel Simonis und Judä.

CONCIO MORALIS

Thema.

Nunc autem excuſationem non habent de peccato ſuo. Joan. 15.

Nun aber können ſie nichts fürwenden / ihr Sünd zu entſchuldigen.

Innhalt.

Es geſchicht keinem Unrecht.

Man laß herkommen / daß in der groſſen / weiten / und drey Meil Weegs langen Stadt Cayr, in Ægypten ligend / auf die ſiben tauſend mahl tauſend Menſchen ſich befinden / der mehriſte theil aber leyde hefftigen Mangel des Geſichts / wel- *Exord.*

Nicol. Chriſt. Radzivil. in Hieroſ. peregrin. Epiſt. 3. de longit. urbis Cayr. p. 181.

ches ſeinen Urſprung daher nimbt / umweilen die Leuth daſelbſt Theils eitle Früchten eſſen / darbey Waſſer trincken / welches lauter Feuchtigkeiten / und blöde Augen verurſachet / Theils wegen der unmäßigen Hitz / einen groſſen ſchweren Bund / oder Hut auf dem Kopff tragen / worvon der Schweiß die Augen entzündet / ſchließlichen ruiniret / bevorderiſt / weilen auf der Gaſſen / indem ſie nicht gepflaſtert / ein mächtiger Staub anzutreffen / welcher ſtets in die Höhe / in die Augen der Leuth geiſteret / und ſelbige beunruhiget / daß das Volck hiervon ſehr erblindet. Hier mache ich geiſtliche Gedancken / und will vor die Stadt Cayr, die groſſe weite Welt nehmen / dieſe in aller Warheit (umweilen ſie / totus in maligno poſitus, gantz im Böſen liegt) hatte einen unendlichen Mangel des Geſichts der wahren Erkanntnuß GOttes gelitten / daß die Menſchen ſamentlich auf dem Weeg ihres ewigen Heyls erblindet ſich befunden / dann ſie eitle Früchten der ſündhafften Gelüſten genoſſen / mit dem Waſſer groſſer Zergänglichkeit ſich erſättiget: Theils wegen der allzugroſſen Hitz der Begierde zu dem Böſen in dem Kopff eine ſchweren Laſt der Sorgen um das Zeitliche getragen welches die Augen des Verſtands / völlig in den Ruin geſetzet / und erbärmliche Blindheit verurſachet. In weſſen elenden Anſehen der eingebohrne Sohn GOttes vom Himmel kommen / und die Welt erleuchtet. Dann er ſagt ſelbſt / ego ſum lux mundi, ich bin das Liecht der Welt / durch welches ſie von ihrer Seelen-Blindheit erlediget worden. De ipſius ore, bezeuget der ſeelige Laurentius Juſtinianus, quidam ſpiritualis intelligentiæ radii emicabant, aus ſeinem Mund gewiſſe Strahlen der Geiſtlichen Erkantnuß und Erleuchtung geſchiemeret / worvon

1. Joan. 5. v. 19.

Joan. 8.

De triumph. Christi agone cap. 25.

die

die Menſchen das Geſicht des Verſtands überkommen/ daß ſie haben ſehen mögen/ zu gehen den Weeg der Warheit und des Lebens/ darumben Chriſtus abermahl bekennet/ ego ſum via, veritas, & vita, ich bin der Weeg/ die Warheit und das Leben/ *Via*, der Weeg/ Krafft deſſen man von der Höllen dem Himmel zuwanderen kan und muß. *Veritas*, die Wahrheit/ daſelbſt ſich keinesweegs zuförchten/ das Heyl der Seelen zuverirren. *Vita*, das Leben/ durch dieſes dem ewigen Todt zuentgehen/ dann/ veni, ut vitam habeant & abundantius habeant, ich bin derentwegen zu dieſem Zihl und End in die Welt kommen/ daß ſie durch mich das Leben haben/ und überflüßiger haben ſollen. Aus der Urſach in heuntigem Evangelio Chriſtus der HErr/ ſich ausdruckentlich verlautet/ ſi non veniſſem & locutus eis fuiſſem, wann ich nicht wär in die Welt kommen/ und häts ihnen/ denen Menſchen/ geſagt/ nehmlich die wahre Lehr/ dardurch ich ſie erleuchtet hab/ ſo hätten ſie kein Sünd/ *nunc autem excuſationem non habent*, nun aber können ſie nichts fürwenden/ ihre Sünd zu entſchuldigen/ dardurch ſie hernach mit der Höllen-pein und dem ewigen Todt geſtrafft werden/ umweilen ich ſie genugſam erleuchtet/ das Böſe zu meyden/ und das Gute zu üben. Aus dieſem ziehe ich mein heuntige Lehr/ und will probieren/ daß/ weilen uns Chriſten der ewige Sohn GOttes/ durch ſich/ und durch ſeine HH. Apoſtel/ in der Warheit des Glaubens/ in der Erkantnuß nothwendiger Catholiſcher Lehr erleuchtet/ bey unverletzter Göttlichen Gerechtigkeit keinem Menſchen Unrecht geſchehe/ wann er durch ſeine Sünden verdammt werde/ dann/ *excuſationem non habent*, er mag nichts fürwenden/ ſich von der Sünd zu entſchul-

Joan. 14. *v.* 6.

Joan. 10.

Propoſit.

digen/ welche ihm den Schlüſſel zu der Höll ſchmidet/ die Porten der Verdambnus eröffnet / und in ewiges Verderben geſtürtzet: GOtt leite zu dieſem mein Zung/und regiere ſie bey euerer geduldigen Aufmerckſamkeit zur gewünſchter Seelen-Frucht,

Verflucht und abermahl verflucht jene Red/ welche der ewigen Höllen Sclav Calvinus in ſeinem erſten Buch Institutionum am 18. Capitel gethan/nemlich GOtt reitzet/ treibet / und ordnet den Menſchen zu der Sünd / und wann der Menſch ſündiget / dazumahl würcket GOtt in deſſen Gemüth mit einer ſonderbahren Würckung: Item es thun die Menſchen/ oder der Teuffel was ſie wollen / ſo ſey GOtt das Rueder / welches das Regiment führet. Verflucht / ſprich ich / iſt dieſe Red/ dann es wiederlegts klar die Feder des H. Geiſtes bey ſeinem Weiſen Syrach, non dicas, ille me implanavit, non enim neceſſarij ſunt ei homines impij, ſag nit/ der HErr iſt ſchuldig an der Sünd / er hat mich darzuangereitzet / dann was GOtt haſſet / das ſollſt du nicht thun: ſprich nit / er hat mich machen ſündigen / er bedarff der Gottloſen nit/ allen Greuel des Irrthumbs haſſet GOtt. Deus ab initio constituit hominem, & reliquit illum in manu conſilij ſui, GOtt hat den Menſchen von Anbeginn in der Hand ſeines Rathſchlags/ das iſt/ ſeines freyen Willens gelaſſen; adjecit mandata, & præcepta ſua, ihme ſein Geſatz und Gebott geben; willſt du nun / O Menſch / die Gebott halten und immerdar threulich thun / was ihm gefällt / ſo werden ſie dich bewahren: ante hominem vita & mors, bonum & malum, vor den Menſchen iſt das Leben und der Todt/ das Gute und das Böſe / der Himmel und die Höll / quod pla-

Introductio.

Eccleſ. 15. v. 12.

v. 14.

placuerit ei, dabitur illi, welches ihm gefällt / das wird man ihm geben / und darnach wird er belohnet werden / ergo ſchließlichen bleibt die Gerechtigkeit GOttes unberühret / oder es geſchicht keinem Unrecht / wann er ſoll verdambt werden.

Es wird mir hoffentlich erlaubt ſeyn / hierzu die Weiſſung erſtens abzuholen aus der Schrifft GOttes / zwar aus dem Pſalter des Gecrönten Davids / indem er ſich verlautet / ſicut oves in inferno poſiti ſunt, mors depaſcet eos, die Verdambten ligen in der Höll wie die Schaaff / der Todt wird ſie nagen. Ich hätt ehender geglaubt / daß die Gottloßen in dem ewigen Weyer ligen werden / wie die faulen verdorbene Fiſch / weilen ſie auf der Welt mit lauter Unwarheit / Betrug / faulen Fiſchen / und hinterliſtigen Practica umgangen / und den Nächſten vielmahls hinter das Licht geführet: Ich hätt ehender vermeint / daß die Verdamten in der unendlichen Senck-Gruben ligen werden / wie die verreckten Schwein / weilen ſie ſich ſtets in dem wilden Unflath der Geilheit und allerhand unmäſſigen üppigen Uberflus zeitlichen Wollebens herumb gewelzet / ich hätt mir ehender eingebildet / daß die Verdambten auf der Wahlſtatt unendlicher Pein ligen werden / wie die umgeſtandene Eſel / weilen ſie aus purer Trägheit ſich nit haben bewerben wollen / einige Hand anzulegen / den Himmel zugewinnen / ſondern ſelbigen freywillig dahin fahren zu laſſen: Ich hätt mir ehender den Calender gemacht / daß die Verdambten auf der unendlichen Schlachtbanck ligen werden / wie die hartnäckige Püffel / weilen ſie ſich keineswegs in das ſüſſe Joch deß Herrn haben wollen einſpannen laſſen / weniger auf der Tugend-Straſſen einigem

Figura, ſive Myſterium.

Pſ. 48. 15.

gen Zug um die Seeligkeit thun wollen. Wo ſtehet dann das Geheimnus/ in Bedencken ſich der von GOtt erleuchtete König David, der verwunderlichen Gleichnus gebrauchet/ daß die Verdambten in der Höll ligen/wie die Schaaf: Höret zur Antwort: Denen Schaaffen iſt es angebohren/ wann ſie auf die Fleiſch-Banck geführt werden/ daß ſie ſich mit nichten wehren/ weder mit blätzen/ noch mit ſchlagen/ wiederſetzen/ ſondern gantz willig darein geben/ als geſchehe ihnen nit unrecht: weilen dann die Verdambten in der Höll wie die Schaaff ſich befinden/ ſo wird dardurch bedeutet/daß ſie ſich mit keiner einzigen Ausflucht entgegen ſetzen/ oder Wiederpart halten können/ als thätte ihnen die Gerechtigkeit GOttes Unrecht/ ſondern die einzige Urſach ihres ewigen Unheils ihnen ſelbſt zumeſſen müſſen/ dann/ qui in me peccaverit, lædet
Prov. 8. 36. animam ſuam, omnes,qui me oderunt, diligunt mortem, welcher Menſch ſich an mir verſündiget/ der verletzet ſein Seel/und alle die mich haſſen/lieben den Todt: Schließlichen/ wann ſie dem Todt/ nehmlichen dem ewigen/ eingehändiget werden/ ſo geſchicht ihnen dardurch von der Gerechtigkeit GOttes kein Unrecht/ maſſen ſie nichts können fürwenden/ ihre Sünden zu entſchuldigen.

Einen klaren Grund hab ich aufgeſucht in dem dritten Buch der Königen/ allda von dem Achab zu leſen/ fecit
Confirmatio. malum in conſpectu Domini, daß er 22. Jahr Iſrael geregieret/ aber in aller Gottloſſigkeit/ und viel Ubels verübet/ welches dem Allerhöchſten ſehr hoch mißgefallen und mächtig
3. Reg. 16. erzörnet/ ſuper omnes Reges Iſrael, qui fuerunt ante eum, mehr dann alle König in Iſrael, welche vor ihm geweſen ſeynd. Geſchehen iſt es hernach/ als er wieder den König

nigin Syrien einen Krieg geführet/ vir quidam intendit arcum in incertum ſagittam dirigens & caſu percuſſit Regem Iſrael, inter pulmonem & ſtomachum, daß einer aus der Soldadeſca des Feindlichen Kriegs-Heer den Bogen hart geſpannet/ und in ungewiß geſchoſſen/ ungefehr aber traff er den König Achab zwiſchen den Magen und der Lungen/ daß er hernach in wenig Stunden ſeinen Geiſt aufgeben. Iſta percuſſio licet fuerit caſualis reſpectu ſagittantis, diſcuriret hierüber gar hoch-verſtändig der gelehrte Lyranus, qui non dirigebat ſagittam ex intentione ad Regem Iſrael, non tamen fuit caſualis, reſpectu Dei, dieſes Unheil und elender Todtfall/ ob es zwar gegen dem/ welcher geſchoſſen/ ungefehr auszudeiten iſt/ weilen ſelbiger Mann keines Weegs/ mit dem Pfeil den König zutreffen/ intentionirt geweſen/ jedoch war ſolches Unglück/ von GOtt aus nicht ohngefehr/ ſondern ſchon verordnet/ und auf ihn beſtimbt/ bevorderiſt/ habebat enim ſuper loricam armaturam de laminis ferreis ad modum ſquamarum factis, & una fuit elevata, ſeu amota à loco ſuo, & ſic ſagitta invenit ibi loca armis nudata, vel foramina loricæ diſcooperta, & ſic facilius intravit & perforavit Regem. Es hatte der König über das Goller einen Harniſch angetragen/ dieſer war gemacht von Eiſen/ wie die Fiſch-Schuppen/ ſo hat ſich dann ein dergleichen Schuppen/ in die höhe Abſeits ſeines Orts begeben/ alsdann hat der Pfeil durchdringen/ und dem König das Leben nehmen mögen/ aber ſchon aus gerechtem Urtheil GOttes/ dann hierzu ſein greuliche Boßheit die Waffen geſchärpffet.

Ein weltliche Geſchicht muß das Liecht putzen: Lorinus erzehlt/ ein Burger aus der Inſul Creta ſchoß eineſt mit dem Pfeil auf einen in den Lufft vorbeyfliegenden *Allegoria*

Lorinus in Pſ. 7. v. 16. Adler / welchen er auch höchſt verwunderlich getroffen / aber ſolcher Adler fiel hernach ſchnur-grad auf den Schützen / worvon er / wegen des allzugroſſen Gewalts zur Erden gefallen / und behend Tods verblichen: wer will hier nicht bekeñen / daß er ihm ſolches Unglück ſelbſt mus zumeſſen. Ebner maſſen / ecce peccatores intenderunt arcum, paraverunt sagittas ſuas in pharetra, ſihe! die Gottloſen ſpannen mit dem König Achab den Bogen / machen bereitfertig ihre Pfeil in Kocher / darmit ſchieſſen ſie in die Höhe gen Himmel. Was will es dann Wunder ſeyn / wann nachgehends ſolcher Schuß / ſolche Boßheit / den Schützen / den ſündigen Menſchen / ſelbſt triffet / zwar auf ewig unglückſeelig / daß er ſich hierinnfalls nicht beklagen darff / daß es ihm Unrecht geſchehe. Dann er kann nichts fürwenden / ſeine Boßheit zuentſchuldigen / notum namque eſt, iram Dei dici non poſſe, giebt meiner Red ſein rechtes Gewicht der H. Fulgentius, niſi, ubi creditur hominis iniquitas præceſſiſſe, es iſt allbereit nach Genügen bekannt / daß man dort nicht ſagen kan / GOTT der HERR ſey über einen Menſchen erzürnet / wo nicht die Boßheit vorangangen.

Applicat. pſal. 10. 2.

S. Fulgent. lib. 1. ad monim.

Proba. Handgreifflich ſtelle ich dieſes vor die Augen mit dem / was der H. Evangeliſt Joannes, von Chriſto dem HERRN / ſchreibt / nehmlich wie er von dem Böſwicht Juda Iſcariote, meyneidiger Weiß / durch den falſchen Kuß ſolt verrathen / und per 30. Silberling in den Todt verkaufft werden / ſihe! turbatus eſt ſpiritu, & proteſtatus eſt, & dixit, amen, amen, dico vobis, quia unus ex vobis tradet me, da war JESUS in dem Geiſt betrübt / und bezeuget / ſprechend / warlich / warlich / ſag ich euch / einer

Joan. 13. 21.

aus euch wird mich verrathen; dardurch/ weilen JE-SUS betrübt war/ hat er vor der gantzen Welt proteſtiren wollen/ daß er an deß Verräthers ſeiner Verdamnuß nicht Schuld habe/ ſonderen er ſelbſt verfertige ihm den Sitz in der Höll. Ovem perditam recuperare valdè cupiebat, ſagt Auguſtinus, es hat Chriſtus/ dieſer Liebvolle Hirt/ ſehr verlangt/ das verlohrne Schäfflein/ den Judam, zurecht zubringen/ zu dem Ende ſich biß zu ſeinen Füſſen gedemüthiget/ und ſelbige gewaſchen: In dem Garten Gethſemani, ihn/ in Empfahung deß Kuß/ einen Freund genennet: Bey den letzten Abendmahl/ zur ſpecial Gnad/ nicht allein einen eingetunckten Biſſen Brodt/ ſondern auch ſein wahres Fleiſch und Blut dargereichet/ neben dem als ein verſtändiger Samaritan, in die gefährliche Wunden ſeiner Seelen/ ſich auch des Weins der Schärffe gebrauchet/ indem er die erſchröckliche Bedrohung ergehen laſſen/ væ homini illi, per quem filius hominis tradetur, bonum erat ei, ſi natus non fuiſſet, wehe dem Menſchen/ durch welchen des Menſchen Sohn verrathen wird/ es wäre ihm beſſer/ daß derſelbige Menſch nicht gebohren wär; nichtsdeſtoweniger bey allem dieſem noch verſtockt verharret/ biß daß er ſein ſelbſt eigner Hencker worden/ darumben der H. Pabſt Leo folgende Wort aus ſeiner Feder/ uns zu einer guten Warnung/ fallen laſſen/ merito tua pœna tibi commiſſa eſt, quia in ſupplicium tuum nemo te ſævior potuit inveniri, gar recht und billich/ O Verräther Judas, iſt dir dein Pein übergelaſſen worden/ dann niemand erſchröcklicher dir zur Straff hat mögen erfunden werden/ als wie du an dir ſelbſt geweſen biſt.

Serm. 24. ad fratres

Matth. 26. v. 24.

Serm. de Paſs.

Moralit. Was heißt dieſes alles / anderſt wahrhafftig nit / als daß keinem von der Gerechtigkeit GOttes Unrecht geſchehe; der Menſch wircket ihm ſelbſt den Strick / mit welchem er / wie ein anderer Judas Iſcariotes, ſeine Seel erdroßlet; Es betrübt ſich Gott / alſo zureden / wañ er ſiehet / daß der Menſch / aus eignem freyen Willen / Böſes verübet / in demſelbigē unbußfertig verharret / und in ſolchem zu Grund gehet / weßwegen die Göttliche Gerechtigkeit dermahlen eineſt vor der gantzen Welt / wider ſolche Verdamnuß / proteſtiren wird.

Similitudo. In einer Gleichnuß / ein gewiſſer Böſewicht / welcher greuliche Bubenſtuck / Diebſtall / Mordthaten / Hexerey / Poſſen / oder anderes begangen / wird gefänglich eingezogen / bekennet vor Gericht alle ſeine Verbrechen / kan auch nichts fürwenden / ſich wegen der Ubelthat zu entſchuldigen / worüber der Richter das Stäbel brichet / das Urthel des Tods fället / weßwegen ſich der Malificant beklaget / lamentiret / weinet / bittet / damit ihm das Leben geſchencket werde; Reſpondet ei Iudex, da giebt ihm der Richter zur Antwort / ſagt der Mayländiſche Biſchoff Ambroſius, non poſſum à me facere quidquam, ego non judico, ſed facta tua te judicant, ipſa te accuſant, & ipſa te condemnant, nihil ex me profero, ſed lex loquitur, quæ ſtante tuo delicto & propria tua confeſſione, contra te mortis ſententiam pronuntiat, ich kan von mir ſelbſt aus nichts thun / ich richte dich nicht / ſondern deine böſe Thaten urtheilen dich / dieſe klagen dich an / und dieſe verdammen dich zum Tod / aus mir ſelbſt geſchicht nichts / ſondern das Recht / das Geſätz redet / welches / in Anſehen deiner Boßheit / nach eigner Auſſag / das Urthel des Tods über dich fället.

Applicat. Ebnermaſſen / wann der Sünder vor das Gericht GOttes kommt / alldort ihn ſein verübte Boßheit

heit/ ſeine begangene Laſter-Thaten anklagen/ ſein eignes Gewiſſen ſich ſchuldig giebt/ das böß-geführte Leben keines weegs laugnen/ nichts fürwenden kan/ ſeine Sünden zuentſchuldigen/ zu einem Exempel/ er wird ſich nit mögen ausreden/ daß er allzuſtarcke und allzuhäfftige Anfechtung und Verſuchung gelitten/ die Natur/ die Begirde des Fleiſchts/ die hitzige Neygung und ſcharpffe Stachel habe ihm zum Fall gebracht/ dann auch ein H. Einſiedler Antonius, ein H. Abbt Benedictus, ein Seraphiſcher Vatter Franciſcus, ein H. Patriarch Dominicus, ein H. Jungfrau Catharina von Senis, ein H. Brigitta, und viel tauſent andere mehr/ haben groſſe Verſuchungen ausgeſtanden/ jedoch ſelbige heroiſch überwunden. Er wird ſein ſchwache Natur/ ſein gebrechliche Jugend nit vorwerffen können/ welche nit ſo mächtig geweſen genugſamben Wiederſtand zuthun/ dann auch ein H. Pancratius, Hermenegildus, Agnes, Priſca, Cæcilia, Margaretha, und unzahlbare mehr zarter Complexion, ſchwacher Jugend/ gebrechlicher Natur ſich befunden/ und gleichwol keines weegs unterlegen ſeynd. Er wird ſich nicht entſchuldigen können/ daß die Gelegenheit zuſündigen/ gar zu Handſam geweſen/ und ſich ſelbſt eingeſpielet/ dann auch ein keuſcher Jüngling Ioſeph, an dem Königlichen Hoff Pharaonis, ein keuſche Suſanna, ein H. Abbt Bernardus, ein ſchöner Thomas von Aquin, Bernardinus Senenſis, Edmundus, und andere mehr/ als Stern am Firmament/ haben ſtattliche/ ja die alleraußerleſenſte/ allergewünſchte/ guldine Gelegenheiten/ der Sünden-Wolluſt zu verkoſten gehabt/ aber dannoch ſich eußeriſt enthalten. Er wird nicht einwenden können/ daß ihm ſein Vatter und Mutter/ ſein

Bluts-Befreundſchafft / ſein Herr und Frau / ſein vorgeſetzte Obrigkeit / ſein Weib und Kind / ſein Dienſt und Stand / ſein Cameraden und Spießgeſellen / zu dieſer und jenen begangenen Sünd / die Anleitung gegeben / mit Gewalt angehalten / das Werck ſündhafft zuverbringen / dergeſtalten geſchaffet und gerathen / daß es nicht müglich ſcheinte / ihren Willen zu prætoriren / dann auch ein H. Vitus, ein H. Barbara, und Phara von ihren Vättern / ein H. Anatolia und Victoria von dero geſambten Freundſchafft / ein H. Camerling Petrus von ſeinem Kayſer Diocletiano, die viertzig Martyrer zu Seboſte, von ihrer Obrigkeit / ein Heil. Thomas Morus, von ſeinem Weib / ein H. Arſenius, von ſeiner lieben Geſellſchafft / unmäſſig zu der Beleydigung GOTTES getrieben worden / jedoch kein Gehör ertheilt / ſondern alles Anſchantzen in Wind ſchlagen. Alſo wird der Sünder kein Ausflucht finden mögen / darüber das Urthel des ewigen Todts empfangen / darbey er von dem Allerhöchſten Richter anhören muß / tua facta te accuſant, te judicant, te condemnant, deine eigne Miſſethaten klagen dich
Oſe. 13. an / urthelen und verdammen dich / perditio tua ex te, die Schuld ligt auf dir allein / ſicut enim prædeſtinatio ad vitam, machet hierüber ein überaus ſchöne Gleichnus der wohl Ehrwürdige Vatter Beda, non cogit bonos, ut ſalventur, ſic etiam prædeſtinatio ad mortem non cogit malos ad
In lib. quæſt. 9. 3. mortem, gleich wie die Vorwahl zu dem Ewigen Leben die Gerechten in die Seeligkeit bey den Haaren nit ziehet / alſo auch die Vorwahl zu dem ewigen Todt die Gottloſen in die Höll nit zwinget / ſed cum Dominus bonos ad vitam prædeſtinavit, ita eos prædeſtinavit, ut ipſa ſua prædeſtinatio me-

ritis

ritis & precibus noſtris obtineatur, ſondern wann GOtt die Frommen zu dem ewigen Leben vorgeſehen/ ſo geſchicht es alſo/ daß ſie ſolche Gnaden-Wahl durch ihre Tugend-Werck verdienen/ ſchließlichen die Sünder bekennen müſſen/ daß es ihnen nit unrecht geſchehen/ wann ſie wegen ihrer Miſſethaten ewig verſtoſſen werden/ zu deſſen Zeugnus alle Verdambte mit einem Doctor von Pariß/ gleich als aus ſeinem Mund/ bekennen: aus gerechtem Urtheil GOttes angeklagt/ geurtheilt/ und verdambt zu ſeyn.

Hiſtoria *Cyrillus in Epiſt. ad Aug. lit. O.*

Ein friſche Hiſtory wird hierzu die Gemüths-Augen aufmunteren/ dieſe erzehlet Cyrillus auß dem Leben deß H. Hieronymi, zu deſſen Zeiten lebte in Ober-Eggypten ein H. Mann/ Nahmens Elias, welcher ob ſeiner H. Tugen-Wercken in ein Verzuckung des Geiſtes gerathen/ daſelbſt er in einem verwunderlichen weiten und ſchönen Pallaſt gegen einer Stund herum ſpatzieret/ und ſich der Schönheit des Pallaſts nit genugſamb erſättigen konte/ zugleich nahm er gewahr/ daß überaus Adeliche Jünglinge einen Majeſtätiſchen Thron zubereiten thäten/ auf welchem ein hoch/ anſehlicher König/ mit vielen vornehmen Männern/ glantzend wie die Sonne/ zum Gericht geſeſſen/ unterdeſſen haben die Hölliſche Geiſter eines verſtorbenen Menſchen ſein Seel mit Feurigen Ketten (darvon die Feur-Flammen wie aus einem angezündten Ofen häfftig geſchlagen) gefeſſelt fürgeſtellet: die Seel aber/ ehe ſie etwas befragt worden/ hat mit entſetzlicher Stim̃ geſchrien/ daß ſie des ewigen Feurs würdig und werth ſey/ es geſchehe ihr kein Unrecht in die Höllen-Pein verſtoſſen zuwerden/ um weilen ſie es mit Uppigen Leben/ in panckétiren

und

und eytlen Kleyder-Pracht gar wol verdient; Nach ſolchem der Sentenz von dem Königlichen Richter über ſolche Seel ergangen und ausgefertiget worden/ daß ſie der Höllischen Qual ſoll überliffert werden/ darauf der völlige Hauffen der böſen Geiſter mit groſſem Jubel und Geſchrey die Seel mit ſich in den Abgrund geſchleipffet. Nach ſolchem Geſicht der H. Mann Elias ſatthſamb erkennet/ daß keinem Menſchen/ wann er verdambt wird Unrecht geſchehe/ ſintemahlen er ſich ſelbſt hierzu verurtheilt/ GOtt aber ſolches Urtheil unterſchreibet und bekräfftiget/ worüber ſich keineswegs zubeklagen. Hier erinnere ich mich/ was maſſen die Juden dem unſchuldigen HErrn JESU CHRISTO/ unter andern Verſchmähungen/ uñ Verſpottungẽ auch diſe angethan/ poſuerunt arundinem in dextera eius, ſie gaben ihm ein Rohr in die Hand: die Lehrer Griechiſcher Sprach verdolmetſchen und verſtehen durch das Rohr/ poſuerunt calamum in dextora eius, ein Feder/ dahero Rupertus der H. Abbt bezeuget/ Arundine codices conſcribebantur, daß man vor diſem mit ſolchem Rohr/ dergleichen man Chriſto dem HErrn in die rechte Hand gegeben/ Schrifften und Bücher verfertiget. Jetzt wird es gar bald herauskommen/ was es bedeute/ daß die Juden dem gebenedeyten Heyland ein Rohr/ oder ein Feder in die rechte Hand eingehändiget/ ut ſacrilegium Judæorum ſcriberet, nemlich/ daß er darmit das Urtheil über ihr Laſter-Thaten ausſchreibe/ darumben ſprachen ſie/ Sanguis eius ſuper nos & ſuper Filios noſtros, ſein Blut komme über uns/ und unſere Kinder. Hanc ultro ſibi ſententiam fuerant irro gaturi (lib. 2 contra Marcioni) Sanguis illius ſuper capita noſtra & Filiorum noſtrorum, dieſes Urthel/ ſpricht

Confirmatio. Matth. 27. v. 28.

S. Rupert. Abbas lib. 12 in Apoc.

S. Hieron. in Math. 27.

ſpricht Tertullianus, haben ſie ihnen ſelbſt gutwillig auf den Hals geladen / in dem ſie ihm ein Feder in die Hand gereichet / und beynebens begehrt / daß ſein Blut über ſie und ihre Kinder zur Verdamnus gelangen ſoll. Was thun alle Sünder / wann ſie mit ihren böſen Wercken Chriſtum JESUM beleydigen und verunehren / als daß ſie ihm ein Rohr / ein Feder / in ſein rechte Hand reichen / damit den Sentenz ihrer ewigen Verdamnus auszuſchreiben / und zuverfertigen. Voluntas eius nunquam vult, niſi bona, redet trefflich gut hierzu der H. Proſper, GOttes Willen iſt niemahls anderſt geneigt / als zu Gutem unſerer Seelen / geſchicht es nit / ſo iſt es der eignen Schuld zuzumeſſen. *In Reſpon. ad art. Galat.*

Allda will ich mir laſſen belieben beyzubringen / was von denen böſen Geiſtern / in Zahl ein gantze Legion, ſo aus einem eintzigen Menſchen vertrieben worden / wiſſend iſt / nehmlich / nachdem ſie / durch die Krafft Chriſti des Herrn / die Herberg quittieren müſten / begehrten ſie / ut permitteret eis in illos ingredi, daß ihnen Chriſtus erlaube / in die nächſte Herd Schwein zufahren / welches ihnen / um weilen ſie es ſelbſt verlangt / wiederfahren / darmit aber ſtürtzten ſie ſich mit einem Sturm in den See / erſoffen und fahren alſo in die Tieffe der Höllen. Clementiam Domini advertere debemus, ſchreibt hierüber die lehrreiche Feder Ambroſij, quod nullum prius ipſe condemnat, ſed unusquisque ſibi eſt Author pœnæ; non mittuntur in porcos dæmones, ſed ipſi petunt, quia cæleſtis luminis claritatem ſuſtinere non poterant, man betrachte allhier in dieſem Paß / die Güete deß HErrn / daß er vorhero keinen verdamme / ſondern ein jeglicher iſt ſelbſt der Schmidt ſeiner Pein: es *Confirmatio.* *Lucæ 8. 2.* *lib. 6. in Lucam.*

werden die Hölliſchen Geiſter nit geſchickt/ in die Schwein zufahren/ ſondern ſie haben es ſelbſt begehrt/ dann ſie das Liecht der Himmliſchen Clarheit nit ertragen konten. Diſem gantz gleich erzehlt der H. *Cyprianus*, von einem Weibs-Bild/ welches/ Gottloſer Weiß/ von der Chriſtlichen Warheit abgefallen/ ſich zu dem Heydenthum begeben/ und von der Speiß der Götter geeſſen/ zu letzt aber ihr ſelbſt die Zung zerbiſſen/ aus Verzweifflung/ und ſelbſt geſchöpfften Verdamnus/ den Teuffel an ſich begehrt/ welcher ſie dergeſtalten gemartert/ daß gar bald dero elendiglicher Todt hinnach gefolgt. Ein anders erzehlet *P. Hieremias Drexelius*, daß ein gewiſſer Geiſtlicher/ aus groſſem Seelen-Eyfer/ einen in der gäilen Lieb gantz ertrunckenen Menſchen auf das allermöglichſte/ zu einem keuſchen Wandel zu ziehen/ ſich bearbeitet/ Anfangs zwar hielte er ihm mit heilſamber Vermahnung in aller Güte vor/ die Abſcheulichkeit dieſes Laſters/ den groſſen herausquellenden Schaden/ als Schand/ Kranckheit/ Verlurſt des Gelds/ und dergleichen; wie er aber geſehen/ daß die linden Pflaſter zu ſchwach ſeynd/ den alten Schaden zu *curriren*/ gebrauchte er ſich der Schärpffe/ trohet ihm die ſtrenge Gerechtigkeit GOttes/ beynebens verweigerte er ihm die H. *Abſolution* zu geben/ wofern er nit einen unzerbrechlichen Vorſatz mache/ hinführo bey ernſtlicher Buß ſolche ſchändliche Unfläterey äuſſeriſt zu meiden; Darauf der an Leib und Seel krancke *Patient* mit hochem Seufftzer geantwortet: Ihr Ehrwürden/ ſie mögen auch die Höll eröffnen/ daß ich die Teuffel würcklich thät vor meiner ſehen/ ſo mich gleich in Abgrund hohlen wolten/ und ich wuſte/ daß ich hernach Ewig leyden müſte/ ſo kont ich mich doch bey nächſter

Hiſtoria. S. Cyprianus Serm. de lapſu.

Drexel. in Salom.

Hiſtoria.

erey-

ereygneten fleiſchlichen Gelegenheit von der Sünd nit erhalten. Was heiſt dieſes anderſt? als ſelbſt ihme die Verdamnus auf den Halß binden. Mit dieſem beweißlich probieret wird/ daß keinem von der Gerechtigkeit GOttes Unrecht geſchehe/ ſondern in dem freyen Willen ſtehe/ ſich der Höllen/ oder des Himmels theilhafftig zumachen.

Glaube gäntzlich/ daß warhafftige Geſchichten an ſtatt meiner weit beſſer in das Hertz reden können/ vernembet/ der H. Antoninus von einem Jüngling erzehlt/ welcher/ unter der Zucht eines Tugentſamben Manns geſtellet/ in guten Sitten auferbäulich ſich befunden/ entzwiſchen ihn ſein Geiſtlicher Zuchtmeiſter jederzeit gar traurig und in die Seel hinein betrübt angeſehen/ deſſen Urſach namhafft dieſe geweſen/ es war dem Zuchtmeiſter von Himmel entdecket/ daß ſolcher ſein Geiſtlicher Diſcipel von GOtt zur Verdambnus vorgeſehen ſey/ unterdeſſen ihn der Knab zum öfftern befragt/ warum er doch ſtets/ vorderiſt in ſeiner Gegenwart/ ſeufftze/ und gantz beſtürtzet mit ihm umgehe? endlichen entdecket er die Sach und ſagt kurtzum/ er ſey verdambt: der Jüngling gibt hierauf gar ein verſtändige Antwort/ welche würdig iſt/ daß man ſelbige in alle Welt austrage: Scio, quod Deus ſit juſtus, meque, non niſi ob peccata, mea ſit æternum condemnaturus, in quo caſu, ſicut latro ille, ſe pœnæ libenter ſubiicit, quam de ſuis latrociniis promeruiſſe novit, ita quoque juſtum erit, ut & ego ad ea paratus ſim ſubeunda ſupplicia, quæ per ſcelera mea fuero promeritus, Ehrwürdigſter Vatter/ deſſen iſt kein Urſach ſich zu betrüben/ dann ich weiß/ daß GOtt ein gerechter Richter iſt/ und mich keines weegs

S. Anton. P. 1 T. 12 c. 5. §. 4.

Hiſtor.

anderſt / als ob meiner Sünden / ewig verdammen werd / in welchem Fall / gleich wie der Schächer am Creutz ſich willig aller Straff unterworffen / welche er / durch ſeine Mordthaten / wohl verdienet zu haben / bey ſich ſelbſt befunden / alſo wird es auch billich und recht ſeyn / wann ich mich derjenigen Pein-Straff ergebe / welche ich durch meine Sünden verſchuldet hab; Unterdeſſen will ich mich befleiſſen / ſo viel mir müglich iſt / daß ich meinen GOtt nicht beleydige / und ſo lang ich das Leben ſchöpffe / Guts thue / in dem übrigen thue GOtt / wie es ihm gefällig iſt. Wie ſehr aber dieſe Reſolution dem Allerhöchſten beliebt geweſen / hat es ſich hernach bald geben / dann ſein Zuchtmeiſter ein neue Offenbahrung erhalten / daß nehmlich der Knab in dem Buch des Lebens eingeſchrieben ſey. Das heißt / was troſtreich Auguſtinus geſchrieben / ſi non es prædeſtinatus, fac, ut prædeſtineris, wer da vermeynt / daß er keines weegs zu der Glori GOttes vorgeſehen ſey / der verhalte ſich und lebe ſolcher Geſtalt / daß er vorgeſehen werde.

Will dieſes in meiner andern Troſt-vollen Geſchicht erſehen laſſen. Ludolphus Carthuſianus ſchreibt / daß ein gewiſſer Ordens-Mann / einem ſeiner Mitgenoſſen getreulich entdecket / was Geſtalten er / mittels der Offenbahrung GOttes / keines weegs zu der Seeligkeit vorgeſehen ſey / höret was er hierauf für ein ſchöne Antwort geben: Benedictus Deus, non tamen ſic deſperabo, ſed pœnitentiam, quam per ingreſſum Religionis aſſumpſi, de cætero multiplicabo, & triplicabo, donec gratiam & miſericordiam apud Deum altiſſimum, qui pius eſt, inveniam, gebenedeyet ſey GOTT der HErr / durch dieſes will ich jedoch keines

Ludolph. Carthuſ. in Vita Chriſt. l. 2. c. 50.

weegs

weegs verzweifflen / ſonderen die Buß / welche ich durch den Eingang in das Cloſter an mich genommen / hinfüro verdopplen / und dreyfach in das Werck ſetzen / biß und ſo lang ich bey dem Allerhöchſten / der da gantz gütig iſt / Gnad und Barmhertzigkeit finde. Dann mir wiſſendlich iſt / gratia Dei non prius aliquem deſerit, quam ab eo deſeratur, & quia hoc ipſum voluntaria defectione facturum prævidet, ideo in prædeſtinationis electione illum non habet, daß die Gnad meines HErrn JESU Chriſti keinen verlaſſe / es ſey dann / das er ehender von dem Menſchen verlaſſen werde / und eben deßwegen / wann er vorſihet / daß der Menſch freywillig von dem Guten nachlaſſet / das Böſe umfanget / ſo haltet er ihn auch nicht in der Vorwahl zu dem Himmel. *S. Proſper. ad cap. Galat. in ſent. ſuper. cap. 7.* Dieſes alles verpetſchiret meinen heuntigen Jnhalt / daß GOtt ein gerechter GOtt / und von ſeiner Göttlichen Gerechtigkeit keinem Menſchen Unrecht geſchehe / ſondern die Schuld ewiger Verdamnuß ſeiner Boßheit zuwidmen muß / dann Deus odit iniquitatem, GOtt haſſet die Sünd / darumben ſelbige hernach in die Tieffe des Verderbens ſtürtzet; *Judith. 5. v. 21.* Dei cenſuram nos in ardeſcere facimus, ſchreibt der H. Salvianus, & peccatis noſtris jugiter commovemus, nos cæleſtis iræ ignem accendimus, & excitamus incendia, quibus videamus, die Göttliche Straff machen wir ſelbſt brennend / und bewegen ſelbige ſtets mit unſeren Sünden: wir entzünden das Feur des Zorn GOttes / und blaßen die Brunſt / in dieſer hernach ewig zu brennen. *Lib. 8. de provid.*

Dieſemnach GOTT der H. Geiſt / ein treuhertzige Vermahnung an alle Menſchen / durch ſeinen weißen Salomon ablauffen laſt / nolite zelare mortem in errorem vitæ veſtræ, neque acquiratis perditionem in manibus manuum veſtrarum, *Conclusio.* *Sap. 1. 12.*

rarum, ſtellet nicht nach eurem eignen Todt / durch Irꝛthum eures Lebens/ und ziehet nicht auf euch ſelbſt das Verderben/ durch die Wercke eurer Hände/ quoniam Deus mortem non fecit, nec lætatur in perditione vivorum, dann GOtt hat den Todt nicht gemacht/ er erfreuet ſich nicht im Untergang der Lebendigen/ ſonder ſchreibt euch/ zum Unterricht eures ewigen Heyls / vor / was ihm Tertullianus, der uhralte Lehrer / ſelbſt vorgeſchrieben / unicum negotium mihi eſt, nec aliud nunc curo, quam me curem, nemo aliis naſcitur moriturus ſibi, diß iſt mein eintzige Sorg und Geſchäfft / daß ich um nichts anderſt mehr ſorge/ noch mich beſchäfftige/ als um mich ſelbſt / der für ſich muß ſterben/ iſt eben ſo gar für andere nicht gebohren / auf ſolche Weiß / wann ihm der Menſch anderſt nichts läßt angelegen ſeyn/ als das Geſchäfft ſeiner Seelen/ gewißlich erfolgen wird/ daß er vorgeſehen ſey zu der Freud der Außerwehlten/wohin auch die heuntigen zwey HH. Apoſtel/ *Simon* und *Judas*, durch ihr Fürbitt wollen verhülfflich ſeyn Amen.

Am

Am Feſt des

H. Evangeliſten Marci.

CONCIO PANEGYRICA

Thema.

Meſſis quidem multa, operarij autem pauci. Lucæ 10.

Die Ernd iſt woll groß / aber Arbeiter ſeynd wenig.

Innhalt.

Die rechte Hand Petri.

Der weiſe Salomon, ein Sohn David, wolte dem Allerhöchſten / nach dem edlen Beyſpiel ſeines Herrn Vatters / ein koſtbahres Hauß erbauen / zu deſſen Verfertigung alle kluge Anſtalt gemacht / zweytauſent Männer den Laſt zu tragen / achtzig tauſent Perſohnen die Stein aus dem Berg zuhauen / drey tauſent ſechshundert Ambt-Leuth auf die Arbeiter emſi- *Exord.*

2. paral. 2. v. 20. embſige Obſicht zuhaben / beſtellet; Allein mangelte ein verſtändiger Kunſterfahrner Baumeiſter / welcher mit Gold / Silber / Ertz / Eyſen und was hierzu vonnöthen war / zuarbeiten / und das Gebäu Tadel-loß in die Höhe zuführen wuſte / zu dem Ende den König zu Tyro freundlich erſuchet / mitte mihi virum eruditum, daß er ihm einen Weiſen-Mann ſendete / der die Sach verſtehet / und das vorhabende Hauß des Herrn zu Ständten richte; Darauf ſchreibt ihm der König zur Antwort / Benedictus Dominus Deus Iſrael / gelobet ſey GOtt der HErr in Iſrael, der Himmel und Erden erſchaffen / daß er dem König David einen ſo weiſen / klugen / verſtändigen / fürſichtigen Sohn (verſtehe den Salomon) geben / der dem Herrn ein Hauß will bauen; O wie recht / wie preißwürdig / dieſes Werck! darumben / miſi tibi virum prudentem & ſcientiſſimum Hi-

v. 13. ram, patrem meum, ſo ſchicke ich dir einen Weiſen-Mann / der Verſtand hat / der in allem / was nur vorkombt / zu arbeiten weiß / nehmlich Hiram, meinen Vattern; allhier zu wiſſen / patrem ſuum vocat, daß der König in Tyro den Hiram einen Vattern genennt / indem er doch ſein Natürlicher Vatter nit geweſen / ſondern / quia de terra Iſrael

Interlinearis. peregre profectus, docuit eum timorem Domini, & cognitionem veritatis, weilen er aus dem Land Iſrael gebürtig / ihn die Forcht des HErrn / die Erkanntnus der Warheit gelehrnet / und in allem Guten unterwieſſen. Auf dieſes meine Gedancken an das Tag-Liecht zu bringen / und mein Abſehen / als ein zeitige Frucht / hervor zu geben / weiß mein Wenigkeit an dem heuntigen Feſt-Tag dem H. Evangeliſten *Marco*, kein ſchöners / kein gröſſeres Lob / zu zutheilen / als wann ich auf gleichen Schlag ausſpräche /

Mar-

Marcus habe zu einem Vattern gewonnen einen weiſen/ hochverſtändigen/ klugen Mann/ der da ein kunſtreicher Baumeiſter über das herrliche Hauß GOttes des HErꝛn/ der Catholiſchen Kirchen geweſen/ und ſelbige mit Apoſtoliſcher Kunſt in die Höhe des Wachsthums geführet/ nehmlich das Oberhaupt und den Fürſt aller Apoſtel/ den glorwürdigen H. *Petrum*, dieſes ſchließ ich aus den Worten/ welche Petrus ſelbſt zur Zeit Kayſers Claudii, von Rom aus/ denen Neulingen im Chriſtlichen Glauben/ in ſeiner erſten Epiſtel geſchrieben/ ſalutat vos Eccleſia, quæ eſt in Babylonia collecta, & Marcus filius meus, es grüſſet euch die Gemein der Glaubigen in Babylonien/ und mein Sohn Marcus. O wol ein herꝛliches Lob/ Ehr/ und Preiß! daß Marcus ein Sohn Petri, oder Petrus ein Vatter Marci, aber verſtehe kein natürlicher/ ſondern/ quia convertit ipſum, & baptizavit, & in fide inſtruxit, ſagt Hugo der Cardinal/ weilen er ihn bekehret/ in dem Glauben unterrichtet/ und getauffet/ jenen/ citavit illum pane vitæ & intellectus, & aqua ſapientiæ potavit eum, mit dem Brodt des Lebens und Verſtandes geſpeiſet/ mit dem Waſſer der heilſamen Weißheit geträncket/ in aller tugendſamen Vollkommenheit und Heiligkeit auferzogen/ daß er ihn hernach zu Alexandria vor den erſten Patriarchen geweyhet/ und eingeſetzt/ damit er in der Apoſtoliſchen Verrichtung/ in Bekehrung der Heyden und Unglaubigen/ ſein rechte Hand ſolt ſeyn/ alldieweilen/ *meſſis quidem multa, operarii autem pauci*, die Ernd wohl groß/ das iſt/ häuffig die Zahl der Menſchen zu bekehren/ und die es hoch bedörffen/ daß man ſie zu dem ewigen Heyl führe/ aber wenig ſeind Arbeiter/ darumben Marcum geiſtlicher Weiß/ per Evangelium Chriſti

1. *Petr.* 5. *v.* 14.

1. *Cor.* 4. *v.* 15.

ego vos genui, durch das H. Evangelium gebohren/ der Urſachen auch ihn/ quem unice diligebat, in dicta Epiſtola filium ſuum appellat, ſeinen Sohn genennt/ welchen er müglich geliebt. Beynebens gar wol zumuthmaſſen/ Sanctum Marcum ſummo in id ſtudio conatum eſſe, ut ſe tanto patre condignum, minimeque degenerem filium eſſe probaret, daß der H. *Marcus*, ſich beſtens befliſſen alſo zu verhalten/ damit er keines weegs aus der Art eines ſolchen Vatters ſchlage/ vielweniger/ deſſen ein Sohn zu ſeyn/ für unwürdig erkennt werde/ ſondern mit gleichem Eyfer/ das Heil der Menſchen zubeförderen/ gearbeitet/ zwar nicht anderſt/ als die rechte Hand Petri. Dann Hugo, der Cardinal/ lehret mich/ manus patris filius, quia pater per filium operatur, die rechte Hand des Vatters ſey der Sohn/ weilen der Vatter durch den Sohn wircket/ ſo bleibe es dann darbey/ wie auch hierzu ſein Urthel fället Procopius: manus Petri & filius, & ejus, qui claves regni cælorum accepit, ſocius myſteriorum, nuntius, & arcanorum præco, S. Marcus ein Sohn/ oder die rechte Hand Petri, und deſſen/ welcher die Schlüſſel zum Himmel überkommen/ ein getreuer Mit-Geſell/ ein Bottſchaffter der Göttlichen Geheimnuſſen/ und eyfrige Prediger verborgener Dingen/ den Himmel betreffend/ iſt der H. *Marcus*, welcher groſſe Seelen-Frucht geſchaffet; GOtt ſtehe mir bey/ dieſes auszufuhren/ und euch/ heilſam zuvernehmen.

Baronius Card. Anno 45. n. 19.

Joſephus Mans. diſc. 1. de S. Marco.

in cap. 3. Gen.

Propoſit.

Bediene mich/ mein Vorhaben zuerleuteren/ weſſen ſich der H. Petrus Damianus, in einer Lob-Red von dem H. *Marco* verlautet/ tantâ, ſpricht er/ Magiſter, atque diſcipulus unanimitate conjuncti, tam conſona S. Spiritus ſuit inſpiratione conflati, ut & Petrus manifeſtavit Evangelium Mar-

Introductio.

co, & Marcus conſtruxerit Eccleſiam Petro, es war der Lehrmeiſter und der diſcipel, Petrus und Marcus, mit einer ſolchen Einmüthigkeit miteinander verknüpffet / von dem H. Geiſt mit ſolcher gleichen Einſprechung zuſamengeblaſen / daß Petrus dem Marco das Evangelium / oder alles was zu dem Heyl der Menſchen vorzutragen geweſt / geoffenbahret; hingegen Marcus dem Petro zu Alexandria, einer Haupt-Statt in Egypten / ein herzliche Kirchen / unter deſſen Namen / verfertiget; aus dieſem muß ich ſchlieſſen / daß Marcus mit gleichen Kräfften / wie Petrus mit groſſem Seelen-Eyfer / und gewünſchter Frucht / das Wort GOttes vorgetragen / die Lehr Chriſti geprediget / die Menſchen aus dem Irzthum zu der Warheit / von der Abgötterey zu dem rechten Glauben / von der Straſſen der Höllen / auf den Weeg des Himmels geführet / darumben gar billich die rechte Hand Petri, wegen gleichſtändiger Seelen-Arbeit / nenne und preiſe.

Die Prob wird das Beſte darbey thun / dieſe zu geben / berichtet mich der H. Evangeliſt *Ioannes*, was geſtalten eineſt der H. Petrus mit ſeiner Geſpannſchafft durch die ganze Nacht gearbeitet / uñ gefiſchet / abernichts iſt eingangen / deſſen er ſich bey Chriſto dem HErrn beklagt / darauf ſprach er / mittite in dextram navigij, & invenietis, mein lieber Petre, ich will dirs wol ſagen / wo der Fähler ſtecket / daß ihr nichts gefangen / ſeithero habt ihr lincker Hand gefiſcht / werffet nur das Netz zur rechten des Schiffs / ſo werdet ihr finden / wie es auch geſchehen / dann ſie fangten / daß ſie / vor Menge der Fiſch / das Netz nit erziehen konten. Dieſe Fiſcherey iſt Geheimnus-reich / bedarff deshalben eine Auslegung / welche ein gewiſſer Doctor

Proba.

Joan. 21.

Barnabas ctor der H. Schrifft / Barnabas mit Nahmen / gibt des fol-
in itin. 6. genden Innhalts; mittendum eſt rete in dextram, non in ſini-
c. 7. ſtram, Sanctam ac puram intentionem Spiritualis piſcator habeat,
ſi piſces concludere vult ſagena ſua, wann ein Geiſtlicher/oder
ein Seelen-Fiſcher/mit einem reichen Zug zu fiſchen geſiñet/
einen Nutzen mit ſeinen Predigen ſchaffen/ die Menſchen
bekehren will/ ſo mus er ſein Meynung/ rechter Hand dem
Himmel zu/ pur lauter und Heilig machen / kein zeitli-
ches Intereſſe ſuchen / ſondern allein nach der Göttlichen
Ehr und dem rechten Seelen-Heyl trachten. Weilen dann
Chriſtus der HErr dem H. Petro anbefohlen / daß er ſein
Netz rechter Hand werffe/ ſo hat er ihm dardurch wollen
zuverſtehen geben/daß er hinführo in ſeinem Predig-Ambt/
in allen ſeinen Apoſtoliſchen Verrichtungen/ in Bekeh-
rung der Völcker/eine aufrichtige H. Intention, von allen
zeitlichen Diugen entäuſſert/ haben ſoll/ ſo dann wird
er einen reichen Zug der Seelen finden. Clärer wird
man dieſes verſtehen/ ſo fern man jene Wort überſchlägt/
welche bey dem Propheten Iſaia anzutreffen/ ſelbige lau-
Iſa. 52. 7. ten alſo: O quam pulchri ſunt ſuper montes pedes annuntian-
tes bonum, prædicantes ſalutem, O wie ſchön ſeynd die
Füß auf den Bergen deſſen/ der die Bottſchafft bringt/ und
den Frieden ankündiget/ das iſt/ eines Apoſtoliſchen Pre-
digers! Meines erachtens / ſo weit ſich mein Verſtand
erſtrecket/ hätt ich vermeint/ die Feder des H. Geiſtes ſoll
einen Prediger viel mehr loben / und preißwürdig hervor
geben/ wegen ſeiner beredten Zungen/ hellen Stimm/ gu-
ten Gedächtnus/ groſſen Ausſprach/ manierlichen Vor-
trag/ angenehmen Stellungen/ authenischer Perſohn/ inn-
brünſtigen Eyfer/ hochen Weißheit/ als wegen der Füß/
die

die da/ einige Seelen-Frucht zuſchaffen / wenig beytragen können. Vernehmet hierüber einen H. Abbten Ælredum trefflich gut diſcurieren, pulchri ſane pedes, quibus nec ſaltem pulvis adhæret, ſed velut poſita in pelvim aqua ab ipſo Christo abluuntur, ſchön gewißlich waren die Füß / denen ſo gar kein Staub einer zeitlichen Begürde angehangen/ ſondern als wären ſie von Christo ſelbſt in eines Fuß-Waſſer-Becken abgewaſchen / nehmlich gantz rein / von allen zergänglichen Dingen unbeflecket. Es iſt wiſſend/ daß der Jungfräuliche Sohn GOttes/ CHRISTUS JESUS/ ſeinen lieben Jüngern und Apoſtelen die Füß gewaſchen/ dardurch zubedeuten/ daß er ſie von allem Sünden Unflath/ ſo gar von dem Staub der kleiniſten laſterhafften Anmuthung / und böſen Neigung reinige/ damit/ weilen er ſie alleſambt in die gantze Welt zu predigen/ die Seelen zufiſchen / in das Netz ſeines Evangelij zufangen/ ausſende / auf das Vollkommniſte gantz heilig ausſtaffiere. Petrus, der Apoſtel/ wolte Anfangs/ aus alltieffeſter Demuth/ keineswegs geſtatten/ daß Christus ihm ſeine Füß waſche/ nachdem er aber deſſen Geheimnus verſtanden / daß er/ widerigen Fahls/ keinen Theil mit ihm zuhoffen habe/ hat er alſobald nit allein die Füß/ ſondern auch die Händ/ und das Haupt waſchen/ reinigen zulaſſen anerbotten/ darmit hat Petrus ſolcher geſtalten gewaſchen / geheiliget/ keiner eintzigen Weltlichen Neigung anhängig/ hernach unſäglichen groſſen Seelen Nutzen geſchaffet: Darumben in ſolchem Fall auch ſeinen Jünger Marcum, welchen er inniglich/ wie ein Vatter den Sohn geliebt/ unterrichtet/ daß er einen Tugentſamben unſträfflichen Engliſchen Lebens-Wandel geführet. Höret hierzu die ſchöne Zeugenſchafft

S. Ælredus Serm. 4. in cap. 13. Iſa.

In Feſto S. Marci. ſchafft des Seeligen Laurentij Juſtiniani, degens in carne Angelicam ducebat vitam, es lebte Marcus nit anderſt/ als wie ein eingefleiſchter Engel/ der Urſachen/ ihn der H. Damianus an ſeinem heuntigen Feſt-Tag/ dem koſtbahren Edelſtein Berile verglichen/ mit vermelden: hodie dilectiſſimi velut prætioſus & conſpicuus coram oculis noſtris, auro radiante, Berillus imprimitur, heunt Geliebte/ wird uns der H. Marcus wie ein köſtlicher ſcheinbahrer Beril-Stein/ ſo dem Gold gleich glåntzet/ vor unſere Augen geſtellet: ſignificat autem puræ vitæ homines & à ſæculi actibus per omnia alienos, er bedeutet und entwürffet aber jene Menſchen/ die eines reinen unbefleckten Wandels/ von allem und jeden/ was auf der Welt anzutreffen iſt/ weit entfernet leben/ wie da gelebt der H. Marcus, dardurch kein Wunder/ daß er nachgehends unbeſchreiblichen Seelen-Gewinn eingeholet: Sintemahlen/ inſtar ſplendidiſſimi Solis humanas animas illuſtravit, er gleiche einer hellglantzenden Sonnen/ die Seelen der Menſchen in dem wahren Glauben/ in aller Chriſtlichen Lehr trefflich erleuchtet/ und ewig zurecht gebracht.

S. Petrus Dam. Serm. I. de S. Marco.

S. Ambr. in Apoc.

Procopius Serm. de S. Marco.

Allegoria. Von Aſclepiade zuleſen/ daß er die in dem Kopff verwirrete/ an Verſtand verruckte Leuth/ Mittels der Muſic wiederum zurecht gebracht/ und die Gehörloſen mit Trompeten-Schall hörend gemacht. Dieſes ſey dem Authori, welcher ſolches geſchrieben/ heimgeſtellet/ zu wiſſen/ daß in gantz Egypten Land/ in Lybia, in Marmarica, in Armemonica und Pentapoli, vorderiſt in der Volckreichen Statt Alexandria, die Menſchen dergeſtalten in dem Kopff verwirret/ am Verſtand verfinſtert/ an der Vernunfft verrucket/ an dem Willen Felßen-hart/ zu dem Guten gehörloß

Theatr. V. H. Volum. 5. l. 3.

loß gelebt/ daß ſie Schlangen/ Katzen/ Crocodill/ und dergleichen vor ihre Götter angebettet. Höret/ was Cicero von ihnen ſchreibt: Ægypptiorum morem quis ignorat? quorum imbutæ mentes pravitatis erroribus, quamvis carnificinam prius ſubierint, quàm ibim, aut aſpidem, aut felem, aut crocodillum violent, wer ſolt/ ſpricht er/ der Ægyptier ihren verkehrten Brauch nit wiſſen? Indem ſie ſolcher maſſen verblendet/ verkehret waren/ daß ſie ſich ehender auf die Schlacht-Banck hätten führen laſſen/ als etwann einen ſchwartzen Storcken/ ein Schlangen-Gezicht/ ein Katz/ oder ein abſcheuliches Crocodill-Thier/ weilen ſie es vor den wahren Gott angebettet/ beleidiget hätten/ daß ſie derentwegen von etlichen Lehrern/ incarnati dæmones, eingefleiſchte Teuffel genennt worden; So bald aber der H. *Marcus* dahin gelanget/ hat er die Innwohner mit der Muſic ſeiner Predig-Stimm alſobald auf ſolche Weiß zurecht gebracht/ ut omnes, pene fidei fervore ſuccenſi, ita ad novæ converſationis viderentur anhelare propoſitum, ac ſimonaſticum perfectionis arduum arriperrent inſtitutum, daß ſie faſt alle von dem Eyfer gegen dem Catholiſchen Glauben entzündet/ ihre Götzen auf die Erden geworffen/ einen neuen Lebens-Wandel an ſich genommen/ als geſinneten ſie ſamentlich einen Geiſtlichen Stand anzutretten. Item B. Marcus, velut electa cæleſtis militiæ tuba, vehementiſſimis clangoribus intonat, & mandata Dei tantâ prædicationis arte diſpenſat, ut auditores ſuos protinus ad ſummæ perfectionis alta ſuſtollat, der ſeelige Marcus, hat/ wie ein Trompeten/ des Himmliſchen Kriegs-Heers/ auf das helliſte geblaſen/ die Gebotten GOttes mit ſolcher Kunſt ausgeruffen/ daß die Zuhörer alſobald ſich zu der Chriſtlichen Vollkommenheit aufge-

Cicero lib. 3. Tuſc.

S. Damian. Serm. I. de S. Marco.

aufgewachet / und den Göttlichen Willen vernommen / wodurch leichtlich zu glauben / daß Marcus in der Seelen-Arbeit die rechte Hand Petri vertretten.

Figura. Es begegnet mir jetzt / was geſchrieben ſtehet in dem Buch Geneſis, nemblich / *fluvius egrediebatur de loco voluptatis ad irrigandum paradiſum, qui inde dividitur in quatuor* *Gen. 2. 10.* *capita*, es gieng von der Luſt-Statt aus / ein Strohm des Paradeyß zu wäſſeren / und zubefruchtbaren / zertheilet ſich alldort in vier Haupt-Waſſer / das erſte Phiſon, das andere Gedon, oder Nilus, das dritte Tigris, das vierte Euphrates genannt wird / welche den gantzen Erdboden des Paradeyß auslauffen / und zur Fruchtbarkeit befeuchtigen. Es werde mir erlaubt / daß ich durch ſolche vier Waſſer-Flüß / die vier H. Evangeliſten Joannem, Matthæum, Lucam, und Marcum verſtehe; welche aus der Luſt-Statt des Himmels ausgangen / oder verordnet worden / das Paradeyß der Catholiſchen Kirchen zum Wachsthum und Aufnehmung mit ihrer heylſamben Lehr zubeſprengen / und zubefruchtbahren / zwar für das heuntige Feſt allein zureden / wird durch den Fluß Nilum der H. Marcus verſtanden / damit ich aber hierinfahls nit einer lähren Einbildung beſchuldiget werde / nehmet hin die Wort Procopij, *Alexandria, imo tota Ægyptus, Marcum tanquam alterum Nilum myſticum habet, ita ſpirituales eorum agros irrigantem, quemadmodum ille alter, qui oculis corporeis cernitur irrigare ſolitus eſt*, die Volckreiche Haupt-Statt Alexandria, ja gantz Egypten-Land / hatte an dem H. Marcum einen andern Fluß-Nilum, gleich wie jener die harte Erden / die dürre Felder / das verwelckte Erden-Gewächs zubefeuchtigen / zubefruchtbahren pflegte / alſo

Mar-

Marcus die in der Abgötterey gantz erhartete in all erdencklicher Boßheit verdorbene / in der Zauberey und Teuffels-Künſten verſenckte Inwohner / mit ſeiner Predig-Lehr trefflich erwecket / zu der Chriſtlichen Warheit befeuchtiget / und zu dem ſchönen Tugend-Gewächs befruchtbahret / maſſen / cui Deus Omnipotens tanti verbi virtutem contulit, tantam prædicationis efficaciam, & gratiam prærogavit, ut omnes tunc ad fidei rudimenta confluerent, GOtt der HErr dem H. Marco ein ſolche Krafft / ſein Göttliches Wort vorzutragen / ſolche Gnad in Predigen verliehen / daß alle Zuhörer die Lehr des rechten Glaubens angenommen.

S. Hier. deſcript. Eccleſ.

S. Petrus Damianus Serm. 2. de S. Marco.

Allegoria

Eine Weiß / wie ſolches geſchehen / beliebt mir ein weltliche Geſchicht beyzutragen / von Apelle, dem Außbund in der Mahlerey-Kunſt / zuleſen / nachdem er eineſt ſein Reiß in Egypten angeſtellt / iſt ſolche unglückſeelig abgeloffen / dann / wie er nach erlittenem Schiffbruch an das Land kommen / begegneten ihm die Straſſen-Räuber / welche ihm ſeine Kleider / und was er ſonſt bey ſich gehabt / beraubt / alſo daß er hernach die Lebens-Nahrung durch Allmoſen ſuchen muſte / letzlichen gerathet er an den Königlichen Hoff / daſelbſt ihm / als einem Land-Lauffer / die Burſch mit allerhand Unbild beſchimpffet / unter anderen ſprach ein Bedienter ſchertzweiß / höreſt du Mänlein / der König läſt dich zum Abendmahl einladen. Gut / antwortet Apelles, ich will gewiß kommen / da nun Eſſens-Zeit war / erſcheint Apelles bey der Hoff-Burck / alſobald er befragt wurd / was er wolle / die Antwort geſchah / der König habe ihn zu ſeiner Taffel geladen / darüber ein groſſes Gelächter entſtanden / und fragte man ihn / durch wen ſolches geſchehen ſey? Apelles ſagt: deſſen Namen zwar weiß

Eraſm. Apoſt. l. 8. Collect. Manlii tom. 3.

ich nicht / aber man gebe mir eine Kohlen / darmit will ihn gar leichtlich abreiſſen / fiat, man bringt einen Kohlen / mit ſelbiger hat er alſo künſtlich den jenigen Bedienten entworffen / daß ihn ein jeder gekennet / und geſagt / diß ſey der Königliche Aufwarter / darüber das Bildnuß dem König ſelbſt gezeigt worden / welcher / in deſſen Anſichtigung / Apellem, wahrhafftig zu ſeiner Taffel zukommen / gewürdiget / jenen durch ein lange Zeit bey ſich behalten / unterſchiedliche Mahlerey-Kunſt verfertigen laſſen / mit viel Geld beſchencket / biß er ſich wiederum beurlaubet. Zu Bedencken / daß das wilde Volck in gantz Egypten / dermaſſen / durch die Abgötterey und Zauber-Kunſt / von dem Teuffel verführt geweſen / daß ſie / gleichſam zureden / mit ihm Bruderſchafft getruncken / ſo bald aber der H. Marcus dahin ankommen / ſprach er zu jedermänniglich / geduldet euch ein wenig / all ihr mit dem theuren Blut Chriſti / des Sohns GOttes / erlöſete Seelen / ich will euch den leydigen Teuffel / dem ihr dienet / und anbettet / auf das lebhafftigſte abreiſſen / entwerffen / und zeigen / wer er iſt / darauf dæmonum ſimulachra, quæ illic colebantur, exterminavit, quæque in illis inerant, ſolo adæquavit, hat der H. Marcus alle Götzen zerknirſcht / der Erden gleich zerſchleiffet / darvon die Teuffel mit groſſem Brüllen / mit Hinterlaſſung eines hefftigen Geſtancks / ausgefahren. Sehet / ſprach Marcus, und kennet das Höllische Abentheur / welches euch bethöret / worüber nicht anderſt geſchehen / als wie man liſet / daß ſich einer auf ein Zeit im Sommer auf das Graß ſchlaffen gelegt / entzwiſchen ein groſſe Schlang hinzugeſchlichen / in Willens ihn zuvergifften / allein der Hund / welchen dieſer Reißmann bey

Procopius

Theatr V. H. tom. 2. tit. Canis. p. 61.

bey ſich gehabt/ fieng an zubellen/ daß er/ von dem Schlaff ermunteret/ der Schlangen und der Gefahr des Tods entgangen. Es hatte die Hölliſche Schlangen/ der Sathan/ alle Egyptiſche Inwohner/ durch die Abgötterey hefftig vergifftet/ daß ſie in euſſerſter Gefahr des ewigen Tods geſtanden/ allein hat ſie alleſamt der H. Marcus mit ſeinem Bellen und Predigen von ſolchem tieffen Schlaff aufgewecket/ daß ſie/ zu ihrem ewigen Heyl ermunteret/ den Chriſtlichen Glauben angenommen/ und das H. Sacrament des Tauffs empfangen/ ja/ was mehr iſt/ omnes, qui tunc ad fidei rudimenta confluerent, mox per continentiam, ac totius ſanctæ converſationis inſtantiam tanquam ad monaſticæ perfectionis faſtigium, convolarent, alle diejenige/ welche ſich durch ihn zu dem wahren Glauben begeben/ ſeynd alſobald/ aus tugendſamer Einzogenheit zu einem H. Wandel/ gleichſam als zu dem Gipffel der Geiſtlichen Vollkommenheit/ zuſamen geloffen/ welches nicht leichtlich von einem anderen H. zuleſen: Vernehmet mich aber recht.

S. Petrus Dam. Serm. 2. de S. Marco.

Der H. Biſchoff *Remigius* wurde von dem ſeeligen Pabſt Symacho in Franckreich geſendet/ daſelbſt denen Heyden das Evangelium zu predigen/ zu ſolcher Verrichtung mit aller Beredſamkeit ausgeſtaffieret/ ſein Lehr und Catholiſchen Glauben mit groſſen Wunderzeichen beſtätiget/ nehmlich die Blinden erleuchtet/ die Krancken geheilet/ die Todten erwecket/ die Teuffel vertrieben/ dardurch den König Clodovæum, ſambt ſeinem gantzen Reich/ bekehret/ und in das Joch Chriſti eingeſpannet/ bey welcher H. Action wunderthätig ſich dieſes ereignet: Ein klares Liecht/ heller als die Sonn/ thät die gantze Kirchen erleuchten/ und ein Stimm vom Himmel lieſſe ſich

Exempl.

Baronius Anno Chriſti 499. tom. 6.

mit dieſen Worten hören: pax vobis, der Fried ſey mit euch / ego ſum: nolite timere, manete in me, ich bins / förchtet euch nit / bleibt in meiner Lieb / nach dieſem das Liecht vergangen und ein ſonderbahr ſüſſer lieblicher Geruch geſpüret worden / beynebens hat ein weiſſe Tauben ein Ampel voll Chryſamb-Oel vom Himmel gebracht / womit das Tauff-Waſſer / nach Gebrauch der Catholiſchen Kirchen / ſoll geweyhet / und Clodovæus der König getaufft werden / dieſes iſt viel und aber mahl viel / auf ſolche Weiß man bekennen muß / daß Remigius des ſeeligen Pabſts Symachi rechte Hand vertretten.

Exempl. Der H. *Bonifacius* wurd zu Rom vom Pabſt Gregorio dem Anderten ſelbſt zu einem Biſchoffen geweichet / von ihme auch in das Teutſchland geſchicket / in Nahmen ſeiner / das wilde Mißgewächs des Heydenthumbs auszurotten / und den Weingarten des HErrn zu pflantzen / darumben / Mittels ſeiner Lehr / Francken / Heſſen / Wenden / Friesland / Türingen / Buchen / ſambt andern Provintzen Teuſcher Nation, zu dem Chriſtlichen Glauben bekehret / das Biſtumb zu Aychſtätt und Würtzburg / nebens anderen viel herrlichen Kirchen und Clöſteren / hin und wieder in Teuſchland aufgerichtet / mit vortrefflichen Lehrreichen Männern beſetzet / daß er allenthalben der Teutſchen Apoſtel gepriſen wird; dieſes iſt viel und abermal viel / auf welche Manier jedermänniglich ſagen mag / daß Bonifacius des H. Pabſts Gregorij rechte Hand geweſen.

Baronius Anno Chriſti 697. tom. 8.

Exempl. Der H. Biſchoff und Martyrer *Albertus* iſt von Pabſt *Ioanne*, dieſes Nahmens den fünffzehenden / nach Prag abgeordnet worden / zwar mit ſolcher Frucht / daß er nit allein in das Königreich Böheimb / ſonderen auch in gantz

Ungarn

Ungarn den Römiſchen Glauben eingeführet/ Stephanum, des Ungariſchen Hertzogen Geiſca Sohn/ hernach erſten König in Ungarn/ durch das H. Tauff-Waſſer zu einem Mitglied der Catholiſchen Kirchen einverleibet/ das iſt viel und abermahl viel/ darumben jederman urtheilen kan/ daß Albertus des Pabſten Ioannis rechte Hand abgeben. Der H. Biſchoff *Ansvvertus*, von Gregorio dem Vierten Statthalter Chriſti zu einem Ertz-Biſchoffen geweihet/ hat mit Lehr und Wunder-Werck das Königreich Dännemarck und Schweden/ neben andern umbligenden Ländern gegen Mitternacht/ zu der rechten Religion Chriſti bekehret. Der H. Biſchoff *Emmeramus*, bekehret Regenſpurg/ Rupertus Saltzburg/ S. Corbinianus Freyſingen/ S. Maxmilianus Paſſau/ S. Matercus Cölen und Trier/ S. Arvogaſtus Straßburg/ S. Kilianus Oſt-Franckenland S. Victor Wormſe/ S. Narciſſus Augſpurg/ S. Quirinus Wienn in Oeſterreich/ ꝛc. das iſt viel und abermal viel/ ja ewiglich preyßwürdig/ dann dardurch haben ſie alle gezeigt/ daß ſie/ als wie die rechte Hand Ihro Päbſtlichen Heiligkeit/ in dem Seelen-Geſchäfft gearbeitet/ aber das iſt noch mehr/ daß der H. Marcus von dem allererſten Römiſchen Statthalter Chriſti/ dem H. Petro, ſelbſt zu einem Ertz-Biſchoff und Patriarchen zu Alexandria in Egypten geweyhet und eingeſetzt worden/ daſelbſt er nit allein das wahre Glaubens-Liecht eingeführet/ die Innwohner zu dem H. Tauff geleitet/ zu recht glaubigen Chriſten gemacht/ ſondern/ conſtituit Eccleſiam tanta doctrina & vitæ continentia, ut omnes ſectatores Chriſti ad exemplum ſui cogeret, die Chriſtliche Gemein mit einer ſolchen Weißheit und Lebens-Einzogenheit eingerichtet/ daß er allſamentlich

Baronius Anno Christi 989. tom. 10.

S. Hieron. in Lection. Matat.

lich zu ſeiner Nachfolg ſüſſiglich gezogen / das iſt gut Geiſtlich gelebt / habitacula eorum dicens monaſteria, daß man hat ſagen können / ihre Häuſer gleichten denen Clöſtern / in Bedencken / darinnen die Tugend ihr Lager geſchlagen / die Frombkeit und Gottſeeligkeit ſich nieder geſetzt / der Seelen-Seligkeit eingekehret / der Urſachen die Catholiſche Kirchen ihme das herrliche Lob zugetheilet / prædicatio Evangelica fecit glorioſum, daß ihn ſein Evangeliſches Predig-Ambt allenthalben herrlich gemacht / worüber ich jamit beſtem Fug und Warheit ſagen kan / S. Marcus die rechte Hand Petri.

Zwar ein unverdroſſne / ein unermüdete / ein ſtets arbeitſame. Von Ferdinando, dem anderen Römiſchen Kayſer / ſchreibt P. Lamormainus, venationem & aucupium à prima ad ultimam ætatem amavit, daß er / von Jugend auf biß in das letzte Lebens-Alter / die Jägerey geliebt / und / in ſolcher niemahls ermüdet / ſittlich geredet / Seelen in das Netz des H. Evangelij Chriſti zujagen / war ein unerſättlicher Liebhaber der H. Marcus, alſo und dergeſtalten / daß er niemahl ermüdet / ſtelle hierüber meinen Gäber den gelehrten Procopium, licet tot, mala tot adverſa, & ærumnas continuò pateretur, nunquam tamen viſus fuit defatigatus, aut laſſus, ob ſchon dieſer glorwürdige Evangeliſt / mit manigfältigen übelen Trübſaalen und Kümmernuſſen ſtets gedrucket / und gepreſſt worden / ſo hat man ihn jedoch niemahls müd / matt / oder erlegen / ſondern allzeit embſig / friſch / aufgemuntert / tapfer angeſehen / daß er / gleich einem Queck-Silber / durch 19. gantzer Jahr niemahls ruhig / quin potius ad majorem Dei gloriam animarumque ſalutem

cap. 19.

Serm. de S. Marco.

lutem in continuo motu laborum Apoſtolicorum, exercitio continuè perſeverabat, vielmehr zu der Ehr GOttes / und der Seelen Heil / in beſtändiger Bewegnuß / und in der Ubung Apoſtoliſcher Verrichtungen ſtets verharret / bald von einer / bald zu der anderen Statt gereiſet / und die Menſchen bekehret. Es laſt ſich dieſes ſchlieſſen aus dem / was von ihm zuleſen / wie er in die Stadt Mendion ankommen / nehmlich als er gleich bey dem Thor eingehen wolt / war ihm ſein Schuh zerbrochen / als gleichſam zu verſtehen zugeben / daß ſie / wegen des continuirlichen Reiſen / länger nicht dauern kunten / Sacri Evangeliſtæ pedes verò indefatigabiles erant, & velut ex ære aut ferro conflatis, omnibus occurrentibus reſiſtebant laboribus, nec frangebantur laſſitudine, nec laboribus ſuccumbebant, die Füß aber dieſes H. Evangeliſten unermüdt / als wären ſie von Eiſen / oder Ertz gegoſſen / aller Mühe und Arbeit ſich entgegen geſetzet / und keiner Beſchwernuß untergelegen. Es hat ſich aber bey ſelbigen zerriſſenen Schuhen ein herrliches Wunder-Werck ereignet / wie S. Marcus ſolchen einem gewiſſen Schuſter zumachen hingeben / hat er ſich mit der Aaal Blutriſtig in die Hand geſtochen / darbey er aufgeſchrien / ES JST NUR EJN GOTT. Jndem ſolches der H. Marcus höret / ſprach er / wahrhafftig der HERR in dem Himmel / hat mir ein glückſeelige Reiß gegeben / ſprützet hernach auf die Erden / machet mit dem Speichel ein Letten / ſchmiret die blutige Hand / mit Vermelden: im Namen JESU CHRJSTJ / der in Ewigkeit lebt / ſey geheilet / welches auch geſchehen. Worüber ſich der Schuhmacher höchlich erfreuet / den H. Marcum in ſein Behauſung erbetten / daſelbſt zu Gaſt tractiret / und die

P. Auguſtinus Pauletti ord S. Auguſt. Serm. 11. de S. Marco.

rechte

rechte Glaubens-Lehr eingenom̃en / daß er hernach / ſamt ſeinem gantzen Hauß-Geſind / nebens einer groſſen Menge in der Nachbarſchafft / den H. Tauff empfangen / Anianus genannt / ja über ein Zeit von dem H. Marco zu einem Prieſter ordinirt, und zu einem Biſchoff eingeſtellt worden / weßwegen die Heydniſchen Griechen über den H. Marcum ſich aus Neid hefftig erzürnet / nach dem Leben getrachtet / bald darauf am 24. Aprill / ihn / bey wehrender H. Meß-Opffer / ergriffen / mit einem Strick an den Halß gebunden / märterlich geſchleiffet / daß die Stein mit Blut gefärbt wurden.

Concluſio. Nun will ichs beſchlieſſen / zwar mit demjenigen / was dem H. *Marco* begegnet / nachdem er / auf die vorig erzehlte grauſame Schleiffung / wiederum in die harte Gefängnuß geführt worden / ſich unterdeſſen zu berathſchlagen / was ſie ihm für ein Todt anthun ſolten / da erſcheint ihm Chriſtus bey nächtlicher Weil / und rufft zu ihm / *pax tibi, Marce Evangeliſta meus*, der Fried ſey mit dir / Marce, mein Evangeliſt / wie hernach der Tag angebrochen / hat man ihm abermahl einen Strick an den Halß geworffen / und geſchrien: Laßt uns den Büffel in den Büffels-Stall ziehen / aber der H. *Marcus* ſagte dem Allmächtigen Danck / und ſprach: HErr / in deine Hände befehl ich meinen Geiſt / in welchen Worten er verſchieden. Heil. und Glorwürdiger Evangeliſt *Marce*, weilen dir der ewige Sohn GOttes / CHRISTUS JESUS / noch auf Erden den Frieden geſchencket / welcher ein Kennzeichen geweſen / daß du im ewigen Frieden / in der Glori GOttes / leben wurdeſt / ſo bitt ich dich im Namen aller meiner beywesenden Zuhörer / erwerbe auch uns Menſchen auf der Welt den Frieden /

Frieden / zwar Fried ſey im Land / daß alle Kriegs-Empörungen gäntzlichen von uns aufgehebt ſeyn: Fried in unſerer Wirthſchafft / daß aller Zanck und Hader verbanniſiret bleibe: Fried auf denen Felderen und Weingärten / daß alles Erd-Gewächs und die liebe Früchten von ſchädlichem Ungewitter und Unziffer befreyet ſey: Fried in unſerer Wohlfarth des Leibs / daß ihm gifftige Seuchen und Kranckheiten einigen Schaden nicht zufügen: Fried in unſerer Seelen / daß der Gewiſſens-Wurm ſelbige nicht beunruhige / damit wir auch dieſen Frieden / hier auf der Welt / auch dort den ewigen Frieden in dem Himmel erlangen mögen

Amen.

Am Feſt deß

H. Evangeliſten Marci.

CONCIO PANEGYRICA ET MORALIS.

Thema.

Nolite portare ſacculum neque peram. Lucæ 10.

Traget kein Beutel noch Taſchen.

Innhalt.

Die Zahl muß gantz ſeyn.

Exord. ES laſt Plutarchus, der bekannte Scribent herkommen / was maſſen einiſt der hochberühmte Athenienſiſche Fürſt Phocion (*Ex Plut. Apopht.*) vor einer gantzen Gemein zu Athen / gewiſſer hochwichtigen Geſchäfften halber / ſein weiſe Red vorzutragen berathfertiget ſich befunden / inzwiſchen aber durch ein

ein Zeitlang ſtillſchweigend geſtanden / in dieſem trat einer zu ihm / mit vermelden / *videris cogitabundus, ô Phocion!* du biſt in tieffen Gedancken; ja / antwortet er / dann ich nachſchlage / wie ich jetzund mein vorhabende Oration, vor dem Athenienſiſchen Auditorio in geliebter Kürtze möge vortragen / hierdurch einen Nutzen zuſchaffen. Hochgeehrte Zuhörer / in dem heuntigen H. Evangelio ertheilet JESUS CHRISTUS ſeinen lieben Jüngern / Apoſtelen / und Evangeliſten / welche er in alle Welt / das Wort GOttes / als einen edlen Saamen auszuſäen / geſendet / ein langmächtige Lehr / wie ſie ſich verhalten ſollen / nemblich / *nolite portare ſacculum, neque peram*, traget keinen Beutel noch Taſchen / das iſt / daß ſie ihr Hertz und Willen auf kein zeitliches Gut und Gelt knipffen / zergängliche Reichthumben ſuchen / ſondern in der Armuth leben / gleich einem Oel-Baum / der Geſchoß und Näſt Weltlicher Glückſeeligkeiten ſich beſchneiden ſollen / deſto mehrers und ſchöners der Tugend und Vollkom̃enheit zuwachſen / ũ zuzunemen / *neminem per viam ſalutaveritis* grüſſet niemand auf der Straſſen; hierüber entlehne ich die Erläuterung von dem H. Gregorio: per viam neminem ſalutare conceditur, ut ſub quanta feſtinatione iter prædicationis peragi debeat, oſtendatur, es wird nit erlaubt jemand auf der Straſſen zugrüſſen / hiemit zuzeigen / wie eylfertig ſie ihr Reiß zum Predigen / die Menſchen zubekehren / die Seelen zugewinnen / ſolten beſchleunigen / und durch nichts von ihrem Eyfer verhindern laſſen: *in quamcunque domum intraveritis, primum dicite, pax vobis*, wo ihr in ein Hauß kombt / ſprächet zum erſten: Fried ſey in dieſem Hauß / dann / cuſtodi-

Hom. 17. in Evang.

S. Auguſt. Serm. 57. in Appendice.

enda omnibus viribus pax eſt, quoniam Deus ſemper in pace eſt, den Frieden zu erhalten alle Kräfften ſich anſpannen müſſen / um weilen GOtt allzeit in dem Frieden ſich einfindet: *in eadem autem domo manete, edentes & bibentes quæ apud illos ſunt*, in dem ſelbigen Hauß aber bleibt / eſſet und trincket / was ſie haben; hierdurch zuverſtehen / daß ſie das jenige / was zur täglichen Unterhaltung nothwendig iſt / wol annehmen / aber kein Wolluſt-Leben ſuchen / mit dem / was das Hauß im Vermögen ihnen Barmhertziglich mittheilet / content ſein ſollen. *Nolite tranſire de domo in domum*, ihr ſollet nit von einem Hauß zum andern gehen / als etwann gute Freund und Bekannte heimzuſuchen / bey erfreulichen Geſellſchafften zu converſieren / ſondern in der Einſambkeit vor allem Welt-Getümmel eingezogen zu wandlen. *Curate infirmos*, heilet die Krancken / das iſt / erweiſet denen Nothleidenden in allem ihrem Anligen Leibs und der Seelen guttes / tröſtet die Betrübten / erquicket die Kleinmüthigen / gehet jedermann / ſo euer Hilff bedärfet / mit Rath und That an die Hand: Dicite illis, appropinquavit in vos regnum Dei, ſagt ihnen / das Reich GOttes iſt nahe zu euch kommen / damit die Menſchen die nothwendige Buß ergreiffen / ſelbige nit verſchieben / die guldene Zeit zu ihrem ewigen Heyl keineswegs vernachläſſigen / und ſich nach dem Himmel bequemben. Hierauff über dieſes alles / ſolte ich an heunt / zu Lob und Ehr des H. Evangeliſten *Marci*, vor gegenwärtigem hochanſechlichen Auditorio einige Red vorbringen / darumben ſtehe ich jetzt ſtill / und berathſchlage mich mit meinen Gedancken / wie ich doch zu jetziger Stund / in aller geliebter Kürtze / mein Sach könnt tauglich zu einer gewünſchten Seelen-Frucht / vor-

vortragen/ endlichen iſt es bey mir geſchloſſen / daß ich anders nichts will reden / und lehren / als die Zahl muß gantz ſeyn / will ſo viel ſagen: um weilen Chriſtus der HErr heuntiges Tags ſeinen Apoſtelen und Jüngern ſo vielfältige Lehr-Stuck ertheilet / ſchlieſſe ich daraus / daß er ſie mit allen Tugenden hat wollen ausſtaffieren / damit nit eine an ihnen ermangle / dann die Zahl mus gantz ſeyn / nehmlich / alle Tugenden müſſen ſich bey dem Menſchen einfinden / hingegen alle Laſter verbanniſieret werden; zu einem Spiegel aber werd ich *Marcum*, den H. Evangeliſten vor die Augen ſtellen / zu ſehen / wie er ſich um alle Tugenden eyfrigſt beworben / damit auch an uns die Zahl gantz ſey. Hierzu gehört Gedult mich anzuhören / von dem H. Geiſt erwarte ich entzwiſchen ſeinen Göttlichen Beyſtand. *Propoſitio*

Es iſt ein ungezweiffelter Spruch / bonum ex integra cauſa provenit, malum ex quocunque defectu, Gutes kombt aus der völligen Urſach / Ubels aber und Böſes entſpringet aus jeglichem Mangel. Dieſes wird mit Gleichnuſſen erörteret / erſtlich aus dem Mund *Pauli*, des groſſen Welt Apoſtels: modicum fermentum totam maſſam corrumpit, ein wenig Sauer-Teig / ſpricht er / den gantzen Teig verſauret / gut iſt der Teig / ſo er durchaus mit ſüſſem Meel verſehen / böß aber / ſo er auch nur mit einer kleinen Saure verderbet iſt. Einen Zucker-Safft / einen Veigel-Safft / einen Alckermes verderbt ein wenig Enzion / oder geringe Wermuth-Tropffen / gut aber iſt alles / da zumahl ſo nichts wiederwärtiges händiges vermiſchet wird. Hat die Gloggen einen einzigen Schrick / ſo klingts wie ein altes haffernes Geſchirr; Ein lieblich ſchmäcken- *Introductio.* *1. cor. 5. 6.*

des Büſchel verſchändlichet ein einzige brennende Neſſel; der Diemant/ oder Schmaragt verliert ſeinen Werth/ ſo an ihm ein Riß zufinden: Höret meinen Gäber/ den H. Gregorium Naziazenum; quæcunque margaritæ pars vitioſa fuerit, tota gemmæ gratia exſtincta eſt, auf was für einer Seiten das Edelgeſtein nur immer verderbt iſt/ ſo verliehrt es ſchon ſeinen Valor, und Koſtbarkeit: Ein weiſer Bogen Papier/ dort zuloben/ wo kein Sau darinn anzutreffen/ mit dieſem will ich geſagt haben/ daß dem Menſchen ein einziges Laſter ſchädlich/ zu der Seeligkeit verhinderlich ſey/ ergò mit mir zuſchlieſſen/ daß die Zahl mus gantz ſeyn/ das iſt/ alle Tugenden müſſen ſich einfinden/ wo der Himmel ſoll geöffnet werden.

Orat in Math. 13.

Clar behaubtet dieſes/ was der H. Evangeliſt Matthæus erzehlt/ nehmlich: auf ein Zeit tratt zu dem HErrn JESU Chriſt ein Jüngling/ von der Welt daher geloffen/ und fragt/ Magiſter bone! quid boni faciam? ut habeam vitam æternam, Lieb-voller Meiſter was ſoll ich Gutes thun/ daß ich möge das ewige Leben gewinnen? darauf antwortet ihm der ſüſſe HERR: ſi vis ad vitam ingredi, ſerva mandata, willſt du zum Leben eingehen/ ſo halte die Gebott. Der Engliſche Lehrer Thomas von Aquin vermahnet uns alle ſamentlich/ daß wir bey der Antwort Chriſti des HErrn/ wohl ſolten in Obacht ziehen/ was Geſtalten/ Dominus non dixit, ſi vis ad vitam ingredi, ſerva unum mandatum, ſed Serva mandata, id eſt, omnia mandata, er nicht geſagt/ ſo du willſt zum ewigen Leben eingehen/ ſo halte ein Gebott/ ſondern halt die Gebott/ das iſt/ alle Gebotten GOttes/ es muß die Zahl gantz ſeyn. Höret einen gekrönten König David auf ſeiner

Proba. Math. 19. 16.

1. 2. q. 10. ad. 1.

ner Harpffen ſchön ſpielen / ad omnia mandata tua dirigebar, omnem viam iniquam odio habui, ich will mich / O mein GOtt und HErr! richten zu allen deinen Gebotten / ſelbige zuhalten / und hab gehaſſet allen ungerechten Weeg. Aus der Urſach / dieſer ausbündige Muſicant David, ihme nachzufolgen / alleſammentlich treuhertzig anmahnet / in pſalterio decem chordarum pſallite illi, Lobſinget dem HErrn auf dem Pſalter mit zehen Sayten. Durch die zehen Sayten werden verſtanden die zehen Gebott GOttes / hiemit wolte David ſo viel zu verſtehen geben / daß man GOTT loben ſoll / mit Haltung der zehen Gebotten insgeſambt / daß keines ausbleibe / dann zuwiſſen / omne inſtrumentum Muſicum deficit, etiamſi unum tantum diſcrepet, jegliche Muſic verderbt iſt / wann auch nur ein Theil derſelben zuwider klinget.

Pſ. 118.

Pſ. 32.

Philo. Hebr. de temuleon.

Weiß GOtt / wie gut reimbet ſich hieher zu erzehlen / was von Alexandro dem Groſſen zu leſen / als er noch ein kleiner Knab / die Kunſt / auf der Lauten / oder Harffen zuſchlagen / erlehrnete / wolte nicht / nach der Inſtruction ſeines Lehrmeiſters / allerdings die Sayten ſamentlich ergreiffen / weßwegen er befelcht worden / nach der Kunſt die Finger zuſetzen / und kein Sayten auszulaſſen / da ſprach Alexander, was iſt daran gelegen / ob ich ſchon ein und andere Sayten auslaſſe / oder dieſe an Statt der anderen ergreiffe / darauf antwortet der Lehrmeiſter / nihil intereſt Regis, ſed non eodem modo nihil intereſt futuri Citharœdi, einem König iſt zwar nichts daran gelegen / ſofern er / als ein König iſt / ein anders aber iſt es / wann er ein guter Harffeniſt werden will / deme zuſtändig / daß er die Sayten alle nach der Nothwendigkeit berühre / dann die Zahl

Allegoria.

Theat. V. H. tom. 4. tit. Ingen. p. 221. ex æliano l. 3. Var. hiſt.

muß

Applicat. muß gantz ſeyn/ ſonſt klingt die Muſic gar übel. Ebner-maſſen einen rechtſchaffnen Chriſten/ welcher die Kunſt/ GOtt dem HErrn zugefallen/ und dardurch das ewige Leben zuerwerben/ erlernen will/ ſtehet es zu/ daß er/ nach der Lehr des Königs David, in Pſalterio decem chordarum, auf dem Pſalter mit zehen Sayten lobſinge/ das iſt/ die Gebotten GOttes allſamentlich ergreiffe/ umfange und nit eines auslaſſe. In diſem hat uns ſtattlich vorgeleuchtet der H. *Marcus*, dañ erſtlich war er gearthet wie der Schneck/ welcher ſein Hauß und Hoff/ und alles was er im Vermögen hat/ überall mit ſich trägt/ will ſagen/ Marcus hatte auf der Welt keinen anderen Reichthum/ wolte auch ſein Hertz auf nichts anderſt hefften/ als wie ergangen und geſtanden/ nehmlich in der euſſeriſten Evangeliſchen Armuth zu leben/ in der ihm der Geitz/ oder die Begierde/ zu einigen zeitlichen Weeſen nichts zuſchaffen geben; nachgehends

Symb. ſpielte Marcus ein feine Orgel/ *per inania Spiritus*, allwo der Wind durch die hohle lehre Pfeiffen einen lieblichen Thon und Schall verurſachet/ das iſt/ Marcus hat in groſſem Abbruch und ſtrengem Faſten ſeinen Geiſt zu GOTT und dem ewigen erhebet/ deſſen Lob ſtets erſchallet/ daß er immerdar jenes in dem Sprichwort geführet/ was Paulus zu

V. 17. den Römern am 14. geſchrieben/ non eſt regnum Dei eſca & potus, ſed juſtitia, & pax &, gaudium in Spiritu Sancto, das Reich GOttes iſt nicht Eſſen und Trincken/ ſondern die Gerechtigkeit/ der Fried und die Freud in dem H. Geiſt. Dahero er dißfahls ein ſonderbahren ſchönen Spiegel abgeben/ worinnen man auch die edle Tugend der Engliſchen Keuſchheit erſehen/ dann/ Diſcipulus de tempore bezeuget/

Serm. 16. Virgo à Deo electus, Marcus war ein Jungfrau von GOtt

erwehlt. Neben dieſem ſtrahlete aus ſeinen Augen und allen Gebärden die tieffe Demuth und Geringſchätzung ſeiner Perſohn/ maſſen er ihm ſelbſt den Daumben geſtutzet/ damit er nicht ſolte auf die hohe Würde des Prieſterthums geſetzt werden/ daß deßwegen Petrus, als erſter Statthalter Chriſti/ mit ihm in ſolchem Fall hat diſpenſiren müſſen: Forderiſt ſpielte an ihm/ gleich dem Diamant in einem koſtbahren Ring/ die Lieb gegen den Neben-Menſchen/ da er auch in wehrender bitteren Marter/ für ſeine Feind und Peiniger zu GOtt gebeten: pater dimitte illis, quia neſciunt, quid faciunt, O Himmliſcher Vatter! verzeihe ihnen/ dann ſie nicht wiſſen/ was ſie thun. Aus dieſem allen mit mir zuſchlieſſen/ daß die Zahl der Tugenden bey dem H. *Marco* gantz geweſen/ und er ſich gewißlich hat rühmen können/ daß jener Spruch/ nemo ſine crimine vivit, niemand lebt ohne Laſter/ bey ihm kein Platz gewonnen/ daraus zu lehrnen/ daß auch wir uns befleiſſen ſollen/ die Zahl der Tugenden vollkommen zumachen.

Dahin zihlet die Red der ewigen Warheit CHRISTI JESU/ da er ſich verlautet/ Jota unum, aut unus apex non præteribit à lege, donec omnia fiant, der kleinſte Buchſtaben wird nicht zergehen/ noch ein Titel von Geſatz/ biß daß es alles geſchehe. *Matth. 5. v. 18.* Secundum Rabanum, ſchreibt hierüber Thomas von Aquin, Jota ſignificat decalogum, apex ſignificat minimam particulam præcepti, vel minimum ſignificativum legis, *S. Thomas in Matth. 5.* nach det Lehr Rabani bedeutet das Alphabet der Buchſtaben die zehen Gebott GOttes/ der Titel aber den kleinſten Theil/ was das völlige Geſatz des Allerhöchſten in ſich haltet. Vult ergò dicere, fährt der Engliſche Doctor weiter fort/ quod jota unum, id eſt unum de

decem mandatis, aut unus apex, id eſt, minimum ſignificativum in lege, non peribit â lege, donec omnia fiant, id eſt, non remanebit, quin impleantur & perficiantur, es will ſo viel geſagt ſeyn/ daß ein Buchſtab eines aus den Gebotten GOttes / oder ein Titel / das kleinſte in dem Geſatz des HErrn nicht werd vergehen / biß alles geſchehe / alles erfüllt werde / dann die Zahl muß gantz ſeyn / qui totam legem obſervaverit, offenderit autem in uno, factus eſt omnium reus, ſchreibt gut zu der Sach der H. Apoſtel Jacobus, welcher Menſch das gantze Geſatz haltet / und ſündiget an einem / der iſt ſchuldig an ihnen allen. Exempelweiß von unterſchiedlichen Ständen in der Welt geredet: Es lebt / will geſetzt haben / mancher Geiſtliche / oder Ordens-Mann auf dem Weeg der Gebotten GOttes ſo behutſam / daß er nit einen eintzigen Fehltritt begehet / in der Andacht gleich einem Noe, ſein Hertz aus Inbrunſt für ein Brand-Opffer dem Allerhöchſten ſchlachtet / in der Keuſchheit gleich einem H. Elzeariō, rein von dem Koth-Keffer der gailen Lieb unberühret / ſich verhaltet; in der ſtrengen Faſten nach dem Model des H. Bernardi, ſich exemplariſch übet / in der Bußfertigkeit wie ein H. Wilhelmus, ſich um den Himmel ſorgfältig erweiſet / in Verachtung der Welt / in der Gedult ſeines Creutzes / nach dem Beyſpiel des H. Alexii, preißwürdig wandlet / und dergleichen mehr / allein führet er einen hohen Geiſt / der ihn / wie der Lufft den Ballon / hoch aufblaſet / vor Hoffart ſtincket / indem er vermeint / es gleiche ihm niemand in der Heiligkeit / und ſey ſein Nahm ſchon in dem Buch der Lebendigen eingeſchrieben. Ein Edelmann / ein gnädige Herrſchafft / ein Rentmeiſter / ein Bedienter / geſetzet / repræſentiret ein ſchöne Schnell-Waag / welche

in Ep. 2. 10.

welche keinem Menſchen läſt Unrecht geſchehen / giebt ab einen Lieb-vollen Pellican / ſo ſich gegen allen willfährig / geneigt / erweiſet / ſpielet einen koſtbahren Schmaragd / welcher in der Fromkeit / in der Sanfftmuth / in der demüthigen Höfflichkeit überaus ſchön glänzet / aber dem ſtarcken trincken / dem pancketiren / dem Fraß hefftig ergeben iſt / daß er darbey träg und nachläßig in dem Geſchäfft ſeiner Seelen lebet. Ein Kauffmann / ein Wirth / ein Handwercker / wird vielleicht in ſeinem Hauß einiges Schelt- oder Fluch-Wort nicht geſtatten / alles Sacramentiren hoch verbieten / alle Unzucht ſtraffen / das Spielen verhaſſen / niemand ſein Ehr benehmen / oder verkleineren / unterdeſſen iſt er ein lauterer Küßen-Pfenning / der den Juden-Spieß auch am Sonn- und Feyer-Tag in die Hand nimbt. Es wird / ich laß es zu / bey einer Hauß-Frau die Eheliche Erbarkeit ihr Auffenthalt genommen haben / die Demuth aus denen Augen ſchauen / die Freygebigkeit gegen den Armen ſtets / mit ihr gehen und ſtehen / die Fromheit und Sanfftmuth / wie ein Blumen Tauſend-Schön / immerdar friſch grünen / allein / iſt ſie gar Sorgloß in der Kinder-Zucht / geſtattet dem Sohn die lange Finger / das vielfältige Spielen und allen frechen Muthwillen; der Tochter aber erlaubt ſie jeden Tantz-Boden / offentliches galaniſieren / und was jungen Leuthen übel anſtehet ꝛc. Bey all dergleichen heißt es / factus eſt omnium reus, ein jeder iſt ſchuldig an allem / weilen er in einem ſündiget / welches / mit Fueg zu reden / mir der guldene Lehrer Chryſoſtomus die Anleitung gegeben / mit nachfolgenden Worten / non mihi dicas, non ſcortor, quæ enim utilitas, ſi non ſcortaris quidem, ſed avarus es? Sag mir *Hom. 29. in Act.*

nur nicht / mein Menſch / ich lebe züchtig und keuſch / dann was nutzt es dich / daß du zwar das ſechſte Gebott embſig bewahreſt / unterdeſſen aber ein abſcheulicher Geitzhalß biſt / ne dicas adoleſcens, non ſum avarus, ſed forſan ſcortaris, & quæ iterum utilitas, oder wende nur nicht ein / du trachteſt nach keinem zeitlichen Gut / biſt aber vielleicht ein Liebhaber der Unlauterkeit / wiſſe / die Zahl muß gantz ſeyn / alle Laſter müſſen verbanniſirt werden.

Similitudo.

Tom 1. de morbo linguæ.

Si unum è membris tuis valeat & aliud langueat, totus laboras uno membro laborante, machet eine ſchöne Gleichnus darauff der H. Ephrem, wann / geſetzet / der Menſch in ſeinem Leib / an einem und andern Glied ſich friſch und geſund befindet / iſt aber nur an einem unpäßlich / ſo leydet jedoch der gantze Menſch: Ebnermaſſen geſetzet / es iſt einer friſch auf und geſund in dem Kopff / indem daſelbſt keine Feuchtigkeiten der eytlen unnutzen Geltgürigen Sorgen auf das Zeitliche / weder der Schwindel eines hoffärtigen Geiſtes ſich aufhaltet; Geſetzet / es hat einer einen geſunden Magen / welcher alle Unbild und angethane Schmach leichtlich kan verkochen / und von übrigen Eſſen und Trincken gar nit verſchleumet iſt. Ein friſches Hertz / welches keiner groſſen Hitz der Gäilheit unterworffen iſt. Ein gute Lungen und Leber / welche von dem Müſſigang und Trägheit zu dem Guten gantz unverletzt und friſch iſt. Erwünſchtes Ingeweyd / in dem ſich die Gall des Zorns und Rachgierigkeit niemahls ausgegoſſen / ſtarcke Glieder in Händen und Füſſen / weilen ſich ſolche niemahls / den Neben-Menſchen das ſeinige zubenehmen / ausſtrecken / noch auf etwas Falſches umgehen. Er hat aber ein ſchmertzhaffte Zungen / welche von der unmäſſigen Hitz

und

und Begierde den Nächſten zuverkleinern/ deſſen Ehr und guten Nahmen bey jeder Geſellſchafft/ wie einen Pfeffer in dem Mörſer zuerquetſchen/ alle Mängel und Lebens-Fehler/ wie der Krahmer ſein Wahr auszulegen/ groß geſchwollen ſich befindet/ alsdann leydet/ und iſt mit einem böſen Zuſtand behafftet der gantze Menſch/ non enim ſufficit una virtus, ſteiffet meine Reden der H. Chryſoſtomus, ut cum fiducia ſiſtamus ante tribunal Chriſti; ſed multa varia & omnis generis, atque adeò omni virtute opus eſt, dann ein Tugend allein genüget nit/ mit ſolcher vor dem Richterſtuhl Chriſti zuerſcheinen/ ſondern es werden alle Tugenden erfordert/ oder die Zahl muß gantz ſeyn: quid enim prodeſt tenuari abſtinentiâ corpus, ſchreibt der H. Hieronymus, in der Epiſtel zu der Celantiam, ſi animus intumeſcat ſuperbia, quam laudem meremur de pallorum jejuniis, ſi invidia lividi ſimus, quid virtutis habet vinum non bibere, & ira atque odio inebriari, was nutzet dem Menſchen den Leib mit Faſten und Abbruch abmerglen/ wann das Gemüth vor Hoffarth aufſchwöllet/ was verdienet man für ein Lob mit ſtrengen Buß-Wercken ſich caſteyen/ wann der Neyd entzwiſchen die Bleyfarb anſtreichet/ was iſt es Tugendſamb von Wein und andern ſüſſen Getranck ſich enthalten/ wann man voller Zorn und Haß iſt.

In cap. ad Epheſ. 2.

in Ep. ad Celant.

Ein Formular deſſen ſtellet uns die H. Schrifft vor die Augen an Herode dem König/ von dieſem ſchreibt Marcus, unſer heuntige H. Evangeliſt/ libenter eum audiebat & audito eo, multa faciebat, daß er den groſſen Vorlauffer *Joannem Baptiſtam* gern anhörte/ und/ nach angehörter ſeiner Predig-Lehr/ viel guts gethan/ reiches Allmoßen unter die Armen ausgetheilet/ die Gefangenen auf freyen

Confirmatio.

Marc. 6. v. 20.

Fuß geſtellet / die betrübten Wittiben und Wäiſen geſchützet / groſſes Opffer in dem Tempel abgelegt / die Gerechtigkeit genau adminiſtrieret / und was dergleichen gute Werck mehr geweſen; allein / multa non omnia, quia non faciebat principalia, quæ ſuadebat, beobachtet gar fein Albertus Magnus, Herodes thäte viel / aber nit alles / dann er nit gethan / was ihm der H. *Joannes* ſcharpff wiederrathen / nehmlich das vornehmſte Stuck / non licet tibi, Herodes, habere uxorem fratris tui, es gebühret dir nit / daß du deines Bruders Weib habeſt / an diſem hat es gemangelt / darumben die Zahl nit gantz war. Eben diſes an dem Verräther Judas zuvernehmen / Nonne Judas, schreibt von ihm der H. Gregorius Niſſenus, etiam cum undecim jejunabat? attamen, quia mores avaritiæ deditos non refrænavit, nihil ad ſalutem illi profuit jejunium, hatte nit Judas gleich andern Apoſtelen gefaſſet / und allerhand gute Werck geübet? freylich ja / aber weilen er ſein Gemüth von dem Geldt-Geitz keineswegs in dem Zaumb gehalten / ſo hat ihm alles anderes zu ſeinem ewigen Heyl nichts genutzet / ſondern unendliches Ubel verurſachet.

Orat. 1. de paupert. amand.

Hiſtoria.

Es gehet mir zu Sinn / was in dem Buch Jamerlicher Mord-Geſchichten zu leſen: In Franckreich befindt ſich bey einer Durchleuchtigen Fürſtin ein Silber-Beſchlieſſerin / zwar ein Wittib / dero wir den Nahmen Aureliam ſchöpffen wollen / diſe hat Mittels ihres Dienſts und Bardiderey ein ſchönes Stuck Gelds in ihr Aigenthumb zuſamben geſchmeltzet / daß ſie alſo bey dem Fürſtlichen Hoff ein ewige Unterhaltung / auf ihr Lebenslang / geſchaffet / und ihr bey ſolchem Uberfluß weiter nichts ermanglet / als die Kunſt / gute Tag ohne GOttes Beleydigung

digung zuertragen/ nichts deſto weniger konte ſie ſolchen ihren Glückſtand nit erleiden/ ſondern trachtete/ obſchon als ein alte Rungunckel/ an welcher die ſchöne Leibs-Geſtalt verſchwunden/ und die Million gefaltete Haut einen Grauſen verurſachet/ in alten Jahren ihre Liebs-Flammen mit der Lieb gegen einen wohlgebertigen Jüngling auszulöſchen/ welcher anders nichts in Vermögen gehabt/ als ſein ſchöne Schreib-Feder/ und allerſeits tugendſamben Lebens-Wandel: dahero/ dieſen Fiſch in ihr Netz zubringen/ Aurelia ihme tauſendmahl zucker-ſüſſe Wort gegeben/ der Schreiber aber hat ſich hingehen darzu gantz taub erzeigt/ umb daß er gedachte lieber zu ſterben/ als freywillig bey einem ſolchen Riebe-Eyſen ſein junges Leben zu verzehren. Eines Tags führet dieſe alte Megæra ihn in ihr Zimmer/ und weiſet ihm ihre verarreſtierte guldine Habbich/ mit Verſprechen/ daß ſolche alle in ſein Eigenthum abfliegen/ und zu ſeinen Dienſten leben ſolten/ wofern er ſie zu der Ehe nehmen wurde/ darüber der Schreiber aber den Kopff geſchüttelt/ und mit Geſpött gemeldet/ keineswegs ſo aberwitzig zu ſeyn/ daß er ſich ſelbſt in das lebendige Grab ſtürtze/ dann viel Zeit ehe dahin lauffe/ biß der Todt die Seel eines alten Weibs aus dem Quartier jage/ in Anhörung ſolcher abſchlegigen Antwort ſich bey ihr die Lieb in den Zorn/ der gute Willen in die Rachgierigkeit/ die freundliche Neygung in den Haß verwandelt/ daß ſie Tag und Nacht auf einen ſolchen Calender geſpeculieret/ wo nichts als Finſternus/ grobes Ungewitter ſtehe/ und ſie ſich an dieſem undanckbahren Schreiber rächen möge; zu dem Ende ſie allerhand Fall-Strick geſpunnen/ bald da/ bald dort unter ſchiedliche

Verleim-

Verleimdungen und falſche ehrenriehreriſche Reden über ihn ausſpargirt / allein hat jedermänniglich ſein Tugend/ Unſchuld und Wolverhalten gekennet / weßwegen ſie ihm keinen Schaden hat können zufügen / entlichen iſt es geſchehen / daß auf ein Zeit Dieb zu Nachts in das Fürſtliche-Zimmer eingebrochen / und daſelbſt viel koſtbares Silber-Geſchmeid entfrembdet/ worüber Aurelia faſt verzweifflen wolte/um weilen ſolches in ihrer Verwahrung geſtanden/und ſolchen Verlurſt die Fürſtin bey ihr wurd ſuchē; der Urſachen man aller Orthen Nachfrag gethan/ auch die Gerichts-Diener überal ausgeſchicket / aber nichts erkundtſchafften / oder dem Diebſtahl auf die Spur kommen können / letztlichen nimbt Aurelia die Zuflucht zu ihrer Gevatterin Violenta, mit nahmen/ einer alten berümbten Zauberin/ dieſe hat in ihren Hexen-Spiegel underſchiedliche Geſtalt und Geſichter erſcheinen gemachet / unter anderen auch des vorbenennten Schreibers / mit vermelden / daß er unfehlbar um den neulichen Diebſtahl gute Wiſſenſchafft habe/ worob die Silber-Beſchlieſſerin ein ſonderbahres Wolgefallen geſchöpffet / weilen ſie nunmehr die gewünſchte Gelegenheit erlebt / ſich an ihrem hartnäckigen Liebhaber zu rächen / welches auch alſobald der Fürſtin auf beſagte Weiß angedeutet worden / ob nun dieſe anfangs keines weegs ſolche Untreu von dem Schreiber / als den ſie mit allen Tugenden ausgeſtaffieret wuſte/ glauben wolte / hatte dannoch Aurelia die Sach ſo weit gebracht/daß die Fürſtin den unſchuldigen Schreiber in Verhafft nehmen / und auf die Marter-Banck binden laſſen/ daſelbſten/ als zarter Complexion, wegen der groſſen Schmertzen/ bekennet / was er niemahl in Sinn gehabt/

zu-

zuverwircken/ man kunte weiter nichts wider ihn vorbringen/ von keinem anderen Verdacht melden/ auſſer dem/ daß er offt zuſpielen pflegte/ und keine Mittel darzu habe; Kürtzlich hievon zureden/ der unſchuldige Schreiber wurd zum drittenmahl peinlich gefragt/ und als ein Hauß-Dieb zum Strang verurtheilt/ worüber/ ohne Zahl/ tieffe Seufftzer aus ſeinem Hertzen/ und heiſſe Zähren aus den Augen geloffen/ beynebens ſeinen Beichtvatter hertzlichen gebetten/ daß er ſein Unſchuld nach dem Todt offenbahre/ indem er an ſolchem Diebſtall niemahls gedacht/ vielweniger ſelbigen begehen helffen/ darauf er hingerichtet worden/ worob die Silber-Beſchlieſſerin ſich hertzlich erfreuet/ aber gar bald das unſchuldig-vergoſſene Blut über ihrem Kopff empfunden/ dann nach wenig Tagen ein Mörder eingezogen worden/ welcher bekennet/ daß er den Diebſtall hab helffen begehen/ ſeine Mit-Cammeraden aber wären in Engelland entwichen/ um welches alles der hingerichte Schreiber nicht ein Wort Wiſſenſchafft gehabt/ weßwegen Aurelia, ſamt ihrer zauberiſchen Gevatterin/ wolverdienter maſſen/ in die Keuchen geworffen/ nachgehends gehenckt und verbrennet worden.

Bey dieſer Geſchicht/ will ich zu unſerer vorhabenden Materi gefragt haben/ was hat den unſchuldigen Schreiber in das ſo groſſe Unglück/ in den ſo jungen ſchmählichen Todt/ in das ſo zeitliche Verderben gezogen? nichts anders/ als die eintzige Untugend ſeines Spielens. Er war mit aller Tugend woll ausgerüſtet/ allein das Spielen hat ihm Brügel unter die Füß geworffen/ daß man deßhalben einen/ ob zwar unbillichen Verdacht gefaſt/ er habe das Geld zum ſpielen/ von dem entfrembten Silber- *Moralit.*

Geſchirr genommen/ welches mir nicht anders vorkommt/
1. Reg. 17. v. 5. als wie die H. Schrifft von dem ungeheuren Rieſen Goliath erzehlt/ *lorica ſquamea induebatur*, war mit einem geſchüepten Pantzer angethan/ *ocreas æreas habebat in cruribus, & clypeus æreus tegebat humeros eius*, er hatte ein Bein-Harniſch an ſeinen Schenckelen/ ein ehriner Schild bedeckete ſeine Schultern / und ein von Ertz gemachter Helm war auf ſeinem Haubt / mit einem Wort/ über und über am gantzen Leib war Goliath allerbeſtens bewaffnet/ daß er ſich keines Unglücks zu befürchten gehabt/ allein die Stirn iſt offen verbliben / wohin ihn der kleine Hirten Knab David mit einem Stein getroffen / daß er hinterrucks zu Erden gefallen/ und todte verblichen; *Si miles aliquis ex omni parte benè ſit munitus*, ſchreibt hierüber die
Hom. 31. guldine Feder Chryſoſtomi, *ſi tamen ex una fuerit nudus, & in ea parte lethaliter ſaucietur, ſic cadit, quemadmodum totus fuerit nudus, ſic & Chriſtianus, ſi juſtitiam fecerit, & in uno peccaverit, ſimiliter peccator inſtituitur, quemadmodum ſi ſemper peccâſſet*, wann ein Soldat an allen Orthen ſeines Leibs wol bewaffnet iſt: wann er ſich aber nur an einem Theil entblößt befindet / und an demſelbigen tödtlich verwundet wird / ſo fällt er eben / als wann er am gantzen Leib nackend und bloß wär geweſen/ alſo auch ein Chriſt/ wann er allerſeyts einen rechten frommen Wandel führet / und ſich aber nur in einem Stuck verſündiget/ ſo wird er vor einen ſolchen Sünder ausgerechnet/ gleichwie / wann er in allem die Schuld verbrochen hätt.

Hiſtoria. Laſſet uns dieſes in einer faſt lächerlichen Geſchicht einhohlen. *Diſcipulus de tempore* erzehlet von einer / allem Anſehen nach/ faſt H. Weibs-Perſohn/ welche/ in der Einſamb-

ſambkeit eingeſperret / ſich gar Andächtig / Keuſch / From / und Tugendſam verhalten / darbey auch ſehr demüthig erzeigt / dann ſie zum öfftern ihren Beichtvatter erſuchet vor ſie zu GOtt zu betten / umweilen ſie ein groſſe Sünderin ſich förchte / der Allerhöchſte wurde andere Menſchen / wegen ihrer Boßheit / ſtraffen. O groſſe Demuth! dieſe aber rechtſchaffen zu ergründen / ſagte einiſt der Beichtvatter / Liebſtes Beicht-Kind! was ihr ſagt / hab ich auch von andern Leuthen hören müſſen / wie ihr allenthalben mit euerm ſchlimmen Wandel groſſe Ergernus gebet. Darauf antwortet ſie mit gantzer Fury: Euer Ehrwürden liegen es in ihren Hals hinein / und alle die von mir etwas geredet / es weiſt kein Menſch nichts böſes zu ſagen. Modo ego intelligo tuam ſuperbiam, & hypocryſim, jetzt / ſprach der Beichtvatter / jetzt verſtehe ich eueren hochen Geiſt und Gleißnerey / ihr erweiſſet euch in allem Tugendſamb / aber das principal Stuck / nehmlich die wahre Demuth / mangelt / weßwegen die Zahl der Tugenden / welche einen gerechten Chriſten-Wandel vollkommen machen / nit gantz iſt. Si unam virtutem confeſſus es te non habere, nullam neceſſe eſt te habiturum, wann nur ein Tugend mangelt / ſo gehen auch die andere zu Grund.

Serm. 100. in Dom. 8. SS. Trinit.

Tullius. l. 22. Moral. 2. Tuſc.

Disfahls laſſet ſich erſchrölich vernehmen / was Zaharias Boverius von Bernardino Ocehino Schrifftlich hinterlaſſen / dieſer / aus innerlichem Antrieb / durch ſtrenge Abtödtung ſeines Leibs / das Ewige deſto beſſer und gewiſſer zu überkommen / hat ſich aus dem Orden der Patrum Obſervanz in die Religion der Capuciner überpflantzet / daſelbſt vollkommentlich nach der auserleſſenen guldinen

Hiſtoria. Zacharias Boverius in diverſis locis Annal. Religionis PP. Capucinorum.

dinen Beyſchrifft / nach dem koſtbahren Modell des Seraphiſchen Patriarchen *Franciſci*, zu leben / deſſen ein herrliches Anzeigen gleich Anfangs geſchwind Edel / ſchön erhellet / dann Bernardinus Occhinus war eines ausbündigen hocherleuchten Verſtands / mit welchem ſich die Ehrbarkeit / exemplariſche Wandel / der wol anſtändige Ernſt / in allem ſeinem Thun und Laſſen / frombe Sittſambkeit / die ſchöne Ordens-Zucht dergeſtalt geſellſchafftet / daß er faſt von jedermann den Ruff eines H. überkommen / zudem war er ein ſtattlicher Eyffer-voller Prediger / desgleichen zu ſeiner Zeit wenig zufinden geweſen / daß vielmahls groſſe und weite Kirchen in denen Volckreichen Stätten in Welſchland / woſelbſt er geprediget / die mächtige Mänge der Leuth / ſo begierig ihn zu hören dahin geloffen / nit faſſen konten / darbey nit leichtlich auszuſprächen / was gewünſchter Nutzen und herrliche Frucht aus ſeinen Predigen entſproſſen / und erwachſen / in Bedencken / die allergreulichſte Sünder / Mittels angenommener Lehr / durch die Buß einen frommen Chriſtlichen Lebens-Wandel ergriffen: In der Statt Perus, Anno 1540. ein langwürige alte Feindſchafft unter der Bürgerſchafft ſich geendet / welches in Welſchland für ein Meer-Wunder auszudeuten. Zu Neapolis, als er ein Gottſeeliges Werck auf der Cantzel recommandiret, daß man ſelbigem / Mittels einer freygebigen Hand / ſolt auf die Füß helffen / haben die Zuhörer in wenig Tagen 5000. Gold-Gulden zu der Andacht zuſammen geſchoſſen: Alle Fürſten und vornehme Republic haben ihn ſo gar bey Ihre Päbſtlichen Heiligkeit / zu einem Prediger erbetten / dardurch ſein Ruhm ſich dermaſſen vergröſſert /

daß

daß er zweymahl zu einen Generalen des gantzen Seraphi-ſchen Capuciner-Ordens erwöhlt worden / in welcher hochen Würde er ein ſo verſtändiges / heylſambes / tugend-ſambes Regiment geführet / daß ihn jedermänniglich für ein H. Mann ausgeſchryen / aber letztlich iſt dieſer ſchö-ne Ceder wurmſtichig worden / daß er erbärmlich über ein Hauffen gefallen / dann ein kleines Stäinlein die völli-ge Statuen deß Königs Nabuchodonoſors über einen Hauf-fen geworffen / will ſagen / ein eyteles Wohlgefallen ſei-ner ſelbſt / ein Ehr-Geiſt / die Hoffarth hat ihn geſtürtzet / und / gleich einem Scheid-Waſſer / alle andere Tugenden hinweggefreſſen / dann in dem er zu einer gewiſſen Gnad von dem Päbſtlichen-Stuhl ein abſchlägige Antwort er-halten / hat ihm / aus Hochmuth / ſolche Verweigerung dermaſſen in die Naſſen geruchet / daß er alſobald den Luſt zu der Andacht / den Eyfer zu predigen / den Geiſt zu der Ordens Regul verlohren / über vielfältige treuher-tzige correction den Habit ausgezogen / und / O wehe! ſchändlich zu der Lutheriſchen Lehr übergangen / dieſes re-de ich aus dem Mund meines Gäbers Zachariæ Boverij, Anno 1541. n. 19. Superbia omnium hæreſum mater à vera fide exortem præſtitit, umb das Jahr 1541. hat die Hof-farth / als ein verdambte Mutter aller Ketzerey / ihn von dem wahren allein Seeligmachenden Glauben maineydig geſetzet / worüber unter den Catholiſchen / bevorderiſt un-ter denen Capucineren / billich ein häfftiges Weheklagen / unter denen Lutheriſchen und Calviniſchen aber / ein groſ-ſer Jubel und Frolocken entſtanden: Man will gleichwol glaubwürdig beybringen / daß er zu letzt / wie es mit ihm an die Riemben gangen / und der Todt ſich bey ihm an-

gemeldet / wiederum hab umgeſattelt / ſeinen groben Fähler einem rechtmäſſigen Prieſter reumüthig gebeichtet / alles wiederruffen / und den Catholiſchen Glauben / allein warhafftig zu ſeyn / bekennet. Dieſem ſey wie ihm wolle / mir genüget zu meinem Vorhaben / daß dieſer Capuciner mit allen Tugenden ſchön ausgeſtaffieret geweſen / allein die einige Demuth iſt ihm abgangen / ſonſt wär die Zahl gantz geweſen. Zu wiſſen, omnes virtutes ſibi ita cohærent, ſchreibt über dieſes der H. Hieronymus, ut qui una caruerit, omnibus careat, alle Tugenden haben dieſe Beſchaffenheit / daß ſie einander alſo anhängig / mit einander alſo verknüpffet ſeyn / daß wer nur eine nit hat / an allen Mangel leidet. Qui enim unam non habet, nullam habet, ſtimmet ſchön mit ein Hugo der Cardinal / dann wer nur einer Tugend beraubt ſich befindet / hat gar keine.

In Epiſt.

Demnach muß die Zahl gantz ſeyn / wer ſich aus meinen Zuhörern ſchuldig weiſt / daß ihm ein gewiſſes Laſter gleichſamb angewachſen / weßwegen die entgegen geſetzte Tugend manglet / der befleiſſe ſich mit allen Kräfften / daß er die Zahl erfülle / dann ſonſt wird er mit denen fünff thorrechten Jungfrauen die Himmliſche Hochzeit verſchlaffen / maſſen wiſſend / ornaverunt lampades ſuas, & exierunt obviam ſponſo, daß ſie ihre Ampel / verſtehe / ihre Hertzen / ihre Seelen ſchön iſt geziehret / mit allen Tugenden ausgeſpallieret / und ihrem Bräutigam JESU entgegen gangen; gleichwol aber mit dem *neſcio vos*, ich kenne euch nit / abgewiſen worden / warum? non ſumpſerunt oleum ſecum, ein wenig Oel / ein eyfrige Lieb zu ihrem

Concluſio.

Matth. 25.

Bräutigam war ihnen abgangen: Dahero ſchreibt Paulus zu ſeinen Corinthern / ſi diſtribuero in cibos pauperum 1. *Cor.* 13.
omnes facultates meas, & ſi tradidero corpus meum, ita, ut ardeam, charitatem autem non habuero, nihil mihi prodeſt, wann ich ſoll all mein Haab und Gut unter die Armen austheilen / meinen Leib durch allerhand Marter brennen / keinem Menſchen nichts unrechts thun / die gantze Welt aus Wahlfarten gehen / gantz rein und keuſch mich verhalten / ꝛc. und hätt allein die Lieb nit / ſo nutzet es mir nichts / dann die Zahl muß gantz ſeyn / Amen.

Am

Am Feſt deß
H. Evangeliſten Marci.
CONCIO MORALIS.

Thema.

Mitto vos ſicut oves in medio luporum. Lucæ c. 10.

Ich ſände euch als die Lämmer mitten unter die Wölff.

Innhalt.

Das Lämblein beym Hirten ſicher iſt.

Exord. Unter die wilden ſchädliche Thier müſſen auch die Wölff gezehlet werden/ dann dieſe in Göttlicher Schrifft ſelbſt, Lupus rapax, Reiſſende genennt werden/ ihr Grauſamkeit hiemit anzudeuten/ um weilen ſie eines unerſättlichen Hungers/ alles/ was ſie antreffen/ Menſchen und Vieh/ niederreiſſen/ würgen und freſſen. Anno 1625. ſeind um

um Marglissa / in der Laußitz / die Wölff ſehr gemein geweſen / daß ſie zu Nachts durch die Dörffer und Höff geloffen / Menſchen und Vieh beſchädiget / die Ketten-Hunde aufgefreſſen / unter anderen ein Kind in den Wald entragen / wovon man hernach / über ein Zeit / einen überbliebenen Schenckel gefunden. Anno 1635. haben ſich bey Groß-Gloggau Wölff ſehen laſſen / welche ſo begierig herum geloffen / daß ſie / innerhalb wenig Tagen / über 20. Perſohnen um das Leben gebracht. Als Kayſer Maximilianus, der erſte dieſes Namens / um das Jahr 1499. mit denen Schweitzern einen Frieden und Stillſtand der Waffen geſchloſſen / entzwiſchen viel ermordte Soldaten / bevorab zu Coſtnitz / unbegraben gelegen / wurden die meiſten Cörper von denen Wölffen aufgezehret / welche hiervon einen ſo groſſen Hunger nach Menſchen-Fleiſch überkommen / daß ſie hernach hin und wieder in die Märckt und Dörffer geloffen / die Menſchen erwürgt / kleine Kinder vor denen Hauß-Thüren hinweg getragen / ſich durch kein Gewehr abtreiben laſſen / bey der Nacht die Häuſer untergraben / und in die Schlaff-Kämmern eingebrochen / weßwegen hernach anbefohlen worden / daß / ſo offt man einen Wolffen erſehen / alſobald ein Zeichen mit der Kirchen-Glocken zugeben / die gantze Gemein hierdurch zuſamen zuruffen / dieſem ſchädlichen Thier allen Widerſtand zuleiſten. Dergleichen Geſchichte unnothwendig mehr beyzubringen / dero Grauſamkeit hiemit an Tag zugeben / maſſen der bloſſe Namen eines Wolffen / Forcht und Schröcken einjaget. Dahero wann man einen Blutdürſtigen Tyrann / einen grauſamen Wüterich Neronem, Caligulam, Diocletianum, Maximinum, Domitianum entwerffen will / ſo

ſo vergleichet man ihn einem reiſſenden grimmigen Wolf-
fen. In Bedencken deſſen/ kan ich mich in Ableßung deß
heutigen H. Evangelii nicht genugſam über die Wort
Chriſti deß HERRN verwunderen/ da er ſich zu ſeinen
Jüngeren/ und Apoſtel verlautet/ *mitto vos ſicut oves in
medio luporum*, ich ſende euch mitten unter die Wölff/ wie
Matth. 10. die Lämmer. Dann er ja der gute Hirt/ ego ſum paſtor
bonus, dem es obligt/ die Seinigen vielmehr vor den Wölf-
fen zuſchützen/ als mitten unter ihr Grimmen und Reiſſen
zuſchicken. Zu dem wann/ Chriſtus der HErr/ durch ſei-
ne vorgebrachte Wort hat wollen andeuten/ er ſchicke die
Apoſtel und Jünger als unſchuldige Lämmer unter die Ty-
ranen/ welche die Rechtglaubige/ wie ungeheure Wölff/ ver-
folgen/ würgen/ und durch allerhand Marter greulich in
den Todt reiſſen/ damit ſie ihnen alien Widerſtand thun/
die Ehr GOttes und den Catholiſchen Glauben Helden-
müthig verfechten ſollen/ ſo hätt/ meines Erachtens/ Chri-
ſtus der HERR ſagen mögen/ ich ſende euch wie Helden-
müthige Löwen/ wie unverzagte Tyger/ wie behertzte
Bären/ wie erſchröckliche Panterthier/ mitten unter die
Wölff/ aufdaß ihr mit ihnen in allweg kämpffen und ſtrei-
ten ſollet/ aber nein/ es bleibt darbey/ *mitto vos &c.* Ich
ſende euch/ wie die Lämmer/ unter die Wölff/ dardurch an-
zuzeigen/ weilen Chriſtus ſeine Jünger und Apoſtel/ als
unbewaffnete Lämmer/ unter die Wölff/ wider die Tyrannen
ſende/ ſo wolle entzwiſchen er ſie ſchon ſchützen und defen-
Fer. 2. paſſ. Chr. diren/ ubi enim dominus, ibi ſecuritas, ſagt die Seraphi-
ſche Zung des durch alle Welt berühmten Predigers An-
tonii von Padua: qui Dei gratiam habet, non habet, quod ti-
meat, dann wo GOTT der HErr ſich einfindet/ dort die
Sicher

Sicherheit anzutreffen / und hat derjenige ſich in Nichten zu fürchten / welcher die Gnad des HErꝛn bey ſich trägt. Dieſes mir eine ſchöne Anleitung giebt / anheunt zulernen / daß der Menſch ſich jederzeit befleiſſe / wie ein Lämmel bey ſeinem Hirten zu verbleiben / will ſagen / in der Gnad GOttes zuleben / ſo dann iſt er auch bey ihm ſicher / und wird ihn ſeine Göttliche Allmacht und Krafft allerſeits ſchützen und bewahren. Euer Lieb und Andacht wollen mich mit Geduld biß zum End anhören / es wird ſie nicht reuen. *Propoſitio*

Das ewige Unglück des Verräthers Judæ bedauret die guldine Feder des H. Chryſoſtomi, mit folgenden Worten / niſi ſe ipſum extra ovile proripuiſſet, non eum lupus devoraſſet, niſi ſe ipſum à paſtore ſegregaſſet, belluæ præda factus non eſſet, wofern ſich Judas nicht ſelbſt von dem Schaff-Stall begeben / ſo hätt ihm der Wolff niemahls den Kragen umgedrähet / wofern er ſich nicht ſelbſt von dem Hirten abgeſöndert / ſo wär er nimmermehr dem greulichen Unthier zu einem Raub worden. Ovis enim vocem paſtoris oblita, ſtimmet ſchön ein der H. Petrus Chryſologus, dum lupinis ululatibus credit, & caulas perdidit ſalutares, tota lethalibus eſt ſauciata vulneribus, dann wann das Lämlein die Stimm des Hirtens in den Wind ſchlägt / dem Heulen des Wolffs das Gehör giebt / ſich von der heilſamen Tugend-Weid enteuſſeret / was will es Wunder ſeyn / wann es hernach dem Wolff in die Kähl gerathet / tödtlich verwundet / erwürgt wird. Hingegen beym Hirten ſicher iſt / will ſo viel geſagt haben / wann der Menſch / mittels eines gerechten frommen Lebens-Wandel / bey ſeinem GOtt und HErꝛn verbleibet / durch die Laſter ſich von ihm nit

Introductio. *Tom. 6. ſer. de Bapt. Chriſti.* *Serm. 168.*

abſönderet / ſo hat er ſich allerſeits ſeines Göttlichen Schutzes und Schirms zugetröſten.

Proba. Hierauf der Warheit die Grundfeſt zulegen / begegnet mir zum allererſten die Geſchicht / welche in Göttlicher Schrifft von dem König Aſa zufinden / nehmlichen / egreſſus eſt contra eos Zara æthiops cum exercitu ſuo dec*es* centena millia, es zoge wider ihn aus Zara, der Mohr / zwar mit einer unglaublichen Kriegs-Macht in tauſend mahl tauſend Mann beſtehend / in Willens / ihne gäntzlichen auf das Haubt zuſchlagen / und in das Verderben zuſetzen. Wie ſich nun hernach beede Armeen zum Streitt gerüſtet / invocavit Dominum Deum, da rufft Aſa, der König / GOtt ſeinen HErrn an / darauf iſt es geſchehen / exterruit Dominus æthiopes coràm Aſa -- ruerunt uſque ad internecionem, tulerunt ſpolia multa, der Allerhöchſte erſchröcket die Mohren / daß ſie die Flucht genommen / Aſa, der König aber / jaget ihnen mit ſeinem Volck nach / ſchlägt ſelbige / daß kein Mann lebendig verbliben / trug bey unbeſchreiblichen Raub / ein über herrliche Victori darvon. Bey welcher ſchönen action, ich mich will von der Feder des H. Geiſtes unterweiſen laſſen / woher doch der König Aſa einen ſolchen großmächtigen Schutz von GOTT dem HErrn verdienet / und gewonnen. Nehmlich / fecit autem Aſa, quod bonum & placitum erat in conſpectu Dei ſui, der König Aſa thät was recht war / und ſeinem GOtt und HErrn wohlgefiel / lebte ſamt ſeinen Unterſaſſen nach deſſen Geſätz und Göttlichen Gebotten / zerbrach und verwurff aus allen Stätten Juda die frembde Altar und abgöttiſche Häußer / regierte im Frieden. Hieraus glaube man / daß der Menſch bey GOtt ſeinem HErrn ſicher / oder in deſſen Schutz und Gött-

2. Para. 14. 14.

v. 2.

Applicat

Göttlichen protection lebe/ ſofern er durch einen frommen Göttſeeligen Lebens-Wandel mit dem König Aſa bey ihm verharret. Zu dieſem gibt mir Procopius Haubtrecht/ mit Vermelden/ Deum nullus iniuſtus ſentiet adjutorem, kein Ungerechter/ oder Böſzwicht/ ſo Laſterhafft lebet/ kan GOTT zu einem Helffer und Schutz-Herꝛn gewinnen.

Dieſe Lehr zu promovieren/ berichtet die Göttliche Schrifft/ nachdem Moyſes, der groſſe Führer des Iſraelitiſchen Volcks/ mit der gantzen Gemein/ aus der Wüſten gezogen/ und ſich an dem Ort/ Raphidim genannt/ gelagert/ da manglete das Waſſer zwar ſo ſtarck/ daß das Volck vor Durſt möcht ſterben/ in Anſehen deſſen/ jurgatus eſt contra Moyſem, haderte/ oder zanckte das Volck wider Moyſem, und ſprachen/ warum haſt du uns aus Egypten ziehen laſſen/ daß du uns/ unſere Kinder/ und Vieh vor Durſt ſterben lieſſeſt/ darauf wendet ſich Moyſes zu dem Allerhöchſten/ beklagt ſich gegen ihm mit folgenden Worten: quid faciam populo huic? ad puſillum & me lapidabit, HErꝛ! was ſolt ich mit dieſem Volck anfangen/ es fählt ein kleines/ ſie werden mich noch verſteinigen. Antecede populum, antwortet ihm der Allmächtige/ gehe vor dem Volck. Dieſes iſt hoch in die Verwunderung zuziehen/ wann das Volck den Moyſen zu verſteinigen getrachtet/ ſo hätt der Allerhöchſte vielmehr befehlen ſollen/ daß Moyſes aus dem Angeſicht der Kinder Iſrael entweiche/ ſich verberge/ dardurch ſein Leben zu ſalvieren. Oleaſter, der Uhralte/ giebt deſſen ein kleine/ aber gnugſame Erleuterung/ mit Vermelden: ne timeas populum volentem te lapidare, ſed ſecurus tranſi coram eo, me protegente, wie der Allmächtige

Proba.

Exod. 17. v. 3.

In Cap. Exod. 17.

tige befohlen / das Moyſes vor dem Volck ſolt daher gehen / ſo war es eben ſo viel / als hätt er geſagt: Fürchte dich nicht Moyſes / daß dich das Volck werd verſteinigen / ſondern ſicher gehe vor ihnen her / dann ich werd dich ſchon ſchützen / und ſchirmen / daß dir nichts übels an deinem Leben begegne. Wahr iſt es / der Allmächtige GOtt hat den Moyſen, als ſeinen liebſten Freund / mit welchem er / wegen ſeiner groſſen Heiligkeit / zum öffteren / wie ein Menſch mit dem anderen / mündlich geredet / gar füglich an einen geheimen Ort / vor dem Todt verſicheren mögen / aber nein: ad ſignificandum, quod quiſquis ſub protectionis ſuæ ſcuto commorabitur, is in ipſis quoque manibus inimicorum ſuorum eſſe poterit ſecurus, abſque eo quod, vel minimum ibidem mali patiatur, aut damni, dardurch anzudeuten / daß wer unter dem Schild ſeines Göttlichen Schutzes ſich befindet / auch in den Händen ſeiner Feind ſicher ſeyn könne / ohne dem / das ihm in dem geringſten etwas Ubels oder Böſes wiederfahre.

Exempl. Zu dieſer Geſchicht reimet ſich ſtattlich / was von der H. *Glyceria* zuleſen / demnach ſie / als ein Gottgeliebte Chriſtin / gefänglich eingezogen / zu dem Götzen-Bild Jovis, ſelbiges anzubeten / geführt worden / hat ſie daſelbſt / mit männlicher Heroiſchen Tapfferkeit / die gerechte Ehr des wahren lebendigen GOttes vorgeſchützet / die Götzen verfluchet / die Statuen Jovis, mit ihrem Gebett / zu Pulver zertrümmert / den Betrug des Satans entdecket / die Blindheit der Heyden und Abgötterer geſtraffet / darumben ſich der Richter Sabinus hefftig erzürnet / alſobald Befehl ertheilet / man ſolle ſie lebendig unter einen groſſen Steinhauffen vergraben / aber ſihe! ſchreibt Simeon Metaphraſtes,

Simeon Metaphr. in vit. S. Glyceriæ,

taphraſtes, nam lapides ipſi tanquam in locum quendam repo-ſiti, eam quidem circumdabant, ſed non tangebant. Wunder über Wunder! die Stein haben Glyceriam zwar häuffig umgeben / aber im wenigſten nicht berühret / ſondern auf ſie geworffen / gleichſam ein Zirckel gemacht / in ſüſſer Ruhe und getröſtem Frieden liegen gelaſſen. Quisquis manibus Dei cuſtoditur, iſt ein bewehrte Red hierauf / gigantes non formidabit, belluas non metuet, non ferrum, non obardentis camini flammas timebit, wenn die Hand GOTTES ſchirmet / der fürchtet die greulichſten Rieſen nicht. Entſetzet ſich auch keines weegs vor den wilden Thieren / weder vor einem angezündten Feuer-Offen / oder einer andern Grauſamkeit. *Conſtant. Manaſs. pag. 164.*

Dieſes abermahl ſchön zuſehen an dem Preißwürdigſten Jüngling und Propheten *Daniel*, dieſer war von dem mächtigen König Dario zu einen gewaltigen Fürſten über ſein gantzes Königreich / dem zweinzig und hundert Land-Vögt die jährliche Rechnung gehorſam ablegen müſſen / geſetzet / welche hohe Würde gar bald den grimmigen Haß und Neyd nach ſich gezogen / dann ſie Danielem unſchuldig verklagt / zwar / daß Daniel, wider das Königliche Mandat, täglich dreymahl in ſein Behauſung gegangen / daſelbſt auf ſeine Knye niedergefallen / ſeinen GOtt und HErrn gelobet / und angebettet; weßwegen Daniel denen heiß-hungerigen Löwen zu einer Speiß fürgeworffen worden / allein aber iſt es geſchehen / wie der König geſprochen / Deus tuus, quem colis, ſemper ipſe liberabit &c. dein GOtt / deme du ohne Unterlaß dieneſt / der wird dir helffen; daß ihm die Löwen in dem geringſten keinen Schaden zugefüget. Warum? darum / quia coram Deo juſtitia inventa eſt *Proba. Daniel. 6. v. 16.*

in

in me, ſagt Daniel ſelbſt / dieweilen mein Unſchuld ſich vor GOtt dem HErꝛn erfunden hat. Hingegen / als hernach der König Darius, die Gottloſe / falſche Ankläger / ſambt Weib und Kinder / in die Löwen-Grube werffen laſſen / ſeind ſie augenblicklich zerriſſen / und ihre Gebein zermalmet worden. Feræ non ſolùm non devorabant, ſed etiam Danieli erant loco ſatelitum, ſchreibt über dieſe Geſchicht der H. Chryſoſtomus, es haben die grauſamen Löwen dem unſchul-
In Pſal. 110. digen GOtt-geliebten Daniel, nicht allein nichts Böſes angethan / ſondern ſie dienten ihm auch für ſeine Wächter und Schutz-Herꝛn. Dergleichen von dem H. Biſchoff Eleutherio, Liberali, Proclo, Andronico, Benigno, Eraſmo, von der H. Thecla, Euphemia, Priſca, und tauſend andern HH. mehr zuleſen / daß / indem ſie denen grauſamen Löwen vorgeworffen worden / ſolche ihnen nur geſchmeichlet / oder ſich zu dero Füſſen gelegt. Freylich ja / juſtus ut Leo
Prov. 28. v. 1. confidens, absque terrore erit, nach Auſſag GOTT des H. Geiſtes / wird der Gerechte / ohne aller Forcht / getroſt ſeyn wie ein junger Löw. Cum enim venatores venire præſentit, giebt hierüber ein ſchöne Erleuterung der Seraphiſche
Serm. 3. de Apoſt. Cardinal Bonaventura, nunquàm ſe abſcondit, ſed patenter ſe oſtendit, in medium campum vadit, & hominibus, canibus, jaculis, ſagittis publicè ſe opponit, & contra omnes, quid poſſit, oſtendit, der Löw wird ſich niemahls verbergen / ſondern offentlich vorſtellen / auf das freye Feld hinaus gehen / ſich wider Menſchen / wider die Hund / Spieß / Pfeil und anderem mehr / zur Gegenwehr ſetzen / allen und jeden / was er in ſeinen Kräfften hat / erzeigen. Alſo / indem der H. Geiſt ſagt / daß der Gerechte wie ein Löw / ohne Forcht getroſt ſeyn wird / iſt es ein Zeichen / daß er ſich vor keinem

Men-

Menſchen/weder ungeheuren Thieren zuförchten habe/dañ GOtt der HErꝛ ihn ſchützet und ſchirmet.

Wunder ſchön auf dieſen Schlag in dem Leben des H. Biſchoffs Ambroſii zu vernehmen/ nachdem er eineſt nach Mayland kommen/ alldorten die Catholiſche Kirchen auf feſten Fuß zuſetzen/ und ſelbige zu vergröſſeren/ hat ſich ſeinem Gottſeeligen Vorhaben die Kayſerin Juſtina heff-tig widerſetzet/ das gemeine Volck mit allerhand Verheiſ-ſungẽ und Geſchäncknuß beredet/ daß ſie Ambroſium mit Ge-walt aus der Kirchen ziehen/ und in das Elend führen ſol-ten: Endlich/nach ausgeſtandener vielfältiger Verfolgung/ hat der Himmel die Gottloſe Käyſerin Iuſtinam der un-glückſeeligen Ewigkeit eingehändiget/ nach dero Todt wurd ein Zauberer/ Namens Innocentius, gefänglich ein-gezogen/ und peinlich an die Folter gelegt/ ſeine Laſtertha-ten zu bekennen/ da ſchrye er unter anderem überlaut auf/ wie er nehmlich weit gröſſere Marter leide/ und hefftiger von dem Engel/ welcher Ambroſium jederzeit bewahret und ſchützet/ gepeiniget werde/ als von der Folter/ alldiewei-len er/ zur Lebens Zeit der Kayſerin Iuſtinæ, das Volck wi-der den H. Biſchoff zuverhetzen/ oben zu höchſt auf das Kirchen-Tach geſtiegen/ und daſelbſt allerley Teuffels-Poſſen getrieben: aber/ wie greulicher er die Hexen-Kunſt gebraucht/ je mehr hab das Volck Lieb und Begierde ge-wonnen/ den Catholiſchen Glauben anzunehmen; Item hat er bekennt/ daß er etliche Teuffel ausgeſchicket/ die Ambroſium ſolten um das Leben bringen/ aber die Hölli-ſchen Geiſter haben ihm zuverſtehen geben/ daß ſie/ nicht allein zu ſeiner Perſohn zukommen/ verhindert wurden/ ſondern auch nicht ſo viel im Vermögen hätten/ daß ſie zu

Exempl.

In Vita.

der Thür der Wohnug Ambroſii gehen dörffen / dann ein unüberwindliches Feur das Hauß befeſtiget / worvon / die auch von weitem ſtehen / mächtig gebrennet werden. Ein andersmahl iſt ein Bößwicht / aus Höllischer Anſtifftung der Kayſerin Juſtinæ, mit einem bloſſen Schwerdt biß zu dem Zimmer Ambroſii kommen / in Willens / ihme das Leben zunehmen / und wie er die Hand zum Streich aufgehebt / iſt ihm der Arm erſtarret / ſo bald er aber die eigenthumliche Beſchaffenheit offentlich bekennt / iſt er wiederum geſund worden. Aus dieſem erhellet / das wahr iſt / was der Pſalmiſt meldet / factus eſt Dominus refugium pauperi, adjutor in opportunitatibus, in tribulatione, GOtt der HErr iſt des Armen Schutz: Ein Helffer zur gelegnen Zeit in der Angſt: Allein beynebens zuwiſſen / daß er auch / mit Ambroſio, einen tugendſamen frommen Lebens-Wandel führen / aller GOtt wohlgefälligen Wercken ſich befleiſſen / die Sünd und böſſe Thaten meiden muß / dann dieſes mein angezogener Innhalt mit ſich bringet / nehmlich das Lämmelein beym Hirten / wann es durch die Mißhandlung von ihm nicht hinweg laufft / ſicher iſt / daß ihm nichts Ubels und Böſes begegne. Höret einen GOtt-geliebten König David, ein ſchönes Stückelein auf ſeiner Harffen ſpielen / Dominus mihi adjutor, non timebo, quid faciat mihi homo, GOtt der HErr iſt mein Helffer / darum förchte ich nicht / was mir der Menſch thu / Dominus mihi adjutor, & ego deſpiciam inimicos meos, der HERR iſt mein Helffer / deßwegen werd ich meine Feind verachten.

Pſal. 9. v. 10.

Pſal. 117. v. 6.

Historia. Unglaublich ſchön dieſes in denen Lebens-Beſchreibungen der lieben Heil. zufinden / zwar erſtlich bey einem Gottſeeligen Petriner *Felicem*, zu Nola in Champanien gebürtig /

bürtig / dieſer H. Prieſter in ſeiner Jugend / ein zartes Zweigel / welches in einen verwunderlichen Mandelbaum erwachſen / deſſen herzliche Eigenſchafft dieſe iſt / daß er vor allen / *celeriter floreo*, zum geſchwindiſten blühet / alſo hat Felix, in erſten Jahren ſeines Verſtandes / in allerhand Tugend geblühet / in der freywilligen Armuth / da er all hinterlaſſenes vätterliche reiche Erbgut ſeinem Bruderen Hermia übergeben: in der Ehrbarkeit und Keuſchheit / da niemahls einige ungebührliche Red aus ſeinem Mund gehört / weder ein muthwillige Action in Geberden verſpühret worden: in der Mäßigkeit / da er alles Wolleben ausgeſchlagen / und ſeinen Leib mit ſtrengem Faſten mortificiret / in der Gottsforcht und Andacht / da er ohne Unterlaß ſeine Händ gen Himmel erhebt / und GOttes Lob ausgeſprochen; in der Demuth / da er / die anertragene Biſchöffliche Würde anzunehmen / ſich verweigeret; in dem Eyfer / da er / nach allem müglichiſten Fleiß / die Chriſtliche Lehr verkündiget / und in der grauſamen Verfolgung die Kirchen-Sorg auf ſich genommen / dann der damahls regierende Biſchoff *Maximus* müſte wegen der Blutdürſtigen Tyranney entweichen / hernach wie die Feind des Chriſtlichen Namens kommen / den Biſchoff zu ergreiffen / ſelbigen aber nicht gefunden / haben ſie an Statt deſſen den lieben Prieſter Felix, neben rauhen Worten / mit Strick und Ketten empfangen / gebundner / und aller Kleidung entblöſſet / in einen finſteren Kercker auf ſcharffe Scherben gelegt. Aber der vorſichtige gnädige Himmel hat einen Engel geſchicket / welcher ihn / wie vor dieſem einen H. Apoſtel Petrum, aus der Gefängnuß geführet / und befohlen / daß er in die Wüſten hinaus ſich begebe / alldort

In vita. Symb.

den Biſchoff Maximum zuſuchen/ welchen er auch gantz ver-laſſen/ in Hunger und Durſt faſt todt erfroren/ aber in höch-ſter Gedult/ und in dem eifrigen Gebett angetroffen/ ſelbigen mit einem andächtigen Kuß empfangen/ bald im umſchauen ein ſchöne Weintrauben/ in den Dornhecken hangend/ erbli-cket/ ſelbige zu ſich genommen/ den Safft ausgedrucket/ dar-mit den gleichſam in Zügen ligenden Biſchoff gelabet/ er-quicket/ daß er gar bald wiederum zu ſich ſelbſt gekom̃en/ und angefangen zureden welchen er auf ſeine Achſel gefaſſet/ und in die Behauſung einer gar GOtt-geliebten/ andächtigen Matron getragen/ allwo er beſtens bedient worden: Felix a-ber/ wie ein anderer Eyffer-volle Phinees predigte/ allenthal-ben die groſſe Blindheit in dem Heydenthum und Abgötte-rey/ daß allein der Catholiſche Glauben die gebahnte Straſ-ſen ſey zu dem ewigen Leben/ weßwegen ihm die Feind des Chriſtlichen Namens/ mit bloſſen Schwerdtern/ zugeloſ-ſen/ in Willens ihme das Leben zunehmen/ indem ſie aber an das Ort/ mitten in der Statt/ woſelbſt Felix ſein heil-bare Lehr dem Volck ertheilt/ kommen ſeynd/ haben ſie ihn nicht erkennen/ da er doch jedermänniglich gar wol be-kannt war/ weniger den geringſten Schaden zufügen kön-nen/ ja wie ſich Felix zwiſchen zweyen alten Mauren ver-borgen/ wohin ihm ſeine Feind nachgeſetzet/ war das Ort alſobald dermaſſen mit Spinne-Geweb überzogen/ daß ſie alleſamt geurtheilt/ unmüglich zu ſeyn/ daß ein Menſch wär eingeſchlichen. Zu dieſes herrlichen Mirackels ewi-gen Gedächtnuß hat der H. Paulinus einen feinen Spruch auf das Papier geſetzt: *præſente Chriſto fuit aranea murus, ab-ſente Chriſto, fit murus aranea*, mit GOtt vermauret dich ein Spinn/ ohne GOtt iſt alles Gemäur Spinneweb dünn.

Etwas

Etwas dergleichen in dem Leben des H. Biſchoffs und Martyrer Canii zuleſen / als ihn die ausgeſchickte Scher-gen-Knecht des Tyrannen verfolgt / hat ſich Canius in ein Dornbuſchen ſalvieret / und ſihe! augenblicklich hat ein Spinnerin höchſt-verwunderlich ein Spinne-Geweb um und um den Dornbuſchen verfertiget / daß man ihn auf kein Weiß hat finden mögen; eripuit me de inimicis meis fortiſſimis, hat freylich Felix und Canius mit dem Gekrönten David ſprechen könen/& ab his, qui oderunt me: quoniam confortati ſunt ſuper me, GOtt der HErr errettet mich von meinen ſtarcken Feinden/ von denen/ ſo mich gehaſſet/ dann ſie waren mir zu mächtig.

Ughellus in Ital. Sac. tom. 7. Acheruntini Epiſc.

Pſal. 17.

Das Letzte/ ſo zuerzehlen geſinne/ iſt anzutreffen in dem ſchönen Lebens-Lauff des H. *Pontiani*, von Spoleta gebürtig/ dieſer feſt gegründet in dem Glauben/ trefflich verſehen mit dem Pantzer der Gerechtigkeit/ ſtarck in der Hoffnung/ beſtändig in der Gotts Forcht/ inbrünſtig in der Lieb/ eyfrig nach dem Himmel/ wurd gefänglich ergriffen/ und vor den Tyranniſchen Richter Fabianum geführt/ daſelbſt er ihm befohlen denen Götzen zuopfferen/ und Chriſtum zuverlaugnen/ in dem übrigen ſoll kein Pein an ihme ausbleiben: Pontianus antwortet; ich ehre und liebe meinen Herrn JESUM Chriſt/ dann er iſt der edle Tau/ welcher den Menſchen zu erlöſen/ vom Himmel herunter gefallen/ und zu dem ewigen Leben/ mit ſeiner heylbringenden Gnad/ ſüſſiglich erquicket; Die ſchöne Morgen Röth/ welche meinem Hertzen den ſchönen Tag/ oder das koſtbahre Liecht des wahren Glaubens gebracht: Er iſt der auserleſſene Regenbogen/ deſſen Schönheit/ als zugleich GOtt und Menſchen/ alle Kräfften

Hiſtoria. Ferrarius 19. Januar.

meiner Seelen erfrölichet: Er iſt der Herrliche Brunn-quell / aus deſſen Zarten Ader reichlich das köſtlich Blut geſloſſen / womit meine Sünden abgewaſchen werden: Er iſt das ſüſſe Himmel-Brodt / an welchem aller Geſchmahen / alle Freud / alle Vergnügung zufinden / darumben grau-ſamber Richter / dir nit den geringſten Gedancken mache / daß ich mich von ihm ſcheyde / und deine Teuffels-Götter anbette / darauff laſt ihn Fabianus nackend ausziehen / und mit Geißelen dermaſſen ſtreichen / daß das Blut reichlich auf die Erden gefloſſen / in wehrendem grauſamben Zu-ſchlagen / ſagte Pontianus: Gottloſer Richter! ſchameſt du dich nit deiner Tyranney / und verfluchten Irrthumb / in dem du ſathſamb ſpüreſt / daß ich in der Pein keinLei-nen noch Schmertzen empfinde / dann mein Herr JESUS ſchützet und ſchirmet mich: hierüber erzürnet ſich der Rich-ter / befilcht ihm mit bloſſen Füſſen auf glüenden Kohlen zu gehen / Pontianus ſpricht: Ecce in nomine Chriſti Dei mei illæſus prunas tuas ac veluti roſas calco, ſihe! in Nahmen meines HErrn JESU Chriſti trette ich unverletzt mit bloſſen Füſſen die brennende Glut / nit anderſt / als we-rens lauter Roſen / biſtu ſo keck und behertzt / ſtecke dein Hand im Nahmen deines Jupiters / welchen du Teuff-liſch anbetteſt / in ein heiſſes Waſſer / Verſuche / ob er dich unverletzt erhalten kan / über dieſes laſt ihn der Rich-ter auf die Folter aufhencken / und unmenſchlich am gan-tzen Leib zerſchlagen / aber Pontianus iſt wie von der Sünd / alſo auch von allen Inſtrumenten unverletzt geblieben / die Henckers-Knecht ſeynd darbey ermüdet / und haben we-hemüthig aufgeſchrien: wir empfinden gröſſere Pein / als Pontianus unſere Händ ſeynd Krafft-loß / die Eißerne

Hacken

Hacken ſeynd zerbrochen / mehrers vermögen wir nichts. Nach diſem verordnet der Richter grimmige Löwen / die ſolten Pontianum vom Leben helffen / aber ſihe! die Löwen lauffen dem H. Mañ entgegen/ erzeigen ihm groſſe Demuth/ neigen ihre Häupter/ als wolten ſie ihn anbetten/ darbey das geſambte anweſende Volck überlaut aufgeſchryen: fürwahr / der Chriſten GOtt iſt groß / darumben ſoll Pontianus auf freyen Fuß geſtellet werden / der Richter aber gantz raſſend und unſinnig/ laſt Pontianum abermahl in die Gefäncknus einſperen/ darinnen durch zwölf Tag ohne Speiß und Tranck vor Hunger zuverſchmachten/ allein mercket/ in der erſten Nacht erſchiene der Engel des HErrn/ erleuchtet den finſtern Kercker/ reichet Pontiano ein Himliſche Speiß/ und ſtärcket ihn mit gewünſchtem Troſt in dem Glauben beſtändig zuverharren. Nach zwölff Tagen kommen die Gerichts-Bedienten/ in Willens den Cörper aus der Gefängnus zuhohlen/ dann ſie gäntzlich glaubten/ daß er todt ſey / aber man hat Pontianum friſch und geſund GOttes Lob ſingend/ angetroffen / ſprächend: in Domino Pſal. 55. v. 11.
ſperavi, non timebo, quid faciat mihi homo, auf GOtt hoffe ich/ und förchte mich nit / was mir ein Menſch thut. In Erfahrung deſſen/ befilcht der Blut-Richter den bloſſen Leib Pontiani auf einem Eyſernen Beth/ nach der Länge ausgeſtrecket/ mit geſchmeltzem Bley zu übergieſſen / aber das glüende Bley iſt über ihn hinunder gerunnen/ nit anderſt / als wie ein Waſſer über ein Marmel-Stein/ ſihe! ſprach Pontianus, O hartnäckiger Richter! wie mich mein GOtt aus aller deiner Marter errettet/ und ſchützet / hierauf wurd ihm der Kopff abgeſchlagen/ daß ſein Seel alſobald Triumphierlich gen Himmel gefahren; was wollen

len all dergleichen ſchöne Geſchichten anderſt zuverſtehen geben / als daß das Lämblein bey ſeinem Hirten ſicher ſey / will ſagen / daß den gerechten frommen Menſchen GOtt der HErr jederzeit ſchütze und ſchirme / dieſes nit mein eigner Ausſpruch / ſondern die koſtbahre Verfaſ-

Pſal. 90. v. 14. ſung des Allerhöchſten ſelbſt / quoniam in me ſperavit, liberabo eum, protegam eum, quoniam cognovit Nomen meum, weil der Menſch auff mich gehoffet hat / ſo will ich ihm aushelffen / verſtehe / aus aller Noth / ich will ihn beſchützen / dann er hat bekennet meinen Nahmen.

Aus dieſem jeglicher meiner Zuhörer die unverfälſchte Lehr ſchöpffe / daß / ſo er verlangt zu aller Zeit ſicher zu leben / jeder Gefahr / groſſem Unglück und Unheil zuentgehen / daß er ſich befleiſſe fromb / tugendſamb zu leben / dann zu wiſſen / ein laſterhaffter böſer Wandel / gewißlich übel und Göttliche Straff / hierzeitlich und dort ewig / nach ſich

Hiſtoria. ziehet. Iſt es mir erlaubt / ſo erzehle ichs: in einer gewiſſen Marggraffſchafft / in dem Gezirck Flandern und Bra-

Thomas Cantipr. l. 2. Apum c. 67. §. 4. band / hat es ſich auf einem Kirchweich-Feſt ereignet (wie ſolches ein gar gelehrter Geiſtreicher Petriner, Nahmens Gulielmus, erzehlt) ein gewiſſer Schwegel-Pfeiffer hatte alldort muthwilliges Geſpiel angefangen / ſchändliche Lieder gepfiffen / zum frechen Tantzen und andern Leichtfertigkeiten groſſe Anreitzungen verurſachet / welches biß in den ſpathen Abend gethauret / woſelbſt ſich jedermann nach Hauß begeben / er allein aber noch nit vergnüget auf dem Tantz-Platz länger verblieben / und ſeinen Muthwillen continuiret / entzwiſchen ſich der Himmel verfinſtert / hefftiges Ungewitter hervor gegeben / zwar daß es urplötzlich angefangen zu blitzen / zu Donnern / zween Hal-

ter-

ter Buben/ ſo ungefähr darzukommen/ ſeynd entlauffen/ und haben ſich in ein dickes Dorn-Geſtraus roteriret/ unterdeſſen hat ein Donnerſtreich den Boßhafftigen Schwegel-Pfeiffer getroffen/ und ihm den Armb abgeſchlagen/ weßwegen/ weilen ihm kein Menſch zugeloffen zu helffen/ oder das Blut zuſtellen/ er gleich geſchwind/ theils vor Schröcken/ theils vor Schmertzen/ jammerlich vergemetzet; anbey haben die zween Halter mit Augen geſehen/ daß zween kohlſchwartze Hund allher geloffen/ die den abgeſchlagenen Armb zu ſich geriſſen/ ſelbigen zerfleiſchet/ und hinweg geſchleipffet/ welches die Halter alſobald ausgeſchrien/ daß nachgehends des verſtorbenen ſeine Freund kommen/ und den todten Leichnamb durch groſſes Bitten/ umb weilen der Pfarrer des Orths kein geweichtes Erdreich geſtatten wolte/ in Kirch-Hoff begraben/ allein nehmet wahr die augenſcheinliche Straff GOttes! den anderen Tag ſtunde das Grab frey offen/ und der Leichnamb/ wie gar billich zu urtheilen iſt/ wie der Armb/ von denen Hölliſchen Geiſtern entragen worden.

Mit dieſem iſt es geſchloſſen/ der Zuhörer aber mache ihm hierauf ſelbſt einen Antrieb/ daß er ſich/ mittels eines frommen Chriſtlichen Lebens-Wandel/ befleiſſe/ nit anders/ als wie ein Lämlein bey ſeinem Hirten/ bey Chriſto dem HErrn zu verbleiben/ durch kein Mißhandlung und Boßheit von ihm hinweg zulauffen; unterdeſſen iſt mein treuhertziges Verlangen/ mittat tibi auxilium de Sancto, & de Sion tueatur te, GOtt der HErr ſende dir Hülff von ſeiner H. Wohnung/ ſtärcke dich von Sion, von dem Himmel/ und ſchütze dich vom allen Unglück und Unheyl/ hier zeitlich/ und dort ewig/ Amen. *Concluſio.* *Pſal. 19. v. 2.*

Joh. And. Graff. Ssss Am

Am Feſt deß
H. Evangeliſten Lucä.
CONCIO PANEGYRICA

Thema.

Curate infirmos Lucæ c. 10.

Heylet die Krancken.

Innhalt.

Der wahre rechte Apollo.

Exord.

ES iſt ſich hoch zuverwunderen / was von einem jungen Studenten zu leſen / ſein Alter geweſen 20. Jahr / nehmlich daß er in allerhand Lehr-Kunſt / wie ein Felber-Baum aufgewachſen / maſſen er gleich einem Schwamb die Mahlerey / die Muſic / in Singen und auf allerley Muſicaliſchen Inſtrumenten zu ſpielen / und die ſieben freye Künſten in ſich geſogen / darumben: dreyfache Ehr und Cron / als eines Doctors der H. Schrifft / beeder Rechten / und der

Theatr. Tragic. Zeill. ſub histor. 7. p 221.

der Artzney erworben. Zur Prob ſeiner Gelehrſamkeit/ hat er eineſt um das Jahr 1445. zu Pariß in dem groſſen Collegio Navaræo, in Gegenwart 50. der gelehrtiſten Männer/ und drey tauſend anderer Studenten/ Lobwürdig diſputiret/ alle quæſtiones, hartneckige Argumenta/ und ſubtile/ ſpitzpfindige Zweiffels-Knöpff ſolviret/oder aufgelöſet/ beynebens in aller perfection zierlich die Lateiniſche/ Grichiſche/ Hebräiſche/ Caldäiſche/Arabiſche/ und viel andere Sprachen geredet/ welches gewißlich viel und frembd. Mehr iſt zuhören von einem Knaben aus Gröningen/ in Frießland/ gebürtig/ deſſen Vatter Ioannes Canter genannt/ dieſer mit zehen Jahren hat die völlige H. Schrifft proficieret/ und in den Rechten alſo erfahren geweſen/ daß er dero beeden würdiger Doctor geſchätzet worden/ dardurch er in ſolchen Ruhm gelanget; daß es gar Jhro Kayſerl. Majeſt. Friederich dem Dritten/ zu Ohren kommen/ welcher dann ein hertzliches Verlangen getragen/ ſolchen Knaben anſichtig zu werden/ zu dem Ende ſich gewürdiget/ an ihne einen ſchönen Brieff abzuſchicken/ dieſes Inhalts. O fürtrefflicher allerliebſter Sohn! wir haben vernehmen müſſen/ was Geſtalten du/ nit ohne ſonderlichen Beyſtand und Gnad des Allerhöchſten/ im Neuen und Alten Teſtament wohl verſiret/ ſelbige offentlich auslegen/ verdolmetſchen/ mit heroiſcher Hertzhafftigkeit/ alle ſcharffſinnige Schluß-Reden beantworten könneſt/ dahero Begierde tragen/ die Warheit ſelbſt zu erforſchen/ erſuchen dich demnach freundlich/ daß du auf das ſchleunigſte nach unſerer Kayſerl. Hoffſtatt Wien kommen wolleſt/ unſerer Gnad und Geſchenck theilhafftig zu werden/ hiemit gehab dich wohl/Liebſter Sohn/ und be-

Acer Philolo cent. 3. poſt. præfation

fleiß dich bald zu erſcheinen / geben in unſerer Univerſität Wien Anno 1472. den 25. Jenner / unſers Reichs im 33. Jahr: welches wahrhafftig rahr und hochſchätzbar. Hochgeehrte Zuhörer / es wird / eurem Gutdüncken nach / wol nicht recht ſeyn / wann ich zwiſchen denen zwey jetzt ernennten / mit Gelehrſamkeit hoch verwandten Jünglingen / und dem H. Evangeliſten *Luca*, einige Gleichnuß machen ſolte / jedoch iſt es mir erlaubt beyzubringen / was ebenfals Simeon Metaphraſtes bezeuget / omni diſplinarum generi vacavit à puero, & Syriacam, & Hebraicam linguam exactiſſimè edoctus eſt, S. Lucas hat ſich / ſpricht er / von Kindheit an / auf alle Lehr-Kunſt verleget / neben anderen die Syriſche / und Hebräiſche Sprach ausgemacht gut geredet / in der Mahlerey hauptſächlich erfahren geweſen / dann er MARIAM die Mutter GOttes alſo künſtlich entworffen / daß ſolche Bildnuß annoch zu Rom in der Kirchen Mariæ Majoris, in groſſer veneration gehalten wird / ingleichem jene Bildnuß MARIE / welche eben zu Rom in der Kirchen über die Tyber anzutreffen; ſo bezeuget auch der H. Auguſtinus, daß Lucas ein herrliches Crucifix-Bild ausgeſtochen / und ſich einem Bildhauer dargeſtellet / Medicinam tandem aſſequitur, idque in tantum, ut ab hac ut plurimum deſignaretur, auch die Artzney-Kunſt alſo trefflich in der Erfahrung gehabt / daß er in ſolcher / auf das höchſte berühmt worden / und daß in heutigem Evangelio anbefohlne / *curate infirmos*, heylet die Krancken / ihme aufs allerbeſte hat laſſen angelegen ſeyn; leiblich / weilen viel durch ſeine Cuhr zur ihrer gewünſchten Geſundheit geneſen / geiſtlich / ſi novimus hunc Medicum, redet Bonaventura, cujus laus eſt in Evangelio, animadvertimus pariter omnia verba illius

Apud Surium 18. Octobr.

Mar. hiſt. Solos. cap. 211.

In prologo in Lucam.

illius animæ languentis medicinam eſſe, wann wir dieſen Artzten kennen / deſſen Lob in dem Evangelio zufinden / ſo ſpüren wir zugleich / daß deſſen jedes Wort für ein heilſame Artzney einer krancken Seelen diene. Was will es dann auch Wunder ſeyn / daß der Kayſer Himmels und der Erden / GOtt der HErr / ebenfals Lucam beruffen / zwar nach Hoff ſeiner Catholiſchen Kirchen / daſelbſt er ſeiner zu einem geheimen Cantzler / oder Evangeliſten gebrauchet / welcher / vermög tieffſinniger Weißheit und Geſchicklichkeit / in allem und jedem trefflich wohl / mit unſterblichem Lob nach dem Geſatz und Willen des Allerhöchſten ſich verhalten / zwar gleich dem Apollo, einem Juden von Alexandria gebürtig / von welchen die Geſchichten der Apoſtel / überaus Lobwürdig melden; Dahero mich anheut reſolvirt, den H. Lucam anderſt nicht zupreiſen und zurühmen / als daß er ſey der rechte wahre Apollo, deſſen Verſtand / wann ihr / Geliebte Zuhörer / von mir erwartet / ſo erwarte ich auch von Euch die geduldige Aufmerckſamkeit. *Propoſitio*

Es berichten mich die Geſchichten der Apoſtel / was Geſtalten / vir eloquens, potens in ſcripturis, Apollo geweſen / ein wohlberedter Mann / mächtig in der Schrifft GOttes; edoctus viam Domini, & fervens Spiritu loquebatur, er war unterrichtet von dem Weeg des HErrn / feurig im Geiſt; docebat diligenter, quæ ſunt JESU, lehret ſeinen Neben-Menſchen fleißig jene Sachen / ſo den HErrn JESUM / ſein Ehr und Gebott belangten; fieng beynebens an frey und getroſt / oder mit Inbrunſt ſeines Hertzens / in der Synagog zu handlen / da ihn Priſcilla und Aquilla, zwey Gottgeliebte Matronen / hörten / nahmen *Introductio.* *Actor. 18 v. 24.*

ſie ihn zu ſich / und erklärten ihm etwas embſiger den Weeg des HErrn / contulit multum his, qui crediderunt, halff und nutzte viel denenjenigen / welche glaubig waren worden / überzeuget mit groſſem Eyfer die Juden offentlich / und bewieſe durch Schrifften / daß JESUS Chriſtus der Einvermenſchte Sohn GOttes ſey / ſo alle Menſchen mit dem H. Creutz erlöſet / und ſeelig machet. O wahrhafftig ein ſchönes Lob! welches in zwey eintzigen Worten eingeſchloſſen wird / nehmlich / *virtute & ſcientia*, daß Apollo ein Mann war / berühmt / hochgeprieſen von der Tugend und Weißheit. Eben der H. *Lucas* hat ſich jederzeit wohl beredt / mächtig in der Göttlichen H. Schrifft / eifrig / feurig in der Lehr Chriſti / oder kürtzlich geredet / allenthalben tugendſam und hochverſtändig dargeſtellet / darumben der rechte wahre Apollo zunennen.

Proba. Zu dieſer Warheit nimbe ich den Haubt-Schliſſel aus den Send-Schreiben Pauli, des groſſen Welt Apoſtels / welche er zu ſeinem lieben Timotheum hat ablauffen laſſen / permane in ijs, quæ didiciſti, quia ab infantia, ſchreibet er /
2. ad Tim. Sacras Litteras noſti, quæ te poſſunt inſtruere ad ſalutem per fi-
3. v. 14. dem, quæ eſt in Chriſto JEſu! lieber Timotheo, verbleib beſtändig in dem / was du gelehrnet haſt / dieweil du von der Kindheit auf die H. Schrifft weiſt / welche dich zur Seeligkeit unterrichten kan / durch den Glauben der in Chriſto JEſu iſt / omnis enim ſcriptura divinitus inſpirata, utilis eſt ad docendum, ad arguendum, ad corrigiendum, ad erudiendum in Juſtitia, ut perfectus ſit homo Dei ad omne opus bonum inſtructus, dann alle Schrifft / welche von GOtt eingeben iſt / nutzet zu lehren / zu ſtraffen / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß der Menſch GOttes

tes vollkommen ſeye zu allen guten Wercken unterrichtet:
mit dieſem allen will Paulus ſo viel ſagen/ weilen Timotheus
von GOtt dem HErrn ſelbſt die H. Schrifft/ und deſſen
Verſtand empfangen/ ſo werd er hinfüro Vermög/ ſolcher/
einen trefflichen Nutzen ſchaffen/ maſſen/ *effectus ſcriptu-
ræ*, ſchreibt Engliſch/ Thomas von Aquin, *eſt duplex, ſcilicet* *In hunc*
docet cognoſcere veritatem, & ſuadet operari Juſtitiam, die *locum.*
Würckung der Göttlichen Schrifft iſt zweyfach/ nemblich/
es lehrnet erkennen die Warheit/ und rathet Gutes
würcken zu der Gerechtigkeit/ er wird hinführo/ als mäch-
tig in der Schrifft wolberedt von dem Weeg des HErrn
unterrichtet/ feurig ſeyn in dem Geiſt/ mit höchſten Fleiß
jene Ding lehrnen/ welche JESUM betreffen; er werd
hinfüro getroſt in der Synagog, der wahren Kirchen hand-
len und wandlen/ mit groſſem Eyfer alle Wiederſacher des
allein Seligmachenden Glaubens überweiſen und erzeigen/
daß CHRISTUS JESUS der Sohn GOttes ſey/
dene man ehren/ lieben und anbetten ſoll.

Nunmehr höret von S. Luca, auf ein Zeit geſellet er *Applicat.*
ſich zu Cleopham, und gieng mit ihm in ein Caſtell/ oder Fle-
cken/ das hieß Emaus, entzwiſchen geſchah/ daß ſich JE-
ſus zu ihnen nahet/ *incipiens à Moyſe & omnibus Prophe-* *P. Bene-*
tis, interpretabatur illis in omnibus ſcripturis, und anfieng von *dictus Fi-*
Moyſe, und allen Propheten, ihnen alle Schrifften aus- *delis à S.*
zulegen/ nach dieſem kamen ſie in ein Flecken/ wo ſelbſt *Phil. Pa-*
JEſus mit ihnen zu Tiſch geſeſſen/ das Brodt genom- *negyr.*
men/ ſelbiges geſeegnet/ und ihnen dargereichet/ wor- *46.*
bey ihre Augen geöffnet wurden/ daß ſie Chriſtum den
HErrn erkennten/ er aber verſchwund vor ihrem Ange-
ſicht: darauf ſprach Lucas, *nonnè cor noſtrum ardens erat*

in

Luc. 24. v. 32. in nobis; dum loqueretur in via, & aperiret nobis ſcripturas? war nit unſer Hertz gantz entzündet in uns / da JESUS mit uns auf dem Weeg redete / und uns die Schrifft erklärete? Aus dieſem werd ich probieren und beweiſen / daß S. Lucas der rechte wahre Apollo genennt mus werden / dann wie ein Timotheus hatte er die H. Göttliche Schrifft gewuſt und gelehrnet / daß er in derſelbigen mächtig unterrichtet / groſſen Nutzen geſchaffet / hiervon die Warheit erkennet / zu der Gerechtigkeit viel gutes gewürcket / entzündet in dem Geiſt / ſeinen Neben-Menſchen die nothwendige Ding zu der Seeligkeit gelehrnet / trefflich beredt / von dem Böſen abgehalten / zur Beſſerung des Lebens geleitet / zu allen guten Wercken angeführt / vielen zu ihrem ewigen Heyl beygeſtanden / die Feind und Widerſacher der unverfälſchten Warheit / die Juden und Kätzer / mit ihrer falſchen Lehr (welche ſagten / daß Chriſtus kein Prieſter ſeyn konte / auch JESU Macht verneinten / daß er nit wär der Seeligmacher der Welt) mächtiglich überzeuget / und mit groſſem Eyfer aus der H. Schrifft dargethan / daß JESUS Chriſtus / der Welt Heyland und Artzt der Seelen ſeye / zu dem Ende ſchlage man mit mir auf die Geſchichten der Apoſtel / welche Lucas von dem H. Geiſt angedictirt, Schrifftlich verfaſſet / wie auch alle ſeine 24 ſchöne Lehr- und Geheimnus reiche Evangelien / dort wird man finden / wie beredt / von dem Weeg des HErrn unterrichtet / wie Feurig in dem Geiſt er geweſen / wie embſig er alle Ding / ſo JESU Ehr und Glory belanget / gelehret / dardurch noch heut zu Tag / ja biß zu End der Welt mächtigen Nutzen ſchaffet. Dann / hoc afferunt ſcripturæ ſanctæ, ſchreibt Jo-

annes Damaſcenus, ut & ad probas & honeſtas actiones & ad S. Joannes
puram contemplationem nos componant, nam in eis, & co- Damaſc.
hortationem ad virtutem, & ab omni vitio dehortationem in- 54. orth.
venire eſt, dieſes fruchtet die Schrifft GOttes / daß ſie fid. c. 13.
uns zu frommen / ehrbahren und auferbäulichen Wercken
anordnen / maſſen in ſolcher die heylſambe Vermahnung /
die Tugend zuumbfangen / und alle Sünd zumeiden / an-
zutreffen.

Ein Formular deſſen hab ich gefunden in dem ſchö-
ren Lebens-Lauff Königs Joſiæ: octo amorum erat Joſias, cum Proba.
regnare cœpiſſet, triginta & uno anno regnavit in Jeruſalem, 4. Reg.
fecitque quod placitum erat coram Domino, &c. acht Jahr 22. v. 1.
war er alt / da er zu einem König geſalbet worden / und
angefangen zu regiren, und regiret 31. Jahr in Jeruſalem;
Er thät was GOtt dem HErru wohlgefiel / wandelte in
allem Weeg ſeines Vatters Davids, und wiche nit / weder
zur Rechten noch zur Lincken / er war ſehr eyffrig umb
die Ehr des Allerhöchſten / fœdus percuſſit coram Domi- c. 23. v. 1
no, ut ambularent ante Dominum, er machte einen Bundt (ein
Gelübt) vor dem HErrn / daß alle ſeine Untergebene
ſolten nach GOtt wandlen / und ſeine Gebott von gan-
tzem Hertzen / aus gantzer Seelen / halten / delevit aru-
ſpices, er vertilgte alle Zeichen-Deuter / Wahrſager / alle
Götzen-Prieſter / und Abgötterer / welche dem Baal /
Sonn / und Mond geopffert / deſtruxit ædiculas effœmi-
natorum, er zerbrache alle Häuſer der Unzüchtigen oder
Huerer / thät / mit einem Wort / alles wilde Miß-Gewächs
der Sünd und Laſter ausrotten / hingegen die Tugend-
ten und ſchönſte Cæremonien zu der Auferbäulichkeit ein-
pflantzen. Woher aber hat dieſes ſeinen Urſprung genom-

men? vernehmet die Antwort von der Feder des H.
cap. 22. Geiſtes: cum audiſſet Rex verba libri legis Domini, er hö-
v. 11. ret die Schrifft in dem Geſätz-Buch/ nehmlich Deutoro-
nomij, darob/ perterritum eſt cor tuum, & humiliatus es
coram Domino auditis ſermonibus, war ſein Hertz erſchro-
cken/ daß er ſich vor GOtt ſehr gedemüthiget/ und ſein
23. v. 2. Gemüth zur Buß häfftig zerknürſchet/ aſcendit Rex tem-
plum Domini & omnes viri Iuda --- legitque cunctis audien-
tibus omnia verba libri Fœderis, weilen er in der Schrifft
GOttes mächtig/ und von dem Weeg des HErrn treff-
lich unterrichtet geweſen/ gieng er hinauf in das Haus
des Herrn/ und mit ihm alle Männer von Iuda, alle Inn-
wohner zu Jeruſalem/ Prieſter und Propheten/ alles
Volck/ Klein und Groß/ dort leſete er/ daß alle höreten/
die Schrifft/ alle Wort des Buchs von dem Bundt. Cer-
te Ioſias Rex Iuda, legt deſſen ein ſchöne Zeugnus ab Pe-
trus Bleſenſis, cum in ejus Deutoronomium legeretur, licet
puer eſſet, audiens comminationes legis, timore percuſſus eſt,
ſciſſisque veſtibus, flevit coram Domino, quod ambularet in
omnibus præceptis ejus, ejecit omnia vaſa immunda de domo
Domini, altaria lucosque deſtruxit, warhafftig Ioſias der
König/ da er die Göttliche H. Schrifft/ das Buch Deu-
toronomij angehöret/ und in demſelbigen/ obſchon mit
jungen Jahren begabt/ unterrichtet worden/ hat ihn in
Anhörung der Göttlichen ſcharpffen Betrohnungen ein
häfftiger Schröcken und Forcht eingenommen/ daß er vor
GOtt häuffige Zäher vergoſſen/ kräfftiglich ſich verlo-
bet in denen Göttlichen Gebotten zu wandlen/ darum-
ben alle Götzen-Häuſer/ ſündhaffte Luſt-Wälder und
Sünden-Wohnungen zerſtöret/ und ausgetilget. Lectio-

nis ſacræ cognitio, diſcurirtt haubtſächlich zu meinem Zweck Smaragdus, ein Geiſtlicher Abbt unter der Regul des H. groſſen Ordens-Stiffter Benedicti, cultoribus ſuis ſenſus acumen miniſtrat, intellectum multiplicat, torporem excutit, otium amovet, vitam componit, mores corrigit, ſalubrem gemitum facit, & lachrymas compuncto corde producit, loquendi tribuit facundiam, æterna laborantibus promittit prœmia, Spirituales auget opes, vaniloquium, vanitatesque compeſcit, & deſiderium Chriſti, patriæque cœleſtis accendit, die Wiſſenſchafft der Göttlichen Schrifft ſchärpffet ihren Liebhabern allen Sinn / vergröſſert den Verſtand / verwirffet die Trägheit / verhütet den Müſſiggang / ordnet ein Gottsförchtiges Leben / züchtiget die Sitten / verurſachet heylſambe Seufftzer / und Thränen über die begangne Sünden / machet beredt ſeyn / alles ohne Scheuh vorzubringen / verſpricht denen Arbeitſamen ewige Belohnung / vermehret die geiſtliche Reichtumben der Verdienſten / bezähmet alle Eitelkeit / entzündet das Verlangen nach Chriſtum / und dem himmliſchen Vatterland. *Cap. 4. in Regula S. Benedict.*

Auf dieſes verfüge ich mich zu unſerm heutigen Evangeliſten Lucam, dieſer war ein groſſer Liebhaber der Göttlichen Schrifft / und in ſolcher trefflich unterrichtet / theils von MARIA / der Jungfräulichen Mutter JESU / theils von Paulo, dem mächtigen Welt-Apoſtel / von MARIA zwar / dann / creditur, quod Evangeliſtæ Mariam de multis inquirebant, & ipſa certificabat: & ſpecialiter de B. Luca, quòd ad eam, tanquam ad arcam teſtamenti, recurrit, & ab ea de multis certificatus fuit: præcipue de iis, quæ ſibi ſoli conſtabant, ſicut de Angelica Annuntiatione, & Chriſti Nativitate, man glaubt / daß alle Evangeliſten MARIAM in *Moralit.* *Hiſtor. Lombar.*

vielen Dingen berathſchlaget / und ſie habs ihnen auch geoffenbahret: fürnehmlich hat der H. Lucas ſein Zuflucht zu MARJAM / als zu einer Archen des Teſtaments und Sitz der Weißheit / genommen / daß er von ihr in mannigfaltigen Geheimnuſſen iſt unterwiſen worden / beforderiſt welche Sachen MARJE allein verborgen geweſen / als wie da iſt ihr herzliche Verkündigung / oder Menſchwerdung / und Geburt Chriſti JESU. Allda fällt mir ein / was *Plato* von *Socrate* ſchreibt / dieſer hab die zwey in der Kunſt der Wohlredenheit erfahrniſte Matronen Diothimam und Aſpaciam zu Lehrmeiſter gehabt / von denen er trefflich in ſolcher Kunſt unterrichtet worden; gleichwie ſich auch unſer hochgeprieſner Jud Apollo von denen zwey Frauen Priſcilla und Aquila in der Schrifft unterweiſen laſſen. Alſo hat ſich Lucas ebenfals in denen Göttlichen Dingen von MARJA / als welche / Doctrix ſapientiſſima disciplinæ Dei, ein allerweißiſte Lehrmeiſterin der Göttlichen Lehr genannt wird / unterweiſen laſſen / daß er hernach anſehentlich in der Schrifft des H. Geiſtes verſieret geweſen. Von *Paulo* aber / maſſen der H. Hieronymus bezeuget / Sectator Pauli Apoſtoli, & omnis peregrinationis ejus comes, Lucas war ein Lehrjünger Pauli des Apoſtels / und aller ſeiner Wanderſchafft beſtändiger Mitgefährt / bey welchem er biß an ſein End verharret; So ſchwebet kein Zweiffel / daß Lucas nicht von ihm trefflich in der Schrifft unterwieſen worden; höret einen H. Petrum Damianum hievon reden / de cælo Chriſtus in Paulum geſtorum ſuorum ſacramenta profudit, eademque per Paulum in Lucam, veluti aureâ fiſtulâ mediante, transfudit, vom Himmel herunter hat Chriſtus der HErr die Geheimnuſſen ſeiner Lebens-Thaten in

Allegoria
Plato in conviv & in menex.

Arnoldus Boſtius in prologo de patroc. B. V. c. 11. §. 2.
De viris illuſtribus

in den Apoſtel Paulum geſchüttet / und ſolche durch Paulum in den Lucam, gleichſam als mittels eines guldenen Rohrs übergoſſen.

Dannenhero *Lucas* ſolcher Geſtalten in der Göttlichen Schrifft beſtens unterrichtet / nichts anders / wie ein König Joſias, gethan / als was GOtt wolgefallen / mit inbrünſtigem Eyfer / die Ehr des Allerhöchſten mit Predigen und Lehren defendiret / die Inwohner in dem finſtern Egypten erleuchtet / zu dem wahren Glauben geleitet / heilſam nach des HErrn Willen zu wandlen / ſeine Gebotte aus gantzem Hertzen / aus gantzer Seelen / zuhalten / vermahnet / entzwiſchen die Abgötterey vertilget / die Götzen-Altär / deren in Egypten ohne Zahl aufgerichtet geweſen / zertrimmert / mit allen Kräfften das Böſe ausgerottet / und das Gute zum Wachsthum gezïglet / ja alle Menſchen zum Verlangen nach Chriſtum / und deſſen ewige Glori / angeflammet. Ecce quò tendit utilitas divinæ ſcripturæ, befruchtbahret meinen diſcurs Cajetanus der Gelehrte / ad perfectionem hominis Dei (hoc eſt, qui totum ſe ipſum Deo dat) perfectionem inquam talem, ut ſit perfectus ad omne opus bonum exercendum, ſihe da! wohin und wie weit ſich der Nutzen der H. Schrifft erſtrecket / nehmlich zu der Vollkommenheit des Menſchen / daß er ſich gäntzlich GOtt dem HErrn ergiebt / zwar auf ſolche Weiß / daß er perfectionirt werde / jegliches gute Werck zuverüben. Exemplificire meine Red / es war der H. Lucas gar wohl unterrichtet aus dem Propheten Iſaia, propter iniquitatem avaritiæ ejus iratus ſum, & percuſſi eum, daß der Allerhöchſte über die Miſſethat des Geitzes ſich erzürne / und den Menſchen / welcher ſein gantzes datum auf das Zeitliche / auf Gut und Geld / ſetzet /

Applicat.

Cajetanus Sup. 2. Timoth. 3.

cap. 57. v. 17.

In vita. ſchlage zwar dort in jener Welt ewiglich / dahero / ad piam Prædicationem mentis oculo illuſtratus deſpicit cognationem omnem, abjicit pecunias, poſſeſſiones, omnemque ſubſtantiam, innerlich erleuchtet / alle Freundſchafft und Bekantſchafft in Wind geſchlagen / das Geld verworffen / alles ſein Vermögen unter die Armen ausgetheilet. Es war Lucas trefflich unterwieſen / aus denen Sprüchen des Weiſen Salomons, inclinata eſt ad mortem domus ejus, & ad inferos ſe-
Proverb. 2. v. 18. mitæ ipſius, daß eines gailen Menſchen ſein Wandel ſich zum Verderben naige / und ſeine Gäng in die Höllen richte / darumben / fuit virgo corpore & mente, ein Jungfrau
Hiſtor. Lomb. geweſen / an Leib und an der Seel. Es war Lucas ſtattlich informiret aus dem Hohen-Prieſter Eſdras, in iniqui-
3. Eſdr. 4. v. 37. tate ſua omnes peribunt, daß alle Sünder in ihrer Boßheit werden verderben und umkommen: deßwegen / nach Zeugnuß des H. Hieronymi, Lucas Antiochenus Medicinæ artis
Apud S. Vincent. Serm. de S. Luca. egregius ſine crimine fuit, Lucas von Antiochia gebürdig / und vortrefflich in der Artzney-Kunſt / unſchuldig / fromb und rein / ohne tödtlichem Laſter / zu jederzeit gelebt: der Urſachen ebenfals ſein Lob / Ruhm und Preiß / Virtute & ſcientia, in der Tugend und Weißheit beſtehet / auch der rechte wahre Apollo muß genennt werden.

Hiſtor. Prof. Erinnere mich jetzo / was Diogenes Laertius von Zenone ſchreibt / nehmlich auf ein Zeit / befragte er ſich durch ein Weiſſagung / wie er doch ſeinen Lebens-Lauff anſtel-
Diogenes Laer. in Vit. Zenon. l. 7. len ſolte / damit er denen Göttern und denen Menſchen in allem ſeinem Thun und Laſſen ein Wolgefallen leiſten möchte? darauf kam ihm zur Antwort / daß ſeinem Begehren am füglichiſten ſatisfaction und Vergnügung geſchehen würde / ſo er zum öfftern mit denen Todten zuthun

habe / dardurch die Bücher verſtanden worden / dero Authores längſtens mit Todt abgangen / dann in dieſen unterrichtet / wurd er ſattſam finden / was er meiden / oder umfangen ſoll / auf daß er dardurch ſeinen Lebens-Wandel allenthalben wolgefällig anordnen kunte. Zu wiſſen Gel. Zuhörer damit ich aus dieſer eytelen Geſchicht die Warheit hervor bringe / daß unſer heutiger glorwürdiger Antiochener *Lucas* innbrünſtiges Verlangen getragen / ſein Leben dem Allerhöchſten GOtt zum groſſen Wolgefallen / und dem Neben Menſchen zu Nutzen anzuſtellen / dahero mit den Todten / verſtehe denen Büchern / ſo in H. Schrifft zufinden / embſig zu thun gehabt / maſſen er darinnen eyfrig geleſen / von MARIA der Jungfräulichen Gebährerin / und dem H. Paulo ſich underweiſen laſſen / daß / kein Wunder / er nachgehends trefflich beredt / feurig in dem Geiſt / embſig jene Ding gelehret / welche GOttes Ehr / und das Heyl des Nächſten belanget / jedermänniglich mit heylſamber Lehr zu Hülf kommen / die Wiederſacher des wahren Glaubens / offentlich überzeuget / und mit groſſen Eyfer bewiſen / daß Chriſtus JESUS der Sohn GOttes ſeye der rechte Samaritan, welcher jeden / wegen der Erb-Sünd / unter die Hölliſchen Mörder gefallnen Menſchen / von dem ewigen Todt erhaltet: der wahre Atlas / welcher die gantze Welt / oder / beſſer geredt / das völlige Menſchliche Geſchlecht mit ihren Sünden auf ſeinen Achslen getragen / und deſſen groſſe Schuld mit ſeinem bitteren Leyden und Sterben bezahlt: der getreue Seelen-Hirt / welcher alle verlohrne Schäfflein Mittels ſeiner unendlichen Verdienſten / in den ſchönen Schaaff-Stall / in die Glory ſeines Himmliſchen Vatters führet; Hiemit der

Applicat.

H. Lucas

H. *Lucas* in ſolche Vollkommenheit geſchritten / daß nit allein GOtt ſelbſt / ſondern auch die Menſchen / ob ſeinem Lebens-Wandel ſonderbahres Wolgefallen getragen / aus der Urſach mit Verwunderung zuwiſſen / daß ob zwar alle H. Apoſtel und Evangeliſten durch die bittere Marter dahin geſtorben / nichts deſtoweniger der H. Lucas, als ein Martyrer / ſeyn Leben mit geendet / in dem er doch durch 37. Jahr mit ſeinem Lehrmeiſter Paulo unterſchiedlich herum gereiſt / und das H. Evangelium denen blinden verſtockten Heyden / und Abgötteren geprediget; Höret den meinen Gaber den H. Vincentium, Lucas triginta ſeptem annis laboravit cum Paulo inter infidelles, ut fuiſſet Martyr, ſed nullus eum voluit occidere, Lucas hat 37. Jahr mit Paulo dem Apoſtel unter denen Unglaubigen gearbeitet / damit er möcht um die Ehr GOttes gemartyriſiert werden / aber niemand hat an ihm einige Hand angelegt / oder ihme wollen das Leben nehmen / alldieweilen er denen Menſchen in ſeinem Thun und Laſſen allzuwohlgefallen; Die Grund-Veſt aber zu ſolcher Vollkommenheit hat gelegt die Wiſſenſchafft der Göttlichen Schrifft.

Citatus

Exempl.

Will mir zu einem Beweißthum aus Baronio von der H. *Domna* erzehlen laſſen / daß ſie Anfangs geweſen ein abſcheuliche Fleder-Mauß / welche ſtets in der Finſtere des Heydenthums herum gewandert / ein wildes Elend-Thier / welches in der höchſten Müheſeeligkeit / in der Gefahr ihrer Seelen / wegen des Unglauben ſich befunden: Ein entſätzliche Krott / welche ihr Aufenthalt in dem ſtinckenden Sunpff der Abgötterey gehabt: Ein übles Unkraut / warob der Himmel ein Abſcheuhen getragen / ſo bald ſie aber unverhofft des Evangeliſten Lucæ ſeine

Baronius Anno 293. n. 1.

Schrifſ-

Schrifften / als die Geſchichten der Apoſtel unter die Händ bekommen / ſelbige geleſen / alſobald hat ſich dero Gemüth verwechslet / und das Verlangen zu dem Catholiſchen Glauben geſchöpffet / wornach der H. Biſchoff Cyrillus ſie mit dem heilbaren Tauff-Waſſer von der Unflätherey ihres Heydniſchen Irrthumbs rein abgewaſchen / ja / varie afficiebatur, lætabatur, admirabatur Domna, iſt aus ſolcher Schrifft S. Lucæ, warob ſie ſich unglaublichen verwundert und ergötzet / in der Vollkommenheit dergeſtalten gewachſen / in dem Eyfer des Geiſtes und in der Liebe GOttes alſo entbrunnen / daß ſie all ihr Haab und Gut vor die Füß benennten H. Biſchoffs geworffen: ſolches unter die Armen auszutheilen / zugleich häfftige Begürde zu der Marter-Cron getragen / welche ſie auch hernach gar bald darauf erlanget. Jetzt argumentiere ich zur Beyhilff meines Vorhabens / hat *Domna* einen ſo groſſen Nutzen aus der Schrifft der Geſchichten der Apoſtlen genommen / was wird dann der H. *Lucas* aus der völligen Göttlichen Schrifft geſchöpffet haben / indem er über weit mehrers in ſolcher / als Domna, unterrichtet und verſiert geweſen / dann / ingens eſt divinarum ſcripturarum lectio, ſchreibt die guldene Feder S. Chryſoſtomi, ein großmächtige Nutzbarkeit quellet aus der H. Schrifft / hæc facit animam optimis moribus præditam; hæc in cœlum mentem transfert: hæc facit ne quidquam ex rebus præſentibus admiremur, ſed ut perpetuo in alia vita mente noſtra verſemur, &, ad Domini mercedem reſpicientes, omnia operemur, alacritateque magna virtutum labores aggrediamur, dieſe verurſachet / daß der Menſch ſich mit allen guten Sitten bereiche / dieſe überhebt und überträgt das Gemüth in den

Hom. 35. in Gen.

Himmel/ dieſe macht/ daß man alles/ was in der Welt ſchönes und freudiges anzutreffen/ in kein Verwunderung ziehet/ weniger ſelbiges verlangt/ ſondern ſtets mit dem Gemüth in dem anderten Leben ſich aufhaltet/ die zukünfftige Belohnung bedencket/ und mit groſſem frölichen Muth die Tugend-Arbeit ergreiffet.

Hiſtoria. Häuffige Geſchichten approbiren die Reden/ unter andern in der Cronick der Herrn Dominicaner zu leſen/ was maſſen ein berümbter Juriſt/ oder Rechts-Gelehrte zu Pariß/ Quericus ſeines Nahmens/ auf ein Zeit aus dem Buch Geneſis am 5. Cap. ſingen gehört/ wie Adam ſambt allen ſeinen Kinderen und Nachkömlingen biß auf den gerechten Noe auß der Welt ſich beurlaubet; Der Text lautet alſo: omne tempus, quod vixit Adam, anni nongenti triginta, & mortuus eſt, des Adams ſein gantzes Alter war 930. Jahr und iſt geſtorben. Seth war 912. Jahr alt/ & mortuus eſt, und iſt geſtorben. Enos hat gelebt 985. Jahr & mortuus eſt, und iſt geſtorben. Cainan war 910. alt/ & mortuus eſt, und iſt geſtorben. Malaleel war 895. Jahr alt/ & mortuus eſt, und iſt geſtorben. Jared lebte 982. Jahr/ & mortuus eſt, und iſt geſtorben. Enoch lebte zwar ein Göttlichen Wandel 365. Jahr/ & non apparuit, und war nit mehr geſehen. Mathuſalem lebte 969. Jahr/ & mortuus eſt, und iſt geſtorben/ und alſo forthin: In Erwegung deſſen/ daß aller ſolcher herrlichen Männer ihr Lebens-Lauff mit dem/ *& mortuus eſt*, und iſt geſtorben/ beſchloſſen/ oder verſigilieret werde/ bekam er in ſeinem Hertzen einen Stich/ es wurd ihm das Lebendige getroffen/ daß ein jeglicher Menſch/ ſo lang er immer auf Erden mag Leben/ den Weeg des Todts mus gehen/ den

In Annal. PP. prædic. 1 p. lib. 2. cap. 69.

Zoll des Todts ablegen / und über ſein Klingen ſpringen/ worüber er ihm ſelbſt alſo zugeſprochen/ iſt es wahr/ wie es dann unwiederſprächlich wahr iſt / daß GOtt jedem Menſchen einmahl den Stroh-Sack vor die Thür werffe / und ſein Seel die Herberg des Leibs quitieren müſſe. Ach! warumb lebe dann ich auf der Welt ſo ſchlenderiſch / warumb verzehre ich die Zeit ſo unnutzlich in lauter Eitelkeit / warumb nimbe ich die Ewigkeit ſo wenig in acht / warum ſorge ich mich nit umb das Heyl meiner Seelen / warum wende ich mich nit von dem Zeitlichen zu dem Ewigen / von der Welt zu dem Himmel / von der Creatur zu dem Schöpffer? Was geſchicht? augenblicklich hat dieſer Doctor ſich von der Welt beurlaubet / und in die hochgebenedeyte Salva Quardia, in den Orden des H. Dominici, reteriret / daſelbſt von dem ewigen Unheyl ſicher zuſeyn / wahrhafftig / nihil ita ab amore mundi mentem ſeparat, nihil ſic animum contra tentationes & intellectum, contra errores roborat, ſchreibt der Seel. Laurentius Juſtinianus, nihil ita hominem excitat & adjuvat ad omne opus bonum, & omnem laborem, ſicut Spiritualium librorum lectio, nichts iſt / welches das Gemüth des Menſchen/ von der Lieb der Welt alſo abſonderet/ das Hertz wider alle Verſuchungen/ und den Verſtand wider die Lebens-Fähler ſtärcket; nichts iſt / welches den Menſchen alſo aufmuntert / und zu allen guten Wercken/ zu aller Tugend-Arbeit antreibet/ als die Erfahrenheit der Geiſtlichen Schrifft/ wer will dann zweifflen/ daß nicht Lucas, unſer H. Evangeliſt/ dardurch auf den höchſten Staffel der Vollkommenheit und Heiligkeit geſtiegen/ weßwegen ich ihne mit aller Billigkeit den wahren rechten Apollo nenne.

B. Laur. Juſtin. leg. vit. c. 4.

Hiſtoria. Eines ad propo will mir gefallen/ weſſen mich Varinus und Armenius von dem H. *Chryſantho* berichten/ dieſer Heidniſchen Glaubens/ kam mit ſeinem Herrn Vattern Polemio, einem vornehmen Rathsherrn von Alexandria gen Rom / woſelbſt er von Kayſer Numeriano, höfflich empfangen worden/ entzwiſchen hat er/ als ein verſtändiger Jüngling / die Erlaubnus gewonnen/ in der Phyloſophij zu ſtudieren/ mittlerweil iſt ihm ungefähr die H. Schrifft mit denen Evangelien Chriſti des HErrn unter die Hand kommen/ als er ſolches geleſen / aber wegen ſeines Irrthums nicht verſtehen konte / begibt er ſich zu einem erfahrnen Mann Carpophorum, welcher ihm die Schrifft verdolmetſchet / und in wenig Monat alſo unterrichtet / daß er mit höchſter Begierde den H. Tauff angenommen / hernach Chriſtum JESUM / als den wahren Sohn GOttes / offentlich in der Statt Rom geprediget / weßwegen ſein Herr Vatter / in Erfahrung deſſen / erzürnet / ihn in einen finſtern Keller verſperret / mit Hunger und Durſt gequählet / hernach / auf Einrathen der Bekandten / in koſtbahre Zimmer einquartiret / dahin er die ſchönſte Weibs-Bilder abgeordnet / welche ihm die Chriſtliche Religion mit ihrem Liebkoſen verleiten ſolten / aber vergebens: Dann Chryſanthus, mächtig in der H. Schrifft / hat nicht allein alles Ubel in der Gefängnuß / ſondern auch alles Honigſüſſes Schmeichlen der gailen Syrenen überwunden / ja Dariam, die ſchönſte aus allen Jungfrauen / zu der Bekandnuß Chriſti beredet / darumben auch mit einander hernach die Marter-Cron erlanget. Die Wahrheit zu bekennen / ein ſchöne Rüſtkammer / oder unüberwindlicher Thurn

25. Octobr.

Davids

Davids iſt die H. Schrifft / mille clypei pendent ex eâ, omnis armatura fortium, tauſend Schild / und allerley Waffen / unterſchiedliche Mittel wider alle Sünd und Laſter / wider alle Verſuchungen des Satans anzutreffen.

Einen H. *Pachomium* um Bericht / welcher von GOtt die Gnad gewonnen / daß er eineſt / die böſen Geiſter untereinander mannigfaltiges Geſpräch halten / gehört / durch was Weiß nehmlich ſie die Geiſtliche in denen Clöſtern entweder obſiegeten / oder von ihnen überwunden würden / das mehriſte iſt geweſen / daß wann die Religioſen ſich embſig in den Büchern und H. Schrifft übten / dazumahlen von ihnen die Flucht nehmen müſten. Die Warheit zu bekennen / Apotheca ſpecierum ſalutarium, & odoriferarum eſt divina ſcriptura, quæ valet ad remedia ſalutaria, ein heilſame Apothecken / allerhand wolriechenden Specereyen iſt die Göttliche Schrifft / welche höchſt erſprießlichſt wider alle Sünden Zuſtand der Seelen. Um Bericht einen H. *Auguſtinum*, welchen der Himmel ſelbſt mit dem / *tolle, lege*, zugeruffen / daß er die Schrifft GOttes leſen möchte / als ſolches hernach geſchehen / bekennt er / non novi Domine, non novi tam caſta eloquia, quæ ſic mihi perſuaderent confeſſionem, & lenirent cervicem meam jugo tuo, & invitarent colere te gratis, ich hab / O HErr! nichts als heilbar angetroffen / welches mir die Bekehrung / die Beicht meiner Sünden / einrathete / mein Genück deinem Joch demüthigte / und Dich zu lieben aufmunterte / als die Schrifft / welche dein H. Geiſt durch Paulum, den Apoſtel / angedictirt. Die Wahrheit zu bekennen / ein edler Schatz iſt die Schrifft GOttes / merito theſauro confertur divinarum

Hiſtoria.

Metaphr. in vit. S. Pachomii.

Turrecremata Card. in c. 4. tr. 41. de inſtr. 56.

Lib. 13. Confeſ. c. 15.

Hom. 3. in Gen. Scripturarum lectio, ſchreibt der H. Chryſoſtomus, etenim immenſas licet invenire divitias, worinnen unſäglicher Reichthum der Tugenden und Verdienſten zufinden; ſintemahlen / modò charitatem Dei & Proximi monet, modò ut ſæculi peritura contemnas, inſinuat, modò ut illam patriam recorderis, in qua es perpetuo manſurus, infundit. Sie vermahnet bald zu der Lieb GOttes und des Nechſten/ bald/ daß man alles Zergängliche auf der Welt verachte / bald/ daß man ſich des Himmliſchen Vatterlands / alldort ewig zuverbleiben / erinnere. Item, patientiam monet, ſpem tribuit, humilitatem proficuam laudat, ſuperbiam ruinoſam ſemper accuſat, pias eleemoſynas creberrime fieri perſuadet; ſie wahrnet zu der Gedult / giebt die Hoffnung / lobt die nutzbahre Demuth / verklaget die verdamliche Hoffarth/ beredet zu heuffigen Allmoſen. Die Warheit endlich zubekennen / eſt Sacra Scriptura nobis à Domino exhibita, ut in

B. Laur. Juſtinian. lign. vit. c. 4. ipſa, velut in ſpeculo quodam, interna noſtra facies videatur: ibi quod verum, quod falſum ſit conſpicitur: ibi fœda, ibi pulchra cognoſcuntur, ein ſchöner Spiegel iſt die Göttliche Schrifft / worinnen das innerliche Geſicht der Seelen betrachtet/ wo was ſchändlich / was ſchön / was wahrhafftig / was falſch / was lobwürdig / was tadelhafft iſt/ erkennt wird.

Concluſio. Ey ſo muß mit mir alle Welt glauben / daß / weilen unſer heutiger Evangeliſt *Lucas* überaustrefflich in ſolcher Schrifft unterrichtet geweſen / er gleich dem Preißwürdigen von dem H. Geiſt ſelbſt gerühmten Jud Apollo ſich verhalten / der Urſachen / cujus laus eſt in Evangelio per omnes Eccleſias, das Lob hat im Evangelio durch alle Kirchen/

2. Cor. 8. v. 18.

chen / das iſt / Lucas geprieſen wird / nicht allein wo er in Egypten das H. Evangelium geprediget / ſondern an allem Ort und End / darzu ordinatus eſt ab Eccleſiis --- ad deſtinatam voluntatem noſtram, iſt er abgeordnet von der Catholiſchen Kirchen zu willfahren unſerm geneigten Willen; wann wir nehmlich mit Kindlichem Vertrauen / und wahrer Andacht bey ihm Zuflucht ſuchen / daß uns / durch ſein Fürbitt und heuffige Verdienſten geſchehe / was uns nutzlich / gedeulich iſt / hier Zeitlich / dort aber Ewig Amen.

Am

Am Feſt deß
H. Evangeliſten Lucä.
CONCIO MORALIS ET PANEGYRICA

Thema.

Mitto vos ſicut oves in medio luporum. Lucæ c. 10.

Ich ſende euch als die Lämmer mitten unter die Wölff.

Innhalt.

Gelegenheit machet Dieb.

Exord. Ein wunder Ding! in Teutſchland gibts keine Phönix-Vögel / in der Inſul Creta gibts keine Nachteulen / auf dem Berg Carina keine Fliegen / in Beotien keine Scher-Mäuß / in Franckreich / nahend der Statt Grenoble / iſt ein Uhr-altes

altes Gebäu / oder Thurn / darinn wird nit ein einzige Spinne-Web angetroffen / in Schottland und Laponia gibts keine Schlangen / in Affrica gibts weder Reh noch / Hirſchen / weder Wildſchwein noch Bären / in Ponto und Scythien keine Eſel / und in Engelland gibts keine Wölff / darumben es ſehr glückſeelig / dann es erzielet unzahlbare viel Schaaff / welche die ſchönſte Woll ſpendiren / aus der das köſtliche Tuch zubereitet wird / dadamit ſolche von den Wölffen ſicher ſeyn / die Urſach aber iſt dieſe: nachdem ſich alldort die Wölff in groſſer Anzahl gehäuffet / hat man auf Mittel gedacht das Ubel zuverhüten / und ſelbige zuvertilgen / endlich iſt ein offentliches Patent ausgangen / daß allen Gefangenen / und welche durch ihre Laſter-Thaten das Leben verwürcket / den Todt verdienet / oder ſonſt ſtraffwürdig ſeyen / anbefelcht werde ein gewiſſe Anzahl der Wölff umbzubringen / und zum Beweiß den Kopff oder Zung darzuzeigen / nach dieſem ſolten ſie auf freyen Fuß geſtellet werden: weilen dann die Boßheit daſelbſt einen Meiſter geſpihlet / und viel Ubelthäter mehr als Wölff abgeſetzet / iſt ſolchen ungeheuren Beſtien an allen Orthen mächtig nachgeſtellet worden / daß es völlig ausgerottet / mit dem Wolffs-Geſchlecht nit mehr hat mögen aufkommen / darumben nachgehends die Schaaff und Lämmer von denen Wölffen befreyet / Tag und Nacht ſicher ohne Gefahr unter dem freyen Himmel auf ihrer Weyd haben verbleiben können: Aus welchem zu ſchlieſſen / daß die Wölff denen Lämmern und Schaaffen ſehr aufſätzig ſeynd / ſolche aufzureiben und zuerwürgen / der Urſachen nimbt es mich hefftig wunder / daß Chriſtus / der HErr / ſeine lieben Jünger / Apoſtel und Evan-

Evangeliſten (welche er nit bloß allein in Engelland / wo keine Wölff anzutreffen / ſondern in omnem terram; in alle Welt ausgeſchicket) als die Lämmer mitten unter die Wölff abgeordnet / dann er ſagt in dem heutigen H. Evangelio / *mitto vos ſicut oves in medio Luporum*, ich ſende euch als die Lämmer mitten unter die Wölffe / dann es mag durch die Wölffe verſtanden werden / was es immer wolle / ſo iſt dieſes Unthier denen Lämmern ſchädlich. Ich weiß zwar / daß Cajetanus benennten Spruch Chriſti auf folgende Weiß außlegt / paratos ad Martyrium oportet eſſe eos, qui à Chriſto mittuntur ad prædicandum, daß jene / welche von Chriſto zu predigen geſchicket werden / ſich zu der Marter gerechtlen müſſen / weilen ſie / wie unſchuldige Lämmer / von den Wölffen / denen blutdurſtigen Tyrannen / grimmiglich verfolgt und hingewürget werden. Nichts deſtoweniger ſey es mir erlaubt / daß ich durch die Wölff die tauſent Million fältige böſe Gelegenheiten auf der Welt zu ſündigen verſtehen därffte / mitten unter dieſe hat Chriſtus ſeine Jünger außgeſendet / aber / ſicut oves, als unſchuldige Lämmer / welche jederzeit von ſolchen Wölffen unberühret / unverletzt zuverbleiben ſich befleiſſigen ſollen / aus welchen ich unſerem heuntigen hoch H. Evangeliſten Lucæ ein großmächtiges Lob ſüſſiglich erzwinge / weilen er gleich anderen Jüngern Chriſti / als ein Lamb unter die Wölff der ſündigen Gelegenheiten geſendet worden / ſo iſt es ein Zeichen / daß er ſich zu allerzeit mitten unter ſolchen rain und tadelloß verhalten; Beynebens uns auch ſchön lehrnet die böſe Gelegenheiten / wie einen ſchädlichen Wolff zumeiden / nach dem allgemeinen Sprich-Wort: Gelegenheit machet Dieb / welche alles mir an heunt die

In Lucam 10.

Propoſitio.

Scheiben

Scheiben aufſtecket / wohin ich zu jetziger Stund mit meiner Red zihle / damits aber heylſamb mit dem beſten Nutzen ablauffe / bereithet euch.

Die böſe Gelegenheit gleichet vollkommentlich einem glüenden unter der Aſchem ligenden Brand / welcher / *afflatu flammeſcit*, von einem geringen Blaſer aufbrinnet: alſo iſt es um ein leichtes zuthun / daß der Menſch in der occaſion zu dieſer und jener Laſter-That gar bald entzündet werde. Die böſe Gelegenheit gleichet einem Hund / wie näher dieſer / *quo propior, avidior*, einem Gewild / einem Haſen nachjaget / je begieriger er ſich befindet: eben wie näher man das Böſe vor Augen hat / je hitziger man darnach ſtrebt Die böſe Gelegenheit gleichet einer Fein-Falter / *tetigiſſe periiſſe eſt*, wann dieſe nur im geringſten das Liecht berühret / ſo gehet ſie zu grund; eben ſo fern der Menſch maniche verbottene ſündhaffte Wollüſten nur in einen kleinen betaſtet / ſo verbrennet er ſich ſchon. Die böſe Gelegenheit gleichet einem Feurſtein / oder Stahl / wie bald ſolcher geſchlagen / behend Feurflammen von ſich wirffet / alſo ſie augenblicklich das Feur der Begierde verurſachet / dann der böſen Anneigungen / der rebelliſchen Sinnlichkeiten / und unordentlichen Begierden / ihre Waffen ſeind die Gelegenheiten / durch welche die Laſter ausgebreitet werden / dann die Sünd und die Gelegenheit zu ſündigen / wie Tochter und Mutter einander befreund und verwand ſeynd / dahero das Sprich-Wort erwachſen: Gelegenheit machet Dieb / das iſt / wo die occaſion zu ſtehlen / dort der Dieb nicht weit davon. Aber nichts deſtominder / mitten in ſolchen / als grimmigen ſchädlichen Wölffen / hat ſich *Lucas*, wie ein Lamm unſchuldig / unverletzt / befunden / damit

Introd. *Symb.*

Symb.

Symb.

mit er uns lerne behutſam zu wandlen/ auch keines Weegs von dieſen überwunden zuwerden.

Figura. 3. Reg. cap. 19. v. 21. Der erſte ſo mir mein heutige Lehr auf feſten Fuß ſetzet/ begegnet mir aus dem dritten Buch der Königen/ allda von dem Propheten Eliſæo zu vernehmen/ was Geſtalten ihn Elias auf dem Feld bey dem Pflug arbeitend angetroffen/ und die Nachfolge zu leiſten/ beruffen/ darüber auch alſobald alles zuverlaſſen/ ſich bereitfertig gemacht/ zu dem Ende/ tulit par bovum & mactavit illud, & in aratro bovum coxit carnes, & dedit populo, & comederunt, conſurgens abiit, & ſecutus eſt Eliam, & miniſtrabat ei, ein paar Ochſen genommen/ geſchlachtet/ das Fleiſch mit dem Pflug der Ochſen gekochet/ und dem Volck zu eſſen geben/ ſtund hernach auf/ folgte dem Elia nach/ und diente ihm. Bey dieſer Geſchicht dörffte mir ſchier von einer Verſchwendung träumen/ in Bedencken die Helffte/ oder ein Ochs allein zu ſchlachten/ genüget hätte/ dann das Volck deme Eliſæus die Valete Mahlzeit gehalten/ nur ſeine Befreundte/ Bekannte und Benachbahrte in keiner groſſen Anzahl geweſen/ als hätte meinem Geduncken nach/ ein Ochs allein erklecken/ und der andere erſpahret mögen werden. Aber nein! der Mayländiſche Biſchoff Ambroſius fällt das Urthel favorabel vor dem Eliſæo, und giebt ihm in allem recht/ mit Vermelden/ boves ſuos occidit, ut nulla teneretur domeſtica cura, ſed relictis omnibus, in diſciplinam ſe propheticam daret, Eliſæus hab ſeine beyde Ochſen geſchlachtet/ damit er ihm dardurch den Paß und die Gelegenheit abſchneide/ hinführo von keiner Hauß-Sorg/ von einigem zeitlichem Weſen wiederum zurück gezogen zu werden/ ſondern mit Verwerffung alles Irꝛdiſchen/ deſto vollkommentlicher

S. Ambr. in Gloſſ. ibid.

in der Schuel des HErrn fort zuſchreiten. Hier läſt es ſich ſchön diſcuriren von unſerem heuntigen H. Evangeliſten *Luca*, nachdem ihn Chriſtus in die Zahl ſeiner Jünger zur H. Nachfolg beruffen / alſobald bezeuget Metaphraſtes ad piam prædicationem deſpicit omnem cognationem, abjicit pecunias, poſſeſſiones, omnemque ſubſtantiam, hab er mit einem groſſen inbrünſtigen Eyfer / wie mit einem Feur all ſein zeitliches Vermögen geſchlachtet / unter die Armen ausgetheilet / ſein völlige zeitliche Subſtantz verworffen / damit er ihm hierdurch den Paß benehme / nimmermehr ſich zuruck zu wenden / wolwiſſend / Gelegenheit machet Dieb / ſo fern er noch etwas übriges aufbehaltner beſitze / von demſelbigen / wie von einem Magnet / keines weegs mehr zurück gezogen ſoll werden. Uns hierdurch zu einer edlen koſtbahren Lehr / tollenda mali occaſio, wie wir ebenfals alle Gelegenheit / welche uns von der Tugend zu dem Laſter die Thür öffnet / meiden / und den Paß zu einer Sünd abſchneiden ſollen / in Bedencken / qui non elongat ſe à cauſis vitiorum voluntarie, invitus trahitur ad peccatum, welcher ſich von denen jenigen Sachen / ſo böſe Thaten verurſachen / nicht freywillig entfernet / der wird hernach wider ſeinen Willen zu der Sünd gezogen.

Applicat.

Moralis.

Vir quidam ſpirit.

Deſſen will ich ein ſchönes Liecht aufſchlagen: von dem H. König Joſia verſtehe ich / was maſſen er auß häfftigem Eyfer der Göttlichen Ehr / contrivit ſtatuas, & ſuccidit Lucos, repleveritque loca eorum oſſibus mortuorum, excelſum deſtruxit, atque combuſſit, & comminuit in pulverem, alle Abgötterey aus ſeinem Reich zuvertilgen und auszurotten / die Götzen-Saulen zu Stucken zerbrochen / die Luſt-Wälder / woſelbſt ſich ſein Volck zu verſündigen pflegten

Confirmatio.

4. Reg. 23. v. 14.

te / gäntzlich umgehauet / ſelbige Oerter mit todten Beinern angefüllet / den koſtbahren Altar in der Höhe / bey welchem das Gottloße Opfer abgelegt wurd / zerſtöret / zu Staub verbrennet / auch den Wald zu Aſchen angezündet. Dieſer Action gantz gleich / eben von dem groſ-
Exod. 32. ſen Führer Moyſe zuleſen / attripiens vitulum, quem fecerat,
v. 20. combuſſit & contrivit usque ad pulverem, als er den groſſen Greuel / die mächtige Bosheit des Iſraelitiſchen Volcks geſehen / daß es ein guldines Kalb vor den wahren Gott aufgerichtet / umb ſelbiges ärgerlichen Freuden-Tantz gehalten / und angebettet / nahm er das Kalb / verbrennet ſolches / zermahlmets zu Pulfer. Es iſt ſchon recht / und ein H. That / die Abgötterey zu vertilgen / dero Altär zuzerbrechen / die Götzen-Bilder zu zertrimmern / aber eines will mir allerdings nit gefallen / daß nemblich ſo gar das Gold und Silber / aus welchen die Altär und Götzen gemacht geweſen ſeynd / zerpulfert und dergeſtalten vernichtet worden / daß nit im geringſten hiervon hat mögen zu einem Nutzen verwendet werden; Indem nach meinem Muthmaſſen / die Abgöttiſche Bilder gleichwol hätten können zerſchmettert / aber die Gold und Silber-Scherben aufbehalten / zu einer andern Sache nutzbar verbrauchet wer-
Deut. 7. den: Mit nichten: ſculptilia eorum igne combures, lautet der
v. 25. Befelch des Allerhöchſten / non concupiſces argentum & aurum, de quibus facta ſunt, neque aſſumes ex eis tibi quidquam, die geſchnitzelten Bilder ſollen mit Feur verbrennet / das Gold und Silber / davon ſie gemacht ſeynd / mus man keinesweegs verlangen / noch zu ſich nehmen / oder zu Nutzen applicieren / damit man nit anſtoſſe / dann es iſt dem HErrn ein Greuel. Hierüber höre ich von einem

nem vornehmen Dolmetſcher H. Schrifft ein ſchöne Urſach / ne videntes Iſraelitæ aurum & argentum, quod idolis prius inſerviebat, ipſorum idolorum memores, ea iterum perficerent, ut olim in Ægypto, & divinum cultum vero Deo denegarent, derentwegen iſt alles völlig in Grund verwüſtet worden / damit das Abgöttiſche Volck / in Anſichtigung des Golds und Silbers / welches vor die Götzen gedienet / ſich wiederum ſelbiger ihrer falſchen Götter erinnerten / ein Gelegenheit gewinnen möchten / auf ein neues ſolche abſcheuliche Altär und Bilder zuverfertigen / dardurch die Göttliche Ehr dem wahren lebendigen GOtt zu nehmen / debemus ergo eas occaſiones præcipuè ſubterfugere, iſt darauf die heylſambe Lehr / quæ aliquando nobis peccandi anſam præbuerunt, eis enim propoſitis, facilius in eadem incidemus peccata, ſo müſſen wir dann meiſtens jene Gelegenheiten meiden / welche uns einmahl vorhin den Anlaß zu ſündigen gegeben / dann ſo fern ſelbige vor unſern Augen ſchweben / ſo gerathen und fallen wir gar leichtlich wiederumb in die vorige Sünden / nihil reliquiarum, lehret Oleaſter der Gelehrte / peccati debet apud peccatorem amplius apparere, ne poſtmodum ſplendore peccati allectus ad illud revertatur, es muß gar nichts / weder der kleinſte Schieffer einer Sünd übrig bleiben / damit man hernach / von dem Schein der Sünd nit wiederum angereitzet / auf ein neues zu der Sünd gehe.

Verwunderlich iſt / was hierzu Plutarchus, von dem König Cotyx ſchreibet: dieſer war von Natur geartet / daß er gleich einer Rageth / von einen leichtem Ding angezündet / ausgefahren / und hefftiges Zorn-Feur von ſich geworffen / zwar gantz gäh und in der höchſten Fury zum Scha-

Allegoria.

Plut. in Apoph. Regum.

Schaden des Neben-Menſchen/ bevorderiſt wann man im geringſten etwas verbrochen hat. Auf ein Zeit kam einer vor/ welcher dem König allerhand rare/ koſtbahre/ gantz ſubtil/ zart und weich gemachte Geſchürr verehret/ die er mit Wohlgefallen angenommen/ darvor auch ein Königliche Gegen-Verehrung geleiſtet/ aber ſelbige hernach alſobald zu klein Trim̃er zerbrochen/ als man ihn um deſſen Urſach befragt: gab der König folgende Antwort/ ich weiß mein gäh-zornige Natur/ daß ich furioſiſch in ſelbige/ ſo etwann die ſchwache Geſchirr zerbrechen thätten/ verfahren würde/ ſo iſt es alsdann geſcheuter gehandlet/ ſolche Geſchirr zu zertrim̃eren/ damit ich kein Urſach habe mich zuerzürnen/ und in dem Zorn einem Menſchen zu ſchaden. Verſtändig/ wahrhafftig/ und abermahl verſtändig/ wann der Menſch weiß von Natur/ zu dieſer und jener Sünd geneigt zu ſeyn/ daß er ihm hierzu den handſamben und gelegenen Paß abſchneide/ damit er nicht wiederum auf ein neues in die vorige Sünden falle/ quo circa rectè colligunt Theologi, der gelehrte Cornelius à Lapide lernet/ eum, qui expertus eſt converſationem cum certis perſonis, aut rem aliam ſibi fuiſſe occaſionem peccati, ita, ut ea poſita ſæpè lapſus ſit in conſenſum peccati mortalis, aut ex aliis conjecturis colligit, imminere ſibi grave periculum talis conſenſus, omnino teneri abſtinere â tali converſatione, re, & occaſione, licet alias licita & utilis, niſi neceſſitas ea uti cogat, darumben alle Herrn Theologi nachgehende Schluß-Red machen/ ſelbiger Menſch/ welcher zum öffteren erfahren/ daß ihm die Gemeinſchafft/ mit dieſen und jenen Perſohnen/ ſolche Geſellſchafft/ und Zuſamenkunfft/ jener Spiel-Platz/ dieſer Tantz-Boden/ ſolches Ort/ dieſe und jene Sach ein Gelegen

Applicat.

In cap. 3. Eccles.

legenheit zu einer Todt-Sünd geweſen / oder er ſpüret mercklich die Gefahr / daß er werd in die Sünd einwilligen / iſt in ſeinem Gewiſſen ſchuldig / von allem ſich zu enthalten / wann ſchon ſonſt ein Sach vor ſich ſelbſt zuläßig und nutzlich wär / es ſey dann / daß ihn ein gewiſſe Noth darzu zwingen thätt.

Dieſe Lehr zu proſequieren / laß ich mich von der Göttlichen Schrifft berichten / nachdem der hartnäckige König Pharao, endlich durch vielfältige ſcharpffe Plagen und Straffen GOttes bewegt und getrieben worden / das Iſraelitiſche Volck aus Egypten zuentlaſſen / ſo hat er ihnen folgende Condition geſetzet / ego dimittam vos, ut ſacrificetis Deo veſtro in deſerto, verum tamen longius ne abeatis, ich will euch ziehen laſſen / daß ihr dem HErrn euerem GOtt in der Wüſten opffern möget / aber nit weiter hindann ſollet ihr ziehen. Dieſe Beſchaffenheit allerſeits friſch grünet / dann der Hölliſche Pharao, der Sathan / manche Menſchen ſchon hinzuziehen paſſieret, daß ſie dem Allerhöchſten könen opffern / bald ein H. Beicht / ein würdige Communion, ein andächtige Kirchfahrt / verdienſtliches Faſten und Allmoſen / aber es heiſt darbey / longius ne abeatis, nicht weit von der Gelegenheit wiederum zu ſündigen ſollet ihr euch einfinden / die verdächtliche Perſohn muß dannoch in dem Haus bleiben / die Karten und die Würffel auf dem Tiſch ligen / der Juden Spieß / die falſche Maaß / und falſches Gewicht daheimb ſeyn / der trag auf und zett nit friſch auf leben; Die vorige Geſellſchafft beliebt / dieſes und jenes Haus / wo manche abſcheuliche Boßheit vorbeygangen / heimgeſucht werden / zudem / Dæmon tegit periculum ſplendore honeſti amoris & amicitiæ,

Confirmatio.

Exod. 8. v. 28.

Applicat.

Corn. à Lap. in cap. 3. Eccles. verdecket der Teuffel den Wuſt mit Hobel-Scheidten/ die Gefahr mit dem Schein einer ehrlichen Converſation, zuläſſiger Verträulichkeit und kurtzweiligen Zeit-Vertreibung/ daß hernach kein Wunder die Gelegenheit einen feinen Dieben verurſachet/ dann es geſchicht/ wie unſer H. Evangeliſt *Lucas* ſchreibt/ es hab ſich der Sathan boßhafftig untermeſſen/ Chriſtum den HErrn ſelbſt zu dem Fall zu bringen/ welches jedoch unmüglich geweſen/ und allemahl ſcharff abgewieſen worden/ gleichwol aber/ con-
c.4.v.13. ſummata omni tentatione, diabolus receſſit ab illo uſque ad tempus, nachdem der Teuffel alle Verſuchung vollendet hatte/ wiche er von Chriſto dem HErrn ab ein Zeitlang/ dardurch zu verſtehen/ daß der Sathan gleich wiederum Máſchen und Fallſtrick der böſen Gelegenheiten/ die Sünd zu begehen/ lege.

Hiſtor. Gar ſchön der Augenſchein in folgender Geſchicht einzunehmen/ in dem Leben meines Hoch-heiligen *Philippi Nerij*, von einem Jüngling zu leſen/ welcher mit einer gäilen Dalila das ſechste Gebott etlich mahl übertretten/ letztlichen bey ſich ſelbſt erwogen/ daß dergleichen verbottne Schlecker Biſſen häfftig vergifftet/ den ewigen Todt verurſachen/ dahero die heylſambe Buß ergrieffen/ mit einer zerknirſchten Beicht das ſchändliche Sünden-Neſt lobwürdig verworffen/ weßwegen/ weilen ſolche herliche Lebens-Veränderung durch etliche Monath gedauret/ der Jüngling ihm den kecken Calender gemacht/ daß er dem Teufel nunmehr völlig aus dem Garn geloffen ſey/ und kräfftiglich geglaubt/ ſchon den Staffel der Vollkommenheit erſtiegen zuhaben/ dahero/ ihm ſelbſt zu viel vertrauet/ einſten ſich unterwunden/ ſeiner alten Buhlſchafft die Viſita

zugeben/

zugeben/ zwar aus einem allzugähen Eyfer/ unter dem
Schein und prætext, ſeine Liebhaberin auf erwendten H.
Bußweeg zu leiten/ geſchehen aber iſt es/ daß die Gele-
genheit den Dieb gemachet/ indem ihm der fleiſchliche
Braten/ als gegenwärtig/ dermaſſen häfftig in die Augen
geſtochen/ daß er ſelbigen auf ein neues mit der Göttli-
chen Beleydigung ſündhafft verkoſtet/ welches mir mei-
nes Erachtens anderſt nit verkomt/ als wie von den Kindern
Iſrael zuvernehmen/ dieſe auf ihrer Reiß aus Ægypten,
haben ſich immerzu mit ſtarcker Einbildung der Ægypti-
ſchen Speiſen erinnert/ daß ſie ſelbige in kein Vergeſſen-
heit haben ſtellen können/ dann ſie ſprachen/ recorda-
mur piſcium, quos comedebamus in Ægypto gratis, in mentem *Num. 11.*
nobis veniunt porri, cepe & allia, wir gedencken an die Fiſch/ *v. 5.*
die wir in Ægypten umbſonſt geeſſen; Es kommen uns zu
Gemüth die Zwibel und der Knoblauch. Woher aber/
möchte einer fragen/ iſt ſolche Speiß denen Iſraeliteren
in die Gedächtnus geloffen? daher/ ſie haben mit ihnen ſol-
che Kleider aus Ægypten gebracht/ welche durch ein Mira-
cul nicht ſeynd abgetragen/ oder zerriſſen worden/ unange-
ſehen/ daß ſie 40. Jahr auf dieſer beſchwerlichen Reiß
gewanderet; Dieſe Kleider haben aus dem Dampf und
Rauch derſelbigen Speiſen den Geſchmachen/ oder das
Geſtanck/ an ſich gezogen/ maſſen/ wie ſie geſagt/ ſedeba-
mus ſuper ollas carnium, wir ſaſſen bey den Fleiſch-Hafen/
die Fiſch/ Zwibel und Knobloh habē ſtarcken Geruch von ſich
gegeben/ welcher ſtinckende Geruch/ weilen er in denen
Kleidern verblieben/ allzeit hefftig in die Naßen gieng/
und durch ſolche Gelegenheit erinnerten ſie ſich der Egypti-
ſchen Speißen/ welche ſie auch jetzt verlangten/ ob ſie

ſchon von Himmel herunter mit dem Himmel-Thau und

Applicat. Feder Wildbräth ſtattlich verſehen geweſen. Man betrachte allhier mit mir / was die Gelegenheit in ihrem Vermögen führet / es wird zum öffteren ein Menſch / welcher bey dem Haffen des gailen Fleiſchs geſeſſen / und ſolche Speiß ſeiner Seelen höchſt nachtheilig geweſen / den Weeg der Buß ergreiffen / aber gleichbald wiederum nach derſelbigen ein Verlangen tragen / dann der gaile Geruch annoch in ihm logieret. Es wird vielmahls ein Menſch / welcher den Knobloch der eitlen Ehr und verderblichen Hoffarth / mit Luſt und Begierde zu ſich genommen / ein ſtarckes Vorhaben machen / dergleichen hochaufblähendes Lucifer-Confect zu meiden / aber ein andersmahl deſſen wiederum gelüſten laſſen / weilen der ſtinckende Rauch des hohen Geiſtes nicht gäntzlich verſchwunden. Es wird offtermahls ein Menſch / welcher ſündhafft den Zwibel des Zorns und Rachgierigkeit verkoſtet / eifrig auf den Weeg der Beſſerung ſeines Lebens ſich begeben / aber nicht lang auf dieſes Vornehmen wiederum darnach trachten / weilen es noch immerzu dämet / durch ſolche Gelegenheit ein neuer Dieb / ein neuer Sünder entſpringen. Dann / proximus periculo diu tutus non erit, giebt deſſen Urſach der Seel. Laurentius Juſtinianus, & igni proximus ardere non putas? wer nahend bey der Gefahr iſt / kan nicht lang verſicheret ſeyn / gleichwie der nahend bey dem Feur ſtehet / bald brennend wird: wann es aber nicht geſchicht für ein beſondere Gnad GOttes und Miracket auszurechnen.

Hiſtoria. Man höre dißfahls ein feines Muſter von dem Seeligen *Joanne Salerno*, einem Dominicaner und berümbten Prediger / dieſen begundte der Sathan zufällen / zwar

durch

durch die Fleiſchliche Lieb/ zu dem Ende ein gewiſſe Weibs-Perſohn/ mit der Jugend und Schönheit des Leibs auf das Vollkommeniſte außgeſtaffieret/ häfftig gegen ihm entzündet/ welche dann auch auf alle Mittel und Weeg nachgeſchlagen/ ſolcher Lieb theilhafftig zuwerden/ weilen es aber anderſt nit ſeyn konte/ geſchah die Sach/ wie folgt: die Madame ſtellet ſich Kranck/ leget ſich zu Beth/ ſchicket hernach um den Vorbenennten P. Prediger/ mit Vorgeben/ ihme ein demüthige Beicht abzulegen/ welcher auch alſobald ankommen/ die Patientin an ihrer Seelen zu curiren/ dahero ſelbige gar eyffrig zu einer wahren Contrition vermahnet und beweglich/ ſich vollkommentlich mit GOtt dem HErrn zu verſöhnen/ zugeredet/ aber weilen der Zuſtand nur in dem gailen Hertzen gehafftet/ hat ſie gleich/ ohne Schamhafftigkeit/ mit Augen und allen Gebährden zu verſtehen geben/ daß ſie bittens halber/ wär ihr unmäßige hitzige Kranckheit/ mit ſeiner Gegen-Lieb zu löſchen/ ac deinde plurimis ſignis hominem hortabatur conſentire in ſtuprum, zugleich durch viel Zeichen/ ernſtlich um dasjenige angehalten/ was die Ehrbarkeit nicht kan zulaſſen; worüber Joannes hefftig erſchrocken/ daß unkeuſche Begehren Hölliſch beſtraffet/ und ſich nach allem Vermögen bemühet/ die Bekehrung des Lebens einzurathen/ weilen er aber darmit nichts effectuiret/ hat er ſich von dem ſchädlichen Venus-Feur am Leib und Seel unverletzt/ ohne Verzug beurlaubet/ entzwiſchen des Weibs gefährlichen und unglückſeeligen Zuſtand wehemüthig bedauret/ beforderiſt/ weilen ihm gar bald zu Ohren kommen/ daß ſie von dem leydigen Sathan beſeſſen und übel geplagt worden/ alſo daß durch keinerley Weiß der unreine Gaſt

In Annal. PP. Prædic.

hat mögen ausgetrieben werden / biß endlich der Teuffel ſelbſt auffgeſchryen / quid tantopere inaniter laboratis? ego hinc nequaquam exibo, niſi ille veniat, qui, in igne exiſtens, nequaquam combuſtus eſt, was bemühet ihr euch ſo hefftig umſonſt / ich werde von dannen ehender nicht ausfahren / biß derjenige kommt / welcher in dem Feur unverletzt geblieben: dardurch er den Seel. Joannem de Salerno verſtanden / welcher das Feur nicht empfunden / oder in der gefährlichen Gelegenheit zu ſündigen rein / unbefleckt verharret / als hernach Joannes, gleichſam gezwungen und gedrungen / nur in die Nähe der beſeſſenen Weibs-Perſohn kommen / iſt der Sathan alſobald mit groſſem Geſchrey und Geſtanck ausgefahren. Nunquid poteſt homo abſcondere ignem in ſinu ſuo, fragt der weiſe Salomon, ut veſtimenta illius non ardeant? aut ambulare ſuper prunas, ut non comburantur plantæ ejus? ſic qui ingreditur ad mulierem non erit mundus, cum tetigerit eam, kan wol ein Menſch Feur in ſeiner Schooß verbergen / daß ſeine Kleider nicht brennen? oder mag er auf glüenden Kohlen gehen / daß ſeine Fußſollen nicht verbrennt werden / alſo wird derjenige nicht rein bleiben / wer zu einem Weib gehet / wann er ſie anrühret. Hieher gehet / was Humbertus, ein bewehrter Dominicaner, von einem ſeines Ordens Mitgenoſſen erzehlet / dieſer hat ſich vor ſeiner Geiſtlichen Obrigkeit / dem ſeeligen Jordani, ſchuldig geben / daß er zwar ein gewiſe Perſohn bey der Hand berühret / aber ſolche ſey gar fromm und tugendſam / darauf giebt ihm Jordanes zur Antwort / liebſter Frater, die Erden iſt gut und auch das Waſſer / keines aus beeden zu tadlen / nichts deſtoweniger / wann ſie nahend beyſamen ſeynd / oder miteinander vermiſchet werden /

Proverb. 6. v. 27.

Hiſtoria.

De Vit. frater. c. 45.

werden / ſo verurſachen ſie Unflath und Koth / ſic & manus viri, licet bona, ſimiliter & mulieris, ex converſatione tamen illarum cogitatio non unquam, vel affectio mala conſurget, alſo auch die Hand eines Manns-Bild / ob ſie ſchon vor ſich ſelbſt gut / wie auch die Hand einer Weibs-Perſohn / jedoch wird vielmahls aus ſolcher vertreulichen Berührung ein unordentliche Neygung und böſer Gedancken entſpringen. Aus dieſem zu ſchlieſſen / daß / weilen die Gelegenheit zu ſündigen / ohne ſonderbahre Gnad des HErrn nicht kan überwunden werden / ſelbige euſſeriſt zu meiden ſey. Dann / cauſa peccati etiam juſtos decepit, ſagt Ambroſius, die Gelegenheit zu ſündigen auch gerechte H. Leuth überfortlet und betrogen. *Lib. 2. de Virg.*

Laſſet uns dieſes aus einer That erfahren / Diſcipulus de tempore erzehlet von einem Alt-Vatter / welcher zimblich den Tugend-Weeg gangen / auf ſolchem aber gar auf den Gipffel der Vollkommenheit zugereichen reſolviert er ſich / ob ſchon hochen Alters / in Ægypten, ſo ein rauhe Wüſten war / zu ziehen / daſelbſt in der höchſten Einſambkeit durch die noch wenig bevorſtehende Lebens-Jahr deſto beſſer dem Himmel aufzuwarten / welches ihm aber ſein Abbt / Nahmens Moyſes, getreulich wiederrathen / in Erwegung / daß der Wind der Verſuchung drauſen in der Einöde hefftigers blaßte / und wurd er gewißlich der unlautern Lieb nit ſathſamben Wiederſtand leiſten können / darauf er zur Antwort geben / daß nunmehr in ſeinem Leib alle böſe Empfindlichkeit getödet / der Zundel der Begürd erloſchen / und der Stahl zu dem Böſen verroſtet ſey / dahero ſich beurlaubet / und in das rauche Ægypten gezogen / *Hiſtoria. In vit SS. PP. Exemplum. 27.*

wo

wo ſelbſt ihm ein gar tugentſambe Jungfrau/ aus Andacht/ die Lebens Unterhaltung geſchaffet/ und in ſeiner Unpäßlichkeit bedienet. Geſchehen aber iſt es/ nachdem ſich die Kräfften des Leibs wiederumb verſamblet/ die Lieb Quartier begehrt/ welches ſie auch erhalten/ zwar daß über dieſes die Jungfrau in ihrem Leib ein unangenehmen Gaſt überkommen/ ſo in 9. Monat an das Tags-Liecht kommen/ worob der Wald-Bruder/ weilen aus einem ſo alten Stock ein neues Zweigel ſündhafft entſproſſen/ groſſe Reu empfunden/ zwar dergeſtalten/ daß er einiſt auf einem hohen Feſt-Tag das Kind auf ſeine Armb genommen/ darmit in die Kirchen gangen/ woſelbſt er ſich vorhero aufgehalten/ und offentlich ſeinen Brüdern zu ſeiner eignen Schamhafftigkeit und Demüthigung vorgewiſen/ mit vermelden/ *hic Filius eſt inobedientiæ*, betrachtet dieſes iſt ein Frucht des Ungehorſambs/ weil ich unſers Abbten ſeiner heylſamben Vermahnung den Gehorſamb geweigert/ und zu viel getrauet/ nemblich keiner böſen Gelegenheit zu unterliegen/ jetzt aber in meinen grauen Jahren/ mit höchſtem Schaden und Nachtheil/ meiner Seelen/ erfahren/ daß die Gelegenheit Böſes zuthun allenthalben einen Meiſter ſpiele; Darüber er wiederumb in ſein voriges Cloſter getretten und ſtete Buß geübet.

Apoſtr. Agnoſcamus igitur laqueos, ertheilet uns ein guldene Vermahnung der H. Chryſoſtomus, & ab ipſis procul eamus, agnoſcamus præcipitia, ne appropinquemus, ſo lasset uns dann die Fall-Strick in Obacht nehmen/ und uns von denen ſelbigen weit entfernen/ laſſet uns die Gähe/ dadurch in die Tieffe der Höllen zufallen/ nehmblich

Hom. 15. ad pop.

alle böſe Gelegenheit erkennen / und ſolchen nicht in gegen gehen. Zu einem ſchönen Beyſpiel dienet uns der H. Catalauniſche Biſchoff *Ludovicus*, dieſer war ein Außbundt [*Thomas Cantips. l. 2. c 30. §. 33.*] der Leibs-Schönheit / an welchem die Natur ein Meiſter-Stuck verfertiget / deßwegen einiſt die Königin in Franckreich ihre verliebte Augen etwas innbrünſtiger auf ihn geworffen / mit deutlichem Wincken ihr gaile Lieb zu verſtehe geben / ja gar zum Werck ſelbſt angeleitet / in ſolcher gewünſchten Gelegenheit / was geſchicht? Ludovicus ſchaute hingegen die Königin voller Unwillen mit ſchehlen Augen an / als ſtraffte er ihr unverſchambtes Begehren / dardurch er ſie zugleich hefftig zu Schanden gemacht. Wie ſehr und hochwolgefällig aber ſolche That GOtt dem Herren geweſen / erſcheinet aus dem / daß / nach ſeinem Todt / das Aug wie ein helles Cryſtall über die maſſen ſchön zu ſehen geweſen. Devita opportunitatem peccandi, demnach / hochgeehrter Zuhörer / [*B. Laur. Juſtini.*] hinfüro alle Gelegenheit zu ſündigen meide / quia ante ignem conſiſtens, etiamſi frigidus ſit, aliquando diſſolvetur, dann bey dem Feur der da ſitzet / ob er ſchon kalter Natur / doch einmahl zerſchmeltzet: numquid tu ſaxum es? num ferrum? homo es communi naturæ, imbecillitati obnoxius, [*S. Chryſ. hom. 1. in Pſal. 50.*] du biſt weder von Stein / weder von Stahel und Eyſen / ſondern ein Menſch der ſchwachen Gebrechlichkeit unterworffen / und dem Hertz / tanquam cera liqueſcens, [Pſal. 21. v. 15.] wie ein wächſern Wachs / welches gar bald bey einer kleinen hitzigen Gelegenheit zum Conſens weich wird / ſo nimb dich in Obacht / und mit dem heutigen Evangeliſten *Luca*, welcher gleich Anfangs geſchwind bey ſeiner erſten Beruffung aller ſchlimmen Gelegenheit die

Thür zu der Sünd verrigelt / fliehe weit hindann / wo du ſpühreſt / daß dich die Gelegenheit macht zu einem Dieben / zu dieſer oder jener Sünden verurſachen / damit dir ſolcher geſtalt / wegen begangener Sünd / nichts Ubels / weder hier auf der Welt / noch dort in der Ewigkeit / begegne / Amen.

Am Feſt deß
H. Evangeliſten Lucä.
CONCIO
MORALIS.

Thema.

Nolite portare ſacculum, neque peram, neque calceos. Lucæ c. 10.

Traget keinen Beutel/ noch Taſchen/ noch Schuh.

Innhalt.

Es gilt überall.

PLutarchus, der allbekannte Scribent, läßt ſich mit folgender Geſchicht verlauten: Philippus, Macedoniſcher König/ ſchribe auf ein Zeit Archidamo, dem König in Lacedemonien/ als leiblichen Sohn Ageſilai, einen ſehr trutzigen und hochmüthigen Brieff/ dieſes Innhalts/ weilen er nunmehr ein herrliche Victori und Sieg erhalten/ dardurch *Exord.* *Plut in Laconicis*

an Reichthumben ſich vermehret / ſo gezieme es ſich / daß man ihm hinfüro gröſſere Ehr und Glori erweiſe / darauf ertheilt ihm Archidamus folgende ſchrifftliche Antwort: ſi metieris umbram tuam, haud quaque reperies illam majorem factam, quàm erat ante victoriam, mäſſe deinen Schatten ab / ſo werdeſt finden / daß ſelbiger nach der Victori keines-weegs ſich vergröſſeret / als wie er vorhero geweſen; darmit hat dieſer hochverſtändige König wollen zuverſtehen geben / daß nicht euſſerliches Glück / Geld und Reichthumben / ſondern allein die Tugend den Menſchen groß mache und beherrliche. Equus gratioſus, machet ein ſchöne Gleichnuß darauf Socrates der Weiſe / judicatur non quidem ſumptuoſe ornatus, ſed eximius natura, ein Pferd wird nicht vor tapffer gehalten und geurtheilt / wann es mit einem guldinen Zaum / koſtbahren Sattel / ſilbernen Stig-reiff / ſeidenen Zäweräckel / gezieret iſt / ſondern deſſen Werth zu nehmen / wann es ein gute Tugend an ſich hat / mit einem kleinen munteren Kopff / groſſen aufrecht geſpitzten Ohren / offnen aufgeworffenen Naſen / hohen Sternplaſſen / ſchwartzen und hellen Augen / welche woll heraus ſtehen / dünnen und mageren Kin / einem aufgereckten Halß / der nicht zu kurtz / ſondern dick gegen der Bruſt / bey der mitten gebogen / und krumm gegen dem Haupt ſich befindet / mit einer breiten runden Bruſt / langen ſchiteren Menen / breiten fleiſchigen Schulteren / kurtzen Rucken / welcher nicht hohl / auch nicht erhöhet / noch erniedriget / verſehen iſt / zugleich an der Seiten ſchmahl / klein an Bauch / leibig auf dem Creutz und an der Lenden / ſubtil-härig an Füſſen / glatt an Haaren / flach an denen Schenckelen / rund und groß an Knyen / lang und Haar-voll am Schweiff iſt /

dazumahl hats die Natur mit allen guten Qualitäten/ zum Lob ausgeſtaffieret. Itidem nec vir honeſtus, qui opibus prædives, ſed qui animam virtute præditam gerit, eben gleich wird ein Menſch keines weegs hochgeſchätzt/ weilen er etwann mit Reichtumben/ zeitlichem Gut beglückſeeliget iſt/ ſonderen wann ſein Seel mit Tugenden glänzet und pranget: homines magnos metimur virtute, non fortuna, die Maß des Menſchen ſeiner Gröſſe mäſſet man mit dem Maßſtab der Tugend/ und nit des Glücks ab/ ſintemahlen nihil quidquam ſine virtute laudabile, ſagt der berühmte Wollredner Cicero, auſſer der Tugend nichts Lobwürdiges ſich befindet. Virtus eminentem præſtat & magnum, unterſchreibt ſich dieſer Wahrheit mit eigner Hand der H. Cyrillus Alexandrinus, die Tugend allein machet den Menſchen groß/ vortrefflich und erhebt. Virtus extollit hominem & ſupra aſtra collocat, die Tugend erhöhet den Menſchen/ und ſetzet ihn über das Himmels-Geſtirn/ dahero gilt dieſe überall/ in jeglichem Königreich/ Land/ Stadt und Dorff/ bey allen Nationen und Völckeren/ oder ziehet ein unfehlbare æſtimation nach ſich/ aus der Urſach verſtehe ich jetzt/ warumben der gebenedeyte HErr und Meiſter JESUS/ vermög des jetzt abgeleſenen H. Evangelii/ ſeinen lieben Jüngeren und Apoſtelen/ ein lange Lehr anbefohlen/ ſprechend/ *nolite portare ſeculum, neque peram, neque calceos*, traget kein Beutel/ noch Taſchen/ noch Schuh/ grüſſet niemand auf der Straſſen ꝛc. damit er ſie hierdurch mit aller Tugend ausſtaffiere/ daß/ in Anſehen ſolcher Tugenden/ ihr Lob allerſeits erwachſe/ dann es gilt die Tugend/ oder hat ſeinen preißwürdigen Werth überall/ ſo gar bey dem Feind ſelbſt/ will ſagen/ ein Menſch/

Cornel. Nepot.

Cicero l. Tuſc.

Lib. 12. in Le it.

Seneca Ep. 88.

Propoſit.

wann er ein ſchöne Tugend an ſich hat / muß auch von ſeinem Widerſacher deßhalben gelobt werden / umweilen / gloria virtutem, tanquam umbra, ſequitur, die Ehr und Ruhm der Tugend / gleichwie der Schatten nachgehet. Dieſes will ich probieren / und was daraus für ein Lehr zunehmen / beybringen / verlange hierzu billich GOttes Beyſtand und euer Gedult.

Cicero 1. Tuſc.

Die Tugend / wie ſie von denen Gelehrten beſchrieben wird / eſt animi habitus naturæ, rationi conſentaneus, iſt ein eingewurtzelte Geſchicklichkeit des Gemüths / der Natur / der Vernunfft / und dem Verſtand der rechten Weiß und Manier zu leben gantz gleichförmig / derentwegen / wo dieſe anzutreffen / kan es anderſt nit ſeyn / daß ihr nit allenthalben Lob / Ehr / und Preiß nachgehet und überall auch bey dem Feind gelte / oder in hocher æſtima ſtehe. Gleichwie / will geſetzt haben / es laßt ein Kayſer / oder König / ein gute bewehrte Müntz ſchlagen / welche beſte Prob Silber in ſich haltet / ſolches Geldt gilt hernach überall und mus es auch der aller ärgiſte Feind des Käyſers / oder des Königs loben; eben wann ein Wirth einen guten gerechten Wein hat / ſo heißt es vielmahls: es iſt wahr / ob ich ſchon dieſen Wirth in achtem Grad anfeinde und auffſätzig bin / ſo muß ichs doch bekennen / daß er einen authentiſchen unverfälſchten Wein hat. Dieſe Beſchaffenheit ereignet ſich auch mit der Tugend / daß ſie überall den Ehren-Krantz darvon trage; wann man zu Zeiten einen Menſchen nit mag anſchauen / von ihm weder wiſſen / noch hören / ſo geſchicht jedoch zum öffteren von ihm die Red / man mus ihms laſſen / diß und jenes hat er lobwürdig an ihm.

Introductio.

werd

Beſſer werd ich mit meinen Reden beſtehen/wann ich *Proba.*
ſelbige anfangs mit der H. Schrifft belege/in dem erſten
Buch der Königen erzehlt ſie / was Geſtalten / Spiritus
Domini receſſit à Saul, & exagitabat eum ſpiritus nequam, der *1. Reg.*
Geiſt des Herrn iſt von dem König Saul gewichen / und ein *16. v. 14.*
böſer Geiſt hat ihn bereget/ oder übel geplaget/ſolchem groſ-
ſen Ubel aber zu begegnen und abzuhelffen/ iſt von dem ge-
sambten Königlichen Hoff für rathſamb erkennet und ge-
ſchloſſen worden / man ſolle einen Mann ſuchen/ welcher
auf der Harpffen und Seiten-Spiel ſchlagen könne / auf
daß wann der böſe Geiſt / aus Zulaſſung des Allerhöchſten
über den Saul, ihren König und Herrn/ komme / mit ſeiner
Hand-Spiele/damits beſſer mit ihm werde / darauf ſprach
Saul zu ſeinen Bedienten / providete ergo mihi aliquem be-
ne pſallentem, & adducite eum ad me, ſo ſehet dann nach
einem ſolchen Mann / der die Kunſt gut könne auf der
Harpffen zu ſpielen und bringt ihn zu mir. Nach die-
ſem/ ſagt der Göttliche Text / hab einer aus denen Hoff-
Miniſtris geantwortet / ecce, vidi Filium Iſai Bethlemitem,
ſcientem pſalere & fortiſſimum robore, & virum bellicoſum,
& prudentem in verbis, & Dominus eſt cum eo, ſihe Saul!
Ich hab geſehen einen Sohn Iſai, des Bethlemiten (diß
war der David) der kan trefflich auff der Harpffen ſpielen/
ein ſehr redlicher ſtarcker Mann / ſtreitbahr und verſtän-
dig in Sachen / hübſch / und der HErr iſt mit ihm. Aus
einer erheblichen Urſach befragt ſich der H. Hieronymus,
wer doch dieſer Hoff-Bediente geweſen ſey / welcher den
David alſo ſtattlich recommendieret, und ein ſo herrliches *S. Hieron.*
Lob ausgeſprochen/endlich komt heraus, quod iſte fuit Dœch *apud*
Idumæus, inimicus David, qui jam conceperat odium adver- *Hug. Card.*

ſus

ſus eum, daß es der Dœch, ein abgeſagter und geſchworner Feind des Davids geweſen / welcher einen groſſen Neyd und hefftigen Haß wieder ihn geſchöpfft / was hat ihn aber darzu beweget / daß er ihn dannoch ſo herrlich hervor geſtrichen? Antwort / quia aliter Dœch facere non poterat, virtutes enim Davidis adeo erant admirabiles & magnæ, ut etiam jurati eius inimici easdem non valentes ſupprimere, coacti fuerint illas debitis laudibus celebrare, alldieweilen Dœch anderſt nit hat thun können / dann die Tugenden des Davids waren dergeſtalten hoch anſehentlich und verwunderlich / daß auch ſeine abgeſagte Wiederſacher ſelbige an ihm ſchuldigſter Maſſen loben und rühmen müſten virtus per ſe ipſa eſt laudabilis, & ſine qua nihil laudari poteſt, ſagt / meinem Vorhaben zu Gefallen / Cicero der Wollredner / die Tugend iſt vor ſich ſelbſt Lobwürdig / gilt überall / und erhaltet ihren Preiß bey jedermänniglich / auſſer der Tugend aber iſt nichts zuloben. Hieraus zulernen / ars felicitatis virtus eſt, daß die Kunſt glückſeelig zu werden / einiges Lob und Ruhm einzuhohlen / die Tugend ſey / dieſe umfange und liebe man / ſo muß ihn auch ſein abgeſagter ärgiſter Feind loben / umweilen ihm die Warheit / ſolches zu bekennen / den Sporn anſetzet.

Nieremb. Art. Vol. lib. 5.

Confirmatio *3. Esdr. 4. v. 3.*

Hauptſächlich in wehrenden ſolchen Reden / taugt mir in mein Kram / was in dem dritten Buch des Hohen-Prieſters Eſdræ zuleſen / auf ein Zeit machte der mächtige König in Perſien Darius allen ſeinen Hoff-Miniſtris, Edelleuthen / Räthen und vorgeſetzten Vögten / ein herrliche überkoſtbahre Mahlzeit / als ſie nun nach Gnügen geſſen / und getruncken / gieng Darius in ſein Schlaff-Zimmer und legte ſich zur Ruhe / unterdeſſen haben drey des Königs

Hoff-

Hoff-Knaben/ die Zeit zuvertreiben/ einen kurtzweiligen diſcours angefangen/ nemlich ſie haben einander das Fragſtuck aufgeben/ was das ſtarckiſte auf der Welt ſey? wer dann dieſes errathen würd/ und die weiſſeſte Antwort beybringen/ dem würd der König groſſe Gaben verehren/ und ihn mit Purpur kleiden/ er werd ihm geben aus guldinen Trinck-Geſchirr zu trincken/ und auf einem guldinen Beth zuſchlaffen/ er werd ihm einen köſtlichen Wagen machen/ ein Schnee-weiße Hauben aufſetzen/ ein guldines Halß-Band anhencken/ ja der Nechſte/ der Vornehmſte nach dem König Dario ſeyn/ und deſſen Freund genennet werden. Auf dieſes hat ein jeder ſein Meynung ſchrifftlich aufgeſetzet/ und hernach unter des Königs Haupt-Küſſen gelegt/ mit Vermelden/ quodcunque judicaverit Rex, was der König urtheilt/ und wem er das Recht zuſpricht/ ipſi dabitur victoria, hat gewonnen: nun nachdem der König aufgeſtanden/ die Schrifften gefunden/ und ſelbige geleſen/ hat ſich auch ein jedwederer über ſein Meynung mündlich verantworten müſſen/ der erſte ſprach/ forte eſt vinum, mein Meynung iſt dieſe/ daß der Wein ſtarck ſey/ und in der Stärcke den Vorzug gewinne/ dann der Wein überwältiget alle die ihn trincken/ wirfft ſelbige über ein Hauffen/ daß ſie ſich nichts verwiſſen/ gegen keinen Menſchen ein Hand aufrecken/ noch ſich defendiren mögen/ den groſſen Kriegs-Fürſten Holofernem um Bericht/ deme die Judith, mit leichter Mühe/ in der Trunckenheit das Haupt abgeſchlagen. Der Wein verführet das Gemüth/ machet/ daß der Reiche und Arme/ der König und der Bettler/ thorrecht und wollüſtig werden/ zu aller Boßheit geneigt/ Ubels verübe/ er benimbt allen Verſtand/ daß man ſorglos auf ſein

Pflicht und Schuldigkeit nicht gedencket / keines Laſters ſich ſcheuhet / aller Freundſchafft / aller Brüderlichen Lieb und Treu vergiſſet / Zanck und Rauff-Händel anſtifftet / ja zum morden / todtſchlagen / das Schwerdt ergreiffet / ô viri num præcellit vinum, nun ihr Männer urtheilt / ob nicht der Wein das Stärckeſte ſey? Der anderte fieng an zu reden und ſagte: mein Gutachten ſetze ich in unſeren allergnädigſten König Darium, dieſer iſt der Stärckiſte / dann er beherꝛſchet alle Ding / was er befihlt / dasjenige man vollziehet: Er iſt der rechte Hercules, *& belli & teſſera pacis*, welcher Krieg und Fried ſchaffet / das gemeine Volck und die Oberen ſeind ihm gehorſam / heißt er tödten / ſo geſchicht es / ſein Befehl zwinget / alle zu pariren. Nun / viri, quomodo non præcellit Rex, ſo urtheilt / ob nicht Darius der Stärckeſte ſeye. Tertius dixerat de mulieribus & veritate, der dritte / welcher von denen Weiberen und der Wahrheit geſagt / mit Namen Zorobabel, gab ſein Meynung mit folgendem Inhalt: O Männer! bekennet mir / iſt nicht ein hübſch wohlgeſtaltes Weib das Stärckeſte / dann welche ſie anſehen / verlaſſen alles / und wenden ihre Augen allein an das Weib / dieſes iſt / die auch den Samſon überwältiget / dieſes iſt der kräfftige Magnet / ſo den Menſchen alſo mächtig zu ſich ziehet / daß er Vatter und Mutter / ſein Freundſchafft und Vatterland / verlaſſet / und dem Weib anhanget: dieſes beherrſchet die allergröſte Monarchen / viel ſind von Sinnen / und in die Eigenſchafft kommen / um der Weiber willen / darzu ſeynd viel erwürget worden / und haben geſündiget / um der Weiber willen. Glaubt ihr mir ſolches noch nicht / ſprach Zorobabel, ſo betrachtet: Der König iſt groß in ſeiner Macht / alle Länder förchten ihn / und

und niemand darff einige Hand an ihn legen / gleichwol ſo hab ich geſehen / das Apame, die Tochter des groſſen Königs Bartaci, und Kebsweib des Königs zur rechten Hand des Königs geſeſſen / die Königl. Cron von ſeinem Haupt genommen / und auf das ihrige geſetzet / beynebens den König mit der lincken Hand geſchlagen: darzu / lachet ſie / ſo lachet er auch / war ſie zornig / ſo muß ihr der König liebkoſen / und freundlich zu reden / biß ſie wieder mit ihm eins werde. ô viri! cur non ſunt fortiores mulieres, O ihr Männer! ſeynd nicht die Weiber ſtärcker. Noch eins ſprach Zorobabel, magna eſt terra & excelſum eſt cœlum, groß iſt die Erden / hoch iſt der Himmel / ſchnell iſt der Sonnen-Lauff / umgehet den Himmel mit ſeinem Lauff / wiederum an ſeinen Ort an einem Tage / iſt der nicht herrlich / der das thut? veritas magna & fortior præ omnibus, die Wahrheit aber iſt groß und ſtarck über alle Ding / alle Erden rufft die Wahrheit an / der Himmel lobt ſie / alle Werck werden bewegt und zitteren ob ihr. Der Wein iſt ungerecht / ungerecht der König / ungerecht die Weiber / wie auch alle Menſchen-Kinder / ſambt ihren Wercken / veritas manet, allein die Wahrheit bleibt / iſt ſtarck in Ewigkeit / nimbt nicht an die Perſohnen / machet keinen Unterſchied zwiſchen den Reichen und Armen / ſondern thut allen Menſchen / was recht iſt / Benedictus Deus veritatis, gelobt ſey GOtt der Wahrheit / deſiit loquendo, mit dieſem hörte er aufzureden; Darauff / omnes populi clamaverunt & dixerunt: magna eſt veritas & prævalet, alle Völcker ſchryen und ſagten: Groß iſt die Wahrheit / und über alles. Der König Darius aber ſprach / pete, ſi quid vis amplius, begehre was du wilſt / auch mehr / als was in der Schrifft beſtimbt iſt / das will ich dir geben /

dann du biſt weiſer und verſtändiger gefunden worden/ als deine Geſellen/ du ſolſt der nächſte bey mir ſitzen/ und mein Freund ſeyn.

Bey diſem Verlauff ſich nicht ein wenig zu befremden/ daß alle hohe Miniſtri ſambt dem König ſelbſt/ dem dritten beygefallen/ und bekennet/ daß über alles die Wahrheit das Stärckeſte ſey/ in Bedencken die Wahrheit ſonſt bey Hoff ein ſolche Speiß/ ob welcher alle ein Grauſen ſchöpffen/ und gar bald hiervon einen Zahn ausbeiſſen: Der Wein aber die Gnad des Königs/ und ein feines Weibs-Bild alldort vor einen Götzen verehret wird; allein die Urſach deſſen/ nimirum tantum eſſe pretium, valorem, æſtimationemque virtutis, ut ſua quoque lamina & ſplendores in illorum, qui ipſam oderunt, horrent & perſequuntur, animi ſenſu effulgeant, daß die Tugend allerſeits in einem ſolchen Werth/ æſtima und Gülte ſtehe/ daß dero Glantz/ Hall und Schall auch bey dem Feind ſich offenbahre. Dann/ excelſa virtus etiam hoſtium animos occupat, ſchreibt Vitus Faberius, die hohe Tugend/ die Hertzen und Gemüther auch unſerer Widerſacher einnimbt: ſintemahlen/ O wie vielmahl heißt es/ diſer und jener iſt lauterer thue kein gut/ der ſein Geld dem Wirth in die Verwahrung einhändiget/ das Seinige/ nach Art des verlohrnen Sohns/ vivendo luxurioſe, mit denen Weibs-Bilderen verzehret/ bey allen Spielen und liederlichen Zuſamenkünfften ſich einfindet ꝛc. aber daß muß man ihm laſſen/ es iſt die Wahrheit: hoffärtig v.g. iſt er nicht/ die Demuth iſt ihm angebohren/ gegen jederman iſt er freundlich und vertreulich/ welches gewiß ſchön ſtehet. Oder/ dieſe und jene Weibs-Perſohn hat ein Zung wie Scheermeſſer/ mit welchem ſie einem jede[n] Menſchen

R. P. Bened. Fidel. à S. Philippo Serm. 28. in fer. 3. Dom. 4. quadrag.

Menſchen ſeinen guten Nahmen / ſchändlich trenchiret, vor Hoffarth ſich ſelbſt nicht kennet/mit einem jeden Manns-Bild ärgerliche Verträulichkeit treibet / zu Hauß ſtets greinet / ſchiltet und fluchet ꝛc. aber das iſt wahr / ich bin ihr zwar nicht hold / noch geneigt / muß es doch bekennen v. g. ſehr andächtig / recht eifrig iſt ſie / es iſt faſt kein Bruderſchafft / wo ſie nicht eingeſchrieben / und denen armen Leuthen giebt ſie überaus gern / man wird nicht leichtlich einen Bettler von ihr unbegabt abtretten ſehen / gewinnet alſo die Wahrheit das Spiel und die Oberhand / virtus ipſa ſibi pretium parit, die Tugend / mit einen Wort / *Claudius.* ſchaffet ihr ſelbſt den Werth / daß ſie überall gelte / und in groſſer æſtima ſtehe.

Confirmatio.

Es begegnet jetzt meinem Diſcurs, was der H. Chroniſt Joannes erzehlet / nehmlich eineſt / interrogavit Jeſum Pontifex de doctrina ejus, fragte der Hohe-Prieſter Annas Chriſtum den HErrn um ſein Lehr? darauf antwortet *c. 18. v. 20.* ihm JESUS / ego palam locutus ſum mundo, ego ſemper docui in Synagoga, & in templo, quo omnes Judæi conveniunt, & in occulto locutus ſum nihil: quid me interrogas? interroga eos, qui me audierunt, quid locutus ſum ipſis, Ich hab offentlich geredt vor der Welt / ich hab allzeit gelehret in der Schuell / und in dem Tempel / da alle Juden ſeind zuſam̃en kommen / und hab nichts im Winckel geredt / was fragſt du mich / frage die drum / die mich gehört haben / was ich zu ihnen geredt / dann ſie haben deſſenthalben gute Wiſſenſchafft. O allerſanfftmüthigſter HErr JESUS / liebſtes Kleinod meiner Seelen! dich bitte ich / auf gebognen Knyen / du wolleſt mir gnädiglich vergeben / daß ich dir bey deiner Antwort einrede / wann ſchon die Juden beſtens

wiſſen / was du gelehreſt / ſo werden ſie / als deine abgeſagte bluthdurſtige Feind / die dir nur jederzeit zu ſchaden / ja deinen guten Namen zu verkleineren / eifrig getrachtet / jedoch die Wahrheit nicht bekennen / ſondern vielmehr / aus Haß und Neid / das Widerſpiel vorgeben / dann wer von ſeinen Feinden etwas guts hoffet / Glück und Lob erwartet / der bauet ein Hauß auf den Sand / und Grieß / woſelbſt das Waſſer gar bald alles verſchwemmet; Nein! interroga eos, qui me audiverunt, frag die Juden / als meine Feind / die mich gehört / ſie werden allen Bericht von meiner Lehr erſtatten / die Urſach deſſen keine andere iſt / als daß die Juden nur allzugut das ſchöne Wollverhalten / den unſchuldigen Wandel / die mannigfaltige herrliche Tugenden Chriſti des HErrn in der Wiſſenſchafft gehabt / alſo könne es anders nicht ſeyn / als daß ſie nothwendig hierüber alles Lob ausſprechen müſſen / dann / tanta vis eſt virtutis præſtantiſſima, ut etiam in hoſte celebranda cenſeatur ein ſolche Krafft und Macht hat die edle Tugend / daß es auch den Feind geduncket / ſelbige zu loben. *Jovius.*

Referiere mich disfahls / unter andern auf die Geſchicht / welche bey Cæſario zu finden / ein gewiſſer Edelmann in Franckreich hatte in ſeinen Dienſten ein Frauen-Zim̃er / welche wir mit fleiß Dalila nennen wollen / alldieweilen ſie auch manchen Samſon, oder ſtarcken Jüngling dermaſſen gefeſſelt / daß er ſich aus ihrem Gewalt nit erretten konte / dann ihre Augen die Lieb fein geſchwind dem Hertzen communicieret / dahero viel von Natur ſchamhafftige Manns-Bilder / die ſonſt der Unreinigkeit feind geweſen / mit ungebürlichen Reitzungen wie ein Schlangen verführet / deſſen kein Wunder / maſſen ſie all ihr Thun *Hiſtoria.* *Cæſarius l. 10. c. 34.*

und Laſſen auf geile Wolluſt geſtellet / und wie einer Wölffin nach Menſchen Fleiſch gehungert. Es hielte ſich zugleich auf bey ſolchem Edelmann ein Weltlicher Prieſter / welcher vor einen Hoff-Caplan beſoldet / dieſer war gar ein ehrbahrer züchtiger fromm- und andächtiger Geiſtliche / der gleichwie ein Perlemutter ihren Glantz und Liecht mitten in dem trüben Saltz-Waſſer / beſtändig erhaltet / alſo er ſich zwiſchen der boßhafftigen Hoff-Burſch unverſehrt / rein / allen und jeden zu einem ſchönen Exemplar der Auferbäulichkeit dargeſtellet / aus der Urſach keineswegs geſtatten konnte / noch wolte / daß die Verführeriſche Hauß-Göttin Dalila ferners nach ihrem Belieben in dem hoch-adelichen Hauß ſo viel walten / aus ihrem leichtfertigen Wandel ein Gewonheit machen ſolte / dardurch ſo viel vornehme Leuth an dieſen ſchroffigen Huren-Felſen anſtoſſen / ewig Schiffbruch ihrer Seelen leyden / Scheitern und zu Grund gehen / zu dem Ende / das ungeheure Ubel zu verhütten / trittet dieſer Hoff-Caplan in aller Geheimb zu dem gnädigen Herrn und ſagt: Gnädigſter Herr und Patron des gantzen Haus / peſtis eſt in domo, wehe klagend mus ich berichten / was geſtalten allda die ſchädliche Peſt regiere / von deſſen Gifft gar viel inficiert werden / zwar ſo ſtarck / daß wofern man dem Unheyl nit vorbauet / gar bald das gantze Haus verderbet werde; Das leichtfertige Frauen-Zim̃er Menſch Dalila iſt wie ein Feuer-Stein / weilen ſie nach ihrem gefallen mit ſchmeichlenden Gebärden das Feur der unlautern Lieb aufſchlaget / iſt mit ihrem nackenden Aufzug wie ein Angel / weilen ſie viel in das Verderben ziehet: iſt wegen ihres Lachens und Schwätzen wie ein Lock-Vogel / weilen ſie faſt alle Bediente an

das

das Leimbſpindel der Unzucht bringet / iſt mit ihrem Antaſten / und Anrühren wie ein Schneck / weilen ſie einen jeden beunflätiget: iſt mit ihrem Buhlen und Galaniſiren wie ein Ygel / weilen ſie manchen geſunden Menſchen tödtlich an der Keuſchheit verwundet; iſt wie ein Nater-Gezicht / Baſiliſc und Höllen Schlangen / weilen ſie unheilbahre Biß anhencket / dahero neben meinem treuhertzigen Rath inſtändigſt bitte / dieſen Miſtfinck aus dem Haus zu ſchaffen / wofern ſich Euer Gnaden nicht aller der jenigen Sünd und Laſter / welche ſolcher Schlepſack anſtifftet / wollen theilhafftig machen / oder aber / gnädiger Herr / ſie wollen mich entlaſſen / damit ich ſolches verruchte Leben nicht darff anſichtig werden. In Erwegung deſſen / rufft der gnädige Herr Dalilam vor ſich / mit Vermelden: Höreſt du ſauberes Zoberle / was für Klagen über dich einlauffen / zwar der Caplan giebt lamentirlich vor / wie du die Hoff-Burſch ſelbſt an dich reitzeſt und verführeſt / kaum aber daß ſolche Laugen ihren Kopff berühret / fället ſie dem gnädigen Herrn ſchnell eiffrig in die Red / was / ihr Gnaden! es iſt kein Wunder / daß er mich Unſchuldige falſch verklaget / dann wann ich das jenige wolt thun / was der ſchlechte Pfaff Unrecht von mir begehrt / ſo wurd er gewißlich kein Maul wider mich eröffnen / aber nein! mein Ehr iſt mir lieber / als alles in der Welt / die Keuſchheit iſt der Jungfrauen ihr vornehmſte Tugend / die ſchönſte und beſte Morgen-Gab / ſolche wolte ich auch um viel Gelt keinen Weltlichen übergeben / will geſchweigen einem Pfaffen / er ſchau auf ſein Brevier / welches mit denen Weibs-Bildern kein Gemeinſchafft muß haben / ſein Gelübd dictirte ihm sattſam / daß er jederzeit rein ſein H. Meß-Opffer verrichte / in

in dem übrigen wollen Euer Gnaden nicht alſo geſchwind glauben geben / und mich durch einen ſo liederlichen Pfaffen / welcher das Waſſer nur in ſein Mühl zu leiten gedencket / keineswegs vor verdächtlich halten / und ſolt er noch einmahl mit ſeinem Liebkoſen und Schmeichlen bey mir umb die Ungebühr anſchantzen / ſo will ich ihn anderſt abfertigen / ſein H. Weyh ausgenommen / der ꝛc. ſafframents Pfaff: der Edelman erſtutzet ob ſolchem Geſchwätz / befihlt ihr zu ſchweigen / dann weder er ſelbſt / noch jemand anderer im gantzen Hauß im geringſten nichts unehrbahres von ihm zuſagen weiß / ſoll deßwegen mit ſolcher Unwahrheit und Ehrenrühriſchen Reden ausbleiben. Die Dalila unverſchambt / wiederhohlet und ſagt: ein kleine Geduld! gar bald ſolt die Wahrheit an Tag kommen / darauf weilen die Boßheit / verſchlagne Argliſtigkeit / Zorn und Rachgierigkeit denen Weiberen gleichſam angebohren / gehet ſie mit vielen Crocodill-Zähren zu dem Capelan / und ſtellet ſich vor ihm als truge ſie hefftiges Hertzen-Leyd / wegen ihrer begangenen Sünden / als begehrte ſie Buß und pœnitentz zu thun / ihr böſes Leben zu beſſeren / und vollkommentlich zu beichten / ſolchem falſchen prætext der Caplan gäntzlich geglaubt / darumben voller Jubel / das Brenneſſel-Kraut will zu Lavendel werden / ſich alſobald / dero Beicht anzuhören / bereitfertig geſetzet / entzwiſchen das gottloſe Maulthier ohne Unterlaß geweinet / und nachdem ſie / aus Schein etliche Brocken hervor geſpiben / ſagte ſie unverſchambt: Ach leyder! ſo weit iſt es mit mir in der Anfechtung der gailen Lieb kommen / daß ichs länger nicht kan verbergen / ſondern mich ſchuldig geben muß / daß ich ſo gar gegen Euer Ehrwürden unſinnig verliebt mich befinde /

alſo daß mich geduncket; es ſeye dann/ daß ich bey ihnen mein contento erreiche/ ſonſt mir ſelbſt das Leben zu nehmen/ vorhabens bin; Ey das wolle GOtt nicht/ ſprach der Beichtvatter/ und bezeichnet ſich zugleich mit dem H. Creutz/ fangt hernach alle erdenckliche gute Pflaſter der heilſamen Lehr auf ihre Seelen-Wunden zulegen/ und die Verſuchung des Teuffels zu dämpffen/ biß ſie ſich gleichwohl in etwas befriedigen gelaſſen. Den anderten Tag nimbt dieſer Abfeimb aller Boßheit ein Meſſer zu ſich/ und begehret bey dem Herrn Caplan abermahl zu beichten/ daſelbſt ſie ausdruckentlich gemeldet/ daß die Verſuchungen der fleiſchlichen Lieb gegen ihn/ bey ihr mehr und mehr gewachſen/ und woferrn er nicht einwilligen wolle/ der Lieb ein Vergnügung zu leiſten/ ſo wolle ſie ſich ſelbſt/ gleich jetzt dieſen Augenblick mit dem Meſſer (welches ſie zugleich aus dem Sack gezogen) erſtechen. In dieſem Scharmützel haltet der Geiſtliche ein Stillſchweigen/ als gleichſam nachzuſinnen/ auf was Weiß er dem bevorſtehenden Ubel begegnen ſolte/ entzwiſchen das gottloſe Weibs-Bild groſſe Hoffnung geſchöpffet/ die Schantz zugewinnen/ endlichen ſagt er/ ecce tali die, tali loco, ſi volueris, tecum dormiam, dumodò te non interfeceris, ſiehe! an dieſem Tag magſt/ wann du wilſt/ an dieſes Ort/ welches er benennet/ um dieſe Stund kommen/ ſo will ich bey dir das Beylager halten/ woferrn du dir nur nicht ſelbſt am Leben ein Leyd zufügſt. Wer war freudiger als Dalila, verſpricht/ nach deſſen Begehren/ gewiß zu erſcheinen/ laufft hernach mit günnendem Maul zu dem gnädigen Herrn/ referirt ihm die neue Zeitung/ daß der Capelan ſie inſtändig gebetten/ an dieſem Tag/ zu jener Stund/ zu ſeinem Willen zuleben/

auf-

aufzuwarten/ worob der Edelman ſich nicht genugſam über ſolche unerhörte Mähre verwunderen kunte/ in Bedencken/ er um des Herꝛn Caplan ſeine Tugend gar gute Wiſſenſchafft gehabt/nichts deſtoweniger/ weil er gedacht/ der Teuffel ſey ein Schelm/ſo hat er mit höchſtem Verlangen die beſtimbte Zeit erwartet; unterdeſſen hat der Geiſtliche an einem abgeſonderten Ort/von Pulverdürren Holtz und häufigē Schaitern/in Form eines Bets/ oben auf mit glatten Bretter/unterhalb mit Stroh/ in die Bereitſchafft gelegt/ und mit einer Decken überhüllet/ wie die Stunde herbey kommen/und der Edelman mit ſonderbahrem Fleiß genaue Obſicht getragen/ was es für ein Außgang nehmen/ und das angeſtellte Werck ablauffen werde/ zündet der Geiſtliche das Stroh an/daß das Bett um und um grauſam angefangen zu brennen/ darauf er ſich ſambt dem Kleyd darein geworffen/und dem Frauen-Zimmer zugeruffen/ anjetzo komb her zu mir in dieſes herrliche Bett/ und halte das Beylager: darob Dalila hefftig erſchrocken/ ihres leichtfertigen Wandels ſehr geſchamet/ in ſich ſelbſt gangen/ ihr groſſe Schuld und argliſtigen Lebens-Wandel bekennet/ inbrünſtige Reu ihrer falſchen Bezüchtigten und Ehr-abſchneideriſchen Verleumdungen geſchöpffet/ beforderiſt/ weilen der Edelman mit aller Hoff-Burſch mit Augen geſehen/ daß der Geiſtliche die Feuer-Flammen/ mit Hülff des Himmels/ zum Zeichen ſeiner Jungfräulichen Reinigkeit/ anderſt nicht empfunden/ quàm ventum roris flantem, nec eſt aduſtus capillus ejus, neque veſtimenta ejus in aliquo læſa ſunt, als wie einen ſanfftwehenden Wind/ worvon geſchehen/ daß nicht allein ſein Kleid von dem Feur unverletzt geblieben/ ſonderen auch

nit ein Haar auf ſeinem Haupt verbrunnen/ in deſſen Erwegung hernach Dalila offentlich ausgeſchryen: ich muß mein Schalckhafftigkeit bekennen/ daß ich dieſes aus Neid und Haß verübet/ aber wahrhafftig gantz rein/ unſchuldig und keuſch iſt dieſer Gottgeliebte Geiſtliche/ worüber ihm groſſe Ehr und Glori entſproſſen/ ſolcher aber zu entfliehen/ er ſich in den Dominicaner-Orden ſalvieret/ daſelbſt er als ein Edles koſtbahres Kleinod der Heiligkeit verharret/ die Dalila aber die wahre Buß und Beſſerung ihres Lebens ergriffen.

Cicero. Aus dieſem erhellet/ ampliſſimum ſibi ipſi prœmium eſt virtus, daß ihr die Tugend ſelbſt ein überreiche Belohnung ſchaffe/ bey jedermänniglich in groſſem Werth ſtehe. Virtutem etiam in hoſte miramur, ſo gar ſolche auch an

Curtius l. 4. c. 6. demſelbigen Menſchen/ welchen wir ſonſt anfeinden und verfolgen/ mit Verwunderung loben und preiſen/ efficit enim virtus, ſtimmet ſchön mit ein Simeon Metaphraſtes, ut eam

Apud Lip- pom. 29. Auguſti. illi quoque revereantur, qui ſunt ab ea omnino alieni, dann die Tugend bringts mit ſich/ daß ſelbige auch jene verehren/ welche ſonſt um keine Tugend wiſſen. *Marcus*, der H. Evangeliſt verknüpffet meinen heuntigen Innhalt mit der Ge-

Confirmatio. ſchicht von der H. *Maria Magdalena*, demnach ſie ſich mit groſſem Eyfer reſolvirt, von der Sünden Straſſen auf den Buß-Weeg zuſchreiten/ das Boßhafftige Welt-Weſen zu verwerffen/ und dem Himmel nach zuſtreben/ namb

Marci 14 v. 4. ſie ein Alabaſter Büchſen voll mit Salben von ungefälſchtem koſtbahren Narden/ und begab ſich in das Haus Simonis, wo ſelbſt Chriſtus der HErr zu Gaſt geſeſſen/ zerbrach hernach die Büchſen/ und goß es auf das Haupt JEſu/ erant autem quædam indignè ferentes intra ſemetipſo dicentes, ut quid perditio iſta facta eſt? poterat enim unguentum

iſtum

iſtum venundari plus quàm trecentis denarijs, & dari pauperibus, es waren aber etliche / denen es heimlich ſehr verdroſſen / mit vermelden / worzu ſolcher Unkoſten? Hätte doch dieſe köſtliche Salben wol können theurer als um 300. Pfennig verkaufft und denen Armen Leuthen ausgetheilt werden. In dieſer Geſchicht findet der H. KirchenLehrer Chryſoſtomus ein herrliches Lob der groſſen Büſſerin Magdalenæ, nam cum dixiſſent, vendi trecentis denarijs unguentum iſtud potuiſſe, aperuerunt, quantum ipſa edidiſſet, & magnanimitatem manifeſtârunt, dann indem ſie ſich verlautet / daß dieſe theure Salben um 300. Pfennig hätt können verkaufft werden / haben ſie dardurch die Freygebigkeit Magdalenæ, wie viel nemblich ſie aus Lieb zu der Ehr Chriſti angewendet / kuntbahr gemachet / hiemit ſie herrlich gelobt und gepriſſen. Gratiſſima res virtus eſt, etiam peſſimi laudant, es iſt halt mit einem Wort geredet / ein auserleſene / allerangenehmſte Sach die Tugend / welche auch die gräulichſten Böſſwicht rühmen / darauß das unverfälſchte Lehr Stuck zu ziehen / daß der Menſch auf nichts mehrers ſolt genaue Obſorg tragen / als ſich um die Tugend zubewerben / es heiſt: virtutibus incumbe, & illæ vel incogitantem extollent, vel ipſæ prœmium tibi erunt, befleiſſige dich / O Menſch / der Tugend / ſo wird ſie dich entweder unverhofft zur Ehr und Glory erheben / oder groſſe Belohnung verurſachen / omnia ſi pereunt, eſt virtus ſola perennis, hæc immortales reddere Sola poteſt, wann alles zu Grund gehet / ewig die Tugend beſtehet / bey dieſer allein / man kan unſterblich ſeyn: welches allen und jeden meinen Zuhörern tieff zu Hertzen will geredt haben / Amen.

Hom. 8. in Matth.

Niercmb. Art. Vol. lib. 6.

Jo. Barclet. Euphr. p. 2.

Ovven.

Am Tag der Einführung Eines Richters / oder Burger-Meiſters.

Thema.

Domine, puer meus jacet in domo paraliticus, & malè torquetur.

HErr / mein Knecht ligt zu Hauß Gichtbrüchtig / und leydet groſſe Qual.
Matth. 8.

Innhalt.

Herrſchen / regieren bedeutet Nutzen.

Exord. JESUS / der gebenedeyte Jungfräuliche Sohn MARIÆ / hat ſich der gantzen Welt / bevorab dem Volck in der Statt Jeruſalem / mit Wort und Werck zu einem ausbündigen Vorbild und vollkommenen Exemplar aller Tugenden ſchöniſt erwiſen und

und dargeſtellet / indem er allenthalben nichts gethan / als gutes und heilſambes: darumben ihm die geſambte Jeroſolimitaniſche Gemeind zu einer billichen danckbarlichen Erkanntnus / an dem H. Palm-Sonntag Solemniſſimè einen thriumphierlichen Einzug in die Statt Jeruſalem gehalten / offentlich gelobt / Zweyg von den Bäummern geſchlagen / ſelbige untergeworffen / ihre Kleider auf die Erden ausgebreitet / und allerhand Freuden Geſang vollbracht: Hoſanna, Benedictus, qui venit in nomine Domini, Rex Iſrael, Gebenedeyet iſt / der da kombt in dem Nahmen des HErrn / ein König von Iſrael. *Joan. 12. v. 15.* Anbey hat es geheiſſen / ecce Rex tuus venit tibi, ſihe! und nimbe es wol in Obacht / O Jeruſalem! dein König kombt dir / nemblich gantz demüthig in aller Sanfftmuth: welches der Gelehrte Abulenſis trefflich zu Gemüth führet / und in dem Wort *tibi*, DJR / ein ſonderbahres Geheimnus ergreiffet / nehmlich / ad tuam, non ad ſuam utilitatem, Chriſtus der HErr / als geſalbter König / komme nit zu ſeinem / ſondern des Volcks Nutzen / maſſen / nach Auſſag Amiani Marcellini: imperium nihil aliud eſt, quàm cura ſalutis alienæ, herrſchen / regieren / vorſtehen / über andere gebiethen / nichts anderſt iſt / oder bedeutet / als umb frembdes Heyl ſorgen / und die Wohlfahrt der Untergebnen befürdern. *Lib. 30.* Disfahls ſtellet uns ein feines Formular vor die Augen / das jetzt abgeleſne H. Evangelium, in dem es von einem Heydniſchen Haubtmann erzehlet / welcher zu Chriſto dem HErrn getretten / mit folgendem innſtändigen Anbringen: *Domine, puer meus jacet in domo paralyticus, & malè torquetur*, HErr mein Knecht ligt zu Haus Gichtbrüchtig / und leydet groſſe Qual / darumben

ben ſtehet es mir / als ſeiner vorgeſetzten Obrigkeit und Oberhaubt zu/daß ich/ſeines Leydens halber/eyfrig Sorg/ trage/damit ihm möge geholffen werden. Ecce compaſſio, ſchreibt hierüber der gepurperte Cardinal Hugo, ſihe das hertzliche Mitleyden! quaſi dicat cum Apoſtolo: quis infirmatur, & ego non infirmor, als wolte er mit einem H. Apoſtel Paulo ſprechen: wer iſt ſchwach und kranck/ und ich werde nicht ebenfals ſchwach und kranck/ enim vero tametſi miles & gentilis fuerit, ad charitatem tamen usque Pauli Apoſtoli pertigiſſe videtur, ſintemahlen/ ob er ſchon ein Soldat/ und ein Heyd ſich befunden/ gleichwol biß zu der Lieb eines Apoſtels Pauli gelanget zu ſeyn/ ſcheint/ zwar aus Urſach/ weilen er ſeines krancken Bet-rüſtigen Knechts Gebieter/ Herr und Obrigkeit geſtanden. Hochgeehrte Zuhörer/ nimmermehr in Ewigkeit unterfange ich mich zwiſchen dem herrlichen pompoſſiſchen Einzug Chriſti des HErrn/ als eines Königs in die Stadt Jeruſalem/ und zwiſchen der ſchönen heutigen Einführung unſers Allerwerthiſten Wol-Edel-Geſtrengen Herrn N. N. in dieſes Löbliche Gotts-Hauß/ einige Gleichnuß zumachen/ ſondern alleinig zu jetziger Stund hieraus einen Lehr-reichen Weg nehme/ eine angefrembte Lob-Red zuerfaſſen/ dann/ nachdem Preißwürdig jenes in das Werck geſtellt worden/ was aus Befehl des Allerhöchſten in dem Alten Teſtament geſchrieben ſtehet: Nemlich/ provide de omni plebe viros potentes & timentes Deum, in quibus ſit veritas, & qui oderint avaritiam, man verſehe aus allem Volck/ weiſe und redliche Männer/ welche GOtt fürchten/ Wahrhafftig und dem Geld-Geitz feind ſeynd/ das iſt/ nachdem man allerſeits gar wol gethan/ aus allen des Löblichen Magiſtrats allhier/

In hunc locum.

2. Cor. 11. v. 29.

Exod. 18. v. 21.

hier/ dem Wol-Weiſen redlichen Mann/ dem Edel und Geſtrengen Herrn N. N. (welcher gewißlich GOTT fürchtet/ die Ewigkeit ſo wol Himmliſcher Belohnung/ als unleidentlicher Hölliſchen Pein/ ihm vor die Augen ſtellet/ Wahrhafftig und dem Geitz des zeitlichen Guts feind iſt) wegen ſeines klugen Verſtands/ weiſen Rath/ ſittſamben Beſcheidenheit/ jedermann wohlgefällige Freundlichkeit/ und anderer Tugenden/ zu einem Burgermeiſter (Richter) vorgeſetzten Obrigkeit/ über die geſambte Gemein erwählet und beſtellet/ ſo ruffe ich ebenfals: Ecce Rex (Conſul, Judex) tuus venit tibi, ſihe! Liebwerthiſte Burgerſchafft/ dein vorgeſetztes Ober-Haupt/ Regent/ Vorſteher/ und heutige Burgermeiſter (Richter) kombt dir/ verſtehe/ nicht zu ſeinem eignen intereſſe, ſondern deinen Nutzen/ Heyl und Wohlſtand zuverſchaffen/ und zu promovieren/ daß er hinführo/ unter wehrender Zeit ſeiner Regierung/ nach dem Löblichen Beyſpiel des Evangeliſchen Hauptmanns/ über dein groſſe Quaal/ hefftige Bedrangnuß/ überhäufftes Leyden/ vielfältige Anlagen/ ſchwäre Außgaben/ betrübte kümmerliche Zeiten/ eifrige Sorge trage/ mit Rath und That an die Hand gehe/ womit dir möglichſt geholffen werde/ zu dem Ende ihne heut offentlich zu einem groſſen Lob und Ruhm in gegenwärtige Kirchen einführet/ allda/ bey Solemnem Gottsdienſt/ den Allerhöchſten inſtändig bittet/ daß er ihne erleuchte/ ſein Göttliche Gnad ertheile/ damit er unter ſeinem Gewiſſen/ bey Verliehrung ſeiner Seelen Seeligkeit/ ſein Ambt recht und wohl adminiſtrire/ alles Volck/ wie der Hauptmañ heut im Evangelio ſeinen Knecht/ liebe/ dann herrſchen/ regieren/ über andere gebieten/ bedeu- *Propoſit.*

tet Nutzen: dieſes auszuführen/ erwarte ich nur von GOtt die Gnad/ und von euch die Gedult.

Introductio. *Mich.* Sachs/ Kayſer-Chron. *part.* 1. *pag* 22.

In der Sächſiſchen Chronick von Kayſer Auguſto dieſes zufinden; Auf ein Zeit hab in Meſſala einer/ mit Nahmen/ *Patrem Patriæ*, einen Vatter des Vatterlands genennet/ und gegrüſſet/ als ſelbiger ihm in ſeiner Regierung den Nutzen/ und das Heyl der Untergebenen/ wie ein Vatter die Sorge über ſeine Kinder läſt angelegen ſeyn; darüber hab er ſich ſo hoch erfreuet/ daß er gemeldet: In ſeinem gantzen Leben könne ihm nichts liebers/ nichts angenehmers ſeyn/ wünſchte ihm auch von dem Himmel/ daß er den Nahmen eines Vatters/ über ſein Volck/ biß an das End ſeines Lebens/ beſtändiglich erhalten könne/ wollwiſſend/ officium Principis eſt officium Patris, wer da auf der Ehren-Stell/ und hohen Würde regieren/ herrſchen und anderen befehlen will/ ſchuldig und verbunden ſey/ wie ein Vatter ſeinen Kindern/ denen Unterſaſſen ihren Nutzen zu ſchaffen/ zu ihrer Wohlfarth zuleben/ und/ wie es immer den Namen ſchöpffen mag/ in der Gerechtigkeit/ Lieb und Forcht zu handlen und zu wandlen.

Vit. fab.

Figura.

Die H. Schrifft muß hierzu den Weg bahnen/ indem ſie mich berichtet/ daß/ wann man vor Zeiten in dem Alten Teſtament/ einen zum König geſalbet/ ſolche Cæremonien meiſtens bey ſchönen Waſſer-Brunnen/ oder unter fruchtbahren Bäumen/ geſchehen ſey/ alſo iſt es von Salomon, Adonia und Abimalech zu leſen/ welche nechſt bey den Waſſer Siloe, und bey Frucht-vollen Bäumen zu Sichem, zu König ſeind geſalbt worden. Abulenſis, der Gelehrte/ ſetzet ſich bey ſolcher cæremoni mit ſeinen Gedancken nieder/ und machet ihm hierüber allerley Concept,

3. *Reg.* 1. *v.* 33. *Quæſt* 23 *in lib.* 3. *Reg.* 33

warum

warum doch / aus weiſer Anordnung des Himmels / dergleichen Königliche Salbung nicht in einem Majeſtätiſchen Pallaſt / oder herrlichen Tempel / in einer ſchönen Stadt / oder unter dem freyen Himmel / auf offnem Feld vollbracht worden? Endlich eröffnet er das Geheimnuß mit folgenden Worten: fons dicitur à fundendo, & fontes perenni aquarum gurgite ad fœcunditatem terræ decurrunt. Arbores vero non modo fructuum ubertate, verum etiam viridi ramorum pompa utilitati hominum deſerviunt, ein Brunn / wie man weißt / lauffet mit einem im̃erwehrenden Waſſer-Strudel / die Erden zu befeuchtigen / und zu befruchtbahren: Die Bäume aber dienen denen Menſchen zu Nutzen / nicht allein mit ihren reichen Früchten / ſondern auch mit grünem Pracht ihrer Schatten-vollen Aeſten und Blätter / hierdurch zu bedeuten / daß ein König hinfüro in ſeiner Regierung / ſich zu Nutzen der Unterthanen ergieſſen müſſe / wie ein Brunn / und zu Dienſten leben / gleich einem fruchtbahren Baum / habeat Rex in unctione ſua Oleum, redet mir gut zu Hülff der H. Gregorius, habeat miſericordiam abundantem, ein König / weil er über andere zu herrſchen / zu gebieten / geſetzt worden / befleiſſe ſich bey ſeinem Regiment des Oels / mit welchem man ihn geſalbt / verſtehe / der reichen Güte / daß er ſeinen Vaſallen / in allen bevorſtehenden Nothdurfften / mit Rath und That / mit adminiſtrirung der Gerechtigkeit nutze / und zu dero Wohlfarth diene / eſt Principis munus unicum, ſpielet ſchön ein Cicero der berühmte Wohlredner / aliis proſpicere, & publicis conſulere commodis, eines Königs und Regenten eintzige Verrichtung und Ambt beſtehet in dem / daß er andere verſorge / und dem gemeinen Nutzen zum

Cic. Philip. 14.

Applicat. Beſten rathe. Dieſes betrifft unſern heutigen Herrn N. weilen er / aus Einwilligung des Himmels / von einer geſambten Burgerſchafft / zu ihrem Regenten und Gebieter erwehlet worden / ſo ſtehet es ihm zu / und iſt hinfüro ſeines Ambts / daß er mit aller Güte / ſeinen Untergebenen begegne / dero Wohlfarth in allen Begebenheiten zum Beſten abwarte / und / mit Hindanſetzung ſeines eignen intereſſe, der Gemein ihren Nutzen verſchaffe.

Einen auserleſenen Abriß ſtellet die Feder deß H. Geiſtes vor die Augen an dem König Artaxerxe, dieſer *Proba.* war der Allergröſte / der allergewaltigſte von India biß zu dem Morenland über hundert und ſieben und ſiebenzig Länder; gleichwol aber höret ſeine eigne Wort / cum pluri- *Eſther. 13. v. 2.* mis gentibus imperarem, & univerſum Orbem meæ ditioni ſubjugaſſem, volui nequaqam abuti potentiæ magnitudine, ſed clementia & lenitate gubernare ſubjectos, ut absque ullo terrore vitam ſilentio tranſigentes, optata cunctis mortalibus pace fruerentur, als ich über ſehr viel Völcker regierte / und den gantzen Erden-Kräiß meinem Gebieth unterworffen hatte / ſo hab ich meiner groſſen Macht keineswegs mißbrauchen wollen / ſondern die Unterthanen mit Gütigkeit und Sanfftmuth regieren / damit ſie ohne einigen Schröcken in der Stille ihr Leben zu bringen / und des gewünſchten Friedens / welchen alle Menſchen begehren / genieſſen möchten. O wie ſchön dieſes! wann ein vorgeſetzte Obrigkeit ihren Gewalt mit nichten mißbrauchet / ſondern dahin gefliſſen iſt in der Gütte und Sanfftmuth zu regieren / ſintemahlen / nullum ex omnibus magis clementia decet, quam Regem & Principem, niemand mehrers die Gütte und clemenz zuſtehet / als dem / welcher über andere *Juſtus Lipſius Civil. l. 2. c. 12.*

zube-

zubefehlen hat / damit alſo / Mittels ſeiner Regierung / die Untergebene ohne Forcht / ohne Ubel und Unheyl / in gewünſchtem Wohlſtand und Zufridenheit leben mögen. Auf dieſen Schlag vom Friderico dem 4ten zu leſen / daß er in ſeinem Schild einen Degen geführt / mit der Beyſchrifft: *hic regit, ille tuetur*, der regieret und defendirt / ſo viel hiedurch zuverſtehen / daß er bey ſeiner Regierung allerſeits ſeine Unterthanen ſchütze / ihrer gute Vätterliche Sorge trage / und dero Nutzen beobachte: non præeſſe ſolum Princeps, ſed prodeſſe debet, maſſen ein Regent nit allein muß wöllen befehlen und gebietten / ſondern auch nutzen: Er mus geartet ſeyn / wie die Sonn / quemadmodum Sol non lucet mundo, ſed fovet, vegetat, animat: Sic Populis Princeps in ſplendore ſuo commodat & juvat, gleichwie die Sonn nit allein in die Welt ſcheinet / ſondern auch in derſelbigen alles und jedes erwärmet / günſtiglich erhaltet / erfriſchet / ſtärcket / und beſeelet / alſo auch ein Regent / ein N. mus nit allein bey der Burgerſchafft in der Gemeind leuchten an der Ehr / und Glantz / an der Würde / ſondern auch in der ſelbigen alles Volck mit Lieb und Gunſt erhalten / befruchtbaren / mit Rath und That ſtärcken. Er mus beſchaffen ſeyn wie ein Nebel / dieſer / *elevatus in pluviam*, in die Höhe geſtiegen / und erhebt / ergieſſet ſich nachmahls in einen heylſammen Regen / wo mit er alles Erd-Gewächs erfriſchet / zum Wachsthum begüttet / alſo ein N. nachdem er in die Höhe zu Ehren kommen / ſoll hinfüro die Burgerſchafft in allem ihrem Anſtoß und Nothdurfften begütten / zum Aufnehmen verhülflich ſeyn. Er muß ſpielen einen Löwen / wann deſſen Junges ſchwach / kranck / gleichſamb todt ſich befindet /

Idem Citat.

Symb.

Symb. *nunc melior Pater*, ſo vertritet er die Stell eines Vatters bekräfftiget mit ſeinem warmen Athem / daß es das Leben gewinnet und erhaltet / alſo ein N. weilen er bey der Burgerſchafft wie der Löw unter den Thieren / oder als ein Oberhaupt geſtellet iſt / wann er ſihet und wahrnimbt / daß eines ſeiner Untergebenen / wegen einer gewiſen Noth ſchwach / in dieſem und jenem Anligen krafftloß / mit Armuth gedrucket / durch die Schulden gantz matt / um vilfältige Anlagen und Ausgaben beſchweret / gleichſamb verſchmachten will / ſo ſoll er hingegen mit der Wärme ſeiner Güte / ſelbiges tröſten / Vätterlich an die Hand ſtehen / mit einer Hülff begüten / daß es nicht zu Grund gehe / ſondern erhalten werde. Dieſe Lehr dictiret in Nahmen meiner Plato der Weiſe / mit vermelden / non igitur Gubernator, quid ſibi conferat, cogitat, aut præcipit, ſed quid ſubditis conducat; & quæ dicit, quæque facit, cuncta ad illorum utilitatem & decorum, & dicit, & facit, es muß ein Regent / ein Richter und vorgeſetzte Obrigkeit nicht nachdencken / oder befehlen / was ihm ſelbſt einträglich iſt / ſondern was der Gemein mag nutzlich ſeyn / und alles / was er redet / was er vorkehret / das muß zu ſeiner Untergebenen Aufnehmen und Wohlſtand gedeyen. *Non mihi, ſed populo*, pflegte Adrianus der Kayſer zuſprechen / nicht mir / ſondern dem Volck zu Nutzen / bin ich zu einem Ober-Haupt aufgeſtellt; dann / das heißt nicht regieren / wann man die Caſſa der Gemein / mit Mahlzeitē und Merenda halten / Cliſtiret / eignen Beutel mit Schmiralien mäſtet / der lieben Gerechtigkeit ein reſpect-Mantel anleget / einem krummen Handel wegen des eignen intereſſe auf die Füß hilfft / manches arme Mit-Glied in das Verderben bringet / da und dort wider die Gebühr

Lib. 1. de Rep.

bey

bey ſpöhren und inventiren den Geld-Kaſten purgiret/ mit der Beutel-Straff ſich bereichet/ die Partheyen mit langen Tag-Satzungen in die Unkoſten ſprenget/ mit einem Wort/ nur vor ſeinen und keines Weegs der Burgerſchafft Nutzen hauſet.

Ein ausbündiges Muſter von dem König Cambyſe zuleſen/ dieſer erhebt Siſamnem, einen gewiſſen Rathsherrn zum Richter-Stuel/ daß er der geſambten Burgerſchafft woll und Gewiſſenhafft ſolt vorſtehen/ auf das gemeine Weſen genaue Obſicht tragen/ dero Wohlſtand zum Wachsthum beyſpringen/ und die Gerechtigkeit/ wie den Saffran/ abwegen. Geſchehen aber iſt das Widerſpiel/ dann ſein eignes intereſſe in allen Händen den Vorzug gewonnen/ gegen denen Nothklagenden Partheyen/ ſich gleich einer Uhr ſtum̃/ erwieſen/ auſſer man hat ein Gelt-Gewicht angehenckt/ mit fremden Speck ſeinen Haſen geſpickt/ ſeiner Haußhaltung mit ſeiner Untergebenen Unkoſten die Pfeiler geſtecket/ Gelt und Gut mit allerhand Partidereyen zuſamen geraſpelt/ weßwegen ihn der König ſchinden/ und die Haut auf den Richter-Stuel aufgeſpannet/ naglen laſſen/ deſſen leiblichen Sohn hernach daraufgeſetzet/ mit der ſcharffen Bedrohung/ daß/ wofern er nicht anderſt/ als wie ſein Vatter/ herrſchen/ regieren/ und das gemeine Weſen/ beſtens zum Nutzen beobachten würde/ eben dergleichen Straff zugewarten/ zu verkoſten habe. Dieſe Geſchicht hebe unſer heutiger Herr N. embſig auf/ in dem Schub-Lädel ſeines Hertzen/ und laß ihms kräfftiglich geſagt ſeyn/ daß herrſchen/ regieren nichts anderſt in ſich halte/ als Nutzen.

Hiſtoria.

Herod. l. 5.

Es

Confirmatio. Es muß aber die H. Schrifft beſſer den Beweißthum darleihen; das Buch Exodi erzehlet / was Geſtalten / nachdem die Kinder Iſrael aus dem rauhen Egypten / in die Wüſten Sin gezogen / hefftiges lamentiren und murren von ſich hören laſſen / umweilen ſie daſelbſt vermeynten / vor Hunger zu ſterben / in Erwegung deſſen / ruffte der Allerhöchſte GOtt den Führer Moyſen zu ſich / mit Vermelden / audivi murmurationes filiorum Iſrael, loquere ad eos, veſpere comedetis carnes, & mane ſaturabimini panibus, ſcietiſque, quod ego ſim Dominus Deus veſter, Ich hab der Kinder Iſrael murren gehört; Sag ihnen: An dem Abend / ſolt ihr Fleiſch zu eſſen haben / und am Morgen Brods ſatt werden / zugleich erfahren / daß ich der HErr euer GOtt bin. Conſidera quæſo, formiret hierüber einen ſchönen Diſcurs, Oleaſter der uhralte Lehrer / in quo ſe Dominum ſuum oſtendat, non in bonis auferendis, ſed dandis, non in exigendo miniſterio, ſed in donis exhibendis, man beobachte / ſpricht Oleaſter, ich bitt / in wå ſich GOTT einen HErrn erzeiget; wahrhafftig / weilen er verſprochen / denen Iſraelitern in ihrer Noth beyzuſpringen / genugſame Lebens-Nahrung / Proviant in Fleiſch und Brodt / zu ſchicken / ſo demonſtriret er ſein Herrſchafft nicht im Wegnehmen / ſondern im Geben: nicht in Abforderung eines Dienſts / ſondern im ſchencken. O / woll ein guldene Lehr! vor jede Obrigkeit / wie auch vor unſeren heutigen Herrn N. daß er ihm laſſe geſagt ſeyn / daß er keinen Herrn ſpiele / in Abforderung der Zinß und Steuer / in Auftragung groſſer Anlagen / in Einnehmung der Schmiralien / in vielfältiger Außſchreibung langer Tag-Satzungen / bey allzu tieffem Griff in ſpöhren und inventiren / in unerträglichen

Exod. 16. v. 12.

Oleaſter in cap. 16. Exodi.

Geld-

Geld-Straffen/ ſondern im Helffen/ im Schencken/ wann man einen armen Burgers-Mann (welcher in groſſer Noth und Kummernuß lebt/ deßwegen viel tauſend Seufftzer und bitter-heiſſe Zäher lamentirlich gen Himmel ſchicket/ mit ſeinem Weib und Kind in Abbau/ gerathet) überſich in die Höhe zu einen Wohlſtand hilfft; Mittel machet/ daß die bedrangte Burgerſchafft/ ſo wegen etwann erlittenen Feuers-Brunſt/ Waſſer-Güß/ Ungewitter/ ſchweren Kriegs-Zug/ in mächtigen Schulden ſtecket/ ſich wiederum mag zum Auffkommen erſchwingen.

Ich laß mir zu einen Muſter dienen/ was Eraſmus von Kayſer Trajano ſchreibt/ dieſer trug (alſo zureden) einen rechten Hunger/ wie er möchte denen bedrangten Leuten an die Hand gehen/ zu dem Ende Wochentlich/ an einem beſtimbten Tag/ auf offentlichem Platz/ ſeinen Kayſerlichen Thron aufrichten laſſen/ denen Armen und Gemeinen/ welche ſonſt bey Hoff nicht haben können/ wegen überhäufften Geſchäfften/ Audienz gewinnen/ einen freyen Zutritt zur Verhör zugeſtatten/ damit ihrem Anliegen hat mögen abgeholffen werden: In dem aber der geſambte Kayſerliche Hoff ſolches reſentirt, daß er ſein Hoheit ſo wenig in Acht nehme/ in Bedencken/ er mit jedem gemeinen Menſchen ſo freundlich umgehe; hat er folgende ſchöne Antwort von ſich geben: *talem me præſtabo Imperatorem privatis, qualem optarem ipſe privatus*, einer Obrigkeit ſtehet es zu/ daß es jederman nutze/ ſo lang ich dann regiere/ will ich mich gegen alle auf ſolche Manier erweiſen/ wie ich/ wann ich ein Hülff-bedürfftige Parthey wär/ mein Obrigkeit haben wolte. Cape tibi hoc, Hochgeehrter Herr N: jetzt wird er wiſſen/ wie viel es geſchlagen hat/ umweilen er

Exemplum profanum.

Eraſmus l. 8. Apophth.

Applicat.

dann zu einer Obrigkeit vorgeſetzt worden / ſo liegt es ihm ob / ſich alſo gegen der Burgerſchafft und geſambten Gemein zuerzeigen / wie er / wann er ein bedrangte Parthey wär / ſein Obrigkeit zu haben wünſchet. Heu quam amarum eſt videre, rufft der gelehrte Bellovacenſis, quod curia, quæ debet & ſolet eſſe recurſus pauperum, refugium afflictorum, locus Judicii, libra Juſtitiæ, nunc fit pauperum ſpoliatio, ſubverſio Judicii, locus injuriæ & omnium bonorum deſolatio, Ach! wie bitter iſt es anzuſehen / wann ein Rathhauß / welches ſonſt billich ein offner Zutritt der Armen / ein Zuflucht der Bedrangten / ein Ort des Gerichts / ein Waage der Gerechtigkeit zu ſeyn pflegt / nunmehr ein Raub der Armen / ein Verzweiflung der Betrübten / ein Verſtoſſung des Gerichts / ein Ort voller Schmach / und ein Verderben alles Guten iſt; Wann der Burgermeiſter / oder Richter / auf ſein eignes intereſſe, wie die Katz auf die Mauß lauret / auf das Geld trachtet / wie der Eſau auf das Linſen-Koch / ſein Hauß-Weſen verbeſſert / und der gemein Gewerb zu Schanden richtet / ſein Wagen mir frembden Schmär ſchmieret / dardurch manchen armen Tropffen aus dem Sattel hebt / daß er auf den Bettelſtab gerathet / aus der Gemein-Caſſa ſein Kuchel verſihet / mit unbilligen Geld-Straffen ſein Weib und Kinder kleidet / mit fremden Tag-Werck ſein Weitzen ſchneidet / andern die Soldaten einquartiert / ſeiner Behauſung die Salva Quardia ausſtecket / die ausſtändige Zinß und Steyer-Schulden ſub ritu duplici ſtreng eintreibet / die Seinige entzwiſchen auslöſchet / einen Geld-loſen Nachbaren / der ſeine Schuh muß mit Widen zubinden / über die Achſel anſchauet / einem reichen Batzen aber ſelbſt die Thür eröffnet / und mit drey du-

Specul. Moral. l. 3. diſs. 12. p. 7.

tzet Complementen / wegen der Gevatterſchafft / wegen der Schmiralien / empfangt / Ach Wehe!

Hieher laufft ein lächerliche Geſchicht unter / von einem armen Weib / dieſe hatte einen Rechts-Handel / ſolchen zu gewinnen / wurd ihr zum öfftern gerathen / daß ſie dem Richter ſchmieren müſte / indem ſie geſehen / daß ihre Tag-Satzungen in keiner Wochen eingetragen wären / eylet ſie nach Hauß / nahm zu ſich ein Salben / und wie der eigennutzige Richter gleich auf das Rathhauß zu gehen geſinnet geweſen / trittet ſie zu ihm hinzu / als hätt ſie etwas wichtiges vorzubringen / ergreiffet ihn bey der Hand / als wolte ſie ſelbiger opfferen / welche der Richter alſobald voneinander geöffnet / die Silberne offerta zuempfangen / aber das argliſtige Weib / aperta manu coràm omnibus, non ſine magna Judicis verecundia, fertur manus illius unxiſſe, qui confuſione compulſus, ipſam expedivit, fangte / in Anſehung aller Umſtehenden / des Richters Hand mit ihrer Salben zu ſchmieren / daß er ſich von Hertzen hat ſchämen müſſen / bald darauf ſelbige von ihrem Recht entlöſet. *Hiſtoria.* *Summa Prædicantium V. Judices n. 12.*

Nulla paſſio humana ita inſectari judices videtur, ſicut avaritia, wahrhafftig bey dem Liecht geſchauet / kein Neigung einem Richter / und vorgeſetzter Obrigkeit / alſo ſtarck nachſetzet und anhängig iſt / als der eigne Nutzen / genant der Geitz / aber / docet Judices deſpicere avaritiam, quæ noverca dicitur eſſe, & ſumma inimica Juſtitiæ, lehret der H. Auguſtinus, es geziemet alle Richter und aufgeſtellte Regenten / daß ſie in ihrer Regierung / den Geitz eüſſeriſt verwerffen / als welche ein Stieff-Mutter / und ein Ertzfeindin der lieben Gerechtigkeit iſt. *Oleaſter.* *Serm. 34. ad fratr.*

Aus dieſem faſſe ich die Urſach / warum nach der Zeugenſchafft des Welt-weiſen

Lib. 3. polit. c. 3. Ariſtotelis, bey denen Thebanern der Brauch und das Geſatz florierte / daß niemahls ein Kauffmañ / oder welcher mit einer Handelſchafft verfangen wär / zu einem Richter / Burgermeiſter / oder anderer dergleichen vorgeſetzten Obrigkeit erwehlet wurde / es ſey dann / daß er durch etliche Jahr ſein Gewerb auf den Nagel gehencket / und von der Kauffmañſchafft außgeſetzet hätt / deſſen Urſach leichtlich zu ergründen / dann weilen ein ſolcher bey ſeiner Handthierung eintzig und allein auf ſeinen eignen Nutzen trachte / alſo ſey er zu einem Richter / und einer Burgerſchafft vorzuſtehen / untauglich / alldieweilen / ſo wenig die Katz das mauſen unterläßt / ſo wenig er ſeinen Juden-Spieß verwerffen wird / omnino, qui Reipublicæ præſunt, duo Platonis præcepta teneant, Cicero. I. offic. welche einer Gemein wollen vorſtehen / einen Richter abgeben / ein Ehrſame Burgerſchafft regieren / müſſen zwey Stuck / und des weiſen Platonis zweyfaches Gebott obſerviren / und halten. Unum ut utilitatem civium ita tueantur, ut quicquid agant, ad eam referant obliti commodorum ſuorum, das erſte / daß ſie ihnen den Nutzen der Bürgerſchafft dergeſtalten laſſen angelegen ſeyn / und ſelbigen beförderen / daß alles / was ſie thun / dahin einrichten / ihr eigen intereſſe aber unterdeſſen beyſeits in die Vergeſſenheit ſtellen. Alterum, das andere / ut totum corpus Reipublicæ curent, ne dum partem aliquam tuentur, reliquas deſerant, daß ſie nicht Partialiſch handlen / wegen einer Bekandt-Verwandt-Gevatterſchafft / die Gerechtigkeit bey der Naſen ziehen / einem favoriſiren / in præjudicium, oder Nachtheil des andern / ſondern ſie müſſen der geſambten Gemein mit gleichen Maaß begegnen / einem nicht aufhelffen / den andern zu Schanden richten / dieſem

dieſem zum Glück beylegen / jenen in das Verderben bringen / weniger mit ſchinden und ſchaben ſich wollen bereicheren.

Zu einem billichen Schrecken deſſen / laß ich den Gottgeliebten Abbten zu Cluniack / Petrum mit Namen / von einem eigennutzigen und Geld-geitzigen Grafen aus Maticon erzehlen / dieſer ſpielte einen rechten Ledergärber gegen ſeine Unterthanen / von welchen er bey groſſen Steur- und unerträglichen Anlagen / das Blut aus den Nägel geſogen / die arme Gemein / weniger als nichts in Obacht / oder Schutz gezogen / unter andern tyranniſchen Thaten / hat er einen vermöglichen Soldaten / welcher ſein Glück im Feld gefunden / und ein ſchönes Stuck Geld ihm mit ſeiner Kriegs-curagi erworben / unſchuldiger Weiß um das Leben brigen laſſen / damit er nur deſſen Güter einziehen kunte / dardurch er alle rechtmäßige Erben von ſolcher Verlaſſenſchafft hinweggeſtoſſen. Geſchehen aber iſt es / daß gar bald / nach deſſen Tod / die Seel des hingerichten Kriegsmann dem Grafen ein- und andersmahl erſchienen / und ernſtlich ermahnet / daß er die ungerechter Weiß entnommene Güter ſeinen Erben reſtituiren ſolle / ſofern er anderſt groſſem Unheyl entgehen wolle: ſolche Erſcheinung hatte der Graff etlichen ſeiner Bekandten erzehlet / welche ihm aber ſelbige für ein eitle Einbildung / und lähren Traum auslegten / und aus dem Sinn redeten / biß der ermordte Soldat zum drittenmahl erſchienen / zwar um deſto erſchröcklicher / als vorhin / und beſtimmet dem Graffen einen gewiſſen Tag / an ſolchem er wider ſeinen Willen anderſtwohin zur Verantwortung ſoll geführt werden / wofern er nicht bißhin die billiche reſtitution der

Hiſtoria.

In finibus Regni.

entnommenen Güter leiſte; ob welchem der Graff hefftig erſchrocken/ und zu ſeiner defenſion viel bewaffnete Kriegs-Männer beſtellet/ mit demüthiger Bitt/ ihme bey ereigneter Gewalthätigkeit zu Hülff zu kommen. In dem nun der geſetzte Tag angelangt/ und er ſich auf ſeiner Gräfflichen Herꝛſchafft mit ſtarcker Wacht umgeben befunden/ da kam ein unbekannter Mann zu Pferd/ ſtiege alſobald ab/ gieng mit aller Verwunderung zum Graffen/ und gab ihm zuverſtehen/ daß er ſich mit ihm in etwas zu unterreden hätte/ mit Befehl/ ſich behend reißfertig zumachen/ und ihme nachzufolgen. Der Graff/ an allen Gliedern zitterend/ weilen er der unſichtbahren Krafft und Macht keines weegs widerſtehen möchte/ noch die Wacht ihn defendiren kunte/ ſtund auf/ und gieng mit ihm biß zu der Haußthür/ alldort muſte er ſich auf das Pferd ſetzen/ und ward er/ in Anſehen jedermäñiglich/ mit ſchnellen Lauf/ zweiffels ohne von denen Hölliſchen Geiſtern hinweg geführt/ darbey er zwar lamentirlich um Hülff geſchryen/ aber vergebens; Viel und abermahl viel ſeynd zu Fuß in die Höll gangen/ aber dieſem Graffen iſt die Ehr und die Gnad wiederfahren/ daß er auf der Poſt reitend dahin gelanget.

Moralit. Dergleichen traurige Geſchicht jeglicher vorgeſetzten Herꝛſchafft/ Obrigkeit/ Burgermeiſter/ Richter/ und welche über andere das commando führen/ in die Naſen rauche/ damit ſie die heutige Haupt-Lehr faſſen/ daß nehmlich herꝛſchen/ regieren/ Nutzen bedeute/ womit ſie mit *Eduardo*, dritten dieſes Nahmens/ König in Engelland/ das eigennutzige intereſſe von ſich ſchieben/ und der lieben Gemein fruchtbahr vorſtehen/ zuleſen iſt es von ihm/ als auf ein Zeit ſeine Einnehmer/ geſchworne Teuffels Apoſtel/ ihme einen

Pollydor. 8. hiſtor. Angl.

einen groſſen Geld-Hauffen vorgelegt/ welchen ſie durch unbilliche Steuer/ Mauth und Zinß/ von dem armen Land-Volck erpreſt/ zugleich um ſolchen erſchundenen Silbernen Scheiterhauffen den leidigen Teuffel ſpringen/ und ſpielen geſehen/ hat er darob einen ſolchen Grauſen/ und Forcht gefaſſet/ daß er befohlen/ ſolchen alſobald aus ſeinen Augen hinweg zu tragen/ worüber ſich Eduardus der König hernach zu allerzeit embſig beflieſſen/ wie er ſich einen rechtſaffnen Regenten/ welcher nur der Unterthanen Wohlfarth in Obacht nehme/ erweiſen kunte.

O Gütigiſter GOtt! drucke dieſe mein heutige Lehr in das Hertz unſers liebwehrtiſten Herrn N. daß er ihms doch laſſe angelegen ſeyn/ wie er der Armen mit allerhand Plagen bedrangten Gemein/ in künfftiger ſeiner Regierung/ zu Hülff komme/ nimmermehr eignes intereſſe ſuche/ und einem Vattern gleich ſich verhalte. Zu guterletzt aber ſey ihm geſchenckt/ was von Kayſer Rudolffo zuleſen/ als auf ein Zeit viel der armen betrübten nothleidenden Unterthanen/ ihre Anliegen zu klagen/ zu ihm gedrungen/ und aber von denen Trabanten hefftig zurück geſtoſſen worden/ ſprach/ in Anſichtigung deſſen/ Rudolffus gantz zornig: *quid facitis, ſinite homines venire ad me*, was thut ihr/ laſt die Leut zu mir kommen/ dann mich GOtt der HErr keines weegs zum Regiment beruffen/ daß ich in Kaſten ſolt eingeſchloſſen und verſperret ſeyn/ ſondern allen meinen Vaſallen zu leben/ durch welches ihm Rudolffus ein groſſe Lieb von jedermänniglich an ſich gewonnen/ dann/ Princeps amari, niſi ipſe amet, non poteſt, ein Regent/ er ſey wer er immer wolle/ ſo wird er von denen Unterthanen gewißlich nicht geehrt/ noch geliebt werden/ es ſeye dann/

Conclusio.

Theatr. V. H. tom. I. tit. a. abil.

Plin. Paneg.

dann / daß er auch die Seinigen liebe / ihrer Vätterlich ſorge / und dero Wohlſtand / oder Nutzen befördere. Alſo heutiger Herr Richter / oder Burgermeiſter / GOtt hat euch zu unſerer Obrigkeit vorgeſetzet / aber keines weegs eingeſperrt / ſondern offentlich dargeſtellet / daß ihr uns hinfüro ohne euren eignen intereſſe, zu unſerm Nutzen ſollet lieben / ſo dann wollen auch wir euch hingegen lieben und ehren / damit der Allerhöchſte / in Anſehen deſſen / ſeinen Göttlichen Seegen allerſeits über uns von Himmel herunter thue / Krafft deſſen auch das Ewige dardurch zu erwerben.

Amen.

Am Tag einer Geiſtlichen Einkleydung/ Oder PROFESSION.

Thema.

Felix dies, in qua reverſus es ad terram Patrum tuorum, 1. Maccab. 10. v. 55.

Glückſeelig der Tag/ an dem du in das Reich deiner Vätter kommen biſt.

Innhalt.

Die wahre Glückſeeligkeit.

Glaubwürdig und Authentiſch iſt/ was Dionyſius Richel erzehlet/ nehmlich/ ein GOtt geliebter Eremit hatte durch ſein H. geführten Lebens-Wandel von dem Himmel die Gnad gewunnen/ daß er in einer Verzuckung viererley Geſchlecht der Menſchen anſichtig worden/ welche

Exord.

Dionyſius Richel de Profeſ. Monaſt. art. 14.

dem Allerhöchſten überaus angenehm / und ſonderbahr wollgefällig geſtanden; das erſte Geſchlecht / waren die Krancken / welche auf ihre Wunden kein ander Pflaſter appliciret, als die Gedult / und ſich alleinig geſchmieret / die Schmertzen dardurch zu lindern mit der koſtbahren Salben der Sanfftmüthigkeit / Krafft welcher ſie alles mit freudigem Hertzen und geneigtem Willen erlitten / ob dieſen ſchöpffet freylich GOtt der HErr ein groſſes Wolgefallen / wie zuſehen an der Seeligen Cloſter Frau Maria de Victoria, Nahmens *Barbara*, dero Sinn und Gedancken durch 17. gantzer Jahr anderſt wohin nit gangen / noch geſtanden / als allein JESUM zu lieben / und zu ſeiner Ehr zu leyden / zu dem Ende den Himmel immerdar durch innſtändiges Gebett überläſtiget ihr einige Kranckheit auf den Hals zu ſchicken. Geſchehen iſt es / daß ſie zwey Jahr vor ihrem Todt ein unermeſſene Kranckheit ſtarck an das Beth gehefftet / warob ſie ſich höchlich erfreuet / mit höchſter Gedult alle Schmertzen übertragen / daß auch niemahls einiger Aechtzer von ihr gehört worden / viel weniger hat ſie geſtattet vor ihr Geſundheit zu betten / ſondern war jederzeit wol getröſt und eines frölichen Gemüths / darumben ſich bey GOtt dem Herrn alſo angenehm und wolgefällig gemacht / daß ihr Chriſtus der HErr noch in dem ſterblichen Leib die Glory und Herrligkeit ſeiner Auserwöhlten gezeigt / und mitten unter ihnen auch ſelbſt erſchinen / darbey er ſie / *dilectam*, ſein Geliebte genennet / und ihr Hertz dermaſſen in der Lieb angeflam̃et / daß ſie alle Augenblick verlanget zuſterben und bey Chriſto zu ſeyn / entzwiſchen ein Stund für hundert Jahr lang zu ſeyn gedunckte: Wie hernach der Todt die

Ferdin. Metio in vita Mariæ Victoriæ l. 1. c. 9.

Reiß aus der Welt angekündet/ ſprach ſie voller Jubel: *omnibus diebus Benedicimus tibi*, alle Tag loben und benedeyen wir dich/ O GOtt! in welchen Worten ſie auch ihren Seeligen Geiſt aufgeben. Das andere Geſchlecht betriffet jene / welche ſich in denen Wercken der Barmhertzigkeit üben; Freylich ja ſeynd dieſe GOtt dem HErrn angenemb und wolgefällig / neque enim ullus omnino Deo cultus perinde gratus eſt, ut miſericordia, ſchreibt Gregorius Nazianzenus, dann es mag kein Dienſt dem Allerhöchſten alſo beliebt ſeyn / gleich wie die Barmhertzigkeit gegen dem Neben-Menſchen / ſo bezeuget auch der H. Pabſt Leo, nulla devotione fidelium magis Dominus delectatur, quam iſta, quæ pauperibus ejus impenditur, ob keiner Andacht der Menſchen ergötzet ſich GOtt der HErr mehrers / als an der jenigen / welche denen Armen und Nothleydenden beſchicht. Das dritte Geſchlecht war der Einſidler / welche alles Zeitliche quitiret, der Welt den Rucken gewendet / gewünſchtes Wolleben mit der Strenge des Lebens ververtauſchet / das Hertz und Gemüth von jeder Eytelkeit Fleiſchlicher Begirden / und Weltlichen Gelüſten völlig ausgelähret / allein dem Him̃el zugethan in ſteter Buß mit Stillſchweigen / Betten / Leſen / und Betrachten ihr Zeit zugebracht; Freylich ja / ſeynd alle dieſe GOtt dem HErrn angenehm und wolgefällig / maſſen / ſolitudinis locus ſanctitate affluit, & cæleſtibus exuberat donis, die rauhen Wüſten von der Heiligkeit des Lebens überflüſſig / und mit Himmliſchen Gaben und Gnaden überhäuffet iſt / wie zu ſehen an Paulum den erſten / Arſenium, Brunonem, Antonium, Mariam Magdalenam, und dergleichen. Das 4. Geſchlecht waren die Cloſter Leuth / welche unter der Hand-

Orat. 16.

Serm. 10. *de quadr.*

B. Laur. Juſt. c. 2. *de vit. ſolit.*

habung eines Geiſtlichen Vatters / oder Geiſtlichen Mutter / GOtt dienen / und dieſe waren in der Glory und Herrligkeit über andere gröſſer / waren auch umb den Halß mit überaus ſchönen guldenen Ketten geziehret / maſſen ſie ihren eignen Willen / wegen GOtt vollkommentlicher als andere verlaſſen / und ſich in das ſchwere Joch des ſtrengen Gehorſams einſpannen laſſen. Dieſe Geſchicht gemäß ruffe ich billich zu dir / Geliebſter Neu-angehender Noviz (oder Profeſs) *felix dies, in qua reverſus es ad terram Patrum tuorum*, glückſeelig und abermahl glückſeelig der Tag / nehmlich der heutige / an welchem du von der Welt in das Reich / in den Orden / in die Religion der Vätter oder Mütter der Geiſtlichen v. g. Sanct. Benedicti, Auguſtini, Franciſci, Dominici, Sanct. Thereſiæ, Claræ, kommen biſt / und dich dieſer H. Geſellſchafft einverleibt haſt / dann alda findeſt die wahre Glückſeeligkeit / in dem du durch dieſes Cloſter-Leben verſichert biſt / dermahleineſt zu gelangen in die Zahl des vierdten Geſchlechts / welches

Propoſitio vor GOtt angenehm und wollgefällig in groſſer Herrligkeit und Glory ſtehet. Wie ich es dir dann zu jetziger Stund zu deinem reichen Hertzen Troſt / zu Aufmunterung deines Geiſtes / zur innerlicher Freud deiner Seelen / und zur gewünſchten Beſtändigkeit vortragen will / unterdeſſen laſt mich einwenig verſchnauffen.

Introductio. Es mag ein Obſt-Baum an ſchönen Früchten / ein Pfau an vielfärbigen Federn / ein Ygel an ſtechenden Stacheln / ein Apothecken an köſtlichen Spoecereyen / ein Fürſtliche Taffel an ſeltzamen Speiſen / ein Zeug-Hauß oder Rüſt-Cammer an auserleßnen Gewehr und Waffen nicht ſo voll ſeyn / als ein Cloſter-Leben / Gottſeelige Vortheil

in ſich ſchlieſſet/ ehender das ewige Heyl zu gewinnen/ darumben daſelbſt die wahre Glückſeeligkeit anzutreffen; ſolche koſtbahre Vortheil aber beſtehen in dem/ daß ein Religioß/ da er alles auf der Welt von ſich geſchoben/ und quitiret/ in einen andern Stand/ als wär er neugebohren/ auſſer den Sorgen um das Zeitliche/ ruhig ſich befindet/ und ſanfft jederzeit einſchläffet/ in wenigeren Gelegenheiten zu ſündigen/ ſein Auffenhalt gewinnet/ bey GOtt-geliebter Geſellſchafft zu aller Tugend und Geiſtlichkeit aufgemuntert werde/ einen reinern Lebens-Wandel führet/ ſeltner den Himmel beleidiget/ ehender von dem Sünden-Fall aufſtehet/ behutſamber auf der Straſſen des Heyls fort-paſſieret/ öffters mit innerlichem Seelen-Troſt/ Geiſt vollen Anmuthungen heimgeſucht werde/ alle bevorſtehende Beſchwernuſſen/ freudiger überträget/ viel gewünſchter in der Geſundheit und contento ſeines Hertzens lebet/ weit kürtzer ihm der Tag/ die Wochen/ der Monat vorkommt/ umweilen allerhand Geiſtliche exercitien und GOtt-beliebte Verrichtungen die Melancholey und lange Weil vertreiben/ und die Zeit verkürtzen/ in der Kranckheit beſſer verſehen und bedient werde/ mit mehrern Verdienſten um den Himmel ſich bereichet/ frölicher und ſüſſer in beyſeyn der Bettenden Mit-Brüder-oder Mit-Schweſtern ſtirbet/ auch geſchwinder aus dem Feg-Feuer erlöſet/ der glückſeeligen Ewigkeit einverleibt zuwerden hoffet.

Probire alles nach der Ordnung: Marcus der H. Evangeliſt erzehlet/ nach dem der verzweiffelte Ertz-Böſewicht Judas Iſcariotes, mit einer groſſen Schaar der Juden und Henckers-Knecht ausgangen/ den unſchuldigen *Figura, Cap. 14. 51.*

Herrn JESUM zuergreiffen/ und auf die Schlacht-Banck zu lieferen/ ſihe! Adoleſcens quidam ſequebatur eum, amictus ſindone ſuper nudo, & tenuerunt eum, at ille, relicta ſindone nudus profugit ab eis, da folgte JESU ein Jüngling nach/ der war bekleidet mit Leinwath über den bloſſen Leib: und die Wacht grieff ihn an; er aber ließ fahren das Leinene Kleyd/ und flohe bloß von ihnen. Unterfange mich nicht über dieſer Geſchicht einen Richter abzugeben/ ſondern laſſe an ſtatt meiner den Ausſpruch machen/ den Wol-Ehrwürdigen Vatter Bedam, ſeine Wort lauten alſo: Notandum ſolertius, quod de hoc adoleſcente ſcribens Evangeliſta, non ait, quod fugit â comitatu Domini, vel fugit â ſequendo Dominum, ſed relicta, inquit, ſindone, nudus profugit ab eis, es iſt embſig in Obacht zunehmen/ daß der H. Evangeliſt von dem Jüngling keines weegs melde/ daß er von der Geleitſchafft des HErrn JESU/ oder von deſſen Nachfolge geflohen/ ſondern mit Hinterlaſſung ſeiner Leinenen Bekleidung von ihnen/ denen Juden/ die Flucht genommen. Fugit ab hoſtibus, non fugit à Domino Salvatore, & Magiſtro ſuo, cujus amorem in corpore abſens fixum in corde ſervavit, der Jüngling fliehet von denen Feinden/ und nit von dem Heyland der Welt/ deſſen Lieb er in ſeinem Hertzen/ ob er ſchon nit leiblich zugegen geweſen/ beſtändig erhalten: iſte adoleſcens, gibt ferner die Verſtändnus und Auslegung darauf benennter Vatter Beda, qui, rejecta ſindone, nudus profugit ab impiis, illorum & opus deſignat & animum, qui ut ſeveriores ab incurſibus hoſtium fiant, quicquid in hoc mundo poſſidere videntur, abjiciunt, ac nudi potius Domino famulari quàm adhærendo mundi rebus materiam tentandi, atque à Deo revocandi adverſa-

In cap. 14. in Marci.

riis

riis dare didicerunt, dieſer Jüngling/ welcher mit Hinterlaſſung ſeiner Leinenen Kleydung/ nackend und bloß von denen Gottloſen entflohen/ bedeutet und entwirffet einen jeglichem Novizen oder Profeſſum, welcher alles miteinander/ ſein Weltliche Kleydung/ ſein Erbſchafft/ Freundſchafft und Bekantſchafft/ ſein zeitliches Glück/ vergnügten Wohlſtand/ hinter ſich laſſet/ ſo gar ſeinen Nahmen von ſich wirffet/ und von allen zeitlichen Dingen nacket und bloß/ denen Feinden und Widerſachern/ ſo ſeiner Seelen-Heyl verhinderlich ſeynd/ entfliehet/ Chriſto dem HErrn in der Armuth zu dienen/ entlauffet/ viel ſicherer/ ruhiger und glückſeeliger in dem Cloſter zuleben/ als der Welt und ihrer Eitelkeit anzuhangen/ theils aller Gelegenheit böſes zu thun/ den Paß abzuſchneiden; In Bedencken deſſen/ *felix dies*, glückſeelig der heutige Tag/ an welchem er in Chriſto/ vielgeliebter frater, (vel ſoror) alles dieſes in das Werck ſetzet/ nehmlich ſeinem Haupt-Feind der boßhafftigen Welt/ mit Hinterlaſſung/ nicht allein ſeiner Kleydung/ ſondern alles zeitlichen Glücks und Wohlſtands/ den Rucken wendet/ von derſelbigen in das Reich/ in die Religion unſers H. Vatters N. entfliehet/ GOTT dem HErrn allda vollkommentlich zu dienen/ dem Himmel beſtens abzuwarten/ in der guldenen Ruhe und Zufriedenheit ſeiner Seelen zu leben.

Hierzu holle ich ein Geſchicht ab/ aus dem vierten Buch der Königen/ daſelbſt zuleſen/ daß wegen hefftiger eingefallner Theurung im Land/ Eliſæus vor die Kinder der Propheten anbefohlen ein Gemüß zu kochen/ entzwiſchen gienge einer auf das Feld/ alldort er Colloquinten Kraut geſamblet/ ſolche in den Haffen des Gemüß geſchnit-

Confirmatio.

4. Reg. 4. v. 38.

geſchnitten / worvon die Speiß dermaſſen bitter worden / daß ſie wehemüthig aufgeſchryen / vir Dei, mors in olla, O Mann GOttes / der Todt iſt in dem Haffen / dann ſie konntens nit eſſen: darauf namb Eliſæus ein Meel / ſchüttes in den Haffen / gabs den Kindern vor zu eſſen / & ceſſavit omnis amaritudo, und es war nichts mehr bitters in dem Haffen. *Lyranus* der Gelehrte gibt hierüber mir zu einem ſchönen Behelff ſein Sentiment, und ſagt / per quod ſignificatur, quod hominibus delicate enutritis in ſæculo vita religioſa videtur amara in principio, durch dieſes würd bedeutet / daß denen / ſo in der Welt heicklich in allem guten Leben und erwünſchten Tägen auferzogen worden / die Religion und der Orden anfangs bitter / ſchwer / hart / händig / unerträglich vorkombt / und ihrer zarten Leibs Complexion gar nit ſchmäcken will. Zum Exempel, es iſt ein Gemüß voller bittern Colloquinten, ſeinen eignen freyen Willen gäntzlichen zertrimmern und der Geiſtlichen Obrigkeit unterwerffen / jedesmahl in allem / was man ihm befilcht / ohne Murren / ohne Wiederwillen den vollkommentlichen Gehorſamb leiſten / nichts Eigenthumliches beſitzen / ſondern in der Armuth leben / alle Bekandſchafft / oder liebe Geſellſchafft meiden / und in der Einſamben Zellen verbleiben / um Mitternacht den ſüſſen Schlaff abbrechen / den Chor frequentiren, Morgens abermahl frühe aufſtehen / und der Verrichtung nachgehen / mit ſtrengem Faſten ſich ausmerglen / allen Luſt und Appetit einſchrancken / den gantzen Tag eingeſpannet / betten / arbeiten / diß und jenes verrichten (in hoc loco explicandæ ſunt difficultates Religionis) ſed, aber / ſicut pulmentum per immiſſionem farinæ factum fuit ſapidum, ſic per

Lyranus in Moral.

Dei

Dei gratiam, vita religioſa, quæ prius dura videbatur, non ſolum portabilis, ſed etiam ſuavis efficitur, gleichwie das Gemüß Eliſæi durch daß Meel verſüſſet / und wollgeſchmach worden/ alſo wird der Orden / oder Geiſtliche Stand/ welcher zuvor hart und bitter vorkommen/ durch die Genad GOttes nit allein erträglich/ ſondern auch lieblich und ſüß. Es iſt bewuſt / daß die lieben Apoſtel alles verlaſſen/und ſeynd Chriſto in der freywilligen Armuth nachgefolget / haben auch in ſolchem armen Stand/ Mangel und Abgang vieler Sachen erlitten / daß ſie öffters im hin und wieder reiſen/ vor Hungers-Noth die Treyd-Aehr ausgeriben / und das rohe Treyd hinein geſſen/ iedoch all dergleichen Beſchwernuß mit frölichem Muth übertragen; Alſo ein Religios, ob er ſchon gantz arm / vielmahls mit einer geringen collation, mit einem ſauren Trunck tractirt wird / ſo iſt er jedoch darbey woll vergnügt / ſchmeckt ihm zuzeiten ein ſchwartzes Stückel Brodt beſſer/ als manchem Fürſten ſein koſtbahre Taffel. Es iſt bekandt / daß als Jacob in der Flucht von ſeinem Bruder Eſau, auf der Reiß von der Nacht überfallen/ auf einem hartem Stein unter dem freyen Himmel ſein Ligerſtadt genommen / jedoch ſüß und ſanfft eingeſchlaffen / darbey ihm GOTT der HErr erſchienen / mit einer ſchönen Leiter und offnen Himmel getröſtet; Alſo ein Religios, von der Flucht der Welt in dem Cloſter begriffen/ muß in einer engen kalten Zellen / auf einem ſchlechten harten Stroh-Polſter verlieb nehmen/ nichts deſtoweniger gantz ſanfft und ſüßlich ohne Sorg / ohne Kümmernuß ſchlaffet / und woll getröſtet ſich befindet. Es iſt wiſſend / daß / wie Moyſes dem König Pharao, ſo ihn zu tödten getrachtet / ins Land Madian entflohen /

daſelbſt die Adeliche Scharſi eines Schaaff-Hirten vertreten / iſt ihm GOtt der HErr erſchienen / welches nicht geſchehen / da er ſich an dem Königlichen Hoff Pharaonis aufgehalten; Alſo ein Religios, welcher dem Hölliſchen König Pharaoni, dem Teuffel / ſambt ſeinem Anhang / der Welt / und dem Fleiſch entfliehet / der da ſein ewiges Verderben ſuchet / in das gebenedeyte Land Madian, verſtehe in den Orden ſich reteriret / daſelbſt einen verächtlichen Dienſt / wie es etwann das Cloſter mit ſich bringt / verrichtet / wird zum öfftern von GOtt mit innerlichen Erſcheinungen / und Erleuchtungen heimgeſuchet / welches nimmermehr geſchehen wär / ſo er in der Welt bey dem Wohlſtand ſitzen thät / O ſo kan ich ja ſicher ſagen / daß die wahre Glückſeeligkeit in dem Cloſter-Leben anzutreffen.

Hiſtoria. Auf ewig in die Gedächtnuß zuſchreiben / was Ruffinus, und Heribertus Rosweidus von Kayſer Theodoſio ſchreiben / auf ein Zeit / nemlich hab er ſich verkleidet / und tratt unbekandt vor eines einſamen Mönchs Zellen / woſelbſt er angeklopffet / als hätt er ſonſt etwas wichtiges vorzubringen; indem hat ihn der Geiſtliche mit aller Höfflichkeit empfangen / in die Zellen eingeführet / unwiſſend / daß es der Kayſer ſelbſt ſey / und befragt ihn / was ſein Begehren und Verlangen wär? Theodoſius antwortet / daß er hertzlichen wiſſen möchte / was die Geiſtliche in ihrer Einſamkeit zuverrichten hätten / oder mit wo ſie ſich beſchäfftigen / und die Zeit vertreiben thäten; da geſchah der Bericht: Geliebter Herr / bekenne die Wahrheit / daß wir nicht wiſſen können / wo der Tag hinkommt / dann die Stunden ordentlich zu gewiſſen Verrichtungen ausgetheilt ſeynd / jetzt gehen wir in den Chor / nach dieſem haben

Lib. 3. in Vit. patr.

ben wir die Betrachtungen/ darauf folgt der Gottsdienſt/ unterdeſſen kommt dieſe und jene Arbeit vor/ hernach iſt Mittag-Zeit/ nach ſolchem haben wir miteinander einen Geiſtlichen diſcurs, bald leutet man zu der Veſper, nachdem geſchicht diß- und jenes ꝛc. in wehrender ſolcher Erzehlung/ erblicket Theodoſius ein altes Körbel/ worinnen erhartete ſtückel Brodt gelegen/ begehret deßwegen eines und das andere zu ſich zu nehmen/ es geſchicht: mit Luſt und Guſt hat Theodoſius von ſolchem Brodt geſſen/ annebens auch einen Trunck überkommen/ aber nur einen Waſſerburger; gleichwol aber dabey zuverſtehen geben/ daß es ihme ſehr woll ſchmecke. Ach Herr/ ſprach der Geiſtliche/ wir leben ſo content und vergnügt bey unſerm auch ſperen Brodt/ daß ichs nicht gnugſam kan außſprechen/ und haben wir uns weiter in nichten zuſorgen/ als wie wir unſerer Seelen recht abwarten/ den Himmel zuverdienen/ darauf giebt ſich Theodoſius zuerkennen/ daß ſich der Geiſtliche gleich vor Schrecken und Ehrenbietigkeit/ zu ſeinen Kayſerlichen Füſſen geworffen/ aber/ *ſurge Pater*, hat es geheiſſen/ Eur Ehrwürden ſtehen auf/ *beati eſtis vos Monachi, qui ſecuri ac liberi de negotiis ſæculi, tranquilla & quieta perfruimini vita, & ſolummodo de ſalute animarum veſtrarum habetis ſollicitudinem, quomodo ad vitam æternam & cæleſtia præmia pervenire poſitis*, ſeelig ſeyet ihr Cloſter-Leuth/ und überſeelig/ dann ihr auſſer aller weltlichen Sorge und zeitlichen Geſchäfften befreyet/ genieſſet ein ruhiges friedſames vergnügtes Leben/ und trachtet oder ſorget allein um das Heyl eurer Seelen/ wie ihr könnet gelangen in die ewige Belohnung. In veritate enim tibi duo, quia certe in regno natus ſum, & nunc in regno dego, & nunquam ſine ſol-

licitudine cibum capio, dann ich muß die Wahrheit bekennen / ich bin in dem Reich und aller Majeſtätiſchen Pracht gebohren worden / ja befind mich annoch darbey / jedoch gleichwol kan ich niemahls einen ruhigen Biſſen ohne Sorge genieſſen.

Ach ja freylich glückſeelig ein Ordens-Perſohn / dann ſie im Cloſter / gleich einem Gämbs beſtellet iſt / wie dieſer keinesweegs auf der Ebene in einem luſtigen faiſten Thal / ſondern auf dem hohen ſteinigen mit Dorn und Stauden belegten ſchroffigen Stein-Felſen / ſein Ruhe und Sicherheit des Lebens findet / alſo ein Ordens-Perſohn die wahre Seelen-Ruhe und Sicherheit des ewigen Lebens gewißlich nicht auf der feiſten wollüſtigen Ebne in der Welt / ſondern in dem hohen mit allerhand Creutz und Beſchwernuß belegten Geiſtlichen Stand genieſſet. Glückſeelig ein Ordens-Perſohn / dann ſie ſich befindet gleich einem Habich / wann ſchon er am Füſſen gefeſſelet iſt / jedoch von ſolchen unverhinderlich ſich in die Höhe gen Himmel ſchwinget / alſo / ob ſie zwar dreyfach ſtarck mit dem Gelübt der Keuſchheit / Armuth und Gehorſam gebunden iſt / jedoch frey und ungehindert ſich empor zu dem Ewigen erhebt. Glückſeelig ein Ordens-Perſohn / dann ſie einem Adler gleichet / wie dieſem alles auf der Erd verſchmäht / verachtet vorkommt / dahero alleinig nach der Sonnen trachtet / alſo ſie ob allem / was die ſündige Welt ſpendiren mag / ein Grauſen ſchöpffet / und bloß die ewige Sonnen der Gerechtigkeit ſuchet. Glückſeelig ein Ordens-Perſon / dann ſie beſchaffen iſt gleich einem Bienlein / wie dieſes in dem Bienen-Korb anders nichts als die Süſſe des Honigs genieſſet; Alſo ſie in dem Cloſter-Leben nichts / als

als die Süſſigkeit des heimblichen Hertzen-Troſts/ und innerliche wahre Seelen Freud gewinnet. Glückſeelig ein Ordens Perſohn/ dann ſie geartet iſt gleich einer Uhr in den Rädern/ wie dieſe von einer Hand gerichtet wird/ damit ſie gerecht ſchlage und gerecht zeige/ alſo ſie von ihrer Geiſtlichen Obrigkeit unterwiſen wird/ auf daß ſie durch die tägliche Erforſchung des Gewiſſens ordentlich aufgezogen/ recht auferbäulich jederzeit die Red mit dem Werck vereinbahre. Glückſeelig ein Ordens-Perſohn/ dann ſie die Eigenſchafft eines Pferdts an ſich nimbt/ wann dieſes ſtolperet/ oder fället/ ſo laufft's hernach deſto behütſamber und ſchneller ſeinen Weeg fort/ alſo ſie/ wann es etwann aus Menſchlicher Gebrechligkeit ein Göttliches Gebott überſtolpert/ wieder die Ordens-Regel ſtrauchelt und fallet/ deſto eyfriger ſorgfältiger und Gewiſſenhaffter auf der Tugend-Straſſen durch die ſchnelle Buß hernach fort paſſiret. Glückſeelig ein Ordens-Perſohn/ dann ſie ſich auf den Schlag der Fleder-Mäuß befindet/ dieſe haben die Natur/ daß ſie bey einfallender Noth ein ander müglichſte Hülff leiſten/ die ereignete Beſchwernus abzuwenden/ alſo im Cloſter ſtehet einer dem andern in ſeinem Anligen bey/ iſt man etwann betrübet/ ſo tröſt man ihn; iſt man Kranck/ ſo wartet man ihm: iſt man in etwas bedürfftig/ ſo trachtet man darnach/ daß man ihms geben kan/ ligt man in einer Anfechtung/ oder ſchwerer Verſuchung/ ſo bettet man vor ihn/ ja in allen Leibs und der Seelen nothwendigen Dingen verſorget man ihn.

In Bedencken deſſen ſich der Seelige Laurentius Juſtinianus, Venetianiſcher Patriarch/ verlautet/ conſulto *B. Laur. Juſtin.*

 Deus

Deus gratiam religionis hominibus occultaſſe, nam ſi cognoſceretur ejus felicitas, omnes, relicto ſæculo, ad eam concurrerent, ich halte gäntzlichen darvor / daß GOtt denen Menſchen die vielfältige Gnaden des Cloſter-Lebens verborgen / maſſen wann ſie deſſen Glückſeeligkeit erkennten / alleſambt aus der Welt in den Orden lauffen thäten. Hieher / weil es ſich ſchicket / erzehle ich was Zacharias Lippelous von Theodoberto, König aus Franckreich / berichtet / nehmlich auf ein Zeit habe er Maurum, den H. Abbten / freundlichiſt erbetten / ihme ſambt ſeiner gantzen Hoffſtatt zu erlauben / in das Cloſter zukommen / die Viſita zu geben / und der Geiſtlichen Anſprach zu genieſſen; geſchehen iſt es / daß er mit ſeinen Hoff-Leuthen alle die Zellen ausgangen / daſelbſt dero arme Bethſtatt / den guldenen Vorrath in Geiſſeln und diſciplinen / aufgerichte Altäre / die Sauberkeit der Zimmer angetroffen / die ſchöne Ordnung in denen Verrichtungen / die Zucht und Ehrbarkeit in Gebehrden / die freundliche Beſcheidenheit in Reden / den hohen Verſtand in den Diſcursen / die tieffiſte Demuth gegen jederman / die Freudigkeit ihres Gemüths / alle Vergnügenheit in Kleydungen / Eſſen und Trincken / den Eyfer und inbrünſtigen Geiſt zu den Himmliſchen Dingen / den gröſten Gehorſam gegen ihrer Obrigkeit / die fromme Einzogenheit in allem ihrem Thun und Laſſen erfahren / darauf / ſpreta dignitate regali purpura indutus omnium fratrum pedibus ſe proſtravit, & lachrymis totus perfuſus ut ſe ſuumque filium orationum ſuarum omnium participem facere dignarentur, humillime rogavit, hat Theodebertus mit Verachtung ſeiner Königlichen Hoheit mit Purpur angethan / ſich zu der Geiſtlichen Füſſen niedergeworffen /

Die 14. Januar.

von

von heuffigen Zähern aus den Augen gantz übergoſſen/ demüthigſt gebeten/ daß ſie ihn und ſeinen Königlichen Printzen aller ihrer H. Andachten theilhafftig machen ſolten; in Anſehen deſſen Maurus, der H. Abbt/ alſobald Theodebertum, den König/ von der Erden aufzuheben ſich bemühet/ aber vergebens/ dann er ſo lange liegen verbliben/ biß er ihm den H. Seegen ertheilt/ und mit dieſem Verſprechen/ ihne und ſeinen Sohn aller ihrer Verdienſten habhaft zumachen/nach dieſem Theodobertus aufgeſtanden/ und offentlich bekennet/ daß ſie in dem Cloſter viel glückſeeliger wären/ als alle Monarchen und Fürſten in der Welt; *ſunt ditiores Monachi*, gibt auch ſein Sentiment darzu der H. Hieronymus, *quam fuerant ſæculares, poſſident opes ſub Chriſto paupere, quas ſub locuplete diabolo non habuerunt*, es ſeynd die Ordens Leuth weit glückſeeliger/ viel reicher als die Weltlichen/ dann ſie gewinnen und beſitzen bey dem armen JESUM ſolche Reichthumben/ welche ſie bey dem reichen Sathan nicht gehabt/ noch haben können.

In Epiſt. ad Heliod. Monach.

Hiſtoria.

Jetzt verwundere ich mich keines weegs/ was ſich mit *Ramiro*, dem König in Arragonien, ereignet/ dieſer hat ſich noch in ſeiner blühenden Jugend/ bey Lebens-Zeit ſeines Herrn Vattern Sanctij, in das Cloſter begeben/ und das gantze Reich/ deſſen er ein rechtmäßiger Erb geweſen/ aus Lieb Chriſti/ in den Wind geſchlagen/ woll wiſſend/ daß ein Granat-Apffel/ *melius matureſcit ſub umbra*, unter dem Schatten beſſer erzeitiget/ alſo wolle auch er in der Dunckle/ oder Finſtere der Verborgenheit/ in dem Cloſter zu dem Himmel viel herrlicher erzeitigen. Als aber nach ſeinem Eintritt in die Religion, der Königliche Herr

Hyronim. Platus de bono ſtatu Relig l.2. c. 62.

Herr Vatter / ohne andern Leibs-Erben / von der Welt ſich beurlaubet / ein anderer zwar eingeſetzt / aber wegen ſeiner allzugroſſen Hoffarth / gar bald wiederum von der Cron und Thron verſtoſſen worden / da iſt Ramirus durch einhellige Wahl der Unterſaſſen / und mit Verwilligung Ihro Päbſtlichen Heiligkeit / wiederum aus dem Cloſter genommen / dem Reich vorgeſtellet / und mit Purpur / Cron und Scepter geherrlichet worden / allein hat er bey ſolcher hohen Würde nicht verbleiben mögen / ſondern hat nach etlich wenig Jahren / allen ſeinen Königlichen Gewalt abermahl abgelegt / und ſich mit Freuden wiederum in den Orden begeben / deß ſüſſen Jochs des HErrn biß an ſein End zugenieſſen.

Hiſtoria. Jetzt verwundere ich mich keineswegs / was mit dem Edlen Hertzogen aus Aquitania, *Wilhelmo* mit Nahmen / vorbey gangen / Demnach er unter dem Römiſchen Käyſer Carolo Magno, einen rechten Herculem geſpielet / ritterlich wider die Saracener gefochten / auch ſelbige Männlich überwunden / und nachdem Siege wiederum nach Hauß gekehret / ſihe! da bauet er ihm bey Lyon ein Cloſter / wo ſelbſt er einen gar demüthigen Ordens Mann abgeben / ſich freudig in den gerinſten verachtlichſten Hauß-Dienſten in vielen Betten und Faſten exemplariſch auf ſolche weiß geübet / daß nachmahls in ſeinem zeitlichen Hinſcheiden alle Glocken in dem ſelbigen Umbkräiß von ſich ſelbſt geleutet. Jetzt verwundere ich mich keineswegs / warumb ein Orientaliſcher Käyſer Ugo, Pipinus König in Italien, Bamba König in Hiſpanien, *Inas* König in Sachſen, Veremundus König zu Caſtell, Trebellius König in Bulgarien, Ethelredus König der Mercier / und andere gecrönte Häupter mehr /

Canis in Martyr. die 28. May.

mehr/ freywillig Scepter und Cron beyſeits gelegt/ ſich in die Clauſuren eingeſpert/ in ſtrengem Gehorſamb und ſcharpffer Diſciplin einen harten Lebens-Wandel geführet/ jetzt ſprich/verwundere ich mich deſſen keines weegs/dann/ qui conſcientiam puram habet (ut in Religione) quamvis pannoſus ſit, & cum fame aſſidua luctetur, tamen beatior & tranquillior eſt illis, qui inter delitias magnopere degunt, wer einen reinen Wandel führet/ als ein Ordens-Perſohn/ ob er ſchon mit dem Hunger/ zerrißnen Kleydung/ groſſen Strapazi, ſtrengem Gehorſamb/ äuſſeriſter Armuth/ ꝛc. zuringen hat/ nichts deſtoweniger iſt er doch viel ruhiger/ darumben auch weit glückſeeliger/ als all die jenige/ welche in häfftigem Wolluſt-Schmauß leben. Dahin zihlet die Red/ welche der H. *Onuphrius* von ſich hören laſſet/ als er von einem gewiſſen Herrn befragt worden; wie er ſich in der ſtrengen Clauſur und ſcharpffen Orden befinde? Nehmlich/ Monachi, qui in deſerto ſunt, nihil conſolationis, niſi à Deo, accipiunt, & quibus deeſt humanum ſolatium, conſtat eos habere divinum, die Ordens-Leuth/ ſprach er/ haben keinen andern Troſt/ als von GOtt; und weilen ſie an den Menſchlichen Tröſtungen Mangel leyden/ ſo iſt wiſſend/ daß ſie reichlich den Göttlichen Troſt genieſſen/ derentwegen ſie die wahre Glückſeeligkeit haben.

S. Chryſ. hom. 2. ad Rom.

Paphnutius Abbas in Vit. S. Onuph.

Es laſt ſich aber gar recht und billich einwerffen/ erſtlich/ wie es doch möglich ſeyn könne/ daß man in einem Cloſter-Leben/ möge frölich ſeyn/ in dem der Freye Willen feſt an dem ſtrengen Gehorſamb gebunden ſich befindet/ alles Wiederwertiges erfahret/ vielmahls/ was er ihm niemahls ein bilden kan/ muß laſſen über die Lun-

Contrarium.

gel lauffen / und manche Verrichtung / aus Noth getrungen (deßwegen glaublich ohne Verdienſt) in das Werck ſetzen. Zum anderten / daß es überaus hart beſchwerlich falle / ſtets im Joch der Arbeit deß Leydens eingeſpehret ſeyn / viel harte Brocken / unſchuldige Straffen / und andere Ordens-Mortificationen in dem Magen verkochen; Der Urſachen kein wahre Glückſeeligkeit anzutreffen. Dieſer doppelten Einwendung heylſamb zubegegnen / für das Erſte zu wiſſen / nihil Deo gratius offerri poteſt reſignatione propriæ voluntatis, quia homini nihil eſt charius propria voluntate, daß man GOtt dem HErrn nichts angenehmers und wolgefälligers mag aufopffern / als den Freyen-Willen / um daß dem Menſchen nichts liebers iſt / als der Freye-Willen. Item, obedientia tanta virtus eſt, ut vel minimum aliquod opus ex ea factum, qualecunque illud fuerit, multo melius, Deoque acceptius ſit, quolibet alio opere, quamlibet etiam magno, quod ſine obedientia peragitur, daß der Gehorſamb ein ſo herrliche Tugend ſey / daß auch deſſen allergeringſtes Werck GOtt dem HErrn viel angenehmer ſey / als ein anders groſſes und vornembes Werck / welches nit aus Gehorſamb beſchicht / zu dem ſchreibt der Geiſt volle Thomas de Kempis, opera bona in obedientia ſimpliciter facta, Deo ſunt gratiſſima & maximè meritoria, ſeynd die guten Werck / ſo auch nur obenhin ſchlechtlich aus Gehorſamb geſchehen / dem Allmächtigen zum allerangenehmſten und höchſt verdienſtlich. Darumben von einer gewiſſen Cloſter-Frauen zu leſen / welche in der Lieb gegen ihrem Himmliſchen Seelen Bräutigam dermaſſen entbrunnen / daß ſie ſich einiſt mit folgendem Verlangen verlauten laſſen: *Omnice Fili*

Blosius inſtit ſpirit. c. 2. §. 5.

Taulerus citat. à Bloſio.

Opuſc. 8. c. 5.

Hiſtoria.

Dei

Dei, amabilis redemptor animæ meæ, Utinam vel ad momentum in hac vita te cernere poſſem, O Liebvolliſter Erlöſer meiner Seelen/ einiger Sohn GOttes/ JESU/ wolte wünſchen/ daß ich dich auch nur auf einen Augenblick in dieſem gegenwärtigen Leben kont anſichtig werden/ auf ſolche innbrünſtige Begürde erſcheinet ihr Chriſtus der HErr in Geſtalt eines kleinen Knäbleins/ entzwiſchen hat gleich dazumahl eine aus ihren Mit-Schweſtern an der Thür ihrer Zellen geklopffet/ als werde ſie beruffen zu kommen; Indem ſie es hört/ ſprach ſie zu JESU/ *En dulciſſime JEſu! pro explenda obedientia abeo; tu interim, obſecro, ſi tibi placet, me hîc expecta, donec ad te redire liceat*, ſihe? O ſüſſeſter JESU/ der Gehorſamb rufft mich/ ich muß weck gehen; unterdeſſen aber/ ſo es dir gefällig/ bitt ich dich/ warte ſo lang biß ich wiederumb kan zuruck kommen; Es iſt geſchehen/ daß ſie jenes/ was ihr befelcht worden/ ſchleunig verrichtet/ und nach dieſem gleich bald wiederum in die Zellen geeylet/ daſelbſt JESUM zwar angetroffen/ aber nit mehr in Kindes Geſtalt/ ſondern wie einen Jüngling mit 24. Jahren/ darbey ein ſolches helles Liecht erſchienen/ daß ſie ſelbiges nit ertragen möchte/ warob ſie ſich höchlich verwundert/ und erfreuet/ zugleich JESUM vertreulich befragt/ *O dulcis mi JEſu, quommodo tam grandis tantillo tempore factus es, qui tam puſillus apparebas, cum à te recederem?* O mein ſüſſeſter JESUS/ wie biſtu durch ein ſo kurtze Zeit ſo geſchwind groß worden/ in dem du vorhero ſo klein geweſen/ darauf antwortet ihr JESUS: *O filia chariſſima, profunda velocis obedientiæ tuæ humilitas me tam brevi tempore tam grandem effecit*, Liebſte Tochter! die tieffe Demuth deines ſchnellen Gehorſams

Joſeph. Manſi Tom. 3. tr. 54. diſc. 14.

hat mich in kurtzer Zeit ſo groß verurſachet / verharre in dieſer Tugend beſtändig / ſo wirſt du nimmermehr von mir geſcheiden werden / worüber JESUS verſchwunden. Hierob ſich nicht zuverwundern / dann Chriſtus der HErr Brigittæ die Offenbahrung gethan: mihi amiciſſimus eſt, qui ſe ex humilitate ſubjicit, voluntatemque ſuam in manibus aliorum reponit, ita ut eam ſequi nolit, mein allerliebſter Freund iſt jener / welcher ſich aus Demuth unterwirffet / und ſeinen Willen in die Händ anderer niederleget / alſo daß er niemahls ſeinen eignen Willen folget. O virtus mirabilis, ſchreyet derentwegen der gepurperte Cardinal Bonaventura, quæ ſui facit hominem oblivisci, & in ſuum ſemper tendere Redemptorem, & in terris ambulantem facit in cœleſtibus habitare, O wunderliche Tugend des Gehorſams! welche machet / daß der Menſch auf ſich ſelbſt vergeſſe / und allzeit nur zu ſeinem Erlöſer trachte / zugleich noch auf Erden herum wanderend / bey den Himmliſchen Dingen ſich aufhalte. Dieſemnach ſich keineswegs über das ſtarcke Band des Gehorſambs zu beklagen / alldieweilen entzwiſchen ein ſolche Ordens-Perſohn / auch wegen geringer verächtlichen Wercken / bey GOtt dem HErrn in hohen Verdienſten / Gnad / Lieb und Freundſchaft ſtehet / folgends groſſe Glückſeeligkeit genieſſet.

Revelatio. S. Brigittæ l. 6. c. 20.

Stimul. amoris tom. 7. p. 3. c. 11.

Hiſtoria.

Fürs andere wahr iſt / daß mannigfaltiges Cloſter-Leyden hart ankomme / aber man höre von dem Seraphiſchen H. Vatter *Franciſco*, dieſer reißte auf ein Zeit im Winter / in der groſſen Kälte und Schnee / mit dem Bruederen Leone von Perus nach Aſſis, in das Cloſter bey Portiuncula, unterweegs fragte der H. Vatter: frater Leo, ſagt mir / worinnen beſtehet die rechte Freud und die Glückſeelig-

ſeeligkeit einer Ordens-Perſohn? vielleicht wann einer aus uns thät Mirackel wircken/ die Krancken heilen/ die Blinden ſehend/ die Krumpen grad/ die Tauben hörend machen/ oder die Todten zum Leben erwecken? Vielleicht wann wir die Gnad hätten/ gleich denen Apoſtlen/ allerhand Sprachen zureden/ die Hertzen der Menſchen zuerkennen/ und ihnen zu prophezeyhen? vielleicht wann wir viel Barbariſche wilde Völcker zu dem wahren Glauben bekehren thäten? Nein/ in dieſem beſtehet die rechte Freud und Glückſeeligkeit nicht/ ſondern/ wann wir gantz müd und matt/ hungrig und durſtig/ naß und erfroren bey unſerer Cloſter-Porten ankl opffen/ der Portner zwar aufmachet/ aber wiederum vor der Naßen zuſchlieſſet/ uns mit groben rauhen Worten begegnet; Störtzer/ Land-Läuffel/ Straßgüetel nennet/ und andere dergleichen Schmach und Unbild zufüget/ hernach im Schnee/ in der grimmigen Kälte unter dem freyen Himmel übernacht verbleiben müſſen/ *hanc repulſam, has injurias, ſi nos toleranter & æquo animo, & ſine murmuratione feramus, idque Dei cauſa, & omnia pleniſſime divinis nutibus tranſcribamus, & illud apud animum noſtrum ſerio cogitemus, hæc eſt, mi Leo, perfecta lætitia*, ſolche Verſtoſſung aber/ ſolche Unbild und Leyden mit ſanfftmüthigen Hertzen/ geduldig ohne Murren/ aus Lieb des HErrn übertragen/ und alles dem Göttlichen Willen zuſchreiben/ daß er es alſo angeordnet/ darfür auch ein ſchuldiges Deo gratias erſtatten; dieſes/ dieſes/ liebſter frater Leo, iſt die vollkommene Freud und Glückſeeligkeit. Hiemit iſt auch der anderten Einwendung geholffen/ daß nehmlich ein Ordens-Perſohn in dem Leyden/ wie ſelbiges immer mag getaufft werden/ ein innerliche Freud von GOtt

empfinde/ dardurch hoffet von ihm in ſeiner Gnad und Lieb zuſtehen/ und zu dem ewigen Leben auserwöhlt zu ſeyn; dieſes nicht mein Erfindung/ ſondern man höre/ was eineſt Chriſtus der HErr der H. Gertrud gemeldet: pati, ſprach er/ eſt veriſſimum ſignum divinæ electionis, & quaſi deſponſatio animæ cum Deo, Leyden/ mein liebe Gertraud/ iſt ein unfehlbares Zeichen der Göttlichen Vorwahl/ und gleichſam ein Vermählung zwiſchen GOtt und der Seele/ aus welchem hernach ja gewißlich ein wahre Glückſeeligkeit entſpringet.

Ludovic. Bloſs. in monili ſpirit. c. 10.

Endlich der Letzte glückſeelige Fortel einer Ordens-Perſohn iſt dieſer/ daß ſie viel eines ſchönern/ ſanfftern/ verdienſtreichern Tods von der Welt abſcheide. Ein formular deſſen giebt mir die Feder des H. Geiſtes/ in dem Buch Deutoronomii am 34. indem ſie erzehlet/ mortuus eſt ibi Moyſes, ſervus Domini, mortuus eſt in Terra Moab, jubente Domino Moyſes, der Knecht des HErrn/ ſtarb allda im Land Moab auf des HErrn Befehl. Hierüber Cajetanus gar ſchön gloſſiret: licet quandoque peccaverit Moyſes, & peccando non fuerit ſervus meus, attamen mortuus eſt ſervus meus, mortuus eſt in ſtatu ſervitutis meæ, mortuus eſt ſic, quod, quidquid operabatur, meum erat: ſervus enim totum quod eſt, Domini eſt, ob ſchon Moyſes zu Zeiten verbrochen/ und durch die Mißhandlung GOttes Diener nicht geweſen/ jedoch iſt er geſtorben als ein Knecht des HErrn/ in dem Stand ſeiner Dienſtbarkeit/ dann was er nur immer gethan/ daſſelbige iſt zu GOttes Dienſten geſchehen/ umweilen ein Diener/ oder Knecht gantz und gar dem Herrn zugehört. O woll ein herrlicher Abriß iſt Moyſes einer jeglichen Ordens-Perſohn/ ob ſchon dieſe zu Zeiten wider die

Deut. 34. v. 5.

Moralit.

die Göttliche Gebotten/ wider die Regul der Religion, und ihre drey Gelübd verbrichet/ dannoch ſtirbet ſie als ein Diener und Knecht des HErrn/ in dem Stand des Dienſts GOttes/ darumben auch glückſeelig. Höret dißfals den weiſen Ecclefiaſticum vor mich reden: ô mors, quam amara eſt memoria tua homini pacem habenti, in ſubſtantiis ſuis viro quieto, & cujus vitæ directæ ſunt in omnibus & ad huc valenti accipere cibum! O Todt/ wie bitter iſt dein Gedächtnuß einem Menſchen/ der Fried hat in ſeinen Gütern; einen ruhigen Mann/ und dem es auf ſeinen Weegen glücklich gehet in allen Dingen/ und der noch ſtarck iſt zu eſſen. Der H. Geiſt durch den weiſen Prediger will ſagen: Hart und bitter ſtirbt ein Welt-Menſch/ ein ſolcher/ welcher mit viel Gut und Geld/ zeitlichen Geſchäfften und Sorgen beladen/ in ſchnöden Wollüſten verſencket/ mit ſeinem freyen Willen zu allem Verbott und continuirlichem Vollmond ſich gewendet. Hingegen/ ô mors, bonum eſt Judicium tuum homini indigenti, & minoratur viribus, defecto ætate, & cui de omnibus cura eſt, id eſt, ſollicitudo de omnibus mandatis Dei adimplendis, O Todt/ gut iſt dein Urthel einem Menſchen/ der Mangel leydet/ und der an Kräfften abnimmt/ der von Alterthum niedergehet/ und der alle Sorgen auf den Halß hat/ das iſt/ O wie woll/ wie glückſeelig ſtirbt ein Ordens-Perſohn/ welche ihr Leben in freywilliger Armuth zugebracht/ all der Welt ihren Reichthum für ein Docken-Werck-Kinder-Rollen geachtet/ welche ob allem Venus confect einen Grauſen geſchöpffet/ mit dem Gelübt ewiger Keuſchheit ſich verbunden/ ihr Zung von jeden Frevels-Reden und ſchädlichen Fluchen in Zaum gehalten/ in ihrem niderträchtigem Habit allen Hoffart-

cap. 41. v. 1.

Pomp

Pomp verlachet / faſt alle Tag zu Freytäg gemacht / die zum öfftern mit ihren Armen den gekreutzigten JESUM / wie ein Winter-Grün / umfangen / ihn in ihr verliebtes Hertz / wie einem Diamant in den Ring / eingefaſſet / aus Andacht / wie ein Myrrhen-Büſchel / ſelbigen auf das Altärlein ihres Hertzēs / geſetzet / mit demüthiger Betrachtung in deſſen roſinfarbes Blut / wie ein heiß-durſtiger Hirſch / in den Brunn ſich geſtürtzet / in deſſen HH. Wunden / wie ein Tauben in die Ritzen der Stein-Felſen / verborgen / vollkommen in dem Glauben / ſtandhafftig in der Hoffnung / eyffrig in der Lieb / unaufhörlich in dem Gebett / ſtreng in den Buß-Wercken / embſig in dem Kirchen-Dienſt / auferbaulich in dem Wandel / gehorſam ſeiner Obrigkeit ſich verhalten / und alle fleißige Sorge getragen / die Gebotten GOttes zu erfüllen / der Regul ihres Ordens nachzuleben.

In Chron. PP. Prædicat. Wie zuſehen an einem Gottgeliebten Religioſen S. Dominici P. Joanne Cernini, von Florentz gebürtig / als dieſer auf das Todt-Beth kommen / ſprach er mit herrlichem Gemüth / *Dominus, Deus meus, ſit in æternum benedictus, quandocunque divinæ Majeſtati placuerit hinc emigrare paratus ſum*, mein GOtt und HErr ſey ewiglich gebenedeyet / wann es im̄er ſeiner Göttlichen Majeſtät gefällig iſt / ſo bin ich bereith aus der Welt zu ſcheiden / alſo ein Ordens-Perſon / wann es kombt / daß ihm der Todt die Lebens-Herberg aufkündet / wird mit Freuden ſprechen / Gebenedeyet ſey mein HErr und GOtt in alle Ewigkeit / zu was für einer Zeit ers haben will / bin ich reißfertig in ein andere Welt zu fahren / wann die Stund zum Sterben herbey kommt / mit einem H. Florentiniſchen Ertz-Biſchoffen

ſchoffen wohlgetröſtet/ das Crucifix ergreiffet/ in Beyſeyn der Umſtehenden Ordens-Genoſſen ſich verlauten wird/ ſervire Deo, regnare eſt, weilen ich meinem JESU getreulich gedienet/ hoffe ich durch ſeine unendliche Verdienſten/ auch mit ihm ewig zu herꝛſchen. O gewißlich rechte Glückſeeligkeit in dem Cloſter-Leben!

In Bedencken deſſen wend ich mich zu ihm/ liebſter Noviz, oder Profeſs, zwar mit denen Worten des H. Bernardi, altiſſima eſt profeſſio veſtra, cælos tranſit, par angelis eſt, angelicæ ſimilis puritati, hoch zu ſchätzen/ überaus Lob-würdig iſt ſein profeſſion, oder Einkleydung/ ſie durchdringet den Himmel/ gleichet denen Englen/ und der Engliſchen Reinigkeit/ darumben gar recht und billig der heutige Tag glückſeelig/ an welchem er das Cloſter-Leben anfanget/ in welchem er die wahre Glückſeeligkeit findet/ die ihn dermahleinſt in die Zahl des vierdten Geſchlechts/ welches vor GOtt überaus angenehm und zum höchſten wollgefällig/ in gröſſer Glori und Herrlichkeit ſtehet/ ordnen und ſtellen wird/ welches ich ihm von Grund meines Hertzens anwünſche Amen. *Concluſio.* *S. Bern. fratribu de mont Dei.*

Am hoch-heiligen Oſtertag.

Thema.

Surrexit. Marci 16.

Er iſt auferſtanden.

Innhalt.

Beederſeits verwunderliche Beſchaffenheit.

Exord. TAuſend und tauſend / Million und Million mahl erklinge auf unſerer Zungen / erſchalle in unſern Ohren das heuntige Freuden: und Jubelreiche Alleluja / oder Te Deum Laudamus, lobet den HErrn / alldieweilen *Surrexit*, der erſtorbne Heyland der Welt JESUS CHRISTUS ſiegreich auferſtanden / zwar durch eigne Krafft und Göttliche Würckung / deſſen zu einem Beweißthumb dient / was Joan-
cap. 20. v. 15. nes der Evangeliſt von *Maria Magdalena* erzehlt / demnach ſie ſich mit hefftigen weinen bey dem Grab des HErrn einge-

eingefunden / zween Engel in weiſſen Kleydern ſitzend angetroffen / und von ihnen umb die Urſach ihres Weinens befragt worden / gab ſie zur Antwort / quia tulerunt Dominum meum, ich weine darum / daß ſie meinen HErrn hinweck genommen haben. Entzwiſchen wendet ſich Magdalena zuruck / und ſihet JEſum ſtehen / wuſte aber nit / daß es JESUS war. Da ſprach JESUS zu ihr: Mulier, quid ploras? quem quæris, Weib / was weineſt du? wen ſieheſt du? Magdalena weil ſie vermeinet / er wär ein Gärtner / antwortet / Domine, ſi tu ſuſtuliſti eum, dicito mihi, ubi poſuiſti eum? HErr / haſt du ihn hinweckgenommen / ſo ſag mir / wo du ihn hingelegt / ſo will ich ihn hohlen. Recte interrogat, ſchreibt hierüber der H. Maximus, *ſi tu ſuſtuliſti eum? ipſe enim tulit corpus ſuum, qui ſuſcitavit:* Gar recht mit gutem Fug fragt Magdalena, HErr / haſt du den verſtorbenen Leib meines geliebten JESU hinweck genommen? dann er / nemblich JESUS / ſelbſt hat ſeinen Leib genommen / und iſt mit demſelbigen durch eigne Göttliche Krafft auferſtanden. Anbey ein ſchöne Frag entſtehet / ob Chriſtus der HErr ſambt den Kleydern / oder ohne denenſelbigen erſtanden ſeye? Vorderiſt in Bedencken / weilen die Gottloſen Soldaten ſeine Kleyder unter einander in vier Theil ausgetheilet / und um ſeinen von MARIA der Jungfräulichen Mutter ſelbſt von oben an durch und durch gewürckten Rock das Loß geworffen. Abulenſis, der gelehrte / weilen er dieſe Frag moviret / antwortet / corpus Redemptoris nudum apparuit, ſicut vere nudum erat; daß JESUS ohne Kleyder erſtanden / wie dann warhafftig deſſen Leichnamb nackend und bloß ſich befunden. Tanta tamen fulgoris in corpore illo admi-

Hom. 3. de paſſ. & ſepult.

Abulens. paradox. 5. c. 34.

randa reverentia, tamque ſuper excellens decor erat, ut nulla in eo deformitas, aut turpitudinis macula notaretur, quamquam nudum eſſet, aber ein ſolche wunderliche Ehrenbietigkeit / groſſes Glantzes / eine ſolche übertreffliche Zierde war an dem Leib / ob er ſchon nackend geweſen / zuſehen / daß an demſelbigen nit die geringſte Ungeſtalt oder ſchändliche Mackel / vorderiſt wegen der ohne Zahl empfangene Wunden verſpühret kont werden / welches der gecrönte König David in dem Geiſt verſtanden / da er geſprochen amictus lumine, ſicut veſtimento, du / O HErr! deckeſt dich mit Liecht / wie mit einem Kleyd / id eſt, das iſt / corpus Redemptoris ita gloria & fulgore tegebatur, ac ſi veſtibus velaretur, honorabilius tamen, der Heiligſte Leib des erſtandenen Heylands JESU war alſo mit Glori und Glantz bedecket / und ſcheinete aus demſelbigen ein ſolche Herrlichkeit beſſer / als wäre er mit Kleydern angethan geweſen. O wol ein ſchönes Muſter und Formular! wie daß der Leib eines gerechten Frommen / und Gottliebenden Chriſten dermahlen einſt ebenfalls mit unſäglichen Glantz und Glory werd geherrlichet werden / dann gewiß und über gewiß iſt es (weilen es der wahre Glaubens-Articul ausweiſet / daß alle Menſchen an dem Jüngſten Tag aufferſtehen werden / wie es auch / will unzählbare groſſe Lehrer Catholiſcher Kirchen geſchweigen / ein weiſer Heyd Seneca betheuret / mors, ſchreibt er / intermittit vitam, non eripit, veniet iterum, qui nos in luce reponet, dies der Todt unterbricht nur das Leben / und nimbt es nicht völlig hinweg / die Zeit und der Tag wird ſchon kommen / ſo uns wiederum an das Tagliecht wird bringen; deme Plato ebenfalls ein Heyd / aber hochverſtändiger Lehr-

Pſ. 103. v. 2.

Epiſt. 36.

Jünger Socratis beyſtimmet / ex mortuis reviviſcentes homines fiunt, mortuorum ſuperſunt animæ, atque bonis melius eſt, malis verò pejus, aus denen Todten werden wiederum lebendige Menſchen / deren Seelen / wann auch der Leib todt iſt / verbleiben; wann ſie gutes gewircket haben / ſo iſt ihnen woll; übel aber wann ſie böſes begangen) ſo wird es alsdann hergehen wie mit einem feinen Perl. Deliteſcit margarita, ſagt Theophylactus, tantiſper, dum in conchyli fuerit: ſimul ac verò illud fuerit perfractum, tum in gloria relucet: dieſes iſt verborgen / ſo lang es ſich in der rauhen Mutter-Schaal oder Muſchel aufhaltet / ſo bald es aber zerbrochen / zertrimmert wird / erſcheinet es gantz herrlich und koſtbahr; hunc ad modum, auf dieſe Weiß / & nos, quamdiu in corruptibili iſto corpore fuerimus, tanquam latentes vivere debemus, & ab omni gloriæ cupiditate alieni: quando autem diſſolutum fuerit hoc corruptibile, tunc gloriæ noſtræ ſuus erit locus, ſi hac digni fuerimus, ſo lang wir uns in dem ſterblichen Leib aufhalten / ſo liegen wir gleichſam verborgen / und erſcheinet an uns kein Glori / oder Herrlichkeit; wann aber der Leib durch den Todt zertrimmert wird / alſobald erblicket Glantz und Glori / ſo wir ſolche durch unſere gute Werck / und tugendſamen Lebens-Wandel verdienet haben. Es zweifelt mir in Bedencken deſſen keines weegs / daß nicht ein jeder aus meinen beywesenden Zuhörern ferner zuwiſſen verlangt / wie doch / nach der allgemeinen Auferſtehung der Leib eines Gerechten / eines Seeligen / und eines Sünders / oder Verdambten wird beſchaffen ſeyn? Ich ſag beederſeits ein verwunderliche Beſchaffenheit ſich ereignen wird / hierzu gebe GOtt

Plato in phæd.

Ex S. Chryſoſt. in Epiſt. ad Coloſs. c. 3.

Propoſitio

der HErr auch beederſeits ſein Gnad / mir zum Reden / euch zum Hören.

Introductio. *c. 13. 43.* *Matthæus* der Evangeliſt / aus Eingebung des Geiſt GOttes / bringt zu einem Troſt vor / juſti fulgebunt ſicut Sol in regno patris eorum, daß die Gerechten in dem Reich ihres Vatters leuchten werden / wie die Sonn; in dieſer Prophezeyhung findet Bonaventura der Seraphiſche Cardinal vier vortreffliche Eigenſchafften / oder herrliche Gaben eines glorificirten ſeeligen Leibs / erſtlich / in ſplendore Solis ſignificatur dos claritatis, weilen die Sonn einen groſſen Glantz führet / ſo wird dardurch die Klarheit bedeutet / daß der Leib eines Gerechten überaus klar ſcheinen und gläntzen werd. Anderten / in perpetuitate Solis dos impaſſibilitatis, weilen die Sonn beharrlich iſt / wird verſtanden die Unſterblichkeit und Unverweſenheit. Drittens / in Virtute Solis activa (Sol enim penetrat integrum Vitrum) dos ſubtilitatis, weilen die Sonn mit ihrer Wirckung alles durchdringet / wie an einem Glaß zuſehen / welches ſie durchdringet / und gleichwoll nicht verletzet / alſo wird ein glorificirter Leib alſo ſubtil und zart ſeyn / daß er alles wird ohne Widerſtand unverhinderlich hindurch dringen. Viertens / in celeritate Solis dos agilitatis, weilen die Sonn unſäglich ſchnell iſt / wird bedeutet / daß ein glorificierter Leib in einem Augenblick im Himmel und auf Erden dort wird ſeyn können / wo er nur immer will. O was iſt das für ein verwunderliche Freuden-volle Beſchaffenheit / welche der Gerechte an ſeinem Leib zuhoffen / hingegen der Verdambte gantz das Widerſpiel leiden muß.

Serm 5. de Resur.

Figura. Dieſer Warheit aber auf den rechten Grund zu helffen / bediene ich mich der H. Schrifft / dieſe erzehlet was

geſtalten

geſtalten Moyſes der groſſe Führer des Iſraelitiſchen Volcks ein innerſter Freund des Allerhöchſten geweſen / darumben aus gutem Vertrauen / weilen er öffters deſſen mündlichen Anſprach gewürdiget / beynebens vergwiſſert worden / daß er vor ſeinen Göttlichen Augen Gnad gefunden / hertzlich verlangt / auch ſein Glory und Herrlichkeit zuſehen / ſprechend / oſtende mihi gloriam tuam, HErr laß mich dein Herrlichkeit ſehen / darauf folgte ihm zur Antwort / faciem meam videre non poteris, mein Angeſicht und deſſen Herrlichkeit werdeſt du nicht ſehen mögen. Bey dieſem verbleibts / Moyſes noch in dem ſterblichen Leib begriffen / konte das Angeſicht des Allmächtigen nit ſehen / nichts deſtoweniger / da er einiſt / nach gepflogener Anſprach / von dem Berg Sinai herunter geſtiegen / glantzte die Haut ſeines Angeſichts / bloß allein / weilen er mit dem HERRN geredet / daß die Kinder Iſrael in ſolches Angeſicht / wegen des groſſen Schein / und Glantz nit ſehen konten / ſondern / poſuit velamen ſuper faciem ſuam, Moyſes gezwungen worden auf ſelbiges eine Decke zulegen. Jetzt formire ich aus dieſem ein unverfälſchtes Argument, hat Moyſes an ſeinem Angeſicht allein von der bloſſen Unterred mit GOtt dem HErrn einen ſolchen mächtigen Glantz von ſich geſtrahlet / daß denen Iſraelitern unmöglich geweſen / ihn anzuſehen / wie wird dann allererſt der Gerechte mit ſeinem Leib in dem Himmel leuchten / welcher unausſätzlich des Allerhöchſten Angeſicht ſihet und genieſſet / dann zuwiſſen / Spiritus illuſtratus & glorificatus viſione lucis æternæ, claritatem ſuo Corpori miniſtrabit, nach Auſſag Dionyſij, daß die Seel eines Gerechten von der Anſichtigung des ewigen Liechts / oder mit demſel-

Exod. 33. v. 18.

cap. 34. v. 33.

Dionyſ. in Dioſc.

demſelbigẽ erleuchtet/ in ſeinem Leib überaus groſſe Klarhäit und Herzligkeit ausgieſſen und mittheilen wird/ zwar/ omnes Doctores dicunt, wie alle Lehrer einhellig auſſagen/ quod ſepties erit clarius Sole Corpus glorioſum,|daß ein glorificierter Leib ſiebenmahl klarer werd ſcheinen als die Sonn an dem Firmament. Ex quo ſequitur, ſchließlichen / quod ſi Deus locò Solis poneret corpus glorioſum, magis illuminaret mundum, quam Sol, wann GOtt einen glorificierten Leib an ſtatt der Materialiſchen Sonnen ſtellen thät / ſo wurd er die Welt auch vielmehr erleuchten; O wol ein ſchöne Beſchaffenheit! wann unſere Leiber ſeyn werden wie ein durchſichtiges Glaß oder Liechter Chriſtall / worinnen alle innerliche Stellung und Zuſammenfügung der Gebein / Nerven / Adern und aller andern Gliedmaſſen durch gehend vor Augen in groſſer Schönheit und Zierde erſcheinen und glantzen.

D. Vinc. Ferrar. ſerm. 3. Dom. in Albis.

Exempl.

Uberaus bequemb ſchreibt hierzu Cæſarius, von einem mit groſſer Gelehrtigkeit bereichten Mann; indem dieſer in der Statt Pariß ligerhafft/ in wehrender ſeiner Kranckheit mit heilſamber Betrachtung ihme die Zeit verkürtzen wolte/ namb er ihme vor / ſich gleich einem Rayger von der Erden und allem zeitlichen empor in die Höhe des Himmels/ in die Reſidenz der Außerwöhlte n/ zu dero ewigen Freud und Glückſeeligkeit zuſchwingen. Unter andern giengen ſeine Gedancken dahin / wie es doch ſeyn könte/ daß daſelbſt ein Leib / welcher aus Leimb erſchaffen / alſo herzlich / alſo Majeſtätiſch leuchte / daß er mit ſeinem Glantz auch die Sonnen ſolt übertreffen? darauf alſobald aus des Krancken Füeßen ein ſo heller Glantz erſchienen / daß ihm unmöglich geweßt darein zuſehen / darum er GOtt

Cæſar. Heiſterb. l. 12. mir. c. 54.

dem

dem HErrn/ wegen ſolcher augenſcheinlicher Gezeugnus ewiger Seeligkeit/ ein hertzliches und demüthiges Deo Gratias abgeſtattet. O wie viel Gerechte und Heilige Leuth/ auch weil ſie auf der Welt herum wanderten/ haben mit ſehr verwunderlichem Glantz geſchünen/ oder ſeynd unterwehrendem ihrem anmüthigen Betten und Betrachten mit ungewöhnlichem Liecht und Schein umgeben worden/ oder viel GOttes Freund und theure Blutzeugen Chriſti haben Finſtere Keuchen/ worein ſie geworffen worden/ mit herrlicher Klarheit erleuchtet.

Höret! als der H. *Cæſarius* vor ſeiner Marter die Gnad gewunnen/ ſich Mittels eines andächtigen Gebetts zu guter Letzt dem Himmel anzubefehlen/ ſihe! da hat ihn gähling ein ſolches Liecht vom Himmel umgeben/ daß alle Beywesende höchstens erſchrocken/ und Leontius, einer aus denen Heydniſchen Raths-Herꝛn/ innerlich in ſeinem Hertzen durch ſolches Liecht erleuchtet/ alsbald ſeinen Irrthum verlaſſen/ und den heiligen Tauff angenommen. Als der heilige Abbt *Nonnus* eineſt bey eytler Nacht ſich in das Gebett begeben/ in demſelbigen/ wie ein inbrünſtiger Moyſes/ ſeine Händ gen Himmel aufgehebt/ ſihe! da hat man wargenommen/ daß ſeine Händ wie hellbrinnende Ampel liecht geſtrahlet. Indem der wol Ehrwürdige Ludovicus de Eſtrada einen lautern Kohlen geſpielet/ welcher inwendig voller Feur brinheiſſer Lieb gegen GOtt ſich befunden/ da hat ihn äuſſerlich am Leib ein ſolcher Glantz umgeben/ daß man leichtlich ſchlieſſen konte/ was es in ſeinem Hertzen für ein Beſchaffenheit haben muß. Wie der Heilige Sylvanus, ein Lehr-Jünger S. Bernardi, zu Clarevall ſich mit ſolcher Vollkommenheit des Wandels

In Actis S. Cæſar. Mart. apud Cæſarem Franciotium de SS. Lucer.

Joann. Moſch. in prat ſpir. c. 104.

Henriquez in faſcic. de Ven Ludov. de Eſtr.

In Martyr. Gallic. 18. Febr.

ausgeſtaffiret / daß er vieler Offenbahrungen von GOtt gewürdiget worden / und von MARIA der Jungfräulichen Mutter manigfaltige Gnaden empfangen / ſihe! da hat auf ein Zeit unter wehrender Betrachtung der H. Geheimnuſſen ſein Angeſicht geglantzet wie die Sonn / und ſeine Kleyder glänzten weiß wie der Schnee; Ein rechtes Muſter von dem Berg Thabor, Thomas Cantipratanus Weich-Biſchoff zu Cammerach / wegen der H. Schrifft ein berümbter Mann / erzehlet / was ihm ein Abbtiſſin des Cloſters / Reclinatorium genannt / in Flandern Ciſtercienſer Ordens ſehr denckwürdiges angebracht: Ich / ſagte die Abbtiſin / ſuchte eineſt ein gewiſſe Chor-Schweſter / welche wir vor ſehr Heilig hielten / endlich hab ich ſie in einem Winckel des Chors in tieffer Betrachtung angetroffen / und als ich ihr den Weichel über ſich hebte / gieng ein ſolcher Glantz von ihrem Angeſicht / daß ich faſt zurück gefallen / und ſolches Liecht nicht anſehen kunte; dergleichen ohne Zahl in der Lebens-Beſchreibung der Heiligen anzutreffen / dardurch unſer Glauben geſteiffet iſt / wie dermahlen eineſt unſere Leiber / wann ſie es verdienen / unbeſchreiblich ſchön und klar leuchten werden; O wie werden unſere Augen dort in der Seeligkeit glantzen / wann ſie ſich auf der Welt zu aller Ungebühr zugeſchloſſen / und allein auf den Gekreutzigten geſehen? O wie wird unſer Zung ſcheinen / wann ſie ſich von allen Fluchen und Schelten / Ehrabſchneideriſchen / Laſter-hafftigen / unflätigen Reden embſig gehütet / und ſtets GOttes Lob ausgeſprochen. O wie werden unſere Händ leuchten / wann ſie keinem das Seinige entzogen / ſondern vielmehr denen Armen zugeben ſich ausgeſtreckt. O wie wird unſer Hertz ſchimmern / wann

Lib. 2. de miracul. ſui avi c. 54.

wann es alle Eitelkeit / der Welt ihren Gunſt / der Menſchen ihr Gnad verworffen / und allein ſich mit der Lieb gegen GOtt beſchäfftiget. O wie werden in unſerem Leib / Lungel / Leber / Magen / und alles Gedärmb geherrlichet werden / wann ſie nach keiner verbottenen Speiß gezihlet / und ſich allein mit dem Verlangen nach dem Ewigen erſättiget. O wie werden unſere Glider ſcheinbarlich ſtrahlen / wañ ſie um Chriſti Willen einige Wunden empfangen.

Hingegen was für eine Abſcheulichkeit / was für ein finſtere / unfläthige Greulichkeit / an dem Leib eines Verdambten anzutreffen / kein Zung mächtig iſt außzuſprechen / kein Feder genugſam iſt zubeſchreiben; deſſen Abriß zufinden in dem anderten Buch der Machabeer am 9. daſelbſt zuleſen / daß König Antiochus, ein recht natürliches Contrafe eines laſterhafften Ertz-Schalcks geſpühlet / mit ſeiner Hoffart ſo hoch geſtiegen / daß er auch denen Waſſer-Flüſſen wolt einen Biß einlegen / und die Berg auf der Waag abwegen; nachdem er aber aus gerechter Straff des Himmels mit einer unſichtbahren Plag und inwendigen groſſen Schmertzen in den Gliedern ſeines Leibs getroffen worden / auch von einem Wagen gefallen / jämmerliche Pein ausſtehen müſte / iſt ſein Leib zuletzt alſo abſcheulich / alſo graußlich worden / daß / weil er wie ein mädiger Käſe voller Würme angekrochen / das gantze Kriegs-Heer an ſeiner Häßlichkeit und Geſtanck einen Unwillen und hefftigen Grauſen geſchöpffet / ſelbigen auch mehrers / als ein lebendiges Aaß geſchühen / ja er ſelbſt kunte ſeinen eignen Leib vor Abſcheuhen und Geſtanck nicht erleiden. O üble Beſchaffenheit! aber unſäglich weit übler an dem Leib eines Verdambten.

Figura.

v. 8.

v. 9.

Hiſtoria. Exempl. 68. Erinnere mich/ was Diſcipulus de tempore von einem Edelmann/ aus Oeſterreich/ erzehlet/ dieſer war der Welt und aller ihrer Eitelkeit/ ausdermaſſen ergeben/ eineſt bey ſtiller Nacht/ jedoch bey hellem Monſchein/ begiebt er ſich in ſeinen Garten/ alldort mit denen Gedancken deſto freyer/ in zergänglichen Wollüſten herum zu ſpatzieren/ und ſich morosè mit verzüglicher Beluſtigung/ bald wider dieſes/ bald über jenes Göttliche Gebott/ beforderiſt in der materi de Venere zu ergötzen. Indem erſcheinet vor ihm ein Weibs-Bild/ welche/ Schönheit halber/ auch die Helenam aus Griechenland übertroffen/ mit Vermelden/ ecce adſum, quam tanto amore hactenus dilexiſti, ad me accedas, ſiehe! hier bin ich/ welche du mich bißhero ſo ſehr geliebet/ komm herbey zu mir: Der Edelmann voller Freuden/ und ſeiner Meynung nach glückſeelig/ daß er ein ſolches Frauen-Bild/ in der gewünſchten Gelegenheit/ zu ſeinem Genuß haben möchte/ fangt an inbrünſtiger ſie zubeſchauen/ entzwiſchen ſagte ſie; umweilen du mich forn geſehen/ ſo beſichtige mich auch hinterwerts; als es geſchehen/ erblicket er auf ihrem Rucken ein entſetzliche Abſcheulichkeit/ voller Würm/ Unflath/ Fäule und Unreinigkeit/ worvon ein unleidentlicher Geſtanck ausgangen/ daß der Edelmann vor Schrecken faſt in die Ohnmacht gefallen. Das Weibs-Bild widerſetzte folgende Wort: tales ſunt fructus mei, diß ſeynd meine Frücht/ darauf ſie verſchwunden. Der Edelmann aber hierdurch geſtahlet/ hat alſobald die Welt beurlaubet/ und iſt in den Geiſtlichen Stand getreten/ in den Dienſten GOttes die übrige Zeit ſeines Lebens/ zu Nutz ſeiner Seelen/ heilſam zu verzehren. Sicherlich ohne Scheu und Forcht darff ich

ſagen/

agen/ daß offt manches Menſchen ſein Leib/ voran hier auf Erden/ oder dieſer Welt/ſchön Politiſch/ zierlich/ angenehm/ wolgeſtalt/ mit aller Erfreulichkeit anzuſehen/ aber hinterwerts hernach dort in der Höll ohne Außſpruch graußlich/ voller Würmb/Nattern/Krotten/ und Schlangen umgeben/unflätig von ewigem Moraſt/kothig ſich werd befinden/worvon/nach der unverfälſchten Prophezeyhung Iſaiæ, de Cadaveribus eorum aſcendet fœtor, ein unſäglicher Geſtanck von ihren ſchändlichen Todten-Leibern aufgehen wird. O verwunderliche Beſchaffenheit! *c. 34. v. 3.*

Die anderte Beſchaffenheit eines glorificirten Leibs iſt die Unleidenlichkeit/ die Unverweſenheit/ oder die Unſterblichkeit/ aſſument pennas ut aquilæ, volabunt & non deficient: Sagt aus Prophetiſchem Geiſt Iſaias, non laborabunt, ambulabunt, & non deficient, die Seeligen werden Adlers Flügel an ſich nehmen/ ſie werden lauffen und nit erligen; ſie werden gehen/ und nit müd werden/ das iſt/ der Leib eines Seeligen wird weder von einem Eyſen/noch Feuer/ weder Waſſer/ oder einiger andern Sach mögen berührt/ verletzet werden; viel weniger wird ihm einige Kranckheit/ Schmertzen/ oder trauriger Zufahl begegnen können/ſondern wird ewigen unendlichen Wolſtand genieſſen/ dann/ abſterget Deus omnem lacrimam ab oculis Sanctorum, & jam non erit amplius, neque luctus, neque clamor, nec ullus dolor, GOtt wird ihnen abtrücknen alle Zäher von den Augen; es wird der Todt nimmer ſeyn/ weder einiges Leyd/ oder Geſchrey/ oder der mindeſte Schmertzen ſich ereignen/ſein Stärcke wird ſich nit ſchwächen/ oder matt werden/ ſein Geſundheit ſich nit verändern/ ſein Leben nit eralten/ oder unkräff- *c. 40. 31.* *Apoc. 21. v. 4.*

tig werden. Hierzu laß ich mir von dem heuntigen heiheiligen Evangelio ein Muſter geben / als die Gottgeliebte drey Frauen *Maria Magdalena*, *Maria Jacobi*, und *Salome* in das Grab hinein giengen den HErrn JESUM zu ſalben / Viderunt Juvenem, ſahen ſie einen Jüngling zu der Rechten ſitzen. Allhier ſich nit uneben zubefrembden iſt / warum der Engel in Geſtalt eines Jüngling erſchienen / maſſen es wol reimblicher / meines erachtens / geweſen wär / wann er in Form eines alt betagten Manns ſich hätt ſehen laſſen / um weilen er mit Weibs-Bilder ab zu

Serm. 83. handlen gehabt. Chryſologus der bewehrte Heilige Lehrer trifft gar ſtattlich den Geheimnus-reichen Zweck / und ſagt / viderunt Iuvenem, ut cernerent noſtræ reſurrectionis ætatem; vident juvenem, quia neſcit reſurrectio ſenectutem, neque ætates recipit æterna perfectio, es ſachen die Heiligen drey Frauen den Engel in Geſtalt eines Jünglings / damit ſie das Alter der allgemeinen Aufferſtehung ſolten in Obacht nehmen / wie nehmlich alle mit einander in Formb eines ehrbahren Jünglings erſtehen werden. Sie ſachen einen Jüngling / dann die Auferſtehung weiß umb kein Alter / und es nimbt auch die ewige Vollkommenheit kein Alter an. Beynebens / abſit ut in illo beatitudinis regno neceſ-

S. Bern. ſerm. 4. de Ver. Iſa. ſitas, aut periculum, aut labor, aut tribulatio ſit, cui oporteat ſubveniri, es ſeye fehr darvon / daß in jenem glückſeeligen Reich einige Noth / Gefahr / Arbeit / oder Trübſaal / welcher man müſte zu Hülff kommen / angetroffen werde / ſondern alles wird wie an einem zarten Jüngling in der allerbeſten Blüe-Glantz lebhafft / friſch / und geſund / unverenderlich ſeyn und verbleiben.

Es

Es kombt mir anjetzo entgegen / was von Lucio Metello einem Burger-Meiſter in Rom / zu leſen / was maſſen er nemblich in ſeinem hohen Alter an Kräfften ſeines Leibs ſo friſch und geſund bey ſolcher guten Complexion und Natur ſich befunden / ut adoleſcentiam non requireret, daß er ihm ſein Jugend darvor nit gewunſchen hab. Item Iſocratis Lehr-Meiſter Georgius Leontius, da er das hundert und ſiebende Jahr erreichet / wurd befragt / wie und auf was Weiß er ſo lang bey dem Leben bleiben möchte / ob er dann nit zuleben ſelbſt einen Verdruß ſchöpffe / wie alte Leuth ihnen vielmahls ſelbſt zuwieder ſeyn. Da gab er folgende Antwort / quia nil habeo, quod ſenectutem meam accuſem, weilen ich über die Beſchwerde meines Alters im geringſten nichts zuklagen hab. Deſſen Urſach war dieſe / alldieweilen er mit einer ſolchen Leibs-Stärcke / Vollkommenheit der Sinnen / und mit einem ſolchen geſunden Haubt begabt geweſen / daß ers darmit vielen Jungen Leuthen bevor gethan. So fehren dieſes mit der Warheit zutrifft / ſo war es vor ein ſonderbahre Gaab GOttes zu tauffen / aber unwiederſprächlich wahr iſt es / daß in jenigem ewigen Leben der Leib eines Seeligen jederzeit von nun an biß in alle Ewigkeit nach hundert tauſend Jahrē wie im Anfang ſtarck und geſund bey aller Vollkom̄enheit ſich werd befinden / ſintemahlen / reſurgent ſanctorum Corpora ſine ullo vitio ſine ulla deformitate, ſine ulla corruptione, onere, difficultate, es werde / ſagt Auguſtinus, der Leib eines Seeligen erſtehen / ohne einigen Mangel / Ungeſtalt / gantz ſchön und koſtbar / das iſt / nit einaugig oder blind / nit krumb oder puckelt / weder zu klein / als ein Zwergel / noch zu groß als

Allegoria

Cæl. Rhodius l. 19. Antiq. lect. 20.

Applicat.

In Enchiridio cap. 90. & 91.

als ein Rieß / oder ſonſt Mangelhafft an der Perſohn und Leibs-Statur Chriſti des HErrn in ſeinem 33igſten Jahr gantz ehnlich / in Virum perfectum, ſchreibt Paulus, in menſuram ætatis plenitudinis Chriſti, als ein rechtgeſtandener Mann / der da ſein Werd in der Maaß deß vollkommenen Alters Chriſti. Dort wird ein Heiliger Martyrer *Serapion*, deme man alle Gebein zerbrochen / und abgeſtoſſen: ein edler Perſianer und H. Blut-Zeug des HErrn / *Jacobus*, deme man ein Glied nach dem andern Stuckweis von Füſſen biß zum Haubt abgeſchnitten: Ein Heiliger *Nicephorus*, deme man erſtlich wie ein Laurentium auf ein glüenden Roſt gebraten / hernach zu lauter kleinē Stückel zerhacket: Ein Heiligen *Jonas*, deme man wie einem Apoſtel Bartholomæo die Haut über die Ohren abgezogen / die Zung ausgeſchnitten / in heiſſem Pech geſotten / und in einem Stampff-Rad an allen ſeinen Gliedern zu Stucken zerſtoſſen / 2c. Gantz-Herrlich an allen Gliedmaſſen ohne minderſten Mackel erſcheinen / non enim deformitas in eis, ſed dignitas erit, ſchreibt Auguſtinus, dann an ſelbigem kein Ungeſtalt / ſondern die höchſte Würdigkeit anzutreffen / O verwunderliche Beſchaffenheit!

ad Epheſ. 4. v. 13.

Lib. 22. de Civit. c. 20.

Im Gegenſpiel der Leib eines Verdambten wird zwar auch unſterblich ſeyn / jedoch / ach leyder! darneben ohne unterlaß ſterben / und zu der ewigen Henckerbanck unaufhörlich gleichſamb wiederum gebohren werden; Alles Eyſen / und erdenckliche Inſtrument wird ihn martern / unergründlicher Schmertzen ängſtigen / ewiges Feuer brennen / Schwefel und Pech quellen / continuierlicher trauriger Zufahl und unermeſſenes Hertzenleyd wegen des nagenden Gewiſſens-Wurmb / wegen der dicken Finſternuß

nus/ wegen des unleydentlichen Geſtancks peinigen / unaufhörliches Weinen und Häulen ohne Maß betrüben. Da werden alle Glieder des Leibs ihre beſondere Peinen haben/ die Augen die abſcheulichſte Geſpenſter ſehen/ die Ohren entſätzliches Prüllen aller Verdambten anhören/ die Zung pur lauter Gall und unheylſambes Schlangen-Gifft verkoſten/ der Magen ewigen Hunger und Durſt leyden / das Hertz die Verzweifflung umb ſich haben / Händ und Füß das Feuer empfinden müſſen. Alles in einem Verfaß zuſamben zubringen / percutiet te Deus egeſtate, frigore, pœna, ardore, & æſtu, aere corrupto ac rubigine, der HErr wird den Leib ſchlagen mit Armuth/ Fieber/ Hitz / Brand / mit vergifftem Lufft / ja / in uno igne omnia ſupplicia ſentiunt in inferno peccatores, iſt die Authentiſche Außag S. Hieronymi, weilen die Sünder in dem Höllen Feuer liegen/ ſieden und braten/ ſo werden daſelbſt ihre Leiber allerhand Sorten der unzählbahren Tormenten empfinden. *Deut. 28. v. 22.* *Epiſt. 1. ad Pammach.*

Den Glauben hierzu zuvernehmen/ erzehlet *Innocentius* der dritte/ Römiſche Statt-Halter/ was Geſtalten ein gewiſſer Diſcipul, ſo unlängſt mit Tod abgangen/ bey nächtlicher Weil ſeinem Lehrmeiſter erſchienen/ und ihm ſein unendliche Verdamnuß angedeutet / ob welchen ſich der Lebendige ſo ſehr nicht verwundert/ dann wie die Stimm/ alſo der Echo, oder Wiederhall/ will ſagen/ wie das Leben/ alſo der Todt; nichts deſtoweniger / weilen der Verdambte in Lebens-Zeiten im diſputieren / ſeinen Condiſcipulen faſt jederzeit das Sieg-Kräntzel abgewonnen/ fragt er ihn/ob es auch in der Höll ein Diſputation, oder diſputier-Kunſt abſetzen thäte? Da gab er ihm zur Antwort/ *Joſephus Manſi T. 2. tr. 34. diſc. 7.*

wort / apud inferos ſolum quæritur, quid non ſit pœna? Bey den Verdambten iſt allein die Frag / was nicht ein Pein ſey? dardurch zuverſtehen / daß der Leib eines Verdamten mit Million Plagen werd umgeben ſeyn / und wo er ſich nur hinwendet / dort werd er ſein Pein finden / circumde-
Pſ. 39. derunt nos mala, quorum non eſt numerus, ſchreyen alle Ver-
v. 13. dambte / Ubel und Unheyl haben uns umgeben / dero kein Zahl iſt. Dardurch dero Leiber ein unglaubliche Abſcheulichkeit überkommen: ohne dem daß ſie entſetzlich garſtig werden außſehen / bald bugelt / einäugig / krumm / wie ein Zwergel; bald mit ſchändlichen Kupffer in dem Geſicht / zum Zeichen ihres ſteten Vollſauffens / mit der Frantzöſiſchen Kranckheit / wegen ihrer unmäßigen Unzucht; mit dem Podagra / wegen ihres verfluchten Zorns ꝛc. O verwunderliche Beſchaffenheit.

Drittens iſt die Eigenſchafft eines glorificierten Leibs die ſubtilität und Zartigkeit / daß er durch die allerdickeſte Mauer / alle Berg und Stein-Felſen werd durchdringen / und durchgehen können; wofern ein eintziger Berg von dem Erdboden biß zu höchſt am Himmel hinauf wär / und alle dieſe Weitſchichtigkeit allenthalben gantz und gar einfielete / wurd er doch in einem Augenblick auf daß allerkürtzeſte durchdringen mögen. Dann / Corpus Sanctorum re-
Lib. 21. ſurget ſpiritale, quod levitate ſpiritibus erit æquale, ſagt Augu-
de Civit. ſtinus, der Leib eines Gerechten / wird wie ein Geiſt aufer-
c. 45. ſtehen / dann er dem Geiſt in der Geringheit gleichet / & omne ſolidum ei erit penetrabile, und alles / was nur immer feſt ſeyn mag / durchdringen / ſicut & Corpus Domini lapide clauſo ſurrexit, & januis clauſis intravit, gleichwie auch der Leib des HErrn aus dem Grab / ungehindert des groſ-

ſen Steins / erſtanden / und durch verſchloßne Thür eingangen; wie dann auch vielfältig von Heiligen Leuthen zuleſen / daß ſie / als noch auf der Welt / durch verſchloßne Thüren eingangen. Beynebens wird auch ſeyn die Geſchwindigkeit (als vierdte Eigenſchafft) daß ein Seeliger in einem Augenblick dort wird ſeyn können / wo er will / deſſen Gewißenheit anzutreffen / in dem Büchlein der Weißheit / daſelbſt der Heilige Geiſt ſagt / tanquam ſcintillæ in arundineto diſcurrent, die Gerechten werden hin und her lauffen / wie die Feur-Funcken in dem Rohr / dann anima poterit ita velociter movere corpus, quemadmodum ſine corpore poteſt movere ſe ipſam die Seel wird den Leib alſo ſchnell bewegen können / gleich wie ſie ſich ohne dem Leib bewegen kan / dahero lehret Auguſtinus, ubi volet ſpiritus, ibi protinuſerit corpus, wo der Geiſt nur wird wollen ſeyn / dort wird auch augenblicklich der Leib ſich einfinden / O woll ein verwunderliche Freud und Beſchaffenheit! Der Leib aber eines Verdambten wird ſchwer darnieder liegen / wie ein Bley- oder Eyßen-Klotzen / ohne dem / daß er ſich ein Augenblick wird rühren oder bewegen können / dann dort die Verdambten eng und hart auf einander gebunden ſeyn / und jämmerlich jeder gedrucket werden / wie die Trauben unter der Wein-Preß / wie die Häring in der Thonnen / wie die Ziegel im Brenn-Offen; O grauſambe Beſchaffenheit!

Sap. 3. 7.

S. Bernardinus ſerm. 4. in feſto omnium SS.

Dieſe aber will ich in einen Schatten entwerffen / *Carolus Spinola*, Prieſter aus der Societät JESU / ſeines Geſchlechts ein Margraff von Genua, wurde in Japponien geſchicket / daſelbſt die Chriſtliche Religion mit ſeiner Predig-Lehr zuerweitern / aber gar bald wurde er alldort er-

Hiſtoria.

In dem Send-Schreiben an *P. Sebaſt.*

Viera 20. Febr. Anno 1620. griffen und in die Gefängnus geworffen/ deſſen Beſchaffenheit er dem Provinciali der Societæt mit folgenden Worten beſchrieben: Euer Ehrwürden ſoll mir fürgewiß glauben/ daß niemand unter uns gefangen iſt/ welcher/ dem Menſchlichen Verlangen nach/ darvon zureden/ ſich nit lieber wolt lebendig verbrennen laſſen/ als in ſolchem Kercker gefangen ligen: dann erſtlich iſt er nit mehr als 16. Spann breit/ 12. hoch/ 24. Spang lang/ in Formb und Geſtalt eines Vogel-Haus/ oder Hünerſteigen aus Stecken und Pfahl zwey Finger breit von einander gemacht/ daß nit allein Hitz und Kälten/ ſondern auch Wind/ Regen/ Schnee/ und allerley Ungewitter durchgangen/ darinnen waren unſer 32. Gefangene eingeſchloſſen/ daß wir gar hart und kaum konten niederhocken/ oder zu Nachts uns zum ſchlaffen niederlegen/ weilen für ein Perſohn kümmerlich das Orth dritthalb Spannen weit geweſen; unſer Eſſen war nur ſo viel/ daß wir nit gar hunger geſtorben/ wann uns etwann die Wächter ein übel-gebachenes/ ungeſeurtes/ Bein-hartes Brodt gereicht/ ſo aſſen wir daran/ als wär es lauter Semel/ Marcipan/ oder Zucker-Brodt. Zur Sommers-Zeit litten wir ein ſolche Hitz/ daß uns Tag und Nacht der Schweiß über den gantzen Leib herunter gerunnen; in dem Winter aber hat uns die groſſe Kälten/ der Schnee/ Wind/ und Regen/ unleidentliche Schmertzen verurſachet/ dann unſere Kleyder ſolcher Geſtalt hinab geriſſen/ und erfaulet worden/ daß wir halb nackend geweſen/ darzu hat man uns niemahls auf inſtändiges Bitten nächtlicher Weil ein Liecht zugelaſſen/ daß uns manche Nacht ein Wochen lang vorkommen iſt: darzu quällte uns aus dermaſſen der üble Ge-

ſtanck / theils von der Menge der Gefangenen / theils wegen der Nechſten Gruben / wohin alle Gefangene die Leibs-Nothdurfft verrichtet / zugeſchweigen wie uns das häuffige Unziffer gemartert; Entzwiſchen / ob ich zwar in ſolcher Gefangnuß 4. gantzer Jahr verharret / biß ich hernach lebendig verbrennt worden / hielte ich doch ſelbige gegen der Höll für ein lauteres Paradeyß / gar recht ein lauteres Gemähl iſt all Pein und Marter auf der Welt / gegen dem / was der Leib eines Verdambten dort ewig leyden muß.

Demnach zu einer Schluß-Red / will ich jeglichen meiner Zuhörer ein Waag einhändigen / womit er beede verwunderliche Beſchaffenheit / ſo wohl eines glorificierten / als Verdambten Leibs / abwege / das iſt / ich will jeden Chriſten-Menſchen treuhertzigiſt gebetten haben / daß er wohl bedencke / bey ſich erwege / um welchen Theil er ſich bewerben ſoll; er lebe nehmlich auf ſolche Weiß und Manier / darmit er dermahleineſt mit Chriſto dem HErrn Glorwürdig / herrlich / möge erſtehen / und ſich nachgehends mit ihm in alle Ewigkeit erfreuen. Amen. *Concluſio.*

Am Heiligen Oſtermontag.

Thema.

Ibant in quoddam Caſtellum, nomine Emaus, Lucæ, 24.

Sie giengen in ein Flecken deſſen Nahm heiſt Emaus.

Innhalt.

Getreuem Weeg-Weiſer gehorſamb zu folgen.

Exord. AUf ein Zeit reiſet ein Blinder über Land mit einem Knaben / welcher ihn / Mittels eines Steckens / auf allen rechten Weeg geleitet / geſchehen iſt es / als ſie zu einem Bach oder Fluß kommen / daß der Knab den Blinden gar ſicher auf einen gewiſſen Steig führen wolte / zu dem Ende ihn mit dem Stecken hinnach gezogen / deſſen ſich aber der Blinde geweigert / ja erzürnet / als thät er ihn falſch führen/

führen/ daß er ihm deßwegen mit dem Stecken etliche Straich umb den Buckel und auf den Kopff verſetzet/ darumben der Knab entwichen/ den Blinden in Stich geſetzet/ daß er nachgehends/ weilen der Knab ihn zu führen nit mehr zuruck gekehret/ einen krumpen Capriol gemacht/ über ein hauffen geſtolpert/ und in das Waſſer gefallen/ worüber ſich der Knab faſt zu franck gelachet/ und den Blinden mit unterſchiedlichen Schmachreden verſpottet; Weßwegen alle/ die ſolchem Handel zugeſehen/ dem Blinden Unrecht geſprochen/ mit vermelden/ daß er dieſes Unglücks gar wol würdig ſey/ umb weilen er ſeinen ſo getreuen Führer mit Streichen von ſich getriben. Aus dieſem Gedicht will ich mir vorheunt ein feine heylſambe Lehr ſchmiden; Es wandern gleich denen heutigen zweyen Jüngern (welche/ *ibant in quoddam Caſtellum nomine Emaus*, in ein Flecken/ deſſen Nahmen heiſt Emaus/ giengen) ihrer zwey/ der Welt-Menſch/ der Boß- und Laſterhaffte/ als ein Blinder (maſſen wie die Feder des Hocherleuchten Cornelij a Lapide lehret/ peccatum magis magisque excecat mentem, ut non videat, quod agit, nec malum à malo diſcernat, die Sünd mehr und mehr den Verſtand verfinſtert/ verblendet/ daß der Menſch nit ſehen mag/ was er thut/ noch ein Ubel von dem andern entſcheiden kan) und ein Knab/ ein unſchuldiger/ gerechter/ Gott-liebender Chriſt miteinander in dieſem zergänglichen Leben nach Emaus/ welches verdolmetſchet, timor Conſilij, die Forcht des Raths/ das iſt/ ſie berathſchlagen ſich miteinander/ wie der Sach zu thun ſey/ damit man den Weeg des ewigen Heyls nit verirre/ ſondern glücklich in das Land der Ewig-Gecrönten gelange,

lange. Der Urſachen der frombe tugendſambe Menſch mit ſeinem auferbäulichen Chriſtlichen Wandel gleichſamb als mit einem Stecken den blinden wollüſtigen Weltling führet und leithet / daß er ihm nachfolge / und in ſeine Fuß-Stapffen trette ; Dieſe mein Red iſt gar gut gegrün-det in den Sprüchen Salomonis, wo ſelbſt der H. Geiſt be-
Prov. 1. v. 24. kennet / extendi manum meam, ich hab durch dieſen und jenen Gottsförchtigen Gewiſſenhafften Menſchen mein Hand außgeſtrecket / dich / O Sünder / auf den rechten Weeg zu dem Himmel zuführen / mein Hülff und Bey-ſtand ſeelig zuwerden dir treulich geleiſtet / aber / de-ſpexiſti omne Conſilium meum, du haſt allen mein Rath verachtet ; Folgends verlaſſen / geratheſt in den Fall des ewigen Verderbens ; dann / nach Auſſag der groſſen
Lib. 20. moral. c. 24. Feder S. Gregorij, omnis, qui viam vitæ deſerens, in pecca-torum ſe tenebras deijcit, ſemet ipſum quaſi in puteum, vel foveam mergit, jeglicher Menſch welcher nit folgen will / den Weeg des Lebens verlaſſet / ſich in die Finſternus der Sünd und Laſter begibt / ſtürtzet ſich ſelbſt gleichſam in die Pfützen und Gruben des unentlichen Unglücks / oder / wie noch klarer der H. Iſidorus ſchreibt / peccatum ad-
Lib. 2. ſent. cap 23. mittere cadere eſt in puteum, ſündigen heißt ſtolpern / fal-len / zwar in den Brunnen des Ewigen Unheyl ; zu wel-chem ich aber nur lachen werde / ego quoque ridebo in in-
v. 26. teritu veſtro, alldieweilen dir das Verderben gar recht und billich verdienter Maſſen auf deinen Hals kommet / indem du deinem Führer die Nachfolg verweigeret / will ſagen ; der Frombe Gottliebende Menſch weiſet dem Boßhafftigen / dem Sünder den Weeg / die Weiß und Manier / wie er ſoll die rechte Straſſen dem Himmel

zu wandern / erzeiget ihm / das Böſe zu meiden / das Gute zu umfangen / dem zeitlichen Weeſen / und aller Eytelkeit den Rucken zuwenden / und dem Himmel anzuhangen; Dahero er ihm / als ſeinem getreuen Führer und Weegweiſer / gehorſamb folgen ſoll / dem ewigen Fahl und Unheyl dardurch zuentgehen. Diß und anderes dergleichen mehr will ich zugegenwärtiger Stund ferners und beſſer ausdreſchen; Jedoch mit Beyſtand des H. Geiſtes und Euerer Gedult. *Propoſitio*

Der Geiſtvolle Clarevallenſiſche Abbt Bernardus erzehlt ein feine Parabel von einem König / welcher zwey Töchtern hatte; Eine aus der Maſſen mit aller Schönheit auspündig ausgeſtaffieret / gleich der holdſeeligen Rachel; Die andere aber unbeſchreiblich Schändlich / als wäre ſie ein Copey von der Lya; Was will es wunder ſeyn / daß die Schöne von jederman begehrt / geehrt / geliebt / die Schändliche aber allenthalben verachtet und verhaſſet worden. Der Urſachen ſich die Letztere vor dem Königlichen Herrn Vatter ſchmertzlich beklagt / und ihren Unglücks-Stand bitterlich beweinete: Schweig / ſprach der HErr Vatter / welcher dein Schweſter liebet / und ſich nimbt / ſoll weiter nichts überkommen / als dero pure Schönheit allein: welcher dich aber zu ſeiner Brauth erwöhlet / dem will ich mein Königreich zum Heyrath-Gut geben. Hierauf folgt die Auslegung erzehlter Parabel: der König iſt GOtt der HErr; deren zwo Töchter / iſt eine die Schöne / nehmlich gegenwärtiges Leben / welches in zergänglichen Reichthumben / in dem eytlen Pracht der Welt / in üppigem Wolleben / in ſündhafften Freuden beſtehet. Die Schändliche aber / iſt ein muheſeeliger / ar- *Introdu-Ctio. T. 3 tr. de Beatit. ſerm. 2.*

mer Stand / voller Beſchwernuß / Creutz / und Leyden. Schau / ſagt unſer heutiger getreuer Führer und Weegweiſer / ein Gottliebender Menſch / ſchau Sünder! die ſchöne Tochter / das fröliche / fleiſchliche / wollüſtige / reiche Leben hat weiter nichts / als den euſſerlichen Schein / ein zergängliche Geſtalt / welche bald vergehet; die andere aber / ein Tugendſamer / von unterſchiedlichen Buß-Wercken ſtrenger Wandel haltet in ſich das Erbgut / das Königreich der ewigen Freud / und Seeligkeit / darumben folg mir / verachte / verwirffe die ſchöne Liebe / und umfange die Schändliche.

Zu dieſem Ziel und End führe ich dich in die unverfälſchte Schrifft GOttes / daſelbſt ſolleſt den Augenſchein einnehmen / zwar / erſtlich von der Rachel zuleſen / waſ-
Cauſa. maſſen ſie / wegen ihrer groſſen Leibs-Schönheit / mächtiges Lob und Ehr / bey jedermänniglich eingeholet; dann /
Gen. 29. v. 17. Rachel decora facie, & venuſto aſpectu, alle Augen ſich erfreuet ſelbige anzuſehen / weilen ſie ſich einer hübſchen Geſtalt und ſchön von Angeſicht befunden; da die hohe und breite Stirn / wie Alabaſter gepranget; die Wangen wie Milch und Blut / als wärens Lilien und Roſen / zur Verwunderung geſtanden; die friſche Lefftzen gleich denen Corallen / mit Purpur gefärbet / den Mund geholdſeeliget: der ſchnee-weiſſe Halß mit koſtbahren Perl und guldinen Ketten / die Händ mit theuren Arm-Bänder gezieret waren: die Red Zucker-ſüß / der Gang annehmlich / die Geberden erfreulich / alle Hertzen an ſich gelocket. Aber was iſt geſchehen? oder was hat es mit ihr und ihrer Schönheit für einen Außgang gewonnen? Höre / wie ob der Patriarch erzehlet / ſeinem lieben Sohn Ioſeph ein

traurt-

traurige Zeitung / mihi enim, ſprach er / quando veniebam de Meſopotamia, mortua eſt Rachel, in terra Chanaan in ipſo itinere, als ich aus Meſopotamia kam / ſtarb mir Rachel im Land Chanaan, auf dem Weeg. Da ſiehſt du / hat alle Schönheit die Todten-Liberey angezogen / ſie iſt verwelcket wie ein Roſen / verdorret wie ein Heu-Blum / verſchwunden wie ein Nebel / zu Grund gangen wie ein Waſſer-Blatter / vorüber paſſiert wie ein Wetter-Blitz / unter die Erd geloffen wie ein Regen-Bach / verpulvert worden wie die herrliche Bildnuß des Königs Nabuchodonoſor: Aus dieſem lerne; daß ein jede Freud dieſer Welt / der Wolluſt des Fleiſches / die Ergetzlichkeit groſſer Ehr und hohen Anſehen / die Luſtbahrkeit im übrigen Eſſen und Trincken / die Frölichkeit im Wolleben / dich wie ein ſchöne Rachel freundlich und holdſeelig anlachet / aber es hat keinen Beſtand / auf dem Weeg / in wehrenden Genuß deſſen / nimbt alles ein End. Fallax gratia & vana eſt pulchritudo, der Gunſt dieſer ſchönen Rachel jeglicher weltlicher Freud iſt falſch / und ihr Schönheit eytel; præterit figura hujus mundi, alles Weſen dieſer Welt vergehet / es hat kein Leben keinen Beſtand; omnia imaginaria in ſæculo nihil ſunt veri, ſagt Tertullianus, der uhralte Lehrer / alles in der Welt beſtehet in der lauteren Einbildung / und iſt nichts wahrhafftiges darunter begriffen.

Gen. 48. v. 7.

Prov. 31. v. 30.

1. Cor. 7. v. 31.

Tertull. de Cor. c. 31.

Auf ein Zeit wurde Hormiſda, einer mit Nahmen aus Perſien gebürtig / befragt / was er von der ſchönen und herrlichen Stadt Rom halte / wie ſie ihm mit ihrem Pracht und Pomp / allerhand Raritäten / verwunderlichen Luſtbarkeiten / gefalle? da gab er zur Antwort / er hab dieſes in Obacht gezogen und gelernet / daß auch allda die Leuth

Allegoria

Ammi. Marcell. l. 16.

Conſt. Manaſs. pag. 26. ſterben/ und einer nach dem andern vergehe. Wol gemercket: nihil eſt in vita durabile, non opes, non imperium, non potentia, nichts dauret auf der Welt/ weder die Reichthumben/ noch hohe Würden/ weder die ſchöne Geſtalt/ noch günſtige Lieb/ weder groſſer Gewalt/ noch einiges Wolleben/ ſondern verliehret ſich wie der Schnee bey der Sonnen-Hitz/ und nimbt einen traurigen Außgang.

Gar Edel dieſes zuſehen an dem Königlichen Printzen Abſolon, von ihm berichtet die Feder des H. Geiſtes/ 2. Reg. 14. v. 25. vir erat pulcher in omni Iſrael, & decorus nimis, es war in gantz Iſrael kein Mann ſo ſchön/ und faſt lieblich/ als wie der Abſolon, à veſtigio pedis usque ad verticem non erat in eo ulla macula, von ſeinen Fuß-Sohlen an biß auf den Confirmatio. Scheitel des Haupts war nicht ein einiger Fehler oder Mackel anzutreffen; ſeine Haar waren ſo koſtbahr/ ſo theuer/ daß er ſelbige/ wann ers jährlich abgeſchnitten/ um 200. Seckel/ denen vornehmſten Weibs-Bildern verkaufft/ welche ihnen zierliche Bund daraus gemacht/ anbey ließ ihm Abſolon Wägen und Reuter verfertigen/ auch hatte er 50. Mann/ die ihm zu Dienſten aufgewartet/ daß er in allem Wolleben ſein Zeit zugebracht. Auf die letzt iſt es geſchehen/ in dem er eines Tags mit ſeinem Maul-Thier unter ein groſſe dicke Eichen geritten/ ſuſpenſo inter cap. 18. cælum & terram malus, cui inſederat, pertranſivit, behieng ſein Haupt an der Eichen/ und ſchwebet zwiſchen Himmel und Erden/ wie ein Klinckel an der Glocken/ aber ſein Maulthier lieff unter ihm hinweg/ da nahm Joab drey c. 18. v. 17. Lantzen in ſein Hand/ und ſtoſſe ihm ſelbige mitten durch ſein Leib/ hernach wurd Abſolon von denen Waffen-Trägern Joabs in einem Wald/ in eine groſſe Gruben geworf-

ſen / und man legte einen groſſen Hauffen Stein auf ihn. Jetzt betrachte / redet unſer heutiger getreuer Weegweiſer / jetzt bedencke; manches Welt-Kind iſt ſchön über ſchön an der Leibs-Geſtalt / liebreich in der Perſohn / angenehm wegen ſeiner Höfflichkeit / erfreulich in den Geberden / zierlich im Reden / hübſch faſt holdſeelig an Haaren zeitlicher Güter / mächtig in Anſehen / berümhmt am Stand und hohen Würden / daß ihm nichts mangelt / darumben reitets auf dem Maulthier ſeiner Hertzens Begierde in völligem Calop / bald zu dieſem / bald zu jenem verbottnen Sündhafften Wolluſt / thumelet ſich in aller Welt-Luſtbarkeit wacker herumb / biß es mit den Haaren ihrer böſen Anneigungen an dem unfruchtbahren Aichbaum der Welt-Glory und der Eytelkeit hangen bleibt. Aber das Maulthier entlauffet / will ſagen / Mundus tranſit & concupiſcentia eius, die Welt ſambt ihrer Begierligkeit / aller Wolluſt / alle Freud / aller Pracht und Macht / Uberfluß in Gut und Gelt / herrliches Wolleben bey der Taffel Veneris vergehet / und wie der weiſe Heyd Seneca ſchreibt / oſtenduntur iſtæ res, non poſſidentur, & dum maxime placent, tranſeunt, es werden uns dieſe Sachen in der Welt nur gezeigt / und nit daß man ſelbige beſitze / dann wann ſie einem am beſten gefallen / gehen ſie fort / und ſeynd unſichtbar. Was folgt hernach? drey Lantzen werden ihm das Hertz abſtoſſen / das iſt / der Wurmb des böſen Gewiſſens / der unverhoffte Todt / und die bevorſtehende Höllen-Straafft wird ihm den garauß machen / nachgehends werden ihn die Waffen-Träger des Obriſten Lucifers in die tieffe Gruben des unentlichen Verderbens ſtürtzen / und mit einem Hauffen-Stein /

Moralit. *1. Joh. 2. v. 17.* *Epiſt. 11.*

das iſt / mit der Ewigkeit belegen. Da / da geſchicht ihm / wie der Seelige Damianus von der Nachtigal ſchrei-bet / dieſes Thierlein verliebt ſich dergeſtalten in die Schön-heit der Augen einer Schlangen / daß es vor Lieb gleich-ſamb verzucktet freywillig und ſingend in deſſen Mund flieget / wornach die gifftige Schlangen-Zungen ſelbiges augenblicklich tödet. Alſo manches Welt-Kind verliebt ſich ohne Maß in die Schönheit der geilẽ Lieb / des Prachts / und eytlen Ehr / in die Schönheit dieſer und jener zergäng-lichen Freud / begibt ſich der ſelbigen freywillig unter de-ro Bottmäßigkeit / daß es hiervon vergifftet / und dem ewigen Todt zugetheilet werde / amor mundi, redet nach meinem Wunſch Hugo de S. Victore, in principio dulcis eſſe vi-detur, ſed finem habet amarum, dergleichen Lieb zu der Welt und dero Wollüſten anfangs gar ſüß vorkommet / aber es führet ein bitteres trauriges End.

Lib. 2. Epiſt. 18.

De Arca Noe l. 2. cap. 1.

Es dienet gar edel hierzu / was in dem Buch Thea-trum V. H. Schauſpiel des Menſchlichen Lebens genannt / zu leſen; Nachdem Darius der Perſianniſche König auf ein Zeit ſeine Legaten / gewiſſer Geſchäfften halber / in Mace-donien abgeordnet / hat ſie Amyntas der König daſelbſt gar herrlich zu Taffel tractieret / mit welchem Wolleben aber die Abgeſandten nit contentiret geweſen / ſondern ſie begehrten hierzu auf Perſiſche Manier zarte wolgeſtalte Weibs-Bilder mit ihnen das wollüſtige Tractament zu-verdoplen / deſſen kein Wunder / dann / Luxuria nutritur à ventris ingluvie, nach der Seraphiſchen Feder Bonaven-turæ die Geilheit von der Freſſerey / und vollem Bauch wie von einer Saug-Ammel erzogen und ernehret wird. Hierauf wurden ihnen gewiſſe feine Jüngling in Weibs-Kleyder

Hiſtor. Prof.

Theatr. V. H. tom. 2. tit. Caſtitas pag. 135.

De profectu Relig. lib. 2. cap. 52.

Kleyder angethan/ zugeführet/ welche mit heimlichem Gewehr/ als Dolchen/ verſehen geweſen; Wie nun hernach die Abgeſandte bey der Taffel ſich mit den verſtelten Jünglingen/ welche ſie vor ware Jungfrauen und Frauen gehalten/ wieder das 6te Gebott/ wieder alle Ehrbarkeit frölich machen/ und den Wolluſt des Fleiſches gleichſamb Brocken weiß ſchlicken wolten; ſihe/ da ſtoßten ihnen die verkleydete Jüngling den Dolch in die Leiber/ und habens alle mit ihren verborgenen Waffen an der Stell ermordet. O quàm acerbus fructus Luxuriæ, ſchreyet in Bedencken deſſen der Mayländiſche Biſchoff Ambroſius, amarior felle, crudelior gladio, acutior & penetrabilior eſt quovis ferro, hoc enim vitam homini eripere corporalem, non verò æternitaliter ferire & ſauciare poteſt animam, prout voluptas facit, O wie bitter/ wie bitter iſt die Frucht/ des Fleiſchlichen Wolluſts! warhafftig händiger als ein Gall ſelbſt/ grauſamber als jedes Schwerdt/ ſchärpffer und ſchädlicher als kein Eyſen ſeyn mag/ dann dergleichen Waffen dem Menſchen nur das zeitliche Leben nehmen und keines weegs deſſen Seel ewig verwundten und beſchädigen kan/ als wie der Wolluſt. *De exhortat. ad virg.*

Die Schrifft GOttes wird dir/ O ſündiges Welt-Kind/ redet alleweil unſer heuntiger getreuer Weegweiſer/ das Liecht halten/ indem ſie von der Gottloſen Königin Jezabel erzehlet; dieſe war ein Abriß der Hoffarth/ ein Model der Unlauterkeit/ ein Vorſchrifft der Stoltzheit/ ein Muſter der Tyranney/ ein Formular der Abgötterey/ ein Abfaimb aller Boßheit. Eines Tags/ als ſie erfahren/ daß Jehu der König gen Jezrael ankommen/ depinxit oculos ſuos ſtibio, &c. da ferbete ſie ihr Angeſicht mit *Confirmatio.* *4. Reg. 9. cap. 30.*

mit allem Fleiß/ kraußte die Haar/ ſalbte die Wangen/ ſchmuckte das völlige Haupt/ daß ſie einer Göttin gleichte/ trittet hernach zum Fenſter/ gucket hinaus/ damit der König Jehu ſich an ihrer Schönheit vergaffen/ verlieben/ beynebens ſehen ſolte/ was ſie vor ein Edle Creatur ſey: was geſchicht? præcipitate eam deorſum, & præcipitaverunt eam, aſperſusque eſt paries Sanguine, & equorum ungulæ conculcaverunt eam, es hat geheißen/ ſtürtzet ſie von dem Fenſter herunter/ und ſie ſtürtzens herab/ daß die Mauer/Wand mit Blut beſprenget wurd/ wornach ſie die Roß zertretten/ und die Hund auf der Gaſſen zerfreſſen: Diß war der jämmerliche Ausgang der Boßhafftigen Königin Jezebel.

Hiſtoria. Noch jämmerlicher und erſchröcklicher höre/ was Cæſarius von einem gewiſſen Weibs-Bild erzehlet/ welcher aller Eytelkeit/ Pracht/ gailen Lieb/ der Leichtfertigkeit im Tantzen und andern Boßheit ergeben geweſen/ nachdem dieſe mit Todt abgangen/ gebräuchlich im Freudhoff begraben worden/ haben die Leuth den Tag nach iher Begräbnus/ in dem ſie wolten in die Kirchen gehen/ klar geſehen/ wie daß aus dero Grab ein entſetzlicher Rauch/ gleich als aus einen Feuer-Offen/ gefahren/ warob alle hefftig erſchrocken: zuſehen aber/ was ſolches bedeuten möchte/ hat man die Erden von dem Grab hinweck geſchauffelt/ zwar biß man zu dem Todten Cörper kommen/ daſelbſt hat man mit höchſter Verwunderung geſehen/ daß der Leichnamb mit unbeſchreiblichen Flammen gebrunnen/ daraus zuſchlieſſen geweſen/ daß gewißlich auch die Seel in der Glut auf dem ewigen Roſt der Höllen brinne und brate; Diß/ ſihe! iſt

Cæſarius l. 4. c. 22.

iſt die greuliche Belohnung der Freuden und Wollüſten/ ſo man auf der Welt genieſſet/ cur ea, quæ ad uſum tibi diuturna eſſe non poſſunt, ad ſupplicium diuturna depoſcas? warum dann/ mein lieber Reiß-Geſpan/ O Boßhafftiger Menſch! verwendeſt du das jenige/ was du allhier in dieſem Leben keineswegs ewig genieſſen kanſt/ zu deiner unentlichen Pein/ und Qual. Ach folge mir/ dich ich aus allen meinen Kräfften hertziglich bitte/ cave inſidias, cave fraudes, hüte dich von der gelegten Maſchen/ nimbe in Obacht den Betrug: laß dich mit offenen Augen nit verblendten/ noch verführen von dem falſchen Glantz der Welt/ und durch ihr angenommene vermummerte Freundlichkeit/ quæ ſunt hujus mundi blandimenta fallaciſſima, iſt ſchön zuleſen in dem Leben der H. *Eugeniæ*, cum gaudio temporali veniunt, & cum perpetuo dolore diſcedunt, faciunt momentaneum riſum, ut æternum infligant fletum, was ſeynd alle der Welt Liebkoßungen/ mit einer kurtzen zeitlichen Freud kommen ſie an/ und mit einem ewiben Schmertzen gehen ſie hinweg; verurſachen ein augenblickliches Gelächter/ damit ſie unentliches Weinen und Weheklagen auf den Hals laden.

S. Ambr. l. 4. in Luc. c. 4.

In Vitis Patrum lib. 2. c. 23.

Erinnere mich/ daß in der Statt Thebe ein Obriſter der Thracier einer Ehrbahren Frauen/ Nahmens Timoclea, wieder das 6te Gebott das jenige genommen/ was er ihr nimmer reſtituiren kunte/ darauf/ nach genoſſener fleiſchlichen Wolluſt/ fragte er ſie/ an welchem Ort ihr Geld und Reichthum liegen thäte? Auf ſolche Frag ward er zu einen Brunnen geführet/ allda ſprach Timoclea, hab ich alle meine koſtbare theure Sachen verſencket und verborgen; diſes angehört/ buckete er ſich über das Loch des Brun-

Supplem. in Q. Curt. lib. 2.

nens/ in Willens hinein zuſehen/ indem ſtoſſet ſie ihn hinunter/ warff gleich bald ein groſſe Menge Stein auf ihn/ daß er eines elenden Todes geſtorben. Ebenfalls wer die Wolluſt des Fleiſches/ des Geitzes/ Hoffart ꝛc. ſündhafft verkoſtet/ wird hernach von ihr in die Tieffe des Höllen-Brunnen geſtürtzet/ daß er ewig muß zu Grund gehen. Kräfftige Wort läſt hierzu aus ſeiner Geiſtreichen Feder fallen/ der berühmte Cartheuſer Dionyſius, indem er fragt/ ubi ſunt amatores hujus mundi? qui ante pauca tempora nobiſcum erant? nihil ex eis remanſit, wo ſeynd jetzt jene Liebhaber der Welt/ welche zu unſern Zeiten gelebt/ und die wir gar woll gekennet/ nichts iſt mehr von ihnen übrig/ als Todten-Beiner/ Staub und Würm; Attende, quid profuit illis inanis gloria, brævis lætitia, mundi potentia, carnis voluptas, falſæ divitiæ, magna familia, & mala concupiſcentia, nimbe wahr und mercke auf/ was hat ihnen genutzet die eytle Ehr/ Pracht und Pomp/ die kurtze Freud/ die Macht auf der Welt/ die Wolluſt des Fleiſches/ die Reichthumben/ hoher Verſtand/ groſſe Würde/ die böſe Begierde/ ubi riſus? ubi jocus? ubi jactantia? ubi Arrogantia? wo iſt jetzt ihr gehabtes Freuden-Spiel/ ihr Juchtzen und Lachen? ihr Hochmuth und Ruhmſüchtigkeit? de tanta lætitia, quanta triſtitia, poſt tantam voluptatem quam gravis miſeria? de illa exultatione ceciderunt in magnam ruinam & magna tormenta, von der ſo groſſen Frölichkeit/ was iſt für ein greuliche Traurigkeit entſtanden/ nach einer ſo hefftigen Wolluſt/ was iſt vor ein ſchweres Elend entſprungen; ſie ſeynd mit vorigem gailen Obriſten von der Freud gefallen in groſſes Verderben/ in hefftige Pein und Tormenten.

Applicat.

In Speculo Amatorum ſaeculi.

Zu

Zu deſſen ewigen Angedencken ſey dir geſchencket was P. Hieronymus de Florentia von einem reichē am Adel/ Stam̄en/ und Nahmen vornehmen Spanier erzehlet: dieſer lebte bey ſtetter wollüſtiger Taffel herꝛlich/ wie der reiche Praſſer in dem Evangelio S. Lucæ, dieſer prangte in dem eitlen Pracht heuffiger Bedienten/ und überflüßigem Geld und Gut/ wie Balthaſar ein Sohn des Königs Nabuchodonoſor, dieſer ſtoltzierte in der Ehrſucht und Spaniſchen Grandeza, wie der hochgeſehne Hoff-Herꝛ des Königs Aſſueri, mit Nahmen Amon, dieſer waltzte ſich in dem Unflath der Unlauterkeit/ wie der König Herodes/ endlichen hat ihm der Todt/ wie allen Menſchen/ den Halß gebrochen/ und wurd er/ mit einem unbeſchreiblichen groſſen Pomp/ zu Grab getragen. Entzwiſchen entſtunde uhrplötzlich ein ſolches grauſames Ungewitter/ daß alle/ ſo die Geleitſchafft geleiſtet/ vor Forcht und Schröcken ſich in die Häuſer ſalviret/ die Leich aber ſetzte man in ein nechſte Capellen/ gleich geſchahe ein entſetzlicher Donnerſtreich/ welcher ſchnur grad auf die Todten-Baar gefahren/ daſelbſt erſtlich alle angehenckte Wappen-Schild und andere gebräuchliche Zierde gäntzlich verbrennet/ den Todten-Cörper aber zu Nichts verpulvert/ in Anſehen deſſen/ jedermann leichtlich glauben kunte/ daß auch deſſen Seel ewig zu Verlurſt gangen; Sieheſt du/ all dergleichen Welt-Kinder/ was ſie vor ein erbarmliches End nehmen/ daß ſie gar recht und billich bey dem weißen Salomon bekennen/ erravimus à via veritatis, wir ſeynd den Weeg der Warheit irrgangen/ wir haben die Straſſen der Tugend zu dem ewigen Leben verfählet/ darumben ſeynd wir auch in das unendliche Verderben gerathen. In reiffen Bedencken deſſen O Sünder!

Hiſtoria. P. Hieron. de Florentia in vita Patrum. Caſpar Sanchez cap. 13.

c. 16.

Sap. 5. v. 6.

der! meinem heylſamen Rath folge/ führen will ich dich ſchnur grad dem Himmel zu; ein tugendſamer Wandel/ welcher die Eitelkeit fliehet/ die verbottene Freuden meydet/ die ſündhaffte Wollüſten verwirffet/ alles Böſe verfluchet/ unterſchiedliche Buß-Werck ergreiffet/ einem guten Gewiſſen abwartet/ haltet in ſich das Erb-Gut der gewünſchten Glory des HErrn/ und iſt der rechte Gang-Steig zu der Seeligkeit/ *vera beatitudo eſt*, red ich jetzt aus den Mund des H. *Eucherii*, *Sæculi beatitudinem ſpernere, neglectiſque terrenis in divina flagrare*, die wahre Seeligkeit beſtehet in dem/ daß man die vermeinte/ verblümelte/ augenblickliche Glückſeeligkeit der Welt verachte/ und mit Verwerffung alles Zeitlichen/ zu dem Ewigen die Begierde trage. Trefflich ſchön dieſes aus dem Heil. Evangelio des H. *Matthæi* zuſchlieſſen; demnach der ſüße Heyland JESUS von einem Fürſten demüthigſt erbetten/ deſſen verſtorbenes Töchterlein vom Todt zu dem Leben erwecken wolte/ und in dem Hauß die Schallmeyen und das Getümmel des Volcks angetroffen/ ſprach er/ *recedite*, weichet: durch die Schallmeyen und Getümmel des Volcks/ werden die Freuden/ die Wollüſten/ die eytle Glückſeeligkeiten in der Welt bedeutet/ hiemit zuverſtehen/ daß ehe und bevor man zu dem wahren Leben der Seelen/ zu einem frommen GOtt wollgefälligen und Tugendſamen Wandel ſchreite/ der Welt ihre Glückſeeligkeiten/ alles zeitliches Weſen/ ſo den Paß in dem Himmel verleget/ abſchaffe/ und ſich deſſen enteuſſere/ nachgehends denen Gebotten GOttes gemeß/ fromm/ gewiſſenhafft/ tugendreich lebe.

S. Euch. Epiſt. ad Valerianum.

Matth. 9. v. 23.

Beweiß

Beweiß dieſes mit der Frag / welche der gecrönte Proba.
König David aufgeben / und lautet alſo: quis aſcendet in Pſ. 23. v.
montem Domini, aut quis ſtabit in loco ſancto ejus? wer hof- 3.
fet dermahlen eines auf den Berg des HErrn zuſteigen /
das iſt / in ſein unendliche Glory zugelangen? oder wer
wird einmahl ſtehen an ſeiner H. Statt / an dem herr-
lichen Wohn-Platz ſeiner Außerwöhlten? warhafftig /
innocens manibus, & mundo corde, der da unſchuldige
Händ hat und eines reinen Hertzen iſt / verſtehe / von
ſündhafften Wercken und böſen Thaten. Qui non acce- D. Dio-
pit in vanum animam ſuam, der ſein Seel nit vergeblich nyſius.
oder umbſonſt empfangen / das iſt / qui non neglexit im-
plere id, propter quod anima ſua creata eſt, welcher nit ver-
abſaumbet hat das jenige zuerfüllen / weßwegen ſein Seel
erſchaffen worden. Grad auf dieſes Lehr-Stuck gehet
die Antwort / welche Chriſtus der Welt-Heyland jenem
Jüngling ertheilt / ſo ihn befragt / quod faciendo vitam
æternam poſſidebo? Meiſter / was ſoll ich thun / damit ich
das ewige Leben gewinne? ſerva mandata, hat es geheiſ- Matth.
ſen / halte die Gebotten / befleiſſe dich die Sünden zu- 19.
meiden / und nach dem Göttlichen Willen zu wandlen /
dann / qui cuſtodit mandatum, Cuſtodit animam ſuam, wer
das Geſatz und Gebott des HErrn bewahret / der be-
wahret auch ſein Seel nemblich auf ewig. Dieſes iſt dann
der ſchöne Weeg / die gebante und rechte Straſſen zu de-
nen überſchwencklichen Freuden in dem Himmel. An vi-
len tauſend Gerechten und Außerwöhlten Menſchen ſolches
zuſehen; Aus dem Alten-Teſtament nimbe ich allein den
fromben König Aſa, von ihm erzehlet die Göttliche Schrifft / Prov. 19.
quadraginta & uno anno regnavit in Ieruſalem, daß er 41. v. 15.

Jahr zu Jeruſalem geregieret / & fecit rectum ante conſpectum Domini, und thät alles das jenige / was GOtt dem HErꝛn wolgefiehl / cor Aſa perfectum erat cum Domino cunctis diebus ſuis, ſein Hertz war vollkommen mit dem Allerhöchſten ſein Lebenlang / nit allein daß er ſelbſt alleräuſſeriſt die Wollüſten des Fleiſches verworffen / und ein feines Perel der Reinigkeit geſpielet / ſondern / abſtulit effœminatos de terra, hat auch alle Huren aus dem Land gejagt / nicht allein / daß er ſelbſt mit groſſem Eyfer die Ehr GOTTES in ſeinem Hertzen promoviret / und deſſen Göttlichen Dienſt inbrünſtig abgewartet / ſondern / purgavit univerſas ſordes idolorum, hat auch alle Götzen abgeſchaffet / und dero ſchändliche Bilder zu Aſchen verbrennet. Nit allein / daß er ſelbſt dem Geitz / und dem zeitlichen Gut / und Gelt alle Gemüths Neigung verweigert / ſondern / intulit in domum Domini argentum & aurum, & vaſa, hat auch in das Hauß des HErꝛn Geldt / Silber und theure Geſchirr dargebracht: Summatim geredet / alſo lobwürdig die Zeit ſeines Lebens gewandlet / biß er in hohem Alter an ſeinen Füſſen erkrancket / dormivit cum Patribus ſuis, und mit ſeinen Vättern entſchlaffen. Veniat pax, requieſcat in cubili ſuo, qui ambulavit in directione ſua, ewige gute Nacht / der gewünſchte Fried und Ruhe komme in ſein Kämmerlein / in ſein Todten-Beth deſſen / ſo mit dem König Aſa in ſeiner Aufrichtigkeit fromb / tugentſamb gewandelt hat / dann merces vitæ bonæ æterna eſt, auf ein ſolches gutes Leben und ſanfften Todt / folgt ewige Belohnung.

3. Reg. 15. v. 10. — *v. 12.* — *v. 15.* — *Iſa. 57. v. 2.* — *S. Auguſt. tom. 9. de diſciplin. Chriſtiana c. 12.*

Nachdem der Seelige Einſiedler Manfredus, der H. Beichtiger Theobaldus, der H. Carmelitaniſche Ordens-

Mann

Mann Albertus, der H. Martyrer Gunifortis, der H. Pilgram Ludanus, der H. Petriner Himelinus, der H. Biſchoff Cataldus, der H. Pabſt Leo den X, die H. Heliena, die Seelige Cloſter-Frau S. Auguſtini Rita de Caſſia, und tauſent andere mehr/ nach geführtem unſchuldigem Wandel das zeitliche Leben quitirt/ haben alle Glocken an denſelbigen Orth/ oder Revier/ wo ſie geſtorben/ von freyen Stucken/ ohne einiger Hand Anlegung/ ſelbſt geleutet/ daraus zu urtheilen/ daß der Himmel alle dieſe in die unendliche Glory hab auf genommen/ deſſen Zeichen ſich deutlich auf Erden hören laſſe. Wie der H. Biſchoff Diſibodus, der H. Biſchoff Lupus, der H. Biſchoff Combinianus, der H. Treſanus, der H. Werenfridus, der H. Einſiedler Meinradus, und ohne Zahl andere mehr/ den Laſt ihrers Cörpers von ſich gelegt/ hat ſich ein ſolcher lieblicher Geruch beſſer als von dem koſtbariſten Balſamb/ und aller edleſten Gewürtz ſpühren laſſen/ daß alle Gegenwärtige/ hiervon erfüllet verwunderlich erquicket worden/ daraus die noch auf Erden ſeynd/ ſchlieſſen ſolten/ daß alle dieſe wegen ihres Gottſeeligen Lebens ein unſägliche Vergnügnug empfangen/ dero Geruch etwas wenigs zuverkoſten ihnen vergunnet werde. Wie der H. Patritius, der H. Beichtiger Guido, der H. Biſchoff Hilarius, der Seelige Abbt Robertus, der H. Lugerus, die H. Königin Bathildis, die H. Jungfrau Aldegunda, und dergleichen mehr die Welt beurlaubet/ iſt ein großmächtiges ſchönes Liecht/ oder ein verwunderlicher heller Glantz erſchienen/ zum Zeichen/ daß ihnen/ wegen ihres ſcheinbahren tugentſamben Wolverhalten/ der Himmel ſelbſt die Straſſen in die ewige Seeligkeit weiſe. Auß der Urſach der Prophet

Iſaias

cap. 3. 10. Iſaias, aus Anleitung des H. Geiſtes/ ſchreyet/ dicite juſto, quoniam bene, quoniam fructum adinventionum ſuarum commedit, ſagt/ und verkündigets dem Gerechten/ er hat recht und wol gelebt/ iſt den gerechten Weeg gewandert/ dahero wird er die Frucht ſeiner Werck genieſſen/ nemblich dort in dem ewigen Leben. Alles dieſes probieret hell und klar/ daß du/ O Sünder/ mir als deinem getreuen Weeg-Weiſer gehorſamb folgen ſolleſt/ quid vis? frag ich dich mit dem H. Auguſtino, amare temporalia, & tranſire cum tempore? an mundum non amare, & in æternum vivere cum Deo? was wilſt? das Zeitliche lieben/ der Eytelkeit anhangen/ dem Fleiſch dich ergeben/ deinen böſen Begirden Satisfaction leiſten/ dem zergänglichen Pracht nachſtreben/ Gelt und Gut häuffen/ denen Uppigen Wollüſten nachlauffen/ dem Leib alles/ was ihm wol ſchmäcket/ geſtatten/ und dardurch mit der Zeit vergehen/ zwar ewig zu Gruud: oder aber die Welt und all das ihrige verachten/ ihre Anreitzungen verwerffen/ das Fleiſch bändigen/ den Willen in das Joch der Gebotten GOttes einſpannen/ und ewig mit GOtt hernach leben. Quid vis? was wilſt? erwehle dir eines aus beeden. Semper ante oculos cordis pone, ſtelle dir allzeit vor die Augen des Hertzens: quod nec amicorum turba, nec familiæ multitudo, nec auri argentique congeſtio, non gemmarum lapilli fulgentes, non vindemiarum ubertas, non denſitas ſegetum, animæ exeunti de corpore ullum afferre poſſint præſidium, daß einer ſterbenden Seel/ wann ſie ſich von dem Leib ſcheyden muß/ weder der Hauffen ihrer guten Freund/ noch die Viele des Haus-Geſinds und Bedienten/ weder die Menge des Silber und Golds/ noch der Schatz koſtbarer

Tr. 2. in Epiſt. 1. Joan.

S. Auguſtin. tom. 4. lib. de ſolut.

barer Perl und Edelgeſtein / weder der groſſe Reichthum in Weingärten / Aeckern und Felder einige Hülff leiſten können / ſed potius lugent, qui ea diligunt; ſondern in dem Abſchied vielmehr um den Verluſt trauren / weilen ſie es zuſehr lieben. Ideò diligendus eſt verus amicus Dominus noſter *JEſus Chriſtus*, qui æternæ vitæ tribuet beatitudinem, dahero / O Sünder! folge mir als deinem getreuen Weegweiſer / der ich dich nicht verführen kan / liebe mit mir den wahren Freund JESUM CHRISTUM / welcher dir die Seeligkeit des ewigen Lebens geben wird. Merck auf / daß dir nicht ergehe / und du dein Unglückſeeligkeit am Todten-Beth bedaureſt / beſeufftzeſt / und beweineſt mit jenem Jüngling / aus Lothringẽ gebürtig / von welchem P. Ludovicus von Granada in Spanien / erzehlet / als dieſer auf den Schragen ſeines Todt-Beths gelanget / ſchreyet er zu denen Umſtehenden mit heller Stimm; *ô Domine JEſu Chriſte*, quantum ſperni deberet iſte mundus! videte, in quam ſuperbis palatiis vixerim, & jam miſer neſcio, quonam hac nocte ſim perventurus, & quale mihi hoſpitium paratum ſit, ignoro. O HErr JESU CHRISTE / wie ſolte man nicht die Welt verachten / und verwerffen! betrachtet / in was hoffärtigen / wollüſtigen Palläſten und Höfen groſſer Häupter / ich die Zeit meines Lebens zugebracht / und jetzt mit Armſeeligkeit umgebẽ / kan ich nit wiſſen / wohin ich heuntige Nacht koñen werde / und iſt mir unbekandt / was ich werd vor ein Quartier einhohlen / darauf mitten in ſolchen wehemüthigen heiſſen Seufftzern er von der Welt verſchieden: dieſes nimb dir / O Sünder! tieff zu Hertzen / und folge / wie ich dir rathe / und den Weeg in die Seeligkeit weiſe. Amen.

Intr. de medit.

Joh. And. Graff.

Am Heiligen
Oſter-Erchtag.

Thema.

Obtulerunt ei partem piſcis aſſi. Lucæ, 24.

Sie legten ihm für / ein Stuck von einem gebratnen Fiſch.

Innhalt.

Das Fiſch Tractament.

Exord. ICh mache mir billich die Gedancken/und aus den Gedancken die Frag / warumb doch die lieben Jünger dem erſtandnen HErꝛn JESU/ nach dem er ihnen troſtreich erſchienen/ und zum Zeichen/daß er wegen ihrer gefaßten Meinung kein Geiſt ſeye/ ſondern warhafftig Fleiſch und Bein an ſich habe/ etwas zu eſſen begehret/ *obtulerunt ei partem piſcis aſſi*, ein Stuck von einem gebratte nen Fiſch vorgelegt/ zumahlen die Oeſterliche Zeit/ als voller Freud und Jubel erforderet/ daß ſie ihn hätten ſollen

ſollen mit Fleiſch und nit mit Fiſch tractiren; allein begegnet mir der Seraphiſche Lehrer Bonaventura mit vermelden: Salvator noſter nunquam carnem legitur comediſſe, niſi de agno paſchali, Chriſtus der HErr habe durch gantzer 33. Jahr ſolche ſtrenge Faſten gehalten / daß man nit leſe jemahls Fleiſch geeſſen zu haben / auſſer das Oſterlamb / alſo haben ſie ihm wenigſt die Ehr wollen anthun / und mit einem Fiſch complementiren / dann Fiſch⸗Speiß alle Tag zuläßlich auch ein beliebtes Eſſen / dahero gar wunderſelten zu leſen / daß man ob den Fiſchen / wie an einer andern Speiß geſchicht / einen Grauſen ſchöpffet / ja wol groſſe Begürde darnach träget. Ich ſelbſt hab ein Burgers Frau gekennet / welche ſonſt garwol bey Mittel geſtanden / allein nach und nach in dem Beutel die Schwindſucht bekommen / daß ſie auch das Hemmet vom Leib verkaufft / damit nur ihr lebendige Kuchel hat könen mit Fiſch verſehen werden. So hab ich auch geleſen / daß die Syriſche Königin Atorgatis, dermaſſen gern Fiſch geeſſen / daß ſie durch ein allgemeines hartes Gebott allen ihren Unterthanen das Fiſch Eſſen verbotten / um weilen ſie ſich beſorget / es möchte darüber ihrer unerſättlichen Begierde etwann ein Abgang begegnen / ja ihr unmäſſiges Verlangen nach dem Fiſch⸗Eſſen etlicher maſſen an Tag zugeben / hat ſie ihrem neugebohrnen Printzen den Nahmen eines Fiſchers geſchöpffet: Letzlichen hat Lydier Mopſus dieſe Königin ſambt ihrem Sohn laſſen in das Meer werffen / daſelbſt zu einer Fiſch⸗Speiß zu werden / ſoferns etwann der Stock⸗Fiſch erſchnabt / ſo hat ihr der Himmel mit gleicher Maaß ausgemeſſen / indem ſie ein ſolcher Stock⸗Fiſch geweſen / daß ſie alſo unerſättlich nach Fiſch

In Biblia pauperum cap. 7.

Rhodiginus.

getrachtet. Beynebens in denen Lebens-Beſchreibungen der HH. zufinden / daß vielmahls Fleiſch in die Fiſch verwandlet worden; Alſo der H. *Molua*, indem er auf ein Zeit / den H. *Mædocum* zu Gaſt gehalten / zu dem Ende ein feiſtes Kalb metzgen laſſen / und aber verſtanden / daß der H. Biſchoff kein Fleiſch-Speiß eſſe / hat den achten Theil des Kalbs benedicieret / woraus 8. herrliche Fiſch entſtanden. Alſo der H. *Patritius*, ein Apoſtoliſcher Mann in Irrland / indem er von einem Engel befehlt worden / Fleiſch in das Waſſer zuwerffen / hat in der Menge Fiſch vor das Fleiſch empfangen. Alſo in der Chronick des Cartheuſer-Ordens zuleſen: Auf ein Zeit in Faſching / haben etliche Biſchöff und Prälaten die GOtt-geliebte Cartheuſer beſucht / daſelbſt viel der ſchwachen und krancken Geiſtlichen angetroffen / deſſen Urſach alleinig dem Mangel des Fleiſch-eſſens zugeſchrieben / in Erwegung deſſen den P. Priorem höfflichiſt erſuchet / wenigſt mit denen Krancken zu diſpenſiren / und Fleiſcheſſen jetzt in Faſching zuerlauben / welches auch geſchehen / und hat man aus der Stadt Grenobel Fleiſch von allerhand Sorten eingehohlet / wie ſelbiges in das Cloſter gebracht worden / ſihe Wunder! alles Fleiſch war in die Edliſten Fiſch verwandlet / in Anſichtigung deſſen ſprach der P. Prior zu denen umſtehenden Biſchöffen und Prälaten! betrachtet Hochwürdige Herrn / daß GOtt durch dieſes augenſcheinliche Miracul nicht geſtatten will / daß meine Geiſtliche ſolten Fleiſch eſſen / wornach geſchehen / daß alle Krancke von ſelbigem Fiſch-Tractament die Geſundheit / und Stärcke des Leibs erhohlet. Demnach in Bedencken deſſen / was ich jetzt erzehlet; wird es mir hoffentlich nicht vor Ubel aufgenommen werden /

Joannes Colganus in vit. S. Mædoci 21. Januar.

In Actis SS. Martii tom. 2. in contin. Bollandi.

Hermannus Carthus. in libello de ortu ord. Carthus. ſerm. 27.

werden / wann ich ebenfalls / meine Zuhörer / anheunt / ob es ſich ſchon ſchicket / wie Stock-Fiſch am Oſter-Tag / für ein Oſter-Mährlein / mit Fiſch tractire / und jedem ein Stuck von einen gewiſſen Fiſch vorlege / zudem iſt wiſſend / daß GOtt der HErr ſelbſt bey dem Propheten Jeremia alle ſeine Prediger Fiſcher genennet / ſprechend: ecce ego mittam Piſcatores multos & piſcabuntur eos, ſiehe! ich werde viel Fiſcher ſchicken / welche ſie (nehmlich die Menſchen) mit dem Predig-Netz fiſchen werden. Dahero ſo ſetze ſich ein jeder zu meinem Fiſch-Tractament mit Geduld und Aufmerckſamkeit nieder / dann ich werde ſie ordentlich abſpeiſen / beynebens Achtung zugeben / daß ihnen keine Grädlein in den Halß gerathen / will ſagen / daß keine ſpitzige / Ehren-ſtechende Reden und Verleumbdungen über mich / als ihren heuntigen Gaſt-Herrn / entſpringen / dann es muß und kan nicht allemahl gekiehlet ſeyn; bereitet euch.

cap. 16. v. 18.

Propoſitio

Es giebt ſo vielerley Gattungen / Geſchlecht und Sorten der Fiſchen / das Ulyſſes, Aldobrandinus, Geſnerus und andere mehr / gantze Bücher hiervon verfaſſet; umweilen ſich auch die Fiſch von unterſchiedlichen Kräutern / Wurtzlen / Würm und dergleichen Sachen in Waſſer und Waſſer-Gräben erhalten und ernehren / alſo gewinnen ſie ebenfals mannigfaltige Eigenſchafften und Wirckungen. Piſciculi ſumus, ſchreibt Tertullianus, wir Menſchen ſamentlich ſeind Fiſch / zwar tauſenderley Sorthen / unterſchiedlicher Natur / und Eigenſchafften / aus welchen wir aber anheunt nur etliche wollen auf die Bahn bringen / und ſelbige zur Seelen-Speiß auffſetzen. Erſtlich zwar Schneider-Fiſchlein / ſolche ſeynd gantz klein / ſchnell zugerichtet: dann

Introductio.

Schneider Fiſchlein *lib. 3.*

dann Pierius Valerius bezeuget / ubi vel minimum concaluerit, coctus ſit, quaſi ſatis ſit ad ejus cocturam ſpectaſſe tantum ignem, daß wann ſie nur im wenigſten die Hitz empfinden / ſchon gekochet ſeynd/gleichſam ſchon genug iſt/ wañ ſie das Feuer bloß allein ſehen; gering in dem Werth ſich befinden/unachtſam/weilen nit viel dahinter/oder wenig daran zugenieſſen/ es ſey dann / man nimb einen Leffel voll mit einander; Daß man aber ihren Nahmen von denen Schneidern ſchöpffet / iſt vielleicht die Urſach / umb weilen ſie keine andere verdienen / oder / glaube ich derentwegen / weilen auch die Schneider gar gering/ in dem Werth leicht / und klein ſeynd / alſo daß aus vielen kaum einer ein rechtſchaf- ner kan herfür kommen: Hierzu ein Oſter-Mährel: es hatte ein Schneider-Meiſter zu Franckfurt zween Geſellen/ unter welchen der eine gar kleiner Statur geweſen; zwar wie folgt: Auf die Hoch-Heilige Weynacht-Ferien hat es gar viel der Arbeit abgeſetzt / alſo daß ſie manche Nacht nit ſchlaffen giengen / wie ſie nun ſchier zu dem End kommen/ hatte der groſſe ehender ſein Arbeit verfertiget (dann er am Gewicht ſeines Leibs umb 3. Pft. 8. Loth und 2. Quintel auch ſchwerer gewogen) dahero er geſchwinder ſich in das Beth ſalviret: der Kleine aber war über alle maſſen müd / legte ſich deßwegen auf den Kehr-Hauffen/ damit er bald wiederumb erwachen ſolte / und ſein Arbeith verfertigen: der Meiſter / wie er geſehen / daß er ſo ſüß ſchlaffte / trug ein Mitleiden mit ihm / und weilen es ſehr kalt in der Stuben war / damits ihn nit frieren ſolte / warff kleine Abſchnitz / oder Schneider-Fleck auf ihn/ und gienge hernach auch ſelbſt ſchlaffen: Anderten Tags wolte die Dienſtmagd / ein groſſe ſtarcke Schweitzer Dirn/

vor

vor ihr erſte Arbeit die Stuben auskehren/ namb deßwegen den Kehr-Hauffen/ darunter der kleine Schneider Geſell feſt geſchlaffen/ in ihr Für-Tuch/ trägt/ würfft den völligen Plunder auf die Gaſſen/ daß es das ſchlaffende kleine Schneider Pürſchel ſo lang nit gewahr genommen/ biß S. H. ein Sau mit ihren Jungen in den Kehr-Hauffen herumb gewühlet/ worvon hernach der kleine Schneider ermuntert/ noch aller Schlaff getruncken vermeinet hat/ ſein Meiſter thät ihn aufwecken/ darum er über laut zur Antwort geben/ ja/ja Meiſter/ ich komme gleich/ ein kleine Gedult. Es ſey dieſem wie ihm wolle/ ſonſt aber für ſich ſelbſt bedeuten die Schneider-Fiſchlein alle jene Menſchen/ welche gar leicht und geſchwind von einer jeden Verſuchung und Anfechtung zu dem Böſen entzündet werden/ von einer geringen Gelegenheit angereitzet in die Sünd fallen.

Hierzu wollen wir uns von der H. Schrifft den Beyſtand laſſen leiſten. Exodi am 3ten iſt zuleſen/ daß der Allerhöchſte ſich gewürdiget mit Moyſe, als ſeinem getreuen Knecht und Freund mündlich zu reden/ zwar/ in flamma ignis de medio Rubi, in feurigen Flammen aus einem Dorn-Buſchen. Quare in Rubo Deus conſpectus eſt Moyſi, fragt gar wol der H. Athanaſius, & non in aliqua alia planta? warumb hat ſich GOtt dem Moyſi zuſehen dargeſtellet in einem Dorn-Buſchen/ und nit vielmehr in einem Cypreß-Mandel-Balſamb-Lorber oder dergleichen koſtbahren Baum? ideo, ne Judæi ex lignis eius idolum ſibi facere poſſent, derentwegen/ das Iſraelitiſche Volck war gar geſchwind geneigt ihnen Götzen-Bilder zuſchnitzlen/ wann dann GOtt dem Moyſi in einem herrlichen Baum

Proba. v. 2.

Q. 20. contra Idola.

wäre

wäre erſchienen/ ſo hätten ſie ſelben ſo hoch æſtimirt, daß ſie behend aus deſſen Holtz Bilder vor den wahren GOtt anzubetten verfertiget; Solchen Greuel der Abgötterey aber zuverhütten / und ihrer ſchnellen und eylfertigen Begirde oder häfftigen Hitz zu dem Böſen/ den Paß abzuſchneiden/ iſt der Allmächtige aus unentlicher Weißheit in einem Dorn-Buſchen erſchienen/ aus deſſen Holtz kein Abgöttiſches Bild hat mögen verfertiget werden. Von Moyſe, weil es in einer Hitz hingehet/ noch eines: mortus eſt Moyſes ſervus Domini & non cognovit homo ſepulchrum eius, Moyſes der Knecht des HErrn ſtarb/ wurd begraben im Thal im Land der Moabiter / und niemand hat ſein Grab biß auf den heuntigen Tag erfahren. Ja was mehr iſt / nachdem der argliſtige leydige Sathan dem Juden Volck den Cörper des verſtorbenen Moyſes wolt offenbahr machen/ dum Michael Archangelus cum Diabolo diſputans altercaretur de corpore Moyſis, hat deßwegen der H. Ertz-Engel Michael mit dem Teuffel gezancket / und ſolches nit geſchehen laſſen. Hierüber ſich billich mit mir zubefrembden/ dann hat GOtt vieler / ja unzahlbahrer ſeiner lieben getreuen Diener und Fründ verſtorbener Leiber nit allein keineswegs verborgen/ ſondern auch ſelbe durch ein Miracul und Wunder-Werck offenbahr gemacht/ damit ſolche von denen Menſchen ſollen verehret werden; als eines H. Evangeliſten Marci, Gaudentij, Quintini, Virgilij, Juvenalis, Mauri, und ohne Zahl andere mehr/ warum dann nit auch ſeines lieben Freunds Moyſis? die Urſach gibt der H. Auguſtinus, ne ſepulchrum eius populus Iſrael, ſi cognoviſſet, ubi eſſet, adoraret, daß Iſraelitiſche Volck war überaus geneigt/ und geſchwind bereitfertig

Deut. 34. 6.

Confirmatio.

Lib. de mirabil. S. Script. c. 35.

fertig zu der Abgötterey / dahero wann ſie die Begräbnus ihres Führers Moyſis / welcher bey ihnen in großmächtiger Æſtima geſtanden / erfahren hätten / wo deſſen Leichnamb anzutreffen / ſo hätten ſie ſelbigen angebettet / damits aber nit geſchehen / hat ihnen GOtt mit der Verborgenheit die Brucken zu ſolcher Sünd vor der Naſſen aufgezogen. Dieſes iſt die Eigenſchafft viler Menſchen / daß / ſo bald ſie ihrer Sündlichkeit objectum, wohin ſie ihren Affect tragen / erblicken / alsbald geſchwind geneigt entzündet werden / und bereitfertig ſeynd die Sünd zubegehen; Zum Exempel / ein Menſch / in dem Zeichen Veneris gebohren / wann er nur ein nackendes Bild / oder ſchändliches Gemähl / von weitem mit Holoferne ein ſchönes paar Pantoffel / ſeiner vermeinten Matreſſen / ein aufgemutzte Welt-Docken in der weißen Fleiſch-Liberey erſihet / einen Diſcurs, oder Liebs-Geſänglein von der Schäfferey anhöret / ein mit liebkoſen und ſchmeichlen gefüttertes Buhl-Brieflein zu Handen erholtet / einen freundlichen Augen-Wincker / ſüßen grüß dich GOtt / ein kleine Hand-Berührung / ein ſchlechte Geſchancknuß ꝛc. gewinnet / alſobald empfindet er Hitz / und iſt ihm leicht gepfiffen / daß er zu der Göttlichen Beleydigung ſchreitet. Ein Menſch / im Zeichen des Scorpions voller Gifft und Zorn gebohren / wann man ihn nur mit einem ſchelen Aug anſchauet / auf der Gaſſen nicht behend das Füßel zucket / das Hütel rucket / von ihm ein frembde Red miſchet / das minderſte Unbild-Wort / oder einen kleinen Schaden zufüget / alſobald iſt er kurtz angebunden / ſchnell / hitzig / daß er augenblicklich in Harniſch ſchlieffet / mit allerhand wilden Fluch- und Schelt-Worten ausfähret / oder mit Martis

Applicat.

Waffen allen Handel ausfertiget. Ein Menſch gebohren im Mercurio, des Stehlens Patron; ſo bald ſeine Augen in der Geheimb etwas wahrnehmen / alſobald wollen die Händ darnach greiffen; kaum daß ſich ein Gelegenheit zum Beſchores machen / Parthiderey zutreiben / mit falſcher Maaß / oder Gewicht ein Nutzen einzujagen / ereignet / da iſt man ſchon zeitig / die Frucht / den effect in der That an das Tag-Liecht zubegehen; dieſe meine Red zubefeſtigen / nehm ich zu einen Gehülffen Auguſtinum den Groſſen: malos, luxurioſos, cupidos, avaros, & ſuperbos perſequi diabolus non conſuevit, amici enim ſui ſunt, & voluntates ſemper illius faciunt, boßhafftige / gaile / geitzige / hoffärtige / neidige Menſchen / pflegt der Teuffel nicht anzufechten / und zu der Sünd zureitzen / dann ſie ſeynd ſeine gute Freund / es braucht nicht viel ceremoni, kein groſſes Gepräng / oder einladen / ſie entzünden ohne dem gleich geſchwind zu dem Böſen / und vollziehen ſeinen Willen.

Serm. 85. de tempore.

Confirmatio.

Ein rechtes Muſter zu dieſem wollen wir aus der H. Schrifft hohlen; in dem Buch Geneſ. am 34. zuleſen: was maſſen Dina, ein Tochter Jacobs / eines Tags / Fürwitz halber / aus dem Vätterlichen Hauß ſich begeben / die Weiber des Lands zuſehen / was ſie für ein Tracht in den Kleydern / was für ein Modi in ihrem Aufzug beybringen / und wie ſchön ſie etwann dahergehen thäten / entzwiſchen erblickets Sichem, ein Herr deſſelbigen Lands / alſobald / adamavit eam, & rapuit, war er vor innerlicher Liebs-Hitz gegen ihr ſolcher Geſtalt entzündet / daß er / ohne Scheu / ohne Forcht / mit einem Gewalt bey ihr die Frucht der Jungfrauſchafft geſamblet / und ſie zu Schanden gerichtet; deſſen kein Wunder / dann er hatte ein ſehr hitziges

hitziges Geblüth / deme bald geholffen iſt / daß es ſich bey nechſter guter Gelegenheit abgekühlet. Allhier will ich mich erinnern / was Pater Famianus Strada, von einer Jungfrau ſchreibt: als Muſtafa, Türckiſcher Kayſer / die Haupt-Stadt in Cyperen belägert / und geſtürmet / hat ſie einen eintzigen Feuerfuncken in des Feinds Pulver Thurn geſpielet / welcher dermaſſen entzündet / daß das gantze feindliche Kriegs-Heer zu Schanden gerichtet worden. Alſo gar offt und vielmahls ein liebliches Augenwincken / ein verliebtes Buhl-Brieffel / ein ſüſſer Gruß und Willkom / ein kleine Freundlichkeit in bücken und neigen / ein holdſeeliges Anlachen / ein geringe Geſchancknuß / ohne Verzug / ohne Verweyllung / ein hefftiges Feur / und nach dieſem einen großmächtigen Schaden und Unheyl verurſachet.

Hiſtor. profana.

Lib. 2. pro luſione Academice 2.

Nachgehende Geſchicht ſoll das beſte darbey thun / und iſt ſolche bey Martinum Zeillerum, in ſeinen Trauer-Hiſtorien am 14. Exempel zufinden / dieſes Innhalts: Ein von Stand / Geld und Gut berühmter Herr / Macrinus mit Nahmen / war mit dem Ehe-Band verknüpffet / mit Julitta, dero Schönheit ein abſonderliches Wunder in den Augen der Menſchen geſtanden / weßwegen ſie einer ſterblichen Göttin gleichte / daß viel deren Manns-Bildern ſich vor glückſeelig ſchätzten / wann ſie die Gnad gewinnen möchten mit ihr zureden / und ſich an dero verwunderlichen Leibs-Geſtalt zuergötzen. Geſchehen iſt es mittler Zeit / daß ein frembder Officier / Rodericus ſeines Nahmens / aus Gaſconien von 23. Jahren nach Pariß ankommen / und nahend der Behauſung der ſchönen Julittæ ſein Quartier geſchlagen / darauf / ſo bald er ſie erſehen / hat das Feuer der unziemlichen Lieb ſchon angefangen zu würcken /

Hiſtoria.

cken / und war er dergeſtalten hiervon entzündet / daß er nicht wiſſen kunte / wie ihm zuhelffen ſey? zu dem Ende ſtets nach Gelegenheit getrachtet / ihrer anſichtig zuwerden / biß es ſich ereignet / daß auch ſie ihm eineſt / als er vor ihr in einer Kirchen knyete / und ſie mit kläglichen Gebehrden anſchauete / ein wenig betrachtet / und eben auch ſein feine Perſohn beobachtet / da ſie dann gleich behend ebenfalls von hefftigen Liebs-Flammen angezündet worden / daß / wie ich anfangs Gleichnuß-weiß von denen Schneider-Fiſchlein gemeldet / beederſeits die Sach in ihrem Hertzen ſchon ausgekocht / fertig und reſolvieret geweſen / was der Ehelichen Ehrbarkeit zuwider laufft. Bald in etlichen Tagen hernach erblicken beede einander durch ein Fenſter / woſelbſt mit bucken / neigen und Augen wincken die Lieb erneuert / und auf feſten Grund geſetzet worden / daß er hierüber die Feder ergriffen / ein Liebes-Briefel verfertiget / und gemeldet / daß es ein unmügliche Sache ſey / ſie ohne Lieb anzuſchauen / und dergleichen Poſſen mehr / welche ich aber / keuſche Hertzen nicht zubeleidigen / billich auslaſſe: ſolchen Brieff giebt er ſeiner Wirthin / welche den Handel alſo meiſterlich angeſtellt / daß endlich beede zuſammen kommen / und haben / weilen die Katz nicht lang bey der Milch ſitzet / daß ſie nicht darvon lecke / einen öffteren verfluchten Ehebruch wiederhohlet / welches Maorinus, ihr zur Ehe gegebner Mann / auf die letzt / aus vielen Umſtänden / wahrgenommen / darumben ſolche Untreu ſtraffmäſſig vorgehalten / allein wuſte ſie ſich aus angebohrner Weiber-Liſt gar ſtatlich zuentſchuldigen / daß er ihrer falſchen Unſchuld glauben / und weiter forthin die auffgeſetzte Hörner williglich

tragen

tragen müſte; es wär auch bey dieſem verbleiben/ wann der Haan nur nit mehr auf ſeinem Miſt kommen wär/ und ſie beede ein Hand-Werck daraus gemacht hätten; aber weilen dero Boßheit ſolcher Geſtalten gewachſen/ daß ſie ohne Scheu alle Ehrbarkeit Beyſeits geſetzt/ dardurch jedermänniglich in greuliche Ergernus und häfftige Verwunderung wegen der groſſen Gedult des Manns/ gezogen/ auch eineſt ſein ſchöne Julittam an den Lefftzen Roderici hangend angetroffen/ hat ihr Macrinus in dem billichen Zorn ein wolgeſaltzene Maultaſchen verſetzet/ Roderico aber auf ſein lebenlang das Haus verbotten; Wie hernach der Paß zuſammen zukommen verlegt worden/ haben beede anderſtwo an frembden Orthen einander die Viſita geben/ daß es der Mann neben ſeiner fleißigen Obſicht nit hat mögen wahrnehmen/ dann es ein vergebne Sach iſt der Weiber Boßheit zuverhüten/ wann ſie einmal ihren Fuß in einen ſchlimmen Stand geſetzet/ es gehört ein hundertaugiger Argus darzu/ unter ihre Schalckheiten zukommen/ beynebens jedoch haben beede aus Verdruß/ daß ſie alſo clandeſtine die üble Geſpunſt würcken ſolten/ auf Mittel und Weiß getrachtet den Macrinum aus der Welt in die Ewigkeit zuſchicken/ damit ſie hernach offentlichen zuſammen heyrathen könten/ maſſen Rodericus vorgeben/ daß er ehiſt bey Hoff einen Dienſt zuüberkommen/ und zu hoher Ehren-Stell zugelangen/ verhoffe/ das verdambte Vorhaben nur Werckſtellig zumachen/ beſtellet Rodericus zwey Soldaten/ mit Verſprechung groſſes Geldts/ nemblich 50. Cronen/ daß ſie ihm wolten helffen Macrinum umb das Leben bringen: Es geſchicht, Rodoricus mit ſeinen beeden Gehülffen paßte Macrino, (da er

ſeiner Gewonheit nach zu ſeinem Hauß / zwey Meyl von Pariß gelegen / geritten) eines Tags in der Frühe auf engem Weeg vor / woſelbſt ſie ihn ermordet / und hernach in einen Graben geworffen / nicht lange hernach hat man das Blut auf der Straſſen erſehen / dahero ferner nachgeſucht / endlichen Macrinum befunden / deſſen Zeitung der ſchönen Julittæ zugebracht / worüber ſie alſobald zur Erden gefallen / aus falſchem Schein ihre goldgelbe Haar ausgeraufft / und ſich alſo gebärdet / daß man vermeint / ſie wurde ſich ſelbſt umb das Leben bringen / die Leuth aber im Hauß und andere Benachbahrte führten Julittam in das Beth / daſelbſt ſie erſt rechtſchaffen bey vilen Crocodill Zähern erbärmlich gelammentiret und gehäullet; Entzwiſchen der Richter des Parlaments / weilen er wegen ihrer Ehebrecheriſchen Lieb gute Wiſſenſchafft gehabt / und einen Argwohn der Mordthat auf ſie geſchöpffet / in dero Behauſung ſich begeben / ſelbige biß in den Todt Betrübte unter einem Prætext zu tröſten / der Urſachen ſich neben ihrem Beth in einen Seſſel niedergeſetzet mit vermelden: daß er mit ihr groſſes Mitleyden trage / dann der Königliche Procurator ſie als ein Thäterin des Todt-Schlags hab angeklagt; Seye deswegen kommen ihr mit Rath und That an die Hand zu gehen / ſie wolle ſich bedencken und offenhertzig bekennen / auf daß man beyzeiten ſolche Mittel erſinnen möge / dardurch ihr geholffen wurde / maſſen es ihn ſehr hoch ſchmertzen ſoll / wann einer ſolchen ſchönen Geſtalt etwas wiederwärtiges begegnete. Julitta, in ihren Reden veränderlich / laugnete ſo viel es möglich geweſen / der Richter aber / als ſehr argliſtig / ſpräch unter andern / Frau / ich merck ſchon

daß

daß mein Mühe und Fleiß euch zu helffen um ſonſt/ indem doch Rodericus die völlige Urſach des Mordts auf euch mäſſet/ und den gantzen Verlauff erzehlet/ ꝛc. bald über dieſes iſt das Hertz Iulittæ wie Wachs zerſchmoltzen/ ſprechend/ wie iſt es möglich/ daß dieſer loſe Menſch dergleichen Red thun dörffe/ dann er nit vergnügt mich mit zucker ſüſſen Worten zu verführen/ ſondern hat auch nicht nachgelaſſen/ biß er mich zu dem Todt meines Manns beredet/ ꝛc. Ich glaub/ ſagte der Richter/ daß ihr mein Frau an ſolcher That unſchuldig ſeyet/ jedoch müſt ihr mit mir kommen/ euch vor Gericht/ in Gegenwart Roderici, zuverthättigen. Geſchehen iſt es/ daß Iulitta in die Gefäncknus geworffen/ unter deſſen auch Rodericus in Verhafft gezogen worden/ hernach bey offentlicher Verhör hat Rodericus die That freywillig bekennt/ mit vermelden: daß er allein Urſach ſey des Todts Macrini, deßwegen man Iulittam, als dißfahls Unſchuldig/ Völlig loßſprechen ſolle/ in Anhörung deſſen/ antwortete Iulitta, weil ſie ſich ſchon vorhin durch eigne Wort gefangen geben: dieſer junge Menſch bekenne allein aus Lieb gegen ihr/ daß er die That begangen habe/ indem/ weilen Macrinus ſie hart gehalten/ ſie die eintzige Urſach ſeye/ daß er ermordet worden/ mit wenigem alles zuerzehlen/ haben beede Rodericus und Iulitta vor Gericht mit einander zur höchſter Verwunderung ihrer groſſen Lieb gleichſamb gezancket/ dieweil immer Eins vor das Andere ſterben wolte/ die Iuſtitia aber hat ihr Abſehen nit auf dero Lieb/ ſondern auf die That geworffen/ wornach Iulitta gehenckt/ Rodericus aber lebendig Geradbrecht/ auf dem Rad biß umb Mitternacht gelaſſen/ ſodann aber allererſt ſtranguliert worden.

Dieſes

Dieſes iſt nun der erbärmliche Außgang / wo man gleich jede Gelegenheit / Böſes zuthun / begierig umfanget / von einer jeglichen Anfechtung gleich geſchwind erwärmet / jedweder geringen Anreitzung unterlieget / darumben / qui
Epiſt. 26. ſe non elongat à cauſis vitiorum voluntariè, invitus trahitur ad peccatum, welcher nach / Außag Cypriani, von der Urſach von der Gelegenheit zu ſündigen / nicht freywillig entweichet und fliehet / derſelbige wird hernach mit Gewalt zu der Sünd gezogen / aus der Urſach der treuhertzigen Anmahnung des weiſen Predigers Eccleſiaſtici gehorſam nachzukommen / in via ruinæ non eas, & non offendes in lapides, gehe nicht / O Menſch / auf den Weeg / darauf du möchteſt fallen / alsdann ſtoſſeſt du dich nicht an die Stein: das iſt / wie es Lyranus auslegt; occaſionibus peccati te non exponas, & non offendes in lapides, graviter, ſeu mortaliter non peccabis: Meyde die Gelegenheit der Sünd / ſo dann werdeſt auch nit tödtlich fallen.

cap. 32. v. 25.

Pfrüllen Krößling.

Jetzt bringe ich ein Schüſſel voll Pfrüllen / und Krößling / dieſe Fiſchlein ſpazieren und ſpielen immerdar in dem Waſſer hin und wieder; Seynd allzeit luſtig und wolauf / werden jedoch / umweilen ſie ſich in feuchten Waſſer aufhalten / am allerehiſten gefangen / und in den Todt gezogen / dardurch bedeutet ſeynd jene Menſchen / welche immerdar in denen Freuden und Wolleben dieſer Welt frölich guter Ding iubiliren / wolauf / eines luſtigen Muths Tantzen / Springen / Muſiciern / in erdencklicher Luſtbarkeit die Lebens-Zeit vertreiben / annebens aber bey ſolchen luſtigen ſündigen Weſen der Gefahr und ewigem Verderben am allernächſten ſich befinden. Tenent tympanum, iſt die unverfälſchte Auſſag Jobs / & Citharam, gaudent

Job. c. 21, v. 13.

dent ad ſonitum organi; ducunt in bonis dies ſuos, & in puncto ad inferna deſcendunt, die Welt-Kinder ſpringen in Freuden mit ſpielen / nehmen Trummel und Harpffen / ſeynd frölich mit Pfeiffen: haben gute Täg / und in einem Augenblick fahren ſie zum Grab / nach dieſem in die Höll hinunter. Klare Prob deſſen legt die Schrifft Gottes mit dem Juden Volck; Auf ein Zeit begunte dieſem ein Guldenes-Kalb vor ihren wahren GOtt aufzurichten / deme ſie vollgends allerhand Opffer abgelegt / & ſedit populus manducare, & bibere, & ſurrexerunt ludere, darnach ſetzte ſich jederman nieder zueſſen / zu trincken / und ſtunden auf zu ſpielen / laſſen ihnen wollgeſchehen / und ihrem Muth ein Genügen leiſten. Letztlichen ereignet ſich als ſie am allerfrölichſten geſtanden / einen Tantz gehalten / und hefftiges Freuden-Spiel verübet / da kamen die Kinder Levi, welche aus Befehl des Allerhöchſten / ſolchem Wolleben den Kehraus gemacht / und dreißig tauſend Mann von ſelbigem abgöttiſchen Juden-Volck an der Stätt jämmerlich erlegt. Dieſes iſt ein Abriß / wie nehmlich viel tauſend der Welt-Menſchen ihnen bald das guldine Kalb oder Götzen-Bild der Göttin Veneris, bald des ſchwermeriſchen Gott Bacchi, jetzt des hoffärtigen Gott Jupiters aufrichten / ſelbiges mit deſſen Begierde gleichſam anbetten / darbey ihnen laſſen wollgeſchehen / frölichen Muth ſchöpffen / Allegro friſch auf ſich befinden. Höret hierzu einen H. Bernardum reden / gaudent in cibis, gaudent in pompis, gaudent in divitiis & choreis, gaudent & in vitiis homines, es freuen ſich die Menſchen über Eſſen und Trincken / über Pracht / und Reichthumben / Tantzen / Galaniſiren / ja über die Sünd ſelbſt / ſed luctus extrema occupat

Figura.

Exod. 32. v. 6.

v. 28.

Serm. de nimia vit. præs. fallacia.

eupat ejusmodi gaudiorum, aber das Lachen und die Freud nimbt einen traurigen Außgang / uhrplötzlich / mitten in dem Wolleben / und ſündigen Luſtbahrkeiten / gerathen ſie über die ſcharffe Klingen des Tods / und nach dieſem in das unendliche Ach und Wehe; nicht anderſt / als wann man einen verurtheilten Ubelthäter / durch ſchöne luſtige Wieſen und Felder zum Galgen auf die Schlacht-Banck führet.

Allda kombt mir in die Gedächtnuß / daß auf ein Zeit ein ſehr reicher Herr / welcher in ſtettem Vollmond bey aller Luſtbahrkeit / gewünſchten prächtigen Taffel / im Umkreiß erdencklicher Welt-Freud zuleben gehabt / befragt worden / ob er wiſſen könne / daß er in etwann einem Stuck Mangel leide? da giebt er zur Antwort / ja es mangle ihm das vornehmſte principal-Stuck / nehmlich ein ſolche Perſohn / welche vor ihn / und an Statt ſeiner in die Höllen thät fahren. Ein geſcheute Red dieſe! dann mit vorbenenntem Herrn alle Weltling bekennen müſſen / ambulavimus vias difficiles, nimirum quæ ducunt ad infernum, wir gehen einen ſchweren Weeg / nehmlich ſchnur grad der Höllen zu / aus der Urſach ſich der H. Auguſtinus verlautet / qui vult epulari cum divite, præparat ſe ad epulas vermium gehennæ; in qua pro gaudio momentaneo ardebit perpetuo cum capite ſuo Diabolo, wer mit dem reichen Praſſer in ſtättem Sauß und Brauß / in continuirlicher Schwärmerey will leben; wer mit den König Herode ſtets den Braten der Unlauterkeit will verkoſten; wer mit den Amon allzeit der Hahn im Korb will ſeyn; wer mit der Herodiade ohne unterlaß in der Eytelkeit und Freud dieſer Welt will herum tantzen / der Gerechtle ſich zu der Taffel in der Höll / zu der Pein und Mar-

Sap. 5.

Hugo Cardin. lib. de contemptu Sæcul.

ter der Verdambten/ woſelbſt er vor den augenblicklichen Wolluſt mit ſeinem Herrn dem Sathan/ welchem er in Lebens-Zeit gedienet/ ewig wird brennen.

Es rede aus der That/ was ſich Anno 1547. zu Laybach/ der Haupt-Stadt des Hertzogthums Crain/ zugetragen; daſelbſt am erſten Sonntag des Monats Julij war der Brauch/ daß auf dem alten Marckt bey dem Brunn/ alter Gewohnheit nach/ gegen dem Abend ein offentlicher Tantz gehalten worden/ darbey forderiſt außgelaſſene Mann- und Weibs-Perſohnen erſchienen/ mit Eſſen/ Trincken/ Tantzen/ und andern leichtfertigem Muthwillen ſich ergetzet; in wehrender ſolcher Luſtbahrkeit kame herfür ein wollgeſtalter ſchön-gekleydter Cavalier/ deme es beliebte einen Tantz zuvollbringen/ vorhero aber vor jedermänniglich ſein Complement abgelegt/ die gantze Verſamblung in aller Höflichkeit gegrüſſet/ und freundlich die Hand dargebotten/ indem aber hat derjenige/ welchen er berühret/ eine ſonderbahre alteration, und entſetzliche Bewegung verſpühret/ dann ſeine Händ weich und aller kalt ſich befunden/ entzwiſchen thät er ſich um eine Tantzerin bewerben/ zwar erwöhlte er ihm Urſulam Schäfferin/ welche denen Weibs-Bildern in der Frechheit/ in dem liederlichen gailen Aufzug/ im galaniſiren/ und anderer Boßheit den Vorzug genommen/ indem ſie nun beede etliche Täntz verrichtet/ lieſſen ſie ſich allgemach in einen weitläufftigen Umkreiß aus/ und fiengen an immerzu von dem Platz weiter hinweg und auszuſchweiffen/ daß ſie endlich biß zu dem Waſſer-Strohm Laybach miteinander fortgehupffet/ daſelbſt der Tantzer ſich ſambt ſeiner Greta geſtürtzet/ und nimmermehr ſehen laſſen; Gar leichtlich hat jeder-

Hiſtoria.

derman ſchlieſſen können / wer dieſer Junge-Geſell geweſen / und wohin die armſeelige Urſula geführet worden / ob welcher trauriger Begebenheit / die völlige verſamblete Compagnie / ja alle Nachbahrſchafft ſich unglaublich entſetzet / und von ſelbiger Zeit an ſolchen muhwilligen Tantz / und ſündhaffte Ergetzlichkeit / vollkommentlich eingeſtellt. So gehet es denen / welche in aller Welt-Freud und Wolleben herum ſpringen / dann zuletzt der Kehraus-Tantz in die Tieffe der Höllen ſich ereignet / dieſemnach ſolche Speiß / will ſagen heylſame Lehr von Pfrüllen und Kröſzling nicht uneben ſchmecken ſoll / dann zu wiſſen / quicunque amicus voluerit eſſe hujus ſæculi, inimicus Dei conſtituitur, wer der Welt Freund ſeyn will / und deſſen gutes wollüſtiges Leben genieſſen / der wird GOttes Feind ſeyn / und gehen nimmermehr zwey Himmel aufeinander.

Jacob. 4. v. 4.

Stockfiſch.

Auf dieſes bring ich einen Stock-Fiſch. Das kleiniſte Kind / welches ein wenig vom Verſtand hat / weißt es / das dieſer Fiſch ſonſt einen Einfalt und Narren bedeute / v. g. auf ein Zeit ſoll ein einfältiger Schwab Nadelen ausgeſäet haben / mit der guten Hoffnung daß auß ſolchen / eyſerne Zaunſtecken erwachſen wurden / O Stock-Fiſch! hat es geheiſſen; Diß iſt ein unmögliche Sach! Einandersmahl wolte ein ſechszig jähriger Tyroler ſehen wie ihm der Schlaff thät anſtehen / zu dem Ende ſchaute er mit zugeſchloſſenen Augen in den Spiegel / O Stock-Fiſch! wo haſt deinen Kopff / Witz / und Verſtand gelaſſen. Aber anheunt bedeutet bey mir der Stock-Fiſch einen hartnäckigen unbußfertigen Menſchen / welcher durch viel H. Einſprechungen und heylſambe Ermahnungen / durch manigfältige Predigen und eyfferige

Warnun-

Warnungen keines weegs zu einer Bekehrung und frommen Chriſtlichen Wandel ſchreiten will / ſondern hart / verſtockt in ſündhafften Gelüſten / und böſen Gewonheiten verharret. Sciendum eſt, lehret mich / und durch mich alle der H. Florentiniſche Ertz-Biſchoff Antoninus, zuwiſſen / quod peccatum facit Cor, id eſt, voluntatem, durum ut lapis, ut quemadmodum lapis & alia dura reſiſtunt tactui, nec recipiunt impreſſionem digiti, ſicut mollia ut cera, daß die Sünd oder ein gewohnte Boßheit das Hertz / das iſt den Willen deß Menſchen erharte wie einen Stein / daß gleich wie ein Stein oder dergleichen harte Matery ſich der Berührung wieder ſetzet / auch die Eindruckung eines Fingers nit annimbt / gleichwie das Wachs / ita peccatoris Cor obduratur, quod reſiſtit tactui divinæ inſpirationis, nec recipit impreſſionem digiti, id eſt Spiritus Sancti, qui dicitur digitus Dei, per gratiæ infuſionem, alſo das Hertz eines Sünders dergeſtalten erhartet wird / daß es der Berührung der Göttlichen Einſprächung widerſtrebet / auch die Eindruckung des Fingers des H. Geiſtes / wann er durch ſein Genad würcken will / nit annimbt.

T. 1. tit. 4. c. 13. §. 2.

Ein feines Muſter erblicket bey dem H. Evangeliſten Lucam, dieſer erzehlet: nachdem die Höll den feiſten Brocken den reichen Praſſer geſchlicket / und er ſich wegen des unleydentlichen Durſt gegen dem Vatter Abraham beklagt / umb ein Linderung ſeiner Zungen ſupplicirt / ſelbige aber nit erhalten / da hab er ſich zum andertenmahl unterwunden / ein Mündliches Memorial an den Vattern Abraham abzufertigen / mit vermelden: rogo te Pater, ut mittas Lazarum in domum Patris mei; habeo enim quinque Fratres, ut teſtetur illis, me & illi in hunc locum

Proba.

Luc. 16.

tormentorum veniant, Vatter Abraham! ich bitte dich/ daß du den Lazarum / ſo in deiner Schoß ſitzet / in meines Vatters Hauß ſendeſt / alwo ich noch fünff Brüder habe / daß er ihnen Zeugenſchafft leiſte / was ich allhier für unausſprächliche Pein / und Qual leyde / damit nit auch ſie allhero kommen: Es hat ihm aber der Vatter Abraham auch dieſe ſein Bitt verſagt / ſprechend: habent Moyſen & Prophetas ? ſie haben Moyſen und die Propheten / dieſelben ſollen ſie hören / von ihnen die heylſambe Lehr annehmen / Krafft welcher ſie von ihren Sünden-Thaten abſtehen / den Laſter-Weeg meyden / und die Tugend-Straſſen wandern / auf daß ſie der ewigen Marter entgehen können. Die Urſach deſſen gibt gar ſchön Albertus M. und ſpricht: daß derentwegen den fünff Brüdern des reichen Praſſers ernennte Gnad nit erfolgt / alldieweilen ſie als hartnäckige verſtockte Juden dem Lazaro keinen Glauben geben wurden / inbedencken ſie auch vorhin / da Lazarus von Todten auferwecket worden / Felßenhart / und unbußfertig verharret / ſo gar einen Rath gehalten den HErrn JESUM / welcher ihn erwecket / zu tödten. Wie nit weniger haben ſie auch den Lazarum umb das Leben zubringen getrachtet / dann um ſeinetwillen viel an den HErrn JESUM geglaubt. Item nachdem der Welt-Heyland am Stammen des H. Creutzes ſeinen Geiſt auffgeben / zerriß der Vorhang im Tempel / die Erd erbebte / die Felßen zerſpalterten / und die Gräber thätten ſich auf / multa corpora Sanctorum, qui Dormierant, ſurrexerunt, & ingreſſa in civitatem Sanctam, viſa ſunt à multis, darüber viel Leiber der Heiligen / die da geſchlaffen / aufgeſtanden / in die H. Statt kommen / und vielen

In hunc locum.

Joan. 11. v. 53.

Joan. 12. v. 11.

Matth. 27. v. 53.

vielen erſchienen / nichts deſtoweniger / in Anſehung ſolcher Mirackel und Wunder-Werck in ihrer Boßheit und Unglauben verharret; alſo / wann ſchon der Vatter Abraham ihnen den Lazarum abermahl zuſchicken thäte / die Gröſſe der Höllen Pein des reichen Praſſers mit allen umſtänden zu erzehlen / ſo wurden dieſe Stock-Fiſch dannoch zu der Buß und Beſſerung ihres Lebens nit erweichet werden. *Eſt cordis durities,* führet hierauf einen Lehr- *Lib. 1. de conſiderat.* reichen *Diſcurs Bernardus* der Clarevallenſiſche Abbt / *quæ nec timore, nec comminatione frangitur, nec pietate, nec amore promiſſionum mollitur,* ein ſolche Härte des Hertzen haben / denen Juden gleich / alle die jenige / welche weder durch die Forcht der Hölliſchen Peyn und Unglückſeeligen Ewigkeit / noch durch liebreiche Verſprächung Himmliſcher Belohnuug ſich von der Boßheit zu dem Tugend-Wandel und Ernſthafften Bekehrung erweichen laſſen: aus der Urſach GOtt der HErr allen ſeinen Predigern und Chriſtlichen Lehrern anbefohlen / *loquimini ad Petram & illa dabit aquas,* *Num. 20. v. 8.* daß ſie ſollen ihr Stimm erheben zu den Felſen / jedem hartnäckigen verſtockten Menſchen reden / mit einer heylſamben Lehr vermahnen / daß er ſich bekehre / ſo dann werd er Waſſer der Buß-Zäher von ſich geben.

Ein ſchöne Geſchicht ſoll in der That erfolgen; *Hiſtoria.* Vermög Spaniſcher Cronic ware *Alphonſus* der zehende König in Spanien ein Hochmüthiger Herr / und ſtoltzer Monarch / welcher ſich ſo gar Naſenwitzig unterſtanden / *Rodericus Sanctius 4. p. hiſt. hiſp. c. 5.* die Werck GOttes ſelbſt über die Tadels-Hächel zuziehen / dann ihme bald dieſes / bald jenes mißgefallen / bald der Winter zu kalt / der Sommer zu heiß / der Him-

mel

mel zu hoch/ das Meer zu tieff geweſen/ dahero vermeldet: Si á principio creationis humanæ Dei altiſſimi conſilio inter fuiſſem, plurima melius ordinarij potuiſſe, woferꝛn er im Anfang/ da GOtt alles erſchaffen/ wäre gegenwärtig geweſen/ ſo hätte er viel Stuck auf eine beſſere Form wollen anordenen und einrichten. O greuliche Vermeſſenheit! O Teuffliſche Hoffarth/ um weilen ſie die unendliche Weißheit ſelbſt will in die Schul führen/ welche übermüthige Red/ was noch mehr iſt/ Alphonſus zum öfftern zur höchſten Ergernus wiederhollet/ daß er verdient hätte augenblicklich von einem Donner-Keil in die Tieffe der Höllen geſchlagen/ oder wie Dathan, Charan, und Abiron lebendig von der Erden verſchlicket/ oder wie die Innwohner zu Sodoma mit Schwebel/ Feuer und Pech verzehret zu werden/ aber Dives in Miſericordia Deus, GOtt der HErr iſt reich an der Barmhertzigkeit/ dahero einem frommen Soldaten mit Nahmen Petrus Martinus de Pampliega, welcher auſſer aller Arth der Kriegs-Leuth mit Verwerffung aller Eytelkeit/ ſich gäntzlich dem Dienſt GOttes ergeben/ in einem Geſicht folgendes geoffenbahret/ daß ers Alphonſo ſolt hinterbringen: lata eſt in divino Tribunali contra Regem Alphonſum ſententia; hæreditate excidet, & niſi reſipiſcat, crudeli morte interimetur; Das Urthel iſt wieder den König Alphonſum in dem Göttlichen Rath ſchon gefählet; Das er werd ſeines Erb-Königreichs entſetzet werden/ und wofern er ſich nit beſſeret/ eines jämmerlichen Todes ſterben. Ob ſolchem Geſicht und Offenbahrung der Soldat heftig erſchrocken/ und gar bald deſſen Urſach nemblich die abſcheuliche Hoffart verſtanden/ darbey er befelcht worden Alphonſo

Ad Epheſ. 2. v. 4.

phonſo alles zuerzehlen/ und ernſtlich zu der Buß zuver-mahnen. O profundum divinæ clementiæ, procul à fundo humanæ intelligentiæ, quia miſericordiæ ejus non eſt numerus, O unerhörte Tieffe der Göttlichen Sanfftmuth! welche jeden Menſchlichen Verſtand/ ſo tieff er auch immer ſeyn mag/ weit überſteiget/ dann ſeine Barmhertzigkeit hat kein Zahl/ kein Maaß/ kein End. Es geſchicht/ Petrus hat Alphonſo die traurige Zeitung gar eyfferig vorgetragen/ und hertziglich gebetten/ jene hochmüthige Red wiederum zu wiederruffen/ ſelbige zubereuen und zu büſſen: Aber vergebens/ dann er jene Offenbahrung für ein eitles Gedicht und klares Fabel-Werck gehalten/ auf ein neues ſein Gottsläſterige Red wiederhohlet/ ſprechend: ja/ja/ ſag es noch einmahl/ wann ich wäre zugegen geweſen/ wie alle Ding ſeynd erſchaffen worden/ ſo wolte ich viel Stuck beſſer angeordnet haben; O abſcheuliche Hoffarth/ gröſſer als des Lucifers/ dann dieſer nur begehret/ ero Altiſſimo ſimilis, dem Allerhöchſten gleich zu ſeyn; Alphonſus aber geſinnte mehrer und am Verſtand weißlicher zu ſeyn/ als der Allerweiſeſte ſelbſt; darumben kein Wunder wäre geweſen/ wann die Höll augenblicklich ihren Rachen hät aufgeſperret/ und ihn lebendig/ tieffer als den Lucifer/ ſelbſt verſchlucket/ aber miſericordia ſuperexaltat Judicium, die Barmhertzigkeit des HErrn überſteiget ſein Gerechtigkeit. Nachdem der fromme Soldat mit Schmach und Unbild von Alphonſo abgeſchaffet worden/ ſchicket GOTT der HErr einen H. Einſiedler mit gleichem Befehl/ daß er mit allem Eyfer den König zu der Buß anmahnen/ die bevorſtehende grauſame Straf vor die Augen halten ſolle/ welcher dann ihme nichts mehrers hat angelegen ſeyn laſſen/ als die-

S. Antonius de Pad. in Dom. 16. poſt. pent.

Jacob. 2. v. 13.

ſen harten Stockfiſch in dem Waſſer der Buß-Zäher zu erwecken / aber umſonſt / Alphonſus noch mehrers in der Hoffarth / gleich einem König Sennacherib, beveſtiget / hat den Gottgeliebten Einſiedler / als ſeinen ſo liebreichen Artzten / welcher ihm mit lauter ſanfften und heylſamen Pflaſter / ſeine gefährliche Seelen-Wunden zu curieren getrachtet / mit erzürnetem wilden Angeſicht angeſchauet / mit ſchimpflichen Worten abgewieſen / und ſeine vorige Wort repetieret: nach dieſen iſt in folgender Nacht geſchehen; Es ereignet ſich ein ungewöhnlicher Sturm-Wind / welcher die gröſten Bäume in denen Wäldern entzwey / oder aus der Wurtzen geriſſen / die ſchönſten Gebäu und Häuſer zertrimmert / ob deſſen krachen und knallen alle Haar auf denen Häuptern der Menſchen ſich empor geſchwungen; an der Königlichen Reſidentz haben die Fenſter ohne Unterlaß gezittert / als hättens das hitzige Fieber: Balcken-Thür und Gewölber wolten alle Augenblick zerſchmettern; aus dem finſtern Gewölck thäten continuirlich mit unbeſchreiblichen Donnern / feurige Blitz-Strahlen / daß jedermann die Augen hätten mögen übergehen / und alle vermeynten / der Himmel und die Erden werden zuſamen fallen: über dieſes hat ein dreyſpitziger Donner in das Zimmer / allwo ſich Alphonſus ſambt ſeiner Gemahlin voller Schröcken und Zittern befunden / erſchröcklich eingeſchlagen / worvon uhrplötzlich dero beeder Kleyder zu Aſchen verbrunnen; in Anſehen deſſen Alphonſus, an gantzem Leib erſtarret / ſeine Hoff-Bedienten geruffen / daß ſie alſobald den Einſiedler / welchen er vorhero mit Unwillen aus ſeinem Angeſicht verſtoſſen / einhohlen möchten / allein war das Wetter dergeſtalten grauſam und

entſetzlich / daß ihm keiner / den Fuß aus dem Königlichen Pallaſt zuſetzen / getrauet / letzlich / aus GOttes unendlicher barmhertziger Anleitung / kombt der Einſiedler in die Reſidentz; ſobald ihn Alphonſus erſehen / iſt er ihm eylends zu Füſſen gefallen / mit weynenden Augen ſprechend: *ego ſum, qui peccavi*, ich bins / welcher geſündiget / und die höchſte Majeſtätt GOttes beleidiget. Darauf der Einſiedler allererſt ein ſcharffe Laugen über ihn abgegoſſen / ſein groſſe Thorheit / ſein greuliche Boßheit / die unermeſſene GOttes Güte / mit allen Umſtänden zu Gemüth geführet / darbey das verſtockte / hartnäckige Hertz Pharaonis, will ſagen Alphonſi, gantz erweichet / daß nachmahls / wie mehr Alphonſus ſein Bruſt mit dem *peccavi* geſchlagen / je ſtiller es am Firmament worden iſt / und wie heuffiger die Zäher aus deſſen Augen gefloſſen / je ſchöner ſich allgemach der Himmel ausgeheitert / worüber er hernach einen frommen GOtt-wolgefälligen / demüthigen Lebens-Wandel / biß an ſein / End geführet / folgends Gottſeelig geſtorben. Dieſe Geſchicht treffe jeden hartnäckigen Stockfiſch / oder verſtockten Sünder das Lebendige / daß er ſich doch einmahl ebenfalls zu der Buß und Beſſerung des Lebens erweichen laſſe: Zu dieſer Speiß proficiat &c.

Hierauf kombt ein groſſe Schüſſel voll Plateyßlen / dero Art und Eigenſchafft / nach Auſſag Plinij, daß ſie ſich Winter und Sommer in den tieffeſten Orten des Meers aufhalten / weder in der Hitz / noch Kälten herfür kommen / als wann etwann gar ein temperirtes / lindes / ſanfftes Wetter abſetzet / dardurch werden bedeutet die lauen Chriſten / in denen kein Eyfer / kein Geiſt / ſondern zu allem Guten lauter Verdruß / Beſchwernuß und Trägheit anzutreffen /

Plateyßen.

Lib. 8. c. 33.

ſtets zu allerzeit in der tieffen Saumbſeeligkeit ihres ewigen Heyls ſich aufhalten / denen es Guts zuthun / in die Kirchen zum Gottsdienſt zukommen / Kirch-Farthen zugehen / zu Faſten / Allmoſen zugeben / und ſich um den Himmel zubewerben niemahls recht / das Wetter bald zu heiß / bald zu kalt / jetzt zu naß / kothig / windig / da zu ſtaubig iſt / darumben keines weegs herfür komen / ihrer Seelen rechtſchaffen abzuwarten / es ſey dann / daß es gar ein gewünſchtes Wetter abſetzet / der Kirch-Gang ihnen mehr ein ſpazier Weeg als Andacht zuſeyn ſcheinet. Dieſe Art und Manier zuleben / tauffet Bonaventura, der Seraphiſche Lehrer / mit folgenden Worten / acediæ natura eſt, ut tædium boni generet, animi torporem cauſet, mentem gravet triſtitiâ, die Natur ſolcher Träg- oder Saumſeeligkeit iſt dieſe / daß ſie einen Verdruß zu allem Guten / hefftige Schlaff-Sucht des Gemüths verurſachet / und die Seel mit Melancholey und Traurigkeit beſchwäret.

Tom. 7. de pugna Spirit. c. 6.

Figura. Ein feines Muſter ſpiehlen die Kinder Ruben und Gad, dieſe ſolten über den Fluß Jordan in das Gelobte Land ziehen / welches ihnen der HErr Freuden voll zubewohnen verſprochen / auf wehrender Reiß / ſchöpfften ſie einen Verdruß dahinzugelangen / darumben kommen ſie zu Moyſen / und ſprachen: Regio pulcherrima eſt ad paſtum animalium, & nos ſervi tui habemus iumenta plurima, ſihe! das Land Atroth, Dibon, Hesbon iſt ſehr fruchtbar zu der Weyd des Vichs / und wir / deine Knecht / haben deren gar viel / haben wir dann Gnad gefunden / ſo gib uns dieſes Land in Eigenthum / wir verlangen keinesweegs über den Jordan in das Gelobte-Land zuziehen: darauf antwortet ihnen Moyſes / nunquid fratres veſtri ibunt ad

Num. 32. v. 4.

pugnam

pugnam & vos hic ſedebitis? wie ſeyt ihr ſo verdroſſen/ und ſaumſeelig / ſollen dann euere Brüder in den Streitz ziehen / ihr aber hier verbleiben? als wolte hiemit Moyſes ihnen einen ſcharpffen Verweiß geben/ daß ſie ihnen nit geluſten lieſſen aus ihrer Trägheit hervor zukommen/ und ſich zubemühen in das Gelobte Land zuziehen. Mache *Applicat.* hierüber den Fürhang auf/ und zeige das Original, oder mit wahren Grund belegte Eigenſchafft vieler Menſchen-Kinder / denen es bevorſtehet/ Mittels eines frommen tugendſamben Wandels über den Jordan dieſer Welt in das Gelobte Land ewiger Freud und Seeligkeit zuwandern / allein darob hefftigen Verdruß ſchöpffen/ groſſe Saumſeeligkeit tragen / die Händ Gutes zu würcken in den Sack ſtecken/ zu keiner Zeit recht dran wöllen ihrem Seelen Heyl einen Nutzen zuſchaffen/ zu den guten Wercken/ zu Betten / zu Faſten/ rc. ſich träg / ſchläfferig/ Melanckoliſch / mit innerlicher Betrübnus beſchwert befinden/ darumben immerdar ruffen/ Regio ubertima eſt ad paſtum animalium, das Land auf Erden iſt überaus fruchtbar/ von allerhand Freuden und Wollüſten/ unſer Vich oder Vichiſche Anmuthungen und böſe Begierden zuweyden/ zuergötzen; dieſes verlangen wir in Eigenthum zunehmen/ und zu unſerm Genuß innen zuhaben / beynebens wenig achten und trachten in das Gelobte Land des Himmels zukommen; aber/ nunquid fratres veſtri ibunt ad pugnandum, & vos hic ſedebitis? iſt es nit ein Schand / da viel euere Brüder / euere Mit-Chriſten ſich bemühen/ und um den Himmel ſtreiten/ da wolt ihr verdroſſen in euerer Faulheit euch verſitzen. Allein zuwiſſen / deſideria *Prov. 21.* (Scilicet terrena) occidunt pigrum, nach Auſſag des H. *v. 25.*

Geiſtes/ noluerunt enim quicquam manus eius operari, ſolches Verlangen und Wünſchen ſchadet/ ja ſtürtzet den Trägen ſaumſeeligen Chriſten in den ewigen Untergang/ dann ſeine Händ haben nit arbeithen wollen/ oder Gutes würcken.

Hiſtoria. Es erhellet dieſes zu einem Schröcken aus dem/ was Cæſarius von einem gewiſen Religioſen Schrifftlich beybringt/ dieſer/ nit ungleich einem Strauſſen/ welcher/ *ſublime non ſapit*, nach demſelbigen/ was ſich in der Höhe befindet/ keinen Geſchmachen tragt; maſſen er ſich/ wie die Plateyßlen/ keinesweegs mit einem Eyffer hat wollen hervor machen/ ſondern nur ſtets in ſeiner Trägheit und Dürre des Geiſtes aufhalten/ vorderiſt pflegte er gemeiniglich in dem Chor/ wo andere GOttes Lob pſalieret/ zu faulentzen und zuſchlaffen. Geſchehen iſt es zur nächtlicher Metten-Zeit/ da er abermahl bey ihm den Schlaff einen Meiſter hat ſpiehlen laſſen/ daß Chriſtus der HErr ſich von einem Crucifix abgelöſet/ den trägen Religioſen vom Schlaff aufgewecket/ und beynebens ihme ein ſolche Maultaſchen verſetzet/ daß er hiervon am 3ten Tag geſtorben. Das war eine Maultaſchen/ weit gefährlicher/ als wie einmal ſich ereignet: Ein Jud ſchlug einen Chriſten in das Angeſicht mit dieſen Worten: es ſtehet in der Bibel geſchrieben/ ſo dich jemand ſchlägt auf dein rechten Backen/ dem biete auch den andern dar/ welches der Chriſt gethan/ und lieſſe ihm auch auf der andern Seyten eine Maultaſchen verſetzen; Nach dieſem ſagte der Chriſt/ höre Jud/ haſt du in der Schrifft eines geleſen/ ſo wirſt auch das andere in der Erfahrenheit haben; es ſtehet geſchrieben mit welcher Maas ihr meſſet/ mit derſelbi-

Lib. 4. cap. 38. Symb.

Matth. 5. v. 39.

Marc. 4.

ſelbiger wird man euch wiederum mäſſen. Item ein vollegedruckte/ gerüttelte und überflüſſige Maaß wird man euch geben/ hiemit ſchlug er den Juden mit einem Backenſtreich gar zu Boden/ jedoch war es nit ſo gefährlich/ noch iſt er daran geſtorben/ als wie es an dem vorigen trägen Religioſen vorbeygangen; dahero fragt der H. Geiſt/ *usquequo piger dormies, quando conſurges è ſomno tuo?* wie lang ſchlaffeſt du fauler/ wann wilſtu aufſtehen von deinem Schlaff/ das iſt/ wann wilſtu dich herfürmachen/ und bemühen Gutes zuthun. Höre aber/ *vanas & leves acediosas quærit occaſiones & excuſationes, quibus evadat, ne cogatur aggredi, & exercere opera bona,* daß er lauter lähre liederliche Außreden/ eytle unnütze Ausflüchten/ und Entſchuldigungen herfür ſuche/ damit er nur nit getriben werde/ Gutes zuthun; wann es etwann an dem iſt/ daß er ſoll in die Kirchen/ oder zu einer Walfahrt kommen/ dem GOttes-Dienſt beywohnen/ durch ein eyfrige Andacht ſich umb den Wohlſtand Leibs und der Seelen/ GOtt dem Allmachtigen befehlen/ da iſt bald der Weeg zu weit/ das Wetter zu feucht/ der Tag zuheiß/ oder zu kalt/ jetzt verhindern ihn die Hauß-Geſchäfften/ dort die Geſellſchafften/ geſetzt/ daß er ſich auch in der Kirchen/ oder bey einer Walfahrt einfindet/ ſo erzeigt er einen ſolchen Innbrunſt und Eyfer/ welchen man ſicher kunte in einen Schob Stroh einſperren. Wann es kombt daß er einige Faſten ſolt vorkehren/ ſo excuſirt, er ſich mit ſeinem bleden Magen/ welcher gleich Wehe empfindet/ und anfangt zu pfnotten/ wofern er nit vollkommentlich befridiget werde/ ſoll er etwann denen Armen ein Allmoſen geben/ oder in ein Gotts Hauß ein Opffer ablegen/

Luc. 6. v. 38.

Prov. 6. v. 9.

Dion. Carthus. in cap. Prov. 22.

ſo

ſo entſchuldiget er ſich mit dem / daß er das Seinige nit könne beym Fenſter hinaus werffen. Soll er ſich von liederlicher Geſellſchafft einzogen / in Geberdten demüthig/ in Reden behutſamb / in der Gelegenheit zu ſündigen forchtſamb/ bey einer luſtigen Compagnie fromb / ꝛc. verhalten / ſo wird er vorgeben / er könne ſich in kein Paſtetten laſſen einſchlagen / oder wie ein Carthenſer leben; mit einem Wort / zu allem guten befindet er ſich exempt,

Lyranus. ſimilis eſt Catto, qui vellet comedere piſces, refugit tamen pedes in aquam ponere, und gleichet einer Katz / welche verlangt Fiſch zu eſſen / aber in das Waſſer wolt ſie nit ſteigen / will ſagen / ein Faulentzer begehrt eben wie andere Menſchen in den Himmel zukommen / aber ein Haar hat er gefunden in der Arbeit der Tugentſamben Wercken / es grauſet ihm ob allem Guten.

Allein zum eignen höchſten Schaden / wie zuleſen bey Cæſario, welcher von einem Ordens-Mann erzehlet/

Lib. 4. cap. 29. daß er eben zur Metten-Zeit in den Chor gar einen feinen Stuel auserkohren / allwo er ſeiner Faulheit / und dem Schlaff hat abwarten können; es iſt aber geſchehen/ apparuit ei Chriſtus in Cruce, obverſo dorſo ad illum, ut dicere videretur: quia tepidus es & acedioſus, non dignus es faciem meam intueri, daß ihm Chriſtus der HErr am Stammen des Creutzes erſchienen / aber mit umgewendtem Rucken/ als gleichſam zu ſprechen: weil du faul und träg / ſo biſt du nit würdig mein Angeſicht zuſehen; demnach nur wacker in die Schiſſel griffen / mein Plathey ſel Speiß genoſſen / will ſagen / jetzt erzehlte Lehr wohl gefaſt / es wird gedeyen zum ewigen Leben.

Jetzt bring ich ein Schüſſel voll mit Hechten/ dero Hechten. Eigenſchafft/ daß ſie keinen Fiſch/ auch ihres gleichen/ verſchonen/ ſondern mittels der ſcharffen Zänen/ was ſie können und mögen ergreiffen/ und verſchlicken. Ungezweifelt werden durch dieſe alle Geitzhälß/ Wucherer und Geld-Narren verſtanden/ welche keinen Menſchen/ auch ſo gar Befreundten/ Bluts-Verwandten/ Haußgenoſſen oder Bedienten/ verſchonen/ ſonderu mit allen Kräfften/ mit gewaltthätiger Hand/ mit ſcharffen Zänen ihres erdencklichen Betrugs/ Vortheil/ und Hinterliſtigkeit/ frembdes Gut an ſich bringen/ und ſich zubereichern trachten. Avarus propinquis eſt odioſus, hilfft mir mein Concept ſchön ſchmiden der H. Aſterius, famulis gravis, amicis inutilis, exte- *Hom. de* ris difficilis, vicinis moleſtus, uxori malus contubernalis, libe- *avar.* rorum parcus atque ſordidus educator, ſui ipſius malignus curator, zu Teutſch: Ein Geitziger iſt denen Befreundten überläſtig/ dann er ſchauet wie er kan/ daß er ihnen an der Erbſchafft ein Trum/ wie der David dem Saul, vom Mantel hinweg zwacket/ und die ſilberne Aemerling in ſein Netz jaget. Ein Geitziger iſt denen Dienſt-Leuthen beſchwährt/ dann er ſchmählert ihnen den Lid-Lohn/ und ſtutzet ihnen ihr Beſoldung/ wie der Baur den Felber-Baum. Ein Geitziger iſt denen guten Freunden nicht viel nutzlich/ dann er trachtet mit ihrem intereſſe ſeinen Beutel zu mäſten/ und ſelbige liebſeelig zu umfangen/ wie der Wintergrün den Baum/ welchem er mit ſeinem Umhalſen den Safft benimbt. Ein Geitziger iſt denen Außländiſchen ungütig/ dann er ſcheuet ſich nicht dero frembdes Gut für bekandt und Eigenthum zumachen/ wie ein Rebhun/ welches anderm Geflügel-Werck die Eyr entfrembdet/ und hernach vor

eignen Nutzen ausbrütet. Ein Geitziger iſt denen Benachbahrten überlegen/ dem Weib und Kindern ein kluger Ernehrer/ und ſeiner ſelbſt ein übler Haußſchaffner/ dann er laufft und ſchnaufft wie ein Poſt-Pferd/ damit er Geld zuſammen raſplet/ beynebens weder ihm ſelbſt/ noch andern etwas vergunnet/ letztlichen durch ſeinen Geitz Zeitlich und Ewig zu Grund gehet.

..oba. Deſſen einen feinen Abriß die Schrifft GOttes vor die Augen ſtellet an dem König Joram, demnach ihn das
2. Para. Glück auf den Königlichen Thron erhebet/ zu der Maje-
21. v. 4. ſtätiſchen Cron promovieret/ mit dem Scepter und Gewalt/ über andere zugebieten/ geherrlichet/ mit Uberfluß das Geld und Gut bevollmächtiget/ mit gewünſchtem Wollſtand geadlet/ mit der ſchönen Welt-Docken Athalia, einer Prinzeſſin des Königs Achabs, erfreuet/ ſihe! ut
P. Philippus Brietius S. J. ex cap. 2. paralip. 21. v. 4. regnaret quietius, ſex è ſuis fratribus ſuſtulit, eorumque fautores primarios viros interemit, damit er allein der Han im Korb ſein möchte/ alles ſelbſt beſitzen und genieſſen/ hat er ſechs ſeiner Brüder und etliche Obriſte in Juda mit dem Schwerdt erwürget/auf daß nur ihnen nichts ſolte zu Theil werden. O verfluchter Geitz! dann höret den Allmäch-
c. 2. v. 2. tigen ſelbſt durch ſeinen Propheten Micheam reden/ concupierunt agros, & violenter tulerunt, & rapuerunt domos, die Geitzigen/ wann ſie einen Luſt gewinnen zu den Feldern/ ſo rauben ſie es mit Gewalt/ oder zu den Häuſern/ ſo reiſſen ſie es zu ihnen: alſo treiben ſie Gewalt mit denen Leuthen/ mit ihrem Haab und Gut/ mit ihrer Erbſchafft/ idcirco dicit Dominus, ego cogito ſuper familiam malum, deßwegen ſagt der HErr/ gedencke ich wider dieſes Geſind/ wider dieſes geitzige Hechten-Geſchlecht/ Unglück

glück und Unheyl/ aus welchem ſie ihren Halß nicht ziehen werden.

Vor ſich ſelbſt iſt dieſe Stell H. Schrifft klar und teutſch genug/ allein brauchet es einen Augenſchein/ welchen Paulus Diaconus mit ſeiner Feder von einem gewißen Geitzhalß und Gewiſſen-loſen Wucherer beybringt/ dieſer hatte einer armen verlaſſenen Wittib/ auf ihr inſtändiges Bitten/ wegen vorfallender höchſten Noth/ Geld geliehen/ aber mit einem verfluchten intereſſe, nehmlich doppelt ſo viel/ als er ihr dargeſtrecket/ welcher Geitz gleich einem bittern Zwiffel/ heiſſe Zäher aus denen Augen getrieben/ darumben einige Zuflucht zu dem Biſchoff Juventium genommen/ als welcher zu ſelbiger Zeit einen beſonderen Vattern aller bedrangten Wittwen und Weiſen abgeben; daß er ihr doch in bevorſtehendem euſſerſten Anliegen an die Hand ſtehe; Iuventius, der barmhertzige Biſchoff/ verordnete ſeinen Hoff-Capian Exuperantium, ſambt der Wittib zu dem wucheriſchen Creditoren mit folgendem Befehl: vade ad eum, Exuperanti, gehe hin/ admone eum vice meæ poſtulationis, dicens: pater tuus rogat, ſufficiat tibi, quod tuum eſt, nec exigas, quod minime dediſti, ne id, quod habere videris, amittas, ſi autem te audire noluerit, ecce, do tibi ſummam pretii, porrige ei, & revertere, vermahne ihn im Namen meiner treuhertzig/ ſprechend: dein/ und aller armen Vatter Iuventius bittet dich/ es ſoll dich genügen das deinige/ und keines weegs zu begehren/ was du der Wittib nicht geben haſt/ aufdaß du nicht jenes/ was du wider die Billichkeit einforderſt/ ſambt dem Capital verliehreſt; dann zuwiſſen/ daß geitzige Intereſſe jene Ketten/ mit welcher der Satan den Menſchen feßlet: jener Strick/ mit

Hiſtoria.

Paulus Diacon. in vit. S. Juventij. Epiſc. c. 14. & Surius 14. Septembris.

welchem er ihn in die Hölliſche Pein ziehet: ſofern er hartnäckig dich nicht anhören/ noch ſich erweichen will laſſen/ ſo bezahle ihm die völlige Schuld/ und kehre wieder zuruck: als hernach der Hoff-Caplan den Befehl vollzogen/ mit der Wittib zu dem wucheriſchen Geitzhalß gangen/ aber ehender einen Stein weich/ als ihn ſanfft machen können/ darauf ihm die Bezahlung eingehändiget/ aber ſiehe! wie er das Geld in die Händ ergriffen/ fällt er uhrplötzlich zur Erden/ und hat ohne einiges Chriſtliches Zeichen ſeinen Geiſt aufgeben. Hieher kommen alle diejenige/ welche zu dieſer Gottloſen Zeit aus unerſättlichem Geitz und Wucher Gewiſſen-loſes doppeltes-dreyzehen-zwantzig-faches/ ja noch gröſſers Intereſſe und Gewinn/ als von einem Gulden alle Wochen einen Pfenning/ einen/ oder gar zwey Creutzer einnehmen/ und ſpieglen ſich darbey/ daß ſie nicht den teuffliſchen Gewinn ſambt dem Capital/ das Zeitliche und auch das Ewige verliehren.

Apoſtr. Dahero/ Advenam non contriſtabis, iſt die getreue Anmahnung GOttes des Allmächtigen ſelbſt/ neque affliges eum, viduæ & pupillo non nocebitis, ſi læſeritis eos, vociferabuntur ad me, & Ego audiam clamorem eorum & indignabitur furor meus, percutiamque vos gladio, ihr ſollet die Fremblingen nit beleydigen/ noch unterdrucken/ oder Geltgeitzig das ihrige zu euch nemben; keine Wittiben noch Weiſen beſchädigen/ ſi pecuniam mutuam dederis Populo meo pauperi, non urgebis eum, nec uſuris opprimes, wann du meinem Volck Gelt leicheſt/ welches arm iſt/ ſolſtu es nit zwängen/ verſtehe mit unbillichen Intereſſe, noch mit Wucher unterdrucken; wiedrigen fahls werden ſie zu mir ſchreyen/ und

Exod. 22. v. 21.

und ich werd ſie erhören / darauf mein Zorn ergrimmen ſoll / und euch / mit dem Schwerd tödten ; Dieſe Hechten-Speiß geſegne GOtt / daß ſie wol gedeye.

Auf dieſes ſetze ich auf Karpffen und Parm / dieſe Fiſch jung und klein ſeynd voller Gräthen / zum eſſen allerdings nit beliebt / je gröſſer und älter aber ſie werden / deſto geſchmaher und beſſer ſeynd ſie ; Hiemit will ich gelehret haben / daß welche Menſchen Anfangs in ihrer Jugend voller Grädten der Untugenden / der Laſterhafften Geberden ſich befinden / nit viel Guetes / lauter Böſes ſtifften / Achtung geben / daß wie älter ſie werden / wie näher ſie dem Grab / und der langen Ewigkeit zuwandern / je frömmer tugendſamber / Gottsförchtiger gewiſſenhaffter Leben ſollen. Auf ein Zeit führten zwey Nachbäurinen einen Pfannen-Diſcurs mit einander / ſolcher beſtund aber in dem / ob ein alter oder Junger Mann ſchwerer ſey? eine / ſagt / ſchau liebe Kundel / mein Mann / ſo jung er iſt / wann er voller nach Hauß kombt / und da liegt wie ein abgeſtochne Sau / ſo iſt er ſo ſchwär / daß ich ihn mit unſerem Meſt-Ochſen nicht könnt vom Ort hinweg ziehen. Die andere ſprach / liebe Sopherle / mein alter Geck iſt ſo ſchwär / daß ich gar gern das beſte paar Ochſen aus dem Stall unſerem Herrn Pfaringer wolt ſpendiren / wann er mir ließ einen Tauſch treffen / und den Knecht Jodel darfür geben thätt ; in ſolchem Geſpräch laufft einer Bäurin ihr Katz mit gantz geſchmutziger Goſchē aus der andern Speiß-Kamer : Holla / ſprach ſie / dein Katz hat mir mein Butter gefreſſen / es ſeynd gut drey Pfund geweſen / ſchau wie ſie ſo voll gewampet iſt / wie dein Mann / welchen ein paar Ochſen nicht möchten hinweg ſchleiffen:

Karpffen Pärmb.

Oſter-Mährlein

weit gefählt / gab die andere zur Antwort / es gelte ein Geweth / und ſolls der beſte Schnür-Riemben ſeyn / wie der Neſtler / der Meiſter Florian / am Kirchtag verkaufft: Mein Katz (habs vielmahls gewogen) hat nie mehr gehabt / als zwey Pfund / wann ſie dann deinen dreypfündigen Butter gefreſſen / ſo muß ſie jetzt fünff Pfund wegen; darauf wegen ſie die Katz / dero Gewicht um drey Loth weniger als zwey Pfund ausgetragen / dann zuwiſſen / daß die Welt-Weiſen ſchreiben / daß ein Menſch nüchtern mehr wäget / als wann er voll geſſen ſich befindet / ſiehſt du / ſprach ſie / wie du meiner Katz groß Unrecht thuſt / ſie kan deinen Butter nicht gefreſſen haben / dann es gehet das Gewicht ab; jetzt glaube ich / daß dein Junger Mann / wann er ſchon voll iſt / nicht kan ſchwärer ſeyn / als mein alter achtzig jähriger Sauer-Ampffer / welcher mir ja ſo ſchwär und beſchwärt iſt / daß ichs in die Läng nicht ertauren mag; hinweg mit dem Oſter-Mährlein: Ein Menſch / je älter er wird / je ſchwärer / je gewichtiger an Tugenden / guten Wercken / und Verdienſten zu dem Himmel / ſolt er ſich befinden. Wahr und abermahl wahr iſt / weſſen ſich die guldine Feder Chryſoſtomi verlautet / *in adoleſcentibus majus eſt naturæ incendium, major concupiſcentiæ tempeſtas, infirmiora conſilia, ratio, quæ gubernat, infirmior*, bey jungen Leuthen iſt die Natur zu der Boßheit viel hitziger / die Begierde zu denen Laſtern weit gröſſer / die reiffe Räth / die Tugenden zu umfangen / weit ſchwärer / die Vernunfft und der Verſtand / welcher ſie regieren / zu dem guten lencken und leiten ſoll / weit kraftloſer / darum wann allgemach das gelbe von dem Schnabel fällt / der Vogel Federen gewinnet / der Verſtand wachſet /

S. Chryſ. ad Olymp.

ſet / der Bart herfor ſtichet / das Liecht der rechten Vernunfft aufgehet / und man erkennet den Weitzen von dem Spreyer zuentſcheiden / ſo muß man ſich auch verſtändiger verhalten / mehr und mehr von der Sünd abweichen / dem Seelen-Heyl beſſer vorſehen / und dem Himmel hefftiger nachſtreben.

Ich laſſe hierüber die H. Schrifft / und in dieſer den Propheten Jeremiam, durch ihn aber den H. Geiſt / reden; nach dem Meldung geſchicht / bonum eſt viro, cum portaverit jugum ab adoleſcentia ſua, daß es einem Mann gut ſeye / wann er das Joch in ſeiner Jugend auf ſich nehme / und in jungen Jahren zu dem guten laſt einſpannen / ſo heiſt es gleich hernach / ſedebit ſolitarius & tacebit, quia levavit ſe ſuper ſe, er wird allein ſitzen und ſchweigen / dann er wird ſich erheben über ſich ſelbſt / das iſt / ein Junger Menſch / wie mehrers er zu Jahren ſchreitet / und ihm das Liecht des Verſtands aufgehet / wird in der Stille ſeiner Gedancken ſitzen / ſtillſchweigend nachdencken / was zu thun / oder zulaſſen ſeye / er wird ſich mit ſeinem Gemüth über ſich ſelbſt erheben / will ſagen / ſein junges Vermögen übermeiſtern und vollziehen was die wahre Vernunfft dictiret / oder wol tugendſamb anſtehet; Wegen dieſer Auslegung ſtehet vor mich gut der Hönig-ſüſſe Lehrer Bernardus, quæ cum adoleſcens eſſet, & ætatis lubricæ ſentiret ardores, ſenem induit, relinquens quod erat, aſſumens quod non erat, ein Junger Menſch / ſpricht er / welcher die häfftige Hitz der ſchlipfferigen Jugend empfindet / ſoll / wann er allgemach zu Jahren ſchreitet / die Buben Schuh ausziehen / ſich mit dem Wandel eines ehrbarer beſcheidenen alten Begwandten / nit mehr ſeyn / wer er geweſen / nehmlich

Proba.

Thren. 3. 28.

Serm. 2. in feſto SS. Apoſt. Petri & Pauli.

nehmlich voller Gräten/ allerhand boßhafftigen Sitten/ und andern ſchlimmen Thaten.

Ein Muſter aus Göttlicher Schrifft beyzubringen/ nit uneben gefallen ſoll/ zwar von Manaſſe dem König/ von dieſem zu wiſſen/ daß er Anfangs in dem zwölfften Jahr ſeines Alters geweſen ein lauteres Unkraut/ ſo billich hätt außgerottet/ und durch ſcharpffe Straff verwüſtet werden/ dann/ fecit malum coram Domino juxta abominationes gentium, er thät Ubel vor dem HErrn nach dem Greuel der Heyden/ in dem er Abgöttiſche Altär aufgerichtet/ Götzen-Bilder geſchnitzelt/ und ſelbige für den wahren GOtt angebettet/ mit Wahrſagerey und Zauberey umgangen/ und anderes mehr/welches GOtt dem HErrn übel gefiele/ geſtifftet/ auch andere zum Sündigen angereitzet; Endlich/ nachdem ihm das Liecht des Verſtands aufgangen/ bevorderiſt/ wie er von denen Fürſten des Königs zu Aſſur grob eingebüßt/ gefangen gen Babel geführet worden/ ſihe! oravit Dominum Deum ſuum, & egit pœnitentiam valde, da hat er angehebt Gutes zuthun/ maſſen er GOtt den HErrn angeflehet/ und groſſe Buß gewürcket/ daß ihn der Allerhöchſte mildiglich erhöret/ und er förthin einen frommen und GOtt wohlgefälligen Tugend-Wandel biß an ſein End geführet.

Proba. *Paralip.* 33. 2. *v.* 11.

Feiner dieſes an dem H. Antiſiodorenſiſchen Biſchoff *Germanum* zuſehen/ dieſer in ſeiner Jugend der Frombkeit abhold/ der GOttes-Forcht aufſäſſig/ der Tugend feindſeelig/ dem Weyd-Werck und andern Weltlichen Geſpielen ergeben/ der Leichtfertigkeit geneigt/ zu denen Geiſtlichen Dingen überdrüſſig/ den frechen Uppigkeiten befliſſen/

Exempl. *Gregor. Turon. de glor. confeſs. c.* 41.

fliſſen / denen treuhertzigen heylſamben Vermahnungen ungehorſamb / und zu aller guten Lehr halsſtärrig / letzlichen / wie er zu Mannbahren Jahren geſchritten / den Verſtand ergriffen / hat er ſich bald verändert / der Welt ihr Eytelkeit und ſündhafften Pracht verachtet / groſſes Haab und Gut unter die Armen ausgetheillet / den Geiſtlichen Stand angenommen / in welchem er ſich der Geſtalt exemplariſch / tugentſamb verhalten / daß er in Kürtze / durch einhellige Wahl / in die Biſchöffliche Würde zu Antiſiodorn eingeſetzet worden / wornach er ſich ſolcher Vollkommenheit befliſſen / daß er die allerſtrengeſte Faſten gewürcket / niemahls kein Brodt von Weitzen / keinen Wein genoſſen / auſſer am Geburts-Tag Chriſti / und am H. Oſter-Tag / ſein Ligerſtatt war das bloſſe Erdreich / ſein meiſte Verrichtung ſtets ſeufftzen und betten / mit David dem König ſprechend: Delicta juventutis meæ & ignorantias meas ne memineris Domine, O HErr und GOtt! gedenck nit der Sünd / welche ich in meiner Jugend / und in meiner Unwiſſenheit / in meinen jungen Jahren / verbracht / daß hierzu ein groſſe Feder Auguſtini erfordert werde / ſein groſſe Heiligkeit ſattſam zubeſchreiben. Alſo / alſo / wie älter man werde / je verſtändiger und tugendſamer man ſich verhalte.

Pſal. 24. v. 7.

Nunmehr mit der letzten Fiſch-Speiß / oder Schluß-Lehr einzukommen / erinnere mich / was in der Chronick des Seraphiſchen Vatters *Franciſci* zuleſen / dieſem wurde auf ein Zeit / bey dem See Reate, ein groſſer lebendiger Fiſch verehret / nach deſſen Empfahung / als er ſich auch höffliſchiſt darum bedancket / warff er den Fiſch wiederum in den beſagten See / der Fiſch / als gleichſam ſich vor ſein

Concluſio.

Chronic. l. 2. c. 38. S. Bonav. in vit. S. Franc.

geſchencktes Leben danckbahr zu erzeigen/ iſt immerdar auf dem Waſſer daher geſchwummen/ und folget dem H. Vatter allzeit nach dem Geſtadt/ ſo lang/ biß er zu der Port kommen/ da er abweichen muſte/ daſelbſt ſtellt er ſich/ und fangt an auf dem Waſſer zuſpringen/ zu tantzen/ und wolte von dannen nicht weichen/ biß ihm S. Franciſcus den H. Seegen ertheilt/ wornach er allererſt in die Tieffe gefahren/ und ſeithero nicht mehr geſehen worden. Anheut hab ich meinen beyweſenden Zuhörern jeglichem/ glaube ich/ ſeinem Stand gemäß/ einen Fiſch verehret/ dieſen nun/ damit er nach ertheilter Lehr bey ihnen jederzeit in friſcher
Gedächtnuß lebe/ ſeegne im Namen meiner/
GOtt Vatter/ Sohn und H. Geiſt
Amen.

Am Feſt der
Kirchweyhung.

Thema.

Quærebat videre Ieſum. Lucæ. 19.

Er begehret JEſum zu ſehen.

Innhalt.

Wie man mich grüſſet / alſo dancke ich.

ES regiſtriret die Feder des H. Geiſtes
einige Geſchicht von dem Obriſten Feld- Exord.
Hauptmann des Königs zu Babel / Na-
buzardon mit Nahmen; als er das Volck 4. Reg.
GOttes zu Jeruſalem / mit hefftiger Be- 25. v. 9.
lagerung geängſtiget / alle groſſe Häu-
ſer in Aſchen gelegt / die Ring-Mauer
zerſtöhret / und anderes groſſes Ubel verurſachet / hat er
auch den mehriſten Theil der vornehmſten Innwohner zu
Jeruſalem / mit ſich gefangen hinweg geführet: de paupe-
ribus terræ reliquit vinitores & agricolas, aber von denen Ge-

ringeren und Aermiſten im Land / hat er zu Wein-Gärtner und Ackers-Leuth gelaſſen. Ein Edel-ſüſſer Kern des ſchönen Geheimnuß in dieſer Schalen der erzehlten Geſchicht anzutreffen / dann daß der grauſahme Feld-Hauptmann Nabuzardon, mehriſt nur die Reiche / Vornehme / und Gewaltige mit ſich in die Gefangenſchafft geführet / die Arme aber unangefochten gelaſſen / bedeutet / daß der Höllische Feld-Hauptmann Nabuzardon, oder Obriſt-Lucifer / in Beſtreitung des Volcks GOttes / meiſtens nur die Reiche / wollhabige Geld-Ygel / mit ſich in die Gefangenſchafft / in ſeinen Gewalt ziehe / und führe / dann / qui divites fieri volunt, incidunt in tentationem, & in laqueum diaboli, welche denen Reichtumben nachſtreben / die fallen in die Verſuchung und Strick des Teuffels. Die Prob machet die Göttliche Schrifft mit dem König Roboam, cum roboratum fuiſſet regnum Roboam, & confortatum, dereliquit legem Domini, & omnis Iſrael cum eo, nachdem er in das Königreich eingeſetzet / mit Reichthumben beglückſeeliget / allenthalben bekräfftiget worden / verließ er das Geſätz des HErrn / und gantz Iſrael mit ihm. In Bedencken deſſen Kayſer Trajanus zuſprechen pflegte / *divitias eſſe ſicut splen*, daß die Reichthumben dem Miltzwehe gleichen / wann das Miltz groß aufgeſchwellet / ſo mag der Menſch kaum gehen / ſchnauffen / oder Athem ſchöpffen: Ebenfalls bey welchem Menſchen ſich die Reichthumben vergröſſeren / vermehren / und gleichſam aufſchwellen / der mag ſchwerlich auf dem Weeg der Tugend / auf der Straſſen der Gebotten GOttes wanderen / kaum nach dem Himmel ſeufftzen / ſondern er wird mit Roboam das Geſetz des HErrn verlaſſen / und ſich in heuffige Laſter-Thaten / in

1. Timoth. 6. v. 9.

Sextus Aurelius.

ein

ein unglückſeeliges End ſtürtzen. Hierzu Baronius ein erſchröckliche Geſchicht erzehlet/ von einem Biſchoff aus Meiſſen/ Reginherus mit Namen; dieſer/ wie mehrers bey ihm die Reichthumben gewachſen/ je gröſſerer Liebhaber er auch geweſen/ alſo daß er ſein meiſte Sorg nit auf die Kirchen/ oder ſeine untergebne Schäfflein/ ſondern auf ſein Geld in guter Verwahrung/ ſelbiges zu erhalten/ getragen. Eines Tags/ nach eingenommenen Mittags-Mahl/ verfügt er ſich in ſein Zimmer/ in Willens/ nach dem Eſſen einen ſüſſen Schlaff zu thun/ (ohne dem ein fauler Kerl/ der nach dem Eſſen nicht ein Stund den Ruhe-Polſter drucken kan) zu dem Ende das Zimmer feſt zugeſchloſſen/ aber das Geld/ welches eben in ſelbigem Zimmer in einer Truchen gelegen/ hat ihm allen Schlaff benommen/ dann er ſelbiges Freuden-voll hin und wieder/ bald ein/ bald ausgezehlet; endlichen weilen der Schlaff biß auf den ſpaten Abend zu dem Nacht-Eſſen/ wider allen Brauch und Gewohnheit/ gedauret/ haben die Bedienten nicht länger gedulden wollen/ ſondern haben gantz leiß/ anfangs mit dem Finger/ hernach mit der Fauſt an die Thür gekloffet; Es wolte ſich aber kein Biſchoff melden/ biß man endlich mit Gewalt/ durch Hämmer/ das Zimmer eröffnet/ daſelbſt er auf dem Geld-Hauffen todter/ im Angeſicht kollſchwartz gefunden worden; zugleich war ihm der Hals oder Genick abgebrochen/ welches abſcheulich/ entſetzlich anzuſehen geweſen. Allhier ein feines Muſter zuſehen/ wie der Hölliſche Nabuzardon, der Teuffel/ meiſtens die Reiche in ſein Netz zujagen ſich bemühe; Klare Prob machet auch der Zöllner Zachæus, dieſer war ein Obriſter der Publicanen/

Baronius tom. 11. Anno 1066.

& ipſe dives, und ſehr reich / dardurch er feſt gefeſſelt zu aller Ungerechtigkeit / und ſchädlichem Geltgeitzigen Wucher in einem ſündhafften Lebens-Wandel geführet worden / es hätt ihm auch ewiglich mißlungen / wofern er nit begehret JESUM zuſehen / dann / *quærebat videre JEſum*, er begehrt JEſum zu ſehen / wodurch er hernach die Gnad gewunnen / von Chriſto mit gnädigen Augen angeſehen / und zu einen H. Lebens-Wandel geruffen zu werden / höret hierüber Bedam, den wohl Ehr-Würdigen

Lib. 5. c. 77 in Lucam. Vatter / diſcuriren / vidit JEſus videntem ſe, quia elegit eligentem ſe, & amavit amantem ſe, es hat JESUS den / welcher ihn begehret hat zu ſehen / und deßwegen auf den Feigen-Baum geſtiegen / auf das er ihn ſehen konnte / Gnädiglich angeſehen / weilen er jenen auserkohren / der ihn vor andern erwöhlet / und hat den geliebt / welcher ihn geliebt; Als wolte Beda ſo viel ſagen / umb weilen ſich Zachæus der Zöllner gegen JESUM freundlich / Liebvoll / Jnnbrünſtig erzeigt / und groſſes Verlangen getragen ihn zuſehen / hat ſich hinwiederum auch JESUS gegen ihm holdſeelig / barmhertzig erwiſen / und ihn Gnadenreich angeſehen. Aus welchem ich vor das heutige Kirch-Weyh-Feſt / wie aus einem ſchönen Brunnquel /

Propoſitio dieſe Lehr ſchöpffe / wie man ſich gegen GOtt ſtellet / oder verhaltet / alſo begegnet er uns; Schnur grad auf das gemeine Sprichwort: wie man mich grüſſet / alſo dancke ich: welcher Lehr Puncten hoch nutzbar ſeyn wird / dahero eurer Seits gedultige Aufmerckſamkeit / meiner Seits aber der einſprechenden Genad GOttes bedörffend / bereithet euch.

Es

Es gedencket der H. *Paſchaſius*, ein Mann mit Himmliſcher Weißheit ausgeſtaffieret / eines Uhralten Berichts / nemblich daß GOtt der HErr ſich auf unterſchiedliche Form und Geſtalt einſt hab vorgeſtellet / dahero ſetzet er die Sach auf das Papier mit folgenden Worten / vera videtur illa traditio, quia erat in facie JEſu nonnunquam quædam Divinitatis ejus conſperſio, ita ut ſuæ formæ in eo viciſſim apparerent una ſecundum quam omnes eum videbant: altera ſecundum quam in monte transfiguratus legitur, quam ſane formam ſic viciſſim temperabat, ut uni cuique appareret, ſecundum quam fuerat, warhafftig iſt jene von alters her eingeloffene Tradiction, oder Bericht / daß in einem Angeſicht Chriſti des HErrn ein gedoppelte Geſtalt zu ſehen geweſen / eine wie man ihn ſonſt allenthalben als einen Menſchen anſihet; die anderte / wie er auf dem Berg Thabor in ſeiner Verklärung ausgeſehen. Dieſes heiſt ſo viel / daß GOtt der HErr ſich denen Menſchen auf eine Weiß darſtelle / in welcher ſie vor ihm erſchienen / wie man ihn grüſſet / alſo dancket er; kombt man zu ihm mit einem reuigen zerknirſchten gutes Willens vollen Hertzen / und begehret dardurch von ihm Gnad und Pardon / gegen demſelbigen erzeigt er ſich mildt / gütig / barmhertzig; iſt man aber gegen ihm hartnäckig in der böſen Gewohnheit verſencket / in denen Sünden verſtocket / ſo erweiſet er ſich ſtreng / zornig und erſchröcklich.

Introductio.

Lib. 12. in Matth.

Probat.

Man wird mir in dieſer meiner Lehr vielleich ehender keinen vollſtändigen Glauben ertheilen / biß daß ich es mit vollkommener in der H. Schrifft gut gegründter Warheit belegt hab / ſo gehe man dann Erſtlich mit mir

in

in das Evangelium des H. Matthæi, daſelſt zu leſen / als Chriſtus der Welt-Heyland auf ein Zeit nach Jeruſalem gelanget / hernach in dem Tempel Kauffer und Verkauffer angetroffen / ejiciebat omnes vendentes & ementes, in templo, & menſas numulariorum & Cathedras vendentium columbas evertit, da tribe er mit einer Peitſchen alle Kauffer und Verkauffer aus dem Tempel / ſtieß der Wechsler ihre Tiſch und der Tauben-Krämer ihre Stühl um / würfft alles über ein hauffen. Es verwunderet ſich nit ein wenig der H. Hieronymus, daß Chriſtus der HErr / als Menſch / welcher bald hernach ſchmählich hingerichtet / zwiſchen zweyen Mördern an das Creutz genagelt worden / Bloß / und allein aus eignen Kräfften einen ſolchen Haufen der Kauffer und Verkauffer hat können austreiben / Stüehl und Kram-Läden ſambt denen Tiſchen über einen Hauffen werffen / indem daß ſelbige Kauff-Leuth ihme keinen Wiederſtand gethan haben / oder waren ſie vielleicht ſolche Lands-Leuth / bey denen das Hertz mit Haaſen-Balg gefüttert geweſen / umb daß ſie ſich mit nichten ſeinem Gewalt wiederſetzet. igneum enim quiddam atque ſiderium fulgur radiabat ex oculis, & Divinitatis Majeſtas lucebat in facie, antwortet der H. Hieronymus, es ſtrahlete aus den Augen Chriſti ein feuriger / denen Sternen gleicher Glantz / und blitzte in ſeinem Angeſicht die Majeſtät ſeiner Gottheit / warvon alle Kauff Leuth erſchrocken / eylends ſich aus dem Tempel ſalviret. Die Urſach / daß Chriſtus der HErr ihnen in einer ſo erſchröcklichen Geſtalt erſchienen / und ſich ſo ſtreng gegen ihnen erwiſen / keine andere / als das auch ſie ſich gegen Chriſtum übel verhalten / ſeinen Tempel alſo ſpöttlich verunehret; Hingegen hat ſich Chriſtus gegen vie-

cap. 21. v. 12.

In Matth.

vielen Publicanen und Sündern/ wie einem Cananeiſchen Weiblein/ Mariæ Magdalenæ, und andern/ wie auch gegen unzahlbahren preßhafften/armen Kriplen/ gantz ſanfftmütig/ liebreich erzeigt/ dann/ acceſſerunt, ſagt Matthæus, ad eum cæci, claudi, & ſanavit eos, es traten zu ihm Blinde/ Lahme und allerhand müheſeelige Menſchen/ welche er gnädiglich angeſehen/ und die Geſundheit ertheilt/ dißfalls gilt gar viel der ſchöne Außſpruch Bernardi alſo lautend/ qualem te præparaveris Deo, talis oportet, appareat tibi Deus, wie man vor GOtt erſcheinet/ alſo erweiſet ſich auch GOtt. *Matth. 9.* *Serm. 69. in cant.*

Dieſer Geſchicht gehet auf dem Fuß nach/ was von denen Ninivitern zuleſen/ es hatte der Allmächtige ſich aus gerechtem Zorn entſchloſſen/ ſein Straff-Ruthen zu ergreiffen/ und mit ſolcher die gantze Stadt Ninive, welche mehr als hundert zwantzig tauſend Inwohner in ſich hielte/ zu züchtigen/ und völlig zuvertilgen/ dann dero Boßheit ſo groß/ daß ſie vor GOtt in den Himmel kommen/ zu dem Ende ſeinen Propheten Jonam abgeordnet/ vade in Niniven civitatem grandem, & prædica, gehe hin in die groſſe Stadt Niniven, und Predige/ daß dero Boßheit meinen Grimmen geſchörpffet/ welcher erſchröcklich ſoll ausbrechen/ und die Waffen geſchmidet/ mit welchen ich jämmerlich werd darein ſchlagen. Nachdem ſolches geprediget/ und die bevorſtehende Straff ausgeruffen worden/ ſiehe! crediderunt viri Ninivitæ in Deum, & prædicaverunt jejunium, & veſtiti ſunt ſaccis à majore uſque ad minorem, da glaubten die Leuth zu Ninive an GOtt/ lieſſen ein Faſten ausruffen/ legten Säck an vom Gröſten biß auf den Kleinſten/ und rufften auf ſolche Weiſe GOttes Güte an/ & vidit opera *Proba.* *Jonæ c. 3. v. 5.*

corum, ſagt der Text / quia converſi ſunt de via ſua mala, & miſertus eſt Deus ſupra malitiam, quod locutus fuerat, ut faceret eis, & non fecit, in Anſehung ihrer Werck / daß ſie ſich von ihrem böſen Weeg bekehrt hatten / ließ ſich GOtt des Unglücks reuen / welches er ihnen gedrohet hat zuthun / und thäts nicht / ſondern erzeigte ſich gegen ihnen gantz gnädig / und barmhertzig. Pœnitentia pœnitentiam genuit,

Orat. 12. ſchreibt hierüber nach meinem Wunſch der H. Baſilius, homines immutantur & Deus conſilia retractat; es hat die Reu der Niniviter / wegen ihrer Sünden / wiederum Reu verurſachet / nehmlich bey GOtt? es haben ſich die Leuth verändert / und GOtt hat auch ſein vorhabendes Recht wiederruffen / oder zuruck genommen. O divina clementia! ad quantam dignitatem evexit pœnitentiam! homines lachrymantur, & Deus immutatur, lugent mortales & decretum ſolvit immortalis, O Göttliche Gütigkeit! in was groſſe Würde haſt du nicht die Buß erhebet; es weynen die Menſchen / und GOtt verkehret ſich / als welcher vorhero gantz zornig / ſtreng ausgeſehen / nachmahls aber überaus freundlich und Liebvoll ſich erzeigt; das heißt: wie man mich grüſſet / alſo danck ich / welches eben der heutige Zöllner Zachæus erfahren / ſo bald er ſich inbrünſtig dargeſtellt / daß er nehmlich mit Begierde begehre JEſUM zu ſehen / alſobald hat ihn Chriſtus mit gnädigen Augen angeſehen / und freundlich zugeruffen: Zachæe, feſtinans deſcende, Zachæe ſteig eylends herunter / heut muß ich in deinem Hauß verbleiben / und Gutes erweiſen. Al-

Applicat. les dieſes zu unſerer Lehr / wie wir nehmlich GOtt den HErrn grüſſen / boßhafftig mit einem Sünden-vollen Lebens-Wandel / oder mit einem zerknirſchten reuigen Hertzen /

tzen / alſo dancket er uns / und erzeiget ſich zornig / oder gü- tig nach unſerm Verhalten. Höret zu dieſer Sach den Pſalmiſten reden / Deus repuliſti nos & deſtruxiſti nos, iratus es, & miſertus es nobis, O GOtt / der du uns verſtoſſen / zerſtöret haſt / und zornig geweſen biſt / du haſt dich unſer erbarmet; ſehet und betrachtet an GOtt dem HErrn doppeltes Außſehen / zweifels ohne / darnach man ſich gegen ihm ſtellet. *Pſ. 59. v. 3.*

Zu ſolcher meiner Materi / leiſtet mir der H. Macharius ein ſchöne Beyhülff / indem er mich berichtet / virga Moyſis duplicem gerebat imaginem, nam hoſtibus occurrebat ut ſerpens mordens & enecans; at Iſraelitis erat loco baculi, quo nitebantur, daß vor Zeiten in dem Alten Teſtament die Ruthen Moyſis zweyerley / oder doppelte Geſtalt getragen / dann dem Feind begegnete ſie wie ein Schlang / ſo da gebiſſen und getödtet; aber denen Iſraelitern diente ſie vor ein Stab / worauf ſie ſich geſteuret. Wiſſend iſt es / daß durch die Ruthen Moyſis allenthalben CHRISTUS JESUS auf dem H. Creutz verſtanden werde; Dieſer nun gegen ſeinem Feind / welcher ihn durch die Sünden beleidiget / ſtellet ſich als ein Schlangen / das iſt / zornig / grimmig mit der Straff; denen Iſraelitern aber / denen frommen / tugendſamen / gewiſſenhafften Menſchen dient er vor ein Stab / auf welchen ſie ſich in allem ihrem Anliegen zuverlaſſen / zu ſteuren / und alle Guttha- ten zu empfangen haben. Beyderſeits Geſchichten ſollen das Beſte darbey thun. Von der H. *Hedvvige*, Hertzogin aus Pohlen zuleſen / daß dieſe wie ein Weinfalter dem Licht / alſo ſie dem HErrn JESU an dem Creutz mit Begierde zugeflogen / und ſolchen Baum / gleich einem

Confirmatio. *Hom. 47.*

Exempl. In Actis S. Hedvv. Duciſſæ Poloniæ.

Wintergrün umfangen / dahero geſchehen / umweilen ſie ſich gegen Chriſtum alſo Liebvoll eingeſtellet / daß ſich auch JESUS hinwiederum gegen ihr freundlich erzeigt / indem ſie eineſt vor einem gewiſſen Crucifix / ſo noch dato in der Haupt-Stadt in Pohlen zu Cracau zuſehen / ihr Gebett andächtiglich ausgoſſen / da hat JESUS ſein rechte Hand von dem Creutz entlöſet / und ihr den Heil. Seegen ertheilt / mit Vermelden / *exaudita eſt oratio tua, impetrabis ea, quæ petiiſti.* Dein Gebett iſt erhört / und ſolleſt erlangen / was du gebetten. Von dem H. Einſiedler *Henrico* zufinden / demnach er ſeinen Adelichen Stamen und Namen auf nichts geſetzet / ein wunderſchöne Heurath aus dem Sinn geſchlagen / dem guldenen Glück-Tiſch den Rucken gewendet / gute Täg zugenieſſen in die Vergeſſenheit geſtellet / aus Lieb Chriſti / alles Wolleben mit der rauhen Einöde vertauſchet / und ſich alſo gegen ſeinen HErrn und GOtt Preißwürdig verhalten / iſt es geſchehen / daß ihm Chriſtus von dem Creutz / woſelbſt er ſein Andacht verrichtet / deutlich folgende ſüſſe Wort gegeben / *dilecte mi, in libro vitæ nomen tuum ſcriptum non delebitur in ſæculum, viriliter age & confortetur cor tuum in his, quæ cepiſti, perſevera*, mein Geliebter / dein Nam iſt geſchrieben in dem Buch des Lebens / ſo in alle Ewigkeit nimmer wird ausgelöſchet werden / halte dich Männlich / und dein Hertz ſey geſtärcket; verharre beſtändig / in welchem du angefangen. Von *Gertrude*, einer H. Dominicanerin zu hören; dieſe hat JESUM / in der Schoß ſeiner Mutter *Mariæ* ſitzend / inſtändigiſt um die Verzeihung ihrer Sünden gebetten / auf ſolche Weiß JESUM gantz demüthig gegrüſſet / dahero einen liebreichen Danck zurück erhalten / des

In Vit. S. Henrici Erem. 16. Januar. apud Bolland.

Coquetius de Viſceribus B. V. erga ordin. Domin.

des Inhalts: *Soror Gertrudis promitto tibi te nunquam à me, & à Matre mea dereliquendam*, Schweſter Gertrudis/ ich verſprich dir / daß ich und mein Mutter dich niemahls verlaſſen werden. *de Imagin. B. V. Colmarien. in Germania Hiſtoria.*

Hingegen vernehmet von einem Adelichen Jüngling mit Nahmen Julius, aus Rom gebürtig / mit welchem ſogar *Stanislaus*, Königlicher Printz aus Pohlen / ſo damahls zu Rom denen Studien obgelegen / und bey ſeinem Herrn Vattern in die Koſt gangen / groſſe Gemeinſchafft gepflogen / Anfangs war Julius gleich einem Lampel / welches in ſteter Unſchuld / wie nit weniger in den Dienſten MARIA der Mutter GOttes gewandlet: es hatte aber ſein Tugentſambes wollverhalten kein Wurtzen der Beſtändigkeit gewunnen / maſſen böſe Gſellſchafften ihn gar bald ſo weit verkehret / daß er Hortenſiam ein edle ſchöne Tochter von Rom / entführet / und mit ihr etliche Jahr ein geiles Leben verbracht / endlichen über ein lange Zeit / nachdem dero beeden Sünden-Rantzen ſchon zimlich voll war / kommen ſie wiederumb nach Rom / daſelbſt Hortenſia gar bald umgeſattelt / dem ſchändlichen Liebs-Gſpiel den Rucken gewendet / und mit groſſer Reu ein Gottſeeliges Buß-Leben angeſtellet; Julius aber wolte der alten Gewonheit kein End machen / von der wahren Buß und Beſſerung des Lebens weder wiſſen / noch hören / zugleich verfluchte er Hortenſiam, um weilen ſie ihm abtrinnig aus dem Garn gangen / endlichen würfft ihn GOtt in ein tödtliche Kranckheit / welche ſich von Tag zu Tag vergröſſeret / weßwegen nit allein vorbenennte Printz Stanislaus, ſondern auch ſein Beicht-Vatter ihn beweglich zu einer zerknirſchten Beicht anvermanet / aber *P. Philip. Kiſel. in ſuo paſſion. p. 4. §. 8.*

vergebens / biß zu letzt Chriſtus JESUS ihme ſich mit ſeinen Heiligſten 5. Wunden ſichtbarlich dargeſtellet / mit hocher Beteurung / daß er keineswegs ſeinen unentlichen Untergang begehre / ſondern daß er ewig lebe / bey ſolcher treuhertzigen und Vätterlichen Wahrnung aber Julius ſein Angeſicht von JESU abgewendet / darauf der ſonſt milde Heyland mit ergrim̃endem Angeſicht in ſein H. Seiten-Wunden gegriffen / die Hand voll Blut geſchöpfft / und ſelbiges dem Julio zugeworffen mit vermelden / *hic Sanguis meus ſit tibi in perditionem*, dieſes mein Blut ſey zu deinem ewigen Verderben / wornach Julius mit entſetzlichen Augen jämmerlich alles / was ihm in den Sinn kommen / verflucht und vermaledeyet / und mit erſchröcklichem Geſchrey ellendiglich verſchieden. Hierinfahls klar zu ſehen / daß GOtt dem Menſchen dancke / wie er ihn grüſſet / dann höret / was er in dem Buch Levitici ſelbſt trohet / quod ſi æmulaveritis ex adverſo mihi, ego quoque contra vos adverſus incedam, wann ihr Menſchen mir werdet entgegen wandlen / ſo will ich auch euch im Grimm und Zorn zuwieder handlen / und gegen euch mich erzeugen / wie ihr euch gegen mir verhaltet. Umb ein Tritt weiter / zwar in daß Evangelium des H. Lucæ, allwo Meldung geſchicht / daß zween Jünger nach Emas in ein Flecken giengen / entzwiſchen ſich Chriſtus der HErr ihnen beygeſellet / und ſie unter wehrender Anſprach befragt / von wem ſie ihren Diſcurs formiren thäten / und zugleich traurig wären; Da antwortet ihm einer / mit Nahmen Cleophas, tu ſolus peregrinus in Ieruſalem, & non cognoviſti, quæ facta ſunt in illis his diebus, biſt du allein ein Frembdling zu Jeruſalem / und weiſt nit / was in die-

Cap. 26. v. 26.

Confirmatio.

cap. 24.

dieſen Tagen darinnen geſchehen iſt. Bekenne allhier die Warheit / daß ich mich befrembde / warumb Chriſtus der HErr dieſen Jüngern nit in ſeinem vorigen ordinari Aufzug und Geſtalt / ſondern in Formb eines Frembdlings erſchienen? Laſſe mich aber von Algero, einem Gelehrten Ausleger H. Schrifft / berichten / in Emaus peregrinis in fide peregrinus apparuit, es ſtelten ſich dieſe zween Jünger gantz frembd gegen Chriſtum den HErrn in dem Glauben / ſprechend / nos autem ſperabamus, quod ipſe eſſet redempturus Iſrael, wir aber hofften / er ſolt Iſrael erlöſen / alſo hat ſich auch Chriſtus hinwiederumb gegen ihnen frembd erwieſen / non apparet Deus, ut eſt, ſed qualem decet, ut ſe nobis exhibeat, redet gar edel gut ad propo Theophilactus der Gelehrte / es erſcheinet GOtt der HErr nit / wie er iſt / ſondern wie es ſich gebühret / daß er uns erſcheine / dann / qualis apparueris Deo, befruchtbaret meinen Diſcurs der H. Auguſtinus, talis oportet, ut appareat tibi Deus ſuavis & mitis, & multæ miſericordiæ ſuaves, mites, dulces, humiles & miſericordes requirit, wie du / O Menſch! vor GOtt erſcheineſt / alſo gezimmet ſich / daß auch GOtt gegen dir erſcheine: Sanfftmuth / Barmhertzigkeit / und reiche Güte bey GOtt / erfordert gedultige / freundliche / liebreiche Menſchen.

In adduct. Matth.

cap. 24. Man.

In Bedencken deſſen komme ich in Wiſſenſchafft / warumb GOtt der HErr zum öfftern auf unterſchiedliche Weiß / bald ein Hauß-Vatter / qui plantavit vineam, welcher einen Wein Garten pflantzet: bald ein König / qui fecit nuptias filio ſuo, welcher ſeinem Sohn Hochzeit machet: Bald ein grimmiger Beer / oder brülender Löw genennt werde / dann er ſelbſt ſagt / occurram eis quaſi Urſa,

Matth. 21.

Oſee. 13. 8.

raptis

raptis catulis, conſummam eos quaſi Leo, ich will ſie anfallen wie ein Beer / welcher ſeiner Jungen beraubt iſt / ich will ſie zerreiſſen und freſſen wie ein Löw: nemblich / quando naturas ferarum aſſummimus, fit & ille nobis Urſus & Leo, GOtt ſtellet ſich gegen uns / wie wir uns gegen ihm verhalten / dann nehmen wir an uns durch allerhand Sünd und Laſter / die Gſtalt eines unvernünfftigen Viehs / ſo erzeigt ſich auch GOtt gegen uns grimmig wie ein Löw / und verfähret auf uns mit der Straff gleich einem Beeren / Deus æmulatur & ulciſcens Dominus in hoſtes ſuos, ſtehet geſchriben bey dem Propheten Nachum, & iraſcens inimicis ſuis, GOtt iſt ein Eyfferer / und der HErr iſt grimmig / welcher alles rechnet gegen ſeinen Feinden / und der ſich wieder ſeine Wiederſacher erzörnet: zugleich Dominus patiens, iſt der HErr gedultig / nemblich gegen denen / ſo auch gedultig ſeynd / darnach man ſich mit meinem Wort gegen ihn verhaltet. Herfür zu fernerer Prob mit dem Adonibezech, einem König der Cananiter, dieſer war ſo grauſamb und Tyranniſch / daß er 70. Königen der benachbarten Stätten ihre Händ und Füß abgehauen / und ſelbige unter ſeinem Tiſch bey ſeinen Füſſen wie Hund ligen laſſen. Geſchehen aber iſt es / daß er im Krieg von dem Feld-Haubtmann Iuda ergriffen / und ihm eben hinwiederum ſeine Händ und Füß ſeynd abgehauen worden / dahero er ſelbſt bekennt / ſicut feci, ita reddidit mihi Dominus, wie ich gethan hab / alſo hat mir GOtt wieder vergolten; heiſt das nit / wie man grüſſet / alſo dancke ich / freylich ja / dulcis & rectus, der HErr iſt gut und recht / darnach man ſich gegen ihm verhaltet / miſericordia enim & ira cito ab illo proximant, & in peccatores reſpicit ira illius, dann wie

Theophil. citat.

cap. 1. v. 1.

Confirmatio.

Judic. 1. v. 8.

Eccleſ. 5. v. 7.

wie bald er Barmhertzig iſt/ ſo geht doch der Zorn bald von ihm aus/ und ſein Zorn ſihet auff die Sünder.

Ich laß hierzu in meinem Nahmen nachfolgende Geſchicht predigen; Zacharias Lippeolous ſchreibet in dem Leben deß H. Biſchoffs *Wulfranni*, was maſſen/ er aus Antrieb Göttlicher Einſprechung/ denen Frieß-Ländern das H. Evangelium zu predigen abgeordnet worden/ damit aber ſein Vorhaben deſto glückſeeliger zum Nutzen der Seelen beſchleuniget werde/ und fruchtbahrer ablauffe/ hat er den Handel mit *Radbodo* dem Fürſten in Frießland angegriffen/ daß er ihm dißfahls an die Hand gehen möchte/ ſo auch geſchehen/ dann er dem Gottſeeligen Biſchoff/ wegen ſeiner angenehmen Freundlichkeit und annehmlichen Mannier zu reden/ alle Vollmacht erlaubt im gantzen Land ſeinen Unterthanen die Chriſtliche Lehr vorzutragen/ die Catholiſche Religion einzupflantzen/ und ſelbige zu dem H. Sacrament der Tauff zu laiten/ entzwiſchen geſchehen/ weilen *S. Wulfrannus* hin und wieder viel Wunder-Werck verübet/ dann vernehmet/ under andern fielen auf ein Zeit zween Unglaubige Knaben in das Meer/ in deſſen Anſehen der H. *Wulfrannus* ihnen nach Anruffung der Göttlichen Hülff alſobald nachgangen/ zwar wie auf einem harten Land/ und hat beede jeden bey ſeiner Hand aus dem Waſſer gezogen/ wornach ſie ohne Verzug von ihm den H. Tauff angenommen. Item dazumahl in Frieß Land ſchwebte und lebte der abſcheuliche Brauch/ daß Jährlich ein Knab/ welchen das Loß getroffen/ dem Teuffel zu einem Opffer geſchlachtet worden/ nun ſo kam es auf einen jungen Menſchen/ Nahmens *Ono*, dieſer wurd in die Gefängnus geworffen/ daß er bald

Hiſtoria.

Zach. Lipp. in Vit. S. Wulf. Senonen. Epiſc.

In Actis SS. febr. tom. 3. Bolland.

ſolt hingemetzet werden / dahero ſprach der König: *Wilfranne*, ſo ferren dein Chriſtus / welchen du allenthalben groß rühmeſt / dieſen Menſchen aus meinem Gewalt von dem Todt mag erretten / ſo will ich ihn dir ſchencken / welche Gedingnus *Wulfrannus* freudig angenommen / darauff ſich in das Gebett begeben / und ſihe! wie der Knab würcklichen auf den Galgen gehenckt worden / iſt die Ketten um den Halß von freyen Stucken zerſprungen / und er unverletzt auf die Erden gefallen / aber gleich friſch und geſund aufgeſtanden / welcher hernach getauffet / über ein Zeit von *Regislando*, Biſchoffen zu Ruan / zu einen Prieſter geweyhet worden / ſo folgends viel Geiſtreiche Bücher geſchrieben. Alſo / in Anſichtigung ſolcher augenſcheinlicher herrlichen Mirackel / Radbodus der Fürſt / ſich mit ſambt ſeinem Sohn / und vielem anderen Land-Volck bekehrt / und den H. Tauff angenommen / der Urſachen ſich GOTT gegen dieſen Fürſten gantz liebreich / freundlich erzeigt / und ihn mit zeitlichem Seegen bereichet / daß es ein ſchönes Anzeigen gegeben / Rodbodus wurd folgends auch mit dem ewigen Reich beglückſeeliget werden / glaube auch aus gantzer Seelen / daß es geſchehen wär / ſofern er ſein Bekehrung mit dem Nagel der Beſtändigkeit befeſtiget hätte. Aber leyder! über ein Zeit hernach fragte Radbodus den H. Wulfrannum, wo ſich der mehriſte Hauffen ſeiner Vor-Elteren und Verſtorbnen Fürſten / ſo in Frißland vor ſeiner geregirt / befinden / im Himmel / oder in der Höll? auf ſolche Frag antwortet Wulfrannus gar recht / daß alle / welche in dem Irrthum und Unglauben aus der Welt gangen / in der Höllen ſitzen und ewig ſchwitzen: welche aber die Chriſtliche Religion an ſich genommen /

men / und in dieſer Gottſeelig geſtorben / genieſſen ewige Glori in dem Himmel / darauf ſagte Radbodus, *at ego Principum meorum Friſonum conſortio carere non poſſum, & in cæleſti Regione cum exiguo pauperum numero reſidere nolo*, weilen mir wiſſend / daß ein groſſe Anzahl meiner Fürſten aus Frießland / in dem Heydenthum geſtorben / ſo mag ich aus ihrer Geſellſchafft nicht hinden bleiben / und will keines weegs bey dem kleinen Hauffen armer Leuth in dem Himmelreich ſitzen / in Anhörung ſolcher bethörten Red / der H. Wulfrannus von Hertzen geſeufftzet / und in folgende Wort ausgebrochen / *miſer & infelix*, Ach elender und unglückſeeliger Radbodo! wilſt du dich dann ſelbſt freywillig von dem Sathan verblendet / an die Schlacht-Banck Hölliſcher Pein begeben / in das unendliche Feuer ſtürtzen / und an die unglückſeelige Ewigkeit ſchmiden. Nach ſolchen Reden wendet ſich der H. Wulfrannus zu dem herumſtehenden Volck / und prediget alſo beweglich von der ewigen Glori / wie auch von der Höll / daß viel alſobald den wahren Glauben umfangen / unterdeſſen der Fürſt Radbodus, mit Wanckelmüthigkeit umgeben / in Zweiffel ſtunde / was er thun ſolte / zu dem Ende Willebrodum, einen Götzen Pfaffen / zu ſich beruffen laſſen / ſich mit ihm in der Sach zu berathſchlagen / aber ehe und bevor er ankommen / iſt Radbodus der Fürſt / eines gähen unverſehenen Todes geſtorben / wohin er gefahren / braucht es keines Nachdenckens / GOtt behüte auch einen jeden aus meinen gegenwärtigen Zuhörern / daß er ihn niemahl dort an ſelbigem Orth antreffe / wo er ſich jetzt / und in alle Ewigkeit befindet. Man betrachte nun mit mir / ob es nicht unfehlbahr wahr und gewiß ſeye / daß GOtt der HErr einen

nem jeden einſchencke/ wie er ihms zugebracht/ oder allen auf ſolche Weiß dancke/ darnach ſie ihn grüſſen/ rede dieſes nicht aus mir/ ſondern aus dem Mund GOttes ſelbſt/ dann er bey ſeinem Propheten Oſeam ausdrucklich ſagt/ oblita es mei, ego quoque obliviſcar tui, vergiſſeſt du O Menſch meiner/ ſo vergiß ich auch deiner. Hingegen diligentes me diligo, liebe ich auch diejenigen ſo mich lieben.

Cap. 4.

Prov 8.

Zu dieſer Weiſung in Gold zuſchreiben/ was von *Philippo*, anderten König in Spanien zuleſen! neben dem daß er überaus glückſeelig in ſeiner Regierung gelebt/ erzehlt ein Gottſeeliger und Hochgelehrter Capuciner/ Fr. Ludovicus Alcamenſis, daß er von einem Engel in das Reich der Himmel/ mit dem Geiſt geführt worden/ woſelbſt er ein unbeſchreiblich-ſchönen mit koſtbahriſten Kleinodien ausgeſtaffierten Sitz/ und darbey auch ein Säulen mit einer Königlichen Cron geziert/ wahrgenommen/ als er ſich befragt/ wem doch dieſe Ehren-Stell zugehöre/ ward ihm zur Antwort geben/ eam Philippo Hiſpaniarum Regi, qui etiamnum ſuperſtes erat, ſervari, columnæ verò myſterio ipſius in fide catholica tuenda ac propaganda pietatem & conſtantiam ſignificari, daß dieſer Sitz dem König Philippo, welcher annoch im Leben aufbehalten ſey; durch das Geheimnuß aber der Säulen werd bedeutet ſein Gottſeeligkeit/ mit welcher er ſtandhafft den Catholiſchen Glauben erweiteret/ und geſchützet. Ein anders nehmet hin von der H. Gertrude, eigne Wort Chriſti des HErrn lauten alſo: nusquam convenientius me quis invenire poterit, quàm in Sacramento altaris, ac demum in corde & anima ſponſæ meæ Gertrudis, wer mich ſuchen will/ wird mich nirgends

Exempl.

In Annal. Capuc. Anno 1590.

Zachar. Boverius.

bequemer

bequemer finden mögen/als in dem Sacrament des Altars/ und hernach in dem Hertzen und in der Seel meiner lieben Geſpons Gertrudis, alldieweilen mir auch kein Menſch/ zu dieſer Zeit auf Erden lebend/ durch die aufrichtige Meynung und guten Willen alſo nahend zugethan iſt/ als Gertrudis.

Nunmehr hoffe ich meinen heutigen Zweck erreichet zuhaben/ daß ein jeder meiner Zuhörer ſeinem Hertzen die Lehr tieff eindrucke/ daß GOtt der HErr ſich gegen ihm erzeige/ wie er ſich zu ihm wendet. In Vergeſſenheit zu ſtellen/ was in dem Leben des H. *Cajetani* zufinden/ vor deſſen Heil. Bildnuß pflegte ein gewiſſer Menſch täglich auf den Abend ſein Gewiſſen zuerforſchen/ wie und was Geſtalt er den Tag zu Nutz oder Schad ſeiner Seelen zugebracht hätt? eineſt geſchehen/ daß er im Regiſter ſeines Gewiſſens/ einen groſſen Fähler/ verſtehe Todt-Sünd gefunden/ da hat er dann mercklich wahrgenommen/ daß ſich die Bildnuß Cajetani ſeines Patrons umgekehret/ und von ihm das Geſicht abgewendet. Noch vielmehr dieſes bey GOtt dem HERRN zubeobachten/ wer ſich gegen ihn widerſpenſtig verhaltet/ von ihm/ wegen verbotenen Gelüſten/ oder durch die Sünden abwendet/ denſelbigen ſchauet auch er nicht an/ oder wendet ebenfalls ſein H. Gnaden-Angeſicht von ihm ab. In dem übrigen ſage ich/ und ruffe mit *Gregorio* dem Groſſen/ ſo ſtarck ich kan/ facite, quod Dei eſt, & Deus faciet, quod veſtrum eſt, thue O Menſchen! was GOtt belanget/ ſo wird er auch thun/ was ihr eurer Seits bedörffet. Cogita de me, & ego cogitabo de te, ſagte eineſt

Concluſio.

Sylos in Hiſt. Cl. Reg. part. 1. c. 7.

Epiſt. 57.

neſt Chriſtus zu ſeiner lieben Catharinam von Senis, gedenck meiner / ſo will ich auch deiner gedencken / das heißt hernach / was ich allweil geprediget / wie man mich grüſſet / alſo dancke ich. Amen.

Alles zu gröſſerer Ehr GOTTES / MARIÆ der Allerreiniſten / ohne allen Mackel empfangenen Jungfrauen / aller lieben H.H. Apoſtlen und Evangeliſten verfertiget den 1. November 1700.

Regi-

Benigne Lector.

Accipe pro majori facilitate aliquas panegyricas conciones; pro priori autem neceſſariò adverte, quòd ſolùm applicatio diſtinguat concionem panegyricam à morali, nimirùm in panegyri poſt quamlibet partem debet applicatio ſcaturire è vita Sancti: in morali verò applicatio tendat ad Auditores, ſi autem applicatio partim fiat de Sancto, partim in Auditores (quando nempè illis datur doctrina propoſitionis) dicetur mixta; præterea ſufficiet, ut dicatur mixta, modo ſemel applicatio ſit de Sancto aut ſemel in Auditores.

Concio I. Panegyrica.

Pro quocunque Sancto vel Sancta.

Conceptus, quòd ſe ſicut Heliotropium erga divinam providentiam & voluntatem geſſerit.

Textus Thematis poteſt eſſe: Domine, quid me vis facere. Act. 9.

Exordium accipe fol. 430.
Introductio fol. 482. l. 19.
Proba fol. 488. l. 15. f. 490. f. 498. l. 3. f. 492. l. 18. f. 500. l. 24.
Textus. f. 489. l. 1. & l. 26.

Revelatio. f. 488. l. 1. f. 491.
Exemplum. f. 491. l. ult. f. 489. l. 13. & l. 23. f. 489. l. 7.
Hiſtoria. f. 499. f. 475. de fin.
Epilogus. f. 491. l. 11. vel f. 495. l. 12.

Concio II. Panegyrica.

Pro quolibet Sancto vel Sancta.

Conceptus, quòd ſe ob voluptatem mundanam nunquam à DEO per peccatum ſeparaverit, ſed inſtar vitis v.g. ei innitebatur.

Textus Thematis poteſt eſſe Cant. 2. v. 16. Dilectus meus mihi, & ego illi.

Exordium, ſol 229.
Introductio. explicetur proprietas vitis, v.g. ſeparari mors eſt.
Proba.f.83.f.89.
Allegoria. f.87.
Exemplum.f.91.f.464.
Hiſtoria. f.93.f.512.

Concio III. Panegyrica.

Pro quolibet Sancto vel Sancta.

Conceptus, quòd ob præſentiam divinam ſemper virtuoſus extiterit, ſive, uti Laurus in virtute viruerit.

Textus Thematis poteſt eſſe: In memoria erit juſtus. Pſ. 111.

Exord. f.321.de Abia. dicendo, hodiernus noſter Sanctus optimè novit omnem benedictionem DEI à virtute pullulare, adeoque ſemper in virtute vixit, & quidem ob præſentiam divinam, quamobrem in memoria erit juſtus.
Introductio. definiatur laurus.
Proba f.529.textus.f.531.
Proba. f.532. textus f.535.l 1.
Exempl. f.538. poteſt ſequi f.536.l.7.
Hiſt.prof. f.533.de S.Romualdo.
Text. f.538.l.3.f.539.l.ult.
Hiſt. f.543.f.542.

Concio IV. Panegyrica.

Pro quocunque Sancto vel Sancta.

Conceptus. Aſſimilabis Sanctum tuum citharæ, cui nulla chorda virtutis defecit.

Textus Thematis facilè deſumi poteſt ex Evangelio.

Exord. f.650.
Introd. f.655. l.7.
Prob. f.657.l 20. item f.654. l.17.
Alleg. f.655.l.16.
Simil. f.654.l.4. & f.653 in fine.
Text. f.661.
Contr. f.662.
Hiſt. f.663. f.667.

Attendat Lector, ut in panegyri pura, ſemper faciat applicationem de Sancto.

Accipiat quoque Lector benignus Notata ſequentia, quæ cuilibet Sancto facilè applicari poſſunt.

Amplificatio ſeu deſcriptio cujuslibet Sancti.

Fol.25 f.61.l.6.conſequenter.f.83.l.15 f.91.f.124.f.126.f.146.f.148.l.28. f.184.l.27.f.195.in fin.f.222 f.244 f.301,l.27.f.305.l.1.f.306. l.16.fol.

364

Notata.

364.l.4.f.393 f.398.f.399. f.402.f. 405. l.18.f.414. l.20. f.439. l 16.f. 493.l.8.f 494. l.5. f.507. l.21. f.515. l.20. f.518.l.16. f.530.l. 25.f.569.l.21.f.576.l.3.f.656. f.658. f.685 l.15.f.791.in fine.

Symbola pro quolibet Sancto.

Fol.25.l.6,& l.9.& l.21. f.26.l.1. f.61. l.12.conſequenter.f.116.l.15.conſequenter.f.180. l.14. f.222.f.431. f.432 f.446.Item.f.569. l.21.

Tituli laudis alicujus Sancti.

Fol.61.f.116.f.148.l.28. f.208. f.383. l.4.f.395.f.431.f 569.l.21.
Exordium pro quocunq; Sancto.f 430 f.229.
Proba. f.507.f.694.quadrat.f.510. fol. 512.f.517.l.ult.
Exord. pro quocunque S. Apoſtolo, quadrat. fol.63. f.101. f.155.f.408. f.362.f.366.f.568.f.651.f.673.
Proba. quadrat.f.366.f.368.f.370.fol. 435.f.436.f.441.
Exemplum. f.438.f.643.f.644.
Allegoria. f.638.f.641.f.642.

Pro quocunque Martyre.

Exordium vel Proba. f.119. f.123. fol. 129.f.137.f.296.f.307.in fine.
ad Probam. f.129. f.300. f.572. fol. 575.
Exemplum. f.131 f.144.f.145. f.355. f.359.
Quadrat.f.121.f126.f.354.f.365.f.587 uſque ad finem.
Textus. f.125.f.127. Item vide in Indice Textuum ly Conſtantia Sanct. Martyris.
Allegoria. f.127. von Bäern. fol.143. f.307.
Hiſtoria. f.578.f.580.f.583. f.586.fol. 587.

Pro ſancto aliquo Prædicatore vel Doctore.

Proba. f. 366.f.368 f.370. f.635.
Exempl. f.373.f.643.f.644.
Quadrat. f.377.f.638.f.641.f.642.

Pro quolibet S. Eremita, Religioſo, & Confeſſore.

Proba. f.435.f.436.f.441.f.716.f.462.
Exempl. f.437.f.438.f.464.f.784.
Amplif. f.439.

Regiſter

Uber alle Materien/ und Geſchichten.

A.

Ablaß.

Proba. quod ſit fons. f. 43. l. 14. f. 44.
Allegoria. f. 12. l. 19. f. 55.
Hiſtoria. f. 56.

Abfall.

Hiſtoria. f. 626.

Abſolution der H. Beicht.

vide Prieſterthumb.

Eigenſinnigkeit.

iſt ſchädlich. proba. f. 484. f. 486.
vide illam Concionem per totam.

Allmoſen.

vide Barmhertzigkeit gegen den Armen.

S. Andreas Apoſtel.

Deſſen ſchöne Ehren-Titul. f. 116.
Wie mehr er gelitten/ je beſtändiger ſich verhalten.
proba. f. 118. f. 119. f. 123.
Amplificatio. f. 121.
Similitudo. f. 126.
Allegoria. 127. in fine.
Hiſtoria: f. 134. f. 151.
deſſen Lob. f. 162.

Anfechtung.

Dieſe muß man überwinden.
Hiſt. f. 586.
Quadrat. f. 839.

Apoſtel.

Warumb arme Fiſcher/ und nit vornehme Leuth zu Apoſtel ſeynd erwehlet worden? f. 156.

Argwohn.

Böſer Argwohn. hiſt. f. 56.

Armuth.

proba. f. 300.

Aufferſtehung deß Leibs

iſt gewiß f. 796.
Quadrat. f. 290.
Der Leib eines Seeligen wird herrlich ſeyn wegen vier Eigenſchafften. f. 797.
proba. f. 799 f. 805.
Hiſt. f. 800.

Augen.

Behutſambkeit mit dieſen iſt zu halten. hiſt. 405.

Augen Chriſti.

Dero Würckung. alleg. f. 192.

pro

pro exemplo ſumatur S. Matthæus. f. 196.

B.

Barmhertzigkeit Gottes

gegen denen Sündern. proba. f. 594. f. 596. f. 598. f. 601.
Exempl f. 174.
Alleg. f. 12. l. 19. f. 55. f. 602. f. 761. f. 767
Quadrat. f. 473.
Hiſtor. f. 600. f. 604. f. 607.
Item in diſe muß der Menſch keines wegs verzweifflen.
proba. f. 48. in fine.
Alleg. f. 55.
Hiſt. 591.

Barmhertzigkeit

gegen den Armen iſt hochnutzbahr.
proba. f. 104. von Abdia.
Alleg. f. 761. f. 767.
iſt ein Urſach/ daß man ſich bekehret.
proba. f. 99. von Cornelio item f. 213. f. 214.
deſſen Beſchreibung und ſchöne Ehrentitul. f. 20. l. 5. f. 2 6.
Exempl. f. 108. l. 22. f. 109. f. 220. f. 221. f. 222. f. 223.
Hiſt. f. 20. f. 2 7. f. 224. f. 226. f. 504.

S. Bartholomäus.

Hat mit guten Exempeln/ Wort und Werck vorgeleuchtet. f. 368.
ſeine ſtattliche Predigen. f. 371.
ſeine Kleider nie zerriſſen. f. 372.
hat nie kein Geld angenommen. fol 376.
allzeit wohlauf. f. 380.
wegen ſeiner abgeſchundenen Haut fabula. f. 381.
deſſen ſchöne Ehrentitul. f. 395.

Bäern.

Deſſen Eigenſchafft. f. 127. in fine.
diſe ſchaden denen Gottloſen/ gehorſamen den Frommen. f. 329.

Begräbnuß.

Die Todten begraben iſt GOtt angenehm. f. 359.

Beicht.

proba. f. 43. l. 14. quod ſit fons, item f. 44. f. 48 in fine.
Alleg. f. 45. l. ult. f. 49. l. 17. f. 55.
Hiſt. f. 52. f. 56. f. 591.
nach der Beicht ſündigen iſt gefährlich f 565.
Similitudo. f. 53. l. ult.
Epilogus. f. 58.

Bekehrung.

Diſe offt verwunderlich. f. 174. f. 504. f. 590. f. 604. f. 607. f. 647. f. 801.
quadrat pro exordio alicujus Sancti, qui ſe convertit.
Exemp. f 193 f. 271.
Item, wie man ſich bekehren ſoll/ nemblich beſtändig muß man ſeyn in ſolcher Reſolution. f. 23.
proba. f. 24. f. 28 von Maria Magdalena.
ſchöne Beſchreibung. f. 29. l. 7.
exemplum accipe ex S. Paulo. f. 27.
Similitudo. f. 34. l. 23.

Beſtändig

muß man ſeyn im Leiden vor Gottes (Ehr.

proba. f. 123.
Similitudo. f. 126.

Falſche Bezichtigung.
Hiſt. f. 20 f. 168. f. 169. f. 745.

Bücher.
Geiſtliche Bücher leſen iſt ſehr nutzlich.
proba f. 694. f. 697.
alleg. f. 702.
Exemp f. 704. f. 706. f. 708.
Hiſt. 709.

Boßheit
oder böſer Lebens-Wandel ziehet lauter Unglück nach ſich.
proba. f. 321. f 322. 326.
Offenbahrung f. 323. item f. 324.
Textus. f. 324. l. 5. & l. ult. f. 328. l. 1. f. 329 l. ult. f. 330.

Brunn.
Ein wunderſeltzamer Brunn. f. 191.

Bueß.
Quadrat f. 394. de S. Euphraſia.
vide etiam Beicht.
proba. f. 881.

Bueßzäher.
Dero ſchöne Ehren-Titul. f 13. l. 12
Item dero Würckung. f. 591.
alleg. f. 12. l 19.
Exemp ibidem de S. Petro.
Hiſt. f. 859.

C.

Caſteyhung deß Leibs.
vide Mortification deß Leibs.

Cederbaum.
deſſen Eigenſchafft. f. 4.

Chriſtus JEſus.
Schöne Ehren-Titul. f. 91. f. 125. f. 181. f. 573 l. 19. f. 685 l. 24. f. 703. l. 21.
Lieb zu Jhm. hiſt. f. 268. f. 514.

Chriſtus der HErr.
Erſcheinet gütig und zornig. f. 251.
Jtem / iſt durch eigne Krafft erſtanden / zwar ohne Kleidung. f. 795

Chriſti Leiden.
vide Leiden Chriſti.

Chriſt.
Jſt ſchuldig / daß er lebe wie ein Chriſt. vide f. 411. uſque ad finem Conc.

Chriſti deß HErrn
groſſe Lieb gegen den Sünder / daß er nicht gleich ſtraffet. f. 20.

Cloſter-Leben.
vide Religion.

H. Creutz.
Ehren-Titul. f. 75. l. 13. vide f. 146. l. 27.
proba. f. 147. in fine.
quadrat f. 315.
Mit diſem bezeichnet gehet Oringa ein ſeel. Cloſter-Junfrau über einen Fluß. Exemp. f. 8.

Das Creutz und Leiden.
Soll ein jeder Chriſten-Menſch annemmen. f 296.
Jtem / iſt ein Zeichen zu der Seeligkeit / Offenbahrung. f. 790.
Jtem / in diſen muß man ihm nichts laſſen zu Hertzen gehen. hiſt. f. 474. in fine.

Exemp

Exemp. f. 770.
In diſen den Menſchen aufzumuntern.
quadrat f. 351. f. 353.
Exemp. f. 355 f. 359.
Daß Creutz und Leiden denen Frommen alles ſüß vorkomme. vide fol. 350. uſque ad finem Concionis.
Item. f. 475.
Item/ ziehet den Menſchen zu Gott.
Exemp. f. 414.

Creutzwochen.
In his diebus ein Exordium zu machen/ mit Vermelden: daß GOtt diſe Wochen gleichſamb einen Thron aufſchlage/ jederman Audienz zu geben / und ſeine Gnaden außzutheilen. f. 761.

Cron
der Welt iſt müheſamb. f. 581. in fine.

D.

Danckbarkeit
gegen GOtt iſt nothwendig.
proba. f. 549. f. 550 f. 552 f. 556. f. 560.
Revelatio. f. 554.
Exemp. f. 555 f. 559.
Hiſt. f. 557. f. 873. von einem Fiſch.
Contrarium. hiſt f. 562 f. 563. f. 565.
Fabula. f. 562.

Diebſtal.
Deſſen Straff. hiſt. 334. f. 425.

Dienſt Gottes
iſt ſüß. vid. f. 350. uſque ad finem.
Simil. f. 360.

Dienſt
dem Teuffel oder der Welt geleiſtet iſt gefährlich. vid f. 341. uſque fol. 350. Simil. f. 360.

Durſt
thut wehe. f. 503.

E.

Unterſchidliche Edelgeſtein zu finden. f. 578.

Ehebruch.
Hiſt. f. 843.

Eyfferſucht der Eheleuth.
Hiſt. f. 20.

Einſidler.
Deſſen Leben beſchriben. f. 378. l. ult.
Exemp. eines Einſidlers. f. 379.

Einſprechung Gottes
muß man folgen. proba. f. 338. f. 595. l. 6.
Exemp. f. 101.
Hiſt. f. 591.

Eitelkeit.
vide Welt.

Eitle Ehr.
Deſſen Schaden. hiſt. f. 668.

Seelen Eyffer.
Exemp. f. 373. vide etiam Prediger.

Elephant.
Deſſen Eigenſchafft. f. 139.

Gutes Exempel
ſehr kräfftig. f. 111. von S. Pachomio.

F.

Faſten.
Deſſen ein Exempel. f. 25. l. 9. hiſt. f. 465.

Feind.

Feind.

Diſen muß man Gutes thun / oder verzeyhen. proba. f. 472 f. 596. f. 598. f. 602.

Exemp. f. 597. f. 601. de S. Simone & Juda.

Hiſt. f. 168. f. 473. f. 590.

pro contrar. hiſt. f. 593.

Finger Gottes.

Wie wunderbahrlich vielmahls ein Sünder bekehrt wird. f. 174. fol. 504 f. 591. f. 600. f. 604. f. 607. f. 608.

Fiſch.

Daß Fiſch in Fleiſch verkehrt worden. hiſt. f. 836.

Fürbitt der HH.

Diſe iſt kräfftig. hiſt. f. 74. f. 248. f. 335.

Hiſt. prof. f. 357. f. 503.

Forcht.

Der Menſch muß ſich ſtets fürchten / daß er nicht verdambt werde. à fol. 387. uſque ad finem Conc.

Hiſt. f. 722. f. 726.

Fraß und Füllerey.

Hiſt. 348.

Gleichnuß oder Symb. f. 348. l. 15.

Freund der Welt.

vide Wolluſt / eſt ſimilis materia.

Guter Freund.

Deſſen ein Exempel. f. 357.

Freygebigkeit

gegen denen Armen. Exemp. f. 467. f. 468.

Frommkeit

ziehet nach ſich Glück und Benedeyung / wie auch einen glückſeeligen Tod. f. 830. à contrar. daß offt der gottloſe Glück und Segen habe / was es bedeute. f. 33. f. 331. alleg. f. 333.

G.

Gebett.

Deſſen Beſchreibung. f. 487. l. 28.

Hiſt. f. 503.

Quadrat. pro feriis rogationum.

Geburts-Zeichen.

f. 318.

Gedult

in Creutz und Leiden. hiſt. f. 475. fol. 577. f. 770.

Gefahr

machet Augen auf. Exemp. f. 414. fol. 426.

Gegenwart Gottes.

vide GOtt ſihet alles.

Geheimbnuſſen

Gottes muß man nicht nachforſchen.

Hiſt. prof. f. 79.

Gehorſamb.

Hiſt. f. 110. f. 787.

Revelat. f. 788.

Geilheit.

Deſſen groſſes Ubel. Hiſt. f. 263. f. 265. f. 349. f. 405. f. 516. f. 626. f. 663. fol. 722. f. 745. f. 804. f. 822. f. 825. fol. 843. Metaph. f. 288. l. 11.

Geitz.

Deſſen Beſchreibung. f. 333. l. 1. fol. 509. l. 25.

proba. f. 509. f. 866.

Hiſt. f. 209. f. 867. f. 877.

Gelt

Gelegenheit
zu ſündigen muß man meiden. f.715.
deſſen Beſchreibung. f.715.
proba f.842.f.716.f.717.f.721. f.723.
Alleg.f.719.in fine.
hiſt.722.f.725.f.727.f.729.f.843.

H. Geiſt.
Deſſen Würckung. hiſt.f.591.f.592.
f.600.f.604.f.607.f.608.f.647.

Gerechtigkeit Gottes
verdammt keinen Menſchen. vid.
GOtt raitzet keinen zu der Sünd.

Gerechtigkeit deß Menſchen
beſtehet innerlich.
proba.f.194.f.201.
Alleg.f.198.f199 in fine.

Jüngſte Gericht.
Alleg. fol.391. von Scipione. fol. 533.
in fine.
hiſt.f.592.

Gut Gewiſſen
ſtets frölich. Exemp.f.355. von St.
Cæcilia.f.379.f.770.
quadrabit f.354.

Böſes Gewiſſen
bringet Forcht und Angſt. hiſt.f.263.

Böſe Gewonheit.
hiſt.f.265 f.288.

Glantz oder Liecht
deß Himmels bedeutet etwas nahm-
hafftes f.318.

Glauben
erfordert gute Werck.
proba.f.412.f.416.f.418.
Exemp.f.420.f.423.
per modum Alleg.f 414.f.419 f.422.
text.f.413.l.ult.f.414 l.5.f.419.
hiſt. f.424.

Gleißnerey.
proba. f. 196.f.203.
Alleg.f.198.f 205.
Symb.vel Simil. f.201.l.27. conſequ.
quadrat. f.204.

Glückſeeligkeit der Welt
haltet in ſich die Bitterkeit. proba. f.
341.f 343.
deſſen Gleichnuß oder Beſchrei-
bung. f.342.l.12.& l.ult.
Revelatio.f.345.
Alleg. f.347.
hiſt. f 349.
text. f 350.l.6.& l.11.

GOTT
ſihet alles. f.529.f 531.f.537.
Alleg. f.533.& f.534.f.535.
Exemp.
Contrar. f.541.
Similit. f.537.
quadr.f 542.
hiſt.f 425.f.538.
Item GOtt ſchützet alle Gerechte.
proba.f 676 f 677.f.679.
Exemp.f.678 f.681.f 683.f.686.
Item / raitzet keinen zu der Sünd
an / folgends iſt Er kein Urſach der
Verdammnuß.
Introduct.f.14.
proba.f.615.f.616.f.618.f.624.f.625.
Alleg. f 617.l.ult.
hiſt.f 623.f.626.f.628.

Wie man ſich gegen Gott verhaltet/ alſo verhaltet ſich Gott gegen uns. proba.f.880.f.881.f.883.f.886.f.888.
Exempl. 892.
quadrat.f.879.f.893.

Gottloſe
haben offt Glück / und Fromme leiden/ deſſen Urſach.f.331.
Alleg.f.333.
hiſt.334.

H.

Hartnäckigkeit.
proba.f.854.
hiſt.f.290.

Wahre Heiligkeit
oder Reinigkeit deß Hertzen iſt zu ſuchen. proba f.194.in fine f.203.
von dem Lucifer.f.196.
Alleg.f.198.l.19.

Himmel.
Deſſen Freud. proba.805.f.806.fol. 811.
Item/ deſſen Betrachtung machet alles ſüß. prob.f.351.
quadrabit 441. von S. Paulo.
text.f.353.l.2.
Item/ diſer leidet Gewalt / das iſt / wo es hart ankommt / verdienet man ihn. proba.f.458.f.461.f.467.
text.f.516.
Exempl.f.464.f.514.
hiſt.f.465.f.476.

Hirſch.
Deſſen Eigenſchafft.f.505.f.517.
hiſt. von ihm.f.519.f.523.

Hoffarth.
Deſſen hiſt.f.856.f.669.

Höll.
Deſſen Grauſamkeit.proba f.40.
deſſen Beſchreibung f.41.l.12.
deſſen Pein. hiſt.f.809.
quadrat.f.812.

I.

S. Jacobus major.
Exord. pro illo poteſt eſſe f.97.
Dieſer hat alles Zeitliche überwunden. proba f.435.f.436.
wie er ſich ernähret.f.442.
hiſt.f.451.

Neues Jahr.
vor die Obrigkeit. vid.f.754.

S. Joannes.
Deſſen Lob und Ehren-Titul.f.61.f.70 f.74
deſſen groſſe Heiligkeit. proba.f.64.f.65.l.8 f.67.f.69.
Alleg.f.66.
hiſt.f.74.
Joannes hat alle Geheimnuſſen von Maria erlehrnet.f.73.
Verwunderliche hiſt.f.272.in fine.

Joch.
Was durch diſes bedeutet werde.f.340.

Iſraeliter
dero Verlangen zu den Fleiſchhäfen
mit

mit einem wollůſtigen Leben zu vergleichen. proba.f,276.

Jubilæum.

vide Ablaß/ oder Bueßzäher/ oder Barmhertzigkeit Gottes.

Jugend.

Zwey Hiſtorien junger gelehrten Knaben. f.691. Item/ Jugend ſoll gut thun. proba.f.872. Exemplum f.873.

Schöne Jungfrau.

Dero Beſchreibung. f.267. l.17. fol. 355. l.3.

Jungfrauſchafft.

vide Keuſchheit.

K.

Keuſchheit.

Deſſen ein Exempel. f.8. von der ſeeligen Oringa.

Item f.25. l.ult. f.464. f.465. f.512. fol. 521. f.725. f.743.

üble Kinder-Zucht.

Hiſt. f.263.

H. 3 König.

Exord. f.103.

Conceptus quomodo inſpirationibus obediverint.

L.

Leben.

Wie man lebt/ alſo ſtirbt man.

hiſt f.289. f.290. f.326.

Item / lang hat ſolches gewähret und gedauret. f.443. f.447. f.448.

Leibs-Gröſſe.

Es iſt offt in einer kleinen Statur ein heroiſches Hertz. f.298.

Leib eines Verdammten.

wie erſchröcklich er ſey. proba. f.803. hiſt. f.804.

Leiden Chriſti

ſoll uns aufmuntern / alles mit Gedult zu übertragen.

proba. f.140. f.141. f.147. f.255. f.257.

Alleg. f.142.

Exemp. f.144. f.145. f.146. f.148. & f. 149. fol.150. f.238. f.240. f.259. fol. 315.

Amplif. f.151. l.3.

hiſt. f.151. f.243. f.244. f.258. f.260. f. 268.

Deſſen Nutzbarkeit Offenbahrung. f.237. f.242. f.257. l.ult.

daß das Leiden Chriſti denen Verdammten werd erſchröcklich ſeyn / ein erſchröckliche hiſt. f.265. f.262.

Leiden.

Je mehr ein Chriſt leidet / je beſtändiger ſolt er ſich verhalten.

proba. f.118. & f.119. f.123.

textus. f.121. l.2. f.125. f.127. f.129.

Similit. f.126.

Exemp. de S. Andrea. f.121. f.131.

Lieb.

Diſe mag nicht verborgen ſeyn.

proba. f.2.

Beſchreibung oder Synon. der Lieb. f.8. l.1.

Lieb zu Gott.

proba f.89.

Alleg. f.87.

Exempla der H.H. / welche vor hefftiger Lieb ſich haben kühlen müſſen. fol.2. item f.145 f.150.f.443.f.444. textus.f 447.l.5.
hiſt f.91.f.92.

Lieb Gottes
gegen denen Sündern.
proba.f.594 f.596.f.598.f.601.
Alleg f 55.f.602.
hiſt.f.591.f.600.f 604.f.607.

Liecht
hat vil H.H. auf Erden umbgeben. f.801. quadrat pro Exordio Dominicæ ſecundæ Quadrag.
Item, ſi quis indigeat, quòd lux cœleſtis aliquem Sanctum colluſtraverit. f.318.f.409.l.6.

Löwen
ſchaden denen Gottloſen / verehren die Frommen. f.128.

S. Lucas
wohl unterrichtet in der H.Schrifft hat groſſen Nutzen geſchaffet. fol. 695.f.699.
deſſen Lob. f 702.

M.

Maaß.
Wie man außmeſſet / alſo wird widerumb eingemeſſen. proba.f.888.
hiſt.f.168.f.169.f 665.

S. Marcus.
Die rechte Hand Petri / deſſen Lob. f.638.conſequenter.

Maria.
Dero ſchöne Ehren-Titul.f.70.f.72.

S. Mathias.
Deſſen Armuth.f.301.
deſſen Lieb. f. 304.
deſſen Weißheit und Lehr. f.306.
deſſen Tugenden und Miracklen. f. 310.conſequenter.

S. Matthäus.
Ein ſchöner Spiegel. proba. f.177.f. 179 f.182.f.184.
Similit. f.186.
deſſen groſſe Heiligkeit. f.186. in fin.
hiſt.f.187.f.189.

Menſch
muß ihme auch ſelbſt helffen zu der Seeligkeit. proba. f.99.

Meß.
An Sonn- und Feyertag embſig in die Kirchen gehen. proba f.469.
quadrat. f.470 f.471.

Mortification deß Leibs.
Exemp. f.25.l.23.& f.109.

N.

Namen
muß mit der That übereinſtimmen. Proba. f. 428. item vides illam totam Conc.

Neid
ſtifftet alles Unheil ihme ſelbſt / einem andern aber glücket es noch beſſer. proba. f. 158.f.160. f.163.f. 165.
Beſchreibung deſſen. f.167.l.11.
eines Neidhart ſein Leiden. f.167.
hiſt. f.168.f.169.

O.

Obrigkeit

muß der Untergebenen Nutzen betrachten. proba. fol. 749. von dem Hauptmann. f. 754. f. 756. f. 760.
dero ein Gleichnuß / wie ſie muß beſchaffen ſeyn. f. 757.
Exemp f. 757. l. 4 f. 758. l. 22.
Alleg. f. 761.
hiſt. f. 759. f. 763. f. 767.
quadr f. 764.
Straff einer ungerechten Obrigkeit f. 765. f. 766.

Oelbaum.

Deſſen Eigenſchafft. f. 117.

Orden.

vide Religion.

P.

S. Paulus.

Deſſen ſchöne Ehren-Titul. fol. 30. l. 22.
deſſen Lob. vide f. 23. conſequenter.

S. Petrus.

Deſſen groſſe Lieb und Hochheit. prob. f. 6 f. 9. f. 10. f. 11. f. 15. f. 16.
deſſen Macht. f. 10. & f. 13 l. 25.
ſchöne Ehren-Titul. f. 4. l. 4. f. 9. f. 4.

Pferd.

Was es für Eigenſchafft hat. f. 732.

Vor das H. Pfingſt-Feſt.

Thema ſit, quàm mirabiliter Spiritus Sanct. hominem ad ſalutem vocet & convertat. Exordium f. 590. f. 596.
proba. f. 594.
Exemp. f. 174. f. 504. f. 590. in fine.
hiſt. f. 591. f. 592. f. 600. f. 604. f. 607. f. 608.

S. Philippus & Jacobus.

Dero Lob. f. 585. conſequenter.

Phönix.

deſſen Eigenſchafft. f. 433.

Portiuncula.

Alleg. f. 12. f. 45. l. ult. f. 55. l. 19.
proba. f. 43. l. 14.
hiſt. f. 56.
Epilogus. f. 58. l. 3.

Prædeſtination.

quadrat f. 628.

Prediger.

Deſſen ſchöne Ehren-Titul. f. 14. l. 15.
Item / wie er muß beſchaffen ſeyn. quadrat pro aliquo Epiſcopo vel Doctore. proba. f. 366. f. 368. f. 370. f. 635.
Exempl. ſit etiam ipſe Bartholomæus. f. 373. f. 376. f. 644.
Similit. f. 373. l. ult.
text. f. 375. l. 4. f. 377 l. 4. f. 378.
quadr. f. 377. f. 638. von Aſclepiade. f. 641.

Predig /

oder deſſen Lehr Beſchreibung. fol. 473. l. 20.

Prieſterthumb /

oder am Feſt eines neu-geweyhten Prieſters. quadr. f. 42. & f. 51. f. 318 l. 22.
Conceptus & materia ſumatur f. 42. l. ult. de poteſtate Sacerdotis.
Proba. f. 43. l. 14. f. 44.

Alleg. f. 45. l. ult. f. 49. l. 17. f. 55.
hiſt. f. 52. f. 56.
Epilogus. f. 58.

R.

Rab.
Deſſen Argliſtig / wann er durſtig iſt. f. 503.

Reichthumb.
Deſſen Beſchreibung. fol. 509. l. 25.
daß durch diſe die Menſchen verführt werden. proba. f. 509.
quadr. f. 510. f. 876.
hiſt. f. 877.

Religion
iſt glückſeelig. proba. f. 774. f. 775. fol. 790.
Revelatio. f. 772. l. 1.
Quadr. f. 777. f. 789. f. 815. f. 817.
hiſt. f. 778. f. 782.
Exemp. f. 783.

Religioß
muß gehorſamb ſeyn. hiſt. f. 105. fol. 110.
quadr. zu deſſen Einkleidnng. 178. f. 354.

Richter.
vid. Obrigkeit.

Ungerechter Richrer.
Deſſen Straff. hiſt. f. 333.

Reu und Leyd.
vid. Buß-Zäher.

Ruhmſichtigkeit.
Niemand ſey ſo vermeſſen / daß er ſich übernemme / als habe er Gutes genug gethan zu dem Himmel. vid. f. 387. uſque ad finem.

S.

Schneider.
Si quis utatur pro novo anno vel ovo paſchali. hiſt. f. 334.
Item / ein Oſter-Mährl. f. 838.

Schönheit deß Leibs.
Deſſen Beſchreibung. f. 818.

S. Simon & Judas.
Dero Lob. f. 571.

Sünder
iſt ſelbſt Urſach ewiger Straff. proba. f. 615. f. 616. f. 518. f. 625.
Alleg. f. 617. l. ult.
Similit. f. 50. f. 520.
deſſen Beſchreib. f. 28. l. 23. f. 52. l. 18. f. 326. l. 6. f. 604. l. 4. f. 704. in fine.
diſe ſterben unglückſeelig. hiſt. f. 833. f. 623. f. 626.

Sünd.
Beſchreibung deſſen. f. 47. l. 25. f. 81. l. 21.
die Sünd ſöndert den Menſchen von GOtt / und bringt groſſes Unheyl. proba. f. 82. f. 84.
Amplif. f. 159. l. 3.
Alleg. f. 87.
Similit. f. 86.
Metaph. f. 159. l. 3. f. 188. l. 1.
die Sünd macht Seel und Leib abſcheulich. f. 88.
Item / zieht allzeit die Straff Gottes nach ſich. hiſt. f. 168. fol. 169. fol. 688.
Sünden werden unterſchiedlichen Thieren verglichen. f. 218.

Item

Item / diſe bleibt nicht verſchwigen oder ungeſtrafft. hiſt. f. 263 f. 334.
Item / die Sünd freywillig oder auß Boßheit begangen / iſt gefährlich. proba. f. 276 f. 279.
hiſt. f. 286 f. 290.
hiſt. prof. ſive Alleg. f. 283. f. 291. f. 293
Offenbahrung. f. 281.
Item / die Sünd verurſachet lauter Unglück und Unſtern. prob. f. 321. f. 322. f. 326.
Offenbahrung f. 323.
text. f. 324. l. 5. & l. ult. f. 327. l. 14. f. 330.
hiſt. f 662.
Sünd verdammt den Menſchen. vide, Sünder iſt ſelbſt Urſach ewiger Straff

Läßliche Sünd
verurſachet groſſes Ubel / ubi ſolummodò ad perſonam fœmineam aſpexit hiſt. f 405.
Alleg. f. 843. l. 6.

Sonn- und Feyertag
ſoll man heiligen.
à contrar. deſſen ein erſchröckliche hiſt. f. 688.
an einem jeden Sonntag ein exord. f 651.
Item / vor einen jeden Sonntag oder Feyertag ein exord. zu machen f 702. von Zenone, v. v. g. jeglicher meiner Zuhörer werd mich fragen / wie ich ſolt mein Leben anſtellen / ꝛc. der Lehr in dem Evangelio muß er nachfolgen.

Spiegel.
Si quis ad materiam egeat. f. 320.

Spihlen.
Deſſen Unheyl. hiſt. f. 665.

Stein.
qui indiget materiâ de lapidibus videat. f. 271. & f 272.

Geiſtlicher Stand.
vide Religion.

Stärcke.
Was das ſtärckſte ſeye / ein Fragſtuck. f. 735.

T.

Tantzen.
Deſſen erſchröckliche hiſt. f. 851. item f. 348.

Tauff.
Metaph. oder ſchöne Ehren-Titul. f. 416.
Item / deſſen etwas wunderliches. f 644.

Teuffel
wie er den Menſchen am Sterbſtündlein zuſetze. f. 259.

S. Thomas.
bereichet ſich auß den Wunden Chriſti. proba. f. 233 f. 235.
Alleg. f. 231.
Item / was ihm Chriſtus der HErr verſprochen. f. 239.
Item / gewinnt ein ſchöne Offenbahrung ſeiner Verdienſten. f. 241.
Deſſen Mirackel f. 245. f 246.
hiſt. f. 724.

Tod.
Deſſen Gedächtnuß ſchaffet groſſen Nutzen. Exemplo in f. 706.

Item

Item/ ſchöner Tod. f.770. f.792.

Topatz das Edlgeſtain.

Deſſen Eigenſchafft. f.186.l.1.

Trägheit.

proba. f.860.
hiſt. f.862. f.864.
Simil. f.864.

Tugend

verurſachet Glück und Seegen Gottes. proba. f.321. f.322.
Offenbahrung. f.323.
text. f.323. f.324. l.5. & l.ult. f.329.
hiſt. f.335.
Item/ alle Tugend muß der Menſch zum Himmel. proba. f.654. f.661.
von Herode. f.666. f.670.
Alleg. f.655.
Similit. f.660. f.666.
hiſt. f.662. f.667.
Item/ die Tugend iſt allein dazumal verdienſtlich/ wo es hart ankommt.
proba. f.460. f.461. f.467. f.472.
Exemp. f.467. f.468. f.471. in fine.
hiſt. f.464. f.476.
textus. f.516.
Item/ die Tugend macht groß. f.731.
die Tugend wird auch von dem Feind gelobt. proba. f.735. & f.736. f.741. f.749.
hiſt. f.742.

Tyrann.

Beſchreibung deſſen/ welcher den Catholiſchen Glauben verfolgt. f.512.l.12.

V.

Verſuchung.

Deſſen Beſchreibung. f.580.l.18.

Verzweifflung.

Verzweifflen ſoll niemand.
Alleg. f.55.
Similit. f.54.
quadr. f.51.
hiſt. f.52. f.56. f.626. f.628.

Unbußfertigkeit.

vide Hartnäckigkeit.

Unbeſtändigkeit

iſt gefährlich. hiſt. f.516.

Ungerechtigkeit.

Deſſen Straff. hiſt. f.33. f.765. f.766.

Unkeuſchheit.

vide Gailheit.

Unſchuld.

Diſe ſchützet GOtt allzeit.
proba. f.677. f.67 . f.779.
Exemp. f.678. f.681. f.683. f.686.
hiſt. f.168. f.170.

Vorſichtigkeit Gottes.

Beſchreibung deſſen. f.481. l.21.
von diſer kommt alles. proba. f.326.
text. f.325. l.15. & l.ult.
Item/ diſer muß man ſich gänzlich unterwerffen. prob. f.480. f.484. f.486. fol.488. f.492. f.496. f.498. l.3.
hiſt. f.475.
Exemp. f.489. f.498. l.23.
text. f.489. l.1. & l.26.
quadr. f.499.

Urthlen,

Urthlen Gottes.
Dieſe muß man nicht wollen erforſchen wollen. hiſt. prof. f. 79.

W.

Waſſer.
Exempla der Heiligen / welche wie auf dem Land über das Waſſer gangen. f. 8.

Weibsbilder
ſeynd verführiſch. quadr. f. 513. l. 18. f. 516. f. 521.

Welt.
Wie ſie die ihrige belohne. prob. f. 341. f. 343. f. 348.
Revel. f. 345.
dero Schönheit unbeſtändig. f. 819.
proba f. 820. f. 824. f. 849.
Similit. f. 822. l. 2.
quadr. f. 825. f. 828. f. 850.
hiſt. f. 824. f. 851.
Exemp. deren / welche die Welt verachtet f. 784.

Welt-Menſch.
Deſſen Beſchreibung. f. 342. l. ult.
Item / ſtirbt übel. hiſt. f. 827. f. 833.

Gute Werck
erfordert der Glauben. vide Glaub.
Item / gute Werck ſeynd vonnöthen zu der Seeligkeit. proba. f. 99 von Cornelio.

Willen Gottes.
Diſem muß man ſich gleichförmig machen. vid. f. 482. uſque ad finem.
deſſen Beſchreibung. f. 493. l. 22.
Offenbahrung. f. 788.
Item / ein Menſch nach dem Willen Gottes iſt derjenige / welcher denen heiligen Einſprechungen gehorſamet. proba. f. 338. quadrat pro aliquo Sancto, & poteſt fieri totus Conceptus vel proba.

Gute Willen
gegen GOTT ſehr lobwürdig und nutzbar. Introduct. f. 99.
proba. f. 99. f. 106. f. 107. f. 467. f. 103. f. 104. von Abdia.
hiſt. f. 105. f. 110.

Wolleben
der Welt ſehr gefährlich. f. 276. f. 348. f. 510.
quadr. f. 512. f. 521.
textus. f. 515.

Wolluſt.
Dieſen muß man meiden. proba. fol. 461.
Wolluſt der Welt iſt bitter. proba. f. 341. f. 343. f. 823.
Exemp. f. 464.
hiſt. prof. f. 822. f. 824. f. 825. f. 833.
Alleg. f. 317.
Revel. f. 345.
quadr. f. 504. l. 3.

text f.343.l.ult.f.345.l.14.f.346.l.16.
f.347.
hiſt.f.348.f.349.

Wort Gottes.

Schöne Ehren-Titul oder Synon. f. 28.l.1.
Deſſen Würckung, hiſt. 591.
Alleg. f 638.

Fünff Wunden Chriſti.

Schöne Metaph.f.240.l.ult.
Item/ mit diſen wird Chriſtus der HErr am Jüngſten Tag lieblich und erſchröcklich erſcheinen.
proba.f.255.f.257.
Offenbahrung.f.257.l.ult.
Exemp.f.259.
hiſt.f.258.f.260.f.268.
Item/ Wunden Chriſti werden denen Verdammten erſchröcklich ſeyn. f.262.
Item/ erſchröckliche hiſt.f.265.

Wucher.

vid. Geitz.

Z.

Zäher.

vide Bueß-Zäher.

Zeitlich.

Diſes muß man nit ſuchen/ ſondern gen Himmel trachten.
Exemp.f.25.von S. Felice.
Item/ dieſen ſoll man nicht nachſtreben. hiſt.f.209.

NB.

Hiſtoria de Juvene *Julio* fol. 265. citata reperitur etiam fol. 885. adeoque rogo veniam hujus duplicationis.

INDEX
TEXTUUM,
Qui neceſſariò ad Concionem requiruntur.

F. oſtendit folium, L. ſignat lineam.

A.

Acedia.
Fol 860.l.12.f.861.l.ult.f.863.

Amor Dei.
vide miſericordia DEI.

Amor in Deum.
f.129.l.11.& l.19.

S. Andreas.
f.116.l.16.f.122.l.19.f.130.l.17.

Avaritia.
f.209.l 8.f.344.l.19.f.510.l.2.f.763.l.
20.f.865.

B.

S. Bartholomaus.
f.364 f.368.f.369 in fine.f.371.f.372.
f.380.l.17.f.381.l.5.f.383.

Beatitudo.
f.806.l.22.

C.

Cœlum.
f.353.l.2.

Chriſtianus.
f.410.l.21.& l.ult.f.411.l.4.f.413 lin.
ult.f.414.l.5.f.415.l 22 f.417.l.11.
f.420.in fine.f.424 l.10.f.429.

Clementia.
f.756.l.28.

Cognitio Dei.
f.546.l.20.

Confeſſio.
f.43 l.26.f.47.l.4.l.15.& l.21.f.54.l.13
& l 16 f 57.in fine.

Conſtantia ſancti Martyris.
f.121.l.2 f.122.l 16 f.125.l.22.f.127.
l.11.& 16.f.129.l.11.f.130.l.12.

Converſio.
f.30 l.5 & l.13 f.32.in fine.f.590.l.12.
Corona æterna.
f.581.l.12.f.582.in fine.f.584.l.23.

D.

Deus.
f.530.l.11 f.531.l.7.f.534.l.ult f.535.l.1.& in fine.f.536.l ult.f.543 in fine.f.881.l 9 f.887.
Diabolus.
f.842.l 9.

E.

Eleemoſyna.
f.216.l.24.f.213.l.18.& l.13.
Eccleſia.
f.118.l.ult.

F.

Felicitas mundi.
f.342.l.19.f.347.in fine.f.350.l.6.& l.10.

G.

Gloria vana.
f.206.l.4.& l 26 f.207.l.6.& l.17.
Gratiarum actio.
f.553.l.15 f.554.f.555.f.558.f.559.f.564.l.15.& l.23.

H.

Hypocriſis.
vide Sanctitas interna:

I.

S. Jacobus major.
f.437.l.ult.f.442.f.445.f.446.f.456.
Infernus.
f.40.l.1.
Ingratitudo.
f.562.l.23.f.564.l.23.
Invidia.
f.155.l.26.f.156 l.1.fol.157.in fine.f.159 f.161 l.18 f.163.l.11.f.164.l.6 & l.ult.f.165.l.11.f.167.l 1.& l.19.f.168.in fine.f.170.l.21.f.171.
S. Joannes.
f.62.l.4.& l.19.f.64.f.65.f.72.f.73.f.74.
Judex ſive Juſtitia.
f.762.l.4.f.763.l.20.f.764.l.13.f.767.l.29.
Juventus.
f.871.

L.

Lectio ſpiritualis.
f.694.in fine f.697.f.699.f.705.f.707.f.709 f.710.
S. Lucas.
f.693.f.700.f.717.l.5.
Luxuria.
f.823.l.11.

M. S. Mar-

M.

S. Marcus.
f.634.f.638.f.639.f.640.f.641.f.642.
f.643.f.646.f.647.

S. Matthæus.
f.176.l.9.& l.19.f.181.l.1.f.182.l.27.
f.184.l.10.f.185.l.5.f.187.l.3.

S. Mathias.
f.302.f.304.f.306.f.310.f.313.f.332.

Miſericordia Dei.
f.48.l.14.f.52.l.5.f.53.l.14.f.595.l.27.
f.597.l.11.f.599.l.8 & l.18.f.606.
in fine.f.857.l.8.

Miſericordia proximi.
f.104.l.15.

Miſericordia erga pauperes.
f.771.l.7. & l. 12. vide etiam Eleemo-
ſyna.

Mundus.
f.825.l.13.f.826.l.9. conſequenter.f.
832.l.9.& l.20.f.849.in fine,f.850.
l.22.

O.

Obedientia.
f.102.l.10.f.105.l.3.f.111.l.11.f.112.
l.ult.f.786.l.23.f.788.l.11.

Obſtinatia.
f.855.l.10.

Occaſio.
f.717.l.18.f.719.l.12.& l.20.f.720.f.
728.f.729.f.848.l.11.

Opera bona.
vide Chriſtianus.

Oſtentatio.
vide Sanctitas interna.

P.

Paſſio Chriſti.
fol 140.l.19.f.242.l.9.f.143.l.21.& l.
ult.f.147.l.20.f.148.l.21.f.150.l.14.
f.151.l.10.f.153.l.1. vide f.235.fol.
236.f.258.l.ult.

S. Paulus.
f.22.l.6.f.23.l.13.f.32.l.1.& 9.f.35.f.
8.f.36.l.7.f.37.l.5.f.38.l.7.

Paupertas.
f.179.f.302.l.13.

Peccatum
ex malitia commiſſum.f.275.l.23.l.279.
l.2.f.281.l.1.& l.8.f.283.l.1.f.299.
l.21.& l.26.f.293.l.8.

Peccatum.
f.815.l.20.f.816.l.15.& l.21.f.853.l.1.
peccati gravitas.f.48.l.8.f.330.l.3.
peccatum ſeparat à DEO.f.84.l.9.f.85.
l.8.& l.22.f.86. in fine.f.89.l.10.f.
90.l.11.& l.16.f.92.l.7.
peccatum deturpat animam.f.88.l.18.

Peccator.
Non deſperet.f.48.l.14.f.52.l.5.f.53.l.
14.

Perfectio.
f.99.l.7.

S. Petrus.
f.14.l.1.f.15.l.23.
Prædeſtinatio.
f.622.
Prædicator.
f.375.l.4.f.378.l.11.
Præſentia Dei.
vide, DEUS omnia videt.
Proſperitas Mundi.
f.510.l.20.f.511.l.22.f.515.l.18.

R.

Religio.
f.782.l.1.f.783.l.13.l.785.l.5.l.17.fol. 793.l.9.

S.

Sanctitas interna.
ſive puritas cordis eſt quærenda.f.199. l.20.f.200. l.27. & l.ult.f.203.l.14. f.195.l.15.f.196.l.1.f.198.l.3.
Solitudo.
f.771.l.24.
Spes in miſericordiam Dei.
f.47.l.5.f.48.l.14.

T.

Terrena fugere.
vide f.440.
Timor.
f.397.f.398.f.400.f.401.f.406.
S. Thomas.
f.231.l.1 f.232.l.11.

V.

Virtus.
f.461.f.463.l.4.f.467.l.18.f.474.l.4.f. 477.l.18.f.516.l.20.f.733.f.740.f. 742.f.748.f.749.
Voluntas hominis
ſe DEO conformet.f.487.l.12.f.495. l.23 f.497.l.17.f.501.l.1.
Vulnera Chriſti.
f.253.l.ult.f.254.l.6.f.261.f.266.

Z.

Zelus animarum.
f.116.l.16.
S. Spiritus.
f.853 l.14.

INDEX
CONCIONATORIUS.

In quo

Super totius Anni Dominicas formantur Conceptus, queîs facili induſtriâ mutatis mutandis ad libitum complacet in qualibet Dominica diſtinctè concionari.

Pro Dom. I. Adv.

1. *Tunc videbunt Filium hominis.* Quæſtio perquàm utilis oritur qualiter homines Chriſtum cum ſuis cicatricibus videbunt? ℞. mit einer liebreichen/ und erſchröcklichen Geſtalt. vide fol. 253.

2. *Tunc videbunt - - venientem in nube.* Judex in extremo judicio certum eſt, apparebit bonis clemens, peccatoribus iratus: Dann es haißt/ wie man mich grüſſet/ alſo dancke ich. vid. f. 878.

3. *Areſcentibus præ timore.* Cauſa, cur homines in extremo judicio formidabunt, eſt iſta, quia neſcient ſe ſalvandos, vel damnandos, ergo etiam in hac vita ob eandem rationem pertimeſcendum eſt: Dann kein Menſch trau ihm ſelbſt. fol. 387.

4. *Erunt ſigna in Sole.* Rigorem præmittit DEUS, ut aditum ad miſericordiam pandat, & peccatores etiam maximos ad pœnitentiam, & ſalutem invitet: O wahrhafftig lauter Troſt / Zuflucht und Hertzens Freud. vid. f. 42.

5. *Erunt ſigna in Sole.* Dominus denunciat mala, ut nos compeſcat à peccato, quod hominem à DEO ſeparat, & derelictum cauſat. Dann weicheſt du/ ſo biſt verlaſſen f. 80.

6. *Erunt ſigna in Sole, Luna & ſtellis.* Ecce, quomodo creaturæ ſe armabunt ad vindicandas offenſas DEO illatas, etenim ſciendum: Das Loß hat ſein Fundament. vid. fol. 320.

7. *Levate capita veſtra.* Qui cupit clementem Judicem habere, levet caput ſuum, ſive ſibi ipſi benè proſpiciat: Und folge gehorſamb dem getreuen Weegweiſer. vid. f. 817.

8. *Virtutes cœlorum movebuntur.* Eò formidabilius erit judicium, quô erunt graviora peccata, maximè autem ex malitia commiſſa: Darumb wehe! wo kein Außred. vid. f. 275.

9. *Areſcentibus hominibus præ timore.* Terribile erit judicium ad ſumum. idcircò omnes homines præ timore areſcent: Jedoch geſchicht keinem Unrecht. vid. f. 6 3.

10. *Videbunt Filium hominis.* Nimirùm tanquam Judicem juſtum probis mercedem æternam daturum, & quidem videbunt juſtè ab eorum virtutem: Dann diſe gilt überall. vid. f. 734.

Dominica II. Advent.

1. *Joannes in vinculis.* Nullatenus S. Joannes horruit veritatem edicere Herodi, obquam poſthac fuit carceratus, quod factum eſt ex ſanctitate ſua interna, quam etiam palàm monſtravit: Wohl wiſſend/ die Sach beſtehet innerlich. vid. f. 194.

2. *Joannes in vinculis.* Potiùs carcerem horrendum elegit S. Joannes, quàm quod adulterium conſenſerit, ergò ſignum eſt, quòd inſeparabiliter DEO adhæſerit: Dann gewißlich/ weicheſt du/ ſo biſt verlaſſen. vid. f. 80.

3. *Joannes in vinculis.* Clarè & expreſsè S Præcurſor malitiam adulterii (quæ ipſum incarceravit) oſtendit Herodi, ut nullum ſui peccati haberet excuſationem: Aber wehe! wo kein Außred. vid. fol. 275.

4. *Joannes in vinculis.* Credendum omninò carcerem illum tætrum S. Joannem durè afflixiſſe: Dann ein jede Kunſt iſt hart. f. 457.

5. *Cœci vident, claudi ambulant.* Ratio, ob quam Chriſtus beneficia hominibus collata in memoriam revocat, principaliſſima eſt gratiarum actio: Dann Schuld erfordert Recognition. f. 548.

6. *Joannes in vinculis.* Quamvis carceratus, mente tamen ſemper hilaris fuit S. Joañes, ad ſignificandum, quòd cuſtos afflictos DEUS refrigeret, non ita mundus ſuos amatores: Dahero es iſt ein groß mächtiger Unterſchid. f. 339.

7 Joan-

7. *Joannes in vinculis.* S. prædicator carcere in corde gaudebat, & quô magis torquebatur, eò ditior meritis factus eſt, dann ein jeglicher Chriſten-Menſch muß abgeben einen fruchtbaren Oelbaum. f. 117.

8. *Joannes in vinculis.* Ab Herode vinculis capitur Joannes, ne ejus crimina innoteſcerent, ô ſtupiditas nefanda! tametſi coram hominibus peccata aliquando ſint occulta, nihilominus Deum ubique præſentem, & omnia videntem latere non poſſunt, dahero Gegenwart brauchet Obſicht. f. 578.

9. *Plus quam Propheta.* Ecce, quomodo Chriſtus Dominus S. Joannem deprædicat, utique ſua virtus ipſum taliter exſuſtulit, dann dieſe gilt überall. f. 734.

10. *Quid exiiſtis videre in deſerti?* interrogavit Chriſtus populum, quidnam viderit in eremo? nimirùm, utrum non conſideraverit Joañem in tam intenera juvenili ætate aſperam ducere vitam, & rapere vi Regnum cœlorum, ex quo colligitur, daß ein jede Kunſt hart. f. 457.

Dominica III. Advent.

1. *Tu quis es?* ℞. Chriſtianus, ergò vive, ut Chriſtianum decet, dann groſſe Gnad erfordert groſſe Schuldigkeit. f. 411.

2. *Miſerunt Sacerdotes & Levitas.* Conabantur Phariſæi ex invidia à Chriſto aufferre Meſſiæ dignitatem, & Joanni attribuere, aſt excellentior inde facta, hocce illos cruciabat, gar recht / es glücket beſſer / und martert hefftiger. f. 157.

3. *Ut interrogarent eum, tu quis es?* apparenter quærebant Meſiam, quem tamen recipere nolebant. O ſimulata æquitas! dann die Sach beſtehet innerlich. f. 194.

4. *Medius autem veſtrum ſtetit, quem vos neſcitis.* O quàm miſeri neſcientes Deũ ab uno quoq; noſtrûm non procul abeſſe, etenim ubique præſens omnia videt, dahero Gegenwart Obſicht brauchet. f. 528.

5. *Dirigite viam Domini.* Nimirùm per pœnitentiam, quæ omnes homines etiam graviſſimos peccatores concernit, quamobrem non datur peccatum irremiſſibile, warhafftig lauter Troſt / Zuflucht / und Hertzens Freud. f. 42.

6. *Miſerunt Judæi.* Scilicet, ad S. Joannem, qui in deſerto morabatur, bone Deus! in utero matris ſuæ fuit ſanctificatus, ad quid ergò tum aſperam duxit vitam; ℞. ad oſtendendum, daß ihm kein Menſch ſelbſt traue. f. 387.

7. *Vox clamantis in deſerto.* In eremo S. Joannes fuit, & quidem in ſua tenerrima juventute, wahrhafftig ein jede Kunſt iſt hart. f. 457.

8. *Vox clamantis in deſrrto.* S. Joannes in immani deſerto inter feras

 ferociſ-

ferociſſimas undequaque illæſus perſeveravit, dann das Lämml bey dem Hirten ſicher iſt. f.675.

9. *Vox clamantis in deſerto.* Cur in deſerto? ſive cur Joannes in utero ſanctificatus non petiit à DEO, ut eum ad aulas Principum ad prædicandum verbum divinum colloca‑ret? ℞. ut homines inſtrueret ſemper ſub divina providentia eſſe vivendum, dann was man nit waiß noch verſtehet/das muß man nicht begehren. f.482.

10. *Vox clamantis in deſerto.* In deſerto, tanquam ſub duro jugo detinebatur S. Joannes, aſt nunquam deſertus, ſemper conſolatione interna repletus, ecce, der großmächtige Unterſchid. f.339.

Dom. IV. Advent.

1. *Prædicans Baptiſmum pœnitentiæ.* In toto terrarum Orbe prædicatur & ſuadetur pœnitentiâ, ut mediante hac etiam peccatores graviſſimi ſalventur, gewißlich lauter Troſt/ Zuflucht und Hertzens-Freud. fol. 42.

2. *Rectas facite ſemitas eius.* Intelligitur cavendo peccata, & amplectendo virtutes, abhinc homo deindè vel beabitur vel peribit, dann das Loß hat ſein Fundament. fol. 320.

3. *Omnis caro videbit ſalutare Dei.* Articulus exſtat fidei omnem hominem in extremo judicio reſurrecturum, juſtus quidem cum corpore glorificato, reprobos verò miſerabiliter, dann beederſeits ein verwunderliche Beſchaffenheit. f.798

4. *Omnis caro videbit ſalutare Dei.* Per ſalutare DEI commodè Chriſtus JEſus intelligitur; hunc omnis caro videbit, zwar in einer liebreichen und erſchröcklichen Geſtalt. f.253.

5. *Venit prædicans.* Nimirùm pœnitentiam, quâ omnis homo eget. dann es traue ihm ſelbſt kein Menſch. fol. 387.

6. *Parate viam Domini.* Hic neceſſitas bonorum operum oſtenditur, quæ homo, ſi non habet, & poſteà damnatur, ſibi cauſam imputet, dann es geſchicht keinem Unrecht. f.613.

7. *Omnis mons & collis humiliabitur.* Subintellige, via mala corrigenda eſt, ſed hoc eſt quid durum, transeat. Ein jede Kunſt iſt hart. f.457.

8. *Erunt aſpera in vias planas.* Ab quoties prædicator è cathedra, Confeſſarius in confeſſionali, & proximus ſuo bono exemplo clamat omnem morum diformitatem eſſe tollendam, ergò getreuen Weegweiſer gehorſamb zu folgen. f.817.

9. *Factum eſt verbum Domini.* Magnum DEI beneficium, quòd quotidiè verbum Domini, ſive doctrina Chriſtiana ſuper nos tanquam Chriſtianos fiat, quòd gratiarum actionem exigit, dann Schulden fordert Recognition. f.548.

10 *Parate viam Domini.* Hoc auditur undequaque, nimirùm vitia vitando, virtutes amplectendo, ſo warte man nicht weiter auf Befehl. f. 99.

Dom. infrà Nat. Chriſti.

1. *Ecce poſitus eſt hic in ruinam & reſurrectionem multorum.* Quòd Chriſtus Dominus alios damnet, alios juſtificet, nemo miretur, dann es haiſt / wie man mich grüſſet / alſo dancke ich. f. 878.

2. *Ecce poſitus eſt hic in ruinam & reſurrectionem.* Hæc audiendo quis dicere poteſt, ſe eſſe de numero electorum? certè nemo, dahero kein Menſch ihm ſelbſt traue. f. 387.

3. *Poſitus eſt hic in ruinam.* Ne homini Chriſtus Dominus in ſuam ruinam ponatur, ſalubriter ſuadetur, ut ſe in hac vita ab illo non ſeparet, dann weicheſt du / ſo biſt verlaſſen. f. 80.

4. *Poſitus eſt hic in ruinam.* Ut nullus hanc æternam experiatur calamitatem, getreuen Weegweiſer gehorſamb zu folgen. f. 817.

5. *Ut revelentur ex multis cordibus cogitationes.* Revelabuntur omnium hominum cogitationes, & opera, nimirùm in extremo judicio, quorum Deus etiamnum perfectiſſimam habet cognitionem, Dahero Gegenwart braucht Obſicht. f. 528.

6. *Hæc vidua usque ad annos octuaginta quatuor.* Reverà multum, & ſanè virtuoſum eſt, quòd hæc vidua in tanta ſenectute, ubi vires ad bona opera decreſcunt, adhuc die noctuque jejuniis & obſecrationibus cœlo inſerviêrit, allein zu wiſſen / jede Kunſt iſt hart. f. 457.

7. *Confitebatur Domino.* O quàm bellè factum eſt, quòd hæc vidua Domino confitebatur, ſive de omnibus beneficiis DEO gratias egerit, dann Schuld erfördert Recognition. f. 548.

8. *Ecce hic poſitus in ruinam.* Etſi dicatur, Chriſtum in ruinam poſitum eſſe, nullatenus tamen cauſa damnationis hominis habet, dann es geſchicht keinem Unrecht. f. 613.

9. *Gratia Dei erat in illo.* Chriſtus Dominus annorum duodecim creſcebat plenus ſapientiâ & gratiâ, ergò ſignum eſt, quôd nulla ei deficiebat virtus, dann die Zahl muß gantz ſeyn. f. 653.

10. *Nocte & die.* Nemo ſuſpicetur hanc viduam Hypocriſi ſubjectam fuiſſe, cùm etiam noctu omni homine inſcio orationibus inſtiterit, dans exemplum, daß die Sach innerlich beſtehe. f. 194.

Dom. I. poſt Epiphan.

1. *Remanſit puer JEſus in Hieruſalem.* Væ! ubi JEſus ab homine remanet, ſiquidem tunc ab ipſo eſt derelictus. dann weicheſt du / ſo biſt verlaſſen. f. 80.

2. *Erat ſubditus illis.* Cùm Dei Filius parentibus ſuis ad amuſſim obediverit, ſuadetur obedientia, daß in diſer die wahre Glückſeeligkeit. f.772. vide etiam ly Gehorſamb.

3. *Remanſit puer Jeſus in Hieruſalem.* Didacus Stella dicit, hoc factum eſſe divino conſilio & providentiâ, quam unam & ſolam homo ſemper petere, & ſub illa vivere debet, dann was man nit waiſt noch verſtehet/muß man nicht begehren. f.482.

4. *Requirentes eum.* Sanctiſſimi parentes non putârunt, ſe perdidiſſe Filium JESUM, ex hoc mihi licet argumentari, minus homo ſeipſum certificet, per peccatum non habere perditum DEUM, und traue ihm kein Menſch ſelbſt. f.387.

5. *Dolentes quærebamus te.* Hic docetur, quô dolore & contritione quærendus ſit Chriſtus, quam doctrinam etiam maximi peccatores obſervent, quia non datur peccatum irremiſſibile, wahrhafftig lauter Troſt / Zuflucht und Hertzens-Freud. f.42.

6. *Remanſit puer Jeſus in Hieruſalem.* Attendat quilibet, ne Chriſtum paſtorem animæ ſuæ perdat: Dann das Lämmlein bey dem Hirten ſicher iſt. f.675.

7. *Proficiebat ſapientiâ & gratiâ apud Deum & homines.* Creſcere oportet, ut cunctas obtineat virtutes: Dann die Zahl muß gantz ſeyn. f.653.

8. *Remanſit puer Jeſus in Hieruſalem.* Etſi Chriſtus Dominus corporaliter fu. rit abſens, tamen per divinam ſuam potentiam fuit præſens, quod benè ad notam accipiendum eſt: Dahero Gegenwart Obſicht braucht. f.528.

9 *Dolentes quærebamus te.* Hoc in doloroſo quæſitu ſanctiſſimi parentes nullam ſenſerunt difficultatem, imò cum lætitia interna JESUM quæſiverunt, ecce der großmächtige Unterſchid. f.339.

10. *Proficiebat apud DEUM & homines.* Hoc eſt, homo non ſolùm proficiat in via virtutis exterius coram hominibus, ſed etiam interius in conſcientia apud DEUM: Dann die Sach beſtehet innerlich. fol. 194.

Dom. II. poſt Epiphan.

1. *Quodcunq; dixerit vobis, facite.* Quidquid DEUS per inſpirationes, vel alio modo imperat, faciendum eſt: Und warte man nit auf Befelch. f.97.

2. *Vinum non habent.* A Deipara miſericorde diſcatur miſericordia in pauperes etenim ſæpè ſæpius, Die Grundveſt der Veränderung. fol. 211.

3. *Implete hydrias aqua.* Piiſſimus Domin[illegible] [illegible]is hodiernis benefi[illegible] [illegible] [illegible]iſſimè obviavit, qui[illegible] dubitat? non fuiſſe factum, eò quod

quòd fuerint boni & virtuoſi homines: Dann das Loß hat ſein Fundament. f.320.

4. *Quodcunque vobis dixerit, facite.* Perſæpè proximus noſter virtute prœditus, admonet nos hoc & illud in bonum ſalutis facere, ergò fiat: Dann getreuen Weegweiſer gehorſamb zu folgen. f.817.

5. *Quodcunq; dixerit vobis, facite.* Non ſufficit Chriſtiano audire, credere, ſed etiam facere: dann groſſe Gnad erfordert groſſe Schuldigkeit. f.411.

6. *Aquam vinum factum.* Hugo Cardinalis in verba prædicta intelligit per aquam lachrymas pœnitentis, quæ ſtatim mutantur in vinum ſpiritualis lætitiæ, ſive jubilum cordis, adeoque etiam maximus peccator non deſperet, quia per confeſſionem hanc poterit obtinere gratiam, Wahrhafftig lauter Troſt / Zueflucht / und Hertzensfreud. f.42.

7. *Vinum non habent.* Opportet Deum rogare, & orando dicere: hoc & hoc non habemus, quod ſi verò nobis denegetur, fiat voluntas divina, dann was man nicht waiß / noch verſtehet / muß man nicht begehren. f.482.

8. *Guſtavit Architriclinus aquam vinum factum.* Credo benè Architriclinum hodiernum Chriſto Domino ob hoc miraculum humiles egiſſe gratias, dann Schuld erfordert Recognition. f.548.

9. *Vinum non habent.* Cauſam penuriæ vini ſcire cupio, fortaſſis famuli domeſtici vinum clàm ſibi applicârunt, dann Gelegenheit machet Dieb. f.715.

10. *Vinum non habent.* Non invitati ad nuptias, quando defectum vini fuêre experti, credo, quòd ex invidia libenter audiverint invitatis deeſſe vinum, aber es glücket beſſer / und martert hefftiger. f.157.

Dom. III. poſt Epiphan.

1. *Domine, ſi vis.* Optimè factum, quòd leproſus petitioni ſuæ conditionem adjunxerit, nempè, ſi Deus voluerit, dann was man nicht waiß noch verſtehet / muß man nicht begehren. vid. f.482.

2. *Vade, oſtende te Sacerdoti.* Cuilibet peccatori etiam maximo dicitur, oſtende te Sacerdoti, cujus poteſtas in abſolvendo inexplicabilis, warhafftig lauter Troſt / Zuflucht / und Hertzens-Freud. f.41.

3. *Ecce leproſus veniens.* Hugo Cardinalis per lepram intelligit peccatum, quia ſicut lepra ſe per totum hominem diffundit, adeoque maximum malum præcipuè peccatum ex malitia, darumben wehe! wo kein Außred. f.275.

4. *Offer munus tuum.* Largâ hîc ſuadetur manus, liberaliter DEO in ſuis pauperibus dona tribuendo, dann vilmahls die Grundveſt der Veränderung. f.211.

5.

5. *Acceſſit ad eum centurio.* Sollicitus ſit herus pro ſervo ſuo, ut ei ſalutem corporis procurare queat. gar recht/ dann regieren und herꝛſchen bedeutet Nutzen. f.753.

6. *Vade, nemini dixeris.* De opere aliquo ſe jactare & aliis dicere eſt Hypocriſis, aber zu wiſſen / die Sach beſtehet innerlich. f.194.

7. *Non inveni tantam fidem in Iſrael.* Ecce, quomodo virtus fidei Centurionis laudatur, wahrhafftig dieſe gilt überall. f.734.

8. *Filii Regni ejicientur in tenebras exteriores.* Quæ cauſa tanti mali? ℟. Propria, etenim à juſtitia divina geſchicht keinem unrecht. f.613.

9. *Filii Regni ejicientur in tenebras exteriores.* Audiendo hanc comminationem, trau ihm kein Menſch ſelbſt. f.387.

10. *Extendens manum tetigit eum.* Confeſtim leproſus acceſſit Chriſtum, confeſtim erga ipſum extendens manum tetigit & ſanavit eum, dann wie man mich grüſſet / alſo dancke ich. f.878.

Dom. IV. poſt Epiphan.

1. *Aſcendente Jeſu in naviculam ſecuti ſunt eum.* Abulenſis notat hic Chriſtum Dominum prius naviculam intrâſſe, poſtea diſcipulos, benè factum, daß allzeit getreuen Wegweiſer gehorſamb zu folgen. f.817.

2. *Quid temidi eſtis modicæ fidei.* Increpavit Chriſtus Dominus Diſcipulos ob eorum formiditatem, quia ſcire debuiſſent, daß das Lämmlein bey dem Hirten ſicher iſt. f.675.

2. *Secuti ſunt eum.* Erant Diſcipuli cum Chriſto, ô quâ reverentiâ & modeſtiâ, dann Gegenwart brauchet Obſicht. f.528.

4. *Aſcendente Jeſu in naviculam, ſecuti ſunt eum.* Non legitur, Chriſtum Dominum Diſcipulis ſequelam mandâſſe, & tamen ſecutos fuiſſe, ô quàm exemplariter, dann man warte nicht auf Befelch. f.97.

5. *Secuti ſunt eum.* Noluerunt Diſcipuli à Chriſto abeſſe, nobis ad imitationem, ut ſtudeamus nos nùquam à DEO per peccatum ſeparari, dann weicheſt du/ ſo biſt verlaſſen. f.80.

6. *Quid timidi eſtis modicæ fidei.* Jubet Chriſtus, non timere periculum maris, quia tangit ſolummodò corpus temporaliter, aſt benè periculum animæ metuendum eſt, quia reſpicit æternitatem, dahero kein Menſch ihm ſelbſt traue. f.387.

7. *Imperavit ventis & mari.* Eripuit Chriſtus Dominus Diſcipulos è faucibus mortis, ah quoties non etiam DEUS non pariter eximit; ubi autem manet gratiarum actio, dann Schuld erfordert Recognition. f.545.

8. *Venti & mare obediunt ei.* Multò magis hominem ratione præditum oportet obedire DEO, & nuſquam aliquid velle citra divinam voluntatem, dann was man nicht waißt noch verſtehet / muß man nicht begehren. f.482.

9. *Secuti ſunt eum.* Aſcendere mare, eſt ſe exponere periculo, qui verò amat periculum, peribit in illo, dañ Gelegenheit machet Dieb. f.715.

10. *Motus magnus factus eſt in mari.* Apoſtoli periclitantur ex delicto unius proditoris; ecce gravitas peccati, aſt ex malitia commiſſi, darum wehe! wo kein Außred. f.275.

Dom. V. poſt Epiphan.

1. *Colligite zizania.* Catervatim ibunt ad ignem æternum, aber es geſchicht keinem Unrecht. f.613.

2. *Alligate ea in faſciculos ad comburendum.* Quis mortalium ſcit, ſe de hoc numero exemptum, dahero kein Menſch ihm ſelbſt traue. fol. 387.

3. *Vis, imus -- & ait, non.* Petiêrunt famuli colligere zizania, & facere interdicti ſunt, dann was man nit waiß/noch verſtehet/muß man nicht begehren. f.482.

4. *Vis, imus, & colligimus ea, & ait, non.* Per zizania intelliguntur peccatores, qui de tritico ſive de medio juſtorum non eradientur, ſed tolerantur, ecce wie die Liebe dem Haß freundlich entgegen gehet. f. 593.

5. *Seminavit bonum ſemen in agro ſuo.* Per ſemen intelligitur verbum DEI, ſive illud audiendo, vel legendo, quod valdè fructificat. vid. fol. 694. Item ly Wort Gottes oder Predig.

6. *Cùm autem dormirent homines.* Dormire eſt, nihil operari ad ſalutem æternam, quod dedecet Chriſtianum, dann groſſe Gnad erfordert groſſe Schuldigkeit. f 411.

7. *Cùm autem dormirent homines.* Ne inimicus infernalis damnum æternum cauſet, vigilare oportet, ſed objicies, dormire ſuave eſt, vigilare autem difficile, ein jede Kunſt iſt hart. f. 457.

8. *Sinite utraq; creſcere usq; ad meſſem.* Meſſis eſt judicium extemum uſque ad illud corpus beati & damnati permittitur, ſed deindè beederſeits verwunderliche. Beſchaffenheit. f.798.

9. *Inimicus homo hoc fecit.* Tam alto ſomno omnes ſervi tenebantur oppreſſi, quod inimicus in agrum adventavit, ut nullus eum deprehenderit, ſed ſolus Dominus cognovit ipſum superſeminâſſe zizania, etenim omnia videt, dahero Gegenwart Obſicht brauchet. f. 528.

10. *Triticum congregate in horreum meum.* Per triticum intelligitur juſtus, ad hoc autem ut in horreum cœli mittatur, neceſſe eſt carere omni zizania peccati, dann die Zahl muß gantz ſeyn. f.653.

Dom. VI. poſt Epiphan.

1. *Accipiens homo ſeminavit in agro ſuo.* Ecce quamprimùm granum accepit, ſtatim cum eo lucrificare curavit, ac terræ mandavit, ut creſceret ad fructus producendos, itaque warte man nicht auf Befelch. f.97.

2. *Simile eſt regnum cœlorum grano Sinapis.* Hoc granum valdè ſapidum efficit, etiam regnum cœlorum, ſive meditatio hujus, homini omnia reddit ſapida & delectabilia, quod in æternum mundus ſuis amatoribus præſtare non poteſt, ecce, der großmächtige Unterſchid. f.339.

3. *Simile eſt regnum cœlorum grano Sinapis.* S. Hilarius dicit, quòd Dominus ſeipſum grano Sinapis comparaverit, jam qui granum guſtat, calorem ſentit, ita qui meditatur, quantum Chriſtus pro nobis fuerit paſſus, charitate inflammatur, dann Blut macht Muth. f.139.

4. *Eructabo abſcondita à conſtitutione mundi.* Occulta Deus manifeſtabit, utique ex eo, quia omninò ubique præſens eſt, & cuncta videt, dahero Gegenwart Obſicht brauchet. f.528.

5. *Minimum eſt omnibus ſeminibus.* Ex omnibus malis minimum eſt occaſio peccandi, ſed niſi fugiatur, in magnam creſcit arborem, hoc eſt, in grandem exſurgit malitiam, dann Gelegenheit macht Dieb. f.715.

6. *Minimum eſt omnibus ſeminibus, & fit arbor.* Multi ſunt humilitate minimi, poſtmodùm fiunt arbores, ſive maximi, nimirùm per virtutem, dann diſe gilt überall. f.734.

7. *Simile eſt regnum cœlorum grano Sinapis.* Hoc granum in ſe acerbitatem habet, etiam regnum cœlorum vim patitur, weilen ein jede Kunſt hart. f.457.

8. *Minimum eſt, & fit arbor.* Peccatum veniale eſt quid minimum, ſi verò ex malitia committatur, fit maximum, deßwegen allzeit wehe! wo kein Außred. f.275.

9. *Fermentatum eſt totum.* Negotium ſalutis integrum eſt corruptum, ubi in homine unicum moratur vitium, dann die Zahl muß gantz ſeyn. f.653

10. *Aperiam in parabolis os meum.* Felix ille, qui percipit parabolas S. Scripturæ, ſive verbi divini, hauriet enim magnum inde fructum. vid. f.694.

Dominica Septuageſ.

1. *Exiit conducere operarios.* Chriſtiani ſunt hi operarii, ut laborent pro vita æterna, dann groſſe Gnad erfordert groſſe Schuldigkeit. fol. 411.

2. *Murmurabant adverſus Patremfamilias.* Hoc habet invidia, quòd contra proximi fortunam murmuret, aber es glücket beſſer / und martert hefftiger. f. 157.

3. *Amice, non facio tibi injuriam.* In infinitum, dicit Deus, ſum juſtus & bonus, qui nulli facio injuriam, dann wie man mich grüſſet / alſo dancke ich. f. 875.

4. *Multi ſunt vocati, pauci verò electi.* O quis hominum tam adamantini eſt cordis, ut audiendo paucitatem electorum, ihm ſelbſt trauet. f. 387.

5. *Erunt noviſſimi primi, & primi noviſſimi.* Quemlibet arbitror admirari hunc ordinem, & ſentire primos eſſe primos, noviſſimos eſſe noviſſimos, ſed contrarium experietur, weilen keinem Unrecht geſchicht. f. 613.

6. *Portavimus pondus diei & æſtus.* Merces æterna, crede mihi, non dabitur, niſi portetur pondus laboris omnifarii generis, dann ein jede Kunſt iſt hart. f. 457.

7. *Murmurabant adverſus Patremfamilias.* Credatur mihi, niſi vidiſſent vel audiviſſent Patremfamilias æqualem dare mercedem, non murmurâſſent, ergò murmurationem hanc invidioſam præbuit occaſio, Dann Gelegenheit machet Dieb. f. 715.

8. *Murmurabant adverſùs patremfamilias.* Utique in abſentia hæc murmuratio facta eſt, quæ tamen perfectiſſimè patrifamilias innotuit, ergò Gegenwart Obſicht braucht. f. 528.

9. *Quid hîc ſtatis otioſi?* Sciverunt, patremfamilias conducere operarios, & tamen otioſi ſteterunt Ey man warte nicht auf Befelch. f. 97.

10. *Quid hîc ſtatis otioſi?* Hodierni deſidentes denotant illos Chriſtianos, in quibus nullus fervor ſalutis ſuæ reperitur juxta naturam, der Plateyſen. vid. f. 859.

Dominica Sexageſimæ.

1. *Timore tentationis recedunt.* Eheu! quot homines tentatio & occaſio perdidit, dann Gelegenheit macht Dieb. f. 715.

2. *Aliud cecidit ſuper petram.* Petra induratum denotat peccatorem, qui etſi ſemen verbi divini accipiat, adhuc tamen non fructificat, quæ indoles ſalpæ eſt proprietas. vid. fol. 852.

3. *Cùm turba plurima conveniret.* Ecce fervorem laudabilem, quòd de civitatibus motu proprio ad JESUM properarent, gar recht / man warte nicht auf Befelch. f. 97.

4. *Radices non habent.* Quàm plurimi audito verbo divino ſe convertunt, ſed non ſunt perſeverantes, ſuadeo autem, ut quilibet ſit der bewährte Feuerſtein f. 22.

5. *Vobis datum eſt nôſſe Myſterium Regni Dei.* Chriſtianus fateri debet, ſe noſcere ad beatitudinem neceſſaria, ergò juxta ea vivere etiam illum oportet, dann groſſe Gnad erfordert groſſe Schuldigkeit. f 411

6. *Exiit ſeminare ſemen ſuum.* In copia accipitur verbum Divinum & doctrina Chriſtiana, quæ tamen rarò fructificat, imò cûm hoc perſæpè homo ad tartara pergit, cujus cauſam ſibi adſcribat, dann es geſchihet keinem unrecht. f 613.

7. *Natum aruit, quia non habet humorem.* Humor Evangelicus notat gratiam DEI, quam, quia homo non habet, ſequitur perditio; verificatur dein, wie man mich grüſſet / alſo dancke ich. f. 878.

8. *A divitiis ſuffocantur.* Dantur avari, qui per fas & nefas aliena inſtar piſcis lupi ſurripiunt, idcircò quid mirum, quòd verbum DEI in illis perdatur. vid fol. 865., & ly Avaritia.

9. *Venit diabolus, & tollit verbum DEI.* Nunquam quid boni, ſed ſemper mali præſtat dæmon, cur ergò ejus, & potius DEI ducatur jugum, dann betrachte man nur den großmächtigen Unterſchid. f 339.

10. *Ne credentes ſalvi fiant.* Attendat Chriſtianus, ne diabolus de corde ſuo verbum DEI tollat, & ultimatim pereat, concluſivè, trau er ihm ſelbſt nicht. f. 387.

Dominica Quinquageſimæ.

1. *Aſſumpſit Jeſus duodecim.* O ter quaterque felices! quos DEUS aſſumit, & qui inſeparabiliter ei adhærent, dann weicheſt du / ſo biſt verlaſſen. f. 80.

2. *Ecce aſcendimus Jeroſolymam.* Exemplo ſuo docet his diebus Chriſtus Dominus ſervire DEO, & mundum illecebrum fugere, weilen ein großmächtiger Unterſchid. fol. 339.

3. *Illudetur, flagellabitur & conſpuetur.* O bone JESU, pro me paſſe, fac, ut tui amore ſuccenſus ardeam, dann Blut macht Muth. f. 139.

4. *Tertiâ die reſurget.* Apparebit quoque Chriſtus Dominus, & quidem cum ſuis cicatricibus, in einer lieblichen und erſchröcklichen Geſtalt. f. 253.

5. *Tertiâ die reſurget.* Reſurrexit Chriſtus Dominus, & quidem glorioſe, utinam & nos in vitam æternam, & non ad perditionem, dann beederſeits verwunderliche Beſchaffenheit. f. 798.

6. *Nihil horum intellexerunt.* Infinitas agimus DEO gratias, quod nos Chriſtiani *horum*, id eſt, myſteria paſſionis Dominicæ intelligamus, adeò.

adeoque ſecundùm ea vivere quoque decet, dann groſſe Gnad erfordert groſſe Schuldigkeit. f. 411.

7. *Cæcus quidam ſedebat.* Omnis peccator dicitur cœcus, eò quòd mentis lumine privatus DEUM offendat, quod vel maximè de peccatore malitioſo intelligendum eſt, Dahero wehe! wo kein Außred. f. 275.

8. *Mendicans.* Abundè dantur pauperes, & mendicantes, quæſo autem, ne petant ditari, dann was man nicht waiſt/ noch verſtehet / muß man nicht begehren. f. 483.

9. *Sequebatur illum.* O quàm bellè factum, dann das Lämml beym Hirten ſicher iſt. f. 675.

10. *Sequebatur illum magnificans DEUM.* Cœcus recepit viſum, gratumque poſthac ſe fecit DEUM magnificando, weilen die Schuld Recognition erfordert. f. 548.

Domin. I. Quadrageſimæ.

1. *Ductus eſt Jeſus in deſertum, ut tentaretur à diabolo.* Tentatio diabolica contigit Filio DEI, quid miraculis ſi quoque te, & me (ô homo:) aggrediatur, & utinam ne perdat, dahero kein Menſch ihm ſelbſt traue. f. 387.

2. *Ut tentaretur.* Externa fuit Chriſti tentatio, & inviolabilis; aſt homo à propria tentatur concupiſcentia, eique perſæpè ſuccumbit, dann Gelegenheit machet Dieb. f. 715.

3. *Ut tentaretur à diabolo.* Dæmonem & ejus tentationem compeſcuit Chriſtus Dominus, dans nobis exemplum, ut & nos heroicè triumphemus, obſchon die Kunſt hart iſt. f. 457.

4. *Ut tentaretur à diabolo.* In poteſtate hominis non eſt, non tentari à dæmone, ſed in ſuo ſtat libero arbitrio, tentationi nequaquam ſuccumbere, conſequenter ſi tentationes ſuperare non vult, cauſam damnationis ſibi imputet, dann es geſchicht keinem Unrecht. fol. 613.

5. *Vade, Sathana, ſcriptum eſt.* Chriſtus ſe defendit Scripturâ, oſtendens, hanc eſſe armaturam contra tentationes. vid. f. 694.

6. *Non tentabis Dominum DEUM tuum.* Licèt Chriſtus permiſerit, ſe ſuper pinnaculum templi poni, tamen renuit ad imperium ejus deſcenderet, ut nobis inculceat, den groſmächtigen Unterſchied. fol. 339.

7. *Cùm jejunaſſet.* Quadraginta dierum jejunio ſe Filius Dei mortificavit, & quidem in deſerto, ubi nullus hominum vidit, ad demonſtrandum, daß die Sach nur innerlich beſtehe. f. 194.

8. *Ductus eſt Jeſus in deſertum à Spiritu.* Quandoque Spiritus Sanctus nos conducit, ut in deſerto clàm hominibus varia bona opera exerceamus, hoc enim nos ut fideles Chriſti decet, weilen groſſe Gnad groſſe Schuldigkeit erfordert. f. 411.

9. *Dic, ut lapides iſti panes fiant.* Ex lapide panem efficere, eſſet quid bonum, ſic ſemper dæmon ſuadet peccatum ſub prætextu bono, cui benè attendendum, ne homo ex malitia conſentiat, dann allzeit wehe! wo kein Außred. f. 275.

10. *Ductus eſt Jeſus in deſertum*, ut inibi jejunet; etiam homo multoties à DEO per inſpirationes internas ducitur ad benè operandum, ergò, ſo warte man weiter nicht auf Befelch. f. 97.

Dominica II. Quadrageſimæ.

1. *Aſſumpſit Jeſus Petrum, Jacobum & Joannem.* Omnis mortalium ſibi ducat gratiæ aſſumi à DEO, dann weicheſt du / ſo biſt verlaſſen. fol. 80.

2. *Petrum & Jacobum.* Quamobrem, quæro, hos duos Chriſtus Dominus aſſumpſit Apoſtolos, & non alienos. R. Das Loß hat ſein Fundament. f. 320.

3. *Duxit illos.* Piiſſimus Salvator ſuos diſcipulos ad montem excelſum duxit, quod idem eſt, ac ducere in vitam æternam, quod ſæpè contingit, dum virtuoſus homo viam ad cœlum directam monſtrat, ergò getreuen Weegweiſer gehorſamb zu folgen. f. 817.

4. *Apparuerunt Moyſes & Elias.* Vix credo, in hodierna actione glorioſa non interceſſiſſe invidiam, nimirùm apud illos, qui gratiâ apparere caruerunt. Aber zu wiſſen / es glücket beſſer / und martert hefftiger. f. 157.

5. *Faciamus hîc tria Tabernacula.* Gratiam prædictam petiit S. Petrus, quam tamen non impetravit, dann was man nicht waiſt / noch verſtehet / muß man nicht begehren. fol. 482.

6. *Domine bonum eſt hîc eſſe.* Bellè poſtulavit Petrus Chriſto Domino adeſſe, dann das Lämml beym Hirten ſicher iſt. f. 675.

7. *Transfiguratus eſt ante eos.* Hoc idem ſignificat ac tribuere gloriam æternam, quod non omnibus contingit, aber es geſchicht dißfalls keinem Unrecht. f. 613.

8. *Reſplenduit facies ejus ſicut Sol.* Viſio

ſio hæc beatifica figura eſt clara, quòd corpus juſti in cœlo ſicut Sol reſplendebit. Dann gewißlich beederſeits ein verwunderliche Beſchaffenheit. f.798.

9. *Hic eſt Filius meus dilectus.* Ratio una, quòd Chriſtus Dominus ſit Filius dilectus Patris, eſt hæc, quia ſe liberè ad hominem redimendum in amaram dedit paſſionem & mortem, quam etiam nos cordi ducere oportet, dann Blut macht Muth. f.139.

10. *Transfiguratus eſt ante eos.* Pro priori Diſcipuli Domini erant valdè contriſtati, nunc cum transfiguratione eos voluit delectare, ut inde pateat, der großmächtige Unterſchid. f.339.

Dom. III. Quadrageſ.

1. *Cùm ejeciſſet dæmonium.* Quoties ſacramentaliter confitetur, toties ejicitur dæmonium etiam graviſſimum O warhafftig lauter Troſt/ Zuflucht/ und Hertzens-Freud. f. 42.

2. *Fiunt noviſſima pejora prioribus.* Quandò nimirùm homo in ſua converſione inconſtans eſt. Aber ſeyn ſoll er der bewährte Feurſtein. fol. 22.

3. *Omne Regnum in ſe diviſum deſolabitur.* Quod Chriſtus de Regno dixit, hoc quoque de homine intelligendum eſt, nimirùm ſi ſe per peccatum à DEO dividit, deſolabitur, dann weicheſt du/ ſo biſt verlaſſen. f.80.

4. *Revertar in domum meam.* Dæmon habet per peccatum poſſeſſionem ſuam in anima hominis, maximè verò, quandò peccatur ex malitia. Dahero wehe! wo kein Außred. f.275.

5. *Factum eſt autem, cùm hoc diceret.* Efficaciter loquebatur Dominus, ita ut mulier inde mota ventrem, qui eum portavit, beatum explicuerit, aſt Phariſæi nullum ex eo fecerunt fructum, ſic eſt; unus ſalvatur, alius damnatur, aber keinem geſchicht unrecht. f.613.

6. *Ut vidit cogitationes eorum.* Tentabant Chriſtum, & petiêrunt ab eo videre ſignum, ſed ſolùm mentaliter, quod confeſtim Dominus vidit, ex quo patet, DEUM ubique præſentem, & omnia videntem, darumben Gegenwart Obſicht braucht. f.528.

7. *Tentantes ſignum de cœlo quærebant.* O grandis ſtultitia! was man nicht waiſt/ noch verſtehet / muß man nicht begehren. f.482.

8. *Habens dæmonium.* O quàm terribile eſt, habere dæmonium, cujus cauſa ſæpè minima eſt occaſio, daß die Gelegenheit machet Dieb. fol. 715.

9. *In pace ſunt omnia.* Actum eſt cum illo peccatore, qui caret remorſu conſcientiæ, & peſſima tranquillitas in corde ſuo reſidet, ideoque poſt hâc cauſam damnationis ſibi attribuat, dann es geſchicht keinem Unrecht. f.613.

10. *Ipſi Judices veſtri erunt.* In hodierno ſancto Evangelio fit mentio de Judicibus, placet ergò mihi eorum conſtitutionem adferre, nimirùm herrſchen / regieren bedeutet Nutzen. f.713.

Dominica IV. Quadrageſimæ.

1. *Sequebatur eum multitudo magna.* Populus ſpontaneè ſequebatur Chriſtum, ecce, man warte nicht auf Befelch. f.97.

2. *Cùm gratias egiſſet.* Docet hîc nos piiſſimus Dominus, acceptis beneficiis gratias agere, umb weilen die Schuld Recognition erfordert. fol. 148.

3. *Sedebat cum Diſcipulis ſuis.* Ubi Magiſter Divinus, ibi & Diſcipuli, ad doctrinam, weicheſt du / ſo biſt verlaſſen. f.80.

4. *Diſcubuerunt viri ennumero quaſi quinque millia.* Ingens mirum, inter tot homines nullum exſurrexiſſe jurgium, aut invidiam in accipiendo panem & piſcem, etenim noſtra natura conſtituta, quòd in ſimili caſu promptè invideat, aber zu wiſſen / es glücket beſſer / und martert hefftiger. f.157.

5. *Cùm ſublevaſſet oculos Jeſus.* Auxilium à Patre ſuo cœleſti petiit JEſus, idcircò ſublevavit oculos, ut ſamelico populo miſericordiã exhibeat, eandemq; nobis exercendam inculcet, dann vielmals die Grundveſt der Veränderung. f.211.

6. *Sequebatur eum multitudo magna.* In populo hodierno plurimi etiam juvenes & infantuli comprehendebantur, quos tamen laſſos & defatigatos fuiſſe non legitur, betrachte man nur den großmächtigen Unterſchid. f. 339.

7. *Quid ſunt inter tantos?* Ignorabant boni Diſcipuli, Dominum JESUM divinitùs panem & piſcem multiplicaturum, quamobrem verbis, *quid ſunt inter tantos?* quaſi plus petierunt, aber was man nicht waiſt / noch verſtehet / muß man nicht begehren. f.482.

8. *Abiit Jeſus trans mare.* Cauſa diſceſsûs Chriſti eſt, quia voluit furori Judæorum cedere, dans nobis exemplum, ſimile faciendi, nimirùm omnia pericula vitandi, Dañ Gelegenheit macht Dieb. f.715.

9 *Sequebatur eum multitudo magna.* Sequela hodierna ſecũ traxit benedictionem, ad oſtendendum, quòd qui ſequitur Chriſtum, multum in

hoc mundo donetur, dann das Loß hat ſein Fundament. f. 320.

10. *Cum ſublevaſſet oculos Jeſus, & vidiſſet.* Pro priori Chriſtus Dominus neceſſitatem populi vidit, & diſtinctè cognovit, ergò, omnibus omninò eſt præſens, und brauchet Gegenwart Obſicht. f. 528.

Dominica Paſſionis.

1. *Quis ex vobis arguet me de peccato.* O feliciſſimus ille, qui cum Chriſto dicere poteſt; quis me arguet de peccato, ad minimum ex malitia commiſſo, dann wehe! wo kein Außred. f. 275.

2. *Quis me arguet de peccato?* Chriſtum immuniſſimum à peccato credimus fuiſſe, imò nec peccare potuiſſe, haud ignoramus, conſequenter eum alicui malo ſubjacere implicabat, dann das Loß hat ſein Fundament. f. 320.

3. *Quis arguet me de peccato?* Argui de peccato eſt, eſſe à DEO derelictum, dann weicheſt du, ſo biſt verlaſſen f. 80.

4. *Si veritatem vobis dico. Quare* mihi non creditis? ah quoties proximus noſter virtuoſus bono ſuo exemplo veritatem nobis indicat, cur ergò non credimus, & eum non imitamur, dann getreuen Wegweiſer gehorſamb zu folgen. fol 817.

5. *Quem te ipſum facis?* ℞. Chriſtianum ergò vitam ducito Chriſtianam, dann groſſe Gnad erfordert groſſe Schuldigkeit. fol. 411.

6. *Si quis ſermonem meum ſervaverit, non guſtabit mortem in æternum.* Hic ſermo eſt infallibilis, ergò, qui non ſervaverit, guſtabit mortem in æternum, cujus ipſe habebit culpam, dann es geſchicht keinem Unrecht. f. 613.

7. *Si veritatem dico vobis, quare non creditis mihi?* Ecce, quomodo Dominus veritatem deprædicat, & extollit, dann diſe gilt überall. f. 734.

8. *Tulerunt lapides, ut jacerent in eum.* O nefanda ingratitudo! quæ Chriſto Domino pro beneficiis maximis mala rependis, maſſen Schuld erfordert Recognition. f. 548.

9. *JE US abſcondit ſe.* Nihil exitioſius, quàm DEUM ſe ab homine abſcondere, quod idem ſonat ac ſuam denegare gratiam, interim tamen præſens ſemper eſt, dahero Gegenwart Obſicht brauchet. fol. 528.

10. *Si glorifico me ipſum, gloria mea nihil eſt.* Nullatenùs coràm hominibus gloriari oportet, ſed omnis gloria reſideat in bona conſcientia, zu Teutſch / die Sach beſtehet innerlich. f.194.

Dominica Palmarum,

Vacat, quia raris in locis datur Concio.

Dominica Reſurrectionis.

1. *Ut ungerent Jeſum.* Orbis univerſus deprædicat Mulieres hodiernas, eò, quòd ſummæ devotionis cauſa Salvatorem unxerint, adeoque verum eſt, daß die Tugend überall gilt. f.734.

2. *Quis revolvit nobis lapidem?* Debilitas ſanctarum mulierum ſenſit difficultatem lapidis, aber zu wiſſen ein jede Kunſt iſt hart. f.417.

3. *Surrexit.* Si quis cum Chriſto reſurrexit de ſepulchro peccatorum ſuorum, attendat, ut in converſione ſua ſit der bewährte Feuerſtein. f.22.

4. *Valdè manè una Sabbathorum.* Ecce fervor mulierum! quæ inſtinctu proprio ſummo mane ad JESUM ungendum venerunt. Dann es haiſt / man warte nicht auf Befehl. f.97.

5. *JEſum quæritis Nazarenum.* Ecce deſiderium erga Chriſtum! quæ nec poſt mortem ab ipſo ſeparari voluerint, wohl wiſſend / weicheſt du / ſo biſt verlaſſen f.80.

6. *Jeſum quæritis Nazarenum crucifixum.* Ad quid Angelus addit ly *Crucifixum*, aliunde enim credo, mulieres ſciviſſe JESUM crucifixum. ℟. Ut in memoria ſemper crucifixionem Chriſti retinerent, weilen Blut Muth machet, fol. 139.

7. *Emerunt aromata.* Liberalitas hinc patet, & nobis pro exemplo propo-nitur, ut & nos largitatem unde-quaque in pauperes exhibeamus, dann diſe gar offt die Grundveſt der Veränderung. f.211.

8. *Emerunt aromata.* Hæ mulieres ſanctæ ubi iverunt & ſteterunt, odorem ſuaviſſimum exſpirârunt, ſic & nos dulcem odorem bonorum operum & virtutum Chriſtianarum exhibeamus, dann groſſe Gnad erfordert groſſe Schuldigkeet. fol. 411.

9. *Ut venientes ungerent Jeſum.* Noverunt mulieres Chriſtum in ſuarum animarum ſalutem paſſum & mortuum fuiſſe, ideoque in gratiarum actionem venerunt ungere illum. O quàm benè, dann Schuld erfordert Recognition. f.548.

10. Ut

10. *Ut venientes ungerent Jeſum.* Beneficium unctionis Chriſtus Dominus in æterna vita largiter creditur compenſâſſe, dann wahr iſt/ wie man mich grüſſet/ alſo dancke ich. f.878.

Feria II. Paſchatis.

1. *Qui ſunt hi ſermones?* interrogavit Chriſtus, ſermones, quos ut DEUS pro priori optimè noverat, dahero Gegenwart Obſicht braucht. fol. 528.

2. *Qui ſunt hi ſermones?* Placuit Chriſto, ſermones immiſcuiſſe de ſua paſſione, dann Bluth machet Muth. f. 139.

3. *Mane nobiſcum.* Hoc unicè & enixè à DEO petendum, ut à nobis nunquam emaneat, dann weicheſt du/ ſo biſt du verlaſſen. f. 80.

4. *Nonnè oportuit Chriſtum pati?* Regnum cœlorum Chriſtus non intravit, niſi per paſſionem, ut nos doceat, beatitudinem alio modo ingredi non poſſe, obſchon die Kunſt hart. f.457.

5. *Fuit Vir potens in opere & ſermone.* Ecce! non ſufficit, eſſe potentem in ſermone, quo pronunciat homo, ſe eſſe Chriſtianum, ſed & opus eſt, ut ſuam potentiam in opere oſtendat, dann groſſe Gnad erfordert groſſe Schuldigkeit. f. 411.

6. *Nomine Emaus.* Quilibet cum hodiernis Diſcipulis ire debet in Emaus, quod interpretatur timor conſilii, hoc eſt, in magno vivere timore, cùm neſciat conſilium & judicium DEI, videns multorum etiam perfectorum lapſum, dahero trau ihm kein Menſch ſelbſt. f.387.

7. *Nos autem ſperabamus, quòd ipſe eſſet redempturus Iſraël.* Magna Chriſti bonitas! etenim dum in errore verſantur, eis ſe communicat, illosque illuminat, quod & nobis contingit, dum perſæpè DEUS nobis benefacit, dum ipſum offendimus. Es gehet halt die Liebe dem Haß freundlich entgegen. f. 593.

8. *Nonnè cor noſtrum ardens erat, dum aperiret nobis Scripturas.* O felices Diſcipulos! quos Chriſtus ipſe S. Scripturâ edocet, hinc enim omne bonum pullulare ſciendum eſt, vid. f.694.

9. *Coegerunt illum.* Peregrini & pauperes ad hoſpitium, ad beneficium non ſolùm evitandi, ſed & trahendi ſunt, maſſen die Grundfeſt der Veränderung. f.211.

10. *Mulieres quædam terruerunt nos.* Suſpectæ ſunt utplurimùm mulierum viſiones, etiam ſanctarum, dann Gelegenheit macht Dieb. f. 715.

Feria III. Paſchatis.

1. *Videte manus meas, & pedes meos.*

Quod Chriſtus Diſcipulos juſſit, hoc imperat, & omnibus hominibus, ut videant manus, atque pedes ejus, conſiderentvè, quanta paſſus ſit, dann Bluth macht Muth. fol. 139

2. *Videte manus meas, & pedes meos,* In extremo judicio omnes homines videbunt Chriſti manus & pedes, zugleich in einer lieblichen und erſchröcklichen Geſtalt. f. 253.

3. *Quid turbati eſtis.* Habentes DEUM oportet eſſe hilares, at qui verò illô careat, triſtentur ut derelicti, dann weicheſt/ ſo biſt verlaſſen. f. 80.

4. *Cogitationes aſcenderunt in corda veſtra.* Vix inceperunt boni Diſcipuli aliquid cogitare, jam ſcivit Chriſtus, etenim, ut DEUS ubique præſens eſt, darumb Gegenwarth Obſicht braucht. f. 528.

5. *Adhuc illis non credentibus.* Juxta morem hodiernum nos homines myſteria Chriſti oculis mentis noſtræ videmus, & tamen adhuc non credimus, indeque malè etiam vivimus, conſequenter ſi quis poſthac æternùm perit, geſchicht keinem unrecht. f. 613.

6. *Remiſſionem peccatorum in omnes gentes.* Patet hinc, DEUM cunctis gentibus ſuam gratiam in remittendis peccatis offerre, O wahrhafftig lauter Troſt/ Zuflucht und Hertzensfreud. f. 42.

7. *Sic oportebat pati Chriſtum.* Sicut Chriſtus patiendo intravit Regnum Cœlorum, ita & nos, ob zwar die Kunſt hart. f. 457.

8. *Obtulerunt partem piſcis, & favum mellis.* Convivia & tractamenta, quæ DEUS Juſtis apponit, ſemper habent favum mellis, quod Mundus non poteſt præſtare, dann ein großmächtiger Unterſchid. f. 339.

9. *Aperuit illis ſenſum.* Aperire ſenſum eſt docere, quomodò vita inſtituenda ſit, quam gratiam habemus uberrimam, adeoque juxta doctrinam acceptam etiam vivamus, dann groſſe Gnad erfordert groſſe Schuldigkeit. f. 411.

10. *Aperuit illis ſenſum.* Finis, cur Chriſtus Diſcipulis ſuis aperuerit ſenſum, non fuit alius, quàm ut indè omni ſcientiâ imbuti cunctis ſtuderent virtutibus. f. 694.

Dominica in Albis.

1. *Jannis clauſis.* Ecce! quomodò corpus glorioſum in gloria cœleſti omnia penetrabit, dann ein verwunderliche Beſchaffenheit. fol. 798.

2. *Oſtendit eis manus & latus.* Cicatrices ſuas ſanctiſſimas Salvator retinet, ut juſtis & reprobis oſtendere poſſit, aber in einer lieblichen und erſchröcklichen Geſtalt. f. 253.

3. *Oſtendit eis manus & latus.* Diſcipulos præcipuè volebat eſſe gratos, ut memores eſſent paſſionis ſuæ, abhinc etiam nos addiſcere oportet, dann Bluth macht Muth. f.139.

4. *Accipite Spiritum Sanctum.* Accepto Spiritu Sancto remiſerunt Apoſtoli hominibus peccata ſua, O wahrhafftig lauter Troſt / Zuflucht und Hertzensfreud. 42.

5. *Non erat cum illis.* Cauſa lapsûs infidelitatis S. Thomæ fuit hæc, quia abfuit Chriſto Domino, hinc deduco, weicheſt du / ſo biſt verlaſſen. f. 80.

6. *Non credam.* Si tam ſanctus & inſignis Apoſtolus in peccatum cecidit, ey/ ſo trau ihm kein Menſch ſelbſt. f.387.

7. *Ut credentes vitam habeatis.* Quilibet Chriſtianus credit credenda, ergò quilibet etiam vitam habebit æternam. Concedo antecedens, diſtinguo conſequentiam, dann groſſe Gnad erfordert groſſe Schuldigkeit. f.411.

8. *Venit JESUS.* Colligere hinc licet imenſam Chriſti charitatem, quam in quemlibet habet hominem, etenim, ut unum Apoſtolum Thomam ſalvum faceret, ſecundâ vice apparuit, itaque nemo cauſam damnationis ſuæ alii, quàm ſibi adſcribat, dann es geſchicht keinem Unrecht. f.613.

9. *Vidimus Dominum.* Fraternè Apoſtoli Collegam ſuam, Thomam, ad fidem reſurrectionis invitârunt, ut eis obediens conſentiat, dann/ getreuem Weegweiſer gehorſamb zu folgen. f.817.

10. *Pax vobis.* Precatur Chriſtus ſuis Apoſtolis pacem, ſeu omne bonum, tametſi tempore paſſionis ab ipſo fugerint, betrachtet/ wie die Liebe dem Haß freundlich entgegen gehet. f.593.

Dom. II. poſt Paſcha.

1. *Ego ſum bonus Paſtor.* Gar troſtreich/ dann das Lämml beym Hirten ſicher iſt. f.675.

2. *Dat animam pro ovibus ſuis.* Dedit Chriſtus pro omnibus vitam ſuam, & tamen non omnes ſalvantur, cujus DEUS non habet cauſam, dann es geſchicht keinem Unrecht. f.613.

3. *Cognoſco oves meas.* Nimirùm quę vocem meam audiunt, & promptè obediunt, dann es haiſt/ man warte nicht auf Befelch. f.97.

4. *Cognoſco oves meas.* Dantur oves Chriſti, & oves Dæmonis, ergò, trau ihm ſelbſt kein Menſch. f.387.

5. *Cognoſco oves meas.* Ad hoc, ut ovis à paſtore ſuo cognoſcatur, debet habere omnes proprietates ovis, dann die Zahl muß gantz ſeyn. fol. 653.

6. Fu-

6. *Fugit.* O væ! & in æternum væ! qui à DEO fugit, ſubintellige per peccatum, dann weicheſt / ſo biſt verlaſſen. f.80.
7. *Alias oves habeo, & illas oportet me adducere.* Iſti ſunt hæretici, & peccatores graviſſimi, poſtmodùm ſi adducuntur, & convertuntur, müſſen ſie einen bewährten Feuerſtein ſpihlen. f 22.
8. *Unum ovile.* Per unum ovile intelligitur una Eccleſia, extra quam nullus ſalvari poteſt, igitur illi ſummas DEO agant gratias, & vivant uti decet, qui in hoc uno ovili comprehenduntur, dann groſſe Gnad erfordert groſſe Schuldigkeit. f.411.
9. *Illas oportet me adducere.* Bone Paſtor JEſu! omnes alienas oves vis adducere per gratiam tuam ad Eccleſiam, ſi autem noluerint. O ſo geſchicht keinem Unrecht. f. 613.
10. *Lupus rapit.* Hominem, qui ſe à DEO elongat, rapit Dæmon, dann die Gelegenheit machet Dieb. fol. 715.

Domin. III. poſt Paſcha.

1. *Modicum, etiam non videbitis me.* Contriſtabantur Diſcipuli non viſo Domino, quia crediderunt, ſe eſſe derelictos. O wie vielmehr O Sünder / wann du weicheſt / verlaſſen biſt. f. 80.
2. *Cognovit JEſus, quia volebant eum interrogare.* Ecce! quomodo fides noſtra ſtabilietur, quâ credere dicimus, DEUM omnia cognoſcere, dahero Gegenwart Obſicht brauchet. f.528.
3. *Mundus gaudebit, vos verò contriſtabimini.* Transeat, quòd Mundi amatores lætentur, ſervientes DEO autem contriſtentur, ſo iſt doch ein großmächtiger Unterſchied. fol. 339.
4. *Natus eſt homo in Mundum.* Ut ſerviat DEO, & ſalutem animæ ſuæ operetur, quod ſi non contingat, ſed in æternum pereat, ſibimetipſi imputet, dann es geſchicht keinem Unrecht. f.613.
5. *Cùm parit, triſtitiam habet.* Omnis homo, cùm virtutem & opus bonum parere debet, ſentit difficultatem, aber zu wiſſen / ein jede Kunſt iſt hart. f.457.
6. *Triſtitiam habet.* Pœnitens triſtatur ob gravitatem peccatorum ſuorum, aſt cùm peperit gratiam divinam, lætatur, dann lauter Troſt / Zuflucht und Hertzensfreud. f.42.
7. *Gaudebit cor veſtrum.* Quando corpus veſtrum in cœlo glorioſum apparebit. O wahrhafftig ein verwunderliche Beſchaffenheit. fol. 798.

8. Ne-

8. *Neſcimus, quid loquatur.* Nos Chriſtiani optimè novimus, quid nobis Concionator, aut Confeſſarius ad aures loquatur, & tamen juxta dicta non vivimus, da doch groſſe Gnad groſſe Schuldigkeit erfordert. f. 411.

9. *Neſcimus, quid loquatur.* O pertinacia malitioſa! quàm optimè callemus, quando nobis homo virtuoſus bono ſuo exemplo loquitur, dahero getreuen Weegweiſer gehorſamb zu folgen. f. 817.

10. *Modicum.* Omnia in hoc ſæculo ſunt tranſitoria, hoc capite vos divites, vos omnes mundani, vide, das Fiſch-Tractament. f. 837.

Dom. IV. poſt Paſcha.

1. *Veritatem dico vobis.* Dann dieſe gilt überall. f. 734.

2. *Arguet Mundum de peccato* Credite mihi, ex malitia commiſſo, dañ wehe/ wo kein Außred. f. 275.

3. *De Juſtitia.* Quod DEUS arguet de Juſtitia, hoc ſpectat ad Judices, dann ſie müſſen wiſſen/ herzſchen/ regieren bedeutet Nutzen. fol. 753.

4. *Non videbitis me.* Peccatoribus comminatur ſe DEUM non viſuros, quia ab ipſo recedunt. Dann wahr iſt/ weicheſt/ ſo biſt verlaſſen. f. 80.

5. *Docebit vos omnem veritatem.* O felices nos, quos Spiritus Sanctus veritatem Apoſtolicam docuit, juxta quam pariter vivendum eſt, dann groſſe Gnad erfordert groſſe Schuldigkeit. f. 411.

6. *Docebit vos omnem veritatem.* Inſtructi veritate Sancti Spiritûs, ſeu doctrinâ Chriſtianâ omnem animæ fructum operamur. vide f. 694.

7. *Ille me clarificabit.* Juſtus hoc ſperet, quòd DEUS ipſum clarificabit. O verwunderliche Beſchaffenheit. f. 798.

8. *Arguet Mundum de peccato.* Quòd ſi dein homines damnentur, geſchihet keinem Unrecht. f. 613.

9. *Hæc locutus ſum vobis.* In extremo Judicio omnes peccatores videbunt, quàm peſſimè à via veritatis erraverint, & quàm malitioſè proximo, qui normam virtuoſè vivendi oſtendit, aures obturaverint, v. g. hæc & hæc locutus ſum vobis, & tamen ſurdi permanſiſtis, dahero getreuen Weegweiſer gehorſamb zu folgen. fol. 817.

10. *Arguet Mundum de peccato.* Nemo miretur DEUM arguere homines, & æternùm punire, dann es haiſt/ wie man mich grüſſet/ alſo dancke ich. f. 878.

* * *

Dom. V. poſt Paſcha.

Hæc Dominica ſolùm debet tractare de oratione, cùm verò de ea in hoc opere nihil comprehendatur, niſi quod f. 482. inveniendum eſt, ideò eam omiſi.

In Feſto Aſcenſionis Domini.

1. *Apparuit illi JESUS.* Lætati ſunt Diſcipuli apparente illis JESU, dañ das Lämml beym Hirten ſicher iſt. f. 675.

2. *Apparuit illis JESUS.* O quàm reverentiam non exhibuêre Diſcipuli Chriſto Domino præſenti, dann Gegenwart braucht Obſicht. fol. 528.

3. *Recumbensibus undecim Diſcipulis.* Si ſolummodò undecim Diſcipuli recumbebant, ubi ergò manſit duodecimus, nimirùm Judas Iſcariotes, ℞. quòd ſe abſentaverit, ergò verum eſt, weicheſt du/ ſo biſt verlaſſen. f. 80.

4. *Exprobravit duritiam cordis.* diß ſeynd Stockfiſch f. 852.

5. *Exprobravit.* Benè advertendum; pro priori apparuit JESUS; ecce gratiam: nunc exprobravit; ecce juſtitiam, wie man mich grüſſet/ alſo dancke ich. f. 378.

6. *Qui crediderit, & baptizatus fuerit, ſalvus erit.* Verum eſt, ſi fides & baptiſmus bona opera ſecum habuerit, dañ groſſe Gnad erfordert groſſe Schuldigkeit. f. 411.

7. *Qui crediderit, & baptizatus fuerit, ſalvus erit.* Quòd ſi contrarium contingat, quæro; quisnam ſit cauſa? ℞. Voluntas propria, dann es geſchicht keinem Unrecht. f. 513.

8. *Qui verò non crediderit, condemnabitur.* Nullus hominum poteſt ſe ipſum aſſecurare à damnatione, und haiſt eben ſo vil/ als/ es traut ihm kein Menſch ſelbſt. f. 387.

9. *Aſſumptus eſt in cælum.* Aſt poſt amàram paſſionem, etenim Regnum cœlorum vim patitur, quod idem eſt, ac ſi dicerem, ein jede Kunſt iſt hart. f. 457.

10. *Condemnabitur.* O quàm terribile condemnari; dann dort ein verwunderliche Beſchaffenheit. f. 798.

Dominica VI. poſt Paſcha.

1. *Cùm venerit Paraclitus.* Per Paraclitum intelligitur gratia Divina, quando igitur hæc venit, ſeu monet benefaciendum, warte man nicht weiter auf Befelch. f. 97.

2. *Spiritum veritatis.* Multùm Chriſtus Dominus deprędiçat veritatem, dann diſe gilt überall. f. 734.

3. *Teſtimonium perhibebit de me.* Nimirùm, quòd abſolutè omnes voluerim habere ſalvos, & poſtmodùm culpa damnationis nullatenus in me transmittatur, dann es geſchicht keinem Unrecht. f. 5.3.

4. *Teſtimonium perhibebit de me.* Quanta fecerim & paſſus fuerim, ut mei nunquam obliviſcantur, dann Blut macht Muth. f. 139.

5. *Abſque Synagogis facient vos.* Hoc eſt, omni calumniâ, & tribulatione afficientur Apoſtoli, & cum illis omnes juſti; per hoc autem multò magìs confirmantur. vide f. 117.

6 *Abſque Synagogis facient vos.* Hujus mali author eſt invidia, aber allzeit glückets beſſer/ und martert hefftiger. f. 157.

7. *Abſque Synagogis facient vos.* Prædixit Chriſtus Apoſtolis ſuis paſſionem terribilem, interim tamen eos ſemper defenſurus, dann das Lämbl beym Hirten ſicher iſt. f. 675.

8. *Ut non ſcandalizemini.* Nihil facilius, quàm ſcandalizari, dann die Gelegenheit macht Dieb. f. 715.

9. *Ut cùm venerit hora, eorum reminiſcamini*, quando DEUS juſtos, affligit, tunc conſolatur etiam eos, ut omnium tribulationum obliviſcantur, quod Mundus nunquam facere poteſt. Ecce, der großmächtige Unterſchid. f. 339.

10. *Ab initio mecum fuiſtis.* Felicitatem eorum explicare nequeo, qui per gratiam ſemper ſunt cum Chriſto, ſecùs, weicheſt/ ſo biſt verlaſſen. fol. 80.

Dominica Pentecoſtes.

1. *Si quis diligit me, ſermonem meum ſervabit.* Amor verus in DEUM omnimodè ſtudebit, ut præcepta Divina ſervet, & ex malitia ea non transgrediatur. dann wehe! wo kein Außred. f. 275.

2. *Ad eum veniemus.* O adventus feliciſſimus! ubi DEUS unus & trinus in corde puro reſidet, quando verò homo obnoxius eſt peccato, ſo haiſt es/ weicheſt/ ſo biſt verlaſſen. f. 80.

3. *Manſionem apud eum faciemus.* Ubi homo ſe convertit, aſt iterum in priora recidit ſcelera, ibi manſio Trinitatis nulla ſperanda, darumb rathe ich abzugeben einen bewährten Feuerſtein. f. 22.

4. *Docebit vos omnia.* Adimplendum hoc dictum eſt apud omnes Chriſti fideles, quòd nimirùm Spiritus S.

eos omnia ad ſalutem neceſſaria docuerit, adeoque decet, ut pariter juxta ea vivant, dann groſſe Gnad erfordert groſſe Schuldigkeit. fol. 411.

5. *Non quomodo Mundus dat, ego do vobis.* Triſtitiam & lætitiam, ſeu alia quæcunque dona ſua dat Deus, ſed non quomodò Mundus dat, ecce, der groſsmächtige Unterſchied. f. 139.

6 *In me non habet quidquam.* O quis noſtrûm dicere poteſt, quòd Dæmon in nobis non habeat quidquam, quod eſt offenſivum DEI, quod conſequenter nos à Regno excludit, dahero trau ihm ſelbſt kein Menſch. f. 387.

7. *Docebit vos omnia.* Mediante Sancto Spiritu docet nos proximus noſter virtuoſus omnia, quæ ad ſalutem noſtram ſunt facienda, ergò, getreuen Weegweiſer gehorſamb zu folgen. f. 817.

8. *Non turbetur cor veſtrum.* Qui in ſe habet Sanctum Spiritum, etiam in magnis gaudet periculis. Dann das Lämml beym Hirten ſicher iſt. f. 675.

9. *Ad eum veniemus, & manſionem apud eum faciemus.* Ante ingreſſum Spiritûs Sancti in hominem ſtat ante portam cordis per inſpirationes amiciſſimè pulſans, ey ſo warte man nicht auf Befelch. f. 97.

10. *Non quomodo Mundus dat, ego do vobis.* Pacem & omne bonum offert Mundus, & ſimulat ſe eſſe ſanctiſſimum, interim Hypocriſis in eo latet, die Sach beſtehet innerlich. f. 194.

Feria II. Pentecoſtes.

1. *Sic Deus dilexit Mundum, ut Filium ſuum unigenitum daret.* Finis hujus immenſi amoris eſt, ut omnes per ipſum ſalvemur, quòd ſi verò contrarium nobis obviàn venerit, recordemur verborum Prophetæ Oſeæ cap. 13. *Perditio tua ex te.* dann es geſchicht keinem Unrecht. f. 613.

2. *Ut Filium ſuum Unigenitum daret.* Accepit Mundus Chriſtum, ad eum amandum, & non per peccata odiò habendum, poſtmodùm taliter remunerabitur, qualiter ſe ergà eum geſſerit, dann wie man mich grüſſet/ alſo dancke ich. f. 878.

3. *Ut omnis, qui credit in ipſum, non pereat.* Iy *pereat*, terreret etiam Chriſtianum, etenim quamdiu vivit, tamdiu ab inferno non eſt ſecurus, ey/ ſo trau ihm kein Menſch ſelbſt. f. 387.

4. *Qui credit in ipſum, non pereat.* Fidem etiam Dæmon habet, ergò non ſufficit ſolùm credere, ſed, & facere, quod eſt Chriſtiani nominis; dann groſſe Schuld erfordert groſſe Schuldigkeit. f. 411.

5. Di-

5. *Dilexerunt homines magis tenebras quàm lucem.* Hoc eſt, amplectuntur homines priùs voluptates, peccata, & omnia mala, quàm virtutem, proh dolor! modò non fiat ex malitia, dann wehe! wo kein Außred. f. 375.

6. *Qui facit veritatem, venit ad lucem.* ſo laſſe ich mirs nicht nemmen/ die Frau Veritas gilt überall. f. 734.

7. *Ut manifeſtentur opera ejus.* Percunctor, quomodo opera omnium hominum manifeſtabuntur? ℞. per omnipotentiam Divinam, cùm ubique præſens omnia perfectiſſimè noverit; dahero Gegenwart Obſicht braucht. f. 528.

8. *Sic Deus dilexit Mundum.* O quantus amor! Mundum, qui eum offendit, diligit, ſehet/ wie die Liebe dem Haß freundlich entgegen gehet. f. 593.

9. *Ut judicet Mundum.* Mallet Chriſtus, quantum eſt de ſe iterum crucifigi, quàm ut aliquis judicaretur & damnaretur. ubi hujus manet gratiarum actio, dann Schuld erfordert Recognition. f. 548.

10. *Hoc eſt judicium.* ly *Judicium* denotat condemnationem, daſelbſt ein verwunderliche Beſchaffenheit. f. 798.

Feria III. Pentecoſtes.

1. *Fur eſt & latro.* Quid, quæſo, facit furem & latronem? ℞. die Gelegenheit. f. 715.

2. *Proprias oves vocat nominatim.* Sancta Mechtildis ſummoperè dubitavit, utrùm ſemel ſit ovis nominanda, ey ſo trau ihm ſelbſt kein Mēſch. f. 357.

3. *Proprias oves vocat nominatim.* Qui, ut oves Chriſti vocabuntur, omninò credendum eſt, illos quoq; omnes habuêre proprietates ovis. dann die Zahl muß gantz ſeyn. f. 653.

4. *Oves illum ſequuntur.* Quamprimùm Paſtor æternus ovem Chriſtianam mediantibus ſuis inſpirationibus vocat, ſequendum eſt, und warte man weiter nicht auf Befelch. f. 97.

5. *Huic oſtiarius aperit.* Id eſt, Confeſſarius per claves & in pœnitentiæ Sacramento. O warhafftig lauter Troſt / Zuflucht und Hertzensfreud f. 42.

6. *Fures ſunt & latrones.* Nimirùm omnes avari. f. 865.

7. *Oves illum ſequuntur.* Hauptſächlich/ dann das Lämml beym Hirten ſicher iſt. f. 675.

8. *Oves illum ſequuntur.* Si ſeparant ſe oves à paſtore ſuo, lupus eas rapit, dann weicheſt / ſo biſt verlaſſen. f. 80.

9. *Fugiunt ab eo.* Optimè fit, ſi oves à fure & latrone fugiunt, ne pereant, dann Gelegenheit machet Dieb. f. 715.

10. *Ante eas vadit.* Vadere ante alium, eſt, dare bonum exemplum, quod virtuoſus homo ſemper facit, ergò getreuen Weegweiſer gehorſamb zu folgen. f. 817.

Dominica SS.æ Trinitatis, & Dominic. I. poſt Pentecoſten.

1. *Data eſt mihi poteſtas.* Sacerdos dicere poteſt: Data eſt mihi omnis poteſtas, abſolvendi peccatorem, etiam graviſſimum, à ſuis peccatis, wahrhafftig lauter Troſt / Zueflucht und Hertzensfreud. f. 42.

2. *Ecce, ego vobiscum ſum.* In ipſo vivimus, movemur, & ſumus, dicunt acta Apoſtolorum cap. 17. quia ſemper nobiscum eſt, ergò ſo brauchet Gegenwart Obſicht. f. 528.

3. *Baptizate eos.* O gratia inexplicabilis! ſed ſecum habet annexam obligationem, nimirùm, probè & virtuosè vivere. vid. f. 411.

4. *Docete eos ſervare omnia.* ly *omnia* dicit, die Zahl muß gantz ſeyn. fol. 653.

5. *Docete eos.* Prædicatores, Confeſſarii, docent nos fugere mala, & amplecti virtutes, ergò getreuen Weegweiſer gehorſamb zu folgen. f. 817.

6. *Eſtote miſericordes.* Suadetur miſericordia, etenim hæc die Grundfeſt der Veränderung. f. 11.

7. *Hypocrita.* Omnis, qui coràm hominibus gloriatur, hypocrita dicitur, dann die Sach beſtehet innerlich. f. 194.

8. *Eadem menſura remetietur vobis,* das haiſt eben ſo vil / wie man mich grüſſet / alſo dancke ich. f. 878.

9. *Nolite condemnare.* Prohibetur proximum condemnare, quia etiam perditiſſimus adhuc poteſt ſalvari, itaque interitus æternus ſtat in libero arbitrio, dann es geſchicht keinem Unrecht. f. 613.

10. *Dimittite.* O præceptum graviſſimum! allein / zu wiſſen / ein jede Kunſt iſt hart. f. 457.

Dominica II poſt Pentecoſten.

1. *Vocavit multos.* Sed non omnes, itaque quis novit, ſe eſſe in numero vocatorum; dahero trau ihm kein Menſch ſelbſt. f. 387.

2. *Iratus Paterfamilias.* Ecce benignitatem in invitando, ecce auſteritatem in iraſcendo, quamobrem, wie man mich grüſſet / alſo dancke ich. f. 878.

3. Ince

3. *Inceperunt ſe ſimul excuſare.* Aber/ wehe! wo kein Außred. f.275.

4. *Villam emi.* O quàm multos divitiæ & temporalia impedlvére à cœna cœleſti. vid. f.865.

5. *Non poſſum venire.* Hæc eſt pertinacia & proprietas talpæ ſimilis. vide f.852.

6. *Compelle intrare.* Amicabiliter primò invitat hominem ad vitam æternam per ſalutaria monita, poſthac compellit etiam per ingentes tribulationes, aber beſſer iſt es / man warte nicht auf Befelch. f. 97.

7. *Pauperes & debiles introduc huc.* Jubetur benè facere pauperibus, dann diſes die Grundfeſt der Veränderung. f.211.

8. *Non poſſum venire.* Qui ſe venire excuſat, nemini, niſi ſibimetipſi culpam det, ſi cœnam neglexerit, dann es geſchicht keinem Unrecht. f. 613.

9. *Non guſtabunt cœnam meam.* Imaginor mihi, primos invitatos magnam concepiſſe invidiam in ultimos invitatos, aber es glücket beſſer / und martert hefftiger. fol. 157.

10. *Factum eſt, ut imperâſti.* Laudentur famuli hodierni, eò, quòd nullatenùs renuerint, mandatum heri ſui exequi, ſed dixerint, *factum eſt, ut imperâſti,* dann/ was man nicht waiſt / noch verſtehet / muß man nicht begehren. f.482.

Dominica III. poſt Pentecoſten.

1. *Erant appropinquantes ad JESUM.* O quàm benè fecerunt hodierni publicani, dann das Lämml beym Hirten ſicher iſt. f.675.

2. *Hic peccatores recipit.* Omnes graviſſimè etiam DEUM offendentes, à DEO recipiuntur, ſi pœnitentiam egerint. O wahrhafftig lauter Troſt/ Zueflucht und Hertzens-Freud. f. 42.

3. *Murmurabant.* Absque dubio ex invidia. Aber es glücket beſſer/ und martert hefftiger. f.157.

4. *Manducat cum illis.* Hanc affabilitatem JEſus publicanis oſtendit, ut innoteſcat, wie man mich grüſſet/ alſo dancke ich. f.878.

5. *Si perdiderit unam ex illis.* Hinc patet, quantum Chriſtus laboret in perditis ovibus quærendis, ut verificetur, wie die Liebe dem Haß freundlich entgegen gehet. f. 593.

6. *Cùm invenerit eam, imponit in humeros ſuos.* Ovis invenitur, ſi per pœnitentiam revertatur, quod ſi hoc non fiat, geſchicht ihm kein Unrecht. f.613.

7. *Erant appropinquantes.* Exemplum eximium, ut nullô modô nos à Deo ſeparemus, ſed potius appropinquemus, dann weicheſt / ſo biſt verlaſſen. f. 80.

8. *Gaudium erit coràm Angelis Dei.* Æterna ſolùm Sapientia ſcit, utrum Angeli de me, & de te ſint gaviſuri, ey ſo trau ihm ſelbſt kein Měſch. f. 387.

9. *Donec inveniat eam.* DEUS ita bonus, ut per millenos modos hominem perditum quærat, ergò tandem ſemel ſe ſiſtat ad inveniendum, und warte nicht weiter auf Befelch. f. 97.

10. *Imponit in humeros ſuos.* S. Gregorius prædicta verba ſic explicat: Impoſuit, hoc eſt, peccata noſtra ipſe per paſſionem ſuam portavit, quod benè ad memoriam accipiendum, dann Blut macht Muth. f. 139.

Dominica IV. poſt Pentecoſten.

1. *Cùm turbæ irruerent in JESUM.* Ecce, aviditas Verbi Divini! hoc enim omnem procurat fructum. vide f. 694.

2. *Nihil cœpimus.* Qui Mundo inſerviunt, nihil capiunt emolumenti, ſecùs, qui DEO laborant, ecce, der groſmächtige Unterſchid. f. 339.

3. *In verbo tuo laxabo rete.* Omnia ſunt inſtituenda & petenda cum DEO, ejusque voluntate, ſi quis nolit fructu carere, dann was man nicht waiſt / noch verſtehet / muß man nicht begehren. f. 482.

4. *Homo peccator ſum.* Felix & feliciſſimus ille, qui dicit in confeſſione, *homo peccator ſum,* etenim infallibiliter obtinebit remiſſionem peccatorum, dann lauter Troſt / Zueflucht und Hertzensfreud. f. 42.

5. *Nihil cœpimus.* Laborare, & nihil capere, eſt difficile, nihilominus Petrus impatiens non fuit, ein ſolche Kunſt iſt hart. f. 457.

6. *Per totam noctem laborantes.* Deus benè potuiſſet piſcatoribus hodiernis abſque labore capturam piſcium concedere, quod tamen non fecit, ad denotandum, ſine labore bonorum operum Chriſtianos nihil ad æternam vitam mereri, dann groſſe Gnad erfordert groſſe Schuldigkeit. f. 411.

7. *Secuti ſunt eum.* O quàm optimè, dann das Lämml beym Hirten ſicher iſt. f. 675.

8. *Secuti ſunt eum.* Nimirùm, ut ei inſeparabiliter adhærere poſſint dann weicheſt / ſo biſt verlaſſen fol. 80.

9. *Relictis omnibus ſecuti ſunt eum.* Intuitu miraculi tam grandis motu proprio ſequebantur Diſcipuli Chriſtum, ad inſtituendum nos, qui

qui tot miracula in Eccleſia videmus, daß wir weiter auf Befelch nicht warten. f. 97.

10. *Eris homines capiens.* Quicunq; alteri bonô prælucet exemplô, & docet fugere malum, capit homines, ergò, getreuen Weegweiſer gehorſamb zu folgen. f. 817.

Dominica V. poſt Pentecoſten.

1. *Niſi abundaverit juſtitia veſtra plus quàm Phariſæorum.* Modus vivendi Phariſæorum aſſimilatur ſepulchro, quod foris venuſtum, intus deforme eſt, aber zu wiſſen / die Sach beſtehet innerlich. f. 194.
2. *Vade, reconciliari fratri tuo.* Inter res difficillimas numeratur reconciliatio inimici, allein ein jede Kunſt iſt hart. f. 457.
3. *Non occides.* Pauperem fame intereundum alere eſt, illum non occidere, ergò non occide, benefac ei, dann es iſt die Grundfeſt der Veränderung. f. 211.
4. *Non occides.* Mors animæ eſt peccatum mortale, itaque non occides eam peccato malitioſo, dann wehe! wo kein Außred. f. 275.
5. *Tunc veniens, offer munus tuum.* Ignoſcit DEUS ignoſcentibus, iſt eben ſo vil/als/wie man mich grüſſet/ alſo dancke ich. f. 878.
6. *Reus erit gehennæ ignis.* Quis eſt iſte reus? forsàn, Petrus, Paulus, &c. forſan & tu, & ego, ey/ ſo trau ihm ſelbſt kein Menſch. f. 387.
7. *Reus erit gehennæ ignis.* Dicite mihi, reus gehennæ ignis? qualem ſuſtinendi modum habebit? ℞. ein verwunderliche Beſchaffenheit. f. 798.
8. *Reus erit gehennæ ignis.* ly *reus* benè ad notam accipiendum eſt, etenim qui non eſt reus, liber erit à gehennæ igne, dahero keinem Unrecht geſchicht. f. 613.
9. *Niſi abundaverit juſtitia veſtra.* Hic ſermo propriè tangit Chriſtianos, qui plus quàm Phariſæi debent laborare, & ſudare pro Regno cœlorum, dann groſſe Schuld erfordert groſſe Schuldigkeit. f. 411.
10. *Niſi abundaverit juſtitia veſtra plus quàm Phariſæorum.* Ex his verbis colligitur, Chriſtianum oportere eſſe perfectum, ſeu omnes habere virtutes, dann die Zahl muß gantz ſeyn. f. 653.

Dom. VI. poſt Pentecoſt.

1. *Cùm multa turba eſſet cum JESU.* Quis dubitat, turbæ etſi multæ accidiſſe aliquod infortunium, eò, quòd cum JEſu fuerit, Dann das Läml beym Hirten ſicher iſt. f. 675.
2. *Cùm turba multa eſſet cum Jeſu.* Studeat homo, nunquam ſeparari à Jeſu, damit er nicht verlaſſen werde. f. 80.

3. *Miſereor ſuper turbam.* Miſereri pauperum ita complacet DEO, ut perſæpè homo ſe convertat, & viam virtutis aggrediatur. vide, Die Grundfeſt der Veränderung. fol. 211.

4. *Ecce, triduò ſuſtinent me.* Perſeverare in ſervitio divino tribus diebus absque cibo & potu eſt artis, aber hart. f. 457.

5. *Gratias agens fregit.* Beneficium miraculoſum ſecum traxit gratiarum actionem. Gar recht / dann Schuld erfordert Recognition. f. 548.

6. *Quaſi quatuor millia.* Non legitur, in tam grandi turba interrepſiſſe aliquam invidiam, dann es glücket beſſer / und martert hefftiger. f. 157.

7. *Quidam de longè venerunt.* Miror meritò, à longè venientes non fuiſſe ſummè defatigatos, ℞. Interim DEUS eos conſolabatur, abermahl der großmächtige Unterſchied. f. 339.

8. *Accipiens ſeptem panes.* Per hos ſeptem panes intelliguntur ſeptem SS. Sacramenta, quæ homo Chriſtianus accipienda habet, quamobrem attendat, nè cùm his pereat. dann groſſe Gnad erfordert groſſe Schuldigkeit. f. 411.

9. *Cùm turba multa eſſet cum JESU.* Piiſſimus JEſus vidit ſequelam tantæ turbæ, indè comotus multiplicavit ei panem & piſciculos paucos, dann das Loß hat ſein Fundament. f. 320.

10. *Præcepit diſcumbere ſuper terram,* myſterium hîc latet, nimirùm omnia terrena ſubjugare, & inſtar Phœnicis vivere præcepit. f. 434.

Dominica VII. poſt Pentecoſten.

1. *Attendite.* Hoc verbum efficax eſt, etenim curam & ſollicitudinem ſummam jubet impendere, ut animæ ſalutem obtineamus, hierzu die Kunſt hart. f. 457.

2. *Attendite.* Maximè ab occaſione malitioſa, dann Gelegenheit macht Dieb. f. 715.

3. *Non omnis, qui dicit mihi, Domine, Domine, intrabit Regnum Cælorum.* audiendo verba hæc ex ore Chriſti, trau ihm ſelbſt kein Menſch. f. 381.

4. *Qui facit voluntatem Patris mei.* Conformitas voluntatis humanæ cum divina exigitur ab eo, ſi quis cupit intrare Regnum Cœlorum, ergò, was man nicht waiſt / noch verſtehet / muß man nicht begehren. f. 482.

5. *Omnis arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur.* Arbor hęc quilibet eſt Chriſtianus in horto S. Eccleſiæ ſituatus, nunc niſi fructum bonorum operum tulerit, excidetur ad ignem

ignem æternum, dann groſſe Gnad erfordert groſſe Schuldigkeit. f. 411.

6. *Intrinſecùs ſunt lupi rapaces.* Apparebant falſi Prophetæ extrinſecè boni, internè verò exiſtebant peſſimi, die Sach beſtehet innerlich. f. 194.

7. *Omnis arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur.* Ratio exciſionis eſt, quia fruſtrà terram occupat, quę parabola acedioſum concernit, fol. 859. & ly *Acedia.*

8. *Excidetur, & in ignem mittetur.* Qui non vult excidi, in ignem infernalem mitti, & in æternùm a Deo ſeparari, adhæreat ei ſemper adhuc vivens, dann weicheſt / ſo biſt verlaſſen. f. 80.

9. *Attendite à falſis Prophetis.* Hoc idem eſt dicere: Cavete pravos ſocios, qui vos ſeducunt, & aſſociemini hominibus virtuoſis, dann getreuen Weegweiſer gehorſamb zu folgen. f. 817. item vide. ly, Geſellſchafft.

10. *Attendite à falſis Prophetis.* Plerumque Phariſæi intelliguntur per falſos Prophetas, qui tamen quandoque multa bona opera & virtutes exercuerunt, ſed non omnes allein die Zahl muß gantz ſeyn. f. 653.

Dom. VII. poſt Pentec.

1. *Vocavit illum.* Ah quoties DEUS internè hominem vocat ad reddendam in confeſſione rationem, ſo warte man nicht auf Befelch. fol. 97.

2. *Fodere non valeo, mendicare erubeſco.* Frater mi, quare erubeſcis mendicare, & fodere non vales. ℞. Es iſt gar zu hart Scias, ein jede Kunſt iſt hart f. 457.

3. *Mendicare erubeſco.* Audi chariſſime, DEUS ſic diſponit, ut in paupertate vivas, etenim, qui divites volunt fieri, incidunt in laqueum Diaboli, ſo muß man dann nicht begehren / was man nicht waiſt / noch verſtehet: vide f. 482.

4. *Redde rationem villicationis tuæ.* Nimirùm coram Sacerdote, qui tibi cuncta etiam graviſſima poteſt dimittere debita, O wahrhafftig lauter Troſt / Zuflucht und Hertzensfreud. f. 42.

5. *Erat homo dives.* Multi dantur divites, quos tamen divitiæ à Regno Cœlorum non impediunt, ſed avaritia pernitioſa & prohibita eſt, fol. 865.

6. *Facite vobis amicos.* Scilicet pauperes & mendicos, qui pro vobis DEUM exorabunt, ut vos ad æterna recipiant Tabernacula, dann die Barmhertzigkeit die Grundfeſt der Veränderung. f. 211.

7. *Quid hoc audio de te?* Perſępe conſcientia mala hominem ſtimulat quòd ſupremus Judex interroget, quid hoc audio de te, ô Chriſtiane! quomodò vivis, nonnè perſpectum habes,

daß groſſe Gnad groſſe Schuldig-
keit erfordere. f. 411.
8. *Diffamatus eſt apud illum.* Acta mala ſeu peccata hominem apud Deum diffamant, plerumque autem ex malitia commiſſa, dahero wehe! wo kein Außred. f. 275.
9. *Redde rationem.* Quilibet herus ſeu ſuperior habet jus petendi à ſubditis rationem reddendam, ſed quæſo, ne obliviſcatur etiam, herꝛſchen / regiren bedeutet Nutzen. f. 753.
10. *Quid faciam.* Placet mihi, quòd villicus anxius ſe ipſum interrogaverit, quid ei faciendum ſit ob rationem dandam, dann kein Menſch trau ihm ſelbſt. f. 387.

Dom. IX. poſt Pentecoſten.

1. *Videns Civitatem flevit ſuper illam.* O miſericordiſſime JESU! fleviſti ex commiſeratione ob miſeriam Civitatis Jeruſalem, fac, ut & ego commiſerer circà tribulationem pauperis, nam hic actus, die Grundfeſt der Veränderung. f. 211.
2. *Videns Civitatem flevit.* Interitus Jeruſalem excitavit lachrymas JEſu, ergò multò magis peccator flere debet, ſi ſit intereundus, vel damnandus, hoc enim medio ſalubri ſalvari poteſt, O warhafftig lauter Troſt / Zuflucht und Hertzens-freud. f. 42.
3. *Cæpit ejicere vendentes & ementes.* Nimirùm avaritia eorum piiſſimum aliàs JESUM exacerbavit. vid. f. 865.
4. *Flevit ſuper eam.* Calamitas Urbis Jeruſalem Filium DEI ad fletum movit, ecce typus hominis in ſtatu peccati mortalis exiſtentis, loquor autem ex malitia commiſſi. Darum wehe! wo kein Außred. f. 275.
5. *Cæpit ejicere vendentes.* Flagellum, quô JESUS ejecit vendentes, factum eſt ex funibus Mercatorum, ſic pariter DEUS hominem peccatorum ſuorum funibus tanquam flagello ad infernum ejicit, dann es geſchicht keinem Unrecht. fol. 613.
6. *Cœpit ejicere vendentes.* Benigniſſimus aliàs ergà delinquentes ſemper fuit JEſus, hodiè autem terribilis apparuit, dann wie man mich grüſſet / alſo dancke ich. f. 878.
7. *Si cognoviſſes.* Conqueſtus eſt Chriſtus Dominus, quod Urbs Jeruſalem grandia acceperit beneficia, & non cognoverit, indem doch die Schuld Recognition erfordert. fol. 548.

8. A.

8. *Abſcondita ſunt ab oculis ſuis.* Quæcunque fiunt, & homini contingunt, ſunt abſcondita, & ſoli DEO cognita, ergo, ſo muß man niemahls etwas wollen oder begehren / was man nicht weiß / noch verſtehet. f. 482.

9. *Videns civitatem, flevit ſuper eam.* Plangit JEſus, & planctu ſuo urbi Jeruſalem mederi voluit, ecce, wie die Lieb dem Haß entgegen gehet. f. 593.

10. *Circumdabunt te inimici tui.* Judæi affligebantur bello, fame, peſtilentia, aliis malis, dann das Loß hat ſein Fundament. f. 320.

Dominica X. poſt Pentecoſten.

1. *Qui in ſe confidebant.* O præſumtio perniciosſima! qua quis in ſe confidit Juſtitiam, & conſequenter gloriam cæli infallibilem dann es trau ihm ſelbſt kein Menſch. f. 387.

2. *Non ſum ſicut cæteri homines.* Credo hunc Phariſæum nihil rapuiſſe, non attulteraſſe, haud non alias habuiſſe virtutes, aſt caruit humilitate, dann die Zahl muß gantz ſein. f. 653.

3. *Non ſum ſicut cæteri.* Diſtinguo coram hominibus, concedo. Coram Deo, nego. Dann die Sach beſtehet innerlich. f. 194.

4. *Duo homines aſcenderunt in templum.* In revertendo, unus ſalvatus, alter damnatus eſt. Und geſchicht nicht unrecht. f. 613.

5. *Deſcendit hic juſtificatus.* Virtus, quæ ſe coram Deo humiliavit, illum juſtificavit. Ey ſo gilt dieſe ja überall. f. 734.

6. *Non ſum ſicut cæteri homines.* Hæc vana oſtentatio fuit deliberata & malitioſa perverſitas, Ach wehe! wo kein Außred. f. 275.

7. *Deus ſis mihi propitius.* Hoc ex corde intonet peccator coram Confeſſario, & indulgentiam omnium delictorum obtinebit, dann lauter Troſt / Zuflucht und Hertzens-Freud. f. 42.

8. *Bis in Sabbatho Jejuno.* In hebdomada ſe ſaltem bis abſtinentia mortificare meritorium, ſed & difficile eſt, allein zuwiſſen ein jede Kunſt iſt hart. f. 457.

9. *DEus! gratias ago tibi.* Quod Phariſæus dixit ex vana gloria, hoc mecum ex humilitate omnes dicant: Deus! gratias ago tibi; quia non ſum ſicut cæteri homines gentiles, Turcæ, Calviniſtæ Lutherani &c. ſed Chriſtianus, & nunc candide voveo me ut Chriſtianum vivere, dann groſſe Gnad erfordert groſſe Schuldigkeit. f. 411.

10. *Gratias ago tibi.* Tot beneficiis cæleſtibus homo cumulatur, nondum dicit gratias ago, indem doch Schuld recognition erfordert. f. 548.

Dominica XI. poſt Pentecoſten.

1. *Adducunt ei ſurdum & mutum.* Oportet pauperes adducere, ut eis ſubveniatur,

veniatur, dann die Barmhertzigkeit die Grundfeſt der Veränderung. f. 211.

2. *Apprehendens eum de turba ſeorſum.* Inſtrueus nos vanam gloriam ejicere, ut humilitas non deſit. Sonſt iſt die Zahl nicht gantz. f. 653.

3. *Apprehendens eum de turba ſeorſum.* Exemplavit nos Chriſtus per hunc actum, ut coram aliis non operemur bonum. Dann die Sach beſtehet innerlich. f. 194.

4. *Suſpiciens in cælum ingemuit.* Ingemiſcere eſt pœnitere, jam quæro, ſi pœnituit Chriſtum ſanaſſe mutum, cur ergo fecit? ℟. ingratitudo ſumma hujus hominis cauſavit Jeſum ingemiſcere, nam mutus ſanatus poſtmodum unus erat ex illis, qui clamarunt: crucifige, crucifige eum, dann Schuld erfordert recognition. f. 548.

5. *Epheta.* Adaperire os tuum, ad confeſſionem, hæc enim ex integro te reſtituet. O wahrhafftig lauter Troſt/ Zuflucht und Hertzen-Freud. f. 42.

6. *Adducunt ei ſurdum.* In ſenſu ſpirituali omnes dicuntur ſurdi, quos Deus interne vocat, ſo warte man weiter nicht auf Befehl. f. 97.

7. *Apprehendens eum de turba ſeorſum* Turba perſæpe cauſa mali eſt, idcirco eum Chriſtus abduxit. Dann Gelegenheit macht Dieb. f. 715.

8. *Exiens JEſus de finibus Tyri.* Quam ingens damnum, ubi JEſus abit, dann dazumahlen/ weil du weicheſt/ biſt verlaſſen. f. 80.

9. *Suſpiciens in cælum ingemuit.* Chriſtus JEſus, quantum in ſe eſt, vult omnes ſalvos fieri, idcirco ingemiſcit, quando homo nollit perverſe vivendo, ſo geſchicht ihm hernach auch nicht unrecht. f. 613.

10. *Rogabant eum, ut imponat illi manum.* Credo eos intellexiſſe, quod rogarunt. Sonſt was man nicht weiß/ noch verſtehet/ muß man nit begehren. f. 482.

Dominica XII. poſt Pentecoſten.

1. *Beati oculi, qui vident, quæ vos videtis.* Nos Chriſtiani quam plurima videmus in Eccleſia Catholica, quæ Ethnici, Turcæ, aliique Gentiles non vident, ideo eſſent beati, ſi hanc eandem haberent gratiam. Jam dico, niſi juxta hanc gratiam vixerimus, pejores ſumus, quam Gentiles. Dann groſſe Gnad/ erfordert groſſe Schuldigkeit. f. 411.

2. *Tentans eum.* Inſtinctu dæmonis Phariſæus tentavit Chriſtum, ipſius enim eſt proprium tentare homines, has autem ſemper ſuperare, ein harte Kunſt. f. 457.

3. *Tentans eum.* Homines undequaque tentantur, jam à concupiſcentia carnis, ibi â pravo conſortio, dann die Gelegenheit macht Dieb. f. 715.

4. Quid

4. *Quid faciendo vitam æternam poſſidebo?* O Salubris quæſtio! Cui reſpondetur, ſi peccatum ex malitia non committatur, dann wehe! wo kein Außred. f. 275.

5. *Quid faciendo vitam æternam poſſidebo?* reſponſio eſt facilis. Wann du / O Menſch / nicht weicheſt / dann ſonſt biſt verlaſſen. f. 80.

6. *Quid faciendo vitam æternam poſſidebo?* in mente hominis ſemper verſetur hæc quæſtio, quid faciendo, und trau ihm kein Menſch ſelbſt. f. 387.

7. *Infundens oleum & vinum.* Deus ad ſanandum hominem, ſeu convertendum utitur oleo ſeu clementia, & vino ſeu juſtitia. Wie man mich grüſſet / alſo dancke ich. f. 878.

8. *Miſericordia motus eſt.* Felix, qui erga pauperem miſericordia movetur, dann dieſes die Grundfeſt der Veränderung. f. 211.

9. *Diliges Dominum Deum tuum, & proximum ſicut te ipſum.* Hæc duo præcepta involvunt omnes virtutes, ad denotandum, daß die Zahl muß gantz ſein. f. 653.

10. *Alligavit vulnera ejus.* Per vulnera ſignantur peccata, quæ tam periculoſa eſſe non poſſunt, quin non per medicinam Sacerdotalem ſanentur, O gewißlich lauter Troſt / Zuflucht und Hertzens-Freud. f. 42.

Dominica XIII. poſt Pentecoſten.

1. *Tranſibat per mediam Samariam & Galilaam.* Tranſire non eſt morari, adeoque per medium occaſionum malarum oportet juxta exemplar Chriſti tranſire. Dann Gelegenheit macht Dieb. f. 715.

2. *Steterunt à longe.* Leproſi peccatores ſtant longa à Deo, & niſi per pœnitentiam appropinquent, derelinquuntur, juxta illud, weicheſt / ſo biſt verlaſſen. f. 80.

3. *Steterunt à longe.* Nimirum propter gravitatem lepræ, lepra autem eſt peccatum ex malitia commiſſum, darumben wehe! wo kein Außred. f. 275.

4. *Oſtendite vos Sacerdotibus.* Quorum poteſtas inexplicabilis. Dahero lauter Troſt / Zuflucht und Hertzens-Freud. f. 42.

5. *Gratias agens.* O quam belle. Dann Schuld erfordert recognition f. 548.

6. *Miſerere noſtri.* O Charitas ſimultauea! acclamando enim: *miſerere noſtri*, quilibet pro quolibet rogavit, & omnes muudati ſunt. Sic placet Deo, quando charitatem in proximum exercemus dann dieſe vielmahls die Grundfeſt der Veränderung. f. 211.

7. *Cecidit in faciem ante pedes ejus.* Ecce humilitas! quæ neceſſario requiritur, ut aliæ proſint virtutes. Dann die Zahl muß gantz ſeyn. f. 653.

8. *Unus regreſſus* [illegible] pau-corum ſalvandorum! O wer trauet ihm ſelbſt. f. 387.

9. *Unus autem ex illis.* Non reſpexit decimus perſonam illorum novem, ideo ſolus revertebatur ad gratias agendas, dans celebre exemplum, ut in reverſione, ſeu in converſione noſtra wir abgeben ſollen einen bewehrten Feuerſtein. f. 22.

10. *Oſtendite vos Sacerdotibus.* Siſtere ſe coram ſacerdotibus idem eſt, ac ſe convertere, ergo ite, & convertimini, und wartet nicht auf Befehl. f. 97.

Dominica XIV. poſt Pentecoſten.

1. *Quærite regnum Dei.* Mandatum hoc ſalubre, quod omnes mortales concernit, quoniam nullus aſſecuratus eſt de regno cæleſti, dahero trau ihm kein Menſch ſelbſt. f. 387.

2. *Quærite regnum Dei.* Hoc clamant Prædicatores in Cathedra, Confeſſarii in Confeſſionali, ey / ſo warte man nicht auf Befehl. f. 97.

3. *Quærite regnum Dei.* Ad hoc autem inveniendum oportet nunquam adhuc vivens per peccatum recedere à Deo, dann weicheſt / ſo biſt verlaſſen. f. 80.

4. *Quærite regnum Dei.* Iſtud invenire impedit peccatum ex malitia commiſſum, dahero wehe! wo kein Außred. f. 275.

5. *Quærite regnum Dei.* Quod ſi quis illud non invenerit, cui dabitur culpa. Reſpondebit huic quæſtioni concio. f. 613.

6. *Non poteſt Deo ſervire, & mammona.* Dann es iſt ein großmächtiger Unterſchid. f. 339.

7. *Et mammonæ.* Huic ſerviunt omnes avari. f. 865.

8. *Nollite ſolliciti eſſe.* Si mihi licet verba prædicta explanare, tunc idem Sonant, ac vivendum eſſe ſub providentia divina, vide f. 482.

9. *Scit pater veſter cæleſtis, quia his omnibus indigetis*, quamvis noſtram egeſtatem neque verbis, neque geſtibus Deo explicemus, tamen eam perfectiſſime noſcit, quia ubique præſens, dahero Gegenwart Obſicht braucht. f. 528.

10. *Ne ſolliciti ſitis.* Sola cura noſtra tendat ad bene vivendum, ſeu ad virtutem, infallibiliter Dei benedictio nos concomitabitur, dann das Loß hat kein Fundament. f. 320.

Dominica XV. poſt Pentecoſten.

1. *Ibant cum eo diſcipuli ejus.* Ecce doctrinam ſalutarem ſemper eſſe cum Chriſto, dann weicheſt / ſo biſt verlaſſen. f. 80.

2. *Ecce defunctus ferebatur.* Mori eſt certum; ſed quo pergendum poſt-

modum

modum ſit, eſt fallibile, ey ſo trau ihm ſelbſt kein Menſch. f. 387.

3. *Tibi dico, ſurge.* Series in verbis prædictis comprehenditur, & concernit quodlibet per peccatum mortale mortuum, ut ſurgat, & non ſit ſimilis talpæ. vid. f. 852.

4. *Miſericordia motus.* Nihil magis nobis inculcatur, quam miſericordia erga pauperes, dann dieſes die Grundfeſt der Veränderung. f. 211.

5. *Surge.* Per peccatum fit lapſus, tametſi ſit graviſſimus, tamen ſurgendum eſt, daß macht lauter Troſt/ Zuflucht und Hertzens-Freud f. 42

6. *Cum illa.* Miror, quod S. Evangelium non dixerit *cum illo*; ſed *cum illa*, &c. propter viduam comitabatur funus, & ſic extrinſece ſe ſimularunt ire cum illo. O Hypocritis! die Sach beſtehet nur innerlich. f. 194

7. *Reſedit, qui erat mortuus.* Quamprimum defunctus vocem Chriſti percepit, ſe erexit. Itaque & nos, quando audimus vocem Dei, ſurgamus ad bene operandum, und warte man nicht auf Befehl. f. 97.

8. *Ibant cum eo diſcipuli ejus.* Nolebant ſe diſcipuli ut oves à Chriſto ſuo paſtore elongare. Dann das Lämmlein beym Hirten ſicher iſt f. 675.

9. *Tibi dico, ſurge.* In extremo judicio omnes ſurgent, poſtmodum, quid fiet? Beederſeits eine verwunderliche Beſchaffenheit. f. 798.

10. *Surge.* Tuba extremi Judicii quemlibet excitabit, tunc omnes damnandi vociferabunt: *cadite ſuper nos montes.* Lucæ 23. jedoch geſchicht keinem Unrecht. f. 613.

Dominica XVI. poſt Pentecoſten.

1. *Cum intraret JEſus in domum cujusdam principis Phariſæorum.* Novit Deus quam optime malitiam hujus Principis, & tamen intravit, ſehet wie die Lieb dem Haß entgegen gehet. f. 593.

2. *Ipſi obſervabant eum.* Nequiſſimi Phariſæi ſtuduerunt ex invidia obſcurare gloriam Chriſti, aber es hat beſſer geglücket und hefftiger gemartert. f. 157.

3. *Hydropicus erat ante illum.* Per hydropicum intelligitur avarus, qui ſe ſiſtere debet ante Deum, ſecus valde eſt cum ipſo periculoſum. vide f. 865. & ly Geitz.

4. *Amice, aſcende ſuperius.* Liceat mihi explicare verba prædicta; aſcende Chriſtiane ſuperius uſque ad ultimum gradum virtutis, dann die Zahl muß gantz ſein. f. 653.

5. *At illi tacuerunt.* Fateor partim laudandos eſſe Phariſæos, eo quod in præſentia Chriſti Domini (credo omnino ex reverentia) tacuerint, dann Gegenwart Obſicht braucht. f. 528.

6. *Da huic locum.* Petrus v. g. habet benedictionem Dei, Paulus non habet, cui ℞. da *Paule* Petro locum, dann das Loß hat ſein Fundament. f. 320.

7. *In domum cujusdam Principis Phariſæorum.* Advertit hoc loco Didacus Stella, quod Dominus JEſus hunc Phariſæum proprio nomine non nominaverit, ſicut nominavit Lucæ 7. Phariſæum nomine *Simon : Simon habeo tibi aliquid dicere.* Quia diſplicuit ipſi ſummopere, quod ille Phariſæus ex induſtria & conſilio peccaverit; idcirco dedignatus fuit eum nominare. Alſo wehe wo kein Außred. f. 275.

8. *Non diſcumbas in primo loco.* Hic ſuadetur humilitas. Dieſe gilt überall. f. 734.

9. *Da huic locum.* Pauper & dives coram tribunali divino ſimul apparebunt, & tunc dives vollet diſcumbere primo loco, aber es wird heiſſen da huic (pauperi) locum, & dives inferius in cloaca infernali ſedebit, geſchicht ihm jedoch nicht unrecht. f 613.

10. *Ecce homo quidam hydropicus.* Quæro, quomodo hic homo hydropiſim acquiſiverit? ℞. â nimio potu. Sehet! die Gelegenheit macht Dieb. f. 715.

Dominica XVII. poſt Pentecoſten.

1. *Tentans eum.* Acceſſit Legisperi-
tus ad *JEſum*: ut eum poſſet repre-
hendere, & hoc factum eſt ex pura
invidia. Allein allzeit glücket es
beſſer / und martert hefftiger. f 157.

2. *Tentans eum.* Mel in ore, fel in
corde habuit Legisperitus, idcirco
venit tentans, aſt Chriſtus benevole
obviavit illi, dicens, *diliges Domi-
num Deum tuum &c.* ſehet wie die
Lieb dem Haß freundlich entgegen
gehet f. 593.

3. *Diliges Dominum Deum tuum.* Hoc
præceptum cunctas involvit virtutes,
dann die Zahl muß gantz ſeyn. f. 653

4 *Diliges proximum tuum ſicut te ipſum.*
Quod tibi vis, fieri alteri feceris, eſt
adagium commune, concedo majo-
rem; ſed vis, ut tibi in neceſſitate
tua fiat miſericordia, concedo mi-
norem; ergo eandem quoque alteri
proximo tuo fac, concedo totum
(Syllogiſmus in formâ) dann die-
ſes die Grundfeſt der Veränderung
f. 211.

5. *Tota lex pendet.* Diligere Deum
& proximum adimplet omnia, ſe
nihil illi deeſt, alsdann beſtehet die
Sach innerlich. f. 194

6. *Interrogavit eum.* Voluit dolose à
Chriſto habere reſponſum, vi cujus
illum poſſet reprehendere, & argue-
re, aſt volitum non obtinuit, hinc
diſco, was man nicht weiß / noch ver-
ſtehet / muß man nicht begehren.
f. 482.

7. Di-

7. *Diliges Dominum Deum tuum.* Hoc præceptum Charitatis involvens bona opera, quam maxime concernit Chriſtianum, qui Dominum Deum ſuum ex toto corde ſuo diligere debet, dann groſſe Gnad/groſſe Schuldigkeit erfordert. f. 411.

8. *Sede à dextris meis.* Poſtquam Chriſtus Phariſæos interrogavit, quidnam illis videatur de ipſo? ſubjunxit, quod ſit ſeſſurus à dextris ſui Patris, qui totum judicabit Orbem, und von ihm keinem unrecht geſchicht. f. 613.

9. *Diliges Dominum DEum tuum.* Cauſa ſufficientiſſima, ſi non eſſet alia, diligere Deum eſt, quod nos omni momento beneficiis cumulet, ergo ex Charitate, erfordert die Schuld recognition. f. 548.

10. *Diliges Dominum Deum tuum.* Tunc adimpletur hoc præceptum, quando nihil in hoc mundo reperiri poterit, quod nos valeret â Deo ſeparare, widrigesfalls weicheſt/ ſo biſt verlaſſen. f. 80.

Dominica XVIII. poſt Pentecoſten.

1. *Confide fili!* Torquebatur Paralyticus morbo ſuo, ſed Chriſtus eum conſolatus eſt, ut innoteſcat, der großmächtige Unterſchid f. 339.

2. *Cùm vidiſſet JEſus cogitationes eorum.* Hinc patet, DEO nihil occultari poſſe, ergo, ſo braucht die Gegenwart Obſicht. f. 528.

3. *Remittuntur tibi peccata tua.* Tantæ eſt virtutis abſolutio ſacerdotalis, ut ſemper remittantur peccata. O gewißlich lauter Troſt/ Zuflucht und Hertzens-Freud. f. 42.

4. *Offerebant paralyticum.* In jacentem denotat peccatorem, qui ex induſtria & malitia deliberata in anima ſua ægrotat, O wehe! wo kein Außred. f. 275.

5. *Hic Blaſphemat.* Oſtenderunt ſe Phariſæi, ac ſi omne peccatnm uti Blaſphemiam ad ſummum horrerent, interim in corde fœtebant ſpurcitiis ſcelerum. Die Sach beſtehet innerlich. f. 194.

6. *Remittuntur tibi peccata tua.* Stupeo, Chriſtum Dominum non dixiſſe remitto tibi peccata tua, ſed hoc enim fecit ex nimia humilitate ſua, dieſe gilt überall. f. 734.

7. *Remittuntur tibi peccata tua.* Audivimus ex humilitate dixiſſe Chriſtum, *remittuntur*, & non, *remittio* ad oſtendendum, tametſi in homine. Virtutes innumerabiles congregentur, deficiente tamen humilitate nihil prodeſſe, dann die Zahl muß gantz ſein. f. 653.

8. *Offerebant ei Paralyticum.* Sciendum, maximam fuiſſe tunc copiam hominum, quando offerrebant ægrotum, ita, ut ſummam habuerint difficultatem ante faciem Chriſti Domini

mini offerendi. Allein ein jede Kunſt iſt hart. f. 457

9. *Offerebant ei paralyticum.* Charitas proximi eos commovit, ut illum obtulerint, ô quam exemplariter! Similis autem miſericordia die Grundfeſt der Veränderung. f. 211.

10. *Glorificaverunt Deum.* Beneplacitum eſt Deo, ſi beneficia ſua, gratiarum actio concomitatur. Dann Schuld erfordert recognition f. 548.

Dominica XIX. poſt Pentecoſten.

1. *Miſit ſervos ſuos vocare.* Prædicatores & Confeſſarii ſunt ſervi Dei, qui homines vocant ad nuptias regni cæleſtis, alſo warte man weiter nit auf Befehl. f. 97.

2. *Nolebant venire.* Scienti & conſentienti nulla fit injuria, cum ergo noluerint, geſchicht hernach keinem unrecht. f. 613.

3. *Omnia ſunt parata.* Ex doctrina Dionyſii Carthuſiani, Chriſtiano homini omnia ſunt parata, quidquid ad ſalutem requiritur, nimirum paſſio, & merita filii Dei, ejus Sanctiſſima inſtituta SSa Sacramenta &c. itaque nihil amplius eget, quam ut faciat, quæ ſunt Chriſtiani, dann groſſe Gnad/ groſſe Schuldigkeit erfordert. f. 411.

4. *Neglexerunt.* O Stulti! nuptias tantas negligere ob occupationem veſtram vanam, quæ vos ante oculos poſita impedit, dann Gelegenheit macht Dieb. f. 715.

5. *Ligatis manibus & pedibus.* Damnatus jacet in inferno, ita ut ſe movere nequeat. O verwunderliche Beſchaffenheit. f. 798.

6. *Multi ſunt vocati, pauci vero electi.* Audiendo, & bene ruminando verba prædicta, kein Menſch ihm ſelbſt traue. f. 387.

7. *Non habes veſtem nuptialem.* Hæc veſtis nuptialis ſignat ſanctitatem internam, quam ſi homo non habet, in tenebras exteriores ejicietur, dann die Sach beſtehet innerlich. f. 194.

8. *Intravit rex, ut videret diſcumbentes.* Dicite mihi, quam modeſtiam hoſpites Regi præſenti exhibuere. Dann Gegenwart braucht Obſicht. f. 528.

9. *Iratus eſt Rex* Valde amicabilis fuit Rex erga omnes diſcumbentes, unico excepto, qui nempe caruit veſte nuptiali, & ideo iratus, ecce, wie man mich grüſſet/ alſo dancke ich. f. 878

10. *Obmutuit.* Firmiter credendum Regem non ita iratum proceſſiſſe, modo ſe excuſaſſet, vel fortaſſis excuſationem nullam habuit, dahero wehe! wo kein Außred. f. 275.

Dominica XX. poſt Pentecoſten.

1. *Cujus*

1. *Cujus filius infirmabatur.* Nemo eſt noſtrum, qui non cum hodierno Regulo domeſtica aliqua tribulatione vexetur, adeoque non oportet in ea deſperare, ſed forti animo eam ſuſtinere, zugleich abgeben einen fruchtbahren Oel-Baum. f. 117.

2. *Credidit ipſe & domus ejus tota.* Nunquam in æternum forſan Regulus credidiſſet, niſi infirmitate filii ſui preſſus fuiſſet, & taliter obtinuit ſalutem animæ ſuæ, es iſt halt ein jede Kunſt hart f. 457.

3. *Rogabat eum.* Bene advertendum eſt, quod Regulus, ut aliquis etiam Dominus potens non abſolute petierit â Chriſto, ut deſcenderet & ſanaret filium ejus, ſed rogabat, ut placeat venire, dans Exemplum, ut nunquam aliquid citra divinam voluntatem abſolute petamus, dann was man nicht weiß / noch verſtehet / muß man nit begehren. f. 482.

4. *Ut ſanaret filium ejus.* Placuit Chriſto Domino confidentia Reguli, qua rogabat ſanare filium ejus, adeoque ex integro etiam reſtauravit, ecce, wie die Tugend überall gilt f. 734.

5. *Cujus filius infirmabatur.* Qualiter, percontari mihi licet, hic filius febrim acquiſivit, ℞. â leviſſimo eſu, vel potu; dann die Gelegenheit macht Dieb. f. 715.

6. *Abiit ad eum.* Laudetur Regulus hodiernus, quod curam magnam domeſticorum ſuorum habuerit, dann herrſchen / regieren bedeutet Nutzen. f. 753.

7. *Occurrerunt, & nuntiaverunt ei.* Cum gaudio obviarunt famuli Regulo nuntiantes incolumitatem filii, hinc diſcatur proximo noſtro ſemper velle bonum, etenim cum invidia glücket es beſſer und martert hefftiger f. 157.

8. *Heri hora ſeptima reliquit eum febris.* Bonam habuerunt famuli memoriam, eo quod hora, in qua filius ſanabatur, non exciderit, ex hoc actu diſcendum nos temporis, in quo à Deo beneficium aliquod adipiſcimur, ſerio cum gratiarum actione recordemur, dann Schuld erfordert recognition. f. 548.

9. *Vade, filius tuus vivit.* Id quod Regulus rogavit, repente impetravit, mihi crede, das Loß hat ſein Fundament. f. 320.

10. *Credidit, & domus ejus tota.* Regulus primus erat, qui in Deum credidit, quem tota ejus familia ſequebatur, dann getreuen Wegweiſer gehorſam zufolgen. f. 817.

Dominica XXI. poſt Pentecoſten.

1. *Patientiam habe in me, & omnia reddam tibi.* Miſertus eſt dominus ſervi ſui, quia rogavit, ita & nos miſereamur proximi noſtri, quando

 in

in neceſſitate ſui nos rogaverit, dann die Barmhertzigkeit die Grundfeſt der Veränderung. f. 211.

2. *Debitum dimiſit ei.* Accedens ad Confeſſionale, & humiliter rogans veniam peccatorum ſuorum, obtinebit, quod petit, & dimittetur ei totum debitum, O lauter Troſt / Zuflucht / und Hertzens-Freud. f. 42.

3. *Tradidit eum tortoribus.* Antecedenter dimiſit dominus ſervo ſuo debitum, jam eum tradidit torroribus, hujus cauſam nemo miretur, dann es heiſt / wie man mich grüſſet / alſo dancke ich. f. 878.

4. *Serve nequam.* Dure increpat dominus ſervum, eo quod tam grandi malitia, induſtria, & conſilio ſuum converſum ſuffocabat, ſehet wie wehe! wo kein Außred. f. 275.

5. *Egreſſus autem ſervus ille.* Servum nunquam credo conſervum ſuum in præſentia Domini male tractaſſe, ſed hoc factum eſt, poſtquam egreſſus ſive in abſentia ſui domini fuit, dann Gegenwart Obſicht braucht. f. 528.

6. *Debitum dimiſit ei.* Male œconomivit ſervus, & ingens fecit debitum, & tamen Rex ſe erga eum benignum monſtravit, ecce, wie die Lieb dem Haß freundlich entgegen gehet f. 593.

7. *Invenit unum.* Si autem conſervum ſuum non inveniſſet, tunc evidens eſt, eum non potuiſſe ſuffocare, ſehet! wie die Gelegenheit Dieb macht. f. 715.

8. *Tenens ſuffocabat eum.* Hæc ſuffocatio nullatenus contigiſſet, ſi ſervus debiti dimiſſi recordatus fuiſſet, adeoque hoc grande malum ex ingratitudine ſua ſcaturiebat, dann Schuld erfordert recognition. f. 548

9. *Ille autem noluit.* Pari modo oportebat miſereri conſervi ſui, ſicut ipſe miſericordiam conſecutus fuit, aſt noluit, ſeu non potuit, dann dieſe Kunſt war ihm zuhart. f. 457.

10. *Tradidit eum tortoribus.* Abſolute nulli poteſt ſervus hodiernus culpam ſuæ pœnæ attribuere, quàm ſibimetipſi, quia non etiam conſervi miſertus eſt, eodem modo de damnato diſcurendum, dann es geſchicht keinem unrecht. f. 613.

Dominica XXII. poſt Pentecoſten.

1. *Magiſter ſcimus, quia verax es.* O ſcelerata aſtutia! amicabiliter extrinſece ſe ſiſtunt coram Chriſto Domino, & vocant eum Magiſtrum: interne autem cogitabant eum in ſermone capere, hæc eſt natura hypocriſis. Die Sach aber beſtehet innerlich. f. 194.

2. *Scimus quia verax es.* Ecce quomodo Chriſtum Dominum ratione

veritatis

veritatis deprædicant, dieſe gilt halt überall. f. 734.

3. *Viam Dei doces.* Ah quoties homo virtuoſus nobis viam cæli docet, ergo, getreuen Weg-Weiſer gehorſam zufolgen. f. 817.

4. *Abeuntes Phariſæi.* O interitus hebræorum! quod à facie Chriſti receſſerint, dann weicheſt/ ſo biſt verlaſſen. f. 80.

5. *Cognita nequitia eorum.* Omnem meam & tuam novit Deus nequitiam, quare ergo Gegenwart kein Obſicht braucht. f. 528.

6. *Cujus eſt hæc imago.* ℟. SSa Trinitatis, etenim dicitur: *faciamus hominem ad imaginem, & ſimilitudinem noſtram*, ergo hæc imago non deturpetur per peccatum mortale ex induſtria commiſſum. Dann allzeit wehe! wo kein Außred. f. 275.

7. *Cum Herodianis.* Conſilium inierunt ad JEſum capiendum, & pro ſociis Herodianis acceperunt, ergo, ſo macht die Gelegenheit Dieb. f 715.

8. Reddite, *qui ſunt Dei Deo.* Nihil gratius Deo offerri poteſt, propria voluntate. vid f. 482.

9. Reddite *Cæſari, quæ ſunt Cæſaris.* Hoc loco oſtenditur Superioribus ſua eſſe danda, ſed reciproce etiam illi impoſitum eſt onus ſubditos tueri, auxiliari, prodeſſe, dann herrſchen/ regieren/ bedeutet nutzen. f 753.

10. *Quid me tentatis hypocritæ.* Manifeſte apparet, quod benigniſſimus JEſus quandoque etiam iraſcebatur, cum Phariſæos hypocritas appellaverit, exinde veriſſimum concluditur, wie man mich grüſſet/ alſo dancke ich. f. 878.

Dominica XXIII. poſt Pentecoſten.

1. *Filia mea modo defuncta eſt.* Miror, quod princeps Chriſto Domino ſolum indicaverit ſuam filiam eſſe defunctam, & non expreſſe petierit ſuſcitari eam ℟. was man nicht weiß noch verſtehet/ muß man nicht begehren. f. 482.

2. *Et diſcipuli ejus.* Ecce doctrinam æternam, quod quocunque Magiſter Dominus perrexerit, illuc & ſequebantur diſcipuli ejus, quia nolebant, nec ad momentum ab illo ſeparari. Dann weicheſt/ ſo biſt verlaſſen. f 80.

3. *Recedite.* O utinam omnis homo in tentationibus, occaſionibus, & conſortiis malis diceret, *recedite.* Dann Gelegenheit macht Dieb. f. 715.

4. *Cum ejecta eſſet turba.* Nolebat piiſſimus Dominus adeſſe turbam, ad vitandam vanam gloriam, dann die Sach beſtehet innerlich f. 194.

5. *Fides tua te ſalvam fecit.* Fides ſalvam fecit hanc mulierem, ex ore Chriſti Domini, concedo antecedens, ergo omnes Chriſtiani fidem

 haben.

habentes ſalvi ſunt, diſtinguo conſequens, ſi eandem fidem, hoc eſt, vivam habuerint, concedo conſequentiam; ſi vero mortuam, nego conſequentiam. vide. fol. 411.

6. *Filia mea modo defuncta eſt.* Prorſus absque omni antecedente ex hoc infero, ſi puella tam teneræ ætatis, defuncta eſt, ergo nemo à nece ſecurus; hoc argumentum ſonat corporaliter, jam licet mihi pariter argumentari. Hæc, & hæc perſona juvenis eſt defuncta, & damnata, ergo etiam nemo eſt ſecurus. Dahero trau ihm kein Menſch ſelbſt f. 387.

7. *Fides tua te ſalvam fecit.* Deprædicatur apud omnes gentes virtus fidei, ſie gilt halt überall. *f.* 734.

8. *Surge.* Hanc vocem omnes mortales ſunt audituri, poſtmodum, O verwunderliche Beſchaffenheit beederſeits. *f.* 798.

9. *Acceſſit retro.* Albertus M. dicit fuiſſe actum humilitatis, quia ſe judicavit eſſe indignam, itaque hac deficiente, die Zahl niemahls gantz iſt *f.* 653.

10. *Surgens ſequebatur eum.* Chriſtus Dominus erat in Convivio, audita vero rogatione non moratur ſurgere, & ſubvenire, ad noſtrum documentum, ut etiam nos repente proximo noſtro ſuccurramus, dann dieſes die Grundfeſt der Veränderung. f. 211.

Dominica ultima poſt Pentecoſten.

1. *Tunc apparebit ſignum filii hominis in cælo.* Aber zugleich in einer lieblichen und erſchröcklichen Geſtalt. f. 253.

2. *Plangent.* Scilicet damnati, ergo, kein Menſch ihm ſelbſt trau/ daß er nit darunter begriffen. f. 387.

3. *Nolite exire.* Quidquid myſterii in his verbis lateat, ego dico; nolite exire ad conſortia mala, ad occaſiones perverſas, dann die Gelegenheit machet Dieb. f. 715.

4. *Videbunt filium hominis venientem.* Qui vult *JEſum* Chriſtum habere in extremo judicio amicabilem, ſe ſiſtat coram eo pium & benignum dann es heiſt/ wie man mich grüſſet alſo dancke ich. f. 878.

5. *Congregabunt electos.* Ah væ! & iterum væ! qui non ſunt congregandi, & hi in quem jacient culpam ſuæ damnationis? R. in ſe ipſos. Dann es geſchicht keinem unrecht. f. 613.

6. *Mittet Angelos ſuos cum tuba.* Poſtquam reſurrexerint omnes, quæro, quid ſit futurum R. beederſeits ein verwunderliche Beſchaffenheit f. 798.

7. *Erunt ſigna in ſole.* Per hodiernas Evangelicas comminationes vult Chriſtus Dominus nos homines compellere à peccato ad virtutem, dann ſonſt weicheſt/ ſo biſt verlaſſen. f. 80.

8. *Erunt ſigna in ſole.* Prænuntiat mala omnibus, ut omnes ſe prius convertant, hoc conſiderando. Gehet wahrhafftig die Lieb dem Haß freundlich entgegen. f. 593.

9. *Vide-*

9. *Videbunt filium hominis.* Nimirum ad reddendam rationem omnium actuum, verborum & cogitationum noſtrorum, quare etiamnum perfectiſſimam habet notitiam, daher o Gegenwart Obſicht braucht. f. 528.

10. *Orate, ut fuga veſtra non fiat hyeme, vel Sabbatho,* qui vult fugere, & nuſquam redire, laboret omnia ſua ſecum portare, itaque Fugiens ab æterna damnatione, accipiat ſecum omnes virtutes. Dann die Zahl muß gantz ſeyn. f. 653.

In nomine Patris & Filii, & Spiritus Sancti. Amen.

Regiſter Uber alle denckwürdige Sachen.

A.

Acheſilaus König iſt gutes Muths in ſein Podagra f. 474
S. Albertus M. bekehrt viel Seelen f. 644
Albertus Graff gehet keines weegs aus den Orden f. 92
Alexander M. lehrnet auf der Lauten ſchlagen f. 655
Alphonſus König/ deſſen groſſe Hoff-Arth f. 855
Alquirinus nimt Zuflucht zu den Wunden Chriſti f. 260
S. Ambroſius, dieſem iſt kein Schade zugefüget worden f. 681
Andreas de Gallarannis wird durch ſein Barmhertzigkeit von der Höll errettet f. 226
S. Angela de Fulgnio gewinnet ein ſchöne Offenbahrung f. 242
S. Anaſtaſia, dero Leyden und groſſer Durſt f. 504
S. Antonius fragt Chriſtum den HErrn nach ausgeſtandenen Kampff/ wo er geweſen ſey: f. 542
Item befindet ſich ſtets wolauf f. 379
Apelles reiſſet einen Hoff-Bedienten kentnlich mit den Kohlen ab f. 641
Apollo in der H. Schrifft berühmt f. 693
Ariſtogiton ein groſſer Prahlhans f. 454
Ariſtoteles, der Himmel offenbahrt/ daß man vor ihm nicht betten ſolle f. 15
Aſclepiades curirt die in den Hirn verruckte Menſchen mittels der Muſic f. 638
Auguſtus Kayſer trägt ein Wohlgefallen / da er ein Vatter des Vatterlands genennet wurde f. 754

B.

Barbara ein Cloſter-Frau gar geduldig im Leyden f. 770
Baſilius Kayſer läſt einem das Leben nehmen/ welcher ihn beym Leben erhalten f. 563
V. Beda deme antworten die Stein Amen f. 272

S. Bernardus nimmt ſein Zuflucht zu den Wunden Chriſti f. 259
Bernardinus Occhinus wie er ſchändlich durch die Hoffarth gefallen f. 667
S. Blandina rühmet ſich ein Chriſtin zu ſeyn f. 422
Bogar ein König bekehrt ſich in Anſichtigung des jüngſten Gerichts f. 592
S. Bonaventura deſſen Verlangen zu den Wunden f. 240
S. Bonifacius hat viel Seelen bekehrt f. 644

C.

Cambyſes König läſt einen ungerechten Richter ſchinden f. 759
S. Canius, dieſen ſchützt ein Spinnen-Geweb f. 685
S. Cæcilia ſtets frölich f. 355
S. Cæſarius wegen der Gefahr einer groſſen Erdbidmen fangt ein H. Leben an f. 314
Item umgibt ihn ein helles Licht von Himmel f. 801
S. Cæleſtinus liebt die Einſiedlerey f. 438
S. Carolus Borromæus deſſen ſtattliche Manier zu predigen f. 373
Carolus Spinola S. J. was er für ein entſetzlicher Keuchen erlitten f. 811
Carolus Hertzog zu Burgund geht jämmerlich zu Grund wegen ſeiner Undanckbahrkeit f. 562
S. Catharina von Senis wie ſie den Willen GOttes begehrt f. 498
Item erſcheinet ihr Chriſtus gantz blutig f. 149
Catharina ein Königin dero ſchöne Andacht zu der H. Meß f. 471
S. Chryſantus und Daria dero Bekehrung f. 708
Item der H. Lebens-Wandel f. 520
S. Chriſtina empfangt ein Stimm von Himmel f. 587
S. Chriſoſtomus deſſen Lebens-Wandel f. 356
Item wie er den Willen GOttes verlangt f. 498
Conſtantinus der Kayſer verehret S. Sylveſtro ein theure Cron f. 42
Conſtantinus ein Kayſer verführt die Leut zu dem Irrthum mit Wolleben f. 510
Cotix ein König bricht freywillig die verehrte Geſchirr f. 719
Cræſus der König erlaubt Alcæmonem ſich aus ſeiner Schatz-Kammer zu bereichen f. 231
S. Cyprianus deſſen Bekehrung f. 174

D.

Darius der König trinckt aus einer La-cken ſeinen Durſt zulöſchen f. 521
Demades was er Philippo dem König wegen ſeiner Trunckenheit unter das Angeſicht geredet f. 442
Dionyſius König was er mit zwey Burſch angefangen f. 283
S. Dominicus deſſen H. Leben und wie er der Seeligkeit vergwiſt worden f. 398
Item wie er 9. vornehme Frauen bekehrt f. 557
Dogmatus ein Juriſt / wie er ein ver- liebtes

liebtes Weibs-Bild verbeſſert f. 464
S. Domna dero Bekehrung f. 175
Donatus Petinenſis dieſem gehorſahmet ein Bär f. 329
Doralyce erkranckt ob der Abweſenheit ihres Bräutigams f. 87

E.

S. Emundus ein Spiegel der Keuſchheit f. 464. vide. etiam f. 543
Eduardus König ſihet um einen ungerechten Gelt-Hauffen den Teuffel tantzen f. 766
S. Ephrem bekehrt ein gailes Weibs-Bild f. 538
Elena ein Adeliche Jungfrau dero groſſe Lieb zu GOtt f. 3
Emanuel Kayſer gibt ſeinem Sohn eine ſchöne Lehr f. 559
Eulalia ein 12 jähriges Jungfräulein deſſen Marter f. 145
S. Euphraſia dero ſtrenge Lebens-Wandel f. 393
S. Euſtachius bekehret ſich / weil er barmhertzig geweſen f. 223

F.

S. Felix Prieſter zu Nola verachtet alles Zeitliche f. 25
Item deſſen Leben und Marter f. 683
Ferdinandus der Kayſer ein Liebhaber der Jägerey f. 646
S. Fina dero groſſe Gedult in ihrer Kranckheit f. 475
S. Franciſcus Seraphicus wird beherberget / und deſſen Gaſt-Herr hat ſich bekehret f. 221
Item macht aus einem Stein-Felſen Waſſer ſchöpffen f. 2,2

G.

S. Galgalus deſſen wunderliche Bekehrung f. 271
Georgius Leontius in dem grauen Alter wollauf f. 807
Georgius Caſtriotus deſſen Tapfferkeit f. 307
S. Geneſius deſſen Bekehrung f. 174
S. Gerhardus empfängt groſſe Gnad von dem H. Apoſtel Thoma f. 247
S. Germanus empfangt groſſe Barmhertzigkeit f. 117
Item deſſen Bekehrung f. 872
S. Glyceria bleibt unter den Stein-Hauffen unverletzt f. 679
S. Godhardus gehet zu Fuß auf der Donau f. 8
S. Gregorius ob ſeinem Haupt ſchwebet ein fäurige Säul f. 218
S. Gulielmus aus deſſen Mund ein heller Glantz geſehen worden f. 319

H.

S. Hedwigis höret eine Stimm vom Creutz f. 884
Henricus Einſiedler hörte eine Stimm vom Crucifix f. 884
Henricus König dieſem bricht ſein Lantzen in einem Turnier f 348
Henricus Julius Hertzog ſtirbt über Wolleben f. 348

S. Hiero-

S. Hieronymus verzuckt/ vernimmt/ daß er kein Chriſt ſey f. 420
Hildericus König empfangt gutes in der Noth von ſeinem Freund f. 357
S. Hieronymus Biſchoff wird durch ein Stimm vom Himmel zur Würdigkeit erhebt. f. 408

I.

S. Joannes Gualbertus, gegen ihm neiget ein Crucifix das Haupt f. 591
Joannes Patritius macht GOtt zu einem Erben ſeiner Reichthumben f. 26
Joannes de Firmo was er am Todten-Beth ausgeſagt f. 315
S. Joannes Einſiedler/ dieſen verehrt ein Löw auf einem engen Weg f. 328
Joannes Fridericus Hertzog ſtirbt vom tantzen f. 348
Joannes Sallernus verbleibt rein in der Gelegenheit der Unzucht f. 725
Joannes ein Ordensmann S. Auguſtini deſſen groſſe Lieb zu GOtt f. 102
Jonas Martyrer deſſen herrliches Leyden f. 144
Jordanus General der Dominicaner, was er für ein verwunderliche Antwort geben f. 286
S. Joſaphat wie er das Wolleben ausgeſchlagen f. 512
S. Iſidorus bringt mit ſeinem Gebett einen heilſahmen Regen zuwegen f. 503
Julius ein Jüngling deſſen elender Untergang. f. 265
Julius Cæſar muntert ſeine Soldaten auf f. 237
S. Ivo deſſen ſtrenge Faſten f. 25

K.

S. Kentigernus ſpannet Hirſchen in Pflug ein f. 519
S. Kieranus macht einen Stein brennen f. 271

L.

S. Lambertus deſſen ſtrenge Mortification f. 25
S. Ludgardis dero Marter f. 145
S. Ludgardis was ſich ſonſt mit ihr verwunderliches zugetragen f. 267
S. Lucius Metellus im hohen Alter friſch und geſund f. 807
S. Ludovicus deſſen Aug wegen ſeiner Keuſchheit Cryſtall klar geſchienen f. 729
S. Ludovicus de Eſtrada hat ein himmliſcher Glantz umgeben f. 801
S. Lydwina thut vil gutes einem armen Weib f. 468
Item dero Leyden f. 576

M.

S. Macarius, ihm weiſet ein Hirſch den Weg f. 531
S. Magdalena de Pazzis, wie ſie allzeit den Willen GOttes begehrt f. 591
Margaretha Gräfin von Montfort wird von Maria befragt/ ob ſie lieber ihren eignen/ oder GOttes Willen verlange f. 494
Maria de incarnation, dieſer hilfft Chriſtus die Todten begraben f. 559
Maria GOttes Mutter warum ſie den H. Tauf angenommen f. 416
S. Mechtildis empfangt groſſe Wolthaten aus denen Wunden Chriſti f. 238

S. Mein-

S. Meinradus deſſen Lebens-Wandel f. 25
Methodius ein Ordensmann mahlet das jüngſte Gericht und bekehrt dardurch König Bogarem f. 592
S. Mollua hat Fleiſch in Fiſch verwandelt f. 836
S. Monas durch ein himliſches Zeichen zur Biſchöfflichen Würde erhebt f. 409
Mutius ein Einſiedler wie er ſich bekehret f. 604

N.

S. Nico, ſein Bildnuß in ein Stein-Felſen eingedruckt f. 270
S. Nonnus, deſſen Händ haben geſtrahlet wie ein helle Ampel f. 801
S. Norbertus wie ihn ein Thorwärtel unwiſſend abgeſchafft f. 292

O.

S. Orientius wird wunderlich Biſchoff f. 409
S. Oringa gehet zu Fuß über einen Fluß f. 8

P.

S. Pachomius bekehrt ſich in Anſehen da die Chriſten viel gutes erwiſen f. 111
S. Paphnutius thut ſeinem falſchen Bezüchtiger gutes f. 168
Item überkommt die Verſicherung des Himmels f. 399
S. Patritus hat Fleiſch im Fiſch verwandelt f. 836
Item unter ſeiner Predig hat der Donner einen Zauberer erſchlagen f. 329
S. Petrus de Alcantara unter ſeiner Meß hat ein groſſer Platzregen keinen Schaden gebracht f. 470
S. Petrus Martyrer wird in ſeinem Leyden von Chriſto am Creutz geſtärcket f. 149
Petrus Mazara Siculus wie er ſich bekehret f. 608
S. Philippus Nerius ſchickt einen armen Prieſter all ſein Brod/ welches er ſelbſt vonnöthen gehabt f. 467
Phocion muntert einen herrlich zum Sterben auf f. 143
Phryne dero Vortheil in einem Weiber-Geſpihl f. 198
Pius Pabſt deſſen Gedult im Todten-Beth f. 150
S. Pontianus deſſen Leben und Marter f. 685
Polycarpus, was er für ein ſchöne Antwort einem Tyrannen geben / welcher ihn zum Abfall nöthigte f. 566

R.

Radbodus Fürſt deſſen unglückſeeliger Todt f. 889
Ramirus König gehet in das Cloſter f. 783
S. Remigius ob deſſen Haupt in Empfahung der Prieſterweih ein heller Strahlen erſchienen f. 318
Reginherus deſſen Geitz f. 877
S. Remigius bekehrt Clodoveum den König f. 643
S. Romualdus vor deſſen Angeſicht fürchtet ſich Reinecus ein Marggraff f. 533

Rudolphus ein Leyen-Bruder hat eine ſchöne Offenbahrung f. 296

S.

S. Secundus reitet auf den Waſſer wie auf einem Land f. 8

S. Spes Biſchoff in deſſen Todt ein weiſſe Tauben ein geſchriebenen Zettel im Schnabel getragen f. 588

Stanislaus Koska deſſen groſſe Lieb gegen GOtt f. 3

S. Stanislaus deſſen H. Leben und Marter f. 288

S. Suvibertus da in deſſen Geburth ein heller Glantz ſich ſehen laſſen f. 318

S. Sylvanus deſſen Angeſicht gläntzte wie die Sonn f. 802

Item liebte einen Geiſtlichen wegen ſeines Gehnrſahms f. 110

T.

Theodoſius der Kayſer wie er das Cloſter-Leben glückſeelig genennet f. 779

Theodobertus wie er ſich denen Cloſter-Leuten anbefohlen f. 782

Theodoſius Kayſer erhaltet durch Fürbitt des H. Apoſtels Joannis ein herrliche Victori f. 74

Trajanus Kayſer lieſſe auf offentlichen Platz ein Thron aufrichten jederman Audientz und Gnaden ertheilen f. 761

S. Tuſcana empfangt ein Stimm von Himmel f. 588

V.

S. Vincentius deſſen hefftige Marter f. 131

Vitellius Kayſer deſſen Straff wegen ſeiner gaylen Lieb f. 349

Vitellus Julius verletzet tödtlich ſeinen Vatern unwiſſentlich f. 293

Urſula Kränerin überkommt wegen ihres tantzen ewiges Unheyl f. 851

W.

S. Wilhelmus Hertzog gehet in das Cloſter f. 784

S. Wulfranus deſſen eiferige Predigen f. 889

X.

S. Xapherius deſſen groſſe Lieb zu GOtt f. 2

Z.

Zeno befragt ſich durch ein Weiſſagung wie er ſein Leben ſoll anſtellen f. 702

E N D E.

NB. Der Author fürnothwendig erkennet die in ſeiner Abweſenheit eingeſchlichene Druck-Fähler/ umweilen ſie vielfältig den Senſum verderben Specifice zuannotieren. Rogo præterea, Benignus Lector ſe ipſum juvet quo ad iſtos errores typographiæ.

Falſch.	Gut.	Falſch.	Gut.
folio 2. linea. 11. empſindet	findet	f. 68. l. 21. gewendten	gekrönten
f. 3. l. 1. teichs	teicht	f. 71. l. 7. Waſſer wehr	Waſſer-Rohr
f. 4. l. 8. Schuffleuthe	ſchlüfflende	f. 75. l. 27. wenden	ordnen
f. 8. l. 1. wie (welche	der (welcher	f. 81. l. 7. ihm	muß ausgelöſchet
f. 8. l. 13. dan	damit	f. 83. l. 1. ſeyn	ſey (werden
f. 9. l. 21. als	alſo	f. 87. l. 26. redear	redeat
f. 10. l. 23. deiner	Diener	f. 90. l. 21, glaudes	glandes
f. 11. l. 1. recket	ſtrecket	f. 91. l. 20. hoſtlichſte	koſtlichſte
f. 11. l. 6. philopo	Philippo	f. 92. l. 13. geht ab	ſchlechts
f. 11. l. 15. theure	threue	f. 104. l. 13. aufgeopffert	aufopffert
f. 12. l. 12. gewidmete	gebenedeyte	f. 116. l. 4. Fiſcher	Führer
f. 12. l. 16. verſtoren	verſpöhren	f. 117. l. 18. beredet	beräthet
f. 13. l. 14. erwecket	erwähet	f. 118. l. 2. und / Verzeigte	muß ausgelöſchet
f. 14. l. 12. Suſanna	Luſana	f. 119. l. 13. Schnee	ſchwitz (werden
f. 14. l. 20. philopophey	philoſophey	f. 122. l. 16. Seelen	ſeeliae
f. 14. l. 28. immer	jener	f. 122. l. 21. helffe	ſchöpffe
f. 15. l. 27. perfigit	pertigit	f. 125. l. 24. creſcent mune	creſcente manere
f. 16. l. 12. als	alſo	f. 126. l. 5. gelinde (re	glüende ſt
f. 16. l. ult. auf	aus	f. 130. l. 25. fragen	Frag-Red (den
f. 17. l. 9. allem	allein	f. 133. l. 11. eſt	muß ausgelöſet were
f. 22. l. 19. _ttrite	attrita	f. 133. l. 21. iſt ausgelaſſen	alius torqueretur
f. 22. l. 20. faci	faciem	f. 137. l. 27. alſo	als
f. 23. l. 6. erklerlich	erklecklich	f. 143. l. 13. eben	neben
f. 24. l. 14. gehet ab	den	f. 163. l. 4. gemeiniglich	grimmiglich
f. 27. l. 5. umbbleichtet	umbblicket	f. 166 l. 14. Sortibus	Sortitus
f. 32. l. 29. betrücket	betrübet	f. 177. l. 13. auch	noch
f. 39. l. 3. leib	Leym	f. 179. l. ult. fülle	Fäulle
f. 42. l. 25. mit	nit	f. 183. l. 15. iſt	in
f. 46. l. ult. naufragia	naufragium	f. 183. l. 17. Solverus	Sol verus
f. 48. l. 7. unordentlicher	unendlicher	f. 202. l. 10. leicht	Liecht
f. 51. l. 3. rühret	ruhet	f. 217. l. 10. unzahlbahren	nutzbahren
f. 52. l. 3. Genieſſung	Geneſung	f. 219. l. 20. pollutuſſis	pollutus ſis
f. 52. l. 9. vulneratur	vulnera tua	f. 222. l. 21. einer	keiner
f. 56. l. 7. ſtehe	ſehen/	f. 277. l. 10. manſeat	nauſeat
f. 57. l. 27. vita	vitam	f. 286. l. 13. ſchnur	ſchmir
f. 61. l. 23. ſündtenmahl	ſündenmackel	f. 291. l. 26. ihnnit	ihn nit
f. 64. l. 6. angriff	begriff	f. 285. l. 3. begehret	begehet
f. 65. l. 15. geſtimme	geſinne	f. 285. l. 12. ausreiſſen	ausraiſen
f. 67. l. 27. Saporem	Soporem	f. 293. l. 10. vertrum	veſtrum

f. 300.

Falſch.	Gut.
f. 300. l. 15. gnendum ructa vertem	quendam luctam veſtem
f. 301. l. 8. minicuntur	minuuntur
f. 304. l. 17. color in	calorum
f. 307. l. 24. cattriſto	caſtrioto
f. 312. l. 21. ausgelaſſen	im großmüthig
f. 315. l. 3. exterſis	extenſis
f. 318. l. 5. ſurribertus	ſuvibertus
f. 320. l. 10 unſerm	Unſtern
f. 323. l. 20. ſin	ſi in
f. 350. l. 11. geſchafft	Geſchöpff
f. 350. l. 11. ſeſperſa	reſperſa
f. 360. l. 22. qua ſerui	quam ſervi
f. 367. l. 15. gerecht	gereichet
f. 372. l. 4. ſuffigeretur	crucifigeretur
f. 372. l. 19. vertera ſunt	verteraſcunt
f. 375. l. 23. tenebant	tenebit
f. 376. l. 10. erhalten	erattet
f. 384. l. 1. iſt ausgelaſſen	daß ich mich
f. 485. l. 11. übernacht	übernachtet
f. 401. l. 9. advertiſti	avertiſti
f. 403. l. 22. verurſachet	verſuchet
f. 414. l. 17. mortui	motui
f. 424. l. 25. beſte	Böſe
f. 429. l. 1. illud	illum
f. 439. l. 4. ſechſte	höchſte
f. 447. l. 11. der HErr	das Haupt der
f. 449. l. 2. der	dero (Herrn
f. 459. l. 19. riſit	riſum
f. 464. l. 2. böſte	böſe
f. 481. l. 25. wandern	wendten
f. 481. l. 27. Richtſchritt	Richtſcheid
f. 488. l. 1. adimpleam	adimpletam
f. 492. l. 13. den	der
f. 493. l. 29. dieſer	diſem
f. 494. l. 22. Watters	Vetters
f. 512. l. 29. Kuchen	ſeniica
f. 546. l. 23. adiret	odiret
f. 579. l. 9. Bereſtein	Bernſtein
f. 582. l. 21. præpoſtra	repoſita
f. 584. l. 22. verſucken	verzukehren
f. 599. l. 9. veſtros	noſtros
f. 602. l. 26. herrliche Maiſter	Kerckermeiſter
f. 624. l. 17. calumum dextara	calamum dextera
f. 629. l. 22. videamus	ardeamus
f. 633. l. 18. citavit	cibavit
f. 639. l. 5. felom	felem
f. 641. l. 4. erwecket	erwacket
f. 657. l. ult. cenum	unum
f. 661. l. 14. celartiam	celantiam
f. 662. l. 16. geſaſſet	gefaſſet
f. 675. l. 26. kall	kräll
f. 716. l. 3. Der	Daß
f. 725. l. 22. höllisch	höhlich
f. 729. l. 21. commoni	communi
f. 752. l. 26. acoaritiam	avaritiam
f. 757. l. 14. populis	populi
f. 758. l. 26. küſſt et	trüſitet
f. 767. l. 17. Rudolffus	Rudolphus
f. 777. l. 2. porrabilis	portabilis
f. 779. l. 29. duo	dio
f. 811. l. 15. protinuserir	protinus erit
f. 820. l. 24. malus	mulus
f. 820. l. 26. klinckel	klahel
f. 853. l. ult. me	ne
f. 856. l. 13. ordinarij	ordinari
f. 858. l. 2. erwecken	erwachen
f. 893. l. 9. geht ab	fein

In der Dedicatio Falſch.	Gut.
fol. 2. l. 8. eingeſchloſſene	eingegoſſene
l. 9. vermag	vermög
l. 12. aller.	muß ausgelöſchet ſein
l. ult. unermatte ſtete/	unableßliche
f. 3. l. 5. erklärt	erkäcket
f. 6. l. 12. Pfarren einig/	Pfarr-menig
l. 14. zuverſieglen	zu erziglen
l. 14. bewerbet	zu bearbeiten
l. 16. nach dem Zuſprechen muß kein Punctum ſein/ iſt auch dahero aller Senſus verderbt	

In der Cenſur	
l. 5. Farundemque	Earundemque

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Graf, Johann Andreas, / Heckenauer, Leonhard / Brechenmacher, Kaspar,

Herrliche Gesellschafft, Das ist Mit einem sonderbaren Fleiß zusam[m]en getragene Predigen Von denen Glory-reichen, und Hoch-Heiligen Apostelen Und Evangelisten Auff Deren jeden Hoch-Feyertäglichen Fest-Tag drey Predigen zufinden, zwar auf die dreyfache Weiß, und Manier, wie ich es in meinem Geistlichen Schatz-Kasten in regulari Methodo concionandi vorhin in

Augspurg Anno 1701

4 Hom. 768 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10364390-1
VD18 14995301